B.g. cath. 131

Die
Heilige Schrift
des
alten und neuen Teſtamentes.

Aus der Vulgata

mit Bezug auf den Grundtext neu überſetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert

von

Dr. Joſeph Franz Allioli.

Sechster Band.

Vierte Auflage.

Mit Approbation des apoſtoliſchen Stuhles
und Empfehlungen der Hochwürdigſten Herren Erzbiſchöfe und Biſchöfe von Augsburg, Bamberg, Brixen, Brünn, Budweis, Erlau, Ermeland, Freiburg, Görz, Grätz, Laibach, Leitmeritz, Linz, Mainz, München, Olmütz, Paderborn, Paßau, St. Pölten, Speyer, Straßburg, Trier, Wien und Würzburg ꝛc.

Landshut, 1839.
Johann Palm'ſche Verlagsbuchhandlung.

Wien,
bei Mösle und Braumüller, ſowie bei Gerold und in der Buchhandlung der Mechitariſten.

Bayerische Staatsbibliothek München
W. 44 1633

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rimanendo provato dai Rmi. Ziegler, Vescovo di Lintz, e Zaengerle, Vescovo di Secovia, incaricati dalla S. Sede della revisione della versione Tedesca, che della S. Scrittura si è cominciata a pubblicare dal Sigr. D. Giuseppe Allioli, che sia conforme esattamente all' autentica versione Volgata Latina antica la versione Germanica da esso compita delle Epistole di S. Paolo ai Romani, ai Corinti, ai Galati, agli Efesi, ai Philippesi, ai Colossesi e Tessalonicesi, e che non siavi in essa alcuna cosa meritevole di censura, se ne permette dalla Santità di Nostro Signore P. P. Gregorio XVI. la pubblicazione, ben inteso che alla medesima si uniscano opportune annotazioni tratte dai Padri, o da dotti e cattolici scrittori secondo i Decreti della S. Congregazione dell' Indice dei 13. Giugno 1787 e. 23. Giugno 1817.

Monaco li 1. Gennajo 1837.

Carlo, Arcivescovo di Tiro,
Nunzio Apostolico.

Nachdem die Hochwürdigſten Herren Ziegler, Biſchof von Linz, und Zängerle, Biſchof von Seckau, welche vom heiligen Stuhle mit der Durchſicht der deutſchen Ueberſetzung der heil. Schrift beauftragt ſind, deren Herausgabe von dem Herrn Doctor Joſeph Allioli begonnen worden, weiterhin bezeugt haben, daß die von demſelben gefertigte deutſche Ueberſetzung der Briefe des heiligen Paulus an die Römer, Corinther, Galater, Epheſier, Philipper, Coloſſer und Theſſalonicher mit der alten authentiſchen Ueberſetzung, Vulgata genannt, genau übereinſtimme, und daß ſich nichts darin finde, was irgend ein kirchliches Verbot ſammt Tadel verdiente: ſo erlauben Seine Heiligkeit, unſer Herr Gregor XVI., die Herausgabe, unter der Vorausſetzung nämlich, daß die genannte Ueberſetzung mit paſſenden Anmerkungen aus den heiligen Vätern oder gelehrten katholiſchen Schriftſtellern begleitet ſey, nach den Beſchlüſſen der heil. Congregation des Index vom 13. Juni 1787 und 23. Juni 1817.

München, den 1. Jänner 1837.

Karl, Erzbiſchof von Tyrus und apoſtoliſcher Nuntius.

Rimanendo provato dai Rmi. Ziegler, Vescovo di Lintz, e Zaengerle, Vescovo di Secovia, incaricati dalla S. Sede della revisione della versione Tedesca, che della S. Scrittura si è cominciata a pubblicare dal Sigr. D. Giuseppe Allioli, che sia conforme esattamente all' autentica versione Volgata Latina antica la versione Germanica da esso compita delle Epistole di S. Paolo a Timoteo, a Tito, a Filemone ed agli Ebrei, nonche della lettera cattolica di S. Giacomo, della 1 e 2 di S. Pietro, della 1, 2, 3 di Giovanni, di quella di S. Giuda e finalmente dell' Apocalissi di S. Giovanni, e che non siavi in essa alcuna cosa meritevole di censura, se ne permette dalla Santità di Nostro Signore P. P. Gregorio XVI. la pubblicazione, ben inteso che alla medesima si uniscano opportune annotazioni tratte dai Padri, o da dotti e cattolici scrittori secondo i Decreti della S. Congregazione dell' Indice dei 13. Giugno 1787 e. 23. Giugno 1817.

Monaco li 5. Giugno 1837.

Luigi Santarelli,
Incaricato della Santa Sede.

Nachdem die Hochwürdigſten Herren Ziegler, Biſchof von Linz, und Zängerle, Biſchof von Seckau, welche vom heiligen Stuhle mit der Durchſicht der deutſchen Ueberſetzung der heil. Schrift beauftragt ſind, deren Herausgabe von dem Herrn Doctor Joſeph Allioli begonnen worden, weiterhin bezeugt haben, daß die von demſelben gefertigte deutſche Ueberſetzung der Briefe des heil. Paulus an Timotheus, Titus, Philemon und die Hebräer, dann der Briefe des heil. Jacobus, des heil. Petrus, des heil. Joannes, des heil. Judas und endlich der Apocalypſe des Joannes mit der alten authentiſchen Ueberſetzung, Vulgata genannt, genau übereinſtimme, und daß ſich nichts darin finde, was irgend ein kirchliches Verbot ſammt Tadel verdiente: ſo erlauben Seine Heiligkeit, unſer Herr Gregor XVI., die Herausgabe, unter der Vorausſetzung nämlich, daß die genannte Ueberſetzung mit paſſenden Anmerkungen aus den heiligen Vätern oder gelehrten katholiſchen Schriftſtellern begleitet ſey, nach den Beſchlüſſen der heil. Congregation des Index vom 13. Juni 1787 und 23. Juni 1817.

München, den 5. Juni 1837.

Ludwig Santarelli,
Geſchäftsträger des heil. Stuhles.

Inhalt.

Die Briefe des Apoſtels Paulus an die Römer, Corinther, Galater, Epheſier, Philipper, Coloſſer und Theſſalonicher; die Briefe an Timotheus, Titus, Philemon und die Hebräer; die Briefe des Jacobus, des Petrus, des Joannes, des Judas. — Die Apocalypſe des Joannes.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Die Briefe der heiligen Apoſtel.

Die Apoſtel reisten nach dem Befehle Jeſu Chriſti, ihres Herrn (Matth. 28, 19), umher, und verkündeten das Evangelium. Dieſe lebendige, mündliche Predigt des göttlichen Wortes war es, wodurch ſie die Völker zum Glauben bewegen wollten. Indeß beſchränkten ſie ſich nicht auf dieſes einzige Mittel, zum Heile der Gläubigen zu wirken. Da ſie nämlich die gegründeten Gemeinden immer bald verlaſſen mußten, um auch in andere Gegenden die Lehre des Heiles zu bringen, wollten ſie ſchriftlich erſetzen, was ihnen mündlich zu thun nicht mehr möglich war. Sie ſchrieben Ermahnungsſchreiben an die geſtifteten Gemeinden oder auch an einzelne Perſonen derſelben, um ſie im Glauben zu ſtärken, in Verſuchungen und Leiden zu tröſten, und vor Gefahren, beſonders wenn verderbliche Irrlehren einzureißen drohten, zu warnen, damit der von ihnen ausgeſtreute Same der göttlichen Lehre nicht wieder erſtickt würde. Manchmal ſchrieben ſie auch an Gemeinden, die nicht durch ſie, ſondern ihre Schüler bekehrt worden waren, weil ſie hoffen konnten, daß ihr Wort das höchſte Anſehen und größte Gewicht bei ihnen haben würde. Dieſe Ermahnungsſchreiben heißt man die apoſtoliſchen Briefe. Alle dieſe Briefe ſind auf beſondere Veranlaſſung entſtanden, und ſie hatten nicht die Beſtimmung, einen vollſtändigen Inbegriff der chriſtlichen Lehre zu geben, ſondern ſie bezogen ſich immer zunächſt nur auf einzelne Lehren, welche die heiligen Apoſtel vorzüglich einzuſchärfen für nöthig hielten. Andere Lehren berührten ſie nur im Vorbeigehen, und von vielen ſprachen ſie gar nicht. So wenig alſo die heiligen Evangelien die ganze Lehre Chriſti mittheilen, eben ſo wenig iſt dieß der Fall bei den apoſtoliſchen Briefen. Dieß leiſteten die Glaubensprediger durch ihren mündlichen Unterricht, ſo wie noch heut zu Tage der Glaube und die Befeſtigung darin aus der Predigt der chriſtlichen Seelſorger erlangt werden muß (S. Matth. 28. Note 22. Röm. 10, 17). Obwohl nun aber die Schriften der Apoſtel nicht Alles enthalten, was geprediget wurde, und

und mehrere Lehren nur aus der mündlichen Ueberlieferung geſchöpft werden können, ſo ſind ſie doch als Werke des heiligen Geiſtes von dem höchſten Werthe, und ſie wurden als ſolche von jeher von den Chriſten hochverehrt. Wie die göttlichen Schriften des alten Bundes, las man auch die Evangelien und Briefe der Apoſtel in den gottesdienſtlichen Verſammlungen, und ſie bildeten mit jenen und den Lehren der mündlichen Ueberlieferung die Quelle und Vorſchrift des Glaubens und der Sitten. Nicht von allen Apoſteln haben wir Briefe. Die, welche in dem heiligen Verzeichniſſe ſtehen, ſind von den Apoſteln Paulus, Petrus, Joannes, Jacobus und Judas Thaddäus. Vierzehn dieſer apoſtoliſchen Schriften gehören dem Völkerlehrer Paulus an, von deſſen Leben und Thaten die Apoſtelgeſchichte erzählt. Er ſchrieb ſie bei verſchiedenen Anläſſen auf ſeinen Bekehrungsreiſen, und ſie bilden außer den Evangelien den größten Schatz chriſtlicher Lehre und Weisheit. In unſerer Sammlung der Schriften des neuen Teſtamentes befinden ſie ſich nicht nach der Zeitordnung, in welcher ſie geſchrieben wurden; ſondern die größeren Briefe ſtehen voran, die kleineren folgen, und darunter gehen wieder die an ganze Gemeinden denen an einzelne Perſonen vor. Den Schluß macht der Brief an die Hebräer, weil in der Kirche längere Zeit nicht entſchieden war, ob er von dem heiligen Paulus oder einem andern heiligen Schriftſteller verfaßt worden ſey. Seines vorzüglichen, gewichtigen Inhaltes wegen, oder, wie Andere glauben, um des Vorzugs der römiſchen Kirche willen ſteht an der Spitze:

Der Brief an die Römer.

In Rom, der Hauptſtadt der Welt, hatte ſich wahrſcheinlich ſchon ſehr früh das Chriſtenthum angepflanzt. Darauf führt nicht nur im Allgemeinen der lebhafte Verkehr, der zwiſchen der dortigen Judenſchaft und den Bewohnern Paläſtinas, Syriens und Griechenlands ſtatt fand; beſtimmte Andeutungen liegen hievon auch in geſchichtlichen Nachrichten. Am erſten chriſtlichen Pfingſtfeſte waren auch Römer Zeugen von der Geiſtesſendung (Apſtg. 2, 10). Entſtand wohl durch dieſe keine förmliche Chriſtengemeinde zu Rom, ſo machten ſie doch empfängliche Gemüther auf das Chriſtenthum aufmerkſam, und bereiteten den Glaubenspredigern das Feld. Unter den Apoſteln kam nach wohlgegründeter Ueberlieferung zuerſt Petrus in den Zeiten des Kaiſers Claudius bald nach der Bekehrung des Cornelius (Apoſtelg. 10) dahin (Apoſtelg. 22, 17). Später predigten daſelbſt noch vor Paulus Andronikus und Junias (Röm. 16, 7). Paulus ſelbſt hatte ſich öfters vorgenommen, dahin zu gehen; aber immer war er daran gehindert worden (Röm. 1, 10—15). Als er das zweitemal in Corinth war (Vergl. Röm. 16, 23 mit 1. Cor. 1, 14), zur Zeit, da er eben im Begriffe ſtand, mit einer in Achaja und Mazedonien geſammelten Liebesſteuer nach Jeruſalem zu reiſen (Röm. 15, 23 ff. Apoſtelg.

20, 3: 24, 17), im Jahre Chriſti 58 oder 59, und ſich die Gelegenheit darbot, daß die Phöbe, eine Dienerin der Gemeinde von Cenchrea, der Hafenſtadt von Corinth, nach Rom reiste (Röm. 16, 1. 2), wollte er ſeinem Wunſche, zum Heile der Römer beizutragen, wenigſtens durch eine Zuſchrift vorläufig Genüge thun, bis er von Jeruſalem aus die Reiſe über Rom nach Spanien machen würde (Röm. 15, 24), um ihnen perſönlich von ſeinen Geiſtesgaben (Röm. 1, 11) mittheilen zu können. Die Reiſe der Phöbe war alſo die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Briefe. Paulus zeigt ſich darin als den Weltapoſtel, der Juden und Heiden in Eine Gottesfamilie zu vereinigen ſucht; denn er macht ſich zur Aufgabe, zu zeigen (K. 1, 16. 17), daß Juden und Heiden, Beide aus keinem Verdienſte von ihrer Seite, ſondern nur aus Gnade durch den wahren Glauben vor Gott gerecht und ſelig werden. Die Wahl dieſes Lehrſatzes erklärt ſich aus den damaligen Verhältniſſen der Judenchriſten zu den Heidenchriſten. Zum Theile mögen auch beſondere Vorfälle in der römiſchen Gemeinde den Apoſtel dazu beſtimmt haben. Die chriſtlichen Gemeinden der damaligen Zeit beſtanden nämlich aus Uebergetretenen von dem Judenthume und Heidenthume. Unter dieſen fehlte es, da ſie von Geburt und Erziehung aus in ihren Sitten und Religionsgebräuchen ſehr von einander abwichen, überall nicht an Reibungen, wozu ſchon die menſchliche Schwäche überhaupt führen konnte. Die Juden waren ſtolz darauf, aus dem auserwählten Volke zu ſeyn, und das Geſetz erhalten zu haben. Sie hielten dieſes mit allen ſeinen Ceremonien, ſelbſt nach dem Uebertritte zum Chriſtenthume, für ein unentbehrliches Mittel zur Seligkeit, und wollten es auch den übergetretenen Heiden aufbürden. Dieſen klebte nach ihrer Meinung noch eine gewiſſe Unreinigkeit an, weil ſie früher dem unreinen, abgöttiſchen Heidenthume gehuldigt hatten. Sie verachteten ſie darum, und betrachteten ſie als ſolche, denen die Wahrheit des Chriſtenthumes nicht von Rechts wegen, wie den Juden, ſondern nur aus Gnade zugekommen ſey. Dagegen glaubten ſich auch die Heidenchriſten über die aus dem Judenthume erheben zu können. Sie beriefen ſich auf die Lehre ihrer Philoſophen, die in vielen Stücken reiner war als die der Phariſäer, auf die Tugenden ihrer Helden und Staatsmänner, und glaubten darum verdient zu haben, mit Ausſchluß des größten Theiles der Juden zum Chriſtenthume auserwählt zu werden. Die Juden wurden von ihnen der Treuloſigkeit und des Ungehorſams gegen Gott beſchuldigt, der ſie ebendarum verſtoßen habe. Daß derlei Zwiſtigkeiten auch in der römiſchen Gemeinde ſtatt fanden, läßt ſich aus einzelnen Stellen dieſes Briefes (K. 2, 17. 25: 4, 1: 9, 1—6: 11, 18. 19) und aus dem Geiſte des Ganzen ſchließen. Unter ſolchen Verhältniſſen war aber eben jenes Thema das paſſendſte, welches der Apoſtel wählen konnte, um den Frieden unter Juden- und Heidenchriſten herzuſtellen, und zugleich die in Chriſto erſchienene Gnade Gottes in das glänzendſte Licht zu ſtellen. Paulus führt ſeinen Satz in einer tiefſinnigen Abhandlung von 1 bis 11 Kapitel dieſes Briefes durch, worauf er ſodann mehrere ſittliche Ermahnungen, zu denen er ebenfalls durch einzelne

Uebelſtände in der römiſchen Gemeinde beſonders veranlaßt geweſen ſeyn mochte, und den Schluß des Briefes folgen läßt. In jener Abhandlung, die man gewöhnlich den erſten Theil des Briefes nennt, laſſen ſich drei Abſchnitte unterſcheiden. Der Apoſtel zeigt 1) wie Heiden und Juden, Beide gleich ſtrafbar, durch den Glauben an das Erlöſungswerk Jeſu Gnade, Rechtfertigung und Beſeligung von Gott erhalten (K. 1, 18 bis K. 5, 21); 2) wie dieſer Glaube ſich in den Werken eines ſittlich guten Wandels bewähren müſſe (K. 6—8); 3) wie die Juden, welche dieſen Glauben verſchmähen, vom chriſtlichen Heile ausgeſchloſſen werden, wie aber dennoch die Verheißung bleibe, daß durch den Meſſias das Heil komme — für die Heiden und ſelbſt für die Juden, indem dieſe in der letzten Zeit ſich bekehren und in die Kirche eingehen werden (K. 9—11). Die hierauf von K. 12—16 folgenden Ermahnungen, Grüße und Schlußgedanken bilden den zweiten Theil, hängen aber unter ſich weniger enge zuſammen. Der Brief wurde urſprünglich griechiſch geſchrieben, weil die griechiſche Sprache im ganzen römiſchen Reiche faſt allgemein und ſelbſt von Frauen geſprochen wurde. Er iſt unter allen Briefen des Apoſtels einer der inhaltreichſten, aber auch der ſchwierigſten. Der heil. Hieronymus legte ihn öfter mit den Worten weg: Paulus, du willſt nicht verſtanden ſeyn! Es bemerkt aber hinſichtlich dieſer Schwierigkeit der heil. Auguſtin, daß ſie Gott zugelaſſen habe, um den Stolz des menſchlichen Verſtandes zu demüthigen, und dadurch zugleich eine Aufforderung zu geben, der großen Fülle des Sinnes nachzuforſchen und dieſelbe in mannigfacher Weiſe zu entfalten. Es fehlt darum auch nicht an ſorgfältigen Erläuterungen dieſes Briefes in der chriſtlichen Kirche, und der Geiſt, der ihn eingegeben, hat ihn auch aufgeſchloſſen.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Römer.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſpricht von ſeinem Berufe zum Apoſtel des Chriſtenthums. Er bezeigt den Römern ſeinen Eifer für ſie, und geht auf den Lehrſatz ſeines Briefes über. In der darauf folgenden Abhandlung, daß Alle, Heiden und Juden ſtrafwürdig ſind, und der Gnade bedürfen, ſpricht er zuerſt von der Gottloſigkeit der Heiden, die Gott, obwohl ſie ihn erkannten, aber ihm die Ehre nicht geben wollten, in die greulichſten Laſter verſinken ließ.

1. Paulus,[1]) ein Diener Jeſu Chriſti,[2]) berufener Apoſtel,[3]) auserwählt für das Evangelium Gottes,[4])

1) Sieh über dieſen Namen Apoſtg. 13, 9.
2) ein geiſtlicher Amtsdiener Jeſu des Meſſias. S. Matth. 1, 1. Auch die Pro-

20, 3: 24, 17), im Jahre Chriſti 58 oder 59, und ſich die Gelegenheit darbot, daß die Phöbe, eine Dienerin der Gemeinde von Cenchrea, der Hafenſtadt von Corinth, nach Rom reiste (Röm. 16, 1. 2), wollte er ſeinem Wunſche, zum Heile der Römer beizutragen, wenigſtens durch eine Zuſchrift vorläufig Genüge thun, bis er von Jeruſalem aus die Reiſe über Rom nach Spanien machen würde (Röm. 15, 24), um ihnen perſönlich von ſeinen Geiſtesgaben (Röm. 1, 11) mittheilen zu können. Die Reiſe der Phöbe war alſo die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Briefe. Paulus zeigt ſich darin als den Weltapoſtel, der Juden und Heiden in Eine Gottesfamilie zu vereinigen ſucht; denn er macht ſich zur Aufgabe, zu zeigen (K. 1, 16. 17), daß Juden und Heiden, Beide aus keinem Verdienſte von ihrer Seite, ſondern nur aus Gnade durch den wahren Glauben vor Gott gerecht und ſelig werden. Die Wahl dieſes Lehrſatzes erklärt ſich aus den damaligen Verhältniſſen der Judenchriſten zu den Heidenchriſten. Zum Theile mögen auch beſondere Vorfälle in der römiſchen Gemeinde den Apoſtel dazu beſtimmt haben. Die chriſtlichen Gemeinden der damaligen Zeit beſtanden nämlich aus Uebergetretenen von dem Judenthume und Heidenthume. Unter dieſen fehlte es, da ſie von Geburt und Erziehung aus in ihren Sitten und Religionsgebräuchen ſehr von einander abwichen, überall nicht an Reibungen, wozu ſchon die menſchliche Schwäche überhaupt führen konnte. Die Juden waren ſtolz darauf, aus dem auserwählten Volke zu ſeyn, und das Geſetz erhalten zu haben. Sie hielten dieſes mit allen ſeinen Ceremonien, ſelbſt nach dem Uebertritte zum Chriſtenthume, für ein unentbehrliches Mittel zur Seligkeit, und wollten es auch den übergetretenen Heiden aufbürden. Dieſen klebte nach ihrer Meinung noch eine gewiſſe Unreinigkeit an, weil ſie früher dem unreinen, abgöttiſchen Heidenthume gehuldigt hatten. Sie verachteten ſie darum, und betrachteten ſie als ſolche, denen die Wahrheit des Chriſtenthumes nicht von Rechts wegen, wie den Juden, ſondern nur aus Gnade zugekommen ſey. Dagegen glaubten ſich auch die Heidenchriſten über die aus dem Judenthume erheben zu können. Sie beriefen ſich auf die Lehre ihrer Philoſophen, die in vielen Stücken reiner war als die der Phariſäer, auf die Tugenden ihrer Helden und Staatsmänner, und glaubten darum verdient zu haben, mit Ausſchluß des größten Theiles der Juden zum Chriſtenthume auserwählt zu werden. Die Juden wurden von ihnen der Treuloſigkeit und des Ungehorſams gegen Gott beſchuldigt, der ſie ebendarum verſtoßen habe. Daß derlei Zwiſtigkeiten auch in der römiſchen Gemeinde ſtatt fanden, läßt ſich aus einzelnen Stellen dieſes Briefes (K. 2, 17. 25: 4, 1: 9, 1—6: 11, 18. 19) und aus dem Geiſte des Ganzen ſchließen. Unter ſolchen Verhältniſſen war aber eben jenes Thema das paſſendſte, welches der Apoſtel wählen konnte, um den Frieden unter Juden- und Heidenchriſten herzuſtellen, und zugleich die in Chriſto erſchienene Gnade Gottes in das glänzendſte Licht zu ſtellen. Paulus führt ſeinen Satz in einer tiefſinnigen Abhandlung von 1 bis 11 Kapitel dieſes Briefes durch, worauf er ſodann mehrere ſittliche Ermahnungen, zu denen er ebenfalls durch einzelne

Uebelſtände in der römiſchen Gemeinde beſonders veranlaßt geweſen ſeyn mochte, und den Schluß des Briefes folgen läßt. In jener Abhandlung, die man gewöhnlich den erſten Theil des Briefes nennt, laſſen ſich drei Abſchnitte unterſcheiden. Der Apoſtel zeigt 1) wie Heiden und Juden, Beide gleich ſtrafbar, durch den Glauben an das Erlöſungswerk Jeſu Gnade, Rechtfertigung und Beſeligung von Gott erhalten (K. 1, 18 bis K. 5, 21); 2) wie dieſer Glaube ſich in den Werken eines ſittlich guten Wandels bewähren müſſe (K. 6—8); 3) wie die Juden, welche dieſen Glauben verſchmähen, vom chriſtlichen Heile ausgeſchloſſen werden, wie aber dennoch die Verheißung bleibe, daß durch den Meſſias das Heil komme — für die Heiden und ſelbſt für die Juden, indem dieſe in der letzten Zeit ſich bekehren und in die Kirche eingehen werden (K. 9—11). Die hierauf von K. 12—16 folgenden Ermahnungen, Grüße und Schlußgedanken bilden den zweiten Theil, hängen aber unter ſich weniger enge zuſammen. Der Brief wurde urſprünglich griechiſch geſchrieben, weil die griechiſche Sprache im ganzen römiſchen Reiche faſt allgemein und ſelbſt von Frauen geſprochen wurde. Er iſt unter allen Briefen des Apoſtels einer der inhaltreichſten, aber auch der ſchwierigſten. Der heil. Hieronymus legte ihn öfter mit den Worten weg: Paulus, du willſt nicht verſtanden ſeyn! Es bemerkt aber hinſichtlich dieſer Schwierigkeit der heil. Auguſtin, daß ſie Gott zugelaſſen habe, um den Stolz des menſchlichen Verſtandes zu demüthigen, und dadurch zugleich eine Aufforderung zu geben, der großen Fülle des Sinnes nachzuforſchen und dieſelbe in mannigfacher Weiſe zu entfalten. Es fehlt darum auch nicht an ſorgfältigen Erläuterungen dieſes Briefes in der chriſtlichen Kirche, und der Geiſt, der ihn eingegeben, hat ihn auch aufgeſchloſſen.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Römer.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſpricht von ſeinem Berufe zum Apoſtel des Chriſtenthums. Er bezeigt den Römern ſeinen Eifer für ſie, und geht auf den Lehrſatz ſeines Briefes über. In der darauf folgenden Abhandlung, daß Alle, Heiden und Juden ſtrafwürdig ſind, und der Gnade bedürfen, ſpricht er zuerſt von der Gottloſigkeit der Heiden, die Gott, obwohl ſie ihn erkannten, aber ihm die Ehre nicht geben wollten, in die greulichſten Laſter verſinken ließ.

1. Paulus,[1]) ein Diener Jeſu Chriſti,[2]) berufener Apoſtel,[3]) auserwählt für das Evangelium Gottes,[4])

1) Sieh über dieſen Namen Apoſtg. 13, 9.

2) ein geiſtlicher Amtsdiener Jeſu des Meſſias. S. Matth. 1, 1. Auch die Pro-

2. welches er zuvor durch ſeine Propheten in den heiligen Schriften verſprochen hatte, [5])
3. von ſeinem Sohne, der ihm aus dem Geſchlechte Davids dem Fleiſche nach [6]) geworden iſt, [7])
4. der vorherbeſtimmt war zum Sohne Gottes in Kraft nach dem Geiſte der Heiligung durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti, unſers Herrn, von den Todten,
5. durch welchen wir [8]) Gnade und das Apoſtelamt [9]) empfangen haben, um alle Völker dem Glauben gehorſam zu machen für ſeinen Namen, [10])
6. unter welchen auch ihr ſeyd, Berufene von Jeſu Chriſto,
7. an alle Geliebte Gottes, berufene Heilige, die zu Rom ſind. [11]) Gnade ſey euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto! [12])
8. Vor allem [13]) aber danke ich meinem Gott durch Jeſum Chriſtum [14]) für euch Alle, weil euer Glaube in der ganzen Welt verkündet wird. [15])
9. Denn mein Zeuge iſt Gott, dem ich in meinem Geiſte durch das Evangelium ſeines Sohnes diene, [16]) daß ich ohne Unterlaß euer gedenke

---

pheten nannten ſich in Bezug auf ihr Amt Diener Gottes (2. Moſ. 14, 31. Joſ. 14, 7).

3) von Jeſu Chriſto ſelbſt (Apoſtg. 9, 6. 15), wie die übrigen Apoſtel (Luc. 9, 13).

4) zur Verkündigung deſſelben.

5) S. Joan. 1, 45: 5, 37. 39.

6) ſeiner menſchlichen Herkunft nach.

7) S. Matth. 1, 1. Luc. 3, 23 ff. Der nicht blos Menſch iſt, von Maria als Abkömmling Davids geboren, ſondern (V. 4), von Ewigkeit vorherbeſtimmt war, ſich als wahren Sohn Gottes zu erweiſen durch kräftige Thaten (Wunder), durch den Geiſt eines heiligen Lebens und Wirkens, und beſonders durch ſeine Auferſtehung von den Todten (Corn. a Lap). Im Griech.: der beſtätigt ward als Sohn Gottes in der Kraft . . . Auferſtehung von den Todten, von Jeſu Chriſto unſerm Herrn. — Die Worte »der beſtätigt ward« bedeuten: der als unverkennbar (für die Gläubigen) dargeſtellt ward. Die Worte »von Jeſu Chriſto« gehen auf V. 3 »von ſeinem Sohne zurück.

8) d. i. wir Apoſtel.

9) oder: die Gnade des Apoſtelamtes (Maldonat).

10) damit wir alle Völker zum Glauben an Jeſum bewegen für Jeſum, d. i. zu ſeiner Ehre, Verherrlichung. Unter Glauben verſteht der Apoſtel die bereitwillige Annahme der in und durch Jeſu angebotenen Erlöſung.

11) Hiezu iſt das obige »Paulus« herabzuziehen. Paulus ſchreibt an alle ꝛc.

12) Dieß iſt der Gruß, womit die Briefe beginnen, Paulus wünſcht das Beßte, was er wünſchen kann; denn Gnade iſt der Grund alles Heiles und Friede der Endzweck des Erlöſungswerkes. S. Matth. 5. Not. 9. Luc. 2. Not. 14. Joan. 14, 27.

13) Von hier bis V. 16 reicht der Eingang des Briefes, worin der Apoſtel ſeinen Eifer für das Heil der Chriſten zu Rom bezeugt.

14) damit er als Mittler meinen Dank zum Vater bringe (Origenes). Oder: Ich danke Gott, daß Jeſus Chriſtus, von dem alle Gaben kommen, euch gläubig gemacht hat (Ambroſ.).

15) in der ganzen Chriſtenheit. Glaube iſt die bereitwillige Annahme des Evangeliums, die ſich äußerlich offenbart durch heiligen Wandel.

16) dem ich durch treue Befolgung des Evangeliums und Verkündung deſſelben auf geiſtige Weiſe, nicht durch jüdiſche Ceremonien, ſondern im Geiſte und der Wahrheit diene (Orig., Chryſ., Theoph.). Vgl. Joan. 4, 23.

10. allezeit in meinen Gebeten, und bitte, daß ich doch endlich einmal eine glückliche Reiſe, nach dem Willen Gottes zu euch zu kommen, haben möge:

11. denn ich ſehne mich, euch zu ſehen, damit ich euch etwas von geiſtiger Gabe mittheile, um euch zu ſtärken: [17])

12. das iſt, um zugleich bei euch durch wechſelſeitigen Glauben, den eurigen und den meinigen, getröſtet zu werden. [18])

13. Ich will aber nicht, daß euch unbekannt bleibe, Brüder, daß ich mir oft vorgenommen, zu euch zu kommen, (bis jetzt war ich verhindert) um einige Frucht auch bei euch zu gewinnen, wie auch bei den übrigen Völkern.

14. Griechen und Nichtgriechen, [19]) Weiſen und Unweiſen [20]) bin ich Schuldner. [21])

15. So bin ich, was an mir liegt, [22]) bereit, auch euch, die ihr zu Rom ſeyd, das Evangelium zu verkünden.

16. Denn ich ſchäme mich des Evangeliums [23]) nicht, indem es eine Kraft Gottes iſt zum Heile für einen Jeden, der daran glaubt, [24]) für die Juden zuerſt und (dann) für die Heiden. [25])

17. Denn Gerechtigkeit Gottes wird darin geoffenbaret durch den Glauben für den Glauben, [26]) wie geſchrieben

---

17) damit ich euch Lehren, heilſame Vorſchriften mittheile zu eurer Befeſtigung in der chriſtlichen Geſinnung (Juſtinian).

18) um durch die gegenſeitige Mittheilung der gemeinſchaftlichen chriſtlichen Geſinnung ermuntert, erbaut, geſtärkt zu werden. Der Apoſtel ſteigt demüthig von der Höhe eines Apoſtels herab, und ſtellt auch ſich unter die Troſt- und Stärke-Bedürftigen. Im Griech.: Das iſt, um uns untereinander durch gegenſeitigen rc.

19) gebildeten und ungebildeten Völkern.

20) Gelehrten und Ungelehrten.

21) Ich bin verpflichtet, Allen das Evangelium zu predigen.

22) ſo viel ich vermag.

23) Das Griech. ſetzt bei: Chriſti.

24) d. i. indem das, was in dem Evangelium gepredigt wird, Chriſti Tod, Verdienſte, Heilmittel, Gebote, Verheißungen göttliche Kraft hat, und allen Menſchen, die wahrhaft glauben, zum Heile, zur Reinigung, Heiligung und Beſeligung verhelfen kann. — Der Glaube, der hier gefordert wird, iſt kein bloßes Fürwahrhalten, ſondern ein ſolches lebendiges Vertrauen auf die Wirkſamkeit der in dem Evangelium angebotenen Gnade, welches nicht bloß unſern Verſtand zur Anerkennung der geoffenbarten Wahrheiten bewegt, ſondern auch unſern Willen zur Ausübung der göttlichen Gebote bereit macht. In dem wahren Glauben ſind daher nothwendig Vertrauen (Hoffnung) und Liebe eingeſchloſſen.

26) Das Evangelium iſt zwar für Alle ohne Unterſchied; aber weil die Juden das auserwählte Volk ſind, dem ſich Gott vor den übrigen Völkern geoffenbart hat, ſoll auch ihnen zuerſt das Evangelium geprediget werden. — Der Apoſtel ſpricht in dieſem und dem folgenden Verſe das Thema ſeiner Abhandluug aus, daß Alle durch das Evanlium (durch Alles, was es gibt, lehrt und verheißt) Rechtfertigung von Gott erlangen wenn ſie wahrhaft glauben.

26) denn es wird darin (in dem Evangelium) die göttliche Rechtfertigung gegeben mittels des Glaubens für die Gläubigen (Aug.). Der Ausdruck »durch den Glauben für den Glauben« bedeutet nach der ähnlichen Stelle K. 3, 22: mittels des Glaubens für die Gläubigen. Andere verſtehen: durch den Glanben zu weiterem Wachsthum des Glaubens. Wie übrigens oben unter dem Glauben kein bloßes Fürwahrhalten des Evangeliums verſtanden werden darf, ſondern die unbedingte vertrauensvolle Hingabe des ganzen Menſchen mit Verſtand und Willen an das, was das Evangelium darbietet; ſo iſt auch hier die Rechtfertigung, welche auf dieſen Glauben folgt, keine bloße

ſteht: Der Gerechte aber lebt aus dem Glauben. [27])

18. Denn [28]) es offenbaret ſich der Zorn Gottes vom Himmel über alle Gottloſigkeit und Ungerechtigkeit der Menſchen, welche die Wahrheit Gottes [29]) durch Ungerechtigkeit aufhalten: [30])

19. denn, was von Gott kennbar iſt, das iſt unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret: [31])

20. denn das Unſichtbare an ihm [32]) iſt ſeit Erſchaffung der Welt in den erſchaffenen Dingen erkennbar und ſichtbar, nämlich ſeine ewige Kraft und Gottheit, [33]) ſo daß ſie keine Entſchuldigung haben. [34])

21. Denn nachdem ſie Gott erkannt hatten, haben ſie ihn nicht als Gott verherrlicht, [35]) noch ihm gedankt, ſondern wurden eitel in ihren Gedanken, [36]) und ihr unverſtändiges Herz ward verfinſtert: [37]) Epheſ. 4, 17.

22. ſie gaben ſich für Weiſe aus, ſind aber zu Thoren geworden.

23. Sie vertauſchten die Herrlichkeit

Gerechterklärnng von Gott, ſondern Entſündigung, Heiligung und Beſeligung, eine Zurechtrichtung, göttliche Umſchaffung; denn der Glaube ergreift die ganze im Chriſtenthume dargebotene Gnade, und ſchließt darum auch die Taufe ein, welche den ſündhaften verdorbenen Menſchen zurechtrichtet und neuſchafft (Joan. 3. Not. 7).

27) Sieh Habac. 2, 4, und die Erklärung. Der Apoſtel beginnt nun (V. 18) ſeine Unterweiſung und zwar den erſten Abſchnitt derſelben (ſ. Einleit.) damit, daß er die Ungerechtigkeit und Strafbarkeit Aller, der Heiden und Juden zeigt (K. 1, 18—3, 20). Er beginnt bei den Heiden (1, 18—32), um dann deſto nachdrücklicher auch die Juden angreifen zu können, ohne ſie ſogleich aufzureizen.

28) Dieſes »denn« gibt die Urſache an, warum die Rechtfertigung Aller durch Gott geſchehen ſoll.

29) »Gottes« iſt nicht im Griech.

30) Mit Recht ſpreche ich (V. 17) von Rechtfertigung Aller; denn Alle ſind ungerecht, der Rechtfertigung bedürftig, vorerſt die Heiden, auf welchen die Strafe Gottes unverkennbar ruht. — Von ihnen heißt es, daß ſie die Wahrheit Gottes durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil ſie die beſſere Erkenntniß von Gott in ſich und Andern nicht zur Entwicklung kommen laſſen, ſie gleichſam im Kerker eingeſchloſſen halten (Anſelmus). Der Apoſtel ſcheint hier von der Ungerechtigkeit der Menſchen im Allgemeinen zu ſprechen; aber daß vorzüglich die Heiden gemeint ſind, erhellt deutlich aus dem Folgenden.

31) denn die Kenntniß Gottes und ſeiner göttlichen Eigenſchaften liegt unter ihnen offen da vermöge der Offenbarung Gottes in der Natur, in der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, wie gleich folgt.

32) Gottes unanſchaubares Weſen.

33) ſeine ewige göttliche Allmacht, die bei allem Wechſel der Dinge beſteht.

34) wenn ſie Unwiſſenheit vorgeben, oder die beſſere Erkenntniß, die unter ihnen offenbar iſt und darum auch in ihnen ſeyn muß, in ſich und Andern unterdrücken (V. 28).

35) durch ein tugendhaftes Leben, nachdem er ihnen ſeine Gottheit in den erſchaffenen Dingen geoffenbart hatte.

36) verfielen auf eitle Gedanken, auf Götzendienſt. S. 4. Kön. 16, 15. Jer. 2, 5. Hier beginnt die Beſchreibung des göttlichen Zornes (V. 18) oder der Verlaſſenheit von Gott, als Strafe gegen diejenigen, welche ihn nicht erkennen und verehren wollten (V. 24).

37) Aus dem gottvergeſſenen Leben kam die Erblindung des Verſtandes. Der Apoſtel leitet den Verfall in Abgötterei nicht von Unwiſſenheit, ſondern von dem verkehrten Willen und dem daraus entſpringenden laſterhaften Leben ab. Sieh da, wie

des unvergänglichen Gottes mit dem Gleichniß und Bilde des vergänglichen Menſchen, auch der Vögel, und vierfüßigen und kriechenden Thiere. [38])

24. Darum überließ ſie Gott den Lüſten ihres Herzens, der Unreinigkeit, ſo daß ſie ihre eigenen Leiber an ſich ſelbſt ſchändeten, [39])

25. ſie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge [40]) vertauſchten, und mehr das Geſchöpf verehrten und anbeteten, als den Schöpfer, welcher geprieſen ſey in Ewigkeit. Amen.

26. Darum überließ ſie Gott ſchändlichen Lüſten: denn ihre Weiber vertauſchten den natürlichen Gebrauch mit dem, der wider die Natur iſt. [41])

27. Und deßgleichen verließen auch die Männer den natürlichen Gebrauch des Weibes, und entbrannten in ihren Begierden gegeneinander, indem ſie Männer mit Männern, Schändlichkeit trieben, und (ſo) den Lohn, der ihrer Verirrung gebührte, an ſich ſelbſt empfingen.

28. Und wie ſie die Erkenntniß Gottes verwarfen, überließ ſie Gott dem verwerflichen Sinne, zu thun, was ſich nicht geziemt: [42])

29. ſie wurden voll jeglicher Ungerechtigkeit, Bosheit, Hurerei, Habſucht, Schalkheit, voll Neid, Mord, Zank, Argliſt, Bösartigkeit, [43]) Ohrenbläſer,

30. Verläumder, bei Gott verhaßt, [44]) ſchmähſüchtig, [45]) hoffärtig, prahleriſch, erfindſam im Böſen, ungehorſam gegen die Aeltern,

31. vernunftlos, unbändig, [46]) lieblos, treulos, unbarmherzig: [47])

32. welche, nachdem ſie die Gerechtigkeit Gottes erkannt hatten, [48]) nicht einſahen, daß die, welche ſolches thun,

---

ein von Leidenſchaften bethörtes Herz auch den Verſtand umnebelt! Woher kommt der Unglaube anders, als von einem verderbten Herzen?

38) Die Heiden ſtellten ihre Götter nicht nur in Menſchengeſtalt dar, ſondern verehrten auch faſt alle Arten der Thiere als göttliche Weſen. Sieh über die Thorheit des Götzendienſtes Iſa. 44, 12. Jer. 10, 3—5. Dan. 5, 23. Weish. 13, 11—19: 15, 7 ff. Baruch, 6. Auch der Chriſt treibt oft Götzendienſt, wenn dieſer auch feinerer Art iſt; denn Alles, was der Menſch mehr als Gott oder gegen Gottes Willen liebt, iſt ein Götze.

39) Da ſie ſich gegen ihr beſſeres Wiſſen ſolchen Verirrungen hingaben, ließ Gott zu, daß ſie in die natürlichen Sünden der Wolluſt fielen, Selbſtbefleckung und Knabenſchändung trieben. Gott ſtraft Sünde mit Sünde, oder läßt zu, daß auf Sünde noch größere Sünde folge.

40) den wahren Gott mit falſchen, nichtigen Göttern (Iſa. 28, 15. Jer. 13, 25).

41) trieben widernatürliche Unzucht. S. V. 27.

42) Im Griech.: Wie ſie's nicht der Mühe werth hielten, die Erkenntniß von Gott zu behalten. — Sinn: Wie die Menſchen Gott verlaſſen und ihr Herz von ihm abgewendet hatten, ſo verließ nun Gott auch ſie (Apoſtg. 14, 15), und ſo geſchah es, daß die Verehrung der falſchen Götter die Heiden in noch größere Laſterhaftigkeit ſtürzte, als ſchon vor dem Götzendienſte herrſchte. S. d. Folgende.

43) Im Griech.: Schlechtigkeit.

44) Im Griech.: Gottesverächter.

45) Im Griech.: übermüthig.

46) Im Griech.: treulos.

47) Ein treues Bild des heidniſchen Sittenverfalles! Erkenne daraus zugleich, was der Menſch wird, wenn man ihn dem eigenen Verderben überläßt.

48) Gott und das Geſetz; Gott durch Nachdenken über die erſchaffenen Dinge (V. 19, 20), das Geſetz in ihrem Gewiſſen (Unt. 2, 14).

des Todes würdig ſind:[49]) und nicht allein, die ſolches thun, ſondern auch, die denen Beifall geben, welche es thun.[50])

Das 2. Kapitel.

Auch die Juden ſind ſtrafbar, und fallen dem Gerichte Gottes anheim, wenn ſie nicht Buße thun; denn bei Gott iſt kein Unterſchied der Perſon. Alle werden nach ihrer Handlungsweiſe gerichtet, der Jude nach ſeinem Geſetze, der Heide nach dem Geſetze ſeines Herzens. Die bloße äußerliche Kenntniß des Geſetzes ohne Befolgung deſſelben nützt dem Juden nichts, und ſo verhält es ſich auch mit der Beſchneidung; dieſe gibt nur dem Tugendhaften einen Werth.

1. Darum biſt du, o Menſch, wer du immer biſt, nicht zu entſchuldigen, der du richteſt; denn worin du den Andern richteſt, verurtheilſt du dich ſelbſt, da du daſſelbe thuſt, was du richteſt.[1])

2. Denn wir wiſſen, daß das Gericht Gottes der Wahrheit gemäß iſt über die, welche ſolches thun.[2])

3. Meinſt du aber, o Menſch, der du die richteſt, welche ſolches thun, und es (ſelbſt) thuſt, daß du dem Gerichte Gottes entfliehen werdeſt?

4. Oder verachteſt du den Reichthum ſeiner Güte, Geduld und Langmuth?[3]) Weißt du nicht, daß die Güte Gottes zur Buße dich leitet?[4])

5. Aber durch deine Verſtocktheit und dein unbußfertiges Herz häufeſt du dir Zorn für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,[5])

6. der Jedem vergelten wird nach ſeinen Werken:[6])

7. und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herr=

---

49) des Todes an Leib und Seele (Unt. 6, 23) oder der größten Strafen.

50) Im Griech.: welche, nachdem ſie die Gerechtigkeit Gottes erkannt hatten, und einſahen, daß die des Todes würdig ſind, welche ſolches thun, dennoch nicht nur ſolches thun, ſondern auch denen Beifall ꝛc. Die Leſeart unſerer Vulgata hat mehrere ſehr alte griechiſche Handſchriften für ſich.

1) Eben darum (Ob. 1, 32), weil ſolche Laſterhafte hart geſtraft werden, biſt auch du, o Jude, wer du immer ſeyn magſt, nicht ſchuldlos, wenn du ſie verdammſt; denn damit ſprichſt du dein eigenes Verdammungsurtheil, weil du eben ſo laſterhaft biſt. Menſch ſteht hier für Jude, wie aus V. 17 deutlich erhellt. Die Juden verdammten die Heiden ſchlechthin als Sünder, ſo wie ſie ſich ſchlechthin Gerechte nannten. Vgl. über die Verbindung ob. 1. Not. 27.

2) denn wir wiſſen, daß Gott ſolche Uebelthäter unpartheiiſch richtet. Der Apoſtel führt den ob. 1, 32 liegenden Grund mehr aus, und es iſt als ob er ſagte: Weil ſolche Uebelthäter geſtraft werden, darum biſt auch du ſtrafbar; denn wir wiſſen aus der göttlichen Offenbarung, daß Gott unpartheiiſch ſtraft.

3) Hältſt du etwa ſeine überſchwengliche Nachſicht und Geduld für ein Zeichen, daß er deine Laſter billige, oder unvermögend ſey, ſie zu beſtrafen?

4) Im Griech.: ... Langmuth, und bedenkeſt nicht, daß die Güte ꝛc.

5) häufeſt du dir Strafe für jene Zeit, da Gott zu ſtrafen kommt, und wo ſein gerechtes Gericht offenbar werden wird. Dieſe Zeit iſt der Tag des allgemeinen Gerichts.

6) äußern und innern Werken, Geſinnungen und Abſichten. S. Matth. 25, 31 ff. 16, 27.

lichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit ſtreben, mit dem ewigen Leben: [7])

8. denen aber, die zänkiſch ſind, [8]) und der Wahrheit nicht beipflichten, ſondern der Ungerechtigkeit ſich hingeben, [9]) mit Zorn und Ungnade.

9. Trübſal und Angſt über eines jeden Menſchen Seele, der Böſes thut, den Juden zuerſt und (dann) den Heiden: [10])

10. Herrlichkeit aber, Ehre und Friede [11]) Allen, die Gutes thun, den Juden zuerſt und (dann) den Heiden.

11. Denn bei Gott iſt kein Anſehen der Perſon. [12]) 5. Moſ. 10, 17. Job. 34, 19. Weish. 6, 8. Apſtg. 10, 34. Gal. 2, 6.

12. Denn Alle, die ohne das Geſetz geſündigt haben, werden ohne das Geſetz verloren gehen: [13]) und Alle, die unter dem Geſetze [14]) geſündigt haben, werden durch das Geſetz gerichtet werden.

13. Denn nicht die Hörer des Geſetzes ſind gerecht bei Gott, ſondern die Befolger des Geſetzes werden gerechtfertiget werden. [15])

14. Denn [16]) wenn die Heiden, welche das Geſetz nicht haben, aus natürlichem Antriebe das thun, was zum Geſetze gehört, [17]) ſo ſind ſie, die ſo ein Geſetz nicht haben, ſich ſelbſt Geſetz,

15. und zeigen, daß das Werk des Geſetzes in ihre Herzen geſchrieben ſey, indem ihr Gewiſſen ihnen (davon) Zeugniß gibt, und die Gedanken ſich untereinander anklagen oder losſprechen,

16. am Tage, wann Gott gemäß meinem Evangelium das Verborgne

---

7) Die, welche nach der künftigen Herrlichkeit ſtreben, werden dieſe erhalten im ewigen Leben (Origen., Chryſ.). Die Worte: Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit ſind gleichbedeutend, und bezeichnen den herrlichen Zuſtand der Seligen.

8) And. geben: widerſpänſtig. Paulus bezeichnet damit die damaligen Juden, die das Chriſtenthum unaufhörlich beſtritten. Jetzt paßt der Ausdruck gut für andere Widerſacher deſſelben und der reinen Lehre.

9) Wie hier Wahrheit die Erkenntniß und Tugend umfaßt (Joan. 17, 17), ſo Ungerechtigkeit den Irrthum und das Laſter.

10) Vorerſt den Juden; denn dieſe hatten mehr Mittel, fromm und tugendhaft zu werden, als die Heiden. S. ob. 1, 16.

11) S. Not. 7.

12) Gott ſieht nicht auf Abſtammung oder andere äußere Verhältniſſe, wenn er richtet (oder auch in ſeiner ſonſtigen Handlungsweiſe gegen den Menſchen). Dieſe Unpartheilichkeit des göttlichen Richters wird nun weiter auseinander geſetzt. Der Apoſtel lehrt, wie alle gerichtet werden, nicht nach äußern Verhältniſſen, ſondern nach dem Maße der Erkenntniß, die ihnen über den göttlichen Willen zu Theil geworden.

13) Alle Heiden, welche wider das Naturgeſetz (V. 14. 15) geſündigt haben, ohne das moſaiſche Geſetz der Juden zu kennen, werden vermöge des Erſteren, das ſie kannten oder kennen konnten, verdammt werden, und der Umſtand, daß ſie das moſaiſche Geſetz nicht kannten, legt dabei nichts in die Wagſchale des Richters.

14) als Bekenner des moſaiſchen Geſetzes.

15) denn um von Gott gerechtfertigt zu werden, genügt es nicht, das geoffenbarte Geſetz zu haben oder zu kennen, ſondern man muß darnach ſein Leben eingerichtet haben.

16) Dieß geht auf V. 12 zurück, und erklärt, wie die Heiden ohne moſaiſches Geſetz ſündigen können.

17) was ein Theil des geoffenbarten Geſetzes iſt, nämlich jene Vorſchriften, welche der Heide durch das Licht ſeiner Vernunft erkennen konnte.

der Menſchen richten wird durch Jeſum Chriſtum. [18])

17. Wenn nun du ein Jude heiſſeſt, [19]) dich auf das Geſetz ſteifeſt, und dich Gottes rühmeſt, [20])

18. ſeinen Willen kennſt, und vom Geſetze belehrt das Beſſere anerkennſt, [21])

19. und dir ſelbſt zutraueſt, ein Führer der Blinden zu ſeyn, ein Licht derer, die im Finſtern ſind,

20. ein Unterweiſer der Unverſtändigen, ein Lehrer der Unmündigen, der die Richtſchnur der Wiſſenſchaft und Wahrheit im Geſetze beſitze:

21. wie belehreſt du nun einen Andern, und dich ſelbſt belehreſt du nicht; predigeſt, nicht zu ſtehlen, und ſtiehlſt;

22. ſagſt, man ſolle nicht ehebrechen, und brichſt die Ehe; verabſcheueſt die Götzen, und begehſt Tempelraub; [22])

23. rühmeſt dich des Geſetzes, entehreſt aber Gott durch Uebertretung des Geſetzes!

24. (Denn der Name Gottes wird euerthalben geläſtert unter den Heiden, wie geſchrieben ſteht.) [23])

---

18) Sinn der Verſe 15 u. 16: Sie zeigen, daß Vorſchriften zu geſetzlichen Werken ihren Herzen eingeprägt ſeyen, indem ihr Gewiſſen davon Zeugniß ablegt durch die Anklage oder Losſprechung am Gerichtstage. Der Apoſtel ſpricht nur von der Thätigkeit des Gewiſſens am Gerichtstage, weil es da ganz frei und ungetrübt urtheilen wird (Weish. 5, 3 ff.); zugleich iſt aber deſſen Thätigkeit überhaupt verſtanden zu jeder Zeit. Das Wort Evangelium ſteht für »verkündigte Lehre.« Ueber Jeſum als Richter ſ. Joan. 5, 22. Wenn übrigens in dem Vorhergehenden von einer Rechtfertigung der Juden und Heiden aus ihren Werken geſprochen wird, ſo widerſpricht dieß nicht der anderweitigen Lehre des Apoſtels, daß der Menſch durch den Glauben an das Werk Chriſti gerecht vor Gott werde; denn durch jene Werke iſt der Glaube insbeſondere an die Gnade Chriſti nicht ausgeſchloſſen. Heiden und Juden konnten nämlich keine verdienſtlichen Werke verrichten, ohne zugleich an Gott zu glauben, und das ernſtliche Verlangen zu haben, alles zu thun, was zu ihrem Heile nöthig iſt. Damit glaubten ſie, wenn auch nicht ausdrücklich (explicite), doch einſchlußweiſe (implicite) auch an Chriſtus, und erlangten in dieſem Glauben die Gnade Gottes, womit ſie Gutes wirken konnten. Paulus hebt die Werke darum hervor, um beide in ihr Gewiſſen zurückzuführen und zum Geſtändniß ihrer Sündhaftigkeit zu bringen. Auch iſt damit nicht geſagt, daß ſie Heiden und Juden bleiben und auch in ihrem Geſetze ihr Heil finden könnten; denn indem er ihnen zeigt, wie ſie mit ihrem Geſetze ſo wenig wahre Tugend erreichen, vielmehr in die ſchändlichen Laſter fallen, will er ihnen zugleich einſchärfen, wie nothwendig es ſey, in den vollkommenen Religionszuſtand einzutreten, wo Glaube und Gnade in vollkommener Weiſe durch Jeſus Chriſtus dargeboten werden.

19) Bisher beſtritt Paulus den Heiligkeitsdünkel der Juden in ſolchen allgemeinen Sätzen, die man auch noch auf die Heiden anwenden könnte: jetzt redet er ſie geradezu an, und zeigt, in welchem Widerſpruche ihr Leben mit dem Geſetze ſtehe, das ſie lehren und anrühmen, aber durch ihre Handlungen ſchänden, und wie ihnen dieſe äußere Kenntniß des Geſetzes nichts nütze, ſo wenig, als die äußere Beſchneidung, wenn ſie nicht auch ein beſchnittenes Herz haben.

20) dich rühmeſt, Gott ſey der Gott der Juden.

21) Im Griech.: belehrt, den Unterſchied (zwiſchen Erlaubten und Unerlaubten) zu prüfen weißt.

22) am Tempel Gottes (Malach. 1, 8. 13. 14).

23) An euch bewährt ſich, was ſchon Iſaias 52, 5 von den Juden ſeiner Zeit ſagt; ſie geben Veranlaſſung dazu, daß die Heiden von dem Gott der Juden ſchlecht

lichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit ſtreben, mit dem ewigen Leben:[7])

8. denen aber, die zänkiſch ſind,[8]) und der Wahrheit nicht beipflichten, ſondern der Ungerechtigkeit ſich hingeben,[9]) mit Zorn und Ungnade.

9. Trübſal und Angſt über eines jeden Menſchen Seele, der Böſes thut, den Juden zuerſt und (dann) den Heiden:[10])

10. Herrlichkeit aber, Ehre und Friede[11]) Allen, die Gutes thun, den Juden zuerſt und (dann) den Heiden.

11. Denn bei Gott iſt kein Anſehen der Perſon.[12]) 5. Moſ. 10, 17. Job. 34, 19. Weish. 6, 8. Apſtg. 10, 34. Gal. 2, 6.

12. Denn Alle, die ohne das Geſetz geſündigt haben, werden ohne das Geſetz verloren gehen:[13]) und Alle, die unter dem Geſetze[14]) geſündigt haben, werden durch das Geſetz gerichtet werden.

13. Denn nicht die Hörer des Geſetzes ſind gerecht bei Gott, ſondern die Befolger des Geſetzes werden gerechtfertiget werden.[15])

14. Denn[16]) wenn die Heiden, welche das Geſetz nicht haben, aus natürlichem Antriebe das thun, was zum Geſetze gehört,[17]) ſo ſind ſie, die ſo ein Geſetz nicht haben, ſich ſelbſt Geſetz,

15. und zeigen, daß das Werk des Geſetzes in ihre Herzen geſchrieben ſey, indem ihr Gewiſſen ihnen (davon) Zeugniß gibt, und die Gedanken ſich untereinander anklagen oder losſprechen,

16. am Tage, wann Gott gemäß meinem Evangelium das Verborgne

---

7) Die, welche nach der künftigen Herrlichkeit ſtreben, werden dieſe erhalten im ewigen Leben (Origen., Chryſ.). Die Worte: Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit ſind gleichbedeutend, und bezeichnen den herrlichen Zuſtand der Seligen.

8) And. geben: widerſpänſtig. Paulus bezeichnet damit die damaligen Juden, die das Chriſtenthum unaufhörlich beſtritten. Jetzt paßt der Ausdruck gut für andere Widerſacher deſſelben und der reinen Lehre.

9) Wie hier Wahrheit die Erkenntniß und Tugend umfaßt (Joan. 17, 17), ſo Ungerechtigkeit den Irrthum und das Laſter.

10) Vorerſt den Juden; denn dieſe hatten mehr Mittel, fromm und tugendhaft zu werden, als die Heiden. S. ob. 1, 16.

11) S. Not. 7.

12) Gott ſieht nicht auf Abſtammung oder andere äußere Verhältniſſe, wenn er richtet (oder auch in ſeiner ſonſtigen Handlungsweiſe gegen den Menſchen). Dieſe Unpartheilichkeit des göttlichen Richters wird nun weiter auseinander geſetzt. Der Apoſtel lehrt, wie alle gerichtet werden, nicht nach äußern Verhältniſſen, ſondern nach dem Maße der Erkenntniß, die ihnen über den göttlichen Willen zu Theil geworden.

13) Alle Heiden, welche wider das Naturgeſetz (V. 14. 15) geſündigt haben, ohne das moſaiſche Geſetz der Juden zu kennen, werden vermöge des Erſteren, das ſie kannten oder kennen konnten, verdammt werden, und der Umſtand, daß ſie das moſaiſche Geſetz nicht kannten, legt dabei nichts in die Wagſchale des Richters.

14) als Bekenner des moſaiſchen Geſetzes.

15) denn um von Gott gerechtfertigt zu werden, genügt es nicht, das geoffenbarte Geſetz zu haben oder zu kennen, ſondern man muß darnach ſein Leben eingerichtet haben.

16) Dieß geht auf V. 12 zurück, und erklärt, wie die Heiden ohne moſaiſches Geſetz ſündigen können.

17) was ein Theil des geoffenbarten Geſetzes iſt, nämlich jene Vorſchriften, welche der Heide durch das Licht ſeiner Vernunft erkennen konnte.

der Menſchen richten wird durch Jeſum Chriſtum.[18])

17. Wenn nun du ein Jude heiſſeſt,[19]) dich auf das Geſetz ſteifeſt, und dich Gottes rühmeſt,[20])

18. ſeinen Willen kennſt, und vom Geſetze belehrt das Beſſere anerkennſt,[21])

19. und dir ſelbſt zutraueſt, ein Führer der Blinden zu ſeyn, ein Licht derer, die im Finſtern ſind,

20. ein Unterweiſer der Unverſtändigen, ein Lehrer der Unmündigen, der die Richtſchnur der Wiſſenſchaft und Wahrheit im Geſetze beſitze:

21. wie belehreſt du nun einen Andern, und dich ſelbſt belehreſt du nicht; predigeſt, nicht zu ſtehlen, und ſtiehlſt;

22. ſagſt, man ſolle nicht ehebrechen, und brichſt die Ehe; verabſcheueſt die Götzen, und begehſt Tempelraub;[22])

23. rühmeſt dich des Geſetzes, entehreſt aber Gott durch Uebertretung des Geſetzes!

24. (Denn der Name Gottes wird euerthalben geläſtert unter den Heiden, wie geſchrieben ſteht.)[23])

---

18) Sinn der Verſe 15 u. 16: Sie zeigen, daß Vorſchriften zu geſetzlichen Werken ihren Herzen eingeprägt ſeyen, indem ihr Gewiſſen davon Zeugniß ablegt durch die Anklage oder Losſprechung am Gerichtstage. Der Apoſtel ſpricht nur von der Thätigkeit des Gewiſſens am Gerichtstage, weil es da ganz frei und ungetrübt urtheilen wird (Weish. 5, 3 ff.); zugleich iſt aber deſſen Thätigkeit überhaupt verſtanden zu jeder Zeit. Das Wort Evangelium ſteht für »verkündigte Lehre.« Ueber Jeſum als Richter ſ. Joan. 5, 22. Wenn übrigens in dem Vorhergehenden von einer Rechtfertigung der Juden und Heiden aus ihren Werken geſprochen wird, ſo widerſpricht dieß nicht der anderweitigen Lehre des Apoſtels, daß der Menſch durch den Glauben an das Werk Chriſti gerecht vor Gott werde; denn durch jene Werke iſt der Glaube insbeſondere an die Gnade Chriſti nicht ausgeſchloſſen. Heiden und Juden konnten nämlich keine verdienſtlichen Werke verrichten, ohne zugleich an Gott zu glauben, und das ernſtliche Verlangen zu haben, alles zu thun, was zu ihrem Heile nöthig iſt. Damit glaubten ſie, wenn auch nicht ausdrücklich (explicite), doch einſchlußweiſe (implicite) auch an Chriſtus, und erlangten in dieſem Glauben die Gnade Gottes, womit ſie Gutes wirken konnten. Paulus hebt die Werke darum hervor, um beide in ihr Gewiſſen zurückzuführen und zum Geſtändniß ihrer Sündhaftigkeit zu bringen. Auch iſt damit nicht geſagt, daß ſie Heiden und Juden bleiben und auch in ihrem Geſetze ihr Heil finden könnten; denn indem er ihnen zeigt, wie ſie mit ihrem Geſetze ſo wenig wahre Tugend erreichen, vielmehr in die ſchändlichen Laſter fallen, will er ihnen zugleich einſchärfen, wie nothwendig es ſey, in den vollkommenen Religionszuſtand einzutreten, wo Glaube und Gnade in vollkommener Weiſe durch Jeſus Chriſtus dargeboten werden.

19) Bisher beſtritt Paulus den Heiligkeitsdünkel der Juden in ſolchen allgemeinen Sätzen, die man auch noch auf die Heiden anwenden könnte: jetzt redet er ſie geradezu an, und zeigt, in welchem Widerſpruche ihr Leben mit dem Geſetze ſtehe, das ſie lehren und anrühmen, aber durch ihre Handlungen ſchänden, und wie ihnen dieſe äußere Kenntniß des Geſetzes nichts nütze, ſo wenig, als die äußere Beſchneidung, wenn ſie nicht auch ein beſchnittenes Herz haben.

20) dich rühmeſt, Gott ſey der Gott der Juden.

21) Im Griech.: belehrt, den Unterſchied (zwiſchen Erlaubten und Unerlaubten) zu prüfen weißt.

22) am Tempel Gottes (Malach. 1, 8. 13. 14).

23) An euch bewährt ſich, was ſchon Iſaias 52, 5 von den Juden ſeiner Zeit ſagt; ſie geben Veranlaſſung dazu, daß die Heiden von dem Gott der Juden ſchlecht

25. Die Beſchneidung[24]) nützet zwar,[25]) wenn du das Geſetz hältſt; biſt du aber ein Uebertreter des Geſetzes, ſo iſt deine Beſchneidung Vorhaut geworden.

26. Darum wenn der Unbeſchnittene die Vorſchriften des Geſetzes hält, wird ihm ſeine Vorhaut nicht für Beſchneidung angerechnet werden?

27. Und wird nicht der von Natur Unbeſchnittene, der das Geſetz erfüllt, dich richten, der du bei Schrift und Beſchneidung ein Uebertreter des Geſetzes biſt?[26])

28. Denn nicht wer es äußerlich iſt, iſt ein Jude: und nicht die äußerlich iſt am Fleiſche, iſt die Beſchneidung:

29. ſondern wer es im Innern iſt, und die Beſchneidung des Herzens nämlich dem Geiſte und nicht dem Buchſtaben nach (hat),[27]) iſt ein Jude, deſſen Lob nicht von Menſchen, ſondern aus Gott kommt.[28])

Das 3. Kapitel.

Die Juden haben den Vortheil, im Beſitze der göttlichen Offenbarungen zu ſeyn. Dieſen haben zwar Einige von ihnen nicht geglaubt, aber ihr Unglaube hebt die Treue Gottes in Erfüllung ſeiner Verheißungen nicht auf, womit jedoch ihre Untreue nicht entſchuldigt iſt. Jenen äußern Vorzug ausgenommen, haben ſie in Bezug auf ſittlichen Werth vor den Heiden nichts voraus, ſondern ſind Sünder wie dieſe, und bedürfen gleichfalls der Rechtfertigung. Dieſe erhalten Juden und Heiden durch den Glauben an Chriſtus.

---

urtheilen, indem ſie aus den Laſtern der Juden ſchließen, ihr Gott billige dieſelben, oder ſey ohnmächtig, ſie zu beſtrafen.

24) Auf die Beſchneidung, das Zeichen des Bundes mit Gott, war der Jude beſonders ſtolz, und erblickte darin ein Unterpfand ſeiner Rechtfertigung.

25) wie unt. 3, 1 ff. gezeigt wird.

26) Hier iſt von der Beſchneidung geſagt, was oben V. 12 — 16 vom Geſetze geſagt wurde. Wie der bloße Beſitz des moſaiſchen Geſetzes den Juden vor dem Gerichte Gottes nicht ſchützt, wenn er das Geſetz nicht beobachtet, und der Mangel deſſelben dem Heiden nicht ſchadet, wenn er nach ſeinem Naturgeſetze lebt: ſo nützt die Beſchneidung nichts bei Uebertretung des Geſetzes und die Vorhaut ſchadet nichts bei Erfüllung des Geſetzes; ja ein Unbeſchnittener, der das Geſetz erfüllt (das Naturgeſetz als Theil des Geoffenbarten. S. Not. 17), iſt ſogar Richter des das Geſetz übertretenden Juden, und ſetzt deſſen große Strafwürdigkeit ſehr in's Licht, indem er bei geringen Mitteln mehr geleiſtet hat, als der Jude bei ſeinem ſchriftlichen Geſetze und der Aufnahme unter das Bundesvolk durch die Beſchneidung.

27) der Reinheit des Herzens, geſetzmäßige Geſinnung und Handlungsweiſe beſitzt (5. Moſ. 30, 6. Jer. 4, 4).

28) Ein ſolcher Jude hat nicht bloß menſchlichen Beifall, ſondern Beifall, Wohlgefallen, Rechtfertigung von Gott. Die Rechtfertigung von Gott wird hier wieder dem Juden aus der geſetzmäßigen Handlungsweiſe zugeſprochen, wobei aber der Glaube eingeſchloſſen gedacht werden muß. Ein ſo gläubig geſinnter Jude iſt ſchon gewiſſermaſſen Chriſt, und tritt in das Chriſtenthum bald förmlich ein; denn das Geſetz weiſt ihn ſelbſt auf Chriſtus. Vgl. was oben gegen das Ende der Note 18 darüber geſagt worden. Paulus ſpricht von dem Juden, aber der Chriſt kann es ſehr wohl auf ſich anwenden. Auch ihm nützt ſein Bundeszeichen, die Taufe, nicht, wenn er die Taufgnade nicht in ſich bewahrt, und durch fortgeſetzte Reinigung ſeines Innern in ſich befeſtigt.

Das Geſetz und alle Ceremonien deſſelben haben ſchon darum keine Kraft zur Rechtfertigung, weil Gott nicht bloß der Juden, ſondern auch der Heiden Gott iſt; indeß hebt der Glaube doch das Geſetz nicht auf.

1. Was hat nun der Jude voraus? Oder was nützt die Beſchneidung? [1])

2. Viel, allerdings! Zuvörderſt nämlich, daß ihnen die Ausſprüche Gottes anvertraut ſind. [2])

3. Denn wie? Wenn Einige von ihnen nicht glauben, wird wohl ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben? Das ſey ferne! [3])

4. Denn Gott iſt wahrhaft, jeder Menſch aber Lügner, wie geſchrieben ſteht: Auf daß du gerecht befunden werdeſt in deinen Worten, und den Sieg erhalteſt, wenn du gerichtet wirſt. [4])

5. Wenn nun aber unſere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes in's Licht ſetzt, was ſagen wir? Iſt Gott ungerecht, wenn er Strafe verhängt?

6. (Ich rede nach Menſchenweiſe) Das ſey ferne! denn wie würde ſonſt Gott dieſe Welt richten! [5])

7. Denn wenn die Wahrhaftigkeit Gottes durch meine Lüge mehr gewonnen hat zu ſeiner Ehre, wie werde

---

1) Das ganze Judenthum. Der Apoſtel hatte bisher den Juden allen Vorzug in ſittlicher Hinſicht abgeſprochen. Um nun den Verdacht von ſich abzuwenden, als lege er gar kein Gewicht auf das Judenthum, erklärt er ſich über den Vortheil deſſelben.

2) die göttlichen Offenbarungen, insbeſondere die Verheißungen des Meſſias (Pſ. 118, 50—58), ſohin, daß er auf das Erſcheinen des Meſſias ſchon hofft, und darum bei ſeinem wirklichen Erſcheinen um ſo leichter an ihn glaubt.

3) In Verbindung mit dem Vorhergehenden iſt der Sinn: Das iſt ein wichtiger Vortheil, weil die göttlichen Verheißungen unter den Juden in Erfüllung gehen, und dieſe alſo das Heil zunächſt ergreifen können. Denn daß Einige ungehorſam waren und an die Verheißung des Meſſias ſo wie an dieſen ſelbſt bei ſeinem Erſcheinen nicht geglaubt haben, hebt dieß Gottes Treue auf, daß er ſeine Verheißungen nicht erfüllen ſollte? Nein! — Die große Mehrzahl des Volkes glaubte nicht, ſchonend bezeichnet dieß der Apoſtel durch »Einige.« Den Gedanken, daß durch den Unglauben der Juden die Verheißung der Erlöſung nicht vernichtet worden ſey, führt der Apoſtel weiter aus unt. 9, 6 ff. K. 10 u. 11.

4) Denn auf Gott kann man ſich verlaſſen, daß er leiſte, was er verſpricht; alle Menſchen aber ſind unzuverläſſig, und dieſe Unzuverläſſigkeit der Menſchen ſetzt Gottes Zuverläſſigkeit in um ſo größeres Licht, wie einſt Davids Sünde Gottes Wahrhaftigkeit, weßhalb auch David ſprach: Meine Sünde, die Gott verziehen, bewirkt, daß Gott als wahrhaft in ſeinem Verſprechen, die Sünden zu verzeihen, erfunden wird, und Recht behält, wenn man ihn der Unwahrheit beſchuldigen wollte (Gregorius). Auf ähnliche Weiſe, will Paulus ſagen, erhellet aus der Unzuverläſſigkeit, Untreue der Menſchen um ſo mehr Gottes Zuverläſſigkeit und Treue. Die Worte »jeder Menſch iſt Lügner« finden ſich Pſ. 115, 11 und die angeführten Worte Davids Pſ. 50, 6.

5) Paulus macht ſich ſelbſt einen Einwurf: Wenn durch die Unzuverläſſigkeit und Untreue der Juden das Gute bewirkt worden iſt, daß Gottes Zuverläſſigkeit und Treue verherrlicht wurde, iſt Gott nicht ungerecht, wenn er über diejenigen Strafe verhängt, die zu ſeiner Verherrlichung beigetragen haben? (Ich ſpreche ſo, wie die Menſchen irrig zu reden pflegen.) Keineswegs! Denn wenn Gott dieſe nicht ſtrafte, dürfte er gar keine Sünde ſtrafen, indem Gott alle Sünden zu ſeiner Verherrlichung wendet, und ſo würde das Weltgericht aufgehoben werden, was Unſinn iſt, weil es ebenſo Lohn und Strafe geben muß, als es einen Unterſchied zwiſchen Gut und Bös gibt. Unter »Welt« ſind die Böſen unter Juden und Heiden verſtanden (Röm. 11, 12).

auch ich noch als Sünder gerichtet werden?

8. Und ſollen wir nicht (wie wir verläumdet werden, und wie Einige behaupten, daß wir ſagen) Böſes thun, damit Gutes daraus komme? Ihre Verdammung iſt gerecht![6])

9. Was (folgt) alſo?[7]) Haben wir einen Vorzug vor ihnen?[8]) Keineswegs! denn wir haben bewieſen, daß Juden und Heiden, Alle, unter der Sünde ſind,[9])

10. wie geſchrieben ſteht: Keiner iſt gerecht,

11. keiner verſtändig, keiner der Gott ſucht.

12. Alle ſind abgewichen, alleſammt unnütz geworden, keiner iſt, der Gutes thue, auch nicht Einer.

13. Ein offenes Grab iſt ihr Rachen, mit ihren Zungen handeln ſie trüglich; Nattergift iſt unter ihren Lippen:

14. ihr Mund iſt voll von Fluch und Bitterkeit:

15. ſchnell ſind ihre Füße zum Blutvergießen;

16. Verderben und Unglück iſt auf ihren Wegen,

17. und den Weg des Friedens kennen ſie nicht.

18. Die Furcht Gottes iſt nicht vor ihren Augen.[10])

19. Wir wiſſen aber, daß Alles, was das Geſetz ſpricht, denen geſagt wird, die unter dem Geſetze ſind, damit jeglicher Mund verſtumme, und alle Welt Gott unterthan werde.[11])

20. Denn durch die Werke des Geſetzes wird kein Menſch vor ihm gerechtfertiget; denn durch das Geſetz kömmt Erkenntniß der Sünde.[12]) Gal. 2, 16.

---

6) Sinn der Verſe 7. 8: Ja, das Weltgericht fiele weg; denn wenn die Untreue der Juden nicht geſtraft würde, weil dadurch Gottes Treue verherrlicht worden, ſo würde kein Sünder geſtraft werden. Es würde ſogar gefolgert werden können, daß man Böſes thun dürfe, damit Gutes (die Verherrlichung Gottes) daraus komme, wie mir Einige dieſe Folgerung aufbürden wollen. Die Verdammung dieſer Ungläubigen, Untreuen (V. 3) iſt gerecht! Mit den Worten: »werde auch ich ꝛc.« ſetzt ſich Paulus ſtatt anderer Sünder überhaupt, und ſind deßhalb dieſe zu verſtehen.

7) Der Apoſtel geht wieder auf V. 1 zurück.

8) Iſt darum, weil wir im Beſitze der göttlichen Offenbarungen ſind, unſer ſittlicher Werth größer als der der Heiden? Sind wir beſſer als ſie?

9) Paulus kömmt auf ſeinen Satz zurück (K. 1. 2), daß alle Menſchen ſündhaft ſeyen. Er beweist ihn aus dem Alten Teſtamente, und trifft damit beſonders die Juden, für welche die citirten Stellen (V. 10 — 18) zunächſt geſchrieben waren. Die Heiden wurden von den Juden ohnedieß für Sünder gehalten; ſie ſind aber in jenen Stellen, die aus verſchiedenen Theilen des Alten Teſtamentes geſammelt ſind, (ſ. Pſ. 13. Not. 9) wirklich mitverſtanden.

10) Der Apoſtel ſchildert hiemit die Sündhaftigkeit aller Menſchen, die bei den Einen mehr, bei dem Andern weniger zum Ausbruche kommt. Er iſt dadurch nicht im Widerſpruche, wenn er oben (2, 13. 14. 29) Gerechte zugibt, welche nach dem Geſetze handeln, und von Gott gerechtfertiget werden; denn auch dieſe Gerechte ſind nicht ganz rein, und ſie ſelbſt erkennen ſich für Sünder.

11) Von ſolcher Sündhaftigkeit ſprechen die Pſalmen und die Propheten. Da nun Alles, was dieſe ſagen, zu den Juden geſagt wird, ſo ſind dadurch die Juden als ſündhaft erwieſen: ſo daß Alle, Juden und Heiden, weit entfernt, in ihren Werken Rechtfertigung finden zu können, Gott um Gnade anflehen müſſen (Aug.). Im Griech.: alle Welt dem Strafurtheile Gottes unterliege.

12) Alles muß ſich ſtrafbar vor Gott erkennen und um Gnade flehen; denn durch das bloße Geſetz, ſey es das Sittengeſetz der Juden oder das Naturgeſetz der Heiden,

Das Geſetz und alle Ceremonien deſſelben haben ſchon darum keine Kraft zur Rechtfertigung, weil Gott nicht bloß der Juden, ſondern auch der Heiden Gott iſt; indeß hebt der Glaube doch das Geſetz nicht auf.

1. Was hat nun der Jude voraus? Oder was nützt die Beſchneidung? [1])

2. Viel, allerdings! Zuvörderſt nämlich, daß ihnen die Ausſprüche Gottes anvertraut ſind. [2])

3. Denn wie? Wenn Einige von ihnen nicht glauben, wird wohl ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben? Das ſey ferne! [3])

4. Denn Gott iſt wahrhaft, jeder Menſch aber Lügner, wie geſchrieben ſteht: Auf daß du gerecht befunden werdeſt in deinen Worten, und den Sieg erhalteſt, wenn du gerichtet wirſt. [4])

5. Wenn nun aber unſere Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes in's Licht ſetzt, was ſagen wir? Iſt Gott ungerecht, wenn er Strafe verhängt?

6. (Ich rede nach Menſchenweiſe) Das ſey ferne! denn wie würde ſonſt Gott dieſe Welt richten! [5])

7. Denn wenn die Wahrhaftigkeit Gottes durch meine Lüge mehr gewonnen hat zu ſeiner Ehre, wie werde

---

1) Das ganze Judenthum. Der Apoſtel hatte bisher den Juden allen Vorzug in ſittlicher Hinſicht abgeſprochen. Um nun den Verdacht von ſich abzuwenden, als lege er gar kein Gewicht auf das Judenthum, erklärt er ſich über den Vortheil deſſelben.

2) die göttlichen Offenbarungen, insbeſondere die Verheißungen des Meſſias (Pſ. 118, 50—58), ſohin, daß er auf das Erſcheinen des Meſſias ſchon hofft, und darum bei ſeinem wirklichen Erſcheinen um ſo leichter an ihn glaubt.

3) In Verbindung mit dem Vorhergehenden iſt der Sinn: Das iſt ein wichtiger Vortheil, weil die göttlichen Verheißungen unter den Juden in Erfüllung gehen, und dieſe alſo das Heil zunächſt ergreifen können. Denn daß Einige ungehorſam waren und an die Verheißung des Meſſias ſo wie an dieſen ſelbſt bei ſeinem Erſcheinen nicht geglaubt haben, hebt dieß Gottes Treue auf, daß er ſeine Verheißungen nicht erfüllen ſollte? Nein! — Die große Mehrzahl des Volkes glaubte nicht, ſchonend bezeichnet dieß der Apoſtel durch »Einige.« Den Gedanken, daß durch den Unglauben der Juden die Verheißung der Erlöſung nicht vernichtet worden ſey, führt der Apoſtel weiter aus unt. 9, 6 ff. K. 10 u. 11.

4) Denn auf Gott kann man ſich verlaſſen, daß er leiſte, was er verſpricht; alle Menſchen aber ſind unzuverläſſig, und dieſe Unzuverläſſigkeit der Menſchen ſetzt Gottes Zuverläſſigkeit in um ſo größeres Licht, wie einſt Davids Sünde Gottes Wahrhaftigkeit, weßhalb auch David ſprach: Meine Sünde, die Gott verziehen, bewirkt, daß Gott als wahrhaft in ſeinem Verſprechen, die Sünden zu verzeihen, erfunden wird, und Recht behält, wenn man ihn der Unwahrheit beſchuldigen wollte (Gregorius). Auf ähnliche Weiſe, will Paulus ſagen, erhellet aus der Unzuverläſſigkeit, Untreue der Menſchen um ſo mehr Gottes Zuverläſſigkeit und Treue. Die Worte »jeder Menſch iſt Lügner« finden ſich Pſ. 115, 11 und die angeführten Worte Davids Pſ. 50, 6.

5) Paulus macht ſich ſelbſt einen Einwurf: Wenn durch die Unzuverläſſigkeit und Untreue der Juden das Gute bewirkt worden iſt, daß Gottes Zuverläſſigkeit und Treue verherrlicht wurde, iſt Gott nicht ungerecht, wenn er über diejenigen Strafe verhängt, die zu ſeiner Verherrlichung beigetragen haben? (Ich ſpreche ſo, wie die Menſchen irrig zu reden pflegen.) Keineswegs! Denn wenn Gott dieſe nicht ſtrafte, dürfte er gar keine Sünde ſtrafen, indem Gott alle Sünden zu ſeiner Verherrlichung wendet, und ſo würde das Weltgericht aufgehoben werden, was Unſinn iſt, weil es ebenſo Lohn und Strafe geben muß, als es einen Unterſchied zwiſchen Gut und Bös gibt. Unter »Welt« ſind die Böſen unter Juden und Heiden verſtanden (Röm. 11, 12).

auch ich noch als Sünder gerichtet werden?

8. Und ſollen wir nicht (wie wir verläumdet werden, und wie Einige behaupten, daß wir ſagen) Böſes thun, damit Gutes daraus komme? Ihre Verdammung iſt gerecht! [6])

9. Was (folgt) alſo? [7]) Haben wir einen Vorzug vor ihnen? [8]) Keineswegs! denn wir haben bewieſen, daß Juden und Heiden, Alle, unter der Sünde ſind, [9])

10. wie geſchrieben ſteht: Keiner iſt gerecht,

11. keiner verſtändig, keiner der Gott ſucht.

12. Alle ſind abgewichen, alleſammt unnütz geworden, keiner iſt, der Gutes thue, auch nicht Einer.

13. Ein offenes Grab iſt ihr Rachen, mit ihren Zungen handeln ſie trüglich; Nattergift iſt unter ihren Lippen:

14. ihr Mund iſt voll von Fluch und Bitterkeit:

15. ſchnell ſind ihre Füße zum Blutvergießen;

16. Verderben und Unglück iſt auf ihren Wegen,

17. und den Weg des Friedens kennen ſie nicht.

18. Die Furcht Gottes iſt nicht vor ihren Augen. [10])

19. Wir wiſſen aber, daß Alles, was das Geſetz ſpricht, denen geſagt wird, die unter dem Geſetze ſind, damit jeglicher Mund verſtumme, und alle Welt Gott unterthan werde. [11])

20. Denn durch die Werke des Geſetzes wird kein Menſch vor ihm gerechtfertiget; denn durch das Geſetz kömmt Erkenntniß der Sünde. [12]) Gal. 2, 16.

---

6) Sinn der Verſe 7. 8: Ja, das Weltgericht fiele weg; denn wenn die Untreue der Juden nicht geſtraft würde, weil dadurch Gottes Treue verherrlicht worden, ſo würde kein Sünder geſtraft werden. Es würde ſogar gefolgert werden können, daß man Böſes thun dürfe, damit Gutes (die Verherrlichung Gottes) daraus komme, wie mir Einige dieſe Folgerung aufbürden wollen. Die Verdammung dieſer Ungläubigen, Untreuen (V. 3) iſt gerecht! Mit den Worten: »werde auch ich ꝛc.« ſetzt ſich Paulus ſtatt anderer Sünder überhaupt, und ſind deßhalb dieſe zu verſtehen.

7) Der Apoſtel geht wieder auf V. 1 zurück.

8) Iſt darum, weil wir im Beſitze der göttlichen Offenbarungen ſind, unſer ſittlicher Werth größer als der der Heiden? Sind wir beſſer als ſie?

9) Paulus kömmt auf ſeinen Satz zurück (K. 1. 2), daß alle Menſchen ſündhaft ſeyen. Er beweist ihn aus dem Alten Teſtamente, und trifft damit beſonders die Juden, für welche die citirten Stellen (V. 10 — 18) zunächſt geſchrieben waren. Die Heiden wurden von den Juden ohnedieß für Sünder gehalten; ſie ſind aber in jenen Stellen, die aus verſchiedenen Theilen des Alten Teſtamentes geſammelt ſind, (ſ. Pſ. 13. Not. 9) wirklich mitverſtanden.

10) Der Apoſtel ſchildert hiemit die Sündhaftigkeit aller Menſchen, die bei den Einen mehr, bei dem Andern weniger zum Ausbruche kommt. Er iſt dadurch nicht im Widerſpruche, wenn er oben (2, 13. 14. 29) Gerechte zugibt, welche nach dem Geſetze handeln, und von Gott gerechtfertiget werden; denn auch dieſe Gerechte ſind nicht ganz rein, und ſie ſelbſt erkennen ſich für Sünder.

11) Von ſolcher Sündhaftigkeit ſprechen die Pſalmen und die Propheten. Da nun Alles, was dieſe ſagen, zu den Juden geſagt wird, ſo ſind dadurch die Juden als ſündhaft erwieſen: ſo daß Alle, Juden und Heiden, weit entfernt, in ihren Werken Rechtfertigung finden zu können, Gott um Gnade anflehen müſſen (Aug.). Im Griech.: alle Welt dem Strafurtheile Gottes unterliege.

12) Alles muß ſich ſtrafbar vor Gott erkennen und um Gnade flehen; denn durch das bloße Geſetz, ſey es das Sittengeſetz der Juden oder das Naturgeſetz der Heiden,

21. Jetzt aber iſt ohne Geſetz Gerechtigkeit Gottes geoffenbaret worden, von welcher das Geſetz und die Propheten Zeugniß geben,[13])

22. Gerechtigkeit Gottes nämlich mittels des Glaubens an Jeſum Chriſtum für Alle und über Alle, welche an ihn glauben; denn es iſt kein Unterſchied.[14])

---

kann ſich kein Menſch Rechtfertigung von Gott erwerben, eben weil kein Menſch es ganz vollzieht, und es eben deßhalb an und für ſich keine rechtfertigende Kraft beſitzt. Auch kann der Jude durch die Beobachtung ſeiner Ceremonien, die Darbringung der Opfer keine Rechtfertigung von Gott erlangen, weil auch dieſe keine innerliche Kraft dazu haben. Das Geſetz kann nur die Erkenntniß der Sünde wirken, d. i. nur lehren was erlaubt, was unerlaubt, was Tugend, was Sünde iſt, ſo wie auch die Sühnopfer an die Sünde wohl erinnern, aber ſie nicht tilgen können (Hebr. 10, 3). Sündenvergebung und Heiligung müſſen von Gott kommen.

13) Jetzt iſt der vollkommene Religionszuſtand eingetreten, wo in dem Evangelium eine Gerechtigkeit (Rechtfertigung) verkündet wird, die nicht durch das Geſetz, ſondern durch Gott ertheilt wird. Unter Gerechtigkeit (Rechtfertigung) durch Gott iſt nicht nur die Vergebung der Sünden, ſondern auch die Ertheilung der Gnade des belebenden, neuſchaffenden, heiligenden, beſeligenden Geiſtes zu verſtehen (ſ. ob. 1, 17); denn die Reinerklärung kann als Wirkung Gottes nicht anders als geiſtig und belebend gedacht werden, weil er ſelbſt Geiſt und Leben iſt. Dieſe Gerechtigkeit iſt inſoferne nicht neu, als ſie ſchon im Alten Teſtamente (1. Moſ. 49, 10: 5. Moſ. 18, 15. Jer. 23, 6: 33, 16. Iſai. 45, 17: 53 ff. Dan. 9, 18) angedeutet war, und auch die Gerechten des Alten Bundes nur durch ſie gerecht wurden (S. ob. 2. Not. 18 gegen das Ende): aber ſie iſt es inſoferne, als ſie in dem Evangelium erſt beſtimmt gelehrt wurde, und von den Gläubigen nicht bloß im unbeſtimmten Gefühle, wie von den Gerechten des A. B. (1. Petr. 1, 10. 11), ſondern in klarer Anſchauung erkannt und ergriffen wird. Wenn es übrigens heißt, daß die Gerechtigkeit nicht durch das Geſetz, ſondern durch Gott ertheilt wird, ſo iſt damit nicht ausgedrückt, daß ſich der Menſch von allem Geſetze losſagen könne, oder nicht ſelbſt auch zu ſeiner Rechtfertigung mitzuwirken habe, ſondern gerade das Gegentheil, wie das Folgende (V. 22. 25. 31) zeigt.

14) Dieſe Gerechtigkeit ertheilt Gott nicht ohne den Menſchen, ſondern dieſer erhält ſie durch den Glauben an Chriſtus. Durch dieſen Glauben erlangen Alle ohne Unterſchied, Juden und Heiden, die Rechtfertigung. Der Ausdruck »für Alle und über Alle« ſteht für »Alle ohne Ausnahme.« Nach And. (Anſelmus) drückt »für Alle« die Allheit der Menſchen, »über Alle« den göttlichen Urſprung der Rechtfertigung aus. Sieh über den Glauben oben 1, 17. Da der Glaube ein Glaube an den ganzen Chriſtus, nicht an dieſes oder jenes von Chriſtus iſt, und eben deßhalb kein bloßes Fürwahrhalten ſeiner Lehren und Verheißungen, kein bloßes Glauben und Vertrauen ſeyn kann, ſondern nothwendig auch den Willen einſchließt, in Allem, was Chriſtus befohlen hat, zu gehorſamen, ſo iſt der Glaube mit der Hoffnung, und beide ſind nothwendig mit der Liebe verbunden, und nur ein ſolches gläubiges Hoffen oder hoffendes Glauben, das durch die Liebe belebt wird, kann die Rechtfertigung erhalten. In ſolcher Verbindung ſtellt der heilige Kirchenrath von Trient die drei göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe als Vorbereitung zur Erlangung der Rechtfertigung vor, und zeigt (Sitz. 6. K. 6), wie die Erwachſenen nicht nur Alles für wahr zu halten haben, was Gott geoffenbaret hat, ſondern auch zu hoffen, und mit der Liebe jenes Gottes zu beginnen, der die Quelle aller Gerechtigkeit iſt. Auf dieſe Vorbereitung folgt dann nach dieſem Kirchenrathe (K. 7) die Rechtfertigung ſelbſt (in der Taufe oder Buße oder ohne dieſelben, wenn ſie nicht empfangen werden können, aber das Verlangen darnach vorhanden iſt), welche keine bloße Vergebung der Sünden,

23. Denn Alle haben geſündigt[15]), und ermangeln der Herrlichkeit Gottes,[16])

24. und werden gerechtfertigt ohne Verdienſt durch ſeine Gnade, durch die Erlöſung, die in Jeſu Chriſto iſt,[17])

25. welchen Gott dargeſtellt hat als Sühnopfer durch den Glauben in ſeinem Blute, um ſeine Gerechtigkeit zu erweiſen zur Vergebung der Sünden, die vorher geſchehen ſind,

26. da Gott Geduld hatte, um ſeine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweiſen, damit er ſelbſt gerecht ſey, und denjenigen rechtfertige, der den Glauben an Jeſum Chriſtum hat.[18])

ſondern eine Heiligung und Erneuerung des innern Menſchen iſt, die dieſer mit freiem Willen aufnimmt, und in ſich wirken läßt. Bei Unmündigen geſchieht die Rechtfertigung in der Taufe auch mittels des Glaubens, den aber die Pathen ſtatt der Täuflinge erwecken. Dieß kann geſchehen, inſoferne im allgemeinen die Chriſten für einander Verdienſtliches wirken, insbeſondere glauben können, wenn die, welche glauben ſollen, nicht zu glauben vermögen (ſ. Luc. 8, 50). Dann kann die Erweckung des Glaubens durch den Pathen auch darum ſo angeſehen werden, als wäre ſie von dem Täufling ſelbſt geſchehen, weil dieſer ſie bei eingetretener Mündigkeit mit dem Taufgelübde erneuert.

15) entweder bloß in der Erbſünde oder auch durch wirkliche Sünden.

16) der rechtfertigenden Gnade. And. verſtehen unter Herrlichkeit das göttliche Ebenbild, das durch die Sünde verunſtaltet worden iſt. And. geben: ermangeln des Ruhmes Gottes, des göttlichen Wohlgefallens (S. ob. 2, 29. Joan. 5, 44).

17) Alle erlangen die Gnade der Rechtfertigung (Entſündigung und Heiligung), ohne ſie durch den ihr vorgehenden thätigen Glauben (ſ. Note 14) verdient zu haben, bloß in Folge der Erlöſung Jeſu Chriſti (Kirchenrath von Trient Sitz. 6 K. 8). Erlöſung bedeutet eigentlich Loskaufung eines Sclaven durch Löſegeld aus der Gewalt des Feindes. Der Sclave iſt der Menſch, das Löſegeld der verſöhnende Tod Chriſti, der Feind die Gewalt der Sünde und des Satans. Bemerke alſo: Der thätige Glaube vor der Rechtfertigung (der Taufe oder Beichte) erlangt wohl die Rechtfertigung, inſoferne Gott ihn zur Bedingung geſetzt hat, aber er verdient ſie nicht, als wäre Gott ſchuldig, den zu rechtfertigen, der wahrhaft glaubt. Die Rechtfertigung iſt vielmehr ein freies Geſchenk Gottes, das Gott ohne all unſer Verdienſt uns angedeihen läßt. Es verhält ſich hier wie z. B. mit einem Menſchen, der in einen Brunnen gefallen iſt. Dieſer muß, um herausgezogen zu werden, das Seil ergreifen, das man ihm anbietet, und dieß iſt unerläßliche Bedingung ſeiner Rettung; aber er verdient dadurch die Rettung nicht; dieſe wird ihm rein aus freier Gnade angeboten. Anders verhält es ſich jedoch mit dem thätigen Glauben oder mit dem Glauben an guten Werken nach der Rechtfertigung. Dieſe ſind verdienſtlich, weil ſie im bereits erlangten Zuſtande der Gnade, in und mit Chriſtus gewirkt werden, alſo auch Werke Chriſti ſind, und inſoferne nothwendig verdienſtlich ſeyn müſſen.

18) Sinn der Verſe 25 und 26: Alle können in Jeſu Chriſto ihre Rechtfertigung finden; denn dieſen hat Gott in ſeinem Tode als Schuld und Strafe wegnehmendes Sühnopfer für diejenigen vorgeſtellt, welche an ihn glauben. Damit hat er, der Gerechte, der die Sünde nicht ungeſtraft laſſen kann, ſeine Strafgerechtigkeit im Vereine mit ſeiner Liebe gezeigt, damit Gerechtigkeit und Liebe im Bunde die Vergebung jener Sünden wirken möchten, die noch vor dem Tode Chriſti, dieſem Werke der Gerechtigkeit und Liebe, begangen worden ſind. Er ließ ſie nach ſeiner Langmuth bisher unverſöhnt; nun aber wollte er dieſe ſeine Gerechtigkeit (und Liebe) offenbaren, damit nicht nur er als gerecht, ſtrafend und liebend zugleich, erkannt würde, ſondern daß auch Alle die Gerechtigkeit erlangen möchten, die an Jeſus Chriſtus und ſein Erlöſungswerk wahrhaft glauben. — Das Blut Jeſu ſteht ſtatt des Todes Jeſu; denn

27. Wo iſt alſo deine Ruhmredigkeit?[19]) Sie iſt ausgeſchloſſen.[20]) Durch welches Geſetz? Durch das der Werke? Nein! Sondern durch das Geſetz des Glaubens.[21])

28. Denn wir halten dafür, daß der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde ohne die Werke des Geſetzes.[22])

29. Oder iſt Gott nur der Juden Gott? Nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden.

30. Denn es iſt ja nur Ein Gott, der die Beſchnittenen durch den Glauben, und die Unbeſchnittenen durch den Glauben rechtfertiget.

31. So heben wir alſo das Geſetz auf durch den Glauben? Das ſey ferne! Sondern wir beſtätigen das Geſetz.[23])

---

nicht das Blut an und für ſich, ſondern der ſich in den Tod als die Strafe der Sünde hingebende Chriſtus verdiente den Menſchen die Erlöſung. Möchten dieß alle die bedenken, welche ſo gerne mit dem Blute Chriſti und ſeinen Wunden tändeln, indem ſie die Kraft der Erlöſung auf kraſſe geiſtloſe Weiſe in dieſelben an und für ſich ſetzen. Damit ſoll jedoch die tiefe Bedeutung des blutigen Todes nicht verkannt werden. Da das Blut der vorzüglichſte Sitz des thieriſchen Lebens iſt (3. Moſ. 17, 11), ſo war es ſehr bezeichnend, daß Chriſtus einen Tod ſterben wollte, wobei ſein Blut vergoſſen ward; denn ſo ward dadurch die Aufgebung, Verläugnung des begierlichen Lebens geſinnbildet, welche im Chriſtenthume zur Pflicht gemacht wird. Unter Gerechtigkeit Gottes iſt in der obigen Stelle nicht bloß ſeine Strafgerechtigkeit (Origenes), ſondern zugleich ſeine Liebe zu verſtehen; denn es heißt, daß er ſie erweiſe zur Vergebung der Sünde, weßwegen ſie ohne Liebe nicht gedacht werden kann (Chryſ., Aug., Anſelmus). Gott mußte als gerecht die Sünde ſtrafen; um aber mit dieſer unendlichen Strafgerechtigkeit ſeine unendliche Liebe im Einklange zu erhalten, ſetzte er ſeinen Sohn an die Stelle der Schuldigen, und ſtrafte ſo die Sünde gleichſam an ſich ſelbſt, indem und inſoferne ſein Sohn die menſchliche Natur annahm, und als göttliche Perſon in Leiden und Tod ging, um dadurch ein unendliches Sühnopfer für die unendliche Schuld darzubringen (Anſelmus). Chriſtus opferte ſich für alle Sünden, die ſeinem Tode vorgehen und nachfolgen; der Apoſtel ſetzt aber bloß die dem Tod Chriſti vorhergehenden, weil Sünden zwar nachfolgen können, aber nicht ſollen. Nach einer ſolchen Liebe, deutet der Apoſtel an, ſollen Laſter und Lüſte aufhören, ſoll von Sünde gar keine Rede mehr ſeyn.

19) Nach dieſen tiefgehenden Erörterungen über die Gerechtigkeit aus dem Glauben kann der Apoſtel die Juden triumphirend fragen: wie ſie noch behaupten können, in Bezug auf Rechtfertigung etwas vor den Heiden voraus zu haben, und die Rechtfertigung aus der Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes zu erlangen? Wäre dieſes, ſchließt Paulus, würde der Menſch durch dieſes Geſetz gerecht, ſo wären bloß die Juden im Stande, gerecht zu werden, die Heiden aber nicht, weil dieſe das moſaiſche Geſetz nicht haben: Gott hätte alſo bloß jenen, nicht auch dieſen das Heil möglich gemacht, und wäre mithin bloß für jene nicht auch für dieſe Gott, d. i. Quelle des Heils, liebender Vater.

20) findet nicht Statt.

21) Durch welches Geſetz wird man gerecht vor Gott? Etwa durch die bloße Beobachtung der moſaiſchen Ceremonien und Sittengeſetze? Nein, ſondern durch den Glauben, der das Geſetz vollzieht. S. V. 31.

22) Wir glauben, daß der Menſch durch jenen Glauben zur Rechtfertigung gelange, der Hoffnung und Liebe einſchließt (Gal. 5, 6; 1. Cor. 13, 3), nicht aber durch Geſetzeswerke, die ohne dieſen Glauben ausgeübt worden ſind, ſeyen ſie welche immer. Vgl. ob. V. 19 — 25.

23) Der Glaube an Chriſtus hebt das Geſetz nicht auf, beſtätigt es vielmehr, in

Das 4. Kapitel.

Die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben kann ſelbſt im Alten Teſtamente nachgewieſen werden; denn Abraham und David wurden nicht bloßer Geſetzeswerke, ſondern des Glaubens wegen von Gott gerechtfertiget. Dieſes Glaubens wegen, den Abraham vor ſeiner Beſchneidung ſchon hatte, wurde er der Vater der beſchnittenen und unbeſchnittenen Gläubigen, und nahm mit ſeinen Nachkommen Theil an der Verheißung, Erbe der Welt zu ſeyn. Sein Glaube war aber auch unerſchütterlich feſt. Alle, die ſeinem Glauben nachahmen, werden gerechtfertigt, wie er.

1. Was können wir alſo ſagen, daß Abraham, unſer Vater, dem Fleiſche nach erlangt habe?[1])

2. Denn wenn Abraham durch Werke iſt gerechtfertiget worden, ſo hat er wohl Ruhm, aber nicht vor Gott.[2])

3. Denn was ſagt die Schrift? Abraham glaubte Gott:[3]) und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.[4]) 1. Moſ. 15, 6. Gal. 3, 6.

4. Dem nämlich, der werkthätig iſt, wird der Lohn nicht aus Gnade, ſondern aus Schuldigkeit zugerechnet.

5. Hingegen wird dem, der nicht werkthätig iſt, aber an den glaubt, der den Gottloſen rechtfertiget, ſein Glaube nach dem Rathſchluſſe der Gnade Gottes[5]) zur Gerechtigkeit gerechnet.[6])

6. Sowie auch David den Menſchen

ſoferne er es vollkommen erfüllen lehrt (ſ. darüber Matth. 5, 17—19. Unt. K. 6 u. 7) und er ſelbſt im Alten Teſtamente nachgewieſen werden kann. Dieſer letztere Gedanke iſt es, den der Apoſtel in dem folgenden Kap. verfolgt, indem er zeigt, wie Abraham und David durch den Glauben gerechtfertiget wurden, nicht durch die bloßen Werke des Geſetzes.

1) Sinn: Nachdem nun gezeigt worden, daß der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget werde, wie verhält es ſich denn mit Abraham, unſerm Vater? Hat dieſer die Rechtfertigung durch die bloße Erfüllung geſetzlicher Werke erlangt, oder durch den Glauben? — Der Ausdruck »dem Fleiſche nach« heißt ſo viel als: durch die bloße Erfüllung geſetzlicher Werke, und begreift nicht bloß äußere religiöſe Ceremonien, wie die Beſchneidung (V. 10), ſondern auch ſolche ſittliche Handlungen, die außer dem Glaubenszuſtande verrichtet wurden; denn V. 2. 4. 5 wird er durch »Werke« und »Wirken« erklärt (Vgl. unt. 11, 6. Eph. 2, 8). Juſtinianus. Die Antwort muß hinzugedacht werden. Nicht durch dieſe Werke, ſondern durch den Glauben; denn ꝛc. S. das Folg. und Note 6.

2) hat er fleiſchliches, irdiſches, menſchliches Verdienſt, entſprechend den irdiſchen Werken, das aber nicht vor Gott gilt.

3) daß Gott die Verheißungen erfüllen werde, die er ihm über eine zahlreiche (geiſtliche) Nachkommenſchaft (V. 13 ff.) machte.

4) Dieſes gläubigen Vertrauens wegen wurde er aus bloſſer Gnade ohne Verdienſt aus den vorhergehenden Werken ſo angeſehen, als ob er der Rechtfertigung würdig wäre, und von nun an würdigte ihn Gott auch der Mittheilung der Rechtfertigung (der Entſündigung, Heiligung und Beſeligung). Anrechnen zur Gerechtigkeit iſt nicht ſo zu verſtehen, als ob Abraham nur für gerecht angeſehen worden wäre, ohne daß ihn Gott wirklich in den Zuſtand der Gerechtigkeit verſetzt hätte; ſondern es will ſagen, daß Gott deſſen verdienſtloſen, ſündigen Zuſtand aus Gnade um des Glaubens willen als einen ſolchen betrachtete, der von nun an in den Zuſtand der Rechtfertigung übergehen ſollte.

5) Die Worte »nach dem ꝛc.« ſind nicht im Griech.

6) Der Sinn und Gedankengang in den V. 2—5 iſt: Denn wenn Abraham mit

ſelig preiſt, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet.[7])

7. Selig diejenigen, deren Miſſethaten nachgelaſſen, und deren Sünden bedeckt ſind. Pſ. 31, 1.

8. Selig der Mann, welchem der Herr die Sünde nicht zugerechnet hat.

9. Dieſe Seligpreiſung nun, wird ſie blos den Beſchnittenen zu Theil, oder auch den Unbeſchnittenen?[8]) Wir ſagen nämlich, daß dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet ward.

10. Wie ward er ihm dann angerechnet? Als Beſchnittenem oder als Unbeſchnittenem? Nicht als Beſchnittenem, ſondern als Unbeſchnittenem.[9])

11. Und er empfing das Zeichen der Beſchneidung als ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er als Unbeſchnittener hatte,[10]) auf daß er der Vater aller unbeſchnittenen Gläubigen ſey, damit auch Ihnen (der Glaube) zur Gerechtigkeit angerechnet würde,

12. und er der Vater der Beſchnittenen ſey,[11]) nicht blos derer, welche die Beſchneidung[12]) haben, ſondern auch derer, die den Fußſtapfen des Glaubens nachwandeln, den unſer Vater Abraham als Unbeſchnittener hatte.[13])

13. Denn nicht wegen des Geſetzes iſt dem Abraham oder ſeiner Nachkommenſchaft die Verheißung geſchehen, daß

---

jenen Handlungen die Rechtfertigung erlangt hat, ſo hat er ſich derſelben rühmen können (wiewohl nicht vor Gott), ja er konnte die Rechtfertigung als ſchuldigen Lohn fordern. Dem widerſpricht aber die Schrift, nach welcher ihm die Rechtfertigung bloß des Glaubens wegen und nur aus Gnaden iſt ertheilt worden. Dieß könnte nicht geſagt worden ſeyn, wenn Abraham aus ſeinen Werken wäre gerechtfertiget worden; denn dem Werkthätigen gebührt der Lohn als Schuldigkeit, dem Gläubigen aber wird der Lohn der Rechtfertigung nicht aus Schuldigkeit, ſondern aus Gnade gegeben, d. i. zugerechnet.

7) So wie auch David die Rechtfertigung nicht auf jene Werke, ſondern auf die unverdiente Gnade Gottes zurückführt (die dem Gläubig-Vertrauenden zu Theil wird).

8) Wird bloß der Beſchnittene entſündiget (gerechtfertiget) und darum ſelig geprieſen, oder auch der Unbeſchnittene (wenn er glaubt und vertraut)? Auch dieſer, läßt der Apoſtel hinzudenken; weil Abraham des Glaubens und nicht der Beſchneidung oder anderer Werke wegen gerechtfertiget worden iſt. Die Beſchneidung konnte kein Grund ſeyn, fährt er im Folgenden fort, weil er damals, als er gerechtfertigt ward, gar nicht beſchnitten war.

9) Abraham erhielt die Verheißung einer großen Nachkommenſchaft (1. Moſ. 15, 5), noch bevor er den Befehl empfing, ſich zu beſchneiden (1. Moſ. 17). Er ward alſo noch vor der Beſchneidung gerechtfertigt; denn dieß geſchah in Folge ſeines Glaubens an das Eintreffen dieſer Verheißung.

10) Abraham erhielt die Beſchneidung eigentlich als Zeichen ſeines Bnndes mit Gott (1. Moſ. 17, 9), aber dieſer Bund würde nicht ſtattgefunden haben, wenn Abraham der Verheißung nicht geglaubt hätte, und dadurch nicht ſchon vorher gerechtfertiget worden wäre. Auf dieſe Weiſe war die Beſchneidung auch das Zeichen der Glaubens-Gerechtigkeit Abrahams. Die innere Beſchneidung des Herzens, die Ertödtung des ſinnlichen Menſchen iſt auch jetzt noch das Zeichen des Glaubenslebens in dem Chriſten.

11) der leiblich- und geiſtlich-Beſchnittenen. S. vor. Note.

12) die leibliche.

13) ſondern auch derer, die das Glaubensleben Abrahams haben, die dem Geiſte nach beſchnitten ſind — daß er der Lehrer des Glaubens, gleichſam der Vater der gläubigen Juden und Heiden ſey.

er der Erbe der Welt ſeyn ſollte, ſondern wegen der Glaubens-Gerechtigkeit.[14])

14. Denn wenn die Befolger des Geſetzes Erben ſind, ſo iſt der Glaube nichtig, und die Verheißung aufgehoben.

15. Denn das Geſetz wirket Zorn: wo aber kein Geſetz iſt, da iſt auch keine Uebertretung.[15])

16. Darum iſt es der Glaube,[16]) damit die Verheißung aus Gnade feſt beſtehe für alle Nachkommen[17]), nicht blos für den, der das Geſetz hat,[18]) ſondern auch für den, der den Glauben Abrahams hat, der unſer aller Vater iſt,

17. (wie geſchrieben ſteht: Ich habe dich zum Vater vieler Völker geſetzt), nämlich vor Gott, dem er geglaubt hat,[19]) der die Todten lebendig macht, und dem ruft, was nicht iſt, wie wenn es ſchon wäre.[20]) 1. Moſ. 17, 4.

18. Er hat wider die Hoffnung an

---

14) Bis hieher hatte der Apoſtel gelehrt, daß um des Glaubens an die Verheißung, nicht jener Werke willen (V. 1. 2) Abraham gerechtfertigt worden ſey; nun zeigt er, daß die Verheißung auch nur des Glaubens wegen an ihm in Erfüllung gegangen ſey, ſo daß der Sinn iſt: Nicht wegen des (erfüllten) Geſetzes (Sittengeſetzes) wurden Abraham und ſeine Nachkommen die Erben der Weltherrſchaft, ſondern die Verheißung wurde der Gerechtigkeit wegen, die Abraham und ſeine Kinder aus dem Glauben erlangten, erfüllt. Es iſt hier nicht vom Geben der Verheißung, ſondern vom Erfüllen derſelben die Rede, wie deutlich aus V. 14 erhellt, wo von wirklichen Erben, nicht bloß von ſolchen, denen die Erbſchaft verheißen iſt, geſprochen wird (Vergl. Gal. 3, 18). Unter der Erbſchaft der Welt iſt die Beherrſchung derſelben, ihrer feindlichen, ſinnlichen, böſen Kräfte, ihre Veredlung und ihr Gericht (Offenb. 3, 21) zu verſtehen. Sie ward dem Abraham vorzüglich in ſeinem Nachkommen Chriſtus und den Chriſten zu Theil. Von einer irdiſchen Beherrſchung der Welt durch Geld und Gut können wohl die irdiſchen Kinder Abrahams, die jetzigen Juden, ſprechen: aber ſie werden darin keine Erfüllung der göttlichen Verheißung ſehen; denn dieß wäre wohl der bitterſte Spott auf Gott. Den Grund, warum die Verheißung nicht des erfüllten Geſetzes wegen erfüllt wurde, enthalten die V. 15. 16.

15) Denn wenn nicht von dem Glauben, ſondern von der Erfüllung des Geſetzes die Erlangung der Erbſchaft abhängt, ſo iſt damit nicht nur der Glaube, ſondern auch die Erfüllung der Verheißung, die Erbſchaft ſelbſt, aufgehoben, weil jenes Geſetz nicht vollkommen erfüllt werden kann (ſ. ob. 3, 20), ſo daß alſo, wenn die Bedingung nicht erfüllt wird, das Bedingte, die verheiſſene Erbſchaft, nicht eintreten kann. Anders verhält es ſich aber, wenn der Glaube die Bedingung iſt, und jenes Geſetz als nicht bedingend gedacht wird; dann hält nämlich die Uebertretung des Geſetzes die Erfüllung der Verheißung nicht auf, es iſt, als ob keine Uebertretung da wäre. Verſtehe wohl, daß unter dieſem Geſetz immer nur ein Geſetz außer dem Glaubenszuſtande verſtanden iſt, nicht ein Geſetz, das im Glauben vollzogen wird; denn dieſes wird durch die Liebe erfüllt, die den Glauben beſeelt, wenn er nicht todt ſeyn ſoll. S. ob. 3, 31.

16) der Glaube mit ſeinen Werken, an den die Erbſchaft geknüpft iſt.

17) damit die Erbſchaft nicht wegen Verdienſt aus jenen Werken, ſondern aus reiner Gnade in Folge des Glaubens zu Theil werde Allen.

18) für den Juden (wenn er gläubig iſt), ſondern auch für den Heiden, der den Glauben ꝛc.

19) nach dem Willen Gottes, vermöge ſeines Glaubens.

20) der allmächtig iſt, und ſo auch macht, daß Völker, die vorher nicht waren, Kinder Abrahams werden. Das Hervorrufen aus dem Nichts bezieht ſich auf den Glauben Abrahams, indem er glaubte, Gott würde, um die Verheißung einer großen Nachkommenſchaft zu erfüllen, ihm einen Sohn ohngeachtet ſeines und ſeiner Gattin

die Hoffnung geglaubt,[21]) damit er Vater vieler Völker würde, gemäß dem, was zu ihm geſagt worden iſt: Alſo[22]) wird deine Nachkommenſchaft ſeyn!

19. Und er ward nicht ſchwach im Glauben, betrachtete weder ſeinen erſtorbenen Leib, da er ſchon beinahe hundert Jahre alt war, noch den erſtorbenen Schooß der Sara,[23])

20. und zweifelte nicht an der Verheißung Gottes aus Mißtrauen, ſondern war ſtark im Glauben, und gab Gott die Ehre,[24])

21. da er vollkommen überzeugt war, daß derſelbe, was er immer verſprochen, vermöge, auch zu thun.

22. Darum ward es ihm auch angerechnet zur Gerechtigkeit.[25])

23. Es iſt aber nicht blos ſeinetwegen geſchrieben, daß es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet ward,

24. ſondern auch unſertwegen, indem es uns zugerechnet wird, wenn wir an den glauben, der Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, von den Todten auferwecket hat;

25. welcher unſrer Sünden wegen überantwortet und um unſerer Rechtfertigung willen auferſtanden iſt.[26])

Das 5. Kapitel.

Die Rechtfertigung trägt die ſegensreichſten Früchte — Friede, Gnade und ewige Glückſeligkeit, Geduld in Trübſalen und Hoffnung auf jenſeitige Vergeltung, die nicht trügt vermöge der Liebe Gottes und Chriſti Liebe, der ſelbſt ſein Leben für uns hingegeben hat. Die ſeligen Folgen von Chriſti Rechtfertigung werden beſonders anſchaulich, wenn man den Zuſtand der Menſchheit vor Chriſtus mit dem nach Chriſtus vergleicht. Durch Adam kam Sünde und Tod in die Welt; durch Chriſtus erlangen wir Vergebung der Sünden und ewige Glückſeligkeit. Dem Verderben aus Adams Sünde konnte

---

Alters ſchenken. Damit bildet Paulus einen paſſenden Uebergang zu der nun folgenden Beſchreibung der Stärke des Glaubens Abrahams.

21) auf Eintreffen des Gehofften geglaubt.

22) ſo wie die Sterne des Himmels (1. Moſ. 15, 5).

23) S. 1. Moſ. 17, 17.

24) indem er ihn als den Allmächtigen, ſeine Verheißungen Erfüllenden anerkannte.

25) Dieſer ſein unbedingter Glaube, daß Gott ſeine Verheißung, ihn zum Vater und zum Beherrſcher der Welt machen zu wollen, ſicher erfüllen werde, bewirkte ihm die Gnade der Rechtfertigung. S. ob. V. 3. Dem nachdenkenden Chriſten wird hier beifallen: Iſt es denn nicht bloß der Glaube an Chriſtus, welcher rechtfertiget, wie konnte Abraham in ſeinem Glauben Rechtfertigung finden? Wenn Abraham an ſeine zahlreiche Nachkommenſchaft und die Beherrſchung der Welt durch dieſelbe glaubte, ſo glaubte er zwar nicht ausdrücklich, aber doch einſchlußweiſe an Chriſtus; denn dieſer war jener Hauptnachkomme, der ihm eine unzählbare geiſtliche Nachkommenſchaft zeugte, die ſich die Welt unterwirft. So gibt es einen entwickelten und unentwickelten Glauben.

26) Daß Abrahams Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet ward, iſt auch für uns geſchrieben; denn gleichwie Abraham durch den Glauben an den treuen, ſein Werk vollführenden Gott die Rechtfertigung erlangte, ſo werden auch wir begnadiget, wenn wir an ihn als denjenigen glauben, der durch Jeſum Chriſtum ſein Erlöſungswerk vollführt hat, ſeine Kreuzigung zu unſerer Entſündigung, ſeine Auferſtehung zu unſrer Verherrlichung.

das moſaiſche Geſetz nicht ſteuern; vielmehr herrſchte darnach die Sünde noch mächtiger: aber durch Chriſtus ward die Gnade noch herrſchender, als die Sünde.

1. Da wir nun durch den Glauben gerechtfertigt worden ſind, ſo laſſet uns Friede haben [1]) mit Gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum,

2. durch welchen wir mittels des Glaubens auch Zutritt zu dieſer Gnade haben, in der wir ſtehen; [2]) und uns rühmen der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes. [3]) Epheſ. 2, 18.

3. Aber nicht allein dieß, ſondern wir rühmen uns auch der Trübſale, weil wir wiſſen, daß Trübſal Geduld wirket: Jac. 1, 3.

4. Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,

5. und die Hoffnung macht nicht zu Schanden: denn die Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſern Herzen durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt. [4])

6. Denn warum iſt wohl Chriſtus, da wir noch ſchwach waren [5]) zur (beſtimmten) Zeit [6]) für Gottloſe geſtorben? Hebr. 9, 14. 1. Petr. 3, 18.

7. Es ſtirbt nämlich ſchwerlich Jemand für einen Gerechten: für den Wohlthäter [7]) dürfte vielleicht Jemand den Muth haben zu ſterben.

8. Es erweiſet aber Gott ſeine Liebe zu uns dadurch, daß Chriſtus, als wir noch Sünder waren, zur (beſtimmten) Zeit [8])

9. für uns geſtorben iſt. Um ſo mehr werden wir nun, da wir durch

---

1) Im Griech.: ſo haben wir Friede ꝛc. Die nun folgende Angabe der Früchte der Rechtfertigung bildet einen Anhang zu dem erſten Hauptpunkte von der Rechtfertigung durch den Glauben (ſ. Einl. zu dieſ. Br.). Friede iſt Gegenſatz von Zorn, iſt Verſöhnung, Sündenvergebung. Sieh über den Frieden auch ob. 1, 7.

2) durch welchen wir vermittels des rechtfertigenden Glaubens Theil auch an den Gnadengaben haben, in deren Beſitze wir jetzt ſind. Unter dieſen Gnadengaben iſt der ganze chriſtliche Gnadenſtand verſtanden, die Theilnahme an den heiligen Sakramenten und die innere Erleuchtung des heil. Geiſtes.

3) auf den herrlichen Zuſtand der ewigen Glückſeligkeit. Im Griech. ... Herrlichkeit Gottes. In Bezug auf die Vergangenheit haben wir Friede mit Gott; für die Gegenwart genießen wir der Geiſtesgaben; in Betreff der Zukunft können wir uns eines verherrlichten Zuſtandes erfreuen.

4) Sinn der Verſe 3 — 5. Wir rühmen uns nicht nur der ewigen Glückſeligkeit, ſondern ſelbſt der Trübſale in dieſem Leben; denn weit entfernt, daß uns dieſe die Hoffnung auf eine glückſelige Ewigkeit rauben, beſtärken ſie uns vielmehr darin, indem ſie zur Geduld führen, die Geduld aber die Probe der Treue iſt, und die erprobte Treue wieder dieſelbe Hoffnung bei ſich hat, die nicht getäuſcht wird, weil Gottes Liebe, die durch den heil. Geiſt unſere Herzen eingenommen hat, und alſo Gott ſelbſt dafür bürgt. Unter der Liebe Gottes iſt Gott ſelbſt, der ſich uns mittheilt, der heil. Geiſt, verſtanden Chryſ., Theoph., Ambr.); zugleich aber auch die Liebe, die wir zu Gott haben, als Wirkung des heiligen Geiſtes (Aug., Bernh., Anſelm., Concil. von Trient. Sitz. 6 Kap. 7); denn beide, die Liebe Gottes zu den Menſchen und die des Menſchen zu Gott, ſind immer verbunden, wenn der Menſch die Einkehr Gottes willig aufnimmt. Die Liebe Gottes zu den Menſchen wird in dem Folgenden noch mehr veranſchaulicht durch Chriſti Opfertod für die Sünder.

5) unvermögend, uns ſelbſt zu helfen, Sünder (V. 8).

6) als die Zeit erfüllt war (Gal. 4, 4).

7) für den beſtimmten, der ihm Gutes gethan hat (Cathar., Vatablus).

8) Die Worte »zur beſtimmten Zeit« ſind nicht im Griech.

ſein Blut gerechtfertiget ſind, durch ihn gerettet werden vom Zorne.

10. Denn wenn wir, als wir noch Feinde [9]) waren, mit Gott verſöhnt wurden durch den Tod ſeines Sohnes, um ſo viel mehr werden wir als Verſöhnte ſelig werden in ſeinem Leben. [10])

11. Und nicht allein dieß, ſondern wir rühmen uns auch Gottes durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, durch welchen wir nun die Verſöhnung erlangt haben. [11])

12. Demnach [12]) gleichwie durch Einen Menſchen die Sünde in dieſe Welt gekommen iſt, [13]) und durch die Sünde der Tod [14]), und ſo auf alle Menſchen der Tod übergegangen iſt, weil Alle in ihm geſündigt haben: [15])

---

9) Feinde Gottes, Sünder.

10) wenn die Liebe Gottes ſo groß war, daß Chriſtus durch ſeinen Tod die Sünder mit Gott verſöhnte, ſo können die Verſöhnten um ſo mehr hoffen, die ewige Seligkeit zu erlangen, jetzt, da er lebt. Alſo beruht die Hoffnung auf der Liebe Gottes (V. 5).

11) Und wir rühmen uns nicht bloß der ewigen Glückſeligkeit, die uns durch die Liebe Gottes auch bei allen Trübſalen verſichert iſt (3—10), ſondern Gottes ſelbſt, nämlich ihn als Vater und Schützer zu haben vermöge der Verdienſte Jeſu Chriſti (Chryſ.).

12) Dieß geht auf die ganze vorhergehende Gedankenreihe. Weil wir durch Jeſum Chriſtum Rechtfertigung (V. 1), Gnade (V. 2) und die Hoffnung auf die ewige Glückſeligkeit (V. 2—11) erlangt haben, läßt ſich der Gnadenſtand, den er bewirkt hat, mit dem Sündenſtande, der von Adam kömmt, vergleichen, und daraus auf die außerordentlich ſeligen Folgen der Erlöſung ſchließen.

13) S. 1. Moſ. 3.

14) S. 1. Moſ. 2, 17: 3, 19. Weish. 2, 23, 24.

15) d. i. weil Alle durch ihn Sünder wurden. Der Nachſatz folgt V. 18. 19 und der Sinn der Gedankenreihe von V. 12—19 iſt: Wie durch einen Adam Sünde und Tod in alle Menſchen gekommen, ſo hat der eine Chriſtus für Alle Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit gewirkt, nur mit dem Unterſchiede, daß durch Adam Sünde, Tod und Verderben herrſchte, durch Chriſtus aber die Gnade in überwiegendem Maaße Leben und Heil wirket. In dem obigen Vorderſatze liegen deutlich zwei Lehren: 1) daß Adam ſündigte, und darum mit dem Tode geſtraft wurde; 2) daß durch Adams Sünde alle Menſchen Sünder ſind, und eben darum auch Alle mit dem Tode geſtraft werden. Die Sünde Adams war eine wirkliche, mit vollkommener Willensfreiheit vollzogene Sünde, und der Tod, womit ſie geſtraft wurde, traf Seele und Leib, die Seele, indem ſie das Leben der Gnade, Heiligkeit und Gerechtigkeit verlor, und unter die Herrſchaft der böſen Begierlichkeit kam; den Leib, indem er mit der Zeit wieder zur Erde werden ſollte. Soferne die Sünde Adams auch Sünde des ganzen Menſchengeſchlechtes wurde, heißt ſie Erbſünde. Dieſe iſt nicht die wirkliche Sünde Adams in dem Sinne, als ob alle Menſchen dieſe Sünde mit freiem Willen mitbegangen hätten; aber ſie iſt inſoferne eine wahre Sünde, als vermöge der freien That Adams der Tod der Seele auf alle Menſchen durch Fortpflanzung übergegangen iſt, und dieſe in ihrem verderbten, gnadenloſen Zuſtande von Gott ſo angeſehen werden, als ob ſie die Sünde Adams mitbegangen hätten (Thom. v. Aqu., Bonavent., Kirchenrath v. Trient Sitz. 5). Wie dieſer Tod der Seele, welcher nach dem Kirchenrathe von Trient das Weſen der Erbſünde ausmacht, auf Alle durch Adams freie That übergehen konnte, iſt ein Geheimniß des Glaubens, welches aber aus der Betrachtung des Weſens der Menſchheit dem Verſtande nahe gelegt werden kann. Die Menſchheit iſt nämlich ein in ſeinen Gliedern enge zuſammenhängendes Ganzes, gleich einem Körper (1. Cor. 12, 20), einem Weinſtocke (Joan. 15, 1 ff.). Wurde der Keim, aus dem ſich dieſes Ganze allmählig entwickeln ſollte, verdorben, ſo mußte auch das Ganze in allen ſeinen Theilen

13. denn bis zum Geſetze war die Sünde in der Welt: nur wurde die Sünde nicht zugerechnet, da das Geſetz noch nicht da war:

14. aber der Tod herrſchte von Adam bis auf Moſes auch über diejenigen, welche nicht durch eine ähnliche Uebertretung wie Adam ſündigten,[16]) der ein Vorbild des Zukünftigen iſt.[17])

15. Aber nicht wie mit der Sünde, verhält es ſich auch mit der Gabe:[18]) denn wenn durch die Sünde eines Einzigen die Vielen[19]) geſtorben ſind, ſo iſt um ſo mehr die Gnade Gottes, und die Gabe durch die Gnade eines einzigen Menſchen Jeſu Chriſti Mehreren[20]) im Ueberfluſſe zu Theil geworden.[21])

16. Ja, es verhält ſich nicht mit der Sünde durch den Einen wie mit der Gabe: denn Verurtheilung kam zwar aus Einer (Sünde) zur Verdammung, aber die Gnade rettet aus vielen Sünden zur Rechtfertigung.[22])

---

verdorben werden; denn aus einem verdorbenen Keime kömmt nur verdorbenes Gewächs. Einige ältere und neuere Irrlehrer haben behauptet, die Menſchen ſeyen durch Adam nur inſoferne Sünder geworden, als ſie die Sünde Adams nachgeahmt haben. Dieſe Lehre wurde von jeher in der Kirche verworfen, und dagegen behauptet, daß die Sünde Adams durch Fortpflanzung auf Alle übergegangen ſey. Jener Lehre ſucht ſelbſt der Apoſtel in den Verſen 13. 14 zu begegnen, indem er zeigt, wie Alle ſterben, auch die, welche nicht durch wirkliche Sünden und durch Uebertretung äußerlicher Gebote wie Adam, gleichſam dieſen nachahmend, geſündiget haben, z. B. Kinder, der Tod dieſer alſo nicht in der Nachahmung Adams, ſondern in ſeiner Urſünde ſeinen Grund haben müſſe.

16) Sinn der Verſe 13 und 14 im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden iſt: Alle ſind Sünder durch Adam, vermöge ſeiner Urſünde, Alle, die vor und nach dem Geſetze Moſis gelebt haben; denn wenn auch vor dem Geſetze Moſis die Sünden gegen daſſelbe nicht zugerechnet werden konnten, eben weil es nicht da war, ſo waren die Menſchen dennoch Sünder, nämlich vermöge der Erbſünde und der Sünden, die ſie gegen das Naturgeſetz begingen. Dieſe allgemeine Sündhaftigkeit beweist der allgemeine Tod, die Strafe der Sünde. Da dieſer nicht bloß über die herrſchte, welche freiwillig und gegen ein geoffenbartes göttliches Gebot ſündigten gleich Adam, ſondern auch über ſolche, von welchen dieſes nicht geſagt werden kann, z. B. über Kinder: ſo müſſen alle Sünder, und zwar vermöge ihrer natürlichen Abkunft von Adam ſeyn.

17) der bei innerlicher, gänzlicher Verſchiedenheit eine äußerliche Aehnlichkeit mit Chriſtus hat. Der Apoſtel berührt dieſe Aehnlichkeit nur, die darin beſteht, daß Beide auf alle Glieder ihrer Reihe wirkten, der Eine Adam Alle in Sünde und Tod ſtürzte, der Eine Chriſtus Alle rettete, geht aber ſogleich auf das Unähnliche zwiſchen beiden über (V. 15—17), und ſpricht von der Aehnlichkeit erſt wieder ausführlicher V. 18. 19.

18) Darunter ſind alle geiſtigen Wohlthaten der Erlöſung verſtanden.

19) »die Vielen« ſind hier Alle, wie ſie V. 18 ausdrücklich genannt ſind.

20) d. i. auch den Vielen, wie das Griechiſche hat, — Allen (Theophylact). Sieh V. 18.

21) Sinn des Verſes: Chriſtus hat weit mehr Segen als Adam Schaden gebracht. Adams Sünde und die freie Gnadengabe Gottes ſtehen im ungleichen Verhältniſſe. Jener hat zwar Allen den Tod gebracht; aber das Maß von dieſer iſt weit überſchwänglicher an göttlichen Wohlthaten. Bemerke wohl, daß der Gegenſatz nicht liegt in »Viele und Mehrere« ſondern in Tod und überſchwängliche Gnade.

22) Die Gabe Gottes in Chriſtus überwiegt auch inſoferne die Sünde durch Adam, als durch Eine Sünde zwar Alle der Verdammung anheim fielen, die Gnade aber nicht nur von dieſer Sünde, ſondern auch von vielen eigenen Sünden rettet, und

17. Denn wenn durch des Einen Sünde der Tod herrſchte durch den Einen, um ſo mehr werden die, welche die Fülle der Gnade, der Gaben und der Gerechtigkeit erhalten, im Leben herrſchen durch den Einen Jeſum Chriſtum.[23])

18. Gleichwie alſo durch des Einen Sünde auf alle Menſchen Verdammniß kam: ſo kommt auch durch der Einen Gerechtigkeit auf alle Menſchen Rechtfertigung des Lebens.[24])

19. Denn gleichwie durch den Ungehorſam des Einen Menſchen die Vielen[25]) zu Sündern geworden ſind: ſo werden auch durch den Gehorſam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht.[26])

20. Das Geſetz aber iſt dazwiſchengekommen, damit die Sünde überhand nehme:[27]) als aber die Sünde überſchwänglich war, wurde die Gnade noch überſchwänglicher,[28])

21. damit, gleichwie die Sünde zum Tode geherrſcht hat, alſo auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrſche durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

Das 6. Kapitel.

Wenn durch Chriſtus die Gnade um ſo mehr herrſchte, je mächtiger die Sünde war, ſo darf doch der, welcher im wahren Glauben gerechtfertiget worden, nicht fortfahren zu ſündigen; vielmehr ſchließt die Rechtfertigung durch den Glauben ein heiliges Leben ein. Dieß wird ſchon durch die Taufe angedeutet, welche den Tod und die Auferſtehung

---

zwar nicht bloß von der Sünde befreit, ſondern vermöge der Rechtfertigung zu einem verherrlichten Lebenszuſtand erhebt. Dieſes Letztere erläutert der folgende Vers.

23) Durch die Eine Sünde Adams kam wohl der Tod des Leibes und der Seele über alle Menſchen, aber durch den Einen Chriſtus kam die Fülle der Gnaden, Sündenvergebung, Heiligung und ewiges Leben in Herrlichkeit.

24) Die Rechtfertigung kommt auf Alle, inſoferne ſie für Alle beſtimmt, Allen zu erreichen möglich iſt. S. ob. Note 14.

25) Alle (Note 19).

26) wenn ſie wollen. Oben Note 15 wurde, um die Sündhaftigkeit des ganzen menſchlichen Geſchlechtes zu erklären, Adam der verdorbene Keim genannt, der das ganze Gewächs verdarb; hier kann auch auf Chriſtus dieſes Gleichniß angewendet werden. Er iſt das edle Pfropfreis, das Gott der verdorbenen Menſchheit aufſetzte. Wie das edle Reis den ganzen Baum adelt, und alle Säfte deſſelben dadurch ihre Natur verändern und ihre Wildheit verlieren, ſo können alle Menſchen durch Chriſtus umgewandelt werden, wenn ſie den edlen Saft ſeiner Gnadengaben in ſich wirken laſſen wollen.

27) Paulus kömmt einem Einwurfe zuvor. Hat denn, werden Einige ſagen, das Geſetz Moſis nichts gegen die Sünde vermocht? Wozu war es denn da? Er antwortet: Weit entfernt, daß das Geſetz mit ſeinen Einrichtungen die Sünde aufheben, tilgen und die Menſchen gerecht machen ſollte, hat es vielmehr die Beſtimmung gehabt, inſoferne die Sünde zu vermehren, als es die Erkenntniß der Sünde bewirken ſollte, die nun nach gegebenem Geſetze häufiger begangen wurde, weil der Menſch gerne das thut, was ihm verboten iſt zu thun. S. ob. 3, 20. Das Geſetz heißt dazwiſchengekommen, weil es zwiſchen die zwei Perioden des Naturzuſtandes in der patriarchaliſchen Zeit und des Gnadenzuſtandes in der chriſtlichen Zeit einfiel.

28) Nachdem aus Veranlaſſung des Geſetzes (ſ. vor. Note) die Sünde den höchſten Grad erreicht hatte, und die Welt zur klaren Erkenntniß der Sünde gekommen war, erſchien Chriſtus mit der unendlichen Fülle ſeiner Gnaden.

Chriſti ſinnbildet, und alſo auf die Ablegung der Sünde und die Erſtehung zu neuem heiligen Leben hinweist. Dieſes heilige Leben ſoll fortdauern, weil auch Chriſtus ewig lebt, und es kann fortdauern, weil die Sünde nicht mehr über uns herrſcht, indem wir nicht mehr unter dem bloßen Geſetze ſtehen, ſondern der Gnadenſchätze Jeſu Chriſti theilhaftig geworden ſind. Um hierin treu zu ſeyn, dürfen wir nur auf das Ende der Sünde und der Heiligung ſehen.

1. Was ſollen wir nun ſagen? Werden wir verharren im Sündigen, damit die Gnade um ſo reichlicher werde? [1])

2. Das ſey ferne! Denn da wir der Sünde abgeſtorben ſind, [2]) wie ſollten wir noch in ihr leben wollen?

3. Wiſſet ihr nicht, daß wir Alle, die wir in Chriſto Jeſu getauft ſind, in ſeinem Tode getauft worden ſind? [3]) Gal. 3, 27.

4. Denn wir ſind mit ihm durch die Taufe zum Tode begraben, damit, gleichwie Chriſtus auferſtanden iſt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln. [4]) Col. 2, 12.

5. Wenn wir nämlich (mit ihm) zuſammengepflanzt ſind zur Aehnlichkeit ſeines Todes: ſo werden wir es auch zur Aehnlichkeit der Auferſtehung ſeyn. [5]) 2. Tim. 2, 11.

6. Denn dieß wiſſen wir, daß unſer alter Menſch iſt mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde zerſtört werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen. [6])

---

1) damit die Gnadenſchätze der Entſündigung und Heiligung durch Chriſtus um ſo reichlicher uns zu Theil werden. Hier beginnt des erſten Theiles zweiter Abſchnitt (ſ. Einl. zu dem Br.), worin gezeigt wird, daß der Zuſtand der Rechtfertigung die Sünde ausſchließe, der Gerechtfertigte alſo mit dem Glauben die Werke eines heiligen Lebens verbinden müſſe.

2) Sieh das Folgende.

3) Wiſſet ihr nicht, daß wir durch die Taufe in Jeſum Chriſtum wie Zweige in den Baum eingepflanzt wurden, und daß wir alſo auch mit ihm ſterben müſſen (Tertull.)? Andere geben das Griech.: Alle, die wir auf Chriſtum Jeſum getauft ſind, auf ſeinen Tod getauft worden ſind. Der Sinn iſt derſelbe. Durch die Taufe werden wir Kinder Gottes, Brüder Jeſu Chriſti, Glieder ſeines geheimnißvollen Leibes. Ebendarum muß Alles an uns geſchehen, was an ihm geſchehen iſt. Wie er durch ſeinen Verſöhnungstod die Sünde tilgte, müſſen auch wir durch geiſtlichen Tod, durch Ertödtung der ſinnlichen Begierlichkeit, der Sünde gleichſam abſterben. Vergl. Col. 3, 5. 9. Eph. 4, 22. 2. Tim. 2, 11.

4) Denn die Taufe iſt unſer Begräbniß, damit wir der Sünde abſterben, und zu neuem heiligem Leben auferſtehen, gleichwie Chriſtus geſtorben iſt, begraben wurde und auferſtand in der Kraft Gottes. — Das, was die Taufe iſt, das ſinnbildete ſie einſt auch durch die Art und Weiſe, wie ſie ertheilt ward. Man tauchte nämlich den ganzen Menſchen unter das Waſſer. Durch dieſes Untertauchen und das darauffolgende Auftauchen wurde der geiſtliche Tod (das Erſäufen des alten Menſchen) und die Auferſtehung zu einem neuen Leben geſinnbildet.

5) Sieh Note 3.

6) Denn dieß wiſſen wir, daß die Kreuzigung Jeſu auch unſere Kreuzigung iſt oder ſeyn ſoll, indem wir unſere alte ſündhafte Geſinnung, die wir aus Adam geerbt haben, aufgeben, damit ſo die ganze Maſſe der Sündhaftigkeit zerſtört werde, und wir der Sünde nicht mehr dienen, wie Sclaven ihrem Herrn. Der alte Menſch iſt der Menſch, wie er von Adam kömmt, unſere verdorbene Natur mit ihren Irrthümern und Begierlichkeiten. Dieſe hat Chriſtus gleichſam mit ſich an's Kreuz geſchlagen, weil er dafür gebüßt und die Gnade der Umwandlung uns verdient hat. Wir ſelbſt müſſen ſie an's

7. Denn wer geſtorben iſt,[7]) der iſt gerechtfertiget von der Sünde.[8])

8. Wenn wir aber mit Chriſto geſtorben ſind, ſo glauben wir, daß wir auch zugleich mit Chriſto leben werden,[9])

9. da wir wiſſen, daß Chriſtus, nachdem er von den Todten auferſtanden iſt, nicht mehr ſtirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrſchen wird.

10. Denn da er der Sünde[10]) geſtorben, iſt er einmal geſtorben: und da er lebt, lebt er für Gott.[11])

11. Alſo ſollet auch ihr dafürhalten, daß ihr zwar der Sünde abgeſtorben ſeyd, für Gott aber lebet in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.[12])

12. Darum laſſet die Sünde nicht herrſchen in euerm ſterblichen Leibe,[13]) ſo daß ihr ſeinen Gelüſten gehorchet:

13. noch gebet eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, ſondern gebet euch Gott als lebendig Gewordene von den Todten, und (gebet) eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit.[14])

14. Denn die Sünde wird nicht über euch herrſchen, weil ihr nicht unter dem Geſetze ſeyd, ſondern unter der Gnade.[15])

15. Wie nun? Werden wir ſündigen, weil wir nicht unter dem Geſetze, ſondern unter der Gnade ſind? Das ſey ferne!

16. Wiſſet ihr nicht, daß ihr deſſen Knechte ſeyd, und dem zu gehorchen habet, welchem ihr euch als Knechte zum Gehorſame hingebet, ſey es (als Knechte) der Sünde zum Tode, oder (als Knechte) des Gehorſams zur Gerechtigkeit? Joan. 8, 34. 2. Petr. 2, 19.

17. Dank ſey aber Gott, daß ihr, die ihr Knechte der Sünde geweſen, von Herzen der Lehre gehorſam, jene

---

Kreuz ſchlagen, indem wir ſie zu verläugnen und allmählig auszurotten ſtreben. Der Leib der Sünde iſt die ganze Maſſe des ſündhaften Lebens in uns, ſeine Glieder ſind die einzelnen Begierlichkeiten (Chryſ., Ambr.).

7) der Sünde in der Taufe.

8) iſt gereinigt, und ſoll rein bleiben (Baſil.).

9) Denn wenn wir in der Taufe der Sünde abſterben, wie Chriſtus wegen der Sünde geſtorben iſt, ſo glauben wir zugleich, daß wir mit ihm auch das Leben der Gnade haben. Setze hinzu: Da nun aber ſein Leben ein ewigdauerndes iſt, ſollen auch wir in dem neuen Leben verharren.

10) wegen der Sünde, zur Büßung derſelben, und um uns die Gnade zu verdienen, ihr abſterben zu können (Chryſ., Theod.).

11) nachdem er von den Todten zum Leben auferſtanden iſt, lebt er für immer ein göttliches Leben und zur Ehre Gottes. (Hebr. 1, 3).

12) für Gott lebet unter dem Gnadenbeiſtande Jeſu Chriſti und nach ſeiner Vorſchrift, ohne wieder zur Sünde zurückzukehren.

13) in euerm ſündhaften und darum mit der Sterblichkeit geſtraften Leibe.

14) Gebrauchet die Glieder euers Körpers nie mehr, um der Sünde zu dienen, ſondern verwendet ſie, nachdem ihr in der Taufe zum neuen Leben wiedergeboren ſeyd, zur Ausübung gerechter, heiliger Handlungen.

15) Meine Forderung, euch ganz Gott zu weihen, iſt nicht übertrieben; ihr könnet ſie erfüllen; denn der Sünde iſt die Macht genommen durch die Fülle der Gnaden, die ihr durch Chriſtus empfangen habt. Hättet ihr bloß das Geſetz mit ſeinen Gebräuchen, ſo würdet ihr der Sünde unterliegen, aber mit der Gnadenfülle Chriſti könnet ihr ſie überwinden, wenn ihr wollet. Ueber das Geſetz, welches ohnmächtig gegen die Sünde iſt ſ. ob. 4, 15; über das Geſetz, das auch bei der Gnade noch bleibt ſ. ob. 3, 31, und über die Gnade, die auch in der Geſetzeszeit gegeben wurde ſ. Joan. 1, 17 und die Apoſtelgeſchichte 2, 4.

Geſtalt gewonnen habet, in die ihr überwieſen worden ſeyd.[16])

18. Befreit nämlich von der Sünde, ſeyd ihr der Gerechtigkeit dienſtbar geworden.

19. Ich rede nach menſchlicher Weiſe um der Schwachheit eures Fleiſches willen.[17]) Denn gleichwie ihr eure Glieder in den Dienſt der Unreinigkeit und Gottloſigkeit hingabet zur Gottloſigkeit, ſo gebet nun eure Glieder dem Dienſte der Gerechtigkeit hin zur Heiligung.

20. Denn als ihr Knechte der Sünde waret, ſeyd ihr frei[18]) von der Gerechtigkeit geweſen.

21. Welche Frucht hattet ihr aber damals von den Dingen, deren ihr euch nun ſchämet? Denn das Ende davon iſt der Tod.[19])

22. Nun aber befreit von der Sünde, Knechte Gottes geworden, habt ihr zu eurer Frucht die Heiligung, und als Ende das ewige Leben.

23. Denn der Sold der Sünde iſt der Tod:[20]) die Gnade Gottes aber iſt ewiges Leben in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.[21])

Das 7. Kapitel.

Der Gläubige iſt nicht mehr an das moſaiſche Geſetz gebunden, ſo wenig das Weib an ihren verſtorbenen Mann; aber, dem alten Leben und darum auch dem Buchſtaben des Geſetzes abgeſtorben, muß er im neuen Geiſte Gott dienen. Deßhalb ſoll man nicht ſagen, daß das Geſetz etwas Böſes ſey. Das Geſetz gibt wohl Anlaß zur Sünde, indem es die Begierlichkeit aufregt, und dieſe dann uns zur Sünde fortreißt; aber das Geſetz an und für ſich iſt untadelhaft. Man kann alſo auch nicht ſagen, daß das Geſetz Verderben über den Menſchen brachte; dieſes bringt nur die Begierlichkeit, welche das göttliche Geſetz als Anlaß benützt, um uns zu tödten. Das Geſetz iſt geiſtig, und hat den Beifall unſerer Vernunft; aber die in uns wohnende Begierlichkeit reißt uns gegen beſſeres Wiſſen und Wollen zur Sünde fort, weil es dem bloßen Willen an Kraft gebricht. Dieſe innere Selbſtentzweiung des Menſchen und das Uebergewicht des ſinnlichen über den geiſtigen Theil macht das Elend des Menſchen aus. Nur Jeſus Chriſtus rettet davon.

1. Wiſſet ihr nicht, Brüder! (denn ich rede zu denen, die das Geſetz kennen),[1]) daß das Geſetz über den Menſchen herrſchet, ſo lange er lebt?[2])

---

16) daß ihr durch euern pünktlichen Gehorſam das Gepräge der himmliſchen Form angenommen habt, die euch durch Gott und ſeine Apoſtel aufgedrückt worden iſt, um ſie in euerm Leben darzuſtellen (Tirinus).

17) Ich bediene mich der im gemeinen Leben üblichen Ausdrücke »Knechte, dienſtbar,« um euch die Sache recht begreiflich zu machen, und eurer für götliche Dinge noch ſchwachen Faſſungskraft nachzuhelfen.

18) fern, los, ledig. Vergl. Joan. 8, 34.

19) der Tod der Seele, auf den die ewige Verdammung folgt.

20) denn die Sünde wird mit dem Tode vergolten.

21) d. i. die Gerechtigkeit; Heiligkeit aber wird belohnt mit dem ewigen Leben durch die Verdienſte Jeſu Chriſti. Der Apoſtel nennt die Gerechtigkeit ſchlechthin Gnade Gottes, weil ſie ohne dieſe nicht gewirkt werden kann, und der Menſch ſeine guten Werke nie ſeinem Vermögen zuſchreiben darf. Darum erklärt hiezu der heilige Auguſtin: Man merke alſo wohl, daß ſelbſt die verdienſtlichen Werke der Menſchen Gnadengaben ſind. Wenn denſelben das ewige Leben zu Theil wird, kann man wohl ſagen, daß Gnade für Gnade gegeben wird.

2. Denn ein Weib, das unter einem Manne ſteht, iſt an das Geſetz gebunden, ſo lange der Mann lebt: wenn aber ihr Mann ſtirbt, ſo iſt ſie vom Geſetze des Mannes entbunden.

3. Demnach heißt ſie eine Ehebrecherin, wenn ſie, ſo lange der Mann lebt, zu einem andern Manne ſich geſellt: wenn aber ihr Mann ſtirbt, ſo iſt ſie frei vom Geſetze des Mannes,[3]) ſo daß ſie nicht Ehebrecherin wird, wenn ſie zu einem andern Manne ſich geſellt.[4])

4. Daher ſeyd auch ihr, meine Brüder, durch den Leib Chriſti dem Geſetze abgetödtet und ſo einem andern, dem von den Todten Erſtandenen, angehörig, damit wir Gott Früchte bringen.[5])

---

1) Darunter ſind zunächſt Judenchriſten, aber doch auch Heidenchriſten, welche vorher Proſelyten waren (Apoſtelg. 10, 2), verſtanden. Der Apoſtel hatte oben 6, 14 bemerkt, daß der Chriſt um ſo leichter einem ſündhaften Leben entſagen könne, als er nicht mehr unter dem bloßen Geſetze ſtehe, ſondern durch die Gnadenſchätze Jeſu Chriſti in den Stand geſetzt ſey, die Sünde zu meiden, und im Guten beharrlich zu bleiben. Nun führt er dieſes Abgelöstſeyn des Chriſten vom Geſetze noch weiter aus, und zeigt, wie dieſer dadurch erſt zum neuen Leben komme (V. 1—6), und von ſeinem Elende befreit werde.

2) daß die Menſchen ſo lange das Geſetz zu beobachten haben, als ſie leben. Unter dem Geſetze iſt nicht das bloße Ceremonialgeſetz, ſondern auch das ganze Moralgeſetz verſtanden, wie aus V. 7 erhellt. Das Verhältniß des Geſetzes zum Menſchen erläutert der Apoſtel in dem Folgenden durch das Gleichniß der Ehe zwiſchen Mann und Weib. Wie das Weib unter der Gewalt des Mannes ſteht und erſt mit ſeinem Tode frei wird, ſo iſt der natürliche Menſch dem Geſetze gleichſam verfallen, nämlich der Luſt und Sünde, die das Geſetz veranlaßt, (V. 7. 8) und der Strafe, die das Geſetz über die Sünde ausſpricht, wodurch es wie ein herrſchender Zwingherr erſcheint.

3) Die Worte »des Mannes« ſind nicht im Griech.

4) Der Apoſtel ſpricht nur von dem regelmäßigen Ehſtande, ſchließt alſo den Fall der Eheſcheidung aus; denn in dieſem Falle durfte das Weib ſich mit einem andern Manne verbinden nach dem Geſetze Moſis (5. Moſ. 24, 1 ff.).

5) Wie das Weib durch den Tod des Mannes frei wird, und ihrem Manne abgeſtorben iſt, ſo ſeyd auch ihr durch den Tod Chriſti, welcher inſoferne der Tod des Geſetzes war, als er die Strafe des Geſetzes wegnahm, und die Gnade verdiente, Luſt und Sünde zu überwinden, freigeworden und dem Geſetze ertödtet, ſo wie das Geſetz euch ertödtet iſt. Nach dem Tode eures erſten Mannes, des ſtrafenden, Luſt und Sünde veranlaſſenden Geſetzes, gehört ihr dem zweiten, beſſern Manne, Chriſto, dem Erſtandenen zu eigen, nicht zwar um kein Geſetz zu halten, ſondern um es erſt recht zu erfüllen, und in guten Werken Früchte bringen zu laſſen zum ewigen Leben. Bemerke: ſtatt zu ſagen: Das Geſetz iſt für euch geſtorben, und ihr ſeyd frei davon, ſetzt der Apoſtel: Ihr ſeyd in dem Tode Chriſti dem Geſetze geſtorben. Beides konnte er als gleichbedeutend miteinander verwechſeln, weil der Tod Chriſti, den alle Chriſten gewiſſermaſſen (ſ. ob. 6, 3—6) mitſterben, der Tod des Geſetzes in der obigen Weiſe iſt. Bemerke auch, daß dem Geſetze abſterben nicht heiße: die tugendhaften Handlungen aufgeben, vielmehr das Gegentheil; denn wer die neue Verbindung mit Chriſto eingeht, liebt ihn, und die Liebe iſt des Geſetzes Erfüllung. Sie treibt an, mehr zu thun, als das Geſetz fordert, und jede That in der reinſten Abſicht zu vollziehen. Denn die Liebe iſt unerſättlich, ſie thut ſich und dem Geliebten nie genug; ſie brennt fort, bis ſie das ganze Herz und Weſen durchglüht, und dem Geliebten ihr Alles geopfert hat. Dem Geſetze abſterben heißt nur der Herrſchaft des Geſetzes entkommen, ſofern es ſtraft, indem die Strafe Chriſtus auf ſich genommen; und inſofern es zur Luſt und Sünde Anlaß gibt, indem Chriſtus uns die Gnade erworben, beide überwinden

5. Denn als wir dem Fleiſche lebten, wirkten die ſündhaften Lüſte in Folge des Geſetzes in unſern Gliedern, ſo daß ſie dem Tode Frucht brachten: [6])

6. jetzt aber ſind wir vom Geſetze des Todes, in welchem wir feſtgehalten waren, befreit, ſo daß wir (Gott) im neuen Geiſte und nicht im alten Buchſtaben dienen. [7])

7. Was ſollen wir nun ſagen? Iſt das Geſetz Sünde? [8]) Das ſey ferne! Aber ich erkannte die Sünde nur durch das Geſetz: denn ich hätte nichts von der Luſt gewußt, wenn das Geſetz nicht ſagte: Du ſollſt nicht gelüſten! 2. Moſ. 20, 17.

8. Es nahm aber die Sünde [9]) vom Gebote Anlaß, und wirkte in mir jegliche Luſt: denn ohne das Geſetz war die Sünde todt. [10])

9. Einſt ohne das Geſetz nämlich

---

zu können, wenn wir ernſtlich wollen. So faſſen die katholiſchen Ausleger und heiligen Väter das Abgelöstſeyn des Chriſten vom Geſetze.

6) Als wir noch unter dem fleiſchlichen Geſetze (dem Geſetze außer dem Gnadenſtande, das keine Kraft gegen das Fleiſch, die Luſt hat) lebten, erregte das Geſetz die Luſt (V. 7. 8), die Luſt wirkte die Sünde, und die Sünde die Strafe — den Tod (ob. 6, 23).

7) Jetzt aber ſind wir von einem Geſetze, das Luſt, Sünde und Strafe veranlaßt, befreit, indem wir Gott nicht mehr durch ſclaviſche Beobachtung des Buchſtabens des Geſetzes, ſondern vom neuen, heiligen Geiſte belebt und umgeſchaffen, in Gnade und Liebe dienen. Im Griech.: Jetzt aber, nachdem wir geſtorben ſind (mit Chriſto, ſ. ob. 6, 3—6), ſind wir vom Geſetze, in welchem wir ꝛc.

8) Der Apoſtel hat von dem Geſetze außer dem Gnadenſtande geſagt, daß es Anlaß zur Sünde und Tod gebe (V. 5. 6). Daraus könnte leicht der Gedanke entſtehen, als ſey das Geſetz an und für ſich etwas Sündhaftes. Um dieſem vorzubeugen, zeigt er ausführlicher, inwiefern es ein Anlaß zur Sünde und doch zugleich heilig ſeyn könne, dann in welchem Verhältniſſe es zu dem natürlichen, nicht von der Gnade in der Taufe wiedergebornen Menſchen ſtehe, und wie es unfähig ſey, denſelben aus ſeinem Elende zu befreien.

9) die in mir wohnende Begierlichkeit, der Hang zu ſündigen. Dieſe Begierlichkeit heißt Sünde, inſofern ſie aus Adams Sünde ſtammt, und die Sünde veranlaßt (Jac. 1, 15).

10) Sinn der Verſe 7. 8: Das Geſetz iſt keineswegs ſündhaft, aber durch das Geſetz lernte ich kennen, was Sünde ſey. So hätte ich nicht gewußt, daß die böſen Begierden Sünde ſeyen, wenn das Geſetz ſie nicht ausdrücklich verbieten würde. Von dieſem Verbote nahm die in mir wohnende böſe Begierlichkeit, oder mein freier, dem Böſen in mir zuſtimmender Wille Anlaß, nach allerlei Böſem zu gelüſten und damit zu ſündigen; denn die innere Sündhaftigkeit wäre nicht als Luſt zum Ausbruche gekommen, wenn mir nicht aus dem Geſetze bekannt geworden wäre, daß die Luſt verboten ſey: die Begierlichkeit würde in mir geſchlafen haben (Anſelmus, Carthuſius). Das Geſetz iſt alſo ein Anlaß, aber ein unſchuldiger Anlaß zur Sünde: die Schuld liegt nur in dem zum Böſen geneigten Willen, indem der Menſch, ſobald er von einem Verbote hört, ſich das Verbotene als etwas Erwünſchliches vorſtellt, und darnach begehrt. Das Geſetz, von dem hier die Rede iſt, iſt wohl zunächſt das moſaiſche Moralgeſetz: aber ein jedes andere wird darunter mitverſtanden. Paulus wählte jenes nur zum Beiſpiele, weil es das Beſtimmteſte war, und darum am meiſten geeignet, ſeinen Satz anſchaulich zu machen. Er ſpricht übrigens hier und in dem Folgenden in ſeiner Perſon, obwohl das, was er ſagt, die Menſchen überhaupt angeht (Sieh die folgende Note).

lebte ich:[11]) ſobald aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf:[12])

10. ich ſtarb,[13]) und es fand ſich, daß das Gebot, welches zum Leben gegeben war,[14]) zum Tode gereichte.

11. Denn die Sünde[15]) nahm Anlaß vom Verbote, verführte mich, und tödtete mich durch ſelbes.[16])

12. Daher iſt das Geſetz heilig, das Gebot heilig, gerecht und gut.[17]) 1. Tim. 1, 8.

13. Alſo iſt das Gute mir zum Tode geworden? Das ſey ferne! Sondern die Sünde, damit ſie als Sünde offenbar würde, hat durch das Gute mir den Tod bewirkt: damit die Sünde über die Maſſen ſündhaft würde durch das Gebot.[18])

14. Denn wir wiſſen, daß das Geſetz geiſtig iſt: ich aber bin fleiſchlich, verkauft unter die Sünde.[19])

15. Denn was ich ausübe, iſt nicht

11) Der Apoſtel beſchreibt in dem Folgenden den Zuſtand des natürlichen, nicht von der Gnade wiedergebornen Menſchen, der das Geſetz kennen gelernt hat, und dadurch in einen innern Widerſpruch und Kampf zwiſchen der beſſern Erkenntniß und der ſinnlichen Luſt geräth (Origenes, Chryſ., Theodoret, Hier., Aug.). Weil ohne Gnade, vermag er der überwiegenden Luſt nicht zu widerſtehen, und wird von ihr zwar wider den beſſern Willen, aber doch mit freier Zuſtimmung zur Sünde gezogen. Nach einer von dem heil. Auguſtin ſpäter angenommenen Meinung ſoll ſich das Geſagte ſelbſt auf den Menſchen im Gnadenzuſtande beziehen. Dieß iſt inſoferne anzunehmen, als in dem Begnadigten oft etwas von dem geſetzlichen Zuſtande wiederkehrt, und viele Stunden im Leben eintreten, wo er dem bloß unter dem Geſetze ſtehenden Menſchen ähnlich wird. Da nämlich bei den durch die Taufe Wiedergebornen die Begierlichkeit nicht aufgehoben (Kirchenrath von Trient Siz. 5 K. 5), ſondern denſelben nur die Gnade ertheilt wird, ihr zu widerſtehen, ſo geſchieht es auch nach erhaltener Taufe und geſchehener Bekehrung nur leider zu oft, daß die böſe Begierlichkeit ihre alten Rechte geltend machen will, und gegen den Geiſt ſtreitet.

12) Als ich noch ſehr jung war, und das Geſetz nicht kannte, ſchlief die böſe Begierlichkeit, und ich war in meiner Unbewußtheit glücklich; als ich aber mit vorgerückten Jahren das Geſetz, Gebote und Verbote kennen lernte, ſpürte ich die Triebe zum Böſen.

13) fühlte mich in dem zwiſchen der Begierde und dem Geſetze entſtandenen Widerſpruche höchſt unglücklich, und ſtarb den Tod der Sünde.

14) zu einem glücklichen Leben. S. 3. Moſ. 18, 5. 5. Moſ. 5, 33. Gal. 3, 12.

15) die inwohnende Begierlichkeit (Note 9).

16) Aus Veranlaſſung des Gebotes.

17) und nur die Begierlichkeit iſt böſe, weil ſie das Gebot zum Anlaſſe gebrauchte.

18) Nicht das Geſetz hat den Tod gebracht, ſondern die böſe Begierlichkeit, die aus Mißbrauch einer guten Sache zum Ausbruche kam, und, ſtatt durch das Geſetz ſich unterdrücken zu laſſen, vielmehr eine um ſo reichhaltigere Quelle der Sünden wurde. S. Note 10.

19) Denn das Geſetz an und für ſich kann nicht zur Sünde und zum Tode führen, weil es nur geiſtige, die Ausübung der Tugend betreffende Forderungen macht (Chryſ.): aber ich ſelbſt bin es, die überwiegende Begierlichkeit in mir, an die ich vermöge Adams Sünde wie ein Sclave verkauft bin (Hier., Anſelmus). Verſteh jedoch die überwiegende Begierlichkeit nicht ſo, als ob dem Menſchen dadurch alle Freiheit geraubt worden wäre, ihr mit Gottes Gnade zu widerſtehen; denn durch Adams Sünde wurden die geiſtigen Kräfte des Menſchen, Erkenntniß und freier Wille, wohl ſehr geſchwächt, aber nicht vollends aufgehoben (Kirchenrath von Trient, Siz. 6. K. 1), wie auch der Apoſtel deutlich in den Verſen 15. 17. 18. 19 zu verſtehen gibt, wo er dem Menſchen, von dem er hier handelt, nämlich dem noch nicht durch die Taufe Wieder-

mein Erkennen:[20]) denn ich thue nicht das Gute, das ich will; ſondern ich thue das Böſe, das ich haſſe.[21])

16. Wenn ich aber das thue, was ich nicht will, ſo ſtimme ich dem Geſetze bei, daß es gut ſey.[22])

17. Nun aber wirke ich jenes nicht, ſondern die in mir wohnende Sünde.[23])

18. Denn ich weiß, daß in mir, das iſt, in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet.[24]) Denn das Wollen liegt mir nahe, aber das Vollbringen des Guten erreiche ich nicht.[25])

19. Denn nicht das Gute, was ich will, thue ich; ſondern ich thue das Böſe, was ich nicht will.[26])

20. Wenn ich aber thue, was ich nicht will, ſo wirke nicht Ich es, ſondern die in mir wohnende Sünde.[27])

21. Ich finde alſo, indem ich das Gute thun will, das Geſetz in mir, daß mir das Böſe anklebt.[28])

22. Denn ich habe Luſt am Geſetze Gottes dem innern Menſchen nach:[29])

23. ich ſehe aber ein anderes Geſetz in meinen Gliedern, welches dem Geſetze meines Geiſtes widerſtreitet, und

---

gebornen, ein gutes Wollen zuſchreibt. Die Aftermyſtiker ſind alſo ſehr im Irrthume mit ihrem »Verdorbenſeyn durch und durch.« Dieſes gilt nicht einmal von dem natürlichen, außer dem Gnadenſtande befindlichen Menſchen. Der Apoſtel beſchreibt nun den innern Zwieſpalt, der bei Innewerdung des Geſetzes zwiſchen Vernunft und Sinnlichkeit entſteht, und wie der Menſch wider ſein beſſeres Erkennen und Wollen ſich von ſeiner Begierlichkeit zur Sünde hinreißen läßt.

20) Ich handle nicht nach meiner beſſern Erkenntniß (Toletus). Oder: Ich handle nicht mit klarem Bewußtſeyn, ſondern der Blick meines Geiſtes iſt umnebelt von der Begierlichkeit (Chryſ.).

21) Im Griech.: Denn ich thue nicht das, was ich will, ſondern ich thue das, was ich haſſe. Ich will das Gute, mein Wille iſt nicht ganz verdorben; aber die Macht der Begierlichkeit überwindet mein beſſeres Wollen, und ſo laſſe ich mich hinreißen, das zu thun, was ich als böſe erkenne und verabſcheue. Ich ſehe, ſagte einſt ein heidniſcher Dichter, das Beſſere und billige es; aber ich folge dem Schlechteren.

22) Wenn ich aber thue, was ich nicht will, ſo iſt doch ein beſſeres Wollen in mir, und dieſes iſt ein Beweis, daß mein beſſeres Selbſt die Heiligkeit des Geſetzes anerkennt.

23) Dieſes beſſere Ich, Selbſt, iſt es aber nicht, welches böſe handelt, ſondern der in mir wohnende Hang zum Böſen. Das »Ich« iſt das beſſere Selbſt, das Wollen des Guten; die Sünde iſt der Hang zum Böſen, der durch die Begierlichkeit beſtimmte Wille, der böſe Wille.

24) Denn ich weiß, daß nebſt meinem beſſern Erkennen und Wollen auch noch Begierlichkeit in mir iſt, die mein Wollen böſe macht.

25) denn ich erkenne wohl das Gute (wenn auch nur dunkel), und möchte es ausüben; aber ich finde meinen Willen ſo ſchwach, und die Begierlichkeit ſo ſtark, daß ich nichts Gutes zu Stande bringen kann. Die Begierlichkeit beſtimmt meinen Willen, ſo daß er ein böſer wird, und das Böſe vollzieht.

26) S. V. 15.

27) S. V. 17. Note 23. Der Apoſtel wiederholt ſich öfter, aber nicht ohne Grund. Er gibt damit ein ſchönes Bild der troſtloſen Einförmigkeit des Gemüthszuſtandes des Nichtchriſten. Immer iſt er in ſich geſpalten zwiſchen dem guten Wollen und böſen Thun, immer geſpalten zwiſchen dem guten Erkennen und Wollen und der böſen Begierlichkeit, die aber das gute Wollen überwindet. Dieſen Zwieſpalt ſtellt der Apoſtel in dem Folgenden noch einmal vor als einen Widerſtreit zwiſchen zwei Geſetzen.

28) Aus Erfahrung weiß ich, daß in mir eine gebietende Macht liegt, von der gleichſam ein Geſetz ausgeht, die Sünde zu offenbaren.

29) Der innere Menſch iſt nicht der ſchon wiedergeborne Menſch, der Chriſt, ſon-

mich gefangen hält unter dem Geſetze der Sünde, das in meinen Gliedern iſt.[30])
24. Ich unglücklicher Menſch! Wer wird mich von dem Leibe dieſes Todes befreien?[31])
25. Die Gnade Gottes durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.[32]) So diene ich derſelbe mit dem Geiſte dem Geſetze Gottes, mit dem Fleiſche aber dem Geſetze der Sünde.[33])

Das 8. Kapitel.

Iſt ſo der außerhalb dem Gnadenzuſtande befindliche Menſch der Sünde und dem Tode unterworfen, ſo iſt dagegen der, welcher im wahren Glauben an Jeſu Chriſto Theil genommen hat, durch den Geiſt Chriſti der Sünde und Verdammung enthoben; er wird in ſeinem Geiſte belebt, und auch ſein Leib wird einſt auferſtehen. Darum ſoll er nicht nach dem Fleiſche, ſondern nach dem Geiſte leben; denn fleiſchlicher Sinn bringt Verderben, die Abtödtung des Fleiſches durch den Geiſt Leben; dieſes Letztere, weil der Geiſt zum Kinde Gottes macht und die Theilnahme an der Herrlichkeit Chriſti verbürgt. In dieſem Leben müſſen zwar Leiden kommen, aber dieſe werden von der folgenden Herrlichkeit weit überwogen. Dieſe iſt ſo groß, daß ſich die ganze Natur mit dem Menſchen darnach ſehnt. Es iſt aber nicht bloß die Größe dieſer Herrlichkeit, die uns zur Geduld aufrichtet, auch der heilige Geiſt ſelbſt mit ſeinem Seufzen in uns, und die Ueberzeugung, daß denen Alles, ſelbſt Leiden zum Beſten gereicht, die nach Gottes Rathſchluſſe zur Herrlichkeit berufen ſind. Auf dieſe Weiſe kann der Chriſt ruhig ſeyn, und die außerordentliche Liebe Gottes wird ihn nicht nur beruhigen, ſondern auch zu

---

dern die natürliche, wiewohl verdunkelte, Vernunft, die ihrer geiſtigen Natur nach dem geiſtigen Geſetze Beifall geben muß (V. 16. 17. Ob. 2, 15).

30) Mein beſſeres Selbſt hat Wohlgefallen an dem Geſetze Gottes; aber nebſt dieſem beſſern Selbſt und Geſetz iſt noch das Geſetz der Begierlichkeit in mir, das an Leib und Seele, vorzüglich in jenem, ſich äußert. Dieſes widerſtreitet meinem beſſern Erkennen und Wollen, überwindet es, und bringt es wie einen Sclaven unter die Gewalt eben jener Sinnlichkeit, ſo daß dieſe dann in alle Arten von Sünden ausbricht.

31) Bemerke wohl, daß Paulus in dieſem ganzen Abſchnitte (V. 7—24) nicht von ſich, ſondern von dem Menſchen überhaupt außer dem Gnadenſtande ſpreche (Note 11). Der Sinn iſt alſo: Wie elend iſt ein ſolcher Menſch! Wer wird ihn von der überwiegenden Macht der Begierlichkeit, die vorzüglich in ſeinem Leibe ihren Sitz hat, und ihn in Sünde und Tod ſtürzt, befreien?

32) Die in Jeſu Chriſto, d. h. ſeiner Heilsanſtalt, von Gott dargebotene Gnade. Nur dieſe Gnade kann unſerm beſſern Erkennen und Wollen ſo viele Kraft geben, daß es die Begierlichkeit überwindet, und ſtatt der Sünde das Geſetz vollzieht. Im Griech.: Ich danke Gott durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn! Sinn: Was mich betrifft, ſo habe ich keine Urſache, mich ſo zu beſchweren; denn Gott hat mich durch das Chriſtenthum von dieſem Zuſtande befreit.

33) So befindet ſich ohngeachtet der Einheit meiner Perſon ein Doppeltes in mir: der Geiſt, d. i. Vernunft und guter Wille, die dem Geſetze Gottes huldigen (Note 20), und die Sinnlichkeit, welche den Willen beſtimmt, daß er die Sünde vollzieht. Mit den Worten: »Ich ſelbſt« iſt nicht der Apoſtel bezeichnet, ſondern die Einheit der Perſon jenes Menſchen, von dem die Rede iſt (Note 31). Der Apoſtel wiederholt damit noch einmal den Zuſtand jenes Zwieſpaltes, der zur Sünde und Verdammung führt, um im folgenden Kapitel deſto mehr die Gnade des Chriſtenthums hervorheben zu können, wodurch jener Streit, wenn nicht ganz aufgehoben, doch zum Siege geführt wird bei Allen, welche ihr mitwirken.

ſolcher Gegenliebe erwecken, daß kein Leiden und keine feindliche Macht ihn davon abwendig machen können.

1. Demnach gibt es nun keine Verdammniß mehr für die, welche in Chriſto Jeſu ſind, die nicht nach dem Fleiſche wandeln. 1)

2. Denn das Geſetz des Geiſtes, der da lebendig macht in Chriſto Jeſu, hat mich vom Geſetze der Sünde und des Todes befreit. 2)

3. Denn, was dem Geſetze unmöglich war, weil es durch das Fleiſch geſchwächt ward: das hat Gott (bewirkt), indem er ſeinen Sohn in der Geſtalt des ſündigen Fleiſches und wegen der Sünde ſandte, und die Sünde im Fleiſche verdammte, 3)

4. damit die Satzung des Geſetzes in uns erfüllet werde, 4) indem wir nicht nach dem Fleiſche wandeln, ſondern nach dem Geiſte. 5)

5. Denn die fleiſchlich ſind, trachten nach dem, was des Fleiſches iſt; die aber geiſtig ſind, ſtreben nach dem, was des Geiſtes iſt. 6)

---

1) Das Griech. ſetzt bei: ſondern nach dem Geiſte. Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Wenn demnach das Geſetz den Menſchen nicht von Sünde und Tod (ob. 7, 5—24) retten kann, wohl aber die Gnade (7, 25); ſo ſind nun diejenigen, welche durch den Glauben (und die Taufe) Jeſu einverleibt ſind (ob. 6, 3 ff.), aller Sünde und Verdammniß enthoben; nur müſſen ſie nicht nach dem Fleiſche, ſondern nach dem Geiſte wandeln, mit dem Glauben ein heiliges Leben verbinden. Fleiſch iſt die fleiſchliche Geſinnung (Col. 2, 18), das Erkennen und Wollen der verderbten Natur; Geiſt iſt nicht die natürliche Vernunft, ſondern der Geiſt Gottes, die göttliche Perſon (V. 9. 11. 1. Cor. 2, 10—12), inwieferne er durch ſeine Wirkungen auf unſere Seele lebendigen Glauben und eben dadurch alle gute Geſinnung hervorbringt.

2) Sinn: Denn die Macht des göttlichen Geiſtes, der meine Seele neu belebt in Folge der Verdienſte Jeſu Chriſti, hat mich von der Gewalt der Sünde, die zum Tode führt (ob. 7, 24), von dem Uebergewichte der Begierlichkeit befreit (Chryſ., Theod.). Ich fühle wohl noch die Luſt; aber ich überwinde ſie mit der Gnade (Aug.). Der Apoſtel ſpricht hier im Namen aller wahren Chriſten, wie er im vorigen Kapitel im Namen aller außerhalb der Gnade befindlichen Menſchen ſprach.

3) Sinn: Denn, was dem moſaiſchen Geſetze und jedem Sittengeſetze unmöglich war, von der Sünde und Verdammung zu befreien, weil es durch die überwiegende Begierlichkeit in ſeiner Wirkſamkeit geſchwächt wurde (K. 7); das hat Gott bewirkt, indem er ſeinen Sohn, der die Geſtalt der ſündhaften Menſchheit annahm, zu den Menſchen ſandte, und durch ihn die im Menſchen überwiegende Begierlichkeit überwand, um von der Sünde ſelbſt zu befreien (Theophyl.). Der Sohn Gottes nahm die Geſtalt des ſündigen Fleiſches an, d. i. er nahm die menſchliche Natur an, die der unſrigen zwar in Allem gleich, aber nicht ſündhaft war (Joan. 1, 14. Hebr. 2, 14. 2. Cor. 5, 21. Hebr. 4, 15). Die Sünde im Fleiſche iſt wie ob. 7, 8. 9 ff. die im Menſchen überwiegende Begierlichkeit. Verdammen bedeutet hier wie Joan. 12, 31: 16, 11 verurtheilen im Sinne von »überwinden.« Statt daß die böſe Begierlichkeit unſere Verurtheilung zu Stande bringt, wird ſie nun ſelbſt verurtheilt, weil überwunden durch die Gnade.

4) Chriſtus überwindet die Macht der Begierlichkeit, damit das Geſetz erfüllt werden könne. Die Worte »in uns« deuten zunächſt auf die innerliche Erfüllung, die Heiligung der Geſinnung, als die Hauptſache.

5) S. Note 1.

6) Die unter der Gewalt der Begierlichkeit ſind, trachten nach den Gütern derſel-

6. Denn [7]) die fleiſchliche Geſinnung [8]) iſt Tod; die geiſtige Geſinnung aber Leben und Friede: [9])

7. denn [10]) die fleiſchliche Geſinnung iſt Feindſchaft wider Gott, weil ſie ſich dem Geſetze Gottes nicht unterwirft; denn ſie vermag es nicht. [11])

8. Welche fleiſchlich ſind, die können Gott nicht gefallen.

9. Ihr aber ſeyd nicht fleiſchlich, ſondern geiſtig, wenn anders der Geiſt Gottes [12]) in euch wohnet. [13]) Wenn aber Jemand den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein. [14])

10. Iſt dagegen Chriſtus in euch, [15]) ſo iſt zwar der Leib ſterblich um der Sünde willen; [16]) der Geiſt aber lebt um der Gerechtigkeit willen. [17])

11. Und wenn der Geiſt desjenigen, der Jeſum von den Todten erweckt hat, in euch wohnet, ſo wird der, welcher Jeſum Chriſtum von den Todten erweckt hat, auch eure ſterblichen Leiber lebendig machen um ſeines Geiſtes willen, der in euch wohnet. [18])

12. Demnach, Brüder, ſind wir nicht Schuldner des Fleiſches, daß wir nach dem Fleiſche leben. [19])

---

ben; die unter dem Einfluſſe des göttlichen Geiſtes ſtehen, ſtreben nach den Gütern des Geiſtes, Wahrheit, Tugend.

7) gibt die Urſache, warum die Geiſtiggeſinnten nach geiſtigen Gütern ſtreben.

8) Im Griech.: das Streben des Fleiſches.

9) Das Eine führt zum Tode; das Andere zum Leben und Frieden. Der Zuſtand des unter der Begierlichkeit ſtehenden Menſchen iſt auch Tod, weil er Zwieſpalt und Zerfallenſeyn (K. 7) iſt, und der Zuſtand des Menſchen, der unter dem Einfluſſe des heiligen Geiſtes ſteht, iſt ſelbſt Leben und Frieden, weil er Verbindung, Einheit der gegeneinanderſtrebenden Kräfte iſt.

10) gibt den Grund, warum die fleiſchliche Geſinnung den ewigen Tod nach ſich zieht.

11) weil es wider ihre Natur iſt. Im Griech.: Denn das Streben des Fleiſches iſt Feindſchaft ꝛc.

12) Gott, der heilige Geiſt. Phil. 1, 19.

13) »Wohnen« bedeutet die fortdauernde Erfüllung vom Geiſte Gottes (1. Cor. 3, 16. Eph. 3, 17. Joan. 14, 23).

14) der gehört Chriſto nicht zu. Der Geiſt Chriſti iſt derſelbe heilige Geiſt, und heißt ſo, weil er auch vom Sohne ausgeht (Gal. 4, 6).

15) durch ſeinen Geiſt, ſeine Gnade.

16) ſterblich wegen der Erbſünde (Aug.).

17) der Geiſt aber erhält das Leben (1. Joan. 4, 16. Ob. 5, 21), nachdem er durch die Sünde getödtet war, damit er gerechte Werke übe (Origenes, Erasmus). Andere geben: um der Rechtfertigung willen; ſo daß der Sinn iſt: Der Geiſt aber lebt vermöge der Gnade der Rechtfertigung.

18) Wenn der Geiſt Gottes fortdauernden Einfluß auf euch hat, ſo wird Gott das Leben nicht bloß euerm Geiſte, ſondern auch euern hinfälligen Leibern mittheilen, eben um jenes Geiſtes willen, den ihr beharrlich in euch wirken ließet. Es iſt von der Erweckung und Umwandlung der Leiber der Frommen (1. Cor. 15, 51) die Rede. Dieſe leibliche Verwandlung hängt alſo ab von der Umwandlung unſers Geiſtes, und nur die werden einſt in einem herrlichen Leibe auferſtehen, welche vor dem Tode ihren Geiſt zu einem heiligen, gerechten Weſen von der Gnade umwandeln ließen. Bemerke auch, daß es nicht heißt: eure todten Leiber lebendig machen, ſondern: eure ſterblichen Leiber. Dieſer letztere Ausdruck deutet an, daß auch die leibliche Verwandlung ſchon inſoferne vor dem Tode beginnt, als durch die Verwandlung des Geiſtes der Grund dazu gelegt wird. S. Joan. 6, 55. Note 38.

19) S. Note 1. Wie viel Sorge glauben Viele ihrem Leibe ſchuldig zu ſeyn, und

13. Denn wenn ihr nach dem Fleiſche lebet, werdet ihr ſterben: wenn ihr aber mit dem Geiſte die Werke des Fleiſches ertödtet,[20]) werdet ihr leben.[21])

14. Denn[22]) Alle, die vom Geiſte Gottes getrieben werden, ſind Kinder Gottes.[23])

15. Denn[24]) nicht habt ihr wieder empfangen den Geiſt der Knechtſchaft, um euch zu fürchten, ſondern ihr habt (als angenommene Kinder) den Geiſt der Kindſchaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba (Vater)![25]) 2. Tim. 1, 7. Gal. 4, 6.

16. Denn der Geiſt ſelbſt gibt Zeugniß unſerm Geiſte, daß wir Kinder Gottes ſind.[26])

17. Wenn aber Kinder, (ſind wir) auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Chriſti: wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit verherrlicht werden.[27])

---

was iſt unſer Leib anders als der vorzügliche Sitz des begierlichen Lebens, eine unſelige Quelle unſerer Gebrechlichkeiten und Sünden? Die rechte Sorge dafür iſt nur die Abtödtung ſeiner Begierden; denn dieſer Tod iſt ſein Leben.

20) wenn ihr mit den Geſinnungen, die der heilige Geiſt einflößt, die Begierden des Leibes überwindet und auszurotten ſuchet.

21) Wer nach der Begierlichkeit lebt, wird dem Leibe und der Seele nach ſterben, d. i. einſt eine ſchmähliche Auferſtehung zur ewigen Verdammung haben: wer dem heiligen Geiſte in chriſtlicher Geſinnung nach lebt, wird herrlich auferſtehen zur ewigen Seligkeit.

22) gibt den Grund, warum die Geiſtigen leben — weil ſie Kinder Gottes ſind. »Getrieben werden« heißt: ſich leiten laſſen. Der heil. Geiſt treibt die Seele an, und macht, daß ſie wirke. Er vernichtet dadurch ihre Freiheit nicht, ſondern macht dieſe vollkommen; denn niemals iſt der Menſch freier, als wenn er von der Dienſtbarkeit der Sünde befreit, ſeinen ganzen Willen Gott aufopfert.

23) ſolche, die Gott ſeines Geiſtes theilhaftig macht. Darin muß die Bürgſchaft des Lebens liegen.

24) Die zwei folgenden Verſe geben ein Zeichen, woraus ſich auf die Kindſchaft Gottes ſchließen läßt: das kindliche Gebeth (15) und das Zeugniß des heiligen Geiſtes in uns (16).

25) Die wahren Chriſten ſind Kinder Gottes. Dieß könnet ihr ſchon daraus abnehmen, daß der Geiſt, den ihr empfangen habt, euch nicht knechtliche Furcht vor Gott als dem Allgewaltigen, wie ihr ſie früher im Judenthume hattet, ſondern kindliche Zuverſicht einflößet, womit ihr Gott im Gebethe Vater nennet. Der Apoſtel ſetzt das aramäiſche Wort Abba zu dem Griechiſchen, weil es kindlich klingt (Origenes, Ambroſius).

26) Dieſe kindliche Geſinnung hat ihren Grund im göttlichen Geiſte, der in der Vereinigung mit unſerm Geiſte das Zeugniß ausſpricht, daß wir Kinder Gottes ſind. Bemerke: Der Ausſpruch des heil. Geiſtes iſt keinem Irrthume unterworfen; aber wir ſind nicht ſicher, ob das ein Ausſpruch des heiligen Geiſtes ſey, was wir in uns zu vernehmen glauben, weil wir uns auch täuſchen können. Der Chriſt kann deßhalb wohl die Zuverſicht haben, in der Gnade Gottes zu ſtehen, aber ohne beſondere Offenbarung Gottes keine Gewißheit (Kirchenrath von Trient, Sitz. 6. K. 9). Darum ſagt auch Paulus anderswo (1. Cor. 4, 4): Ich bin mir nichts bewußt, aber deßhalb noch nicht gerechtfertiget.

27) Sind wir aber Kinder Gottes und ſomit Brüder Jeſu Chriſti, ſo werden wir auch mit Chriſtus die Herrlichkeit des ewigen Lebens erben; doch müſſen wir, um an ſeiner Verherrlichung Theil nehmen zu können, ihm ähnlich geworden, den Weg der Leiden, der Verleugnung, Abtödtung, Kreuztragung gegangen ſeyn, wie er. Es iſt

18. Denn[28]) ich halte dafür,[29]) daß die Leiden dieſer Zeit nicht zu vergleichen ſind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird.[30])
19. Denn[31]) das Harren des Geſchöpfes[32]) iſt ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes.[33])
20. Denn das Geſchöpf iſt der Eitelkeit unterworfen,[34]) nicht freiwillig, ſondern um deſſen willen, der es unterworfen hat auf Hoffnung hin;[35])

---

von der Verherrlichung der heiligſten Menſchheit Chriſti die Rede; denn inſoferne er Gott iſt, hat ſeine Herrlichkeit nie aufgehört. S. d. Folg.

28) Ergänze den Gedanken: welche Leiden wir leicht übernehmen können; denn ꝛc. Zwei andere Beweggründe folgen V. 26 und V. 28.

29) bin davon als von einer Wahrheit überzeugt.

30) Jetzt iſt die Herrlichkeit des wahren Chriſten noch eine verborgene (Col. 3, 3) und unſichtbare (V. 24); im zukünftigen Leben wird ſie offenbar. Hier mißkannt, verachtet, weil die Welt, die jetzt die Herrlichkeit hat, ſeinen Geiſt nicht faßt, wird der Adel ſeines Geiſtes dort offenbar, und mit ewiger Herrſchaft belohnt.

31) gibt den Grund, von der Größe dieſer Herrlichkeit ſich überzeugt halten zu können; weil nämlich ein geheimes Sehnen darnach alle Geſchöpfe erfüllt.

32) Darunter ſind alle lebloſen und lebendigen Dinge der Natur im Gegenſatze zu den Menſchen und Engeln verſtanden (Chryſ., Theoph., Ambr., Hilar.). Dieſe Bedeutung wird vorzüglich durch die in alten Weiſſagungen gelegene Lehre (Iſai. 65, 25. Apoc. 21. 2. Petr. 3, 13) beſtätigt, daß mit der herrlichen Offenbarung der Erlösten eine Verklärung der ganzen Natur des Himmels und der Erde verbunden ſeyn wird.

33) Sinn: die ganze Natur wartet auf die Enthüllung des verborgenen Lebens der Kinder Gottes zur Herrlichkeit, wodurch ſie als Söhne, Geliebte, Erben Gottes werden dargeſtellt werden; damit ſie in Folge davon ebenfalls verändert, vervollkommnet, verklärt werde. Dieſes Harren, ſehnſüchtige Verlangen der Natur nach der Herrlichkeit der Kinder Gottes und eigener Verklärung (V. 21) mittels dieſer Herrlichkeit iſt zwar nicht beſtimmt wahrnehmbar, ſo wenig ſich die Natur deſſelben bewußt iſt; aber viele Erſcheinungen, beſonders in der lebendigen Schöpfung, der Pflanzen- und Thierwelt, laſſen um ſo unfehlbarer darauf ſchließen, als Paulus die göttliche Offenbarung darüber ertheilt. Die Trauer, die über der ganzen Natur liegt, beſonders der Schmerz auf dem Angeſichte aller Thiere, das Streben aller lebendigen Geſchöpfe, zu bilden und zu erzeugen, was das unverkennbare Zeichen eines inwohnenden Triebes nach Veredlung iſt, dieſer beſtändige Aufſchwung zu etwas Weiterem ohngeachtet des beſtändigen Zurückſinkens in ſich ſelbſt, das ſind ſolche Erſcheinungen.

34) Eitelkeit wird V. 21 durch Verderbtheit erklärt, und bezeichnet den unvollkommneren Zuſtand, die Hinfälligkeit und das vielfache Elend, in welche die ganze Natur der Sünde des Menſchen wegen gerieth. Der Fluch, die Strafe der Sünde, traf nämlich nicht nur den Menſchen an Leib und Seele, ſondern auch die mit ihm zuſammenhängende Natur (1. Moſ. 3, 17); denn die Krankheit des Hauptes machte alle Glieder krank. Die Geſchöpfe ſind auch inſoferne der Verderbtheit unterworfen, als ſie von den Menſchen zur Sünde mißbraucht werden. Sonne, Mond und Sterne ſind als Gottheiten verehrt worden. Gold und Silber entzünden die Begierden des Geizigen, und was Gott nur zur vernünftigen Benutzung oder unſchuldigen Freude erſchaffen hat, das gebraucht der Menſch zur Befriedigung ſeiner ſündhaften Lüſte, ſeiner Eitelkeit und ſeines Hochmuthes (Chryſ., Theodor., Theophyl.). Ueber dieſe Sclaverei trauern gleichſam die Geſchöpfe, und ſuchen ſich derſelben zu entwinden.

35) Dieſe Eitelkeit kam über die Geſchöpfe nicht vermöge ihres eigenen Weſens und Triebes; denn jedes Geſchöpf ſtrebt vielmehr nach ſeiner Erhaltung, und widerſtrebt ſeiner Auflöſung (Thomas von Aquin); ſondern vermöge des Willens und der Macht

21. weil auch ſelbſt das Geſchöpf von der Dienſtbarkeit der Verderbtheit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.[36])

22. Denn wir wiſſen, daß alle Geſchöpfe ſeufzen und in den Geburtswehen liegen immer noch.[37])

23. Und nicht allein ſie, ſondern auch wir ſelbſt, die wir die Erſtlinge des Geiſtes beſitzen, ja wir ſelbſt ſeufzen innerhalb uns, und warten auf die (vollendete) Annahme zu Kindern Gottes, auf die Erlöſung unſeres Leibes.[38])

24. Denn durch Hoffnung werden wir ſelig. Die Hoffnung aber, welche man ſieht, iſt keine Hoffnung; denn was Jemand ſieht, wie hofft er mehr darauf?

25. Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht ſehen, ſo erwarten wir es mit Geduld.[39])

26. Deßgleichen[40]) hilft aber auch der Geiſt unſerer Schwachheit; denn, was wir beten ſollen, wie ſich's gebührt, wiſſen wir nicht, ſondern der Geiſt ſelbſt begehrt für uns mit unausſprechlichen Seufzern.[41])

---

deſſen, der ſie (der Sünde des Menſchen wegen) dieſem verderbten Zuſtande unterwarf, nämlich Gottes, ſo doch, daß er ihr bei dieſer Unterwerfung die Hoffnung (auf eine Widerverſetzung in den vollkommenen Zuſtand) gelaſſen hat.

36) Dieſe Geſchöpfe haben dieſe Hoffnung (V. 20), weil nicht bloß der Menſch, ſondern auch ſie ſelbſt, von dem verdorbenen Zuſtande, unter dem ſie gefangen liegen, befreit werden, um eine ähnliche Freiheit, Beſtändigkeit und Unſterblichkeit zu erlangen, wie die der verherrlichten Kinder Gottes (Toletus, Cornel.). Vergl. Pſ. 13. Note 27.

37) Seufzen iſt das ſehnſüchtige Verlangen nach jenem Zuſtande, der Geburtskampf iſt das Ringen darnach. Beides liegt in jenen Erſcheinungen, von denen oben (Note 33) die Rede war. Das Liegen in Geburtswehen iſt ein ſehr paſſendes Sinnbild; denn gleichwie die Gebärerin das lebendige Kind dem Tode abringt, ſo ringt die Natur, ſich ſelbſt zum unvergänglichen Leben zu gebären (was ſie aber aus ſich nicht vermag, ſondern erſt erreicht, wenn die Menſchheit wiedergeboren iſt, weil ſie auch nicht aus ſich, ſondern durch den Menſchen, verderbt worden iſt). Im Griech.: alle Geſchöpfe zuſammenſeufzen, und miteinander in Geburtswehen liegen (von jeher) bis jetzt (und ſofort bis zum Allende).

38) Und nicht allein die Geſchöpfe, ſondern auch wir ſelbſt und alle wahren Chriſten, die den heiligen Geiſt als Anfang dieſer herrlichen Umwandlung beſitzen (2. Cor. 1, 22: 5, 5. Eph. 1, 14), ja wir ſelbſt ſeufzen ſehnſüchtig tief im Innerſten, und erwarten die Vollendung der Kindſchaft, nämlich die Erlöſung unſers Leibes von Tod und Hinfälligkeit (Phil. 3, 21. 2. Cor. 5, 2—4), bei der allgemeinen Auferſtehung (Chryſ., Theodor.).

39) Sinn der Verſe 24 und 25: Wir hoffen darauf; denn unſere Seligkeit hängt nicht bloß von dem Glauben, ſondern auch von der Hoffnung ab, oder der wahre Glaube hat wie die Liebe auch die Hoffnung bei ſich. Die Hoffnung geht aber nothwendig auf ein Zukünftiges; denn wenn das Gehoffte eingetroffen iſt, hört die Hoffnung auf. Ebendarum, weil das Gut der Hoffnung in der Zukunft liegt, iſt ſie mit Geduld verbunden, und läßt ſich durch kein Hinderniß, insbeſondere durch kein Leiden (V. 17. 18), irre machen.

40) Dieſes Wörtchen geht auf V. 17 und 18 zurück, und leitet das zweite Troſtmittel in den Widerwärtigkeiten ein. Nicht nur die Größe der einſtigen Herrlichkeit kann uns zur Geduld aufrichten, auf gleiche Weiſe kann es auch der heilige Geiſt.

41) Der heil. Geiſt kömmt unſerer Schwachheit, die beim Anblicke der Leiden unterliegen könnte, zu Hülfe, indem er uns belehrt, wie wir beten ſollen, ob um Befreiung von dieſer und jener Trübſal, oder um die Gnade, ſie zu ertragen. Der Geiſt iſt die dritte Perſon in der Gottheit, der uns zum rechten Gebethe bewegt, alſo wohl

18. Denn[28]) ich halte dafür,[29]) daß die Leiden dieſer Zeit nicht zu vergleichen ſind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird.[30])

19. Denn[31]) das Harren des Geſchöpfes[32]) iſt ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes.[33])

20. Denn das Geſchöpf iſt der Eitelkeit unterworfen,[34]) nicht freiwillig, ſondern um deſſen willen, der es unterworfen hat auf Hoffnung hin;[35])

---

von der Verherrlichung der heiligſten Menſchheit Chriſti die Rede; denn inſoferne er Gott iſt, hat ſeine Herrlichkeit nie aufgehört. S. d. Folg.

28) Ergänze den Gedanken: welche Leiden wir leicht übernehmen können; denn ꝛc. Zwei andere Beweggründe folgen V. 26 und V. 28.

29) bin davon als von einer Wahrheit überzeugt.

30) Jetzt iſt die Herrlichkeit des wahren Chriſten noch eine verborgene (Col. 3, 3) und unſichtbare (V. 24); im zukünftigen Leben wird ſie offenbar. Hier mißkannt, verachtet, weil die Welt, die jetzt die Herrlichkeit hat, ſeinen Geiſt nicht faßt, wird der Adel ſeines Geiſtes dort offenbar, und mit ewiger Herrſchaft belohnt.

31) gibt den Grund, von der Größe dieſer Herrlichkeit ſich überzeugt halten zu können; weil nämlich ein geheimes Sehnen darnach alle Geſchöpfe erfüllt.

32) Darunter ſind alle lebloſen und lebendigen Dinge der Natur im Gegenſatze zu den Menſchen und Engeln verſtanden (Chryſ., Theoph., Ambr., Hilar.). Dieſe Bedeutung wird vorzüglich durch die in alten Weiſſagungen gelegene Lehre (Iſai. 65, 25. Apoc. 21. 2. Petr. 3, 13) beſtätigt, daß mit der herrlichen Offenbarung der Erlösten eine Verklärung der ganzen Natur des Himmels und der Erde verbunden ſeyn wird.

33) Sinn: die ganze Natur wartet auf die Enthüllung des verborgenen Lebens der Kinder Gottes zur Herrlichkeit, wodurch ſie als Söhne, Geliebte, Erben Gottes werden dargeſtellt werden, damit ſie in Folge davon ebenfalls verändert, vervollkommnet, verklärt werde. Dieſes Harren, ſehnſüchtige Verlangen der Natur nach der Herrlichkeit der Kinder Gottes und eigener Verklärung (V. 21) mittels dieſer Herrlichkeit iſt zwar nicht beſtimmt wahrnehmbar, ſo wenig ſich die Natur deſſelben bewußt iſt; aber viele Erſcheinungen, beſonders in der lebendigen Schöpfung, der Pflanzen- und Thierwelt, laſſen um ſo unfehlbarer darauf ſchließen, als Paulus die göttliche Offenbarung darüber ertheilt. Die Trauer, die über der ganzen Natur liegt, beſonders der Schmerz auf dem Angeſichte aller Thiere, das Streben aller lebendigen Geſchöpfe, zu bilden und zu erzeugen, was das unverkennbare Zeichen eines inwohnenden Triebes nach Veredlung iſt, dieſer beſtändige Aufſchwung zu etwas Weiterem ohngeachtet des beſtändigen Zurückſinkens in ſich ſelbſt, das ſind ſolche Erſcheinungen.

34) Eitelkeit wird V. 21 durch Verderbtheit erklärt, und bezeichnet den unvollkommneren Zuſtand, die Hinfälligkeit und das vielfache Elend, in welche die ganze Natur der Sünde des Menſchen wegen gerieth. Der Fluch, die Strafe der Sünde, traf nämlich nicht nur den Menſchen an Leib und Seele, ſondern auch die mit ihm zuſammenhängende Natur (1. Moſ. 3, 17); denn die Krankheit des Hauptes machte alle Glieder krank. Die Geſchöpfe ſind auch inſoferne der Verderbtheit unterworfen, als ſie von den Menſchen zur Sünde mißbraucht werden. Sonne, Mond und Sterne ſind als Gottheiten verehrt worden. Gold und Silber entzünden die Begierden des Geizigen, und was Gott nur zur vernünftigen Benutzung oder unſchuldigen Freude erſchaffen hat, das gebraucht der Menſch zur Befriedigung ſeiner ſündhaften Lüſte, ſeiner Eitelkeit und ſeines Hochmuthes (Chryſ., Theodor., Theophyl.). Ueber dieſe Sclaverei trauern gleichſam die Geſchöpfe, und ſuchen ſich derſelben zu entwinden.

35) Dieſe Eitelkeit kam über die Geſchöpfe nicht vermöge ihres eigenen Weſens und Triebes; denn jedes Geſchöpf ſtrebt vielmehr nach ſeiner Erhaltung, und widerſtrebt ſeiner Auflöſung (Thomas von Aquin); ſondern vermöge des Willens und der Macht

21. weil auch ſelbſt das Geſchöpf von der Dienſtbarkeit der Verderbtheit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.[36])

22. Denn wir wiſſen, daß alle Geſchöpfe ſeufzen und in den Geburtswehen liegen immer noch.[37])

23. Und nicht allein ſie, ſondern auch wir ſelbſt, die wir die Erſtlinge des Geiſtes beſitzen, ja wir ſelbſt ſeufzen innerhalb uns, und warten auf die (vollendete) Annahme zu Kindern Gottes, auf die Erlöſung unſeres Leibes.[38])

24. Denn durch Hoffnung werden wir ſelig. Die Hoffnung aber, welche man ſieht, iſt keine Hoffnung; denn was Jemand ſieht, wie hofft er mehr darauf?

25. Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht ſehen, ſo erwarten wir es mit Geduld.[39])

26. Deßgleichen[40]) hilft aber auch der Geiſt unſerer Schwachheit; denn, was wir beten ſollen, wie ſich's gebührt, wiſſen wir nicht, ſondern der Geiſt ſelbſt begehrt für uns mit unausſprechlichen Seufzern.[41])

---

deſſen, der ſie (der Sünde des Menſchen wegen) dieſem verderbten Zuſtande unterwarf, nämlich Gottes, ſo doch, daß er ihr bei dieſer Unterwerfung die Hoffnung (auf eine Widerverſetzung in den vollkommenen Zuſtand) gelaſſen hat.

36) Dieſe Geſchöpfe haben dieſe Hoffnung (V. 20), weil nicht bloß der Menſch, ſondern auch ſie ſelbſt, von dem verdorbenen Zuſtande, unter dem ſie gefangen liegen, befreit werden, um eine ähnliche Freiheit, Beſtändigkeit und Unſterblichkeit zu erlangen, wie die der verherrlichten Kinder Gottes (Toletus, Cornel.). Vergl. Pſ. 13. Note 27.

37) Seufzen iſt das ſehnſüchtige Verlangen nach jenem Zuſtande, der Geburtskampf iſt das Ringen darnach. Beides liegt in jenen Erſcheinungen, von denen oben (Note 33) die Rede war. Das Liegen in Geburtswehen iſt ein ſehr paſſendes Sinnbild; denn gleichwie die Gebärerin das lebendige Kind dem Tode abringt, ſo ringt die Natur, ſich ſelbſt zum unvergänglichen Leben zu gebären (was ſie aber aus ſich nicht vermag, ſondern erſt erreicht, wenn die Menſchheit wiedergeboren iſt, weil ſie auch nicht aus ſich, ſondern durch den Menſchen, verderbt worden iſt). Im Griech.: alle Geſchöpfe zuſammenſeufzen, und miteinander in Geburtswehen liegen (von jeher) bis jetzt (und ſofort bis zum Allende).

38) Und nicht allein die Geſchöpfe, ſondern auch wir ſelbſt und alle wahren Chriſten, die den heiligen Geiſt als Anfang dieſer herrlichen Umwandlung beſitzen (2. Cor. 1, 22: 5, 5. Eph. 1, 14), ja wir ſelbſt ſeufzen ſehnſüchtig tief im Innerſten, und erwarten die **Vollendung** der Kindſchaft, nämlich die Erlöſung unſers Leibes von Tod und Hinfälligkeit (Phil. 3, 21. 2. Cor. 5, 2—4), bei der allgemeinen Auferſtehung (Chryſ., Theodor.).

39) Sinn der Verſe 24 und 25: Wir hoffen darauf; denn unſere Seligkeit hängt nicht bloß von dem Glauben, ſondern auch von der Hoffnung ab, oder der wahre Glaube hat wie die Liebe auch die Hoffnung bei ſich. Die Hoffnung geht aber nothwendig auf ein Zukünftiges; denn wenn das Gehoffte eingetroffen iſt, hört die Hoffnung auf. Ebendarum, weil das Gut der Hoffnung in der Zukunft liegt, iſt ſie mit Geduld verbunden, und läßt ſich durch kein Hinderniß, insbeſondere durch kein Leiden (V. 17. 18), irre machen.

40) Dieſes Wörtchen geht auf V. 17 und 18 zurück, und leitet das zweite Troſtmittel in den Widerwärtigkeiten ein. Nicht nur die Größe der einſtigen Herrlichkeit kann uns zur Geduld aufrichten, auf gleiche Weiſe kann es auch der heilige Geiſt.

41) Der heil. Geiſt kömmt unſerer Schwachheit, die beim Anblicke der Leiden unterliegen könnte, zu Hülfe, indem er uns belehrt, wie wir beten ſollen, ob um Befreiung von dieſer und jener Trübſal, oder um die Gnade, ſie zu ertragen. Der Geiſt iſt die dritte Perſon in der Gottheit, der uns zum rechten Gebethe bewegt, alſo wohl

27. Derjenige aber, welcher die Herzen durchforſchet, weiß, was der Geiſt begehrt; denn nach Gottes Wohlgefallen begehrt er für die Heiligen.[42])

28. Wir wiſſen aber,[43]) daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen,[44]) denen nämlich, die nach dem Vorſatze zu Heiligen berufen ſind.[45])

29. Denn die er vorhergeſehen hat,[46]) die hat er auch vorherbeſtimmt, dem Bilde ſeines Sohnes gleichförmig zu werden, damit er der Erſtgeborne ſey unter vielen Brüdern.[47])

30. Die er aber vorherbeſtimmt hat,

---

vor uns, aber nicht ohne uns, wirket, und alſo mit uns betet (Auguſt.). Dieſes Gebeth heißt ein Gebeth mit unausſprechlichen Seufzern, weil es wegen ſeiner Innigkeit und Tiefe nicht in's klare Bewußtſeyn tritt, und nicht mit klaren Worten ausgeſprochen wird.

42) Iſt dieſes Geiſtesgebeth auch nicht klar ausgeſprochen, ſo verſteht es doch der herzenskundige Gott (Pſ. 7, 10. Jer. 11, 20): und der Grund dieſes Verſtehens liegt darin, daß der Geiſt in und mit uns nichts Anderes begehrt, als was nach Gottes Sinn, Willen und Wohlgefallen iſt (ſ. 2. Cor. 7, 9—11).

43) Oder: Wir wiſſen auch ꝛc. Es folgt nämlich das dritte Troſtmittel in den Widerwärtigkeiten, die Ueberzeugung, daß den wahren Chriſten, die nach dem ewigen Rathſchluſſe berufen ſind, und einſt verherrlicht werden ſollen, Alles zum Beſten diene.

44) insbeſondere die Leiden (Vers 17); denn ſie reinigen, ſchließen enger an Gott an ꝛc.

45) Der Vorſatz iſt der ewige Rathſchluß Gottes, vermöge welchem Gott die ewige Seligkeit denjenigen zu ertheilen beſchloſſen hat, von denen er vorhergeſehen, daß ſie ſeiner Gnade mitwirken werden. Die Berufung zur Heiligkeit iſt hier nicht die anfängliche Einladung zum Chriſtenthume durch Predigt und innere Erweckung (von dieſer iſt V. 30 die Rede), ſondern die Auserwählung zur Seligkeit. Dieſer ewige Rathſchluß der Auserwählung iſt inſoferne ein unbedingter, als die Gnade überhaupt ein freies Geſchenk Gottes iſt, ohne vorhergehendes Verdienſt des Menſchen (unt. 9, 11. Epheſ. 1, 5. 2. Tim. 1, 9), aber doch inſoweit bedingt, als die Auserwählten nur die ſind, welche mittels der Gnade ſich heiligen (Hier., Ambr.). Der Apoſtel hebt dieſen letztern Umſtand nicht beſtimmt hervor, weil er ſeines beſondern Zweckes wegen, nämlich um die Hoffnung, Geduld und das Vertrauen zu heben (V. 24. 25), nur von der Thätigkeit Gottes zum Heile, nicht auch von der des Menſchen, ſprechen will; darum iſt aber dieſe nicht ausgeſchloſſen. Der Apoſtel ſelbſt ſchließt ſie nicht undeutlich dadurch ein, daß er dieſe Berufenen die Gottliebenden heißt, und ganz beſtimmt fordert der heilige Petrus (2. Petr. 1, 10) zur Vergewiſſerung der Auserwählung die Ausübung der guten Werke. Die Worte: »zu Heiligen (Seligen),« ſind nicht im Griech.; ſie liegen aber deutlich im Sinne des ganzen Satzes.

46) Die Vorhergeſehenen ſind die nach dem Rathſchluſſe Berufenen, wie aus Kap. 11, 2. Eph. 3, 11. 1. Petr. 1, 2. 20 erhellt. Der Apoſtel nennt ſie auch noch mit dieſem Namen, wahrſcheinlich um anzudeuten, daß die im Rathſchluſſe Enthaltenen nur die ſind, von denen Gott vorhergeſehen, daß ſie ſeiner Gnade mitwirken werden.

47 die er vermöge ihres Mitwirkens als Selige erſehen hat, die ſollten ſeinem Sohne im Leben, Leiden und der Verherrlichung ähnlich werden, damit er, ſeiner heiligen mit der Gottheit verbundenen Menſchheit nach, der Erſte unter vielen mit Gott verbundenen Brüdern ſey. Die Vorhergeſehenen, Vorhererwählten, ſind alſo die, welche Chriſto ähnlich ſind. Wiſſen wir über das Geheimniß unſerer Auserwählung nichts, ſo können wir doch wiſſen, ob wir das Bild Chriſti an uns tragen. Je mehr wir vernachläſſigen, es Zug für Zug in uns auszuprägen, deſto mehr müſſen wir fürchten, nicht zu Gottes Auserwählten zu gehören.

die hat er auch berufen:[48]) und die er berufen, die hat er auch gerechtfertiget:[49]) die er aber gerechtfertiget, die hat er auch verherrlichet.[50])

31. Was ſollen wir nun dazu ſagen? Wenn Gott für uns iſt, wer iſt wider uns?[51])

32. Er, der ſelbſt ſeines eigenen Sohnes nicht geſchont, ſondern ihn für uns Alle hingegeben hat: wie ſollte er uns nicht Alles mit ihm geſchenkt haben?[52])

33. Wer wird die Auserwählten Gottes[53]) anklagen? Gott, der gerecht macht?[54])

34. Wer wird verurtheilen? Christus Jeſus, der geſtorben iſt, ja der auch auferſtanden iſt, der zur rechten Hand Gottes ſitzet, der auch fürbittet für uns?[55])

35. Wer wird uns alſo ſcheiden von der Liebe Christi?[56]) Trübſal? oder Angſt? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert?[57])

36. (Wie geſchrieben ſteht: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag: werden geachtet wie Schlachtſchafe.)[58]) Pſ. 43, 22.

37. Aber in dieſem Allen überwinden wir um deßjenigen willen, der uns geliebt hat.[59])

38. Denn ich bin verſichert, daß weder Tod noch Leben,[60]) weder Engel noch Mächte noch Gewalten,[61]) weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,[62]) weder Stärke,[63])

---

48) Die Berufung geſchieht zunächſt durch die Verkündigung des Wortes Gottes unter dem ſtillen Einfluſſe ſeiner Gnade (1. Cor. 1, 9. Eph. 4, 1. 4. Joan. 6, 44—45). Der Apoſtel ſetzt die vergangene Zeit (berufen, gerechtfertigt, verherrlicht) ſtatt der gegenwärtigen, weil in der ewigen, zeitloſen Anſchauung Gottes das Gegenwärtige und Zukünftige wie ein Vergangenes iſt. Vergl. Pſ. 2, 7.

49) um der Verdienſte Christi willen begnadiget und umgewandelt.

50) zur ewigen Glückſeligkeit an Leib und Seele geführt.

51) Wenn Gott ſo überſchwänglich thätig zu unſerm Heile iſt, welchen Feind haben wir zu fürchten? Daß der Chriſt keinen Feind habe, iſt damit nicht ausgeſagt.

52) Sündenvergebung und Alles, was die Rechtfertigung in ſich begreift.

53) Das ſind die nach Gottes Rathſchluſſe Berufenen (V. 28).

54) Wenn Gott die Auserwählten rechtfertiget, wer wird ſie anklagen?

55) Wenn Christus für uns geſtorben, auferſtanden, verherrlicht worden iſt, und unſer Fürſprecher im Himmel iſt, wer wird uns verurtheilen?

56) Wenn Gott und Christus durch eine ſolche Thätigkeit zu unſerem Heile ihre unendliche Liebe zu uns bewieſen haben, wie ſollten wir ſie nicht auch hinwiederum lieben? Was wird uns dieſe Gegenliebe rauben können (Chryſ., Origen., Theodor. und Andere)?

57) Im Griech.: Trübſal? oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert?

58) Um des Bekenntniſſes deines Glaubens willen ſind wir in beſtändigen Todesgefahren, wie Schafe zur Schlachtbank beſtimmt. Vergl. Hoh. Lied 2. Note 8: 8. Note 14. Der Chriſt heut zu Tage denkt an die Gefahren, die ihm den Tod der Seele drohen.

59) aus Liebe zu Chriſto (Gott), oder durch den Beiſtand Chriſti (Gottes).

60) weder die Furcht vor dem Tode, noch die Hoffnung, das Leben zu erhalten.

61) weder gute Engel, obwohl dieſe von der Liebe zu Chriſto uns nie abwendig zu machen ſuchen (Gal. 1, 8); noch die Mächte und Gewalten der Finſterniß, die böſen Engel (Eph. 6, 12. 1. Cor. 15, 24).

62) weder gegenwärtige noch zukünftige Uebel.

63) Dieß Wort iſt nicht im Griechiſchen.

39. weder Höhe, noch Tiefe,[64]) noch ein anderes Geſchöpf[65]) es vermag, uns zu ſcheiden von der Liebe Gottes, die da iſt in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.[66])

Das 9. Kapitel.

Nachdem der Apoſtel ſeine Heilslehre von dem Glauben, der in guten Werken lebendig ſeyn muß, dargeſtellt hat, blickt er auf ſeine Nation, und bezeugt ſeinen tiefen Schmerz, daß das ſo ſehr von Gott begnadigte Volk der Juden in ſo geringer Anzahl Antheil an der Heilsanſtalt erlange. Deßhalb bleibe aber das Wort Gottes, daß die Iſraeliten das Heil erhalten, nicht unerfüllt; man dürfe nämlich nur nicht überſehen, daß nicht äußere Verhältniſſe, leibliche Abkunft oder geſetzliche Werke zu wahren (geiſtigen) Iſraeliten, zu Kindern des Bundes machen, ſondern die freie Auserwählung Gottes. Dieſe Auserwählung verträgt ſich wohl mit der Gerechtigkeit Gottes; denn einmal hat Gott das unbedingte Recht, ſeine Gnade zu geben, wem er will, und man darf mit ihm nicht rechten, wenn er als Herr ſeiner Geſchöpfe die Einen von ſeinem Reiche und der Seligkeit ausſchließt, die Andern in ſein Reich zur Seligkeit aufnimmt, wie dieſes Letztere nach den Weiſſagungen den Heiden und einem kleinen Reſte der Juden zu Theil ward; — dann iſt ſeine Auserwählung nicht willkührlich, ſondern ſie wird den Heiden nur zu Theil, weil ſie glauben, und die Juden gehen ihrer verluſtig, weil ſie nicht durch den Glauben, ſondern durch Geſetzeswerke zum Heile gelangen wollten.

1. Ich ſage die Wahrheit in Chriſto,[1]) ich lüge nicht: mein Gewiſſen gibt mir Zeugniß im heiligen Geiſte:[2])
2. daß ich große Trauer und beſtändigen Schmerz in meinem Herzen trage.[3])
3. Denn ich wünſchte ſelbſt im Banne zu ſeyn, los von Chriſto, ſtatt meiner Brüder,[4]) die meine Verwandten

---

64) weder was im Himmel, noch was in der Hölle iſt (Chryſ.). Oder: weder Ehre noch Schmach.

65) auf Erden.

66) es vermag, uns die Liebe zu Gott zu rauben, die wir zu ihm wegen der uns durch Chriſtus gewordenen Gnade und durch dieſe Gnade zu ihm tragen. Kein Geſchöpf, ſagt der heil. Bernhard, kann uns von der Liebe Gottes trennen; nur der eigene Wille kann es. Darum ſagt auch der Prophet Oſee (13, 9) zu den Iſraeliten: Dein eigen Verderben biſt du, Iſrael! Dieſes ſelbſtgewollte Verderben der Iſraeliten beklagt der Apoſtel zu Anfang des folgenden Kapitels, womit der dritte Theil der Abhandlung beginnt, in welchem er über das Verhältniß Iſraels zur neuen Heilsanſtalt noch einigen Aufſchluß ertheilt. S. Einleitung zu dem Briefe.

1) kraft der Gemeinſchaft mit Chriſto, als Chriſt. Paulus nahm als ausgemacht an, daß ein Chriſt als Chriſt gar nicht lügen könne.

2) unter Erleuchtung des heiligen Geiſtes, kraft ſeiner Inwohnung in mir. Ich ſage alſo nichts Unwahres.

3) Warum? ſagt der Apoſtel aus Schonung nicht. Die Urſache iſt aber, weil der größte Theil ſeiner Nation des Unglaubens wegen nicht in die Kirche aufgenommen wurde.

4) Der Bann, Vertilgungsfluch, wurde bei den Iſraeliten über Völker, Städte, Thiere, einzelne Menſchen ausgeſprochen, wodurch dieſe Gegenſtände unwiderruflich der gänzlichen Vernichtung gewidmet wurden (3. Moſ. 27, 28). Wenn Paulus dieſen Fluch auf ſich zu nehmen wünſcht, drückt er in heldenmüthiger, gleichſam blinder Liebe, die

ſind dem Fleiſche nach, [5]) 1. Cor. 15, 9.

4. welche die Iſraeliten ſind, denen die Kindſchaft, [6]) die Herrlichkeit, [7]) der Bund, [8]) die Geſetzgebung, der Gottesdienſt [9]) und die Verheißungen [10]) angehören,

5. denen die Väter (gehören), [11]) und aus denen dem Fleiſche nach [12]) Chriſtus ſtammt, der da iſt über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit Amen. [13])

6. Aber dieß iſt nicht (darum geſagt), als ob Gottes Wort zu nichte geworden wäre; [14]) denn nicht Alle, welche von Iſrael abſtammen, ſind Iſraeliten,

7. noch Alle Kinder, [15]) die Nachkommen Abrahams ſind: ſondern (es heißt): [16]) In Iſaac ſoll dein Same genannt werden: [17])

8. das iſt: Nicht die Kinder des Fleiſches ſind Kinder Gottes, ſondern die Kinder der Verheißung werden für Nachkommen gerechnet. [18]) Gal. 4, 28.

---

nicht überlegt, ob ihr Opfer auch möglich ſey, das Verlangen aus, ewig verworfen und von Chriſto getrennt zu werden, wenn nur dadurch ſeine Brüder gerettet würden (Chryſ., Orig., Theophyl.). Das Unmögliche der Erfüllung dieſes Wunſches übrigens, daß Paulus als Gottliebender ſtatt Anderer ewig verworfen werde, liegt treffend in der jüngſtvergangenen Zeit des griechiſchen Zeitwortes, welches den Sinn hat, als ob im Deutſchen ſtünde: Denn ich wünſchte, wenn es möglich wäre, ſelbſt 2c.

5) der Abſtammung nach von Jacob, der auch Iſrael hieß (1. Moſ. 32, 28).

6) die altteſtamentliche als Vorſtufe zu der des Neuen Teſtaments (5. Moſ. 14, 1: 32, 6).

7) die herrliche, gnädenreiche Nähe Gottes (Theodoretus).

8) den Gott zu verſchiedenen Zeiten erneuerte, daher im Griech.: die Bünde.

9) die gottesdienſtlichen Gebräuche, die wie alles Andere ſchon auf Chriſtus deuteten.

10) von Chriſto.

11) die Abraham, Iſaac, Jacob und die Uebrigen, die Gott ſeines Umganges würdigte, zu Vätern haben.

12) der leiblichen Abſtammung nach (Matth. 1. Luc. 3).

13) der nicht bloß Menſch, ſondern zugleich über Alles erhabener, ewig zu preiſender Gott iſt. Die Lehre von der Gottheit Chriſti berührt Paulus auch Tit. 1, 3. 1. Cor. 15, 27. 1. Tim. 3, 15. 1. Cor. 10, 9. 5. Apoſtelg. 20, 28.

14) Aber mit dieſer Klage über die Verwerfung eines großen Theiles des iſraelitiſchen Volkes iſt nicht geſagt, als ob die Verheißung, daß Iſrael des meſſianiſchen Segens theilhaftig werde, vereitelt würde; die Verheißung bleibt für die wahren (geiſtigen) Iſraeliten und Kinder Gottes unverändert, die Gott dazu beſtimmt und auserwählt hat (Vers 6 — 9).

15) noch ſind Alle — ächte (geiſtige) Kinder Abrahams, Geiſtesverwandte des Erzvaters (ob. 4, 11. 12. Joan. 8, 39).

16) 1. Moſ. 21, 12.

17) In Iſaac und ſeinen Kindern ſoll deine (geiſtige) Nachkommenſchaft ſeyn, jene Nachkommenſchaft, mit der ich meinen Bund ſchließen werde. Genannt werden ſtatt »ſeyn« (Matth. 1, 23).

18) Nicht die fleiſchlich von Abraham abſtammen, ſind ſeine und Gottes Kinder, ſondern die vermöge der Verheißung (1. Moſ. 18, 10) entſtanden ſind. Mit andern Worten ſagt Joannes: Die nicht aus dem Willen des Mannes, ſondern Gottes, entſprungen ſind (1, 13). Iſmael (1. Moſ. 16) und die Söhne der Cetura (1. Moſ. 25) waren Abrahams Söhne dem Fleiſche nach; Iſaac war das Kind der Verheißung, das aus dem Willen Gottes auf übernatürliche Weiſe gekommen war (1. Moſ. 18, 10 ff.). Die Anwendung auf die Berufung zum Evangelium iſt leicht gemacht. Auch dieſe geht

9. Denn die Worte der Verheißung ſind dieſe: Um dieſe Zeit werde ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben. 1. Moſ. 18, 10.

10. So war es aber nicht nur mit dieſer,[19] ſondern auch mit Rebecca, welche aus Einem Beilager mit Iſaac, unſerm Vater, empfangen hatte.[20])

11. Denn da (die Kinder) noch nicht geboren waren, und weder etwas Gutes noch Böſes gethan hatten, (damit der Rathſchluß Gottes aus freier Wahl beſtünde)

12. ward ihr, nicht um der Werke willen, ſondern Kraft des Rufenden geſagt:

13. Der Aeltere wird dem Jüngern dienen, wie geſchrieben ſteht: Jacob liebe ich, Eſau aber haſſe ich.[21])

---

nicht von äußern Verhältniſſen, ſondern von dem Willen Gottes aus, der ſeine Gnade aus freier Machtvollkommenheit anbietet, ſo daß es bloß der Annahme von Seite des Menſchen bedarf (Orig., Theophyl., Ambroſ.). Daß der reine Wille Gottes es iſt, welcher zum Reiche Gottes beruft, zeigt der Apoſtel noch anſchaulicher in der Auserwählung des Jacobs vor dem Eſau.

19) mit Sara.

20) zwei Söhne, Eſau und Jacob. Im Griech.: welche von Einem, von Iſaac, unſerm Vater, empfangen hatte.

21) Sinn der Verſe 10—13: Wie es ſich mit Sara und ihrem Sohne Iſaac verhält, der durch den freien Willen Gottes jenes Kind Abrahams wurde, womit Gott ſeinen Bund erneuern wollte: ſo auch mit Rebecca und ihrem Sohne Jacob. Rebecca hatte zwei Knäblein von Iſaac empfangen. Von dieſen kann man nicht ſagen, daß Jacob, um Bundeskind zu werden, vor Eſau den Vorzug verdient habe; denn Beide waren von Einem Vater zu gleicher Zeit empfangen worden, und gute Werke konnte Jacob vor ſeiner Geburt eben ſo wenig wirken, als Eſau böſe. Wenn von Vorzug die Rede iſt, müßte man ihn eher dem Eſau zugeſtehen, da er der Erſtgeborne war (1. Moſ. 25, 24—26). Nichtsdeſtoweniger ward der Mutter geſagt, daß der Jüngere vor dem Aeltern den Vorzug habe, und ähnlicherweiſe drückt ſich auch der Prophet aus (Malach. 1, 2), damit man daraus erkenne, daß keine äußern Umſtände, weder Geburt, noch vorhergehende gute Werke, Anſpruch geben können, Mitglied des Reiches Gottes zu werden, ſondern nur die freie Wahl, der reine Wille Gottes, des Rufenden. — Die der Rebecca gegebene Weiſſagung (1. Moſ. 25, 23) bezieht ſich zunächſt auf den Vorzug Jacobs, Bundeskind zu werden, zugleich aber auf die nachmalige Herrſchaft der Nachkommen Jacobs über die des Eſau (2. Kön. 8, 14. 4. Kön. 14, 22. Abdias Note 14. 2. Mach. 15. Note 12). Die Stelle aus Malachias geht ebenfalls auf den Zuſtand der Nachkommen, indem der Prophet die Unfälle der Edomiten (Nachkommen Eſaus) im Sinne hat, und daraus auf die größere Liebe ſchließt, die Gott zu den Nachkommen Jacobs hat. Haſſen faßt er im Sinne von »minder lieben« wie 1. Moſ. 29, 31. Matth. 6, 24. Luc. 14, 26. Man hüte ſich übrigens, mehr aus dieſem geſchichtlichen Beiſpiele zu folgern, als der Apoſtel damit beabſichtet. Wie bei Gleichniſſen gewöhnlich nicht alle Züge derſelben ſtrenge und erſchöpfend auf die verglichenen Gegenſtände übertragen werden dürfen, ſo auch hier. Wenn nämlich Paulus die Wahl des Jacob vor Eſau zum Bundeskinde als Beiſpiel gebraucht, um die Wahl oder den Ruf zum Chriſtenthume zu verſinnlichen, ſo will er damit nicht ſagen, daß Einige, gleich Eſau, nicht gerufen werden, etwa die Juden nicht, vielmehr werden Alle gerufen (unt. 10, 12); auch nicht, daß bei dieſem Rufe, um Wirkſamkeit zu haben, kein Entgegenkommen des Menſchen gefordert werde, wie Jacob im Mutterleibe nichts zu ſeiner Beſtimmung thun konnte, vielmehr ſagte er, daß die Juden ihres Berufes verluſtig gehen, weil ſie nicht glauben (unt. V. 30 ff.): ſondern das Beiſpiel ſoll nur ſinnbildlich zeigen, daß der freie Wille Gottes, ſeine freie Gnade, die erſte

14. Was wollen wir nun ſagen? Handelt Gott etwa ungerecht?[22]) Das ſey ferne![23])

15. Denn zu Moſes ſagte er: Ich erbarme mich, weſſen ich mich erbarmen will: und ich erzeige Barmherzigkeit, wem ich Barmherzigkeit erzeigen will. 2. Moſ. 33, 19.

16. Alſo liegt es nicht an Jemands Wollen oder Laufen, ſondern an Gottes Erbarmen.[24])

17. Denn es ſpricht die Schrift zu Pharao:[25]) Eben dazu hab' ich dich erweckt,[26]) um an dir meine Kraft zu zeigen, und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde.[27])

18. Alſo erbarmt er ſich, weſſen er will, und verſtockt, welchen er will.[28])

19. Du ſagſt mir nun: Warum tadelt er noch? Denn wer kann ſeinem Willen widerſtehen?[29])

Urſache jedes auch wirkſamen Rufes ſeyen, und daß keinerlei äußere Verhältniſſe, ſeyen es Geburt oder vorhergehende gute Werke, ein Recht darauf begründen.

22) Wenn Gott nach dieſer Lehre aus freier Gnade, ohne Rückſicht auf äußere Umſtände, ruft, handelt er damit nicht ungerecht?

23) ſo etwas zu behaupten! Dieſe Lehre enthält ſelbſt das Geſetz Moſis. Nach dieſem hängt Alles von dem freien Willen Gottes ab; Gott erweckt den Guten und erweckt (läßt eine Zeitlang beſtehen) den Böſen, und es erſcheint ſo Alles unter dem Willen Gottes beſchloſſen (V. 15 — 18).

24) Aus dem Ausſpruche Gottes zu Moſes zieht der Apoſtel den Schluß, daß bloße menſchliche Kraftäußerung nicht vermöge, Würdigkeit und ſomit ein Recht auf Gottes Liebeserweiſe zu bewirken. Damit iſt nicht geſagt, daß menſchliche Thätigkeit gar nicht erfordert werde, vielmehr ſagt der Apoſtel und die Schrift anderwärts, daß das Wollen bei dem Menſchen da ſeyn müſſe, wenn er begnadigt werden ſoll, und daß ſein Nichtwollen die Begnadigung verhindere (1. Cor. 9, 24. Hebr. 12, 1. Phil. 3, 14. Matth. 23, 37. Joan. 5, 40. Jer. 3, 12). Der Apoſtel ſchweigt hier darüber, um die freie Gnade Gottes, die allem guten Willen vorangeht, deſto mehr in's Licht zu ſtellen.

25) Wie ſehr Alles von dem Willen Gottes abhängt, erſehen wir aus den Worten, welche Gott in Bezug auf Pharao ſprach (2. Moſ. 9, 16), der ohngeachtet des Befehles Gottes und der Strafen, die ſeine Widerſpenſtigkeit trafen, dennoch die Iſraeliten nicht ziehen ließ.

26) Dieſem Ausdrucke entſpricht das Verſtocken im folgenden Verſe, und der Sinn iſt demnach: Eben darum habe ich deine Verſtockung bewirkt, d. i. deine Verſtockung zugelaſſen. Das, was Gott bloß zuläßt, wird in der Schrift häufig ſo vorgeſtellt, als ob er es gewirkt hätte (2. Moſ. 7, 3: 9, 12: 10, 20. 27). Daß Gott das Böſe nicht eigentlich wirke, verſteht ſich aus ſeinem unendlich heiligen Weſen von ſelbſt.

27) Der Sinn iſt: Darum, weil ich wollte, daß durch deine Verſtockung meine Macht vor allen Menſchen verherrlicht werde, habe ich ſie zugelaſſen. — So liegt ſelbſt das Böſe in Gottes Willen, wenn nicht in ſeinem verfügenden, doch in ſeinem zulaſſenden Willen. Gott läßt das Böſe zu, weil er der Freiheit des Menſchen keine Gewalt anthun kann, ohne den Menſchen ſelbſt aufzuheben. Er macht aber in ſeiner Allmacht, daß es wider den Willen deſſen, der es verübt, ſeine Ehre und das Heil des Ganzen befördert. Man vergeſſe hiebei nicht, daß das, was ſeine Allmacht in's Gute wendet, ſeine Heiligkeit haßt und ſeine Gerechtigkeit ſtraft.

28) Alſo liegt Gnade und Verſtocktſeynlaſſen in ſeinem Willen. S. die vor. Note.

29) Sinn: Wenn auch das Böſe im Willen, im Rathſchluſſe und Plane Gottes liegt, wie kann ſich Gott noch darüber beklagen, und diejenigen ſtrafen, die es verüben; ſie konnten ja nicht anders handeln; denn ſeinem Willen kann man nicht widerſtehen?

20. O Menſch![30]) wer biſt du, daß du mit Gott rechten willſt? Spricht etwa das Werk zu ſeinem Meiſter: Warum haſt du mich ſo gemacht?[31]) Weish. 15, 7.

21. Hat der Töpfer nicht Macht über den Thon, aus derſelben Maſſe ein Gefäß zur Ehre, und das Andere zur Unehre zu machen?[32])

22. Wenn Gott, indem er ſeinen Zorn zeigen und ſeine Macht kund thun wollte, die Gefäße des Zorns,[33]) die da zur Verdammniß bereitet waren,[34]) in großer Geduld ertrug,[35])

---

30) Im Griech.: Aber, o Menſch!

31) O Menſch! der du ein bloßes Geſchöpf biſt, darfſt du Gott zu Rede ſtellen, um mit ihm zu rechten? Darfſt du fragen: Warum iſt dieß dein Rathſchluß über mich?

32) Iſt Gottes Wille, ſey er ein verfügender oder zulaſſender (V. 16. 17), nicht frei, gleichwie auch ein Töpfer freie Macht hat, Gefäße zu edleren, andere zu minder edlen Zwecken zu bilden? Der Apoſtel vergleicht Gott mit einem Töpfer, was aber oben Note 21 in Betreff der Gleichniſſe bemerkt wurde, daß die Züge derſelben nicht buchſtäblich zu nehmen ſind, findet auch hier ſeine Anwendung. Es wäre gefehlt, daraus zu ſchließen, der Apoſtel wolle ſagen, Gott habe die Juden zur Verleugung des Chriſtenthums oder zur Verdammung geſchaffen, wie die Heiden zur Annahme deſſelben und zur Seligkeit, gleich dem Töpfer, der unbedingt ſeine Thonmaſſe zu dieſen oder jenen Gefäßen verbraucht. Da der Apoſtel in dem Vorhergehenden nur die Freiheit des verfügenden oder zulaſſenden Willen Gottes in Schutz nahm, in Folge deſſen die Einen für ſein Reich auserwählt, die Andern davon ausgeſchloſſen werden: ſo konnte in dieſem Gleichniſſe ſeine Abſicht keine andere ſeyn, als zu lehren: Gottes Wille iſt frei; wenn er einestheils den Heiden ſeine Gnade gibt, in die Kirche einzugehen, und ſelig zu werden, anderntheils aber zuläßt, daß die Juden ſeine Gnade zurückſtoßen und verdammt werden, ſo darf ſich das Geſchöpf gegen ſeinen Rathſchluß nicht erheben. Alles Uebrige iſt bloßer Schmuck des Gleichniſſes, der nicht buchſtäblich genommen werden darf. Daß aus dieſer Freiheit des verfügenden und zulaſſenden Willen Gottes nicht folge, daß der Menſch keine Freiheit habe, der Eine zum Guten, der Andere zum Böſen gezwungen werde, und jener unbedingt zur Seligkeit, dieſer unbedingt zur Verdammung beſtimmt ſey, wurde ſchon oben (8, 28), wo ebenfalls vom göttlichen Rathſchluſſe die Rede war, bemerkt. Hier iſt dieß um ſo augenfälliger, als Paulus in dem Folgenden dieſer falſchen Folgerung ſelbſt vorzubeugen und das von Gottes Willen Geſagte gleichſam zu mildern ſucht, indem er die weitere Urſache angibt, warum bei dieſem Rathſchluſſe die Einen zu Gefäßen des Zornes, die Andern zu Gefäßen der Herrlichkeit werden. Das Nachfolgende ſchließt ſich nämlich in dieſer Weiſe an: Wie Gott an den Böſen, insbeſondere an den Juden, die nicht in die Kirche eingehen, ſeinen Zorn zeigt, nachdem er ſie in Langmuth getragen, und ſie dem Untergange übergibt (V. 22), um deſto mehr an denen ſeine Herrlichkeit zu zeigen (V. 23), die eingingen, was nach den Prophezeiungen von einem kleinen Theile der Juden und von den Heiden geſagt werden kann (V. 24—29): ſo (V. 30) geſchieht dieß nicht bloß, weil es ſo in ſeinem Rathſchluſſe liegt, ſondern weil die Juden eigenwillig durch ihr Geſetz ſelig werden wollen, und den Glauben verſchmähen, während die Heiden Gerechtigkeit und Seligkeit im Glauben ſuchen (V. 30—33). Dieß iſt der einfache, von den Auslegern ſo häufig mißverſtandene Sinn dieſer ſchwierigen Stelle.

33) die Juden, die nicht in die Kirche eingehen wollten, und überhaupt die Böſen.

34) deren freiwillige Ausſchließung aus dem Reiche Gottes und ewige Verdammung vorhergeſehen und inſoferne bereitet war. Unter Verdammniß iſt zwar zunächſt die Ausſchließung aus der Kirche, aber nicht ausſchließlich, zu verſtehen; ſondern die eigentliche Verdammung iſt mit inbegriffen, wie dieß nicht nur aus dem Ausdrucke an und für ſich, und der im Gegenſatze ſtehenden »Herrlichkeit,« ſondern auch daraus hervorgeht,

23. um den Reichthum ſeiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit zu zeigen,[36]) die er zur Herrlichkeit vorbereitet hat, —[37])

24. die er auch berufen hat, uns, nicht allein aus den Juden, ſondern auch aus den Heiden:

25. wie er auch in Oſee ſpricht: ich will das mein Volk nennen, welches nicht mein Volk iſt, und eine Geliebte, welche keine Geliebte iſt, und eine Begnadigte, welche keine Begnadigte iſt;[38])

26. und geſchehen wird es an dem Orte, wo zu ihnen geſagt wurde: Ihr ſeyd nicht mein Volk! da werden ſie die Kinder des lebendigen Gottes genannt werden;[39])

27. Iſaias aber ruft für Iſrael: Wenn auch die Zahl der Kinder Iſraels dem Sande des Meeres gleich wäre, ſo wird (doch nur) der Reſt gerettet werden.[40])

28. Denn er erfüllt das Wort und beſchleunigt es in Gerechtigkeit: ja ſchnell wird der Herr das Wort ausführen auf Erden.[41]) Iſa. 10, 22.

29. Und wie Iſaias vorhergeſagt hat: Hätte der Herr der Heerſchaaren uns nicht einen Samen gelaſſen,[42]) ſo wären wir Sodom, ſo wären wir Gomorrha ähnlich geworden.[43]) Iſa. 1, 9.

30. Was ſollen wir da ſagen? Daß die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit ſtrebten,[44]) Gerechtigkeit erlangt haben, nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben iſt:[45])

31. Iſrael aber, welches dem Geſetze

---

daß Paulus mit der Berufung zum Chriſtenthume die ewige Seligkeit, ſo wie mit der Verleugnung deſſelben die ewige Verwerfung immer verbunden denkt. So faßt es auch der bei weitem größte Theil der Väter und Erklärer.

35) ob ſie ſich nicht etwa bekehren möchten. Auch dieß iſt ein Wink, daß nach Paulus Gott die Böſen nicht ſchafft, ſondern duldet, d. i. nur zuläßt ꝛc., daß ſie ſündigen.

36) an den Chriſten.

37) der Nachſatz ſteht V. 30, und knüpft ſich ſo an: Wenn Gott an den Juden, die er in Geduld trägt, endlich ſeinen Zorn zeigt zur Ausſchließung und Verdammung, ſo wie an den Chriſten ſeine Herrlichkeit — was ſollen wir da ſagen (30)? Daß die Juden ſelbſt die Schuld an ihrer Ausſchließung und Verdammung tragen (Drach. Bibel von Vence). Die Verſe 24 — 29 bilden einen Zwiſchenſatz, zu Gefäßen der Barmherzigkeit gehörig, indem ſie weiter ausführen, daß nach den prophetiſchen Ausſprüchen eine kleine Anzahl von Juden und die Heiden dazu berufen ſeyen.

38) Die Worte: und eine Begnadigte ꝛc., ſind nicht im Griech.

39) Die Verſe 25. 26 ſind aus dem Propheten Oſee (2, 24: 1, 10) und beziehen ſich auf die Aufnahme der Heiden: Die Heiden, die nicht das begnadigte, geliebte Volk Gottes waren, werden Volk Gottes werden, und an demſelben Orte (in Paläſtina), wo den irdiſchen Iſraeliten geſagt wurde, daß ſie aufgehört haben, Volk Gottes zu ſeyn, werden jene geiſtigen Iſraeliten (die Heiden) Kinder Gottes genannt werden.

40) S. Iſa. 10, 22 und die Noten.

41) Gott erfüllt dieſe Weiſſagung von der Scheidung Iſraels, und ſeine Strafgerechtigkeit vollzieht ſie ſchnell auf Erden. Paulus führt dieſe Worte nach der alten griechiſchen Ueberſetzung an, die von unſerm jetzigen hebräiſchen Texte hierin etwas abweicht.

42) einen Reſt zur Fortpflanzung der (geiſtigen) Nachkommen. Dieſer Reſt waren die Apoſtel und Jünger.

43) ſo wären wir Juden ganz (geiſtigerweiſe) vernichtet worden.

44) S. ob. 1, 21 ff.

45) S. ob. 1, 17: 3, 24.

der Gerechtigkeit nachſtrebte, das Geſetz der Gerechtigkeit nicht erlangt hat.[46])
32. Warum? Weil es nicht durch den Glauben, ſondern durch die Werke darnach ſtrebte:[47]) denn ſie ſtießen ſich an dem Steine des Anſtoßes,[48])
33. wie geſchrieben ſteht: Siehe, ich lege in Sion einen Stein des Anſtoßes und einen Fels des Aergerniſſes, und wer immer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.[49]) Iſa. 8, 14: 28, 16. 1. Petr. 2, 7.

Das 10. Kapitel.

Ja, die Juden (mein Wunſch und Gebeth geht dahin, daß ſie ſelig werden möchten) ſind mit ihrem Eifer ohne Einſicht ſelbſt Schuld an ihrer Verwerfung, weil ſie eine eigene Gerechtigkeit geltend machen wollen, und ſich nicht der göttlichen Anordnung, durch welche Gerechtigkeit erlangt werden kann, unterwerfen. Dieſe Anordnung beſteht im Glauben an Chriſtum, der des Geſetzes Ziel und Ende iſt. Moſes hat zwar dem Geſetze, inſofern man es vollzieht, die Rechtfertigung und Seligkeit verheißen, aber um es erfüllen zu können, hat er zugleich auf die Glaubensgerechtigkeit hingewieſen, inſoferne es nämlich im Glauben erfaßt und mit dem Munde bekannt werden muß. Daher macht eigentlich Glauben und Bekenntniß gerecht und ſelig, und zwar Alle, nicht bloß Juden, ſondern auch Heiden, wenn ſie nur den Herrn anrufen. Die Anrufung ſetzt Glauben voraus, der Glaube Predigt, die Predigt geſendete Lehrer, wovon der Prophet ſchon weiſſagte. Vermöge dieſer Predigt könnten Alle glauben, aber nicht Alle glauben, insbeſondere die Juden nicht. Dieſe können ſich in keiner Weiſe entſchuldigen, weder daß ſie vom Evangelium nicht gehört, noch daß ſie es nicht verſtanden haben. An ihrem Unglauben iſt nur ihre Widerſpenſtigkeit Schuld.

1. Brüder! Meines Herzens Wunſch und Flehen zu Gott geſchieht für ſie,[1]) daß ſie ſelig werden möchten.
2. Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß ſie Eifer für Gott haben, aber nicht nach Einſicht.[2])
3. Denn da ſie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen, und bloß ihre

---

46) die Iſraeliten aber, welche ſich der Erfüllung des Geſetzes befliſſen, um die Gerechtigkeit zu erlangen, durch dieſe bloße Geſetzeserfüllung keine Gerechtigkeit erlangten.

47) Im Griech.: durch die Werke des Geſetzes. Weil es die Gerechtigkeit, Rechtfertigung vor Gott nicht durch den lebendigen Glauben an Chriſtus, ſondern durch die Ausübung der Vorſchriften des moſaiſchen Geſetzes zu erlangen ſtrebte. Dieß gilt eigentlich den Juden zur Zeit Chriſti; denn die vor Chriſtus ſchloſſen bei ihrer Ausübung des Geſetzes den Glauben an Chriſtus ein, weil ſie auf ihn hofften; während die zur Zeit Chriſti und nach ihm lebenden dieſen Glauben ausſchloſſen, eben weil ſie den erſchienenen Chriſtus verwarfen, ſie alſo mit der bloßen Ausübung ihres Geſetzes keine Rechtfertigung mehr finden konnten.

48) Chriſtus, der den alten Juden in der Hoffnung auf ihn eine Quelle des Heiles war, ward denen, die zur Zeit ſeines Erſcheinens und nachher lebten, eine Veranlaſſung zum Falle und Untergange.

49) Wie Chriſtus der Fels iſt, durch welchen allein der, ſo wahrhaft glaubt, feſten Grund gewinnen kann: ſo iſt er auch eine Felſenſpitze, an welcher ſich die Hoffärtigen und Selbſtgerechten zerſchellen.

1) die Juden.

2) nicht in Folge von richtiger Erkenntniß.

eigene geltend machen wollen; ſo unterwerfen ſie ſich nicht der Gerechtigkeit Gottes.[3])

4. Denn das Ende des Geſetzes iſt Chriſtus, zur Gerechtigkeit für Jeden, der glaubt.[4])

5. Denn[5]) Moſes ſchreibt von der Gerechtigkeit, die vom Geſetze kommt: Welcher Menſch daſſelbe vollzieht, der wird dadurch leben.[6]) 3. Moſ. 18, 5.

6. Die Gerechtigkeit aber, die aus dem Glauben kommt, ſpricht alſo:[7]) Sage nicht in deinem Herzen: Wer ſteigt zum Himmel auf? nämlich um Chriſtum herabzuholen:

7. Oder, wer wird in den Abgrund hinabſteigen? nämlich um Chriſtum von den Todten zurückzurufen.

8. Sondern was ſagt die Schrift?[8]) Nahe iſt dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, nämlich das Wort des Glaubens, das wir verkünden.[9])

9. Denn wenn du mit deinem Munde

---

3) weil ſie ihre Rechtfertigung bloß in Ausübung des Geſetzes ſuchen ohne Glauben. Da ſie nicht die Art und Weiſe, wie Gott gerecht machen will, anerkennen, ſondern ihrem Eigenwillen folgen, indem ſie durch die bloße Ausübung des moſaiſchen Geſetzes ohne Glauben gerecht werden wollen, darum unterwerfen ſie ſich der Glaubensgerechtigkeit nicht, wie ſie Gott im Chriſtenthume angeordnet hat.

4) Denn das Geſetz reicht nicht hin zur Rechtfertigung, ſondern ſeine Vollendung, Chriſtus, der Glaube an ihn, und dieſer Glaube wirkſam in guten Werken, dieſe rechtfertigen (Aug. Theodor.). Das Ende, die Vollendung des Geſetzes iſt das, was Chriſtus die Erfüllung deſſelben heißt (Matth. 5, 17).

5) Paulus gibt den Grund an, warum mit der Ausübung des Geſetzes der Glaube verbunden ſeyn müſſe, wenn es die Gerechtigkeit, das Leben wirken ſoll — weil Moſes ſelbſt außer der Geſetzgerechtigkeit (V. 5) auch die Glaubensgerechtigkeit aufgeſtellt hat (V. 6—8).

6) zeitlich und ewig glückſelig ſeyn. Verſtehe: wenn er die Glaubensgerechtigkeit, wie ſie ſchon Moſes fordert (V. 6), damit verbindet (Aug.). Denn nur der Glaube macht das Geſetz leicht und erfüllbar.

7) d. i. Von der Glaubensgerechtigkeit aber hat Moſes, wie folgt, geſprochen. Die Stelle ſteht 5. Moſ. 30, 11—14. Moſes zeigt darin, wie das Geſetz, wenn es innerlich im Herzen, d. i. mit glänzender Hingabe, d. i. im Glauben erfaßt und mit dem Munde bekannt wird, nicht ſchwer zu vollziehen ſey. Moſes ſchließt mit dem Glauben an Alles, was das Geſetz gebietet und verheißt, auch den Glauben an den Erlöſer ein, und lehrt alſo damit die Gerechtigkeit durch den Glauben an Chriſtus, wenn auch nicht ausdrücklich (explicite), doch einſchlußweiſe (implicite).

8) Im Griech.: ſondern was ſagt ſie (die Gerechtigkeit) V. 6.

9) Der heilige Paulus führt die Worte aus Moſes nicht buchſtäblich an, ſondern faßt und gibt ſie in dem höhern prophetiſchen Sinne, den ſie enthalten (Juſtinian, Aug., Chryſ.). In der moſaiſchen Stelle (5. Moſ. 30, 11—14) heißt es: Sage nicht, wer ſteigt zum Himmel auf, um das Geſetz herabzuholen, oder wer wird über das Meer fahren, um es herüberzuholen, ſondern das Wort iſt dir ſehr nahe in deinem Munde und in deinem Herzen, es zu thun (d. i. Halte das Geſetz nicht für etwas Unerreichbares, wie wenn es vom Himmel oder vom Meere herzuholen wäre, ſondern glaube nur, und bekenne es (Not. 7), ſo wirſt du es erfüllen können). Der Apoſtel führt dieſe Stelle nach ihrem weitern und tiefern Sinne an, indem er ſtatt des Geſetzes Chriſtum ſetzt, den das Geſetz vorbildete. »Halte darum, weil das Geſetz ſchwierig ſcheint, nicht Chriſtus (das Geſetz in und mit Chriſtus) für etwas Unerreichbares, ſondern glaube nur an Ihn, den vom Himmel gekommenen und auferſtandenen, glaube an ſein ganzes Erlöſungswerk, und bekenne deinen Glauben, ſo beſitzeſt du Chriſtus und kannſt das Geſetz erfüllen, und wirſt alſo auch dadurch leben (V. 5).

den Herrn Jeſum bekenneſt, und in deinem Herzen glaubeſt, daß Gott ihn von den Todten auferweckt hat, ſo wirſt du ſelig werden.[10])

10. Denn mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geſchieht das Bekenntniß zur Seligkeit.[11])

11. Denn die Schrift ſagt: Ein Jeder, welcher an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.[12]) Iſa. 28, 16.

12. Denn[13]) es iſt kein Unterſchied zwiſchen Juden und Griechen;[14]) denn ein und derſelbe iſt der Herr Aller, reich für Alle, die ihn anrufen.

13. Denn Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird ſelig werden.[15]) Joel 2, 32. Apoſtelg. 2, 21.

14. Wie werden ſie nun den anrufen, an den ſie nicht glauben?[16]) Oder wie werden ſie an den glauben, von welchem ſie nicht gehört haben? Und wie werden ſie hören ohne Prediger?

15. Und wie können ſie predigen, wenn ſie nicht geſandt werden?[17]) wie geſchrieben ſteht:[18]) Wie ſchön ſind die Füße derer, die den Frieden ver-

---

10) Denn wie Moſes zur Erfüllung des Geſetzes Glauben und Bekenntniß gefordert hat (Not. 7), ſo ſind auch jetzt Beide noch Bedingungen zum Heile. Wenn du nämlich Jeſum als Herrn, als gekommenen Meſſias, den Gott von den Todten erweckt hat, erkennſt und bekennſt, ſo wirſt du hier gerechtfertiget und dort verherrlichet werden. Das Erſcheinen und die Auferſtehung des Herrn ſtehen überhaupt ſtatt des ganzen Erlöſungswerkes, das der Chriſt gläubig im Herzen erfaſſen und äußerlich bekennen muß, um Begnadigung zu erlangen.

11) Denn Glauben und Bekenntniß zuſammen, Erſteres im Verſtande und Willen, das Andere im Worte und der That ſind die Bedingungen der Rechtfertigung und Beſeligung. Bemerke: Wie Herz und Mund, Glaube und Bekenntniß zuſammengehören, ſo auch Gerechtigkeit und Seligkeit, und es wäre ſehr unrichtig, aus dieſer Stelle zu folgern, daß es einen wahren, rechtfertigenden Glauben geben könne ohne Bekenntniß, oder ein wahres beſeligendes Bekenntniß ohne Glauben. Der tiefere Grund aber, warum mit dem Glauben das Bekenntniß verbunden ſeyn müſſe, liegt in der Beſchaffenheit des Menſchen, der kein bloßer Geiſt iſt, ſondern auch einen Leib hat und mit der Körperwelt zuſammenhängt.

12) Nicht bloß Moſes, auch Iſaias ſagt, daß der Gläubige erhält, was er hofft — Rechtfertigung, Seligkeit. Der Glaube muß auch hier wieder mit Bekenntniß durch Wort und That verbunden gedacht werden; denn außer dem wäre er todt — Nichts.

13) Dieß bezieht ſich auf das im vorhergehenden Verſe ſtehende »ein Jeder.«

14) d. i. Heide. So werden die Heiden genannt, weil man im römiſchen Reiche insgemein griechiſch redete.

15) Sehr unrichtig ſchließen die Aftermyſtiker aus den Verſen 11—13, daß Jeder, welchem Glaubensbekenntniſſe er auch huldige, ſelig werde, wenn er nur an Jeſum glaubt, ihn liebt und mit Zuverſicht ihn anruft; denn es handelt ſich vom rechten Glauben, vom Glauben nicht bloß an die Perſon Jeſu, ſondern an Alles, was er gelehrt und angeordnet hat; dann wird der Glaube in dem Nachfolgenden vom Hören der Prediger abhängig gemacht, alſo von dem, was Jeſus durch die Kirche lehrt.

16) Das Wort »Anrufen« des Propheten führt den Apoſtel wieder auf den Glauben zurück, den er aber näher beſchreibt, nämlich als einen ſolchen, der vom Hören der geſendeten Prediger kommt.

17) Die Sendung geht von Chriſtus, den Apoſteln und ihren Nachfolgern, den Biſchöfen aus. Wer anderswoher geſendet iſt, hat die wahre Sendung nicht, und iſt ein Miethling, kein Hirt der Heerde. S. Joan. 20, 21.

18) wie ſchon der Prophet von den Predigern des Evangeliums weiſſagt. Sieh

künden, die frohe Botſchaft vom Guten bringen! Jſa. 52, 7.

16. Aber nicht Alle gehorchen dem Evangelium; denn Jſaias ſagt: Wer glaubt unſerm Worte, das man hört? Jſa. 53, 1.

17. So kommt alſo der Glaube vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt des Wortes Chriſti.[19])

18. Jch frage nun: Haben ſie etwa nicht gehört?[20]) Aber „über die ganze Erde geht aus ihr Schall, und bis an die Enden des Erdkreiſes ihr Wort."[21]) Pſ. 18, 5.

19. Und ich frage: Hat es Jſrael etwa nicht verſtanden?[22]) Schon Moſes ſagt: Zur Eiferſucht will ich euch bewegen gegen ein Nicht-Volk; gegen ein unverſtändiges Volk will ich euch zum Zorne reizen. 5. Moſ. 32, 31.

20. Und Jſaias ſagt es frei heraus: Jch werde gefunden von denen, die mich nicht ſuchten; ich werde denen offenbar, die nicht nach mir fragten. Jſa. 65, 1.

21. Zu Jſrael aber ſpricht er: Den ganzen Tag ſtreckte ich meine Hände aus nach einem ungläubigen und widerſpenſtigen Volke.[23]) Jſa. 65, 2.

Das 11. Kapitel.

Doch das eigentliche Volk der Juden, von dem Gott vorhergeſehen, daß es an Chriſtus glauben werde, hat er nicht verworfen. Es verhält ſich damit wie mit den Getreuen zur Zeit des Elias. Wie dieſe werden auch ſie durch Gottes freie Gnade gerettet, während er die Uebrigen, die nicht glauben wollen, ihrer Verblendung überläßt. Dieſe Verſtockung des größeren Theiles der Juden hat das Heilſame, daß dadurch die Heiden gewonnen werden, die aber deßhalb ſich nicht übermüthig gegen die Juden betragen dürfen, ſondern bedenken ſollen, daß die Juden ihre Grundlage ſind. Dieſe ſind wegen ihres Unglaubens ihrer Vorzüge verluſtig geworden; aber auch die Heiden können nur durch Verharren in der gläubigen Geſinnung und Handlungsweiſe im ſichern Beſitze bleiben, und ebenſo kann Gott den Juden wieder zu der ihnen urſprünglich angehörigen

---

die Erklärung dieſer prophetiſchen Stelle und ihre Beziehung auf das Chriſtenthum im Zuſammenhange bei dem Propheten.

19) Jm Griech.: Wortes Gottes. Man kann nicht glauben, ohne zu hören, und man kann nicht hören, wenn nicht gepredigt wird.

20) Wenn der Glaube vom Anhören des gepredigten Wortes kommt, können ſich etwa die Juden damit entſchuldigen, daß ſie die Predigt nicht gehört haben?

21) Aber ſie können ſich nicht entſchuldigen; denn ſchon der Pſalmiſt hat die Verkündung des Evangeliums auf der ganzen Erde vorhergeſagt.

22) Oder entſchuldigt ſich Jſrael damit, die gepredigte Lehre nicht verſtanden zu haben?

23) Sinn der Verſe 19—21: Die Juden können ſich auch nicht entſchuldigen, das Evangelium nicht verſtanden zu haben; denn ſogar die Heiden, die in göttlichen Dingen ſo unwiſſend waren, wie die Juden ſelbſt ihnen vorwerfen, haben es verſtanden, wie Moſes ſchon weiſſagte, daß einſt ein unverſtändiges Volk die Juden zur Eiferſucht reizen werde, und Jſaias, der von der Offenbarung Gottes an die Heiden ſpricht, die ihn ehedem nicht zu ſuchen wußten. Wenn die Juden nicht glauben, ſo iſt's nicht, weil ſie nicht verſtehen, ſondern weil ſie nicht glauben wollen, wie ebenfalls Jſaias vorhergeſagt hat. — Die Eiferſucht, wozu die Juden gegen die Heiden wegen der Glaubenswilligkeit und Aufnahme dieſer Letzteren in das Reich Gottes gereizt werden, wird auf Gott als die Urſache zurückgeführt, weil Alles entweder von dem verfügenden oder zulaſſenden Willen Gottes abhängt.

Gnade verhelfen. Dieß wird auch wirklich mit der Zeit geſchehen, wenn die Heiden in die Kirche eingegangen ſeyn werden. Bis dahin bleiben die Juden im Ungehorſame, wie es vor ihnen mit den Heiden der Fall war. Unergründliche Weisheit und Liebe Gottes, mit welcher die ganze Heilsanſtalt eingerichtet iſt!

1. Ich frage nun: Hat denn Gott ſein Volk verworfen?[1] Das ſey ferne! Denn auch ich bin ein Iſraelit, vom Samen Abrahams, vom Stamme Benjamin.

2. Gott hat ſein Volk nicht verworfen, das er vorhergeſehen hat.[2] Oder wiſſet ihr nicht, was die Schrift im (Abſchnitte des) Elias ſagt, wie er vor Gott wider Iſrael klagt?[3])

3. Herr, deine Propheten haben ſie getödtet, deine Altäre zerſtört; und ich allein bin übrig geblieben, und ſie ſtreben nach meinem Leben. 3. Kön. 19, 10.

4. Aber was ſagte ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir übrig gelaſſen ſieben tauſend Mann,[4]) die ihre Kniee nicht vor dem Baal[5]) gebeugt haben.[6])

5. So iſt alſo auch in der jetzigen Zeit der Ueberreſt nach der Wahl der Gnade gerettet worden.[7])

6. Iſt es aber Gnade, ſo geſchah es nicht für Werke; denn ſonſt wäre Gnade nicht mehr Gnade.[8])

7. Wie (iſt's) alſo: Was Iſrael geſucht, das hat es nicht erlangt; die Auserwählten aber haben es erlangt, die Uebrigen ſind verblendet worden[9])

---

1) Verſteh': Ganz und gar.

2) Gott hat ſein Volk nicht verworfen, inſofern er nämlich vorhergeſehen hat, daß gleich Anfangs ein Theil desſelben und am Ende der Zeiten (V. 25. 26) die ganze Maſſe des Volkes aus freiem Antriebe die Gnade des Glaubens annehmen, und ſo ſein Volk ſeyn werde. Doch hat der Apoſtel hier, wie aus dem Folgenden erhellt, zunächſt die Wenigen im Auge, welche gleich Anfangs an Chriſtum glaubten.

3) Der Abſchnitt des Elias iſt jener Theil in den Büchern der Könige, der von dieſem Propheten handelt. Damals, als der heilige Paulus ſchrieb, war die Schrift noch nicht in Kapitel und Verſe eingetheilt, und man citirte alſo auch nicht darnach, ſondern nach den Perſonen oder Sachen, die irgendwo erwähnt werden. Der Abſchnitt, der hier gemeint iſt, findet ſich 3. Kön. 19, 10.

4) d. i. eine große Menge.

5) einer Gottheit der Phönizier, die Sonne ſinnbildend.

6) Wenn auch gleich der größte Theil meines Volkes von mir abgefallen iſt, ſo ſind doch Viele noch mir treu geblieben.

7) d. i. aus Gottes freier Gnade und mit Zuſtimmung des freien Willens der Geretteten. Sieh über die Gnadenwahl Gottes in ihrer Verbindung mit der menſchlichen Freiheit Kap. 8, 28: 9, 11 ff.

8) d. i. Ich ſage, nach der Wahl der Gnade, weil die Rechtfertigung ohne alles vorhergehende Verdienſt aus reiner Gnade, aus ganz unverdienter Güte Gottes ertheilt wird. Unter den Werken verſteht der Apoſtel alle guten Handlungen, welche der Rechtfertigung vorgehen, ſelbſt die, welche unmittelbar dazu vorbereiten, Glaube, Buße, Hoffnung, Liebe; dieſe ſind zwar nothwendig, weil Gott für den Menſchen nichts ohne den Menſchen hierin thut, aber ſie geben kein Recht auf die zu erlangende Gnade. So wenn du einem Armen Almoſen gibſt, und er ſeine Hand darnach ausſtreckt, ſo iſt dieſes Ausſtrecken wohl nothwendig zum Empfangen der Gabe, aber es begründet kein Recht auf die Gabe, iſt verdienſtlos. Unterſcheide auch die Werke, welche der Rechtfertigung vorgehen, von denen, welche nachfolgen. Dieſe ſind nicht bloß nothwendig, ſondern auch verdienſtlich, weil ſie in dem wiedergebornen, Gott wohlgefälligen Zuſtande vollbracht werden.

9) Demnach hat Iſrael als ganzes Volk die Gerechtigkeit, die es durch ſeine Werke

8. wie geſchrieben ſteht: Gott gab ihnen den Geiſt der Zerrüttung,[10]) Augen, womit ſie nicht ſehen, und Ohren, womit ſie nicht hören bis auf den heutigen Tag.[11])

9. Und David ſpricht: Ihr Tiſch werde ihnen zum Fallſtricke, zum Fange, zum Anſtoße und zur Vergeltung.[12])

10. Ihre Augen ſollen finſter werden, daß ſie nicht ſehen, und ihren Rücken krümme immer.[13])

11. Ich frage nun: Haben ſie etwa alſo angeſtoßen, um zu fallen? Das ſey ferne! Sondern durch ihre Sünde[14]) iſt den Heiden das Heil geworden, damit ſie angereizt werden, dieſen nachzueifern.[15])

12. Wenn aber ſchon ihre Sünde der Welt Reichthum iſt, und ihre Minderung der Heiden Reichthum: wie vielmehr ihre Fülle?[16])

13. Denn euch Heiden ſage ich:[17]) So lange ich Heiden-Apoſtel bin, will ich meinem Amte Ehre machen:

14. ob ich nicht auf irgend eine Weiſe die, mit denen ich dem Fleiſche nach verwandt bin,[18]) zur Nacheiferung reizen, und Einige von ihnen ſelig machen könne.

---

erlangen wollte, nicht erlangt; nur ein Theil deſſelben, welcher glaubte, war auserwählt, die Uebrigen wurden ihrer Verblendung überlaſſen.

10) Im Griech.: die Schlafſucht, d. i. überließ ſie einem Gemüthszuſtande, wo man ſich verhält wie ein Schlaftrunkener.

11) Die Stelle iſt zuſammengeſetzt aus Iſai. 29, 10 und 5. Moſ. 29, 3. 4. Vgl. Matth. 13, 14. Joan. 12, 40. Apoſtelg. 28, 26.

12) Ihre Mahlzeit ſey ihr Untergang, d. i. ihr Loos ſoll Verderben ſeyn.

13) zum Laſt tragen, und daß ihr Blick ſich nur auf Irdiſches richte. Die Worte ſtehen Pſ. 68, 23. 24. Sie enthalten keine Wünſche der Rachbegierde, ſondern eine Weiſſagung der Strafgerichte, welche über die Juden, die ihren Meſſias nicht erkannten, ja mordeten, ergehen werden. Sie ſind darum nicht gegen die Liebe; denn da die Juden die Gnade der Heimſuchung nicht erkannt haben, trifft ſie nothwendig, wie alle beharrlichen Sünder, die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit.

14) Im Griech.: ihr Fall.

15) Iſt der Unglaube der Juden von der Folge, daß er den bleibenden Untergang des Volkes für immer nach ſich zieht? Keineswegs! Sondern Gott ließ ihre Sünde zu, daß ſie eine Veranlaſſung zur Aufnahme der Heiden würde, nicht daß das ganze Volk für immer verworfen wäre. Vielmehr ſollen die Juden durch die Gnaden, welche ſie an den Heiden erblicken werden, angeeifert werden, und zuletzt ſelbſt in Maſſe in die Kirche eingehen (V. 25. 26. Chryſ., Theod., Ambr.).

16) Der Apoſtel knüpft eine noch wichtigere Hoffnung an, nämlich, daß die endliche volle Aufnahme und Begnadigung der Juden, welche zu erwarten ſtehe, noch heilſamer für die Welt ſeyn werde. Wenn ſchon die Minderung der Juden, vermöge welcher nur ein kleiner Theil derſelben in die Kirche einging, das Heil der Heiden wurde, was haben dieſe erſt von der völligen Aufnahme des ganzen Volkes und ſeiner vollen Begnadigung zu erwarten? Im Griech.: ihr Fall der Welt ꝛc.

17) Die Verſe 13. 14. 15 knüpfen ſich an den Gedanken V. 11 an, daß durch die Begnadigung der Heiden die Juden angereizt werden ſollen, ſich auch das Heil zu erwerben, und es iſt, als ob der Apoſtel ſagte: Denn, was jene Aneiferung betrifft, ſag' ich euch Heiden: Eben weil die Juden durch die Heiden zum Eintritte in die Kirche angeeifert werden ſollen, zeige ich mich ſo thätig unter euch (13), damit ich einige meiner Volksverwandten durch die an euch ſichtbar werdenden Gnaden aneifern und ſelig machen kann (14), was von der größten Wichtigkeit iſt, weil die völlige Bekehrung der Juden die völlige Bekehrung der Welt wird (15).

18) die Juden.

15. Denn wenn ihr Verluſt[19]) die Verſöhnung der Welt iſt,[20]) was wird ihre Aufnahme anders ſeyn, als Aufleben von den Todten?[21])

16. Sind die Erſtlinge heilig, ſo iſt es auch die Maſſe: und iſt die Wurzel heilig, ſo ſind es auch die Zweige.[22])

17. Wenn einige Zweige abgebrochen ſind, und du als wilder Oelbaum auf ſie eingepfropft und der Wurzel und der Fettigkeit des edlen Oelbaumes theilhaftig geworden biſt:

18. ſo erhebe dich nicht über die Zweige; erhebſt du dich aber, (ſo wiſſe:) nicht du trägſt die Wurzel, ſondern die Wurzel dich.[23])

19. Du wirſt nun ſagen: Die Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepfropft würde. Apoſtelg. 13, 46.

20. Gut! wegen des Unglaubens ſind ſie abgebrochen worden; du aber ſtehſt durch den Glauben;[24]) ſey nicht hoffärtig, ſondern fürchte dich!

21. Wenn Gott der natürlichen Zweige nicht ſchonte, ſo möchte er etwa auch deiner nicht ſchonen. 2. Petr. 2, 4. 5.

22. Sich alſo die Güte und Strenge Gottes: die Strenge gegen die Gefallenen, die Güte Gottes gegen dich, wenn du im Guten verharreſt;[25]) ſonſt wirſt auch du ausgehauen werden. Joan. 15, 2.

---

19) Im Griech.: ihre Verwerfung.

20) wenn ihr Verluſt für die Kirche den Gewinn der Heidenwelt nach ſich zog (V. 11).

21) was kann ihr völliger Eintritt anders zur Folge haben, als die Auferſtehung der Todten (Chryſ., Theodor., Anſelmus)? Der Apoſtel lehrt hiemit, daß auf die allgemeine Bekehrung der Juden das Ende der Welt und die Auferſtehung erfolge.

22) Die Behauptung, daß die Heiden den Juden vorgezogen werden, und jene überdieß dazu dienen, dieſe zum Eintritte in die Kirche anzueifern, hätte die Heiden zum Stolze und zur Anmaſſung veranlaſſen können; um dieſem vorzubeugen, und ſie zur Demuth zu ſtimmen, weist der Apoſtel auf die Heiligkeit hin, die den jüdiſchen Stammvätern zu Theil ward, und darum auch den übrigen Juden zu Theil werden kann (V. 16): dann macht er darauf aufmerkſam, daß die Heiden eben ſo verworfen werden können, wenn ſie nicht glauben, um ſo mehr, da ſie keine natürliche, ſondern nur eingepfropfte Zweige ſind (V. 17—24). Der Sinn des obigen Verſes iſt demnach: Wie der ganze Fruchthaufe oder die ganze Teigmaſſe Gott gewidmet werden kann, wenn Einiges davon als Erſtling Gott geweiht werden konnte (4. Moſ. 15, 17—21), und wie die Zweige als heilig geachtet werden können, wenn einmal die Wurzel als heilig erachtet wurde: eben ſo muß in allen Juden die Möglichkeit anerkannt werden, daß ſie ihren Vätern, den Patriarchen und Propheten, im Glaubensleben nachfolgen, und ſie müſſen inſoferne als heilig angeſehen werden, wie dieſe (Chryſ.). Darum dürft ihr Heiden euch nicht erheben, wenn einige Juden jetzt nicht in die Kirche eingegangen ſind; ſie können nachfolgen.

23) Sinn der Verſe 17 und 18. Wenn einige Juden abgefallen ſind, und ihr Heiden, da ihr doch nicht zum auserwählten Volke gehöret, in das Heil, das von den Juden kommt (Joan. 4, 22), aufgenommen wurdet und theilhaftig aller Gnaden deſſelben: ſo erhebet euch deßhalb nicht über die Juden. Wenn euch aber doch die Verſuchung hiezu kommt, ſo bedenket, daß euere Grundlage die Juden ſind, nämlich die erſte aus den Juden geſammelte Gemeinde, welche gleich den Patriarchen und Propheten Chriſtum anerkannt haben.

24) kannſt alſo auch des Unglaubens wegen abgebrochen werden.

25) Was oben (V. 20) Glauben heißt, wird hier das Gute genannt, weil der Glaube in guten Werken lebendig ſeyn muß, wenn er rechtfertigen und in der Gerechtigkeit erhalten ſoll.

23. Und jene dagegen, wenn ſie nicht im Unglauben verharren, werden eingepfropft werden; denn Gott iſt mächtig genug, ſie wieder einzupfropfen.

24. Denn wenn du aus dem wilden Oelbaume, dem du der Natur nach angehöreſt, ausgehauen,[26]) und gegen die Natur in den edlen Oelbaum eingepfropft wurdeſt: wie vielmehr werden die, welche der Natur nach ihm angehören, in ihren Oelbaum eingepfropft werden?

25. Denn ich will euch, Brüder, über dieſes Geheimniß nicht in Unwiſſenheit laſſen,[27]) (damit ihr nicht euch ſelbſt erhebet),[28]) daß die Blindheit[29]) eines Theiles von Iſrael dauert, bis die Fülle der Heiden eingegangen iſt.[30])

26. Und ſo wird ganz Iſrael gerettet werden, wie geſchrieben ſteht: Aus Sion wird der Retter kommen, der da wegnimmt und abwendet die Bosheit von Jacob.[31])

27. Und dieß iſt mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde weggenommen haben.[32])

28. Sie ſind zwar in Hinſicht des Evangeliums Feinde um euretwillen: aber in Hinſicht der Auserwählung ſind ſie Lieblinge um der Väter willen.[33])

29. Denn Gottes Gaben und Berufung gereuen (ihn) nicht.[34])

30. Denn gleichwie auch ihr einſt Gott nicht glaubtet,[35]) jetzt aber um ihres Unglaubens willen Barmherzigkeit erlangt habet:

31. ſo glaubten auch ſie jetzt nicht zu eurer Barmherzigkeit,[36]) damit auch ſie Barmherzigkeit erlangen.[37])

32. Denn Gott hat Alles unter dem Unglauben verſchloſſen, damit er ſich Aller erbarme.[38])

---

26) wenn du aus dem Heidenthume herausgenommen wurdeſt. Das Bild iſt von Aeſten genommen, die man abhaut, um ſie in andere Bäume zu pfropfen.

27) Bisher hatte der Apoſtel nur von der Möglichkeit geſprochen, daß einſt alle Juden in die Kirche eingehen werden; nun ſpricht er es als künftige Thatſache aus.

28) glaubend, nur ihr Heiden wäret die Auserwählten.

29) Im Griech.: die Verſtockung.

30) bis die von Gott beſtimmte große Anzahl von Heiden in die Kirche eingegangen iſt. Vergl. Luc. 21, 24. Joan. 10, 16 (Aug.).

31) Dieſer Text iſt aus Iſa. 59, 20 nach der alten griechiſchen Ueberſetzung. Vgl. 5. Moſ. 4. Note 5. Iſa. 11. Note 18.

32) Dieß (dieſe allgemeine Aufnahme) iſt meine Verheißung an ſie (die da eintritt), wenn ich ihre Sünden ꝛc. Die Worte ſind aus Iſa. 59, 21 entlehnt, wo ſie im Zuſammenhange erklärt werden.

33) Die Juden widerſtreben zwar jetzt noch dem Evangelium, damit ihr Heiden gerettet werdet (ob. V. 11), und inſoferne ſind ſie Feinde Gottes: aber da ſie vermöge der den Patriarchen und Propheten gemachten Verheißungen auserwählt ſind, Volk Gottes zu ſeyn, ſind ſie in Hinſicht auf dieſe Auserwählung, die einſt in volle Wirkſamkeit treten wird, von Gott geliebt (Ambroſ., Origenes, Auguſtin).

34) d. i. Denn Gottes Weiſſagungen in Bezug auf die Berufung Iſraels zum Chriſtenthume treffen ſicher ein, Gottes Beſchlüſſe ſind unveränderlich.

35) nicht gehorſam waret.

36) S. V. 11.

37) damit ſie ſelbſt durch euer Beiſpiel angeeifert die Gnade, Chriſten zu werden, erlangen.

38) Gott hat zugelaſſen, daß Alle, Juden und Heiden, in den Unglauben und Ungehorſam verfielen, um an Allen ſeine Gnade zu beweiſen, und daß Jeder ſeine Rechtfertigung nicht ſeinem Verdienſte, ſondern nur dieſer Gnade zuſchriebe. Gott ließ

33. O Tiefe des Reichthumes, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich ſind ſeine Gerichte und wie unerforſchlich ſeine Wege! [39])

34. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Weish. 9, 13. Iſai. 40, 13. 1. Cor. 2, 16.

35. Oder wer hat ihm zuerſt etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? [40])

36. Denn von ihm und durch ihn und in ihm[41]) iſt Alles.[42]) Ihm ſey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Das 12. Kapitel.

Anfang der zweiten Abtheilung dieſes Sendſchreibens, in welcher von den Sitten, die zum Glauben gehören, gehandelt wird. Allgemeine Ermahnung zu einem ſittlichen Leben überhaupt. Beſondere Ermahnungen zur Beſcheidenheit, Demuth in Bezug auf Gaben und Verrichtungen. Verſchiedene Ermahnungen zur chriſtlichen Geſinnung in Bezug auf Nächſtenliebe, Eifer, Geduld, Wohlthätigkeit gegen Brüder, Feindesliebe.

1. Darum[1]) bitte ich euch, Brüder, um der Erbarmungen Gottes willen,[2]) daß ihr eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet, und (ſo) euer Gottesdienſt vernünftig ſey.[3])

---

die Sünde zu, wendete ſie aber in ſeiner Allmacht zum Guten. Die Rieſengröße dieſer unerſchöpflichen Wahrheit, vermöge welcher Gott ohngeachtet ſeiner unendlichen Heiligkeit die Sünde zuließ, um ſeine allmächtige Barmherzigkeit an denen zu zeigen, die ihr gläubig entgegenkommen, reißt den Apoſtel zum begeiſterten Ausdrucke anbetender Verwunderung der unerforſchlichen Rathſchlüſſe Gottes hin. Ein würdiger Schluß des herrlichen Ganzen!

39) O unendliche Weisheit Gottes, die ſelbſt das Böſe zum Guten wenden kann! O unbegreifliche Gerichte Gottes, nach welchen Heiden und Juden eine Zeitlang in Blindheit und Hartnäckigkeit gelaſſen wurden, um die Einen durch die Andern zum Heile zu führen (ſ. d. Vorhergehende)! O unerforſchliche Wege Gottes, welche Mittel ergreift er, um Alles zu retten, wer hätte je daran nur denken können?

40) Wer hat vor ſeiner Rechtfertigung etwas gethan, welches dieſe verdient hätte? Iſt unſere Rechtfertigung ſchuldige Vergeltung für geſchehene Werke, oder iſt ſie vielmehr ein freies Gnadengeſchenk Gottes? Unterſcheide hier wieder wohl den Glauben und die Werke vor von jenen nach der Rechtfertigung. Jene ſind nur vorbereitend, nicht verdienſtlich; dieſe ſind auch verdienſtlich, wenn ſie mit Gottes Gnade gewirkt werden, indem dadurch noch weitere Rechtfertigung, Heiligung und die ewige Seligkeit erlangt wird.

41) Richtiger nach dem Griechiſchen: für ihn.

42) Denn er iſt der unabhängige Herr ſeiner Geſchöpfe: dieſe ſind von ihm, ſofern er ſie erſchaffen hat; durch ihn, inſofern er ſie erhält (Apoſtelg. 17, 25. 28. Ob. 1, 20); für ihn, ſofern Alles zu ſeiner Verherrlichung da iſt.

1) Weil Gott an euch ſo viel Erbarmen bewieſen hat, indem er euch als Gläubige in ſeine Kirche aufgenommen hat (ob. 11, 20).

2) ich bitte und beſchwöre euch bei der Gnade, die ihr erlangt habt, und die für euch der mächtigſte Antrieb zur Tugend ſeyn muß.

3) Die Juden mußten nach ihrem Ceremonialgeſetze das Fleiſch der Thiere opfern, und dieß thaten ſie oft ſo verſtandlos und mechaniſch, daß es kaum den Namen

2. Und machet euch dieſer Welt nicht gleichförmig, ſondern wandelt euch ſelbſt um in Erneuerung eures Sinnes,[4] ſo daß ihr prüfet,[5] was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen ſey.[6])

3. Denn ich ſage Allen, die unter euch ſind, vermöge der Gnade, die mir gegeben worden,[7]) nicht höher (von ſich) zu denken, als ſich geziemt, ſondern beſcheiden von ſich zu denken,[8]) nach dem Maaße des Glaubens, das Gott einem Jeden zugetheilt hat.[9])

4. Denn gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieſelbe Verrichtung haben,

5. ſo ſind wir Viele Ein Leib in Chriſto, einzeln aber unter einander Glieder.[10])

6. Wir haben aber[11]) gemäß der Gnade, die uns gegeben worden, verſchiedene Gaben. Iſt es (die Gabe) der Weiſſagung, (ſo geſchehe ſie) nach Maaßgabe des Glaubens:[12])

7. hat Jemand ein Kirchenamt, (der

»Gottesdienſt« verdiente. Die Chriſten ſollen ſtatt dieſer todten Opfer ihr eignes Fleiſch durch die Buße ſchlachten, und ſich ſelbſt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringen; dieß würde dann ein vernünftiger Gottesdienſt ſeyn. Die chriſtliche Klugheit entrichtet dieſes Opfer einer beſcheidenen Abtödtung, die den Leib zum Schlachtopfer macht, aber zugleich in ſolchen Schranken ſich hält, daß das Schlachtopfer lebendig bleibe.

4) Richtet euern Lebenswandel nicht ein nach den Geſinnungen der ſinnlichen Weltmenſchen, ſondern laſſet die Gnade der Umwandlung (Joan. 3, 3) in euch wirken, indem ihr die alte Geſinnung des alten Menſchen aufgebet, und die Geſinnung Chriſti, des neuen Menſchen, annehmet.

5) unter allen Verhältniſſen euer Gewiſſen fraget.

6) S. Eph. 5, 17.

7) vermöge meines apoſtoliſchen Amtes.

8) Paulus empfiehlt die Demuth Allen. Der Anſehnlichſte hat ſie nöthig, damit er ſich vor dem Gifte der eitlen Ehre bewahre, und nicht weniger iſt ſie dem unanſehnlichſten nothwendig, damit ſie ihm die Laſt der Verachtung und Erniedrigung tragen helfe.

9) Jeder ſoll ſich in den Gränzen der Beſcheidenheit halten nach Maßgabe ſeines Glaubens. Dieß will nicht ſagen, daß die Beſcheidenheit um ſo geringer ſeyn dürfe, je ſtärker der Glaube iſt, ſondern der Glaube ſteht hier ſtatt der Glaubensgaben, nämlich ſtatt jener Geiſtesgaben, welche den Gläubigen in jener erſten Zeit bei der Empfangung des heiligen Geiſtes mitgetheilt wurden (Apoſtelg. 2, 4), und von denen der Apoſtel in dem Folgenden Einige anführt, die Gabe der Weiſſagung, der Lehre, des Kirchendienſtes, ſo daß der Sinn iſt: Jeder halte ſich beſcheiden innerhalb der Gabe, die ihm mitgetheilt worden. Der, welcher weiſſagen ſoll, bleibe hiebei, und maſſe ſich keinen Kirchendienſt an, und der, welcher dienet, maſſe ſich nicht die Gabe des Weiſſagens an u. ſ. f. (Chryſ., Theod., Orig., Ambroſ.).

10) Mit den Mitgliedern der chriſtlichen Gemeine verhält es ſich wie mit den Gliedern eines Körpers: wie von dieſen ein jedes ſeine beſondern Verrichtungen hat, ſo hat auch ein jeder Chriſt ſeine beſondere Beſtimmung. Der Apoſtel bezieht ſich hierin auf den großen Gedanken, den er in andern Briefen weiter ausführt (1. Cor. 12, 12—30. Eph. 4, 25: 5, 30), daß die ganze neue Menſchheit mit Chriſto Eine Perſon ausmacht, wovon Chriſtus das Haupt, die einzelnen Erlösten oder Erneuerten die einzelnen Glieder ſind.

11) nämlich.

12) d. i. Iſt es die Gabe, in übernatürlich begeiſterter Rede zu ermahnen, zu lehner und die Zukunft zu enthüllen, ſo geſchehe dieß nur nach dem größern oder mindern

bleibe) bei ſeinem Amte; wer lehret, (der bleibe) bei der Lehre:

8. wer ermahnt, (der bleibe) beim Ermahnen; wer gibt, (der gebe) in Einfalt; [13]) iſt Jemand Vorſteher, (der ſey es) mit Sorgfalt; [14]) wer Barmherzigkeit übt, (der thue es) mit Fröhlichkeit. [15])

9. Die Liebe ſey ungeheuchelt. Haſſet das Böſe und hanget dem Guten an. [16]) Amos. 5, 15.

10. Liebet einander mit brüderlicher Liebe: [17]) mit Achtung kommet einander zuvor. [18])

11. Seyd nicht träge im Eifer: [19]) ſeyd inbrünſtig im Geiſte: [20]) dienet dem Herrn.

12. Erfreuet euch in Hoffnung: [21]) ſeyd geduldig in Trübſal, beharrlich im Gebethe. [22])

13. Den Heiligen [23]) kommet zu Hilf in ihren Nöthen: befleißet euch der Gaſtfreundſchaft.

14. Segnet, die euch verfolgen: ſegnet und fluchet nicht. Matth. 5, 44.

15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. [24])

16. Habet einerlei Geſinnung unter einander; [25]) trachtet nicht nach hohen Dingen, [26]) ſondern haltet es mit den Niedrigen. [27]) Haltet euch nicht ſelbſt für klug. [28])

17. Vergeltet Niemanden Böſes mit Böſem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, ſondern auch vor allen Menſchen. [29])

Maaße göttlicher, von oben mitgetheilter Erkenntniß. Unter Glauben iſt hier wie 1. Cor. 12, 9 die höhere göttliche Erleuchtung oder Erkenntniß verſtanden, nicht bloß der Glaubensunterricht, den jeder Chriſt inne haben muß.

13) Ein einfältiges Herz iſt das Gegentheil eines vielfältigen. Dieſes hat allerlei Abſichten beim Geben, jenes hat nur die Eine Abſicht, Gott zu gefallen (Anſelm.).

14) mit emſiger Thätigkeit. Vorſtehen iſt eine Ehre und eine Bürde: wer nur an die Bürde denkt, iſt ſorgfältig.

15) mit freudiger Bereitwilligkeit; denn es iſt ein erhebender Gedanke, Werkzeug Gottes, der ſeinen Kindern helfen will, ſeyn zu können.

16) Die chriſtliche Liebe hält ſich nur an das Gute, und haſſet das Böſe auch an jenen, die ſie liebt: d. i. ſie überſieht ihre Fehler und Leidenſchaften nicht, ſondern ergreift alle Mittel, ſie davon zu reinigen.

17) denn Alle ſind Brüder in Chriſto.

18) Liebe beruht auf Achtung. Achte in Jedem, auch im Sünder, Gottes Ebenbild, das Chriſtus wiederherzuſtellen gekommen iſt!

19) zu allem Guten, zur Ausbreitung des Reiches Gottes.

20) habt brennende Begierde, dem Geiſte nach zu leben.

21) die ewigen Güter zu erlangen.

22) das die Trübſal erleichtert.

23) Euren Mitchriſten.

24) Die chriſtliche Liebe hat die wunderbare Wirkung, daß man alles Gute und alles Ueble, das dem Nächſten widerfährt, empfindet.

25) beſonders in Bezug auf Eintracht und Verträglichkeit.

26) nach Weltglück und Weltehre.

27) Im Griech.: laſſet euch hernieder zu den Niedrigen (entziehet euch niederen Dienſten, Geſchäften, Verhältniſſen nicht, wenn es zum Beßten der Brüder iſt).

28) Der Hoffärtige vertraut nur ſeiner Einſicht; der Demüthige prüft ſeine Meinung mittels anderer Einſicht, beſonders indem er ſie mit dem Lichte des Glaubens zuſammenhält.

29) Lebet ſo, daß euer Wandel nicht nur Gott wohlgefällig, ſondern auch ohne Anſtoß vor den Menſchen, ſelbſt Feinden ſey.

18. Wenn es möglich iſt, ſo habet ſo viel an euch liegt, Friede mit allen Menſchen.[30]

19. Rächet euch ſelber nicht, Geliebteſte, ſondern gebet dem Zorne (Gottes) Raum:[31] denn es ſteht geſchrieben: Mein iſt die Rache: ich will vergelten, ſpricht der Herr. 5. Moſ. 32, 35.

20. Sondern, wenn dein Feind Hunger hat, ſo ſpeiſe ihn; wenn er Durſt hat, ſo tränke ihn: denn thuſt du dieß, ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammeln.[32]

21. Laß dich nicht vom Böſen überwinden, ſondern überwinde durch das Gute das Böſe.[33]

Das 13. Kapitel.

Der Obrigkeit muß man gehorſam ſeyn; denn ſie iſt von Gott eingeſetzt. Für die Guten iſt ſie nicht gefährlich, wohl aber für die Miſſethäter. Auch die vorgeſchriebenen Abgaben müſſen entrichtet werden, ſo wie überhaupt Jedem gegeben werden muß, was ihm gebührt. Allen ſchulden wir Liebe, und die Liebe iſt der Inbegriff aller Tugenden. Ermahnung, ſich aus dem Schlafe und der Nacht der Sünde zu erheben, und den Herrn Jeſum Chriſtum anzuziehen.

1. Jedermann unterwerfe ſich der obrigkeitlichen Gewalt: denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche beſteht, iſt von Gott angeordnet.[1]) Weish. 6, 4: 1. Petr. 2, 13.

2. Wer demnach ſich der (obrigkeitlichen) Gewalt widerſetzt, der widerſetzt ſich der Anordnung Gottes: und die ſich (dieſer) widerſetzen, ziehen ſich ſelbſt Verdammniß zu.

---

30) Es ſteht nicht bei uns allein, mit allen Menſchen Frieden zu haben; aber wir können trachten, nichts zu thun, was den Frieden ſtören, Zwietracht ſtiften kann.

31) Ueberlaſſet die Rache Gott (Chryſ.). Sich ſelbſt rächen wollen, iſt ebenſoviel, als auf die Gerechtigkeit Gottes ein Mißtrauen ſetzen wollen.

32) ſo wirſt du ihm den Schmerz der Beſchämung bereiten und ihn dadurch zu anderer Geſinnung bringen (Aug., Hier.). Vgl. Spr. 25, 21.

33) Man wird durch das Böſe überwunden, wenn man die Stärke nicht hat, die Unbilden eines Feindes zu ertragen: ſtark iſt der, welcher der Bosheit ſeiner Beleidiger Wohlthaten entgegenſetzt, und ſie dadurch zu Freunden macht.

1) Die Juden waren um dieſe Zeit ſehr zum Aufruhre geneigt, weil ſie es als Volk Gottes für empörend hielten, einer heidniſchen Obrigkeit, den Römern zu gehorchen. Oefter verſuchten ſie auch, ihr Joch abzuſchütteln, und nicht lange vor Abfaſſung dieſes Briefes, unter dem Kaiſer Claudius, wurden ſie deßhalb aus Rom vertrieben. Damit dieſe Geſinnung nicht auch unter den Chriſten um ſich greife, ſcheint der Apoſtel eine nachdrückliche Einſchärfung des Gehorſams gegen die Obrigkeit für beſonders nothwendig erachtet zu haben. Er lehrt in den obigen Worten, daß die obrigkeitliche Gewalt nicht nur an und für ſich, ſondern jede, welche einmal beſteht, von Gott eingeſetzt ſey, und daß darum Jedermann ſich ihr unterwerfen müſſe. Daraus folgt, daß der wahre Chriſt, auch im Falle die beſtehende Obrigkeit ihre Rechte mißbraucht, und ihre Unterthanen auf irgend eine Weiſe beſchädigt, nicht das Schwert ergreift, um ſich wider ſie zu erheben, ſondern im Kreiſe der Ausübung ſeiner Pflichten unterthänig bleibt und duldet, Alles Gott anheimgebend und überzeugt, daß er in ſeiner unendlichen Allmacht und Weisheit Mittel und Wege genug habe, einen andern Zuſtand herbeizuführen, wenn es ſein Wille iſt. Gebeth und Thränen, ſagt in Uebereinſtimmung hiemit der heil. Auguſtin, ſind die Waffen der Kirche.

3. Denn [2]) die Obrigkeiten ſind nicht den guten Werken, ſondern den böſen furchtbar. [3]) Willſt du aber die (obrigkeitliche) Gewalt nicht fürchten, ſo thu Gutes, und du wirſt von ihr Lob erhalten:

4. denn ſie iſt Gottes Dienerin, dir zum Beſten. Wenn du aber Böſes thuſt, ſo fürchte dich: denn nicht umſonſt trägt ſie das Schwert; [4]) denn ſie iſt Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Beſtrafung für den, der das Böſe thut. [5])

5. Darum iſt es eure Pflicht, unterthan zu ſeyn, nicht nur um der Strafe willen, ſondern auch um des Gewiſſens willen. [6])

6. Denn darum zahlet ihr auch Steuern: [7]) denn ſie [8]) ſind Diener Gottes, die eben hiefür dienen. [9])

7. Gebet alſo Jedem, was ihr ſchuldig ſeyd: Steuer wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt.

8. Bleibet Niemanden etwas ſchuldig, als daß ihr euch einander liebet; [10]) denn, wer den Nächſten liebt, hat das Geſetz erfüllt. [11])

9. Denn das Verbot: du ſollſt nicht ehebrechen, du ſollſt nicht tödten, du ſollſt nicht ſtehlen, du ſollſt kein falſches Zeugniß geben, du ſollſt nicht gelüſten, und jedes andere Gebot iſt in dieſer Vorſchrift enthalten: du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt. [12])

---

2) Das »denn« im erſten Verſe gab den erſten Grund, warum man ſich der Obrigkeit unterwerfen müſſe — weil ſie von Gott iſt: dieſes »denn« fügt noch einen aus der Beſchaffenheit des obrigkeitlichen Amtes hinzu: weil der Zweck der Obrigkeit nur dahin geht, den Ausbruch des Böſen zu verhüten, der Gute alſo nichts zu fürchten hat.

3) Jede, auch die ſchlechteſte Obrigkeit, muß den Zweck haben, das Böſe zu unterdrücken und dem Guten aufzuhelfen, wenn ſie auch in einzelnen Fällen dagegen handelt; denn ſonſt würde ſie ſich ſelbſt aufheben. Der Gute hat alſo im Ganzen nur Schutz von ihr zu erwarten; einzelne Gewaltthätigkeiten, denen er nicht ausweichen kann, erträgt er um ſo mehr mit Geduld, als gerade die Geduld in den Widerwärtigkeiten ihm zu jenem Gute verhilft, wornach all ſein Sinnen und Trachten geht.

4) das Richtſchwert, das Abzeichen der Gewalt über Leben und Tod.

5) Aber wenn die Obrigkeit in irgend einem Falle etwas Böſes geböte oder die Ausübung von irgend etwas von Gott Gebotenem verböte? Dann müßte man zwar Gott mehr gehorchen als den Menſchen, und man dürfte ſo wenig jenes Böſe thun, als dieſes Gute unterlaſſen, aber Auflehnen gegen die Obrigkeit wäre darum nicht erlaubt, vielmehr bliebe auch hier des Chriſten Grundſatz, Alles zu dulden, was die Erfüllung der von Gott gebotenen Pflicht zur Folge haben könnte.

6) weil es eine von Gott auferlegte Pflicht iſt. S. Spr. 24 Not. 14.

7) vermöge eben dieſer Gewiſſenspflicht.

8) die, welche die obrigkeitliche Gewalt ausüben, der Fürſt und ſeine Diener.

9) um die Gewalt im Namen Gottes auszuüben, und Alles zu verfügen, was Mittel zu ihrem Zwecke ſeyn kann; die alſo auch das Recht haben, Steuern auszuſchreiben, weil der Staatszweck ohne Geldaufwand nicht erreicht werden kann.

10) Entledigt euch aller Schuldigkeiten, nur der Liebe nicht, welche immerfort und in allen Verhältniſſen ihre Aufforderungen macht, mit deren Erfüllung ihr nie zu Ende kommet. Sehr ſchön ſagt Theodoret: Die Erfüllung vermehrt die Anforderungen; denn ſie macht die Liebe wärmer.

11) Der Grund, warum man Allen und immer die Liebe ſchuldet, iſt, weil nur der Liebende alle Gebote erfüllt, was unſere beſtändige Aufgabe iſt.

12) denn wie könnte der, welcher wahrhaft liebt, ſolches ſeinem Nächſten zu Leid thun? Die wahre Nächſtenliebe hängt aber ſelbſt an der Liebe Gottes. S. Matth. 22, 39.

10. Die Liebe thut dem Nächſten nichts Böſes: die Liebe iſt alſo die Erfüllung des Geſetzes.[13])
11. Und dieß (um ſo mehr), da wir aus der Zeit erkennen, daß die Stunde ſchon da iſt, wo wir vom Schlafe erwachen ſollen: denn jetzt iſt unſer Heil näher, als da wir gläubig wurden.[14])
12. Die Nacht iſt vorgerückt, der Tag aber hat ſich genahet:[15]) laßt uns alſo ablegen die Werke der Finſterniß und anziehen die Waffen des Lichtes.[16])
13. Wie am Tage laſſet uns ehrbar wandeln: nicht in Schmauſereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid:
14. ſondern ziehet den Herrn Jeſum Chriſtum an,[17]) und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüſte.[18])

---

13) Auch in einer andern Beziehung, die jedoch hier nicht im Sinne des Apoſtels liegt, wird durch die Liebe das Geſetz erfüllt. Sie iſt es nämlich, welche eigentlich frei macht, und das, was die Ausübung der Tugend erſchwert, überwindet; denn der Liebende findet Alles leicht, während der Liebloſe auch bei ſonſtigem guten Willen nichts, oder Alles nur höchſt unvollkommen zu Stande bringt. Chriſtliche Haushaltungen, Gemeinden, Städte, Länder in Ordnung zu erhalten, wäre kein anderes Geſetz vonnöthen als das der Liebe, wenn es überall und von Allen beherziget werden würde.

14) Und dieſer Liebe ſollen wir uns um ſo mehr befleißen, da wir aus der jetzigen Zeit der Gnade, welche uns in dem Chriſtenthume angeboten iſt, erkennen müſſen, daß die Stunde da iſt, wo wir durch ernſtliche Beſſerung nnd Aenderung unſers Sinnes und Wandels zu einem neuen Leben erwachen ſollen; denn jetzt, da wir Chriſten ſind, iſt die Erlöſung uns näher gerückt, als zur Zeit, da wir noch unbekehrte Juden und Heiden waren, und zu glauben angefangen haben. — Der Apoſtel ſpricht hier von der Zeit der Gnade, die der Chriſt, ſo lange er lebt, zu ſeinem Heile benützen ſoll, wie 2. Cor. 6, 2. Andere verſtehen die Zeit des Gerichtstages, der zweiten Ankunft Jeſu Chriſti, und geben den Sinn: Und dieſer Liebe ſollen wir uns um ſo mehr befleißen, da wir aus den Zeichen der Zeit erkennen, daß die Stunde der Wiederkunft Chriſti zum Gerichte ſchon da iſt, weßwegen wir, um gerecht befunden zu werden, vom Sündenſchlafe erwachen ſollen; denn jetzt, da die Ankunft des Herrn bevorſteht, iſt unſere Rettung aus ſeinem Gerichte näher, als zur Zeit, da wir durch den Glauben und die Taufe in ſeine Kirche aufgenommen wurden. Allein daß der Apoſtel hier nicht auf die Ankunft Chriſti aufmerkſam machen wolle, erhellt aus 2. Theſſalonicher 2. 2, wo er deutlich die Ueberzeugung ausſpricht, daß er die Zeit der Ankunft des Herrn nicht für nahe halte. — Das Leben der meiſten Menſchen iſt ein Schlaf, indem ihre Seele ſich mit eitlen und unnützen Träumen beluſtiget, aus denen ſie der Tod leider zu ſpät auferwecken und über die Nichtigkeit der gegenwärtigen Dinge belehren wird.

15) Die Nacht dieſes Lebens, die des Irrthums und der Sünde, der Finſterniſſe voll iſt, iſt weit vorgerückt, und der Tag der Ankunft Chriſti im Tode iſt nahe (Athanaſius, Chryſ., Aug., Baſil.).

16) die Waffen des Lichtes zum Kampfe wider die Finſterniß, wider die Feinde unſers Heils, wider Welt, Fleiſch und Teufel. Die Waffen ſind Glaube, Wahrheit, Tugend, wie der Apoſtel weiter ausführt Epheſ. 6, 11 ff.

17) Dieß iſt das Bild der innigſten Vereinigung mit Chriſtus (Gal. 3, 27. Epheſ. 4, 24). Geſtaltet euch um in Jeſum Chriſtum, indem ihr ſeine Geſinnungen annehmet, und ſeine Handlungen nachahmet, ſo daß ihr ihn wie im Bilde innerlich und äußerlich darſtellet (Baſil.).

18) Pfleget euern Leib nicht durch Unmäßigkeit und Weichlichkeit, ſo daß die böſen Lüſte und Begierden in ihm entzündet werden könnten. — Denkwürdig für jeden Chriſten ſind die Verſe 13 — 14; denn ſie waren die Veranlaſſung der Bekehrung des

Das 14. Kapitel.

Wenn Einige gewiſſe Enthaltungen in der Pflege des Leibes oder Beobachtungen anderer Art für nothwendig erachten, Andere ſie nicht, und zwar mit Recht, für geboten erkennen, ſo ſoll man jene Schwächeren duldſam behandeln und nicht verachten, ſo wie dieſe hinwiederum ſich auch keine Verdammungsurtheile erlauben ſollen. Jeder handle nach ſeiner eignen Ueberzeugung; darin wird er nicht fehlen, wenn er ſeine Handlungsweiſe auf Chriſtus bezieht, welchem der Menſch ganz und gar angehört, und von dem er gerichtet wird. Darum ſollen alle duldſam und verträglich ſeyn. Diejenigen, welche ſich für befugt halten, ſolcher nicht gebotener Dinge ſich zu entheben, haben zwar Recht; aber um Aergerniß zu verhüten, und den Frieden zu erhalten, iſt Nachgeben beſſer. Vor Gott allein kann Jeder ſeiner Ueberzeugung folgen, die überhaupt in Allem uns beſtimmen muß.

1. Des Schwachen aber im Glauben nehmet euch an, ohne euch über Meinungen zu zanken.[1]

2. Denn Einer glaubt, er dürfe Alles eſſen; der Schwache aber mag Gemüſe eſſen.[2]

3. Wer ißt,[3] verachte den nicht, welcher nicht ißt:[4] und der nicht

---

großen Kirchenvaters Auguſtinus. Was fühlſt du wohl, wenn du, o Chriſt, ſie lieſeſt? —

1) Eines ängſtlichen Chriſten, der das in der chriſtlichen Sittenlehre Gebotene von dem Freigegebenen nicht klar und ſelbſtſtändig genug zu unterſcheiden weiß (Vgl. 1. Cor. 8, 7. 9. 10), und deßhalb auch das Freigegebene für verbindlich hält, nehmet euch inſoferne an, daß ihr ihn duldet, ohne über ſeine Meinungen verächtlich und lieblos abzuſprechen. Der Apoſtel ward auf dieſen Gegenſtand wahrſcheinlich durch die am Ende des vorigen Kapitels erwähnte Pflege des Leibes geführt. Da hierin Einige zu ängſtlich waren, wollte er vor Abwegen in der Beurtheilung warnen. Dieſe Aengſtlichen waren allem Anſcheine nach Judenchriſten, die ſich von manchen Gebräuchen, welche ihnen als Juden heilig waren, nicht trennen konnten, und ſie für verbindlich hielten. Doch gehörten ſie nicht zu der Klaſſe jener bösartigen Judenchriſten, welche einige oder gar alle Werke des moſaiſchen Geſetzes für unerläßlich zum Heile anſahen (Apoſtelg. 15, 1). Darum verfährt der Apoſtel milde gegen ſie, und duldet ihre unſchädlichen Meinungen. Aus dem ganzen Kapitel können auch die heutigen Chriſten noch lernen, daß in freigegebenen Dingen kein Zwang herrſchen darf, und ſie ſich nicht lieblos einander beurtheilen ſollen, wenn die Einen ſich ihnen unterwerfen, die Andern nicht.

2) Einer glaubt, er dürfe Alles eſſen, was ſonſt im Judenthume zu eſſen verboten war; ein Anderer, Aengſtlicher enthält ſich von allem Fleiſche und ißt nur Gemüſe. Im moſaiſchen Geſetze waren gewiſſe Speiſen (3. Moſ. 11: 5. Moſ. 14) und der Genuß des heidniſchen Opferfleiſches (2. Moſ. 34, 15) verboten. Die ſpäteren Juden enthielten ſich, wenn ſie in heidniſchen Städten wohnten, und nicht ſelbſt ſchlachteten, alles Fleiſches, das auf den Märkten feilgeboten ward, um nicht Opferfleiſch oder anderes nach jüdiſchen Vorſchriften wie immer unerlaubtes Fleiſch einzukaufen. Gingen ſolche Juden zum Chriſtenthume über, ſo blieben die Aengſtlichen unter ihnen bei dieſer Sitte. Bemerke, daß hier nicht von einer Enthaltung, welche Chriſtus oder ſeine Kirche gebieten, die Rede iſt, — eine ſolche iſt nicht freigegeben (Vgl. Matth. 15. Not. 8), ſondern von einer im jüdiſchen Geſetze gebotenen. Da dieſes Chriſtus in einer höhern Weiſe wiedergab (Matth. 5, 17), ſo iſt es nur in dieſer höhern Weiſe verbindlich, in ſeiner rein jüdiſchen Geſtalt iſt es entweder ganz aufgehoben oder freigegeben.

3) ſolches den Juden Verbotenes.

iſſet, verurtheile den nicht, welcher iſſet:[5]) denn Gott hat ihn aufgenommen.[6])

4. Wer biſt du, der du einen fremden Knecht richteſt? Seinem Herrn ſteht oder fällt er: er wird aber ſtehen; denn Gott iſt mächtig, ihn ſtehend zu erhalten.[7]) Jac. 4, 13.

5. Einer unterſcheidet Tag und Tag: der Andere aber hält jeden Tag gleich; ein Jeder ſey nur von ſeiner eigenen Meinung vollkommen überzeugt.[8])

6. Wer auf den Tag hält, der hält darauf um des Herrn willen;[9]) wer iſſet, der iſſet um des Herrn willen; denn er dankſaget Gott: und wer nicht iſſet, iſſet nicht um des Herrn willen, und dankſaget Gott.[10])

7. Denn Keiner von uns lebet ſich ſelbſt, und Keiner ſtirbt ſich ſelbſt:

8. denn leben wir, ſo leben wir dem Herrn: ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn: wir mögen nun leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn.[11])

9. Denn dazu iſt Chriſtus geſtorben und auferſtanden, daß er über die Todten und Lebendigen herrſche.[12])

10. Du nun, warum richteſt du dei-

---

4) als einen Aengſtlichen.

5) als einen Gewiſſenloſen.

6) hat ihn (den Eſſenden) in ſeine Kirche aufgenommen, ohne ihm andere als chriſtliche Verbindlichkeiten aufzulegen.

7) Der Apoſtel ſpricht zu dem Nichteſſenden: Wie unterfängſt du dich, über Einen abzuurtheilen, der dir nicht verantwortlich iſt? Thut er recht oder ſündigt er, ſo iſt er nur ſeinem Herrn (Gott) verantwortlich. Er wird aber durch Eſſen nicht ſündigen, nämlich nicht verleitet werden, zum Heidenthume zurückzukehren, auch nicht durch Uebermuth und Luxus ſündigen; denn Gott iſt mächtig genug, ihn in ſeiner Gnade zu bewahren. Nach einigen Auslegern hat der Apoſtel Beide, den Eſſenden und Nichteſſenden angeredet, ſo daß der Sinn in Bezug auf jenen iſt. Wie unterfängſt du dich ꝛc. verantwortlich. Er wird durch Nichteſſen nicht verſucht werden, zum Judenthume zurückzukehren, d. i. er wird dieſe jüdiſchen Vorſchriften nicht für unbedingt nothwendig zum Heile halten; denn Gott iſt mächtig ꝛc.

8) In ſolchen gleichgültigen Dingen kann Jeder handeln, wie er will, nur muß er die innere feſte Ueberzeugung für ſich haben, daß er recht handle. Es iſt von jüdiſchen Feſt- oder Faſttagen die Rede (Col. 2, 16), nicht von chriſtlichen; dieſe gehören nicht zu den gleichgültigen Dingen, ſo daß man ſie halten oder nicht halten könne.

9) Das Griech. ſetzt bei: und wer nicht auf den Tag hält, der hält nicht darauf um des Herrn willen.

10) Keiner ſoll den Andern verurtheilen; denn Jeder bezieht ja ſeine Handlungsweiſe in derlei gleichgültigen Dingen auf den Herrn, handelt ſo oder ſo dem Herrn zu lieb, und heiligt dadurch ſein Handeln.

11) Der Apoſtel will im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden ſagen: Dieß (V. 6) iſt die rechte Handlungsweiſe, auch in derlei gleichgültigen Dingen Alles auf den Herrn zu beziehen, und immer nach Umſtänden ſo zu handeln, als man es vor dem Herrn verantworten zu können glaubt; denn wir gehören ganz und gar dem Herrn, unſer ganzes Seyn muß ihm gewidmet ſeyn. Leben und Sterben bezeichnen das ganze Seyn des Menſchen.

12) denn eben darum, daß Chriſtus uns ganz zu eigen bekomme, und die Menſchheit im Leben und Tode ſich unterwerfe, hat er ſein Erlöſungswerk unternommen. Wie Sterben und Leben das ganze Seyn des Menſchen, ſo bezeichnen Tod und Auferſtehung das ganze Erlöſungswerk Chriſti; denn ſein Tod iſt unſerer Erlöſung Grund, ſeine Auferſtehung ihr letztes Ziel.

nen Bruder? [13]) Oder du, warum verachteſt du deinen Bruder? Wir werden ja Alle vor dem Richterſtuhle Chriſti ſtehen. 2. Cor. 5, 10.

11. Denn es ſteht geſchrieben: So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, vor mir werden ſich alle Kniee beugen, und alle Zungen werden Gott bekennen. [14])

12. Demnach wird ein Jeder von uns Gott von ſich Rechenſchaft geben.

13. Darum laſſet uns nicht mehr einander richten, ſondern darauf richtet vielmehr eure Sorge, daß ihr dem Bruder nicht Anſtoß oder Aergerniß gebet. [15])

14. Ich weiß es, und habe mein Vertrauen darauf im Herrn Jeſu, [16]) daß nichts an ſich unrein iſt; [17]) nur dem, welcher es für unrein hält, iſt es unrein. [18])

15. Wenn aber dein Bruder wegen einer Speiſe [19]) betrübt wird, [20]) ſo wandelſt du nicht mehr nach der Liebe. [21]) Sey nicht mit deiner Speiſe jenem zum Verderben, für welchen Chriſtus geſtorben iſt.

16. Darum gebet unſer Gut [22]) nicht der Läſterung Preis.

17. Denn das Reich Gottes iſt nicht Speiſe und Trank, ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſte. [23])

18. Denn wer in dieſen Dingen Chriſto dienet, iſt Gott wohlgefällig und den Menſchen angenehm.

19. Darum laſſet uns dem nachtrachten, was den Frieden fördert, und das gegeneinander beobachten, was zur Erbauung dient. [24])

20. Zerſtöre nicht um einer Speiſe

---

13) der als Chriſto angehörig um Chriſti willen ſo oder ſo handelt.

14) Schon Jſaias (45, 24) hat geweiſſagt, daß einſt alle Völker Gott in Chriſto erkennen und verehren werden; darum müſſen auch Alle ihr Urtheil von Gott in Chriſto erwarten, und dürfen ſich nicht ſelbſt zu Richtern gegeneinander aufwerfen.

15) Der Apoſtel lenkt auf den andern Gedanken ein, daß der Stärkere, der etwas in gleichgültigen Dingen zu thun für erlaubt hält, es dennoch nicht thun ſolle, wenn er fürchten muß, ſeinem ſchwächeren Bruder Veranlaſſung zur Sünde zu geben.

16) kraft meiner Vereinigung mit Jeſu.

17) S. Apoſtg. 10, 14. 15 und die Noten.

18) nur der, welcher in gleichgültigen Dingen der Ueberzeugung wäre, daß dieſes oder jenes unter dieſen oder jenen Umſtänden verboten ſey, müßte er für verboten halten und darnach handeln. Derjenige, welcher die feſte Ueberzeugung von dem Gegentheil hat, kann ſich deſſen überheben. Doch auch dieſer ſoll des ſchwachen Bruders wegen vorſichtig ſeyn. S. d. Folgende.

19) die du zu eſſen für erlaubt hältſt (V. 2).

20) geärgert und veranlaßt wird zu ſündigen, entweder durch hartes Urtheil oder gar durch den Rücktritt zum Judenthume.

21) wenn du doch iſſeſt.

22) Im Griech.: euer Gut, die chriſtliche Religion.

23) Darum werdet durch die Freiheit, die ihr euch erlaubet, nicht die Veranlaſſung, daß unſere Religion als eine Anſtalt geläſtert werde, die der Freiheit zu viel Raum gibt; verſaget euch vielmehr, um dieſe Läſterung und jedes Aergerniß zu vermeiden, dieſes oder jenes, z. B. eine Speiſe oder einen Trank; denn wer Mitglied des Reiches Gottes iſt, darf nicht glauben, daß in ſolcher Freiheit die chriſtliche Geſinnung beſtehe, vielmehr muß er ſich über ſo unerhebliche Dinge wegſetzen können, und ſein Augenmerk nur auf die Ausübung der Gerechtigkeit, die Erhaltung des Friedens und die innere vom heil. Geiſt herrührende Seligkeit als die Frucht Beider richten.

24) Die Erbauung des Nächſten iſt das Gegentheil vom Aergerniſſe deſſelben (V. 13). Laſſet uns nicht ſo faſt das thun, was erlaubt iſt zu thun, als das, was Andere

willen das Werk Gottes.[25]) Alles iſt zwar rein, aber verderblich wird es dem Menſchen, der ißt und Anſtoß gibt.[26]) Tit. 1, 15.

21. Beſſer iſt es, kein Fleiſch zu eſſen, keinen Wein zu trinken,[27]) noch zu thun, woran dein Bruder Anſtoß oder Aergerniß nehmen oder wankend werden könnte. 1. Cor. 8, 13.

22. Haſt du eine Ueberzeugung? Behalte ſie für dich vor Gott.[28]) Selig, wer ſich ſelbſt nicht zu verdammen hat in dem, was er für Recht hält.[29])

23. Wer aber einen Unterſchied macht,[30]) der iſt verdammt,[31]) wenn er ißt, weil er nicht aus Ueberzeugung handelt;[32]) aber Alles, was nicht aus Ueberzeugung geſchieht, iſt Sünde.[33])

Das 15. Kapitel.

Fortſetzung der Ermahnung, die Schwächeren zu dulden, und ſich hierin ſelbſt zu verläugnen nach dem Beiſpiele Jeſu Chriſti. Alle müſſen unter ſich einträchtig und duldſam ſeyn, weil Gott Alle ohne Unterſchied in Eine Gottesfamilie berufen hat, Juden und Heiden nach ſeinen Verheißungen und aus Barmherzigkeit. Schluß der Ermahnung mit einem Segenswunſche. Schluß des Briefes. Der Apoſtel rechtfertigt ſeine

---

erbaut, zum Guten führt, im Guten befeſtiget. S. 1. Cor. 10, 22. Im Griech.: Laſſet uns dem nachtrachten, was den Frieden und die gegenſeitige Erbauung fördert.

25) nämlich das, was Gott in irgend Einem gewirkt hat, dadurch, daß du ihn durch den Gebrauch deiner Freiheit ärgerſt, zum harten Urtheile oder gar zum Abfalle verleiteſt.

26) S. Vers 15.

27) kein Fleiſch und keinen Wein von heidniſchen Märkten, weil Beide aus den Götzentempeln kommen, und wie immer durch heidniſche Berührung verunreinigt ſeyn können. S. ob. V. 1, 2.

28) Biſt du überzeugt, daß die moſaiſchen Speiſegeſetze für den Chriſten keine Verbindlichkeit und dieſer überhaupt in gleichgültigen Dingen Freiheit habe; ſo folge deiner Ueberzeugung, wenn du allein biſt, vor den Augen Gottes (Chryſoſtomus, Ambroſius).

29) Selig, wer nach ſeiner Ueberzeugung handelt, und ſich darum nicht zu verdammen hat in dem, was er für recht hält. S. unt. Note 31.

30) zwiſchen reinen und unreinen Speiſen nach dem moſaiſchen Geſetze. Im Griechiſchen: Wer aber zweifelhaft iſt (ob unreine Speiſen erlaubt ſeyen). Iſt faſt daſſelbe; denn ein ſolcher macht auch einen Unterſchied, obwohl die Ueberzeugung darüber noch nicht ganz feſtgeſtellt iſt.

31) der hat ſich zu verdammen (V. 22) als Sünder.

32) keinen ſittlichen Beweggrund für ſeine Handlungsweiſe hat, ſondern ſich von der Luſt oder andern Dingen wider die beſſere Ueberzeugung, daß das Gegentheil von Gott geboten ſey, beſtimmen läßt.

33) aber in allen Dingen, nicht bloß in dieſen gleichgültigen, muß der Chriſt nach ſeiner Ueberzeugung handeln, außerdem würde er ſündigen. Wenn demnach Jemand ohne ſeine Schuld in welchem Punkte immer eine irrige Ueberzeugung hätte, müßte er darnach handeln: doch hat Jeder auch die Pflicht, ſich in allen Dingen richtig zu unterrichten, und ſogleich, wenn in ihm irgend ein Zweifel entſteht, ob etwas erlaubt ſey, ſeinen Beichtvater zu fragen und nach deſſen Entſcheidung zu handeln.

Freimüthigkeit mit ſeinem Berufe, Heidenapoſtel zu ſeyn, verſpricht wiederholt, die Römer zu beſuchen, und bittet um ihr Gebeth. Schlußwunſch.

1. Wir Stärkeren nun müſſen die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen, und nicht nach unſerm Gefallen leben. [1]) Ob. 14, 1 ff. 1. Cor. 9, 22. Gal. 6, 1.

2. Ein Jeder von euch [2]) ſey gefällig dem Nächſten zum Guten, zur Erbauung.

3. Denn auch Chriſtus lebte nicht ſich ſelbſt zu Gefallen, ſondern wie geſchrieben ſteht: Die Schmach der dich Schmähenden fällt über mich. [3])

4. Denn Alles, was geſchrieben worden, [4]) iſt zu unſerer Belehrung geſchrieben, damit wir durch die Geduld und den Troſt aus der Schrift die Hoffnung haben. [5])

5. Der Gott der Geduld und des Troſtes aber gebe euch, daß ihr einerlei Geſinnungen untereinander habet Jeſu Chriſto gemäß. [6]) 1. Cor. 1, 10.

6. damit ihr einmüthig mit Einem Munde Gott, den Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti preiſet. [7])

7. Darum nehme Einer ſich des Andern an, wie auch Chriſtus ſich eurer annahm zur Ehre Gottes; [8])

8. denn [9]) ich ſage: Jeſus Chriſtus iſt Diener der Beſchneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen geworden, um die Verheißungen der Väter zu beſtätigen: [10])

9. und die Heiden preiſen Gott um ſeiner Barmherzigkeit willen, [11]) wie

---

1) ſondern müſſen uns verläugnen, und Andern zu Gefallen leben.

2) Im Griech.: von uns.

3) Diejenigen, welche dich ſchmähen, durch ihre Werke verachten, verachten auch mich, weil ich dir anhänge. So ſpricht Chriſtus Pſ. 68, 10. Dieſe Schmach und Verachtung ertrug er geduldig, um die Menſchen zu gewinnen, alſo ihnen zu Gefallen.

4) Im Griech.: was früher geſchrieben worden.

5) damit nicht nur die Geduld in den Trübſalen, ſondern auch die tröſtlichen Verſicherungen der heiligen Schrift uns in der Hoffnung auf die ewige Seligkeit erhalten. Die Geduld vermehrt die Hoffnung, oder: Je geduldiger Jemand iſt, deſto mehr Hoffnung hat er, ewig ſelig zu werden. Hinwiederum iſt es aber auch die Hoffnung, welche die Geduld vermehrt; denn je lebendiger Jemand ſich die ewige Seligkeit vergegenwärtiget, deſto leichter wird es ihm, geduldig zu ſeyn. Das Leſen der heiligen Schrift verſchafft und belebt die Hoffnung, weil darin die troſtreichſten Verſicherungen über die ewige Seligkeit enthalten ſind.

6) der Geſinnung Jeſu Chriſti gemäß. Gott iſt ein Gott der Geduld und des Troſtes, weil Beide von ihm herkommen.

7) Die Gläubigen ſind nur Eines Sinnes und haben nur Einen Mund, das Lob Gottes zu ſingen.

8) zur Beförderung der Verehrung Gottes.

9) Das Folgende gibt den Grund, warum Alle liebevoll ſich einander tragen ſollen: weil Alle, Juden und Heiden, in Eine Heilsanſtalt berufen wurden (V. 8. 9).

10) Jeſus Chriſtus hat ſich der Beſchneidung unterworfen, und iſt als Jude unter den Juden aufgetreten, um Gott als wahrhaft darzuſtellen, nämlich die göttlichen Verheißungen in ihrer Erfüllung zu zeigen; denn dieſe verkündeten, daß der Meſſias unter den Juden auftreten werde. Dieſer Vers ſpricht wieder von der Aufnahme der Juden, der Folgende von jener der Heiden.

11) und die Heiden preiſen Gott, daß er ſo barmherzig war, ſie in ſeine Kirche aufzunehmen. Bemerke: Die Juden wurden in Folge der denſelben gemachten Verheißungen gerufen, die Heiden aus Barmherzigkeit. Dieß iſt nicht ſo zu verſtehen, als

geſchrieben ſteht: Darum will ich dich, Herr, preiſen unter den Völkern, und deinem Namen lobſingen. [12])

10. Und wiederum ſpricht (die Schrift): Freuet euch ihr Völker mit ſeinem Volke. [13])

11. Und abermals: Lobet den Herrn alle Völker, und preiſet ihn alle Nationen. [14])

12. Und wiederum ſpricht Iſaias: die Wurzel Jeſſes wird es ſeyn, [15]) und der (daraus) hervorkommen wird, die Völker zu beherrſchen, auf den werden die Völker hoffen. Iſa. 11, 10.

13. Der Gott der Hoffnung aber [16]) erfülle euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den Glauben, auf daß ihr überreich ſeyd an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geiſtes!

14. Ich bin auch ſelbſt, meine Brüder, in Betreff euer verſichert, [17]) daß auch ihr ſelbſt mit Liebe erfüllt aller Erkenntniß voll ſeyd, ſo daß ihr euch einander ermahnen könnet:

15. indeß hab ich doch etwas freimüthiger an euch, Brüder, geſchrieben, zum Theil, um euch daran zu erinnern, kraft der mir von Gott verliehenen Gnade, [18])

16. Diener Jeſu Chriſti bei den Heiden zu ſeyn, und den heiligen Dienſt zu verrichten am Evangelium Gottes, damit die Darbringung der Heiden angenehm ſey, geheiligt durch den heiligen Geiſt. [19])

---

ob die Juden nicht aus Barmherzigkeit und die Heiden nicht vermöge der Verheißung wären gerufen worden, ſondern Verheißung und Barmherzigkeit beziehen ſich auf beide; denn die an die Juden ergangene Verheißung war ſelbſt Barmherzigkeit, und auch den Heiden war die Erlöſung verheißen (ſieh das Folgende).

12) d. i. die Heiden werden unter den Verehrern Gottes ſeyn, wie ſchon David (Pſ. 17, 50: 2. Kön. 22, 50) vorhergeſagt hat, als er von dem Lobe Gottes ſprach, das er unter den Völkern verkünden will. Die Völker, welche David bezwang, waren Vorbild der zum Chriſtenthume übergehenden Heiden, ſo wie er ſelbſt Vorbild Chriſti war: die Völker, von denen er ſprach, bedeuteten alſo zugleich im höhern Sinne die Heiden überhaupt, die an Chriſtum glauben.

13) Dieſe Stelle iſt aus 5. Moſ. 32, 43 nach der alten griechiſchen Ueberſetzung angeführt, welche damals allgemein geleſen ward. Der Urtext und unſere lateiniſche Ueberſetzung weichen aber nicht weſentlich davon ab; denn in der Stelle 5. Moſ. 32, 41—43 iſt von der Bezwingung der heidniſchen Feinde Iſraels die Rede, welche das Vorbild der Heiden überhaupt waren, inſoferne ſie unter das Joch Chriſti ſich beugten, ſo daß auch im V. 43 die preiſenden (ſich freuenden) Völker die zum Chriſtenthume ſich bekehrenden Heiden im höhern Sinne ſeyn müſſen.

14) S. Pſ. 116, 1. Da der Pſalmiſt von allen Völkern ſpricht, deutete er damit auf die einſtige Bekehrung der Heiden zum Chriſtenthume.

15) der Stamm Davids wird es ſeyn. Jeſſe war der Vater Davids. Vgl. Iſa. 11, 1 und die Noten.

16) der die Hoffnung gibt und erfüllt. Dieſer Vers bildet den auf die vorhergehende Ermahnung folgenden Segensſpruch. Sieh die Inhaltsanzeige.

17) Im Griech.: Brüder, von euch überzeugt.

18) Ich weiß wohl, daß ihr ſelbſt voll der chriſtlichen Liebe und Erkenntniß ſeyd, um euch untereinander ermahnen zu können: indeß wollte ich dennoch die chriſtliche Lehre in euer Andenken zurückrufen, da ich die Gnade, Apoſtel der Heiden zu ſeyn, von Gott erhalten habe.

19) Dazu verkünde ich das Evangelium den Heiden, damit ſie durch meine Predigt bekehrt und vom heiligen Geiſte geheiligt ein Gott angenehmes Opfer ſeyen, das ich ihm darbringe (Auguſt.).

17. Und ſo kann ich mich rühmen in Chriſto Jeſu, was Gott betrifft.[20])

18. Denn ich vermeſſe mich nicht, etwas zu reden, was Chriſtus nicht gewirkt hat durch mich, um die Heiden zum Gehorſam zu bringen durch Wort und That,

19. durch Kraft der Zeichen und Wunder, durch die Kraft des heiligen Geiſtes, ſo daß ich von Jeruſalem an rings umher[21]) bis nach Illyrien[22]) Alles mit dem Evangelium Chriſti erfüllt habe.[23])

20. So aber hab ich's gehalten, daß ich dieſes Evangelium nicht da gepredigt habe, wo Chriſti Namen bekannt war,[24]) damit ich nicht auf fremdem Grunde bauete: ſondern wie geſchrieben ſteht:

21. Denen davon nichts verkündiget worden, die werden's ſehen: und die es nicht gehört haben, die werden's verſtehen.[25]) Iſa. 52, 15.

22. Darum[26]) bin ich auch oft verhindert worden, zu euch zu kommen, und bin es bis jetzt noch.[27]) Ob. 1, 13.

23. Da ich nun aber in dieſen Gegenden[28]) einen ſolchen Ort[29]) nicht mehr habe, und ſchon ſeit vielen Jahren her Verlangen habe, zu euch zu kommen:

24. ſo hoffe ich, wenn ich nach Spanien reiſe, auf der Durchreiſe euch zu ſehen,[30]) und von euch dorthin geleitet zu werden,[31]) wenn ich euch zuvor einigermaſſen genoſſen habe.

25. Jetzt aber reiſe ich nach Jeruſalem,[32]) den Heiligen zu dienen.[33])

26. Denn die in Macedonien und Achaia fanden für gut, eine Beiſteuer zuſammenzubringen für die Armen unter den Heiligen zu Jeruſalem.

27. Sie fanden es für gut; ſie ſind aber auch ihre Schuldner: denn wenn die Heiden an ihren geiſtigen Gütern[34]) Theil genommen haben, ſo ſind ſie ſchuldig, ihnen auch mit den leiblichen beizuſtehen. 1. Cor. 9, 11.

---

20) Auf dieſe Weiſe, vermöge meines durch Jeſum Chriſtum erhaltenen Rufes, Heidenapoſtel zu ſeyn (V. 16), kann ich mich göttlicher Dinge, jener Bekehrung, Aufopferung der Heiden rühmen. Der Apoſtel ſpricht nun von ſeinem apoſtoliſchen Berufe, zunächſt um zu rechtfertigen, daß er an die Römer geſchrieben.

21) in Paläſtina, Arabien und Syrien.

22) Dahin kam Paulus wahrſcheinlich von Macedonien aus nicht lange vor Abfaſſung dieſes Briefes.

23) Sinn der Verſe 18. 19: Ich kann mich rühmen; denn ich rede nur von dem, was Chriſtus durch mich gewirkt hat (ſo daß der Ruhm nicht mir, ſondern eigentlich Chriſto gehört).

24) durch andere Glaubensprediger. Vgl. 1. Cor. 3, 10. Eph. 2, 20.

25) ſondern ich hielt mich an die Weiſſagung, daß ich denen predigte, die noch nichts von Chriſto gehört haben.

26) wegen dieſes ſchwierigen Geſchäftes ganz neue Gemeinden zu gründen.

27) Die Worte »und bin ꝛc.« ſind nicht im Griech.

28) Paulus ſchrieb wahrſcheinlich in Corinth. Sieh Einl. zu d. Br.

29) wo das Chriſtenthum noch zu gründen wäre.

30) Paulus ward einige Jahre, nachdem er dieß geſchrieben, als Gefangener nach Rom gebracht. Daß er nach zweijähriger Gefangenſchaft zu Rom (Apoſt. 28, 30) ſein Vorhaben, nach Spanien zu reiſen, wirklich ausgeführt habe, berichten der heil. Clemens von Rom und andere alte Schriftſteller.

31) Solche Geleite auf Reiſen waren gewöhnlich. Apoſtg. 15, 3; 17, 14. 15.

32) S. Apoſtg. 21, 15—17.

33) zunächſt durch Ueberbringung des geſammelten Almoſens. S. Apoſtg. 24, 17.

34) an dem Chriſtenthume, das von den Juden zu den Heiden kam.

28. Habe ich nun dieſes vollbracht, und ihnen dieſe Frucht eingehändiget, ſo will ich bei euch durch nach Spanien reiſen.

29. Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, ich mit der Fülle des Segens des Evangeliums Chriſti kommen werde.

30. Darum bitte ich euch, Brüder, bei unſerm Herrn Jeſu Chriſto und bei der Liebe des heiligen Geiſtes, daß ihr mir helfet bei Gott mit eurem Gebete für mich:[35])

31. daß ich von den Ungläubigen, die in Judäa ſind, errettet werde,[36]) und das Opfer meiner Dienſtbefliſſenheit den Heiligen zu Jeruſalem angenehm ſey:

32. Damit ich mit Freuden zu euch komme, nach dem Willen Gottes, und mich mit euch erquicke.

33. Der Gott des Friedens aber ſey mit euch Allen. Amen.

Das 16. Kapitel.

Empfehlung der Phöbe. Grüße an viele Chriſten in Rom. Warnung vor Irrlehrern. Viele ſeiner Bekannten grüßen die Chriſten zu Rom. Schlußwunſch und Lobpreiſung Gottes.

1. Ich empfehle euch aber die Phöbe, unſere Schweſter, die im Dienſte bei der Gemeine zu Cenchrea iſt:[1])

2. daß ihr ſie im Herrn,[2]) wie Heiligen ziemt, aufnehmet, und ihr beiſtehet in allen Geſchäften, worin ſie eurer bedarf: denn auch ſie iſt Vielen beigeſtanden, und ſelbſt auch mir.

3. Grüßet die Prisca und den Aquilas, meine Mitarbeiter in Chriſto Jeſu: Apoſtelg. 18, 2—4. 18. 1. Cor. 16, 19.

4. (welche für mein Leben ihre Nacken dargeboten:[3]) welchen nicht allein ich, ſondern auch alle Gemeinden der Heiden dankſagen),

5. und (grüßet) ihre Haus-Gemeinde.[4]) Grüßet den Epänetus, meinen Lieben, welcher der Erſtling von Aſia in Chriſto iſt.[5])

---

35) Im Griech.: daß ihr durch Gebeth für mich bei Gott mit mir ringen wollet. Das Gebeth iſt ein Seelenkampf, inſofern es die Hinderniſſe wegzuräumen ſucht, die durch die niedern Seelenkräfte und die Sinnlichkeit dem Aufſchwunge zu Gott in den Weg gelegt werden. Vgl. Col. 4, 2.

36) Vergleiche hiezu Apoſtelgeſchichte 20, 3—23: K. 21—25.

1) Phöbe, die Geſchäfte halber (V. 2) nach Rom reiste, war wahrſcheinlich die Ueberbringerin des Briefes. Sie war Diaconiſſin (wie das Griech. hat), d. i. Pflegerin der Armen und Kranken weiblichen Geſchlechtes zu Cenchrea. Vgl. 1. Tim. 5, 9. Zu dem Amte dieſer Kirchendienerinnen gehörte überdieß, den neubekehrten Frauensperſonen bei der Taufe und beim chriſtlichen Unterrichte beizuſtehen. Man wählte dazu nur alte Wittwen, und wenn ausnahmsweiſe auch Jungfrauen, die ſich durch frommen Wandel auszeichneten, zugelaſſen wurden, ſo hieß man ſie ebenfalls Wittwen. — Cenchrea war die öſtliche Hafenſtadt von Corinth am ſaroniſchen Meerbuſen.

2) d. i. mit chriſtlicher Geſinnung.

3) welche, um mir das Leben zn retten, ſich ſelbſt in Lebensgefahr begeben haben. Wie, wo und wann iſt nicht bekannt. Vielleicht geſchah es zu Corinth (Agoſtg. 18, 6 ff.), vielleicht zu Epheſus (Apoſtg. 19).

4) die chriſtliche Verſammlung in ihrem Hauſe. Vgl. 1. Cor. 16, 19.

5) der erſte Gläubige von Aſia iſt. Aſia iſt das proconſulariſche Aſien oder Jonien.

6. Grüßet Maria, welche ſich viele Mühe um euch machte, [6])

7. Grüßet den Andronicus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen, [7]) welche angeſehen unter den Apoſteln ſind, die auch vor mir in Chriſto waren. [8])

8. Grüßet den Ampliatus, meinen Geliebteſten im Herrn.

9. Grüßet den Urbanus, unſern Mitarbeiter in Chriſto Jeſu, und den Stachys, meinen Geliebten.

10. Grüßet den Apelles, den Bewährten in Chriſto.

11. Grüßet die Hausgenoſſen des Ariſtobulus. Grüßet den Herodion, meinen Verwandten. Grüßet die Hausgenoſſen des Narciſſus, welche im Herrn ſind.

12. Grüßet die Tryphäna und Tryphoſa, welche im Herrn arbeiten. [9]) Grüßet die Perſis, die Geliebte, die viel im Herrn gearbeitet hat.

13. Grüßet den Rufus, den Auserwählten [10]) im Herrn, auch ſeine und meine Mutter. [11])

14. Grüßet den Aſyncritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen.

15. Grüßet Philologus und Julia, Nereus und deſſen Schweſter, und Olympias und alle Heiligen bei ihnen.

16. Grüßet euch einander mit heiligem Kuſſe. [12]) Es grüßen euch alle Gemeinden Chriſti.

17. Ich bitte euch aber, Brüder, daß ihr euch in Acht nehmet vor denen, welche Trennung und Aergerniſſe anrichten wider die Lehre, die ihr gelernet habt, und meidet ſie. [13])

18. Denn dergleichen Menſchen dienen nicht unſerm Herrn Chriſto, ſondern ihrem Bauche, [14]) und mit ſüßen Worten und Schmeicheleien verführen ſie die Herzen der Argloſen.

19. Denn [15]) euer Gehorſam iſt aller Orten bekannt geworden. Darum freue ich mich über euch, wünſche aber, daß ihr weiſe im Guten und einfältig im Böſen ſeyd. [16])

20. Der Gott des Friedens aber zertrete [17]) den Satan ſchnell unter euern Füßen. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch! [18])

21. Es grüßt euch Timotheus, mein

---

6) durch Bekehrung, Befeſtigung Vieler unter euch im Guten.

7) wo ſie mit dem Apoſtel in Gefangenſchaft waren, iſt unbekannt.

8) Chriſten geworden ſind.

9) wie Note 6.

10) Ausgezeichneten.

11) meine — durch bewieſene Liebe und Fürſorge.

12) Die Begrüßung war bei den Juden, Griechen und Römern und andern Völkern mit einem Kuſſe verbunden: dieſer Kuß ſoll bei den Chriſten ein heiliger, das Zeichen heiliger Liebe ſeyn (1. Cor. 16, 20: 2. Cor. 13, 12: 1. Theſſ. 5, 26). Dieſer chriſtliche Brudergruß wurde bald auch in den chriſtlichen Verſammlungen üblich, und iſt es unter der Geiſtlichkeit beim Gottesdienſte jetzt noch. Vgl. Hoh. Lied 1 Note 2.

13) Der Apoſtel meint wahrſcheinlich Judenchriſten, worüber er faſt in allen ſeinen Briefen klagt, daß ſie die reine Lehre Chriſti mit ſchädlichen Irrthümern zu trüben ſuchen. S. Phil. 3, 2 ff. 19: 2. Cor. 11, 13.

14) ihrer niedrigen Selbſtſucht Phil. 3, 19.

15) Grund, warum er mit ſeiner Ermahnung Eingang zu finden hofft. Ihr ſeyd als gehorſam bekannt.

16) klug in der Ausübung des Guten, und einfältigen, argloſen Sinnes, um vor der Ausübung des Böſen verwahrt zu bleiben. Vgl. Matth. 10, 16.

17) Im Griech.: wird zertreten.

18) Das Griech. ſetzt bei: Amen.

Mitarbeiter, auch Lucius, und Jaſon und Soſipater, meine Verwandten.[19])
22. Ich Tertius, der dieſen Brief geſchrieben, grüße euch im Herrn.[20])
23. Es grüßet euch Cajus, mein Gaſtwirth und die ganze Gemeine.[21]) Es grüßt euch Eraſtus, der Stadt-Rentmeiſter und der Bruder Quartus.
24. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch Allen. Amen.
25. Dem aber, der mächtig iſt, euch zu ſtärken nach meinem Evangelium[22]) und der Predigt Jeſu Chriſti,[23]) nach der Offenbarung des Geheimniſſes, das ſeit ewigen Zeiten verſchwiegen war,[24])
26. (welches nun mittels der Schriften der Propheten[25]) nach dem Befehle des ewigen Gottes geoffenbaret und zum gläubigen Gehorſam allen Völkern bekannt gemacht worden iſt),
27. Dem allein weiſen Gott, ihm ſey Ehre und Preis[26]) durch Jeſum Chriſtum von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.[27])

---

19) Volksgenoſſen, Chriſten aus dem Judenthume.

20) Da Tertius, der Schreiber des Briefes, das Wort ſelbſt nimmt, und nachher der Apoſtel wieder ſpricht, ſo iſt nichts natürlicher als anzunehmen, daß Paulus ihm den Brief dictirte, und Tertius eine Pauſe benutzte, um ſeinen Gruß einzuſchalten.

21) Im Griech.: Gajus, der mich und die ganze Gemeine gaſtlich (zur gottesdienſtlichen Verſammlung) aufnimmt. S. 1. Cor. 1, 14.

22) In Beziehung auf das Evangelium, wie ich es euch in dieſem Briefe dargelegt habe.

23) der Predigt von Jeſu als Erlöſer.

24) nach der ganzen evangeliſchen Offenbarung, welche ſchweigend im Schooße der Gottheit lag, bis Jeſus ſie bekannt machte (Col. 1, 19; 2, 2. Epheſ. 6, 19: 3, 5: 1 Petr. 1, 20). Verſteh die entwickelte evangeliſche Offenbarung; denn entwickelt war die Erlöſung auch ſchon im A. Teſtamente bekannt, da ſie darin vorherverkündiget und vorgebildet war. Auch ſagt Paulus ſelbſt in dieſem Briefe, daß ſeine Lehren vom lebendigen rechtfertigenden Glauben dem A. T. gemäß ſey.

25) mittels der richtigen Deutung der Propheten.

26) Das Griech. hat bloß Ehre.

27) Im Griech.: in Ewigkeit. (Amen.)

Die zwei Briefe des heiligen Paulus an die Corinther.

Corinth war die Hauptſtadt der griechiſchen Provinz Achaja, des heutigen Morea, auf der Erdenge zwiſchen dem joniſchen und ägäiſchen Meere gelegen eine reiche Handelsſtadt mit zwei Häfen, der Sitz des Venusdienſtes und der Ueppigkeit, aber auch der Gelehrſamkeit und Redekunſt. Paulus war auf ſeiner zweiten Bekehrungsreiſe (Apoſtelg. 15, 40) von Athen aus (Apoſtelg. 18, 1) im J. n. Chr. 52, nach Andern 54 dahin gekommen, und hatte ein und ein halbes Jahr mit ſolchem Erfolge daſelbſt geprediget, daß er eine zahlreiche Gemeinde bilden konnte, die jedoch mehr aus übergetretenen Heiden als Juden beſtand; denn dieſe hatten ſich, wie überall, auch hier widerſpänſtig gezeigt (Apoſtelg. 18, 6. 12: 13, 45). Paulus hatte alle Urſache, mit den corinthiſchen Chriſten zufrieden zu ſeyn. Als er aber abgereist war, und ſich nach Epheſus begeben hatte, um von da nach Jeruſalem zu gehen (Apoſtelg. 19, 21), kehrten Viele zu ihrer ausſchweifenden Lebensweiſe zurück, und veranlaßten den Apoſtel zur Abfaſſung eines Briefes an die Corinther, der aber verloren gegangen iſt, und worin er den Gläubigen allen Umgang mit verdorbenen Menſchen unterſagte (1. Cor. 5, 9—12). Zu gleicher Zeit richteten jüdiſch geſinnte Chriſten, die wahrſcheinlich aus Paläſtina gekommen waren, Verwirrung an. Sich beſonderer Vorzüge rühmend (2. Cor. 5, 12: 11, 18. 22) widerſprachen ſie der Lehre des Paulus (2. Cor. 11, 4), ſetzten ſein Anſehen herab (1. Cor. 9, 2) und machten das des Petrus geltend (1. Cor. 1, 12). Während des Apoſtels Abweſenheit kam auch Apollo nach Corinth (Apoſtelg. 18, 24: 19, 1), ein großer chriſtlicher Schriftgelehrter, der zwar von der Lehre des Paulus nicht abwich (Vergl. 1. Cor. 3, 6, 16, 12), aber ſich doch durch die Wiſſenſchaftlichkeit ſeiner Lehrweiſe von ihm unterſchied. So traten alſo Lehrer verſchiedener Art in Corinth auf. Die traurige Folge davon war, daß ſich bald mehrere Parteien bildeten, und ſich von ein-

ander ſchieden. Sie nannten ſich nach den Lehrern, denen ſie den Vorzug gaben: eine nach Paulus, eine nach Apollo, eine nach Petrus, (1. Cor. 1, 12). Vorzüglich feindſelig ſtanden ſich die ſogenannten Anhänger des Paulus und Petrus gegenüber. Sie ſtritten ſich nicht nur über die Verbindlichkeit des moſaiſchen Ceremonialgeſetzes, auch noch andere Streitfragen kamen unter ihnen zur Sprache. Ein Menſch wohnte ſeiner Stiefmutter bei, welches Einigen als Blutſchande höchſt ſtrafbar, Andern gleichgültig ſchien. Die Gewohnheit bei römiſchen Gerichten Recht zu ſuchen, die Theilnahme an den heidniſchen Opfermahlzeiten, die Heirathen mit Nichtchriſten, das eheloſe Leben, die Liebesmahle, die Verſchleierung der Frauen bei gottesdienſtlichen Verſammlungen, eine Unordnung in der Feier des heiligen Opfers und Abendmahles, die Gültigkeit philoſophiſcher Beweiſe im Chriſtenthume, die Geiſtesgaben, die Auferſtehung von den Todten waren Gegenſtände, worüber ſehr heftig geſtritten wurde. Von allem dieſen erhielt der Apoſtel Nachricht zu Epheſus (1. Cor. 16, 8. 19. Apoſtelg. 18, 19) theils durch Angehörige der Chloe, einer Chriſtin in Corinth, theils durch Gerüchte, theils durch ein Schreiben, welches eine Geſandſchaft der corinthiſchen Gemeinde dem Apoſtel überbracht hatte 1. Cor. 1, 11: 7, 1: 16, 15—18). Er nahm daher Gelegenheit unſern erſten Brief an die Corinther zu ſchreiben, um ſie darin über alle jene Streitpunkte zu belehren und zur Eintracht zu ermahnen. Die Abgeſandten ſollten den Brief mit ſich nehmen, und zugleich ſollte Timotheus über Macedonien nach Corinth reiſen (Apoſtelg. 19, 22), wahrſcheinlich um dem Apoſtel über den Eindruck Bericht zu erſtatten, den das Schreiben auf die Corinther machen würde. Nach der Abſicht des Apoſtels ſollten die Ueberbringer beiläufig um Oſtern in Corinth eintreffen (1. Cor. 5, 7. 8), und Timotheus bis zum Pfingſtfeſte wieder in Epheſus zurück ſeyn (1. Cor. 16, 8—12). Sie müſſen alſo im Anfange des Monats März von Epheſus abgereist, und der Brief muß um dieſe Zeit, und zwar im letzten Jahre des Aufenthaltes des Apoſtels in Epheſus, im Jahre 57 nach Andern 58 n. Chr. verfaßt ſeyn, weil Paulus ausdrücklich ſagt (1. Cor. 16, 8. 9), daß er nur bis Pfingſten des laufenden Jahres noch in Epheſus bleiben wolle.

Der Apoſtel, voll Beſorgniß, welchen Eindruck ſein Brief auf die Corinther machen werde, ſchickte außer dem Timotheus auch den Titus von Epheſus nach Corinth, indem er dieſem zugleich auftrug, Sammlungen für die Armen zu veranſtalten. Als er mittlerweiſe Epheſus verlaſſen mußte (Apoſtelg. 20, 1), glaubte er die Rückkehr des Titus in Troas erwarten zu können (2. Cor. 2, 12. 13), traf ihn aber erſt in Macedonien (2. Cor. 7, 5 ff.). Von dieſem erfuhr er nun zwar, daß ſein Schreiben nicht ohne gute Wirkung war (2. Cor. 7, 7—9), aber auch, daß er ſeinen Zweck nicht ganz damit erreichte (2. Cor. 6, 14—18: 12, 21: 13, 10); denn nur die ſich ſo nennenden Anhänger des Paulus hatten ſich gebeſſert: die Uebrigen ſuchten ihn auf alle Weiſe zu verkleinern (2. Cor. 2, 15—17: 3, 1: 10, 10), ja ſie waren ſogar ſo kühn, ihn der Unbeſtändigkeit (2. Cor. 1, 12—23) und der Schwäche

(Vergl. 2. Cor. 10, 1—11 mit 1. Cor. 4, 18—21) zu beſchuldigen. Alles dieſes und noch manches Andere erfuhr er durch den Titus, und wurde dadurch veranlaßt, unſern zweiten Brief an die Corinther während ſeines Aufenthaltes in Macedonien in Anweſenheit des Timotheus, der inzwiſchen auch zurückgekommen war, bald nach dem vorigen Sendſchreiben im Jahre 57 oder 58 nach Andern 58 und 59 n. Chr. zu ſchreiben. „Wir erblicken ihn darin als einen zärtlich liebenden Vater, der ſeine Kinder mit betrübtem Herzen und mit aller Strenge wegen ihrer Vergehungen hatte beſtrafen müſſen, der dann mit Kummer und Beſorgniß auf die Wirkung der Strafe harrt, die reumüthig gebeſſerten Geliebten mit doppelter Liebe umfaßt, die verſtockten Widerſacher aber im Hochgefühle von der Würde ſeines Apoſtelamtes und von der Größe ſeiner Aufopferungen für die Verbreitung der Heilsanſtalt mit Feſtigkeit zurückweist.“

Der erſte Brief des heil. Apoſtels Paulus an die Corinther.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Den Brief ſelbſt beginnt Paulus mit der Ermahnung, Spaltungen zu meiden und die chriſtliche Lehre nicht auf das Anſehen menſchlicher Lehrer zu gründen, indem wir nur Chriſto angehören. Dieſen, den Gekreuzigten, predige er mit ſchlichten Worten; denn Gott hat die Weisheit der Welt mit ihren Redekünſten als irrthümliche Thorheit verworfen; die thöricht ſcheinende Predigt aber vom Kreuze beſtimmt, die Gläubigen dadurch ſelig zu machen. Dieſe iſt zwar den Juden Aergerniß und den Heiden Thorheit; aber den Chriſten göttliche Kraft und Weisheit. Wie bei der Verwerfung der menſchlichen Weisheit, handelt Gott auch bei der Berufung. Die Ungelehrten und Niedrigen hat er den Gelehrten und Vornehmen vorgezogen, was freilich auch bei jenen nur aus freier Gnade geſchah, damit ſich Niemand eigener Verdienſte rühme, ſondern Jeder alle Ehre dem Herrn gebe.

1. Paulus, berufener Apoſtel Jeſu Chriſti [1]) durch Gottes Willen, [2]) und Soſthenes, der Bruder, [3])

2. an die Gemeinde Gottes, die zu Corinth iſt, an die Geheiligten in Chriſto Jeſu, [4]) an die berufenen Heiligen [5])

---

1) S. Röm. 1, 1.

2) nicht von Menſchen zum Apoſtelamte berufen.

3) Dieß iſt nach Einigen der, Apoſtelg. 18, 17, Erwähnte; nach Andern eine andere Perſon, der Schreiber des Briefes. Vergl. unt. 16, 21 mit Röm. 16, 22.

4) an die, welche durch die Taufe Chriſto einverleibt (Röm. 6, 3—5) und dadurch als Geheiligte von den übrigen Menſchen dem Geiſte nach abgeſondert wurden.

5) S. Röm. 1, 7.

ſammt allen denen, die den Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti anrufen, aller Orten, bei ihnen und bei uns. [6])

3. Gnade ſey euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſus Chriſtus. Röm. 1, 7.

4. Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Jeſu Chriſto gegeben iſt: [7])

5. daß ihr in Allem durch ihn reich geworden ſeyd, in aller Lehre und in aller Erkenntniß: [8])

6. wie denn das Zeugniß von Chriſto in euch bekräftiget worden iſt: [9])

7. ſo daß es euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unſers Herrn Jeſu Chriſti, [10])

8. welcher euch auch bis an's Ende befeſtigen [11]) wird, ſo daß ihr ohne Sünde ſeyd am Tage der Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti. [12])

9. Treu iſt Gott, durch welchen ihr zur Gemeinſchaft mit ſeinem Sohne Jeſu Chriſto, unſerm Herrn, berufen ſeyd. [13])

10. Ich bitte euch aber, Brüder, durch den Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, [14]) daß ihr Alle einerlei Sprache führet, [15]) und keine Spaltungen unter euch ſeyen: daß ihr vielmehr vollkommen Eines Sinnes und Einer Meinung ſeyet.

11. Denn es iſt mir kund worden von euch, meine Brüder, durch die An=

---

6) bei ihnen zu Corinth und bei uns in Epheſus — an alle dieſe (erſetze: ſchreiben Paulus und Soſthenes). Die Briefe der heiligen Apoſtel wurden von Gemeinde zu Gemeinde geſchickt. Aller Gläubigen gedenkt er, ſagt der heil. Chryſoſtomus, anzuzeigen, daß nur Eine Kirche auf Erden ſeyn ſoll.

7) für den Gnadenzuſtand, in dem ihr euch befindet, wovon Jeſus Chriſtus der Urheber iſt.

8) die ihr in der chriſtlichen Lehre vollkommen unterrichtet worden ſeyd. Die chriſtliche Lehre kann auch alle Lehre heißen, weil ſie aller wahren Lehre Grund und Ziel iſt.

9) wie denn die Predigt von Chriſto mit ihren Gaben unter und in euch feſtgeſtellt worden iſt. Ein Prediger gibt Zeugniß von dem, was in ihm lebt; er iſt alſo kein bloßer Lehrer.

10) ſo daß ihr zur Zeit, wo ihr die zweite Ankunft Chriſti in offenbarer Herrlichkeit erwartet, nicht nur mit allen Gnaden, womit ihr eure Seligkeit wirken ſollet, ausgeſtattet worden ſeyd, ſondern auch mit den außerordentlichen Gnadengaben. Ueber die zweite Ankunft Chriſti ſieh Matth. 24, 30 ff. Ueber die Gnadengaben Apoſtg. 2, 4. Unt. 12, 8—10.

11) ſtandhaft erhalten.

12) dem Tage, da unſer Herr kommen wird, zu richten, ſey es zum allgemeinen Gerichte am Ende der Welt, oder zum beſondern Gerichte im Tode. S. Matth. 24. Ermangelt uns nichts für dieſe Ankunft? Können wir hoffen, bei ſeinem Richterſtuhle ohne ſchwere Sünde erfunden zu werden? Möchte eine heilſame Furcht ſtets unſer Vertrauen begleiten; denn die Gnaden, womit uns Gott befeſtiget, dürfen uns nicht hindern, alles von unſerer Schwachheit zu fürchten.

13) Ja er wird euch bis an's Ende ſtandhaft erhalten; denn Gott erfüllt ſeine Verheißungen. Da er euch zur innigſten Vereinigung mit ſeinem Sohne, zur Kindſchaft Gottes, zu Brüdern und Miterben Chriſti berufen hat, wird er euch auch in ſeiner Gnade bis an's Ende erhalten (vorausgeſetzt, daß ihr ſie nicht ſelbſt von euch ſtoßet) (Anſelm., Ambroſ., Theophyl., Chryſ.). Vergl. 1. Joan. 1, 3.

14) im Namen, in Chriſti Kraft und Vollmacht. Zugleich: bei dem Namen Jeſu Chriſti, bei dem, was euch am allerheiligſten iſt.

15) einerlei Meinung habet, Alle rechtgläubig ſeyd.

gehörigen der Chloe, [16]) daß Streitigkeiten unter euch ſind.

12. Ich meine nämlich dieſes, daß ein Jeder von euch ſagt: Ich bin des Paulus, ich aber des Apollo, [17]) ich aber des Cephas, [18]) ich aber bin Chriſti. [19]) Apoſtelg. 18, 24.

13. Iſt denn Chriſtus getheilt? [20]) Oder iſt Paulus für euch gekreuzigt worden? [21]) Oder ſeyd ihr im Namen [22]) des Paulus getauft worden?

14. Ich danke Gott, daß ich Niemanden von euch getauft habe außer Crispus und Cajus: Apoſtelg. 18, 8.

15. damit nicht Jemand ſagen könne, ihr ſeyd in meinem Namen getauft. [23])

16. Doch auch des Stephanas Haus habe ich getauft: übrigens bin ich mir nicht bewußt, einen Andern getauft zu haben.

17. Denn Chriſtus hat mich nicht geſandt, zu taufen, ſondern das Evangelium zu predigen; [24]) doch nicht mit Wortweisheit, [25]) damit das Kreuz

---

16) Siehe Einleitung.

17) Siehe Einleitung.

18) Cephas iſt der aramäiſche Name für Petrus. Joan. 1, 42.

19) Ich meine dieſes, daß Einige von euch ſich für Anhänger des Paulus, Andere ſich für den Apollo, Andere für den Petrus erklären, endlich wieder Andere keiner Partei, ſondern nur Chriſto angehören wollen. Die Anhänger des Paulus ſcheinen jene geweſen zu ſeyn, welche mit Paulus die Verbindlichkeit des moſaiſchen Ceremonialgeſetzes läugneten (Unt. 3, 11. Gal. 3, 1). Dieſe fehlten darin, daß ſie nicht auch mit Paulus hierin mit aller Klugheit und ohne Verletzung der Liebe zu Werke gingen (Apoſtelg. 18 Note 21). Die Anhänger des Apollo waren wohl jene, welche wie Apollo (Apoſtelg. 18, 24) das Chriſtenthum durch Beredſamkeit und Schriftgelehrſamkeit zu ſtützen ſuchten. Sie ſcheinen darin gefehlt zu haben, daß ſie nicht auch gleich Apollo einerlei Geſinnung mit Paulus waren (Unt. 4, 6), der nicht auf Redekünſte, ſondern auf den Geiſt der Rede das vorzüglichſte Gewicht legte; denn ſicher gab ihm auch darin der beredte Apollo Recht. Die Anhänger des Petrus waren Chriſten mit jüdiſcher Geſinnung, welche die Verbindlichkeit des jüdiſchen Ceremonialgeſetzes lehrten. Da Petrus faſt immer unter den Juden lehrte, forderte es die Klugheit, daß er mehr als andere Apoſtel den Juden zu Gefallen lebte. Daraus folgerten die Jüdiſchgeſinnten, daß er das Judenthum in dem Chriſtenthume fortbeſtehen laſſe wolle, und wählten ihn zu ihrem Haupte, während er doch gerade das Gegentheil lehrte (Apoſtelg. 15, 10. 11), und hierin ganz wie die übrigen Apoſtel dachte. Die Anhänger Chriſti ſind die ächten Gläubigen zu Corinth, die aller Parteiſucht abhold nur Chriſto angehören wollten, und in ſeinen Predigern ſeine Diener erblickten (Chryſ.).

20) Lehren die verſchiedenen Lehrer einen verſchiedenen Chriſtus, oder iſt es nicht vielmehr Ein und derſelbe, der von Allen gelehrt wird? Wenn es nur Einen gibt, iſt es nicht die größte Thorheit, einem andern als ihm anzuhängen?

21) Oder ſind etwa gar die Lehrer ſelbſt die Erlöſer? Hat Paulus (oder ein anderer Lehrer) für euch das Erlöſungswerk vollbracht?

22) in der Kraft und den Verdienſten.

23) Ich danke Gott, daß ich das Taufen nicht zum Hauptgeſchäfte gemacht habe, damit mir nicht Jemand ſagen könne, ich habe in meinem Namen getauft.

24) Das Apoſtelamt heißt in der erſten Kirche gerne auch das Predigtamt, weil die Apoſtel vor Juden für Heiden zunächſt und vorzüglich als Prediger auftreten mußten, um ſie für die Heilsanſtalt zu gewinnen. S. Apoſtelg. 6, 2: 9, 15.

25) mit künſtlicher Rede. Paulus ſcheint dieß der Anhänger des Apollo (ſ. ob. Note 19) und überhaupt derer wegen beigeſetzt zu haben, die ihn um ſeiner ſchlichten Lehrweiſe willen geringſchätzten. (2. Cor. 11, 6).

Chriſti nicht entkräftet werde.[26]) 2. Petr. 1, 16. Unt. 2, 13. 14.

18. Denn das Wort vom Kreuze iſt zwar Thorheit denen, die verloren gehen: denen aber, die ſelig werden, das iſt uns, iſt es Kraft Gottes.[27])

19. Denn es ſteht geſchrieben: Vernichten will ich die Weisheit der Weiſen, die Klugheit der Klugen verwerfen.[28])

20. Wo iſt ein Weiſer, wo ein Schriftgelehrter, wo ein Forſcher dieſer Welt?[29]) Hat Gott nicht die Weisheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht?[30]) Iſai. 29, 13. 14.

21. Denn weil die Welt durch (ihre) Weisheit Gott in der Weisheit Gottes nicht erkannt hat, ſo gefiel es Gott, durch eine thörichte Predigt diejenigen ſelig zu machen, welche glauben.[31])

22. Denn die Juden fordern Zeichen, und die Heiden ſuchen Weisheit:

---

26) damit die Predigt vom Kreuze durch den Beiſatz menſchlicher Kunſt nicht verliere, damit die Menſchen nicht an den ſchönen Worten hängen bleiben, und darüber die Sache außer Acht laſſen. Andere geben den Sinn: damit man nicht der menſchlichen Beredſamkeit die Bekehrung der Menſchen zuſchriebe, da ſie ganz allein von dem Kreuze, d. i. von der Macht der göttlichen Gnade, die der Kreuzestod verdient hat, herrührt (Unt. 2, 4).

27) denn die ſchlichte Predigt von einem gekreuzigten Heilande ſcheint zwar denen, die ihres Unglaubens wegen (Röm. 1, 18) verloren gehen, ungereimt; uns aber, die wir daran glauben, und darum ſelig werden (Joan. 3, 16), iſt ſie (im Vereine mit der Gnade), das kräftigſte Mittel zum Heile. Im Vereine mit der Gnade; denn dieſe iſt es, welche die Predigt wirkſam macht, und ſie iſt auch das Ziel der Predigt. Vergl. Röm. 1, 16.

28) Denn ſchon Iſaias (29, 13. 14) hat von den jüdiſchen Gelehrten, die der Menſchenlehre huldigten, auch in Bezug auf die Zeiten Chriſti geweiſſagt, daß Gott ihre (Menſchen-) Weisheit verwerfen werde. Sieh die Erklärung dieſer prophetiſchen Stelle im Zuſammenhange. Unter Weisheit iſt hier nicht nur künſtliche Rede, die Form der Lehre, ſondern zugleich auch dieſe ſelbſt verſtanden, ſoferne ſie bloße Menſchenlehre iſt; ſo daß Paulus dieſe Stelle als Uebergang zu dem Gedanken gebraucht, daß Gott nicht bloß die Weisheit als menſchliche Redekunſt (V. 17), ſondern auch die menſchliche Lehre ſelbſt verſchmäht. Da die Corinther ſo ſehr geneigt waren, auf Menſchenanſehen zu halten, und ſelbſt das Wort Gottes durch Menſchenanſichten entſtellten, wollte der Apoſtel ausführlicher zeigen, wie Gott die menſchliche Weisheit zu Schanden gemacht habe.

29) Daß Gott die Weisheit dieſer Welt verworfen habe, könnet ihr an den heidniſchen Philoſophen und Forſchern, ſo wie an den jüdiſchen Schriftgelehrten augenſcheinlich ſehen. Wo iſt denn ein Weiſer und Schriftgelehrter unter ihnen, der dieſen Namen verdiente? Haben ſie je die wahre Weisheit, die gut und ſelig macht, gelehrt? Iſt dieß nicht ein Zeichen ihrer Verworfenheit von Gott?

30) Hat Gott nicht zugelaſſen, daß die Weiſen dieſer Welt die unſinnigſten Thorheiten lehrten? Sind ſie nicht, da ſie der Offenbarung Gottes nicht achteten (Röm. 1, 18 ff.), in den Götzendienſt und in alle Laſter verfallen? Es gibt keine Thorheit, die nicht von irgend einem Philoſophen wäre behauptet worden.

31) Denn weil die Menſchen (Joan. 1, 10), insbeſondere die Weltweiſen durch die Weisheit ihrer ſich ſelbſt genügenden Vernunft Gott in ſeinen weiſeſten Anordnungen und Werken (Röm. 1, 20) nicht erkannt haben: ſo beſchloß Gott durch die ſchlichte Predigt vom Kreuze die zur Seligkeit zu führen, welche glauben (Thomas). Er hat alſo (dieß iſt zur Verbindung mit dem Folgenden hinzuzudenken) Glaube und Seligkeit von der Predigt und zwar von einer ungelehrten Predigt abhängig gemacht, nicht wie

23. wir hingegen predigen Chriſtum, den Gekreuzigten,[32]) der den Juden zwar ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit iſt:[33])

24. den[34]) Berufenen aber aus den Juden ſowohl als den Heiden (predigen wir) Chriſtum als Gottes Kraft und Gottes Weisheit;[35])

25. denn was an Gott (ihnen) thöricht ſcheint, iſt weiſer als die Menſchen: und was an Gott (ihnen) ſchwach ſcheint, iſt ſtärker als die Menſchen.[36])

26. Sehet nur auf eure Berufung, Brüder:[37]) nicht viele Weiſe nach dem Fleiſche,[38]) nicht viele Mächtige, nicht viele Angeſehene:[39])

27. ſondern was vor der Welt thöricht iſt, hat Gott erwählt, um die Weiſen zu beſchämen, und das Schwache vor der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beſchämen:

28. und das Geringe vor der Welt, und das Verachtete, und das, was nichts iſt, hat Gott erwählt, um das, was etwas iſt, zu nichte zu machen:[40])

29. damit kein Menſch ſich vor ihm rühme.[41])

30. Durch ihn aber ſeyd ihr in Chriſto

---

die Phariſäer wollen, von Zeichen am Himmel (Matth. 12, 38. 39) und nicht wie die Heiden wollen, von künſtlich beweiſender, philoſophiſcher Rede.

32) wir aber tragen (ohne heidniſche Redekünſte) die Lehre von dem gekreuzigten Erlöſer vor.

33) der den Juden zum Anſtoße iſt, weil ſie nicht einen bis zum Kreuzestod erniedrigten, ſondern einen Meſſias mit weltlicher Macht und Herrlichkeit erwarteten; den Heiden aber als eine Thorheit vorkommt, weil ihnen ein gekreuzigter Gottmenſch etwas Ungereimtes iſt (Chryſ.).

34) denen, die dem Rufe Gottes willig folgen, und darum zu den Auserwählten gehören (Matth. 20, 16).

35) den gekreuzigten Chriſtum, der göttliche Macht und göttliche Weisheit hat, um Allen, die ſich ihm und ſeinen Anordnungen gläubig hingeben, zur wahren Weisheit, Tugend und Seligkeit zu verhelfen.

36) In Chriſto iſt Macht und Weisheit Gottes; denn ein gekreuzigter Chriſtus ſcheint zwar Gottes unwürdig und Gottes Allmacht nicht entſprechend, aber dieſes ſcheinbar Ungereimte übertrifft alle menſchliche Weisheit; denn es enthält alle Schätze der bisher unbekannten wahren Weisheit, und dieſes Schwache iſt ſtärker als alle menſchliche Macht; denn es unterwirft ſich den ganzen Erdkreis.

37) Daſſelbe könnet ihr auch abnehmen, wenn ihr auf die blicket, welche mit Gottes Gnade dem Rufe zum Chriſtenthume gefolgt ſind. Wie Gott nicht jene Weisheit, die in den Augen der Welt etwas iſt, dazu beſtimmt hat, die Menſchen gut und ſelig zu machen, ſondern die vor der Welt verachtete Weisheit des Kreuzes, ſo hat Gott auch die Ungelehrten und Niedrigen den Gelehrten und Hohen vorgezogen (Chryſ.). So geſchieht, daß durch die Niedrigen die Hohen beſchämt, erniedrigt werden, damit dieſe Erniedrigung auch ihnen zum Heile werden möge.

38) nicht Viele, die weiſe ſind in rein menſchlicher Wiſſenſchaft und Kunſt. Fleiſch ſteht für das bloß Menſchliche (1. Moſ. 6, 3. 12).

39) haben der Gnade der Berufung mitgewirkt.

40) Die Apoſtel waren ungelehrte, arme Fiſcher, und der größte Theil der erſten Chriſten gehörte zur Klaſſe der Ungebildeten und Armen.

41) damit kein Menſch ſeine Berufung zum Chriſtenthume der eigenen Weisheit oder Größe zuſchreibe, ſondern der puren Gnade Gottes (Anſelmus). Aber wurden denn nicht auch die Gelehrten und Vornehmen gerufen? Ja ſie wurden mit allen Uebrigen gerufen (Matth. 20, 16), aber ſie nahmen den Ruf nicht an, und ſo ließ Gott geſchehen, daß ſie zu den Nichtgerufenen gehörten. Die Ungelehrten und Armen nahmen den Ruf an, und ſo geſchah es, daß ſie durch Gottes Gnade, die aber auch

Jeſu,[42]) der uns von Gott zur Weisheit geworden iſt, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung,[43]) Jer. 23, 5.

31. damit, wie geſchrieben ſteht: wer ſich rühmt, ſich im Herrn rühme.[44]) 2. Cor. 10, 17.

Das 2. Kapitel.

In dieſer Ueberzeugung, daß Gott nur das Geringe in Gnaden anſieht, kam ich nicht als Redner, ſondern mit der bloßen Lehre Chriſti, ohne körperliche Rednergabe und ohne den Schmuck der Rede zu euch, ſo daß ich bloß Gottes Geiſt wirken ließ. Nichtsdeſtoweniger lehre ich eine Weisheit, die hoch erhaben ſteht über aller menſchlichen, die auch der bloß natürliche Menſch nicht zu erkennen vermag. Dazu gehört die Belehrung durch den heiligen Geiſt. Nur der vom heiligen Geiſte Geleitete kann das Geiſtige erfaſſen und beurtheilen; der natürliche Menſch iſt ganz untauglich dafür.

1. Auch ich, da ich zu euch kam, Brüder, kam nicht in hoher Rede oder Weisheit,[1]) um euch das Zeugniß von Chriſto[2]) zu verkünden:

2. denn ich hatte mir vorgenommen, nichts unter euch zu wiſſen, als allein Jeſum Chriſtum und dieſen als den Gekreuzigten. Ob. 1, 13.

3. Und ich war in Schwachheit,[3]) mit Furcht und mit vielem Zittern[4]) bei euch.

4. Und meine Rede und meine Predigt beſtand nicht in überredenden Worten menſchlicher Weisheit, ſondern in Erweiſung des Geiſtes und der Kraft:[5])

---

ihnen ohne alles Verdienſt gegeben ward, Berufene wurden und blieben. Bemerke: Gott hat nur zugelaſſen, daß jene Widerſpenſtigen ausgeſchloſſen wurden, weil aber der zulaſſende Wille Gottes nicht minder als der verfügende ein freier iſt, wird die Ausſchließung Gott zugeſchrieben. S. Röm. 9, 18 ff.

42) Durch Gottes freie, pure Gnade ſeyd ihr Chriſten geworden. Der Apoſtel ſetzt dieß bei, damit nicht etwa die Ungelehrten, Armen ſich auf ihren Stand etwas zu gute thun, oder wegen ihrer Mitwirkung zur Berufung ſich ein Verdienſt zuſchreiben möchten. Sieh über die Gnade, die ganz ohne Verdienſt gegeben wird Röm. 3. Note 17.

43) der von Gott beſtimmt wurde, unſer göttlicher Lehrer, Rechtfertiger (Röm. 3, 24. 25), Heiligmacher und Erlöſer von allem Uebel zu werden.

44) Durch Gottes freie Gnade ſeyd ihr gerettet worden, damit ihr die erlangte Gnade nicht euern Verdienſten, ſondern dem Herrn, ſeinem Verdienſte und ſeiner Gnade zuſchreibet. Die Stelle iſt aus Jer. 9, 23 entlehnt, wo geſagt iſt, daß Niemand hoffen ſoll, durch ſeine Kräfte ſich zu retten, ſondern daß dieß allein durch Gottes Hilfe geſchehen könne.

1) menſchlicher Weisheit. Ob. 1, 17.

2) S. ob. 1, 6. Im Griech.: von Gott.

3) mit ſchwächlichem Körper und ſchwacher Stimme (2. Cor. 10, 10). Andere verſtehen die ausgeſtandenen Leiden.

4) vor den Verfolgungen der Juden und Heiden (Apoſtelg. 18, 6). Die Moralprediger dürfen ſich kühn hören laſſen; wer aber Chriſtum, den Gekreuzigten predigt zur Kreuzigung des Fleiſches, muß ſich ſelbſt auf Kreuzigung gefaßt machen.

5) ſondern, indem ich mich durch meine Predigt als vom heiligen Geiſte, der Kraft Gottes (Luc. 1, 35) erfüllt erwies. Andere verſtehen unter der Kraft die Wunder, womit Paulus ſeine Lehre bekräftigte.

5. damit euer Glaube nicht auf Weisheit der Menſchen, ſondern auf Gottes Kraft beruhe.[6])

6. Indeß lehren wir doch Weisheit unter den Vollkommenen,[7]) aber nicht Weisheit dieſer Welt,[8]) noch der Fürſten dieſer Welt,[9]) die zu nichte werden:

7. ſondern wir lehren Gottes Weisheit, die geheimnißvolle, verborgene, welche Gott vor Beginn der Welt zu unſerer Herrlichkeit beſtimmt hat,[10])

8. die keiner von den Fürſten dieſer Welt[11]) erkannt hat: denn wenn ſie dieſelbe erkannt hätten, ſo würden ſie den Herrn der Herrlichkeit nie gekreuziget haben.[12])

9. Sondern, wie geſchrieben ſteht: »Was kein Auge geſehen, kein Ohr gehört hat, und in keines Menſchen Herz gekommen iſt, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.«[13])

10. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch ſeinen Geiſt:[14]) denn der Geiſt[15]) erforſcht Alles, auch die Tiefen der Gottheit.[16])

11. Denn welcher Menſch weiß, was

---

6) damit eure Bekehrung nicht menſchlicher Redekunſt, ſondern der Gnade Gottes, die in meinen thöricht ſcheinenden Worten wirkſam war, zugeſchrieben würde.

7) den Chriſten; dieſe ſtehen hier als Vollkommene, wie ſonſt als Heilige, den unbekehrten und inſoferne unvollkommenen, unheiligen Juden und Heiden entgegen.

8) nicht die heidniſche Weltweisheit.

9) auch nicht die Menſchenlehre der Philoſophen und Schriftgelehrten (ob. 1, 20), welche die erſten Meiſter und Tonangeber ſeyn wollen, aber mit ihrer Weisheit zu nichte werden.

10) ſondern wir lehren die bisher verborgene, dem bloßen Verſtande unzugängliche Kreuzes-Weisheit (Ob. 1, 18), von welcher Gott ſchon von Ewigkeit her beſchloſſen hat, daß ſie uns zur ewigen Herrlichkeit verhelfen ſoll. Sie beſteht darin, daß Chriſtus am Kreuze für uns den Tod erleiden ſollte, und wir zugleich in und mit ihm, dem alten Menſchen nach, ſterben ſollten, um in und mit ihm zum neuen Leben aufzuſtehen (Röm. 6, 6—8).

11) der hohe Rath und die Schriftgelehrten.

12) aber ihre Unkenntniß war ſchuldvoll (Apoſtelg. 3, 17).

13) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Die keiner erkannt hat, ſondern die ihnen unbekannt war gemäß dem Propheten (Iſai. 64, 4), der da ſprach: daß das, was Gott (hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit) den Liebenden (Gläubigen und Hoffenden) bereitet hat (geben will), nicht nur den Sinnen, ſondern auch dem ganzen natürlichen Menſchen unzugänglich iſt. Die prophetiſche Stelle hat der Apoſtel mehr dem Sinne, als den Worten nach angeführt. Die bereitete Gabe iſt zunächſt die Kreuzesweisheit des Evangeliums, zugleich aber auch die ewige Glückſeligkeit; denn nach dem Sinne des Apoſtels fallen die Annahme des Evangeliums und die ewige Seligkeit in Eines zuſammen (Röm. 8, 30). Die Liebenden ſind zugleich die Gläubigen und Hoffenden, ſo wie auch anderswärts der Glaube — Liebe und Hoffnung einſchließt (Röm. 1. Note 24).

14) Der Apoſtel kömmt dem Einwurfe zuvor: »Wenn dieſes Geheimniß Allen verborgen iſt, wie kannſt du es verſtehen? Uns (mir und den übrigen Apoſteln) hat es Gott durch den heiligen Geiſt geoffenbaret, wie Chriſtus verheißen hat (Joan. 14, 26: 16, 23). Fälſchlich und wider den Zuſammenhang verſtehen Einige unter »Uns« die Chriſten überhaupt; denn V. 12. 13 ſpricht ausdrücklich der Apoſtel nur von ſich, und K. 3, 2 nennt er die Corinther, die doch ſchon Chriſten waren, menſchlich Geſinnte.

15) Gott, der heilige Geiſt.

16) durchſchaut auch die tiefſten Geheimniſſe Gottes.

im Menſchen iſt, als nur der Geiſt des Menſchen, der in ihm ſelbſt iſt? So auch erkennt Keiner, was Gottes iſt, als nur der Geiſt Gottes.[17])

12. Wir aber haben nicht den Geiſt dieſer Welt[18]) empfangen, ſondern den Geiſt, der aus Gott iſt,[19]) damit wir wiſſen, was uns von Gott geſchenkt worden iſt.[20])

13. Und dieſes lehren wir auch, nicht mit gelehrten Worten menſchlicher Weisheit ſondern ſo wie der Geiſt lehrt, indem wir das Geiſtige geiſtig behandeln.[21])

14. Der natürliche Menſch aber[22]) faßt nicht, was des Geiſtes Gottes iſt: denn es iſt ihm Thorheit, und er kann es nicht verſtehen, weil es geiſtig beurtheilt werden muß.[23])

15. Der Geiſtige aber beurtheilet Alles, und er ſelbſt wird von Niemanden beurtheilet.[24])

16. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn unterweiſe?[25]) Wir aber haben Chriſti Sinn.[26])

---

17) Denn welcher Menſch weiß, was ein anderer Menſch in ſeinem Innerſten denkt, als nur der Geiſt dieſes andern Menſchen? Ebenſo erkennt auch Niemand die in Gott verborgenen Gedanken und Rathſchlüſſe, als nur der göttliche Geiſt (und der, dem es der Geiſt offenbaren wollte).

18) die Weisheit dieſer Welt.

19) der von Gott ausgeht.

20) damit wir die Gabe Gottes, das Geheimniß des Chriſtenthumes klar einſehen und Andern erklären können (Joan. 14, 26).

21) Und die geheimnißvolle Lehre des Chriſtenthums lehren wir nicht mit künſtlich geſtellten Worten, wie man menſchliche Weisheit vorzutragen pflegt, ſondern mit Worten, wie ſie der heilige Geiſt eingibt; wir tragen die geiſtige Lehre mit Worten des Geiſtes vor (Aug., Chryſ., Theod., Ambr.). S. 2. Petr. 1, 16.

22) der nur ſeiner natürlichen Einſicht und ſeinen natürlichen Neigungen folgt (Theodor., Bernhard, Juſtinian). Paulus ſagt das Folgende nicht ohne einen Seitenblick auf die Corinther (ſ. unt. 3, 3).

23) Der Menſch, der nur ſeinen natürlichen Einſichten und Neigungen folgt, begreift die übernatürlichen Lehren Gottes nicht; denn da ſie höher als ſeine Vernunft ſtehen, ſcheinen ſie ihm vielmehr Thorheit zu ſeyn; er kann ſie auch nicht verſtehen; denn dazu gehört der Geiſt, die Gnade Gottes, das Licht des Glaubens und die Mittel, die der Glaube an die Hand gibt (Cornel., Tirin). Es gibt ehrliche Leute, mit denen man viel von Gott und der Tugend reden kann, und es gefällt ihnen; aber wenn man ihnen von dem gekreuzigten Heilande, und von der übernatürlichen Liebe ſpricht, iſt es ihnen unbegreiflich und unerträglich.

24) Der Geiſtige aber (verſteh wohl: ſo lang er geiſtig iſt, d. i. dem Geiſte, dem Lichte des Glaubens folgt) verſteht Alles, und kann ſagen, ob dieſes oder jenes zu billigen oder zu verwerfen ſey, und er ſelbſt wird (ſo lange er geiſtig iſt) von Niemanden (beſonders von keinem bloß natürlichen Menſchen mit Grund) des Irrthumes oder der Sünde beſchuldigt. Bemerke auch, daß man ſich nicht ſchon deßhalb geiſtig nennen könne und Andere beurtheilen dürfe, weil man Chriſt iſt; denn auch die Corinther waren Chriſten, aber ſie waren doch nicht in Allem geiſtig (unt. 3, 3); und urtheilten in manchem ſehr übel. Der Chriſt kann ſich auch täuſchen und das für Geiſt und Glauben halten, was es nicht iſt; darum muß er, um bei der innerlichen Belehrung des Geiſtes nicht auf Irrwege zu gerathen, dahin gehen, wohin ihn Chriſtus vor Allem gewieſen hat, zur lehrenden Kirche (Matth. 18, 17. 18), welcher die Unfehlbarkeit verheißen iſt (Matth. 16, 18. Luc. 22, 32. Matth. 28, 20).

25) Denn welcher bloß natürliche Menſch hat die göttliche Weisheit erkannt, ſo

Das 3. Kapitel.

Dieſe Weisheit habe ich euch erſt in ihren Anfangsgründen lehren können, weil ihr noch ſo natürlich menſchlich geſinnt ſeyd, wie eure Spaltungen beweiſen. Wie konntet ihr euch Parteihäupter wählen? Alle ſind nur Diener Chriſti, können nur wirken, je nachdem Gott einem Jeden es verliehen hat, und ſind Gott dafür verantwortlich, der ihre Werke prüfen und im Feuer reinigen wird. Ihr ſeyd Tempel des heiligen Geiſtes; entweihet dieſen Tempel nicht durch jene menſchliche Weisheit, die vor Gott Thorheit iſt, und zum Verderben führt. Rühmet euch nicht der Menſchen, als käme die Weisheit von ihnen; denn Alle ſind nur eure Diener in Chriſto, der Gottes iſt.

1. Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geiſtigen, ſondern als zu Fleiſchlichen.[1]) Als Unmündigen in Chriſto[2])
2. gab ich euch Milch zu trinken, nicht Speiſe;[3]) denn ihr vermochtet es noch nicht: aber auch jetzt vermöget ihr es noch nicht; denn ihr ſeyd noch fleiſchlich.
3. Denn wenn unter euch Eiferſucht und Streit[4]) ſtatt finden, ſeyd ihr da nicht fleiſchlich, und wandelt nach menſchlicher Weiſe?
4. Denn wenn der Eine ſagt: Ich bin des Paulus;[5]) der Andere aber: ich des Apollo; ſeyd ihr da nicht fleiſchliche (Menſchen)? Wer iſt denn Apollo? Wer iſt Paulus?
5. Diener deſſen ſind ſie, dem ihr geglaubt habet, und zwar ſo, wie es der Herr einem Jeden gegeben hat.[6])
6. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begoſſen: Gott aber hat das Gedeihen gegeben.[7])
7. Daher iſt weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher be-

---

daß er den Geiſtigen (ſieh vorige Note) zurechtweiſen könnte? Der Apoſtel hat die Stelle Iſai. 40, 13 im Auge. Vergl. Weish. 9, 13. Röm. 11, 34.

26) Wir (ich und die übrigen Apoſtel, ob. V. 10) haben den Geiſt Chriſti, und in ihm die übernatürliche Weisheit, ſo daß wir urtheilen können. Den Apoſteln war der Beiſtand Jeſu (Matth. 28, 20) und des heiligen Geiſtes (Joan. 14, 26) ausdrücklich zum Lehramte verheißen. Von den gemeinen Gläubigen iſt in dieſen Stellen nicht die Rede.

1) zu natürlich-menſchlichen (V. 3), die zwar den heiligen Geiſt empfangen haben, aber ihn nicht ſo in ſich wirken ließen, daß ſie alle ihre natürlichen Einſichten und Neigungen ihm unterworfen hätten.

2) die im Geiſte noch nicht erſtarkt, mannbar geworden ſind.

3) lehrte ich euch die Anfangsgründe des Glaubens, das unumgänglich zum Heile Nothwendige, nicht aber das, was für die Vollkommenen iſt, ſo daß ich euch tiefer in den Glauben und ſeine Gründe, in das, was mehr Rath als Pflicht iſt, eingeführt hätte (Juſtinian). Im Griech.: ... als zu Fleiſchlichen, als zu Unmündigen in Chriſto. Milch gab ich euch zu trinken, nicht Speiſe.

4) Das Griech. ſetzt bei: und Zwiſtigkeiten.

5) S. ob. 1, 12.

6) Sie ſind nicht die Herren oder Urheber eures Glaubens, ſondern nur die Werkzeuge des Einen Herrn und Meiſters, der ſich ihrer bedient hat, um euch entweder zum Glauben zu bringen oder darin zu befeſtigen, je nachdem er einem Jeden ſeinen Wirkungskreis zugetheilt hat (Anſelm., Ambroſ., Theophyl.). Im Griech.: Diener ſind ſie, durch welche ihr zum Glauben gelangt ſeyd, und zwar ꝛc.

7) Ich habe eure Gemeine gegründet (Apoſtelg. 18, 11), Apollo hat euch im Glauben befeſtiget (Apoſtelg. 19, 1): wir beide aber wären nichts ohne Gott geweſen, denn Er nur hat unſere Arbeit ſegnen können.

gießt, ſondern Gott, der das Gedeihen gibt.

8. Der da pflanzet und der da begießet, ſind Eins:[8]) ein Jeder aber wird ſeinen Lohn gemäß ſeiner Arbeit empfangen. Matth. 20, 4. 8.

9. Denn wir ſind Gottes Mitarbeiter:[9]) Gottes Ackerfeld, Gottes Gebäude ſeyd ihr.[10])

10. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben iſt, habe ich als ein weiſer Baumeiſter den Grund gelegt,[11]) ein Anderer aber bauet darauf: ein Jeder aber ſehe zu, wie er darauf baue.[12])

11. Denn einen andern Grund kann Niemand legen, als der gelegt iſt, welcher iſt Chriſtus Jeſus.[13])

12. Wenn aber Jemand auf dieſen Grund bauet Gold, Silber, Edelſteine,[14]) Holz, Heu, Stoppeln:[15])

13. ſo wird eines Jeden Werk offenbar werden; denn der Tag des Herrn[16]) wird es an's Licht bringen, weil es im Feuer wird offenbar werden;[17]) und wie das Werk eines Jeden ſey, wird das Feuer erproben.

14. Wenn Jemandens Werk, welches er darauf gebaut hat, beſteht, ſo wird er Lohn empfangen.[18])

15. Brennt aber Jemandens Werk, ſo wird er Schaden leiden:[19]) er ſelbſt aber wird ſelig werden, jedoch ſo wie durch Feuer.[20])

---

8) beide nur Diener. Note 6.

9) Eine unermeßliche, engliſche, ja göttliche Würde iſt es, ſagt der heil. Dionyſius, mit Gott zu arbeiten an der Bekehrung der Seelen.

10) Ihr ſeyd gleichſam der Acker, den wir mit Gott bebauen, das Gebäude, das wir mit Gott aufrichten.

11) Jeſum Chriſtum (V. 11), den Glauben an ihn.

12) Jeder Lehrer nach mir habe wohl Acht, ob er die Gemeine in Erkenntniß und Tugend weiter führe, oder etwa irrige Grundſätze, Zwieſpalt veranlaſſe.

13) Ein Jeder ſehe wohl zu, was er lehre; denn einen andern Grund, als ich gelegt habe (V. 10), kann Niemand legen, nämlich den lebendigen Glauben an Jeſum Chriſtum (Anſ., Greg.). Ungefähr daſſelbe ſagt Petrus Apoſtelg. 4, 12.

14) gute, reine Lehre und Werke.

15) Lehre und Werke mit vergänglichem Beiſatz, Lehre mit Menſchenſatzungen gemiſcht, Werke von der Eigenliebe befleckt (Thomas).

16) der Gerichtstag, zunächſt der allgemeine, zugleich aber auch der Tag des beſondern Gerichts beim Tode; denn das Gericht beider Tage iſt ganz gleich (Matth. 24. Note 55).

17) im Feuer der prüfenden Wahrheit des Richters, das zugleich ein Reinigungsfeuer iſt (V. 15); denn das Feuer erprobt nicht nur, ſondern reinigt auch das, was gereinigt werden kann.

18) zwar von dem prüfenden, aber nicht von dem Reinigungsfeuer berührt werden.

19) durch das Reinigungsfeuer.

20) Ein ſolcher Menſch, der mit befleckten Werken vor dem göttlichen Richter erſcheint, wird, nachdem er Schaden gelitten hat, d. h., gereinigt worden iſt von ſeiner vergänglichen Eigenheit, die ewige Seligkeit im Himmel, in welchen nichts Beflecktes eingehen kann (Apoc. 21, 27), erlangen, doch nur durch eine Reinigung, die der Reinigung durch Feuer ähnlich iſt. Es heißt wie durch Feuer, weil die Reinigung ein Feuer ſeyn kann, ohne deßhalb unſer elementariſches Feuer zu ſeyn. — Bemerke alſo wohl: Das Feuer, wovon der Apoſtel hier ſpricht, kann nicht ſeyn das Feuer der Trübſale auf der Welt; denn er redet von einem Feuer, das am Gerichtstage, alſo nach dieſer Zeit des Lebens, brennt (V. 13). Es kann auch nicht bedeuten die bloße Prüfung des Richters, denn es prüfet nicht nur, ſondern macht auch brennen, ſo daß der

16. Wiſſet ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes ſeyd, und der Geiſt Gottes in euch wohnet?[21])

17. Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiliget,[22]) ſo wird ihn Gott zu Grunde richten: denn der Tempel Gottes iſt heilig, und der ſeyd ihr. Ob. 6, 10.

18. Niemand täuſche ſich ſelbſt! Wenn Jemand unter euch ſich weiſe zu ſeyn dünkt in dieſer Welt, der werde ein Thor, auf daß er weiſe werde.[23])

19. Denn die Weisheit dieſer Welt iſt Thorheit bei Gott.[24]) Denn es ſteht geſchrieben: Ich will die Weiſen fangen in ihrer Schlauheit.[25])

20. Und abermal: Der Herr kennt die Gedanken der Weiſen, daß ſie eitel ſind. Pſ. 93, 11.

21. Darum rühme ſich Niemand der Menſchen.[26])

Brennende leidet (V. 15). Es kann eben ſo wenig das Feuer der Hölle ſeyn; denn der in jenem Feuer Brennende wird, nachdem er Schaden gelitten, ſelig (V. 15). Es kann einzig und allein nur ſeyn das Feuer nach dem Tode im Reinigungsorte, Fegefeuer genannt, welches noch in der Zeit zur Läuterung der nicht ganz reinen, abgeſchiedenen Seelen brennt, bis es mit dem allgemeinen Gerichte und dem allgemeinen Weltbrande (2. Petr. 3, 10—13) endigt. Wie nämlich der vollkommenen Befreiung der Natur (Röm. 8, 19 ff.) die Reinigung durch irdiſches Feuer vorhergeht (2. Petr. 3, 10 ff.), ſo geht auch der vollkommenen Erlöſung und Beſeligung der Begnadigten die Läuterung durch eine Art von Feuer nach dem Tode, wenn ſie nicht ſchon hienieden durch das Feuer der Trübſal, der Verleugnung und Abtödtung gegangen waren, vorher. Dieſes Feuer hört mit dem allgemeinen Gerichte auf, und brennt gleichſam in dem allgemeinen Naturbrande aus, weil auf dieſen die Verwandlung der Natur folgt (2. Petr. 3, 12. 13), dieſe aber eine vollkommen gereinigte Menſchheit vorausſetzt (Röm. 8, 19) und eine gereinigte Menſchheit keines reinigenden Feuers mehr bedarf. In Uebereinſtimmung hiemit erklären alle heil. Väter die obige Stelle, und wir haben ſogar eine unfehlbare Erklärung derſelben im gegebenen Sinne von dem Kirchenrathe zu Florenz (letzte Sitzung).

21) vermöge der heil. Taufe und Firmung.

22) durch Irreleiten in der Lehre und im Wandel, ſo wie durch Hingabe an die irrige Leitung.

23) Niemand täuſche ſich in ſeiner Erkenntniß, in dem, was er für wahr hält. Hält ſich Jemand, der ſeinen natürlichen Einſichten und Neigungen folgt, für weiſe in dieſer Welt, der entſage dieſer Weisheit, und widme ſich der Kreuzesweisheit, welche vor der Welt Thorheit iſt, ſo wird er in der That weiſe werden.

24) Der Menſch im natürlichen Zuſtande, die ſich ſelbſt überlaſſene Vernunft kann die Wahrheit nicht finden, ſondern nur größern oder mindern Irrthum, der vor Gott Thorheit iſt. S. ob. 1, 20.

25) Ich will zeigen, daß die ſchlau ausgedachten Syſteme der Weltweiſen ſelbſt es ſind, welche ſie des Irrthumes überweiſen. So fügte es Gott, wie man aus der ganzen Geſchichte der Weltweisheit erſehen kann. Jedes Syſtem iſt durch ſich ſelbſt gefallen, und hat nur ſo lange beſtanden, als ſein fauler Fleck nicht bemerkt ward. Die obigen Worte ſtehen bei Job 5, 13. Soferne ſie da von Eliphaz gegen Job gebraucht werden, ſind ſie irrig angewandt; denn Job war kein ſolcher Weiſer; aber an und für ſich ſind ſie wahr. Sieh Einleitung zum Buch Job.

26) Darum, weil das Rein-menſchliche im Irrthume befangen iſt, rühme ſich Niemand, menſchliche Lehrer zu haben, am allerwenigſten in den Wegen des Heiles (S. ob. V. 4), als käme die Weisheit von ihnen, und als wären ſie eure Meiſter, denen ihr angehörtet.

22. Denn Alles iſt euer:[27]) ſey es Paulus oder Apollo oder Cephas[28]) oder die Welt oder das Leben oder der Tod oder Gegenwärtiges oder Zukünftiges:[29]) denn Alles iſt euer.[30])

23. Ihr aber ſeyd Chriſti:[31]) Chriſtus aber Gottes.[32])

Das 4. Kapitel.

Demnach erkenne Jedermann in den Glaubenspredigern nur Diener Chriſti, deren Pflicht Treue iſt; jedoch erlaube ſich Niemand, ſie zu verurtheilen, indem Chriſtus allein der Richter iſt. Ueber dieſe Beſtimmung der Prediger habe ich euch belehrt, damit ihr nicht dieſem oder jenem den Vorzug gebet, und über Andere euch erhebet. Wer darf ſich erheben, da Jeder empfangen hat, was er beſitzt? Ihr denket euch voll des Geiſtes und am Ziele zu ſeyn. Wollte Gott, es wäre ſo, und wir könnten ſchon zuſammen mit Chriſto herrſchen; aber noch iſt es nicht ſo; denn ſelbſt wir Apoſtel werden verachtet, mißhandelt und haben mit den größten Mühſeligkeiten zu kämpfen, was ich euch nicht zur Beſchämung, ſondern zur Belehrung als euer Vater in Chriſto ſchreibe. Folget meinem Beiſpiele, und höret auf Timotheus, den ich ſende bevor ich ſelbſt komme, was bald geſchehen wird.

1. So halte uns Jedermann für Diener Chriſti[1]) und Ausſpender der Geheimniſſe Gottes.[2])

2. Hier wird nun von Ausſpendern gefordert, daß jeder treu erfunden werde.[3])

---

27) Ihr gehöret Niemanden, vielmehr iſt Alles, was Gott angeordnet, verfügt oder zugelaſſen hat, beſtimmt, euch zu dienen, euch zum Heile zu verhelfen — unter Einem Herrn und Meiſter, der ſelbſt Gott angehört.

28) ſeyen es die von Gott angeordneten Lehrer.

29) ſey es was immer in dieſer Welt, gegenwärtige und zukünftige Gegenſtände, Ereigniſſe, Schickſale, Leben und Tod.

30) Alles darf nur Mittel, nicht der Zweck ſelbſt ſeyn. Der Zweck, das Ziel iſt, Chriſto anzugehören in einem heiligen Leben; Alles Andere ſollen wir nur als Mittel anſehen, uns dazu zu verhelfen, und nur inſoferne ſollen wir es gebrauchen, als es verhelfen kann. S. Pſ. 8, 8. Phil. 1, 21.

31) Ihr gehöret Chriſto an, als dem alleinigen Meiſter und Heilande. (Matth. 23, 8).

32) Chriſtus gehört als Gottesſohn Gott dem Vater ſelbſt an, und ſeine Lehre iſt eine göttliche. Chriſtus führte Alles, was er lehrte und that, auf ſeinen himmliſchen Vater zurück. S. Joan. 5, 19 ff. Paulus will damit noch ſagen, daß auch wir in Chriſto Gott angehören; denn durch ſeine Erlöſung ſind wir Kinder Gottes, Glieder ſeines geheimnißvollen Leibes geworden, und gehören alſo in ihm Gott ſelbſt an. S. ob. 1, 31. Unt. 11, 3.

1) S. ob. 3, 5. 21. 22.

2) der chriſtlichen Lehre und der heil. Sakramente. Unter dem Worte »Geheimniß« verſtanden ſchon die Heiden nicht bloß ihre geheimen Lehren, ſondern auch ihre gottesdienſtlichen Gebräuche, weil auch dieſe den Nichteingeweihten geheim waren, und Geheimes ſinnbildeten. Hier verſteht der Apoſtel um ſo mehr außer der Lehre auch die übrigen chriſtlichen Heiligthümer darunter, als im Griech. ſtatt des Wortes »Ausſpender« Haushälter ſteht, d. i. ein ſolcher Diener, der über alle Güter des Herrn geſetzt iſt. Erkenne daraus die hohe Würde dieſer Diener. Sie ſprechen im Namen Chriſti

3. Mir aber iſt es das Geringſte, von euch oder von einem menſchlichen Gerichtstage[4]) gerichtet zu werden: und ich richte mich auch ſelbſt nicht.

4. Denn ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet, iſt der Herr.[5])

5. Darum richtet nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt, welcher auch das im Finſtern Verborgene an das Licht bringen und die Abſichten der Herzen offenbar machen wird, und dann wird einem Jeden ſein Lob werden von Gott.[6])

6. Dieß aber, Brüder, habe ich auf mich und Apollo übertragen euertwegen, damit ihr an uns lernet, daß ſich nicht einer wider den andern mehr als geſchrieben ſteht, um eines andern willen erhebe.[7])

7. Denn wer unterſcheidet dich?[8]) Was haſt du aber, das du nicht empfangen hätteſt? Haſt du es aber em-

---

(Luc. 10, 16), reinigen und heiligen mittels der ihnen anvertrauten Geheimniſſe in göttlicher Kraft und Vollmacht.

3) Treu iſt, ſagt Theophylakt, jener Haushälter, der ſich die Güter des Herrn nicht ſelbſt zueignet, und nicht das ſein nennt, was des Herrn iſt. — Ein ſolcher ſucht in Allem nicht ſeine, ſondern des Herrn Ehre, verwendet alle ſeine Talente für den Herrn, für das Heil der Gläubigen, und ſucht ſie nicht bloß durch Lehre, ſondern auch durch das Beiſpiel eines heiligen Wandels zu erbauen. Der Apoſtel hat auch hier wieder jene corinthiſchen Lehrer im Auge, welche ſich als Häupter geltend machen wollten, als vermöchten ſie durch ihr Anſehen oder natürliche Gaben (Gelehrſamkeit, Beredſamkeit) der Sache Chriſti Vorſchub zu geben.

4) einem menſchlichen Gerichte.

5) Sinn der Verſe 3—4 im Zuſammenhange: Jeder Diener und Ausſpender muß treu ſeyn. Dieſe Treue habe ich mir zur Aufgabe gemacht; indeß iſt es mir gleichgültig, was die Menſchen darüber urtheilen, auch urtheile ich über mich ſelbſt nicht, ſo daß ich mich als einen treuen Diener erkennete; denn wenn ich mir auch keiner Untreue bewußt bin, ſo bin ich darum noch nicht gerecht, weil ich mich täuſchen könnte. Nur der Herr iſt es, der richten und entſcheiden kann, ob ich gerecht, treu oder untreu ſey. — Der Apoſtel hat jene Corinther im Auge, die über ihre Lehrer aburtheilten, und dem Einen vor dem Andern den Vorzug gaben. Die Stelle liefert auch einen klaren Beweis, daß der Menſch über ſeine Rechtfertigung vor Gott nur Zuverſicht, keine völlige Gewißheit haben könne, außer in dem Falle, als er darüber eine beſondere Offenbarung hätte (Kirchenrath von Trient). Ein Apoſtel, dem ſein Gewiſſen nichts vorwirft, wagt es nicht, ſich für gerecht zu halten; wagen wir es auf unſere Unſchuld oder Buße hin? Vergl. Spr. 16. Note 2.

6) Jedem Guten.

7) Dieſe Lehre (ob. 3, 4—4. 5) über die Beſtimmung der Glaubensprediger, daß Alle nur Diener Eines Herrn ſind, habe ich unter meinem und Apollos Namen vorgetragen (ob. 3, 4), nicht um unſer ſelbſt willen; denn wir Beide ſind weit entfernt, uns für Parteihäupter zu halten, ſondern um anderer Lehrer willen, die ſich zu Häuptern machen wollen, und euer Aller wegen, damit ihr keinen Lehrer für mehr, als ich geſchrieben habe (ob. 3, 5: 4, 1. 2), haltet, und Keiner um ſeines Lehrers willen, den er im Beſitze beſonderer Gaben wähnt, über einen Andern ſich erhebe (Juſtinian). Im Griech.: ... lernet, daß ihr nicht dem zuwider, was geſchrieben ſteht, denken ſollet, damit nicht Einer wider den Andern um eines Andern willen ſich erhebe.

8) Wer gibt euch einen Vorzug vor Andern? Paulus redet beſonders jene Lehrer und Chriſten an, welche ſich einſichtsvoller und gelehrter dünkten als Andere, und in Folge davon ſich in Secten ausſcheiden.

pfangen, warum rühmeſt du dich, als hätteſt du es nicht empfangen? 9)

8. Schon habt ihr in Fülle, ſchon ſeyd ihr reich geworden, ohne uns ſeyd ihr Herrſcher: aber wollte Gott, daß ihr Herrſcher wäret, damit auch wir mit euch herrſchten! 10)

9. Denn ich glaube, Gott habe uns Apoſtel als die Allergeringſten dargeſtellt, als die zum Tode Beſtimmten; denn zum Schauſpiele ſind wir geworden der Welt, den Engeln und Menſchen. 11)

10. Wir ſind Thoren um Chriſti willen, 12) ihr aber ſeyd klug in Chriſto; 13) wir ſind ſchwach, 14) ihr aber ſeyd ſtark: 15) ihr ſeyd angeſehen, wir aber verachtet.

11. Bis zu dieſer Stunde hungern und durſten wir, ſind entblößt, werden mit Fäuſten geſchlagen, 16) und haben keine bleibende Stätte.

12. Wir arbeiten und mühen uns mit unſern Händen: 17) man verflucht uns, und wir ſegnen: man verfolgt uns und wir dulden:

13. man läſtert uns, und wir beten: wie ein Auswurf dieſer Welt ſind wir geworden, wie ein Abſchaum von Allen bis zu dieſer Stunde. 18)

14. Nicht euch zu beſchämen, ſchreibe ich dieß: ſondern als meine geliebteſten Kinder ermahne ich euch. 19)

15. Denn 20) wenn ihr zehn tauſend Lehrmeiſter hättet in Chriſto, ſo habt ihr doch nicht viele Väter. 21) Denn

---

9) Keiner hat einen Vorzug vor dem Andern; denn Alle ſind aus ſich gleich blind und ſündhaft; was Einer vor dem Andern hat, iſt Gabe Gottes, gehört alſo nicht dem Menſchen, ſondern Gott, und gibt keinen Grund, ſich deſſen als Eigenthum zu rühmen.

10) Schon glaubt ihr unter euern Parteihäuptern chriſtliche Erkenntniß in Fülle zu beſitzen und reich an allen geiſtlichen Gütern zu ſeyn, ja ihr wähnet ſogar ſchon zu herrſchen über die Welt (unt. 6, 2. 3. Apoc. 1, 6) auch ohne uns Apoſtel; wäre es doch auch ſo, und hättet ihr die verheißene Herrſchaft ſchon erlangt (Luc. 19, 17), dann würden wir auch mit euch herrſchen, da es uns vor Allen verheißen iſt (Matth. 19, 28 ff.). Aber dieß iſt ſo wenig der Fall, daß ihr nur auf unſer Loos hienieden ſehen dürfet, um euch eines Andern zu überzeugen. Der Apoſtel ſcheint Judenchriſten im Auge zu haben, die in Betreff der Herrſchaft der Chriſten über die Welt irrige Begriffe aus dem Judenthume mit herübergebracht hatten, und überhaupt dünkelhafte Parteigänger.

11) denn wir werden ſo verfolgt, daß ich glauben muß, Gott wolle uns als die Geringſten betrachtet wiſſen, als Schlachtopfer, der ganzen Welt, Engeln und Menſchen zur Schau ausgeſtellt.

12) Müſſen uns als ſolche von der Welt anſehen laſſen (Ob. 1, 18 ff.).

13) und ihr wollet klug als Chriſten heißen (V. 8) mit eurer weltlichen Gelehrſamkeit und Beredſamkeit? Welcher Abſtand! Leget ab euern Dünkel, und folget unſerm Beiſpiele!

14) ſcheinen ſchwach, weil wir ſo viel dulden (V. 11. 12. 13).

15) ſtarkmüthige Geiſter: ſcheinet dem Uebel überlegen zu ſeyn, weil ihr nichts erduldet.

16) Vergl. 2. Cor. 4, 8 ff.

17) S. Apoſtelg. 20, 34.

18) als die Nichtswertheſten, Verächtlichſten unter den Menſchen hält man uns.

19) Das Geſagte ſoll nicht Vorwurf ſeyn zur Beſchämung, ſondern Ermahnung zur Beſſerung (Chryſ.).

20) Dieß rechtfertiget den Ausdruck »Kinder.«

21) denn möget ihr jetzt noch ſo viele Lehrer haben im Chriſtenthume, ſo habet ihr doch nur Einen Vater, und der bin ich. Zehntauſend ſteht hier für eine große Anzahl.

in Chriſto Jeſu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.[22])

16. Ich bitte euch daher, ſeyd meine Nachfolger,[23]) gleichwie ich Chriſti Nachfolger bin.[24])

17. Darum habe ich zu euch den Timotheus geſandt,[25]) der mein geliebteſter und treuer Sohn im Herrn iſt, welcher euch meine Wege in Chriſto Jeſu[26]) in's Andenken bringen wird, wie ich allenthalben in allen Kirchen lehre.

18. Als ob ich nicht zu euch kommen würde, ſo aufgeblaſen ſind Einige.[27])

19. Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will: und (dann) will ich nicht die Worte dieſer Aufgeblaſenen, ſondern ihre Kraft kennen lernen.[28])

20. Denn nicht in Worten beſteht das Reich Gottes, ſondern in Kraft.[29])

21. Was wollet ihr? Soll ich mit der Ruthe zu euch kommen, oder mit Liebe und im Geiſte der Sanftmuth?[30])

Das 5. Kapitel.

Ich habe auch gehört, daß ein Blutſchänder unter euch geduldet werde, und doch prahlet ihr über den guten Zuſtand eurer Gemeinde, ſtatt zu ſorgen, daß ein ſolcher ausgeſtoßen werde. Jetzt ſchon habe ich beſchloſſen, ihn aus der Gemeinde auszuſchließen, und dieß ſoll unter euch bei verſammelter Gemeinde wirklich ausgeführt werden. Euer Prahlen iſt nicht gut; reinigt euch vielmehr von dieſem Menſchen und allem Böſen, und feiert ſo würdige Oſtern. Reiniget euch von allen jenen Laſtern, vor denen ich euch in einem frühern Schreiben gewarnt habe, und trennet euch von derlei Uebelthätern unter euch. Ueber die Nichtchriſten urtheilet nicht; ſorget nur für Sittenreinigkeit in eurer eignen Gemeinde.

1. Allgemein hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer ſolchen Unzucht, dergleichen ſelbſt unter den Heiden nicht vorkömmt, daß nämlich

---

22) denn dadurch, daß ich euch das Evangelium zuerſt verkündet und euch bekehrt habe, bin ich gleichſam euer Vater in Chriſto, der Urheber eures Chriſtenthums geworden. Aber wenn ich euer Vater bin, will der Apoſtel zugleich andeuten, ſollet ihr auf mich mehr hören, als auf jene Lehrer, die euch auf Irrwege führen.

23) in der demüthigen Geſinnung (V. 9—13).

24) Dieſe Worte ſind nicht im Griechiſchen.

25) S. Einl. zu dieſem Briefe.

26) meine chriſtliche Lehre, die ächte, die rechtgläubige, ſammt meinem Wandel (Thomas, Anſelm.).

27) Einige vermeſſen ſich im Dünkel ihrer Weisheit, die Sage zu verbreiten, als getraute ich mich nicht mehr nach Corinth zu kommen. Wahrſcheinlich verbreiteten dieß irrgläubige Lehrer, um das Anſehen des Apoſtels zu ſchwächen, und die Zahl ſeiner Anhänger zu vermindern.

28) nicht auf die ſchönen, redneriſchen Worte ſehen, ſondern auf den geiſtigen Gehalt ihrer Reden, und was ſie Gutes damit gewirkt haben.

29) S. ob. 2, 4. Nicht jene, ſagt der heilige Thomas, gehören zum Reiche Gottes, welche ſchön und viel reden (Matth. 7, 21), ſondern welche nach Gottes Willen handeln.

30) Es hängt von euch ab, ob ihr euern Parteigeiſt ablegen wollet oder nicht. Im letzteren Falle komme ich als ſtrafender Zuchtmeiſter: im erſteren als liebender

Jemand das Weib ſeines Vaters habe. 1)

2. Und ihr ſeyd aufgeblaſen, 2) und nicht vielmehr in Trauer verſetzt, damit der aus eurer Mitte geſchieden werde, 3) welcher dieſe That begangen!

3. Ich, zwar abweſend dem Leibe nach, aber gegenwärtig dem Geiſte nach, habe ſchon, als wäre ich gegenwärtig, über den, der ſolches verübt hat, beſchloſſen: 4)

4. im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, 5) während ihr und mein Geiſt verſammelt ſeyd, 6) mit der Kraft unſers Herrn Jeſu Chriſti, 7)

5. einen ſolchen dem Satan zu übergeben 8) zum Verderben des Fleiſches, 9) damit der Geiſt gerettet werde am Tage unſers Herrn Jeſu Chriſti. 10)

Vater. Bemerke, wie die Kirche und in ihrem Namen die Biſchöfe von jeher die Strafgewalt gegen widerſpenſtige Gläubige ausgeübt haben.

1) Einer lebte mit ſeiner Stiefmutter im unerlaubten Umgange. Die Stiefmutter und nicht wirkliche Mutter ſcheint es geweſen zu ſeyn, weil im letzteren Falle der Apoſtel ſich ausgedrückt würde haben: »daß Jemand ſeine Mutter zum Weibe habe.« Das Verbrechen trug ſich wahrſcheinlich noch bei des Vaters Lebzeiten zu, der etwa (als Heide) getrennt lebte, oder in andern Verhältniſſen befangen war; denn 2. Cor. 2, 5 heißt er der Beleidigte. Die That war ſowohl bei den Juden (3. Moſ. 18, 6. 8) als den Heiden verabſcheut; denn auch dieſe geſtatteten ſolche Ehen nicht.

2) prahlet noch über den guten Zuſtand eurer Gemeine (ob. 4, 8).

3) damit der Blutſchänder durch die Vorſteher aus der Gemeine ausgeſchloſſen, excommunicirt werde vermöge der Vollmacht, die Chriſtus ertheilt hat (Matth. 18, 17. 18). Bemerke, welche Sorge nicht nur die Vorgeſetzten, ſondern auch die gemeinen Gläubigen tragen ſollen, daß alle Aergerniſſe aus ihrer Mitte geſchafft werden.

4) Paulus ertheilt als Oberhirt der corinthiſchen Gemeine (ob. 4, 15) mit den folgenden Worten den Vorſtehern Befehl, in öffentlicher Verſammlung den Blutſchänder zu excommuniciren.

5) Alles, was die Geſandten Chriſti in ihrem Amte thun, geſchieht in Kraft und Vollmacht Chriſti ſelber (Joan. 20, 21).

6) während einer öffentlichen (kirchlichen) Verſammlung, bei der ich dem Geiſte nach gegenwärtig ſeyn werde. Bemerke: Paulus, der Oberhirt, beſchließt die Excommunication, nicht die Gemeinde; in dieſer ſoll ſie nur vollzogen werden zum warnenden Beiſpiele.

7) S. Note 5.

8) aus dem Reiche Chriſti, der Kirche, auszuſchließen, und mit Verluſt der kirchlichen Gnadenmittel, der Gebethe, Opfer, heiligen Sakramente, dem Satan preiszugeben, deſſen Reich außerhalb der Kirche iſt (Joan. 14, 30). Chryſ., Anſelm, Auguſt. Der Satan verſucht zwar auch die in der Kirche befindlichen Gläubigen, aber ſeine Macht iſt ſtärker gegen diejenigen, welche den Schutz der kirchlichen Gnadenmittel nicht haben (Ambr., Aug., Hier.).

9) damit durch die Schande und den Schaden der Ausſchließung die fleiſchliche Luſt in ihm ertödtet werde (Ambroſ., Anſelm., Aug.). Oder: damit durch körperliche Leiden, welche ihm der Satan zufügt aus Zulaſſung Gottes (ſ. Job 1. 2), die Macht der Begierlichkeit gebrochen, und er ſo gedemüthigt zur Buße erweckt werde (Theod., Chryſ., Theophyl.). Dieſe letztere Erklärung iſt nicht ſo unſtatthaft, als Viele glauben: denn es iſt eine bezeugte Thatſache, daß die in der erſten Kirche Excommunicirten in Folge ihrer Ausſchließung oft plötzlich mit körperlichen Leiden geſtraft wurden. Der Satan erſcheint hiebei als Diener der Strafgerechtigkeit Gottes. Vergl. 3. Moſ. 16. Note 14. Job 1.

10) damit er Buße thun und im Gerichte des Herrn beſtehen möge. Der Zweck

6. Nicht gut iſt euer Rühmen! Wiſſet ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchſäuert?[11]) Gal. 5, 9.

7. Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig ſeyd, wie ihr denn auch ungeſäuert ſeyd: denn unſer Opferlamm Chriſtus iſt geopfert worden.[12])

8. Laſſet uns alſo Oſtern halten nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit,[13]) ſondern im ungeſäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.[14])

9. Ich habe euch in dem Briefe geſchrieben,[15]) daß ihr mit Hurern keine Gemeinſchaft haben ſollet:

10. das meinte ich aber nicht von den Hurern dieſer Welt, oder den Geizigen oder Räubern oder Götzendienern: denn ſonſt müßtet ihr aus dieſer Welt gehen,

11. ſondern ich ſchrieb euch da: keine Gemeinſchaft zu haben, wenn einer, der Bruder heißet, ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Läſterer oder ein Säufer oder ein Räuber iſt: mit einem ſolchen ſollet ihr nicht einmal eſſen.[16])

---

der Excommunication iſt alſo das Seelenheil des Excommunicirten. Iſt dieſer Zweck erreicht, und hat der Ausgeſchloſſene Buße gethan, ſo wird er wieder in die Gemeinſchaft aufgenommen. Der Tag des Herrn iſt der Tag ſeiner Ankunft zum allgemeinen oder beſondern Gerichte (Matth. 24. Note 55). Im Griech.: am Tage des Herrn Jeſu.

11) Es ſteht gar nicht gut, daß ihr den Zuſtand eurer Gemeinde ſo hoch preiſet (V. 2): wiſſet ihr denn nicht, daß ein einziges böſes Beiſpiel die Sitten der ganzen Gemeinde verderbt? Es war damals die öſterliche Zeit (ſ. Einleit. zu dem Briefe), in welcher man nur ungeſäuerte Brode aß (Matth. 26, 17). Sehr geiſtreich ſpielt der Apoſtel darauf an, und lehrt in dem Folgenden insbeſondere die Judenchriſten, wie ſie das jüdiſche Oſterfeſt zu einem chriſtlichen erheben, wie ſie die ſinnlichen Zeichen deſſelben in's höhere Gebiet des chriſtlichen Geiſtes hinüberrücken ſollen.

12) Entfernet den böſen Menſchen aus eurer Gemeinde und alle unzüchtige, unlautere Geſinnung (V. 8. Chryſ., Anſelm), die von dem alten Menſchen, der Erbſünde, herrührt, aus euren Herzen, damit ihr eine neue, gereinigte Gemeinde, neue Menſchen ſeyd, wie ihr denn durch die Taufe gereinigt worden ſeyd, und vermöge derſelben die Pflicht habet, euch rein zu erhalten (Chryſ., Anſelm); denn unſer Oſterlamm Chriſtus iſt ſchon geopfert, und wie auf das Schlachten des jüdiſchen Oſterlammes das Eſſen der ungeſäuerten Brode folgt, ſo muß das Opfer Chriſti eine gereinigte Geſinnung zur Folge haben. — Durch dieſe werdet ihr Oſtern in einer höhern Weiſe feiern. — Mit den Worten »feget« ſpielt der Apoſtel auf den jüdiſchen Gebrauch an, noch vor Schlachtung des Oſterlammes allen Sauerteig aus dem Hauſe zu ſchaffen, um ein ganz ungeſäuertes Brod für die Oſtermahlzeiten zu erhalten. Chriſtus war das Vorbild oder Urbild des jüdiſchen Oſterlammes, d. i. in der Geſchichte des jüdiſchen Oſterlammes wurde das auf eine ſinnbildliche, irdiſche Weiſe ausgeführt, was in der Geſchichte des chriſtlichen Oſterlammes für das höhere Gebiet des Geiſtes geſchah. Wie nämlich das an den Thürpfoſten befindliche Blut des jüdiſchen Oſterlammes dem Würgengel das Zeichen war, die Iſraeliten zu verſchonen, und nicht wie die ägyptiſchen Erſtgeburten zu erſchlagen (2. Moſ. 12), ſo bleibt der, welcher durch das Blut Chriſti erlöſt, gleichſam damit bezeichnet iſt, verſchont vom ewigen Tode. Vergl. Joan. 1, 29.

13) Die Alten faßten unter Bosheit und Schalkheit alle Arten von Sünden zuſammen.

14) in einem reinen, nur die Wahrheit zum Ziele habenden Leben.

15) Paulus bezieht ſich auf einen Brief, den er vor dieſem an die Corinther ſchrieb, der aber verloren gegangen iſt (ſieh Einl.).

16) Wenn ich euch geſchrieben habe, mit öffentlichen Sündern keine Gemeinſchaft

Bayeriſche Staatsbibliothek München

12. Denn was geht es mich an, die draußen ſind [17]) zu richten? Richtet ihr nicht die, welche drinnen ſind? [18])

13. Denn die draußen ſind, wird Gott richten. Schaffet den Böſewicht [19]) aus eurer eigenen Mitte weg.

Das 6. Kapitel.

Nur unter euch richtet, und ſchaffet die Aergerniſſe unter euch ſelbſt weg. Darum ſollet ihr auch keinen Rechtshandel vor heidniſche Richter bringen. Dieß wäre des Chriſten unwürdig; denn auch die Geringſten unter euch vermögen über zeitliche Dinge zu urtheilen. Es ſollten aber unter euch überhaupt ſolche Streitigkeiten gar nicht vorkommen; denn Ungerechtigkeiten ſollte der Chriſt leiden, und Ungerechte ſollten unter Chriſten gar nicht ſeyn, weil ſolche, ſo wie andere Verbrecher, dergleichen ihr vor der Taufe geweſen ſeyd, das Reich Gottes nicht erben können. Zwar iſt das Rechten um zeitliche Dinge nicht unerlaubt; aber man ſoll ſich nicht zum Sclaven derſelben machen; denn ſie ſind wie die Speiſe nur für den Leib beſtimmt, und vergehen mit ihm. Bei dieſer Beſtimmung der zeitlichen Dinge für den Leib muß dieſer jedoch rein von Hurerei bleiben. Der Leib ſoll dem Herrn dienen, wie der Herr ſelbſt auf gewiſſe Weiſe für unſern Leib ſorgt, indem er unſrer Seele inwohnt, und wir in ihm auferſtehen. Dieſer hohen Würde wegen, gemäß welcher unſere Leiber gleichſam Glieder Chriſti ſind, darf der Leib nicht durch Hurerei entweiht werden. Wer dieß thut, wird ſtatt mit Gott mit der Hure Eins, ſündigt wider ſich ſelbſt, und entheiligt den theuer erkauften Tempel des heiligen Geiſtes.

1. Wagt es Jemand von euch, der einen Streithandel [1]) mit einem andern hat, ſich bei den Ungerechten richten zu laſſen und nicht bei den Heiligen? [2])

2. Wiſſet ihr nicht, daß die Heiligen

---

zu haben, ſo verſtand ich darunter nicht die Nichtchriſten; denn wenn dieſes, müßtet ihr aus der Welt gehen, indem faſt alle Heiden und Juden ſo beſchaffen ſind (Röm. 1, 22—32: 2, 17—24), ſondern ich verſtand Chriſten. Wenn dieſe ſolche Sünder ſind, ſollet ihr allen Umgang mit ihnen meiden. — Aber wie? Wenn ſelbſt die Chriſtenwelt zu einer Heidenwelt geworden iſt, weil jene Zeiten nahen, da das Chriſtenthum den ehemaligen Heidenvölkern genommen und den Juden gegeben wird (Joel 3. Note 3), wie ſoll ſich der wahre Chriſt unter der Unzahl von ſchlechten und Scheinchriſten verhalten? Müßte er denn nicht, um das Gebot des Apoſtels zu erfüllen, die ganze Chriſtenwelt verlaſſen? Jeder meide, ſo viel er kann, und ſcheide ſich aus von dem böſen Geſchlechte, ſo viel es ſeine Verhältniſſe geſtatten, laſſe aber hiebei die chriſtliche Klugheit und vor Allem den Rath ſeines Gewiſſensfreundes und Beichtvaters entſcheiden; denn auch der heil. Paulus beſiehlt derlei Sünder nicht ſchlechthin zu meiden, ſondern ſo weit es möglich iſt, indem er den Umgang mit dergleichen Heidenſündern wegen der obwaltenden Umſtände geſtattet.

17) außerhalb der Kirche.

18) Urtheilet denn nicht auch ihr bloß über die Chriſten, wie könnet ihr denken, daß ich euch ein Verbot rückſichtlich der Nichtchriſten gegeben habe? Bemerke, daß hier nur die Rede iſt vom Urtheile über öffentliche, beharrliche Sünder, nicht vom freventlichen Urtheile über den aus Schwachheit fehlenden Mitbruder.

19) den Blutſchänder.

1) einen Rechtsſtreit um Mein und Dein, um irdiſche Güter.

2) vor heidniſchen und nicht vor chriſtlichen Richtern.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

dieſe Welt richten werden? [3]) Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, ſeyd ihr nicht würdig, die geringſten Dinge [4]) zu richten?

3. Wiſſet ihr nicht, daß wir Engel richten werden? [5]) Um wie viel mehr irdiſche Sachen?

4. Wenn ihr denn irdiſche Rechtshändel habet, ſo ſetzet die Unanſehnlichſten, die in der Gemeinde ſind, zu Richtern. [6])

5. Zu eurer Beſchämung ſage ich es. Iſt denn nicht ein Weiſer unter euch, der zwiſchen ſeinen Brüdern Recht ſprechen könnte?

6. Sondern ein Bruder ſtreitet ſich mit dem Bruder, und das vor Ungläubigen.

7. Schon das iſt allerdings ein Fehler bei euch, daß ihr Streitigkeiten untereinander habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum laſſet ihr euch nicht lieber übervortheilen? Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. Röm. 12, 17. 1. Theſſ. 4, 6.

8. Ihr thuet vielmehr Unrecht und übervortheilet, und das Brüder.

9. Wiſſet ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht beſitzen werden? Täuſchet euch nicht! Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher,

10. noch Weichlinge, [7]) noch Knabenſchänder, noch Diebe, noch Geizige, noch Säufer, noch Läſterer, noch Räuber werden das Reich Gottes beſitzen.

11. Und ſolche ſind Einige aus euch geweſen: ihr ſeyd aber abgewaſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerechtfertiget im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti und im Geiſte unſers Gottes. [8])

12. Alles iſt mir erlaubt, aber nicht Alles frommt: Alles iſt mir erlaubt, aber Nichts ſoll die Herrſchaft über mich erhalten. [9])

---

3) mit Chriſto beim letzten Gerichte. S. Matth. 19, 28.

4) die unbedeutenden Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens.

5) mit allen Ungerechten auch die böſen Engel (Chryſ., Theod., Theophyl). Vgl. 2. Petr. 2, 4. Jud. 6. Weish. 3, 8. Iſa. 24. Note 27.

6) denn dieß wäre doch noch beſſer, als vor die Heiden zu gehen.

7) Selbſtbeflecker.

8) Solche Sünder ſind Einige von euch geweſen, aber ihr ſeyd gereiniget, geheiliget — gerechtfertiget worden durch die Taufe unſers Herrn Jeſu Chriſti, an den ihr gläubig geworden ſeyd, nämlich gereiniget durch den Geiſt Gottes, deſſen reinigende und heiligende Gnade Chriſtus durch ſein Erlöſungswerk verdient hat. Um ſo mehr ſollet ihr euch befleißen, nicht mehr in ſolche Sünden zu fallen. Der Name iſt hier die im Namen Chriſti vollzogene Taufe (Apoſtelg. 19, 5), wie aus dem Ausdrucke »abgewaſchen« erhellt (Chryſ., Theophyl.). Vergl. Joan. 3. Note 7. Bemerke, wie hier die Rechtfertigung keine bloße Gerechterklärung, ſondern eine wirkliche Reinigung und Heiligung genannt iſt. S. Röm. 1, 17. Im Griech.: im Namen des Herrn Jeſu und im ꝛc.

9) Auf das, was Paulus über die Erduldung des Unrechtes geſagt hat (Vers 7), konnte man ihm einwenden, daß es erlaubt ſey, ſeine Rechte geltend zu machen, und für die Erhaltung der zum Lebensunterhalte nothwendigen Dinge zu ſorgen. Dieſem Einwurfe ſcheint er mit dem obigen Verſe zu begegnen, und es iſt, als ob er ſagte: Es kann erlaubt ſeyn, unſere Rechte vor Gericht geltend zu machen, aber es kann (für unſer und Anderer Heil, das wir vor Allem im Auge haben ſollen) zuträglicher ſeyn, nicht vor Gericht zu treten: es kann erlaubt ſeyn, ſein Hab und Gut zu vertheidigen, aber es kann in manchen Fällen zuträglicher ſeyn, es nicht zu thun, damit Nichts, kein irdiſches Gut, die Herrſchaft über uns erhalte. Der Apoſtel ſpricht hier von den freigegebenen Dingen, den ſogenanten Mitteldingen, die nicht geradezu geboten oder verboten ſind, bei deren Ausübung oder Unterlaſſung man aber auf den geiſtlichen Nutzen

13. Die Speiſe iſt für den Bauch, und der Bauch für die Speiſe: Gott aber wird ſowohl dieſe als jenen zerſtören.[10] Aber der Leib iſt nicht für die Hurerei, ſondern für den Herrn, und der Herr für den Leib.[11]

14. Gott aber hat den Herrn auferweckt, und er wird auch uns auferwecken durch ſeine Macht.[12]

15. Wiſſet ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Chriſti ſind?[13] Soll man nun die Glieder Chriſti nehmen, und ſie zu Gliedern einer Hure machen? Das ſey ferne!

16. Oder wiſſet ihr nicht, daß, wer einer Hure anhängt, Ein Leib mit ihr wird? Denn es werden (ſagt er) die Zwei in Einem Fleiſche ſeyn.[14]

17. Wer aber dem Herrn anhängt, iſt Ein Geiſt mit ihm.[15]

18. Fliehet die Hurerei! Jede Sünde, die der Menſch begeht, iſt außer dem Leibe: wer aber Hurerei treibt, der ſündigt wider ſeinen eigenen Leib.[16]

19. Wiſſet ihr nicht, daß eure Glie-

ſehen ſoll, der für unſer oder des Nächſten Seelenheil daraus hervorgeht. Ausführlicher hat er darüber gehandelt Röm. 14.

10) Die Nahrung und alle Güter dieſes Lebens ſind zur Erhaltung dieſes irdiſchen und vergänglichen Leibes beſtimmt, aber Gott wird einſt ſowohl dieſe Güter als den Leib, ſo weit er irdiſch iſt, zerſtören. Es geziemt ſich alſo nicht, will der Apoſtel ſagen, den irdiſchen Gütern und dem Leibe zu fröhnen; der Chriſt ſoll vielmehr einen zeitlichen Vortheil gerne aufgeben, wenn dieß zur Beförderung des eignen oder fremden Seelenheils geſchehen kann.

11) Der Apoſtel hatte ſo eben geſagt, daß man die nothwendigen Bedürfniſſe des Leibes befriedigen dürfe, wiewohl man auch hierin der Liebe manches Opfer bringen ſoll. Dieß veranlaßt ihn, auf ein unſtatthaftes Bedürfniß, die Hurerei, überzugehen, die ein ſo ſehr in Corinth herrſchendes Laſter war. Der Sinn iſt alſo: Wenn ich ſage, daß die Nahrung für den Leib beſtimmt iſt und der Leib für die Nahrung, ſo iſt der Leib nicht auch für die Hurerei, ſondern unter Anderm dazu beſtimmt, dem Herrn in Keuſchheit zu dienen, ſo wie der Herr ebenfalls gleichſam unſerm Leibe dient, indem er die Seele unſerer Seele und ſo auch die Seele unſeres Leibes iſt, welche Verbindung das Unterpfand unſerer künftigen Auferſtehung iſt, indem Gott die, welche Chriſtus beſeelt, eben ſo auferwecken wird, wie Chriſtum ſelbſt (V. 14).

12) Ueber die Auferweckung Chriſti durch Gott ſieh Apoſtelg. 2. Note 24.

13) Der Apoſtel verbreitet ſich noch weiter über die innige Verbindung Chriſti mit uns, und wie dieſelbe der ſtärkſte Beweggrund ſeyn müſſe, unſern Leib von aller Hurerei rein zu erhalten. Wiſſet ihr nicht, daß eure Leiber zuſammen die Kirche, den Leib bilden, wovon Chriſtus das Haupt iſt, ſo daß ihr alſo die Glieder Chriſti ſeyd? Röm. 12, 5. Die Glieder unſeres Leibes, unſere Leiber gehören nicht mehr uns; ſie ſind Chriſti und nicht nur ſein Eigenthum, ſondern ſie ſind ſeiner und ſeiner Menſchheit theilhaftig, ſie werden angeſehen als Theile des ganzen Leibes Chriſti. Wir tragen Chriſti Glieder. Was für eine groſe Sünde iſt die Hurerei bei einem Chriſten!

14) Gott ſagt dieß (1. Moſ. 2, 24) in Beziehung auf die Vereinigung des Mannes mit dem Weibe.

15) Wer ſich dem Herrn ergibt, mit dem vereinigt ſich dieſer im Geiſte ſo, daß er denkt, will und handelt, wie der Herr gedacht, gewollt und gehandelt hat. Die Geiſteslehrer nennen dieſe Vereinigung die geiſtliche Ehe, und die heil. Thereſia ſchreibt hierüber, daß ſich's dabei gerade ſo verhalte, wie wenn zwei Lichter zuſammengehalten werden; ſie bleiben zwar zwei und können wieder getrennt werden, aber in ihrer Vereinigung ſind ſie Ein Licht.

16) Jede andere Sünde iſt inſoferne außer dem Leibe, als keine den Leib ſo unmittelbar und bleibend befleckt, und keine ihn in ſo ſchmähliche Sclaverei übergibt, als

der[17]) ein Tempel des heiligen Geiſtes ſind, der in euch iſt, den ihr von Gott habet, und daß ihr nicht euch ſelbſt gehöret?[18])

20. Denn ihr ſeyd um theuren Preis erkauft.[19]) Verherrlichet und traget Gott in eurem Leibe![20])

Das 7. Kapitel.

In Betreff eurer an mich gerichteten Fragen antworte ich: Wer die beſſere Gabe zum eheloſen Leben nicht hat, der verheirathe ſich, und erfülle die eheliche Pflicht. Eine geſchloſſene Ehe kann nicht getrennt werden, ſo daß Ein Theil noch vor dem Tode des Andern zu einer andern Verbindung ſchreiten könnte. In Fällen, wo ein Theil gläubig, der andere ungläubig iſt, bleibt die Ehe gültig, indem der ungläubige Theil durch den gläubigen geheiligt wird. Wenn aber der ungläubige Theil bei dem gläubigen nicht mehr wohnen will, ſo ſoll dieſer es geſchehen laſſen. Die Bekehrung des Ungläubigen iſt für den Chriſten ein Grund, in der Ehe zu bleiben: wenn ſie aber nicht ſtatt findet, ſoll ſie ihm doch auch nicht zum Vorwande dienen, ſich zu trennen. Er bleibe in der Ehe, zu der ihn Gott noch vor der Annahme des Chriſtenthums berufen hat, ſo wie keiner des Chriſtenthums wegen ſeinen äußern Stand verändern ſoll, in welchem er ſich vor der Bekehrung befand, vielmehr Jeder in dem Berufe beharren ſoll, in den ihn Gott geſetzt hat. Doch iſt dieß nicht ſo zu verſtehen, als ob die eheloſen Leute ledig bleiben müßten; ich rathe es wohl, aber heirathen iſt keine Sünde. Ich rathe die Eheloſigkeit, weil ſie das Mittel iſt, dem Herrn ganz und ungehindert anzugehören, aber ich will deßhalb Niemanden Zwang anthun, weder den Jungfrauen und Jünglingen noch den Wittwen, welchen Letzteren ich ebenfalls rathe, in ihrem Stande zu verbleiben.

1. Was aber das betrifft, worüber ihr mir geſchrieben habet, ſo iſt es dem Menſchen gut, kein Weib zu berühren:

2. doch um die Hurerei zu vermeiden, habe ein Jeder ſein Weib, und eine Jede habe ihren Mann.[1])

---

die Hurerei, die den Leib unmittelbar befleckt, weil ſie nur ihn zum Zwecke hat, und einer andauernden, ſchmählichen Knechtſchaft unterwirft, indem ſie ihn zum Eigenthume einer Hure, des verworfenſten Gliedes der menſchlichen Geſellſchaft, macht.

17) Im Griech.: euer Leib.

18) Wie Chriſtus, wohnt auch der heil. Geiſt in dem Chriſten; denn dieſer iſt der Geiſt Chriſti. Der heil. Auguſtin bemerkt hiezu: Das Leben des Körpers iſt die Seele, das Leben der Seele iſt Gott. So wohnt der Geiſt Gottes in der Seele und durch die Seele im Körper, ſo daß unſere Körper Wohnungen des heiligen Geiſtes ſind, den wir von Gott haben.

19) Wir gehören nicht uns, ſondern Chriſto an, der uns mit ſeinem Blute aus der Sclaverei der Sünde und des Satans erkauft hat.

20) Ehret Gott, den ihr in euch traget, durch ein keuſches, reines Leben! Vergl. Röm. 8, 11. Ob. 3, 16. Die Worte »und traget« ſind nicht im Griechiſchen.

1) Die Warnung vor Hurerei (ob. 6, 13 ff.) veranlaßt den Apoſtel, zuerſt die Fragen zu beantworten, welche ihm die Corinther über eheloſes und eheliches Leben vorgelegt hatten. Wegen der großen geiſtlichen Vortheile (ſ. Matth. 19, 12. Note 14), welche der eheloſe Stand hat, iſt es beſſer, nicht zu heirathen; doch ſoll Jeder, welcher die Gabe der Enthaltſamkeit nicht hat, und dem es überhaupt möglich iſt, ſich zu verehelichen, es thun, um nicht in Sünden der Hurerei zu fallen. Der Apoſtel gebietet hiemit nicht Allen ohne Unterſchied, ſich zu verehelichen; denn er ſagt weiter unten, daß Jeder bei dem Berufe bleiben ſolle, wozu ihn Gott beſtimmt hat (V. 24), und nach

3. Dem Weibe leiſte der Mann die eheliche Pflicht, und ebenſo auch das Weib dem Manne. 1. Petri 3, 7.

4. Das Weib hat keine Macht über ihren Leib, ſondern der Mann: ebenſo aber hat auch der Mann keine Macht über ſeinen Leib, ſondern das Weib.[2])

5. Entziehet euch einander nicht, auſſer mit gegenſeitiger Einwilligung, eine Zeitlang, um euch dem Gebete zu widmen: dann kommet wieder zuſammen, damit euch der Satan nicht verſuche, wegen eurer Unenthaltſamkeit.[3])

6. Dieß ſage ich aber aus Nachſicht, nicht als Gebot.[4])

7. Denn ich wünſchte, daß ihr Alle wäret, wie ich:[5]) aber ein Jeder hat ſeine eigene Gabe von Gott; der Eine ſo, der Andere ſo.[6])

8. Ich ſage aber den Unverheiratheten und den Wittwen: es iſt ihnen gut, wenn ſie ſo bleiben, wie auch ich.

9. Wenn ſie aber nicht enthaltſam ſind, ſo ſollen ſie heirathen: denn es iſt beſſer heirathen, als Brunſt leiden.[7])

---

der Gabe handeln ſolle, die ihm Gott gegeben hat (V. 7). Er kann alſo nicht auch diejenigen einſchließen, welche von Gott die Gabe der Enthaltſamkeit (Matth. 19, 12) erhalten haben; dieſe ſind verpflichtet, ihrem Rufe zu folgen. Er kann nur diejenigen verſtehen, welche den Ruf zur Enthaltſamkeit nicht in ſich fühlen, und übrigens nicht durch äußere Umſtände, eine Ehe einzugehen, verhindert ſind. Im Falle Jemand verhindert iſt, ſich zu verehelichen, und ſich dennoch unenthaltſam fühlt, muß er ſich die Gabe der Enthaltſamkeit zu verſchaffen ſuchen, die Gott Jedem gibt, der ihn aufrichtig und beharrlich darum bittet. S. unt. Note 27. »Kein Weib berühren« iſt die züchtige Bezeichnung der ehelichen Verbindung, doch hat auch die wörtliche Bedeutung ihre Wahrheit, und der heilige Hieronymus ſagt in dieſer Beziehung: Der Apoſtel redet nur von Berührung, weil ſchon dieſe in die größte Gefahr verſetzt, und derjenige brennen muß, der Feuer berührt. S. Spr. 6. Note 21.

2) denn ſie ſind zu Einem Körper vereinigt. S. ob. 6, 16. Matth. 19, 6.

3) weil ihr die Gabe der Enthaltſamkeit nicht habet. S. Note 1. Paulus will ſagen: Gehet behutſam in dieſer Sache, damit aus der Enthaltung nicht mehr Uebels entſtehe, als ihr Gutes im Sinne habet. Der heilige Auguſtin ſchrieb darüber an eine Frau, die durch ihr unbeſonnenes Entziehen ihrem Manne Anlaß zum Ehebruche gab: Haſt du nicht geleſen, was der Apoſtel ſagt? Daß der Mann dir die Pflicht leiſten müſſe, wenn er gleich ſich gern enthalten wollte, worein du nicht willigeſt. Gott würde dann die Enthaltung ihm als Sünde zurechnen, wenn er deiner Schwachheit nicht nachgäbe. Wie viel mehr hätteſt du ſeinem Willen gehorchen ſollen, damit er nicht in Ehebruch durch die Verſuchung des Satans gefallen wäre, wobei Gott deine Einwilligung für Enthaltung genommen hätte, weil du es nur gethan hätteſt, damit dein Mann nicht verloren gehe! — Hüte dich vor dem Satan, der dir Enthaltſamkeit rathen kann, um dich und Andere in Sünden zu ſtürzen.

4) Daß ihr wieder zuſammenkommen ſollet, befehle ich nicht, ſondern ſage nur, daß es eurer Schwachheit wegen geſtattet ſey. Der Apoſtel erlaubt hiemit, daß Ehegatten mit gegenſeitiger Einwilligung ſich für immer enthalten können. — Solche müſſen wohl prüfen, ob ſie den Beruf dazu haben, dem geprüften und erkannten Rufe aber treu folgen.

5) enthaltſam.

6) S. Matth. 19, 12.

7) Die Unverheiratheten und Wittwen, welche die Gabe der Enthaltſamkeit nicht haben, und ſonſt, ſich zu verehelichen, nicht gehindert ſind, ſollen ſich verheirathen; denn wenn auch die Ehe minder gut iſt als die Enthaltſamkeit, ſo iſt ſie doch beſſer, als von Begierden zu brennen und in Sünden der Unzucht zu fallen. Die, welche die Gabe der Enthaltſamkeit haben, müſſen nach ihrer Gabe han-

10. Denen aber, welche durch die Ehe verbunden ſind, gebiete nicht ich, ſondern der Herr,[8]) daß das Weib ſich nicht vom Manne ſcheide.[9]) Matth. 5, 32: 19, 9.

11. Wenn ſie aber geſchieden iſt, ſo bleibe ſie ehelos[10]), oder verſöhne ſich mit ihrem Manne. Auch der Mann entlaſſe ſein Weib nicht.[11])

12. Den Uebrigen aber[12]) ſage ich, nicht der Herr:[13]) Wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat,[14]) und es ihr gefällt, bei ihm zu wohnen, ſo entlaſſe er ſie nicht.

13. Und wenn ein gläubiges Weib einen ungläubigen Mann hat, und es ihm gefällt, bei ihr zu wohnen, ſo entlaſſe ſie den Mann nicht:

14. denn der ungläubige Mann wird geheiliget durch das gläubige Weib, und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den gläubigen Mann: ſonſt wären eure Kinder unrein, nun aber ſind ſie heilig.[15])

15. Will aber der Ungläubige ſich ſcheiden, ſo mag er ſich ſcheiden; denn nicht gebunden iſt der Bruder oder die Schweſter in ſolchem Falle,[16]) ſondern

---

deln (V. 7), und auf denen, welche ſich durch geheime oder öffentliche Gelübde zur Eheloſigkeit verpflichtet haben, liegt noch größere Verbindlichkeit.

8) Der Ausdruck »gebiete nicht ich, ſondern der Herr,« will nicht andeuten, daß die Befehle des Apoſtels von minderer Verbindlichkeit wären, als die Worte des Herrn; denn aus dem Apoſtel ſprach der Geiſt des Herrn (V. 40); ſondern will nur ſagen, daß das oder jenes ein ausdrücklicher Befehl vom Herrn ſelbſt ſey (Hier.).

9) eigenmächtig, ſondern, wie bei Uneinigkeiten im Allgemeinen geſchehen ſoll (Matth. 18, 15—18), durch den Richterſpruch der Kirche.

10) bis nach des Mannes Tode, wie Paulus weiter unten (V. 30) nachträgt.

11) Ebenſo kann auch der Mann ſein Weib nicht eigenmächtig entlaſſen (und nach der Scheidung ſich vor ihrem Tode nicht mit einer Andern verbinden). Dieſes Letztere läßt der Apoſtel hinzudenken, um ſich nicht zu wiederholen. Vergleiche übrigens den Befehl des Herrn ſelbſt bei Matth. 19, 3—9.

12) Denen, wovon im Nachfolgenden die Rede iſt, denen, welche mit einem ungläubigen Theile verbunden ſind (Aug., Hier.).

13) Ueber die Uebrigen hat ſich der Herr nicht erklärt; indeß ſage ich in ſeinem Geiſte, ſ. ob. Note 8.

14) eine Nichtchriſtin, die ſein Weib ſchon vor der Bekehrung geweſen.

15) denn die ungläubige Ehehälfte nimmt gewiſſermaßen Theil an der Heiligkeit der gläubigen, indem dieſe ſich gewiß alle Mühe geben wird, jene von der Wahrheit des Chriſtenthums zu überzeugen, und durch die Wahrheit zu heiligen (Joan. 17, 17). Außerdem, wenn dieſe Heiligung nicht einträte, wären die aus einer ſolchen Ehe gezeugten Kinder bloße Heiden; ſo aber werden ſie, wenn nicht Chriſten, doch dem Chriſtenthume befreundet. Auf ähnliche Weiſe duldet heut zu Tage die Kirche die Ehen zwiſchen Rechtgläubigen und Irrgläubigen, macht aber zur Bedingung, daß der rechtgläubige Theil den andern von der Wahrheit zu überzeugen ſuche, um ihn, die Ehe und die Kinder dadurch zu heiligen.

16) denn nicht gebunden iſt der Chriſt in dieſem Fall, ſondern kann getrennt leben, obwohl nicht zu einer andern Ehe ſchreiten. Oder: kann getrennt leben und wieder zu einer andern Ehe ſchreiten. Die Ausleger ſind nämlich in ihren Meinungen getheilt, indem Einige unter dem Nichtgebundenſeyn bloß die Aufhebung des Zuſammenlebens, Andere ſelbſt die Löſung des Ehebandes verſtehen. Für die Letzteren ſcheinen die Texteswortе mehr zu ſprechen, indem der Apoſtel von Löſung ſchlechthin ſpricht (V. 15), ohne den Beiſatz zu machen, daß der geſchiedene chriſtliche Theil ehelos bleiben müſſe, wie er dieß bei den Ehen zwiſchen Chriſten (V. 11) gethan hatte. So faßt die

im Frieden hat uns Gott berufen.[17])

16. Denn wie weißt du, Weib, ob du den Mann nicht zum Heile führen werdeſt? Oder wie weißt du, Mann, ob du das Weib nicht zum Heile führen werdeſt?[18])

17. Wenn nicht, ſo bleibe ein Jeder, wie es ihm der Herr zugetheilt hat, und wie einen Jeden Gott berufen hat, ſo wandle er;[19]) ſo lehre ich in allen Gemeinden.

18. Iſt Einer als beſchnitten berufen, ſo ziehe er ſich keine Vorhaut;[20]) iſt Einer als unbeſchnitten berufen, ſo laſſe er ſich nicht beſchneiden.

19. Die Beſchneidung iſt nichts, und die Vorhaut iſt nichts, ſondern die Beobachtung der Gebote Gottes.[21])

20. Ein Jeder bleibe in dem Berufe, in welchem er berufen ward.[22]) Epheſ. 4, 1.

21. Biſt du als Knecht berufen, ſo laß dich's nicht kümmern; aber wenn du frei werden kannſt, ſo mache dir's um ſo mehr zu Nutze.[23])

22. Denn wer im Herrn berufen ward als Knecht, iſt ein Freigelaſſener des Herrn; deßgleichen wer als Freier berufen ward, iſt ein Knecht des Herrn.[24])

23. Ihr ſeyd theuer erkauft, werdet

Worte auch der größte Theil der heiligen Väter (Chryſ., Ambr., Aug., Thomas), und nach dieſer Auslegung hat die Kirche gewöhnlich in ſolchen Fällen gehandelt.

17) ſondern Gott hat uns zum Chriſtenthume berufen, daß wir, ſo viel an uns liegt, mit allen Menſchen im Frieden leben, alſo uns nicht an den heidniſchen Theil für gebunden halten, ſondern ihn im Frieden ziehen laſſen.

18) »Denn« geht auf Vers 13 zurück. Chriſtlicher Mann oder Weib, trenne dich nicht von dem ungläubigen Theile; denn es iſt möglich, daß du ihn bekehreſt.

19) Wenn der chriſtliche Theil die Bekehrung nicht zu Stande bringen kann, ſo trenne er ſich deßhalb nicht, im Falle der heidniſche Theil nicht ſich ſcheiden wollte (V. 12. 13), ſondern bleibe in der Ehe; denn in der Ehe mit dem heidniſchen Theile wurde er zum Chriſtenthume berufen (ſ. ob. Note 14), alſo bleibe er auch in dieſer Ehe. Keine bloß äußerlichen Verhältniſſe, ſeyen ſie welche immer, können den Chriſten hindern, nach ſeinem Glauben zu leben; denn der wahre Chriſt iſt immer und überall Herr und hat alle Dinge unter ſeinen Füßen.

20) War Einer beſchnitten, als er das Chriſtenthum annahm, ſo ziehe, weil er ſich der Beſchneidung unter den Heiden etwa ſchämt, keine Vorhaut. Er laſſe dieß äußere Zeichen an ſeinem Leibe; denn nichts Aeußeres hindert den Chriſten, im Geiſte Gott anzugehören. Ueber die Herſtellung der Vorhaut ſ. 1. Mach. 1, 16. Note 17. Der Apoſtel ſpricht bis V. 24 noch von einigen andern äußern Verhältniſſen, über welchen der Chriſt erhaben ſteht.

21) Beſchneidung und Vorhaut rechtfertigen uns nicht, ſondern ꝛc. Bemerke, wie der Apoſtel hier den Werken zuſchreibt, was er anderswo (Röm. 1, 17: 3, 22. 27. 28) vom Glauben abhängig macht, anzuzeigen, daß der Glaube mit Werken und die Werke mit Glauben verbunden ſeyn müſſen (Röm. 3, 31).

22) Der Beruf iſt hier zunächſt der äußere Zuſtand, in dem ſich der Menſch befand, als er Chriſt wurde; doch bleibt auch allgemein wahr, daß der Menſch jedem Rufe Gottes folgen muß.

23) Biſt du Knecht (ſ. 1. Tim. 6. Note 1) geweſen, als du Chriſt wurdeſt, ſo mache dir darüber keinen Kummer; denn auch als Knecht kannſt du dein Heil wirken. Kannſt du indeß deinen äußern Zuſtand verbeſſern, ſo magſt du es immer thun; benütze aber die neue Lage um ſo mehr dazu, in der Vollkommenheit zu wachſen.

24) »Denn« geht auf »laß dich's nicht kümmern«. Denn wenn du auch deinem Stande nach ein Knecht biſt, ſo kannſt du dich in Chriſto einen Freien nennen, da er

nicht Knechte der Menſchen.[25]) Ob. 6, 20: 1. Petr. 1, 18.

24. Worin ein Jeder berufen iſt, Brüder, darin verbleibe er bei Gott.[26])

25. Was aber die Jungfrauen betrifft, ſo habe ich kein Gebot vom Herrn; einen Rath aber gebe ich, als der ich vom Herrn Barmherzigkeit erlangt habe, treu zu ſeyn.[27])

26. Ich halte alſo dafür,[28]) dieſes ſey gut,[29]) um der obwaltenden Noth willen;[30]) denn es iſt dem Menſchen gut, alſo zu ſeyn.

27. Biſt du an ein Weib gebunden, ſo ſuche nicht los zu werden; biſt du aber frei von einem Weibe, ſo ſuche kein Weib.

28. Wenn du aber heiratheſt, ſo ſündigeſt du nicht, und wenn die Jungfrau heirathet, ſo ſündiget ſie nicht: doch Solche werden Drangſale des Fleiſches haben.[31]) Ich aber ſchone euer.[32])

29. Das jedoch ſage ich, Brüder: Die Zeit iſt kurz,[33]) es übrigt (nur), daß die, welche Weiber haben, ſeyen, als hätten ſie keine,

30. und die, welche weinen, als weinten ſie nicht, und die, welche ſich

---

dich von Irrthum und Sünde befreit hat: und der Freie hat deßhalb, weil er bürgerlich frei iſt, nichts vor dir voraus, daß er Chriſto dienen muß, wie du.

25) Chriſtus iſt der Herr der Freien und der Knechte, da er uns durch ſein Blut erkauft hat; darum ſollet ihr euch, um Menſchen zu gefallen, in nichts einlaſſen, was euch dem Dienſte Chriſti entziehen könnte. Der Apoſtel ſcheint die Corinther damit zunächſt warnen zu wollen, ſich nicht in die Knechtſchaft der falſchen Lehre zu begeben.

26) d. i. Gott dienend.

27) Wenn Alle in dem Stande bleiben ſollen, worein ſie Gott geſetzt hat, ſollen auch Alle im jungfräulichen Stande bleiben, in dem ſie geboren wurden? Dieß hat der Herr nicht geboten, aber ich, der ich aus Gnade ſein treuer Apoſtel bin, rathe euch in ſeinem Namen und Geiſte dazu (Ambr., Anſelm, Theodor.). Der Apoſtel ſcheint zu dieſer Erklärung durch einige überſpannte Chriſten veranlaßt worden zu ſeyn, welche die Ehe ſündhaft nannten, und behaupteten, alle Chriſten müßten im eheloſen Stande die nahe Ankunft des Herrn erwarten. Der Apoſtel räth nun zwar Allen im heiligen Geiſte die Enthaltſamkeit, aber er legt ſie Keinem auf. Die, welche die Gabe der Enthaltſamkeit haben, ſagt er, ſeyen beſſer daran; die, welche ſie nicht haben (und heirathen können), ſollen heirathen. Da der Apoſtel allen räth, iſt es gemeinſame Meinung der heiligen Väter, daß Alle ehelos bleiben können, wenn ſie wollen, d. i. wenn ſie Gott um die Gnade der Enthaltſamkeit bitten, mit heldenmüthiger Ausdauer darnach ſtreben, und der göttlichen Gnade, die Gott Allen gibt, welche ihn darum bitten, mitwirken (Tertull., Chryſ., Orig., Hier., Ambr., Aug.). Vergl. Matth. 19. Note 11.

28) Bemerke wohl, daß dieß kein bloß menſchliches Dafürhalten, Meinen iſt, ſondern ein Dafürhalten im heiligen Geiſte (V. 49).

29) Ehelos zu ſeyn und zu bleiben, ſey beſſer.

30) Die obwaltende (gegenwärtige und bevorſtehende) Noth iſt, nach dem Sinne des Apoſtels, theils irdiſche Mühſeligkeit (V. 28), theils die Kürze der Zeit, die uns bis zur Ankunft des Herrn zu unſerer Heiligung gegönnt iſt (Chryſ., Anſelm, Hier.). Um weniger irdiſche Mühſeligkeiten zu haben und die kurze Probezeit ungetheilter zu unſerem Seelenheile verwenden zu können, iſt es beſſer ehelos zu ſeyn.

31) Die Drangſale des Fleiſches ſind hier zunächſt die Drangſale des ehelichen Lebens. Die Eh' iſt ein Weh, ſagt das Sprichwort.

32) Ich will aber zugeben, daß ihr das Weh der Ehe erwählet (Anſelm.). Andere geben: ich aber möchte euch (damit) verſchonen. Ich möchte euch vor ſolchen Trübſalen bewahrt wiſſen.

33) bis zur Ankunft des Herrn (Matth. 24, 42) im Tode.

freuen, als freuten ſie ſich nicht, und die, welche kaufen, als beſäßen ſie nicht,
31. und die, welche dieſe Welt brauchen, als brauchten ſie ſelbe nicht: denn die Geſtalt dieſer Welt vergeht. [34])
32. Ich wünſchte nämlich, daß ihr ohne Sorge wäret. [35]) Wer kein Weib hat, ſorgt nur für das, was des Herrn iſt, [36]) wie er Gott [37]) gefallen möge.
33. Wer aber ein Weib hat, ſorgt für das, was der Welt iſt, [38]) wie er dem Weibe gefallen möge, und er iſt getheilt. [39])
34. Und ein unverheirathetes Weib und eine Jungfrau iſt auf das bedacht, was des Herrn iſt, damit ſie an Leib und Geiſt heilig ſey; [40]) die Verheirathete aber iſt auf das bedacht, was der Welt iſt, wie ſie dem Manne gefallen möge.
35. Dieſes ſage ich jedoch zu eurem Beſten, nicht daß ich euch einen Strick anlege, ſondern um zu dem (zu ermahnen), was wohlanſtändig iſt und geſchickt macht, ohne Hinderniß dem Herrn anzuhangen. [41])
36. Wenn aber Jemand meint, daß es ihm zur Unehre wäre, wenn ſeine Jungfrau über die Jahre käme, und es ſo geſchehen muß: [42]) ſo thue er, was er will; er ſündigt nicht, wenn ſie heirathet.
37. Wer aber feſten Entſchluß gefaßt in ſeinem Herzen, und nicht genöthigt iſt, [43]) ſondern Freiheit hat, nach ſeinem Willen zu handeln, [44]) und er hat es in ſeinem Herzen beſchloſſen, ſeine Jungfrau zu bewahren: der thut wohl.
38. Alſo, wer ſeine Jungfrau ver-

34) Sinn der Verſe 29—31: Ich lege euch die Enthaltſamkeit nicht auf, aber das kann ich euch nicht vorenthalten, daß ihr um der nahen Ankunft des Herrn willen für nichts Irdiſches zu große Anhänglichkeit haben dürfet. Die Verheiratheten ſollen daher ihr Herz bei Gott und nicht bei der ehelichen Luſt haben, und ſich dem Willen Gottes unterwerfen, wenn der Tod oder Umſtände das eheliche Beiſammenleben aufheben. Die durch Unglück in Trauer verſetzt wurden, ſollen ſich nicht zu ſehr der Trauer, und die durch Glück zur Freude geſtimmt wurden, ſich nicht zu ſehr der Freude überlaſſen. Die, welche etwas erworben haben, ſollen ihr Herz nicht daran hängen, und die was immer in dieſer Welt zum Gebrauche haben, ſollen über den Gebrauch Gott nicht vergeſſen; denn alles Irdiſche iſt der Anhänglichkeit nicht werth, da die irdiſche Form dieſer Welt vergeht (Röm. 8, 10 ff.). Vergl. Pred. 3. Note 5.

35) Ich rathe euch darum zum eheloſen Leben, weil ich wünſchte, daß ihr ſorgenfrei, nur des Ewigen bedacht, leben möget.

36) für ſeine und Anderer Heiligung.

37) Im Griech.: dem Herrn.

38) hat für das Zeitliche, den Unterhalt ſeiner Familie ꝛc., Sorge zu tragen.

39) zerſtreut durch viele Sorgen, ſo daß er dem Dienſte des Herrn nicht allein obliegen kann, ſondern die größere Sorgfalt ſich und ſeiner Familie zuwenden muß (Ambroſius). Das Griechiſche hat: . . . gefallen möge. Er iſt getheilt.

40) keuſch am Leibe, rein im Geiſte.

41) Dieß ſage ich nicht, um euch einen Zwang anzuthun, ſondern um euch auf das Beſſere, auf das aufmerkſam zu machen, mittelſt deſſen ihr ganz und ungehindert des Herrn ſeyn könnet.

42) und es die Umſtände erfordern, daß die Tochter heirathe.

43) durch den Entſchluß der Jungfrau oder andere Umſtände (Gefahr der Verführung, Leibs- und Gemüthsbeſchaffenheit der Tochter), ſie zu verheirathen.

44) weil die Jungfrau in die Eheloſigkeit einwilliget, und ſonſt kein Umſtand obwaltet, der die Verehelichung wünſchenswerth macht.

heirathet, thut wohl; wer ſie aber nicht verheirathet, thut beſſer.

39. Das Weib iſt an das Geſetz gebunden,[45]) ſo lange ihr Mann lebt; entſchläft aber ihr Mann, ſo iſt ſie frei; ſie heirathe, wen ſie will, doch (geſchehe es) im Herrn.[46]) Röm. 7, 2.

40. Seliger aber iſt ſie, wenn ſie ſo bleibt, nach meinem Rathe:[47]) ich meine aber, daß auch ich den Geiſt Gottes habe.[48])

Das 8. Kapitel.

Was die Götzenopferſpeiſen betrifft, ſo wiſſen wir wohl, daß ſie an und für ſich gleichgültig ſind; aber es ſoll hiebei nicht nur die Erkenntniß, ſondern auch die Liebe unſere Handlungsweiſe beſtimmen. Wenn wir nämlich wiſſen, daß ſolche Speiſen zu eſſen erlaubt ſey, weil die Götzen nichts ſind und nur Ein Gott und Herr iſt, ſo haben doch nicht Alle dieſe Erkenntniß, und wenn ſie, durch unſer Beiſpiel ermuntert, wider ihre Ueberzeugung eſſen, ſo ſündigen ſie. Da es an ſich für unſer Heil nichts entſcheidet, ob wir eſſen oder nicht eſſen, ſollen wir uns unſerer Freiheit nicht zum Falle unſers Bruders bedienen, der, wenn er uns eſſen ſähe, ebenfalls, und zwar gegen ſeine Ueberzeugung, eſſen könnte, ſo daß wir ſeines Unterganges Veranlaſſung wären, womit wir nicht nur gegen ihn, ſondern gegen Chriſtum ſelbſt ſündigten, der ihn erlöst hat. Darum eſſe ich nicht von ſolchen Speiſen, wenn ich meinen Bruder ärgern könnte.

1. Was aber die Götzenopfer betrifft,[1]) ſo wiſſen wir,[2]) — denn wir Alle haben Kenntniß (hierin), aber die Kenntniß bläht auf, die Liebe hingegen erbaut:[3])

2. wenn aber Jemand etwas zu

---

45) an das Ehegeſetz, das chriſtliche (ob. V. 3—5: 10. 11).

46) doch heirathe ſie einen Chriſten. Vergl. Röm. 6, 23. Gal. 3, 27. (Ambroſ., Theodor., Anſelm.) Der Apoſtel kann nur einen rechtgläubigen Chriſten verſtehen; denn Irrgläubige, die im Irrthume verharren, befahl er auf das ſtrengſte zu meiden (Tit. 3, 10. 11); er konnte alſo um ſo weniger erlauben, Ehen damit einzugehen. Deßhalb hat die katholiſche Kirche nie derlei Ehen gebilligt, und ſie nur im Nothfalle geduldet, nämlich in Ländern, wo Rechtgläubige und Irrgläubige gemiſcht untereinander leben, und Ehen unter ihnen, äußerer Verhältniſſe wegen, kaum zu vermeiden ſind. Der katholiſche Chriſt hat ſich in dieſem Falle an ſeine geiſtliche Obrigkeit zu halten, die nach den beſtehenden Geſetzen ihre eigenen Vorſchriften hierüber gegeben hat. Sieh das Breve Sr. Heil. Gregor XVI. und die Instructio ad Archiepiscopos et Episcopos Bavariae (Athanaſia Jahrg. 1835).

47) Oben 25.

48) d. i. mein Rath kommt nicht aus bloß menſchlicher Anſicht, ſondern vom Geiſte Gottes, der mich, wie die übrigen Apoſtel, erleuchtet.

1) Die Götzenopfer ſind Speiſen, welche die Götzenprieſter theils zu Ehren der Götzen verbrannten, theils mit den Opfernden oder andern Geladenen im Tempel verzehrten, theils, das nämlich, was ſie zu ihrem Antheile erhielten, auf dem Markte verkauften. Da ſolche Speiſen von den Juden auf's Höchſte verabſcheut wurden, und diejenigen Juden, die ſich zum Chriſtenthume bekehrten, ihren Abſcheu davor mit herüber nahmen, während ſich die Heidenchriſten darüber hinwegſetzten: ſo mußte die Frage entſtehen, wie ſich Chriſten, ohne ihr Gewiſſen zu verletzen, hierin verhalten ſollten, und die Corinther hatten ſich deßhalb wahrſcheinlich bei dem Apoſtel angefragt. Die frühere Entſcheidung des Apoſtelconzils (Apoſtelg. 15, 20) ſcheint, da ſie zunächſt nur für die Heidenchriſten von Antiochia und der Umgegend beſtimmt war (Apoſtelg. 15, 23), nicht

wiſſen ſich dünkt, der erkennt noch nicht, auf welche Weiſe er wiſſen ſoll: [4])

3. wenn hingegen Jemand Gott liebt, der iſt erkannt von ihm: — [5])

4. was alſo die Speiſen betrifft, welche den Götzen geopfert werden, ſo wiſſen wir, daß der Götze in der Welt nichts iſt, [6]) und daß kein anderer Gott iſt, als der Eine.

5. Denn es gibt wohl Einige, die man Götter nennt, ſey es im Himmel oder auf Erden (wie es denn viele Götter und viele Herren gibt): [7])

6. aber wir haben doch nur Einen Gott, den Vater, von dem Alles iſt, und für den wir ſind, und Einen Herrn, Jeſum Chriſtum, durch welchen Alles iſt, und wir durch ihn. [8])

7. Allein nicht Alle haben dieſe Erkenntniß; ſondern Einige, mit ihren noch nicht abgelegten Begriffen von den Götzen, eſſen es als Götzenopfer, [9]) und ihr Gewiſſen, weil es ſchwach iſt, wird befleckt. [10])

8. Speiſe aber gibt uns keinen Werth bei Gott; denn wir gewinnen nichts, wenn wir eſſen, und verlieren nichts, wenn wir nicht eſſen. Röm. 14, 17.

9. Sehet aber zu, daß dieſe eure Freiheit etwa den Schwachen nicht zum Anſtoß werde. Röm. 14, 20.

---

zur Kenntniß der Corinther gekommen zu ſeyn. Deßhalb gibt der Apoſtel die nöthige Aufklärung und zwar im Sinne des Conzils, welches dieſe Speiſen auch nicht an und für ſich als unerlaubt erklärt hatte, ſondern nur um die Judenchriſten zu ſchonen (Apoſtelg. 15, 21. Note 19). Unten (10, 14 ff). gibt Paulus der apoſtoliſchen Entſcheidung nur inſoferne eine weitere Entwickelung, als er die Theilnahme an den Götzenopfermahlzeiten in den Tempeln an und für ſich eines Chriſten, der am Tiſche des Herrn ſitzt, für unwürdig erklärt.

2) Sieh den Nachſatz V. 4: ſo wiſſen wir, daß der Götze ꝛc.

3) Die Kenntniß ohne Liebe macht ſtolz, die Liebe wirkt Gutes. Ich weiß, daß ihr dieſe Kenntniß habet, aber die bloße Kenntniß wird euch zum Stolze verleiten, ſo daß ihr euern ſchwächern Bruder verachtet; wenn ihr aber aus Liebe zu ihm jenen Speiſen entſaget, werdet ihr ihn vor dem Falle bewahren, und ſo Gutes wirken.

4) Wer daher eine hohe Meinung von ſeinem Wiſſen hat, aber die Liebe nicht damit verbindet, ein Solcher weiß von ſeiner Einſicht keinen richtigen Gebrauch zu machen.

5) Der trägt in der Liebe den Beweis, daß ihn Gott kennt (Matth. 7, 23) und die wahre Erkenntniß ihm mitgetheilt hat; denn er kann nicht lieben ohne Gottes Gnade; die Gnade bewegt aber nicht bloß den Willen, ſondern erleuchtet auch den Verſtand; ſie iſt Liebe und Erkenntniß zugleich. Wer alſo die wahre Liebe hat, weiß auch vermöge der Gnade, die Liebe und Erkenntniß ſchafft, wie er ſeine Erkenntniß zur Ehre Gottes und zum Heile der Brüder verwenden ſoll.

6) d. i. kein Gott; wie das Folgende zeigt.

7) denn die Heiden nennen zwar Einige Himmels-, Andere Erdengötter, und ſo gibt es nach ihrer Meinung viele Götter und viele Lenker der menſchlichen Angelegenheiten; aber ꝛc.

8) Alſo ſind ſolche Speiſen an und für ſich ganz gleichgültig; die Götzen, die nichts ſind, konnten ſie nicht verunreinigen. »Für den wir ſind«, d. i. dem wir uns als ſeine Geſchöpfe gehorſam unterwerfen, und dadurch verehren und verherrlichen müſſen. Warum der Sohn der Durchgangspunkt alles Erſchaffenen iſt, und der heilige Geiſt neben den zwei andern göttlichen Perſonen nicht erwähnt wird, darüber ſ. Joan. 1, 1.

9) durch euer Beiſpiel ermuthigt.

10) ihr, wiewohl irriges, Gewiſſen wird befleckt, weil ſie wider ihre Ueberzeugung handeln. Vergl. zu V. 7—13 Röm. K. 14, wo von der Schonung der Schwachen und der Pflicht, nach ſeiner Ueberzeugung zu handeln, ausführlicher geſprochen wird.

10. Denn wenn Jemand Einen, der die Erkenntniß hat,[11]) im Götzentempel ſpeiſen ſieht, wird nicht ſein Gewiſſen, weil es ſchwach iſt, aufgemuntert werden, Götzenopfer zu eſſen?[12])

11. Und es geht durch deine Erkenntniß der ſchwache Bruder verloren, um deſſen willen Chriſtus geſtorben iſt. Röm. 14, 15.

12. Indem ihr euch ſo an den Brüdern verſündiget, und ihr ſchwaches Gewiſſen verletzet, verſündiget ihr euch an Chriſto.[13]) Röm. 14, 21.

13. Darum wenn eine Speiſe meinen Bruder ärgert, will ich kein Fleiſch eſſen in Ewigkeit, damit ich meinen Bruder nicht ärgere.

Das 9. Kapitel.

Eben deßhalb, um allen Anſtoß zu vermeiden, bediene ich mich auch in andern Dingen meiner Freiheit nicht. Obwohl Apoſtel, wie Andere, und darum berechtigt wie ſie, von den Gläubigen meinen Unterhalt zu empfangen, was nicht bloß die menſchliche Gewohnheit mit ſich bringt, ſondern ſelbſt vom göttlichen Geſetze angeordnet iſt: ſo bediene ich mich doch dieſes Rechtes nicht; denn ich möchte Ruhm und Lohn von Gott haben, nicht weil ich das Evangelium predige (dieß iſt meine ſtrenge Pflicht), ſondern weil ich es ganz uneigennützig, ohne zeitlichen Lohn, verkünde. In Allem nämlich iſt meine Abſicht, Allen zu Gefallen zu leben, damit ich, den Schwachheiten Aller nachgebend, Alle für das Evangelium gewinne, und ſelbſt der Früchte deſſelben theilhaftig werde. Dieß iſt wohl mit Entbehrung und Abtödtung des Körpers verbunden; aber wie nur der im Wettſpiele gewinnt, der ſich bemüht, ſo glaube auch ich nur durch ſtrenge Abtödtung das Ziel erreichen zu können, und vor der Verwerfung mich zu ſichern.

1. Bin ich nicht frei?[1]) Bin ich nicht ein Apoſtel? Hab' ich nicht Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, geſehen?[2]) Seyd nicht ihr mein Werk im Herrn?[3])

2. Bin ich auch Andern kein Apoſtel, ſo bin ich es doch euch: denn das Siegel meines Apoſtelamtes ſeyd ihr im Herrn.[4])

3. Dieß[5]) iſt meine Vertheidigung gegen die, welche mich zu Rede ſtellen.

4. Haben wir nicht die Vollmacht, Eſſen und Trinken uns reichen zu laſſen? Luc. 10, 8.

5. Haben wir nicht die Vollmacht, ein Weib, eine Schweſter, mit umherzuführen, wie auch die übrigen Apoſtel, und die Brüder des Herrn und Cephas?[6])

---

11) S. Note 2. Im Griech.: Jemand dich.

12) wider die eigene Ueberzeugung.

13) indem ihr ihm ſein erkauftes Eigenthum raubet.

1) Iſt mir nicht auch das erlaubt, was andern Lehrern erlaubt iſt?

2) S. Apoſtelg. 9, 3—6. Die Gegner warfen dem Paulus vor, er ſey kein wahrer Apoſtel, weil er von Jeſu nicht unmittelbar, wie die übrigen, berufen worden ſey (Luc. 6, 13), ja weil er Jeſum nicht einmal geſehen habe. Vergl. unt. 15, 8. 2. Cor. 12, 1—4.

3) Habe ich nicht eure Gemeinde gegründet? (Apoſtelg. 18, 11. 18).

4) denn der augenſcheinliche Beweis, daß ich Apoſtel bin, iſt das, was ich unter euch gewirkt habe.

5) Dieſe Berufung auf meine Wirkſamkeit unter euch (Anſelm.).

6) die Worte »ein Weib, eine Schweſter« bedeuten nicht: ein Eheweib, ſondern wie der Ausdruck »Männer, Brüder« (Apoſtelg. 15, 7) nicht Ehemänner, ſondern Glaubensgenoſſen, Chriſten bedeutet, ſo iſt auch unter Weib, Schweſter kein Eheweib,

6. Oder haben ich und Barnabas allein nicht die Vollmacht, dieſes zu thun?[7])

7. Wer dient je auf eigene Koſten im Kriege? Wer pflanzt einen Weinberg, und genießt nicht von ſeiner Frucht? Wer weidet eine Heerde, und nährt ſich nicht von der Milch der Heerde?[8])

8. Rede ich dieß (nur) nach Menſchenweiſe?[9]) Oder ſagt dieß nicht auch das Geſetz?

9. Denn es ſteht geſchrieben im Geſetze Moſis: Du ſollſt dem Ochſen, der driſcht, das Maul nicht verkörben.[10]) Sorget Gott für die Ochſen?

10. Oder ſagt er das vielmehr unſertwegen?[11]) Ja unſertwegen ſteht es geſchrieben: denn in Hoffnung ſoll der Pflüger pflügen, und der Dreſcher arbeiten, in der Hoffnung, Früchte zu genießen.

11. Wenn wir euch das Geiſtige geſäet haben, iſt es etwas Großes, wenn wir euer Leibliches[12]) ernten? Röm. 15, 27.

12. Wenn Andere an eurer Habe Theil haben, warum nicht vielmehr wir?[13]) Aber wir haben uns dieſer Habe nicht bedient, ſondern wir nehmen Alles auf uns, damit wir dem Evangelium Chriſti kein Hinderniß in den Weg legen.[14])

13. Wiſſet ihr nicht, daß die, welche im Heiligthume beſchäftiget ſind, vom Heiligthume auch eſſen, und daß die, welche dem Altare dienen, vom Altare ihren Theil empfangen?[15])

14. Alſo hat auch der Herr verordnet, daß die, welche das Evangelium predigen, vom Evangelium leben ſollen.

15. Ich aber habe von dem Allen keinen Gebrauch gemacht.[16]) Doch ſchreibe ich euch dieſes nicht, damit mir

---

ſondern eine Chriſtin zu verſtehen. Die Apoſtel folgten hierin dem Beiſpiele des Herrn, der fromme Frauen in ſeiner Geſellſchaft hatte, und ſich von ihnen bedienen ließ (Luc. 8, 3). Sinn: Ich könnte auch, wie die übrigen Apoſtel, die Verwandten des Herrn (Matth. 13, 55) und wie Petrus (ob. 1, 12), eine Chriſtin zu meiner Pflege auf meinen Reiſen herumführen, und mit mir ernähren laſſen.

7) Sind wir allein verpflichtet, von unſerer Handarbeit uns zu nähren? Im Griech.: ... Vollmacht, nicht zu arbeiten (mit unſern Händen)? d. i. vom Evangelium zu leben, ohne mit Handarbeit uns zu nähren?

8) Treffend gebraucht der Apoſtel dieſe Gleichniſſe; denn der apoſtoliſche Arbeiter iſt ein Streiter für Wahrheit und Recht, ein Pflanzer der Reben des Herrn (Joan. 15), ein Hirt der Heerde des Herrn (Joan. 10).

9) Sage ich dieß nur mit Rückſicht auf den Gebrauch, der unter Menſchen eingeführt iſt?

10) In Paläſtina driſcht man mittelſt der Ochſen, indem man ſie über das Getreide führt, die Körner auszutreten. S. 5. Moſ. 25, 4.

11) Hat Gott dieß der Ochſen wegen aufzeichnen laſſen, oder vielmehr unſertwegen, um damit im höhern Sinne anzudeuten, daß der evangeliſche Arbeiter ſeines Lohnes werth ſey?

12) Irdiſches.

13) ich, euer Apoſtel.

14) damit Niemand den Vorwand gebrauchen könne, darum nicht zum Chriſtenthume ſich zu bekehren, weil er zu meinem Unterhalte beitragen müſſe.

15) Die jüdiſchen Leviten und Prieſter erhielten ihren Antheil von den zum Tempel dargebrachten Gaben und Opfern (3. Moſ. 27, 30. 4. Moſ. 18, 20 ff. 5. Moſ. 14, 22 ff.).

16) S. Apoſtelg. 18, 3.

alſo geſchehe:[17]) denn lieber wollte ich ſterben, als daß mir Jemand meinen Ruhm vernichtete.[18])

16. Denn daß ich das Evangelium predige, gereicht mir nicht zum Ruhme,[19]) weil es mir als Pflicht obliegt; denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.[20])

17. Denn thu' ich dieß gerne, ſo habe ich Belohnung: thu' ich es aber ungerne, ſo iſt mir das Amt (dennoch) anvertraut.[21])

18. Welches iſt alſo meine Belohnung?[22]) Dieß, daß ich,[23]) da ich das Evangelium predige, daſſelbe unentgeldlich verkündige, ſo daß ich von meiner Vollmacht, die mir in der Verkündung des Evangeliums zukommt, keinen Gebrauch mache.

19. Denn obwohl ich von Jedermann unabhängig war, hab' ich mich doch zu Jedermanns Knecht gemacht, um deſto Mehrere zu gewinnen.[24])

20. Für die Juden bin ich gleichſam ein Jude geworden,[25]) damit ich die Juden gewänne.

21. Für die, welche unter dem Geſetze ſtehen, als wäre ich unter dem Geſetze, (obwohl ich nicht unter dem Geſetze bin),[26]) damit ich die, ſo unter dem Geſetze ſind, gewänne: für die, welche ohne Geſetz ſind,[27]) als wäre ich ohne Geſetz, (obwohl ich nicht ohne Gottes Geſetz, ſondern unter dem Geſetze Chriſti bin),[28]) damit ich die, ſo ohne Geſetz ſind, gewänne.

22. Für die Schwachen bin ich ſchwach geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich Alles geworden, um Alle ſelig zu machen.[29])

23. Alles aber thue ich um des Evangeliums willen, damit ich deſſelben theilhaftig werde.[30])

24. Wiſſet ihr nicht, daß die, ſo in der Rennbahn laufen, zwar Alle lau-

---

17) nicht, als wollte ich euch damit zu verſtehen geben, daß ihr mich für meine Dienſte belohnen ſollet.

18) daß Jemand durch freiwillige Beiträge mir den Ruhm in Gott raube, euch umſonſt, ohne Vergütung, gepredigt zu haben.

19) gibt mir kein Recht, mich eines beſondern Verdienſtes vor Gott zu rühmen.

20) Erkenne hieraus die ſtrenge Pflicht aller Hirten, das Wort Gottes zu verkünden!

21) Denn predige ich das Evangelium ganz uneigennützig, ohne irdiſche Belohnung anzunehmen, ſo wird mir dafür beſonderer Ruhm und beſondere Belohnung von Gott; thu' ich es aber, durch irdiſche Belohnung gezwungen, gleichſam ungerne, ſo muß ich daſſelbe thun, weil es meines Amtes iſt, erhalte aber keinen beſondern Lohn dafür.

22) Warum rühme ich mich alſo, beſonderer Belohnung würdig zu ſeyn?

23) Darum weil ich ꝛc.

24) Denn überhaupt habe ich es mir zum Grundſatze gemacht, Jedermann zu Gefallen zu leben, ſo weit es ſich mit meinem Gewiſſen verträgt, um deſto Mehrere für's Chriſtenthum zu gewinnen.

25) Den Juden zu Gefallen lebte ich nach jüdiſcher Sitte. S. Apoſtelg. 16, 3.

26) S. Röm. 3, 21. Dieſe Worte ſind nicht in allen griechiſchen Ausgaben.

27) ohne moſaiſches Ceremonialgeſetz, für die Heiden.

28) S. Röm. 3, 27 ff.

29) Im Griech.: Damit ich wenigſtens Einige ſelig machen möchte. Sinn: Ich habe mich, ſo weit es ſich mit meinem Gewiſſen vertrug, ganz den Wünſchen, Neigungen, Bedürfniſſen derer anbequemt, denen ich predigen ſollte, um wenigſtens Einige (oder Alle) für Chriſtus zu gewinnen.

30) damit ich ſammt den Gnaden, die es hienieden ertheilt, auch jener Güter, die es für die Ewigkeit verheißt, theilhaftig werde. S. V. 27.

fen, aber nur Einer den Preis erlangt? Laufet ſo, daß ihr ihn erlanget![31])

25. Und Jeder, welcher ſich im Wettkampfe übt, enthält ſich von Allem,[32]) und dieſe (thun's), um eine vergängliche Krone zu empfangen, wir aber, um eine unvergängliche (zu gewinnen).[33])

26. Ich laufe nun ebenſo, nicht als auf etwas Ungewiſſes:[34]) ich kämpfe ebenſo, nicht um Luftſtreiche zu thun:[35])

27. ſondern ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienſtbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern geprediget habe, ſelbſt verworfen werde.[36])

Das 10. Kapitel.

Wegen der empfangenen geiſtigen Gnaden dürft ihr euch nicht ſicher vor der Verwerfung halten; denn ſehet nur auf die Iſraeliten. Sie waren Alle in Chriſto geiſtiger Weiſe getauft und genährt; aber faſt Alle gingen in der Wüſte zu Grunde. Darum ſollet ihr nicht nach dem Böſen gelüſten, nicht Götzendienſt und Hurerei treiben, nicht den Herrn verſuchen, und murren wie ſie. Gott ließ ihre Sünde zu, damit wir uns ein Beiſpiel nehmen, uns nicht für ſicher halten, ſondern in der Verſuchung auf Gott vertrauen. Beſonders warn' ich euch vor der Theilnahme an den Götzenopfermahlzeiten; denn dieſe iſt eine Art Vereinigung mit den Götzen ſelbſt, gleichwie der Chriſt durch

---

31) Auf dem Iſthmus (der Erdzunge) zu Corinth wurden Wettläufe angeſtellt. In einer Rennbahn liefen von dem einen Ende nach dem andern immer je vier miteinander zugleich, und der zuerſt Angelangte mußte das Ziel ergreifen. Die Sieger mußten dann es wieder unter ſich aufnehmen, und nur derjenige, welcher Allen das Ziel ablief, war der Sieger, der den Preis erhielt. Paulus deutet damit auf die evangeliſche Wahrheit, daß Viele berufen, Wenige auserwählt ſind.

32) was ihn ſchwächen könnte.

33) Die griechiſchen Wettkämpfer bereiteten ſich lange auf den Kampf vor, den ſie vor dem Volke in den öffentlichen Spielen ausführen wollten. Sie beobachteten die ſtrengſte Diät, enthielten ſich vom Weine und allen ſinnlichen Vergnügungen, und übten ſich lange darauf ein. Das Chriſtenleben iſt auch ein ſolcher Kampf. Der gefährlichſte Feind, den wir zu überwinden haben, iſt unſer eigenes Fleiſch. Wir müſſen dieſes dem Geiſte, und den Geiſt Gott unterwerfen (Aug.). Wenn jene Kämpfer ſich ſo vielerlei verſagten, eines nichtigen Vortheiles willen, was ſollten wir nicht thun, um ewig glückſelig zu werden?

34) Ich hoffe zuverſichtlich, mein Ziel, die ewige Seligkeit, zu erreichen. Man läuft nicht auf's Ungewiſſe, wenn man nach der Vorſchrift des Evangeliums lebt, nur das ewige Leben im Auge hat, und alle ſeine Werke dahin richtet.

35) ſondern ich treffe mit gewaltiger Fauſt meinen Leib. Das Bild iſt wieder von jenen Kämpfern hergenommen, die mit den von Riemen umwundenen und durch Blei oder Eiſen ſchwer gemachten Händen gewaltig auf den Gegner losſchlugen: wich dieſer gut aus, ſo ging der Streich in die Luft.

36) Ich züchtige meinen Leib, d. i. durch Entbehrung und körperliche, ſo wie geiſtige Abtödtung. Ich laſſe mich nicht nähren und pflegen von den Gläubigen, ſondern lebe lieber arm, um meinen Körper eher in der Zucht halten und mich vor dem Untergange bewahren zu können. Bemerke: Wenn Paulus ohngeachtet der außerordentlichen Gnaden, die er empfangen hatte, für nothwendig hielt, ſeinen Leib zu züchtigen, um nicht verworfen zu werden, wer darf ſich Hoffnung machen, er könne bloß auf den Glauben hin, ohne die Werke, oder bei einem weichen und üppigen Weltleben ſelig werden? S. Kirchenrath von Trient (Sitzung 6. K. 11).

das Abendmahl Chriſto, der Iſraelit durch ſeine Opfermahlzeiten, ſeinem Tempeldienſte angehörig wird. Ich ſage damit nicht, daß der Götze etwas ſey; aber da ſich der Satan des Götzendienſtes bedient und ihn beſeelt, ſetzet ihr euch durch derlei Mahlzeiten mit ihm in Verbindung. Außer den Tempeln darf der Chriſt Götzenopferfleiſch eſſen, nur nicht im Falle ein Anderer dadurch geärgert würde; denn wie könnten wir mit der Speiſe, für die wir Gott danken, Andere ärgern. Laſſet uns daher Alles nur ſo thun, daß dadurch Gott verherrlicht werde, was geſchieht, wenn wir Niemanden Anſtoß geben, ſondern Jedem zu Gefallen leben.

1. Denn ich will euch nicht vorenthalten, Brüder, daß unſere Väter Alle unter der Wolke waren, und Alle durch das Meer gingen, [1])

2. und Alle durch Moſes in der Wolke und in dem Meere getauft wurden, [2])

3. und Alle dieſelbe geiſtige Speiſe aßen, [3])

4. und Alle denſelben geiſtigen Trank tranken (ſie tranken nämlich aus dem geiſtigen Felſen, der ihnen folgte, [4]) und der Felſen war Chriſtus); [5])

5. aber an den Mehreren von ihnen

---

1) daß unſere Väter, die Iſraeliten, bei dem Auszuge aus Aegypten unter dem Schutze einer Wolke waren, die vor ihnen herzog (ſieh 2. Moſ. 13, 21 ff.: 14, 24), und trocknen Fußes durch's rothe Meer gingen (2. Moſ. 14, 21—27).

2) daß Alle durch ihren Anführer Moſes auf geiſtige (vorbildliche) Weiſe in der Wolke und in dem Meere die Taufe Chriſti empfingen. Es muß hier eine geiſtige Taufe verſtanden werden, wie V. 3. 4 geiſtige Speiſe und geiſtiger Trank. Das Geiſtige beſteht darin, daß dieſe Gegenſtände nebſt dem, was ſie an und für ſich waren, noch eine Beziehung auf Chriſtum hatten, und ſchon vor Chriſto im Sinnbilde, alſo im Vorbilde, körperlich das darſtellten, was Chriſtus im Geiſte und in der Wahrheit war und gab. Die Wolke, welche bei Tage durch ihren Schatten die Hitze mäßigte und bei der Nacht den Weg erleuchtete, war ein Vorbild der Taufgnade, welche die Hitze der Begierlichkeit dämpft und den Geiſt des Menſchen durchleuchtet; das Meer war ein Vorbild des Taufwaſſers, aus welchem der Chriſt ebenſo unverſehrt hervorgeht, wie die Iſraeliten einſt trockenen Fußes durch's rothe Meer. Das Manna war das Vorbild des allerheiligſten Altarsſakramentes, und das Waſſer in der Wüſte der Gnadenſtrom Chriſti, wie Jeſus Beide ſelber deutete (Joan. 6, 31 ff.: 4, 10. 14). Dieſe geiſtige Beziehung der genannten Gegenſtände iſt eben ſo wenig willkührlich oder ein bloßes Spiel des Witzes, als dieſe und alle andern Gegenſtände des iſraelitiſchen Staats- und Kirchenlebens auch in keiner bloß zufälligen, ſondern nothwendigen Verbindung mit Chriſto und ſeinen Gnaden ſtehen. Dieſe nothwendige Verbindung liegt in der Natur der Sache. Da nämlich kein anderer Name unter dem Himmel gegeben iſt, in dem die Menſchen ſelig werden können, als Jeſus Chriſtus (Apoſtelg. 4, 12), keine andere Heilsanſtalt, als das Chriſtenthum; ſo mußten alle Führungen, Anſtalten, die Gott zum Heile der Iſraeliten eintreten ließ, chriſtliche Bedeutung haben; ſie mußten, wenn auch wie immer körperlich und in die Sinne fallend, weil das ſinnliche Volk für die geiſtige Wahrheit noch nicht reif war (ſ. Einl. zu d. Evang.), den chriſtlichen Geiſt und Kern in ſich tragen. — Eine kleine Verſchiedenheit hat der griechiſche Text, wo es heißt: und Alle auf Moſes in der Wolke ꝛc., die aber keine weſentliche Sinnesänderung gibt; denn auf Moſes getauft, heißt im Grunde auf Chriſtum getauft nach dem moſaiſchen Geſetze; und durch Moſes getauft, heißt daſſelbe.

3) das Manna (2. Moſ. 16, 15. Note 21).

4) Paulus verſteht das Waſſer, welches dem Felſen entquoll, worauf Moſes mit dem Stabe ſchlug (2. Moſ. 17, 6). Der Felſen heißt ihnen folgend, inſoferne die

hatte Gott kein Wohlgefallen; denn ſie fielen dahin in der Wüſte.[6]) 4. Moſ. 26, 64. 65.

6. Dieß iſt uns zum Vorbilde[7]) geſchehen, daß wir uns des Böſen nicht gelüſten laſſen,[8]) gleichwie auch jene ſich gelüſten ließen. 4. Moſ. 11, 33. 34.

7. Werdet auch nicht Götzendiener,[9]) gleichwie Einige von ihnen, wie geſchrieben ſteht: Das Volk ſetzte ſich zu eſſen und zu trinken, und ſie ſtanden auf, zu tanzen. 2. Moſ. 32, 6.

8. Laſſet uns nicht Hurerei treiben, wie Einige von ihnen Hurerei trieben, und an Einem Tage dreiundzwanzig Tauſend umkamen.[10])

9. Laſſet uns Chriſtum nicht verſuchen, gleichwie Einige von ihnen, (ihn) verſuchten, und durch die Schlange umkamen.[11])

10. Murret nicht, wie Einige von ihnen murrten, und durch den Würgengel umkamen.[12])

11. Alles dieſes aber widerfuhr ihnen als Vorbild:[13]) es iſt nämlich zur Warnung geſchrieben für uns, die wir in den letzten Zeiten leben.[14])

12. Wer demnach meint, er ſtehe, der ſehe zu, daß er nicht falle.

13. Laſſet euch von keiner Verſuchung ergreifen, außer von einer menſchlichen.[15]) Gott aber iſt getreu;[16]) er

---

raeliten nie Waſſermangel litten (4. Moſ. 20, 11. Pſ. 104, 41), und überhaupt durch Gottes Güte mit allem Nothwendigen verſehen waren.

5) dieſes nie verſiegende Waſſer war Vorbild des ewigen Gnadenſtromes Chriſti (Joan. 7, 38).

6) Von 600,000 Iſraeliten kamen nur Joſue und Caleb in das gelobte Land. Hütet euch alſo, o Corinther, pochet nicht auf Taufe, Abendmahl, Opfer und die übrigen Gnaden; ohngeachtet der Theilnahme daran könnet ihr noch zu Grunde gehen.

7) zum warnenden Beiſpiele.

8) nach unerlaubten Dingen nicht verlangen, oder die Luſt darnach ſogleich unterdrücken.

9) durch Theilnahme an den Götzenopfermahlzeiten. S. unt. V. 14.

10) Bei Moſes (4. B. 25, 9) ſtehen 24,000. Paulus ſpricht nur von denen, die gähen Todes ſtarben, nicht auch von jenen, die durch die Prieſter getödtet wurden.

11) Die Iſraeliten waren wegen der mühſeligen Reiſe ungeduldig, und verſuchten Jehova, indem ſie durch Murren wider Moſes ſeine Allmacht und Güte auf die Probe ſtellten, ob er ihnen helfen könne oder wolle (4. Moſ. 21, 4—6). Es heißt von den Iſraeliten, daß ſie Chriſtum verſucht haben, weil der ſich im A. Bunde offenbarende Gott Jehova derſelbe Sohn Gottes war, der in Jeſu Chriſto erſchienen iſt (ſ. Ezech. 1. Note 8. 14. 45).

12) Einige beziehen dieß auf das Murren bei der Rückkehr der Kundſchafter (4. Moſ. 14, 1 ff.); Andere auf jenes nach der Beſtrafung Cores, Dathans und Abirons (4. Moſ. 16, 41). Würgengel heißt jede Verderben bringende Sache.

13) S. Note 7.

14) Die Zeit des neuen Bundes heißt die letzte Zeit, weil darin alles Frühere zur geiſtlichen Erfüllung und Vollendung kommt (Matth. 5, 17) bis der entſcheidende Tag des Herrn als das wirkliche Ende eintritt (2. Theſſalon. 2, 2 ff. 2. Petr. 3, 10).

15) Wenn irgend eine Verſuchung zum Böſen in euch aufkommt, ſo laſſet euch nicht von ihr feſthalten, ſo daß die Verſuchung menſchlich bleibe. Teufliſch iſt es, ſagt der heilige Anſelm, von böſer Verſuchung überwunden zu werden und aus Bosheit zu ſündigen; engliſch iſt es, gar keine Verſuchung zu haben; menſchlich iſt es, Verſuchungen zwar zu haben, aber ſie zu überwinden. Im Griech.: Keine Verſuchung hat euch ergriffen, als eine menſchliche, d. i. eure Verſuchungen ſind nur ſo beſchaffen, daß ihr ſie mit der Gnade Gottes überwinden könnet.

16) beſtändig; er wird das begonnene Werk an euch vollenden.

wird euch nicht über eure Kräfte verſuchen laſſen, ſondern bei der Verſuchung auch den Ausgang geben,[17]) daß ihr ausharren könnet.

14. Darum, meine Geliebteſten, fliehet vor dem Götzendienſte![18])

15. Zu Verſtändigen rede ich; beurtheilet ſelbſt, was ich ſage.

16. Der Kelch der Segnung, den wir ſegnen, iſt er nicht die Gemeinſchaft des Blutes Chriſti? Und das Brod, das wir brechen, iſt es nicht die Gemeinſchaft des Leibes des Herrn?[19])

17. Denn Ein Brod, Ein Leib ſind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode Theil nehmen.[20])

18. Sehet auf die Iſraeliten nach dem Fleiſche:[21]) haben nicht die, welche die Opfer eſſen, Theil an dem Altare?[22])

19. Was (ſage ich) nun? Sage ich, daß ein Götzenopfer etwas ſey? oder daß ein Götze etwas ſey?[23])

20. Aber,[24]) was die Heiden opfern,

---

17) die Gnade geben, zu ſiegen.

18) Eigentlichen Götzendienſt trieb wohl kein Chriſt; aber Manche mochten für erlaubt halten, an den Götzenopfermahlzeiten Theil zu nehmen. Dieſe wurden nicht nur mit der größten Ueppigkeit gehalten, ſondern waren auch ein öffentliches Bekenntniß, daß man es mit dem Götzendienſte halte. Darum mußten ſie den Chriſten ſchlechthin verboten werden, wenn auch das Eſſen des Opferfleiſches an ſich gleichgültig war.

19) Im Griech.: Leibes Jeſu Chriſti. Nehmen wir durch den Kelch, den Chriſtus geſegnet hat (ſ. Matth. 26, 27. Note 33 und 31), und den wir Prieſter ebenſo ſegnen, nicht Theil an dem Blute Chriſti? Nehmen wir durch das Brod, das wir brechen und vertheilen, nicht Theil an dem Leibe des Herrn? Werden wir durch den Genuß des Leibes und Blutes des Herrn nicht Ein Leib und Ein Blut mit dem Herrn? Treten wir dadurch nicht in die innigſte Verbindung mit ihm? — Daraus konnten die Corinther ſelbſt folgern: Alſo wer an Götzenopfermahlzeiten Theil nimmt, tritt in innige Verbindung mit den Götzen, wird Götzendiener. S. V. 20.

20) Denn durch den Genuß des Einen Brodes werden wir Viele (wir Alle, ſoviel unſer nur würdig daran Theil nehmen) Ein heiliges Brod, Ein geheimnißvoller Leib, indem wir Alle dadurch dem geheimnißvollen Leibe Chriſti eingefügt und mit ihm zu Einer Perſon werden (Cornel. a Lapide). Dieſer geheimnißvollen Verbindung wegen, die zwiſchen den Gläubigen und Chriſto durch den (würdigen) Empfang ſeines Leibes und Blutes eintritt, haben die heiligen Väter dieſes allerheiligſte Sakrament Communion genannt, d. i. allgemeine Vereinigung (communis unio) aller Gläubigen in und mit Chriſto und unter ſich (Aug., Beda). Darum nannte es auch der Kirchenrath von Trient (Sitz. 13. K. 7) das Zeichen der Einheit, das Band der Liebe, das Sinnbild des Friedens und der Eintracht.

21) die nur der fleiſchlichen Abſtammung nach Iſraeliten, Kinder Iſraels, Jacobs ſind, nicht aber geiſtige Iſraeliten (Röm. 9, 7. Gal. 6, 16): ſehet auf die Juden, die bloß nach dem moſaiſchen Geſetze ohne Glauben leben.

22) Gehören nicht die, welche die jüdiſchen Opfermahlzeiten halten, Alle zu Einem Opferaltare, zu Einer Religion? — Alſo gehöret auch ihr, wenn ihr den heidniſchen Opfermahlzeiten beiwohnet, zum heidniſchen Opferaltare, ſeyd Mitopferer, Götzendiener. So die Väter.

23) Will ich mit dem Vorgetragenen ſagen, daß Götze und Götzenopferfleiſch etwas ſeyen? Nein, ſie ſind Nichts (ſ. ob. 8, 4 ff.); aber ich will ſagen, daß der, welcher an Götzenopfermahlzeiten Theil nimmt, in die Gemeinſchaft mit den Teufeln tritt, die den Götzendienſt zur Ausbreitung ihres Reiches verbreiteten und fördern (Juſtinian). Sieh das Folgende.

24) Das wohl nicht; aber ꝛc.

das opfern ſie den Teufeln,[25]) und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinſchaft habet mit den Teufeln.[26]) Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Teufel:

21. ihr könnet nicht Antheil am Tiſche des Herrn haben, und am Tiſche der Teufel.[27])

22. Oder wollen wir den Herrn reitzen? Sind wir ſtärker als er?[28]) Alles iſt mir erlaubt, aber nicht Alles frommt. Ob. 6, 12.

23. Alles iſt mir erlaubt, aber nicht Alles erbaut. Ob. 8, 1.

24. Keiner ſuche das Seinige, ſondern das des Andern.[29])

25. Alles, was auf dem Fleiſchmarkte verkauft wird, das eſſet, ohne um des Gewiſſens willen nachzufragen.[30])

26. (Denn)[31]) des Herrn iſt die Erde, und Alles, was ſie hat.[32]) Pſ. 23, 1.

27. Wenn (daher) Jemand von den Ungläubigen euch einladet,[33]) und ihr hingehen wollet; ſo eſſet Alles, was euch vorgeſetzt wird, ohne um des Gewiſſens willen nachzufragen.[34])

28. Wenn aber Jemand[35]) ſagt: Dieß iſt Götzenopferſpeiſe! ſo eſſet nicht

---

25) Nach mehreren heiligen Vätern bewohnen die Teufel die Götzenbilder, und laſſen ſich in ihnen göttliche Ehre erweiſen. Iſt dieſes auch nicht erweislich, ſo iſt doch gewiß, daß die Werke des Satans, Unzucht, Betrug und Mord, mit dem Götzendienſte verbunden ſind, und daß er, wenn auch nicht die Götzenbilder, doch den Götzendienſt beſeelt. S. Pſ. 95, 5. Note 3. Vergl. 3. Moſ. 17, 7: 5. Moſ. 32, 17. Einige überſetzen das griechiſche daimonia mit »falſche Gottheiten« oder »abgeſchiedene Menſchenſeelen«, weil einige Heiden glaubten, die Seelen jener verſtorbenen Menſchen, die zu Göttern erhoben wurden, bewohneten die Götzenbilder; allein daß der heilige Paulus das Wort nicht in dem Sinne faßte, wie es bei einigen Heiden gang und gebe war, ſondern ſo wie es von Chriſto immer und überall verſtanden wurde (Matth. 8, 28. Marc. 3, 15: 7, 26 ff.: 16, 9. Luc. 11, 20), welcher böſe Geiſter damit meinte, kann als entſchieden angenommen werden.

26) was durch Theilnahme an den Opfermahlzeiten geſchähe. S. Note 24.

27) zur chriſtlichen und zur heidniſchen Opfermahlzeit gehen, verträgt ſich nicht miteinander. Bemerke: Da unter dem Tiſche der Teufel offenbar die heidniſche Opfermahlzeit verſtanden wird; ſo muß das gegenüberſtehende »Tiſch des Herrn« als chriſtliche Opfermahlzeit gefaßt werden, und der heilige Kirchenrath von Trient (Siß. 22. K. 1) hat mit Recht dieſe Stelle zum Beweiſe gebraucht, daß das allerheiligſte Sakrament nicht bloß ein Mahl, ſondern auch ein Opfer ſey.

28) um ſeine Strafe überwinden zu können. — Bis hieher ſprach der Apoſtel von der Theilnahme an den Opfermahlzeiten als von etwas Sündhaftem, das den Herrn zum Zorne reizt: nun ſpricht er von dem bloßen Eſſen der Opferſpeiſen, ohne Theilnahme am Opfermahle. Dieſes Eſſen nennt er ein Mittelding, d. i. etwas Erlaubtes, wenn dadurch der ſchwächere Bruder nicht geärgert wird.

29) Niemand ſehe bloß auf ſeinen Vortheil, ſondern bringe auch in Anſchlag, ob er mit ſeiner Handlungsweiſe ſeinen Nächſten erbaue oder ärgere.

30) ob es Götzenopfer ſey oder nicht (ſ. ob. 8, 1): euer Gewiſſen darf ſich der Speiſe an und für ſich wegen keinen Vorwurf machen.

31) Dieſes Wörtchen iſt im Griechiſchen.

32) denn Alles iſt ja von dem Einen Gott erſchaffen worden; iſt alſo gleich gut.

33) nicht zwar zur Theilnahme an den Opfermahlzeiten; denn dieß iſt verboten. S. ob. V. 14 und die Noten.

34) S. Not. 30.

35) ſey es Heide oder Jude oder Chriſt. S. V. 32.

um deſſen willen, der es angezeigt hat, und wegen des Gewiſſens:

29. ich meine aber nicht dein Gewiſſen, ſondern das des Andern.[36]) Warum ſoll ich meine Freiheit von eines Andern Gewiſſen richten laſſen?[37])

30. Wenn ich meine Dankſagung genieße, warum ſoll ich mich läſtern laſſen über das, wofür ich Dank ſage?[38])

31. Darum möget ihr eſſen oder trinken, oder etwas Anderes thun; ſo thut Alles zur Ehre Gottes.[39]) Col. 3, 17.

32. Gebet nicht Aergerniß, weder den Juden noch den Heiden, noch der Kirche Gottes:[40])

33. gleichwie auch ich Allen in Allem zu Gefallen bin, indem ich nicht ſuche, was mir, ſondern was Vielen nützt, damit ſie ſelig werden.[41])

Das 11. Kapitel.

Was die kirchlichen Zuſammenkünfte betrifft, ſo will ich euch einſtweilen, da ihr im Allgemeinen gelehrig ſeyd, folgende Vorſchriften geben: Da jeder Mann unter der Herrſchaft Chriſti ſteht, jedes Weib unter der Herrſchaft des Mannes; ſo ſollen die Männer in der Kirche mit unbedecktem Haupte, die Weiber mit bedecktem erſcheinen, indem der Mann mit bedecktem Haupte Chriſtum, das Weib mit unbedecktem ihren Mann entehren würde. Der Mann ſoll ſein Haupt darum nicht bedecken, um anzuzeigen, daß ſeine Beſtimmung die Herrſchaft ſey; das Weib deßhalb bedeckt erſcheinen, anzudeuten, daß ſie dem Manne unterworfen ſey. Doch iſt damit kein Vorzug Eines vor dem Andern in Chriſto ausgeſagt. Zu jenem Verhalten gibt ſelbſt die Natur einen Wink, und ſo iſt es überall Chriſtenſitte. Uebrigens kommen noch andere Unordnungen vor, wodurch die chriſtlichen Verſammlungen ihren Nutzen verlieren. Es werden Irrlehren vorgebracht, und über dem Liebesmahle wird das heilige Opfer und Mahl außer Acht geſetzt, indem Einige noch vor dem heiligen Opfer von ihrem Mitgebrachten eſſen und in Fülle trinken, ſo daß die Aermeren bei den Liebesmahlen nicht ſatt werden. Das heilige Opfer und Mahl hat der Herr eingeſetzt; aber es muß würdig genoſſen

---

36) Heide oder Jude könnten meinen, wenn du iſſeſt, daß du deine Religion nicht achteſt, und ſo könnten ſie dadurch ſelbſt zur Verachtung des Chriſtenthums geführt werden. Der Chriſt, der ſchwächere Bruder, könnte meinen, du wollteſt Theil am Götzendienſte haben.

37) Warum ſoll ich mich meiner Freiheit bedienen, um von einem Andern als Uebertreter des Geſetzes beurtheilt zu werden? (Ambroſ.).

38) Da ich die Speiſe mit Dank gegen Gott, alſo in der Vereinigung mit Gott genießen will, wie verträgt ſich damit, meinem Bruder durch das Eſſen Aergerniß zu geben, alſo zu ſündigen, von Gott mich zu trennen?

39) Darum gebe ich euch die allgemeine Regel, in allen euern Handlungen darauf zu ſehen, daß Gott dadurch geehrt werde, was beſonders geſchieht, wenn ihr den Nächſten nicht ärgert, ſondern erbaut; denn eure guten, erbaulichen Handlungen werden den Nächſten ebenfalls zur Verehrung Gottes aufmuntern oder darin beſtärken (Anſelm. Ambroſ.).

40) den Chriſten.

41) Vergl. ob. 9, 19—22. Röm. 15, 1—3. Dieß iſt nicht im Widerſpruche mit Gal. 1, 10: denn da iſt von der falſchen Menſchengefälligkeit die Rede. Die rechte Menſchengefälligkeit ſchont des Nächſten Gewiſſen, und ſucht ſein geiſtiges Wohl; die falſche bequemt ſich leichtfertig wider eignes und fremdes Gewiſſen zum Unerlaubten oder Zweideutigen; die Selbſtgefälligkeit oder Selbſtſucht opfert Alles ſich, dem eignen ſinnlichen Wohle auf.

werden. Von dem unwürdigen Genuſſe rühren die vielen Uebel in eurer Gemeinde her. Darum eſſet mit den Uebrigen zuſammen, und wenn ihr euch nicht ſättigen ſolltet, ſo eſſet darnach zu Hauſe. Das Uebrige werde ich perſönlich anordnen.

1. Seyd meine Nachfolger, wie auch ich Chriſti (Nachfolger) bin.[1)]
2. Ich lobe euch, Brüder, daß ihr in Allem meiner eingedenk ſeyd, und meine Vorſchriften[2)] haltet, ſo wie ich ſie euch überliefert habe.[3)]
3. Ich will euch aber zu wiſſen thun, daß das Haupt jedes Mannes Chriſtus iſt;[4)] das Haupt des Weibes aber iſt der Mann,[5)] und Chriſti Haupt iſt Gott.[6)]
4. Jeder Mann, der mit bedecktem Haupte betet oder weiſſaget,[7)] entehret ſein Haupt.[8)]
5. Jedes Weib aber, das mit unbedecktem Haupte betet oder weiſſaget,[9)] entehret ihr Haupt; denn es iſt eben ſo viel, als wäre ſie geſchoren.[10)]
6. Denn wenn ein Weib ſich nicht bedeckt, ſo ſchneide man ihr die Haare ab: iſt es aber für ein Weib ſchimpflich, ſich die Haare abſchneiden oder be-

1) Dieſer Vers iſt der Schluß des vorigen Kapitels.

2) Im Griech.: die Ueberlieferungen.

3) Der Apoſtel gibt dieſes Zeugniß den Corinthern im allgemeinen, und ſucht ſich damit den Weg zu ihren Herzen zu bahnen.

4) daß der Gottmenſch Chriſtus als der erſte neue Menſch (unt. 15, 45) das Haupt der durch ihn wiedergebornen Menſchheit iſt (Epheſ. 5, 23), in welcher weder Mann noch Weib, ſondern nur die neue Creatur gilt (Gal. 3, 28). Der Mann ſteht ſtatt der Menſchheit überhaupt, weil er das unmittelbare Geſchöpf Gottes iſt (1. Moſ. 2, 7), während das Weib erſt vom Manne genommen ward (1. Moſ. 2, 22). Cyrillus.

5) eben weil es vom Manne genommen iſt.

6) Des Gottesmenſchen, Chriſti, Haupt iſt Gott, inſoferne ſein ganzes Erlöſungswerk im Willen des Vaters lag, und Chriſtus ſelbſt ſagte, daß er nur gekommen ſey, ſeines Vaters Willen zu thun (Joan. 4, 34: 5, 30: 6, 38). Von dem göttlichen Worte, als ſolchem, iſt hier nicht die Rede, ſondern von Chriſto, dem menſch-gewordenen Worte. Das göttliche Wort an ſich iſt dem Vater nicht unterworfen, ſondern Gott von Gott.

7) d. i., heilige Lieder ſingt und Heiliges ſpricht (Vergl. 1. Par. 25, 1: 1. Kön. 10, 5).

8) weil ſich der Mann vor Gott in ſeiner Beſtimmung, Beherrſcher der Welt zu ſeyn (V. 7), zeigen ſoll. Mit der Bedeckung, welche Zeichen der Unterwürfigkeit iſt (V. 10), würde er ſeine Würde verläugnen, und dadurch nicht nur ſich, ſondern auch ſein Haupt (den Vormann), Chriſtum beſchimpfen, dem alle Männer gleich ſeyn, in welchem Alle herrſchen ſollen. Bemerke: Alle Männer, ohne Unterſchied, ſollen das Zeichen der Herrſchaft an ſich tragen; denn beim Gottesdienſte hören die bürgerlichen Unterſchiede auf, und ſind Alle gleich.

9) heilige Lieder ſingt (Not. 7). Dieß iſt offenbar hier die Bedeutung des Weiſſagens; denn begeiſtert reden, lehren, kann es nicht bedeuten, da von öffentlichen kirchlichen Verſammlungen die Rede iſt, in welchen das Weib nichts zu reden hat (unt. 14, 34).

10) entehret ihren Mann; denn vor Gott ſoll ſie mit dem Zeichen ihrer Beſtimmung, unter der Gewalt des Mannes zu ſeyn (V. 9. 10), erſcheinen. Wenn unbedeckt, würde ſie gleichſam ſagen, daß ſie ihrem Manne nicht angehören wolle, alſo ihn beſchimpfen. Sie würde wie geſchoren ſeyn, d. i., einer öffentlichen Weibsperſon gleichen. — Unzüchtigen Weibsperſonen wurden zur Strafe die Haare abgeſchnitten.

ſcheeren zu laſſen; ſo bedecke ſie ihr Haupt. [11])

7. Der Mann nämlich ſoll ſein Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre iſt; [12]) das Weib aber iſt des Mannes Ehre. [13])

8. Denn der Mann iſt nicht vom Weibe, ſondern das Weib vom Manne: 1. Moſ. 2, 21. 22.

9. auch iſt der Mann nicht des Weibes wegen geſchaffen, ſondern das Weib des Mannes wegen. 1. Moſ. 2, 18 ff.

10. Darum ſoll das Weib (Zeichen der) Macht auf dem Haupte haben, [14]) der Engel wegen. [15])

11. Jedoch iſt weder Mann ohne Weib, noch Weib ohne Mann im Herrn;

12. denn wie das Weib aus dem Manne iſt, ſo iſt auch der Mann durch das Weib: Alles aber iſt aus Gott. [16])

13. Urtheilet ihr ſelbſt: iſt es ſchicklich, daß ein Weib unbedeckt zu Gott bete? [17])

---

11) Dieſer Vers wiederholt nur den Schluß des vorigen Verſes: denn ein unbedecktes Weib iſt wie ein geſchorenes — unehrbares, ſeiner Würde und Beſtimmung vergeſſenes Weib.

12) Hier iſt nicht von dem Ebenbilde Gottes im allgemeinen, das alle Menſchen, Mann und Weib, an ſich tragen, inſoferne Alle eine unſterbliche, zur Heiligkeit und Gerechtigkeit erſchaffene Seele haben; ſondern von dem Ebenbilde, vermöge welchem der Mann Beherrſcher von Allem auf Erden iſt (1. Moſ. 1, 26). Dieſe Herrſchaft erhielt zwar auch das Weib (1. Moſ. 1, 28), aber nur mit und unter dem Manne, für den ſie erſchaffen wurde (V. 9: 1. Moſ. 2, 20 ff.), und dieſe Unterwürfigkeit wurde nach der Sünde zur Strafe des Weibes, das den Mann verführt hat, noch vermehrt (1. Moſ. 3, 16). Der Mann, welcher die Herrſchaft in rechter Weiſe führt, ehrt dadurch Gott, indem er ſo ſeiner Beſtimmung nachlebt, und heißt darum das Bild und die Ehre Gottes. — Bemerke, daß die Prieſter in der Kirche das Haupt bald bedeckt, bald unbedeckt haben; ſie ſind unbedeckt, wenn ſie im Namen Chriſti fürbitten, opfern und die heiligen Sakramente ausſpenden; bedeckt, wenn ſie im Namen ſeiner Braut, der lehrenden Mutter Kirche, auftreten, die als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit die bräutliche Krone trägt (Apoc. 21, 2).

13) Das Weib aber ehrt den Mann, und dadurch mittelbar auch Gott, wenn es ſich in der von Gott angeordneten Unterwürfigkeit hält, wenn es ſeine Beſtimmung erfüllt. — Möchten dieß alle Frauen zu Gemüthe nehmen, und erkennen, daß ſie durch Herrſchſucht ihre ganze Beſtimmung verfehlen. Der Apoſtel gibt nun den Grund der Unterwürfigkeit des Weibes unter den Mann.

14) Darum ſoll das Weib eine Kopfbedeckung, als Zeichen der Macht des Mannes über ſie, auf dem Haupte tragen (Chryſ.). Bemerke, daß Paulus ſchlechthin ſagt, das Weib ſoll Macht auf dem Haupte haben, weil dieß zwar die Mannes-Macht iſt, aber zugleich ihre Macht wird; denn nur in völliger Unterwürfigkeit unter den Mann und Hingabe an ihn iſt das Weib mächtig; ſo wie hinwiederum die wahre chriſtliche Herrſchaft, alſo auch die des Mannes — Dienſtbarkeit iſt (ſ. Matth. 20. Not. 17).

15) d. i., der Kirchenvorſteher wegen (Apoc. 1, 20: K. 2 u. 3); um den Kirchenvorſtehern zu bekennen, daß ſie, wie es dieſe im Namen Gottes fordern, ihre Unterwürfigkeit unter den Mann erkenne.

16) Jedoch ſoll der Mann dieſer Herrſchaft wegen nicht verkennen, daß in Chriſto Keines einen Vorzug habe vor dem Andern (Gal. 3, 28); ſondern daß Beide als gleiche Theile zuſammengehören, und daß Eines von dem Andern auf natürliche Weiſe abhängig ſey, Beide abhängig von Gott ſeyen.

17) Urtheilet nun auch aus einem Winke, den die Natur ſelbſt gibt, daß das Weib bedeckt ſeyn müſſe, und in der Bedeckung das Zeichen der Unterwürfigkeit zu tragen habe.

14. Lehret euch nicht ſelbſt die Natur, daß, wenn der Mann ein langes Haar trägt, es ihm zur Unehre ſey,

15. wenn aber das Weib ein langes Haar trägt, es ihr zur Zierde ſey? denn die Haare ſind ihr zum Schleier gegeben.[18])

16. Wenn aber Jemanden ſcheint, ſtreiten zu müſſen, (der wiſſe): wir haben eine ſolche Gewohnheit[19]) nicht, noch auch (überhaupt) die Kirche Gottes.

17. Dieß iſt mein Befehl.[20]) Ich lobe auch nicht, daß ihr nicht zum Beſſern, ſondern zum Schlechtern zuſammenkommet.

18. Denn für's Erſte höre ich, ſind, wenn ihr in die Verſammlung zuſammenkommet, Spaltungen unter euch,[21]) und zum Theil glaube ich es;[22])

19. denn es müſſen auch Irrlehren (unter euch) ſeyn, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.[23])

20. Bei eurem Zuſammenkommen heißt es nicht des Herrn Abendmahl halten.[24])

21. Denn ein Jeder nimmt vorher ſein Nachtmahl, um zu eſſen, und der Eine hungert, der Andere aber trinkt in Fülle.[25])

---

18) Liegt nicht darin ein Wink der Natur, daß der Mann unbedeckt, das Weib bedeckt ſeyn ſoll, weil Jeder fühlt, lange Haare ſeyen unſchicklich für den Mann, zierlich für das Weib? Dieſes Gefühl iſt keine bloße Einbildung; es beruht auf der Erſcheinung, daß die Natur dem Weibe längere und dichtere Haare, als dem Manne, gleichſam einen natürlichen Schleier gab, um anzuzeigen, daß die göttliche Ordnung ihre Unterwürfigkeit fordere, und daß ſie als Zeichen derſelben die Kopfbedeckung beſonders vor Gott zu tragen habe.

19) daß die Weiber unbedeckt ſind.

20) daß ihr euch nicht an dieſe Gewohnheit haltet.

21) in Folge allerlei irriger Meinungen (V. 19).

22) S. ob. 1, 12 ff.

23) Betrachte ich die menſchliche Schwäche, den menſchlichen Stolz, die Unbeſtändigkeit, die Neigung zum Neuen, wie dieß beſonders unter euch Corinthern ſichtbar iſt, ſo iſt es nicht anders möglich, als daß Irrlehren und in Folge davon auch Spaltungen unter euch entſtehen. Gott läßt dieß zu, damit die der Wahrheit Anhänglichen Gelegenheit finden, ihre Standhaftigkeit zu zeigen, und als die Beharrlichen (Matth. 10, 22: 2. Tim. 2, 5) gekrönt zu werden.

24) Wenn ihr kirchliche Verſammlung, Gottesdienſt habet, ſo iſt's euch nicht darum zu thun, dasjenige zu wiederholen, was der Herr an ſeinem letzten Abendmahle gethan, zu opfern und den Leib des Herrn zu empfangen; ſondern zu eſſen und zu trinken, auch mit Ausſchließung des ärmeren Bruders (V. 21). Anſelmus, Chryſoſtomus, Theophil. Mit der Feier des Opfers und Abendmahles wurden Liebesmahle verbunden. S. Apoſtelg. 2. Not. 49.

25) Bei den gottesdienſtlichen Verſammlungen der erſten Chriſten war es üblich, zuerſt durch Leſung der heiligen Schriften, durch Gebet und Geſang ſich zu erbauen; dann zu wiederholen, was Chriſtus bei ſeinem letzten Mahle that, zu opfern und zu communiciren, endlich die Verſammlung mit einem gemeinſchaftlichen Mahle zum Zeichen brüderlicher Liebe und Einheit zu beſchließen. Um die heiligen Geheimniſſe feiern zu können, brachten die Vermöglicheren Brod und Wein mit, ſo wie auch andere Speiſen, um damit das Liebesmahl halten, und die Aermeren zugleich ausſpeiſen zu können. In Corinth riß nun der Unfug ein, daß Einige ihr Mitgebrachtes vor dem Abendmahle zum Theil oder ganz verzehrten, und unmäßig tranken, ſo daß bei dem Liebesmahle, nach dem Abendmahle, öfter nicht ſo viel mehr vorhanden war, daß Alle ſatt werden konnten. Dieſen Unfug von Unmäßigkeit und erkalteter Liebe rügt hier der Apoſtel als unwürdige Vorbereitung zum Empfange der heiligen Geheimniſſe. — Nach

22. Habt ihr nicht Häuſer zum Eſſen und Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes, und beſchämet die, welche nichts haben?[26]) Was ſoll ich euch ſagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.[27])

23. Denn ich habe vom Herrn empfangen,[28]) was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jeſus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm,

24. und dankte, es brach und ſprach: Nehmet hin, und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch hingegeben wird:[29]) dieſes thut zu meinem Andenken.

25. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und ſprach: Dieſer Kelch iſt der neue Bund in meinem Blute:[30]) thut dieß, ſo oft ihr trinket, zu meinem Andenken.

26. Denn ſo oft ihr dieſes Brod eſſet und dieſen Kelch trinket, ſollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt.[31])

27. Wer nun unwürdig dieſes Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der iſt ſchuldig des Leibes und Blutes des Herrn.[32]) Joan. 6, 59.

28. Der Menſch aber prüfe ſich ſelbſt, und ſo eſſe er von dieſem Brode, und trinke aus dieſem Kelche.[33])

Einigen wurde das Liebesmahl vor dem heiligen Abendmahle gehalten. Bei dieſer Meinung läßt ſich ſchwer begreifen, wie von einem Vorhernehmen Einiger die Rede ſeyn könne, wenn Alle vorhernahmen, oder wie Einige, obwohl an Einem Tiſche verſammelt, Speiſen noch für ſich behalten konnten, die ſchon zur Vertheilung unter Alle geopfert waren. Außerdem ſind gegen dieſe Meinung die älteſten Zeugen, und das Unſchickliche, zuerſt zu eſſen und zu trinken, und dann Gottesdienſt zu halten. Das Eſſen des Oſterlammes vor Einſetzung des Abendmahles kommt ihr nicht zu ſtatten; denn jenes ging dem heiligen Sakramente nicht als Mahl, ſondern als Vorbild voran, und dieſes folgte nur nach, weil es die geiſtige Erfüllung davon war. S. Luc. 22. Not. 5.

26) Wenn ihr euch gütlich thun wollet, könnet ihr dieß nicht zu Hauſe; habt ihr nicht mehr Achtung vor Verſammlung, um ſie mit eurer Unmäßigkeit zu beſudeln; wollt ihr den ärmern Bruder ſeine Armuth fühlen laſſen?

27) Denn ihr empfanget ſo unwürdig die heiligen Geheimniſſe, deren hohe weſenhafte Bedeutung ich euch mitgetheilt habe.

28) durch unmittelbare Offenbarung. Vergl. hiemit Matth. 26, 26 ff.

29) Im Griech.: der für euch gebrochen wird. Dieß iſt mein Leib, den ich für euch opfere, mein Leib als Opfer.

30) Durch mein Blut in dieſem Kelche, durch meine im Blute vollzogene Hinopferung wird der neue Bund der Gnade geſtiftet. S. Matth. 26, 27.

31) Dieſes heilige Mahl ſollet ihr, ſo oft ihr es nehmet, als den Opfertod, als das (unblutige) Opfer des Herrn feiern, durch alle Zeiten, bis zu ſeiner zweiten Ankunft in der Herrlichkeit zum Gerichte.

32) der iſt ſo ſchuldig, als ob er den Herrn getödtet, und des Herrn Blut vergoſſen hätte (Chryſ. Theophil.). Denn jede ſchwere Sünde iſt eine Kreuzigung des Herrn, weil ſie nur durch die Kreuzigung gebüßt werden konnte; um ſo mehr der frevelhafte Mißbrauch des Allerheiligſten, was der Chriſt hat.

33) Nur nach vorhergegangener Prüfung und Läuterung eſſe der Chriſt von dieſem Brode, und trinke von dieſem Blute. Das griechiſche Wort, welches hier mit »prüfen« gegeben wird, gebrauchen die heiligen Schriftſteller auch von der Läuterung der Metalle (1. Petr. 1, 7. Spr. 17, 3): es iſt alſo kein bloßes Unterſuchen unſers geiſtigen Zuſtandes, ſondern zugleich die Läuterung, Reinigung deſſelben, und zwar eine ſolche, wie ſie Chriſtus angeordnet hat, alſo die Reinigung durch das heilige Bußſakrament (Joan. 20, 23) mitverſtanden. Darum hat auch der heilige Kirchenrath von Trient

29. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterſcheidet.[34])
30. Darum ſind unter euch viele Schwache und Kranke, und entſchlafen Viele.[35])
31. Denn wenn wir uns ſelbſt richteten, ſo würden wir nicht gerichtet werden.[36])
32. Wenn wir aber gerichtet werden, ſo werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieſer Welt verdammt werden.[37])
33. Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Eſſen zuſammenkommet, ſo wartet aufeinander.[38])
34. Hat aber Jemand Hunger, der eſſe zu Hauſe, damit ihr nicht zum Gerichte zuſammenkommet.[39]) Das Uebrige aber will ich anordnen, wenn ich kommen werde.

Das 12. Kapitel.

Was die Geiſtesgaben betrifft, ſo wünſche ich, daß ihr darüber nicht in Unwiſſenheit ſeyd. Als Heiden ginget ihr geiſtlos zu den geiſtloſen Götzen; als Chriſten ſeyd ihr vom Geiſte belebt, und Alles, was ihr als wahre Chriſten thuet, geſchieht in dieſem Geiſte; denn Jeſum kann nur der erkennen und verehren, der den Geiſt hat. Wenn aber der Geiſt Alle belebt, ſo gibt es doch verſchiedene Gaben von Einem Geiſte, verſchiedene Aemter unter Einem Herrn, verſchiedene Wunderkräfte von Einem Gott. Dieſe Gaben werden des allgemeinen Beſtens wegen dem Einen ſo, dem Andern anders nach dem Willen des Geiſtes zugetheilt. Es verhält ſich damit wie mit dem Leibe und ſeinen Gliedern. Gleichwie der Leib mit den vielen Gliedern nur Ein Ganzes bildet, ſo ſind alle Glieder der Kirche Gottes zu Einem Leibe durch die Eine Taufe und den Einen Geiſt vereinigt. Die Glieder des Körpers ſind verſchiedener Art; ſie können einander nicht entbehren, und die ſcheinbar ſchwächeren und unedleren ſind nach dem Rathſchluſſe Gottes gerade die nothwendigeren. Ebenſo verhält es ſich mit dem Leibe

---

(Siz. 13. K. 7) ausdrücklich eingeſchärft, daß die Beichte, wo ſie nothwendig iſt, dem Empfange des Allerheiligſten vorhergehen müſſe.

34) ſondern ihn, wie jede andere gemeine Speiſe genießt (Anſelm.). Denn, ſagt der heilige Juſtin in ſeiner an den Kaiſer Antonin gerichteten Schutzrede der Chriſten, wir Chriſten genießen die Euchariſtie nicht wie eine gemeine Speiſe, ſondern glauben, daß, wie durch das Wort Gottes der Sohn Gottes Menſch geworden iſt, ſo durch die Worte der Verwandlung in der Euchariſtie das Fleiſch und Blut Chriſti wird, und gegenwärtig iſt.

35) dieſes unwürdigen Genuſſes wegen, werdet ihr ſo ſehr durch Krankheiten und Todesfälle heimgeſucht.

36) Denn wenn wir uns ſelbſt ſtrenger prüften, und reinigten (Not. 33), uns ſelbſt richteten durch Beicht und Buße, ſo würde uns Gottes Strafgericht nicht treffen. (Cajetanus.)

37) Die uns treffenden Strafen müſſen wir aber als Beſſerungsmittel betrachten, die der Herr anwendet, uns zu unſerem Heile zu warnen, und uns der ewigen Verdammniß zu entreißen (Aug.).

38) Eſſet mit einander, nicht Einer vor dem Andern (ſ. Not. 25).

39) Könnet ihr euch beim Liebesmahle nicht ſatt eſſen, ſo möget ihr es zu Hauſe darnach thun. Oder: Wenn Einer glaubt, noch vor dem Liebesmahle eſſen zu müſſen, der thue es zu Hauſe, um nicht in Sünde (ſ. V. 22) und Strafe zu fallen. Dieß ſagt der Apoſtel zu ihrer Beſchämung (Chryſ. Theophyl.).

Chriſti, der Kirche, in welcher die Glieder von verſchiedenen Gnadengaben zu Einem Ziele hinarbeiten. Trachtet nach den nützlicheren Gaben, und laßt euch nun über das Allervorzüglichſte belehren.

1. Was aber die Geiſtesgaben betrifft, ſo will ich euch nicht ohne Belehrung laſſen, Brüder![1])
2. Ihr wiſſet, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den ſtummen Götzen hin ginget, wie ihr geführt wurdet.
3. Darm mache ich euch kund, daß Niemand, der im Geiſte Gottes ſpricht, Jeſum verfluchet; und Niemand kann ſagen: Herr Jeſus, außer im heiligen Geiſte.[2]) Marc. 9, 38.
4. Es ſind jedoch verſchiedene Gnadengaben, aber es iſt derſelbe Geiſt.[3])
5. Und es ſind verſchiedene Aemter, aber es iſt derſelbe Herr.
6. Und es ſind verſchiedene Wirkungen, aber es iſt derſelbe Gott, der Alles in Allem wirket.[4])

---

1) In der Gemeinde zu Corinth waren in Hinſicht der Geiſtesgaben, die der Herr ſeinen Gläubigen verheißen (Marc. 16, 17. 18), und am Pfingſtfeſte (Apoſtelg. 2, 1 ff.), ſo wie bei der Taufe (Apoſtelg. 10, 44) und Firmung (Apoſtelg. 8, 18) wirklich verliehen hatte, Unordnungen entſtanden. Da nämlich Gott dieſe außerordentlichen Gaben nicht Allen, ſondern nur Einigen und ſo zutheilte, wie er es zur Ausbreitung ſeines Reiches für nöthig erkannte; ſo geizten die Corinther darnach, erhoben ſich im Beſitze derſelben, und machten üblen Gebrauch davon; das aber, was ſie als die unentbehrlichſte Gabe vor Allem im Auge hätten haben ſollen, die Liebe, vernachläßigten ſie. Der Apoſtel belehrt ſie nun hierüber in den drei folgenden Kapiteln, indem er zuerſt (K. 12) von der Beſtimmung dieſer Gaben, dann (K. 13) von der Liebe ſpricht, die dem Chriſten mehr als Alles gelten muß, und endlich (K. 14) von dem nützlichen Gebrauche der bisher unrecht angewandten Sprach- und Weiſſagungsgabe handelt.

2) Sinn der Verſe 2 und 3: Ihr wiſſet, als ihr noch Heiden waret (ſ. Apoſtelg. 18, 8), ginget ihr zu den Götzen, die weder reden konnten, noch einen Geiſt hatten, und ihr ginget hin ſelbſt ohne Geiſt, blindlings, ohne eure Vernunft zu Rathe zu ziehen, bloß von dem blinden Wahne der Götzenprieſter gezogen. In Beziehung hierauf thu' ich euch kund, daß es anders im Chriſtenthum iſt. Gott, dem ihr euch nahet, iſt ein Geiſt, und ihr könnet euch nicht ihm nahen, ohne den Geiſt. Der Geiſt thut Alles in dem Chriſten. Der Chriſt kann daher Jeſum nicht fluchen, weil er den Geiſt Jeſu hat: und wenn er Jeſum den Herrn nennt, thut er's im heiligen Geiſte. Der Chriſt iſt vom Geiſte beſeelt. Dieſer Geiſt aber äußert ſich in verſchiedenen Gaben (S. das Folg.). Dieß iſt der einfache Sinn dieſer gewöhnlich mißverſtandenen Verſe. Daß vom heiligen Geiſte, der dritten Perſon in der Gottheit, die Rede ſey, bedarf wohl keiner Erinnerung, wobei nur feſtgehalten zu werden braucht, daß er der Geiſt des Vaters und Sohnes iſt, ſeine Wirkung alſo auch vom Vater und Sohne kommt.

3) S. V. 8—10. Röm. 12, 6—9, Unt. V. 28.

4) Was der Apoſtel im 5. V. Aemter und im 6. V. Wirkungen heißt, iſt nicht verſchieden von dem, was er Gnadengaben (V. 4) nennt. Dieſe werden auch Aemter genannt, weil ſie zum äußern Wachsthume, zur Ausbreitung der Kirche Gottes dienen ſollen (V. 7), und Wirkungen überhaupt heißen ſie, weil ſie Werke Gottes nach außen ſind. So ferne ſie nothwendig mit einer innerlichen geiſtigen Ausſtattung derjenigen verbunden ſind, denen ſie mitgetheilt werden, heißen ſie Gnadengaben, und werden dem heiligen Geiſte zugeſchrieben, der das im Innern wirkende, Alles belebende Princip iſt (1. Moſ. 1, 2. Pſ. 103, 30). So ferne ſie zum äußern Bau des Reiches Gottes beitragen, heißen ſie Aemter, und werden dem Herrn zugeſchrieben, der äußerlich und ſichtbar auf Erden wandelte, um ſeine ſichtbare Kirche zu ſtiften. So ferne ſie Werke Gottes nach außen ſind, d. i., nicht im Schooße des göttlichen Weſens vor ſich gehen,

7. Jedem aber wird die Offenbarung des Geiſtes zum Nutzen gegeben.[5])

8. Dem Einen wird durch den Geiſt verliehen das Wort der Weisheit, dem Andern aber das Wort der Wiſſenſchaft nach demſelben Geiſte,[6])

9. einem Andern der Glaube in demſelben Geiſte,[7]) einem Andern die Gabe zu heilen durch denſelben Geiſt,

10. einem Andern Wunder zu wirken,[8]) einem Andern Weiſſagung[9]), einem Andern Unterſcheidung der Geiſter,[10]) einem Andern mancherlei Sprachen,[11]) einem Andern Auslegung der Reden.[12])

---

wie z. B. die Zeugung des Sohnes, heißen die Wirkungen, und werden überhaupt der Gottheit zugeſchrieben, weil die Werke Gottes nach außen allen drei göttlichen Perſonen zukommen.

5) Jeder aber, an dem ſich der heilige Geiſt durch eine Gnadengabe offenbaret, erhält dieſe nicht bloß ſeines eigenen, ſondern der ganzen Kirche Nutzen wegen. Die Gottesgelehrten nennen deßhalb die außerordentlichen Gnadengaben reine Gnaden, Gnaden aus Gnade, weil ihretwegen der Menſch nicht beliebter bei Gott wird, während die übrigen Gnaden, die Gott zum Nutzen unſerer eigenen Seele und Seligkeit gibt, vor Gott, wenn der Menſch gehörig mitwirkt, beliebter machen, und daher die beliebtmachenden, heiligmachenden Gnaden heißen. So wenn Gott einem Menſchen die Gabe, Wunder zu wirken, gibt, iſt er darum Gott nicht angenehmer; aber wohl, wenn ihm Gott einen höhern Grad von Liebe mittheilt, und er dieſer Mittheilung bereitwillig entgegenkommt.

6) Unter der Weisheit iſt die Erkenntniß der chriſtlichen Religion, der Geheimniſſe des Glaubens verſtanden (Eph. 1, 8. 17); unter dem Worte der Weisheit, die Gabe, die Geheimniſſe der Religion Andern mitzutheilen. Wiſſenſchaft bedeutet die tiefere Erkenntniß der chriſtlichen Religion, beſonders in ihrem Verhältniß zum Judenthume (Ob. 8, 1. 7. 10. 11: 2. Cor. 11, 6. Col. 2, 2. 3), mittelſt welcher man einſieht, in wie ferne das Judenthum durch das Chriſtenthum aufgehoben worden ſey. Das Wort der Wiſſenſchaft iſt die Gabe nach jener genaueren Erkenntniß zu lehren.

7) Darunter iſt nicht der rechtfertigende Glaube, der Allen eigen ſeyn muß, ſondern ein Glaube, der nur Einigen zu Theil wird, der Wunderglaube verſtanden, von dem Chriſtus ſagt, daß er Berge verſetzt (Chryſoſtomus). Sieh darüber Matth. 21, 21. 22.

8) die größeren Wunder, Todte zu erwecken ꝛc. S. Joan. 4. Not. 32.

9) zukünftige Dinge vorherzuſagen.

10) die Gabe urtheilen zu können, ob Jemand wirklich vom Geiſte Gottes erleuchtet rede, oder ob die Eigenliebe und Selbſtſucht oder gar der böſe Geiſt im Spiele ſeyen (Chryſ. Ambr. Anſelm.). Dieſe Gabe hatte der heilige Hilarion, der heilige Vinzenz Fererius, und ſie findet ſich nicht ſelten unter erleuchteten Beichtvätern, die auch um dieſe Gabe Gott bitten ſollen, ſo weit ſie ihnen zur Seelenführung nothwendig iſt. Sieh das treffliche Werk des Kardinal Bona von der Unterſcheidung der Geiſter.

11) die Gabe, in verſchiedenen Sprachen zu reden, die den Redenden vorher ganz unbekannt waren (Marc. 16, 17. Apoſtelg. 2, 4. Not. 7).

12) die Gabe, was Andere im heiligen Geiſte geſprochen haben, zu erklären. Daher gab es in den früheſten Zeiten der Kirche Ausleger, die das Geſchäft hatten, dunkle Stellen der heiligen Schrift, insbeſondere der Briefe des heiligen Paulus zu erklären, oder auch das, was Andere in fremden Sprachen redeten, für die, welche es nicht verſtanden, zu überſetzen. So ſoll der heilige Clemens von Rom den Brief des heiligen Paulus an die Hebräer aus dem Hebräiſchen in's Griechiſche überſetzt haben. Daraus erklärt ſich, wienach die Ueberſetzungen manches heiligen Buches ſogleich zu ſo großem

11. Dieſes Alles[13]) aber bewirkt ein und derſelbe Geiſt, der einem Jeden zutheilt, wie er will.[14]) Röm. 12, 6. Epheſ. 4, 7.

12. Denn[15]) gleichwie der Leib Einer iſt, und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obſchon ihrer Viele ſind, doch Ein Leib ſind: alſo auch Chriſtus.[16])

13. Denn durch Einen Geiſt ſind wir Alle zu Einem Leibe getauft, Juden oder Heiden, Knechte oder Freie, und Alle ſind wir mit Einem Geiſte getränkt.[17])

14. Denn auch der Leib iſt nicht Ein Glied, ſondern (beſteht aus) vielen.[18])

15. Wenn der Fuß ſagen würde: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe; gehört er darum nicht zum Leibe?

16. Und wenn das Ohr ſagen würde: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leibe; gehört es darum nicht zum Leibe?

17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn der ganze Leib Gehör wäre, wo wäre der Geruch?

18. Nun aber hat Gott die Glieder, ein jedes von ihnen am Leibe angebracht, wie es ihm wohlgefiel. Ob. V. 11.

Anſehen gelangen konnten, daß man darüber die Urſchrift in Vergeſſenheit kommen ließ, wie es z. B. bei dem Evangelium des heiligen Matthäus der Fall war. Da der Ausleger, Ueberſetzer, ebenſo vom heiligen Geiſte geleitet war, wie der Verfaſſer, konnte man über der Ueberſetzung das Original vergeſſen.

13) dieſes und noch Anderes.

14) wie es zum allgemeinen Beſten, zur Gründung und Ausbreitung ſeines Reiches erforderlich iſt. Dieſe Geiſtesgaben theilte der heilige Geiſt in den erſten Zeiten der Kirche häufig unter ſeinen Gläubigen aus, um durch das Wunderbare derſelben auf die Göttlichkeit des Chriſtenthums aufmerkſam zu machen. Später, als die Kirche ſchon ſehr verbreitet war, geſchah es ſeltener, wiewohl Gott von Zeit zu Zeit ſich und ſeine Gläubigen dadurch verherrlichte.

15) Dieſe verſchiedenen Geiſtesgaben wirkt der Eine Geiſt zu Einem Ziele; denn wie der Leib mit vielen Gliedern doch nur Einer iſt, ſo iſt auch die Kirche Gottes mit vielerlei Gliedern von verſchiedenen Geiſtesgaben doch nur Eine.

16) die ganze Gemeinde der Gläubigen, die Kirche, die ganze neue Menſchheit, wovon Chriſtus nicht nur das Haupt (Col. 1, 18), ſondern auch der Leib (Unt. V. 27) iſt. Er iſt das Haupt der Kirche als ihr unſichtbares Oberhaupt und als der erſte neue Menſch, in und durch den ſich Alle erneuern und umgeſtalten müſſen. Er iſt der Leib der Kirche und jedes einzelne Glied dieſes Leibes, inſofern er mittelſt ſeines Geiſtes in Allen wirkt, durch die Lehrer lehrt, durch die Prieſter opfert, durch die Gläubigen glaubt, durch die Büßenden büßt, und ſo ſeine Gnade durch alle Glieder der Kirche ergießt (Aug.). Wie nämlich der erſte ſündige Menſch (Adam) nicht bloß eine Perſon für ſich iſt, ſondern ſich in allen ſündigen Menſchen wiederholt, und mit ihnen die ſündige Menſchheit, den alten Menſchen als Ganzes bildet; ſo iſt auch Chriſtus nicht bloß eine Perſon für ſich, ſondern wiederholt ſich in ſeinen Gläubigen, und bildet mit ihnen die Gott gefällige Menſchheit, den neuen Menſchen als Ganzes, und er iſt ſomit Haupt und Leib zugleich.

17) Wir Alle zuſammen bilden ein Ganzes; denn in der Taufe erhielten wir Alle, ſeyen auch unſere äußeren Verhältniſſe welche immer geweſen, nur Ein und denſelben Geiſt der Wiedergeburt; wir wurden gleichſam mit Einem Geiſte getränkt, und ſo wurden wir durch die Taufe zu Einem Ganzen, gleichſam zu Einem Leibe geformt.

18) Daß wir verſchiedene Gaben haben, hindert nicht, daß wir zuſammen in Chriſto die neue Menſchheit als Ganzes bilden; denn auch der menſchliche Leib hat verſchiedene Glieder, ohne aufzuhören, Einer zu ſeyn.

19. Wenn Alle Ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun aber ſind viele Glieder, aber nur Ein Leib.

21. Das Auge kann nicht zur Hand ſagen: Ich bedarf deiner Dienſte nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ihr ſeyd mir nicht nothwendig!

22. Sondern vielmehr ſind diejenigen Glieder des Leibes, welche die ſchwächeren zu ſeyn ſcheinen, die nothwendigeren:[19])

23. und die wir für die unanſehnlicheren Glieder des Leibes halten, dieſe umkleiden wir mit größerem Schmucke: und die an uns unanſtändig ſind, werden deſto ehrbarer bedeckt:[20])

24. die wohlanſtändigen an uns bedürfen keines (Schmuckes):[21]) Gott aber hat den Leib ſo eingerichtet, daß er demjenigen mehr Ehre beilegte, welchem es daran gebrach,[22])

25. damit keine Spaltung im Leibe ſey, ſondern die Glieder auf gleiche Weiſe für einander Sorge trügen.[23])

26. Und wenn Ein Glied etwas leidet, ſo leiden alle Glieder mit: desgleichen, wenn ein Glied verherrlicht wird, ſo freuen ſich alle Glieder mit.[24])

27. Ihr aber ſeyd der Leib Chriſti, und Glieder von Einem Gliede.[25])

28. Und einige zwar hat Gott in der Kirche geſetzt, erſtlich zu Apoſteln,[26])

---

19) z. B. Lunge, Herz.

20) d. i., heimlichen Theile, deren wir uns ſchämen, ſeit die böſe Begierlichkeit darin ihren vorzüglichen Sitz hat (Aug.). Wie wir die ſchwächeren, unanſehnlicheren und unanſtändigen Glieder unſers Körpers mehr in Acht haben und beſondere Sorge dafür tragen, weil ſie beſonders nothwendig ſind; ſo ſollen wir auch die gemeinen Gläubigen, die keine beſonderen Gaben haben, die Armen, Schwachen, Kranken, Unanſehnlichen in der Gemeinde hochachten, mit beſonderer Liebe unterſtützen, ſchützen und pflegen, da ſie die nothwendigeren Glieder in der Gemeinde ſind (Chryſ. Theophil. Anſelm.). Die Hochbegabten, die Wunderthäter vermehren wohl den äußeren Glanz der Kirche; aber dieſe kann auch ohne ſie beſtehen. Die gemeinen Gläubigen ſind äußerlich ganz unanſehnlich, aber innerlich mit den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe geſchmückt, ohne welche die Kirche nimmermehr beſtehen könnte. Die Armen, Schwachen ꝛc. tragen das Bild Jeſu an ſich, der in aller Armuth und Niedrigkeit erſchienen iſt; ſie ſind alſo der eigentliche Kern der Kirche, ohne welchen dieſe faſt zu einer leeren Schale würde.

21) Geſicht, Augen, Hände.

22) daß er diejenigen mehr mit innerlicher Kraft, großer Bedeutſamkeit zur Erhaltung des Ganzen ausſtattete, welchen es an äußerer Zierde gebrach.

23) Gott hat jedem Gliede ſeinen zur Erhaltung des Ganzen unentbehrlichen Dienſt angewieſen, damit ſie Alle zuſammen ſich unterſtützen und zu Einem Ziele hinwirken.

24) Dieſer Unentbehrlichkeit wegen, die jedes Glied für's Ganze hat, leidet immer das Ganze, wenn Ein Glied leidet, ſo wie auch das Ganze an dem Wohlbefinden des einzelnen Gliedes Theil nimmt.

25) Alle Chriſten zuſammen bilden den Leib Chriſti. Jeder von euch iſt ein Glied von einer einzelnen Kirche, die wieder ein Glied von der allgemeinen Kirche iſt. Keiner iſt der Leib, Jeder nur ein Glied. Darum erhebe ſich Keiner über den Andern; denn Alle ſind nothwendig, Keiner halte ſich beſonderer Gaben wegen für vornehmer; denn gerade die unanſehnlichſten Glieder ſind zur Erhaltung des Ganzen die unentbehrlichſten. Keiner trachte nach Verrichtungen, die nicht in ſeiner Beſtimmung liegen, ſondern Jeder halte ſich an der Stelle, die ihm am Leibe angewieſen iſt, und lebe nicht ſo faſt ſich als dem Ganzen.

26) Einigen hat Gott die beſondere Gabe ertheilt, ſeine Geſandten und Stellver-

zweitens zu Propheten,[27]) drittens zu Lehrmeiſtern;[28]) dann (verlieh er Einigen) Wunderkräfte, ferner Gaben zu heilen, Hilfe zu leiſten,[29]) wohl zu verwalten,[30]) mancherlei Sprachen zu reden, Reden auszulegen.[31]) Epheſ. 4, 11.

29. Sind etwa Alle Apoſtel, Alle Propheten, Alle Lehrmeiſter?

30. Haben Alle Wunderkräfte, Alle die Gabe zu heilen, reden Alle in Sprachen, ſind Alle Ausleger?

31. Beeifert euch um die vorzüglicheren Gaben.[32]) Und noch einen vorzüglicheren Weg will ich euch zeigen.[33])

Das 13. Kapitel.

Das, um was ihr euch vorzüglich beeifern müßt, iſt die Liebe. Ohne ſie ſind alle Geiſtesgaben, die Sprachengabe im höchſten Grade, die vollkommenſte Weiſſagungsgabe und Einſicht in die göttlichen Geheimniſſe, die ſtärkſte Glaubenskraft und die gänzliche Aufopferung im Dienſte des Nächſten, ſo viel wie Nichts. Die Liebe äußert ſich durch wohlwollende Geſinnung und That gegen Jedermann; ſie beſteht nicht bloß in dieſem, ſondern auch in dem folgenden Leben, wo alles bloß für dieſe Zeit Beſtimmte aufhört, und wo wir alles Höhere, das wir jetzt nur unvollkommen kennen, deutlich erkennen werden. Die Liebe iſt das Höchſte.

1. Wenn ich die Sprachen der Menſchen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte; ſo wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.[1])

---

treter ſeyn zu können. Paulus ſcheint unter Apoſteln alle von Chriſto geſandten Diener zu verſtehen, wie Joan. 20, 21. Die Zahlen ſcheinen keinen beſonderen Vorrang anzudeuten.

27) S. V. 10.

28) Doktoren, ſolche, welche die beſondere Gaben haben, Andere im Chriſtenthume zu unterrichten (V. 8).

29) die Kranken zu pflegen, insbeſondere die, welche auf Koſten der Gemeinde verpflegt wurden.

30) die Almoſen und Kirchengüter.

31) S. V. 10. Die zwei letzteren Worte ſind nicht im Griechiſchen, aber V. 30 ſetzt ſie voraus.

32) Nützlichere Gaben für die Corinther waren die der Wiſſenſchaft, der Weisheit, der Weiſſagung, der Krankenheilung, des Apoſtolats; minder nützlich war die Sprachengabe (ſ. K. 14), indem dieſe weniger zum Nutzen der Gemeinde angewandt werden kann.

33) Und nun will ich euch einen Weg zum Heile zeigen, der weit vorzüglicher als die Ausübung jener Gnadengaben iſt, den Weg der Liebe. Dieſer Weg iſt vorzüglicher, weil ihr ohngeachtet aller jener Gnadengaben verloren gehen könnet, wenn ihr nicht in der Liebe wandelt. Der Apoſtel unterſcheidet hier die Liebe von den außerordentlichen Gnadengaben; dieſe ſind bloße Gnaden, die an und für ſich bei Gott nicht beliebt machen; die Liebe iſt die beliebt (gerecht und ſelig) machende Gnade.

1) Wenn ich die Gabe der Sprachen im umfaſſendſten und vollkommenſten Grade beſäße, aber die Liebe nicht hätte, kein ernſtliches, thätiges Wohlwollen gegen meine Mitmenſchen; ſo wäre ich wie eine klingende Schelle; dieſe Gaben machten wohl Geräuſch, Aufſehen; aber ſie ließen mich ohne inneren Werth vor Gott, und nützten mir nichts zu meinem Seelenheile. — »Wie Engel ſprechen« heißt ſoviel als — vollkommen ſprechen. Wie die Engel ſich einander mittheilen, wiſſen wir nicht. Das Sinnbild von

2. Und wenn ich die Gabe der Weiſſagung hätte, und wüßte alle Geheimniſſe,[2]) und beſäße alle Wiſſenſchaft, und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, ſo daß ich Berge verſetzen könnte,[3]) hätte aber die Liebe nicht; ſo wäre ich nichts.[4])

3. Und wenn ich alle meine Güter zur Speiſung der Armen austheilte,[5]) und wenn ich meinen Leib dem brennendſten Schmerze hingäbe,[6]) hätte aber die Liebe nicht; ſo nützte es mir nichts.[7])

4. Die Liebe iſt geduldig, iſt gütig;[8]) die Liebe beneidet nicht, ſie handelt nicht unbeſcheiden, ſie iſt nicht aufgeblaſen,[9])

5. ſie iſt nicht ehrgeizig,[10]) ſie iſt nicht ſelbſtſüchtig, ſie läßt ſich nicht erbittern,[11]) ſie denkt nichts Arges,[12])

6. ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit,[13])

7. ſie erträgt Alles,[14]) ſie glaubt Alles,[15]) ſie hofft Alles,[16]) ſie duldet Alles.

8. Die Liebe hört nie auf, wenn auch die Weiſſagungen aufhören, wenn die Sprachen ein Ende nehmen, und die Wiſſenſchaft vergeht.[17])

---

der Schelle erklärt der Apoſtel ſelbſt V. 2, wo er die Hochbegabten, aber der Liebe Entblößten — Nichts — gehaltlos nennt, und V. 3, wo er von ihnen ſagt, daß ihre Gaben nutzlos für ihr eigenes Heil ſind. — So kann alſo Einer immer ein vollkommener Lehrer, Prediger, Profeſſor, Gelehrter ſeyn, der Alles beſitzt und weiß, was er kann und ſoll; wenn er aber keine Liebe im Herzen hat, iſt er doch werth- und nutzlos für ſich und, ſo Gott es nicht beſonders lenkt, auch für Andere (denn ſieh Joan. 15, 4—6).

2) die geheimſten Rathſchlüſſe Gottes.

3) Matth. 17, 19. Ob. 12, 10.

4) würde ich gehaltlos ſeyn, ohne eigentlichen inneren moraliſchen Werth. Die Liebe iſt höher zu ſchätzen, als Wunderwerke; denn nicht an Wunderwerken (ſ. Matth. 7, 22. 23) ſondern an der Liebe ſollen die wahren Chriſten (ſ. Joan. 13, 35) erkannt werden. Die Liebe ſteht höher, als alle Wiſſenſchaft; denn was weiß der geſchickteſte Menſch, wenn er Gott und den Nächſten nicht zu lieben weiß?

5) etwa nur des Ruhmes halber (Matth. 6, 1).

6) wenn ich den Martyrtod (oder jede Verläugnung und Abtödtung) übernähme.

7) zur Erlangung der ewigen Seligkeit. S. Not. 1.

8) D. i., wer die Liebe hat, iſt ꝛc. Von Andern mit Geduld leiden, ihre Schwächen langmüthig ertragen, ihnen kein Leid zufügen, ihnen alles Gute, ſo weit wir können, verſchaffen, dieß iſt's, was faſt die ganze Uebung der Liebe ausmacht.

9) Der Liebende prahlt nicht, erhebt ſich nicht über Andere, die geringere Gaben beſitzen.

10) Im Griech.: verletzt den Wohlſtand nicht. Sie verſchmäht nicht geringe Dienſte, als ſeyen dieſe wider den Wohlſtand.

11) durch Unfälle, Beleidigungen.

12) Liebloſe Tadler haben die Augen immer für fremde Fehler offen; ſie urtheilen darüber nach ihrem verdorbenen Herzen, und bei dem geringſten Scheine argwöhnen ſie Böſes.

13) ſie hat nie Freude an dem Böſen, aber immer Freude, wenn Gutes geſchieht. Nur das Gute iſt wahr, d. i., beſteht vor Gott; das Böſe iſt eine Lüge.

14) Im Griech.: ſie bedeckt Alles; deckt gleichſam alle Mängel des Nächſten zu, um im Wohlwollen nicht geſtört zu werden.

15) glaubt gerne alles Gute von dem Nebenmenſchen.

16) hofft immer das Beſſere von dem Nächſten.

17) Die Liebe dauert auch im ewigen Leben fort, obwohl da die beſonderen Geiſtesgaben aufhören: die Weiſſagungen, weil das Zukünftige nicht mehr verborgen ſeyn

9. Denn Stückwerk iſt unſer Erkennen, und Stückwerk unſer Weiſſagen.[18])

10. Wenn aber das Vollkommene[19]) kommt, dann wird das Stückwerk aufhören.

11. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte Einſicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind: als ich aber Mann ward, legte ich, was kindiſch war, ab.[20])

12. Jetzt ſehen wir durch einen Spiegel räthſelhaft; alsdann aber von Angeſicht zu Angeſicht:[21]) jetzt erkenne ich ſtückweiſe; dann aber werde ich erkennen, ſo wie auch ich erkannt bin.[22])

13. Jetzt aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, dieſe drei: aber das Größte unter dieſen iſt die Liebe.[23])

Das 14. Kapitel.

Befleißet euch demnach der Liebe. Auch die Geiſtesgaben möget ihr in Ausübung bringen; aber darunter gebet der Weiſſagungsgabe den Vorzug; denn dadurch könnet ihr der ganzen Gemeinde nützlich werden, während der in fremden Sprachen Redende nur ſich

---

wird; die mancherlei Sprachen, weil ſich Alle im gegenſeitigen Schauen erkennen und verſtehen werden; die Wiſſenſchaft von göttlichen Dingen, inſoferne ſie forſcht, vergleicht, beweist, und überhaupt hienieden unvollkommen iſt; denn dort werden wir die Wahrheit klar ſchauen und die ganze Wahrheit.

18) Wir wiſſen dermal wenig, und dieſes Wenige unvollkommen; und ſo wiſſen wir auch nur wenig von der Zukunft, und dieſes nicht deutlich.

19) der vollkommene Zuſtand in der Ewigkeit.

20) Unſer gegenwärtiger Zuſtand verhält ſich zu dem zukünftigen, wie der des Kindes zu dem des Mannes; jetzt ſind unſere Einſichten unvollkommen, gleichſam kindiſch; dort werden ſie vollkommen, gleichſam männlich.

21) Wie man mittelſt eines Spiegels den Gegenſtand, der ſich darin abbildet, nicht in ſeiner Wirklichkeit, ſondern nur in ſeinem Bilde ſieht, und zwar nicht ganz vollkommen und deutlich: ſo erkennen wir auch hienieden Gott und die Wahrheit nur, inſoferne ſie ſich in der Natur abbilden (Röm. 1, 20), und in Jeſu, ſeinem Leben und ſeiner Lehre erkennbar wurden (Joan. 14, 9): alſo nicht unmittelbar, ſondern mittelbar im Bilde, das immer ein Dunkel, ein Räthſel, Geheimniß bei ſich hat, welche man nie ganz durchſchauen, immer nur mit dem Glauben erfaſſen kann. (Thomas, Theodor.). Anders wird es ſich im vollendeten Zuſtande verhalten; da werden wir Gott gegenüberſtehen, wie ein Angeſicht dem andern, wir werden ihn unmittelbar ſehen, wie er in ſeiner ſelbſteigenen Wirklichkeit iſt. S. d. Folg. Die Spiegel der Alten waren unvollkommen; darum heißt das Bild, das ſie wiedergeben, hier räthſelhaft.

22) Jetzt erkenne ich Gott nur unvollkommen, dann aber werde ich ihn erkennen, ſo wie er mich erkennt. Die Worte: »ſo wie er mich erkennt« oder »ſo wie ich erkannt bin,« werden von den Auslegern zu wenig beachtet. Sie wollen ſagen: Ich werde in dem Maaße oder Grade Gott erkennen, als ich von ihm erkannt, gerecht, gut erfunden werde; denn das Kennen Gottes iſt ein Anerkennen (Matth. 7, 23), daß wir ihm zugehören, gut, gerecht ſind. Wir werden alſo nur in ſo weit Gott ſchauen oder erkennen, als er uns gut ſchaut oder erkennt. Deßhalb hat die ewige Seligkeit ihre Abſtufungen und Grade, und die Heiligen ſind nicht auf gleiche Weiſe ſelig.

23) Hier machen uns gerecht und heilig Glaube, Hoffnung und Liebe; dort macht uns ſelig nur die Liebe; denn der Glaube wird Schauen, die Hoffnung Beſitz. Darum iſt die Liebe das Größte; denn ſie iſt das Ewige. Der Glaube, ſagt der heilige Auguſtin, legt den Grund zu dem Hauſe Gottes, die Hoffnung führt das Gebäude

ſelbſt erbaut, indem ihn Niemand verſteht, wenn ſeine Reden nicht überſetzt werden. Deßhalb ſoll in der Verſammlung nichts gebetet oder geſungen werden, was Andere nicht verſtehen, und wodurch ſie nicht erbaut werden können. Die Sprachengabe iſt, wie der Prophet andeutet, zunächſt dazu gegeben, um die verſtockten Ungläubigen auf die eingetretene Wirkſamkeit Gottes aufmerkſam zu machen; in den Verſammlungen der Gläubigen ſoll vorzugsweiſe nur Verſtändliches vorgebracht werden, damit die Gläubigen erbaut, die Ungläubigen bekehrt werden können. Darum ſollen in euern Verſammlungen nur Wenige in Sprachen reden; dieſe nacheinander, und immer werde die Erklärung hinzugeſetzt. Auch die, welche weiſſagen, ſollen es nach der Ordnung thun; denn der heilige Geiſt erlaubt es ihnen. Die Weiber ſollen in den Verſammlungen nicht lehren oder fragen; ſie können zu Hauſe von den Männern ihre Zweifel löſen laſſen. So iſt es allgemeiner Gebrauch.

1. Trachtet nach der Liebe![1]) Beeifert euch um die Geiſtesgaben, vorzüglich aber, daß ihr weiſſaget.[2])

2. Denn wer in Sprachen redet,[3]) der redet nicht zu Menſchen, ſondern zu Gott; denn Niemand verſteht es, ſondern durch den Geiſt ſpricht er Geheimniſſe.

3. Wer aber weiſſagt, der redet zu

---

auf, die Liebe vollendet es. Dieſe drei Tugenden bilden in uns den neuen Menſchen, indem ſie unſere Irrthümer wegnehmen, und die Begierden und Neigungen zum Guten lenken. Der Glaube erleuchtet und unterwirft den Verſtand; die Hoffnung (auf die ewigen Güter) ſtärket uns (in den Mühſeligkeiten dieſes Lebens), und reißt das Herz von den irdiſchen Gütern los; die Liebe reiniget es und heftet es an Gott.

1) Sieh das vorige Kapitel.

2) Die nützlichern Geiſtesgaben (ſ. ob. 12, 31) wendet eifrig zum Nutzen der Gemeinde an, vorzüglich die Gabe zu weiſſagen. Das Weiſſagen beſtand nicht ſo faſt in der Vorherſagung zukünftiger Ereigniſſe, als vielmehr in der Gabe, aus Eingebung des heiligen Geiſtes zu lehren und ſolches zu reden und zu ſingen, wodurch Andere zur Frömmigkeit erweckt oder darin beſtärkt werden konnten (S. V. 3: 1. Kön. 10. Not. 11). Das Weiſſagen iſt alſo zunächſt Verkündigung des Wortes Gottes. Dieſe Verkündigung nennt man Weiſſagung, weil das Wort Gottes eintrifft, ſich in der eignen und fremden Erfahrung bewährt, und weil die von Gott begeiſterten Verkündiger öfter zur Beſtätigung ihrer Lehre ſelbſt beſtimmte künftige Ereigniſſe vorherſagten. Um das, was in dieſem Kapitel über die Anwendung der Weiſſagungs- und Sprachengabe geſagt wird, zu verſtehen, muß man die beſondere Beſchaffenheit der gottesdienſtlichen Verſammlungen in den erſten Zeiten des Chriſtenthums nicht außer Auge laſſen. Darin geſchah es, wie am Pfingſtfeſte (Apoſtelg. 2), daß der heilige Geiſt die Gläubigen plötzlich erfüllte, ſo daß ſie in fremden Sprachen Gott lobten, oder auch in der Allen verſtändlichen Sprache Erbauliches redeten und ſangen. Dieſe außerordentlichen Wirkungen des heiligen Geiſtes dienten dazu, ſich von der Wahrheit der Worte Jeſu zu überzeugen, daß er den Tröſter ſenden werde (Joan. 14, 16). In den ſpäteren Zeiten war dieſe gleichſam ſichtbare Erſcheinung des heiligen Geiſtes nicht mehr erforderlich, ſo wenig es nothwendig iſt, daß Chriſtus fortwährend auf Erden wandelt. Gleichwie es für uns genug iſt, zu wiſſen, daß er einmal auf Erden war, ſo reichen auch dieſe außerordentlichen Geiſteserſcheinungen hin, um uns von der wirklichen Ankunft des heiligen Geiſtes auf Erden zu überzeugen. Der heilige Paulus lehrt nun, daß diejenigen, welche ſich auf ſo außerordentliche Weiſe begeiſtert finden, das Weiſſagen dem Sprechen in fremden Sprachen vor der Verſammlung vorziehen ſollen, indem ſie es in ihrer Gewalt hätten (V. 32), das Eine oder das Andere zu thun.

3) in fremden Sprachen.

Menſchen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Troſte.

4. Wer in Sprachen redet, erbauet ſich ſelbſt: wer aber weiſſaget, erbauet die Kirche Gottes.[4])

5. Ich wünſche zwar, daß ihr Alle in Sprachen redet,[5]) noch mehr aber, daß ihr weiſſaget; denn vorzüglicher iſt der, welcher weiſſaget, als der, welcher in Sprachen redet, es ſey denn, daß er auslege, damit die Gemeinde erbauet werde.

6. Denn, Brüder, wenn ich zu euch käme, und in Sprachen redete, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch redete entweder in Offenbarung oder in Erkenntniß, oder in Weiſſagung, oder in Lehre?[6])

7. Schon die lebloſen Tonwerkzeuge, ſey es Flöte oder Cither, wenn ſie den Tönen nicht eine Unterſcheidung geben, wie ſoll man das Geblaſene oder Geſpielte erkennen?

8. Und wenn die Poſaune[7]) einen unbeſtimmten Schall gibt, wer wird ſich zum Streite rüſten?

9. Alſo auch ihr mit der Zunge! Wenn ihr nicht eine deutliche Rede vorbringet, wie wird man erkennen, was geſagt wird? Ihr werdet in den Wind reden![8])

10. Es ſind nämlich ſo viele Arten von Sprachen in dieſer Welt, und keine davon iſt ohne vernehmbare Laute:

11. wenn ich nun die Bedeutung der Worte nicht kenne, ſo bin ich dem Sprechenden ein Fremdling, und der Sprechende iſt mir ein Fremdling.

12. Alſo trachtet auch ihr, weil ihr euch um die Geiſtesgaben beeifert, ſie in Fülle zur Erbauung der Gemeinde zu haben.[9])

13. Wer daher in Sprachen redet, der bitte um die Gabe der Auslegung.[10])

14. Denn wenn ich in Sprachen bete, ſo betet zwar mein Geiſt,[11]) aber mein Verſtand iſt ohne Frucht.[12])

15. Was iſt zu thun? Ich will mit dem Geiſte beten, aber ich will auch verſtändlich[13]) beten: ich will mit dem Geiſte ſingen, aber ich will auch verſtändlich ſingen.

---

4) »Gottes« iſt nicht im Griech.

5) denn dann würde das Zeugniß von der Ankunft des heiligen Geiſtes noch herrlicher werden.

6) wenn ich euch nicht klare, geoffenbarte Lehre vortrüge. Die vier Ausdrücke: Offenbarung, Erkenntniß, Weiſſagung, Lehre bedeuten zuſammen — klare, erkenn- und verſtehbare geoffenbarte Lehre.

7) die Schlachtpoſaune.

8) umſonſt, ohne Frucht.

9) Das wendet nun auch auf euch an. Da ihr ſo ſehr nach Geiſtesgaben trachtet, und dieſe ſo gerne in der Gemeinde in Anwendung bringet, ſo wendet ſie nur recht häufig zur Erbauung der Gemeinde an.

10) denn es kann geſchehen, daß er wohl ſelbſt von dem erbaut wird, was der heilige Geiſt aus ihm ſpricht, aber es kann ihm doch die Gabe mangeln, daſſelbe Andern in der ihnen verſtändlichen Sprache deutlich zu machen. S. ob. 12, 10. Not. 12.

11) in Vereinigung mit dem göttlichen Geiſte.

12) das, was ich verſtehe, nützt Andern nichts, weil ſie es nicht verſtehen. Das Wort Verſtand ſteht für Verſtehen, und die Frucht iſt nicht die eigne, ſondern die fremde Frucht, die Erbauung Anderer, wie ganz deutlich aus dem Folgenden hervorgeht, wo der Apoſtel verlangt, ſo zu beten, daß die Hörenden es verſtehen, Amen ſagen und erbaut werden können (V. 15. 16. 17). Theodoretus.

13) Ich will ſo beten und ſingen in Vereinigung mit dem heiligen Geiſte, daß mich Alle verſtehen. Paulus ſpricht hier wieder von ſich im Namen aller Chriſten.

16. Sonſt wenn du mit dem Geiſte lobpreiſeſt,[14]) wie ſoll der, welcher die Stelle eines Unkundigen einnimmt,[15]) zu deiner Lobpreiſung das Amen ſagen? Er weiß ja nicht, was du ſagſt.
17. Denn du zwar ſageſt wohl Dank,[16]) aber der Andere wird nicht erbaut.
18. Ich danke meinem Gott, daß ich alle Sprachen rede, die ihr ſprechet:[17])
19. aber in der Kirche will ich lieber fünf Worte für mich (und Andere) verſtändlich ſprechen,[18]) um Andere zu unterrichten, als zehn tauſend Worte in Sprachen.
20. Brüder, werdet nicht Kinder am Verſtande,[19]) ſondern im Böſen möget ihr Kinder ſeyn:[20]) aber am Verſtande ſeyd vollkommen.
21. Im Geſetze ſteht geſchrieben: In fremden Sprachen und in fremden Zungen werde ich reden zu dieſem Volke, und auch ſo werden ſie mir kein Gehör geben, ſpricht der Herr. Iſa. 28, 11.
22. Alſo ſind die Sprachen zum Wunderzeichen nicht für die Gläubigen, ſondern für die Ungläubigen: Weiſſagungen aber ſind nicht für die Ungläubigen, ſondern für die Gläubigen.[21])
23. Wenn die ganze Gemeinde zuſammenkäme, und Alle in Sprachen redeten, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige[22]) hinein, würden ſie nicht ſagen: Ihr ſeyd wahnſinnig?[23])

---

14) mit dem Geiſte bloß, ohne zugleich verſtändlich zu ſeyn (V. 15).

15) d. i., welcher die Sprache, die du ſprichſt, nach Ausdruck und Sinn nicht verſteht.

16) oder: lobpreiſeſt wohl. Die Begriffe von Dankſagen und Lobpreiſen gehören zuſammen.

17) Im Griech.: ... Gott, daß ich mehr als ihr Alle in Sprachen rede, (daß ich die Sprachengabe mehr als ihr Alle habe). Der Apoſtel hatte ſie nothwendiger als Alle; denn er predigte verſchiedenen Völkern das Evangelium.

18) nach meiner Abſicht, Andere zu erbauen.

19) was der Fall wäre, wenn ihr nicht beurtheilen könntet, daß es viel beſſer ſey, Erbauliches zu beten und zu ſingen, als Unverſtändliches.

20) ſo wenig boshaft wie Kinder.

21) Sinn der Verſe 21 und 22: In dem Propheten Iſaias ſteht geſchrieben, daß Gott die Chaldäer mit ihrer fremden Sprache zu den Iſraeliten, dieſe zu züchtigen, führen werde, und daß ſie auch durch dieſe auffallende Züchtigung nicht zur Beſſerung werden bewogen werden (ſieh die Erklärung dieſer prophetiſchen Stelle). Daraus möget ihr erkennen, daß die fremden Sprachen wohl auffallende Zeichen zur Züchtigung der Ungläubigen, z. B. der damaligen Iſraeliten, nicht aber für die Gläubigen beſtimmt ſind; für dieſe ſind Weiſſagungen, erbauliche Reden. — Auch die Iſraeliten erhielten als Gläubige zuerſt Weiſſagungen, Ermahnungen, Drohungen; als ſie aber dieſen kein Gehör gaben, ſchickte Gott das Wunder der Züchtigung durch ein in fremder Sprache redendes Volk. Der Apoſtel will durch die Anführung dieſer Stelle nichts anders ſagen, als daß die durch den heiligen Geiſt gegebenen Sprachen nur Wunderzeichen ſeyen, bloß dazu gegeben, die böswilligen Ungläubigen zurechtzuweiſen, und auf Gottes eingetretene Wirkſamkeit aufmerkſam zu machen (ſ. ob. Note 2): Gläubige und ſelbſt gutwillige (d. i., nicht im Böſen verſtockte) Ungläubige, ſollen durch Weiſſagungen (Lehren, Ermahnungen) erbaut und gewonnen werden (ſ. das Folgende). — Die obige prophetiſche Stelle heißt Geſetzesſtelle, weil man unter dem Worte Geſetz alle Bücher des Alten Teſtaments zuſammenfaßte (Joan. 10, 34: 15, 25. Röm. 3, 19). Uebrigens iſt die Stelle mehr dem Sinne als den Worten nach angeführt.

22) ſolche, die nicht bösartig ſind, und gewonnen werden können. Daß ſie nicht bösartig ſind, zeigt ſchon ihr Eintreten in eine chriſtliche Verſammlung.

23) weil ein Jeder in einer andern Sprache redet.

24. Wenn aber Alle weiſſagten,[24] und es käme ein Ungläubiger[25] hinein, oder ein Unkundiger, ſo würde er überwieſen von Allen, überführt von Allen,[26] 25. das Verborgene ſeines Herzens würde offenbar, und ſo würde er niederfallend auf ſein Angeſicht Gott anbeten, und verkündigen, daß Gott wahrhaft in euch iſt.[27]

---

24) S. oben Note 2.

25) der nicht verſtockt iſt.

26) überführt, überwieſen durch die überzeugende Kraft der Wahrheit, ſo wie durch Aufdeckung geheimer Sünden, welche nach dem Zeugniſſe des heil. Irenäus in den Verſammlungen der erſten Chriſten öfter wunderbare Bekehrungen nach ſich zog.

27) durch die vorgebrachten Weiſſagungen, Ermahnungen, Lehren würde ein ſolcher Ungläubiger ſich in ſeinem Innerſten getroffen und ſein ganzes Herz aufgedeckt finden. Dieß würde ihn bewegen, Gott die Ehre zu geben, Buße zu thun und zu bekennen, daß Gott, der Alles weiß, aus euch ſpricht. — Aus dem, was der Apoſtel in dieſem Kapitel über das Beten und Singen in fremden Sprachen ſagt, haben unverſtändige Menſchen gefolgert, es gereiche der katholiſchen Kirche zum Vorwurfe, daß ſie das Opfer der heiligen Meſſe und die heiligen Sakramente in lateiniſcher Sprache feiere und ausſpende. Um den Ungrund dieſer Folgerung einzuſehen, bedarf es keiner ſcharfen Augen. Wovon ſpricht der Apoſtel, und wohin geht denn eigentlich ſein Verbot? Offenbar nur dahin, daß man nichts Unverſtändliches, das nicht erbauen kann, nichts in fremder Sprache bete, das nicht gedolmetſcht iſt. Wenn aber dieſes, ſind denn die lateiniſchen Gebethe der Meſſe und der heiligen Sakramente etwas Unverſtändliches; ſind ſie nicht gedolmetſcht? Schande für dich, wenn ſie dir unverſtändlich ſind! Dieß beweiſt, daß du ſie nicht zu verſtehen gelernt haſt, obwohl ſie dir oft erklärt worden ſind, und du tauſend Mittel in Büchern und mündlicher Belehrung hätteſt, ſie zu verſtehen. Du ſtoßeſt dich an dem Worte, weil du den Sinn deſſelben nicht haſt: hätteſt du dieſen, ſo würde dir das Wort gleichgültig ſeyn. Die katholiſche Kirche betet nie etwas Unverſtändliches; denn ihre öffentlichen, immer wiederkommenden Gebethe, Segnungen ꝛc. werden ſo häufig erklärt, daß nur der Träge und Böswillige ſagen kann, ſie ſeyen unverſtändlich; die nicht ſtändigen Gebethe, die Gelegenheitsgebethe, ſogenannte Andachten, Litaneyen ꝛc. werden bei Deutſchen immer in deutſcher Sprache gegeben; nichts zu ſagen von den Belehrungen, Ermahnungen ꝛc., die der Apoſtel vorzüglich im Auge hat; denn dieſe werden immer in der Landesſprache vorgetragen. Aber wäre es denn nicht doch beſſer, wenn Meſſe, Sakramente, Alles in der Landesſprache behandelt würde? Nein! Erwäge nur! Iſt es nicht erhebend, daß in dem Reiche Gottes, in welchem Alle nur Eine Geſinnung und darum nur Eine Sprache haben ſollen, wie es urſprünglich war (1. Moſ. 11, 1), das Bild, wenn auch nicht die Sache noch vorhanden iſt? Iſt es nicht ſchön, wenn alle Kinder Einer Familie Eine Sprache führen, wenn die Väter in Einer Sprache zu ihren Kindern reden, ihnen dadurch andeutend, daß ſie Alle, wenn auch nicht Eine Zunge, doch die Eine Sprache des Glaubens und der Liebe unter einander haben ſollen (Apſtlg. 2 Note 7)? Und was wäre denn auch der Vortheil, wenn dieſe Gebethe in der Landesſprache gegeben würden? Würden ſie denen verſtändlicher ſeyn, die ihren Sinn nicht gefaßt haben? Würden nicht Viele das Heilige, das ſie nicht verſtehen, verunglimpfen? Und wenn ſo viel an dem wörtlichen Hören und Verſtehen liegen ſoll, kann dieſes ſelbſt dann immer erreicht werden, wenn die Landesſprache in den Kirchen üblich iſt? Wie können denn die im Hintergrunde der Kirche Stehenden wörtlich hören und verſtehen? Oder ſoll man dieſer wegen, und um dem Worte ſein ganzes Recht zu geben auf der Kanzel opfern, taufen, firmen ꝛc.? O ihr Wortmenſchen! Sagt nicht derſelbe Apoſtel (2. Cor. 3, 6), den ihr für euern Unverſtand anführt: Der Buchſtabe tödtet, der Geiſt iſt es, der lebendig macht?

26. Was iſt alſo zu thun, Brüder? Wenn ihr zuſammenkommet, und der Eine von euch einen Lobgeſang, der Andere eine Lehre, oder eine Offenbarung oder eine (fremde) Sprache, oder eine Auslegung hat, ſo geſchehe Alles zur Erbauung.[28])

27. Redet Jemand in einer (fremden) Sprache,[29]) ſo ſollen nur Zwei es thun, oder höchſtens Drei, und nacheinander, und Einer lege es aus.

28. Iſt aber kein Ausleger da, ſo ſchweige er[30]) in der Verſammlung: er ſpreche in ſich ſelbſt und zu Gott.

29. Der Weiſſagenden[31]) ſollen zwei oder drei reden[32]) und die Uebrigen mögen es beurtheilen.[33])

30. Wenn aber dem Andern, der da ſitzt, eine Offenbarung zu Teil wird, ſo ſoll der Erſte ſchweigen.

31. Denn ihr könnet Alle, Einer nach dem Andern, weiſſagen, damit Alle lernen und Alle ermahnt werden.

32. Und die Geiſter der Propheten ſind den Propheten unterworfen.[34])

33. Denn Gott iſt nicht ein Gott der Uneinigkeit, ſondern des Friedens:[35]) wie ich euch lehre in allen Gemeinden der Heiligen.

34. Die Weiber[36]) ſollen in den Verſammlungen ſchweigen; denn es iſt ihnen nicht geſtattet zu reden, ſondern

---

28) Wenn bei euern Zuſammenkünften der heilige Geiſt auf beſondere Weiſe in euch wirkſam wird, ſo daß der Eine ſich in einem Liede, der Andere zu einer Ermahnung, ein Dritter zu einem Gebethe in einer fremden Sprache, ein Vierter zur Offenbarung von etwas Unbekanntem, Zukünftigen, ein Fünfter zur Mittheilung einer Auslegung ſich begeiſtert fühlt, ſo mag Jeder ſich thätig zeigen, aber es muß ſo geſchehen, daß die Uebrigen dadurch erbaut werden. — Unterſcheide wohl die Zuſammenkünfte der erſten Chriſten von denen in den ſpäteren Zeiten, um nicht zu dem falſchen Schluſſe verleitet zu werden, in dieſen müſſe es ebenſo ſeyn, wie in jenen. Jene außerordentlichen Wirkungen des heiligen Geiſtes waren keine weſentliche, für alle Zeiten vorgeſchriebene Aufgabe der chriſtlichen Verſammlungen; dieß konnten ſie nicht ſeyn, da ſie nur von dem heiligen Geiſte abhingen, der nur vorzugsweiſe in der erſten Zeit auf ſo außerordentliche Weiſe wirkſam ſeyn wollte (Note 2). Das, was der Apoſtel hier und in dem Folgenden darüber anordnet, betrifft alſo auch nur dieſe Zeiten, und daraus zu folgern, in allen chriſtlichen Verſammlungen aller Zeiten müſſe oder könne daſſelbe geſchehen, iſt eine ſehr unrichtige Folgerung.

29) Wenn in fremden Sprachen geredet wird, ſo ꝛc.

30) der in fremden Sprachen beten, ſingen kann.

31) S. oben Note 2.

32) ebenfalls nach einander (V. 27. 31).

33) die Uebrigen, welche die Gabe der Weiſſagung haben (ob. 12, 10), mögen beurtheilen, ob das Vorgebrachte eine wirkliche göttliche Weiſſagung ſey. Als Propheten haben ſie die Gabe der Unterſcheidung in dieſer Hinſicht. S. V. 37. Unter den Uebrigen iſt nicht überhaupt das Volk verſtanden, ſondern nur die Propheten-Claſſe; denn was man nicht verſteht, kann man nicht beurtheilen.

34) Dieſe Ordnung könnet ihr beobachten; denn der Geiſt, der auf verſchiedene Weiſe in den Propheten wirkt, iſt nicht eine wilde ungeſtüme Begeiſterung, wie bei den Heiden; ſondern will in Vereinigung mit dem Geiſte des Menſchen, alſo mit deſſen Freiheit, wirken, und fügt ſich demnach ſeinem Willen, ſo daß es von dem Weiſſagenden abhängt, ob er einhalten will oder nicht. So hielten Jonas (K. 1), Jeremias (1, 6), Moſes (2. Moſ. 4) längere Zeit die Weiſſagungsgabe in ſich zurück. Sieh da wieder, wie Gott Alles, was er für den Menſchen wirken will, nur mit dem Menſchen wirkt.

35) denn Gott liebt die Ordnung und Einigkeit.

36) Im Griech.: Eure Weiber.

ſie ſollen unterthänig ſeyn, wie auch das Geſetz ſagt.[37])

35. Wollen ſie aber etwas lernen, ſo mögen ſie zu Hauſe ihre Männer fragen: denn es ſteht dem Weibe übel an, in der Verſammlung zu reden.

36. Oder iſt etwa Gottes Wort von euch ausgegangen? Oder iſt es zu euch allein gelangt?[38])

37. Wird Jemand für einen Propheten oder Begeiſterten gehalten, der erkenne, daß dieß, was ich euch ſchreibe, des Herrn Gebote ſind.[39])

38. Erkennt es aber Jemand nicht, der wird auch nicht erkannt werden.[40])

39. Darum, Brüder, beeifert euch um das Weiſſagen, und wehret nicht, in Sprachen zu reden.[41])

40. Alles aber geſchehe wohlanſtändig und mit Ordnung.

Das 15. Kapitel.

Ich habe euch mündlich ſchon belehrt, daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben, von den Todten auferſtanden, und allen ſeinen Jüngern, ſelbſt mir, dem Unwürdigſten, erſchienen ſey. Die Auferſtehung Chriſti iſt demnach über allem Zweifel erhaben, und es iſt unbegreiflich, wie Einige unter euch die Auferſtehung der Chriſten leugnen können, da, wenn dieſe nicht erfolgete, auch Chriſtus nicht auferſtanden wäre, alſo Predigt und Glaube eitel, unſer Zeugniß falſch, unſere Sünden nicht vergeben, wir die bemitleidungswürdigſten Menſchen wären. Chriſtus iſt aber wirklich auferſtanden, und er hat, als der erſte neue Menſch, die Auferſtehung gebracht, wie der alte Adam den Tod. Wie würden auch Einige zu Gunſten Todter harte Leiden übernehmen, wie würde ich ſelbſt mich ſo vielen Leiden unterziehen, wenn es keine Auferſtehung gäbe? Laſſet euch nicht irre führen. Wenn du nicht begreifſt, wie die Todten wieder auferſtehen können, ſo wiſſe, daß der auferſtandene Leib von unſerm jetzigen verſchieden ſeyn wird, ſo wie die Pflanze verſchieden iſt von dem Korn, und die irdiſchen Körper anders als die himmliſchen ſind. Er wird unvergänglich ſeyn, und dem des auferſtandenen Chriſtus gleichen, während der jetzige dem des irdiſchen Adams gleich iſt. Wir werden gewiß mit jenem unverweslichen Körper zur beſtimmten Zeit auferweckt werden; über ihn wird der Tod und die Sünde nichts mehr vermögen. Seyd darum treu, um ſo herrlich belohnt zu werden.

1. Ich erinnere euch aber, Brüder, an das Evangelium, welches ich euch gepredigt habe, das ihr auch angenommen habet, worin ihr auch beharret, Gal. 1, 11.

2. wodurch ihr auch ſelig werdet,

---

37) Alle Weiber, ſelbſt die, welche die Weiſſagungsgabe haben (Apoſtelg. 21, 9), ſollen in den Verſammlungen nicht das Wort nehmen, ſondern den Männern untergeordnet ſeyn, wie das Geſetz will (1. Moſ. 3, 16). Das Reden der Frauen in Mitte der Männer wäre auch gegen die Eingezogenheit und Demuth (Anſelmus).

38) Seyd ihr etwa die Muttergemeinde oder die einzige Gemeinde, um euch berechtigt zu glauben, in Zulaſſung der Weiber zum Reden in der Kirche eine Einrichtung treffen zu können?

39) Jeder, der die Weiſſagungsgabe hat, wird ſogleich erkennen, daß dieſe meine Anordnungen von Gott ausgehen.

40) der wird von Gott verworfen werden. Im Griech.: der mag in ſeiner Unkenntniß bleiben. (Doch wird dieß nur zu ſeinem Schaden ſeyn.)

41) Die Sprachengabe ſollte nicht gehindert, ſondern in den angegebenen Schranken angewandt werden.

wenn ihr euch ſo daran haltet, wie ich es euch geprediget habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. 1)

3. Denn ich habe euch zuvörderſt mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben iſt, 2) wie geſchrieben ſteht, Iſai. 53, 5.

4. daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferſtanden iſt, wie geſchrieben ſteht, 3)

5. daß er dem Cephas erſchienen iſt, 4) und darnach den Eilfen. 5)

6. Nachher iſt er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erſchienen, von welchen noch Viele bis auf den heutigen Tag leben, Einige aber entſchlafen ſind. 6)

7. Hierauf iſt er dem Jacobus erſchienen, 7) dann allen Apoſteln: 8)

8. zuletzt aber, nach Allen, iſt er auch mir, als einer unzeitigen Geburt erſchienen: 9)

9. denn ich bin der Geringſte unter den Apoſteln, der ich nicht würdig bin, Apoſtel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Apſtg. 8, 1 ff. Epheſ. 3, 8.

10. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und ſeine Gnade iſt in mir nicht unwirkſam geweſen; denn ich habe mehr als ſie Alle gearbeitet, 10) doch nicht ich, ſondern die Gnade Gottes mit mir. 11)

11. Sey es nun ich, oder ſeyen es jene: alſo predigen wir, und alſo habet ihr geglaubt. 12)

12. Wenn aber Chriſtus geprediget wird als der, ſo von den Todten auferſtanden iſt, wie ſagen Einige unter euch, es ſey keine Auferſtehung der Todten?

13. Wenn keine Auferſtehung der Todten iſt, ſo iſt auch Chriſtus nicht auferſtanden. 13)

14. Iſt aber Chriſtus nicht auferſtanden, ſo folgt, daß unſere Predigt

---

1) Vergebens glaubt derjenige, welcher mit dem Glauben nicht die Werke verbindet.

2) S. Röm. 3, 21 — 26.

3) S. Jonas 2, 1 und die Vorrede zu dieſem Propheten.

4) dem heiligen Petrus (ob. 9, 5). Vergl. Luc. 24, 34.

5) den Eilfen, weil Judas nicht mehr zugegen war. Der Compluter Text hat: den Zwölfen; aber mehrere alte Zeugen beſtätigen die Leſeart der Vulgata.

6) S. Matth. 28, 16. 17.

7) dem Jüngern (Matth. 10, 3). Er heißt gewöhnlich ſchlechthin Jacobus, weil der Aeltere nicht lange lebte. Von dieſer Erſcheinung leſen wir übrigens nur hier.

8) Allen Apoſteln zeigte ſich Chriſtus kurz vor ſeiner Himmelfahrt noch einmal (Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Apoſtelg. 1, 4 ff.).

9) Paulus nennt ſich eine unzeitige Geburt, weil er, wie er V. 9 ſelbſt ſagt, die Gemeinde Gottes verfolgt, und folglich eben ſo wenig auf den Namen eines Apoſtels Anſpruch zu machen habe, wie eine unzeitige Geburt Menſch genannt zu werden verdiene. Ueber dieſe Erſcheinung ſ. Apoſtelg. 9, 1 ff.

10) mehr als Jeder, einzeln genommen.

11) Im Griechiſchen nicht verſchieden: ſondern die Gnade Gottes, die mit mir iſt. Aus den Worten »mit mir« erhellt, daß zu den guten Handlungen der Menſchen die göttliche Gnade und die menſchliche Freiheit zuſammenwirken, und daß alſo die Wirkſamkeit der Gnade nicht ohne den freien Willen des Menſchen gedacht werden dürfe.

12) Dieſer Vers ſchließt ſich an V. 8 an. Die Verſe 9 und 10 ſind eingeſchaltet, und der Sinn iſt: Seyen die Zeugen ſeiner Auferſtehung, welche immer geweſen; ſie wird als Grundwahrheit geprediget und geglaubt.

13) Wenn kein Menſch auferſteht, kann auch Chriſtus, als der erſte neue Menſch (V. 21), nicht auferſtanden ſeyn; denn was Allen verſagt iſt, das iſt auch jedem Einzelnen verſagt.

vergeblich iſt, vergeblich auch euer Glaube.[14])

15. Dann würden wir auch als falſche Zeugen Gottes befunden; denn wir hätten wider Gott bezeugt, daß er Chriſtum auferweckt habe, den er nicht auferweckt hat, woferne die Todten nicht auferſtehen.

16. Denn wenn die Todten nicht auferſtehen, ſo iſt auch Chriſtus nicht auferſtanden.

17. Iſt aber Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt euer Glaube vergeblich; denn ihr ſeyd (dann) noch in euern Sünden.

18. So ſind auch die in Chriſto[15]) Entſchlafenen verloren.[16])

19. Wenn wir aber nur in dieſem Leben auf Chriſtum hoffen, ſo ſind wir elender als alle Menſchen.[17])

20. Nun aber iſt Chriſtus von den Todten auferſtanden, der Erſtling der Entſchlafenen.[18])

21. Denn durch einen Menſchen iſt der Tod, und durch einen Menſchen iſt die Auferſtehung von den Todten.

22. Und gleichwie in Adam Alle ſterben, ſo werden auch in Chriſto Alle lebendig gemacht werden.[19])

23. Ein Jeder aber in ſeiner Ord-

---

14) Wenn Chriſtus den Tod nicht überwunden hat, hat er auch die Sünde nicht überwunden, und ſein Opfer hat ſie nicht abgebüßt; denn der Tod iſt die Folge und Strafe der Sünde. Hat nun aber Chriſtus die Sünde nicht getilgt, ſo ſind es nur eitle Worte, wenn wir predigen, daß wir in ihm Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben, und euer Glaube daran iſt eitel Nichts (Chryſ.).

15) im Glauben an Chriſtum.

16) ihrer Sünden wegen ewig verdammt.

17) denn die Nichtchriſten haben keine Leiden und Verfolgungen zu erdulden, und überlaſſen ſich überdieß den Lüſten und Freuden dieſer Welt, ſo daß ſie eine Art von Glückſeligkeit wenigſtens hienieden finden; während die Chriſten, wenn keine Auferſtehung und Sündenvergebung wäre, nicht nur dort, ſondern auch hier ſchon unglücklich wären.

18) Wenn im Alten Teſtamente die Erſtlinge der Ernte geopfert wurden, vertraten ſie die Stelle der ganzen Ernte, und dieſe wurde gleichſam in ihnen mitgeopfert. Auf gleiche Weiſe iſt Chriſtus nicht nur der erſte erſtandene Menſch, ſondern alle Menſchen, die Theil an ihm haben, ſind in ihm miterſtanden, und er iſt nicht nur der Anfang, ſondern auch der Grund der Auferſtehung Aller. S. Col. 1, 18. Apoſtelg. 26, 23. Apocal. 1, 5.

19) durch den Menſchen Adam kam der Tod in die Welt (Röm. 5, 12), durch den Menſchen Chriſtus die Auferſtehung; denn da ſeine Auferſtehung der vollſte und klarſte Beweis iſt, daß er als Gottmenſch die Sünde durch ſein Opfer getilgt, und ihre Folge, den Tod, überwunden hat, ſo muß ſeine Auferſtehung auch die Auferſtehung aller Uebrigen, die an ihm Theil haben, zur Folge haben. — Wie in dieſer Stelle nur von dem Tode die Rede iſt, welchen Adams Sünde herbeiführte, ſo auch nur von jener ſeligen Belebung, welche durch Chriſtus bewirkt wird, alſo nur von der herrlichen Auferſtehung aller Gerechten. Bemerke: Adams Sünde konnte keinen ſolchen Tod herbeiführen, welcher eine völlige Zerſtörung geweſen wäre; denn die Werke Gottes können durch kein Geſchöpf vollends zerſtört werden; der Tod konnte alſo auch nicht von ſolchen Folgen ſeyn, daß der Leib für immer von der Seele getrennt hätte bleiben müſſen; denn dieß wäre eine völlige Zerſtörung des Menſchen als Menſchen geweſen, der ſeiner Natur nach nicht nur aus einer unſterblichen Seele, ſondern auch aus einem Leibe beſteht. Alle geſtorbenen Menſchen können deßhalb nicht ganz im Tode bleiben, ſondern müſſen, vermöge ihrer Natur, weil ſie nämlich durch das göttliche Wort, den Sohn Gottes, zu Menſchen geſchaffen wurden, die aus Leib und Seele beſtehen, dem Leibe nach auferſtehen, und dieſer muß ſich wieder mit der Seele verbinden. So müſſen Alle Gerechte und Ungerechte in der Kraft des göttlichen Wortes auferſtehen. Der Unterſchied zwiſchen

nung. Der Erſtling iſt Chriſtus; darnach die, welche Chriſto angehören, und an ſeine Ankunft[20]) geglaubt haben. 1. Theſſ. 4, 15.

24. Dann iſt das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater übergeben, und jede Herrſchaft, jede Macht und Gewalt vernichtet hat.[21])

25. Er muß aber herrſchen, bis er alle Feinde unter ſeine Füße lege. Pſ. 109, 1.

26. Der letzte Feind aber, der vernichtet wird, iſt der Tod:[22]) denn Alles hat er ſeinen Füßen unterworfen. Wenn es aber heißt: Pſ. 8, 8.

27. Alles iſt ihm unterworfen, ſo iſt offenbar der ausgenommen, welcher ihm Alles unterworfen hat.[23])

28. Wenn ihm aber Alles unterworfen ſeyn wird, dann wird auch der Sohn ſelbſt dem unterworfen ſeyn, der ihm Alles unterworfen hat, damit Gott Alles in Allen ſey.[24])

Beiden iſt aber dieſer, daß jene in Chriſto, d. i., vermöge ihrer Theilnahme an ihm, mit ihm, gleich ihm herrlich auferſtehen; während dieſe nur vermöge der ihnen von dem göttlichen Worte mitgetheilten menſchlichen Natur in ihrer bloßen Menſchheit, alſo ohne Chriſtus, in der Sünde und in der Schmach und dem Elende der Sünde auferſtehen. Dieſes Unterſchiedes wegen ſagt der heilige Thomas von Aquino, daß der Sohn Gottes für die Guten die verdienende, für Alle (als der Grund alles Erſchaffenen) die bewirkende Urſache der Auferſtehung ſey.

20) zum Gerichte. Matth. 24, 27 ff. Im Griechiſchen: welche Chriſto angehören bei ſeiner Ankunft.

21) Dann, nach der allgemeinen Auferſtehung iſt das Ende dieſer Welt, die durch die Sünde von Gott getrennt ward; denn durch die Auferſtehung, dem letzten Erlöſungswerke Chriſti (Joan. 5 Note 24), iſt Alles ſo vollbracht, daß Chriſtus die Menſchheit Gott wieder zurückgeben kann, und alle Herrſchaft der Sünde, des Todes, des Satans, der Welt und des Fleiſches über ſie hat aufgehört. — Paulus ſagt: Gott und dem Vater; denn die Menſchheit wird dann überhaupt Gott, den drei göttlichen Perſonen unterworfen, dem Vater aber insbeſondere, inſoferne die heiligſte Menſcheit Chriſti mit dem göttlichen Sohne verbunden iſt, und alſo in dieſer mit dem Sohne verbundenen Menſchheit das ganze erlöſte menſchliche Geſchlecht in ein beſonderes Verhältniß zum Vater, in das der Kindſchaft getreten iſt.

22) Chriſtus muß ſo lange als Erlöſer wirken und ſeine Kirche regieren, bis er in der Kraft Gottes alle Feinde des Reiches Gottes beſiegt hat, wie dieß ſchon Pſ. 109 vorhergeſagt iſt. Der Tod, der auch ein Feind iſt, weil er die Folge und Strafe der Sünde iſt, wird zuletzt vernichtet werden.

23) Doch wenn der Sohn alle Herrſchaft hat, will Paulus ſagen, ſoll man darum nicht glauben, daß der Vater ſich entäußert und etwa ſich ſelbſt dem Sohne unterworfen habe, wie es öfters bei irdiſchen Vätern geſchieht, wenn ſie Macht und Beſitz ihren Söhnen übergeben. Der Apoſtel mochte dieſe Bemerkung auch der Heidenchriſten wegen für nothwendig gehalten haben, die bei der Herrſchaft Chriſti etwa an die Göttergeſchichte hätten denken können, nach welcher Jupiter ſeinen Vater Saturnus des Reiches und Anſehens beraubt hat.

24) Wenn aber alle Feinde beſiegt, und alle Menſchen, wie die Engel, dem Sohne unterworfen ſind, dann wird dieſer ſelbſt Gott unterworfen ſeyn, damit Gott der alleinige Herrſcher ſey, und alles unmittelbar von ihm abhänge. — Da Chriſtus mit allen wiedergebornen, erlöſten Menſchen die neue Menſchheit, das neue Geſchlecht bildet, und er als das Haupt von dem Leibe nicht getrennt werden kann, ſo iſt natürlich auch er Gott unterworfen, wie jeder Einzelne des Geſchlechtes; doch kann ſich dieſe Unterwerfung nur eigentlich auf ſeine menſchliche Natur beziehen. Der Ausdruck: »daß Gott Alles in Allen ſey,« deutet auf die vollkommene Beherrſchung des Geſchöpfes durch Gott.

29. Was thäten ſonſt die, welche um der Todten willen ſich taufen laſſen, wenn es gewiß iſt, daß die Todten nicht auferſtehen? Warum laſſen ſie ſich für dieſelben taufen?[25]

30. Warum ſetzen auch wir uns jede Stunde Gefahren aus?[26]

31. Täglich ſterbe ich,[27] (ich betheure es) Brüder,[28] bei euerm Ruhme, den ich habe in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.[29]

32. Wenn ich (menſchlich zu reden) zu Epheſus mit wilden Thieren gekämpft habe,[30] was nützt es mir, wenn die Todten nicht auferſtehen?[31] Laſſet

---

25) Dieſe Stelle wird ſehr verſchieden erklärt. Dem Sprachgebrauch und Zuſammenhange am angemeſſenſten iſt es, die Worte »ſich taufen laſſen« bildlich für »leiden« zu faſſen, wie ſie auch Chriſtus (Luc. 12, 50) gefaßt hat; denn darauf führt ganz klar der folgende Vers, wo Paulus in ſeinem Namen frägt: warum *auch er leiden* ſollte zum eigenen und fremden Heile, wenn keine Auferſtehung der Todten, überhaupt keine Fortdauer des Leibes und der Seele (ſ. Note 31) wäre (Carthus. Juſtinian. Tirin. Bellarmin). Nach dieſer Auffaſſung ſpricht die Stelle den Glauben der erſten Chriſten aus, daß man den Verſtorbeneu durch Werke der Buße zu Hilfe kommen könne. Nach Andern (Tertullian, Anſelm, Calmet) ließen ſich einige Irrgläubige, welche die Auferſtehung läugneten, zu Gunſten ihrer ohne Taufe verſtorbenen Freunde taufen, damit dieſen die Frucht zukäme. Paulus ſoll, ohne ihren Gebrauch zu billigen, davon einen Beweis für die Auferſtehung wider ſie hergenommen haben, indem er ihnen zeigte, daß dieſe Taufe nothwendig die Unſterblichkeit der Seele und alſo auch die Auferſtehung des Leibes vorausſetze, indem dieſe Beiden nicht von einander getrennt werden können. Wieder nach Andern (Alexander Morus, Scholz) ſteht die vielfache Zahl »um der Todten willen« für die einfache »um des Todten, nämlich Chriſti willen,« wie Matth. 27, 44, ſo daß der Sinn iſt; Wie thöricht handelten die, welche ſich zur Religion eines todten Chriſtus bekennen wollten. Nach dieſer Erklärung ſpräche Paulus von *allen* Chriſten, da er doch offenbar nur Einige im Sinne hat. Wenn er von Allen ſprechen und unter den Todten Chriſtus hätte verſtehen wollen, würde er ſich gewiß anders ausgedrückt haben. Auch iſt der Zuſammenhang entgegen, indem Paulus in den folgenden Verſen offenbar von ſeinen Leiden zum Heile Anderer ſpricht. Da er dieſe durch das Wörtchen *auch* mit dem vorhergehenden Verſe in Verbindung bringt, ſcheint kein Zweifel zu ſeyn, daß in dieſem auch von Leiden, von den Bußleiden für jene Verſtorbenen die Rede ſey.

26) S. 2. Cor. 1, 8 ff.

27) bin ich in Todesgefahr.

28) Dieſes Wort iſt nicht im Griechiſchen.

28) d. i., ſo wahr ich mich euretwegen, die ich zum Glauben an Chriſtus geführt habe, rühmen kann.

30) Einige (Chryſ. Ambr.) glauben, daß Paulus zu Epheſus wirklich wilden Thieren Preis gegeben worden ſey, wie es mehreren Martyrern ergangen iſt. Andere (Theophyl. Anſelm) verſtehen unter den wilden Thieren die Ungläubigen, die ſich wider ihn zu Epheſus erhoben haben. (Apoſtelg. 19, 29). Der Beiſatz: menſchlich zu reden, macht die letztere Meinung wahrſcheinlicher. Es iſt, als ob er ſagte: Wenn ich mit wilden Menſchen, die man, nach menſchlicher Redeweiſe, wilde Thiere heißt, gekämpft habe ꝛc.

31) wenn es keine Auferſtehung der Todten und darum überhaupt keine Fortdauer in einem andern Leben gibt? Bemerke, wie Paulus mit der Auferſtehung des Leibes die Unſterblichkeit der Seele verbindet, und zu verſtehen gibt, daß auch von dieſer gar keine Rede ſeyn könnte, wenn jene nicht eintreten würde. Aehnlicher Weiſe hatte einſt Chriſtus (Matth. 22, 32) aus der Unſterblichkeit der Seele die Auferſtehung der Leiber bewieſen. Beide gehören auch nothwendig zuſammen; denn weder der Leib noch die Seele machen den Menſchen aus, ſondern Leib *und* Seele, und wenn der *Menſch* (vollkom-

uns (dann) eſſen und trinken; denn morgen werden wir todt ſeyn![32])

33. Laſſet euch nicht verführen: böſe Reden verderben gute Sitten.

34. Seyd wachſam, ihr Gerechten,[33]) und ſündiget nicht: denn Einige haben keine Erkenntniß Gottes;[34]) zu eurer Beſchämung ſage ich es.

35. Aber wird Jemand ſagen: Wie ſtehen die Todten auf? In welchem Leibe werden ſie kommen?

36. Du Thor! Was du ſäeſt, lebt nicht auf, wenn es nicht zuvor ſtirbt.[35])

37. Und was du auch ſäeſt, ſo ſäeſt du nicht den Körper, der werden ſoll, ſondern bloßes Korn, nämlich etwa des Weizens oder eines der übrigen (Früchte).[36])

38. Gott aber gibt ihm einen Körper, wie er will, und einer jeder Samenart ihren beſondern Körper.[37])

39. Nicht alles Fleiſch iſt daſſelbe Fleiſch: ſondern ein Anderes iſt das der Menſchen, ein Anderes das der vierfüßigen Thiere, ein Anderes das der Vögel, ein Anderes das der Fiſche.

40. So gibt es himmliſche Körper, und irdiſche Körper: aber eine andere Herrlichkeit haben die himmliſchen, eine andere die irdiſchen.

41. Anders iſt die Klarheit der Sonne, anders die Klarheit des Mondes, anders die Klarheit der Sterne: denn ein Stern iſt vom Andern verſchieden an Klarheit.

42. So iſt's auch mit der Auferſtehung der Todten.[38]) Geſäet wird

---

men) fortleben ſoll, muß er an Leib und Seele fortleben. Die Wahrheit hat das ganze Alterthum erkannt, und immer dann, wenn es überhaupt an Fortdauer geglaubt hat, dieſe dem Leibe und der Seele nach angenommen: nur die neuere Philoſophie konnte einſeitig und oberflächlich genug ſeyn, von der Wahrheit des Wiederauflebens des Körpers ganz Umgang zu nehmen, und nur von einer Unſterblichkeit der Seele zu faſeln, nicht bedenkend, daß ſie dadurch *den Menſchen aufgehoben habe.*

32) S. Iſai. 22, 13. Pred. 5, 17: Weish. 2, 6. 9.

33) Im Griechiſchen: Seyd wachſam, wie es ſich geziemt. So leſen auch mehrere lateiniſche Ausgaben: Evigilate juste.

34) wiſſen oder wollen nicht wiſſen, daß Gott mächtig genug ſey, auch die Todten zu erwecken.

35) Paulus macht den Einwurf: Aber der Körper verweſet ja im Grabe, wird in Millionen Theile aufgelöst und zerſtreut, wie iſt es möglich, daß die Todten wieder auferſtehen? Paulus antwortet: So zu ſchließen iſt ſehr thöricht; denn jene Auflöſung des Körpers nach dem Tode iſt der künftigen Auferſtehung nicht nur nicht hinderlich, ſondern ſie **muß** vielmehr vorausgehen, damit die Auferſtehung ſtatt haben könne. Es iſt nämlich mit der Begräbniß der Leiber, wie mit der Ausſaat des Saamens. Wie dieſer nicht hervorkeimt, auflebt, wenn er nicht vorher in Verweſung übergegangen iſt, ebenſo muß auch der Körper vorher verweſen, ehe er wieder auflebt. Bemerke die tiefſinnige Bedeutung des deutſchen Wortes »verweſen,« welches nicht den Sinn von »zu Grunde gehen« hat, ſondern verändert werden heißt, was wirklich mit den menſchlichen Leibern geſchieht. Wegen dieſer Aehnlichkeit des Auflebens der Leiber mit dem des Saamens heißt auch der Ruheort der Verſtorbenen — Leichenacker, Gottesacker.

36) Der Saame iſt nicht der Körper, die Pflanze ſchon, die werden ſoll, ſondern nur ein Korn irgend einer Getreideart. So iſt auch der entſeelte Leichnam nicht der Körper in derſelben Art, wie er auferſteht.

37) Gott gibt jeder Saamenart jenen Saamenkörper, den er bei der Schöpfung dafür anordnen wollte: ebenſo (ſ. V. 42) wird er jeden menſchlichen Körper in jener Weiſe aufſtehen laſſen, wie es in ſeinem göttlichen Rathſchluſſe liegt.

38) Sinn der Verſe 39—42: Wie hienieden ſchon die irdiſchen Körper von einander verſchieden ſind, und die irdiſchen ſich von den himmliſchen (Sonne ꝛc.) unterſcheiden, ja

(der Leib) in Verweslichkeit, auferſtehen wird er in Unverweslichkeit. [39])

43. Geſäet wird er in Unehre, [40]) auferſtehen wird er in Herrlichkeit: [41]) geſäet wird er in Schwachheit, auferſtehen wird er in Kraft: [42])

44. geſäet wird ein thieriſcher Leib, [43]) auferſtehen wird ein geiſtiger Leib. [44]) Iſt ein thieriſcher Leib, ſo iſt auch ein geiſtiger Leib, [45]) wie geſchrieben ſteht:

45. „Der erſte Menſch Adam ward eine lebendige Seele,“ [46]) der letzte Adam ward ein lebendig machender Geiſt. [47]).

46. Das geiſtige aber iſt nicht das Erſte, ſondern das Thieriſche; dann das Geiſtige. [48])

47. Der erſte Menſch aus Erde iſt irdiſch, der zweite Menſch vom Himmel iſt himmliſch. [49])

ſelbſt dieſe unter ſich verſchiedener Art ſind: ſo wird auch bei der Auferſtehung der Todten der auferſtandene Leib anders ſeyn, als er hienieden war; es wird zwar unſer Leib, und kein anderer, aber doch ſehr verändert, auferſtehen, und die auferſtandenen Leiber werden unter ſich wieder verſchieden ſeyn. Wienach verändert und verſchieden, gibt das Folgende an.

39) Begraben wird der Leib zur Verweſung; auferſtehen wird er, um nie wieder zu verweſen, ſondern ewig zu dauern (Chryſ., Ambroſ., Anſelm).

40) in der ſchmählichen, ehreberaubten Geſtalt des Todes.

41) Anſehnlichkeit, Klarheit, Glanz.

42) als ein ohnmächtiger, träger Leib wird er begraben, als ein kräftiger, ſchneller, beweglicher ſteht er auf.

43) welcher aß, trank, ſchlief, verdaute, ermüdete und ſeine Schwere hatte.

44) Geiſtig, ſagt der heilige Auguſtin, heißt der Leib, nicht als ob er in einen Geiſt verwandelt werden würde, ſondern weil er, ganz dem Geiſte unterworfen, aller Gebrechlichkeit und Mackel frei werden, ewig dauern wird. Der geiſtige Leib der Auserwählten, wird dem Leibe Jeſu Chriſti nach der Auferſtehung ähnlich werden, der ein wirklicher, fühl- und taſtbarer Leib, aber zugleich ſo geiſtig war, daß er plötzlich von Ort zu Ort verſetzt werden und andere Körper durchdringen konnte (Luc. 24, 36. 39. Note 19).

45) D. i. Es iſt ein thieriſcher Leib und es iſt ein geiſtiger Leib, wie das Griechiſche hat.

46) 1 Moſ. 2, 7.

47) Der Körper des erſten Menſchen ward mit einer lebendigen Seele begabt, die ihm Gott ſelbſt einhauchte: der Körper Chriſti, des zweiten oder letzten Adam (V. 47. 49. Röm. 5, 14), hatte einen lebendigmachenden Geiſt. Adams Seele oder Geiſt hatte in Bezug auf den Körper zwar die Eigenſchaft, ſein Leben zu ſeyn; aber ſie konnte nicht ſein Leben erhalten, ſondern dazu war, wie bei jedem andern Thierleben, nothwendig, daß der Körper genährt wurde, und Adam hatte inſoferne auch im Zuſtande ſeiner Unſchuld einen thieriſchen Leib. Anders verhält es ſich mit Chriſto. Als dieſer ſein Werk vollbracht hatte, und verherrlicht werden ſollte, ward ſeine menſchliche Seele zu einem lebendig machenden Geiſte, d. i., ſie war von nun an (in und nach der Auferſtehung) nicht nur das bloße Leben des Leibes, ſondern ſeine, das Leben erzeugende und erhaltende Grundlage, ſo daß ſein Leib, der natürlichen Bedürfniſſe los, nur vom Geiſte, der ſelbſt aus Gott lebte, abhängig wurde, und an der Natur deſſelben Theil nahm (ſ. ob. Note 44 und unten Note 49).

48) Das Sinnliche, Natürliche geht nothwendig immer dem Geiſtigen, die niedere der höheren Stufe vor. Darum ging auch nothwendig die ſinnliche Religion des Alten Bundes der Religion des Geiſtes und der Wahrheit im Neuen Bunde vorher.

49) Im Griech.: der zweite Menſch iſt der Herr vom Himmel. Sinn: Der erſte Menſch wurde aus der Erde gebildet (1. Moſ, 2, 7), und darum iſt ſein Leib irdiſch, hängt mit der Erde zuſammen, muß ſich von der Erde nähren und erhalten, und nimmt

48. Wie der Irdiſche, ſo auch die Irdiſchen, [50]) und wie der Himmliſche, ſo auch die Himmliſchen. [51])

49. Gleichwie wir alſo das Bild des Irdiſchen getragen haben, ſo laßt uns auch das Bild des Himmliſchen tragen. [52])

50. Das aber ſage ich, Brüder, daß Fleiſch und Blut das Reich Gottes nicht beſitzen können; und die Verweſung wird nicht die Unverweslichkeit beſitzen. [53])

51. Siehe, ich ſage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar Alle auf-

---

Theil an ihrer Natur und Beſchaffenheit. Der zweite Menſch, Chriſtus, wurde vom Himmel aus (Joan. 3, 13) auf übernatürliche Weiſe im Leibe einer unverſehrten Jungfrau gebildet, und ſein Leib war inſoferne zwar ein wirklicher, menſchlicher Leib, als er im Leibe und mittels des Blutes der allerſeligſten Jungfrau gebildet ward, aber zugleich ein himmliſcher, weil ſeine Bildung von Gott auf übernatürliche Weiſe ausging. Die himmliſchen Eigenſchaften ſeines Leibes zeigte Chriſtus noch vor ſeiner Auferſtehung in ſeiner Geburt, die ohne Verletzung der Jungfräulichkeit Mariens vor ſich ging, in der Verklärung, im Wandeln über dem Meere und in der Mittheilung ſeines Leibes unter der Geſtalt des Brodes. Vollkommen ſollten dieſelben erſt nach ſeinem vollbrachten Werke hervortreten, da er dann das Irdiſche ganz ablegte, und ſein Leib alleinig himmliſch ward. Auf dieſelbe Weiſe verhält es ſich auch mit ſeiner menſchlichen Seele. Dieſe war allen menſchlichen Empfindungen und Gefühlen zugänglich, dabei aber zugleich jener lebendigmachende Geiſt. Als ſolcher konnte ſie ſich über alle ſeeliſchen Zuſtände erheben, und es lag auch vermöge ihrer Vereinigung mit der Gottheit in ihrer Macht, der alleinige Lebensgrund des Leibes zu ſeyn, und ihn ohne übernatürliche Mittel bloß aus ſich zu erhalten (Matth. 4, 2): aber dieſer verherrlichte Zuſtand der Seele ſollte doch erſt bleibend nach vollbrachtem Werke eintreten, und da war es erſt, daß ſie als der lebendigmachende Geiſt vollkommen dargeſtellt und verherrlicht ward. S. oben Note 47. In ähnlicher Weiſe erklären ſich die heiligen Chryſoſtomus und Auguſtin. S. Cornel. a Lapide.

50) S. Note 49.

51) Wie der himmliſche Chriſtus in und nach ſeiner Auferſtehung an Leib und Seele verklärt war, ſo wird auch ſeine ganze geiſtige Nachkommenſchaft in und nach der Auferſtehung an Leib und Seele verklärt werden. Bemerke auch: Wie der himmliſche Chriſtus auch ſchon vor ſeiner Auferſtehung öfter als den belebenden Geiſt ſich zeigte, der den Leib in ſein himmliſches Gebiet hinüberzog, ſo geſchieht es auch öfter hienieden ſchon, daß ſeine Heiligen, in ihrer Vereinigung mit Gott, der Seele nach, zu jenem belebenden Geiſte werden, der hoch über den gewöhnlichen Seelenzuſtänden ſteht, und die Leiblichkeit beherrſcht und verklärt. Von allen wahren Chriſten kann auch geſagt werden, daß ſie einen ihren Leib lebendigmachenden Geiſt haben, inſofern ſie durch ihre Vereinigung mit Chriſtus im allerheiligſten Sakramente den Keim der künftigen herrlichen Auferſtehung in den Leib legen (Joan. 6, 55: 8, 11).

52) in einem ganz reinen, ganz heiligen Leben, welches die Bürgſchaft zur Auferſtehung eines verherrlichten Leibes gibt. Im Griech.: ſo werden wir auch das Bild des Himmliſchen tragen. Der größte Theil der Väter und ſehr viele griechiſche Handſchriften leſen wie die Vulgata. Wie das Haupt, ſo auch der Leib und die Glieder des Leibes. Sind wir Ein Geiſt mit ihm, ſo wird er Ein Leib mit uns. Er iſt unſerer Natur theilhaftig geworden, und wir ſollen es der ſeinigen werden. Wie aus ihm zur Zeit ſeiner Erniedrigung die Majeſtät des eingebornen Sohnes Gottes hervorblickte, ſo muß ſich in uns ſein Bild abſpiegeln. Wir müſſen nach und nach vergeſtaltet werden in daſſelbe Bild, von einem Grade der Klarheit zum andern: ſo werden wir dann auch ſeinem verklärten Leibe ähnlich werden.

53) Das aber iſt gewiß, Brüder, daß der thieriſche Menſch das Himmelreich nicht

erſtehen, aber wir werden nicht Alle verwandelt werden.[54])

52. Plötzlich, in einem Augenblick, auf den Schall der letzten Poſaune (wird es geſchehen):[55]) denn erſchallen wird die Poſaune, und die Todten werden unverweslich auferſtehen, und wir werden verwandelt werden.[56])

53. Denn dieſes Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieſes Sterbliche anziehen die Unſterblichkeit.

---

erlangen kann; denn das Verwesliche kann nicht zugleich unverweslich ſeyn (Theodor. Theophyl. Ambr.). Fleiſch und Blut iſt der thieriſche Menſch, das Bild des irdiſchen Adams. Daraus lernen wir, daß die ewige Glückſeligkeit nicht in ſinnlichen Genüſſen beſtehe, und daß wir dem ſinnlichen, thieriſchen Leben abſterben und nach dem Geiſte Chriſti leben müſſen, wenn wir das ewige Leben erlangen wollen (Aug.).

54) Ich ſage euch eine bisher unbekannte Wahrheit: Eben weil nicht Alle das Bild des Himmliſchen an ſich tragen, ſondern das des thieriſchen Adams, ſo werden zwar Alle auferſtehen, aber nicht Alle mit einem verherrlichten Leibe bekleidet werden. Die Böſen werden auch auferſtehen, aber nicht in Herrlichkeit; denn dieſe iſt nur den Guten verheißen (V. 48). Die Böſen, ſagt der heilige Auguſtin, werden unverweslich auferſtehen, aber vom Schmerz der Strafen angegriffen werden. S. Joan. 5, 29: Marc. 9, 48. Im Griechiſchen iſt eine andere Leſeart: Wir werden nicht Alle ſchlafen (geſtorben und begraben ſeyn), aber wir werden Alle verwandelt werden. Beide Leſearten haben in der Kirche großes Anſehen erlangt, ohne daß ſich jedoch dieſe für die eine oder andere entſchieden hätte. Die Leſeart der Vulgata findet ſich in ſehr guten griechiſchen Handſchriften insbeſondere dem alten Codex von Clairmont und in ſehr vielen alten lateiniſchen Vätern (Tertullian, Hilarius, Ambroſius, Hieronymus, Rufinus ꝛc.), und es ſcheint, daß ſie in der ganzen lateiniſchen Kirche faſt die allein übliche war. Die griechiſche Leſeart findet ſich in den meiſten Handſchriften und griechiſchen Vätern. Beim erſten Anblicke ſcheint es, daß ſich beide Leſearten widerſprechen, aber bei näherer Prüfung verſchwindet der Widerſpruch. Denn wenn das Griechiſche hat: Wir werden nicht Alle ſchlafen (nämlich zur Zeit, wenn Chriſtus zum Gerichte kommt), ſo widerſpricht dieß nicht der lateiniſchen Leſeart: Wir werden Alle auferſtehen; denn die plötzliche Verwandlung, welche dieſe noch Lebenden erfahren, iſt eben der Tod des irdiſchen Menſchen und die Auferſtehung des neuen, ſo daß auch ſie ſterben und auferſtehen (Hebr. 9, 27. Pſ. 88, 49). Dann wenn das Griechiſche hat: Wir werden Alle verwandelt werden, ſo iſt auch dieſes nicht im eigentlichen Widerſpruche mit der lateiniſchen Leſeart: Wir werden nicht Alle verwandelt werden; denn unter den Allen, welchen der griechiſche Text die Verwandlung beilegt, können nur die Guten, die wahren Chriſten verſtanden ſeyn, da Paulus unmittelbar vorher vom Beſitze des Himmelreiches ſpricht, ſo daß dieſe Leſeart ganz gleichbedeutend wird mit der andern: Wir werden nicht Alle verwandelt werden.

55) Plötzlich (ſ. Matth. 24 Note 31) wird der Weltrichter erſcheinen. Die Poſaune ſteht bildlich für das Allen vernehmbare Aufgebot, vor dem Richter zu erſcheinen.

56) Alle Todten werden in einem unſterblichen Leibe auferſtehen, und falls wir noch leben, werden wir plötzlich herrlich verwandelt werden, (wenn wir anders, als wahre Chriſten erfunden werden). Nach der lateiniſchen Leſeart (Note 54) iſt von der Auferſtehung Aller die Rede, und die in dem Folgenden erwähnte Unſterblichkeit und Unverweslichkeit beziehen ſich auch auf die Böſen. Nach der griechiſchen iſt nur von der Auferſtehung der Guten die Rede, die Unſterblichkeit und Unverweslichkeit beziehen ſich da nur auf die Guten, und haben den Sinn von Verherrlichung, Verklärung. — Es iſt übrigens nur Eine allgemeine Auferſtehung. Die ſittliche Auferſtehung der Gerechten nach der Beſiegung des Heidenthums heißt nur uneigentlich die erſte Auferſtehung (Apoc. 20, 1—6).

54. Wenn aber dieſes Sterbliche angezogen hat die Unſterblichkeit,[57]) dann wird erfüllet werden das Wort, das geſchrieben ſteht: Verſchlungen iſt der Tod im Siege.[58])

55. Tod, wo iſt dein Sieg? Tod, wo iſt dein Stachel?[59])

56. Der Stachel des Todes aber iſt die Sünde, die Kraft der Sünde iſt das Geſetz.

57. Gott aber ſey Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum.[60])

58. Darum, meine lieben Brüder, ſeyd ſtandhaft und unbeweglich: ſeyd voll des Eifers im Werke des Herrn[61]) allezeit, da ihr wiſſet, daß eure Arbeit nicht vergeblich iſt im Herrn.[62])

Das 16. Kapitel.

Sammelt das Almoſen für die armen Chriſten zu Jeruſalem, noch ehvor ich ankomme; dann werde ich für die Ueberſendung ſorgen, oder ſelbſt dahin reiſen. Ich werde bald zu euch auf längere Zeit kommen; jetzt halten mich noch viele Geſchäfte in Epheſus zurück. Nehmet den Timotheus gut auf. Apollo wird ſpäter euch beſuchen. Seyd ſtandhaft im Glauben und in der Liebe. Das Haus des Stephanus ſey euch zum Vorbilde im Dienſteifer. Seine und ſeiner Gefährten Anweſenheit macht mir viele Freude. Grüße. Schluß.

1. Was die Beiſteuer betrifft,[1]) welche für die Heiligen geſchieht, ſo machet es ſo, wie ich es bei den Gemeinden von Galatien[2]) angeordnet habe.

2. Am erſten Tage der Woche[3]) lege ein Jeder von euch bei ſich zurück, und thu in den Schatz, was ihm gut dünkt,[4]) damit nicht, wann ich komme, dann die Sammlung geſchehe.

3. Wenn ich aber gegenwärtig ſeyn werde, ſo will ich diejenigen, welche ihr ſchriftlich für tauglich findet, nach Jeruſalem ſenden, daß eure Gabe überbracht werde.

4. Wenn es werth iſt,[5]) daß auch

57) Im Griech.: Wenn aber dieß Verwesliche angezogen hat die Unverweslichkeit und dieß Sterbliche ꝛc.

58) Sieh Iſa. 25, 8. Der Apoſtel führt dieß nach der griechiſchen Ueberſetzung an.

59) Sieh die Erklärung dieſer prophetiſchen Worte bei Oſee 13, 14.

60) Wer ſündigte, ward von dieſem Stachel getroffen und konnte dem Tode nicht entgehen; durch das moſaiſche und jedes andere Geſetz, das nicht mit dem Glauben an Chriſtus verbunden ward, wurde das Sündigen nur noch häufiger und die Strafbarkeit des Menſchen erhöht (ſ. Röm. 5, 20); jetzt haben wir aber durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, im Glauben an ihn, den vollſtändigen Sieg errungen. S. 1. Joan. 5, 5.

61) in der Erfüllung eurer Pflichten als Chriſten.

62) wenn ihr im Herrn, d. i. als wahre Chriſten arbeitet. S. Matth. 5, 12.

1) S. Röm. 15, 25. 26.

2) S. Einleitung zum Briefe an die Galater.

3) am Sonntage (S. Apoſtelg. 20, 7.) bei den gottesdienſtlichen Verſammlungen.

4) lege in den Opferkaſten der Gemeinde, was er geben zu können glaubt, für die Muttergemeinde zu Jeruſalem.

5) wenn die Sammlung bedeutend iſt. Mit dieſen Worten ſucht der Apoſtel die Corinther zu einer recht reichlichen Sammlung anzueifern. Sein Vorhaben, nach Jeruſalem zu reiſen, äußerte er auch Röm. 15, 25.

ich reiſe, ſo ſollen ſie mit mir reiſen.

5. Ich will aber zu euch kommen, wann ich die Reiſe durch Macedonien gemacht haben werde: denn ich will durch Macedonien reiſen.[6])

6 Und vielleicht werde ich (einige Zeit) bei euch bleiben, oder auch überwintern, damit ihr mir das Geleite gebet, wohin ich gehe.

7. Denn ich will euch jetzt nicht (bloß) im Vorbeigehen ſehen; ich hoffe nämlich, eine Zeitlang bei euch zu bleiben, wenn der Herr es geſtattet.

8. Zu Epheſus aber will ich bleiben bis Pfingſten.[7])

9. Denn eine große und weitausſehende Thür[8]) iſt mir geöffnet, und es gibt viele Widerſacher.

10. Wenn aber Timotheus kommt,[9]) ſo ſehet zu, daß er ohne Furcht bei euch ſey; denn er arbeitet am Werke des Herrn, wie auch ich.

11. Daß ihn alſo Keiner verachte,[10]) vielmehr geleitet ihn im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern.

12. Was den Bruder Apollo betrifft, mache ich euch zu wiſſen, daß ich ihn dringend gebeten habe, zu euch mit den Brüdern zu kommen:[11]) und war es zwar ſein Wille nicht, jetzt zu kommen, ſo wird er doch kommen, wenn er Zeit haben wird.

13. Seyd wachſam; ſtehet feſt im Glauben; handelt männlich und ſeyd ſtark.

14. Alles, was ihr thuet, geſchehe in Liebe.

15. Ich bitte euch, Brüder, ihr kennet das Haus des Stephanas, des Fortunatus und Achaicus, daß ſie Erſtlinge Achaias ſind,[12]) und daß ſie ſich dem Dienſte der Heiligen gewidmet haben:[13])

16. ſeyd auch ihr dienſtfertig gegen ſolche, und Alle, welche mitwirken und arbeiten.

17. Ich freue mich über die Anweſenheit des Stephanas, des Fortunatus und Achaicus, weil dieſe, was eurerſeits mangelte, erſetzt haben;[14])

18. denn ſie haben meinen Geiſt erquickt und den eurigen.[15]) Schätzet alſo ſolche Männer!

19. Es grüßen euch die Kirchengemeinden in Aſia.[16]) Es grüßen euch vielmal im Herrn Aquila und Priſcilla ſammt der Gemeinde in ihrem Hauſe,[17]) bei welchen ich auch herberge.[18])

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet einander mit heiligem Kuſſe.[19])

---

6) S. Apoſtelg. 20, 1—3 und Einleitung zu dieſem Brief.

7) S. Einleitung und Apoſtelg. 19, 8—10.

8) ein großes Feld der Wirkſamkeit.

9) S. Einleitung.

10) unter dem Vorwande, er ſey noch jung. S. 1. Tim. 4, 12.

11) Im Griech.: betrifft, ſo habe ich ihn dringend gebeten, zu ꝛc.

12) daß ſie die Erſten ſind, welche in der griechiſchen Provinz Achaja gläubig geworden ſind. S. oben 1, 16.

13) dem Dienſte ihrer Mitchriſten, indem ſie die Fremden aufnahmen, verpflegten ꝛc. Die Namen Fortunatus und Achaicus haben nicht alle griechiſchen Ausgaben.

14) Dieſe von euch zu mir Gekommenen haben einigermaßen erſetzt, was mir, durch die Entfernung von euch, fehlt.

15) auch den eurigen; denn ihr empfandet gewiß Freude, wenn ihr dachtet, der Brief, den ſie überbrachten, müſſe mir Freude machen.

16) in dem ſogenannten proconſulariſchen Aſien.

17) S. Röm. 16, 3. 5 Apoſtelg. 18, 2. 18.

18) Dieſe Worte ſind nicht im Griechiſchen.

19) S. Röm. 16, 16.

21. Mein Gruß; eigenhändig von Paulus. [20])

22. Wenn Jemand nicht lieb hat unſern Herrn Jeſum Chriſtum, der ſey ausgeſchloſſen. [21]) Maran atha. [22])

23. Die Gnade unſer's Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch!

24. Meine Liebe iſt mit euch Allen in Chriſto Jeſu. Amen.

Der zweite Brief des heil. Apoſtels Paulus an die Corinther.

Das 1. Kapitel.

Paulus grüßt mit Timotheus die Corinther, dankt Gott für den Troſt, den er in den unlängſt beſtandenen Trübſalen erhalten hatte, und verſichert ſie, daß ſein Troſt, wie ſeine Leiden, auch ihnen zu gute komme. Nach dieſem Eingange macht er ſie mit der Todesgefahr bekannt, die er beſtanden, und aus der er durch Vertrauen auf Gott und das Gebeth der Gläubigen gerettet ward, ſo daß Viele wegen ſeiner Erhaltung Urſache zu danken hatten. Dieſer Dank für meine Erhaltung, fährt Paulus fort, iſt auch wohl gegründet; denn ihr müſſet erkennen, daß ich gewiſſenhaft bei euch gehandelt habe, zu euerm, wie zu meinem Ruhme. Ueberzeugt, daß ihr dieß anerkennet, habe ich beſchloſſen, noch ein Mal zu euch zu kommen, und wenn ich dieß noch nicht ausgeführt habe, ſo müſſet ihr mich nicht der Unbeſtändigkeit beſchuldigen. Dieſe fällt mir eben ſo wenig zur Laſt, als meine Lehre nicht veränderlich, ſondern beſtändig iſt und ſeyn muß, da alle Weiſſagungen des A. B. auf Ein und Daſſelbe zielen; auch iſt Gott es, der mich, wie euch, beſtändig macht. Wenn ich noch nicht zu euch gekommen, ſo iſt dieß nur aus Schonung für euch geſchehen, nicht als ob ich, wenn ich käme, euern Glauben regeln müßte, ſondern um durch den Aufſchub euch zur Beſſerung und damit zur Freude zu verhelfen.

1. Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder, an die Gemeinde Gottes zu Corinth und an alle Heiligen, die in ganz Achaia ſind.

2. Gnade ſey euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto. [1])

3. Geprieſen ſey Gott und der Vater unſer's Herrn Jeſu Chriſti, der

---

20) S. Röm. 16, 22.

21) aus der Kirchengemeinde, aller Gnaden beraubt, und falle ſo dem Fluche anheim.

22) Dieſe ſyriſchen Worte heißen: Unſer Herr kommt. Der Apoſtel fügt die Drohung bei: Der Herr kommt zum Gerichte, und wird einen Jeden, der ihn nicht liebt, zur Rechenſchaft ziehen.

1) Ueber dieſe Verſe ſ. 1. Cor. 1, 1. 2. 3; über die Abfaſſung dieſes zweiten Sendſchreibens ſ. Einl. zu dem erſten.

Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Troſtes, [2]) Epheſ. 1, 3: 1. Petr. 1, 3.

4. der uns tröſtet in aller unſerer Trübſal, auf daß auch wir tröſten können die, welche in allerlei Bedrängniß ſind, durch die Ermahnung, womit auch wir von Gott ermahnet werden. [3])

5. Denn gleichwie die Leiden Chriſti uns reichlich zu Theil werden, ſo wird uns auch durch Chriſtum reichlicher Troſt zu Theil. [4])

6. Mögen wir aber Trübſal haben, zu eurer Ermahnung und euerm Heile (geſchieht es); [5]) mögen wir getröſtet werden, zu euerm Troſte (geſchieht es); mögen wir ermahnet werden, zu euerm Heile und zu eurer Ermahnung (geſchieht es), welches Geduld zu denſelben Leiden wirket, die auch wir leiden: [6])

7. ſo daß unſere Hoffnung in Betreff eurer feſt iſt, da wir wiſſen, daß, wie ihr Mitgenoſſen der Leiden ſeyd, ihr es auch im Troſte ſeyn werdet.

8. Denn [7]) wir wollen nicht, Brüder, daß euch die Trübſal unbekannt bleibe, die uns in Aſia wiederfahren iſt, [8]) indem wir über die Maßen ſind beſchwert worden, über unſere Kräfte, [9]) ſo daß wir ſogar des Lebens überdrüßig wurden. [10])

9. Und wir hatten bei uns ſelbſt das Todesurtheil geſprochen, [11]) damit wir nicht auf uns ſelbſt vertrauen,

---

2) Der Vater Jeſu Chriſti iſt eben deßhalb, weil er der Vater Jeſu Chriſti iſt, auch der Vater der Bermherzigkeit und alles Troſtes; denn jede Gnade, jeder Troſt und jede Beruhigung wird uns mittels der Verdienſte Jeſu Chriſti und durch ſeinen und des Vaters Geiſt zu Theil. S. Luc. 1, 50. Joan. 14, 16.

3) Eigentlich nach dem Griech.: Durch den Troſt, womit auch wir von Gott getröſtet werden. Sinn: Gott flößt uns (mir) durch ſeinen Geiſt Beruhigungsgründe in meinen Leiden ein, damit ich durch dieſe Gründe auch andere Leidende beruhigen könne.

4) Dieſe (obige) Leiden Chriſti ſind die Leiden um Chriſti willen, welche mit dem Bekenntniß Chriſti und der Verkündigung ſeiner Lehre verbunden waren (Ambroſius). Das Eigene haben die Leiden um Chriſti und der Gerechtigkeit willen, daß ſie mit himmliſchem Troſte verbunden ſind, während die Leiden, welche die Weltkinder zu erdulden haben, nur Unmuth, Bitterkeit und Verzweiflung bei ſich haben.

5) denn ihr lernet daraus, daß das Erbtheil der Diener und Freunde Gottes hienieden Trübſale ſind, wodurch ſie ihr Heil wirken ſollen.

6) Mein Troſt iſt auch euer Troſt, meine Ermahnung auch euere Ermahnung und ſofern auch euer Heil; denn ich theile euch die Troſtgründe mit (V. 4), die mich beruhigen, ſo daß ihr durch meinen Troſt und meine Ermahnung ermuntert werdet, dieſelben Leiden geduldig zu ertragen, welche auch ich ertrage. Die Worte unſerer Ueberſetzung »mögen wir ermahnt werden, zu eurem Heile und zu eurer Ermahnung (geſchieht es),« ſind nur eine Wiederholung der vorhergehenden, »mögen wir getröſtet werden, zu eurem Troſte (geſchieht es),« und befinden ſich nicht im Griechiſchen.

7) Der Apoſtel erzählt nun, welche Trübſal über ihn gekommen, und wie ihn Gott darin getröſtet.

8) Der Apoſtel verſteht die Verfolgung, die er von den Silberſchmieden zu Epheſus zu erdulden hatte (Apoſtelg. 19, 23 ff.)

9) über die Kräfte der Natur und des Körpers, nicht der Gnade und der Seele: denn anderwärts (1 Cor. 10, 13) ſagt er, daß uns Gott nicht über unſere (geiſtigen, mit der Gnade vereinten) Kräfte verſucht werden laſſe. Paulus beſtand eine Todesgefahr, der er hätte körperlich unterliegen müſſen, wenn ihn Gott nicht daraus gerettet hätte.

10) Im Griech.: ſo daß wir ſelbſt am Leben verzweifelten.

11) wir hatten uns den Tod als dem Naturgange nach gewiß eintreffend vorgeſtellt.

ſondern auf Gott, der die Todten auferweckt: [12])

10. der aus ſo großen Gefahren uns errettet hat, und rettet: auf den wir hoffen, daß er auch ferner retten wird,

11. indem auch ihr durch euer Gebeth für uns mitbehilflich ſeyd, damit für die Gabe, die uns um Vieler willen verliehen iſt, durch Viele für uns Dank geſagt werde. [13])

12. Denn [14]) das iſt unſer Ruhm, das Zeugniß unſer's Gewiſſens, daß wir in Einfalt des Herzens [15]) und Aufrichtigkeit vor Gott, nicht in fleiſchlicher Weisheit, ſondern in der Gnade Gottes [16]) in dieſer Welt und vorzüglich bei euch gewandelt haben.

13. Denn wir ſchreiben euch nichts Anderes, als was ihr geleſen und erkannt habet: [17]) und ich hoffe, ihr werdet es bis an's Ende [18]) erkennen,

14. ſo wie ihr uns auch zum Theil kennet, daß wir euer Ruhm ſind, gleichwie auch ihr der unſrige am Tage unſers Herrn Jeſu Chriſti. [19])

15. Und in dieſem Vertrauen wollte ich ſchon früher zu euch kommen, damit euch zum zweiten Male [20]) eine Gnade zu Theil würde,

16. und von euch nach Macedonien reiſen, und wieder von Macedonien zu euch kommen, und mich von euch nach Judäa geleiten laſſen.

17. Habe ich nun, da ich dieſes vorhatte, leichtſinnig gehandelt? [21]) Oder die Entſchlüſſe, die ich faſſe, faſſe ich ſie nach dem Fleiſche, [22]) ſo daß bei mir bald Ja bald Nein ſey? [23])

18. (Nein,) Gott iſt treu! Unſere

---

12) der mich aus der Todesgefahr befreien, oder wenn nicht, doch am jüngſten Tage wieder erwecken kann.

13) Ich hoffe durch mein und euer Gebeth auch auf fernere Rettung, welche zur Folge hat, daß Viele dafür Gott danken, indem meine apoſtoliſchen Gaben Vielen zu Nutzen kommen.

14) Paulus gibt den Grund an, weßhalb insbeſondere die Corinther für ſeine Erhaltung Gott zu danken haben — weil er den Ruhm hat, ihr wahrer Apoſtel geweſen zu ſeyn.

15) Die Worte »des Herzens« ſind nicht in der Compluter griech. Ausgabe.

16) Sieh hierüber 1. Cor. 2, 4. 5.

17) Dieß (V. 12) kann ich in Wahrheit ſchreiben; denn es iſt nichts Anderes, als was ihr ſchon in meinem vorigen Briefe geleſen habt, und woran ihr euch, beſonders im Umgange mit mir, ſelbſt überzeugt habt.

18) eures Lebens.

19) Im Griech.: am Tage des Herrn Jeſu. Sinn: ich hoffe, daß ihr beſtändig dieſer Ueberzeugung ſeyn werdet, ſo wie ihr es bisher theilweiſe, mit noch mangelhafter, unvollſtändiger Anſicht waret, der Ueberzeugung, daß ich euch zur Ehre ſey, nämlich meine apoſtoliſche Wirkſamkeit unter euch, gleich wie auch ihr einſt am allgemeinen Gerichtstage mein Ruhm in Gott ſeyn werdet, nämlich eure Gelehrigkeit und Willfährigkeit.

20) durch meine Anweſenheit bei euch zum zweiten Male.

21) Habe ich dieſen Entſchluß ohne Ueberlegung gefaßt, weil ich ihn nachher nicht ausführen konnte? Paulus hat hier und in dem folgenden jene Gegner im Auge, die ihn leichtſinnig und unzuverläſſig nannten, weil er ſein Verſprechen, nach Corinth wieder zu kommen, nicht gehalten habe, und die daraus ungünſtige Schlüſſe auf ihn ſelbſt als Lehrer zogen.

22) aus menſchlichen, eigennützigen Abſichten.

23) daß ich bald einen Entſchluß faſſe, bald wieder aufgebe?

Rede, die wir bei euch führten, iſt nicht bald Ja bald Nein geweſen![24]

19. Denn der Sohn Gottes, Jeſus Chriſtus, der bei euch durch uns gepredigt worden, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, ſondern Ja war in ihm.[25]

20. Denn alle Verheißungen Gottes ſind in ihm Ja: darum (ſagen wir) auch durch ihn Amen zu Gott zu unſerm Ruhme.[26]

21. Gott aber iſt es, der uns ſammt euch in Chriſto befeſtiget,[27] und der uns geſalbet hat,

22. der uns auch das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geiſtes in unſere Herzen gegeben hat.[28]

23. Ich aber ruf Gott zum Zeugen auf meine Seele an, daß ich aus Schonung für euch noch nicht wieder nach Corinth gekommen bin:[29] nicht als ob wir über euern Glauben Herrſchaft ausüben wollten, ſondern um Mitbeförderer eurer Freunde zu ſeyn; denn ihr ſtehet feſt im Glauben.[30]

Das 2. Kapitel.

Ja, um nicht wieder in Traurigkeit zu euch kommen zu dürfen, ſondern mich freuen zu können, bin ich noch nicht zu euch gekommen. Wäre ich ſogleich gekommen, ſo hätte

---

24) So wahr Gott unveränderlich iſt, ſo iſt auch das, was wir bei euch lehrten, unveränderlich. Paulus geht auf ſeine Lehre über, weil einige Corinther ihn, da er ſein Verſprechen nicht halten konnte, auch der Unbeſtändigkeit in der Lehre beſchuldigten.

25) denn was ich mit meinen Gehülfen unter euch von Chriſto und ſeinem Erlöſungswerke gepredigt habe, das war immer daſſelbe.

26) Sinn im Zuſammenhange: Wir können wohl nicht anders als immer daſſelbe von ihm ſagen, da alle Verheißungen im Alten Bunde in ihm erfüllt worden ſind, weßhalb wir auch vermöge der Erfüllung, die an ihm ſichtbar geworden, gedrungen ſind, zu Gott Amen (d. i. es iſt wahr) zu rufen, was zu unſerm Ruhme iſt, weil wir durch die Erfüllung dieſer Verheißungen erlöst worden ſind. Im Griech.: ſind in ihm Ja und in ihm Amen (Erfüllung und Beſtätigung). Gott zur Ehre durch uns (wofür wir Gott durch Glauben und Gehorſam ehren ſollen).

27) Sinn im Zuſammenhange: Unſere Lehre iſt beſtändig; der aber, welcher uns und euch beſtändig macht, in der chriſtlichen Lehre und dem Wandel darin befeſtigt, das iſt Gott ſelbſt.

28) Die Wort: der uns geſalbt hat ꝛc. führen weiter aus, in welcher Kraft die Befeſtigung geſchieht, nämlich durch die Salbung, das Siegel und Pfand des heiligen Geiſtes, der in den heiligen Sakramenten der Taufe und Firmung unſern Herzen mitgetheilt wird. Dieſe Gnadenweihe des heiligen Geiſtes heißt eine Salbung, weil ſie die wunden Herzen heilt, wie das Oel die Wunden; ein Siegelaufdruck, weil ſie die Beſtätigung iſt, daß wir Kinder Gottes ſind; und ein Pfand, weil ſie die Gewährleiſtung für unſere ewige Seligkeit gibt. Bemerke aber, daß die Gewährleiſtung keine volle Gewißheit iſt; denn wie unſer Glauben hienieden kein Schauen, ſo iſt auch unſere Hoffnung kein Beſitz der gehofften Güter und keine Gewißheit über den Beſitz, ſondern bei allem Vertrauen, in der Gnade Gottes zu ſeyn, müſſen wir unſer Heil mit Furcht und Zittern wirken. S. 1. Cor. 9, 27.

29) Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ich nicht die Wahrheit ſage, daß ich nicht aus Wankelmuth, ſondern nur darum noch nicht nach Corinth gekommen bin, um euch nicht ſtrafen zu müſſen, indem ich abwarten wollte, bis ihr euch gebeſſert habt.

30) Ich ſpreche nicht von Schonung, als ob ich, wenn ich käme, euch über Schwach-

ich euch betrüben müſſen, und welche Freude hätte ich da gehabt? Ich wollte euch vorerſt ſchreiben, damit ihr mir Freude bereitet, und ich ſchrieb in großer Betrübniß; möget ihr daraus meine große Liebe zu euch erkennen. Der, welcher mit ſeiner Sünde betrübt hat, betrübte euch Alle. Er iſt nun genug geſtraft. Seyd milde gegen ihn, damit er nicht in zu große Trauer verſinke; erweiſet ihm ſelbſt Liebe und zeiget, daß ihr mir gehorſam ſeyd. Da ihr ihm verziehen, ſpreche ich ihn los im Namen Jeſu Chriſti, und ſo vereiteln wir die Liſt des Satans. In Troas wollte ich den Titus, den ich zu euch geſandt, erwarten, um zu erfahren, welchen Eindruck mein Brief gemacht habe; da er aber nicht ankam, begab ich mich nach Macedonien. Wie ſehr danke ich Gott, daß da, wie überall, das Chriſtenthum ſiegt, und der gute Geruch der Erkenntniß Chriſti durch mich verbreitet wird, Einigen zum Leben, Einigen zum Tode. Wer iſt wohl tauglich, ſo ein erhabenes Amt auszuüben? Ich kann mir wenigſtens das Zeugniß geben, das Wort Gottes rein und gewiſſenhaft zu verkünden.

1. Ich habe nämlich eben dieß bei mir beſchloſſen, nicht wieder in Betrübniß zu euch zu kommen. [1])

2. Denn wenn ich euch betrübe, wer iſt es, der mich erfreue, als derjenige, welcher durch mich betrübt iſt? [2])

3. Eben darum ſchrieb ich euch ſo, [3]) damit ich nicht bei meiner Ankunft Betrübniß über Betrübniß bei denen hätte; an welchen ich Freude haben ſollte, denn das traue ich euch Allen zu, daß meine Freude euer Aller Freude iſt. [4])

4. Denn mit großer Trübſal und Beklemmung des Herzens, unter vielen Thränen habe ich euch geſchrieben, nicht daß ihr betrübt würdet, ſondern damit ihr erkennet, welche außerordentliche Liebe ich zu euch hege.

5. Hat aber Jemand Betrübniß verurſacht, ſo hat er nicht mich (allein), ſondern, um nichts zu übertreiben, wenigſtens zum Theile euch Alle betrübt. [5])

6. Es genüget einem ſolchen dieſe Züchtigung, die von Vielen geſchehen: [6])

7. ſo daß ihr im Gegentheile ihm vielmehr vergeben und ihn tröſten ſollet, damit er, der ein ſolcher iſt, nicht etwa in allzugroße Traurigkeit verſinke. [7])

---

glauben zurechtweiſen müßte; denn euer Glaube iſt feſt, ſondern ich ſchone euch, und komme nicht, um euch Zeit zur Beſſerung in andern Dingen zu laſſen, und ſo eure Freude und Seligkeit hienieden und dort zu befördern.

1) was geſchehen wäre, wenn ich gleich gekommen wäre. Ich wollte vielmehr auf eure Beſſerung warten, um in Freude kommen zu können.

2) denn wenn ich in Betrübniß über eure Unordnung zu euch komme, und euch durch Strafe betrüben muß, wer wird mich dann erheitern, da nur ihr, die ich betrüben mußte, mir Freude machen könnet?

3) Eben darum ermahnte ich euch im vorigen Briefe, die Unordnungen unter euch abzuſtellen.

4) denn das traue ich euch zu, daß meine Freude euch nicht gleichgültig ſeyn wird, und ihr euch alſo beſſern werdet.

5) Der Apoſtel ſpricht von dem Blutſchänder (1. Cor. 5) den er aus der Gemeinde ausgeſchloſſen.

6) Die Züchtigung der Ausſchließung aus der Gemeinde, die Viele aus der Gemeinde an ihm vollzogen haben, genügt nun. Der Sünder hatte ſich wahrſcheinlich, wie vorzüglich aus der folgenden Ermahnung zur liebevollen Behandlung deſſelben hervorgeht, reumüthig gezeigt, darum befiehlt Paulus ſeine Wiederaufnahme.

7) Der Sünder war getroffen von der Trauer über ſeine Schandthat, war bußfertig. Der Zweck der Strafe war alſo erreicht; die Strafe konnte ihm erlaſſen werden.

8. Darum bitte ich euch,[8]) daß ihr die Liebe gegen ihn wieder erſtarken laſſet.

9. Denn auch deßwegen habe ich euch geſchrieben, um euch als probehaltig zu erkennen, ob ihr in Allem gehorſam ſeyd.[9])

10. Wem ihr aber etwas verziehen habt, dem habe auch ich verziehen; denn was ich vergeben habe, wenn ich etwas vergeben habe, das geſchah euretwillen an Chriſti Statt,[10])

11. damit wir nicht vom Satan übervortheilt werden; denn ſeine Anſchläge ſind uns nicht unbekannt.[11])

12. Als ich aber um des Evangeliums Chriſti willen nach Troas kam,[12]) und mir eine Thüre im Herrn aufgethan war,[13])

13. hatte ich keine Ruhe in meinem Geiſte, weil ich den Titus, meinen Bruder, nicht antraf:[14]) ſondern ich nahm von ihnen Abſchied, und reiste nach Macedonien.

14. Gott aber ſey Dank, der allezeit macht, daß wir den Sieg erhalten in Chriſto Jeſu, und daß der Wohlgeruch ſeiner Erkenntniß[15]) ſich überall durch uns verbreite:

15. denn wir ſind Gott ein Wohlgeruch Chriſti unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die zu Grunde gehen:[16])

16. den Einen nämlich ein Geruch des Todes zum Tode,[17]) den Andern ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer iſt dazu ſo tauglich?[18])

17. Denn wir ſind nicht wie ſo gar Viele, die das Wort Gottes verfälſchen, ſondern wir verkündigen es mit Lauterkeit als von Gott, vor Gott in Chriſto.[19])

---

8) Im Griech.: ermahne ich euch.

9) ebenſo gehorſam, ihn wieder aufzunehmen, wie ihr gehorſam waret, die Ausſchließung zu vollziehen.

10) Wenn ihr aber jenem Menſchen ſeiner bußfertigen Geſinnung wegen verziehen habt, ſo habe auch ich ihm verziehen: ich that es alſo nicht ohne Grund, ſo daß mich meine Widerſacher unter euch läſtern könnten, ſondern wenn ich verziehen habe, ſo geſchah es euretwillen, weil ihr nämlich ſeiner Buße wegen auch verziehet, und ich that es im Namen und in der Vollmacht Jeſu Chriſti. S. Joan. 20, 23.

11) Ich habe in eure Verzeihung eingewilligt, und im Namen Jeſu ihn losgeſprochen auch aus dem Grunde, damit der Satan nicht die Oberhand über uns gewinne, was geſchehen könnte, wenn wir den Sünder durch allzugroße Strenge zur Verzweiflung brächten; denn wir wiſſen, daß der Satan alles benützt, um ſein Reich zu erhalten (Chryſ. Theophyl. Ambr.).

12) Troas war eine Seeſtadt von Klein-Phrygien. Paulus kam dahin auf ſeiner Flucht von Epheſus (Apoſtelg. 20, 1).

13) und ſich nun ein Feld, als Apoſtel zu wirken, öffnete.

14) Sieh Einleitung zu den Briefen an die Corinther.

15) das Gott wohlgefällige Evangelium.

16) denn ich bin in der Ausübung meines Amtes als Apoſtel Chriſti Gott wohlgefällig, ſey es, daß ich denen predige, die glauben, oder denen, die im Unglauben verharren; indem Gott mich nicht nach dem Erfolge meiner Bemühungen, ſondern nach meinen Abſichten beurtheilt.

17) ein Todesgeruch, wofür ſie das Chriſtenthum halten, zum ewigen Tode.

18) das Evangelium zu verkündigen. Ich bin es doch mehr als jene lehreverfälſchenden Irrlehrer, die auch euch zu bethören ſuchen. Im Griech.: fehlt »ſo.«

19) wir verkündigen es nicht mit eigennützigen Abſichten, ſondern rein, wie es iſt, und mit reiner Geſinnung, als von Gott geoffenbarte Lehre, gewiſſenhaft vor den Augen Gottes und als Stellvertreter Chriſti.

Das 3. Kapitel.

Doch wozu dieſe Selbſtempfehlung? Bei euch bedarf ich keiner Empfehlung; denn ihr ſeyd der vom heiligen Geiſt durch mich geſchriebene Brief, der meine Empfehlung offen an ſich trägt. So vertraue ich, von Chriſto belehrt, nicht aus eigener Kraft; denn Alles, was ich vermag, hängt von Gott ab, der mich auch tauglich gemacht hat, ein Diener der lebendigmachenden Geiſtesreligion zu ſeyn. Ein Amt, das die höchſte Auszeichnung verdient! Denn wenn ſchon der Diener des todbringenden Geſetzes verklärt worden iſt, wie vielmehr gebührt es dem Diener der Geiſtesreligion? Wenn ſchon das Amt, das die Verdammniß nicht aufhalten kann, verherrlicht worden iſt, wie vielmehr verdient es jenes, das zur Rechtfertigung führt? Ja die Herrlichkeit des alten Amtes iſt überſtrahlt von der des neuen, jene war vergänglich, dieſe iſt unvergänglich, und darum noch größer. Ebendeßhalb predige ich mit Freimüthigkeit, und zeige den ganzen Glanz meines Amtes, nicht wie Moſes, der ſeinen vergänglichen Glanz bedeckte; aber ſo ſehr ich auch dieſe Herrlichkeit offenbare, bleiben die Juden doch unbekehrt unter der Decke. Dieſe kann nur Chriſtus wegnehmen; denn durch ſeine Geiſtesreligion werden wir frei davon, ſo daß wir mit enthülltem Angeſicht ſeine Wahrheit ſchauen können, und durch ſeinen Geiſt mit immer zunehmender Vollkommenheit in ſein Bild umgewandelt werden.

1. Fangen wir wieder an, uns ſelbſt zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa (wie Einige), [1]) der Empfehlungsbriefe an euch oder von euch?

2. Unſer Brief ſeyd ihr, geſchrieben in unſere Herzen, erkannt und geleſen von allen Menſchen. [2])

3. Ihr ſeyd ein offen daliegender Brief Chriſti, gefertigt von uns, geſchrieben nicht mit Dinte, ſondern mit dem Geiſte des lebendigen Gottes, nicht auf ſteinerne Tafeln, ſondern in fleiſcherne Tafeln des Herzens. [3])

4. Ein ſolches Vertrauen aber haben wir durch Chriſtum zu Gott,

5. nicht weil wir tüchtig ſind, durch uns ſelbſt etwas zu denken, wie aus eigner Kraft, ſondern unſere Tüchtigkeit iſt aus Gott, [4])

6. der uns auch tüchtig gemacht hat Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchſtaben, ſondern dem Geiſte nach zu ſeyn; [5]) denn der Buchſtabe tödtet, der Geiſt aber macht lebendig. [6])

7. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchſtabens, der in Steine ein-

---

1) wie meine Gegner unter euch. Wahrſcheinlich hatten einige falſche Lehrer Empfehlungsſchreiben aus Paläſtina nach Corinth mitgebracht, und dadurch einen Anhang geſucht.

2) Mein Empfehlungsbrief ſeyd ihr, eure Gemeinde, die ich geſtiftet; was ich für euch gewirkt, iſt tief eingegraben in meinem Herzen, und Jedermann kann es an euch erkennen und gleichſam leſen.

3) Euerm Innern habe ich, daß Alle es erkennen können, mittels des heiligen Geiſtes Glaube, Liebe, Hoffnung — das Chriſtenthum eingeprägt. (Anſelm).

4) Sinn der Verſe 4. 5. im Zuſammenhange: Wenn ich aber zu Gott vertraue, daß ihr ſelbſt mein Empfehlungsbrief ſeyd, ſo kömmt dieſes Vertrauen von Chriſto, nicht aus meiner eigenen Kraft; denn aus mir allein vermag ich nichts wahrhaft Gutes zu denken, vielmehr beruht alles, was ich vermag, auf Gottes Beiſtand (Juſtinian).

5) der mich geiſtig ausgeſtattet hat, um ein Diener des Neuen von Chriſto geſtifteten Bundes (Luc. 22, 20), ein Stellvertreter Chriſti (Joan. 20, 21), ein Lehrer der Chriſtus-Religion, nicht der Buchſtaben-Religion ſeyn zu können. Die Buchſtaben-Religion iſt die des Alten Bundes. Sie heißt ſo, weil ſie mehr äußerliche Ceremonien,

gegraben war, [7]) eine ſolche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Iſraels [8]) das Angeſicht Moſes nicht ſchauen konnten, wegen des Glanzes ſeines Antlitzes, der doch vergänglich war:

8. wie ſollte nicht vielmehr das Amt des Geiſtes Herrlichkeit haben? [9])

9. Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung. [10])

10. Ja, was dort verherrlicht war, bleibt nicht verherrlicht, wegen der überſchwänglichen Herrlichkeit. [11])

11. Denn wenn das, was vergänglich iſt, Herrlichkeit hat, ſo wird um ſo viel mehr das, was bleibt, Herrlichkeit haben. [12])

---

weniger Gebote hatte, die zur innerlichen Umwandlung des Geiſtes hätten führen können, und weil ſie gleichſam die Hülle über den Geiſt war, den Chriſtus offenbarte und freimachte (ſ. Col. 2, 17), gleichwie der Buchſtabe, oder eine Reihe von Wörtern einen geiſtigen Sinn in ſich ſchließen, der erklärt werden muß. Die Geiſtes-Religion iſt die des Neuen Bundes, und heißt ſo, weil ſie weniger aus äußern Uebungen, als aus Gnadenmitteln zur innerlichen Umwandlung des Geiſtes beſteht. Vergl. hiezu Joan. 4. Not. 16 und Apoſtelg. 2. Not. 5. Im Griech.: Bundes, nicht des Buchſtabens ſondern des Geiſtes zu ſeyn.

6) Um das Wörtchen »denn« anzuknüpfen, erſetze: welche Geiſtes-Religion die größte Wohlthat iſt; denn die Buchſtaben-Religion tödtet, die Geiſtes-Religion macht lebendig. Wienach tödtet die Religion des Alten Bundes? Weil ſie nicht nur den Tod denen drohe, die das Geſetz übertreten, ſondern ihn auch nicht verhindern kann, indem ſie wohl lehrt, was Sünde iſt, aber an und für ſich kein Mittel hat, daß dieſe vollends gemieden, das Geſetz ganz erfüllt, und die Sünde ſelbſt geſühnt werden könnte, ſo daß alſo der Sünder dem Tode, den er verdient hat, anheim fallen muß. Sieh über die Ohnmacht des bloßen Geſetzes Röm. 6, 7. 8. Gal. 3, 21. Die Religion des Neuen Bundes macht lebendig, weil ſie mit ihren Gnadenmitteln nicht nur die Sünde meiden machen, ſondern auch ſühnen kann, ſo daß der Menſch durch ſie vollends dem Tode entriſſen, an Seele und Leib auferſtehen kann. Vergl. Joan. 14. Not. 5.

7) Die Religion des Alten Bundes, das Geſetz, heißt in Steine eingegraben, weil der vorzüglichſte Theil deſſelben, die zehn Gebote, in zwei ſteinerne Tafeln eingegraben war (2. Moſ. 20).

8) Als Moſes vom Berge Sinai zurückkehrte, war ſein Angeſicht in Folge des Umganges mit Gott ſo glänzend, daß die Iſraeliten ſich ſcheuten, ihn anzublicken (2. Moſ. 34, 29 ff.).

9) Sinn der Verſe 7 und 8: Das Amt, das mir Gott auf dieſe Weiſe verliehen, iſt herrlich und würdevoll; denn wenn ſchon das Amt Moſis, der im Dienſte des todbringenden Buchſtaben war, ſolcher Herrlichkeit gewürdigt wurde, daß ſein Angeſicht verklärt ward, zwar nicht auf immer, ſondern nur auf kurze Zeit, weil auch die Religion, deren Diener er war, nur für eine kurze Zeit dauern ſollte: wie vielmehr muß das Amt des Religionsdieners des Neuen Bundes würdig ſeyn, mit Herrlichkeit und Würde ausgezeichnet zu werden!

10) Amt der Verdammniß heißt das Amt Moſis, weil es mit dem bloßen Geſetze die Verdammniß nicht hindern konnte. S. Not. 6.

11) Ja, das Amt, das dort im Alten Bunde verherrlicht ward, hört nun auf herrlich zu ſeyn; denn ſein Glanz verſchwindet vor der überſchwänglichen Herrlichkeit des Amtes der neuteſtamentlichen Diener.

12) Dieſer große Unterſchied darf nicht auffallen; denn wenn das Amt des Alten Bundes, der nicht lange dauern ſollte (Gal. 3, 19), ſo verherrlicht ward, ſo muß die Verherrlichung bei dem, was beſtändig dauern ſoll, noch größer ſeyn.

12. Da wir nun eine ſolche Hoffnung haben, ſo handeln wir mit großer Zuverſicht,

13. und nicht ſo wie Moſes, der eine Decke über ſein Angeſicht that, damit die Söhne Iſraels das auf ſeinem Angeſichte nicht ſchauen möchten, was vergänglich iſt. [13])

14. Aber ſtumpf ſind ihre Sinne; [14]) denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieſelbe Decke bei der Leſung des alten Teſtamentes unaufgedeckt, (weil ſie [nur] in Chriſto abgenommen wird). [15])

15. Ja, bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Moſes geleſen wird, eine Decke auf ihrem Herzen.

16. Wenn ſie ſich aber zu dem Herrn bekehren, wird die Decke weggenommen.

17. Denn der Herr iſt Geiſt; wo aber der Geiſt des Herrn iſt, da iſt Freiheit. [16]) Joan. 4, 24.

18. Und wir Alle ſchauen mit enthülltem Angeſichte, (wie in einem Spie-

---

13) Da ich nun die Hoffnung habe, daß Gott auch in meinem Amte durch den Segen, den er meinen Arbeiten angedeihen läßt, verherrlicht werde, ſo trete ich als Apoſtel auf ohne Scheu, freimüthig, und mache es nicht ſo wie Moſes, welcher den vergänglichen Glanz ſeines Angeſichts vor den Iſraeliten verbarg, ſondern laſſe mein Amt leuchten, indem ich alle Schätze der chriſtlichen Erkenntniß offenbare. Im Griech.: Iſraels das Ende des Vergänglichen nicht ſchauen möchten. Sinn: da ich nun . . . . und mache es nicht ſo wie Moſes, der ſein glänzendes Angeſicht bedeckte, damit die Iſraeliten dieſes Glanzes Ende nicht bemerken möchten, was in ihnen die Furcht vor der Vergänglichkeit ihres Bundes hätte erzeugen können, ſondern ꝛc. Moſes bedeckte ſein glänzendes Angeſicht vor dem Volke immer, wenn er ausgeredet hatte (2. Moſ. 34, 33), um, wie der Apoſtel nach dem griech. Texte ſagt, durch das Verſchwinden des Glanzes die Iſraeliten nicht auf den Gedanken zu führen, ihr Bund ſey vergänglich. Den tiefern geiſtigen Grund deuten die Verſe 14 — 16 an. Nach dieſen war es eine ſinnbildliche Handlung, wodurch vorgeſtellt ward, daß das ganze moſaiſche Geſetz mit ſeinen Ceremonien, Opfern und Vorſchriften eine Hülle über die chriſtliche Wahrheit war, eine Schale über den Kern, welche fallen mußte, nachdem Chriſtus erſchienen, der Geiſt jener Hülle frei geworden war. In dieſem höhern Sinne wendet Paulus die Handlung auch auf ſich an, und es iſt als ob er ſagte: Ich verberge nicht wie Moſes die Wahrheit Chriſti, ſondern ich zeige ſie in ihrer ganzen Herrlichkeit.

14) Aber ſo ſehr ich auch mein Amt glänzen laſſe (ſ. Note 13), die Juden bekehren ſich nicht, ſondern bleiben verſtockt. S. Pſ. 68. Not. 24.

15) denn immer noch, wenn ſie in der Synagoge das Alte Teſtament leſen, iſt ihnen die chriſtliche Wahrheit, die es verbirgt, verdeckt und verborgen, was ganz natürlich iſt, weil der Glaube an Chriſtus allein dieſe Decke wegnehmen kann, indem nur der Gläubige einſieht, wie ſich das ganze Alte Teſtament auf Chriſtus und ſein Reich bezieht. Der Apoſtel ſpielt damit zugleich auf den Gebrauch der Juden an, der ſich bis auf unſere Zeiten erhalten hat, ſich bei der Vorleſung des Geſetzes eine Decke mit Namen Tallit über den Kopf zu hängen.

16) denn der Herr iſt ein Geiſt, und bringt die Religion des Geiſtes und der Wahrheit; wo aber der Geiſt und die Wahrheit ſind, da wird der Menſch frei von den Decken, Hüllen, Bildern des Alten Bundes, die der Geiſt und die Wahrheit nicht ſelbſt ſind, ſondern ſie bloß ſinnbildeten, von der Knechtſchaft des Buchſtabens (ob. V. 6) und von jeder Knechtſchaft die das Buchſtabengeſetz nicht aufheben konnte, von der Sclaverei des Irrthums, der Sünde, der Laſterhaftigkeit, der Begierlichkeit, des Todes.

gel,) die Herrlichkeit des Herrn, und werden umgewandelt in daſſelbe Bild von Klarheit zu Klarheit durch den Geiſt des Herrn.[17])

Das 4. Kapitel.

Weil ich nun als ein Diener des Neuen Bundes eine ſo hohe Würde bekleide, ſo bin ich unermüdet thätig, bediene mich aber keiner falſchen Künſte, ſondern trage die Wahrheit lauter und gewiſſenhaft vor. Denen, die vorloren gehen, ſcheint ſie freilich verhüllt; aber der Satan hat ſie verblendet, daß das Evangelium ſie nicht erleuchte. Ich verſchmähe, wie wir wahren Apoſtel alle, jene Künſte, weil wir nicht unſere Lehre, ſondern Jeſum predigen, die wir uns nur ſeine Diener nennen, erleuchtet, um auch andern Licht mitzutheilen. So erhaben aber unſer Amt iſt, ſo iſt es doch mit großer Gebrechlichkeit und Armſeligkeit gepaart, damit die herrlichen Wirkungen deſſelben nicht uns, ſondern Gott zugeſchrieben werden. Wir kommen in allerlei Trübſale und Todesgefahren um Jeſu willen, damit auch einſt Jeſu herrliches Leben an uns offenbar werde. Ich bin immer dem Tode Preis gegeben; aber da ich Vertrauen auf Gottes Hilfe habe, und weiß, daß wir zuſammen auferſtehen werden, ſo werde ich nicht muthlos, ſondern tröſte mich mit der Auflebung meines inneren Menſchen, wenn auch der äußere ſtirbt, und mit der Ausſicht auf die ewige Herrlichkeit, die nach dieſem vergänglichen Leben unſer wartet.

1. Darum, weil wir dieſes Amt haben,[1]) ſind wir, ſo wie wir Barmherzigkeit erlangt haben,[2]) unermüdet:

2. aber wir verſagen uns ſchändliche, heimliche Kunſtgriffe, indem wir nicht in Argliſt wandeln, und das Wort Gottes nicht verfälſchen,[3]) ſondern uns durch Offenbarung der Wahrheit bei jedem Gewiſſen der Menſchen vor Gott empfehlen.[4])

3. Iſt auch unſer Evangelium verhüllt,[5]) ſo iſt es nur denen verhüllt, die verloren gehen:

4. den Ungläubigen, deren Herzen

17) Und ſo in die Wahrheit verſetzt, ſchauen wir Alle hienieden ſchon die Herrlichkeit des Herrn, d. i. eben ſeine Wahrheit unmittelbar, ohne die Bilder und Ceremonien des Alten Bundes, zwar nicht vollkommen, aber doch ſo wie man Gegenſtände im Spiegel wahrnimmt, und ſein Geiſt bewirkt, daß wir immer klarer, immer vollkommener das Bild ſeines ganzen Weſens an uns darſtellen. Im Griech.: Und enthüllten Angeſichts ſpiegelt ſich an uns Allen die Herrlichkeit des Herrn ab, und wir werden ꝛc. Der Sinn bleibt derſelbe.

1) Der Apoſtel bezieht ſich auf K. 3, 7. 8 zurück, wo er von der hohen Würde des chriſtlichen Seelſorgeramtes ſprach.

2) S. ob. 3, 6.

3) Paulus hat jene falſchen Lehren im Auge, die ſich, um einen Anhang zu gewinnen, jedes Mittels bedienten, mit Redekünſten auftraten, nur das lehrten, womit ſie ſich Beifall zu erwerben hofften, und andere Lehrer, die das unverfälſchte Wort Gottes vortrugen, wie Paulus, auf heimliche Weiſe zu verläumden und herabzuſetzen ſuchten.

4) ſondern indem ich die Wahrheit offenbare, und mich dadurch bei allen Menſchen, die mich gewiſſenhaft beurtheilen, als einen Lehrer, der nur Gott im Auge hat, empfehle.

5) insbeſondere den Juden, wegen der Decke (ob. 3, 15); ſcheint es ihnen auch unwahr zu ſeyn.

der Gott dieſer Welt [6]) verblendet hat, [7]) daß ihnen nicht ſtrahle die Erleuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Chriſti, [8]) welcher iſt Gottes Ebenbild. [9])

5. Denn wir verkündigen nicht uns ſelbſt, [10]) ſondern Jeſum Chriſtum unſern Herrn, uns aber als eure Knechte durch Jeſum. [11])

6. Denn [12]) Gott, welcher befahl, daß aus Finſterniß Licht leuchtete, [13]) derſelbe hat unſere Herzen erleuchtet, das Licht der Erkenntniß Gottes ſtrahlen zu laſſen in Chriſto Jeſu. [14])

7. Wir haben aber dieſen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Hoheit nicht uns, ſondern der Kraft Gottes beigemeſſen werde. [15])

8. Allenthalben leiden wir Trübſal: [16]) aber wir werden nicht beängſtigt: [17]) wir gerathen in Noth, aber wir kommen nicht um.

9. Wir leiden Verfolgung, werden aber nicht verlaſſen: wir werden niedergeworfen, aber wir gehen nicht zu Grunde. [18])

10. Immer tragen wir die Abtödtung Jeſu an unſerm Körper umher, damit auch das Leben Jeſu an unſern Körpern offenbar werde. [19])

11. Denn immer werden wir, die wir leben, dem Tode Preis gegeben um Jeſu willen, damit auch das Leben Jeſu an unſerm ſterblichen Fleiſche offenbar werde.

12. So iſt der Tod wirkſam in uns, das Leben in euch: [20])

13. weil wir aber denſelben Geiſt des Glaubens haben, wie geſchrieben ſteht: Ich glaubte, darum redete ich,

---

6) der Satan. S. Joan. 12, 31 ff. Epheſ. 6, 12.

7) die ſie durch die Blendwerke des Satans, Irrthum und Laſterhaftigkeit, bethören und verſtocken ließen.

8) daß ihnen das Licht der evangeliſchen Lehre von dem verherrlichten Chriſtus nicht leuchte.

9) Gott von Gott, die ſichtbare Figürlichkeit (die ausgeſprochene Form) des unſichtbaren Gottes (Phil. 2, 6. Hebr. 1, 3).

10) Das Wörtchen »denn« geht auf V. 2 zurück. Wir, ich und die wahren Apoſtel, bedürfen keiner Liſt, um uns Anhang zu verſchaffen, denn wir ſuchen nicht unſre Ehre, wir predigen nicht unſere Lehre, ſondern ꝛc. (Theophyl. Oecumen.).

11) uns aber verkündigen wir als ſolche, die euch in der Kraft Jeſu dienen, um euch zum Heile zu verhelfen.

12) Der Apoſtel erläutert, wie Gott die Apoſtel zu ſeinen Dienern gebildet.

13) S. 1. Moſ. 1, 3.

14) Derſelbe hat Licht werden laſſen in unſern Herzen, damit wir das Licht der Erkenntniß Gottes, welches in der Lehre Jeſu Chriſti leuchtet, auch andern mittheilen könnten (Ambroſ.).

15) Wir verbinden aber mit dieſer innerlichen Erleuchtung äußerliche Gebrechlichkeit und Armſeligkeit, damit die außerordentliche Wirkſamkeit unſerer Predigt nicht uns, ſondern der Allmacht Gottes beigemeſſen werde (Chryſ.).

16) Es folgen nun einige dieſer Armſeligkeiten.

17) denn Gott erhält unſern Muth.

18) Vergl. zu V. 8. 9 Apoſtg. 14, 18: 16, 22 ff. 19, 23. ff.

19) Immer leiden wir Trübſal, Verfolgung, Todesgefahr wie Jeſus, und dieß geſchieht, damit auch einſt in der Auferſtehung das herrliche Leben Jeſu an unſerm Leibe offenbar werden könne (V. 14).

20) So ſind Leiden bis zum Tode mein Antheil, während ihr dadurch zum Leben des Geiſtes, zu euerm Heile, zur Seligkeit gelanget, aber weil ꝛc. (V. 13), werde ich nicht muthlos.

ſo glauben auch wir, und darum reden wir auch, [21]) Pſ. 115, 10.

14. und wiſſen, daß derſelbe, der Jeſum [22]) auferweckt hat, auch uns mit Jeſu [23]) auferwecken und mit euch darſtellen wird; [24])

15. denn [25]) Alles geſchieht um euretwillen, [26]) damit die überſchwängliche Gnade durch den Dank Vieler zu deſto größerer Verherrlichung Gottes gereiche. [27])

19. Darum ermüden wir nicht: ſondern wenn auch unſer äußerer Menſch aufgerieben wird, ſo wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. [28])

17. Denn unſere gegenwärtige Trübſal, die augenblicklich und leicht iſt, bewirket eine überſchwängliche, ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit in uns: [29])

18. die wir nicht hinſehen auf das Sichtbare, [30]) ſondern auf das Unſichtbare; denn das Sichtbare iſt zeitlich, das Unſichtbare iſt ewig.

Das 5. Kapitel.

Denn ich weiß, daß ich nach meinem Tode eine unverwesliche Wohnung erhalten werde, und auch noch in dieſem Leibe ſehne ich mich darnach, und wünſche ſie zu erhalten, wenn ich anders ihrer würdig erfunden werde; ja noch in dieſem Leben wünſche ich, daß mein Leib plötzlich verkläret werde. Dieß hängt von Gott ab, welcher im heiligen Geiſte mir

---

21) weil ich eben das Vertrauen zum göttlichen Beiſtand in meinen Leiden habe, welches der Pſalmiſt hatte, da er ſprach: Ich vertraute auf Gott, darum bekannte ich offen, daß er mir helfen werde: ſo vertraue auch ich auf Gott, und bekenne laut mein Vertrauen.

22) Im Griech.: den Herrn Jeſum.

23) Im Griech.: durch Jeſum.

24) mir ſammt euch eine herrliche Auferſtehung und ewige Glückſeligkeit verleihen wird.

25) Dieß knüpft ſich an die unmittelbar vorhergehenden Worte: mit euch ꝛc. an.

26) Alles was ich als Apoſtel thue und leide, geſchieht zu euerm Heile.

27) damit die Gnade Gottes, die ſo reichlich an ſo Vielen wirkt, zu deſto größerer Verherrlichung Gottes gereiche, wenn ſo Viele gedrungen ſeyn werden, Gott ewig für ihre Verherrlichung und Beſeligung zu danken.

28) denn wenn auch mein Körper durch die Aufopferungen und Mühſeligkeiten, die ich euretwegen erdulde, aufgerieben wird, ſo verjüngt ſich doch mein Geiſt täglich, gewinnt von Tag zu Tag neue Kräfte durch den Hinblick auf meine künftige Verherrlichung und Beſeligung. — Der Diener Gottes hat äußerlich keine Ruhe hienieden; dieſe beginnt erſt mit dem ſeligen Tode. Der äußere Menſch hat immer Leidenszeit und Charwoche; der innere täglich Oſtertag und Auferſtehungszeit.

29) in uns, ſoferne wir die Hoffnung haben, dieſe Herrlichkeit zu erlangen, wenn wir geduldig gelitten haben. — So geneigt man iſt, ſein Leiden für groß, ſchwer und lang zu halten, ſo wiegt es doch nichts, wenn man es in die rechte Wage legt, und mit der künftigen Herrlichkeit vergleicht. S. Röm. 8, 18: 1. Petr. 1, 6 ff.

30) Leiden und Freuden hienieden. Man muß alſo die rechten Augen haben. Die ſichtbaren Dinge, Güter, Ehren ꝛc. rufen uns zu: Hängt euch nicht an uns; denn wir können nicht beiſammen bleiben, weil nichts Ewiges an uns iſt. Wer auf der Spitze eines Berges ſteht, der ſieht die Dinge im Thale entweder gar nicht, oder nur ſehr klein. Wer alſo die zeitlichen Dinge und Leiden von einem höhern Geſichtspunkte betrachtet, der ſieht ſie kaum, und achtet ſie nicht ſehr; er hat dagegen weitgehende Ausſichten, die ihn über Alles erheben und ſtärken.

die Sehnſucht nach Auflöſung eingeflößt, und in demſelben Geiſte die Bürgſchaft für meine Verherrlichung gegeben hat. Darum verliere ich auch bei allen Leiden in dieſem, vom Herrn abweſenden Glaubensleben, das ich ſo gern mit der Gegenwart des Herrn vertauſchete, den Muth nicht, und befleiße mich, ihm, dem einſtigen Richter wohlgefällig zu ſeyn. In der Furcht vor ſeinem Gerichte übe ich mein Amt, wie Gott und euch bekannt, was ich nur erwähne, daß ihr mich bei meinen Gegnern, die meine Handlungsweiſe in ſchiefes Licht zu ſetzen ſuchen, vertheidigen könnet. Wie ich mich auch benehme, ich ſehe dabei nur auf Gottes Ehre und euer Heil, und halte mich aus Liebe zu Chriſtus dafür verpflichtet, dem ich und Alle leben müſſen, weil er für Alle geſtorben iſt. Darum betrachte ich Niemanden mehr nach irdiſchen Verhältniſſen, ſondern als neues Geſchöpf aus Gott, der den Menſchen durch Chriſtus mit ſich verſöhnt, und mir das Amt der Verſöhnung ertheilt hat. Dieſes übe ich an Chriſti Statt; denn er iſt der Verſöhner, da ihn Gott zum Sündopfer gemacht hat.

1. Denn wir wiſſen,[1] daß, wenn dieſes unſer irdiſches Wohnhaus[2] aufgelöst wird, wir ein Gebäude von Gott empfangen, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges im Himmel.[3]

2. Und auch in dieſer Hinſicht ſeufzen wir voll Verlangen, mit unſerer himmliſchen Wohnung überkleidet zu werden:[4]

3. wenn wir je gekleidet, nicht nackt erfunden werden.[5]

4. Ja, auch in dieſer Hütte ſeufzen wir belaſtet,[6] weil wir nicht entkleidet, ſondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche vom Leben verſchlungen werde.[7]

5. Der uns aber hiezu bereitet, iſt Gott, welcher uns das Unterpfand des Geiſtes gegeben.[8]

6. Feſten Vertrauens ſind wir alſo immer, indem wir wiſſen, daß wir Pilgrime entfernt vom Herrn ſind, ſo lange wir im Leibe ſind:[9]

---

1) Sieh das Vorhergehende. Ich vertröſte mich auf die künftige Herrlichkeit; denn ich weiß rc. Der Apoſtel ſpricht von ſich in der vielfachen Zahl, wie öfter.

2) unſer Leib. Sehr bezeichnend hat das Griechiſche: Zeltwohnung, Vorderzelt; denn wir wohnen nur ſo lange darin, als wir hier auf Erden pilgern.

3) Unter dieſem ewigen Haus iſt nicht nur der Ort verſtanden, der den Seligen im Himmel bereitet iſt (Joan. 14, 2), ſondern auch zugleich der verklärte Leib nach der Auferſtehung (1. Cor. 15, 35). Thomas. Chryſ. Ambr.

4) Und auch bei all dieſer Hoffnung, wünſche ich, ohne vorher begraben zu werden (V. 4), die himmliſche Wohnung zu erhalten. Da die Zeit der zweiten Ankunft des Herrn unbekannt iſt, ſo konnte ſie noch zu Lebzeiten des Apoſtels eintreten.

5) wenn ich anders würdig gekleidet, nicht nackt gelaſſen zu werden erfunden werde. Andere geben den Sinn: wenn ich anders mit dem Kleide der Gerechtigkeit bekleidet, nicht nackt an guten Werken (Apoc. 16, 15) erfunden werde.

6) von dem mannigfachen Elend dieſes Erdenlebens.

7) weil ich noch in dieſem Leibe lebend die himmliſche Ueberkleidung erhalten möchte, damit auf ſolche Weiſe mein ſterblicher Körper plötzlich unſterblich würde. S. 1. Theſſ. 4, 16.

8) Ueber dieſe Bereitung, und wie der heilige Geiſt das Unterpfand unſerer herrlichen Auferſtehung iſt, ſ. Röm. 8, 11.

9) Alſo dieſe himmliſche Wohnung erwartend bin ich bei allen Leiden (ob. 4, 12 und 18) guten Muths; denn ich weiß, daß mein irdiſches Leben nur eine Pilgerſchaft iſt, auf welche erſt das eigentliche Leben in der Anſchauung des Herrn folgt.

7. [denn [10]) im Glauben wandeln wir, und nicht im Schauen]. [11])
8. Ja, feſten Vertrauens ſind wir, und haben gute Luſt, vielmehr abweſend vom Leibe und gegenwärtig bei dem Herrn zu ſeyn. [12])
9. Und darum befleißen wir uns, ſey es abweſend, ſey es anweſend, ihm zu gefallen. [13])
10. Denn wir Alle müſſen erſcheinen vor dem Richterſtuhle Chriſti, damit ein Jeder, je nachdem er in ſeinem Leibe Gutes oder Böſes gethan hat, darnach empfange. [14]) Röm. 14, 10.
11. Da wir nun wiſſen, daß der Herr zu fürchten ſey, reden wir den Menſchen zu, [15]) und Gott ſind wir bekannt: [16]) ich hoffe aber auch in euerm Gewiſſen offenbar zu ſeyn. [17])
12. Wir wollen uns (damit) nicht wieder euch anempfehlen, ſondern euch Anlaß geben, euch unſer zu rühmen: damit ihr denen antworten könnet, die ihren Ruhm im Aeußern, und nicht im Innern haben. [18])
13. Denn ſey es, daß wir uns übernehmen, für Gott iſt's: ſey es, daß wir uns mäßigen, für euch iſt's; [19])
14. denn die Liebe Chriſti dränget uns, [20]) indem wir alſo urtheilen: [21])

---

10) Der Apoſtel erläutert den Zuſtand des vom Herrn entfernten Erdenlebens.

11) denn hienieden glauben wir nur an den Herrn, ſchauen ihn aber noch nicht.

12) Ja, im Hinblicke auf die himmliſche Wohnung, vertraue ich feſt, und wünſche ſehnlich, dieſen ſterblichen Leib verlaſſen, und gegenwärtig bei dem Herrn ſeyn zu können.

13) Und darum, weil ich meine Verherrlichung ſehnlich wünſche, befleiße ich mich ſowohl im Leben als im Tode ihm zu gefallen (Tertullian). Abweſend von dem Herrn ſind wir in dieſem Leben, anweſend bei ihm ſind wir nach dem Tode und werden es im Tode.

14) S. Matth. 25, 26 ff. 1. Theſſ. 4. Röm. 2, 6.

15) ſuche ich durch eifrige Erfüllung meiner apoſtoliſchen Pflichten die Menſchen für das Chriſtenthum zu gewinnen.

16) und Gott weiß — daß ich mir es angelegen ſeyn laſſe.

17) ich hoffe aber auch, daß euer Gewiſſen Zeugniß darüber ablegt, und meinem redlichen Wirken für euer Heil Anerkennung widerfahren läßt.

18) Mit dieſer Betheurung meines gewiſſenhaften Wirkens für euch will ich euch nur Gelegenheit geben, euch Glück zu wünſchen, mich als Apoſtel zu haben, und Stoff, mich bei meinen Gegnern zu vertheidigen, die nur im Aeußern gute Apoſtel und Chriſten ſcheinen, ohne es innerlich zu ſeyn. Andere geben den Sinn: Ich will euch damit nur das an die Hand geben, was ihr zu meinem Ruhme denen entgegenſetzen könnet, die ſich gewißer äußerer Vorzüge, Schüler Petri, des erſten der Apoſtel, zu ſeyn, Beredſamkeit und Gelehrſamkeit zu beſitzen, rühmen.

19) Denn in meiner ganzen Handlungsweiſe habe ich nur Gott und euer Heil im Auge. Scheint es, daß ich mit den Lobſprüchen, die ich mir ertheile, die Gränzen der chriſtlichen Beſcheidenheit überſchreite, ſo geſchieht es für Gott, deſſen Ruhm beleidigt iſt, wenn die Würde ſeiner Diener nicht anerkannt wird. Stimme ich mich herab in meinen Reden und verſchmähe ich den Prunk der weltlichen Beredſamkeit, ſo geſchieht es, um mich euren ſchwachen Faſſungskräften anzubequemen und euch ein Beiſpiel der Demuth und Beſcheidenheit zu geben.

20) denn die Liebe, die Chriſtum bewogen hat, ſein Leben für mich und für Alle dahinzugeben, lehrt mich, was ich für die Ehre Gottes und das Heil meiner Brüder thun muß.

21) Die Liebe zu Chriſtus treibt mich; denn ich ſchließe ſo: Iſt Chriſtus für Alle geſtorben, ſo müſſen auch Alle ſich abſterben und ihm leben, alſo auch ich zu ſeiner Ehre, für ſeine Gläubigen.

Iſt Einer für Alle geſtorben, ſo ſind Alle geſtorben: [22])

15. und für Alle iſt Chriſtus geſtorben, damit die da leben, nicht mehr ſich ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. [23])

16. Darum kennen wir von nun an Niemand dem Fleiſche nach: und wenn wir auch Chriſtum dem Fleiſche nach gekannt haben, ſo kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr (ſo). [24])

17. Wenn deßhalb Jemand ein neues Geſchöpf in Chriſto geworden iſt, [25]) ſo hat das Alte aufgehört: [26]) ſiehe, Alles iſt neu geworden. Iſai. 43, 19. Apoc. 21, 5.

18. Alles iſt aber aus Gott, der uns mit ſich verſöhnt hat durch Chriſtum, und uns das Amt der Verſöhnung ertheilt hat. [27])

19. Denn Gott hat in Chriſto die Welt mit ſich verſöhnt, ihnen ihre Sünden nicht angerechnet, und uns das Wort der Verſöhnung auferlegt. [28])

20. Wir ſind alſo Geſandte an Chriſti Statt, indem Gott gleichſam durch uns ermahnt. Wir bitten an Chriſti Statt: Verſöhnet euch mit Gott!

21. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, [29]) damit wir würden Gerechtigkeit vor Gott in ihm. [30])

Das 6. Kapitel.

Da ich nun ein Geſandter und Mitarbeiter Gottes am Werke eurer Heiligung bin, ſo ermahne ich euch, die erhaltenen Gnaden in euch wirken, und die Zeit der Gnade nicht unbenützt vorübergehen zu laſſen, ſo wie auch ich mich als tadelloſen, treuen Diener

22) ſo müſſen Alle ihrer ſündhaften Eigenheit, ihren böſen Neigungen, ihrer Eigenliebe abſterben. — Die weitere Ausführung dieſes Gedankens ſieh Röm. K. 6.

23) damit die, welche lieben, nicht nach dem Fleiſche, ſondern nach dem Geiſte leben, nach Chriſti Vorſchrift und Beiſpiel, der geſtorben iſt, damit wir zu den Werken der Gerechtigkeit uns erheben (Anſelm.).

24) Darum, weil ich alle ſündhafte ſinnliche Eigenheit aufgebe, betrachte ich auch Niemand nach äußern ſinnlichen Rückſichten und Verhältniſſen, ſo daß ich dem Juden vor dem Heiden, dem Gebildeten vor dem Ungebildeten einen Vorzug gebe, ſondern ich brachte die alten Verhältniſſe als verſchwunden, ſehe Alles neu in Chriſto. Selbſt Chriſtum betrachte ich nicht mehr nach ſinnlichen Rückſichten als Nachkömmling Abrahams, ſondern in ſeiner ewigen Eigenſchaft als Herr und Erlöſer Aller.

25) Ueber dieſe neue Schöpfung ſieh Joan. 3, 3—8.

26) Judenthum und Heidenthum, jüdiſche und heidniſche Geſinnung, oder ſoll aufgehört haben.

27) Dieſe Neugeburt iſt ein Werk Gottes in Folge des Erlöſungswerkes Chriſti und meines ſo wie der übrigen Apoſtel ſtellvertretenden (V. 20) Verſöhnungsamtes, indem wir Buße und Chriſtum predigen und in ſeinem Namen Vergebung und den heiligen Geiſt ertheilen. Ueber die Verſöhnung mit Gott durch Chriſtus ſieh Röm. 3, 23 ff.

28) Verſöhnung zu predigen und über die Bußfertigen ausſprechen im Namen Chriſti.

29) zum Sündopfer gemacht. In der hebräiſchen Sprache wird das Sündopfer, das Opfer, welches für beſondere Sünden dargebracht ward, geradezu — Sünde genannt.

30) damit wir Gerechte würden vor Gott durch ihn. S. Röm. 3, 21 ff. 4, 6 ff.

Gottes erweiſe durch Standhaftigkeit in allen Leiden, durch unbefleckten Wandel und innerliche Freiheit des Geiſtes bei aller äußerlichen Armſeligkeit. Ich ſchütte hierüber mein Herz aus, damit ihr daraus meine große Liebe zu euch erkennen, und mir mit Gegenliebe vergelten möchtet. Meidet beſonders alle Gemeinſchaft mit den Ungläubigen; denn Chriſtus und der Satan ſtimmen nicht überein, und der Tempel des lebendigen Gottes, der ihr ſeyd, darf in keine Verbindung mit den Götzen kommen. Sondert euch daher, wie Gott befiehlt, ab von den Unreinen, ſo wird euch Gott zu ſeinen Kindern annehmen.

1. Als Mitarbeiter[1]) aber ermahnen wir euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget.[2])

2. Denn er ſpricht:[3]) „Zur gnadenreichen Zeit erhör' ich dich, und am Tage des Heiles helf ich dir![4])“ Siehe, jetzt iſt die gnadenreiche Zeit, ſiehe, jetzt iſt der Tag des Heiles![5])

3. Niemanden geben wir irgend einen Anſtoß, damit unſer Amt nicht geläſtert werde:[6]) 1. Cor. 10, 32.

4. ſondern in allen Dingen erweiſen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, 1. Cor. 4, 1.

4. in Schlägen,[7]) in Gefängniſſen, in Aufruhr,[8]) in Mühen, in Nachtwachen, in Faſten,

6. durch Keuſchheit,[9]) mit Weisheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit dem heiligen Geiſte, mit ungeheuchelter Liebe,

7. mit dem Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,[10])

8. bei Ehre und Schmach,[11]) bei ſchlechtem und gutem Rufe, als Ver-

---

1) Als Stellvertreter Chriſti (ob. 5, 20) und Mitarbeiter Gottes (1. Cor. 3, 9) am Werke eurer Heiligung.

2) daß ihr nicht vergeblich Chriſten geworden, und nicht vergeblich die weitere Gnade empfanget, womit euch Gott in dem begonnenen Werke ſtärken will. Vergebens empfängt Jemand die Gnade, ſagt der heilige Anſelm, wenn er ſie in ſich müſſig läßt, und nicht gute Werke mit ihr vollbringt. Glaube nicht, ſagt Theophylact, daß der Glaube allein Verſöhnung bringe, er muß auch mit einem guten Leben verbunden ſeyn.

3) Gott durch den Propheten Iſaias (49, 8).

4) Die gnadenreiche Zeit iſt die des Chriſtenthums (ſieh die Stelle im Zuſammenhange bei dem Propheten), alſo unſere Lebenszeit. Die katholiſche Kirche verſteht darunter insbeſondere die Faſtenzeit, die dem Andenken der größten Geheimniſſe gewidmet iſt, und darum vor allen zur Buße und Beſſerung uns ſtimmen ſoll.

5) Worte des Apoſtels! Jetzt iſt dieſe Zeit, von der der Prophet ſpricht; macht euch ſie doch zum Nutzen!

6) Folget meinem Beiſpiele; denn auch ich vermeide ſorgfältig, durch freies Leben oder Ungeduld in den Widerwärtigkeiten, Jemanden Aergerniß zu geben, damit kein Tadel mein Apoſtelamt treffe.

7) S. Apoſtelg. 16, 22.

8) S. Apoſtelg. 19.

9) Im Griech.: durch Reinheit, unbefleckten Wandel.

10) durch ein gerechtes Leben, womit ich mich von allen Seiten, im Glück und Unglück vertheidigen kann (Anſelm.).

11) mag man mir mit Ehre oder mit Schimpf begegnen.

führer geachtet, und doch wahrhaft,[12]) als unbekannt und doch bekannt,[13])

9. wie ſterbend,[14]) und ſiehe, wir leben,[15]) als gezüchtigt,[16]) und doch nicht getödtet,

10. wie betrübt und doch immer freudig,[17]) wie arm[18]) und doch Viele bereichernd,[19]) wie Nichts habend und doch Alles beſitzend.[20])

11. O Corinther! Unſer Mund hat ſich zu euch aufgethan, unſer Herz iſt erweitert![21])

12. Ihr nehmet keinen engen Raum in uns ein, aber in euern Herzen iſt es enge.[22])

13. Um nun daſſelbe zu vergelten (ich rede, als wäret ihr meine Kinder), ſo ſeyd doch auch ihr erweitert!

14. Ziehet nicht an demſelben Joche mit den Ungläubigen:[23]) denn welche Gemeinſchaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit?[24]) Oder wie kann ſich Licht zu Finſterniß geſellen?

15. Wie ſtimmt Chriſtus mit Belial überein?[25]) Oder was hat der Gläubige mit dem Ungläubigen zu thun?

16. Wie verträgt ſich der Tempel Gottes mit Götzen?[26]) Denn ihr ſeyd

---

12) als ein ſolcher geachtet, der in Irrthum führt, und doch wahrer Apoſtel.

13) unangeſehen von den Ungläubigen und Widerſachern, aber erkannt von Gott und in euerm Gewiſſen (Ambroſius).

14) in beſtändiger Todesgefahr.

15) von Gott geſchützt. S. ob. 4, 7 ff.

16) S. Apoſtelg. 14, 18: 16, 22.

17) bin in Umſtänden, als ſollte ich immer traurig ſeyn, und bin doch immer freudig, weil mich ewige Hoffnungen tröſten.

18) an irdiſchen Gütern.

19) mit geiſtigen Gaben.

20) Nichtshabend, weder Geld noch Gut, weder Haus noch Hof, weder gewiſſe Wohnſtätte noch Vaterland, habe ich doch Alles, weil ich nichts von Allem dieſen verlange, alſo von Nichts der Begierde nach beſeſſen bin, ſondern Alles als unter mir liegend und meiner nicht werth beherrſche, und inſoferne beſitze. Nur wer auf dieſe Weiſe arm iſt, kann ſich reich nennen; der Reiche, der an ſeinen Gütern hängt, hat nicht ſein Geld, ſondern das Geld hat ihn: aber der Arme im Geiſte, der Geld und Gut verachten kann, hat es. — So erhalte ich mich unter allen Umſtänden als wahren Diener Gottes (V. 4). — Die hier erwähnten Tugenden ſollen ſich beſonders die Religionsdiener eigen machen, aber ſie werden auch von jedem andern Chriſten gefordert. Geduld in Widerwärtigkeiten, Keuſchheit, ein von aller unordentlichen Liebe freies Herz iſt Sache jedes Chriſten.

21) Ich kann nicht aufhören, mit euch zu reden, mein Herz iſt voll der Liebe für euch, und dadurch gleichſam erweitert.

22) Ich habe für euch kein enges Herz, aber euer Herz iſt enge für mich.

23) Haltet keine Gemeinſchaft, keinen vertrauten Umgang mit Juden und Heiden, mit jüdiſch und heidniſch geſinnten Menſchen. — Ungleiche Thiere können nicht an einem Wagen ziehen. S. 5. Moſ. 22, 10. 3. Kön. 22. Note 2.

24) Wie paſſen tugendhafte Menſchen, welche die Chriſten ſeyn ſollen, zu laſterhaften?

25) Belial iſt ein hebräiſches Wort, heißt Schlechtigkeit, und bezeichnet auch den Urheber derſelben, den Teufel. — Wie Chriſtus und Belial nicht übereinſtimmen, ſo auch nicht ihre Anhänger.

26) und Götzendienern? Wollet ihr den drei Hauptgötzen der Welt, Eigennutz, Ehre und Luſt dienen, ſo könnet ihr nicht Gottes Tempel ſeyn. Wehe dem, der da glaubt, er könne Chriſtum und dieſe Götzen beiſammen in ſeinem Herzen beherbergen.

ein Tempel des lebendigen Gottes,[27]) wie Gott ſpricht: ich will in ihnen wohnen, und unter ihnen wandeln, und ich will ihr Gott und ſie ſollen mein Volk ſeyn.[28])

17. Darum gehet heraus aus ihrer Mitte, und ſondert euch ab, ſpricht der Herr, und Unreines rühret nicht an, Iſai. 52, 11.

18. ſo will ich euch annehmen, und will euer Vater ſeyn, und ihr ſollet mir Söhne und Töchter ſeyn, ſpricht der Herr, der Allmächtige.[29]) Jer. 31, 33.

Das 7. Kapitel.

Um ſolcher Verheißungen theilhaftig zu werden, befleißet euch der Tugend. Gebet meinen Ermahnungen Gehör; denn ich meine es redlich mit euch. Dieß ſage ich nicht, als hielte ich euch für Ungehorſame; denn ich liebe euch: es geſchieht, weil ich Zutrauen zu euch habe, und in meiner jetzigen freudigen Stimmung freimüthig ſprechen kann. Denn bei meiner Ankunft in Macedonien war ich noch ſehr betrübt über euch, aber Gott hat mich durch Titus, der mir von der guten Aufnahme meines Briefes bei euch erzählte, getröſtet. Darum reut es mich nicht geſchrieben zu haben, ſondern ich freue mich deſſen, da ihr dadurch zur Buße, welche Seligkeit wirkt, betrübt, und zu allem Guten ermuntert worden ſeyd. Ich that es auch vorzüglich aus Liebe zu euch Allen. Da es wirklich zu euerm Heile ausfiel, bin ich getröſtet, und nicht ſo faſt tröſtet mich die Freude, die ihr mir, als jene, die ihr dem Titus verurſacht habt, der das gute Zeugniß, das ich euch gegeben, nun bewährt findet, und eures Gehorſams wegen euch um ſo inniger liebt, ſo wie ich mich auch eurer Zuverläſſigkeit freue.

1. Weil wir nun ſolche Verheißungen[1]) haben, Geliebteſte, ſo laſſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes[2]) uns reinigen, und vollenden die Heiligung in der Furcht Gottes.[3])

2. Faſſet uns recht auf![4]) Wir haben Niemanden beleidigt, Niemanden verführt, Niemanden hintergangen.[5])

3. Nicht um euch anzuklagen, ſage ich das: denn ich habe ſchon vorher geſagt,[6]) daß ihr in unſerem Herzen

---

Euer Herz iſt entweder Gottestempel oder Götzentempel. Dieſe Götzen müßt ihr ausrotten; denn ꝛc.

27) S. 1. Cor. 3, 16.

28) Dieſe Worte beziehen ſich buchſtäblich auf die Gegenwart Gottes unter den Iſraeliten mittels der Bundeslade (3. Moſ. 26, 12); im höhern Sinne bedeuten ſie die gnadenreiche Einkehr Gottes bei den Menſchen (Joan. 14, 23), mittels des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. S. Hohel. 3. Note 8.

29) In den Verſen 17 und 18 vereinigt der Apoſtel den Sinn mehrerer Schriftſtellen, ohne ſich genau an die Worte zu halten, und will damit die innige Verbindung Gottes mit dem Chriſten, ſo wie die nothwendige Abſonderung dieſes Letztern von der Welt andeuten.

1) S. ob. 6, 16—18: 4, 18: 5, 1.

2) von jeder Verunreinigung in Gedanken, Worten und Werken.

3) unſere Heiligkeit zur Vollkommenheit bringen, in der kindlichen Furcht Gott zu beleidigen.

4) Im Griech.: Gebt uns Raum (Gehör)!

5) von Niemanden durch Schleichwege etwas zu erhalten geſucht.

6) S. ob. 1, 6—8: 2, 4: 5, 13.

ſeyd, um miteinander zu ſterben und zu leben. [7])

4. Groß iſt mein Vertrauen zu euch,[8]) groß mein Rühmen um euretwillen, erfüllt bin ich mit Troſt, übervoll von Freude bei aller unſerer Trübſal.[9])

5. Denn als wir in Macedonien ankamen, hatte unſer Fleiſch keine Ruhe:[10]) ſondern wir litten alle Trübſal, von außen Kämpfe, von innen Furcht.[11])

6. Der aber, welcher die Demüthigen[12]) tröſtet, Gott, tröſtete uns durch die Ankunft des Titus:

7. nicht allein aber durch ſeine Ankunft, ſondern auch durch den Troſt, womit er bei euch getröſtet worden,[13]) indem er uns erzählte von eurer Sehnſucht[14]) von euren Thränen[15]) und von eurem Eifer für mich,[16]) ſo daß ich mich noch mehr freute.[17])

8. Denn[18]) wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe,[19]) ſo bereue ich es doch nicht;[20]) und wenn ich es bereut hätte, indem ich ſehe, daß jener Brief euch (obwohl nur auf kurze Zeit) betrübt hat:

9. ſo freue ich mich jetzt, nicht daß ihr betrübt worden, ſondern daß ihr betrübt worden ſeyd zur Buße; denn ihr ſeyd gottgefällig betrübt worden,[21]) ſo daß ihr durch uns auf keine Weiſe Schaden leidet.

10. Denn die gottgefällige Traurigkeit bewirket ſtandhafte Buße zum Heile:[22]) die Traurigkeit der Welt aber bewirket Tod.[23]) 1. Petr. 2, 19.

---

7) um für euch zu leben und zu ſterben.

8) Das griechiſche Wort Parrhesia vereinigt zwei Begriffe: Zutrauen und Freimüthigkeit.

9) Ich ermahne euch darum, weil mir mein Vertrauen zu eurer Willfährigkeit Muth gibt, welcher ich mich jetzt rühmen kann, und die mir ſo überaus große Freude verurſacht.

10) unſer äußerer Menſch, Leib und Seele. Pauli innerſter Menſch, ſein Geiſt ruhte in Gott, mit dem göttlichen Willen zufrieden. Warum Paulus beunruhigt ward, ſagt er ob. 2, 12 ff.

11) von außen Kampf mit gefährlichen Gegnern (Apſtg. 20, 1), von innen Furcht wegen des Zuſtandes eurer Gemeinde.

12) d. i. die gedemüthigten Demüthigen. Das griechiſche Wort Tapeinus bedeutet Demüthige und Gedemüthigte zugleich. Nicht jeder Gedemüthigte wird von Gott getröſtet, ſondern nur der, welcher zugleich demüthig iſt, die Demüthigung bußfertig annimmt.

13) nicht allein weil ich einen theuern Mitgehilfen wieder ſah, ſondern auch weil die Erfahrungen, die ihn über den gebeſſerten Zuſtand eurer Gemeinde beruhigten, auch mich tröſten mußten.

14) uns (mich) wieder zu ſehen.

15) Bußthränen über die bisherigen Unordnungen.

16) wie ihr mich wider meine Gegner vertheidigt habt.

17) als anfangs betrübte.

18) gibt die Urſache der Freude — weil die Corinther zu ihrem Heile betrübt worden ſind (V. 8. 9).

19) Paulus bezieht ſich hier hauptſächlich auf 1. Cor. 4, 18—21 und K. 5 und 6.

20) jetzt.

21) nach Gottes Sinn und Geiſt, wegen Gott, weil ihr ihn den heiligen, liebenden Vater und ſtrengen Richter beleidigt habt.

22) Im Griech.: bewirket Buße zum Heile, welche nie gereuet.

23) Die Traurigkeit der ſündhaften Weltkinder über den Verluſt zeitlicher Dinge bewirket (gewöhnlich) den Verluſt der ewigen Glückſeligkeit (denn dieſe Traurigkeit iſt ein Beweis, daß ihr Herz ganz und gar am Irdiſchen, Vergänglichen hängt).

11. Denn ſiehe,[24]) eben dieß, daß ihr in gottgefällige Traurigkeit verſetzt wurdet, welch' große Sorgfalt hat es bei euch gewirkt![25]) (und nicht nur dieß) ſondern auch Verantwortung,[26]) auch Unwillen,[27]) auch Furcht,[28]) auch Sehnſucht,[29]) auch Eifer,[30]) auch Beſtrafung:[31]) in Allem habt ihr bewieſen, daß ihr rein ſeyd in dieſer Sache.

12. So denn, wenn ich euch ſchrieb, war es nicht wegen deſſen, der Unrecht gethan hat,[32]) noch auch wegen deſſen, der beleidigt iſt,[33]) ſondern unſere Sorgfalt zu zeigen,[34]) die wir für euch haben

13. vor Gott: darum ſind wir getröſtet.[35]) In unſerm Troſte haben wir uns vielmehr gefreut über des Titus Freude, weil ſein Geiſt von euch Allen iſt erquickt worden.

14. Und wenn ich ihm etwas von euch gerühmt habe, ſo bin ich nicht zu Schanden geworden; ſondern ſo wie wir euch Alles in Wahrheit geſagt haben, ſo iſt auch unſer Rühmen bei Titus Wahrheit geworden;

15. und er liebt euch nun herzlicher, da er ſich des Gehorſams euer Aller erinnert, wie ihr ihn mit Ehrfurcht und Zittern aufgenommen.[36])

16. Ich freue mich, daß ich mich in Allem auf euch verlaſſen kann.[37])

Das 8. Kapitel.

Was die Beiſteuer für die Muttergemeinde in Jeruſalem betrifft, ſo kann ich euch melden, daß die Chriſten in Macedonien bei allen ihren Drangſalen über ihr Vermögen und über meine Erwartung freigebig waren, ſo daß ich den Titus bat, er möchte die auch bei euch angefangene Sammlung nun vollenden, damit ihr auch darin euern chriſtlichen Sinn und eure Liebe beweiſet, nachdem ihr durch Chriſtus reich geworden ſeyd. Ihr habt ſchon bereitwillig angefangen, vollendet es nun nach eurem Vermögen und guten Willen, ohne daß ihr dadurch Mangel leidet, damit Jeder nach Bedürfniß habe, wie es bei den Iſraeliten in der Wüſte mit dem Manna der Fall war. Ich danke Gott, daß Titus, der deßhalb zu euch kommen wird, beſondern Eifer hiefür hat. Ihn begleitet ein anderer Bruder; die Gemeinden haben ſie zu meinen Gefährten in Beſorgung des Almoſens erwählt, weil ich dieſe nicht allein über mich nehmen wollte um

---

24) Der Apoſtel zeigt, wie die von ihm bewirkte Traurigkeit heilſame Folgen für die Corinther gehabt habe.

25) den Unordnungen in eurer Gemeinde zu ſteuern.

26) demüthige Entſchuldigung, die Titus bei mir anbringen ſollte.

27) über das gegebene Aergerniß (1. Cor. 5).

28) vor der göttlichen Strafe, vor der ewigen Verwerfung (1. Cor. 9, 24).

29) mich wieder zu ſehen.

30) mich zu vertheidigen.

31) des Unzüchtigen, der aus der Gemeinde ausgeſchloſſen werden ſollte.

32) nicht ſo faſt wegen des Unzüchtigen.

33) wegen ſeines Vaters.

34) für das Heil von euch Allen.

35) da Titus die Nachricht gebracht, daß der Brief wirklich zum Heile eurer Gemeinde gereicht hat.

36) mit der größten Ehrfurcht als Abgeſandten von mir.

37) Dieſe Worte bilden zugleich einen Eingang zu dem folgenden Kapitel, worin Paulus von der Liebesſteuer handelt. Er ſucht damit die Corinther dafür zu gewinnen.

nicht nur vor Gott, ſondern auch vor den Menſchen rein zu ſeyn. Beide, ſowie noch einen dritten ſie begleitenden Bruder, nehmet wohl auf.

1. Wir ſetzen euch aber in Kenntniß, Brüder, von der Gnade Gottes, welche den Gemeinden Macedoniens gegeben worden: [1])

2. indem bei vieler Prüfung durch Trübſal [2]) übergroß ihre Freude war, [3]) und ihre tiefſte Armuth [4]) ſich reich zeigte in der Fülle ihrer Gutmüthigkeit; [5])

3. denn ſie ſind nach Vermögen, ich bezeuge es ihnen, ja über Vermögen willfährig geweſen,

4. und haben uns ſehr angelegentlich um die Gnade und die Theilnahme an dem Dienſte gebeten, der den Heiligen gewidmet iſt. [6])

5. Und nicht (nur) wie wir gehofft hatten, ſondern ſich ſelbſt ergaben ſie zuerſt an den Herrn, dann an uns, nach Gottes Willen: [7])

6. ſo daß [8]) wir den Titus baten, er möchte, wie er angefangen, ſo auch bei euch dieſe Gnade vollenden. [9])

7. Gleichwie ihr nun in allen Dingen übervoll ſeyd, im Glauben, und in Wort, [10]) und in Erkenntniß, [11]) und in allem Eifer, und überdieß in eurer Liebe zu uns: ſo ſollet ihr auch in dieſer Gnade übervoll werden.

8. Nicht, als wollte ich befehlen, ſage ich es: ſondern um durch den Eifer Anderer die gute Art eurer Liebe zu erproben. [12])

9. Denn [13]) ihr kennet die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß er um euretwillen arm geworden, da er reich war, damit ihr durch ſeine Armuth reich würdet. [14])

10. Und ich rathe euch dazu; denn es iſt euch nützlich, die ihr nicht nur das Thun, ſondern auch das Wol-

---

1) die Gnade, Almoſen für die Muttergemeinde zu reichen. — Die Muttergemeinde zu Jeruſalem war durch die erbitterten, ungläubigen Juden ihrer Güter beraubt worden; darum bedurfte ſie der Beiſteuer der auswärtigen Chriſten ſehr dringend. S. Röm. 15, 25—28. 1. Cor. 16.

2) bei den vielen Trübſalen, womit ſie geprüft wurden. S. 1. Theſſ. 1, 6: 2, 14. 2. Theſſ. 1, 4.

3) indem die Trübſale ihnen den göttlichen Troſt nicht raubten.

4) Die Macedonier waren ſehr arm im Vergleiche mit den reichen Corinthern.

5) Mildthätigkeit.

6) haben mich ſehr angelegentlich gebeten um gefällige Hilfleiſtung beim Sammeln und Ueberſenden der milden Beiträge, die ſie für die Chriſten zu Jeruſalem beſtimmt haben.

7) Und nicht nur thaten ſie, was ich von ihnen erwartet hatte, daß ſie einiges Almoſen geben würden; ſondern, indem ſie ſich ganz der Vorſehung des Herrn überließen, gaben ſie über meine Erwartung, und ſtellten mir dann anheim, die Gabe nach Jeruſalem zu bringen, in der Ueberzeugung, daß eine ſolche Handlungsweiſe Gott wohlgefällig ſey.

8) Sie gaben ſo ſehr über meine Erwartung, daß ꝛc.

9) S. 1. Cor. 16, 1.

10) Lehrfähigkeit.

11) tiefere Einſicht in die chriſtliche Lehre.

12) ſondern um euch durch das Beiſpiel Anderer auf die Probe zu ſtellen, ob auch eure Liebe recht chriſtlich ſey.

13) Das Beiſpiel der aufopfernden Liebe Chriſti ſoll zur Mildthätigkeit aneifern.

14) denn ihr wiſſet, daß Chriſtus die arme Menſchheit angenommen, da er doch im Beſitze der Reichthümer der Gottheit war (Phil. 2, 6. 7), um durch die Erniedrigungen,

len[15]) ſeit dem vorigen Jahre angefangen habt, Unt. 9, 2.

11. und jetzt vollbringt es[16]) auch wirklich, damit, gleichwie die Bereitwilligkeit des Wollens da iſt, ſo auch das Vollbringen da ſey, gemäß dem, was ihr habet.

12. Denn wenn Bereitwilligkeit da iſt, ſo iſt ſie wohlgefällig, nach dem, was Einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat.[17])

13. Denn nicht (ſo), daß Andere Erleichterung, ihr aber Trübſal haben ſollet: ſondern daß Gleichheit ſey.[18])

14. In der gegenwärtigen Zeit ſoll euer Ueberfluß ihrem Mangel abhelfen: damit auch ihr Ueberfluß eurem Mangel abhelfe, auf daß Gleichheit ſey,[19]) wie geſchrieben ſteht:

15. Wer Vieles (ſammelte), hatte nicht Ueberfluß, und wer wenig, hatte nicht Mangel.[20])

16. Dank aber ſey Gott, welcher denſelben Eifer für euch[21]) in des Titus Herz gegeben hat;

17. denn er empfing zwar die Anmahnung,[22]) da er aber eifervoller war, reiste er aus freiem Willen zu euch.

18. Wir haben auch mit ihm den Bruder geſandt, der wegen des Evan-

---

die er in ſeiner Menſchheit erdulden wollte, euch ſeiner göttlichen Reichthümer theilhaftig zu machen. Schön ſagt der heil. Gregor von Nazianz: Arm wurde Chriſtus, um uns reich zu machen; ein Knecht, um uns die Freiheit zu geben. Er ſtieg herab, um uns zu erheben; er ward verſucht, damit wir ſiegten; er iſt aufgefahren, um die Gefallenen zu ſich empor zu ziehen.

15) das Gernethun. Wollen ſteht ſtatt: mit Vergnügen, Bereitwilligkeit thun. S. Joan. 6, 21.

16) vollendet die bereitwillige That des Almoſengebens.

17) Nicht die Größe der Gabe macht uns Gott angenehm, ſondern die Willigkeit im Geben deſſen, was unſere Kräfte geſtatten.

18) Denn ſo iſt es nicht gemeint, daß ihr Andern eine Erleichterung verſchaffet, die euch ſelbſt, wenn ihr über Vermögen gegeben hättet, in Trübſal verſetzte: ſondern es ſoll nur eine gewiſſe Gleichheit eintreten, daß jeder hat, was er bedarf. — Wenn die Reichern an die Aermern abgeben, was ſie entbehren können, haben Alle, was ſie bedürfen, und die wahre Gleichheit iſt eingetreten. Bemerke, daß die wahre Gleichheit nicht darin beſtehe, daß Alle gleich viel haben, ſondern darin, daß Alle haben, was ſie (in ihrem Stande und in ihren Verhältniſſen) bedürfen.

19) Jetzt ſollet ihr von euern zeitlichen Gütern den armen Paläſtinenſern mittheilen, damit ihr großer Reichthum an geiſtlichen Gütern, ihr Gebeth, ihre Verdienſte auch euch zu Nutzen kommen, auf daß ſo Alle haben, was ſie in leiblicher und geiſtiger Weiſe bedürfen (Anſelmus). Vergl. unt. 9, 10 ff. Andere geben den Sinn: Jetzt, da die Chriſten in Paläſtina zeitliche Bedürfniſſe haben, ſollt ihr von dem, was ihr entbehren könnet, ihnen mittheilen, damit auch ſie ein ander Mal, wenn ihr fremder Hilfe bedürftig ſeyd, euch unterſtützen, auf daß Gleichheit ſey, ſie jetzt haben, was ſie bedürfen, und ihr dann, was euch Noth thut.

20) Dieſe Stelle iſt aus 2. Moſ. 16, 18, wo erzählt wird, daß jeder Iſraelit ſo viel Manna hatte, als er bedurfte. Nach dem heil. Paulus iſt dieſe gleichmäßige Vertheilung des Manna ein Vorbild der Gleichheit, die in irdiſchen und geiſtlichen Gütern unter den Chriſten ſtatt haben ſoll, ſo daß jeder in leiblicher und geiſtiger Hinſicht das beſitze, was ihm nach ſeinem beſondern Stande und Verhältniſſen erforderlich iſt. Vgl. Apoſtelg. 4, 34.

21) wie ich habe.

22) den Antrag von mir, die Sammlung anzuſtellen.

geliums [23]) bei allen Gemeinden das Lob hat. [24])

19. Nicht allein aber das, ſondern er iſt auch von den Gemeinden als unſer Reiſegefährte zu dieſer Gnade verordnet worden, die von uns zur Ehre des Herrn, und wie wir es uns vorgeſetzt haben, beſorgt wird, [25])

20. indem wir das verhüten wollen, daß nicht Jemand uns übel nachrede bei dieſer reichen Gabe, die von uns beſorgt wird; [26])

21. denn wir befleißen uns des Guten nicht allein vor Gott, ſondern auch vor den Menſchen. [27]) Röm. 12, 17.

22. Wir haben aber mit ihnen auch unſern Bruder geſandt, [28]) den wir oft in vielen Dingen eifrig befunden haben, jetzt aber viel eifriger wegen des großen Vertrauens zu euch. [29])

23. Sey es nun um des Titus willen, der mein Gefährte und Mitarbeiter bei euch iſt, oder ſey es unſerer Brüder halber, die Abgeſandten der Gemeinden, Chriſti Ehre ſind:

24. gebet ihnen deßhalb den Beweis eurer Liebe, und wie (billig) wir uns eurer rühmen, im Angeſichte der Gemeinden. [30])

Das 9. Kapitel.

Es iſt nicht nöthig, euch zu ermahnen, das Almoſen der Liebesſteuer zu geben; denn ihr waret ſchon im vorigen Jahre ſehr bereit dazu: aber ich wollte doch die Brüder ſenden, damit ihr mein Vertrauen rechtfertigen, und mich (ja euch ſelbſt) vor den Macedoniern nicht beſchämen möchtet. Sie kommen auch deßhalb, daß ich dasjenige, was ihr freiwillig gegeben, ſchon bereit vorfinde. Wie Jemand ſäet, wird er ernten. Gebet darum freiwillig und freudig, ſo wird euch Gott reichlich vergelten; denn die unterſtützten Hilfsbedürftigen werden Gott dafür danken, und für euch beten. Dank ſey Gott für die großen Gnaden, die er euch erwieſen hat.

1. In Anſehung des Dienſtes, der den Heiligen geſchieht, [1]) iſt es überflüſſig, daß ich euch ſchreibe;

2. denn ich kenne euer williges Gemüth, deſſen ich mich euerthalben bei den Macedoniern rühme, daß auch

23) das er verkündete.

24) Einige heilige Väter verſtehen darunter Lucas. Andere Barnabas; wieder Andere Silas.

25) der nicht allein dieſes Lob hat, ſondern auch von den macedoniſchen Gemeinden zu meinem Reiſegefährten beſtimmt worden iſt, um das Almoſen mit mir zur Ehre des Herrn, und wie wir es für gut finden, zu überbringen und auszuſpenden. Zur Vermeidung alles Verdachtes der Eigennützigkeit vertraute Paulus die Verwaltung der Gelder nur ſolchen an, die von den Gemeinden ſelbſt dazu beſtimmt worden waren.

26) Ich habe ſelbſt bei den Gemeinden darauf angetragen, daß Gefährten für mich beſtimmt wurden, um zu verhüten ꝛc.

27) wir ſuchen jeden Anlaß zu meiden, den die Menſchen nehmen könnten, von uns Böſes zu denken. Im Griech.: allein vor dem Herrn, ſondern ꝛc.

28) Welchen Bruder Paulus meint, iſt nicht bekannt.

29) daß ihr ihn gut aufnehmen werdet.

30) Sinn der Verſe 23. 24: Sey es aus Rückſicht für meinen Mitarbeiter Titus oder für die zwei andern Abgeordneten (V. 18. 22), beweiſet ihnen eure Liebe durch freundliche Aufnahme und ein reichliches Almoſen, und zeiget dadurch, daß dasjenige wahr ſey, was ich von euch gerühmt habe (ob. 7, 14); beweiſet es öffentlich, daß es allen Gemeinden kund wird.

Achaia [2]) ſeit dem vergangenen Jahre bereit geweſen, und euer Eifer ſehr Viele aufgefordert hat,

3. ich habe aber (doch) die Brüder geſandt, damit unſer Rühmen über euch in dieſem Stücke [3]) nicht vereitelt werde, und ihr (wie ich geſagt habe) bereit ſeyd, [4])

4. auf daß nicht, wenn die Macedonier mit mir kommen, und euch unvorbereitet fänden, wir (um nicht zu ſagen ihr) beſchämt würden, um dieſes Umſtandes willen.

5. Ich habe es daher für nöthig erachtet, die Brüder zu bitten, daß ſie vorausreisten zu euch, und den (von euch) verheißenen Segen [5]) zu Stande brächten, daß er bereit ſey, ſo wie ein Segen und nicht wie ein Geiz. [6])

6. Das aber ſage ich: Wer ſpärlich ſäet, der wird auch ſpärlich ernten; und wer reichlich ſäet, der wird auch reichlich ernten. [7])

7. Jeder (gebe), wie er in ſeinem Herzen ſich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott. Eccli. 35, 11.

8. Gott iſt aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberfluſſe euch zu geben: damit ihr in Allem immer volle Genüge habet, und reich ſeyd zu jedem guten Werke, [8])

9. wie geſchrieben ſteht: Er hat ausgeſtreuet, den Armen gegeben: ſeine Gerechtigkeit bleibet immer und ewig. [9])

10. Und der, welcher Samen dem Säemann gibt, wird auch Brod zur Speiſe geben, und eure Saat mehren, und vervielfältigen den Zuwachs der Früchte eurer Gerechtigkeit:

11. ſo daß ihr in Allem reich ſeyd, und Ueberfluß habet zu aller Gutmüthigkeit, welche durch uns Dank gegen Gott bewirket. [10])

12. Denn der Dienſt dieſer Liebespflicht hilft nicht nur dem ab, was den Heiligen mangelt: ſondern bringt auch reiche Frucht durch die vielen Dankſagungen im Herrn,

13. indem ſie wegen dieſes erprobten Liebesdienſtes Gott preiſen für den Gehorſam eures Bekenntniſſes gegen das Evangelium Chriſti und für das,

---

1) In Anſehung der Liebesſteuer.

2) wovon Corinth die Hauptſtadt war (Apoſtelg. 18, 1. 12).

3) in der Liebesſteuer.

4) und ihr das Zeugniß erhaltet, bereit geweſen zu ſeyn.

5) die von euch verſprochene milde Beiſteuer.

6) d. i. daß er reichlich, wie es bei Segnungen der Fall iſt, und nicht kärglich, wie Geizige geben, bereit ſchon vorliege.

7) Reichliche Ausſaat im Geben bringt reichliche Gnadenernte im Empfangen.

8) Der Apoſtel kömmt dem Einwurfe zuvor: Wenn wir ſo reichlich und willig geben, werden wir verarmen! — Beſorget dieß nicht; denn Gott kann machen, daß ihr ungeachtet eurer Freigebigkeit doch alles im Ueberfluſſe habet, und im Stande ſeyd, allerlei Gutes zu thun.

9) Den Beweis gibt Pſ. 111, 9, wo das Glück des Gottesfürchtigen und Wohlthätigen beſchrieben wird. — Er gibt den Armen, und ſeine Gerechtigkeit (Milde, Freigebigkeit) iſt immerdar von Gott geſegnet.

10) Sinn der Verſe 10 und 11. Wie Gott dem Landmann Beides gibt, Samen zum Ausſtreuen, und Brod zum Genuſſe, ſo wird er auch euch thun; er wird euern Samen, eure Liebesgabe, wie eine Ausſaat ſegnen, und das Gewächs eurer Gerechtigkeit, d. h. die Belohnung für eure Wohlthätigkeit vermehren, ſo daß ihr in allen Dingen reich werdet, und mit aller Gutmüthigkeit, aus reiner Liebe, ohne ängſtliche Beſorgniß, arm zu werden, mittheilen könnet, was dann zur Folge hat, daß diejenigen, denen wir

was ihr in Einfalt ihnen und Allen mitgetheilt habt:

14. ja (Gott preiſen) in ihrem Gebethe für euch, da ſie euch herzlich lieben wegen der überſchwänglichen Gnade Gottes in euch.[11])

15. Dank ſey Gott für ſeine unausſprechliche Gabe![12])

Das 10. Kapitel.

Aber nun muß ich euch in Betreff des Verhaltens gegen mich ſelbſt bitten, daß ihr mir nicht Urſache gebet, gegen die welche mir menſchliche Leidenſchaftlichkeit vorwerfen, mit ernſter Feſtigkeit aufzutreten. Ich habe zwar die menſchliche Gebrechlichkeit an mir, aber ich ſtreite für Gottes Reich nicht auf menſchlich-ſchwache Weiſe: göttliche Kraft iſt es, mittels welcher ich Alles, was ſich wider das Evangelium erhebt, überwinde, um alle Geiſter Jeſu Chriſto gehorſam zu machen, und alle Ungehorſamen unter euch zu züchtigen, ſobald der beſſere Theil von euch willfährig geworden, und von den Ungehorſamen ſich ausgeſchieden haben wird. Mein Aeußeres ſcheint eine ſolche Gewalt freilich nicht zu verrathen, aber ich gehöre dennoch Chriſto an, und habe beſondere Macht von ihm erhalten, ſo daß ich nicht nur in Briefen, ſondern auch in der That ſtrenge ſeyn kann, wenn es nöthig iſt. Was ich von mir ſage, entſpricht auch genau dem, was ich bin, und ich mache es nicht wie gewiſſe Leute, die ſich durch fremde Verdienſte empfehlen wollen, ſondern halte mich nur an das, was ich wirklich geleiſtet; ich rühme mich nur, daß ich euch das Evangelium verkündet und die Hoffnung habe, es noch Andern zu verkünden: und wenn ich mich rühme, ſo gebe ich alle Ehre dem Herrn, um als ſein bewährter Diener erfunden zu werden.

1. Ich Paulus ſelbſt aber bitte euch[1]) bei der Sanfmuth und Beſcheidenheit Chriſti,[2]) der ich in der Anweſenheit zwar demüthig unter euch, abweſend aber dreiſt gegen euch bin,[3])

2. ich bitte euch nun, damit ich anweſend nicht dreiſt ſeyn müſſe, ſo dreiſt, wofür man mich hält, gegen Einige, die dafürhalten, daß wir nach dem Fleiſche wandeln.[4])

3. Denn wir wandeln im Fleiſche, kämpfen aber nicht nach dem Fleiſche.[5])

4. Denn die Waffen unſers Kampfes ſind nicht fleiſchlich, ſondern mäch-

---

es überbringen, Gott Dank darbringen. — Wie die Liebesgabe nicht bloß Hilfe, ſondern auch Dank wirke, zeigt der Apoſtel im Folgenden.

11) die ſich auch an euch, ehemaligen Heiden, offenbaret.

12) für die auch euch zu Theil gewordene Gnade des Chriſtenthums.

1) Was nun aber das Verhalten Einiger von euch gegen meine Perſon ſelbſt betrifft, ſo bitte ich euch ꝛc. Paulus vertheidigt ſich in dieſem und den folgenden Kapiteln gegen ſeine Widerſacher, die ſein Verfahren und apoſtoliſches Anſehen in der Gemeinde herabzuſetzen ſuchten. Sie ſollten gedemüthigt, und unſchädlich gemacht werden, bevor Paulus wieder nach Corinth käme.

2) Im Griech.: und Milde (Güte) Chriſti. Laßt euch erweichen durch das Beiſpiel Chriſti.

3) So ſagten ſeine Widerſacher: bei ſeiner perſönlichen Anweſenheit ſey er furchtſam, ſchüchtern (ſ. 1. Cor. 2, 3), abweſend aber in Briefen dreiſt.

4) Ich Paulus, den man nur für dreiſt in der Abweſenheit hält, bitte, daß ihr euch gehorſam betraget, damit ich nicht auch in der Anweſenheit dreiſt gegen Einige verfahren müſſe, die da glauben, ich handle nur aus menſchlicher Leidenſchaftlichkeit, Ehrgeiz und dergleichen, nicht aus Antrieb und Kraft des heil. Geiſtes.

5) Paulus nennt ſein chriſtliches Leben und Wirken einen Streit.

tig durch Gott zum Niederreißen der Veſten, indem wir niederreißen die Rathſchläge,

5. und alle die Hoheit, welche ſich erhebt wider die Erkenntniß Gottes, und gefangen nehmen jeden Verſtand zum Gehorſame Chriſti,

6. und bereit ſind, allen Ungehorſam zu züchtigen, ſobald euer Gehorſam wird vollzogen ſeyn.[6]

7. Sehet (nur) auf das Aeußere![7] Wenn Jemand ſich zutraut, Chriſti zu ſeyn,[8] ſo gedenke er dieß wieder bei ſich, daß, wie er Chriſti iſt, ſo auch wir;[9]

8. denn wenn ich mich auch etwas mehr unſerer Gewalt, die uns der Herr zur Auferbauung und nicht zu eurer Zerſtörung gegeben hat,[10] rühmen würde: ſo dürfte ich nicht erröthen.

9. Damit ich aber nicht angeſehen werde, als wollte ich euch ſchrecken durch Briefe:

10. die Briefe ſagen ſie nämlich, ſind gewichtig und kräftig, ſeine körperliche Anweſenheit aber iſt kraftlos, und die Rede verächtlich:

11. ſo bedenke ein ſolcher, daß, wie wir abweſend, den Worten nach in Briefen ſind, ſo auch anweſend in der That ſeyn werden.[11]

12. Denn[12] wir wagen es nicht, unter gewiſſe Leute uns zu mengen, die ſich ſelbſt empfehlen,[13] und mit ihnen uns zu vergleichen:[14] ſondern wir meſſen uns nach dem, was wir in

---

6) Sinn der V. 4—6: denn die Mittel, deren ich mich in meinem Leben und Wirken bediene, ſind nicht menſchlich-ſchwach, ſondern göttlich-kräftig, indem ich alle, auch die mächtigſten Hinderniſſe, die ſich dem Gedeihen des Evangeliums entgegenſtellen, alle Macht, Klugheit, Liſt, Bosheit der Feinde Chriſti überwinde, alle hohen Rathſchläge, alle Gebäude der bloß menſchlichen Wiſſenſchaft, Alles, was einen noch ſo hohen Schein für ſich hat, aber der göttlichen Erkenntniß widerſtrebt, zerſtöre, jeden Verſtand nöthige, die chriſtliche Wahrheit anzuerkennen, und auch die Ungehorſamen unter euch zu züchtigen bereit bin, ſobald nur der größere und beſſere Theil eurer Gemeinde meinen Ermahnungen wird Folge geleiſtet, und ſich ſo die Gehorſamen von den Ungehorſamen werden ausgeſchieden haben.

7) Mit dieſer göttlichen Strafgewalt (V. 6) ſtimmt freilich mein Aeußeres, meine ganze ſchwache Perſönlichkeit nicht überein; aber wenn ihr nur auf das Aeußere ſehet, dann ſeyd ihr übel daran. Ich gehöre nicht nur Chriſto an, wie jeder Andere (V. 7), ſondern ich kann mich auch einer beſondern Gewalt rühmen (V. 8). Im Griech.: Sehet ihr auf das Aeußere?

8) Chriſto anzugehören.

9) Setze hinzu, um das nachfolgende »denn« anzuknüpfen: und zwar in einem höhern Grade zur Ausübung jener Strafgewalt; denn ꝛc.

10) In Folge dieſer Worte ermahnt der Kirchenrath von Trient (Sitz. 25 Kap. 3), daß die Strafe der Ausſchließung aus der Kirche, wie ſie Paulus über den Blutſchänder verhängt hat, nur ſehr behutſam angewendet werde, ſo daß ſie zum Heile und nicht zum Verderben der Gläubigen gereiche.

11) ſo merke ſich ein ſolcher, der ſo (V. 10) ſpricht, daß ich, wenn ich nach Corinth komme, eben ſo kräftig handeln (ſtrafen) werde, als ich in Briefen geſprochen, falls keine Beſſerung bei jenen Ungehorſamen eingetreten.

12) denn ich wage nicht ſo von mir zu reden, wie meine Gegner von ſich reden, ſondern was ich von meiner apoſtoliſchen Strafgewalt ſage, hat Grund; ich rede nur von den Gnaden, die mir wirklich zu Theil geworden (V. 12. 13), und rühme mich wirklicher Verdienſte, der Verkündung des Evangeliums bei euch und bei Andern (V. 14 — 15).

13) ſich Vorzüge zuſchreiben, die ſie nicht beſitzen.

14) um uns eitel über ſie erheben zu können.

uns ſind, und wir vergleichen uns mit uns ſelbſt.[15])

13. Und wir wollen uns nicht über das Maaß rühmen, ſondern nach dem Maaße der Aufgabe, die uns Gott zugetheilt hat, nach dem Maaße, zu euch gelangt zu ſeyn.[16]) Epheſ. 4, 7.

14. Denn wir übertreiben es nicht,[17]) als wären wir nicht zu euch gelangt; denn wir ſind bis zu euch gekommen mit dem Evangelium Chriſti.

15. Nicht über das Maaß rühmen wir uns mit fremden Arbeiten: haben aber die Hoffnung bei dem Wachsthume eures Glaubens, durch euch unſerer Aufgabe gemäß reichlich verherrlicht zu werden,

16. ſo daß wir auch dem, was jenſeits von euch liegt, das Evangelium verkünden, aber nicht einer fremden Aufgabe deſſen, was ſchon zu Stande gebracht iſt, uns rühmen.[18])

17. Wer ſich aber rühmt, der rühme ſich im Herrn: 1. Cor. 1, 31.

18. denn nicht, wer ſich ſelbſt lobt, iſt bewährt, ſondern der, den Gott lobt.[19])

Das 11. Kapitel.

Ertra et die Thorheit meines Selbſtruhmes; denn ich ſuche mich nur geltend zu machen, um euch rein vor den Verführungen der Irrlehrer zu bewahren, welche ich eurer Wankelmüthigkeit wegen zu fürchten Urſache habe. Ich glaube mich auch geltend machen zu können, da ich den vorzüglichſten Apoſteln, wenn auch in der Rede, doch nicht in der Erkenntniß nachſtehe; ich müßte nur dadurch meinem Anſehen geſchadet haben, daß ich mich gänzlich aufgeopfert, und uneigennützig euch gedient habe. Wahrlich, dieſe Uneigennützigkeit ſoll mein Ruhm in Achaia ſeyn! Und warum benehme ich mich ſo uneigennützig? Weil ich euch liebe, und um die falſchen Lehrer zu hindern, ſich gleicher Uneigennützigkeit zu rühmen; denn ſie nehmen gerne den Schein wahrer Apoſtel an, gleichwie der Satan die Geſtalt eines guten Engels. Noch ein Mal bitte ich euch, mit meinem thörichten Selbſtruhme Nachſicht zu haben. Es rühmen ſich ja auch Andere, und ihr ertraget ſie, obwohl ſie euch auf alle Weiſe beeinträchtigen, und ſie nichts vor

---

15) ſondern ich beurtheile mich nur nach dem, was ich wirklich bin, und halte mich nur an das, was ich wirklich geleiſtet habe. Im Griech.: mit uns ſelbſt, nicht mit Eingebildeten. Das Griechiſche hat verſchiedene Leſearten.

16) Ich will mich nicht über ein größeres Wirken rühmen, als mir Gott angewieſen hat, ſondern ich ſpreche nur von meinem Wirkungskreis, in welchem ich auch bis zu euch gekommen bin.

17) wenn wir ſagen, bis zu euch gelangt zu ſeyn.

18) Sinn der V. 15 und 16: Nicht über größeres Wirken, als mir zu Theil ward, rühme ich mich mit fremder Arbeit (wie jene Irrlehrer thun, die ſich ihrer Thätigkeit in Corinth rühmen, wo ich doch vor ihnen das Evangelium gegründet habe): hoffe aber bei der Zunahme des Chriſtenthums unter euch, durch euch ſo reichliche Ehre zu ernten, daß ich, ſo weit meine Aufgabe reicht, auch denen, die jenſeits von euch wohnen, das Evangelium verkünden kann, ohne doch Ruhm da ernten zu wollen, wo Andere ſchon nach dem ihnen angewieſenen Wirkungskreiſe gearbeitet haben.

19) Aber ſelbſt jenes Rühmen, das man über wirkliche Vorzüge und Verdienſte ſich erlaubt, darf nur ſo geſchehen, daß man alle Ehre dem Herrn gibt, und ſich ſelbſt nur als Werkzeug ſeiner Gnade betrachtet (Jer. 9, 23. 24); denn eignes Lob, das der Menſch ſich zuſchreibt, als habe er es verdient, beweist nicht, daß man ein treuer Diener Gottes ſey; wohl aber das Lob, das Gott gibt, der es aber nur dann gibt, wenn der Menſch alle Ehre Gott gibt. Im Griech.: der, den der Herr lobt.

mir voraus haben; indem ich alle Arten von Leiden um Christi willen ertrage, den lebhafteſten Antheil an meinen Mitchriſten nehme, und in Damascus mein Leben nur mit genauer Noth retten konnte.

1. Möchtet ihr ein wenig meine Thorheit ertragen! Ja, ertraget mich! [1])

2. Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer: denn ich habe euch verlobt einem Manne, euch, als keuſche Jungfrau Chriſto darzuſtellen. [2])

3. Ich fürchte aber, es möchten, gleichwie die Schlange mit ihrer Argliſt die Eva verführt hat, ſo auch eure Gemüther verderbt werden und abfallen von der Einfalt, die in Chriſto iſt. [3]) 1. Moſ. 3, 4.

4. Denn [4]) wenn der Ankömmling [5]) einen andern Chriſtum predigte, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geiſt empfinget, den ihr nicht empfangen habet, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht überkommen habet: ſo würdet ihr es recht gut dulden. [6])

5. Ich glaube nämlich, daß ich nicht weniger als die großen Apoſtel gethan habe. [7])

6. Denn wenn ich auch unbeholfen in der Rede bin, ſo doch nicht in der Erkenntniß; aber in Allem ſind wir euch kund geworden. [8])

7. Oder habe ich eine Sünde begangen, daß ich mich erniedrigte, damit ihr erhoben würdet? [9]) daß ich unentgeldlich das Evangelium Gottes euch verkündigt habe?

8. Andere Gemeinden habe ich beraubt, habe Unterſtützung (von ihnen) angenommen, um euch zu dienen. [10])

---

1) Der Selbſtruhm iſt eine Thorheit, weil alle Ehre Gott gebührt; er iſt nur dann zu entſchuldigen, wenn er zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächſten beitragen kann, wie es bei Paulus der Fall war.

2) denn ich bin nur ſo thöricht, mein Anſehen geltend zu machen, aus göttlichem Eifer, um euch Chriſto zu erhalten, dem ich euch durch eure Bekehrung zum Chriſtenthum wie eine Braut dem Manne zugeführt habe: damit euch die Irrlehrer, die mein Anſehen herabzuſetzen ſuchen, nicht von der reinen Lehre abwendig machen. — Häufig wird in der heil. Schrift das innige Verhältniß der gottliebenden Seelen zu Gott unter dem Bilde der bräutlichen Verbindung vorgeſtellt. Das hohe Lied gibt die weitere Ausführung hievon.

3) von der reinen und urſprünglichen chriſtlichen Lehre (Anſelm, Theophyl.).

4) Der Grund zu dieſer Furcht liegt in der Wankelmüthigkeit der Corinther.

5) die Irrlehrer waren größtentheils Juden-Chriſten, kamen aus Paläſtina, und ſtützten ſich auf das Anſehen der da lehrenden Apoſtel, Petrus, Jacobus ꝛc. Siehe die Einleitung zu dieſem Briefe.

6) denn ihr ſeyd wankelmüthig; möchten die Ankömmlinge auch eine ganz andere Lehre vortragen, ihr ließet ſie euch aufdringen!

7) Dieſe Worte gehen auf V. 1 zurück. Der Apoſtel zeigt nämlich, berechtigt zu ſeyn, ſein Anſehen durch Erwähnung ſeiner Verdienſte geltend zu machen. Unter den großen Apoſteln ſind Petrus, Jacobus, Joannes verſtanden. S. 1. Cor. 1 und 3. Unt. 12, 11. Gal. 1. Andere glauben, Paulus rede ironiſch von den Irrlehrern.

8) denn wenn ich auch keinen beredten Vortrag habe, ſo fehlt es mir doch nicht an der tiefern Einſicht in das Chriſtenthum: und ich bin in jeder Hinſicht bei euch Allen wohl bekannt.

9) Habe ich dadurch mein Anſehen verloren, daß ich mühſelig mir meinen Lebensunterhalt verſchaffte, damit ich euch durch die Predigt des Chriſtenthums glücklich machen könnte?

10) S. 1. Cor. 9.

9. Und da ich bei euch war, und Mangel hatte, bin ich Keinem läſtig geweſen; denn meinem Mangel halfen die Brüder ab, die aus Macedonien kamen;[11]) und in Allem habe ich mich gehütet, euch beſchwerlich zu ſeyn, und werde mich hüten.[12])

10. So gewiß die Wahrheit Chriſti in mir iſt,[13]) dieſer Ruhm ſoll mir in den Gegenden Achaias[14]) nicht entzogen werden!

11. Warum? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es![15])

12. Was ich aber thue, werde ich (ferner) thun, damit ich denen den Anlaß abſchneide, welche Anlaß ſuchen, in dem, worin ſie ſich rühmen, erfunden zu werden wie wir.[16])

13. Denn ſolche falſche Apoſtel ſind betrügliche Arbeiter, welche die Geſtalt der Apoſtel Chriſti annehmen.[17])

14. Und kein Wunder! denn der Satan ſelbſt nimmt die Geſtalt eines Engels des Lichtes an.[18])

15. Darum iſt es nichts Sonderliches, wenn ſeine Diener die Geſtalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; ihr Ende wird ſeyn nach ihren Werken.

16. Abermal ſag ich es: (Niemand halte mich für thöricht! Wenn aber, ſo ertraget mich als einen Thörichten, damit auch ich ein wenig mich rühme).[19])

17. Was ich da ſage, das ſage ich nicht nach Gott,[20]) ſondern wie in Thorheit in dieſem Gegenſtande des Rühmens.[21])

---

11) Vergl. Phil. 4, 15.

12) S. Apoſtelg. 18, 3.

13) So gewiß ich ein Chriſt bin!

14) wovon Corinth die Hauptſtadt war.

15) daß ich euch liebe.

16) Meine Uneigennützigkeit werde ich auch in der Folge beobachten, damit die Irrlehrer, die in eurer Gemeinde unterhalten werden (ſ. V. 20), den Anlaß, den ſie ſo gerne hätten, nicht haben, das Predigtamt, deſſen ſie ſich rühmen, in gleicher Weiſe, wie ich thue, auszuüben. — Würde ich nämlich ebenfalls wie ſie Unterhalt verlangen, ſo könnten ſie ſich mir gleichſtellen, und dadurch noch größeren Anhang gewinnen.

17) denn ſolche Menſchen, die ſich für berufene Lehrer ausgeben, ohne es zu ſeyn, verführen die Gläubigen, indem ſie die Maske der wahren Apoſtel annehmen, und ſich äußerlich ihnen gleichſtellen.

18) ſtellt ſich, als wäre er ein guter Engel, dem es nur um Tugend und Heiligkeit zu thun iſt (Matth. 4, 1—6. 1. Joan. 1, 5). Daraus laſſen ſich die traurigen Ereigniſſe erklären, welche in unſern Tagen als Folgen des falſchen Myſtizismus bald von dieſer, bald von einer andern Gegend berichtet werden. Der Satan bethört unter dem Scheine der Wahrheit und Frömmigkeit die armen Menſchen, um ſie deſto leichter zu ſeinen Opfern zu machen. — Demuth allein, die des argen Feindes bitterſter Feind iſt, gehorſame Unterwerfung unter die Kirche, vertrauungsvolle Hingabe an die Leitung des Beichtvaters, können daraus retten. So wird im Leben der Altväter erzählt: »Einem gewiſſen Bruder erſchien der in einen Lichtengel vergeſtaltete Teufel und ſagte zu ihm: Ich bin der Engel Gabriel, warum ſchließeſt du die Augen zu? Ich bin zu dir geſandt. Jener erwiederte: Schau, ob du nicht etwa zu einem Andern geſchickt biſt; denn ich bin es nicht werth, daß ein Engel zu mir geſandt werde! Der Teufel verſchwand auf der Stelle.«

19) S. V. 1. Der Einſchluß der Worte iſt nicht im Griechiſchen. Haltet mir die Thorheit des Selbſtlobes zu Gute; ich muß der falſchen Apoſtel wegen ſo reden.

20) nach Gottes Sinn, nach den Vorſchriften der Beſcheidenheit und Demuth und dem Beiſpiel, das er gegeben hat.

21) denn jedes Selbſtlob als Selbſtlob iſt Thorheit. S. Note 1.

18. Da Viele ſich rühmen dem Fleiſche
nach,[22]) ſo will auch ich mich rühmen.
19. Ihr ertraget ja gerne die Thö-
richten, die ihr ſelbſt weiſe ſeyd.[23])
20. Denn ihr ertraget es, wenn Ei-
ner euch unterjocht,[24]) wenn Einer
euch aufzehrt,[25]) wenn Einer (von
euch) nimmt,[26]) wenn Einer ſich er-
hebt,[27]) wenn Einer euch in's Ange-
ſicht ſchlägt.[28])
21. Auf Unehre ſage ich es, als ob
wir darin ſchwach geweſen wären:[29])
(doch) worauf Einer pocht, darauf (ich
rede in Thorheit)[30]) poch' auch ich.
22. Sie ſind Hebräer, ich auch; ſie
ſind Iſraeliten, ich auch; ſie ſind Nach-
kommen Abrahams, ich auch;[31])
23. ſie ſind Diener Chriſti (ich rede
wie ein Thörichter), ich noch mehr:[32])
mehr Mühſeligkeiten hab' ich erduldet,
mehr Gefängniſſe, Mißhandlungen über
die Maaßen, Todesgefahren häufig.[33])
24. Von den Juden habe ich fünf
Mal vierzig Streiche weniger einen be-
kommen.[34])
25. Drei Mal bin ich mit Ruthen
geſtrichen,[35]) einmal geſteiniget[36]) wor-
den, drei Male habe ich Schiffbruch
gelitten,[37]) einen Tag und eine Nacht
bin ich in der Meerestiefe geweſen,[38])
26. oft auf Reiſen, in Gefahren auf
Flüſſen, in Gefahren vor Räubern, in
Gefahren von meinem Volke,[39]) in
Gefahren von den Heiden, in Gefah-

---

22) äußerer Vorzüge wegen.

23) Ihr habet Nachſicht mit euern thörichten Irrlehrern, weil ihr ſelbſt weiſe ſeyd, alſo werdet ihr auch mein Selbſtlob zu Gute halten. Der Apoſtel ſpricht ironiſch, und will eigentlich ſagen: Wenn ihr weiſe wäret, würdet ihr euern thörichten Irrlehrern nicht beipflichten; da ihr aber dieſen anhänget, darf ich wohl auch hoffen, daß ihr die Thorheit meines Selbſtrühmens ertraget (Anſelm., Theophyl.).

24) wenn ein Irrlehrer euch zu ſeinen eigennützigen Abſichten mißbraucht.

25) das Vermögen ablockt.

26) Geſchenke.

27) ſich ſtolz gegen euch benimmt.

28) d. i., euch auf das ſchimpflichſte behandelt.

29) Ich muß ſchon meine Unehre bekennen, daß ich nicht ſo ſtark, wie jene Irrleh-rer, war, ſolches euch anzuthun. Der Apoſtel ſpricht ironiſch.

30) ich muß mich wieder des thörichten Selbſtlobes bedienen. S. Note 1.

31) Wie ſie zum hebräiſchen Volke gehören, und von Iſrael (Jacob) und Abraham abſtammen, ſo auch ich.

32) Wären ſie auch Diener Chriſti, was nicht der Fall iſt, ſo hätte ich wegen der größern Mühſeligkeiten, die ich beſtanden, noch mehr Anſpruch auf dieſen Namen.

33) Mögen ſich dieß alle chriſtlichen Lehrer und Vorgeſetzte geſagt ſeyn laſſen, daß ſie ihr größeres Anſehen nicht auf äußeren Pomp, ſondern auf die größeren für Chriſtus beſtandenen Mühſeligkeiten gründen. O herrliches Amt, ruft der heil. Bernard, wenn es gerühmt ſeyn muß, ſey des Apoſtels Ruhm der unſrige. Er ruft: Ferne ſey es, mich in etwas Anderm zu rühmen, als in dem Kreuze unſers Herrn Jeſu Chriſti. Erkenne im Kreuze, in den Mühen für Chriſtus deine Erbſchaft.

34) Das Geſetz (5. Moſ. 25, 3) verbot, die Zahl vierzig zu überſchreiten. Um ſicher zu ſeyn, dieſes Verbot nicht übertreten zu haben, gaben die ſpäteren Juden nur immer 39 Streiche.

35) S. Apoſtelg. 16, 22 ff.

36) S. Apoſtelg. 14, 18.

37) S. Apoſtelg. 27, 18.

38) Vier und zwanzig Stunden habe ich nach einem Schiffbruche im Meere zugebracht.

39) von den Juden.

ren in Städten, in Gefahren in der Wüſte, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren von falſchen Brüdern,

27. in Mühſeligkeit und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durſt, in vielem Faſten, in Kälte und Blöße:

28. ohne jenes, was (noch) von außen kömmt, der tägliche Andrang zu mir,[40]) die Sorgfalt für alle Gemeinden.

29. Wer wird ſchwach, ohne daß ich ſchwach werde? Wer wird geärgert ohne daß ich brenne?[41])

30. Wenn es gerühmt ſeyn ſoll, will ich nur meiner Schwachheit[42]) mich rühmen.

31. Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der geprieſen iſt in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge!

32. Zu Damascus ließ der Landpfleger des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, um mich zu ergreifen,

33. und aus einem Fenſter wurde ich in einem Korbe die Mauer hinab gelaſſen, und entkam ſo ſeinen Händen.[43])

Das 12. Kapitel.

Da ich nun Grund zum Selbſtruhme habe, der an und für ſich unnütz iſt, will ich auch zur Beſtätigung meines Anſehens die göttlichen Offenbarungen anführen, die ich über die tiefſten Geheimniſſe der überſinnlichen Welt gehabt habe. Dieſer rühme ich mich, aber nicht weil ſie *mir* geſchehen; denn was meine Perſon betrifft, ſo rühme ich mich nur meiner Leiden. Ich könnte mich wohl derſelben rühmen, weil ſie mir wirklich zu Theil geworden ſind; aber ich will nicht höher geachtet ſeyn, als ich äußerlich erſcheine; auch hat mich Gott bei allen dieſen Gnaden dadurch gedemüthigt, daß er ſchwere Verſuchungen des Satans über mich zuläßt, die ich durch ſeine Gnade überwinden ſoll. Darum will ich mich nur meiner Schwachheit, die meine Stärke iſt, rühmen. Leider mußte ich, um mein Anſehen zu ſtützen, thörichtes Selbſtlob mir ſprechen. Dieß ſollte vor euch nicht nöthig geweſen ſeyn, da ich mich als wahren Apoſtel bewährt habe, und ihr mir nur Uneigennützigkeit vorwerfen könnet. Uneigennützig will ich nächſtens wieder unter euch erſcheinen. Einige ſagen zwar, daß ich auf liſtige Weiſe meine eigennützigen Abſichten durch Andere auszuführen ſuche, aber meine Abgeordneten haben ebenfalls tadellos gehandelt. Ich rede nicht ſo, um mich zu vertheidigen, ſondern eurer Beſſerung halber; denn ich fürchte, daß ich euch nicht in der rechten bußfertigen Stimmung treffe.

1. Wenn es gerühmt ſeyn ſoll (es nützet zwar nicht), will ich auf die Geſichte und Offenbarungen des Herrn kommen.

2. Ich kenne einen Menſchen in Chriſto;[1]) vor vierzehn Jahren,[2]) ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe ich weiß es nicht,

---

40) von Geſchäften, Anfragen ꝛc.

41) Die Glaubensſchwachheit, die Lauigkeit und Aengſtlichkeit ſo Vieler, geht mir ſo nahe, als empfände ich ſie ſelbſt. Wenn Andere geärgert, im Glauben, im rechten Handeln, in ihrer Gemüthsruhe geſtört werden, ſo brenne ich vor Eifer zu helfen, und es ſchmerzt mich ſehr (Theophyl.)

42) deſſen, was an mir ſchwach, gering, verächtlich erſcheint. S. unt. 12, 5. 9. 10. Dieſe Schwachheit iſt um ſo glorreicher, als ich dadurch Jeſu Chriſto ähnlich erſcheine.

43) Vergl. Apoſtelg. 9, 24 ff.

1) in Chriſto lebend und webend, einen Chriſten. Paulus verſteht ſich ſelbſt (Note 5), nennt ſich aber aus Beſcheidenheit nicht.

2) Wurde dieſer Brief, wie Einige behaupten, im Jahre 59 nach Chriſtus geſchrieben,

Gott weiß es,[3]) war derſelbe entrückt bis in den dritten Himmel:[4])

3. ich weiß, daß dieſer Menſch, (ob mit dem Leibe, oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es),

4. in das Paradies entrückt ward,[5]) und geheime Worte hörte, die ein Menſch nicht ausſprechen darf.[6])

5. Deſſen will ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheiten.[7])

6. Wenn ich mich aber auch rühmen wollte, ſo wäre ich nicht thöricht; denn ich würde die Wahrheit ſagen: ich enthalte mich aber deſſen, damit Niemand mehr von mir halte, als er an mir ſieht, oder von mir hört.

7. Und damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen wegen erhebe, wurde mir ein Stachel in mein Fleiſch gegeben, ein Engel des Satans, daß er mir Fauſtſchläge gebe.[8])

8. Um deßwillen habe ich drei Mal, den Herrn gebeten, daß er von mir weiche;[9])

9. er aber ſprach zu mir: Es genüget dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen.[10])

ſo fiel dieſe Entrückung in das Jahr 45, ſieben Jahre nach der Bekehrung des Apoſtels. Im Jahre 45 ſoll ſie überdieß gerade zu der Zeit Statt gefunden haben, da Paulus die Sendung in die Heidenländer erhielt. (Apoſtg. 13, 5).

3) Der Apoſtel hatte alſo wohl das volle Bewußtſeyn über ſeine Entrückung, aber wie ſich dabei Leib und Seele verhielten, war ihm ein Räthſel. Vergl. Ezech. 8, 1—3: 11, 24. 25.

4) Es gibt einen dreifachen Himmel, den Lufthimmel, den Sternenhimmel und den geiſtlichen Himmel, den Aufenthaltsort der ſeligen Geiſter. In dieſen letzteren wurde Paulus entrückt.

5) Die Verſe 3 und 4 wiederholen denſelben Gedanken. Das Paradies iſt in der heiligen Sprache gleichbedeutend mit dem Himmel der Seligen (Luc. 23, 43).

6) und vernahm da Geheimniſſe, die mit der gewöhnlichen menſchlichen Sprache nicht ausgedrückt werden können. S. Joan. 3, 12.

7) meiner zur Verbreitung des Chriſtenthums ausgeſtandenen Leiden.

8) Gott hat zugelaſſen, daß der Satan mich heftig quäle, und eine ſolche Wirkung auf mich äußere, wie wenn ein ſpitziger Dorn in mein Fleiſch geſenkt wäre. Welche Verſuchung des Satans hiemit gemeint ſey, wird von den Auslegern verſchieden angegeben. Die meiſten Aelteren verſtehen darunter im eigentlichen Sinne die Verſuchungen des Fleiſches, der unreinen Begierlichkeit, weil dieſe wie ein Stachel in unſerm Fleiſche ſteckt, und in dieſem Leben nicht ganz ausgerottet werden kann. Sehr wahrſcheinlich iſt aber auch die Meinung Anderer (Chryſ., Theophyl., Theodor., Ambr., Erasmus), welche darunter die äußeren, beſtändigen Leiden, Entbehrungen, Verfolgungen des Apoſtels verſtehen. Die im Nachſatze ſtehenden V. 9 und V. 10 ſtützen dieſe Meinung ſehr. — Das Griechiſche ſetzt dem Verſe bei: damit ich mich nicht erhebe.

9) jener Satans-Engel, jene Wirkung des Satans.

10) Mit meiner Gnade kannſt du allen Verſuchungen widerſtehen; denn um ſo größer die Schwachheit iſt, um ſo mächtiger zeigt ſich meine Gnade (verſteh wohl: wenn der Menſch meine Gnade wirken läßt). Unter Kraft iſt zunächſt die Gnade Gottes verſtanden; da dieſe aber immer m i t dem Menſchen wirkt, ſo iſt die ſittliche Kraft, das höhere Leben des Menſchen zugleich mitgemeint, ſo daß die Worte zugleich den Sinn einſchließen: das höhere Leben des Geiſtes, die Tugend wird durch ſolche Verſuchungen zur Vollkommenheit gebracht; durch die Entkräftung der alten Natur gelangen wir zur vollkommenen Kraft des neuen Lebens (ſ. unt. 13, 4). In Beziehung hierauf ſagt der heil. Joannes vom Kreuz: Mag auch eine Perſon, die dergleichen Dinge zu leiden hat, nach ihrer Anſicht, wegen des Leidens und der Beunruhigung, in welche ſie ſich verſetzt fühlt, befleckt und verblendet werden, ſo hat es doch in der Wirklichkeit nicht dieſe Be-

Gerne will ich darum meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Chriſti. [11])

10. Darum habe ich Wohlgefallen an meinen Schwachheiten, [12]) an Schmähungen, an Nöthen, an Verfolgungen, an Bedrängniſſen um Chriſti willen; denn wenn ich ſchwach bin, dann bin ich ſtark. [13])

11. Ich bin thöricht geworden, [14]) ihr habt mich genöthiget; denn ich hätte von euch empfohlen werden ſollen, [15]) da ich in nichts den ausgezeichnetſten Apoſteln nachgeſtanden bin, obgleich ich nichts bin.

12. Die Kennzeichen meines Apoſtelamtes ſind ja vorhanden unter euch durch jegliche Geduld, [16]) durch Zeichen und Wunder und Kraftthaten. Röm. 15, 19.

13. Denn was iſt es, worin ihr den übrigen Gemeinden nachſtändet, außer daß ich euch nicht zur Laſt fiel? [17]) Verzeihet mir dieſe Unbild!

14. Siehe, zum dritten Male bin ich jetzt bereit, zu euch zu kommen, [18]) und ich werde euch nicht zur Laſt fallen; [19]) denn ich ſuche nicht das Eurige, ſondern euch; und die Kinder ſollen ja nicht für die Eltern Schätze ſammeln, ſondern die Eltern für die Kinder. [20])

15. Ueberaus gern will ich Aufopferungen machen, ja mich ſelbſt will ich aufopfern für eure Seelen, obgleich ich euch mehr liebe, und weniger geliebt werde. Röm. 9, 3.

16. Doch es ſey (ſagt man), ich habe euch nicht beläſtiget; da ich aber verſchlagen ſey, habe ich euch mit Liſt gefangen. [21])

17. Habe ich durch Einen von denen, die ich zu euch geſandt habe, euch überliſtet? [22])

18. Ich bat den Titus, [23]) und ſandte mit ihm den Bruder: [24]) hat euch Titus überliſtet? Sind wir nicht in demſelben Geiſte gewandelt, nicht in denſelben Fußſtapfen? [25])

19. Glaubet ihr wie ehedem, daß wir uns bei euch entſchuldigen? Vor Gott in Chriſto reden wir, Alles aber, Geliebteſte, zu eurer Erbauung. [26])

---

wandtniß: die Anfechtungen geben vielmehr zur Hervorbringung ganz entgegengeſetzter Wirkungen glückliche Gelegenheit. Denn die Seele macht, während ſie ihnen Widerſtand leiſtet, einen Gewinn von Stärke, Reinheit, Licht, Troſt und mehreren anderen Vortheilen, dem gemäß, was der heil. Paulus oben V. 9 ſagt.

11) damit die Gnade Chriſti ſich um ſo mächtiger in mir zeige.

12) »meinen« iſt nicht im Griech.

13) durch die Gnade Chriſti.

14) Das Griechiſche ſetzt bei: indem ich mich rühmte.

15) vertheidiget gegen die Angriffe meiner Widerſacher.

16) in den Widerwärtigkeiten.

17) daß ich keine Beſoldung von euch annahm. Eine ſtille Zurechtweiſung!

18) Ich faſſe zum dritten Male den Vorſatz, zu euch zu kommen. S. unt. 13, 1.

19) S. Note 17.

20) und da ich euer geiſtlicher Vater bin, habe ich für euch zu ſorgen, nicht ihr für mich.

21) Paulus widerlegt nun die ſchnöde Beſchuldigung ſeiner Gegner, als habe er Abgeordnete in eigennütziger Abſicht nach Corinth geſandt, damit ſie heimlich Unterſtützung für ihn bewirken ſollten.

22) heimlicher Weiſe Gewinn von euch gezogen? S. ob. 7, 2.

23) zu euch zu reiſen.

24) S. oben 8, 6. 18.

25) Haben ſie ſich nicht gerade ſo gegen euch betragen, wie ich?

26) Nicht ſo faſt, um mich zu rechtfertigen, ſchreibe ich dieß, ſondern in der Gegenwart Gottes, als Chriſti Jünger, eifrig und aufrichtig nur eures Seelenheiles bedacht.

20. Denn ich fürchte, daß ich etwa, wenn ich kommen werde, euch nicht ſo finden möchte, wie ich wünſchte, und daß ihr mich ſo finden möchtet, wie ihr nicht wünſchet: [27]) daß nicht etwa Hader, Eiferſucht, Zorn, Zwietracht, Verläumdungen, Ohrenbläſereien, Aufgeblaſenheit, Empörungen [28]) unter euch ſeyen:

21. daß mich nicht wieder, wenn ich komme, Gott bei euch demüthige, und ich über Viele trauern müſſe, die vorher geſündigt und nicht Buße gethan haben über die Unreinigkeit, Hurerei und Unzucht, die ſie getrieben haben.

Das 13. Kapitel.

Zum dritten Male faſſe ich den Entſchluß, zu euch zu kommen. Ich werde, wenn ich gekommen, jede Sache nach Zeugenausſage entſcheiden, und ſchonungslos verfahren, da ihr durch mich die Kraft Chriſti wahrnehmen wollet, der zwar als ſchwacher Menſch gekreuzigt wurde, aber nun in göttlicher Kraft lebt. Ebenſo werde ich, obwohl ich in ihm leide, in göttlicher Kraft meines Apoſtelamtes unter euch erſcheinen. Prüfet euch wohl! Wenn ihr euch nicht probehaltig findet, ſo werde ich mich erproben und euch überzeugen, daß ich wahrhaft apoſtoliſche Macht beſitze. Möchte ich, dieſe Probe vor euch abzulegen, nicht gezwungen ſeyn; denn wenn ihr der Wahrheit und Tugend beipflichtet und euch beſſert, vermag ich nichts wider euch, und ich freue mich in dieſem Falle, nichts zu vermögen, da ich nur eure Vervollkommnung wünſche, und auch meine Strafgewalt nur zu eurem Heile anwende. Schlußermahnung, Grüße, Segensſpruch.

1. Siehe, ich komme nun das dritte Mal zu euch.[1]) Auf die Ausſage zweier oder dreier Zeugen, wird jede Sache beſtätiget werden.[2]) 5. Moſ. 19, 15. Matth. 18, 16. Joan. 8, 17. Hebr. 10, 28.

2. Ich hab' es vorhergeſagt und ſage es, wie wenn ich gegenwärtig wäre, obwohl ich jetzt abweſend bin, ſowohl denen, die vorher geſündiget haben, als allen Uebrigen, daß, wenn ich abermal komme, ich nicht ſchonen werde.[3])

3. Verlanget ihr einen Beweis über den in mir redenden Chriſtus, der nicht ſchwach, ſondern mächtig unter euch iſt?[4])

4. Denn obwohl er aus Schwachheit[5]) gekreuziget worden, ſo lebt er

---

27) S. ob. 1, 23: 10, 2.

28) wider meine rechtmäßige geiſtliche Gewalt.

1) Einige ſchließen hieraus, daß Paulus zur Zeit, da er dieſes ſchrieb, ſchon zwei Male in Corinth geweſen ſey. Nach Andern iſt es wahrſcheinlicher, daß der Ausdruck »drei Male« ſich nur auf die Abſicht bezieht, zum zweiten Male nach Corinth zu reiſen, ſo daß der Sinn iſt: Ich nehme mir nun ſchon zum dritten Male vor, zu euch (zum zweiten Male) zu kommen. Das erſte Mal war es, da er dahin vor ſeiner Reiſe nach Macedonien gehen wollte (Ob. 1, 15. 16); das zweite Mal, da er ſich entſchloß, zu ihnen erſt zu gehen, nachdem er in Macedonien geweſen (1. Cor. 16, 5), das dritte Mal nun in Macedonien.

2) jedes Vergehen, jeder Handel unter euch gerichtet werden.

3) Im Griech.: ich habe es vorhergeſagt, und ſage es, wie wenn ich gegenwärtig wäre zum zweiten Male, und als abweſend ſchreibe ich es ſowohl jetzt denen ꝛc.

4) Soll ich euch zeigen, daß ich in der Macht Chriſti handle, der mächtig iſt, euch durch mich zu züchtigen? Im Griech.: ſchonen werde, da ihr einen Beweis verlanget über ꝛc.

5) als ſchwacher Menſch.

doch aus Gottes Kraft; und obgleich wir ſchwach ſind in ihm, ſo werden wir doch mit ihm aus Gottes Kraft unter euch leben. 6)

5. Prüfet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, 7) unterſuchet euch ſelbſt! Erkennet ihr nicht an euch ſelbſt, daß Chriſtus Jeſus in euch iſt? Dann nicht, wenn ihr etwa verwerflich ſeyd. 8)

6. Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, daß wir nicht verwerflich ſind. 9)

7. Wir bitten aber zu Gott, daß ihr nichts Böſes thun möget; nicht daß wir bewährt erſcheinen, ſondern damit ihr das Gute thut, wir aber wie verwerflich ſeyen. 10)

8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, ſondern für die Wahrheit. 11)

9. Ja wir freuen uns, wenn wir ſchwach ſind, ihr aber ſtark ſeyd, und darum, um eure Vollkommenheit, bitten wir. 12)

10. Darum ſchreibe ich dieß abweſend, damit ich anweſend nicht mit Strenge verfahren müſſe, vermöge der Gewalt, die mir der Herr verliehen hat zur Erbauung und nicht zur Zerſtörung. Ob. 10, 8.

11. Uebrigens, Brüder, freuet euch, ſeyd vollkommen, ermahnet einander, ſeyd gleich geſinnt, ſeyd friedſam, und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit euch ſeyn.

12. Grüßet einander mit heiligem Kuſſe. 13) Es grüßen euch alle Heiligen.

13. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe Gottes 14) und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes ſey mit euch Allen! Amen! 15)

---

6) und obgleich ich als ſchwacher Menſch in der Nachfolge ſeiner Leiden erſcheine, ſo werde ich mich doch durch die göttliche Kraft und Vollmacht, die ich von ihm habe und mit ihm vereinigt ausübe, unter euch offenbaren; ſo werde ich mich doch in der Macht eines ſtrafenden Apoſtels zeigen.

7) ob ihr als wahre Chriſten den Glauben habet, der in guten Werken lebendig iſt.

8) verwerflichen Sinnes. Das Griechiſche bedeutet eigentlich: wenn ihr etwa nicht probehaltig ſeyd.

9) eigentlich: unerprobt ſind. Sinn: wenn ihr euch nicht das Zeugniß geben könnet, die Chriſtenprobe zu beſtehen, ſo werdet ihr doch, wenn ich zu euch komme, erkennen, daß ich mich als Apoſtel, mit göttlicher Richter- und Strafgewalt ausgerüſtet, zu erproben weiß.

10) wie unbewährt. Ich bitte nicht, daß ich Gelegenheit unter euch finden möge, mich in meiner Strafgewalt bewährt zu zeigen, ſondern daß ihr euch beſſert, und ich ſo als Einer erſcheine, der gar keine Strafgewalt hat, unbewährt iſt.

11) denn ich kann meine Amtsgewalt nicht gebrauchen wider das, was wahr, gut und recht iſt, ſondern nur, damit die Wahrheit, Tugend und Gottſeligkeit befördert werde.

12) Ja meine Freude iſt, wenn ich meine apoſtoliſche Gewalt nicht gebrauchen darf, und ihr gute Chriſten ſeyd; ich bitte euch nur, daß ihr vollkommen werden möget.

13) S. Röm. 16, 16.

14) des Vaters.

15) Mit einem Segenswunſche, ſagt der heil. Chryſoſtomus, ſchließt der Apoſtel ſeinen Brief, indem er dem Vater die Liebe, dem Sohne die Gnade, und dem heiligen Geiſte die Gemeinſchaft zuſchreibt. Dieſes mit Recht; denn von dem Vater geht unſer Heil aus, da er die Welt ſo geliebt hat, um ſeinen Sohn dafür hinzugeben (Joan. 3, 16); von dem Sohne kommt die Gnade (Joan. 1, 17), indem er ſie verdient hat, und durch den heil. Geiſt werden wir wirklich der Gnade theilhaftig, die Chriſtus durch ſeinen Verſöhnungstod uns verdient hat.

Der Brief an die Galater.

Galatien, eine Provinz beinahe in der Mitte von Kleinaſien gelegen, hatte ſeinen Namen von einigen galliſchen Völkerſtämmen, die im dritten Jahrhunderte vor Chriſtus dahin eingewandert waren, und ſich mit den Ureinwohnern des Landes vermiſcht hatten. Paulus kam auf ſeiner zweiten Miſſionsreiſe (Apoſtelg. 15, 40. Not. 33) dahin (Apoſtelg. 16, 6) und gründete wahrſcheinlich damals ſchon (im Jahre 52 oder 53 nach Chriſtus) mehrere Gemeinden; denn als er auf ſeiner dritten Bekehrungsreiſe (Apoſtelg. 18, 23. Not. 28) wieder durch Galatien kam (im Jahre 57 nach Chriſtus), fand er daſelbſt Jünger, die ihre Bekehrung ſeit längerer Zeit ihm zu danken hatten, wie ſich nicht undeutlich aus der Stelle 4, 13 dieſes Briefes ergibt. Beide Male ward er herzlich aufgenommen, und genoß das höchſte Anſehen bei den Galatern (K. 4, 13. 14): als er aber nach ſeinem letzteren Aufenthalte kaum einige Monate ſie verlaſſen hatte (K. 1, 9), hörte er in Epheſus, wohin er ſich von ihnen aus begeben (Apoſtelg. 19, 1), von großen Unordnungen unter ihnen. Jüdiſchgeſinnte Irrlehrer waren von Jeruſalem gekommen, und hatten die Galater beredet, Paulus ſey kein ächter Apoſtel, und er lehre die Aufhebung des moſaiſchen Geſetzes nur, um Beifall bei den Heiden einzuernten, da dieſes Geſetz doch jeder Chriſt genau beobachten müſſe, wenn er die Rechtfertigung und Seligkeit erlangen wolle. Um dieſe gefährlichen Irrlehrer zu widerlegen, ſchrieb Paulus den vorliegenden Brief. Er ſuchte darin erſtens zu zeigen: daß er apoſtoliſches Anſehen habe (K. 1 und 2); zweitens, daß das moſaiſche Geſetz als ſolches aufgehoben ſey (K. 3—5, 13); drittens, daß der Chriſt, obwohl vom moſaiſchen Geſetze frei, doch nicht zügellos leben dürfe, ſondern ſich umſomehr eines heiligen Lebens in Liebe, Sanftmuth und allen Tugenden befleißen müſſe. Der Brief iſt in bündiger Aufeinanderfolge der Gedanken geſchrieben, und hat dem Inhalte nach viele Aehnlichkeit mit dem Briefe an die Römer. Beſonderes Intereſſe muß er für uns Deutſche haben.

Der heilige Hieronymus ſchreibt nämlich in ſeiner Vorrede zu dieſem Briefe, daß die Galater außer der griechiſchen, auch die eigene Sprache, die der Einwohner von Trier, hatten. So waren alſo die Galater die erſten, zum Chriſtenthume bekehrten Deutſchen, und der an ſie geſchriebene Brief iſt ein Brief an die Brüder unſerer Väter, und darum uns doppelt werth.

Das 1. Kapitel.

Paulus, von Gott und Chriſto ſelbſt zum Apoſtel beſtellt, grüßt die Galater mit einem Segenswunſche. Es wundert mich, daß ihr euch ſo bald von der wahren Lehre abwendig machen und von Irrlehrern verwirren ließet, da es doch kein anderes Evangelium gibt, und denjenigen der Fluch treffen müßte, der anders lehrete. Ich lehre nicht nach Menſchen-Weiſe und Gefallen, und die Lehre, die ich verkünde, habe ich von keinem Menſchen erlernt, ſondern ſie iſt mir unmittelbar von Jeſu Chriſto mitgetheilt worden. Wie ſollte ich ſie auch von Menſchen haben, da ich weder vor, noch nach meiner Bekehrung mit Chriſten nähern Umgang hatte, erſt drei Jahre darnach auf ſehr kurze Zeit zu Petrus und Jacobus kam, dann nach Syrien und Cilicien zog, und den Chriſten in Judäa perſönlich unbekannt blieb.

1. Paulus, ein Apoſtel,¹) nicht von Menſchen, noch durch einen Menſchen,²) ſondern durch Jeſum Chriſtum und Gott, den Vater,³) der ihn auferwecket hat von den Todten,⁴)

2. und alle Brüder, die bei mir ſind,⁵) an die Gemeinden in Galatien.

3. Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und unſerm Herrn Jeſu Chriſto,⁶)

4. welcher ſich ſelbſt hingegeben hat für unſere Sünden, damit er uns von der gegenwärtigen böſen Welt erlöſete,⁷) nach dem Willen Gottes und unſers Vaters,⁸)

---

1) S. Röm. 1, 1.

2) berufen; d. h. Menſchen waren weder die Urheber noch die Mittelsperſonen meiner Berufung. Kein Menſch hat mich berufen, und auch nicht Gott durch einen Menſchen, ſondern nur Gott allein und unmittelbar. — Paulus macht dieſen Beiſatz, weil es ihm in dieſem Briefe vorzüglich daran lag, ſein wahres apoſtoliſches Anſehen darzuthun. S. Einl.

3) durch Jeſum Chriſtum, der in der Vereinigung mit Gott dem Vater handelte.

4) S. Röm. 1, 4. 1. Cor. 15.

5) ſchreiben.

6) S. Röm. 1, 7.

7) Chriſtus hatte bei ſeinem Tode einen doppelten Zweck: einmal für uns die Strafe zu leiden, dann uns die Gnade zu einem neuen, der Welt entfremdeten Leben zu verdienen. Nur das Letztere berückſichtigt hier der Apoſtel, ſo daß der Sinn iſt: der da ſtarb, um uns die Kraft zu verdienen, uns frei halten zu können von der Bosheit, den böſen Menſchen dieſer Welt. Die Galater hatten ſich böſen Menſchen hingegeben, darum hebt der Apoſtel vorzüglich jene Frucht des Erlöſungswerkes hervor. Böſe Welt ſteht für böſe Menſchen wie 1. Cor. 11, 32.

8) Der Wille Gottes iſt das Letzte, worauf Alles zurückkommt; auch das Erlöſungswerk ſteht unter dem göttlichen Willen, weßhalb auch Chriſtus es als ſeine höchſte Aufgabe ausſprach, ſeines Vaters Willen zu erfüllen (Joan. 4, 34: 5, 30).

5. dem die Ehre iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit,[9]) Amen.

6. Mich wundert,[10]) daß ihr euch ſo bald abwenden laſſet von dem, der euch zur Gnade Chriſti berufen hat,[11]) zu einem andern Evangelium,

7. da es doch kein anderes gibt; nur einige Menſchen gibt es, die euch verwirren, und das Evangelium Chriſti zu verkehren ſuchen.[12])

8. Aber wenn auch wir[13]) oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch verkündigt haben, der ſey verflucht![14])

9. Wie wir zuvor geſagt haben, ſo ſage ich jetzt abermal: Wenn Jemand euch ein anderes Evangelium verkündigte, als ihr empfangen habt,[15]) der ſey verflucht!

10. Iſt es mir denn nun um Menſchen Gunſt oder um Gottes Beifall zu thun? Oder ſuche ich den Menſchen zu gefallen? Wenn ich noch Menſchen gefallen wollte, ſo wäre ich Chriſti Diener nicht.[16])

---

9) der ewig verehrt wird; verſteh zugleich: verehrt werden ſoll. Gottes Verehrung iſt zugleich unſer Heil; denn dadurch geben wir uns ihm als ſeine Geſchöpfe zurück, und leben wieder in ihm, was unſere Beſtimmung iſt.

10) Hier beginnt der Apoſtel den Brief mit der Klage, daß ſich die Galater von den Irrlehrern haben irre leiten laſſen (V. 6—9), da er doch ächtes, apoſtoliſches Anſehen habe (V. 10 ff.)

11) zum Evangelium, zu Chriſten. Der Rufende iſt Gott der Vater (Röm. 9, 24. 1. Theſſ. 2, 12); denn Niemand kommt zum Sohne; es ziehe ihn denn der Vater (Joan. 6, 44).

12) S. Einleitung.

13) ich Paulus.

14) Um die Unveränderlichkeit der göttlichen Lehre recht anſchaubar zu machen, ſetzt er die äußerſten Fälle: wenn nämlich ſelbſt der eigene Lehrer ihr widerſpräche, oder wenn ſelbſt ein Engel vom Himmel, was übrigens unmöglich iſt, ihr entgegenlehrte, ſelbſt in beiden Fällen müßte man ihnen den Fluch geben. Unter Fluch verſteht der Apoſtel die Ausſchließung aus der Gemeinde, die inſoferne Verderben, Fluch iſt, als der Ausgeſchloſſene aller Heilsmittel beraubt und dadurch dem Verderben preisgegeben iſt (1. Cor. 5, 5). So verſtanden das Wort alle damaligen Juden. In den Worten des Apoſtels liegt übrigens die Rechtfertigung des Fluches, den die Kirche über die Irrlehrer ausſpricht. Was Paulus im heil. Geiſte that, das kann die Kirche in demſelben Geiſte thun, ja ſie muß es thun, wie er es thun mußte. Der Fluch iſt dem Beſtande des Leibes Chriſti ſo nothwendig, als der Liebesruf unter die Fittige der göttlichen Barmherzigkeit; denn ein Körper, der ſeine entſchieden und unverbeſſerlich faulen Glieder nicht ausſcheidet, muß endlich ſelbſt faulen. Heil unſerer Kirche, daß ſie zu rechter Zeit ſolchen Fluch ausgeſprochen hat!

15) Alſo die empfangene, von den wahren Lehrern überlieferte Lehre iſt der Probeſtein der Wahrheit und Aechtheit (Tertull.)!

16) Der Apoſtel beginnt mit dieſem Verſe den erſten Punkt ſeiner Abhandlung (ſ. Einl.). Die Irrlehrer hatten ihm vorgeworfen, er ſey kein wahrer Apoſtel, habe zu ſeiner Lehre von der Rechtfertigung keinen göttlichen Auftrag gehabt, ſondern ſie nur vorgetragen, um ſich bei den Heiden und Heidenchriſten einzuſchmeicheln. Dieſem begegnet er mit den obigen Worten: Predige ich denn jetzt (nach meiner Bekehrung und Berufung zum Diener Chriſti) Menſchen oder nicht vielmehr Gott zum Dienſte, d. h. wie ich es vor ihm verantworten kann; und predige ich ſo, um Menſchen zu gefallen? Nimmermehr; denn dieſe Menſchengefälligkeit würde mit der Pflicht eines treuen Dieners nicht beſtehen. Ich predige eine göttliche Lehre, und bin ein wahrer Apoſtel; denn (Vers 11) 2c. Paulus zeigt nun, daß er apoſtoliſches Anſehen habe;

11. Denn ich mache euch bekannt, Brüder, das Evangelium, das ich verkündet habe, iſt nicht Menſchenlehre: 1. Cor. 15, 1.

12. Denn ich habe es nicht von einem Menſchen empfangen noch gelernt, ſondern durch Offenbarung Jeſu Chriſti.[17]) Epheſ. 3, 3.

13. Denn ihr habt ja von meinem ehemaligen Wandel im Judenthume gehört, wie ich über die Maaßen die Gemeinde Gottes verfolgte und ſie verwüſtete;[18])

14. und ich übertraf im Judenthume Viele meines Alters in meinem Volke, indem ich heftiger eiferte für meine väterlichen Satzungen.[19])

15. Als es aber dem wohlgefiel,[20]) der mich von meiner Mutter Leibe her ausgeſondert und durch ſeine Gnade berufen hat,

16. ſeinen Sohn in mir zu offenbaren, daß ich ihn unter den Heiden verkündete: habe ich mich keinen Augenblick an Fleiſch und Blut gewandt;[21])

17. noch kam ich nach Jeruſalem zu denen, die vor mir Apoſtel waren, ſondern ich reiſte nach Arabien,[22]) und kehrte wieder zurück nach Damascus.[23])

18. Hierauf nach drei Jahren[24]) kam ich nach Jeruſalem, um Petrus

---

a) durch die von Chriſto ihm geſchehene Offenbarung; wie kein Menſch, kein Apoſtel ihn unterrichtet, ſondern wie er von Chriſto ſelbſt belehrt worden ſey (V. 11—24); b) wie dieſes ſein Anſehen auch von den gewichtigſten Apoſteln anerkannt worden ſey (K. 2, 1—10); c) wie dieſes Anſehen auch daraus erhelle, daß Petrus, als dieſer einmal ein tadelnswürdiges Betragen annahm, ſich ſeinen Widerſpruch gefallen ließ (K. 2, 11—21).

17) durch unmittelbare Belehrung von Jeſu Chriſto.

18) S. Apoſtelg. 8, 1 ff.: 9, 1 ff.

19) ich zeichnete mich vor Vielen meiner jüdiſchen Alters- und Glaubensgenoſſen aus, indem ich noch mehr als ſie für das Geſetz und die herkömmlichen, von den Vätern überlieferten Vorſchriften blindlings eiferte. Da war es mir, will Paulus ſagen, nicht darum zu thun, das Chriſtenthum durch Chriſten näher kennen zu lernen; all meine Beſchäftigung war, mich im Judenthume zu befeſtigen.

20) Im Griech.: Gott wohlgefiel. Eine jede Gnade iſt Gottes reines Geſchenk, unverdient von uns (Aug.). S. Röm. 3, 24.

21) Sinn der Verſe 15. 16: Als es aber Gott, der mich von meiner Kindheit an, vor Andern, zu ſeinem heiligen Dienſte auserleſen, und ſpäter durch ſeine freie Gnade, Chriſt zu werden, innerlich berufen hat, als es Gott, ſage ich, gefallen hat, durch innere Mittheilung über ſeinen Sohn und deſſen Heilsanſtalt mich zu belehren, damit ich den Heiden das Evangelium verkündete: da habe ich (nach erhaltener Offenbarung) noch weniger als zur Zeit, da ich noch Jude war, mich mit Menſchen über die Lehre Jeſu berathen. — Fleiſch und Blut bezeichnen hier den Menſchen (Matth. 16, 17).

22) Was Paulus in Arabien gethan, iſt ganz unbekannt; wahrſcheinlich lebte er bloß ſich, dem Gebethe, der Betrachtung, ſeinem Heile, ohne apoſtoliſche Wirkſamkeit.

23) S. Apoſtelg. 9, 20—25.

24) Die meiſten Erklärer zählen dieſe drei Jahre nicht von dem Aufenthalte zu Damask, ſondern von ſeiner Bekehrung an, alſo den Aufenthalt in Arabien und Damask mit eingeſchloſſen. In Damask wurde er von den Juden verfolgt (Apoſtelg. 9, 19 – 26), er flüchtete ſich darum (2. Cor. 11, 33), und kam nach Jeruſalem (Apoſtelg. 9, 27).

zu ſehen,[25]) und blieb bei ihm fünfzehn Tage;[26])

19. einen andern der Apoſtel aber ſah ich nicht, außer Jacobus, den Bruder des Herrn.[27])

20. Was ich euch aber ſchreibe, ſiehe, bei Gott, ich lüge nicht![28])

21. Dann kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien.[29])

22. Ich war aber den Gemeinden von Judäa, die in Chriſto waren, von Angeſicht unbekannt;

23. ſie hatten nur gehört: der uns ehedem verfolgte, verkündigt nun den Glauben, den er ehemals anfocht:

24. und ſie preiſen meinetwegen Gott.[30])

Das 2. Kapitel.

Als ich vierzehn Jahre darnach wieder nach Jeruſalem kam, um den erſten Apoſteln meine Lehre vorzulegen, ſtimmten auch dieſe darin mit mir überein, daß Titus nicht beſchnitten werden ſolle. Den Jüdiſchgeſinnten gab ich nicht im Mindeſten nach, und die Apoſtel billigten nicht nur meine Lehre, ſondern kamen auch mit mir überein, daß ich Heidenapoſtel ſeyn ſollte, während ſie den Juden predigen wollten, wenn ich nur dabei ihrer Armen eingedenk wäre. Die Wahrheit meiner Lehre und mein Anſehen behauptete ich ſogar gegen Petrus, als dieſer einmal zu tadeln war. Ich bemerkte ihm nämlich öffentlich, daß wir, obwohl geborne Juden, die Heidenchriſten nicht zur Annahme des Geſetzes zwingen dürfen, da nur der Glaube ohne die Geſetzeswerke rechtfertiget, was um ſo gewiſſer ſey, da Chriſtus, der den Glauben gelehrt, mit mir und allen Chriſten als Sünder erſcheinen würde, wenn die Geſetzeswerke rechtfertigten. Sünder wäre ich vielmehr, wenn ich das Geſetz wieder geltend machen wollte; denn nun bin ich in Chriſto dem Geſetze abgeſtorben durch den Glauben an ſein Erlöſungswerk, das ich in ſeiner vollen Kraft anerkenne.

1. Hierauf nach vierzehn Jahren[1]) zog ich abermal nach Jeruſalem hinauf mit Barnabas, und nahm auch den Titus mit.

2. Ich zog aber hinauf vermöge einer Offenbarung;[2]) und ich legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden predige, beſonders aber

---

25) nicht um etwas zu lernen, da ich von Gott unterrichtet war, ſondern um den Fürſten der Apoſtel zu ſehen und zu verehren (Chryſ., Theodor., Ambroſ., Hieron.).

26) nicht länger, weil ihn die griechiſchen Juden zu tödten ſuchten (Apoſtelgeſchichte 9, 29).

27) den Biſchof der Gemeinde zu Jeruſalem (Apoſtelg. 15, 13: 21, 18). Ueber den Ausdruck »Bruder« ſieh Matth. 1, 25.

28) Der Apoſtel ſchwört, keinen menſchlichen Unterricht erhalten zu haben.

29) um nach Tarſus, in meine Vaterſtadt, zu kommen (Apoſtelg. 9, 30).

30) Da mich dieſe Gemeinden gar nicht perſönlich kannten, habe ich um ſo weniger Unterricht von ihnen genoſſen.

1) Dieſes »hierauf« knüpft unmittelbar an das Vorhergehende an, weßhalb die vierzehn Jahre von der Zeit an zu rechnen ſind, da Paulus nach Syrien und Cilicien reiſen mußte (ob. 1, 21). Es iſt alſo jener Aufenthalt des Apoſtels zu Jeruſalem zu verſtehen, der in die Zeit des Apoſtelconcils (Apoſtel. 15) fiel; denn zwiſchen dieſem und jener Reiſe lagen gerade vierzehn Jahre (vergl. Apoſtelg. 9, 30. Note 19 mit Apoſtelg. 15. Note 1). Ueber den Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden ſ. Kap. 1. Note 16.

2) vermöge Eingebung des Herrn. Nach Apoſtelg. 15, 2 wurden Paulus und

denen, die in Anſehen ſtanden,[3]) damit ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre.[4])

3. Aber auch Titus, der bei mir war, wurde nicht gezwungen, ſich beſchneiden zu laſſen, obſchon er ein Heide war.[5])

4. Aber wegen der eingeſchlichenen falſchen Brüder, die ſich eingeſchlichen hatten, um unſere Freiheit, die wir in Chriſto Jeſu haben, auszukundſchaften, damit ſie uns in die Dienſtbarkeit brächten:[6])

5. dieſen wichen wir, ſo daß wir uns unterworfen hätten, nicht eine Stunde lang, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bliebe.[7])

6. Diejenigen dagegen, welche in Anſehen waren (wer ſie einſt geweſen ſind, das geht mich nicht an: Gott ſieht nicht auf das Anſehen der Perſon),[8]) die Angeſehenen haben mich nichts Neues gelehrt:[9]) Röm. 2, 11.

7. ſondern im Gegentheile, als ſie ſahen, daß mir das Evangelium bei den Unbeſchnittenen anvertraut iſt, gleichwie dem Petrus bei den Beſchnittenen,[10])

8. (denn der mit Petrus wirkſam war zum Apoſtelamte bei den Beſchnittenen, der war auch mit mir wirkſam unter den Heiden)

9. und als ſie die Gnade erkann-

Barnabas von den Antiochenern geſandt; dem iſt nicht entgegen, daß Paulus nicht auch zugleich übernatürlich dazu aufgefordert werden konnte (Beda).

3) S. Vers 9.

4) damit mein künftiges Wirken nicht fruchtlos werde, und das, was ich bisher gewirkt, nicht als fruchtlos angeſehen werde. Wenn nämlich die Irrlehrer mit Grund behaupten hätten können, daß die Lehre des Apoſtels mit der der übrigen Apoſtel nicht übereinſtimme, würde er allen Glauben und damit auch die Frucht ſeiner Arbeiten verloren haben (Hier.). Schön ſagt der heil. Auguſtin: Selbſt dem Apoſtel Paulus, den doch Chriſtus vom Himmel aus berufen hat, würde die Kirche nicht glauben, wenn er ſeine Lehre nicht vor die Apoſtel gebracht hätte, um mit ihnen in der Gemeinſchaft zu bleiben.

5) Aber die Apoſtel waren weit entfernt, meine Lehre von der Nichtverbindlichkeit des moſaiſchen Geſetzes zu tadeln; vielmehr befahlen ſie nicht einmal, den Titus, der von Geburt ein Heide war, zu beſchneiden.

6) ſetze hinzu: mochte ich den Titus nicht beſchneiden laſſen. Die jüdiſch geſinnten Irrlehrer, die ſich in die Gemeinde einzuſchleichen gewußt hatten, um uns auszukundſchaften, wie wir es mit der Freiheit vom moſaiſchen Geſetze hielten, damit ſie uns wieder unter die Dienſtbarkeit dieſes Geſetzes bringen könnten, dieſe forderten zwar, daß Titus beſchnitten werde, aber ich gab ihnen nicht nach.

7) die reine Lehre, unvermiſcht mit dem Judenthume.

8) Ich nenne ſie Angeſehene, weil ſie es jetzt ſind; ehemals, da ſie noch Fiſcher waren, da waren ſie es freilich nicht; aber darauf ſehe ich nicht, wie auch Gott bei der Ertheilung ſeiner Gnaden nicht auf äußere Verhältniſſe ſieht (Ambroſ., Anſelmus).

9) waren nicht anderer Meinung als ich.

10) als ſie aus dem, was ich über meine unmittelbare Berufung durch Chriſtus und mein ſegenreiches Wirken erzählte, meinen Beruf zum Heidenapoſtel erkannten, gleichwie Petrus vorzüglich Judenapoſtel war. Verſtehe wohl! damit iſt keine Theilung der Gewalt, ſondern nur der apoſtoliſchen Arbeiten ausgeſagt, inſoferne Paulus vorzüglich den Heiden, Petrus vorzüglich den Juden predigte (Hier.). Petrus blieb immer Oberhaupt der Kirche, auch der aus dem Heidenthume übergetretenen Gemeinden; wie denn er es war, welcher der Heidenwelt das Heil öffnete (Apoſtelg. 10), und nachher in Rom, der Hauptſtadt der Heidenwelt, ſeinen Sitz aufſchlug.

ten, die mir verliehen iſt,[11]) da gaben Jacobus und Cephas und Johannes, die als Säulen angeſehen waren,[12]) mir und Barnabas die Hand zur Gemeinſchaft,[13]) daß wir unter den Heiden, ſie aber unter den Beſchnittenen (predigten);

10. nur ſollen wir der Armen eingedenk ſeyn,[14]) was ich auch zu thun befliſſen geweſen bin.

11. Als aber Cephas nach Antiochien gekommen war,[15]) widerſtand ich ihm in's Angeſicht,[16]) weil er zu tadeln war.

12. Denn bevor Einige von Jacobus her[17]) kamen, aß er mit den Heidniſchen;[18]) als ſie aber gekommen waren, zog er ſich zurück und ſonderte ſich ab, aus Furcht vor denen, die aus der Beſchneidung waren.

13. Und es verſtellten ſich mit ihm auch die übrigen Juden, ſo daß auch Barnabas zu derſelben Verſtellung von ihnen verleitet wurde.[19])

14. Da ich aber ſah, daß ſie nicht rechten Weges wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, ſprach ich zu Cephas[20]) in Gegenwart Aller:

---

11) meine göttliche Ausſtattung zum Heidenapoſtel, meinen Beruf, mit Nutzen den Heiden zu predigen.

12) Jacobus war als Biſchof der Gemeinde zu Jeruſalem und Verwandter des Herrn, Cephas (d. i. Felſenmann, Petrus) als Oberhaupt der Kirche, Joannes als Lieblingsjünger (ſ. Einl. zu Joan.) vorzüglich angeſehen.

13) zum gemeinſamen Wirken auf den Grund des gemeinſamen Glaubens.

14) der armen Muttergemeinde. S. 1. Cor. 16, 1. 2. Cor. 8, 1 ff.

15) S. Apoſtelg. 15. Note 29. Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden ſ. ob. 1. Note 16. Das Griech. hat: als aber Petrus ꝛc.

16) öffentlich, vor Allen.

17) einige jüdiſch geſinnte Chriſten von der Gemeinde zu Jeruſalem.

18) mit denen aus dem Heidenthume; machte alſo wie dieſe keinen Unterſchied der Speiſen, ob ſie rein oder unrein wären (ſ. Röm. 14).

19) Der heil. Hieronymus und mehrere Kirchenſchriftſteller vor ihm ſuchten den heil. Petrus zu entſchuldigen, als habe er nur aus ſchonender Nachſicht für die Jüdiſchgeſinnten ſo gehandelt, und glaubten, die Zurechtweiſung des heil. Paulus gehe nicht ſo faſt den heil. Petrus als die Juden an, welchen dadurch bedeutet werden ſollte, daß die Verbindlichkeit des Ceremonialgeſetzes aufgehört habe: allein dem Zuſammenhange und den Textesworten iſt die Meinung des heil. Auguſtin und der meiſten Väter und Erklärer angemeſſener, daß der heil. Petrus wirklich tadelnswerth gehandelt habe. Das Tadelnswerthe beſtand darin, daß er ſich den Anſchein gab, derſelben Geſinnung zu ſeyn, welche die von Jeruſalem Gekommenen hatten. Da dieſe keine bloß Schwachgläubige waren, die das moſaiſche Geſetz nur noch beobachteten, weil ſie daran gewohnt waren (Röm. 14), ſondern eingeſchlichene falſche Brüder, d. i. ſolche Jüdiſchgeſinnte, wie ſie der Apoſtel in dieſem ganzen Briefe vor Augen hat, Judenchriſten, die das Ceremonialgeſetz als unbedingt nothwendig zum Heile ausgaben, ſo war die Nachgiebigkeit des heil. Petrus eine thatſächliche Billigung ihrer falſchen Grundſätze, welche in den Heidniſchen den Gedanken von der Nothwendigkeit des Ceremonialgeſetzes hervorrufen, und ſie nöthigen (V. 14) mußte, ebenfalls nach jüdiſcher Weiſe zu leben. Daraus ſieht man, daß die kluge Nachgiebigkeit, deren ſich oft der heil. Paulus bediente (Apoſtelg. 16, 3: 18, 18: 21, 23 ff.), um den Jüdiſchgeſinnten nicht zum Anſtoße zu ſeyn, von ganz anderer Art war; denn dieſer war nur nachgiebig gegen Schwachgläubige, die das Judenthum nur aus Gewohnheit noch beibehielten, ohne es für nothwendig zum Heile zu halten, nie aber gegen bösartige Judenchriſten, welche das Heil auch vom Geſetze abhängig machten: dieſen gab er keinen Augenblick nach (V. 5).

20) Das Griech. hat: Petrus. S. ob. V. 9.

Wenn du, obwohl du ein Jude biſt, auf heidniſch lebeſt, und nicht auf jüdiſch, wie zwingſt du denn die Heiden, auf jüdiſch zu leben?[21])

15. Wir ſind[22]) von Natur Juden und nicht Sünder aus den Heiden;

16. weil wir aber wiſſen, daß der Menſch nicht gerechtfertiget wird durch Werke des Geſetzes, ſondern durch den Glauben an Jeſum Chriſtum, ſo glauben auch wir an Jeſum Chriſtum, damit wir gerechtfertiget werden durch den Glauben an Chriſtum und nicht durch Werke des Geſetzes, weil durch Werke des Geſetzes kein Menſch gerechtfertiget wird.[23])

17. Wenn wir, die wir in Chriſto gerechtfertigt zu werden ſuchen, ſelbſt auch als Sünder erfunden werden, wäre da nicht Chriſtus ein Diener der Sünde? Das ſey ferne![24])

18. Denn wenn ich das, was ich zerſtört habe, wiederum aufbaue, ſo ſtelle ich mich dar als Sünder;[25])

19. denn[26]) ich bin durch das Geſetz dem Geſetze abgeſtorben, damit ich

---

21) Du biſt ein aus dem Judenthume gekommener Chriſt, und lebſt doch nicht jüdiſch, beobachteſt das Ceremonialgeſetz überhaupt und die Speiſegeſetze insſonderheit nicht, bedienſt dich vielmehr deiner chriſtlichen Freiheit, wie kannſt du denn die Chriſten aus dem Heidenthume zur Beobachtung jenes Geſetzes verpflichten wollen? — Die Handlungsweiſe des heil. Petrus war wirklich zwingend für die Heidenchriſten; denn da er als das Haupt der Apoſtel die Meinung der falſchen Brüder thatſächlich billigte, mußten jene, durch ſein Anſehen bewogen, an die Verbindlichkeit des moſaiſchen Geſetzes glauben. Bemerke übrigens die Demuth des heil. Petrus, der ſich ſchweigend zurechtweiſen läßt. Schön ſagt der heil. Gregorius: Petrus denkt nicht daran, daß er die Schlüſſel des himmliſchen Reiches empfing. Ach! wenn Jemand uns über eine Handlung tadelt, ſo ſchwillt uns gleich Kopf und Bruſt; wir denken in der Stille daran, welch' große Leute wir ſeyen; wir bilden uns Tugenden ein — ſogar die, welche wir nicht haben. Petrus dagegen beſaß wirkliche Tugenden, und blieb demüthig — auch bei dem Tadel. Dieſe ſo große Sanftmuth können wir aber nicht nachahmen: wir bleiben zu unterſt liegen, weil wir nur Bodenpflaſter ſind.

22) Das Folgende bis zum Ende des Kapitels iſt Fortſetzung der Worte des Apoſtels Paulus an die Galater.

23) Sinn der Verſe 15. 16 im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden: Du haſt unrecht, die Heidenchriſten zur Beobachtung des jüdiſchen Ceremonialgeſetzes zu zwingen; wir waren zwar als geborne Juden ſtrenge Beobachter des Geſetzes und nicht heidniſche Götzendiener, aber wir wiſſen nun, daß durch Geſetzeswerke keinerlei Art, weder durch die Beobachtung des Ceremonialgeſetzes, noch durch die bloße Ausübung ſittlicher Vorſchriften, der gottgefällige Zuſtand erreicht wird, ſondern nur durch den lebendigen Glauben an Jeſus Chriſtus und die ungetheilte Hingabe an ſeine Heilsanſtalt. Ueber die Rechtfertigung, den Glauben, die Unzulänglichkeit des Geſetzes ſieh Röm. 1, 17: 3, 20 ff.: 7, 1 ff.

24) Der Apoſtel führt noch einen Grund an, warum den Heidenchriſten keine ſolche Laſt auferlegt werden dürfe. Wenn wir darum Sünder ſind, daß wir die Rechtfertigung in den Glauben ſetzen, und das Ceremonialgeſetz nicht beobachten: ſo iſt Chriſtus ſelbſt ein Sünder und ein Beförderer der Sünde; denn er hat uns ſo gelehrt. Das zu ſagen aber ſey ferne! (Hier., Chryſ., Anſelm.) Es würde alſo Ungereimtes folgen, wenn man eine ſolche Laſt aufbürden wollte.

25) Zur Verbindung dieſes Verſes mit dem vorigen iſt zu erſetzen: Gerade das Gegentheil; denn nicht nur ſind wir nicht Sünder, wenn wir dem Geſetze keine Rechtfertigung zuſchreiben, ſondern wir wären es ſogar, wenn wir es thäten, wenn wir das wieder einführen wollten, was aufgehoben iſt.

26) Dieſes »denn« erläutert, wienach das moſaiſche Geſetz aufgehoben ſey.

Gott lebe;[27]) mit Chriſto bin ich an das Kreuz geheftet,

20. ich lebe aber, doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir.[28]) Was ich aber nun lebe im Fleiſche, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und ſich ſelbſt für mich dargegeben hat.[29])

21. Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Geſetz die Gerechtigkeit kommt, ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben.[30])

Das 3. Kapitel.

Wie habt ihr euch bethören laſſen können? Habt ihr den heil. Geiſt durch Geſetzeswerke oder durch den Glauben erlangt? Wollt ihr wieder ſinnlich werden, nachdem ihr für den Geiſt ſo Vieles gelitten? Ja, fraget euch, habt ihr die Gnadengaben durch das Geſetz oder den Glauben erhalten? Auch Abraham ward nur gerechtfertigt durch den Glauben; es ſind alſo nur die Gläubigen Kinder Abrahams, und nur den Gläubigen wird der dem Abraham verheißene Völkerſegen, die Rechtfertigung zu Theil. Das Geſetz kann nur anklagen, während der Glaube gerecht macht; das Geſetz fordert Handlungen, und flucht den Uebertretern; Chriſtus erlöst von dieſem Fluche, damit durch den Glauben an ihn der Völkerſegen, die Geiſtestaufe, Rechtfertigung und alle Gnaden kommen. Dieſer Segen tritt vermöge der dem Abraham gegebenen Verheißung und im Glauben daran ein, und das Geſetz, das ſpäter hinzugekommen, kann die Verheißung nicht aufheben, und den Glauben nicht als unnütz darſtellen. Das Geſetz ſollte nur auf die Sünde aufmerkſam machen, wenn es auch göttlichen Urſprungs iſt; es ſollte Alles unter der Sünde beſchloſſen laſſen, damit der Segen durch den Glauben käme; es ſollte ein Zuchtmeiſter ſeyn, bis der Glaube an Chriſtus zu freien Kindern Gottes

---

27) denn vermöge der eigenen Ohnmacht des Geſetzes, das mich nicht Gott wohlgefällig machen konnte, habe ich dem Geſetze entſagt, aber nicht um geſetzlos zu leben, ſondern um im neuen Geiſte Gott zu dienen. Oder: vermöge des chriſtlichen Geſetzes habe ich dem moſaiſchen Geſetze entſagt, aber ꝛc. Ueber die Ohnmacht des Geſetzes ſ. Röm. 8. 3, über das Abgeſtorbenſeyn dem Geſetze Röm. 6, 1—6.

28) Eingepflanzt in Chriſtum, bin ich auch mit am Kreuze geſtorben, abgeſtorben allem alten Weſen, dem alten Geſetze, der alten ſündhaften Begierlichkeit; ich lebe zwar noch als Menſch, aber nicht ſo faſt ich, als Chriſtus lebt in mir, indem er mittels ſeiner Gnade all mein Denken, Empfinden, Wünſchen, Wollen, Thun leitet. Paulus ſagt nicht, bemerkt der heilige Chryſoſtomus, ich lebe für Chriſtum, ſondern, was viel mehr iſt: es lebt in mir Chriſtus. Es iſt, als ob er ſagte, erklärt der heil. Gregorius das Griech.: Meine (ſündhafte) Eigenheit iſt in mir erloſchen, weil ich nicht mehr fleiſchlich lebe: aber ich bin weſentlich nicht geſtorben, weil ich geiſtig in Chriſto lebe. Ueber das Eingepflanztſeyn in Chriſtum, unſer Gekreuzigtſeyn und Begrabenwerden mit ihm ſ. Röm. 6, 1 ff.

29) Dieſes mein Leben aber auf Erden, wovon Chriſtus die Seele iſt, rührt vom Glauben an den Opfertod und das ganze Erlöſungswerk her; der Glaube iſt der bedingende Grund davon. Chriſtus macht ſich nur darum zur belebenden Seele meines Selbſtes, weil ich mich im Glauben ganz ihm hingebe. So ſagt auch die Braut im hohen Liede: Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein.

30) Ich erkenne die große Wohlthat des Erlöſungswerkes, und halte es nicht für unnütz, wie die thun, welche die Rechtfertigung von der Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes abhängig machen. Ja dieſe halten es wirklich für unnütz; denn wenn das Geſetz rechfertigt, ſo iſt Chriſti Tod nicht mehr nothwendig.

machte, und in die innigſte Verbindung mit Chriſtus brächte, durch welchen Alle ohne Unterſchied Kinder Abrahams und Erben der Verheißung, des Völkerſegens, der Gerechtigkeit werden.

1. O ihr unverſtändigen Galater! [1]) wer hat euch bezaubert, der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch, denen Jeſus Chriſtus vor Augen geſtellt worden, als wäre er unter euch gekreuziget? [2])

2. Dieſes nur will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geiſt durch die Werke des Geſetzes empfangen, oder durch Annahme des Glaubens? [3])

3. So thöricht ſeyd ihr, daß, nachdem ihr im Geiſte [4]) angefangen, im Fleiſche nun vollenden wollet? [5])

4. Habt ihr umſonſt ſo viel gelitten? [6]) wenn doch nur wenigſtens umſonſt! [7])

5. Ja, der euch den Geiſt ertheilt, und Wunder unter euch wirkt, (thut er es) wegen Geſetzes Werken oder wegen Annahme des Glaubens? [8])

6. Wie geſchrieben ſteht: [9]) Abraham glaubte Gott, [10]) und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

7. Erkennet alſo, daß die, welche aus dem Glauben ſind, Kinder Abrahams ſind. [11])

---

1) Hier beginnt der Abhandlung zweiter Punkt, worin gezeigt wird, daß das Geſetz keine Rechtfertigung verſchaffen könne, und dem Glauben an Chriſtus Platz machen müſſe. Der Apoſtel gibt dafür drei Gründe: a) die eigene Erfahrung der Galater, die geſtehen müſſen, daß ſie ihre geiſtigen Gaben nicht durch das Geſetz, ſondern durch den Glauben erhalten haben (V. 1—6); b) das Beiſpiel Abrahams, der durch den Glauben gerechtfertigt ward, und deſſen Verheißung von dem Völkerſegen auch nur durch den Glauben in Erfüllung gehen ſollte, nicht durch das Geſetz, das nur als Vorbereitung voranging (V. 7—K. 4, 21); c) die freie Ehefrau Sara, welche prophetiſch vorbildete, daß die Chriſten vom moſaiſchen Geſetze frei ſeyn würden, weßhalb die Galater vor der Annahme des Judenthums ſich hüten müßten (K. 4, 21—K. 5. 12).

2) Wie konntet ihr euch von den Irrlehrern zum Abfalle von der reinen Lehre bereden laſſen, nachdem ich euch Jeſum Chriſtum und das Heil, das nur von ihm kommt, ſo lebendig vorgeſtellt habe, als ob er unter euch gekreuzigt worden wäre?

3) Habt ihr den heil. Geiſt mit ſeinen Gaben durch die Beſchneidung und durch andere geſetzliche Werke erhalten, oder vielmehr durch die Annahme des Glaubens? — In dieſer jugendlichen Zeit der Kirche zeigte ſich der heilige Geiſt oft durch beſondere Gaben der Weiſſagung, Sprachen, Kenntniß ꝛc. an den Täuflingen und Firmlingen. S. Apoſtelg. 2, 4. 1. Cor. 12.

4) S. vorige Note.

5) Unter Fleiſch ſind die ſinnlichen Ceremonien, die Werke des moſaiſchen Geſetzes, verſtanden (Theodor., Hier.). Vergl. die Vorrede.

6) Soll durch euren Abfall ſo viel Hartes, das euch des Glaubens willen widerfahren iſt, vergeblich werden?

7) und nicht noch etwas Aergeres! Ueber das Aergere ſ. 2. Petr. 2, 21. Hebr. 6, 4.

8) S. Note 3.

9) Ueber die Verbindung ſieh Note 1.

10) Im Griech.: Wie auch Abraham Gott glaubte ꝛc. Abraham glaubte, daß Gott die ihm gemachte Verheißung von zahlreicher Nachkommenſchaft und vom Segen der Völker durch Einen ſeiner Nachkommen erfüllen werde. S. Röm. 4, 3 ff. und Note 25.

11) daß die, welche aus dem Glauben ihr geiſtiges Leben holen, Nachahmer Abrahams und ſoferne ſeine geiſtigen Nachkömmlinge ſind.

8. Und da die Schrift [12]) vorherſah, daß Gott durch den Glauben die Heiden rechtfertiget, ſagte ſie dem Abraham vorher: In dir werden alle Völker geſegnet werden. [13]) 1. Moſ. 12, 3: 18, 18.

9. So werden die, welche aus dem Glauben ſind, mit dem gläubigen Abraham geſegnet.

10. Denn Alle, die ſich auf die Werke des Geſetzes ſtützen, ſind unter dem Fluche; denn es ſteht geſchrieben: Verflucht ein Jeder, der nicht verharret in Allem, was in dem Buche des Geſetzes geſchrieben iſt, daß er es thue. [14])

11. Daß aber durch das Geſetz Niemand bei Gott gerechtfertiget werde, iſt offenbar: denn der Gerechte lebt aus dem Glauben. [15])

12. Das Geſetz nämlich [16]) iſt nicht aus dem Glauben, ſondern „wer es thut, wird darin leben.“ [17]) 3. Moſ. 18, 5.

---

12) Gott, der Urheber der Schrift.

13) Und da Gott wußte, daß durch den Glauben einſt alle Völker gerechtfertiget werden, ſagte er zu Abraham: In deinem Nachkommen und im Glauben an ihn, der deinem Glauben ähnlich iſt, werden einſt alle Völker glückſelig werden (Hier., Anſelm., Chryſ., Auguſt.)

14) Der Segen, d. i. Rechtfertigung und alle Gnaden, welche dieſe mit ſich bringt, kommen nur aus dem Glauben (V. 9); denn wer ſich auf die Beobachtung von Geſetzeswerken, auf die Ausübung der Ceremonien und die Erfüllung des Moralgeſetzes verläßt und dadurch Rechtfertigung vor Gott hofft, der entgeht dem Fluche, der Verdammung nicht, weil das Geſetz (5. Moſ. 27, 26) Jeden verflucht, der es nicht vollkommen erfüllt. Da dieß bei der menſchlichen Gebrechlichkeit und zumal ohne die Gnade Chriſti, die wir durch den Glauben erhalten, nicht möglich iſt, ſo muß Jeder, der ſich nur an die Ausübung des Geſetzes hält, den Fluch auf ſich laden. Ein ſchreckliches Wort für jene große Klaſſe von ſogenannten Rechtſchaffenen, Rechtlichen. Wie oft hört man von dem großen Haufen, der auf der breiten Straße wandelt, ſagen: Wozu dieſer oder jener Glaube, ein rechtſchaffener Mann ſeyn, und ſeine Pflicht thun, macht gerecht und ſelig! Der Apoſtel hat hier geantwortet. Eben das Geſetz, von dem ihr ohne Glauben Rechtfertigung und Seligkeit erwartet, verdammt euch; denn weil ihr es nicht ſo erfüllet, wie es gefordert wird, fallet ihr dem Fluche deſſelben anheim. Hättet ihr Chriſtum, ſo würde der Fluch von euch weichen (V. 13), aber ohne den Glauben an ihn rächt ſich das Geſetz an euch ſelber. Freilich wollet ihr das Geſetz erfüllet haben, aber der Tag, der einſt Alles offenbar macht, wird zeigen, ob eure Werke beſtehen, oder ob ſie etwa, weil von der ſchändlichſten Selbſtſucht befleckt, nur glänzende Laſter ſind. Vergl. Röm. 7.

15) d. h. iſt auch offenbar aus der Stelle bei Habacuc 2, 4: der Gerechte lebt aus dem Glauben. S. die Erklärung Röm. 1, 17.

16) Der Apoſtel zeigt näher aus der Natur des Geſetzes, daß es nicht rechtfertigen könne.

17) Das Geſetz an und für ſich kann nicht rechtfertigen, denn als ſolches hat es nichts mit dem Glauben zu thun; es ſagt nicht: Wer glaubt, wird leben (zeitlich und ewig glückſelig ſeyn), ſondern (3. Moſ. 18, 5) wer die Gebote beobachtet, wird leben. Durch dieſe Forderung, daß die Gebote erfüllt werden, iſt dem Geſetzes-Menſchen das Urtheil geſprochen; denn er kann ſie ohne Glauben an den Erlöſer nicht vollkommen erfüllen (V. 10); er fällt, alſo ſtatt gerechtfertigt zu werden, dem Fluche, der Strafe anheim, während der Gläubige nicht nur die Ueberzeugung hat, daß Chriſtus die Strafe geduldet, ſondern auch Gnade erhält, das Geſetz erfüllen zu können. — Bemerke wohl: Wenn es hier heißt, daß das Geſetz nichts mit dem Glauben zu thun habe, ſo iſt damit nicht geſagt, daß in der Geſetzesperiode kein Glaube gefordert wurde,

13. Chriſtus [18]) hat uns erlöſet vom Fluche des Geſetzes, da er zum Fluche für uns geworden; [19]) denn es ſteht geſchrieben: Verflucht iſt Jeder, der am Holze hängt: [20])
14. damit [21]) über die Völker der Segen Abrahams käme durch Chriſtum Jeſum, ſo daß wir die Verheißung des Geiſtes empfingen durch den Glauben. [22])
15. Brüder! [23]) (ich rede nach Menſchenweiſe) eines Menſchen beſtätig-

---

und daß die Frommen des Alten Bundes ohne Glauben und darum auch ohne Gnade waren, vielmehr ſagt der Apoſtel öfter ausdrücklich, daß ſeine Glaubenslehre ſchon im Alten Teſtament gegründet ſey (Röm. 4): ſondern der Apoſtel bedient ſich dieſes Ausdruckes nur, weil er von dem bloßen Geſetze, dem Geſetze an und für ſich, ſprechen will, wie es die damaligen Juden auffaßten und auffaſſen mußten. Wenn nämlich die Juden vor Chriſtus ein Geſetz hatten mit der Hoffnung auf den Meſſias, alſo mit Glauben und Gnade, ſo blieb den damaligen Juden, die den Meſſias verwarfen, nur mehr das bloße Geſetz ohne Glauben und ohne Gnade.

18) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden ſieh die Inhaltsanzeige des Kapitels.

19) da er die Strafe für unſere Uebertretungen des Geſetzes gelitten hat (Röm. 3, 26. Note 18).

20) denn er heißt ein Verfluchter in Beziehung auf die am Pfahle aufgehängten (5. Moſ. 21, 23), da er die Schuld auf ſich nahm und litt, was ein wirklich Verfluchter leiden mußte.

21) Er iſt zum Fluche geworden, damit ꝛc.

22) nämlich daß wir Alle, Juden und Heiden, den verheißenen heil. Geiſt empfingen durch den Glauben an Jeſum Chriſtum, der durch ſeinen Kreuzestod den heiligen Geiſt und ſeine Gnadentaufe uns verdient hat. Der Segen Abrahams iſt alſo die Ausgießung des heil. Geiſtes über alle Völker in Folge des Erlöſungswerkes Jeſu Chriſti. Vergl. Joel 2, 28. Iſa. 44, 3.

23) Das nun Folgende bindet unmittelbar an den im vorigen Verſe erwähnten Segen Abrahams an. Der Apoſtel zeigt nämlich, daß dieſer Segen vermöge der dem Abraham geſchehenen Verheißung eintrete, nicht vermöge des Geſetzes, und daß dieſes die Verheißung nicht vereiteln könne, als wäre ſie nicht geſchehen. Der Apoſtel gibt damit ſeiner Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben nur eine andere Wendung. Wenn er nämlich ſagt: der Segen tritt ein vermöge der Verheißung, ſo iſt dieß gleichbedeutend mit dem Satze: das Heil kommt durch den Glauben; denn der Segen iſt das Heil, und die Verheißung wird an den Völkern nur erfüllt durch ihren Glauben. Zwar erfüllt Gott ſeine Verheißung ohngeachtet des Unglaubens Vieler, aber an denen ſie in Erfüllung geht, kann es doch nur durch den Glauben geſchehen (V. 8). Der Sinn der Verſe 15—18 iſt aber dieſer: Brüder! ich trage euch ein Gleichniß aus dem menſchlichen Leben vor: Wenn ſchon ein Vertrag, welchen Menſchen miteinander gültig geſchloſſen haben, von Niemanden als ungültig angeſehen oder abgeändert wird, ſo iſt dieß um ſo viel mehr mit dem Bündniſſe der Fall, das Gott mit Menſchen ſchließt; nun hat Gott mit Abraham ein Bündniß geſchloſſen, und ihm und in ihm ſeinem Samen die Verheißung gemacht, daß in ihm oder vielmehr in dieſem Samen, d. h. in Einem, nicht Vielen, ſeiner Nachkommen (und zwar mittels des Glaubens) die Völker geſegnet werden ſollen: alſo folgt, daß dieſes von Gott beſtätigte Bündniß ſeine Gültigkeit habe, und daß der Völkerſegen vermöge der Verheißung (und im Glauben daran) eintrete, und nicht vermöge des Geſetzes (und der Beobachtung deſſelben). Das Geſetz ward zwar 430 Jahre ſpäter durch Moſes gegeben, aber es hebt das Bündniß nicht auf, als wenn darin die Verheißung gar nicht gegeben worden wäre, und der Völkerſegen durch das Geſetz und die Beobachtung deſſelben kommen müßte;

tes Bündniß verachtet doch Niemand,[24]) oder fügt etwas hinzu; Hebr. 9, 17.

16. nun ſind dem Abraham die Verheißungen zugeſagt worden, und ſeinem Samen:[25]) er ſagt nicht: und den Samen, [als ſpräche er] wie von Vielen, ſondern [er ſpricht] wie von Einem: „und deinem Samen," welcher iſt Chriſtus).[26])

17. Da ſage ich nun dieſes: Das von Gott beſtätigte Bündniß wird durch das Geſetz, welches vierhundert und dreißig Jahre darnach gegeben ward,[27]) nicht aufgelöst, ſo daß die Verheißung vereitelt werden ſollte;

18. denn wenn kraft des Geſetzes die Erbſchaft käme,[28]) ſo käme ſie nicht kraft der Verheißung; dem Abraham aber hat ſie Gott durch die Verheißung geſchenkt.

19. Wozu nun das Geſetz?[29]) Der Uebertretungen wegen iſt es gegeben worden,[30]) bis der Same käme, dem

---

denn wenn der Völkerſegen (die Erbſchaft) dadurch bekäme, ſo käme er freilich nicht durch die Verheißung (und den Glauben daran); aber Gott hat ihn ausdrücklich an die Verheißung (und den Glauben daran) geknüpft, indem er dem Abraham verheißen hat, daß in ihm oder ſeinen Nachkommen Chriſtus (und zwar mittels des Glaubens, V. 8) alle Völker geſegnet werden, er alſo mittels der Verheißung und des Glaubens daran den Beſitz der Völker erhalte. So faſſen die heil. Väter Auguſt., Hieron., Anſelm. den Sinn dieſer Stelle auf.

24) Im Griech.: hebt doch Niemand auf.

25) nun wurde dem Abraham geſagt: In dir (1. Moſ. 12, 3) und in deinem Samen (1. Moſ. 22, 18) ſollen geſegnet werden alle Völker. Das »und in deinem Samen« iſt ſo viel als: d. h. in deinem Samen; denn Abraham war nur inſoferne der Segen der Völker, als er der Stammvater des Meſſias war (Cornel.).

26) Der Apoſtel gibt hier die authentiſche Erklärung, daß der heilige Geiſt die Worte »und in deinem Samen« (1. Moſ. 22, 18) von Jeſu Chriſto verſtanden habe.

27) Eigentlich verfloſſen von Abrahams Zeit bis zum Geſetze 645 Jahre, vom Einzuge der Iſraeliten in Aegypten bis zu ihrem Einzuge in Chanaan 430: der Apoſtel zählt alſo nicht vom Zeitpunkte der Verheißung, ſondern vom Aufenthalte in Aegypten an, wahrſcheinlich weil die Verheißung durch das ganze patriarchaliſche Zeitalter hindurch wiederholt, und nicht bloß dem Abraham, ſondern auch dem Iſaac und Jacob noch kurz vor dem Einzuge in Aegypten (1. Moſ. 28, 14) gegeben wurde.

28) d. h. der Beſitz der Völker, ihre Beherrſchung, Veredlung durch ſeinen Nachkommen Chriſtus (Röm. 4. Note 14), alſo ihr Segen, der Völkerſegen.

29) Der Apoſtel macht ſich den Einwurf: Wenn der Völkerſegen, die Rechtfertigung, Beſeligung der Völker von der Verheißung, daß in Chriſto Alle geſegnet werden, und von dem Glauben daran abhängig iſt, wozu werde denn das Geſetz gegeben? Wenn aller Segen aus dem Glauben an die Verheißung kommt, ſo war ja das Geſetz ganz überflüſſig!

30) theils um einzuſchärfen, was die Sünde ſey, und die Iſraeliten zum Bewußtſeyn ihrer Sündhaftigkeit zu bringen, theils um durch Androhung von Strafen die rohen Ausbrüche der Sinnlichkeit zu verhüten, und durch den ſchweren Ceremoniendienſt ſie unter der Zucht zu halten. Dieß, dieſe Beigabe des Geſetzes, ward für Iſrael dann nothwendig, als es zum Volke erwachſen; denn da war es zu einem ungeſchlachten, unbändigen Jüngling herangewachſen. Wie das Kind, das glaubt und liebt, im Glauben und in der Liebe ſein Geſetz trägt, der Knabe und Jüngling aber bei eintretender Klügelei und Selbſtſucht ſtrenger äußerer Geſetze und Gewöhnungen bedarf: ſo war für Iſrael, ſo lang es noch in der kindlichen Patriarchenzeit lebte, ein ausdrückliches Geſetz nicht nothwendig; denn im Glauben und in der Liebe trug es ſein Geſetz, wohl aber, als es zum Volke erwachſen war, in Aegypten fremden Göttern nachgrü-

die Verheißung geſchehen war;[31]) angeordnet iſt es worden durch Engel,[32]) durch die Hand eines Mittlers;[33])

20. der Mittler aber iſt nicht eines Einzigen, Gott hingegen iſt Einer.[34])

21. Iſt alſo das Geſetz gegen die Verheißungen Gottes? Das ſey ferne! Denn wenn ein Geſetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, ſo käme wirklich aus dem Geſetze die Gerechtigkeit:

22. ſondern die Schrift hat Alles unter der Sünde verſchloſſen, damit die Verheißung durch den Glauben an Jeſum Chriſtum zu Theil würde denen, die glauben.[35])

---

grübelte und in kümmerlicher Selbſtſucht verwilderte: da mußte zum Glauben das äuſſerliche Geſetz hinzutreten, um es auf ſeine Sünden aufmerkſam zu machen, und in der Zucht zu erhalten. Bemerkenswerth iſt, daß es im Griechiſchen heißt: der Uebertretungen wegen iſt es beigegeben worden; denn durch das Geſetz wurde der Glaube nicht aufgehoben, vielmehr wurde dieſer auch in der Geſetzeszeit gefordert (Röm. 4. und 10), und nur dieſer war es, welcher auch damals die Rechtfertigung verſchaffte.

31) bis Abrahams Nachkomme käme (V. 16), dem Gott in ſeinem Stammvater verheißen hatte, daß durch ihn und im Glauben an ihn alle Völker geſegnet werden (Chryſ.). Zur Zeit, da Chriſtus erſchien, war der Zweck des äußerlichen Geſetzes erreicht. Die Iſraeliten waren nicht nur dadurch zum Bewußtſeyn ihrer großen Sündhaftigkeit gebracht, ſondern auch von groben Ausbrüchen derſelben bewahrt worden; denn ſie waren dadurch ſo ſehr dem Götzendienſte und den damit verbundenen Laſtern abhold geworden, daß ſie lieber alle Martern erdulden, als den Götzen huldigen wollten.

32) Das, was bis zum Ende des Verſes 20 folgt, iſt von den Erklärern ſo verſchieden verſtanden worden, daß mehr denn 250 verſchiedene Erklärungen darüber erſchienen ſind. Am einfachſten ſcheint es, den Gedanken darin zu finden, daß das Geſetz mittelbar, die Verheißung unmittelbar gegeben worden iſt, worin alſo ein Vorzug der Verheißung liegt. — Daß das Geſetz durch die Engel gegeben worden ſey, ſagt auch der heil. Stephanus (Apoſtelg. 7, 53. Da das Geſetz mit ſeinen Ceremonien, Opfern und Gebräuchen nicht die Wahrheit ſelbſt, ſondern nur das Sinnbild und Vorbild der Wahrheit war, ſo lag es in der Natur der Sache, daß Gott nicht unmittelbar, ſondern nur durch Stellvertreter erſchien, daß er Engel zu ſeinen Organen wählte. Aber auch die Engel ſprachen nicht unmittelbar zum Volke, ſondern durch einen Mittler.

33) Dieſer Mittler iſt Moſes, wie ſich dieſer ſelbſt nennt (5. Moſ. 5, 5), und Paulus ihn auch anderwärts auffaßt (Hebr. 8, 5. 6). Einige heilige Väter verſtehen darunter Chriſtum, aber die erſtere Erklärung verdient den Vorzug; denn Chriſtum anzunehmen, iſt ſchon darum unpaſſend, weil er nicht unter den Engeln wirkſam gedacht werden kann, da er über Alle erhaben iſt (Cornelius a Lapide).

34) Das Geſetz wurde durch einen Mittler gegeben, der es als ſolcher mit zwei Theilen, Gott und dem Volke zu thun hatte; dagegen iſt Gott bei der Ertheilung der Verheißung der Eine, unmittelbar Handelnde.

35) Sinn der Verſe 21 und 22: Kann alſo das Geſetz die Verheißung Gottes vereiteln, den Glauben daran als unnütz darſtellen (V. 17)? Keineswegs! Dieß wäre nur möglich, wenn das Geſetz die Fähigkeit hätte, den durch die Sünde geſtorbenen Menſchen lebendig zu machen, ihm göttliche Lebenskräfte zur Rechtfertigung und Heiligung mitzutheilen; da dieß aber nicht der Fall iſt, da es nur Ceremonien hat, und nur Pflichten fordert, ſo kann es auch keine Gerechtigkeit bewirken, iſt alſo ſeiner Natur nach unfähig, den verheißenen Völkerſegen zu verſchaffen. Vielmehr beſteht die Beſtimmung und Kraft der heiligen Schrift des Alten Teſtamentes, deſſen Hauptinhalt das Geſetz ausmacht, nur darin, dem Menſchen ſeine Gefangenſchaft unter der Sünde

23. Bevor nämlich[36]) der Glaube kam,[37]) wurden wir unter dem Geſetze verwahrt,[38]) verſchloſſen auf jenen Glauben hin, der geoffenbart werden ſollte:

24. das Geſetz war deßhalb unſer Zuchtmeiſter in Chriſto,[39]) damit wir durch den Glauben gerechtfertiget würden.

25. Da aber der Glaube gekommen iſt, ſind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeiſter.[40])

26. Denn ihr Alle ſeyd Kinder Gottes durch den Glauben, der in Chriſto Jeſu iſt.[41])

27. Denn ihr Alle, die ihr in Chriſto getauft ſeyd, habt Chriſtum angezogen.[42])

28. Da iſt weder Jude noch Grieche,[43]) da iſt weder Sklave noch

---

zu zeigen, (Röm. 1, 20 ff.: 3, 9 ff.), und ihre Abſicht iſt dabei, daß der Völkerſegen, die Rechtfertigung mittels des Glaubens an Jeſum Chriſtum geſucht, und wirklich auch von den Gläubigen erlangt werde (Anſelmus).

36) Der Apoſtel erklärt in den drei folgenden Verſen näher, in wie ferne das Geſetz nur einen Vorbereitungszuſtand zum Chriſtenthume bilde. Der Sinn dieſer Verſe iſt: Bevor das Evangelium kam, waren wir unter der Obhut des Geſetzes für das Evangelium, das einſt geoffenbart werden ſollte. Das Geſetz nahm uns deßhalb in heilſame Zucht, damit einſt die Glaubensperiode eintreten könne; da dieſe nun eingetreten iſt, hört die Zucht auf.

37) das Evangelium und der Glaube daran. Der Glaube ward auch ſchon im Alten Teſtamente gefordert (Note 30 gegen das Ende); aber da Chriſtus noch nicht erſchienen war, hatte er mehr die Eigenſchaft der Hoffnung. Erſt nachdem er erſchienen war, konnte nicht mehr auf ſein Erſcheinen gehofft, ſondern es mußte daran geglaubt werden; darum heißt die chriſtliche Lehre — Glaube.

38) Das Geſetz verwahrte, indem es vor groben Ausbrüchen der Begierlichkeit ſchützte (Note 30).

39) Im Griech.: auf Chriſtum hin, d. h. vorbereitend auf die chriſtliche Periode, auf das Evangelium. Treffend heißt das Geſetz ein Zuchtmeiſter; denn theils legt es der Sündhaftigkeit einen Zaum an, theils bereitet es zu Höherm vor (Anſelm., Theophyl.).

40) Warum? Die Urſache gibt das Folgende: weil der Glaube zu einem Kinde Gottes macht, welches das Geſetz in Liebe vollzieht. Der Glaube führt wieder in die goldne Zeit der Kindheit zurück (Matth. 18, 2. 3), der unbedingten Hingabe an den Vater; der Vater hat alſo nicht nöthig, den ſtörrigen Sinn ſeines Kindes in die Zucht nehmen zu laſſen. S. Note 30.

41) durch den Glauben an Jeſum Chriſtum. Vgl. Röm. 8, 15.

42) Der Apoſtel gibt den Grund, warum der Glaube zu einem Kinde Gottes mache. Vermöge des Glaubens ſeyd ihr getauft worden, und in der Taufe habt ihr die Geſtalt Chriſti angenommen, ihr ſeyd alſo zu Brüdern Chriſti und ſomit auch zu Kindern Gottes geworden. — Der Glaube an Chriſtum iſt die gänzliche Hingabe an Chriſtum, an Alles, was er lehrt, fordert und verheißt (ſ. Röm. 1. Not. 24. 25), und ſchließt alſo die Taufe ein, welche den von Natur aus ſündhaften Menſchen umſchafft (Joan. 3. Note 7). Ueber den Ausdruck: in Chriſto (auf Chriſtum) getauft ſeyn ſ. Röm. 6, 33. Ueber das Anziehen Chriſti ſagt ſchön der heilige Chryſoſtomus: Wie die Seele die Form des Leibes iſt, welche ſeine Ungeſtaltheit und Rohheit bedeckt und ziert; ſo iſt auch Chriſtus durch die Taufe die Form, die Seele unſerer Seele geworden, und wir ſind ſo in die Verwandtſchaft Chriſti gekommen, ſo daß wir durch ihn, der ein Sohn Gottes von Natur aus iſt, Söhne Gottes aus Gnaden geworden ſind.

43) Heide. Röm. 1, 16.

Freier, da iſt weder Mann noch Weib; denn ihr Alle ſeyd Eins in Chriſto Jeſu.[44])

29. Wenn ihr aber Chriſti ſeyd, ſo ſeyd ihr Abrahams Same und der Verheißung gemäß Erben.[45])

Das 4. Kapitel.

Wir Judenchriſten waren zwar vermöge unſerer Abkunft von Abraham ſchon vorher Erben, aber weil noch Kinder, waren wir eben darum wie Knechte unter Hütern und Verwaltern. Erſt als zur beſtimmten Zeit der Sohn Gottes kam, um vom Kinderzuſtande des Geſetzes zu erlöſen, und in die Kindſchaft Gottes aufzunehmen, ſind wir wahre Söhne mit dem kindlichen Sinne, und darum jetzt erſt wahre Erben geworden. Daß ihr als Heiden noch nicht die rechte Erkenntniß hattet, iſt begreiflich; aber wie iſt es möglich, daß ihr nach erhaltenem Unterrichte zu dem Sclavenzuſtande zurückkehren wollet? Ich fürchte für euer Heil. Bekehret euch, und haltet um ſo weniger an dem Judenthume, je mehr ich ſelbſt, ſo viel mir erlaubt, heidniſch lebe, und je wohlwollender ihr mich ehedem aufgenommen habet. Die Irrlehrer haben keinen lobenswürdigen Eifer für euch; eifert ihr dagegen immer nur für das Gute. Da ich euch mit der zärtlichſten Liebe zugethan bin, möchte ich bei euch gegenwärtig ſeyn, um gerade ſo, wie ihr es bedürfet, warnen zu können. Das Geſetz ſelbſt kann euch lehren, daß ihr deſſelben los ſeyd, nämlich die Geſchichte von den zwei Weibern Abrahams, von der Sclavin Agar und der freien Ehfrau Sara. Wie die Magd zur Gebieterin, ſo verhält ſich das Geſetz zum Evangelium. Die Magd ward ausgeſchloſſen von der Gebieterin; darum ſollen auch wir die Freiheit behaupten.

1. Ich ſage aber:[1]) So lange der Erbe ein Kind iſt, unterſcheidet er ſich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr von Allem iſt;

---

44) Ihr Alle, ſeyen auch eure äußern Verhältniſſe welche immer, nehmet Theil an denſelben Gnaden; denn ihr werdet Alle Ein Leib, beſeelt durch den Einen Chriſtum (Hier., Chryſ.). Hat alſo kein äußeres Verhältniß einen Einfluß auf die Kindſchaft Gottes, ſo ſeyd ihr Galater, will der Apoſtel ſagen, ſehr thöricht, wenn ihr das Judenthum für verbindlich haltet. Paulus ſpricht auch hier wieder den großen Gedanken aus, daß die neue wiedergeborne Menſchheit in Chriſto nur Einen Menſchen bildet, ſo wie auch die alte, natürliche Menſchheit in Adam nur Eines ausmacht. Welch ein fruchtbarer Gedanke dieß iſt, ſieht man leicht. Sind wir Eines mit Chriſto, ſo müſſen wir ſein Leben an uns darſtellen. Sind alle Wiedergebornen nur Ein Menſch in Chriſto, ſo beſteht eine innige Verbindung zwiſchen der ſtreitenden, leidenden und triumphirenden Kirche, eine heilige Gemeinſchaft in Gnaden und Verdienſten. Welch eine tröſtliche Lehre!

45) Wenn ihr mit Chriſto eine geiſtliche Perſon bildet, ſo ſeyd ihr auch Kinder Abrahams; denn Chriſtus iſt ein Kind Abrahams; und weil Kinder, ſo ſeyd ihr auch Erben Abrahams, deſſen, was ihm als Erbe verheißen iſt, des Völkerſegens, der Gerechtigkeit. — Warum ſuchet ihr alſo, o Galater, ein Judenthum im Geſetze; ſeyd ihr nicht die wahren Juden, wenn ihr Kinder Abrahams ſeyd? So zeigt Paulus auf eine feine Weiſe, wie die Galater Judenthum und Chriſtenthum vereinen können, ohne doch dem moſaiſchen Geſetze zu huldigen. Daß dieſes für die Chriſten nicht verbindlich ſey, zeigt er noch ferner im vierten Kapitel.

1) Die Erbſchaft des Völkerſegens, von der unmittelbar vorher die Rede war, veranlaßt den Apoſtel, die vorbereitende Eigenſchaft des Geſetzes noch weiter auseinander zu ſetzen.

2. ſondern er ſteht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater beſtimmten Zeit.

3. So waren auch wir, ſo lange wir Kinder waren, den Kindsheitslehren der Welt dienſtbar. [2])

4. Als aber die Fülle der Zeit kam,[3]) ſandte Gott ſeinen Sohn, gebildet aus einem Weibe,[4]) unterthänig dem Geſetze,[5])

5. damit er die, welche unter dem Geſetze ſtanden, erlöſete,[6]) damit wir an Kindes Statt angenommen würden.[7])

6. Weil ihr aber Kinder ſeyd, ſo ſandte Gott den Geiſt ſeines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater![8])

7. Und ſo iſt nun nicht mehr Knecht,

---

2) Die Juden waren als Kinder Abrahams durch die Geburt ſchon Erben der Verheißung, des Völkerſegens, und in ſo ferne Herren aller Gnaden, die dieſer Segen in ſich ſchließt, der Rechtfertigung, der Heiligung, der Beſeligung; aber ſie waren nur in ſo weit Erben, als Kinder Erben ſind. Wie das Kind unter ſeinem Aufſeher ſteht, und darin von dem Knechte nichts voraus hat; ſo mußten auch die Juden ihrem Aufſeher, ihrem Geſetze, das nur eine vorbereitende Religionsanſtalt war (ſ. ob. 3, 19), dienſtbar bleiben bis zur feſtgeſetzten Zeit. — Kindheitslehren der Welt iſt ſo viel als: ſinnliche Anfangsgründe, wie die in die Sinne fallenden Gebräuche der Juden waren.

3) Als die Zeit ihr Ende erreicht hatte, daß wir vom Sklavenzuſtande in die Freiheit des Glaubens und der Kindſchaft Gottes verſetzt werden ſollten (Anſelm., Theophyl.). Die Zeit hatte beim Erſcheinen Chriſti ihr Ende erreicht, inſoferne Gott an den Juden durch das Geſetz Alles erreicht hatte, was er erreichen wollte. Der beſſere Theil derſelben hatte die Hartnäckigkeit abgelegt, war zum Bewußtſeyn der Sündhaftigkeit gelangt, und erwartete mit heißer Sehnſucht den verheißenen Erlöſer; an dem ſchlechteren ward dieß freilich nicht erreicht; aber aus ſeiner Schuld. Das Ende der Zeit bezieht ſich hier zunächſt auf die Juden, aber auch die Heiden ſind mitgemeint. Auch dieſe waren reif. Ihre älteſten Väter hatten ſich getrennt von Gott, von der kleinen Familie der Gottesdiener, die die Sündfluth übrig ließ: darum hat auch Gott ſie verlaſſen, und ihrem eigenen Weſen überlaſſen. Das ſollte aber nicht ſo faſt Strafe als Mittel zu ihrer Rückkehr ſeyn; denn der Stolz wird nicht beſſer gedemüthigt und zur Kenntniß ſeiner Schwäche gebracht, als wenn man ihm ſelbſt ſeine Kräfte verſuchen läßt. Die Heiden verſuchten ihre Kräfte Jahrhunderte hindurch, und ſie fanden keinen Frieden. Sie mühten ſich ab auf ihren eigenen Wegen, wurden groß in Herrſchaft, Kunſt und Wiſſenſchaft; aber ſie kamen zu keiner Ruhe. Zur Zeit Chriſti war es, daß ſie alle ihre Wege durchgegangen und zur Einſicht gelangt waren, daß der Menſch auf Wahrheit verzichten müſſe, wenn ſie ihm nicht von Gott gegeben wird. Da war die Heidenuhr abgelaufen, die Zeit auch für ſie erfüllt!

4) Der Apoſtel ſpricht bloß von der Geburt aus dem Weibe, weil Chriſtus ohne Zuthun eines Mannes empfangen wurde.

5) S. Matth. 3. Note 24.

6) vom Fluche des Geſetzes (ob. 3, 13).

7) damit wir durch die Verdienſte ſeines Erlöſungswerkes im Glauben und der Taufe wieder die Kindſchaft erlangeten. S. ob. 3, 26. 27. Die Gerechten des Alten Bundes erwarben ſich auch die Kindſchaft; aber die vollkommene Aufnahme in die Kindſchaft geſchah erſt nach vollbrachtem Kreuzestode (Chryſ., Anſelm., Auguſt.).

8) d. i. die Folge von dieſer Kindſchaft (V. 5) iſt, daß nun wieder das kindliche Verhältniß zwiſchen Gott und den Menſchen eintritt, indem der heilige Geiſt, der vom Vater und Sohn ausgeht, uns den Kinderſinn mittheilt, der ſich beſonders durch den Umgang mit Gott im Gebete offenbart. — Das Gebet iſt der kindliche Verkehr zwiſchen

ſondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.[9])

8. Damals zwar, als ihr Gott nicht kanntet,[10]) dientet ihr Göttern, die es nicht wirklich ſind:

9. jetzt aber, da ihr Gott kennet, ja auch von Gott erkannt ſeyd,[11]) wie kehret ihr wieder zu den ſchwachen und dürftigen Kindheitslehren zurück,[12]) denen ihr euch von neuem[13]) unterwerfen wollet?

10. Ihr haltet Täge, und Monate, und Zeiten, und Jahre.[14])

11. Ich fürchte euerthalben, daß ich etwa umſonſt unter euch gearbeitet habe.

12. Seyd wie ich; denn auch ich bin wie ihr. Brüder, ich bitte euch, ihr habt mir nichts zu Leid gethan.[15])

13. Ihr wiſſet aber, daß ich in Schwachheit des Fleiſches[16]) euch ehedem das Evangelium verkündet habe, und ihr ließet euch durch das, was euch meines Fleiſches wegen in Verſuchung ſetzte,[17]) nicht bewegen,

14. mich zu verachten oder zu verſchmähen; ſondern wie einen Engel Gottes, wie Jeſum Chriſtum habt ihr mich aufgenommen.

15. Wo iſt denn eure Seligkeit?[18]) Ich gebe euch das Zeugniß, daß ihr, wenn es hätte geſchehen können, eure Augen ausgeriſſen und mir gegeben hättet.

16. So bin ich denn euer Feind geworden, da ich euch die Wahrheit ſage?

17. Sie beeifern ſich um euch nicht auf gute Weiſe, ſondern ausſchließen

---

Vater und Sohn, das Band zwiſchen Beiden; das Gebeth iſt die Bürgſchaft, daß wir Kinder Gottes ſind. Wohl konnte es daher der Apoſtel ſtatt der übrigen Eigenſchaften des Kinderſinnes ſetzen (Matth. 18, 3). Vgl. Röm. 8, 15 ff.

9) Im Griech.: Erbe Gottes durch Chriſtum. Sinn: Und ſo iſt die weitere Folge, daß in der ganzen Gemeinde der Gläubigen das Knechtsverhältniß ſo ſehr aufgehört hat, daß gar kein Knecht mehr iſt unter der Zucht des moſaiſchen Geſetzes, ſondern lauter Kinder, welche Alle die Erbſchaft, den Völkerſegen, Rechtfertigung und ewige Seligkeit von Gott mittels der Verdienſte Jeſu Chriſti erlangen.

10) von dem einzig wahren Gott keine richtigen Begriffe hattet (Röm. 1, 23). Der Apoſtel redet die ehemals heidniſchen Galater an, die ſich von den jüdiſch geſinnten Irrlehrern zur Annahme der jüdiſchen Gebräuche verführen ließen.

11) von Gott ſelbſt belehrt, von der Gnade des heiligen Geiſtes erleuchtet worden ſeyd (Chryſ., Ambr., Thomas).

12) S. ob. V. 2.

13) wie vor eurer Bekehrung.

14) Ihr haltet die jüdiſchen Feſttage, den Sabbat, das Neumondfeſt am Anfange der Monate, die feſtlichen Zeiten von Oſtern, Pfingſten, Laubhütten, das Jobeljahr, wie es im jüdiſchen Geſetze vorgeſchrieben iſt. — Daß der Apoſtel damit nicht die Feier der chriſtlichen Feſte verwarf, die zum Andenken an chriſtliche Geheimniſſe eingeſetzt ſind, verſteht ſich von ſelbſt.

15) Seyd, wie ich, nicht gebunden an die Satzungen des moſaiſchen Geſetzes; denn auch ich, obwohl ein Iſraelit von Geburt, bin wie ihr, betrage mich, ſo weit es mir erlaubt iſt, wie ein Heide. Brüder, ich bitte euch, bekehret euch; ich zürne nicht; denn warum ſollte ich zürnen, da ihr mich nicht beleidigt habt (Hier.)?

16) in körperlichen Leiden, mit einem unanſehnlichen Aeußern. Vgl. 2. Cor. 12 7 — 10: 11, 6. 1. Cor. 2, 3.

17) Im Griech.: was mich in meinem Fleiſche in Verſuchung ſetzte ꝛc. Die Leſeart der Vulgata verdient den Vorzug.

18) Was iſt denn eure (damalige) Seligkeit, wenn ihr mich jetzt verlaſſet?

wollen ſie euch, damit ihr um ſie euch beeifert. [19])

18. Eifert dagegen jederzeit um das Gute im Guten, [20]) und nicht bloß, wenn ich bei euch gegenwärtig bin. [21])

19. O meine Kindlein, für die ich abermal Geburtsſchmerzen habe, bis daß Chriſtus in euch geſtaltet wird. [22])

20. Ich wünſchte aber jetzt bei euch zu ſeyn, und meine Stimme zu verändern; denn ich bin verlegen um euch. [23])

21. Saget mir, die ihr unter dem Geſetze ſeyn wöllet, habt ihr das Geſetz nicht geleſen? [24])

22. Denn es ſteht geſchrieben: Abraham hatte zwei Söhne, Einen von der Magd und Einen von der Freien. [25])

23. Aber der von der Magd war dem Fleiſche nach geboren, und der von der Freien vermöge der Verheißung. [26])

24. Das iſt bildlich geſprochen; denn dieß ſind die zwei Teſtamente: [27]) das

---

19) Jene Irrlehrer, die euch das moſaiſche Geſetz aufbürden wollen, ſuchen euch nicht in guter Abſicht und für etwas Gutes zu gewinnen; ſondern abwendig wollen ſie euch machen von mir und der wahren Lehre, damit ihr eifrige Anhänger von ihnen werdet.

20) Beſtrebet euch immer nur, Gutes und in guter Abſicht zu thun. Im Griech.: Es iſt lobenswerth, wenn ihr euch jederzeit im Guten beeifert.

21) Auch jetzt eifert für die reine Lehre!

22) O meine Kinder, unter den größten Aufopferungen, mit der ängſtlichſten Sorge habe ich euch für das Chriſtenthum gewonnen; nun, da ihr abgefallen ſeyd, möchte ich euch, ſollte ich auch daſſelbe wieder zu dulden haben, auf ein neues gewinnen, bis ihr völlig die Geſinnung und Handlungsweiſe Chriſti angenommen habet. S. Röm. 13. Note 17.

23) Ich möchte aber perſönlich bei euch ſeyn, um eure Geſinnungen völlig kennen zu lernen, darnach meine Worte abmeſſen, um bald ſo bald anders meinen Vortrag einrichten zu können; denn ich bin verlegen um euch, ich weiß euch nicht recht zu behandeln, bis ich euch ſehe und höre (Hier., Chryſ., Thomas).

24) Sieh über die Verbindung mit dem Vorhergehenden ob. 3, 1. Paulus führt den dritten Grund für ſeine Behauptung an, daß die Chriſten vom moſaiſchen Geſetze frei ſeyen. Er lehrt nämlich, daß ſchon im Alten Teſtamente eine Begebenheit dieß prophetiſch im Bilde gezeigt habe. Abraham, ſagt er, hatte zwei Weiber, die Sara, die eigentliche Ehefrau, die Freie, und die Agar, die Magd. Durch dieſe zwei Weiber wurden die zwei Teſtamente vorgebildet, durch Sara das Neue, welches ein Bund der Freiheit iſt, durch Agar das Alte Teſtament, welches ein Bund der Knechtſchaft iſt (ſ. ob. 3, 19); deßhalb ſind die Chriſten frei von dem knechtlichen Ceremonlendienſte des Alten Teſtamentes (V. 21 — 31), und die Galater müſſen ſich vor der Wiederannahme des Geſetzes und jenen falſchen Lehrern hüten, die des göttlichen Strafgerichtes werth ſind (K. 5, 1 — 12).

25) Sieh die Geſchichte 1. Moſ. 16 und 21, und über die Urſache der Vielweiberei in der patriarchaliſchen Zeit 1. Par. 1. Note 7.

26) Ismael, der Sohn der Magd Agar, wurde dem Naturgange gemäß geboren; denn Agar war jung und konnte noch empfangen und gebären; Iſaac, der Sohn der Ehefrau Sara, ward nur auf übernatürliche Weiſe vermöge der geſchehenen Verheißung (1. Moſ. 17, 15—21) empfangen und geboren; denn Sara war bereits unfruchtbar geworden (1. Moſ. 18, 11). Ismael war ein Kind des Fleiſches, Iſaac ein Kind der Gnade.

27) Dieſe Geſchichte von den zwei Weibern Abrahams und ihren zwei Söhnen hat noch einen tiefern Sinn als den bloß buchſtäblichen. Sie prophezeite bildlich die zwei Teſtamente: in der Magd Agar das Alte, in der freien Ehefrau Sara das Neue Te-

Eine nämlich auf dem Berge Sina, welches zur Dienſtbarkeit gebiert, welches die Agar iſt; [28])

25. denn Sina iſt ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen Jeruſalem iſt, das mit ſeinen Kindern dienet. [29])

26. Jenes Jeruſalem von oben aber, das iſt die Freie, welche unſere Mutter iſt. [30])

27. Denn es ſteht geſchrieben: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärſt, frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen haſt; denn viele Kinder hat die Verlaſſene, mehr als die den Mann hatte. [31])

28. Wir nämlich, Brüder, ſind, wie Iſaac, Kinder der Verheißung; [32]) 1. Moſ. 17, 16.

29. aber ſo wie damals der, wel-

ſtament, in dem Sohne der Agar die Juden, in dem Sohne der Sara die Chriſten; denn wie Ismael nur nach dem Naturgange Sohn Abrahams war, ſo ſind die Juden nur durch natürliche Abkunft Söhne Abrahams, Mitglieder des auserwählten Volkes; dagegen wie Iſaac vermöge der Verheißung gegen den Gang der Natur durch unmittelbare Dazwiſchenkunft Gottes Sohn Abrahams wurde, ſo ſind die Chriſten durch den Willen Gottes und ſeine neuſchaffende Gnade (Joan. 1, 13: 3, 5) geiſtige Kinder Abrahams (Röm. 9, 6—9), die auserwählten Mitglieder des geiſtigen Reiches Gottes (Hier., Chryſ., Theodor., Anſelm.).

28) Das Eine, das Alte Teſtament nämlich, wurde auf dem Berge Sinai gegeben, und erzeugte Knechte, nämlich die Juden, welche den Knechtesdienſt des Geſetzes übernehmen mußten, und wie Knechte durch Androhung großer Strafen in Furcht, durch Verſprechen zeitlicher Güter in Ordnung gehalten wurden: dieſes Teſtament wurde durch die Sklavin Agar vorgebildet.

29) Der Apoſtel erklärt, wienach vom Sinai die Dienſtbarkeit ausgehe; denn der Sinai iſt ein Berg Arabiens, des Landes, aus dem die Sklaven bezogen werden, und er iſt darum in Verbindung oder hat eine Aehnlichkeit mit dem jetzigen Jeruſalem, der jüdiſchen Kirche, die dem Geſetze dienſtbar iſt. Im Griechiſchen iſt eine andere Leſeart: »denn Agar iſt der Berg Sinai in Arabien, ſie entſpricht dem jetzigen Jeruſalem; denn es dient mit ſeinen Kindern.« Sinn: Das Alte Teſtament kann durch Agar vorgeſtellt werden; denn Agar ſtammt aus dem Lande der Sklaverei; ſie entſpricht alſo der jetzigen, im Sklavendienſte des Geſetzes lebenden jüdiſchen Kirche.

30) Das Eine Teſtament, ſagt der Apoſtel (V. 24), wurde durch die Agar vorgebildet; das Andere, das Neue Teſtament, die chriſtliche Kirche, das höhere Jeruſalem wird durch die freie Ehefrau, die Sara vorgeſtellt. Dieſe kann unſere, der Chriſten Mutter heißen, inſoferne ſie das Vorbild der chriſtlichen Kirche war. — Das Neue Teſtament heißt das höhere Jeruſalem, weil es den alten Bund, das alte, irdiſche Jeruſalem, in einer höhern, geiſtigen Weiſe wiedergab (Matth. 5, 18. Joan. 4, 23).

31) Sehr wohl kann Sara unſere Mutter heißen; denn wie ſie unfruchtbar war, aber dennoch gebar: ſo war auch die heilige Gemeinde, die ſich zur chriſtlichen Kirche geſtaltete, anfangs faſt ohne Mitglieder, dann aber wurde ſie reicher an Kindern als die jüdiſche Kirche, und der Prophet hat deßhalb ihr glückwünſchend zugerufen: Freue dich, du ehedem Unfruchtbare; denn obwohl du einſt von Gott verlaſſen warſt, ſo biſt du doch jetzt mehr mit Kindern geſegnet, als die, welche mit Gott, dem Gemahl verbunden war. Gott heißt öfters der Gemahl des iſraelitiſchen Volkes (Iſa. 54, 5. Note 9). Die obige prophetiſche Stelle iſt aus Iſa. 54, 1—3, wo die nähere Erklärung in den Noten geholt werden kann.

32) Wir nämlich, Brüder, ſind ebenſo Kinder der ehemals kleinen, gleichſam unfruchtbaren, nun aber zahlreichen Gemeinde Gottes mittels göttlicher Dazwiſchenkunft, wie auch Iſaac nicht auf natürliche Weiſe, ſondern vermöge der Verheißung aus Gottes Willen geboren wurde (S. ob. Note 27).

cher dem Fleiſche nach geboren war, den verfolgte, der es dem Geiſte nach war;[33]) alſo auch jetzt.[34])

30. Aber was ſagt die Schrift: Treib' aus die Magd und ihren Sohn; denn der Sohn der Magd ſoll nicht Erbe ſeyn mit dem Sohne der Freien![35])

31. Demnach, Brüder, ſind wir nicht Kinder der Magd, ſondern der Freien,[36]) mit welcher Freiheit uns Chriſtus befreit hat.[37])

Das 5. Kapitel.

Beharret in eurer Freiheit; denn wenn ihr euch dem moſaiſchen Geſetze unterwerfet, ſo fallet ihr dem Strafurtheile des Geſetzes anheim, und habet keinen Theil an der Gnade Chriſti. Zur Rechtfertigung wird nur der thätige Glaube erfordert; keine äußern Verhältniſſe vermögen etwas dafür, nur Glaube in Liebe thätig. Ihr waret auf gutem Wege, aber wenige Irrlehrer haben großen Schaden unter euch angerichtet; ſie werden es hart büßen müſſen. Sie ſagen, daß ich ſelbſt ihrer Meinung ſey; aber wenn dieß der Fall wäre, würden mich die Juden nicht verfolgen. O daß ſie nicht in eurer Gemeinde wären; denn ſie hindern euch in euerm Berufe, der die Freiheit iſt! Dieſe iſt aber keine Zügelloſigkeit; vielmehr dient der Chriſt in Liebe dem Nächſten, und wandelt im Geiſte bei den Verſuchungen des Fleiſches, deſſen Werke das Reich Gottes nicht erben können, während die Früchte des Geiſtes dem Strafurtheile des Geſetzes nicht unterliegen. Der Chriſt entſagt der Begierlichkeit und wandelt im Geiſte der Demuth.

1. Seyd ſtandhaft, und laſſet euch nicht wieder unter das Joch der Dienſtbarkeit bringen.[1])

2. Siehe, ich Paulus ſage euch: Wenn ihr euch beſchneiden laſſet, ſo wird Chriſtus euch nichts nützen.[2])

3. Ich bezeuge es noch ein Mal jedem Menſchen, der ſich beſchneiden

---

33) der durch göttliche Kraft geboren war.

34) Aber ſo wie ſchon damals Ismael den Iſaac verfolgte, ſo machen es jetzt noch die jüdiſch (ſklaviſch) und ſinnlich geſinnten Irrlehrer und überhaupt die Juden mit den wahren Chriſten. Zu allen Zeiten beſteht der Krieg des ſinnlichen Menſchen mit dem nach Chriſto gebornen und lebenden Menſchen. Wie viele Beiſpiele gibt hievon auch unſere Zeit, wo der Gehorſam der Rechtgläubigen, die Einfalt des Gerechten, die ehrwürdigen Geheimniſſe der Religion den Freigeiſtern ebenſo zum Spotte ſind, wie einſt Ismael des Iſaac geſpottet hat? S. 1. Moſ. 21, 9.

35) Aber was ſpricht die Schrift in Betreff dieſer Irrlehrer und der Juden überhaupt? Sie ſollen ausgeſchloſſen ſeyn von der Erbſchaft, vom Völkerſegen, von der Rechtfertigung und Beſeligung.

36) So ſind wir Chriſten denn frei von den jüdiſchen Satzungen, weil wir als Mitglieder der Kirche Kinder der freien Sara ſind.

37) Dieſe Worte ſind in dem griechiſchen Compluter-Text mit dem folgenden Kapitel verbunden, welches mit der Ermahnung beginnt, dieſe herrliche Freiheit zu bewahren.

1) unter das Joch des moſaiſchen Geſetzes.

2) Wenn ihr die Beſchneidung und die Beobachtung der übrigen moſaiſchen Gebräuche als unerläßlich zur Erlangung des Heiles anſehet (Apſtg. 15, 1), ſo kann euch die Gnade der Erlöſung durch Chriſtum nicht zu Theil werden; denn dann haltet ihr Chriſti Werk für unzureichend, ihr habt alſo den wahren Glauben nicht, und ſeyd unempfänglich für ſeine Gnade (Anſelm.).

läßt: er iſt ſchuldig, das ganze Geſetz zu erfüllen.[3])

4. Ihr habt Chriſtum verloren, wenn ihr durch das Geſetz wollet gerechtfertigt werden,[4]) ihr ſeyd der Gnade entfallen;[5])

5. denn wir erwarten im Geiſte aus dem Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit;[6])

6. denn in Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung etwas, noch Vorhaut, ſondern der Glaube, der durch Liebe wirkſam iſt.[7])

7. Ihr liefet gut:[8]) wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?

8. Dieſe Ueberzeugung[9]) kommt nicht von dem, der euch berufen hat.[10])

9. Ein wenig Sauerteig verſäuert den ganzen Teig.[11]) 1. Cor. 5, 6.

10. Ich habe das Vertrauen zu euch im Herrn,[12]) daß ihr nicht anders geſinnt ſeyn werdet;[13]) wer euch aber irre macht, der wird ſein Urtheil tragen,[14]) wer er auch ſey.

11. Wenn ich aber, Brüder, noch die Beſchneidung predigte, wie würde ich noch Verfolgung leiden? So wäre ja das Aergerniß des Kreuzes gehoben![15])

12. Wollte Gott, daß die, welche euch irre machen, auch abgeſchnitten würden![16])

---

3) Wer durch die Beſchneidung ein Mitglied des alten Bundes wird, iſt verpflichtet, das ganze Geſetz zu erfüllen; da dieß aber Niemand ohne den Glauben an Chriſtum und ſeine Gnade vermag, und ein ſolcher Beſchnittener dieſe verwirft: ſo fällt er der Strafe anheim, die das Geſetz den Uebertretern droht.

4) S. Note 2.

5) ihr habt in dieſem Falle die Gnade der Rechtfertigung, die ihr in der Taufe durch den Glauben an die Verdienſte Chriſti erlangt habt, wieder verloren.

6) denn wir wahre Chriſten erwarten nicht vermöge der Ausübung des moſaiſchen Geſetzes, ſondern ſoferne wir glauben, und nach dem Antriebe des heiligen Geiſtes leben, die Rechtfertigung, die Alle hoffen. Dieſen Glauben habt ihr aber in jenem Falle verloren, alſo auch die Gnade.

7) Paulus wiederholt noch einmal, daß nur der Glaube in Liebe, der thätige Glaube rechtfertige. Im Chriſtenthume entſcheiden keine äußern Verhältniſſe, ob Einer ehedem Jude oder Heide war, ſondern nur ob Einer glaubt, und ſeinen Glauben in der Liebe (Gottes und des Nächſten) äußert. Was hier Liebe heißt, wird 1. Cor. 7, 19 die Beobachtung der Gebote Gottes genannt. Ueber die Liebe ſieh 1. Cor. 13.

8) Ihr waret auf gutem Wege, machtet gute Fortſchritte im chriſtlichen Leben.

9) daß die Beobachtung der moſaiſchen Ceremonien zum Heile erforderlich ſey.

10) nicht von Gott.

11) Auch nur einige Irrlehrer können eine ganze Gemeinde verderben.

12) Ich vertrauend dem Herrn, ſeiner euch unterſtützenden Gnade, vertraue auch zu euch ꝛc.

13) daß ihr, nachdem ihr dieſen Brief geleſen, Eines Sinnes mit mir ſeyn werdet.

14) die Strafe dafür erleiden müſſen.

15) Der Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden iſt: Man mag euch wohl ſagen, daß ich ſelbſt die Beſchneidung und das Judenthum für nothwendig zum Heile erachte (vergl. Apoſtelg. 16, 3): glaubet es nicht; denn wenn ich nach dieſer Ueberzeugung predigte, wäre dann wohl noch ein Grund zu den Verfolgungen vorhanden, die ich allenthalben von den Juden erdulden muß? Dann würde ja das, was ſie ärgert, die Lehre, daß nur der Glaube an das Erlöſungswerk rechtfertige, wegfallen.

16) Wollte Gott, daß auch dieſe Irrlehrer aus der Gemeinde ausgeſchloſſen würden! Nach Einigen (Ambroſ., Chryſ., Theophyl.) iſt der Sinn: Möchten ſich dieſe

13. Denn ihr ſeyd zur Freiheit berufen, Brüder: nur daß ihr die Freiheit nicht zum Anlaſſe für das Fleiſch gebrauchet, ſondern dienet einander durch die Liebe des Geiſtes.[17])

14. Denn das ganze Geſetz wird durch das Eine Gebot erfüllt: Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt. Röm. 13, 8.

15. Wenn ihr aber einander beißet und naget, ſehet zu, ob ihr euch nicht gegenſeitig aufzehret.[18]) Röm. 13, 8.

16. Ich ſage aber: Wandelt im Geiſte, ſo werdet ihr die Gelüſte des Fleiſches nicht vollbringen.[19]) 1. Petr. 2, 11.

17. Denn das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, der Geiſt aber wider das Fleiſch; denn dieſe ſind einander entgegen, ſo daß ihr nicht Alles thun dürfet, was ihr wollet.[20])

18. Wenn ihr aber durch den Geiſt geleitet werdet, ſo ſeyd ihr nicht unter dem Geſetze.[21])

19. Offenkundig ſind die Werke des

Irrlehrer nicht bloß beſchneiden, ſondern ſogar ganz verſtümmeln, entmannen laſſen! Der Apoſtel ſpricht in heiliger Entrüſtung.

17) nur mißbrauchet die Freiheit nicht zur Beförderung der böſen Begierlichkeit, ſondern ſeyd frei durch die geiſtige Liebe, mit der ihr einander dienet. — Die geiſtige Liebe ſteht der ſinnlichen Begierlichkeit entgegen; doch hat das Griechiſche die Worte »des Geiſtes« nicht. Die chriſtliche Freiheit beſteht alſo in der dienenden Liebe. Schön gebraucht der Apoſtel die Worte: durch Liebe dienet! Denn die Liebe iſt ein Dienſt, indem der Liebende nicht das thut, was ihm gefällt, ſondern was Andern gefällt, und thun, was Andern gefällt, dienen heißt, wie der heilige Chryſoſtomus bemerkt. So hat die Liebe zwar eine dienende Eigenſchaft: nichts deſto weniger aber iſt ſie das freieſte Gefühl, das der Menſch beſitzt, ja eigentlich iſt und handelt nur der Liebende frei; denn nur die Liebe ertheilt dem menſchlichen Willen jenes Losgeſchältſeyn von aller hindernden Einwirkungen, mittels welchem er Alles leicht und faſt ohne Kampf vollziehen kann. Hier beginnt der dritte Hauptpunkt (ſieh. Einl.), worin der Apoſtel zeigt, daß die Chriſten, wenn ſie auch an die Beobachtung der moſaiſchen Gebräuche nicht gehalten ſind, darum nicht zügellos leben dürfen, ſondern im Geiſte und der Liebe das Geſetz erfüllen müſſen.

18) Heftige Zwiſtigkeiten haben gewöhnlich den gegenſeitigen Untergang zur Folge.

19) Wenn ich aber in dem Vorhergehenden (V. 13—15) euch ermahnt habe, eure Freiheit nicht zu mißbrauchen, ſondern in der Liebe das Geſetz zu vollziehen, ſo will ich damit ſagen: Richtet euer Leben nach den geiſtigen Vorſchriften des Chriſtenthums und nach dem Antriebe des heiligen Geiſtes ein, ſo werdet ihr den Reitzungen der Begierlichkeit nicht unterliegen, und alſo auch die Werke des Fleiſches nicht vollbringen.

20) Die Begierlichkeit widerſtrebt der beſſern geiſtigen Geſinnung, und dieſe jener; denn Beide ſind wider einander, und darum dürfet ihr nicht Alles thun, was ihr wollet, indem euer Wille auch von der böſen Begierlichkeit geleitet ſeyn kann.

21) nicht unter dem zwingenden und ſchreckenden, noch weniger unter dem anklagenden und verdammenden, obwohl unter einem verbindenden (Anſelm., Theophyl.). D. h. das Geſetz braucht jetzt nichts von außen her durch Drohungen bei euch zu erzwingen, noch weniger wird es euch anklagen und verdammen; ſondern da euch der Geiſt der Liebe, die vom heiligen Geiſte mitgetheilte chriſtliche Geſinnung leitet, thut ihr Alles freiwillig und leicht, mit Luſt und Liebe, und, ſo lange ihr dieſer geiſtigen Geſinnung treu bleibet, auch vollkommen recht. Es iſt, als ob ihr gar kein Geſetz hättet.

Fleiſches,[22]) als da ſind: Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit,[23])

20. Abgötterei, Zauberei, Feindſchaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei,

21. Mißgunſt, Todtſchlag, Völlerei, Schwelgerei, und was dergleichen iſt, wovon ich euch verkündige, wie ich es ſchon ehedem geſagt habe, daß die, welche ſolches thun, das Reich Gottes nicht erlangen werden.[24])

22. Die Frucht des Geiſtes aber iſt:[25]) Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth,

23. Sanftmuth, Treue. Mäßigkeit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit:[26]) wider dergleichen iſt das Geſetz nicht.[27])

24. Die aber, welche Chriſti ſind,[28]) haben ihr Fleiſch gekreuziget ſammt den Laſtern und Gelüſten.[29])

25. Wenn wir im Geiſte leben, laſſet uns auch im Geiſte wandeln.[30])

26. Laſſet uns nicht eitler Ehre nachtrachten, ſo daß wir einander reitzen, einander beneiden.[31])

Das 6. Kapitel.

Seyd ſanft in Zurechtweiſung des Nächſten, geduldig in Demuth, mildthätig gegen Lehrer. Ein Jeder wird den verdienten Lohn empfangen. Die Irrlehrer unter euch haben mit ihren Neuerungen nur den Zweck, den Verfolgungen zu entgehen, und den Ruhm zu erhalten, ſich Jünger an euch erworben zu haben. Ich ſetze meine Ehre darein, durch Chriſti Kreuz erlöſt worden, in ihm Allem abgeſtorben und eine neue Creatur zu ſeyn. Heil Allen denen, die eben ſo denken. Uebrigens verurſachet mir nicht mehrere Leiden, da ich ohnedieß wie gekreuzigt bin. Segenswunſch.

1. Brüder, wenn auch ein Menſch von irgend einer Sünde übereilt worden wäre,[1]) ſo unterweiſet einen ſolchen, ihr, die ihr geiſtlich ſeyd,[2]) im

---

22) des begierlichen Menſchen.

23) Der Apoſtel will alle Arten der Unkeuſchheit zuſammenfaſſen. Im Griechiſchen iſt auch der Ehebruch ausgedrückt.

24) die ewige Glückſeligkeit nicht erlangen werden.

25) des geiſtigen, von dem Geiſte Gottes belebten Menſchen.

26) Im Griechiſchen ſtehen die Tugenden: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Mäßigkeit.

27) Wegen ſolcher Werke kann das Geſetz weder anklagen noch verdammen. S. V. 18.

28) welche Chriſto wirklich angehören, keine bloßen Namenschriſten ſind.

29) S. Röm. 6, 6.

30) Wenn der Geiſt Gottes durch ſeine Gnade das Leben unſers Geiſtes iſt, ſo laſſet uns doch äußerlich unſern Wandel darnach einrichten. — Willſt du wiſſen, ob dich der Geiſt Gottes beſeele, ſo erforſche dein Thun und Laſſen; iſt dieſes ſeinen Vorſchriften und Einſprechungen gemäß, ſo kannſt du die Hoffnung nähren, von ihm belebt zu ſeyn

31) Laſſet uns nicht ehrgeizig ſeyn, ſo daß wir uns beſondere Vorzüge vor Andern zuſchreiben, ſie gleichſam herausfordern, es uns gleich zu thun, und gegenſeitig uns über dieſen oder jenen Vorzug beneiden. — Die Welt würde ein Paradies ſeyn, wenn ſie aus lauter demüthigen Menſchen beſtände. Nur der Stolz und die Eitelkeit richten Verwirrung und Unordnung darin an. Man beleidigt Andere, weil ſich der eigne Stolz ſelbſt für beleidigt hält. Man erniedrigt oder verachtet ſie, weil man ſich einbildet, ihre Erhebung erniedrige uns.

Geiſte der Sanftmuth, und hab' Acht auf dich ſelbſt, damit nicht auch du verſucht werdeſt. [3])

2. Einer trage des Andern Laſt, [4]) und ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen. [5])

3. Denn wenn Jemand ſich etwas zu ſeyn dünket, da er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſelbſt. [6])

4. Ein Jeder aber prüfe ſein eigenes Thun, und ſo wird er bei ſich ſelbſt nur Ruhm haben, und nicht bei einem Andern; [7])

5. denn ein Jeder wird ſeine eigene Laſt tragen. [8]) 1. Cor. 3, 8.

6. Wer aber Unterricht im Worte (Gottes) erhält, der theile von allem Guten dem mit, der ihn unterrichtet. [9])

7. Täuſchet euch nicht! Gott läßt ſeiner nicht ſpotten. [10])

8. Denn was der Menſch ſäet, das wird er auch ernten. Wer in ſeinem Fleiſche ſäet, der wird vom Fleiſche auch Verderben ernten; wer aber im Geiſte ſäet, der wird vom Geiſte ewiges Leben ernten. [11])

9. Laſſet uns alſo Gutes thun, und nicht ermüden; denn zu ſeiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. [12]) 2. Theſſ. 3, 13.

10. Darum laſſet uns, da wir Zeit

---

1) aus menſchlicher Schwäche.

2) ſchon größere Fortſchritte im geiſtlichen Leben gemacht habet.

3) Hab Acht, daß du nicht durch ſtolzes Selbſtvertrauen in die nämliche Verſuchung und Sünde falleſt. — Oefter lieſt man in dem Leben der Väter, daß diejenigen, welche ihre Schüler wegen dieſer oder jener Sünde zu hart beſtraften, bald ſelbſt davon verſucht wurden, damit ſie lerneten, mit den Gefallenen Mitleiden zu haben, ſie zu tröſten und aufzurichten. Die wahre Gerechtigkeit, ſagt der heilige Gregorius, hat Mitleiden mit den Fehlern Anderer, die falſche iſt darüber entrüſtet.

4) Einer habe Geduld mit den Sünden, Unvollkommenheiten, Schwächen des Andern.

5) das Geſetz der Liebe. Wer mit den Schwachheiten des Andern keine Geduld hat, verdient, daß man mit den Seinigen auch keine habe. Gott läßt es auch ſo geſchehen, daß die Menſchen auf eben die Weiſe mit uns umgehen, wie wir mit ihnen umgegangen ſind.

6) Der Apoſtel gibt den Beweggrund, warum wir Geduld haben ſollen — weil wir Alle Nichts ſind, Alle arm an Verdienſten ſind, und Alles nur durch Gottes Gnade haben.

7) Ein Jeder prüfe ſeine Handlungen, und ſuche durch dieſe Prüfung immer beſſer zu werden: ſo wird er als ſein eigener Richter und Beſſerer Ruhm vor Gott haben, und nicht Ruhm bei den Schwächen Anderer ſuchen, ſich vollkommener dünkend als ſie. (Vgl. 2. Cor. 10, 12).

8) Jeder ſoll nur ſein eigener Richter ſeyn, weil er nur ſeine eigenen Fehler zu verantworten hat; die Fehler der Andern nur, wenn er ſträfliche Veranlaſſung dazu gab, und ſie dadurch ſeine eigenen geworden ſind.

9) Jeder ſteht für ſich; aber er ſoll doch andern mittheilen, beſonders den Religionslehrern.

10) Täuſchet euch nicht durch eitle Entſchuldigungen: Gott der Allwiſſende durchſchaut dieſe Vorwände, die wie ein Spott auf ſeine Allwiſſenheit ſind, und wird euch ſtrafen.

11) Denn wer der Begierlichkeit fröhnt, wird als Lohn Tod und Verderben, die ewige Verdammniß haben; wer aber vom heiligen Geiſte beſeelt, nach den Vorſchriften des Geiſtes lebt, wird der ewigen Glückſeligkeit theilhaftig werden. S. Röm. 8, 6.

12) wenn wir ausharren bis an's Ende.

haben, Gutes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenoſſen. [13])

11. Sehet, welchen Brief ich euch mit meiner Hand geſchrieben habe. [14])

12. Alle, die dem Fleiſche nach gefallen wollen, dieſe nöthigen euch, euch beſchneiden zu laſſen, blos damit ſie nicht um des Kreuzes Chriſti willen Verfolgung zu leiden haben. [15])

13. Denn auch ſie, die beſchnitten ſind, halten das Geſetz nicht; [16]) aber ſie wollen, daß ihr euch beſchneiden laſſet, damit ſie ſich eures Fleiſches wegen rühmen können. [17])

14. Von mir aber ſey fern, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unſers Herrn Jeſu Chriſti, durch welchen mir die Welt gekreuzigt iſt, und ich der Welt. [18])

15. Denn in Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung etwas noch Vorhaut, ſondern eine neue Schöpfung. [19])

16. Und Alle, welche dieſer Regel folgen, Friede über ſie und Barmherzigkeit, und [20]) über die Iſraeliten Gottes [21]).

---

13) Es gibt nur Eine Zeit, Gutes zu thun, und dieſe Zeit iſt ſehr kurz, wir ſollen uns alſo dieſelbe zu Nutzen machen. Niemand ſoll von unſerer Liebe ausgeſchloſſen ſeyn; weil aber die Liebe, welche Alles anordnet, ſelbſt ordentlich ſeyn muß, ſo befiehlt der Apoſtel, daß man ſeine Liebe vorzüglich den Glaubensgenoſſen, den Chriſten zuwende.

14) Der Apoſtel macht die Galater auf ſeine Liebe aufmerkſam, die ihn bewogen hat, den Brief an ſie eigenhändig zu ſchreiben, da er ſonſt ſeine Briefe zu dictiren pflegte. S. Röm. 16, 22.

15) S. ob. 5, 11.

16) S. Apſtg. 15, 10.

17) damit ſie ſich eurer Beſchneidung im Fleiſche rühmen können, ihr ſeyet ihren Lehren gefolgt.

18) Die Irrlehrer rühmen ſich ihres ſinnlichen Ceremoniendienſtes, und daß ſie Andere dazu verführen konnten; ich lege auf dieſen ſinnlichen Dienſt keinen Werth, ſondern nur auf das Kreuz Jeſu Chriſti, auf ſeinen Kreuzestod, wodurch ich Vergebung der Sünden und ſolche Gnade zu allem Guten erlangt habe, daß die Welt mit ihren Gütern und Lüſten für mich völlig gekreuzigt, todt iſt, und ich auch inſoferne der Welt gekreuzigt, todt bin, als ich gerne Schmach, Leiden und Kreuz mit Chriſto vor der Welt trage. Schön ſagt der heilige Auguſtin: Der Apoſtel hätte ſich rühmen können in der Weisheit und Macht Chriſti; aber er rühmt ſich in ſeinem Kreuze; denn da wo die Demuth, da iſt die Herrlichkeit, wo die Schwäche, da die Macht, wo der Tod, da das Leben. Willſt du zu dieſem gelangen, ſo verſchmähe jenen nicht.

19) Der Grund, warum Paulus keines äußerlichen Dinges, nicht des ſinnlichen Ceremoniendienſtes ſich rühmen will, iſt der, weil es im chriſtlichen Leben, in der Gemeinſchaft mit Chriſto nur darauf ankommt, daß man eine neue Creatur ſey, wiedergeboren, erneuert durch die göttliche Gnade. Ob man vorher der Beſchneidung, dem Judenthume, oder der Vorhaut dem Heidenthume, angehört habe, gibt gar keinen Ausſchlag; Judenthum und Heidenthum haben im Chriſtenthume aufgehört.

20) »Und« iſt hier ſo viel als: das iſt, wie Epheſ. 1, 1. Col. 2, 8.

21) Die Iſraeliten Gottes ſind die Chriſten, nämlich jene Auserwählten des geiſtigen Reiches, die aus Gott als Neugeburt des heiligen Geiſtes ſtammen. Diejenigen, welche nur mittels natürlicher Abkunft von Iſrael (Jacob) herſtammen, ſind die Auserwählten des irdiſchen Reiches, die Juden.

17. Uebrigens ſey mir Niemand läſtig; denn ich trage die Wundmale des Herrn Jeſu an meinem Leibe.[22])

18. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euerm Geiſte, Brüder, Amen.

22) Uebrigens verſchonet mich, mir noch mehr Verdruß und Kummer zu bereiten; denn ich bin ohnedieß gekreuzigt genug (V. 14). Einige Heilige, wie der heilige Franciscus Seraphicus, die heilige Katharina von Siena, und in den neueſten Zeiten die fromme Emmerich, trugen wirklich die Wundmale Chriſti an ihrem Leibe; in dieſem Sinne ſcheint jedoch der heilige Paulus nicht von ſich geſprochen zu haben, ſondern, wie die heiligen Väter insgemein glauben, im figürlichen Verſtande. Ueber die Leiden des Apoſtels ſ. 2. Cor. 4, 6: 11, 23 ff.

Der Brief an die Epheſier.

Epheſus am ägeiſchen Meere war die größte Handelsſtadt in Kleinaſien, überaus volkreich, blühend und wohlhabend. Sie hatte den weltberühmten Tempel der Diana in ihrer Mitte, und war der Hauptſitz der heidniſchen Magie und Geheimnißkrämerei, ſo daß auch viele jüdiſche Zauberer und Beſchwörer ſich dahin begaben, und um ſo leichter Eingang mit ihren geheimen Lehren, Künſten und Betrügereien fanden, je mehr die Heiden damals nach Allem begierig griffen, was ihren Wiſſensdurſt nach neuen religiöſen Lehren befriedigen konnte. Paulus kam das erſte Mal in dieſe Stadt, als er auf ſeiner zweiten Bekehrungsreiſe ſich von Corinth aus nach Jeruſalem begab, hielt ſich aber nicht lange daſelbſt auf (Apoſtelg. 18, 1. 19). Dieß geſchah erſt, als er auf ſeiner dritten Bekehrungsreiſe (Apoſtelg. 18, 23) wieder nach Epheſus kam (Apoſtelg. 19, 1). Um dieſe Zeit, im Jahre 54 nach Andern 57 nach Chriſtum, gründete er die chriſtlichen Gemeinden in und um Epheſus, und lehrte daſelbſt über zwei Jahre vor Juden und Heiden, bis er durch den Aufruhr des Demetrius (Apoſtelg. 19) genöthigt wurde, nach Macedonien zu flüchten. Als er von da über Corinth nach Jeruſalem gereist war, um dieſer Stadt ein Almoſen zu überbringen, ward er von den daſigen Juden der Geſetzesverletzung angeklagt und gefangen geſetzt. Obwohl er ſich vertheidigte, fand er doch weder vor dem hohen Rathe noch dem Landpfleger ſein Recht, ſondern war gezwungen, die Berufung an den Kaiſer zu ergreifen, und ſich als Gefangenen nach Rom bringen zu laſſen (Apoſtelg. K. 21—28). Hier in ſeiner erſten Gefangenſchaft (Apoſtelg. 28, 30) erhielt er theils gute, theils ſchlimme Nachrichten von dem Zuſtande der kleinaſiatiſchen Gemeinden. Epaphras (ſieh Einleitung zu dem Briefe an die Coloſſer) hatte ihm von den Irrlehren berichtet, die in Coloſſä um ſich griffen; dagegen hörte er von den rühmlichen Fortſchritten der epheſiniſchen Gemeinden. Für Beide konnte ſich ſein apoſtoliſcher Eifer thätig zeigen. Da nämlich eben ein gewiſſer Tychicus

im Begriffe ſtand, von Rom aus nach Kleinaſien zurückzureiſen, ergriff Paulus dieſe Gelegenheit, ihm zwei Briefe mitzugeben, einen an die Coloſſer, um ſie vor den verderblichen Irrlehrern zu warnen, und einen an die Epheſier, um ſie in der chriſtlichen Geſinnung zu ſtärken und zu befeſtigen. Nach einer wohlbegründeten Meinung der Schriftforſcher iſt der letztere nicht bloß für die Epheſier, ſondern für ſämmtliche von der Mutterkirche zu Epheſus abhängige Töchtergemeinden beſtimmt und demnach ein apoſtoliſches Rundſchreiben geweſen, das ſeinen Namen von der Mutterkirche erhalten hat. Darauf führt ſowohl der allgemeine Inhalt deſſelben, als der beſondere Umſtand, daß keine Grüße an die Einwohner von Epheſus beigefügt werden, was Paulus ohne Zweifel gethan hätte, wenn der Brief nur an die Gemeinde dieſer Stadt gerichtet geweſen wäre. Der Apoſtel bekämpft darin keine Irrlehre mit ausdrücklichen Worten; doch iſt nicht zu verkennen, daß er hie und da die heidniſche und jüdiſche Geheimnißkrämerei im Auge habe, die mit ihren vorgeblichen, höheren Einſichten zu täuſchen ſuchte; denn er ſtellt in ſeinem Briefe das Chriſtenthum als das einzig beſeligende Geheimniß vor, das nun durch ihn auch den Heiden offenbar geworden, und ſetzt ſo die Kraft des chriſtlichen der Unkraft des heidniſchen Geheimniſſes entgegen. Der Brief hat zwei Theile, einen theoretiſchen, der Glaubenslehren, und einen praktiſchen, der Sittenlehren enthält. In dem erſten (K. 1—3) ſchildert der Apoſtel zuerſt die überſchwängliche Wohlthat des Geheimniſſes Chriſti, vermöge deſſen Alle, die da glauben, gerecht und ſelig werden (K. 1, 3 bis K. 2, 10), zeigt dann wie das chriſtliche Geheimniß beſtimmt ſey, Juden und Heiden in Eine Gottesfamilie zu vereinigen (K. 2, 11—12), und legt endlich von ſich das Bekenntniß ab, daß er vorzüglich zur Bekehrung der Heiden berufen ſey, wohin all ſein Streben und Gebeth gehe (K. 3, 1—21). Der zweite Theil gibt zuerſt allgemeine Ermahnungen zum chriſtlichem Sinn und Wandel (K. 4, 1 bis K. 5, 20), und fügt dann Vorſchriften zum Verhalten in beſondern Lebensverhältniſſen an (K. 5, 21 bis K. 6, 24). Das Schreiben wurde zu Rom in der erſten Gefangenſchaft des Apoſtels (zwiſchen den Jahren 61 und 63 oder 62 und 64 nach Chriſtus) geſchrieben, und iſt ein herrliches Denkmal ſeiner Geiſtesſtärke, zeugend, wie er, ſelbſt in Banden frei, nur auf das Eine bedacht war Alle für Chriſtus zu gewinnen. In unſern Tagen, wo die falſche Weltweisheit ſo gerne mit höhern Kenntniſſen prahlt, und ſich als alleinſeligmachende Lehre geltend machen will, iſt es von beſonderer Wichtigkeit; denn darin iſt die alleinige Kraft der evangeliſchen Wahrheit im hellſten Lichte dargeſtellt.

Der Brief des heil. Apoſtels Paulus an die Epheſier.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an die Gläubigen von Epheſus. Gelobt ſey Gott für das Chriſtenthum, wozu er uns auserwählt und vorherbeſtimmt hat nach ſeinem Willen, worin wir Erlöſung, Weisheit in Fülle, Offenbarung ſeines Geheimniſſes haben, nach welchem er beſchloſſen, Alles durch Chriſtus neu herzuſtellen, damit wir ihn verherrlichen durch den in uns wirkſam gewordenen heiligen Geiſt, der unſerer ewigen Seligkeit Unterpfand iſt. Wegen dieſer großen Wohlthat, die ſich, wie ich höre, auch an euch offenbart, danke ich Gott, und bitte, daß er euch vollkommen einſehen laſſe, welch ein herrliches Erbe die Chriſten zu hoffen haben, welche unendliche Macht an ihnen offenbar werden wird in ihrer Auferweckung, nachdem er Chriſtum (zu dem wir gehören) von den Todten auferweckt, zu ſeiner Rechten geſetzt, über Alles im Himmel und auf Erden erhoben und zum Haupte der Kirche gemacht hat, die ſein Leib iſt, und alſo ewig bei ihm ſeyn wird.

1. Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti durch den Willen Gottes, an alle Heilige, die zu Epheſus ſind, und [1]) die Gläubigen in Chriſto Jeſu.

2. Gnade euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto. [2])

3. Gelobt ſey Gott und der Vater [3]) unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allem geiſtlichen Segen, mit himmliſchen Gaben in Chriſto, [4]) 2. Cor 1, 5.

4. ſo wie er uns in ihm erwählet hat vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und untadelhaft ſeyen vor ihm in Liebe:

5. der uns vorherbeſtimmt hat zur Kindſchaft durch Jeſum Chriſtum für ſich nach dem Vorſatze ſeines Willens, [5])

6. zum Preiſe der Herrlichkeit ſeiner Gnade, mit welcher er uns begnadiget hat durch ſeinen geliebten Sohn: [6])

7. in welchem wir die Erlöſung ha-

---

1) »Und« iſt ſo viel als: das iſt.

2) Sieh über dieſen Eingang Röm. 1, 7.

3) das iſt: der Vater ꝛc.

4) der uns durch die Verdienſte Jeſu Chriſti, deſſen Leben, Leiden und Sterben, alle geiſtlichen Gaben, Rechtfertigung, Heiligung und Beſeligung ertheilt hat (Chryſ., Hier., Aug.).

5) Bemerke: Auserwählung und Vorherbeſtimmung ſind gleichbedeutend, und hier ſo viel als Berufung zum Chriſtenthume (V. 11), ſo daß der Sinn iſt: der uns von Ewigkeit nach ſeinem Willen zu Chriſten berufen hat, damit wir heilig in Liebe und wieder ſeine Kinder würden durch die göttliche Gnade, die uns Jeſus Chriſtus verdient hat. Es iſt alſo hier nicht von jener Auserwählung und Vorherbeſtimmung die Rede, welche die ewige Seligkeit einſchließt, und eine Folge der Vorherſehung unſerer guten Werke iſt, ſondern nur von jener, die bei Allen ſtatt hat, die überhaupt zum Chriſtenthume berufen ſind, abgeſehen, ob ſie ihrem Berufe gemäß leben oder nicht (Cornel. a Lapide).

6) »Sohn« iſt nicht im Griechiſchen. Sinn: wodurch (durch welche Kindſchaft) im herrlichen Lichte die Gnade der Erlöſung erſcheint, die uns ſein geliebter Sohn erworben hat.

ben durch ſein Blut, [7]) die Vergebung der Sünden nach dem Reichthume ſeiner Gnade, [8])

8. welche uns überſchwänglich zu Theil geworden iſt in aller Weisheit und Erkenntniß: [9])

9. indem er uns das Geheimniß ſeines Willens [10]) nach ſeinem Wohlgefallen kund that, nach welchem er beſchloſſen hat,

10. die Fülle der Zeiten eintreten zu laſſen, [11]) und Alles, was im Himmel und was auf Erden iſt, zu erneuern, [12]) in ihm, [13])

11. in welchem auch wir [14]) zur Erbſchaft gerufen wurden, die wir nach dem Vorſatze deſſen, der Alles nach dem Rathſchluſſe ſeines Willens wirket, vorherbeſtimmt ſind, [15])

12. damit wir zum Lobe ſeiner Verherrlichung ſeyen, [16]) die wir ſchon vorher auf Chriſtum gehofft haben: [17])

13. in welchem auch ihr, [18]) nachdem ihr das Wort der Wahrheit (das Evangelium eures Heiles) gehört hattet, in welchem (ſage ich) auch ihr, da ihr glaubtet, beſiegelt worden ſeyd mit dem verheißenen heiligen Geiſte, [19])

14. der das Unterpfand unſerer Erbſchaft iſt, [20]) zur Einlöſung des Eigenthums, zum Lobe ſeiner Herrlichkeit. [21])

15. Darum auch, ſeitdem ich von euerm Glauben, den ihr an den Herrn Jeſum habet, und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe,

---

7) S. Röm. 3, 21 ff.

8) zu Folge der überſchwänglichen Gnade, die er verdient hat.

9) welche Gnade (des heiligen Geiſtes) ſich in überſchwänglichem Maaße zeigt durch die Weisheit und Erkenntniß, die wir in göttlichen Dingen beſitzen, ohne ſie auf natürliche Weiſe erlernt zu haben (Cornel. a Lap.).

10) So nennt der Apoſtel die chriſtliche Heilanſtalt (Matth. 13, 11. Röm. 16, 25) offenbar im Gegenſatze zu den heidniſchen Geheimniſſen, die viel verſprachen, aber nichts leiſteten, weder richtige Aufklärung über Gott, Tugend und Ewigkeit, noch Entſündigung und Beſeligung. Daſſelbe gilt auch von der Marktſchreierei und Geheimnißkrämerei der heutigen Philoſophie. S. Einleit.

11) Ueber die Fülle der Zeiten ſieh Gal. 4, 4.

12) und Alles, Engel, Menſchen und Natur in einen neuen Zuſtand zu verſetzen, d. i. die Engel in nähere Verbindung mit den Menſchen (ſ. Joan. 1, 51), die Menſchen in den Zuſtand der Neugeburt (Joan. 3, 5), die Natur in den Stand der Freiheit (Röm. 8, 19 ff.) zu verſetzen.

13) durch Jeſus Chriſtus, von dem alles Heil abhängt.

14) durch deſſen Verdienſt auch wir Iſraeliten, wir Juden-Chriſten ꝛc. In der epheſiniſchen Gemeinde waren auch Chriſten aus dem Judenthume.

15) S. oben Note 5.

16) damit wir, einſt Juden, ihn noch mehr preiſen.

17) vermöge der Weiſſagungen des Alten Bundes. S. Luc. 2, 38. Matth. 11, 13.

18) Heiden, Chriſten aus dem Heidenthume.

19) durch deſſen Verdienſte auch ihr Heiden-Chriſten, nachdem ihr meine Predigt gehört, und an Jeſum Chriſtum geglaubt habt, den heil. Geiſt mit ſeinen Gaben (ſ. Apoſtelg. 2, 4) empfangen, und ſomit ein Siegel, gleichſam ein ſichtbares Zeichen erhalten habt, daß ihr Kinder Gottes ſeyd. Dieſes Zeichen iſt, inſoferne es von unſerer inneren Wahrnehmung abhängt, die ſich täuſchen kann, nicht ganz untrüglich. Siehe Röm. 8, 16.

20) der uns die Zuverſicht auf die ewige Glückſeligkeit gibt. S. 2. Cor. 1, 22: 5, 5.

21) welcher Geiſt unſer Eigenthum, die ewige Glückſeligkeit, die wir durch die Sünde verloren haben, uns einlöſen hilft.

16. höre ich nicht auf, um euertwillen zu danken, und in meinen Gebethen eurer zu gedenken:

17. daß der Gott unſers Herrn Jeſu Chriſti,[22]) der Vater der Herrlichkeit,[23]) euch geben wolle den Geiſt der Weisheit und Offenbarung, um ihn zu erkennen,[24])

18. erleuchtete Augen eures Herzens, daß ihr einſehet, welche Hoffnung ſeiner Berufung und welcher Reichthum der Herrlichkeit ſeiner Erbſchaft in den Heiligen,[25])

19. und welche überſchwängliche Größe ſeiner Macht in uns, die wir glauben, gemäß der Wirkung der Macht ſeiner Stärke ſey, Unt. 3, 7.

20. die er in Chriſto gewirket hat, da er ihn von den Todten auferweckt, und zu ſeiner Rechten im Himmel geſetzt hat,[26])

21. über jede Oberherrſchaft, und Gewalt, und Macht, und Herrſchaft, und jede Würde, die nicht nur in dieſer Welt, ſondern auch in der zukünftigen genannt wird.[27])

22. Alles hat er unter ſeine Füße gelegt,[28]) und ihn zum Haupte über die ganze Kirche geſetzt,[29])

23. welche ſein Leib iſt und die Vollendung deſſen,[30]) der Alles in Allem vollendet.[31])

---

22) der Gott, den die heilige Menſchheit Jeſu Chriſti anbetet.

23) der Schöpfer des herrlichen Zuſtandes, in welchen die heilige Menſchheit Jeſu zur Rechten des Vaters verſetzt ward, und an der alle neuen, durch die Gnade wiedergebornen Menſchen Theil nehmen.

24) daß er durch den heil. Geiſt ihn, nämlich ſeine Herrlichkeit, an der ihr Theil nehmen ſollet, euch offenbaren wolle, damit ihr dadurch im chriſtlichen Sinne und Wandel befeſtiget werdet (Ambroſ.).

25) was ihr gemäß euers Berufes als Chriſten zu hoffen habet, und wie außerordentlich groß die Herrlichkeit ſey, welche die Chriſten zu erwarten haben.

26) Sinn der Verſe 19. 20: daß ihr einſehet, welche unendliche Macht Gott an uns Gläubigen einſt offenbart vermöge der Macht, die er an Chriſto geoffenbart hat durch ſeine Auferweckung von den Todten und Erhebung zur Rechten Gottes. Der Apoſtel ſpricht von der Allmacht, mit der Gott unſere verweſeten Leiber einſt wieder zum Leben erweckt in Folge der Auferweckung Jeſu Chriſti, in Folge dieſer; denn in ihm ſtehen alle Uebrigen einſt auf, und ſeine Auferſtehung war ſchon gewiſſermaßen unſere Auferſtehung. Sieh hierüber 1. Cor. 15. »Sitzen zu ſeiner Rechten« heißt: an der göttlichen Regierung Theil nehmen laſſen. S. Matth. 20, 20. 21. Marc. 16 Note 12.

27) über alle Engel, und was nur eine Würde in dieſer und der zukünftigen Welt hat. Die Worte Oberherrſchaft ꝛc. bezeichnen die verſchiedenen Abſtufungen der heil. Engel, deren die Kirche neun (die ſogenannten neun Chöre der Engel) zählt. Daß die Engel verſchiedene Kräfte und Gaben beſitzen, und demnach eine gewiſſe Rangordnung unter ſich haben müſſen, erhellt ſchon aus den übrigen erſchaffenen Weſen, die alle eine unendliche Mannigfaltigkeit unter ſich offenbaren, und nach gewiſſen Klaſſen ſich ordnen. S. Dan. 10 Note 24. Aus der obigen Stelle ergibt ſich übrigens, daß die Engel der heil. Menſchheit Chriſti unterworfen ſind, und daß Chriſtus auch als Menſch der König und Herr des Himmels und der Erde, der Engel und Menſchen iſt (Chryſ., Theophyl.). Zu welcher Würde iſt in ihm die Menſchheit erhoben worden!

28) S. Pſ. 8, 8.

29) S. 1. Cor. 12, 12 ff.

30) d. i. welche (Kirche) Chriſtum (das Haupt) vollendet; indem das Haupt durch den angefügten Leib ſeine Völle, Vollendung erhält (Chryſ., Ambroſ., Anſelm.). Bemerke die innige Verbindung Chriſti mit der Kirche (der Geſammtheit der Gläubigen). Er und die Gläubigen bilden zuſammen das neue Geſchlecht, den zweiten, den neuen

Das 2. Kapitel.

Einſt waret ihr todt in Sünden unter der Herrſchaft des Satans und des Fleiſches, Kinder des Zornes: nun aber hat euch Gott in und durch Chriſtus das neue Leben, die Auferſtehung und die himmliſche Herrlichkeit gegeben, aus freier Gnade und nicht vorhergehender Werke wegen, euch neuſchaffend zu guten Werken. Einſt waret ihr Heiden, ohne Chriſtus, ohne Hoffnung, ohne Gott in der Welt, getrennt von dem auserwählten Volke; nun aber hat Gott durch den Verſöhnungstod Chriſti die Scheidewand zwiſchen Juden und Heiden aufgehoben, beide in Chriſto zu Einem Menſchen vereinigt, durch Einen Glauben, Einen Geiſt; ſie zu Einer Gottesfamilie, zu Einem geiſtlichen Tempel gemacht.

1. Und euch,[1]) die ihr todt waret in euern Sünden und Miſſethaten,[2])
2. in welchen ihr einſt wandeltet nach der Weiſe dieſer Welt,[3]) nach dem Fürſten, der Macht hat in dieſer Luft,[4]) dem Geiſte, der jetzt wirkſam iſt in den Kindern des Unglaubens,[5]) Col. 2, 13.
3. in welchen auch wir Alle[6]) einſt wandelten in den Gelüſten unſers Fleiſches,[7]) vollziehend den Willen des Fleiſches und der Begierden, und von

---

Menſchen, ſo wie Adam und die natürlichen Menſchen das alte Geſchlecht, den erſten, den natürlichen, in Folge der Sünde gnadenloſen Menſchen bilden. Aus dieſer innigen Verbindung Beider erklärt ſich, wie das, was an Chriſto vorgeht, auch an ſeinen Gläubigen vorgehen müſſe (Unt. 2, 5. 6), und ſie Alles miteinander gemein haben, Leben, Leiden, Verherrlichung. Welch unendlicher Troſt für die Chriſten, mit Chriſto zu Einer Perſon zu erwachſen, und in ihm einſt an Allem Theil zu nehmen, was er iſt und hat!

31) der hinwiederum in Allem die Vollendung von Allem iſt; denn wie der Leib das Haupt, ſo vollendet das Haupt den Leib. Chriſtus vollendet alle Glieder ſeines Leibes in Allem, indem er durch ſeinen Geiſt Alle erfüllt und belebt und zu allem Guten befähigt (Hieron.)

1) Verſteh aus V. 5 und 6: hat er in Chriſto zu allen Gnaden berufen. Um die im vorhergehenden Kapitel geſchilderte große Wohlthat des Chriſtenthums den Leſern noch augenſcheinlicher vorzuſtellen, führt ſie der Apoſtel zur Betrachtung ihres vorigen Zuſtandes, aus dem ſie durch den Glauben an Chriſtum erlöst worden ſind (V. 1 — 10).

2) S. Röm. 5, 21: 6, 23: 7, 5. Das bloß natürliche Leben des Menſchen iſt ein Tod (Luc. 15, 24. 32), weil ihm alles göttliche Leben, die Kraft zum Guten fehlt, und weil er dem ewigen Tode, der ewigen Verdammung entgegengeht.

3) wie die ſinnlichen, begierlichen Weltmenſchen zu handeln pflegen.

4) nach dem Sinne, aus dem Antriebe des Satans, welcher als der Fürſt dieſer Welt (Joan. 12, 31: 2. Cor. 4, 4) ſie und alſo auch ihre Luftregion bewohnt, der in dieſer gleichſam über der Welt thront.

5) der volle Macht und Herrlichkeit ausübt über die, welche ſich hartnäckig gegen die Wahrheit des Evangeliums verſtocken. Ueber die Gläubigen hat der Satan keine Herrſchaft; denn dieſe wurde ihm durch Chriſtus genommen (Luc. 10, 18). Er kann ſie nur zum Böſen verſuchen (1. Petr. 5, 8), nicht ihnen ſchaden, wenn ſie mit der Gnade Gottes die Verſuchung überwinden. Der Teufel, ſagt der heil. Auguſtin, iſt ein Kettenhund, der nur die beißen kann, die ſich ihm nahen.

6) in welchen Sünden, auch wir Chriſten aus dem Judenthume.

7) unſerer Begierlichkeit, die über den geiſtigen Menſchen das Uebergewicht hatte. S. Röm. 7, 23.

Natur Kinder des Zorns waren,[8]) wie auch die Uebrigen:

4. Gott aber, der reich iſt an Erbarmung, hat um ſeiner überaus großen Liebe willen, womit er uns geliebt hat,

5. uns, die wir todt waren in Sünden, mitbelebt in Chriſto (durch deſſen Gnade ihr erlöſet worden),

6. und mitauferweckt und mitverſetzt in den Himmel in Chriſto Jeſu,[9])

7. um in den folgenden Zeiten den überſchwänglichen Reichthum ſeiner Gnade zu zeigen durch die uns in Chriſto Jeſu erwieſene Güte.[10])

8. Denn[11]) aus Gnade ſeyd ihr erlöst worden durch den Glauben,[12]) und das nicht aus euch; denn es iſt Gottes Gabe,

9. nicht aus den Werken, damit ſich Niemand rühme.

10. Denn[13]) wir ſind ſeine Schöpfung,[14]) geſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, daß wir in ihnen wandeln.[15])

11. Darum ſeyd eingedenk,[16]) daß ihr, die ihr einſt Heiden waret dem Fleiſche nach,[17]) und Unbeſchnittene von denen genannt wurdet, an welchen die Beſchneidung im Fleiſche mit Händen geſchehen,[18])

12. daß ihr in jener Zeit ohne Chriſtum waret, ausgeſchloſſen von der Gemeinſchaft mit Iſrael,[19]) und entfremdet von den Bündniſſen,[20]) ohne Hoff-

---

8) von Geburt aus als Sünder Gott mißfällig. S. Röm. 5, 12.

9) Sinn der Verſe 4—6: Gott hat aus unendlicher Liebe (1. Joan. 4, 19) uns in Sünden Erſtorbene durch Chriſti Kreuzestod, den dieſer aus freier Wahl übernommen, erlöst, und in der Wiederbelebung, Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti — Wiederbelebung, Auferſtehung und Himmelfahrt auch uns geſchenkt: indem wir mit der Gnade, die uns Chriſtus erworben hat, rein und heilig leben und eine glorreiche Auferſtehung und Himmelfahrt uns verdienen können.

10) Gottes Abſicht bei dieſer Wiederbelebung und Verſetzung in den Himmel iſt: ſeine überſchwängliche Liebe durch die ganze Ewigkeit hindurch offenbar zu machen.

11) Dieß geht auf V. 5 zurück.

12) S. Röm. 3, 24. 25. 27.

13) Es folgt ein weiterer Grund, warum die Rechtfertigung nur aus Gottes freier Gnade, nicht aus uns kommen könne. Die Rechtfertigung iſt nämlich eine neue Schöpfung. Wer könnte ſich ſelbſt neu ſchaffen? Dazu bedarf es des Schöpfers.

14) S. Joan. 3, 3: 2. Cor. 5, 17. Röm. 3. Note 14.

15) zu denen uns Gott in der Wiedergeburt und durch den beſtändigen Zufluß ſeiner Gnade tüchtig gemacht hat, daß wir ſie ausüben.

16) Paulus erinnert ſeine Leſer noch einmal an ihren frühern elenden Zuſtand im Heidenthume (ſ. ob. Note 1), und geht damit auf des erſten Theiles zweiten Punkt über, worin er zeigt, daß durch das Chriſtenthum Heiden und Juden in Eine Gottesfamilie vereinigt wurden (ſ. Einleit. zu d. Br.). Einſt gehörtet ihr nicht zu den Auserwählten (V. 11, 12), aber nun (V. 13); denn im Chriſtenthume werden Juden und Heiden zu Einem auserwählten Geſchlechte (V. 14—22).

17) mit fleiſchlicher Geſinnung; denn es gibt auch Heiden dem Geiſte nach, d. i. von geiſtiger, chriſtlicher Geſinnung (Röm. 2, 10. 14), die, inſoferne ſie Chriſto angehören, auch Rechtfertigung erhalten können. S. Röm. 2 Note 18.

18) von den Juden, die nur körperlich beſchnitten waren; denn es gibt auch eine Beſchneidung im Geiſte (Röm. 2, 29). Unbeſchnittener war bei den Juden ein Schimpfname für die Heiden (Richt. 14, 3. Iſa. 52, 1).

19) mit dem auserwählten, Gott wohlgefälligen Volke.

20) ohne Antheil an den Bündniſſen, die Gott mit den Iſraeliten geſchloſſen (1. Moſ 15, 18; 2. Moſ. 24, 8 ff.).

nung auf die Verheißung [21]) und ohne Gott in dieſer Welt. [22])

13. Nun aber in Chriſto Jeſu [23]) ſeyd ihr, die ihr einſt ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Chriſti. [24])

14. Denn er iſt unſer Friede, [25]) der aus Beiden [26]) Eins gemacht und die Scheidewand niedergeriſſen hat, die Feindſchaft durch ſein Fleiſch, [27])

15. indem er das Geſetz der Gebote durch Lehren aufhob, [28]) damit er die Zwei durch ſich ſelbſt zu Einem neuen Menſchen ſchüfe, [29]) Friede machete,

16. und Beide, zu Einem Leibe (vereiniget,) [30]) mit Gott verſöhnete durch das Kreuz, indem er die Feindſchaft durch ſich ſelbſt tödtete. [31])

17. Er kam, und verkündete Frieden euch, die ihr ferne waret, und Frieden denen, die nahe waren; [32])

18. denn durch ihn haben wir Zutritt Beide in Einem Geiſte [33]) zu dem Vater. Röm. 5, 2.

19. Alſo ſeyd ihr nicht mehr Gäſte und Fremdlinge, ſondern ihr ſeyd Mitbürger der Heiligen und Hausgenoſſen Gottes, [34])

---

21) die den Juden verheißene Glückſeligkeit zu erhalten.

22) Es iſt offenbar nicht von den beſſeren Heiden (ſ. Note 17), ſondern von denen, wie ſie insgemein waren, von den abgöttiſchen, in alle Laſter verſunkenen, die Rede. Dieſe hatten natürlich keinen Antheil an den Gütern und Gnaden des auserwählten Volkes, wohl aber jene. Vergl. Röm. 2 Note 13. Paulus ſpricht zu ehemaligen Heiden. Sind etwa auch wir heidniſcher Geſinnung? Man kann getauft ſeyn, und doch in's Heidenthum zurückfallen — in Gottesvergeſſenheit, abgöttiſche Verehrung der Geſchöpfe, Laſterhaftigkeit.

23) d. i. als Chriſten. Der Chriſt heißt in Chriſto als Chriſto eingepflanzt. S. Röm. 6, 5.

24) S. Röm. 3, 25.

25) er, der Friedensmann. S. Luc. 2, 14. Joan. 14, 27.

26) Juden und Heiden.

27) der die Scheidewand, nämlich die Feindſchaft, die zwiſchen Juden und Heiden beſtand, wegnahm durch ſeine Menſchwerdung und ſein ganzes Erlöſungswerk. Die Feindſchaft beſtand zwiſchen Juden und Heiden wegen des Ceremonialgeſetzes. Die Heiden ſahen nämlich dieſes als ein drückendes Joch an, und verſpotteten deßhalb die Juden, während dieſe hinwiederum ſich gerade dieſes Geſetzes wegen für beſſer hielten, und die Heiden ihres unreinen Götzendienſtes wegen verachteten.

28) an die Stelle des Geſetzes, das nur Gebote, aber keine Gnadenmittel zur Erfüllung derſelben hatte (Joan. 1, 17), Lehren, insbeſondere die Lehre vom Glauben ſetzte, wodurch der Menſch vor Gott rein, heilig und ſelig werden konnte (Chryſ., Theophyl.).

29) damit er Juden und Heiden zu Einem Geſchlechte, zu einem neuen auserwählten Volke geſtaltete.

30) in Einer Kirche.

31) indem er durch ſeinen Kreuzestod aller Feindſchaft ein Ende machte (S. Luc. 2 Note 14), und darum auch die Feindſchaft zwiſchen Juden und Heiden aufhob.

32) den Heiden und Juden. S. Iſa. 9 Note 15.

33) der Alle zu Kindern Gottes umſchafft, die da glauben (Röm. 8, 14. 15).

34) Alſo ſeyd ihr Chriſten aus dem Heidenthume nicht bloß ausnahmsweiſe (ſ. ob. Note 16), wie vorüberziehende Fremdlinge, in das auserwählte Volk aufgenommen, ſondern ihr habt nun das volle Bürgerrecht, und ſeyd Glieder der Familie Gottes (Chryſ., Anſelm., Theophyl.).

20. erbauet auf die Grundfeſte der Apoſtel und Propheten, während Chriſtus Jeſus ſelbſt der Haupteckſtein iſt,[35])
21. durch welchen das ganze Gebäude zuſammengefügt iſt, und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn,[36])
22. durch welchen auch ihr miterbaut ſeyd zu einer Wohnung Gottes im Geiſte.[37])

Das 3. Kapitel.

Um auch die Heiden in die Eine Gottesfamilie einzuführen, bin ich zum Heidenapoſtel berufen worden, wie ihr denn gehört habt von meinem Berufe, und der an mich ergangenen Offenbarung des von mir durchſchauten, ehedem unbekannten Geheimniſſes, daß auch die Heiden der Gnade des Chriſtenthums theilhaftig werden können. Ja, durch die Gnade Gottes bin ich, der Geringſte, zum Heidenapoſtel erwählt worden, um Alle über das Geheimniß der Heilsanſtalt zu belehren, damit alle Engel den Reichthum der Weisheit Gottes an den Gläubigen wahrnehmen können, wie Gott das von Ewigkeit Beſchloſſene durch Jeſus Chriſtus ausgeführt hat, durch welchen wir mit Gott verſöhnt werden mittelſt des Glaubens. Da mir dieſes meines Berufes wegen euer Wohl am Herzen liegt, bitte ich euch, durch meine Leiden euch nicht irre machen zu laſſen, und ich bete zu Gott, daß er euch Kraft, Feſtigkeit im Glauben, Liebe, Wachsthum in der Erkenntniß — alle ſeine Gaben mittheilen wolle, er, der gelobt ſey in Ewigkeit!

1. Um deßwillen[1]) bin ich Paulus der Gefangene Jeſu Chriſti,[2]) für euch Heiden,[3])
2. wenn ihr anders gehört habt von der Mittheilung der Gnade Gottes, die mir für euch verliehen worden iſt;[4])
3. denn durch Offenbarung iſt mir das Geheimniß kund gethan worden,[5]) wie ich oben kurz geſchrieben habe:[6])
4. woraus ihr, wenn ihr es leſet, erkennen könnet meine Einſicht in das Geheimniß Chriſti,
5. welches in andern Zeitaltern nicht kund geworden iſt den Menſchenkindern, ſo wie es jetzt ſeinen heiligen Apoſteln

35) Ihr ſeyd ein Bau Gottes, gegründet auf die Lehre von der Erlöſung durch Chriſtus, welche die Apoſtel geprediget, die Propheten geweiſſagt haben; der Haupteckſtein aber des Gebäudes der Kirche, welcher gleichſam die beiden Seitenwände, Juden und Heiden, zuſammenhält und verbindet, iſt Jeſus Chriſtus. S. Matth. 21, 42.

36) Durch Jeſum Chriſtum wird das ganze Gebäude zuſammengehalten, indem er durch den Geiſt des Einen Glaubens und der heiligen Liebe alles verbindet; durch ihn nimmt das Gebäude zu, indem er immer mehr Gläubige in ſich aufnimmt (Röm. 6. 5), immer mehr Menſchen nach ſeiner Geſinnung umgeſtaltet, bis ein heiliger geiſtiger Tempel daſteht, deſſen einzelne Steine lebendige Chriſten ſind, die da leben und weben im Herrn.

37) zu einer geiſtigen Wohnung, zu geiſtigen Steinen, Chriſten vom heiligen Geiſte beſeelt. S. Ezech. 40 Note 1.

1) der Aufnahme der Heiden willen (ob. 2, 11—22).

2) Paulus war damals um der Lehre Chriſti willen Gefangener in Rom. S. Einl.

3) Heidenapoſtel. Hier beginnt der dritte Punkt des erſten Theiles. S. Einl.

4) von dem aus Gnade mir mitgetheilten Amte, euer Apoſtel zu ſeyn.

5) S. Gal. 1, 12.

6) S. ob. 1, 9. 10: 2, 11—22. Das Geheimniß iſt die allgemeine Erneuerung durch Chriſtus, insbeſondere alſo auch die Berufung der Heiden. Dieſe hat der Apoſtel hier beſonders im Auge (V. 6).

und Propheten durch den Geiſt geoffenbart worden iſt: [7])

6. daß die Heiden Miterben ſeyen und Miteinverleibte [8]) und Mitgenoſſen ſeiner Verheißung [9]) in Chriſto Jeſu durch das Evangelium, [10])

7. deſſen Diener ich geworden bin gemäß der Gabe der Gnade Gottes, die mir verliehen iſt nach der Wirkung ſeiner Macht: [11]) Ob. 1, 19.

8. mir, dem geringſten unter allen Heiligen, [12]) wurde dieſe Gnade verliehen, unter den Heiden die unerforſchlichen Reichthümer Chriſti zu verkünden, [13])

9. und alle zu erleuchten, wie die Anſtalt des Geheimniſſes [14]) beſchaffen ſey, welches von Ewigkeit her in Gott verborgen geweſen, der Alles erſchaffen hat, [15])

10. damit [16]) den Oberherrſchaften und Mächten im Himmel die mannigfaltige Weisheit Gottes durch die Kirche kund würde, [17])

11. gemäß des von Ewigkeit gefaßten Rathſchluſſes, den er in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn, vollführt hat, [18])

12. in welchem wir Vertrauen und Zutritt in Zuverſicht haben durch den Glauben an ihn. [19])

13. Darum [20]) bitte ich, daß ihr nicht muthlos wegen der Drangſale

---

7) Daß einſt alle Völker in die Kirche Gottes eingehen werden, haben zwar die alten Propheten oft vorhergeſagt, aber daß dieß bloß durch den Glauben ohne Uebernahme des moſaiſchen Ceremoniengeſetzes geſchehen könne, war Anfangs, bevor nicht der heil. Petrus darüber belehrt worden, ſelbſt den heil. Apoſteln ein Geheimniß. S. Apoſtelg. 10, 23 Note 21.

8) Theilnehmer an allen Wohlthaten des göttlichen Reiches, Eingefügte in den Leib Chriſti (ob. 1, 23: 2, 15. 16).

9) Theilnehmer an den Gütern, die verheißen worden.

10) Alles dieſes vermöge ihrer Gemeinſchaft, Verbindung mit Chriſtus, in die ſie durch den Glauben an das Evangelium getreten ſind.

11) welches den Heiden zu verkünden, mein Dieneramt iſt, wozu mich Gott aus freier Gnade auserwählt, und in ſeiner Allmacht befähigt hat. Vergl. 1. Cor. 15, 10: 2. Cor. 3, 5. 6.

12) S. 1. Cor. 15, 8. 9.

13) S. Röm. 11, 33 ff.; 16, 25 ff.

14) die chriſtliche Heilsanſtalt.

15) Im Griech.: der Alles durch Jeſum Chriſtum erſchaffen hat. S. Joan. 1, 3. 10. Hebr. 1, 2. 10: 1. Cor. 8, 6.

16) Das Griechiſche ſetzt bei: jetzt.

17) Die Oberherrſchaften und Mächte ſind die verſchiedenen engliſchen Weſen (ob. 1, 21). Ihnen ſoll durch die ſo wunderbar begründete Kirche die unendliche Weisheit Gottes kund werden. Vergl. 1. Petr. 1, 12. Was oben (Note 7) von den Propheten geſagt wurde, daß ſie die Aufnahme der Heiden in die Kirche nicht nach den näheren Umſtänden kannten, muß auch hier von den heiligen Engeln angenommen werden (Hier., Ambr., Anſelm.). Darum ſagt der heilige Chryſoſtomus: Paulus war der Evangeliſt der Engel, er hat ſie erleuchtet; und der heilige Thomas lehrt dem heil. Cyrillus gemäß: Aus der Predigt des Paulus vernahmen die heil. Engel die näheren Umſtände der Berufung der Heiden.

18) welche Weisheit gemäß des ewigen Rathſchluſſes Gottes in und durch Chriſtus in Ausführung kommen ſollte.

19) S. ob. 2, 18. In welchem wir uns vermittels des lebendigen Glaubens mit Vertrauen dem Vater nahen, und mit Zuverſicht Alles von ihm erwarten können.

20) Weil ich Heidenapoſtel bin (Ob. V. 1), ihr mir beſonders am Herzen lieget.

werdet, die ich für euch leide, was euch zur Ehre gereicht. [21])

14. Deßhalb [22]) beuge ich meine Kniee vor dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti,

15. von welchem alle Vaterſchaft im Himmel und auf Erden herkömmt, [23])

16. daß er nach dem Reichthume ſeiner Herrlichkeit [24]) euch verleihe, mit Kraft geſtärkt zu werden durch ſeinen Geiſt am innern Menſchen, [25])

17. daß Chriſtus durch den Glauben in euern Herzen wohne, [26]) und ihr in Liebe Wurzel und Grund faſſet, [27])

18. damit ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe ſey, [28])

19. und erkennen die Liebe Chriſti, die alles Erkennen überſteigt, [29]) damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet. [30])

20. Dem aber, der überſchwänglich Alles mehr thun kann, als wir bitten oder verſtehen, nach der in uns wirkſamen Kraft, [31])

---

21) ſolche Lehrer zu haben. — Der Apoſtel war beſorgt, die Epheſier möchten aus ſeinem Leiden den Schluß ziehen, das Chriſtenthum ſey keine göttliche Anſtalt, und davon Veranlaſſung nehmen, vom Glauben abzufallen. — Zu allen Zeiten gibt es ſchwache Chriſten, die durch die Bedrängniſſe, welche die Kirche Gottes oder ihre Diener erleiden, leicht irre, und in ihrer Ueberzeugung ſchwankend werden; die ſollen die Bitte des Apoſtels zu Herzen nehmen. And. geb. d. Griech.: bitte ich, daß ich nicht muthlos werde, die ꝛc.

22) damit ihr den Muth nicht ſinken laſſet.

23) Wie Gott, ſagt der heil. Hieron., der allein Gute, Andere gut macht, der allein Unſterbliche, Unſterblichkeit verleiht, ſo verleiht er als der alleinige Vater auch Andern, daß ſie Väter ſeyen. — Bemerke: daß die Vaterſchaft hier nicht bloß im natürlichen, ſondern auch ſittlichen Sinne verſtanden iſt, nach welchem auch Vorſteher, Lehrer, Väter genannt werden. Hausväter, lernet von Gott, dem Vater, eure Pflichten! Alle Vaterſchaft ſoll die ſeinige zum Vorbilde nehmen. Liebet, und machet euch beliebt wie er, damit man jene Ehrerbietigkeit und jenen Gehorſam euch erweiſe, die euch gebühren. And. geb. nach dem Griech.: von dem alle Geſchlechter im Himmel und auf Erden den Namen (den Urſprung, Seyn und Weſenheit) haben.

24) ſeiner Macht und Güte.

25) Der innere Menſch iſt der Geiſt des Menſchen, der das Beſſere will. S. Röm. 7, 22. Unſer Geiſt muß gekräftigt werden durch den heil. Geiſt, ſonſt unterliegt er der Begierlichkeit und verliert den Muth in Leiden.

26) Chriſtus nimmt Wohnung in ſeinen Jüngern; dieſe ſind aber nur die ächten Gläubigen (Joan. 14, 23).

27) Wenige ſind in der Liebe genug gegründet; ſie lieben zwar den belohnenden Gott, aber wenig oder gar nicht den gekreuzigten. Liebten ſie dieſen, ſo würden ſie auch das Leiden lieben, damit ſie ihm ähnlich ſeyn möchten. S. Joan. 14, 23.

28) des Geheimniſſes der Erlöſung durch Chriſtum. Die Breite dieſes Geheimniſſes iſt, daß es für alle Menſchen beſtimmt iſt; die Länge, daß es durch alle Jahrhunderte dauert, und bis in die Ewigkeit ſich erſtreckt; die Höhe, daß es uns von der Erde losſchält, und bis in den Himmel, ja bis in den Schooß Gottes erhebet; die Tiefe, daß es ſelbſt bis in's Reich der Todten reicht (ob. 2, 5: 1. Cor. 15, 21). Chryſ., Theophyl., Oecumen. Wie die heil. Väter dieſe vielſinnige Stelle noch in anderer Weiſe entwickelt haben, ſieh bei Cornel. a Lapide.

29) Gott ein Menſch! Gott gekreuziget! Gott unſere Speiſe! Wer kann dieſe Geheimniſſe der Liebe faſſen?

30) damit ihr dadurch aller göttlichen Gaben theilhaftig werdet.

31) nach der Kraft zu urtheilen, die jetzt ſchon in uns wirkſam iſt.

21. ihm ſey Ehre in der Kirche und in Chriſto Jeſu[32]) durch alle Geſchlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das 4. Kapitel.

Ich bitte euch, wandelt eures Berufes würdig, duldſam in Liebe; ſeyd einig untereinander; denn unter Einem Herrn und Gott habt ihr einerlei geiſtige Güter erhalten. Einem Jeden ſind zwar von Chriſto beſondere Gnadengaben zu Theil geworden, wie ſchon der Pſalmiſt geweiſſagt hat, und Chriſtus hat verſchiedene Kirchenämter angeordnet, damit die ganze Kirche verwaltet, und jeder Einzelne den ihm beſtimmten Grad von Vollkommenheit erlange, im Bekenntniſſe feſt, in Wahrheit und Liebe wachſend; aber Alle ſind doch innig zuſammenhängende Glieder Eines Leibes. Wandelt nicht mehr nach heidniſchem Sinne, blind in Lüſten; ſondern leget den alten Menſchen ab, und ziehet den neuen an, der gerecht und heilig iſt. Seyd wahrhaftig, ſanftmüthig, wachſam, arbeitſam, wohlthätig, guter Rede befliſſen, verträglich.

1. Ich bitte euch deßhalb,[1]) ich der Gefangene im Herrn,[2]) wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen ſeyd,[3]) 1. Cor. 7, 20. Phil. 1, 27.

2. mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, ertragend einander in Liebe,[4])

3. befliſſen, Einigkeit des Geiſtes zu erhalten durch das Band des Friedens,[5]) Röm. 12, 10.

4. Ein Leib und Ein Geiſt, ſo wie ihr auch berufen ſeyd zu Einer Hoffnung eures Berufes.[6])

5. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe,[7])

---

32) er werde von der ganzen Kirche und in der Gemeinſchaft mit Chriſto, mit dem ſie eine Perſon ausmacht (ob. 1, 23), geehrt, gelobt, geprieſen.

1) da euch Gott zu ſolchen Gnaden berufen hat, und ich euer Apoſtel bin (K. 3).

2) um des Herrn, des Evangeliums willen. S. ob. 3, 1. Wer ſchlägt gerne einem Leidenden eine Bitte ab?

3) würdig der Heilsanſtalt, in die ſie aufgenommen worden, würdig der künftigen Seligkeit. Ordensgeiſtliche, Weltgeiſtliche, ſämmtliche Chriſten, man kann euch nicht zu oft wiederholen: Wandelt euerm Berufe gemäß; laſſet euern Lebenswandel ſtets übereinſtimmen mit der Heiligkeit euers Standes, mit den Gnaden, die ihr empfangen, mit den Hoffnungen, die ihr für die Ewigkeit heget! Hier beginnt der zweite Theil des Sendſchreibens. S. Einl.

4) S. Röm. 12, 16. Gal. 5, 22: 6, 2.

5) Seyd befliſſen bei aller äußeren Verſchiedenheit durch Stand, Geſchlecht ꝛc. einerlei religiöſe Geſinnung unter euch zu erhalten, mittels gegenſeitiger Eintracht. Wer die Eintracht, den Frieden liebt, beharret nicht auf ſeiner irrigen Geſinnung, ſondern läßt ſich belehren, um mit dem in Liebe warnenden Bruder Eines Sinnes zu werden. Wo das Band des Friedens zerriſſen iſt, da tritt Uneinigkeit in der Meinung, Trennung in den religiöſen Ueberzeugungen, Beharren im Irrthume ein.

6) Grund der Einigkeit: Ihr bildet ja Alle zuſammen nur Einen Leib (Röm. 12, 4. 5), deſſen Glieder ihr Gläubige, deſſen Haupt Chriſtus iſt; ihr ſeyd von Einem und demſelben Geiſte belebt (1. Cor. 12, 4), und habt eine und dieſelbe Hoffnung, einſt ſelig zu werden (Röm. 8, 17 ff.).

7) Ihr gehöret Alle nur Einem Herrn, Chriſto an, der euch, einſt Sklaven der Sünde, zu ſeinen Dienern erkauft hat; ihr habt Alle nur Eine und dieſelbe Glaubenswahrheit, und in Einer und derſelben Taufe habt ihr Alle ganz gleiche Gelobniſſe ge-

6. Ein Gott und Vater Aller, der da iſt über Alle, und durch Alles und in uns Allen,[8])

7. Einem Jeden aber unter uns iſt Gnade verliehen nach dem Maße, wie Chriſtus ſie gegeben hat.[9])

8. Darum heißt es: „Er iſt aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenſchaft, und Gaben den Menſchen ausgetheilt.“[10])

9. Daß er aber aufgefahren, was iſt es anders, als daß er auch zuerſt hinabgeſtiegen in die unteren Orte der Erde?

10. Der hinabſtieg iſt derſelbe, welcher auch hinauffuhr über alle Himmel, damit er Alles erfüllete.[11])

---

macht, der Welt zu entſagen, Chriſto ganz anzugehören. Bemerke wohl, daß es nicht gleichgültig ſey, dieſe oder jene religiöſe Ueberzeugung zu haben, in Glaubensmeinungen von einander abzuweichen. Der Apoſtel fordert ausdrücklich Einigkeit im Geiſte, in der religiöſen Ueberzeugung, und ſpricht von Einem Glauben, wie er von Einem Herrn und Geiſte ſpricht, andeutend, daß der Glaube ebenſo einig, in ſich übereinſtimmend, vollkommen, unverſehrt, die ganze Wahrheit umfaſſend ſeyn müſſe, wie es der Herr und der heil. Geiſt ſind. Sollte dieſes Wort des Apoſtels, wohl beherzigt, nicht vermögend ſeyn, allen Spaltungen in der Religion ein Ende zu machen?

8) der durch Alles und in Allem wirkt, inſoferne ſein Geiſt Alles durchdringt und beſeelt, nicht nur den Menſchen belebt (Röm. 5, 5), ſondern auch der Grund alles Lebens in der Natur iſt (Pſ. 103, 30).

9) Jeder hat ein beſtimmtes Maaß von Gnade, wie Chriſtus zur Beförderung des gemeinſamen Beſten es für zuträglich gefunden hat. S. Ezech. 40 Note 6, und beſonders 1. Cor. 12, 4 ff.

10) In Bezug auf dieſe Gnadenvertheilung hat ſchon der Pſalmiſt geſagt: Der Sieger iſt aufgefahren ꝛc. Der Pſalmiſt ſchon, will Paulus ſagen, hat dieſe Gnadenvertheilung vorhergeſagt; denn wenn er auch im buchſtäblichen Sinne nur von einem Sieger ſpricht, der Gefangene als Weihegeſchenk zur Bundeslade auf den Berg Sion führt, und da die Kriegsbeute vertheilt (ſ. Pſ. 67, 19 und die Erklärung), ſo hat er doch im höhern Sinne zugleich den Sieger Chriſtus mitverſtanden, und es iſt, als ob er geſungen hätte: Chriſtus iſt aufgefahren in den Himmel, hat die Gefangenen mit ſich genommen, und vom Himmel aus Gnaden ausgetheilt. — Die Gefangenſchaft, welche Chriſtus gefangen führte, faſſen die heil. Väter in einem doppelten Sinne auf: einmal als die Feinde, welche Chriſtus zu Gefangenen gemacht hat, die da ſind: Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt (Chryſ.): dann als Gefangene, die Chriſtus von dieſen Feinden erlöst, und triumphirend mit ſich in den Himmel eingeführt hat, nämlich die Seelen der Menſchen, insbeſondere die Seelen jener Gerechten des Alten Bundes, welche Jeſus Chriſtus aus der Vorhölle mit ſich in den Himmel eingeführt hat (Hier.). Die Gaben, welche Jeſus den Menſchen gegeben, oder die er nach dem Ausdrucke des Pſalmiſten für die Menſchen empfangen hat, ſind die Gaben des heil. Geiſtes, den er nach ſeiner Himmelfahrt auf die Erde geſendet hat.

11) Sinn der Verſe 9 und 10: Wenn aber der Pſalmiſt vorherverkündet, daß Chriſtus in den Himmel aufgefahren ſey, ſo ſagt er damit zugleich, daß Chriſtus auf die Erde herabgekommen, und in die Vorhölle hinabgeſtiegen ſey; er verſteht unter dem zum Himmel Auffahrenden, von da aus Alles mit Gaben Beglückenden, zugleich den menſchgewordenen, die Seelen der hingeſchiedenen Altväter aus der Vorhölle in den Himmel einführenden Gott (denn das Auffahren Chriſti, des Sohnes Gottes, ſetzt ſeine Ankunft auf Erden und den Vollzug ſeines Werkes auf ihr und in ihr voraus. Joan. 3, 13). Die Worte: »in die unteren Orte der Erde« faſſen Einige als gleichbedeutend mit »auf die Erde«; aber dies heißt denſelben Gewalt anthun. Da es ein beſonderer Artikel des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes iſt, daß Chriſtus in die Vorhölle ſtieg,

11. Und er ſelbſt hat Einige zu Apoſteln,[12]) Einige zu Propheten,[13]) Einige zu Evangeliſten,[14]) Einige aber zu Hirten und Lehrern[15]) verordnet,

12. für die Vervollkommnung der Heiligen,[16]) für die Ausübung des Dienſtes,[17]) für die Erbauung des Leibes Chriſti:[18])

13. bis wir Alle zuſammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollkommenen Mannheit, zum Maße des vollen Alters Chriſti:[19])

14. damit wir nicht mehr Kinder ſeyen, die (wie Meereswellen) hin- und herfluthen und von jedem Winde der Lehre hin- und hergetrieben werden[20]) durch Schalkheit der Menſchen, durch die argliſtigen Kunſtgriffe der Verführung zum Irrthum:[21])

---

um die Altväter mit ſich in den Himmel zu führen, ſo iſt kein Zweifel, daß die untern Orte der Erde die Vorhölle bezeichnen, zumal auch nach dem hebräiſchen Sprachgebrauche das Unterirdiſche als Ort des Todtenreiches häufig vorkommt (Weish. 1, 14. Eccli. 51, 9. Bar. 3, 19). Die Worte »über alle Himmel« erklärt der heil. Hieronymus: über alle engliſche Weſen in den höchſten Himmel zu Gott ſelbſt. »Damit er Alles erfüllete,« d. h. damit er im Himmel thronend den heil. Geiſt ſenden, und Alles mit ſeinen Gnaden erfüllen könnte (Anſelm.). Der Apoſtel gibt dieſe weitere Entwicklung des Wortes «Auffahren« um damit zu erklären, wienach Chriſtus Gefangene gefangen abführen konnte. Wenn er nämlich in die Vorhölle ſtieg, ſo waren die darin befindlichen Seelen der Gerechten die Gefangenen, die Jeſus aus ihrer Haft erlöſte und als Eigenthum mit ſich führte.

12) die überall das Evangelium verkünden und Gemeinden ſtiften konnten (Matth. 28, 19).

13) welche die Gabe der Weiſſagung und Schriftauslegung hatten (1. Cor. 12, 29). Sie konnten überall, jedoch den Apoſteln untergeben, auftreten.

14) Verkünder des Evangeliums. Darunter ſind zunächſt die Diaconen (Apſtg. 6, 1 ff. zu verſtehen, welche den Apoſteln zur Seite waren und unter ihnen lehrten. So lehrten Lucas unter Paulus, Marcus unter Petrus. Heut zu Tage leſen darum noch die Diaconen das Evangelium beim Gottesdienſte (Ambroſ. Theophyl., Anſelm., Gregor. d. Gr.).

15) Die Vorgenannten ſind Kirchendiener, die nicht an eine Gemeinde gebunden waren; die Hirten und Lehrer ſind jene Biſchöfe oder Prieſter, welche in ſtändiger Eigenſchaft die geiſtlichen Angelegenheiten der Gemeinden beſorgten.

16) der Gläubigen.

17) zum Lehren, zur Darbringung des Opfers und der Ausſpendung der heiligen Sakramente. S. Apoſtelg. 13 Note 4.

18) zur Gründung, Erweiterung und Leitung der chriſtlichen Gemeinden, der Kirche.

19) und dieſe Beſtellung der Kirchenobern wird ſo lange dauern, bis alle Völker Einen Glauben bekennen in Einer Kirche, Alle zur Erkenntniß des Sohnes Gottes als Erlöſers gekommen ſind, und die Vollkommenheit in der chriſtlichen Geſinnung erreicht haben; — wird beſtehen bis an's Ende der Welt. — Die Mannheit Chriſti iſt der Gegenſatz von der Kindheit (1. Cor. 3, 1), und bedeutet den Stand der Vollkommenheit in Erkenntniß und Tugend, wie die Kindheit den Mangel an feſten Grundſätzen (V. 14) und vernünftiger Handlungsweiſe bezeichnet. Das Kind (hier im ſchlimmen Sinn genommen) läßt ſich von ſeinen Eindrücken beſtimmen, denkt und handelt bald ſo, bald anders.

20) denen man glauben macht, was man will.

21) Der Apoſtel hat die Irrlehrer im Auge, die durch allerlei Künſte, ſchöne Worte, ſcheinbare Gelehrſamkeit, Schriftverdrehung für ihre Lehre einzunehmen ſuchten.

15. ſondern daß wir Wahrheit üben in Liebe,[22]) und zunehmen in allen Stücken in ihm,[23]) der das Haupt iſt, Chriſtus:

16. durch welchen der ganze Leib zuſammengefügt und verbunden wird, und mittelſt aller Gelenke der Hilfleiſtung, nach der einem jeden Gliede zugemeſſenen Wirkſamkeit, ſeinen Wachsthum erhält zu ſeiner Erbauung in Liebe.[24])

17. Dieſes ſage ich denn, und beſchwöre (euch) im Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie auch die Heiden[25]) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, Röm. 1, 21.

18. deren Verſtand mit Finſterniß verdunkelt iſt, die entfremdet ſind dem Leben Gottes[26]) durch die Unwiſſenheit, die in ihnen iſt, durch die Blindheit[27]) ihres Herzens,

19. die in Verzweiflung[28]) ſich der Unzucht ergaben, um jede Art von Wolluſt zu treiben, unerſättlich. Röm. 1, 26. 27.

20. Ihr aber habt Chriſtum nicht ſo kennen gelernt,

21. wenn ihr anders ihn gehört, und euch durch ihn belehren ließet, ſo wie die Wahrheit in Jeſu iſt:[29])

22. daß ihr in Anſehung des vorigen Wandels ableget den alten Menſchen,[30]) der durch des Irrthums Lüſte verderbt wird.[31]) Col. 3, 8.

23. Erneuert euch aber im Geiſte eures Gemüthes,[32]) Röm. 6, 4.

24. und ziehet den neuen Menſchen an,[33]) der nach Gott geſchaffen iſt,[34])

---

22) der wahren Lehre feſt anhangen, und ſie in Liebe zu Gott und dem Nächſten ausüben.

23) im Geiſte, in der Geſinnung Chriſti, um dadurch ihm, dem Haupte des Leibes (ob. 1, 22. 23), immer näher zuzuwachſen.

24) durch deſſen Einen Geiſt, der in Allen göttliche Geſinnung wirkt, die chriſtliche Kirche in allen Gliedern zuſammengehalten wird, und Wachsthum erhält, mittels der Hilfe, die ſich die Glieder einander leiſten, je nachdem ihnen das Maaß der Wirkſamkeit zugemeſſen iſt, ſo daß die Kirche eben vermöge dieſer gegenſeitigen Hilfeleiſtung, d. i. in Liebe, zu Einem vollkommenen Gebäude erbaut wird. Vergl. 1. Cor. 12, 12. 15—27. Pſ. 121 Note 5.

25) Im Griech.: auch die übrigen Heiden.

26) ferne von einem heiligen, göttlichen Leben.

27) Im Griech.: Verſtocktheit.

28) anders leben zu können, mit dem Wahne, daß ein reines Leben unmöglich ſey,

29) euch durch ihn nach der wahren, ächten Lehre Jeſu belehren ließet.

30) S. Röm. 6, 6.

31) durch die Lüſte, die aus dem Irrthume der falſchen Lehre kommen, und irre führen. Der Apoſtel, bemerkt der heil. Hieronymus, ſagt nicht: den alten Menſchen, der verdorben iſt, ſondern: der verderbt wird, weil der alte Menſch, der Menſch, welcher von der Begierlichkeit beherrſcht wird, immer in größeres Verderben ſtürzt, bis er vom Menſchen zum Thiere und unter das Thier herabgeſunken iſt.

32) euerm ganzen geiſtigen Menſchen nach, verbeſſert euer Erkennen und Wollen. Die Erneuerung des Gemüths muß in dieſem Leben vollzogen werden; die Erneuerung des Leibes wird in der allgemeinen Auferſtehung vor ſich gehen. Die Sünder erneuern ſich durch eine wahrhafte Bekehrung; die Gerechten, wenn ſie in der Liebe und Gerechtigkeit von Tag zu Tag zunehmen.

33) den chriſtlichen Menſchen (Hier., Anſelm.), Chriſti Geiſt, Geſinnung. Denket und handelt, wie Chriſtus an eurer Stelle gedacht und gehandelt haben würde.

34) der eine gottähnliche Neugeburt iſt, (Joan. 3, 3. 5. 6).

in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit.[35]) Col. 3, 10.

25. Darum[36]) leget ab die Lüge, redet Wahrheit ein Jeder mit ſeinem Nächſten; denn wir ſind Glieder untereinander.[37]) 1. Petr. 2, 1. Zach. 8, 16.

26. Zürnet ihr, ſo ſündiget nicht: die Sonne gehe nicht unter über euerm Zorne.[38]) Pſ. 4, 5.

27. Gebet nicht Raum dem Teufel![39]) Jac. 4, 7.

28. Wer geſtohlen hat, ſtehle nicht mehr, ſondern arbeite vielmehr, und wirke mit ſeinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen.

29. Kein böſes Wort gehe aus euerm Munde,[40]) ſondern was gut iſt zur Erbauung im Glauben, damit es heilſam ſey den Hörenden.

30. Und betrübet nicht den heiligen Geiſt Gottes,[41]) mit welchem ihr verſiegelt ſeyd auf den Tag der Erlöſung.[42])

31. Alle Bitterkeit, und Grimm und Zorn, und Geſchrei und Läſterung werde weggeſchafft aus euch ſammt aller Bosheit.

32. Seyd vielmehr gütig gegen einander, barmherzig, einander vergebend, ſo wie auch Gott euch vergeben hat in Chriſto.[43]) Col. 3, 13.

Das 5. Kapitel.

Liebet einander; meidet Unzucht, Habſucht, Zottenreden, wodurch die ewige Seligkeit verloren geht. Laſſet euch nicht hierin täuſchen. Wandelt als Kinder des Lichtes in allem Guten, ohne Theil zu nehmen an den Werken der Finſterniß. Dieſe werden durch das Licht des Evangeliums als ſolche erkannt; denn das Licht erleuchtet Alles: und darum wird den im Finſtern Schlafenden zugerufen, ſich von Chriſto erleuchten zu laſſen. Seyd weiſe und benützet die Zeit, ſeyd mäßig, voll des Lobes und Dankes gegen den Herrn. Das Weib ſey dem Manne gehorſam, der Mann liebe dagegen das

---

35) Der im Geiſte neugeborne Menſch hat zwei Eigenſchaften: Gerechtigkeit und Heiligkeit, d. h. ſein geiſtiger Zuſtand iſt zurecht gerichtet, es iſt in ihm wieder die rechte Ordnung zurückgekehrt, ſo daß der Leib dem Geiſte, der Geiſt Gott gehorcht: und dieſer gerechte Zuſtand äußert ſich in einem heiligen Leben, durch Ausübung aller Tugenden. Der Apoſtel ſagt: wahrhafter Heiligkeit, um dieſe der Scheinheiligkeit der Phariſäer entgegenzuſetzen.

36) der Wahrhaftigkeit wegen, die in unſerm Leben herrſchen ſoll.

37) Glieder Eines Leibes, die der Geiſt Jeſu, der Geiſt der Wahrheit und Liebe beſeelen muß.

38) Hat euch der Zorn übereilt, ſo ſündiget nicht durch Beharren darin, er verſchwinde, ehe noch der Tag vorüber iſt. Es gibt auch einen gerechten Zorn, eine heilige Entrüſtung über die Beleidigung Gottes und des Nächſten; dieſe iſt aber immer mit Liebe gepaart, und hat nur die Beſſerung des Sünders zum Zwecke.

39) Man geſtattet dem Teufel einen Zugang in das Herz, wenn durch ſündhaften Zorn die Liebe daraus gewichen iſt.

40) S. Matth. 12, 36.

41) Begehe keine Handlung, die dem euch inwohnenden göttlichen Geiſte zuwider wäre.

42) der, ſo ferne ihr ihn beſitzet und nicht verliert, ein ſicheres Zeichen eurer ewigen Seligkeit iſt. Der Tag der Erlöſung iſt hier der Gerichtstag, an welchem die Gerechten glorreich auferſtehen, und in die ewige Seligkeit eingehen.

43) um der Verdienſte Chriſti willen. S. 1. Joan. 4. 10. 11

Weib, wie auch Chriſtus die Kirche geliebt, indem er ſich ganz für ſie aufgeopfert hat, um ſie rein und heilig darzuſtellen. Der Mann liebe das Weib als ſeinen Leib, wie auch Chriſtus die Kirche als ſeinen Leib liebt. Die eheliche Verbindung iſt unzertrennlich und ein großes Sakrament durch ihr Vorbild — die Verbindung Chriſti mit der Kirche.

1. Seyd alſo Nachahmer Gottes als die lieben Kinder:[1])

2. und wandelt in Liebe, wie auch Chriſtus uns geliebt, und ſich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat,[2]) Gott zum lieblichen Geruche.[3])

3. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, Col. 3, 5.

4. noch (komme vor) Schamloſigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Poſſen, die ja zur Sache nicht gehören,[4]) ſondern vielmehr Dankſagung.[5])

5. Denn das wiſſet und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Geiziger, der ein Götzendiener iſt,[6]) ein Erbtheil an dem Reiche Chriſti und Gottes habe. 1. Cor. 6, 9. 10.

6. Laſſet euch von Niemanden verführen mit eitlen Worten:[7]) denn ihretwegen[8]) kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.[9]) Matth. 24, 4.

7. Werdet alſo nicht ihre Mitgenoſſen.

8. Denn ihr waret einſt Finſterniß,[10]) nun aber ſeyd ihr Licht im Herrn:[11]) wandelt als Kinder des Lichtes.

9. Die Frucht des Lichtes aber iſt jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.[12])

10. Prüfet, was Gott wohlgefällig iſt,[13])

11. und nehmet nicht Theil an den unfruchtbaren Werken der Finſterniß,[14]) ſondern rüget ſie vielmehr.[15])

---

1) Ahmet demnach Gott im Wohlwollen (ob. 4, 32) nach, wie es Kinder, die von ihren Aeltern geliebt ſeyn wollen, machen müſſen. S. Matth. 5, 48.

2) S. Joan. 13, 34: 15, 13.

3) als Gott wohlgefälliges Sühnopfer. S. 2. Cor. 2, 14.

4) zum Betragen eines Chriſten.

5) dankbare Erwähnung der Wohlthaten des Chriſtenthums.

6) weil der Geizige den Reichthum zu ſeinem Gott macht, all ſein Denken, Trachten, Handeln ihm widmet, und ihm Alles, ſelbſt Leib und Leben, ja auch ſeine Seligkeit opfert.

7) als wenn die genannten Laſter nur unbedeutende Dinge wären. — Eine jede Leidenſchaft ſucht ſich zu rechtfertigen. Auch der Geiz und die unreine Liebe ſuchen ſich zu entſchuldigen. Der Geizige nennt ſeine unmäßige Begierlichkeit nach Geld und Gut eine kluge Sorgfalt für ſich und die Seinigen; der Unkeuſche gibt ſeiner unreinen Liebe den Namen der Freundſchaft, oder rechnet ſie unter die Schwachheiten, die leicht verziehen werden. Aber iſt das wohl eine Schwachheit, was der ſonſt ſo gütige und gerechte Gott zu allen Zeiten ſo augenſcheinlich geſtraft hat?

8) dieſer Laſter wegen.

9) S. Röm. 1, 18 ff.

10) unwiſſend in der wahren Lehre: da war es euch noch eher zu verzeihen.

11) erleuchtet, unterrichtet als Chriſten.

12) Die Frucht, die Wirkung, das Kennzeichen des erleuchteten Sinnes iſt Gütigkeit, Heiligkeit und Wahrhaftigkeit.

13) was dem Chriſtenthume gemäß iſt. Im Griech.: was dem Herrn ꝛc.

14) an den verderblichen Handlungen der Gottloſigkeit.

15) überzeuget die, welche ſolches thun, von ihrer Strafwürdigkeit.

12. Denn was im Geheimen von ihnen geſchieht, iſt ſchändlich, es auch nur zu nennen.

13. Alles aber, was zu rügen iſt, wird durch das Licht offenbar; denn Alles, was offenbar wird, iſt Licht.[16])

14. Darum heißt es: Wache auf, der du ſchläfſt, und ſteh auf von den Todten, und Chriſtus wird dich erleuchten.[17])

15. So ſehet zu, Brüder, wie ihr vorſichtig wandelt: nicht wie Unweiſe, Col. 4, 5.

16. ſondern wie Weiſe, und benützet die Zeit;[18]) denn die Tage ſind böſe.[19])

17. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſteht, was der Wille Gottes iſt. Röm. 12, 2. 1. Theſſ. 4, 3.

18. Berauſchet euch nicht mit Wein worin Ausſchweifung liegt,[20]) ſondern ſeyd voll des heiligen Geiſtes;

19. redet mit einander in Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, ſinget und jubelt dem Herrn in euern Herzen:

20. danket allezeit für Alles Gott und dem Vater[21]) im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti![22])

21. Seyd einander unterworfen in der Furcht Chriſti.[23])

22. Die Weiber ſeyen ihren Männern unterthänig wie dem Herrn;[24]) Col. 3, 18.

23. denn der Mann iſt das Haupt des Weibes,[25]) wie Chriſtus iſt das Haupt der Kirche,[26]) er, der Retter ſeines Leibes.[27])

---

16) Alle Handlungen aber, die gerügt zu werden verdienen, werden durch das Licht, die wahre Lehre des Chriſtenthums als ſolche dargeſtellt, erkennbar; denn das Licht macht Alles offenbar. Wie durch das Tageslicht, will der Apoſtel ſagen, alle Gegenſtände erkennbar werden, ſo wird alles Böſe durch die chriſtliche Lehre in ſeiner Verwerflichkeit dargeſtellt und erkennbar.

17) Darum, in Beziehung auf das Licht, das Alles erleuchtet, heißt es: Sünder, wach auf aus deinem Sündenſchlafe, und laſſe dich erleuchten von der Gnadenſonne Jeſu Chriſti. Der heil. Apoſtel ſcheint an die Stelle Iſai. 60, 1 gedacht zu haben.

18) Ergreifet ſorgfältig jede Gelegenheit, gute Werke zu thun, und an Verdienſten reich zu werden.

19) denn ihr brauchet nicht fahrläſſig zu ſeyn; die Zeit dieſes Lebens iſt ohnedieß vielen Gefahren und Verſuchungen unterworfen, welche die Ausübung der Tugend erſchweren, zur Sünde verleiten, und unſere Verdienſte ſchmälern.

20) Die Trunkenheit hat Ueppigkeit im Gefolge; denn ſie theilt eine ſündhafte Hitze, fleiſchliche Fröhlichkeit und hochmüthige Vermeſſenheit mit, wodurch allen Sünden des Fleiſches die Thüre geöffnet wird.

21) Gott, dem Vater.

22) als Chriſten, in Chriſti Geiſt und Geſinnung (Gal. 3, 28) oder durch Chriſtum (Joan. 16, 33).

23) die Niedern den Höhern, die Untergebenen den Vorgeſetzten durch Gehorſam; die Vorgeſetzten den Untergebenen durch dienende Liebe, ſich aufopfernde Herrſchaft (Matth. 20 Note 17, Joan. 13, 12—15); in der Furcht Chriſti, d. h. aus kindlicher Furcht, Chriſtum zu beleidigen, der in ſeinen Gläubigen lebt.

24) deſſen Stelle die Männer vertreten, oder: aus Liebe zu dem Herrn.

25) S. 1 Cor. 11, 3.

26) S. ob. 1, 22: 4, 15.

27) er, der Heiland der Kirche. Paulus will damit andeuten: Wie Chriſtus als Heiland nur für das Beßte ſeiner Kirche ſorgt, ſo auch der Mann für ſein Weib. Dieſes ſoll ſich darum dem Manne um ſo lieber unterwerfen. Vergl. Hoh. Lied 2 Note 29.

24. Aber ſowie die Kirche Chriſto unterworfen iſt, ſo auch ſeyen es die Weiber ihren Männern in Allem.

25. Männer, liebet eure Weiber, wie auch Chriſtus die Kirche geliebt, und ſich ſelbſt für ſie hingegeben hat, Col. 3, 19.

26. um ſie zu heiligen und zu reinigen in der Waſſertaufe durch das Wort des Lebens, [28])

27. um ſelbſt herrlich die Kirche ſich darzuſtellen, ohne Mackel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, ſondern daß ſie heilig und unbefleckt ſey. [29])

28. So ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer ſein Weib liebt, der liebt ſich ſelbſt.

29. Denn Niemand hat je ſein eigenes Fleiſch gehaßt, ſondern er nährt und pfleget es, wie auch Chriſtus die Kirche;

30. denn wir ſind Glieder ſeines Leibes, von ſeinem Fleiſch und von ſeinem Gebein. [30])

31. Darum [31]) wird der Menſch ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen, und ſeinem Weibe anhängen, und die Zwei werden ſeyn Ein Fleiſch. [32])

32. Dieſes Geheimniß iſt groß; ich ſage aber: in Chriſto und in der Kirche. [33])

---

28) Chriſtus hat ſich für die Kirche (die Menſchen) hingegeben bis in den Tod, um dadurch die Gnade der Wiedergeburt für ſie zu verdienen, welche in der Waſſertaufe (Joan. 3, 5) durch Ausſprechung der Taufformel (Matth. 28, 19) vollzogen wird, und den Täufling rein und heilig macht, ſo wie zu weiterer Heilung befähigt (Chryſ., Theodor., Anſelm., Thomas). Im Griech. fehlt das Wort: des Lebens.

29) Die endliche Abſicht Chriſti iſt, ſeine Kirche in Herrlichkeit darzuſtellen, daß ſie von allen Flecken, von Allem, was ſie entſtellen könnte, ganz und vollkommen rein wird. Die Kirche iſt zwar jetzt ſchon heilig in vielen ihrer Glieder, in ihrer Lehre und ihren Gnadenmitteln; aber ihre vollkommene Heiligkeit tritt erſt am Ende der Zeiten ein, wenn alles Unreine von ihr durch das Gericht ausgeſchieden iſt, und ſie in das himmliſche Reich übergeht. — Das obige Bild iſt von einer Braut entlehnt, die ihrem Bräutigame in ihrem ſchönſten Schmucke zugeführt wird. Vergl. Hoh. Lied 5 Note 12.

30) Sinn der Verſe 28—30: Wie Chriſtus die Kirche als ſeinen Leib liebt, ſo ſollen die Männer ihre Weiber als ihre eigenen Leiber, als ſich ſelbſt lieben; indem das Weib eben ſo die leibliche Vollendung des Mannes, wie die Kirche die leibliche Vollendung Chriſti iſt (ob. 1, 23). Da Jeder ſeinen eigenen Leib liebt, d. i. nährt und pflegt, ſo iſt natürlich, daß Jeder auch ſein Weib liebt, nährt und pflegt, wie Chriſtus die Kirche, ſeinen Leib, und uns als die Glieder ſeines Leibes liebt, nährt und pflegt.

31) wegen dieſer innigen Verbindung.

32) Die Zwei werden unzertrennlich als Ein Leib zuſammengehören, wie das Haupt zu dem Leibe, der Leib zu dem Haupte gehört. Die Stelle iſt aus 1. Moſ. 2, 24. entlehnt, und wird auch Matth. 19, 5 von der Unauflöslichkeit des Ehebandes gebraucht.

33) Die Ehe iſt ein großes Geheimniß (ſinn- und gnadenvolles äußeres Zeichen), nicht bloß inſoferne ſie die Geſchlechts-Verbindung eines Mannes und eines Weibes iſt, ſondern auch in wieferne ſie Chriſtum und ſeine Braut, die Kirche, und derſelben geiſtliche Ehe vorſtellt und bedeutet. — Die Ehe hat alſo ihre Bedeutſamkeit und ihr Vorbild in der Verbindung Chriſti mit der Kirche, und was von dieſer gilt, muß auch von jener gelten. Dieſe, die Verbindung Chriſti mit der Kirche, ſo innig, liebevoll, heilig, unzertrennlich; jene, die irdiſche Ehe, muß es auch ſeyn, wenn ſie nicht ihre höhere Beziehung, ihre geiſtliche Weihe verlieren ſoll. Bemerke: Wenn die Ehe ein Geheimniß, Sakrament, äußeres Zeichen einer unſichtbaren Gnade heißt, ſo iſt das

33. Alſo auch ein Jeder von euch: ein Jeder liebe ſein Weib wie ſich ſelbſt; das Weib aber fürchte ihren Mann. [34])

Das 12. Kapitel.

Kinder, Aeltern, Knechte, Herren erfüllet eure Pflichten im Herrn. Seyd ſtark in Gott wieder die Macht des Satans, wider die überirdiſchen böſen Mächte. Schützet euch durch Wahrheit, heiliges Leben, Eifer im Guten, durch den Glauben und das Wort Gottes. Betet für alle Chriſten und für mich. Tychicus wird euch das Nähere über mich mittheilen. Segenswunſch.

1. Kinder, gehorchet euern Aeltern im Herrn; [1]) denn das iſt recht.

2. Ehre deinen Vater und deine Mutter; welches iſt das erſte Gebot mit der Verheißung: 2 Moſ. 20, 12: 5 Moſ. 5, 16. Eccli. 3, 9. Matth. 15, 4.

3. daß es dir wohl gehe, und du lange lebeſt auf Erden.

4. Und ihr Väter erbittert eure Kinder nicht, [2]) ſondern erziehet ſie in der Lehre und Zucht des Herrn. [3])

5. Knechte, gehorchet den leiblichen Herren [4]) mit Furcht und Zittern, [5]) in der Einfalt eures Herzens, [6]) gleichwie Chriſto: [7])

6. nicht als Augendiener, um Menſchen zu gefallen, ſondern als Diener Chriſti, die den Willen Gottes thun von Herzen,

7. und mit gutem Willen dienen gleichſam dem Herrn und nicht den Menſchen: [8])

8. weil ihr wiſſet, daß Jeder, was er Gutes thut, vom Herrn zurückempfängt, ſey er Knecht oder Freier.

9. Und ihr Herren thuet gegen ſie daſſelbe: laſſet ab von Drohungen; [9]) denn ihr wiſſet, daß ihr Herr auch der eurige iſt im Himmel, und daß bei ihm

---

äußere Zeichen die Verbindung zwiſchen Mann und Weib, die unſichtbare Gnade aber beſteht in der Gabe, ſich ſo zu verbinden, wie Chriſtus mit der Kirche ſich verbunden hat.

34) Paulus macht den allgemeinen Schluß ſeiner Ermahnung: Da Chriſtus und ſeine Kirche euer Vorbild ſind, ſo habe jeder Mann ſein Weib ſo lieb wie ſich ſelbſt, und jedes Weib erweiſe dem Manne die gebührende Achtung. —

1) ſo wie es der Herr befiehlt, in chriſtlicher Weiſe: alſo nicht in unerlaubten, von Gott verbotenen Dingen, wie die Tochter der Herodias that (Matth. 14, 1 ff.).

2) durch übertriebene Strenge.

3) gebet ihnen eine chriſtliche Erziehung; belehret ſie im Chriſtenthume, und haltet ſie zu einem chriſtlichen Wandel an.

4) Wörtlich den Herren nach dem Fleiſche, d. i. den menſchlichen Herren, euern Vorgeſetzten unter den Menſchen. Der geiſtige, unſichtbare Herr iſt Chriſtus, Gott.

5) mit großer Furcht, gegen ihren Willen zu handeln.

6) einzig nur auf euern Dienſt bedacht.

7) als ob ihr Chriſto ſelbſt dientet. Vergl. 1. Cor. 7, 21 ff.

8) Bei aller unſerer Thätigkeit ſoll uns der Gedanke beſeelen, daß es eigentlich Jeſus iſt, dem wir dienen.

9) Erblicket auch ihr in euern Dienern den Herrn, und geht liebevoll mit ihnen um.

kein Anſehen der Perſon iſt.[10]) Röm. 2, 11.

10. Uebrigens, Brüder, ſeyd ſtark im Herrn und in der Macht ſeiner Kraft.[11])

11. Ziehet an die Rüſtung Gottes, damit ihr beſtehen könnet gegen die Nachſtellungen des Teufels;

12. denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleiſch und Blut,[12]) ſondern wider die Oberherrſchaften und Mächte, wider die Beherrſcher der Welt in dieſer Finſterniß,[13]) wider die Geiſter der Bosheit in der Luft.[14])

13. Darum ergreifet die Rüſtung Gottes, damit ihr am böſen Tage[15]) widerſtehen, und in Allem unerſchütterlich aushalten könnet.

14. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit,[16])

15. und beſchuhet an den Füßen mit der Bereitſchaft für das Evangelium des Friedens;[17])

16. vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Böſewichts auslöſchen könnet,[18])

17. und nehmet den Helm des Heiles,[19]) und das Schwert des Geiſtes, (welches iſt das Wort Gottes).[20])

18. Mit allem Gebeth und Flehen betet zu aller Zeit im Geiſte,[21]) und wachet darin in aller Beharrlichkeit und in Fürbitte für alle Heiligen,

19. und für mich, damit mir das Wort gegeben werde bei Eröffnung meines Mundes, um mit Zuverſicht[22]) das Geheimniß des Evangeliums kund zu machen, Col. 4, 3. 2 Theſſ. 3, 1.

---

10) denn ihr ſeyd für eure Handlungen auch einem Herrn verantwortlich, demſelben, den eure Knechte haben; dieſer könnte euch ebenſo behandeln, da bei ihm keine äußern Verhältniſſe entſcheiden.

11) Seyd ſtark mit der mächtigen Gnade des Herrn, die ihr in der Gemeinſchaft mit ihm erhaltet. — Gott iſt mächtig genug, uns mit ſeiner Gnade zu unterſtützen, und zugleich auch ſo gütig, daß er es wirklich thut. Wir ſind nur ſo ſchwach, weil wir träge und zaghaft ſind.

12) die menſchliche Schwäche. Wir haben nicht wider Menſchen, ſondern wider die hölliſchen Mächte zu ſtreiten, welche Beherrſcher der Welt ſind, ſo weit ihnen Gott zur Beſtrafung unſrer Sünden die Gewalt gegeben hat, die Menſchen zu verſuchen und zu züchtigen.

13) der Welt, die in den Finſterniſſen des Irrthums und der Sünde liegt. Joan. 1, 5.

14) S. ob. 2, 2.

15) am Tage der Verſuchung.

16) ſtehet feſt, indem ihr an der wahren Lehre feſt haltet, und gerecht, der Lehre gemäß, lebet.

17) immer bereit, die evangeliſche Lehre, die allein befriedigt, überall zu bekennen und zu verbreiten.

18) Der Glaube iſt ein Schild wider die feurigen Pfeile des Satans. Denn bemüht er ſich, uns durch Wollüſte zu verführen, ſo öffnet uns der Glaube die Abgründe der Hölle, um die Peinen zu ſehen, welche auf die Unzüchtigen warten. Will er uns durch den Glanz des Reichthums blenden, ſo thut uns der Glaube den Himmel auf, wo die größten Güter den Beharrlichen bereitet ſind.

19) die Hoffnung auf die ewige Seligkeit (1. Theſſ. 5, 8).

20) S. Matth. 4.

21) d. i. nicht bloß mit dem Munde, ſondern aus dem Innerſten des Herzens S. Matth. 26, 41. Luc. 18, 1 ff.

22) Im Griechiſchen: freimüthig.

20. wofür ich Bote bin in Banden,[23]) daß ich für daſſelbe freimüthig ſpreche, wie ich ſprechen ſoll.

21. Damit aber auch ihr wiſſet, wie es um mich ſteht, was ich mache, ſo wird euch Alles kund thun Tychicus, der vielgeliebte Bruder und treue Diener im Herrn,

22. welchen ich deßhalb zu euch geſandt habe, damit ihr erfahret, wie es um uns ſtehe, und daß er eure Herzen tröſte.

23. Friede ſey den Brüdern, und Liebe mit dem Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jeſu Chriſto!

24. Die Gnade ſey mit Allen, welche unſern Herrn Jeſum Chriſtum unwandelbar lieben.[24]) Amen.

---

23) S. ob. 3, 1.

24) Wörtlich in Unvergänglichkeit lieben.

Der Brief an die Philipper.

Philippi, nach Philipp, dem Vater Alexanders des Großen ſo genannt, war eine der angeſehenen und wohlhabenden Städte Macedoniens. Paulus kam dahin auf ſeiner zweiten Bekehrungsreiſe (Apoſtelg. 15, 40), nachdem er durch eine himmliſche Erſcheinung gemahnt worden war, das Evangelium in Macedonien zu verkündigen (Apoſtelg. 16, 9. ff.). Er redete daſelbſt anfangs nur zu einigen Frauen, ſammelte aber bald eine kleine Gemeinde, deren Mitglieder größtentheils ehemalige Heiden waren (Apoſtelg. 16, 12 ff.). Nach einem kurzen Aufenthalte reiste er über Theſſalonich, Athen, Corinth und Epheſus nach Jeruſalem (Apoſtelg. 17 und 18). Als er bald hierauf ſeine dritte Bekehrungsreiſe antrat (Apoſtelg. 18, 23), und, von Epheſus flüchtend, wieder nach Macedonien kam, beſuchte er unter andern Städten auch Philippi wieder (Apoſtelg. 20, 6), hielt ſich aber nirgends lange auf, ſondern unternahm jene Reiſe nach Jeruſalem (Apoſtelg. 20 und 21, 15), nach welcher er den Verfolgungen der Juden unterlag, und als Gefangener zuerſt nach Cäſarea, dann nach Rom gebracht wurde (sieh Einleitung zu dem Briefe an die Epheſier). Als die Philipper von dem Schickſale des Apoſtels, dem ſie beſonders ergeben waren, gehört hatten, ſchickten ſie einen gewiſſen Epaphroditus mit einer Geldunterſtützung für ihn nach Rom (Phil. 4, 18), gleichwie ſie ihm auch früher ſchon in Theſſalonich (Phil. 4, 16) und Corinth (2. Cor. 11, 9) mit ihren milden Gaben zu Hilfe gekommen waren. Bei dieſer Sendung geſchah es, daß der Apoſtel auch über den Zuſtand der Gemeinde zu Philippi näher unterrichtet wurde. Einige Mitglieder waren in Zwiſt gerathen (Phil. 2, 3: 4, 2. 3), und über die wahre Lehre entſtand Uneinigkeit. Es hatten ſich nämlich auch hier jüdiſch geſinnte Chriſten eingeſchlichen, welche den aus dem Heidenthume Herübergekommenen die Beſchneidung und die Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes als nothwendig zur Erlangung des Heiles aufbürden wollten. Dieß war für Paulus Aufforderung genug, ſeine geliebten Philipper vor dem drohenden Verderben zu warnen. Da Epaphroditus nach

einer beſtandenen Krankheit wieder in ſeine Heimath zurückkehrte, gab er ihm den vorliegenden Brief mit, deſſen vorzüglicher Zweck und Inhalt iſt, zur Eintracht in demüthiger Liebe zu ermuntern, und vor den ſo ſchändlichen Irrlehrern zu warnen. Der Brief iſt gegen das Ende der erſten Gefangenſchaft des Apoſtels zu Rom (Phil. 2, 24) im Jahre 63 oder 64 n. Chr. (Apoſtelg. 28, 30) im Geiſte der herzlichſten Liebe und des innigſten Wohlwollens geſchrieben.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Philipper.

Das 1. Kapitel.

Eingang. Daß ihr ſo eifrig im Evangelium ausharret, dafür danke ich Gott; denn obwohl in Banden nehme ich doch den herzlichſten Antheil an euch Allen, und bitte Gott, daß ihr zunehmet in Liebe und Erkenntniß, damit ihr tadellos mit Früchten der Gerechtigkeit einſt vor dem Richter erſcheinen könnet. Was meine Gefangenſchaft betrifft, ſo iſt kein Hinderniß für das Evangelium, vielmehr dafür förderlich, indem mehrere dadurch zur Verkündigung deſſelben ermuthiget werden. Zwar thun dieß Einige nicht in guter Abſicht, und fügen mir Leid zu; aber es wird doch Chriſtus verkündiget. Meine Gefangenſchaft wird mir durch eure Fürbitte und die Gnade des heil. Geiſtes zur Seligkeit gereichen, und ſo werde ich im Leben und im Tode Chriſto zugehören. Ich wünſchte zwar zu ſterben; aber zuträglicher wird es für euch ſeyn, wenn ich noch länger lebe, und wieder zu euch komme. Wandelt, ſey es nun, daß ich komme oder nicht, als würdige Chriſten, Eines Sinnes, Eines Geiſtes, kämpfend für die wahre Liebe, und laſſet euch durch die Feinde des Glaubens und die Leiden, die ſie euch bereiten, nicht abſchrecken, gleichwie auch ich dafür kämpfe und leide.

1. Paulus und Timotheus, Diener Jeſu Chriſti, an alle Heiligen in Chriſto Jeſu,[1]) die zu Philippi ſind, ſammt den Biſchöfen und Diaconen.[2])

2. Gnade euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.[3])

3. Ich danke meinem Gott, ſo oft ich euer gedenke,

4. indem ich allezeit in allen meinen Gebethen für euch Alle mit Freude bete,

5. wegen eurer Theilnahme am Evangelium Chriſti vom erſten Tage an bis jetzt.[4])

---

1) an alle Chriſten. Der Chriſt iſt in Chriſto. S. Röm. 6, 5.

2) Unter den Biſchöfen ſind hier wie Apſtg. 20, 28 zugleich die Prieſter verſtanden. Ueber die Diaconen ſ. Apſtg. 6, 5. 6.

3) S. Röm. 1, 7.

4) Ich danke Gott, und freue mich, daß ihr das Evangelium ſo bereitwillig angenommen habet, und ſo beharrlich Alles erfüllet, was es vorſchreibt (Theodoret).

6. Und ich vertraue hierin, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde, bis auf den Tag Jeſu Chriſti,[5])

7. wie es billig iſt, daß ich für euch Alle ſo denke, weil ich euch im Herzen habe, ſelbſt in meinen Banden und bei der Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch Alle als Theilnehmer meiner Freude;[6])

8. denn Gott iſt mein Zeuge,[7]) wie mich nach euch Allen verlanget mit der Zärtlichkeit Jeſu Chriſti.[8])

9. Und um das bitte ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und in allem Verſtändniß,[9])

10. damit ihr das Beſſere prüfen könnet,[10]) ſo daß ihr rein und ohne Tadel ſeyd auf den Tag Chriſti,[11])

11. erfüllet mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jeſum Chriſtum zur Ehre und zum Lobe Gottes.[12])

12. Ich will aber, daß ihr wiſſet, Brüder, daß mein gegenwärtiger Zuſtand[13]) mehr zum Fortſchritte des Evangeliums gediehen iſt,

13. indem meine Bande in Chriſto[14]) kund geworden ſind dem ganzen Hofe[15]) und bei allen Andern,[16])

Der Apoſtel ſpricht von der Gemeinde im Allgemeinen; denn, mit einzelnen Mitgliedern war er nicht ganz zufrieden.

5) Der Tag Jeſu Chriſti iſt der Gerichtstag, der für jeden einzelnen Menſchen ſchon beim Tode hereinbricht. S. Röm. 13, 11. Matth. 24, 43 ff.

6) wie es denn billig iſt, daß ich dieſes Vertrauen für euch hege ſelbſt in meiner Gefangenſchaft, wodurch das Evangelium vertheidigt und bekräftigt wird, für euch Alle, ſage ich, die ihr ſo herzlichen Antheil an meinem Schickſale nehmet, das mir zur Freude gereicht. — Die Gefangenſchaft des Apoſtels diente zur Vertheidigung und Beſtätigung der Wahrheit des Evangeliums; denn er fand darin Gelegenheit, ſich gegen die Anſchuldigungen der Juden zu vertheidigen und das Evangelium noch weiter zu verbreiten (V. 13). — Im Griech.; für euch Alle ſo denke, da ihr mich im Herzen habet, und in meinen Banden bei der Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums ihr Alle Theilnehmer an meiner Gnade ſeyd. Sinn: Billig hege ich dieſes Vertrauen für euch, weil ihr mich liebet, und in meiner Gefangenſchaft ſo herzliche Theilnahme an meiner Gnade, d. i. meinen Leiden und Banden nehmet, indem ihr mich durch milde Gaben unterſtützet.

7) Paulus ſchwört; das Schwören iſt alſo nicht immer verboten. Sieh Matth. 5, 37. Das Wörtchen »denn« geht auf den V. 6 zurück. Ich habe die feſte Zuverſicht, daß ihr ſelig werdet; denn Gott weiß, daß ich euch zärtlichſt liebe. Meine innige Liebe zu euch iſt der Grund meines Vertrauens, daß ihr einſt ſelig werdet; denn für die, welche man liebt, hofft man das Beſte (Cornel. a Lap.).

8) wie ich euch Alle liebe, ähnlich der Liebe, womit Jeſus Chriſtus geliebt hat.

9) Ich bitte, daß ihr ſowohl in der Liebe gegen Gott und den Nächſten wachſet, als auch in der gründlichen Kenntniß der Wahrheiten des Chriſtenthums.

10) daß ihr die reine, wahre Lehre von Trug und Irrthum unterſcheiden, und darnach handeln könnet.

11) S. ob. Not. 5.

12) Die Frucht der Gerechtigkeit, des gerechtfertigten, geheiligten Zuſtandes ſind die guten Werke. Sie wird durch Jeſum Chriſtum gewirkt, weil wir nur mit ſeiner Gnade, die er am Kreuze verdient hat, Gutes wirken können. Dieſe Werke gereichen zur Ehre Gottes, zu ſeiner Verherrlichung, eben weil ſie gut und ſein Werk ſind.

13) meine Gefangenſchaft.

14) meine Bande, die ich Chriſti wegen trage (Anſelmus).

15) dem oberſten Gerichtshofe, auf den Paulus ſich berufen hatte (Apſtg. 25, 11), dem Kaiſer und ſeinen Hofdienern in Sachen des Rechtes.

14. und mehrere Brüder im Herrn Vertrauen faßten durch meine Bande, und um ſo mehr wagten, ohne Furcht das Wort Gottes zu verkündigen.[17])

15. Einige zwar verkündigen Chriſtum aus Neid und Streitſucht, Einige aber aus guter Geſinnung,

16. Einige aus Liebe, die da wiſſen, daß ich zur Vertheidigung des Evangeliums beſtimmt bin:

17. Einige aber verkündigen Chriſtum aus Streitſucht, nicht aus reiner Abſicht, indem ſie meine Bande zu erſchweren gedenken.[18])

18. Was liegt daran? Wenn nur auf alle Weiſe Chriſtus verkündiget wird, ſey es zum Anlaß,[19]) ſey es in Wahrheit:[20]) darüber freue ich mich und werde mich auch ferner freuen.[21])

19. Denn ich weiß, daß mir dieſes[22]) zur Seligkeit gedeihen wird durch eure Fürbitte und den Beiſtand des Geiſtes Jeſu Chriſti,

20. gemäß meiner Erwartung und Hoffnung, daß ich in Nichts werde zu Schanden werden; ſondern ich bin der vollen Zuverſicht, daß, wie immer, ſo auch jetzt Chriſtus an meinem Leibe verherrlicht werden wird, ſey es durch Leben, ſey es durch Tod.[23])

21. Denn Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben mein Gewinn.[24])

22. Wenn das Leben im Fleiſche fruchtbar für mein Wirken iſt, ſo weiß ich nicht, was ich wählen ſoll.

23. Ich werde nämlich von beiden gedrängt: habe Verlangen, aufgelöst

---

16) mit denen Paulus in Berührung kam.

17) Bei den Einen mochte mehr der ſtandhafte Muth, den ſie an Paulus wahrnahmen, dieſe Wirkung haben; bei den Andern mochte mehr wirken, daß Paulus gelinde behandelt wurde, und ſelbſt die Hoffnung auf gänzliche Befreiung hatte.

18) Sinn der Verſe 15 — 17: Einige Chriſten verkünden die chriſtliche Lehre aus Neid, d. i. weil ſie mich um mein Anſehen beneiden, es mir rauben, und ſich gerne an meine Stelle ſetzen möchten, dann aus Streitſucht, d. i. nicht aus reiner Liebe zur Wahrheit und Eifer für des Nächſten Heil, ſondern nur um ſtreiten, ſich als beredte Männer berühmt machen zu können, und ſich einen Anhang zu erwerben. Dadurch bereiten ſie mir zu meiner Gefangenſchaft noch das Seelenleiden, mein von Gott erhaltenes Amt von ihnen verachtet, und ſie ſelbſt auf unrechtem Wege zu ſehen. Andere verkünden Chriſtum aus reiner Abſicht, aus Liebe zu mir, um mich in meinem Amte zu unterſtützen. —

19) das Evangelium als Anlaß benützend, ſich Ruhm, Anſehen zu erwerben. Sieh vor. Not. And. geb. zum Scheine.

20) aus reiner Abſicht, aufrichtiger Geſinnung.

21) Dieſe tadelnswürdigen Lehrer ſcheinen alſo keine Irrlehrer geweſen zu ſeyn; denn über die Verbreitung des Irrthums kann ſich kein wahrer Apoſtel freuen.

22) die Leiden, welche mir dieſe Lehrer bereiten, und überhaupt mein ganzer Leidenszuſtand.

23) Sinn der Verſe 19, 20: Denn ich weiß, daß meine Leiden, wenn eure Fürbitte und die Gnade des heiligen Geiſtes mich unterſtützen, mir die ewige Seligkeit erwerben werden, indem es meine feſte Hoffnung iſt, daß ich auf keinen Fall, ich mag nun mit dem Leben davon kommen oder ſterben, der Seligkeit verluſtig gehe; vielmehr hoffe ich zuverſichtlich, daß Chriſtus an mir im Leben und im Tode verherrlicht werde, im Leben durch die Verbreitung des Chriſtenthums, wodurch ich mir die Seligkeit verdiene, im Tode durch den wirklichen Genuß derſelben.

24) denn in ihm, durch ihn und für ihn lebe ich (Gal. 2, 20. Col. 3, 3. 4), und wenn ich ſterbe, werde ich noch vollkommener mit ihm vereinigt; es muß alſo mein Leben und mein Tod zu meiner Seligkeit und ſeiner Verherrlichung gereichen (Anſelm., Theophyl., Thomas).

zu werden, und mit Chriſto zu ſeyn, was um viel beſſer wäre;

24. bleiben aber im Fleiſche iſt nothwendig [25]) euretwegen.

25. Und das weiß ich zuverſichtlich, daß ich bleibe, daß ich bei euch Allen bleiben werde zu eurer Förderung und zur Freude des Glaubens, [26])

26. damit euer Frohlocken über mich in Chriſto Jeſu um ſo überſchwänglicher werde, wenn ich wieder zu euch komme. [27])

27. Wandelt nur würdig des Evangeliums Chriſti, damit ich, mag ich kommen, und euch ſehen, oder abweſend ſeyn, von euch höre, daß ihr feſtſtehet in Einem Geiſte, Eines Sinnes, mitkämpfend für den Glauben des Evangeliums, [28]) Epheſ. 4, 1. Col. 1, 10.

28. und euch in keinem Stücke abſchrecken laſſet von den Widerſachern: [29]) was für ſie ein Beweis des Verderbens, für euch aber des Heiles iſt, und das von Gott; [30])

29. denn euch iſt in Beziehung auf Chriſtum gegeben, nicht nur an ihn zu glauben, ſondern auch für ihn zu leiden, [31])

30. indem ihr denſelben Kampf habet, den ihr an mir geſehen, und jetzt von mir höret. [32])

Das 2. Kapitel.

Ich bitte euch auf das dringendſte, Eines Sinnes zu ſeyn, und euch in Demuth und Selbſtverläugnung einander zu lieben, gleichwie auch Chriſtus, obwohl er göttliche Natur hatte, ſich ſelbſt verläugnete, Menſch ward, und bis zum Kreuzestode ſich erniedrigte, wofür ihm Gott, auch ſeiner Menſchheit nach, Alles unterworfen und göttliche Herrlichkeit mitgetheilt hat. Im Hinblicke auf dieſe demüthige, ſich ſelbſt verläugnende Liebe wirket auf gleiche Weiſe euer Heil in der Furcht, es zu verlieren, weil Alles von Gottes Gnade abhängt. Gehet hurtig an's Werk, ſchuldlos in dieſer böſen Welt zu ſeyn, damit ich am Gerichtstage Ehre und Belohnung euertwegen einernte. Sollte ich auch bald

---

25) Im Griech.: nothwendiger.

26) des Chriſtenthums (Röm. 10, 8: 16, 26), der Bekenner deſſelben.

27) damit ihr um ſo mehr Jeſum Chriſtum preiſet, wenn ich gerettet zu euch zurückkehre. Der Sinn der Verſe 22—26 iſt im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden: Durch Leben und Sterben hoffe ich ſelig zu werden (V. 21). Wenn ich lebe, kann ich noch mehr wirken; wenn ich ſterbe bin ich auf's innigſte mit Jeſu Chriſto vereinigt, darum fällt mir ſchwer, zu wählen. Das Letztere wäre beſſer, das Erſtere aber iſt euch zuträglicher, und das wird auch geſchehen, damit ihr durch mein Predigtamt noch weitere Fortſchritte im Chriſtenthume machet, und alle Chriſten, insbeſondere aber ihr über meine Rettung frohlocket, wenn ich wieder zu euch komme.

28) daß ihr einträchtig ſeyd in Liebe untereinander, Einer Geſinnung, Eines Glaubens, und eifert für den Glauben, den das Evangelium fordert.

29) von den jüdiſch-geſinnten Irrlehrern. S. unt. 3, 2 ff.

30) welche unerſchrockene Beharrlichkeit im wahren Glauben für jene Irrlehrer ein Beweis ihrer Ohnmacht und ihres künftigen Verderbens, für euch aber ein Beweis eures Sieges und eurer künftigen Belohnung iſt, und zwar ein von Gott ſelbſt geführter Beweis.

31) Dieſe Standhaftigkeit fordert euer Chriſtenberuf; denn zum chriſtlichen Leben iſt euch nicht nur die Gnade des Glaubens, ſondern auch die der Ausdauer im Leiden für den Glauben gegeben.

32) denſelben Kampf wider die Feinde des Glaubens, wie ich ihn unter euch hatte (ſ. Apoſtelg. 16, 19 ff.), und jetzt in Rom noch habe.

ſterben, ſo freue ich mich; ich hoffe aber den Timotheus, ſobald ich über meine Lage Gewißheit habe, zu euch zu ſenden, und auch ich ſelbſt hoffe, bald kommen zu können. Jetzt ſende ich den Epaphrodit, der von einer ſchweren Krankheit wieder geneſen iſt, zu euch: nehmet ihn wohl auf.

1. Wenn nun irgend ein Zuſpruch in Chriſto, wenn irgend eine Aufmunterung der Liebe, wenn irgend Gemeinſchaft des Geiſtes, wenn irgend herzliches Erbarmen bei euch iſt: [1])

2. ſo machet meine Freude vollkommen, daß ihr Eines Sinnes ſeyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig ſeyd:

3. daß ihr nichts thuet aus Streitſucht und eitler Ehre [2]), ſondern demüthig Einer den Andern höher achte als ſich:

4. daß nicht Jeder auf das Seinige ſehe, ſondern auf das, was der Andern iſt. [3])

5. Denn [4]) ſo ſollet ihr geſinnt ſeyn, wie auch Jeſus Chriſtus geſinnt war,

6. welcher, da er in Gottes Geſtalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu ſeyn;

7. aber ſich ſelbſt entäußerte, Knechtesgeſtalt annahm, den Menſchen gleich und im Aeußern wie ein Menſch erfunden ward. [5])

8. Er erniedrigte ſich ſelbſt, und ward gehorſam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze. [6])

9. Darum hat ihn Gott auch erhöht, [7]) und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt, [8])

10. daß in dem Namen Jeſu [9]) ſich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ſind, [10]) Iſ. 45, 24: Röm. 14, 11.

11. und daß alle Zungen bekennen,

---

1) Wenn irgend eine chriſtliche Ermahnung oder ein freundliches Zureden der Liebe, oder die zwiſchen uns beſtehende Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes, oder herzliches Erbarmen über euch etwas vermögen, ſo ꝛc.

2) Paulus dachte wohl an die Irrlehrer und ihre Anhänger, die mit dem Dünkel höherer Einſichten ſtolz auf Andere herabſahen.

3) nicht auf den eigenen Vortheil, ſondern auf das Heil des Nächſten.

4) Der Beweggrund zu dieſer demüthigen, ſich aufopfernden Liebe iſt das Beiſpiel Chriſti.

5) Ihr ſollet dieſelbe ſelbſtverläugnende, ſich demüthigende Liebe haben, wie ſie Chriſtus gehabt. Er war wohl im Beſitze der göttlichen Natur und Weſenheit, und hielt es für keine Anmaßung, ſich göttliche Eigenſchaften beizulegen; aber er entäußerte ſich dieſer unendlichen Größe, indem er die menſchliche Natur annahm, den Menſchen ganz gleich ward, außer der Sünde, und äußerlich nur als Menſch erſchien (Chryſ., Theoph., Aug.). And. geb. den Sinn: Er war wohl im Beſitze der göttlichen Natur, aber er wollte ſich nicht zur Schau tragen, wie ein Sieger ſeine Beute im Triumphe zeigt; ſondern entäußerte ſich ꝛc.

6) S. Röm. 8, 3.

7) ihn, auch ſeiner heiligen Menſchheit nach. Als Gott war er keiner weitern Erhöhung fähig (Chryſ., Ambroſ., Anſelm., Aug.).

8) eine Würde, die über alle Würden iſt.

9) vor Jeſu, in der Anerkennung deſſen, was Jeſus iſt, ſeiner Meſſias-, ſeiner Erlöſerwürde.

10) der Seligen im Himmel, der Menſchen auf Erden, der Leidenden im Fegfeuer, der Verdammten in der Hölle, ſeyen dieſe Menſchen oder böſe Geiſter; denn die Verdammten müſſen Jeſum als ihren Herrn, Richter und Beſtrafer anerkennen (Anſelm.).

daß der Herr Jeſus Chriſtus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters iſt. [11])

12. Alſo, meine Geliebteſten, wie ihr allezeit gehorſam geweſen ſeyd, nicht nur in meiner Anweſenheit, ſondern auch um ſo mehr nun in meiner Abweſenheit, wirket euer Heil mit Furcht und Zittern. [12])

13. Denn Gott iſt es, der in euch ſowohl das Wollen als das Vollbringen wirket nach ſeinem Wohlgefallen. [13])

14. Thut Alles ohne Murren und Zaudern, 1 Petr. 4, 9.

15. damit ihr tadellos ſeyd, lautere Kinder Gottes, [14]) unſträflich, mitten unter einem böſen und verkehrten Geſchlechte, unter dem ihr leuchtet wie Lichter in der Welt, [15])

16. indem ihr feſthaltet am Worte des Lebens [16]), zu meinem Ruhme am Tage Chriſti, daß ich nicht vergeblich gelaufen noch vergeblich gearbeitet habe. [17])

17. Und wenn ich auch ein Schlachtopfer werde über dem Opfer und Dienſt eures Glaubens, [18]) ſo freue ich mich und frohlocke mit euch Allen. [19])

18. Und deßwegen ſollet auch ihr euch erfreuen und mit mir frohlocken;

19. ich hoffe aber im Herrn Jeſu, [20]) daß ich den Timotheus bald zu euch ſende, damit auch ich guten Muthes werde, wenn ich erfahre, wie es um euch ſteht.

20. Denn ich habe keinen ſo Gleigeſinnten, der mit ſo herzlicher Theilnahme für euch ſorgt.

---

11) daß der Herr Jeſus gleiche Herrlichkeit, Würde, Macht mit dem Vater hat. Bemerke: daß der Apoſtel in ſeinen Briefen meiſtens nur den Vater und Sohn zuſammen nennt, ohne des Geiſtes zu erwähnen, weil dieſer der Geiſt des Vaters und Sohnes iſt, und darum unter Beiden ſchon verſtanden wird. Im Griech.: daß Jeſus Chriſtus ſey der Herr zur Herrlichkeit Gottes des Vaters — d. h. zur Verherrlichung des Vaters, indem durch die Herrſchaft des Sohnes, durch die Wiederunterwerfung der Geſchöpfe unter den Schöpfer Gott, dem Vater, die Ehre, die Verehrung wieder gegeben wird, welche ihm die Sünde entriſſen hatte.

12) Alſo weil euch Jeſus ein ſo erhabenes Beiſpiel der Selbſtverläugnung und Demuth gegeben hat, ermahne ich euch bei dem Gehorſam, den ihr allzeit, ſey es in meiner Anweſenheit oder Abweſenheit bewieſen habt, daß ihr durch ein ähnliches Verhalten eure Seligkeit zu erlangen ſuchet, nicht mit der vermeſſenen Zuverſicht, als ſey ſie euch gewiß, ſondern in der heiligen Beſorgniß, derſelben verluſtig werden zu können. — Dieſe Furcht macht den Frommen nicht ängſtlich, ſondern befeſtigt ihn vielmehr; denn ſie macht ihn behutſam und bewahrt ihn vor dem Falle, während das zu große Vertrauen zuerſt in Stolz und damit in Sünden ſtürzt (Bernhard, Auguſtin).

13) Dieſer Vers gibt die Urſache, warum der Chriſt ſein Heil mit Furcht und Zittern wirken ſolle: — weil unſer Heil von Gottes Gnade abhängt, indem wir ohne die Gnade weder etwas Gutes wollen, noch wirklich im Werke vollbringen können, die Gnade aber ein freies Geſchenk Gottes iſt, das Gott uns entziehen kann. — Gott entzieht ſich den Stolzen, den Selbſtvertrauenden, den Vermeſſenen, den hartnäckigen Sündern; den Demüthigen gibt und erhält er ſeine Gnade.

14) ohne böſen Beiſatz, rein, unſchuldig.

15) S. Matth. 5, 16.

16) treu bleibet der reinen Lehre.

17) damit ich am Gerichtstage (Matth. 25, 34 ff.) den Ruhm habe; mich nicht vergeblich zu euerm Heile bemüht zu haben. S. 1. Cor. 1, 8: 5, 5: 9, 24.

18) Und wenn ich auch den Martyrtod ſterben muß, während ich eure Bekehrung und Befeſtigung im Glauben Gott als eine Opfergabe darbringe, ſo ꝛc.

19) frohlocke eurer Aller wegen.

20) ich hoffe aber, Jeſus werde es ſo lenken ꝛc.

21. Denn Alle ſuchen das Ihrige, nicht die Sache Jeſu Chriſti.[21]) 1 Cor. 13, 5.

22. Wie bewährt er aber iſt, wiſſet ihr, weil er mir wie ein Sohn dem Vater gedient hat in dem Evangelium.[22])

23. Dieſen alſo hoffe ich zu euch zu ſenden, ſobald ich ſehe, wie es mit mir geht.[23])

24. Ich vertraue aber im Herrn, daß ich auch ſelbſt bald zu euch kommen werde.[24])

25. Indeß habe ich für nöthig erachtet, den Epaphroditus, meinen Bruder, Mitarbeiter und Mitkämpfer, euren Abgeſandten und Diener für meine Bedürfniſſe[25]), zu euch zu ſenden?

26. denn er ſehnte ſich nach euch Allen, und war bekümmert, weil ihr gehört habet, daß er krank ſey.

27. Er war auch wirklich todtkrank; aber Gott hat ſich ſeiner erbarmt, und nicht nur ſeiner, ſondern auch meiner[26]), daß ich nicht Betrübniß über Betrübniß hätte.

28. Um ſo eiliger ſende ich ihn nun, damit ihr euch ſeines Wiederſehens freuet, und ich ohne Betrübniß ſey.[27])

29. So nehmet ihn nun auf im Herrn mit aller Freude, und haltet ſolche Männer in Ehren.

30. Denn wegen des Werkes Chriſti iſt er dem Tode nahe geweſen, und hat ſein Leben gewagt, um das zu erfüllen, was an eurem Dienſte für mich noch mangelte.[28])

Das 3. Kapitel.

Uebrigens warne ich euch wiederholt vor den falſchen Lehrern, welche die jüdiſche Beſchneidung für nothwendig halten. Wahrhaft Beſchnittene ſind nur wir Gläubige. Obwohl auch ich mich des Judenthums, der Beſchneidung, meiner Abſtammung, meines Eifers für das Geſetz rühmen könnte, ſo halte ich doch jetzt als Chriſt dieſes und alles Sinnliche für unnütz, ſchädlich und verabſcheuungswürdig; ich ſtrebe nur nach der Gerechtigkeit aus dem chriſtlichen Glauben, um im Tode und der Auferſtehung Chriſto ähnlich zu werden. Um zu dieſem Ziele zu gelangen, bemühe ich mich; denn ich bilde mir nicht ein, das Ziel ſchon erreicht zu haben, ſondern ich ſtrebe darnach, ähnlich dem Wettläufer, der den Preis zu erringen ſucht. Laſſet uns Alle nach dieſer Gerechtigkeit und dieſem Ziele ſtreben. Folget meinem Beiſpiele, und nicht den Irrlehren, welche die Kreuzesweisheit geringſchätzen, und nur auf Irdiſches ſinnen, aber darum auch zu

---

21) Denn die Meiſten ſuchen nicht Chriſti Verherrlichung, die Ausbreitung des Glaubens, das Heil des Nächſten, ſondern Ehre für ſich, ruhiges bequemes Leben Vortheile aller Art (Chryſ.). Das Wort »Alle« ſteht in der gemeinen Umgangsſprache auch für: beinahe Alle, die Meiſten. S. Joan. 3, 26. Matth. 3, 5.

22) in der Verkündung des Evangeliums.

23) ob ich länger gefangen bleiben, ſterben oder frei werden ſoll.

24) S. ob. 1, 25—27.

25) Epaphroditus hatte dem Apoſtel eine Geldunterſtützung von Philippi nach Rom gebracht. S. unt. 4, 10—18.

26) indem es für mich ſchmerzlich geweſen wäre, wenn ich ihn hätte nicht mehr zu euch zurückſenden können.

27) die ich über eure Beſorgniß, ihn nicht zurückkehren zu ſehen, empfinde.

28) denn um der Almoſen-Ueberbringung, des chriſtlichen Werkes wegen, um zu vollenden, was ihr begonnen, hat er die weite Reiſe unternommen, und ſich dadurch die Todeskrankheit zugezogen.

Grunde gehen, während wir nach himmliſcher Geſinnung wandeln, und deßhalb einſt, wenn Jeſus wieder kommen wird, auch dem Leibe nach herrlich umgewandelt werden.

1. Uebrigens, meine Brüder, freuet euch im Herrn: das Nämliche euch zu ſchreiben, iſt mir nicht läſtig, euch aber nothwendig. [1])

2. Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor den böſen Arbeitern, hütet euch vor der Zerſchneidung. [2])

3. Denn wir ſind die Beſchneidung, [3]) die wir im Geiſte Gott dienen, und uns in Chriſto Jeſu rühmen, und nicht auf Fleiſch Vertrauen ſetzen: [4])

4. obwohl ich auch auf Fleiſch Vertrauen ſetzen könnte. Wenn irgend ein Anderer meint, auf Fleiſch vertrauen zu können, ich kann es mehr: 2. Cor. 14, 18.

5. ich bin beſchnitten am achten Tage, bin vom Geſchlechte Iſrael, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, [5]) dem Geſetze nach ein Phariſäer, [6])

6. dem Eifer nach ein Verfolger der Kirche Gottes, [7]) und der Gerechtigkeit nach, die im Geſetze iſt, wandelte ich ohne Tadel. [8])

7. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Chriſti willen für Schaden gehalten. [9])

---

1) Im Griech.: euch aber dient es zur Befeſtigung. Sinn: Uebrigens, meine Brüder, laſſet euch nicht in der Freude ſtören, die ihr über die Wohlthat des Chriſtenthums empfindet, wenn ich euch noch einmal ſchreibe, was ich ſchon oben (1, 27—30) gethan, nämlich euch vor den Irrlehrern warne. Der Liebe wegen, die ich zu euch trage, iſt es mir nicht läſtig, und euch iſt es nothwendig (euch dient es zur Befeſtigung im Glauben).

2) Der Apoſtel ſpricht von jenen jüdiſch-geſinnten chriſtlichen Lehrern, welche die Beſchneidung und das ganze jüdiſche Ceremonialgeſetz für nothwendig zum Heile erklärten. Er nennt ſie Hunde, weil ſie die chriſtliche Heerde zu beunruhigen oder gar zu zerſtreuen und zu zerreißen ſuchen; Zerſchneidung, oder Zerſchnittene, weil die eigentlich Beſchnittenen, die am Herzen Beſchnittenen, die wahren Chriſten ſind, die jüdiſch Beſchnittenen nur äußerlich am Fleiſche zerſchnitten ſind, und überdieß, wenn ſie die Beſcheidung als unerläßlich zum Heile aufdringen, auch eine ſittliche Zerſchneidung, Trennung in der Gemeinde, Verderben an ſich und Anderen wirken.

3) die wahrhaft Beſchnittenen (Röm. 2, 28).

4) Die wir Gott im Geiſte und in Wahrheit anbeten (Joan. 4, 23), und nicht auf Sinnlichkeit, äußere Verhältniſſe, jüdiſche Abkunft, Beobachtung des Ceremonialgeſetzes vertrauen, dadurch vor Gott gerechtfertigt zu werden, ſondern all unſer Vertrauen nur auf das Erlöſungswerk Jeſu ſetzen. S. Hoh. Lied 2. Not. 23.

5) ein geborner Hebräer, kein bloßer Proſelyt (ſ. Apſtg. 10, 2). Oder: ein hebräiſcher Jude, kein griechiſcher. So unterſchied man damals die Juden, wie aus Apoſtg. 6, 1 erhellt. Griechiſche Juden hießen die, welche unter den Heiden, insbeſondere den Griechen, lebten, und die griechiſche Sprache als Mutterſprache redeten; hebräiſche Juden nannte man die, welche ſich geſchieden von den Griechen hielten, und die Landesſprache von Paläſtina als Mutterſprache beibehielten.

6) S. Apoſtelg. 22 u. 23.

7) S. 1. Cor. 15, 9.

8) und die Gerechtigkeit, die man durch Beobachtungen des moſaiſchen Geſetzes erwirbt, habe ich ſo zu erlangen geſucht, daß ich Alles genau beobachtete, und Niemand mich irgend einer Nachläſſigkeit beſchuldigen kann.

9) Aber das Judenthum, woraus ich früher Gewinn zu ziehen hoffte, zeitliche Vortheile und Rechtfertigung vor Gott, das habe ich, nachdem ich Chriſt geworden, um Chriſti willen für etwas Schädliches gehalten.

8. Ja, ich halte auch Alles[10]) für Schaden wegen der Alles übertreffenden Erkenntniß Jeſu Chriſti,[11]) meines Herrn, um deſſen willen ich auf Alles verzichtet habe, und es für Koth erachte, damit ich Chriſtum gewinne,[12])

9. und in ihm erfunden werde,[13]) nicht mit meiner Gerechtigkeit, die aus dem Geſetze iſt,[14]) ſondern mit jener, die aus dem Glauben Jeſu Chriſti iſt, mit der Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben:[15])

10. ſo daß ich ihn erkenne und die Kraft ſeiner Auferſtehung und Gemeinſchaft ſeiner Leiden, indem ich ihm ähnlich werde im Tode,

11. um auf irgend eine Weiſe zur Auferſtehung von den Todten zu gelangen.[16])

12. Nicht, als hätte ich's ſchon erlangt, oder als wäre ich ſchon vollkommen; aber ich ſtrebe darnach, um es auf irgend eine Weiſe zu ergreifen,[17]) weßwegen ich auch von Chriſto Jeſu ergriffen bin.[18])

13. Brüder, ich bilde mir nicht ein, es ergriffen zu haben; aber Eines (thu ich), ich vergeſſe, was hinter mir liegt,[19]) und ſtrecke mich nach dem aus, was vor mir liegt:[20])

14. dem vorgeſteckten Ziele eile ich zu, dem Preiſe der von oben erhaltenen Berufung Gottes in Chriſto Jeſu.[21])

15. So viele von uns nun vollkommen ſind,[22]) laſſet uns ſo geſinnt

---

10) nicht bloß das ganze Judenthum (V. 5, 6), ſondern auch alles Andere: Güter, Freuden, Ehren, Ruhm, Alles, was die Welt liebt und bewundert.

11) d. i., weil die Lehre Jeſu Chriſti, das, was Jeſus verheißt und gibt, Alles übertrifft, was die Welt geben kann.

12) immer mehr ſeine Geſtalt annehme, und dadurch immer größere Hoffnung gewinne, auch mit ihm verherrlicht zu werden.

13) in ihn eingepflanzt, wie die Rebe in den Weinſtock (Röm. 6, 5).

14) S. Note 8.

15) S. Röm. 3, 21—24.

16) Die Verſe 10 uud 11 geben die Wirkungen des lebendigen Glaubens Jeſu Chriſti an, ſo daß der Sinn im Zuſammenhange mit V. 8 und 9 iſt: Ich halte alles Irdiſche für ſchädlich und verächtlich, um durch den lebendigen Glauben ein vollkommener Chriſt werden zu können, ſo daß ich Chriſtum, ſein Leben, immer vollkommener kennen lerne, immer mehr an ſeinem Leiden und Tode Theil nehme, immer mehr meinen natürlichen verderbten Neigungen abſterbe, immer mehr zum neuen Leben auferſtehe, und dadurch immer größere Hoffnung erlange, einſt an der herrlichen Auferſtehung des Leibes einigen Antheil zu haben. Der Apoſtel gebraucht die Worte »auf irgend eine Weiſe,« weil die Leiber der Seligen nicht auf gleiche Weiſe, ſondern mehr oder minder verherrlicht werden.

17) Ich bin weit entfernt zu meinen, als hätte ich das mir vorgeſteckte Ziel, Chriſto im Tode wie im Leben gleich zu ſeyn, meine Verherrlichung und ewige Seligkeit ſchon erreicht; aber ich ſuche es zu erreichen.

18) weßwegen (nämlich um das vorgeſteckte Ziel zu erreichen) Jeſus Chriſtus mich auf dem Wege nach Damascus berufen hat, und fortwährend mit ſeiner Gnade unterſtützt, gleichſam mich an ſeiner Hand hält (Chryſ., Ambroſ.)

19) das Judenthum und die ganze Welt.

20) nach den himmliſchen Gütern, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, Auferſtehung.

21) die ewige Seligkeit ſuche ich zu erlangen, welche unſere Belohnung iſt, wenn wir der von Gott erhaltenen Berufung zum Chriſtenthum gehörig entſprochen haben.

22) vollkommnere Einſichten haben.

ſeyn,[23]) und wenn ihr etwa anders geſinnt ſeyd, ſo wird euch Gott auch dieſes offenbaren.[24])

16. Aber darin, wozu wir gelangt ſind, wollen wir Eines Sinnes ſeyn, und nach der nämlichen Richtſchnur wandeln.[25])

17. Seyd meine Nachfolger, Brüder, und ſchauet auf die, welche ſo wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet.[26])

18. Denn Viele wandeln, wie ich euch oft geſagt habe, jetzt aber unter Thränen ſage, als Feinde des Kreuzes Chriſti,[27])

19. deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch iſt,[28]) die ſich in ihrer Schande rühmen,[29]) die irdiſch geſinnt ſind.

20. Unſer Wandel aber iſt im Himmel,[30]) woher wir auch den Heiland erwarten, unſern Herrn Jeſum Chriſtum,[31])

21. welcher den Leib unſerer Nie-

---

23) laſſet uns darin zuſammenſtimmen, daß nur der lebendige Glaube an Chriſtus uns Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott erwerbe, und daß wir nicht in vermeſſener Sicherheit glauben dürfen, die Seligkeit ſchon zu beſitzen, ſondern uns wie Wettläufer anſehen müſſen, die nach dem Ziele erſt zu ſtreben haben.

24) und wenn Einige von euch zu jener Klaſſe von ſchwachen Chriſten gehören ſollten, die ſich noch nicht ganz von den jüdiſchen Gebräuchen trennen können (ſ. Röm. 14), ſo wird Gott (vorausgeſetzt, daß ſie nicht bösartig ſind) ſie allmählig eines Beſſern belehren.

25) Aber über die Grundwahrheiten des Chriſtenthums, wozu wir gelangt ſind, wollen wir gleichförmig denken, und nach der nämlichen Glaubensregel unſern Wandel einrichten.

26) nehmt euch diejenigen zum Muſter, deren Wandel mit dem meinigen übereinſtimmt.

27) als Feinde der Lehre vom Verſöhnungstode Jeſu Chriſti (1. Cor. 1, 23). Es ſind vorzüglich jene Irrlehrer gemeint, welche die Rechtfertigung von der Beobachtung der moſaiſchen Gebräuche abhängig machten.

28) deren ganzes Sinnen und Trachten auf die Befriedigung ihrer Sinnlichkeit gerichtet iſt. Jene das Kreuz verſchmähenden Irrlehrer waren alſo auch Sklaven der ſinnlichen Lüſte. Ganz der Natur der Sache gemäß; denn wer an den gekreuzigten Chriſtus wahrhaft glaubt, kreuzigt ſein eignes Fleiſch, um an ihm Theil haben zu können: wer nicht an ihn glaubt, oder etwas Anderm die Kraft der Rechtfertigung und Beſeligung zuſchreibt, denkt auch nicht daran, ihm ähnlich zu werden, und ſeine verdorbene Sinnlichkeit zu ertödten. Damit ſind auch die Judenchriſten unſerer Tage zu vergleichen. Dieß ſind jene, welche durch die ſogenannte Rechtlichkeit und Rechtſchaffenheit ſich die Seligkeit verdienen wollen ohne den Glauben an Chriſtus. Wie die Juden auf die Erfüllung ihres Geſetzes pochten, ſo jene auf ihren äußerlichen ehrbaren Wandel; unbekümmert, ob ihr Inneres von der Eigenliebe gereinigt ſey oder nicht, ſuchen ſie auch die wuchernden Triebe des Böſen in ihrem Herzen nicht zu beſchneiden, ſondern überlaſſen ſich, ſo viel ſie können, einem bequemen ſinnlichen Leben, indem ſie ſich nebenbei auf das Faulbett ihrer eingebildeten Rechtſchaffenheit legen, und wähnen, ihre Werke könnten ihnen die Seligkeit erwerben.

29) die ſich rühmen, deſſen ſie ſich ſchämen ſollten.

30) Der vollkommene Chriſt hat nur den Leib auf Erden; ſein Gemüth, ſein Herz iſt im Himmel, iſt geſinnt wie Jeſus im Himmel.

31) am allgemeinen Auferſtehungstage.

drigkeit umgeſtaltet wird, daß er gleichgeſtaltet ſey dem Leibe ſeiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er ſich auch Alles unterwerfen kann. [32])

Das 4. Kapitel.

Verſchiedene Ermahnungen an die ganze Gemeinde zu Philippi und an einzelne Mitglieder derſelben. Ueber das mir zugeſendete Almoſen freue ich mich, obgleich ich mich mit Wenigem zu begnügen und in Alles zu fügen weiß. Nirgends ſonſt habe ich eines angenommen, das eurige aber war mir beſonders angenehm; Gott vergelte euch. Schluß.

1. Demnach, [1]) meine geliebteſten und erſehnteſten Brüder, [2]) meine Freude und meine Krone! [3]) ſo ſtehet denn feſt im Herrn, Geliebteſte! [4])

2. Die Evodia erſuche ich und die Syntyche bitte ich, Eines Sinnes zu ſeyn im Herrn. [5])

3. Auch bitte ich dich, treuer Genoſſe, [6]) nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet haben, [7]) auch mit Clemens [8]) und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens ſtehen. [9])

4. Freuet euch allezeit im Herrn, abermal ſage ich, freuet euch! [10])

5. Eure Sittſamkeit [11]) werde allen Menſchen kund: der Herr iſt nahe. [12])

6. Seyd nicht ängſtlich beſorgt, ſondern in allen Dingen laſſet euer Anliegen im Gebethe und Flehen mit Dankſagung [13]) vor Gott kund werden. Matth. 6, 25.

7. Und der Friede Gottes, der allen

---

32) vermöge ſeiner Allmacht. Sieh über die allgemeine Auferſtehung und die Verklärung der Leiber der Seligen 1. Cor. 15.

1) da der Lohn des Chriſten ſo groß iſt. Ob. 3, 21.

2) die ich ſehnlichſt zu ſehen wünſchte.

3) Krone ſteht bildlich für Belohnung. S. Apoc. 2, 10.

4) verharret ſtandhaft in der wahren Lehre und in der Ausübung derſelben.

5) Die beiden genannten Frauen halten Einige für Diakoniſſinnen (ſ. Röm. 16, 1), die wegen der Verwaltung der Armenpflege Streit bekamen, und deßhalb hier zur Eintracht ermahnt werden.

6) Darunter verſtehen Einige den Biſchof von Philippi, Andere den Ueberbringer des Briefes, den Epaphroditus.

7) die Vieles mit mir für das Chriſtenthum gethan und gelitten haben.

8) Dieſer iſt nach den meiſten Auslegern derjenige, welcher nach Linus und Cletus dem heiligen Petrus auf dem römiſchen Stuhle nachfolgte.

9) welche zur ewigen Seligkeit beſtimmt ſind.

10) im Bewußtſeyn ſeiner Gnade und der Gemeinſchaft mit ihm; allezeit, unter allen Umſtänden. Jeſus ſpricht jene ſelig, die weinen und Leid tragen; der Apoſtel will, daß man ſich freue. Dieſe Freude und jene Traurigkeit vertragen ſich wohl zuſammen; denn wenn die Heiligen über ſich oder die Welt trauern, belebt ſie zugleich die freudige Hoffnung, in Gottes Gnade zu ſeyn. Vergl. Spr. 15. Note 12.

11) Im Griech.: Eure Milde, Sanfmuth. Alle Menſchen ſollen ſehen, daß das Chriſtenthum keine finſteren, ungeſelligen Menſchen bilde.

12) Er wird euch bald den verſprochenen Lohn geben. Andere: er wird euch ſeinen Beiſtand nicht fehlen laſſen. S. Pſ. 32, 18.

13) für die empfangenen Wohlthaten.

Begriff überſteigt, [14]) beſchirme eure Herzen und euren Sinn in Chriſto Jeſu. [15])

8. Uebrigens, Brüder, was wahr iſt, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, was irgend Tugend iſt, was zur löblichen Zucht gehört, das beherziget.

9. Und was ihr gelernt, empfangen, gehört und an mir geſehen habt, thuet: und der Gott des Friedens wird mit euch ſeyn.

10. Ich habe mich aber ſehr erfreut im Herrn, daß ihr wieder einmal aufgeblüht ſeyd, für mich zu ſorgen, wie ihr wohl auch (ehedem) geſorget habet; doch ihr hattet (mit euch ſelbſt) zu thun. [16])

11. Nicht als ob ich dieß des Mangels wegen ſagte; denn ich habe gelernt, mich mit dem, was ich habe, zu begnügen.

12. Ich weiß mich in die Demüthigung, ich weiß auch in Ueberfluß mich zu ſchicken, (ich bin überall und in Allem geübt), ſatt zu haben und zu hungern, Ueberfluß zu haben und Mangel zu leiden. [17])

13. Ich vermag Alles in dem, der mich ſtärkt.

14. Doch habet ihr wohlgethan, an meiner Trübſal Antheil zu nehmen.

15. Ihr wiſſet auch, ihr Philipper, daß im Anfange des Evangeliums, [18]) als ich aus Macedonien weg zog, keine Gemeinde mit mir in Gemeinſchaft ſtand, in Hinſicht auf Geben und Empfangen, als ihr allein. [19])

16. Denn auch nach Theſſalonich ſandtet ihr einmal und abermal, weſſen ich bedurfte.

17. Nicht als ſuchte ich Geſchenk, ſondern ich ſuche reichlichen Gewinn für eure Rechnung. [20])

18. Ich habe genug und mehr als genug; ich bin reich, ſeitdem ich von Epaphroditus erhalten habe, was ihr geſandt habet, einen lieblichen Geruch, ein angenehmes Opfer, wohlgefällig vor Gott. [21])

19. Mein Gott aber erfülle alle eure Wünſche [22]) nach ſeinem Reichthume in Herrlichkeit, in Chriſto Jeſu. [23])

---

14) deſſen Süßigkeit unausſprechlich iſt. S. Joan. 14. Note 28.

15) Die Seligkeit, welche der Friede gewährt, bewege euch, euer Inneres vor aller Befleckung zu bewahren, und euch in der Gemeinſchaft, im vertraulichen Umgange mit Jeſu Chriſto zu erhalten.

16) Ich habe mich ſehr in Chriſto, mit dem ich vereinigt bin, gefreut, daß ihr wieder zu Kräften gekommen ſeyd, um mir Almoſen ſenden zu können: ihr ſeyd zwar auch ſonſt für mich beſorgt geweſen, aber ihr konntet nichts entbehren.

17) Ich kann ebenſowohl wie ein niedriger, geringer Mann leben, als den Ueberfluß wohl anwenden.

18) im Anfange meiner Verkündung des Evangeliums.

19) daß keine Gemeinde mir Zeitliches gab für das Geiſtliche, welches ſie von mir empfing, als ihr. — Daß der Apoſtel nirgends einen Lohn für ſeinen Unterricht empfangen habe, verſichert er oft. S. 1. Cor. 9.

20) Nicht um die Gabe iſt es mir zu thun; ſondern um dadurch in den Stand geſetzt zu werden, das Chriſtenthum noch mehr verbreiten zu können, was dann auch euch zu gute kömmt.

21) S. Eph. 5, 2.

22) Im Griech.: Bedürfniſſe.

23) nach den herrlichen Schätzen, die in Chriſto, in der Gemeinſchaft mit ihm, Allen zu Theil werden können.

20. Aber Gott und unſerm Vater ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

21. Grüßet jeden Heiligen in Chriſto Jeſu. [24])

22. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir ſind. Es grüßen euch alle Heiligen, vorzüglich die aus dem Hauſe des Kaiſers. [25])

23. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit eurem Geiſte. Amen! [26])

---

24) als einen ſolchen, der in und mit Chriſto lebt.
25) die Hofbedienten des Kaiſers Nero.
26) Im Griech.: ſey mit euch Allen.

Der Brief an die Coloſſer.

Coloſſä war eine der vorzüglichſten Städte Phrygiens in Kleinaſien, und bildete mit zwei andern Städten, Laodicea und Hierapolis, ein Dreieck, das von einer fruchtbaren Ebene eingeſchloſſen war. Paulus gründete die chriſtliche Gemeinde zu Coloſſä nicht ſelbſt (K. 2, 1), ſondern Epaphras, wahrſcheinlich ein Schüler des Apoſtels (K. 1, 7). Auch in dieſe Gemeinde hatten ſich bald verderbliche Irrlehrer eingeſchlichen, welche die Gläubigen zu verführen ſuchten. Es waren jüdiſch geſinnte Chriſten, welche nicht bloß, wie an andern Orten (ſieh Einleitung zu dem Briefe an die Galater), auf die Verbindlichkeit der moſaiſchen Gebräuche drangen (K. 2, 16), ſondern auch heidniſche Lehren aus der orientaliſchen Philoſophie angenommen hatten, die im geraden Widerſpruche mit der chriſtlichen Lehre waren (K. 2, 18 ff.). Da ſie ſich, wie überall, durch den Schein ihrer vorgeblichen, tieferen Weisheit großen Anhang zu verſchaffen wußten, und das Gute wieder zu zerſtören drohten, welches Epaphras gepflanzt hatte, ſuchte dieſer treue Jünger den Apoſtel, der eben in ſeiner erſten Gefangenſchaft zu Rom war (ſieh Einleitung zu dem Briefe an die Epheſier), und zu dem er ſich, ihn zu beſuchen, begeben hatte, von dem traurigen Zuſtande der Gemeinde zu Coloſſä in Kenntniß zu ſetzen, um von ihm Rath und Hilfe zu erhalten. Dadurch ward Paulus veranlaßt, dieſen Brief zu ſchreiben. Er zeigt darin jenen falſchen Lehrern gegenüber, welche ſich einer beſondern Weisheit rühmten, daß in Chriſto die Fülle der Weisheit ſey. Dieſe Fülle der Weisheit entwickelt er zuerſt an und für ſich, indem er von den Segnungen der chriſtlichen Heilsanſtalt ſpricht (K. 1); dann zeigt er ſie im Gegenſatze zu jener Scheinweisheit, indem er davor warnt, und auf das Unnütze und Verderbliche ihrer Lehren aufmerkſam macht (K. 2); endlich ſtellt er die chriſtliche Weisheit in ihrem Einfluſſe auf das Leben und den Wandel dar (K. 3. 4). Der Brief iſt mit einem ungewöhnlichen Schwunge des Ausdrucks geſchrieben. Man fühlt darin, daß der Weltapoſtel auftritt und

redet. Gegürtet zieht er muthig dem Feinde entgegen, des Sieges gewiß. Jedes Wort iſt voll der Kraft und Bedeutung, und überall leuchtet zugleich das liebevolle Gemüth des ſorgſamen Vaters entgegen, dem die Wohlfahrt ſeiner Kinder höchſte Glückſeligkeit iſt. Tychicus, ein bekehrter Jude aus Kleinaſien (Apoſtelg. 20, 4. Col. 4, 7—9), überbrachte das Schreiben.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Coloſſer.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an die Coloſſer, und wünſcht ihnen Gnade und Friede. Ich danke Gott für euern Glauben und eure Liebe, weil ſich darauf die Hoffnung eurer ewigen Glückſeligkeit gründet, wie ihr aus dem evangeliſchen Unterrichte wiſſet, der an euch, wie an die ganze Welt gelangt iſt, und den euch Epaphras mitgetheilt hat. Dieſes eures Glaubens und eurer Liebe wegen bitte ich auch Gott, daß er euch noch mehr wachſen laſſen möge in der Erkenntniß und in guten Werken, daß ihr gekräftiget werdet, in Geduld euer Heil zu wirken, und danken könnet dem Vater, daß er euch an der Erbſchaft der Heiligen Theil nehmen laſſe. Er hat uns in die Heilsanſtalt ſeines Sohnes verſetzt, der unſer Verſöhner, Gott von Gott, der Schöpfer alles Gewordenen, das Haupt der Kirche und euer Heiland iſt, wenn ihr im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums verharret, deſſen Diener ich geworden bin, wofür ich leide, indem ich den Auftrag habe, das von Ewigkeit her verborgene Geheimniß des Chriſtenthums den Heiden, ja Allen zu verkündigen, um Alle, koſte es mir auch Mühe und Kampf, durch Chriſtum vollkommen zu machen.

1. Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti durch den Willen Gottes, und Timotheus, der Bruder, [1])

2. an die, welche zu Coloſſä ſind, an die heiligen und gläubigen Brüder in Chriſto Jeſu.

3. Gnade euch und Friede von Gott, unſerm Vater und dem Herrn Jeſu Chriſto. Wir danken Gott und dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti allezeit für euch betend, [2])

4. indem wir gehört haben von eurem Glauben an Chriſtum Jeſum, und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habet,

5. wegen der Hoffnung, die euch im Himmel hinterlegt iſt, [3]) von welcher

---

1) S. Röm. 1, 1. 1. Cor. 1, 1.

2) S. Epheſ. 1, 3. 16. Phil. 1, 3—5.

3) Ich danke Gott für eure chriſtliche Geſinnung und Handlungsweiſe, weil ihr dadurch die ewige Glückſeligkeit erlanget. — Die Hoffnung ſteht hier ſtatt der gehofften Sache.

ihr[4]) gehört habet durch das Wort der Wahrheit des Evangeliums,

6. das zu euch gekommen, wie auch in der ganzen Welt[5]) es iſt, Früchte bringt und zunimmt, gleichwie unter euch ſeit dem Tage, da ihr gehört und erkannt habet die Gnade Gottes in der Wahrheit,[6])

7. ſo wie ihr von Epaphras, unſerm geliebteſten Mitdiener, gelernt habt,[7]) welcher ein treuer Diener Jeſu für euch iſt,

8. der uns auch eure Liebe im Geiſte[8]) kund gethan hat.

9. Darum hören wir auch nicht auf, ſeitdem wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß ſeines Willens in aller Weisheit und dem geiſtigen Verſtändniß,[9])

10. daß ihr Gottes[10]) würdig wandelt, in Allem wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar ſeyd,[11]) und zunehmet in der Erkenntniß Gottes,[12])

11. daß ihr mit aller Kraft geſtärket werdet,[13]) gemäß der Macht ſeiner Herrlichkeit,[14]) zu aller Geduld und Langmuth mit Freuden,[15])

---

4) Das Griechiſche ſetzt bei: ehedem, gleich Anfangs.

5) Damals, als Paulus dieſes ſchrieb, war das Evangelium bereits in allen Theilen des römiſchen Reiches verkündiget worden.

6) auf eine wahre, unverfälſchte Weiſe.

7) d. h. in welcher unverfälſchten Weiſe ihr das Evangelium von Epaphras erlernt habt. Der Apoſtel ſpielt auf die die reine Lehre verfälſchenden Irrlehrer an.

8) die vom heiligen Geiſt in euch gewirkte Liebe. S. Röm. 15, 30.

9) Eurer bereits im Chriſtenthume gemachten Fortſchritte wegen höre ich nicht auf, für euch zu beten, daß ihr vollkommen werdet in der Einſicht des Willens Gottes, welche Einſicht ihr erlanget durch die Geſammtweisheit Chriſti und durch die Auffaſſung derſelben im heiligen Geiſte. Alle Weisheit iſt die Geſammtweisheit, die Fülle der Weisheit, wie ſie in Chriſto erſchien. Das geiſtige Verſtändniß iſt das Verſtehen mittels des heil. Geiſtes. Wie nämlich die Weisheit Chriſti eine übernatürliche Weisheit von Gott iſt, ſo kann ſie auch nur im heiligen Geiſte, inſoferne Gott uns dafür den Sinn öffnet, verſtanden werden; denn der ſinnliche, natürliche Menſch begreift nicht, was des Geiſtes iſt.

10) Im Griech.: des Herrn.

11) Dieß iſt alſo der Zweck der wahren Weisheit; nicht das Wiſſen an und für ſich, ſondern das Wiſſen um des Handelns willen.

12) Der Apoſtel läßt nicht ohne Grund die Zunahme in der göttlichen Erkenntniß auf die Fruchtbarkeit in guten Werken folgen. Es hat nämlich die Wiſſenſchaft Gottes das Auszeichnende, daß ſie ſich in einem vollkommenen Leben nicht nur bewährt, ſondern auch vervollkommt, ſo daß der Menſch in dem Maaße an Einſicht in der Gotteswiſſenſchaft zunimmt, als er an heiligem Wandel zugenommen hat. Darum waren die Väter der Kirche Heilige, und darum fordert dieſe von einem Kirchenlehrer nicht nur Wiſſenſchaft, ſondern auch die Eigenſchaft der Heiligkeit.

13) Die Bahn des Heiles, der Kreislauf des heiligen Lebens, vom Wiſſen zum Thun, und vom Thun wieder zu höherem Wiſſen, iſt ſchwierig; hart ſchon beginnen wir, uns durch die Täuſchungen der falſchen Wiſſenſchaft durchzukämpfen, härter noch wandeln wir unſer Leben nach der gewonnenen beſſern Einſicht um; darum bedürfen wir Kraft von oben, damit wir von Tugend in Tugend, von Weisheit in Weisheit geleitet werden.

14) gemäß ſeiner herrlichen, übergroßen Macht.

15) daß ihr gekräftiget werdet zu jeder Geduld, ſey es mit euch ſelber, um nach öfterem Fallen wieder aufzuſtehen, und beim Anblicke des immer ſich wieder zeigenden innerlichen Verderbens den Muth nicht zu verlieren; ſey es in Leiden und Gefahren,

12. und daß ihr Dank ſaget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte, [16])

13. welcher [17]) uns errettet hat aus der Gewalt der Finſterniß, [18]) und verſetzt hat in das Reich des Sohnes ſeiner Liebe, [19])

14. in welchem wir die Erlöſung haben durch ſein Blut, [20]) die Vergebung der Sünden,

15. welcher [21]) iſt das Ebenbild Gottes, des Unſichtbaren, [22]) der Erſtgeborne vor allen Geſchöpfen; [23])

16. denn durch ihn iſt Alles erſchaffen, [24]) was im Himmel und was auf Erden iſt, das Sichtbare und das Unſichtbare: ſeyen es Thronen oder Herrſchaften, oder Oberherrſchaften, oder Mächte, [25]) Alles iſt durch ihn und in ihm erſchaffen: [26])

---

die euch von Andern bereitet werden; und dieſe Geduld in den ſauern Kämpfen gegen die Feinde unſers Heiles ſey nicht mit grämlichem Sinne gepaart, als ſeufztet ihr unter einer verhaßten Laſt, ſondern mit heiliger Freude, als trüget ihr eine leichte Bürde und ein ſüßes Joch.

16) daß ihr, die großen Wohlthaten, die euch zu Theil geworden, in ihrem ganzen Umfange erkennend, Gott dem Vater danket, daß er euch mit ſeiner Gnade berufen hat, am Chriſtenthume und allen Gütern, die es verheißt, Theil nehmen zu dürfen (Chryſ., Theophyl., Anſelm.).

17) Der Apoſtel ſetzt nun die Wohlthat des Chriſtenthums näher auseinander, und beginnt hiemit den erſten Theil ſeines Sendſchreibens (ſ. Einleit.).

18) aus der Gewalt des Satans (Luc. 22, 53) und ſeiner Werke, des Irrthums und der Sünde (Joan. 1, 7).

19) in die Heilsanſtalt, die Kirche ſeines geliebten Sohnes.

20) S. Epheſ. 1, 7.

21) Der Apoſtel ſetzt nun die Würde des Erlöſers weiter auseinander, und zeigt damit, mit welcher Macht der ausgeſtattet ſeyn mußte, der ein ſolches Werk vollbringen ſollte.

22) Der Sohn heißt das Ebenbild des Vaters, inſoferne er dem Vater ganz gleich, Gott von Gott iſt. Der Vater heißt unſichtbar, weil er den leiblichen Augen nie erſchienen iſt, während der Sohn in Engel- und Menſchengeſtalt ſichtbar geworden iſt. Der Sohn aber iſt ſichtbar geworden und nicht der Vater, weil er die ewige Offenbarung des Vaters iſt (Tertull., Ambroſ., Aug.).

23) der von Ewigkeit Gezeugte, ehe noch etwas erſchaffen war (Theophyl., Anſelm., Theodor). Der Erſtgeborne iſt ſo viel als der Eingeborne, wie Chriſtus bei Joannes heißt (1, 14); denn nach dem bibliſchen Sprachgebrauche werden die Eingebornen auch Erſtgeborne genannt. S. Joſ. 17, 1. Matth. 1, 25.

24) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Er iſt der Eingeborne vor allem Geſchöpf und ſelbſt kein Geſchöpf; denn er iſt der Urheber aller Geſchöpfe, und kann darum ſelbſt kein Geſchöpf ſeyn. Die Schöpfung iſt eigentlich das Werk aller drei göttlichen Perſonen; weil aber der Sohn die ewige Offenbarung des Vaters iſt, ſo ſteht alles Offenbare, Gewordene, mit ihm in nächſter Verbindung, und er wird zunächſt als Schöpfer betrachtet. S. Joan. 1. Note 6.

25) Ueber die verſchiedenen himmliſchen Mächte ſ. Epheſ. 1, 21.

26) durch ihn, weil er, als die Offenbarung des Vaters, der Durchgangspunkt, das vermittelnde Wort zu allem Offenbaren iſt (Joan. 1, 3. Hebr. 1, 2). Gott ſprach: Es werde! Das Sprechen, das göttliche Wort iſt die Vermittlung zwiſchen Gott und dem Geſchöpf. »In ihm,« inſoferne ſeine Unendlichkeit Alles umſchließt. Im Griech.: zu ihm oder für ihn, inſoferne alle Geſchöpfe zu ſeiner Verherrlichung, Verehrung, zum Gehorſam, zur Unterwürfigkeit unter ihn geſchaffen ſind.

17. und er iſt vor Allen, und Alles beſteht in ihm: [27])
18. und er iſt das Haupt des Leibes der Kirche, [28]) er, der da iſt der Anfang, der Erſtgeborne aus den Todten, [29]) damit er in Allem den Vorrang habe; [30])
19. denn es gefiel, daß in ihm alle Fülle wohne, [31])
20. und daß durch ihn Alles mit ihm verſöhnet werde, [32]) ſowohl was auf der Erde, als was im Himmel iſt, [33]) indem er Frieden machte durch das Blut ſeines Kreuzes. [34])
21. Auch euch, die ihr ehedem entfremdet und feindlich geſinnt waret in Werken der Bosheit, [35])
22. hat er nun verſöhnet in dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod, um euch heilig und untadelhaft und unſträflich darzuſtellen vor ihm, [36])
23. wenn ihr anders feſtgegründet und beſtändig bleibet im Glauben, und nicht wanket in der Hoffnung des Evangeliums, [37]) welches ihr gehört habet, welches verkündigt worden in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel, [38]) deſſen Diener ich Paulus geworden bin,
24. der ich mich nun freue in den

---

27) Er iſt vor allem Geſchöpf, alle Geſchöpfe haben Seyn und Beſtand durch ihn; er kann alſo ſelbſt kein Geſchöpf, muß Schöpfer, Gott ſeyn.

28) Und er iſt nicht bloß Gott und Schöpfer, ſondern auch der erſte neue Menſch, und inſoferne das Haupt der neuen Menſchheit, der Kirche, welche gleichſam ſein Leib iſt. S. Epheſ. 1, 22. 23. Der Apoſtel ſieht in der neuen Menſchheit ein Ganzes. Dieſes Ganze unterſcheidet er in Haupt und Leib, das Haupt nennt er den menſchgewordenen Gott, den Leib nennt er ſeine Gemeinde, die Kirche, die er in ſich aufgenommen hat. Dieſe Benennung iſt ganz der Natur der Sache gemäß; denn wie in dem Haupte die Seele ihren vorzüglichſten Sitz hat, und erſt von dem Haupte aus den ganzen Leib durchwohnt; alſo iſt die Gottheit mit der menſchlichen Natur Chriſti auf ganz eigentliche und alſo vorzügliche Weiſe verbunden, und theilt ſich erſt durch Chriſtum, ſo weit dieß geſagt werden kann, allen ſeinen Gläubigen mit, ſo daß dieſe, wie der heilige Petrus ſagt 2. Br. 1, 4, mit der göttlichen Natur in Gemeinſchaft kommen. Ferner, wie vom Haupte zwar das Leben kommt, es aber dennoch zugleich ſelbſt ein Glied des Ganzen iſt: alſo kommt zwar von Chriſto alles Leben, aber er iſt ſelbſt ein Glied der Menſchheit, er iſt das erſte Glied jenes Ganzen, er iſt unſer Bruder geworden.

29) der als der erſte Menſch auch den Anfang machte, aus den Todten zuerſt wiedergeboren zu werden, aufzuerſtehen (Chryſ., Theod., Ambr.). S. 1. Cor. 15, 20.

30) damit er in allen Stücken, ſeiner göttlichen Natur nach ſowohl, als nach ſeiner menſchlichen, der Erſte wäre.

31) denn es war der Wille des Vaters, daß in dem Sohne alle nur denkbare Vollkommenheit wohne, daß er nicht nur göttliche Natur und Eigenſchaften beſitze, ſondern auch in Bezug auf die Wiederherſtellung der Menſchheit der Anfang und die Urquelle alles Heiles ſey (Theoph., Anſelm.).

32) daß durch Chriſtum Alles mit Gott verſöhnet werde.

33) Aber mußten denn auch die Engel mit Gott verſöhnt werden? Sie bedurften keiner Verſöhnung mit Gott als Sünder, aber ſie ſollten ausgeſöhnt werden, inſoferne ſie mit Gott den Menſchen zürnten, welche mit ihren Sünden ihn beleidigten (Chryſ.).

34) durch den blutigen Tod am Kreuze. S. Röm. 3, 25.

35) S. Epheſ. 2, 12. 13 — 18.

36) Epheſ. 5, 27.

37) euch nicht abwendig machen laſſet durch irdiſche Hoffnungen, ſondern ſtandhaft bleibet im Hinblicke auf die ewigen Güter, welche das Evangelium gewährt.

38) allen Menſchen, ohne Ausnahme, Juden und Heiden (Marc. 16, 15).

Leiden für euch,[39]) und das an meinem Fleiſche erſetze, was an den Leiden Chriſti für ſeinen Leib, welcher die Kirche iſt, mangelt,[40])

25. deren Diener ich geworden bin nach Gottes Veranſtaltung, die mir für euch zugetheilt worden, das Wort Gottes vollſtändig zu verkündigen,

26. das Geheimniß nämlich, welches von Ewigkeit und von Geſchlechtern her verborgen war, nun aber geoffenbaret worden iſt ſeinen Heiligen,[41])

27. welchen Gott kund thun wollte den Reichthum der Herrlichkeit dieſes Geheimniſſes unter den Heiden, welches iſt Chriſtus, der in euch die Hoffnung zur Herrlichkeit iſt,[42])

28. den wir verkündigen, indem wir jeden Menſchen ermahnen und jeden Menſchen lehren mit aller Weisheit, damit wir jeden Menſchen vollkommen in Chriſto Jeſu darſtellen,[43])

29. wofür ich arbeite,[44]) indem ich kämpfe in ſeiner Kraft, die er in mir mächtig wirket.[45])

Das 2. Kapitel.

Eben dieſer Mühe wegen, die ich mir um Alle gebe, geht meine Sorgfalt auch für euch dahin, euch in die Fülle der Erkenntniſſe der göttlichen Geheimniſſe einzuführen, damit ihr nicht durch die hochtrabenden Worte der Irrlehrer verführt werdet, ſondern in der guten Ordnung, in der ich, obwohl abweſend, euch erblicke, verharret, und die Weisheit Chriſti zum Fundament eures Thuns und Laſſens machet, nicht aber die unchriſtliche Weltweisheit; denn in Chriſto allein iſt die wahre Weisheit, weil in ihm

---

39) in der Gefangenſchaft für euch, d. i. als Heidenapoſtel. S. 2. Cor. 4, 10. Phil. 2, 17: 3, 10: 4, 12—14.

40) und durch meine Leiden erſetze, was den Leiden Chriſti für ſeine Kirche noch mangelt. — Aber mangelt denn noch etwas an den Leiden Chriſti? Chriſtus vollbrachte ja nach Joan. 17, 4 das Werk vollkommen, das ihm der Vater aufgetragen hatte, und nach Joan. 19, 30 rief er ſelbſt am Kreuze: Es iſt vollbracht! Und iſt denn nicht der Werth ſeiner Leiden unendlich, ſollten ſie durch ein menſchliches Verdienſt noch einen Zuwachs erhalten können? — Chriſtus hat für uns gelitten und die unendliche Schuld geſühnt durch ſein unendlich theures Opfer; aber darum ſind wir, die Glieder ſeines Leibes, der Leiden nicht enthoben; denn wie Chriſtus, der erſte neue Menſch, nur durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingehen konnte, ſo müſſen alle Anderen denſelben Weg gehen, weil Alle ſein Leben leben müſſen, wenn ſie ihm angehören wollen. Dieſe Leiden der Gläubigen ſind eigentlich Leiden Chriſti ſelber, weil er in den Seinigen lebt, und man kann deßhalb mit dem heiligen Leo ſagen; daß das Leiden des Herrn bis an das Ende der Welt fortgeſetzt wird. Dieſe Leiden der Gläubigen kommen dann nicht nur ihnen ſelbſt zu Nutzen, ſondern dem ganzen Leibe, der ganzen Kirche; eben weil in ihr nichts getrennt, ſondern Alles zu Einem Ganzen verbunden iſt (Ambr., Chryſ., Theoph. und Andere).

41) Sieh darüber Epheſ. 3, 5—10.

42) welchen Heiligen (Gläubigen) Gott kund thun wollte, wie dieſes herrliche, gnadenreiche Geheimniß auch den Heiden zu Theil werden ſollte, welches Geheimniß, Chriſtus und ſeine ganze Erlöſungsanſtalt iſt, Chriſtus, wodurch ihr die Hoffnung zur künftigen Herrlichkeit habet, wenn er in euch iſt, d. i. wenn ihr in ihn umgewandelt werdet; ſo denket und handelt, wie er gedacht und gehandelt hat.

43) S. Epheſ. 4, 13.

44) wie ein Streiter auf dem Kampfplatze, ankämpfend gegen alle Hinderniſſe.

45) S. 1. Cor. 15, 10.

die Fülle der Gottheit iſt, von der ihr empfangen habet, und noch fürder empfangen könnet. In Chriſto habt ihr Alles, auch das wahre Judenthum, nämlich die geiſtige Beſchneidung, welche ihr in der Taufe erhieltet, indem ihr da geiſtlicher Weiſe mit Chriſto begraben wurdet, und auferſtanden, zu neuen Menſchen umgewandelt worden ſeyd, nachdem er die Schuld weggenommen, das Geſetz verſtummen gemacht, und den Satan beſiegt hat. Darum weil ihr dieſes geiſtige Judenthum habet, gehen euch die Ceremonien des ſinnlichen Judenthums nichts mehr an; dieſe ſind nur Schattenbilder der Wahrheit geweſen, die Wahrheit ſelbſt iſt Chriſtus. Laſſet euch auch von jenen nicht irreführen, die von einer beſondern Verehrung der Engel ſprechen, und dabei von dem Haupte, von Chriſto, ablaſſen, von dem doch alle Vollkommenheit herrührt. Gehorchet ihren Vorſchriften nicht, die zum Verderben gereichen, zwar einen Schein von Weisheit haben, aber nur ſelbſtgewählten Gottesdienſt und falſche Demuth enthalten.

1. Denn ich will es euch kund thun,[1]) welche Sorge ich für euch und für die zu Laodicea[2]) und für Alle habe, die mein Angeſicht im Fleiſche nicht geſehen haben,

2. daß ihre Herzen getröſtet[3]) und ſie in Liebe unterwieſen[4]) werden, und gelangen zu jedem Reichthume der Fülle des Wiſſens,[5]) zur Erkenntniß des Geheimniſſes Gottes, des Vaters, und Chriſti Jeſu,[6])

3. in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen ſind.[7])

4. Dieſes aber ſage ich, daß euch Niemand täuſche mit hochfahrender Rede.[8])

5. Denn wenn ich auch dem Leibe nach abweſend bin, ſo bin ich doch im Geiſte bei euch, und freue mich, indem ich eure Ordnung[9]) und die Feſtigkeit eures Glaubens an Chriſtum ſehe. 1. Cor. 5, 3.

6. Darum wie ihr Jeſum Chriſtum, den Herrn, angenommen habet,[10]) ſo wandelt in ihm,

7. eingewurzelt und gegründet in ihm, und feſt im Glauben, ſo wie ihr gelehrt worden, und wachſet in ihm mit Dankſagung.[11])

8. Sehet zu, daß euch Niemand

---

1) Denn weil ich mich bemühe, wie ich ſo eben (1, 29) geſagt, jeden Menſchen vollkommen in Chriſto herzuſtellen, will ich auch euch zu wiſſen thun ꝛc.

2) Die Stadt Laodicea lag ganz nahe bei Coloſſä. Vergl. Apoc. 3, 14.

3) im Glauben befeſtiget.

4) Im Griech.: verbunden.

5) zu vollkommenen Religionserkenntniſſen.

6) zur Erkenntniß des ganzen Erlöſungswerkes, welches der Vater von Ewigkeit her beſchloſſen, Jeſus Chriſtus in der Zeit ausgeführt hat. Bemerke alſo: Glaubensſtärke und Liebe führen zu weiterer Erkenntniß. S. ob. 1. Note 11.

7) in welchem Chriſto alle wahre Weisheit enthalten iſt. Es iſt von der Weisheit die Rede, welche ſich auf das ewige Heil unſerer Seele bezieht. Alles, was wir, um unſere Beſtimmung zu erreichen, wiſſen ſollen, iſt in Chriſto, in dem Chriſtenthume enthalten.

8) Dieſes, daß in Chriſto alle Weisheit ſey, ſage ich, daß euch Niemand durch Scheingründe, Wortmacherei bewege, einer andern Weisheit zu huldigen, ſondern (dieß muß aus dem Sinne des Apoſtels hinzugedacht werden), daß ihr vielmehr euerm empfangenen Unterrichte getreu bleibet, wie ich denn, obwohl abweſend, mit Freuden ſehe, daß ihr im Glauben wohl gegründet ſeyd. S. das Folg.

9) eure gute chriſtliche Verfaſſung.

10) wie ihr Jeſum, ſeine Lehre, durch Epaphras angenommen habet.

11) S. ob. 1, 7. 11. 12.

verführe durch Weltweisheit [12]) und leeren Trug [13]) nach der Ueberlieferung der Menſchen, [14]) nach den Kindheitslehren der Welt, [15]) ſtatt (euch zu lehren) nach Chriſto; [16])

9. denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, [17])

10. und ihr ſeyd erfüllet in ihm, der das Haupt aller Oberherrſchaften und Gewalten iſt, [18])

11. in welchem ihr auch die Beſchneidung habet, [19]) nicht eine Beſchneidung, die mit der Hand geſchehen durch Hinwegnahme des Fleiſches am Leibe, ſondern die Beſchneidung Chriſti, [20])

12. indem ihr mit ihm in der Taufe begraben worden, und in ihm durch den Glauben an die Macht Gottes,

12) Philoſophie. Darunter verſteht Paulus die jüdiſche, mit heidniſchen Lehren vermiſchte Religionslehre, wie ſie von den Irrlehrern zu Epheſus und Coloſſä gelehrt wurde. Wie aus dem Folgenden erhellt, waren ihre Beſtandtheile die Lehre von der Nothwendigkeit des jüdiſchen Ceremonialgeſetzes (V. 11 ff.) und eine beſondere Art orientaliſcher Engellehre (V. 18 ff.). Der Apoſtel wendet ſich nun zu ſeinem zweiten Punkte (ſ. Einl.), worin er die chriſtliche Weisheit der falſchen jüdiſch-heidniſchen entgegenſetzt, und dieſe in ihrer Nichtigkeit darſtellt.

13) weil dieſe Philoſophie nicht auf göttlicher Offenbarung, ſondern menſchlicher Einbildung beruht. Jede andere Religionsphiloſophie, welche nicht die geoffenbarte Wahrheit zum Gegenſtande hat, iſt ebenfalls leer und trügeriſch; leer, ohne Gehalt, weil nur die göttliche Offenbarung die reine und ganze Wahrheit in ſich faßt; trügeriſch, weil ſie ſtatt Wahrheit Irrthum, Lüge, mehr oder weniger gibt.

14) Dieſe Philoſophie richtet ſich nach Menſchenſatzungen. Der Apoſtel verſteht darunter die Uebergabslehre der Phariſäer (Matth. 15, 3. 6. Marc. 7, 8).

15) Dieſe Philoſophie richtet ſich nach dem jüdiſchen Ceremonialgeſetz, welches doch nur die Elementar-Religion, die Religion in ihren Anfangsgründen, für die Welt war (Gal. 4, 3).

16) Dieſe Philoſophie richtet ſich nicht nach Chriſto, nach ſeinen Haupt- und Grundlehren; iſt im Widerſpruche damit. Laſſet euch ja nicht durch dieſe Philoſophie verführen; denn ꝛc.

17) in ihm iſt wie in einem Hauſe niedergelegt die ganze göttliche Herrlichkeit, alle Majeſtät des göttlichen Weſens, alle göttlichen Eigenſchaften, leibhaftig, ganz eigentlich in der buchſtäblichen Bedeutung des Wortes, nicht etwa bloß ſo, wie Gott in dem frommen Menſchen, Heiligen wohnt: in ihm iſt alſo auch die vollkommenſte göttliche Erkenntniß. Gehet nicht zu den Philoſophen; denn nur er hat Alles.

18) und ihr habt von ſeiner Fülle empfangen (ſ. Joan. 1, 16), höheres, vollkommeneres Wiſſen, als euch die Engel geben könnten, da er auch das Haupt der Engel iſt. Ueber die Engelordnung ſ. Epheſ. 1, 21. Nach jener Philoſophie ſoll der Menſch vor Allem trachten, in Vereinigung mit der Geiſterwelt zu gelangen; denn nur durch die Engel würden ihm die höhern Schätze der Erkenntniß erſchloſſen werden. Hierauf nimmt der Apoſtel Rückſicht, und bemerkt, daß wir in Chriſto die Fülle der Weisheit haben, und keiner Engeloffenbarungen bedürfen.

19) In ihm, der alle Weisheit und Erkenntniß iſt, habt ihr auch das geiſtige Judenthum. Die Beſchneidung ſteht für das Judenthum als Hauptceremonie deſſelben.

20) nicht eine körperliche Beſchneidung durch Hinwegnahme der Vorhaut, ſondern eine geiſtige Beſchneidung, die Chriſtus an uns vollzieht, und welche in der Ablegung, Unterdrückung der böſen Begierlichkeit beſteht. S. Röm. 2, 25 ff. Im Griech.: ... Hand geſchehen, ſondern die Ablegung des fleiſchlichen Leibes, die Beſchneidung Chriſti. Sinn: in welchem ihr keine äußerliche, ſondern eine Beſchneidung habet, welche in der Ablegung der Begierlichkeit des alten Menſchen beſteht, die Beſchneidung, wie ſie Chri-

der ihn von den Todten auferweckt hat, auch auferſtanden ſeyd.[21])

13. Und euch, die ihr todt waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleiſches, hat er mitbelebet mit ihm, indem er euch alle Sünden vergeben hat,[22])

14. da er die Handſchrift des Urtheils, die uns entgegen war, auslöſchte, ſie wegnahm und an's Kreuz heftete:[23])

15. und er entwaffnete die Oberherrſchaften und die Gewalten, führte ſie muthvoll einher, und triumphirte über ſie öffentlich durch ſich ſelbſt.[24])

16. Darum ſoll euch Niemand richten wegen Speiſe oder wegen Trank,

---

ſtus an uns vollzieht. Wie dieſe chriſtliche Beſchneidung an uns vollzogen wird, lehrt der folgende Vers.

21) Ihr habt die chriſtliche Beſchneidung, indem ihr in der Taufe durch den Glauben an Gottes allmächtige Gnade (Ambr., Thom.) Tod (Begräbniß) und Auferſtehung mit ihm theilet; indem ihr in der Taufe auf geiſtliche, wie Chriſtus auf wirkliche Weiſe, geſtorben, begraben und auferſtanden ſeyd, geſtorben dem alten Sündenleben, auferſtanden zum neuen Leben der Gerechtigkeit, umgewandelt zu neuen Menſchen. S. Joan. 3. Note 7. Der Apoſtel ſagt »in der Taufe durch den Glauben,« weil der Glaube die erſte Bedingung des Heiles iſt, und nur der getauft wird, welcher glaubt (Apoſtelg. 8, 37). Der Glaube an Gottes Allmacht ſteht für den Glauben überhaupt. Wie wir in der Taufe ſterben und auferſtehen — geiſtiger Weiſe beſchnitten werden, entwickelt der Apoſtel noch ausführlicher Röm. 6, 3—6.

22) Der Apoſtel gibt nun an, woher die Taufe ihre Kraft habe. Und euch, die ihr ſündhafte unbeſchnittene Heiden waret, hat Gott in der Taufe mit Chriſto vom Tode in's Leben übergeſetzt; aber dieß geſchah nur in Kraft der Sündenvergebung am Kreuze (V. 14). Vom Verſöhnungstode am Kreuze erhalten alle heil. Sakramente, auch die Taufe, ihre Kraft; denn am Kreuze hat Chriſtus die Gnade erworben, welche in den Sakramenten mitgetheilt wird. In den zwei folgenden Verſen wird die Wirkſamkeit des Todes am Kreuze weiter auseinandergeſetzt.

23) Euch hat Gott alle Sünden vergeben zur Zeit, da Chriſtus durch ſeinen Verſöhnungstod am Kreuze das Geſetz, welches uns als Sünder anklagte, aufhob, und gleichſam mit ſich am Kreuze tödtete. — Unter der Handſchrift des Urtheils iſt das moſaiſche Geſetz verſtanden, welches Handſchrift heißt, inſofern es geſchrieben war, Schrift des Urtheils, inſoferne es den Menſchen, der es nicht in allen Stücken vollzog, verurtheilte, verdammte. Inwieferne das Geſetz den Menſchen verurtheilte, und wienach Chriſtus es verſtummen gemacht und aufgehoben, ſetzt der Apoſtel weiter auseinander Gal. 3, 10 ff. und Röm. 7. — Im Griech.: da er die Handſchrift, die uns durch ihre Satzungen entgegen war, auslöſchte ꝛc.

24) Und Chriſtus nahm den böſen Geiſtern alle Macht, zu ſchaden, und führte ſie aus eigner Kraft wie beſiegte Feinde gleichſam im Triumphe öffentlich einher. Die Oberherrſchaften und Gewalten ſind hier die böſen Geiſter, denen Chriſtus inſoferne alle Gewalt benahm, als er den Menſchen die Gnade erwarb, ihren Nachſtellungen widerſtehen zu können (Theophyl.). S. Hebr. 2, 14. Ephеſ. 6, 12. Joan. 16, 11. 33. »Durch ſich ſelbſt,« d. h. durch ſein Erlöſungswerk, welches jene Gnade erwarb. Das Uebrige iſt bildliche Beſchreibung ſeiner Herrſchaft über ſie. Der Apoſtel ſpricht hier von der Beſiegung der hölliſchen Mächte durch den Kreuzestod jener falſchen Engellehre wegen, welche die Irrlehrer unter den Coloſſern zu verbreiten ſuchten, und will damit ſagen: Wie ihr von den guten Engeln (V. 10) keine höhere Erkenntniß erlangen könnet, als euch Chriſtus mitgetheilt hat, und darum keine Urſache habet, jenen Engeldienſt zu pflegen, wie ihn die Irrlehrer einführen wollen, ſo braucht ihr auch keine Zaubermittel gegen die böſen Engel; denn ſie können euch nicht ſchaden, wenn ihr Chriſto treu bleibet.

oder in Hinſicht eines Feſttages oder eines Neumondes oder der Sabbate,[25])

17. welche ſind ein Schatten deſſen, was zukünftig iſt; die Sache aber iſt Chriſtus.[26])

18. Laſſet euch von Niemand verführen, der ſich in Verdemüthigung und Engeldienſt gefällt,[27]) ſich verſteigend zu dem, was er nicht geſehen hat,[28]) und vergebens ſich bläht in ſeinem fleiſchlichen Sinne,[29])

19. und der ſich nicht an das Haupt hält, von welchem der ganze Leib, durch Gelenke und Bänder verbunden und zuſammengehalten, Wachsthum hat zur Zunahme in Gott.[30])

20. Wenn ihr alſo mit Chriſto den Kindheitslehren dieſer Welt abgeſtorben ſeyd, warum urtheilet ihr noch, als lebtet ihr in der Welt?[31])

---

25) Darum (weil ihr in Chriſto ein geiſtiges Judenthum habet, vermöge welchem ihr der Herrſchaft der Sünde und des Satans enthoben ſeyd, V. 11—15) ſoll Niemand ein Verdammungsurtheil über euch ſprechen, wenn ihr dem ſinnlichen Judenthum entſaget, und die Gebote des Ceremonialgeſetzes nicht mehr beobachtet, keinen Unterſchied mehr in Speiſen machet, und die jüdiſchen Feſttage nicht mehr haltet.

26) denn alle dieſe Dinge (alle Ceremonien und Gebräuche des moſaiſchen Geſetzes) verhalten ſich zu Chriſto, zu dem auf ſie folgenden Religionszuſtande, wie der Schatten zu ſeiner Sache. Wie der Schatten an und für ſich nichts iſt, ſondern nur durch ſeine Sache entſteht, ſo ſind auch die jüdiſchen Ceremonien nur etwas durch ihre Beziehung auf Chriſtum, und dieſer nur gibt ihnen die wahre Bedeutung. Ferner, wie der Schatten von ſeiner Sache nur ein Bild gibt, ſo zeigen auch die moſaiſchen Religionseinrichtungen das Chriſtenthum nur im Bilde, Vorbilde. So iſt die Enthaltung von gewiſſen Speiſen nur ein ſinnliches Vorbild der Heiligkeit des Chriſten; das Oſterfeſt mit ſeinem Oſterlamme nur ein ſinnliches Vorbild von dem geiſtigen Oſterlamm Chriſti ꝛc. Paulus will demnach ſagen: Alle jüdiſchen Gebräuche ſind nur Schatten; die ihnen zu Grunde liegende Sache iſt Chriſtus. Laßt euch alſo nicht bethören von jener falſchen Weisheit, die euch die Schatten aufdringen will; ihr habt ja die Sache ſelbſt, Chriſtum (Theodor., Theophyl., Anſelm. und Andere).

27) Der Apoſtel greift eine andere Seite der Irrlehre an, den Engeldienſt. Jene Irrlehrer wußten allerlei über die Geiſterwelt zu fabeln, ſetzten das Ziel der Weisheit darein, ſich in Verbindung mit den Engeln zu ſetzen, und unterzogen ſich deßhalb allen möglichen Verdemüthigungen, Entbehrungen, Peinigungen des Körpers, indem ſie glaubten, ſich dadurch die Engel zu gewinnen.

28) was geheime, überſinnliche Dinge ſind, worüber wir keine Offenbarung haben.

29) und vergebens, d. i. eitel, ungegründet, ſich etwas einbildet auf ſeine bloß menſchliche Wiſſenſchaft. Fleiſch ſteht überhaupt oft für das Menſchliche (1. Moſ. 6, 12).

30) der ſich an die Engel und nicht an Chriſtum hält, der doch das Haupt der Engel und der ganzen Kirche iſt, und durch deſſen geiſtigen Einfluß alle unter ſich verbundenen Glieder ſo fortwachſen, daß ſie diejenige Vollkommenheit erreichen, die ihnen von Gott beſtimmt iſt. Vergl. Epheſ. 4, 15. 16. Bemerke wohl, daß hier nicht eine jede Verehrung und Anrufung der Engel und Heiligen getadelt iſt, ſondern nur die falſche, ſündhafte, abergläubiſche, nur eine ſolche, die über den Engeln und Heiligen Chriſtum vergißt. Die wahre Verehrung der Engel und Heiligen iſt eigentlich eine Verehrung Chriſti ſelber; denn wir verehren in ihnen nicht das Geſchöpf, ſondern die Kraft Chriſti, die in ihnen auf eine beſtimmte Weiſe offenbar geworden iſt, und wir rufen nicht ihre helfende Kraft an, als wenn ſie dieſe aus ſich hätten, ſondern inſoferne ſie ſelbe aus Chriſto haben, mit dem ſie auf das innigſte vereinigt ſind.

31) Wenn ihr als Chriſten das ganze Judenthum aufgegeben habet, warum glaubet

21. „Rühret nicht an, koſtet nicht, taſtet nicht an!“ [32])

22. welches Alles zum Verderben gereicht, wenn man es gebraucht nach den Vorſchriften und Lehren der Menſchen, [33])

23. was zwar einen Schein von Weisheit hat durch ſelbſtgewählten Dienſt und Verdemüthigung und Nichtſchonung des Leibes, den man keine Ehre gibt zur Sättigung des Fleiſches. [34])

Das 3. Kapitel.

Wenn ihr nun zu neuen Menſchen umgewandelt worden ſeyd, ſo ſey auch euer ganzes Streben nach dem Himmliſchen gerichtet; denn das Irdiſche, Sichtbare geht euch nichts mehr an, da euer eigentliches Leben mit Chriſto unſichtbar iſt, und erſt ſichtbar werden wird, wenn er in der Herrlichkeit erſcheinen wird. Tödtet ab eure böſen Neigungen, die den Zorn Gottes über die Ungläubigen erwecken, zu denen ihr auch einſt gehörtet. Leget ab alles Böſe, den ganzen alten Menſchen, und ziehet an den neuen, welcher um der Erkenntniß der Wahrheit willen neu geſchaffen ward, und über deſſen Werth nicht äußere Verhältniſſe, ſondern die chriſtliche Geſinnung entſcheiden. Seyd milde, nachſichtig, liebevoll, friedlich, erbauet euch einander, und thuet Alles im Namen des Herrn. Die Weiber ſollen den Männern unterthan, dieſe gegen jene liebevoll ſeyn, die Kinder den Aeltern gehorchen, und nicht hart behandelt werden, die Diener ihren Herren gehorchen, als dienten ſie dem Herrn, der einem Jeden vergelten wird nach ſeinen Werken.

1. Wenn ihr nun mit Chriſto auferſtanden ſeyd, ſo ſuchet, was droben iſt, wo Chriſtus iſt, der zur Rechten Gottes ſitzt. [1])

---

ihr, nach den Vorſchriften der jüdiſchen Lehrer (V. 21) leben zu müſſen? Im Griech.: warum laſſet ihr, als lebtet ihr in der Welt, euch Satzungen aufdringen? Die Vorſchriften dieſer Irrlehrer waren auch heidniſcher Art, wie z. B. ihr Engeldienſt und ihre körperlichen Entbehrungen; weil ſie aber doch vorzüglich dem Judenthume huldigten, nennt der Apoſtel ihre Lehre Kindheitslehren dieſer Welt, welchen Namen er öfter dem Judenthume gibt (ſ. V. 8).

32) Warum urtheilet ihr, noch gehorchen zu müſſen, wenn die Irrlehrer ſagen: Enthaltet euch von gewiſſen Dingen? — S. ob. Note 27.

33) welche Entbehrungen nicht Heil, ſondern Verderben wirken, wenn ſie im Sinne und in der Abſicht der Irrlehrer unternommen werden. S. Gal. 5, 4. 5.

34) Dieſe Lehren haben einen Schein von Wahrheit und Weisheit; denn ſie ſprechen von Verehrung der Engel, von Demuth und Abtödtung, von Dingen, welche der Chriſt hochſchätzt; aber ihr Engeldienſt iſt willkührlich, abergläubiſch und gottlos, indem ſie darüber Chriſtum vergeſſen; ihre Demuth und Abtödtung ſind nicht, wie ſie ſeyn ſollen; denn ſie geben dem Körper nicht, was ihm gebührt, ſie thun ihm nicht einmal ſo viel Ehre an, daß ſie ſeine nöthigſten Bedürfniſſe befriedigen, und ſie üben ihre Abtödtung nicht in guter Abſicht (Note 27).

1) Wenn ihr nun, wie ich oben gelehrt habe (2, 12), als Chriſten, wie Chriſtus aus dem Grabe, zu einem neuen, tugendhaften Leben auferſtanden ſeyd; ſo beſtrebet euch um die ewige Glückſeligkeit im Himmel, wo Chriſtus iſt, dem Gott der Vater die Weltregierung übergeben hat (Matth. 20. Note 16. Marc. 16, 19). Wie der Apoſtel in allen ſeinen Briefen auf die Glaubenslehre Sittenlehren folgen läßt, ſo thut er auch hier, indem er zeigt, wie ſich die chriſtliche Weisheit in einem heiligen Leben offenbart. S. Einleitung.

2. Was droben iſt, habet im Sinne, nicht was auf Erden. [2])
3. Denn ihr ſeyd geſtorben und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in Gott. [3])
4. Wenn Chriſtus, euer Leben, erſcheinen wird, dann werdet auch ihr erſcheinen mit ihm in Herrlichkeit. [4])
5. So ertödtet denn eure Glieder,[5]) die da irdiſch ſind, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, böſe Begierde und den Geiz, welcher Götzendienſt iſt, [6])
6. um derer wegen der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens [7]) kommt,
7. in denen auch ihr ehemals wandeltet, als ihr unter ihnen lebtet.
8. Nun aber leget auch ihr das Alles ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Läſterung, unehrbare Rede eures Mundes. Röm. 6, 4. Epheſ. 4, 22. Hebr. 12, 1.
9. Belüget einander nicht, ziehet aus den alten Menſchen mit ſeinen Werken,
10. und ziehet den neuen an, der da erneuert wird zur Erkenntniß nach

---

2) Seyd himmliſch geſinnt, nicht irdiſch. Nach den himmliſchen Gütern, Tugend, ewiger Seligkeit, ſey euer Beſtreben gerichtet, nicht nach irdiſchen.

3) denn in der Taufe und Buße ſeyd ihr der Sünde und dem Irdiſchen abgeſtorben, und euer wahres Leben iſt ein in Gott verborgenes, unſichtbares Leben, gleichwie auch Chriſtus ein vor den Augen der Welt verborgenes Leben in Gott führt. Darum, weil ihr gleich Chriſto unſichtbar lebet, ſoll auch euer Streben nur auf das Unſichtbare, Himmliſche, gerichtet ſeyn. Schön ſagt der heil. Auguſtin von dieſem verborgenen Leben: Im Winter gleicht auch der geſunde Baum dem verdorrten. Es kommt der Sommer und die lebendige Wurzel bringt Blätter und Früchte hervor. So iſt Chriſti Verborgenſeyn unſer Winter, ſein Offenbarwerden unſer Sommer; denn ihr ſeyd todt, ſagt der Apoſtel. Ja wahrhaft todt; aber todt dem Aeußern nach, mit lebendiger Wurzel. Warte auf den Sommer, und deine Herrlichkeit wird offenbar werden mit Chriſto. O Gott, dieß ſey mein Bündniß mit dir: Ich will mir ganz ſterben, damit du ganz in mir lebeſt, ich will in Verborgenheit ganz ſchweigen, und ruhen, damit du einſt an mir erſcheineſt.

4) Chriſtus bleibt verborgen in dem Vater bis zum Gerichte. Er bleibt verkannt von der Welt und verachtet. Seine Lehre bleibt Aergerniß, und ſein Leben des Kreuzes und der Abtödtung Thorheit für die klugen und fleiſchlichen Kinder dieſer Welt. Aber wenn er in der Herrlichkeit erſcheinen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, umgeben von ſeinen Engeln (1. Theſſ. 4, 14 ff. 1. Petr. 1, 3—7): dann wird ſeine Lehre als Weisheit, als die einzige Weisheit und Wahrheit, offenbar werden, und mit ihm auch die Glieder ſeines Leibes, der Kirche, die aus ihm gelebt haben. Dieſe huldigten, ſo lange ſie auf Erden waren, der Thorheit des Kreuzes, und trachteten nicht nach der Welt Gütern und Freuden: wie Chriſtus lebten ſie verkannt und verborgen in Gott, nun aber werden ſie offenbar mit ihm als ſolche, die in Herrlichkeit ſtrahlen, deren Menſchheit nun wiedergeboren erſcheint durch die Kraft eben jener Lehre, welche den Kindern der Welt Thorheit war; und dieſe werden klagen, wie im Buche der Weisheit (5, 3 ff.) vorhergeſagt iſt.

5) d. i. die in ihnen wohnenden Neigungen und Gelüſte zum Böſen. S. Röm. 8, 13. Epheſ. 5, 5.

6) Der Geiz heißt Götzendienſt, weil der Geizige dem Mammon, den Gütern der Erde, wie einem Götzen, wie einem Gotte dient, dem er Alles, Leben, Geſundheit, Ehre, opfert, um ihn zu erwerben, und ſich zu erhalten. Bei andern Laſtern gibt ſich der Menſch nicht ſo unbedingt hin, ſondern nur bis auf einen gewiſſen Grad, weßhalb ſie wohl auch ein falſcher Dienſt, Götzendienſt ſind, aber nicht in ſo ausgezeichneter Weiſe wie der Geiz.

7) über die Ungläubigen, Heiden, Juden. S. Epheſ. 5, 6. Röm. 1, 18 ff.

dem Ebenbilde deſſen, der ihn erſchaffen hat, [8])

11. wo nicht Heide noch Jude iſt, nicht Beſchneidung noch Vorhaut, nicht Barbar und Scythe, nicht Knecht und Freier, ſondern Alles und in Allem Chriſtus. [9])

12. So ziehet nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Epheſ. 6, 11.

13. Ertraget einander und verzeihet einander, wenn Jemand Klage hat wider den Andern: wie der Herr euch verziehen hat, ſo auch ihr!

14. Vor allem dieſem aber habet die Liebe, welche iſt das Band der Vollkommenheit. [10])

15. Und der Friede Chriſti herrſche freudig in eurem Herzen, [11]) zu welchem ihr auch berufen ſeyd in Einem Leibe: [12]) und ſeyd dankbar. [13])

16. Das Wort Chriſti wohne reichlich in euch [14]) mit aller Weisheit. Lehret und ermahnet einander mit Pſalmen und Lobliedern und geiſtlichen Geſängen, und ſinget Gott mit Dankbarkeit in euren Herzen. [15])

17. Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thut Alles im Namen des Herrn Jeſu Chriſti, [16]) und danket Gott und dem Vater durch ihn. [17]) 1. Cor. 10, 31.

---

8) Leget ab die ganze alte ſündhafte Geſinnung mit dem daraus kommenden Werken, und nehmet die Geſinnungen und Handlungen eines neuen, Chriſto nachgebildeten Menſchen an, deſſen Erneuerung (in der Bekehrung und Taufe) dazu geſchieht, daß er wieder zur verlornen Erkenntniß Gottes und göttlicher Dinge gelange; die Erneuerung ſelbſt aber beſteht darin, daß das Ebenbild Gottes, welches er durch die Sünde und die Abſtammung aus Adam verloren hatte, wieder in ihm hergeſtellt wird. — Ueber das Anziehen Jeſu Chriſti ſ. Röm. 13, 14. »Der da erneuert wird zur Erkenntniß.« Der Zweck der Neuſchaffung iſt, daß der Menſch die Wahrheit wieder erkennen, lieben und ausüben könne (vergl. Joan. 18, 37). Worin das Ebenbild Gottes beſtehe, wird näher Epheſ. 4, 22 ff. erklärt.

9) In Rückſicht auf dieſe Erneuerung ſind ſich alle Menſchen, ſeyen auch ihre äußern Verhältniſſe wie immer verſchieden, ganz gleich. Nicht nur haben Alle, Heiden und Juden, Unbeſchnittene und Beſchnittene, Gebildete und Ungebildete, Knechte und Herren, gleich nothwendig, erneuert zu werden; ſondern auch, wenn ſie erneuert ſind, geben ihnen dieſe äußern Dinge nicht den mindeſten Vorzug; da wird auf nichts Anders als auf Chriſtum geſehen, d. h. ob ſie chriſtlich geſinnt ſind, und darnach handeln: was ſie vorher äußerlich geweſen ſind oder noch ſind, entſcheidet nichts über ihren Werth vor Gott. — Die Scythen galten für die roheſten Völker. S. Gal. 3, 28.

10) welche alle Tugenden miteinander verbindet, und zur Vollkommenheit bringt; denn wer wahrhaft liebt, wird alle Tugenden und zwar auf eine vollkommene Weiſe ausüben; ohne die Liebe aber gibt es gar keine wahre Tugend (Chryſ.)

11) S. Phil. 4, 7.

12) zu welchem Frieden ihr als Glieder Eines Leibes in's Chriſtenthum berufen worden ſeyd. Friede, ewiger Friede auf Erden und im Himmel, iſt das Ziel, die Frucht der Erlöſung.

13) für die Himmelsgabe des Friedens.

14) Das Mittel, ſich ſolchen Frieden ſtets zu erhalten, iſt eine fleißige Beſchäftigung mit dem Worte Gottes.

15) S. Epheſ. 5, 19.

16) Alles, was ihr thut, das thut in Jeſu Sinn und Geiſte; das thut ſo, wie es Jeſus thäte, wenn er an eurer Stelle wäre.

17) S. Epheſ. 5, 20. Joan. 16, 23.

18. Ihr Weiber ſeyd unterthan euern Männern, wie ſich's ziemt, im Herrn.[18])

19. Ihr Männer liebet eure Weiber, und ſeyd nicht bitter gegen ſie.[19])

20. Ihr Kinder gehorchet den Eltern in Allem; denn das iſt wohlgefällig im Herrn.[20])

21. Ihr Väter erbittert eure Kinder nicht, damit ſie nicht muthlos werden.[21])

22. Ihr Knechte gehorchet in Allem den leiblichen Herren, nicht als Augendiener, um Menſchen zu gefallen, ſondern mit Aufrichtigkeit des Herzens, aus Furcht Gottes.[22]) Tit. 2, 9.

23. Alles, was ihr immer thuet, das thut von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menſchen; Epheſ. 6, 7.

24. denn ihr wiſſet ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbſchaft erhalten werdet.[23]) Chriſto, dem Herrn, dienet. Röm. 2, 6.

25. Wer aber Unrecht thut, wird das wieder empfangen, was er unrecht gethan hat;[24]) denn es iſt kein Anſehen der Perſon bei Gott.[25])

---

18) wie es euch als Chriſtinnen zukommt; wie es euch, als dem Herrn angehörig, mit ihm verbunden, geziemt.

19) Dazu bemerkt der heil. Chryſoſtomus: Unterordnung befiehlt der Apoſtel dem Weibe, Liebe dem Manne. Wenn ſo, was ſein iſt, jeder Theil beiträgt, ſo hat Alles guten Beſtand. Des Mannes liebliches Benehmen wirket bei ihr Liebe, ihre Untergebenheit bei ihm Milde. Wenn der, welcher gebietet, die liebt, welche gehorchet, ſo iſt Alles in Einklang. Sie iſt darum untergeben, daß ſie mehr geliebt werde; darum wird ſie geliebt, daß ihr die Unterordnung leicht werde: denn dieſe dem Liebenden erweiſen, was hat dieß für Beſchwerde? Uebrigens befiehlt der Apoſtel beiden Theilen gerade jene Tugenden, welche beſonders Jedem zu empfehlen ſind. Der Fehler des Weibes iſt Herrſchſucht — darum ſoll ſie eingedenk ſeyn ihrer Strafe, dem Manne unterworfen ſeyn. Der Fehler des Mannes iſt rohe Gewalt, gepaart mit Luſt ohne Liebe, darum ſoll er das Weib lieben, und ſie nicht bloß als Spiel ſeiner Luſt und Gewalt behandeln.

20) vor dem Herrn.

21) damit ſie nicht Muth und Freude verlieren, zu gehorchen.

22) S. Epheſ. 6, 5 — 7.

23) Die Sklaven waren nach alten Geſetzen von jeder Erbſchaft ausgeſchloſſen. Auf dieſe Sitte ſpielt hier der Apoſtel an, und will ſagen: Seyd gehorſam euerm irdiſchen Herrn, als ob ihr Chriſto ſelbſt dientet, dann werdet ihr mit dem himmliſchen Herrn erben, obgleich ihr Sklaven ſeyd; denn in Chriſto ſind Alle gleich, Alle gleich berufen, zur Erbſchaft. Unter Erbſchaft iſt das himmliſche Reich verſtanden.

24) Wer wider ſeine Pflichten handelt, es ſey Herr oder Knecht, wird ſo beſtraft werden, wie er geſündigt hat. Daß wir ſo geſtraft werden, wie wir geſündigt haben, trifft vorzüglich bei Sünden wider den Nächſten ſchon hienieden ein. Gewöhnlich trifft uns dieſelbe Schmach, die wir dem Nächſten angethan. Warum dieß Gott ſo fügt, läßt ſich wohl einſehen. Gott will uns gut haben, er will alſo insbeſondere die böſe Geſinnung aus uns bringen, die uns vermocht hat, dem Nächſten Schmach anzuthun. Dieß kann er aber ſehr gut, wenn er fügt, daß uns dieſelbe Schmach trifft. So werden wir das Schmerzliche derſelben einſehen, und die Bösartigkeit der Geſinnung beurtheilen lernen, aus der ſie hervorging.

25) S. Röm. 2, 11.

Das 4. Kapitel.

Ermahnungen verſchiedenen Inhalts. Tychicus und Oneſimus werden euch Nachricht über mich ertheilen. Gruß von Mehreren an verſchiedene Perſonen. Segenswunſch.

1. Ihr Herren, was recht und billig iſt, erweiſet den Knechten, da ihr wiſſet, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet.[1])

2. Seyd beharrlich im Gebethe, und ſeyd wachſam darin mit Dankſagung.[2])

3. Betet auch zugleich für uns, daß Gott uns die Thüre des Wortes öffne, zu verkündigen das Geheimniß Chriſti,[3]) um deſſen willen ich auch gebunden[4]) bin: Epheſ. 6, 18. 2. Theſſ. 3, 1.

4. daß ich es offenbare, ſo wie ich reden ſoll.

5. Gehet weiſe mit denen um, welche draußen ſind; erkaufet die Zeit.[5])

6. Eure Rede ſey allezeit lieblich, mit Salz gewürzt,[6]) daß ihr wiſſet, wie ihr einem Jeden antworten ſollet.

7. Das, was mich betrifft, wird Alles Tychicus, der vielgeliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn, euch kund thun,

8. den ich zu euch zu dem Endzwecke geſandt habe, daß er erfahre, wie es um euch ſteht, und eure Herzen tröſte,

9. mit Oneſimus,[7]) dem vielgeliebten und treuen Bruder, der einer aus euch iſt. Alles, was hier vorgeht, werden ſie euch kund thun.

10. Es grüßet euch Ariſtarchus, mein Mitgefangener,[8]) und Marcus, der Verwandte des Barnabas,[9]) wegen deſſen ihr Aufträge erhalten habet:[10]) wenn er zu euch kommt, nehmet ihn auf:

11. und Jeſus, genannt Juſtus, welche aus dem Judenthume ſind: dieſe ſind meine einzigen Mitarbeiter am Reiche Gottes,[11]) die mir zum Troſte geweſen ſind.

12. Es grüßet euch Epaphras,[12]) der einer aus euch iſt, ein Diener Chriſti Jeſu, immer eifrig für euch im Gebethe, daß ihr vollkommen bleibet, und jeglichen Willen Gottes erfüllet.

---

1) der Gleiches mit Gleichem vergelten, euch einmeſſen wird, wie ihr ausgemeſſen habt. Epheſ. 6, 9.

2) S. Luc. 18, 1. 7.

3) daß uns Gott Gelegenheit und Kraft gebe, das Wort Gottes zu predigen. S. 2. Cor. 2, 12. 1. Cor. 16, 9.

4) in Gefangenſchaft.

5) S. Eph. 5, 15. 16.

6) mit dem Salze der Weisheit, Klugheit, welche die obwaltenden Umſtände der Zeit, des Ortes, der Perſonen wohl berückſichtigt, um immer das Rechte, das Heilſamſte zu reden.

7) Ueber Oneſimus ſ. Br. an Philemon.

8) Ariſtarchus war ein Macedonier aus Theſſalonich. Er war zu Epheſus von den Gegnern des Apoſtels ergriffen worden, und begleitete ihn bei deſſen Reiſe als Mitgefangener nach Rom. S. Apoſtelg. 19, 29: 20, 4: 27, 2.

9) Dieß iſt der Evangeliſt. S. Einl. zu ſ. Evangelium.

10) And. geb.: Fürſchreiben, Empfehlungsſchreiben. Solche Schreiben wurden aber den Lehrern und Kirchendienern, die anderswohin zogen, mitgegeben, damit man ſie auch anderwärts ihr Amt verrichten ließe, zum Beweiſe des Einen Glaubens und der Einen Liebe. Seit den älteſten Zeiten hat die Kirche dieſen Gebrauch beibehalten.

11) verſteh: aus dem Judenthume.

12) S. ob. 1, 7.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er ſich viel um euch bemühet, und für die in Laodicia, und für die in Hierapolis.[13])

14. Es grüßet euch Lucas, der Arzt,[14]) der Vielgeliebte, und Demas.[15])

15. Grüßet die Brüder, die in Laodicia ſind, und den Nymphas und die Gemeinde in ſeinem Hauſe.[16])

16. Und wenn dieſer Brief bei euch vorgeleſen iſt, ſo ſorget, daß er auch in der Gemeinde zu Laodicia vorgeleſen werde: und den von Laodicia leſet auch ihr.[17])

17. Saget dem Archippus: Sieh auf das Amt, das du empfangen haſt im Herrn, daß du es vollkommen verwalteſt.[18])

18. Der Gruß von mir Paulus eigenhändig.[19]) Seyd eingedenk meiner Bande.[20]) Die Gnade ſey mit euch! Amen.

---

13) S. Einl.

14) derſelbe, welcher ein Evangelium und die Apoſtelgeſchichte geſchrieben hat. Da ihn Paulus nicht unter die ſetzt, welche aus dem Judenthume herübergegangen waren (V. 11), ſo erhellt, daß er heidniſcher Abkunft war.

15) S. 2. Tim. 4, 9. Philem. 24.

16) die ſich in ſeinem Hauſe verſammelt.

17) Dieß iſt wahrſcheinlich der Brief an die Epheſier, der ein Umlaufſchreiben war, und darum für die Coloſſer Brief von Laodicia heißen konnte, weil er von Laodicia aus nach Coloſſä lief. Sieh Einleitung zu dem Briefe an die Epheſier.

18) Archippus war wahrſcheinlich Stellvertreter des Epaphras, ein Prieſter der Gemeinde.

19) S. Röm. 16, 22.

20) Betet für mich Gefangenen.

Die zwei Briefe an die Theſſalonicher.

Theſſalonich, heut zu Tage Salonichi, war eine bedeutende Stadt Macedoniens, die von Griechen, Römern und vielen Juden bewohnt wurde. Paulus kam dahin auf ſeiner zweiten Bekehrungsreiſe im Jahre 52 oder 53 nach Chriſtus, nachdem er Philippi verlaſſen hatte (Apoſtelg. 17, 1 ff.). Er verkündigte daſelbſt das Wort Gottes mit großem Segen; vornehmlich bekehrten ſich viele gottesfürchtige Griechen (Proſelyten), ſo daß ſich bald eine nicht unbedeutende chriſtliche Gemeinde bildete. Wie aber überall, zeigten ſich auch hier die Juden feindſelig gegen die neue Lehre. Sie erregten einen Aufſtand wider Paulus, der dadurch gezwungen wurde, die Stadt zu verlaſſen, und ſich zuerſt nach Beröa, dann aber, als er auch da vor den Nachſtellungen der Juden nicht mehr ſicher war, nach Athen zu begeben (Apoſtelg. 17, 5 — 15). Von da aus (1. Theſſ. 3, 1. 2) ſchickte der Apoſtel, voll Beſorgniß um den Zuſtand der neugegründeten Gemeinde, den Timotheus nach Theſſalonich, ſie zu ſtärken. Dieſer kam bald wieder zurück, fand aber den Apoſtel nicht mehr in Athen, ſondern in Corinth (Apoſtelg. 18, 1). Paulus vernahm von ihm manches Erfreuliche über ihren Eifer für das Chriſtenthum, ihre Standhaftigkeit im Glauben und ihre thätige Nächſtenliebe (1. Theſſ. 3, 6: 4, 9), aber auch Unangenehmes. Einige hatten großen Hang zu Ausſchweifungen in der Wolluſt und zu Betrügereien (1. Theſſ. 4, 3), Andere ergaben ſich dem Müſſiggange (1. Theſſ. 4, 11), und in Bezug auf die Wiederkunft Chriſti und die Auferſtehung waren irrige Lehren verbreitet worden. Wegen dieſes Zuſtandes der Gemeinde nun erließ Paulus von Corinth aus noch im Jahre 52 oder 53 nach Chriſtus den erſten Brief an die Theſſalonicher, welcher ein Ermunterungs- und Ermahnungsſchreiben iſt, und zwei Haupttheile hat. In dem erſten (K. 1 — 3) rühmt er ihren chriſtlichen Eifer, verſichert ſie, daß er ſie ſehr ungern der Verfolgungen der Juden wegen verlaſſen, und, weil er die herzlichſte Theilnahme an ihrem Wohle nehme, den Timotheus zu ihnen ge-

ſendet habe. In dem zweiten gibt er die für ihren Zuſtand paſſenden, heilſamen Ermahnungen und Lehren (K. 4. 5).

Noch während ſeines Aufenthaltes in Corinth erfuhr Paulus, daß ſein Brief an die Theſſalonicher die gewünſchte Wirkung nicht bei Allen hervorgebracht habe. Es waren vielmehr Leute aufgetreten, die ſich rühmten, beſtimmte Offenbarungen über die ganz nahe bevorſtehende Wiederkunft des Herrn erhalten zu haben, und man zeigte ſogar einen unterſchobenen, erdichteten Brief des Apoſtels vor, der dieſe Aeußerungen beſtätigen ſollte. Dieß gab dem Apoſtel wahrſcheinlich noch in demſelben Jahre 52 oder 53 Veranlaſſung, den zweiten Brief an die Theſſalonicher zu ſchreiben. Paulus lobt darin ihre Standhaftigkeit im Glauben, und gibt die erforderlichen Aufklärungen über die Lehre von der Wiederkunft Chriſti. Verſchiedene Vorſchriften zu einem tugendhaften Leben, Wünſche und Grüße beſchließen den Brief. Unter den Briefen, welche wir von dem Apoſtel haben, ſind die zwei Briefe an die Theſſalonicher der Zeit nach am erſten verfaßt worden.

Der erſte Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Theſſalonicher.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an die Gemeinde von Theſſalonich, und wünſcht ihr Gnade und Friede. Ich danke Gott im Gebethe für euch, eures chriſtlichen Sinnes und Wandels, und eurer Auserwählung wegen, von der ich überzeugt bin, weil Gott bei meiner Verkündigung des Evangeliums an euch ſo außerordentlich wirkſam war, und ihr daſſelbe ſo willig aufnahmet, daß ihr zum Vorbilde von Macedonien und Achaia geworden ſeyd; denn überall hin kam die Kunde von euerem Glauben, und überall ſpricht man von eurer eifrigen Aufnahme des Evangeliums.

1. Paulus und Silvanus [1]) und Timotheus an die Gemeinde der Theſſalonicher in Gott dem Vater und dem Herrn Jeſu Chriſto. [2])

2. Gnade euch und Friede![3]) Wir danken Gott allezeit für euch Alle, und gedenken eurer ohne Unterlaß in unſern Gebethen, [4])

---

1) S. 2. Cor. 1, 19.

2) d. h. an die Gemeinde, welche Gott, der Vater, durch die Gnade des heiligen Geiſtes zum Chriſtenthume berufen hat, vermöge der Verdienſte Jeſu Chriſti.

3) S. Röm. 1, 7. 10. Das Griech. ſetzt bei: von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſus Chriſtus.

4) Wenn wir Gott danken, ſollen wir zugleich bitten, die empfangenen Gnaden nicht zu verlieren.

3. eingedenk der Werke eures Glaubens, und der Mühen der Liebe, und der Ausdauer in der Hoffnung unſers Herrn Jeſu Chriſti vor Gott und unſerm Vater, [5])

4. da wir wiſſen, von Gott geliebte Brüder, daß ihr auserwählt ſeyd, [6])

5. weil unſer Evangelium bei euch nicht bloß in Worten beſtand, ſondern auch in Kraft und im heiligen Geiſte, [7]) und in großer (Gnaden-) Fülle, [8]) wie ihr wiſſet, wie wir unter euch um euertwillen geweſen ſind:

6. und ihr ſeyd unſere und des Herrn Nachfolger geworden, indem ihr das Wort unter vieler Trübſal [9]) aufnahmet mit Freude im heiligen Geiſte:

7. ſo daß ihr ein Vorbild geworden für alle Gläubige in Macedonien und in Achaia. [10])

8. Denn von euch aus [11]) erſcholl das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaia, ſondern überall hin iſt euer Glaube an Gott kund geworden, ſo daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu ſagen.

9. Denn ſie ſelbſt [12]) verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habet, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen,

10. und ſeinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten [13]) (den er von den Todten auferwecket hat), Jeſum nämlich, der uns vom zukünftigen Zorne erlöste. [14])

Das 2. Kapitel.

Ich habe, wie ihr ſelbſt wiſſet, nicht fruchtlos, ſondern mit Muth und Erfolg bei euch gepredigt; denn ich lehrte nicht in betrüglicher, unreiner Abſicht, ſondern in reiner aufrichtiger Geſinnung, wie es einem Apoſtel geziemt, nur um Gott zu gefallen, ohne Schmeichelreden, ohne Gewinnſucht, ohne Ruhmſucht, nur darauf bedacht, euch, ſollte es

---

5) Ich danke Gott und bete für euch, weil ich kenne die guten Werke, die ihr im Glauben verrichtet, die Nächſtenliebe, von welcher ihr euch durch keine Mühe und Beſchwerde abſchrecken laſſet, und die Beharrlichkeit, mit welcher ihr die ewige Glückſeligkeit hoffet, die uns Jeſus Chriſtus verheißen hat.

6) berufen zum Chriſtenthume und zu allen Gütern, die es verheißt. Dieſe beiden Verſe geben den Grund an, warum Paulus dankt und bittet, nämlich ihres chriſtlichen Sinnes und ihrer Auserwählung willen.

7) Ueber Kraft und Geiſt ſ. 1. Cor. 2, 4.

8) Damit ſcheint der Apoſtel die ganze göttliche erfolgreiche Wirkſamkeit bezeichnen zu wollen, die mit ſeiner Predigt verbunden war. Andere verſtehen nach Röm. 13, 5 unter Fülle Ueberzeugung, Zuverſicht, ſowohl die, welche der Apoſtel ſelbſt hatte, als die, welche er in den Theſſalonichern zu erwecken wußte.

9) Ueber dieſe Trübſale ſ. Apoſtelg. 17, 5 — 9.

10) Die Verſe 5—7 geben den Grund an, warum ſich der Apoſtel von der Auserwählung der Theſſalonicher (V. 4) überzeugt hält: einmal, weil ſeine Predigt mit ſo außerordentlichen Gnaden begleitet war, und dadurch Gott ſelbſt bezeugte, daß er die Theſſalonicher zum Chriſtenthume berufe (V. 5): dann weil ſie ſo willig die Predigt aufgenommen, und in Ausübung gebracht haben, daß ſie zum Vorbilde für ganz Griechenland wurden (V. 6. 7).

11) durch eure Hilfe und Mitwirkung.

12) die Bewohner dieſer Gegenden ſelbſt.

13) zum letzten Gerichte.

14) von der ewigen Strafe. S. Röm. 4, 25.

auch mit Verluſt meines Lebens geſchehen, zu guten Chriſten heranzuziehen. Ich ſage ohne Gewinnſucht; denn ihr erinnert euch, wie ich Tag und Nacht für meinen Unterhalt arbeitete, um euch nicht läſtig zu fallen, und wie väterlich ich bei dieſem uneigennützigen Benehmen euch beſchworen habe, als würdige Chriſten zu wandeln. Ihr habt auch meine Ermahnungen angenommen, und darum danke ich Gott; denn ihr ſeyd ſtandhaft, wie die Chriſten in Judäa geweſen, ungeachtet der Verfolgungen der Juden, die Jeſum und die Propheten tödteten, und mich zu hindern ſuchen, den Heiden zu predigen, wofür ſie aber mit gänzlichem Untergange geſtraft werden. In meiner Abweſenheit hatte ich großes Verlangen, euch wieder zu ſehen; aber der Satan hat es gehindert: denn wie ſollte ich nicht gerne bei euch ſeyn, da ſich auch auf euch meine Hoffnung auf Belohnung gründet.

1. Denn ihr ſelbſt wiſſet, Brüder, daß unſer Eingang bei euch nicht fruchtlos war,

2. ſondern da wir vorher, wie ihr wiſſet, in Philippi Leiden und Schmach erduldet, [1]) faßten wir, im Vertrauen auf unſern Gott, den Muth, euch das Evangelium Gottes zu verkünden unter vieler Sorgfalt; [2])

3. denn [3]) unſere Ermahnung kommt nicht vom Irrthume, noch aus Unlauterkeit, [4]) noch mit Liſt, [5])

4. ſondern wie wir von Gott bewährt erfunden wurden, daß uns das Evangelium anvertraut worden, ſo reden wir, nicht, um Menſchen zu gefallen, ſondern Gott, der unſere Herzen prüfet. [6])

5. Denn niemals haben wir uns ſchmeichelhafter Worte bedient, wie ihr wiſſet, noch Gelegenheit zum Geize geſucht, [7]) Gott iſt Zeuge!

6. noch ſuchten wir Ehre von den Menſchen, weder von euch noch von Andern.

7. Obwohl wir euch hätten beſchwerlich ſeyn dürfen als Apoſtel Chriſti, ſo waren wir doch klein in eurer Mitte: [8]) wie eine Säugende ihre Kinder pflegt,

8. ſo ſehnſüchtig hingen wir an euch, und wünſchten von Herzen, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzutheilen, ſondern auch unſer Leben hinzugeben, weil ihr uns überaus lieb geworden ſeyd.

9. Denn ihr erinnert euch, Brüder, unſerer Mühe und Beſchwerde: wie wir Tag und Nacht arbeiteten, [9]) um Keinem von euch beſchwerlich zu fallen, da wir euch das Evangelium Gottes predigten. 1. Cor. 4, 12. 2. Theſſ. 3, 8.

10. Ihr ſeyd Zeugen und Gott, wie

---

1) S. Apoſtelg. 16, 19 ff.

2) Im Griech.: vielen Kämpfen. S. Apoſtelg. 17.

3) Paulus gibt nun den Grund an, warum er freimüthig und mit Erfolg auftreten konnte.

4) unlauteren Abſichten: vergl. 2. Cor. 2, 17.

5) noch mit liſtigen Redekünſten, Scheingründen. Wer nur Wahrheit und dieſe nur aus reinen Abſichten redet, darf ſich nicht ſcheuen, und der gute Erfolg wird nicht ausbleiben.

6) ſondern da ich von Gott würdig erachtet wurde, das Evangelium zu verkünden, rede ich auch meinem Berufe gemäß nur ſo, daß meine einzige Abſicht nur dahin geht, nicht den irdiſch geſinnten Menſchen, ſondern dem allwiſſenden Gott zu gefallen.

7) noch habe ich das Predigtamt zum Vorwande gebraucht, mich zu bereichern.

8) Obwohl ich als Apoſtel Chriſti das Recht gehabt hätte, meinen Unterhalt von euch zu fordern, ſo war ich doch anſpruchslos und demüthig wie ein Kind in eurer Mitte.

9) wie ich mich mit mühſamer Handarbeit unausgeſetzt nährte. S. Apoſtelg. 20, 34.

heilig und gerecht und tadellos wir uns bei euch erwieſen haben, die ihr gläubig geworden ſeyd:

11. wie ihr denn wiſſet, daß wir Jeden von euch (wie ein Vater ſeine Kinder)

12. gebeten, getröſtet und beſchworen haben, daß ihr würdig wandeln möget vor Gott, der euch zu ſeinem Reiche und zu ſeiner Herrlichkeit berufen hat.

13. Darum danken auch wir Gott ohne Unterlaß, daß ihr die Verkündigung des Wortes Gottes, das ihr von uns vernahmet, aufgenommen habet nicht als Wort von Menſchen, ſondern (wie es wahrhaft iſt) als Wort Gottes, der in euch wirkt, die ihr gläubig geworden ſeyd.

14. Denn ihr, Brüder, ſeyd Nachahmer geworden der Gemeinden Gottes, die in Judäa ſind in Chriſto Jeſu,[10]) da auch ihr dasſelbe erlitten habet von euern Landsleuten, gleichwie auch ſie von den Juden,[11])

15. die auch den Herrn Jeſum und die Propheten getödtet und uns verfolgt haben, und die Gott mißfällig und allen Menſchen zuwider ſind,[12])

16. die uns wehren,[13]) den Heiden zu predigen, daß ſie ſelig werden, um immerfort zu füllen das Maaß ihrer Sünden: es kommt aber der Zorn Gottes über ſie bis zu Ende.[14])

17. Wir aber, Brüder, getrennt von euch auf eine Stunde Zeit,[15]) dem Angeſichte nicht dem Herzen nach, waren um ſo ſchneller bereit, euer Angeſicht zu ſehen mit großem Verlangen:

18. denn wir wollten zu euch kommen, ich nämlich Paulus, einmal und abermal, aber der Satan hat uns gehindert.[16])

19. Denn wer iſt unſere Hoffnung oder Freude oder Ehrenkrone? Seyd es nicht ihr vor unſerm Herrn Jeſu Chriſto bei ſeiner Ankunft?[17])

20. Ja, ihr ſeyd unſere Ehre und Freude.

Das 3. Kapitel.

Darum weil ihr mir ſo am Herzen laget, und ich nicht länger in Ungewißheit über euern Zuſtand bleiben wollte, ſchickte ich den Timotheus von Athen aus, euch zu ſtärken, damit ihr in den Drangſalen, die ich euch vorherſagte, nicht wankend werdet, und

---

10) die in Judäa in die innige Gemeinſchaft mit Chriſto getreten, zum Chriſtenthume übergegangen ſind.

11) denn ihr habt ebenſo ſtandhaft die Verfolgungen eurer heidniſchen Landsleute erlitten, als die chriſtlichen Gemeinden in Judäa die der Juden.

12) gegen alle Menſchen, die keine Juden ſind, ſich feindſelig betragen. Der heidniſche Schriftſteller Tacitus ſagt von den Juden: Sie ſind ſehr verträglich gegen Menſchen ihrer Nation, gegen alle Andern aber tragen ſie einen feindlichen Haß.

13) die uns auf alle mögliche Weiſe hindern.

14) bis zur Strafe, die ſich endigt mit ihrem Untergange. Der Apoſtel hat wahrſcheinlich die Zerſtörung Jeruſalems durch die Römer und die Zerſtreuung der Juden über den Erdkreis im Auge. Matth. 23, 36 ff. Im Griech.: es eilt aber der Zorn über ꝛc.

15) auf kurze Zeit.

16) aber der Satan, der Verſucher zu allem Böſem, hat die Juden zur Verfolgung gegen mich gereizt, und mich dadurch verhindert, zu euch zu kommen. S. Apoſtelg. 17, 5—10. 13.

17) Auf wen gründet ſich unſere Hoffnung einſt, wenn Jeſus Chriſtus zum Gerichte wiederkommt, belohnt zu werden, als auf euch, ſo wie alle jene, die wir zum Chriſtenthume bekehrt haben?

damit er mir berichtete, wie es um euch ſtände. Da er nun zurückgekommen iſt, und mir erfreuliche Nachrichten von euch gebracht hat, ſo empfinde ich großen Troſt, und kann Gott nicht genug danken, und bitte ihn, euch bald ſehen und mehr unterrichten zu können. Möge er es ſo fügen, und möget ihr wachſen in Liebe zu einander, um tadellos bei der Ankunft des Herrn erſcheinen zu können.

1. Darum, als wir es nicht länger ertrugen, fanden wir es für gut, allein in Athen zu bleiben,[1]

2. und ſandten den Timotheus, unſern Bruder und Diener Gottes[2]) im Evangelium Chriſti,[3]) daß er euch ſtärke und ermahne in euerm Glauben, Apoſtelg. 16, 1.

3. damit Niemand in dieſen Trübſalen[4]) wankend werde; denn ihr ſelbſt wiſſet, daß wir dazu beſtimmt ſind.[5])

4. Denn auch da wir bei euch waren, haben wir es euch vorhergeſagt, daß wir Trübſale leiden würden, wie es auch geſchehen iſt, und ihr wiſſet.

5. Darum, da ich es nicht länger ertrug, ſandte ich hin, um euern Glauben kennen zu lernen, ob nicht etwa der Verſucher[6]) euch verſucht hätte, und unſere Arbeit vereitelt würde.

6. Nun aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen iſt, und uns die Botſchaft brachte von euerm Glauben und eurer Liebe, und daß ihr uns immer in gutem Andenken habet, und Verlangen traget, uns zu ſehen, wie auch wir euch:

7. ſo ſind wir deßhalb, Brüder, in Betreff eurer getröſtet worden bei allen unſern Nöthen und Trübſalen durch euern Glauben;

8. denn nun leben wir auf, wenn ihr feſtſtehet im Herrn.[7])

9. Denn welchen Dank können wir Gott für euch darbringen bei aller Freude, mit der wir uns freuen euretwillen vor unſerm Gott?[8])

10. Tag und Nacht flehen wir eifrigſt, daß wir euer Angeſicht ſehen, und das, was euerm Glauben fehlt, erſetzen.[9])

11. Gott ſelbſt aber und unſer Vater und unſer Herr Jeſus Chriſtus lenke unſern Weg zu euch:

12. euch aber laſſe der Herr wachſen und zunehmen in eurer Liebe gegen einander und gegen Alle, gleich der unſrigen gegen euch:

13. damit er eure Herzen kräftige, tadellos und heilig zu ſeyn vor Gott und unſerm Vater bei der Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti mit allen ſeinen Heiligen.[10]) Amen.

Das 4. Kapitel.

Uebrigens bitte ich euch, immer vollkommener zu werden nach meiner Vorſchrift und dem Willen Gottes, daß ihr euch von der Unzucht enthaltet, euern Leib beherrſchet, ab-

---

1) Siehe Einl.

2) Das Griech. ſetzt bei: und Mitarbeiter.

3) in der Verkündigung deſſelben.

4) unter den Verfolgungen (ob. 2, 14).

5) Trübſale zu erleiden. S. Apoſtelg. 9, 6. Eph. 3, 13.

6) der Satan.

7) wenn ihr ſtandhafte Chriſten ſeyd.

8) Wir können in unſerer Freude über euch Gott nicht genug danken für die Fortſchritte, die ihr im Chriſtenthume gemacht habet.

9) Paulus hielt ſich in Theſſalonich nur drei Wochen lange auf (Apoſtelg. 17, 2): kein Wunder, wenn im Unterrichte noch Manches zu ergänzen war.

10) ſeinen heil. Engeln. S. Matth. 24, 31: 25, 31.

tödtet die böſen Lüſte, daß ihr euch einander nicht übervortheilet, weil Gott uns zur Heiligkeit berufen hat, und derjenige Gott ſelbſt verachtet, der hierin ſündigt. In der Bruderliebe, worüber ihr ſchon belehrt ſeyd, wachſet immer, und führet ein ſtilles Leben in Arbeitſamkeit. Was die bereits im Herrn Entſchlafenen betrifft, ſo betrübet euch nicht ihretwegen; denn wir glauben, daß wir Alle gleich Jeſu auferſtehen werden. Es iſt nämlich Lehre des Herrn, daß, wenn der Herr zum Gerichte kommt, zuerſt die Todten auferſtehen, und dann die, welche noch leben, zugleich mit ihnen um den Herrn verſammelt werden, um immer bei ihm zu ſeyn. Damit tröſtet euch!

1. Uebrigens, Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jeſu,[1]) daß ihr ſo, wie ihr von uns unterrichtet worden ſeyd, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommner werdet.[2])

2. Denn ihr wiſſet, welche Vorſchriften ich euch gegeben habe[3]) durch den Herrn Jeſum.[4])

3. Denn das iſt der Wille Gottes, eure Heiligung:[5]) daß ihr euch enthaltet von der Unzucht,[6]) Röm. 12, 2. Epheſ. 5, 17.

4. daß ein Jeder von euch ſein Gefäß in Heiligkeit und Ehre zu beſitzen wiſſe,[7])

5. nicht in leidenſchaftlicher Luſt, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen;

6. daß[8]) Keiner übervortheile[9]) und ſeinen Bruder im Geſchäfte nicht überliſte; denn der Herr iſt Rächer von allem dieſen, wie wir euch vorhergeſagt und bezeugt haben.

7. Denn nicht hat uns Gott berufen zur Unlauterkeit, ſondern zur Heiligung.

8. Wer daher nicht darauf achtet, der verachtet nicht einen Menſchen, ſondern Gott, der auch ſeinen heiligen Geiſt uns gegeben hat.[10])

9. Was aber die Bruderliebe betrifft, ſo habt ihr nicht nöthig, daß ich euch ſchreibe; denn ihr ſeyd ſelbſt von

---

1) in der Vereinigung mit Jeſu, ſo daß mein Wort eigentlich ſein Wort iſt.

2) Im Griech.: ... Herrn Jeſu dazu, daß ihr, ſo wie ihr hierüber von uns unterrichtet wurdet, wandeln und gottgefällig werden möget, damit ihr immer vollkommener werdet.

3) Im Griech.: wir euch gegeben haben.

4) aus Vollmacht und aus Offenbarung Jeſu Chriſti.

5) Der Inbegriff aller Forderungen Gottes iſt Heiligung (Hebr. 12, 14). Daraus ergeben ſich dann alle einzelne Pflichten.

6) Der Apoſtel ermahnt vornämlich zur Keuſchheit, weil es ſcheint, daß ſich mehrere Gemeindeglieder von dem Sittenverderbniſſe, wie es in allen großen Städten und alſo auch in Theſſalonich herrſchend war, hinreißen ließen, und der Unzucht ſich ergaben, die ſie zur Zeit, als ſie noch Heiden waren, für kein Laſter hielten.

7) daß ein Jeder von euch ſeinen Leib, ſein Gefäß, das Wohnhaus ſeiner Seele unbefleckt und als etwas, dem Ehre gebührt, das nicht verunehrt werden darf (ſ. 1. Cor. 6, 13 ff.), zu erhalten wiſſe. Der Leib des Chriſten iſt ein durch die Menſchheit des Heilandes geheiligtes, durch die Salbung ſeiner Gnade geweihtes, mit dem Sakramente ſeines Leibes und Blutes genährtes Gefäß.

8) ferner iſt es Wille Gottes, daß ꝛc. S. V. 3.

9) kein Recht verletze. Die Griechen ſtanden als Betrüger im Handel und Wandel im übelſten Rufe: einige zum Chriſtenthum übergegangene Theſſalonicher mochten ſich davon nicht ganz frei gehalten haben.

10) der uns nicht nur ſeine Gebote durch ſeinen Sohn bekannt gemacht, ſondern uns auch noch den heil. Geiſt mitgetheilt hat, um ſie genauer erkennen und leichter erfüllen zu können.

Gott belehret, euch einander zu lieben;[11]) Joan. 13, 34.

10. denn ihr thut es ja gegen alle Brüder in ganz Macedonien. Wir bitten euch aber, Brüder, wachſet darin mehr und mehr,

11. und beſtrebet euch, ein ſtilles Leben zu führen, euer eigen Geſchäft zu treiben, mit euern eigenen Händen zu arbeiten, wie wir es euch befohlen haben, ehrbar zu wandeln vor denen, die draußen ſind,[12]) und von Niemanden etwas zu begehren.[13])

12. Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unwiſſenheit laſſen über die Entſchlafenen,[14]) daß ihr nicht betrübt ſeyd wie die Uebrigen, die keine Hoffnung haben.[15])

13. Denn wenn wir glauben, daß Jeſus geſtorben und auferſtanden iſt, ſo wird auch Gott die, welche in Jeſu entſchlafen ſind,[16]) mit ihm herzuführen.[17])

14. Denn das ſagen wir euch als das Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen, die entſchlafen ſind, nicht zuvorkommen werden;[18]) 1. Cor. 15, 23.

---

11) Gott ſelbſt hat euch innerlich darüber belehrt, daß ihr euch einander lieben müſſet. Der Beweis davon iſt, daß ꝛc.

12) vor Nichtchriſten. S. 1. Cor. 5, 12. 13.

13) Im Griech.: zu bedürfen. Paulus ſpricht hier, wie 2. Theſſ. 2, zu ſolchen Chriſten, welche in der irrigen Meinung waren, das Gericht werde bald eintreffen, und die darum nichts mehr arbeiteten, ſondern Andern zur Laſt wurden. — Leider gibt es zu allen Zeiten Chriſten, die, ſtatt ſtille für ſich zu leben und die eigene Pflicht treu zu erfüllen, unter allerlei Vorwänden ſich in fremde Angelegenheiten eindrängen und den Frieden ſtören. Nicht wenige gibt es auch, die, ſtatt ſich ſelbſt ihren Lebensunterhalt zu erwerben, die Bruderliebe mißbrauchen, und ſich von Wohlthätern ernähren laſſen.

14) Ueber die Wiederkunft Chriſti zum Gerichte hatten ſich allerlei irrige Meinungen unter den Theſſalonichern verbreitet. Nicht nur hielten Einige dieſelbe für ſo nahe, daß es ihnen nicht mehr nöthig ſchien, ſich etwas zu ihrem Lebensunterhalte zu erwerben (V. 11), auch über einige dabei eintretende Umſtände dachte man verſchieden. Mehrere müſſen die Meinung gehabt haben, daß diejenigen Chriſten, welche die Wiederkunft Chriſti erleben, eine größere Glückſeligkeit erlangen werden, als die, welche vorher geſtorben waren. Sie meinten wohl, die Verſtorbenen und überhaupt die vor der Wiederkunft ſterbenden Chriſten werden nicht ſo frühe oder nicht in dem Grade an der Seligkeit Theil nehmen, wie die zu der Zeit noch lebenden Chriſten. Daher kam es, daß ſie überaus traurig waren, theils über das Schickſal ihrer Freunde, die bereits geſtorben waren, theils über das eigene, weil Jeder befürchten mußte, dieſe Zukunft nicht zu erleben. Hierüber belehrt ſie nun der Apoſtel.

15) wie die Heiden, denen alle unſere beſeligenden Hoffnungen fehlen, und alſo auch die der einſtigen Auferſtehung in Herrlichkeit.

16) im lebendigen Glauben an Jeſu und die künftige Auferſtehung geſtorben ſind (Theophyl.). Der Tod der Chriſten heißt ein Schlaf, weil auch der Körper der Chriſten nicht für immer ſtirbt, ſondern nur gleichſam ſchläft bis zum Tage der allgemeinen Erweckung.

17) Wie die Auferſtehung Jeſu uns die ſichere Hoffnung gebe, daß auch wir auferſtehen, iſt mehr auseinander geſetzt 1. Cor. 15.

18) denn das ſage ich euch aus göttlicher Offenbarung, daß diejenigen, welche leben und übrig ſind, wenn der Herr zum Gerichte kommt, nichts vor denen voraus haben werden, die zu jener Zeit in den Gräbern ruhen. — Der Apoſtel will mit den Worten »die wir leben, und übrig bleiben« nicht ſagen, daß er und die Theſſalonicher wirklich die Ankunft des Herrn erleben, ſondern er verſteht nur überhaupt Chriſten-

15. denn der Herr ſelbſt wird beim Aufgebot, bei der Stimme des Erzengels und bei der Poſaune Gottes, vom Himmel herabſteigen, und die Todten, die in Chriſto ſind, werden zuerſt auferſtehen.

16. Dann werden wir, die noch leben und übrig geblieben ſind, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, Chriſto entgegen in die Luft, und werden ſo immerfort bei dem Herrn ſeyn.[19])

17. So tröſtet denn einander mit dieſen Worten.

Das 5. Kapitel.

Die Zeit, wann der Herr zum Gerichte kommen wird, läßt ſich nicht beſtimmen, da der Herr unverhofft kommt, und Manchen, der ſich ſicher glaubt, zu ſeinem Verderben überraſchen wird. Laſſet euch nicht überraſchen; denn ihr ſeyd Söhne des Lichts, der Wahrheit und Tugend, und dürfet darum nicht als Kinder der Nacht, des Irrthums und Laſters ſorglos dahin ſchlafen, ſondern ſollet immer wachſam und gerüſtet ſeyn, da uns Gott durch Jeſum Chriſtum zur Seligkeit beſtimmt hat, der für uns geſtorben iſt, damit wir bei ſeiner Wiederkunft, ſeyen wir dann todt oder lebendig, mit ihm leben. Verſchiedene Ermahnungen. Gruß. Schlußwunſch.

1. Ueber die Zeit und Stunde aber,[1]) Brüder, habt ihr nicht nöthig, daß wir euch ſchreiben;

2. denn ihr ſelbſt wiſſet ſehr wohl, daß, wie ein Dieb in der Nacht, alſo der Tag des Herrn kommen wird.[2])

3. Denn wenn ſie[3]) ſagen: Friede und Sicherheit![4]) da wird ſie plötzlich das Verderben überfallen, wie der Schmerz die Schwangere, und ſie werden nicht entkommen.[5])

4. Ihr aber, Brüder, ſeyd nicht in Finſterniß,[6]) daß jener Tag euch wie ein Dieb überraſche;

---

diejenigen, welche die Ankunft des Herrn erleben. Sich und die Theſſalonicher konnte er nicht beſtimmt verſtehen, da er ſich dieſes Ereigniß als unbeſtimmt (Kap. 5, 4) und überhaupt nicht als nahe (2. Theſſ. 2, 2. 3) eintreffend dachte (Theodor., Theophyl.).

19) Denn wenn der Erzengel mit den übrigen Engeln (Matth. 24, 31) mit gewaltiger Stimme, ähnlich dem Poſaunenſchalle, das Aufgebot zur Auferſtehung gibt, wird der Herr ſichtbar vom Himmel aus erſcheinen, und die Todten, welche im lebendigen Glauben an Chriſtum verſchieden ſind und gleichſam in ihm ruhen, werden zuerſt, d. h. ehevor die noch Lebenden Chriſto entgegengeführt werden, aus ihren Gräbern auferſtehen. Dann, wenn ſie auferſtanden ſind, werden ſie mit den noch Lebenden, Alle verwandelt, Jeſu Chriſto entgegengeführt werden (Anſelm., Thomas). Unter dem Erzengel verſtehen viele heil. Väter den Michael, welcher der oberſte Schutzgeiſt der Kirche iſt, wie er es von der heiligen Gemeinde vor Chriſto war. S. Dan. 10, 21. Die Worte »wir, die wir noch leben« ſind wie oben V. 14 zu verſtehen. Die Chriſten aller Zeitalter machen nur Eine Perſon, Einen Leib aus; der Apoſtel konnte alſo von jenen Chriſten, welche die Ankunft Chriſti erleben werden, ſo ſprechen, als ob er ſelbſt einer von ihnen wäre. Das Weitere über die Auferſtehung ſ. 1. Cor. 15.

1) wann der Herr zum Gerichte kommen wird.

2) Ihr wiſſet ja, daß er unverhofft kommen wird. S. Matth. 24, 42 ff. Luc. 12, 39. 2. Petr. 3, 10.

3) die unbußfertigen Sünder, die ſorglos dahinleben.

4) Es iſt nichts zu beſorgen, es iſt keine Gefahr da!

5) S. Matth. 24, 37. 38—42; Luc. 21, 35. 36.

6) in Unglaube, Laſterhaftigkeit (Joan. 1, 5).

5. denn ihr Alle ſeyd Söhne des Lichts und Söhne des Tages:[7]) wir ſind nicht (Kinder) der Nacht oder der Finſterniß.

6. So laſſet uns denn nicht ſchlafen, wie auch die Uebrigen, ſondern wachen und nüchtern ſeyn;[8])

7. denn welche ſchlafen, die ſchlafen des Nachts, und welche trunken ſind, die ſind des Nachts trunken.[9])

8. Wir aber, die wir des Tages ſind, ſollen nüchtern ſeyn, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils.[10])

9. Denn Gott hat uns nicht zum Zorne[11]) beſtimmt, ſondern zur Erlangung der Seligkeit durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum,

10. der für uns geſtorben iſt, damit wir, mögen wir nun wachen oder ſchlafen, zugleich mit ihm leben.[12])

11. Darum tröſtet[13]) euch einander und erbauet Einer den Andern, ſo wie ihr auch thuet.[14])

12. Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr die erkennet,[15]) welche unter euch arbeiten, und euch im Herrn[16]) vorſtehen, und euch ermahnen,[17])

13. daß ihr ſie achtet in überſchwänglicher Liebe wegen ihres Werkes: lebet im Frieden mit ihnen.[18])

14. Wir bitten euch auch, Brüder, weiſet zurecht die Unruhigen,[19]) tröſtet die Kleinmüthigen, ſtehet den Schwachen bei,[20]) habet Geduld mit Allen.

15. Sehet zu, daß nicht etwa Einer dem Andern Böſes mit Böſem vergelte: ſondern befleißet euch allezeit des Guten gegen einander und gegen Jedermann.[21]) Spr. 17, 13: 20, 22. Röm. 12, 17. 1. Petr. 3, 9.

16. Freuet euch allezeit. Phil. 4, 4. Röm. 12, 12. Matth. 5, 12.

17. Betet ohne Unterlaß. Luc. 18, 1. Col. 4, 2.

18. Saget Dank bei Allem![22]) denn dieß iſt Gottes Wille in Chriſto Jeſu in Bezug auf euch Alle.[23])

---

7) denn ihr Alle wandelt im Lichte am Tage, ſeyd gläubig, tugendhaft, wachſam.

8) Laſſet uns nicht bewußtlos, träge, ſorglos über die Ankunft des Herrn dahin leben, ſondern aufmerkſam und beſonnen unſer Seelenheil im Auge haben, und uns wohl prüfen, ob wir den Herrn ohne Vorwurf unſers Gewiſſens erwarten können.

9) denn Schlaf (Sorgloſigkeit) und Trunkenheit (Unbeſonnenheit) iſt Sache der Nachtkinder. Die Morgenländer halten ihre Tafeln bis ſpät in die Nacht; darum wird die Betrunkenheit der Nacht zugeſchrieben.

10) Ueber Glaube, Hoffnung und Liebe ſ. 1. Cor. 13. Sie heißen eine Waffenrüſtung, weil ſie uns gegen die Feinde des Heiles ſchützen. S. Epheſ. 6, 13.

11) zur Verdammung.

12) damit wir, mögen wir bei ſeiner Ankunft noch leben, oder bereits geſtorben ſeyn, auf's innigſte mit ihm vereinigt ſeyen. S. Röm. 14, 7 ff.

13) And. geb. das Griech.: ermahnet.

14) S. Röm. 15, 2. Phil. 2, 4.

15) anerkennet, ehret, ihnen gehorſamet.

16) anſtatt des Herrn.

17) welche das geiſtliche Hirtenamt an euch verſehen, Biſchöfe, Prieſter, Diaconen.

18) Im Griech.: im Frieden miteinander.

19) die ſich in keine kirchliche Ordnung fügen wollen. Im Griech.: die Unordentlichen.

20) den im Glauben Unvollkommenen (Röm. 14, 1. 2. 1. Cor. 8, 7).

21) S. Matth. 5, 39 ff.

22) auch die Leiden, weil Alles auf euer Heil zielt.

23) denn ſo will es Gott, wie er es durch Jeſus Chriſtus geoffenbaret hat, von euch Allen.

19. Den Geiſt löſchet nicht aus.[24])
20. Weiſſagungen verachtet nicht.[25])
21. Alles aber prüfet, was gut iſt, behaltet.[26])
22. Vermeidet jeden Schein des Böſen.
23. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch vollkommen, damit euer ganzer Geiſt und Seele und Leib tadellos aufbewahrt werde für die Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti.[27])
24. Treu iſt, der euch berufen hat: er wird es auch vollbringen.[28]) 1. Cor. 1, 9.
25. Brüder, betet für uns.
26. Grüßet alle Brüder mit heiligem Kuſſe.[29])
27. Ich beſchwöre euch bei dem Herrn, daß dieſer Brief allen heiligen Brüdern vorgeleſen werde.
28. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch. Amen.

Der zweite Brief des heil. Apoſtels Paulus an die Theſſalonicher.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an die Theſſalonicher, und wünſcht ihnen Gnade und Friede. Ich danke Gott, daß euer Glaube und eure Liebe immer zunehmen unter den Verfolgungen, die ihr erduldet, die zur Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes dienen, indem ihr dafür ewig belohnt, euere Verfolger ewig beſtraft werden am Gerichtstage, an welchem der Herr Rache nimmt an den Ungehorſamen, und ſie dem ewigen Verderben übergibt.

---

24) Hindert die Wirkſamkeit des heiligen Geiſtes auf euch ſelbſt nicht durch Sünde, Leichtſinn, zerſtreutes Leben ꝛc.

25) Paulus verſteht unter Weiſſagung die Gabe, die Zukunft vorherzuſagen, die Geheimniſſe des Glaubens zu predigen, und die heilige Schrift zu erklären. Der Apoſtel ſcheint jene im Auge zu haben, welche die Gabe zu weiſſagen für geringer hielten, als das Lob Gottes in fremden Sprachen zu verkünden. S. 1. Cor. 14, 1. 39. 40.

26) Alles aber, was die Weiſſagenden vorbringen, das prüfet nach der Richtſchnur des Glaubens, und was ihr damit für übereinſtimmend erkennet, das behaltet; denn es gibt auch falſche Propheten (2. Theſſ. 2, 2). Chryſ., Theodor., Theophyl.

27) Geiſt iſt die höchſte Kraft der Seele, Vernunft und Wille, worin Gott vornehmlich wirket: Seele iſt dasjenige, wodurch die Verrichtungen des thieriſchen Lebens, Sehen, Hören, Empfinden ꝛc., vor ſich gehen. Der Körper iſt die Wohnung für Beide (Anſelm.). And. verſtehen unter Geiſt die Gedanken und Geſinnungen, unter Seele die Neigungen und Triebe. Unterwirf den Geiſt Gott, Seele und Leib aber dem Geiſte, ſo wirſt du tadellos der Ankunft des Herrn zum Gerichte entgegenſehen.

28) Gott, der uns zum Chriſtenthume berufen hat, hält ſeine Verſprechungen, er wird Alles in's Werk ſetzen.

29) S. Röm. 16, 16.

Darum bitte ich, daß Gott euch würdig mache, dieſe großen Belohnungen zu erlangen, damit in eurer Verherrlichung Chriſtus verherrlicht werde in Folge ſeiner Gnade.

1. Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Theſſalonicher in Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.[1])

2. Gnade euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.

3. Danken müſſen wir Gott allezeit euertwegen, Brüder, wie es ſich gebührt, weil euer Glaube ſehr zunimmt, und die Liebe eines Jeden von euch zu einander ſich überaus mehrt;[2])

4. ſo daß wir auch uns ſelbſt eurer bei den Gemeinden Gottes rühmen, wegen eurer Geduld und eures Glaubens ſelbſt in allen euren Verfolgungen und Trübſalen, die ihr ertraget

5. zum Beweiſe des gerechten Gerichtes Gottes, daß ihr würdig geachtet werdet des Reiches Gottes, für welches ihr auch leidet:[3])

6. wenn es anders gerecht bei Gott iſt, daß er denjenigen, welche euch in Trübſal verſetzen, mit Trübſal vergelte,

7. euch aber, die ihr Trübſal leidet, ſammt uns mit Ruhe,[4]) wann der Herr Jeſus vom Himmel aus ſich offenbaren wird mit den Engeln ſeiner Macht[5])

8. in Feuer-Flammen,[6]) da er Rache nimmt an denen, die Gott nicht kennen, und die nicht gehorchen dem Evangelium unſers Herrn Jeſu Chriſti,

9. welche mit dem ewigen Untergange geſtraft werden[7]) durch das Angeſicht des Herrn[8]) und die Herrlichkeit ſeiner Kraft,[9])

10. wann er kommen wird, verherrlicht zu werden in ſeinen Heiligen, und wunderbar zu werden in Allen, die geglaubt haben;[10]) denn an jenem Tage

---

1) S. 1. Theſſ. 1, 1. S. auch Einl.

2) S. 1. Theſſ. 1, 2. 3. Der Apoſtel ſpricht ſich wohlgefällig über die Fortſchritte der Theſſalonicher im Chriſtenthume aus, damit ſie deſto willfähriger die folgenden Ermahnungen annehmen möchten (Greg. d. Gr.).

3) die ihr mit der Hoffnung und dem Troſte, zu dem Ziel und Ende ertraget, damit ſich einſt am Gerichtstage das gerechte Gericht Gottes offenbaren könne, nämlich daß ihr zur Belohnung für die erlittenen Leiden die ewige Glückſeligkeit, eure Verfolger dagegen die verdiente Strafe erhalten (Theodoret.). Das Letztere »eure Verfolger« muß aus dem Sinne des Apoſtels hinzugedacht werden, wie der folgende Vers zeigt.

4) Die Vergeltung mit Trübſal ſteht hier ſtatt der Höllenſtrafe, ſo wie die Vergeltung mit Ruhe ſtatt der ewigen Glückſeligkeit. S. Hebr. 4, 9. 11. Apoc. 14, 11. 13.

5) S. 1. Theſſ. 4, 15.

6) in brennender Marter.

7) Schön ſagt der heilige Chryſoſtomus: Siehſt du in dieſem Leben etwas Angenehmes und Erhabenes, ſo denke an das Reich Gottes, und du wirſt jenes für nichts achten. Siehſt du etwas Schreckliches, ſo denke an die Hölle, und du wirſt darüber lachen. Kommen über dich körperliche Begierden, denke an das Feuer der Hölle; denn wenn ſchon die weltlichen Geſetze durch Strafen vom Böſen abzuhalten vermögen, wie viel mehr das Andenken an die ewige, unaufhörliche Pein.

8) bewirkt durch den Herrn. S. Dan. 7, 10. And. geben: entfernt von dem Angeſichte des Herrn.

9) durch ſeine herrliche Macht.

10) wenn er kommen wird, ſeinen Heiligen von ſeiner Herrlichkeit mitzutheilen, ſo daß Alle bewundert werden, die an ihn lebendig geglaubt haben. S. 1. Cor. 2, 9. Wie die einzelnen Heiligen und Frommen auf Erden mit beſondern Gnaden und Tu-

wird unſer Zeugniß in Abſicht auf euch Beglaubigung erhalten.[11])

11. Darum beten wir auch allezeit für euch, daß unſer Gott euch würdig mache ſeines Berufes, und alles ihm wohlgefällige Gute und das Werk des Glaubens in Kraft zur Vollkommenheit bringe,[12])

12. damit verherrlicht werde der Name unſers Herrn Jeſu Chriſti in euch, und ihr in ihm,[13]) zufolge der Gnade unſers Gottes und des Herrn Jeſu Chriſti.[14])

Das 2. Kapitel.

Ich bitte euch aber, laſſet euch nicht irre führen, als ob die Wiederkunft des Herrn nahe wäre. Zuvor muß ein gänzlicher Abfall und der Antichriſt kommen, wie ich euch geſagt habe. Ihr wiſſet auch, was dieſen Gottloſen aufhält; denn im Geheimen bereitet ſich zwar das Verderben vor, aber erſt wenn das Aufhaltende entfernt iſt, wird er in aller Bosheit erſcheinen, von Jeſu jedoch getödtet werden. Er wird durch ſcheinbare Wunder die Ungläubigen verführen, die ihm Glauben beimeſſen werden, und Gott wird es zulaſſen, damit das Gericht über alle Ungläubigen komme. Ich danke Gott, daß ihr nicht zu dieſen Unglücklichen gehöret, da euch Gott erwählet, und berufen hat, um durch den Glauben und ein heiliges Leben zur Herrlichkeit Jeſu Chriſti zu gelangen. Darum laſſet euch nicht irre führen, ſondern haltet feſt an dem, was ich euch mündlich oder ſchriftlich gelehrt habe. Gott ſelbſt aber und Chriſtus tröſte und ſtärke euch zu allem Guten.

1. Wir beſchwören euch aber, Brüder, bei der Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti und unſerer Verſammlung um ihn,[1])

2. daß ihr euch nicht ſo ſchnell von euerm Sinne abbringen,[2]) noch euch erſchrecken laſſet, weder durch den Geiſt,[3]) noch durch Lehre,[4]) noch

---

genden geziert ſind, ſo erſcheinen ſie auch dort in verſchiedener Herrlichkeit zur Bewunderung unter ſich, und zur Beſchämung der Gottloſen (Weish. 5, 2). Chryſ., Theophyl., Anſelm.

11) denn an jenem Tage wird das, was ich euch darüber vorgetragen habe, ſeine vollkommene Beſtätigung erhalten. Es wird die Belohnung und Beſtrafung eintreten, wie wir ſo eben und ſonſt auch gelehrt haben.

12) daß Gott euch würdig mache der ewigen Glückſeligkeit, wozu er euch berufen hat, und alles Gute, was er in ſeinem Rathſchluſſe euch zugedacht hat, nämlich das, was der lebendige Glaube wirkt, eine ſelige Auferſtehung an euch zur Ausführung bringe.

13) damit in dieſer glorreichen Auferſtehung die Kraft unſers Herrn Jeſu Chriſti herrlich erſcheine an euch, und eben deßhalb auch ihr in ihm und durch ihn.

14) was zunächſt Folge der euch zu Theil gewordenen Gnade Gottes iſt, indem wir ohne die Gnade nichts vermögen.

1) Wenn euch die Ankunft Jeſu Chriſti theuer iſt, und ihr wünſchet, um ihn verſammelt zu werden (1. Theſſ. 4, 14), ſo erfüllet meine Bitte, daß ihr ꝛc. And. geben das Griech.: Wir bitten euch in Betreff der Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti und unſerer Verſammlung bei ihm.

2) von euern durch mich gewonnenen Einſichten über die Wiederkunft Jeſu Chriſti.

3) durch Offenbarung, die Jemand von dem heiligen Geiſt empfangen zu haben fälſchlich vorgibt. S. 1. Theſſ. 5, 20. 21.

4) durch Unterricht von irgend einem Lehrer.

durch einen Brief, als von uns geſandt,[5]) als ob der Tag des Herrn nahe bevorſtehe.[6])

3. Laſſet euch von Niemanden irre führen auf keine Weiſe; denn zuvor muß der Abfall kommen,[7]) und offenbar werden der Menſch der Sünde, der Sohn des Verderbens,[8]) Epheſ. 5, 6.

4. der ſich widerſetzt,[9]) und ſich erhebt über Alles, was Gott heißt oder göttlich verehrt wird,[10]) ſo daß er ſich in den Tempel Gottes ſetzt, und ſich für Gott ausgibt.[11])

5. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, da ich noch bei euch war, euch dieſes ſagte?

6. Und nun wiſſet ihr, was (ihn) aufhält, bis er offenbar werde zu ſeiner Zeit.[12])

---

5) durch einen mir unterſchobenen Brief. — Diejenigen, welchen daran lag, die Lehre von der baldigen Ankunft Chriſti zu verbreiten, ſcheinen einen falſchen Brief des Apoſtels vorgezeigt zu haben.

6) Ein Tag des Herrn ſtand zu dieſer Zeit wirklich nahe bevor, das Gericht über Jeruſalem und den jüdiſchen Staat. Da die Vorboten, welche den Gerichten des Herrn über ſeine Widerſacher vorgehen, immer dieſelben und nur dem Grade nach verſchieden ſind, ſo iſt leicht denkbar, wie damals einige Chriſten die Vorboten, die nur die Zerſtörung Jeruſalems und die Auflöſung des jüdiſchen Staates verkündeten, als Wahrzeichen der Wiederkunft Chriſti anſehen konnten. Im Evangelium des heiligen Matth. K. 24 werden dieſe Vorboten näher beſchrieben. Sieh da insbeſondere Not. 57.

7) Der Abfall von Gott, von Chriſto, von der reinen Lehre, Zeiten eines allgemeinen Sittenverderbniſſes, das aus der Verachtung des Evangeliums entſpringt (Tertull., Baſil., Ambroſ., Chryſ. und And.). Es iſt hier nicht von bloßen Ketzereien die Rede, ſondern von einer gänzlichen Verläugnung Chriſti.

8) zuvor muß erſcheinen der Menſch der Sünde, ein durchaus verruchter Menſch, in dem die Sünde leibhaftig wohnet, und über den deßhalb auch das ſchrecklichſte Verderben kommen wird.

9) der ſich Chriſto widerſetzt, daher der Widerchriſt, der Antichriſt genannt.

10) dem nichts heilig iſt, weder Gott noch Gottes Wort noch Gottes Anordnung, der Alles umſtößt.

11) ſo daß er ſich in Glaubens- und Gewiſſensſachen göttliches Anſehen anmaßt, und ſich göttliche Ehre erweiſen läßt. Der heilige Paulus ſchildert den Antichriſt als eine einzelne Perſon; denn der ſich für Gott ausgibt, ſcheint doch nur Einer ſeyn zu können, wie Gott Einer iſt. Auch geht dieß aus deſſen Erwartung hervor: der Antichriſt als Gattungsname für alle Widerchriſten war damals ſchon da. Im erſten Briefe des heiligen Joannes (2, 18) werden darum mehrere Antichriſte erwähnt, ohne den Einen, den beſtimmten, der in der größten Steigerung der Bosheit auftreten wird, auszuſchließen. In der Mehrzahl wird er nur in ſo ferne vorgeſtellt, als er ſeine Vorläufer hat, die von Zeit zu Zeit als Feinde Chriſti erſcheinen, und ihn in minderem Grade vorbilden. S. Matth. 24. Not. 7 und 57. Daß der Antichriſt als eine beſtimmte Perſon am Ende der Zeiten auftreten werde, lehren auch alle heilige Väter.

12) Ja nun, da ich euch früher ſchon über all dieſes belehrt habe, wiſſet ihr auch, was ſein Hervortreten noch aufhält: und was die Urſache iſt, daß die von Gott beſtimmte Zeit noch nicht für ihn gekommen iſt. Unter dem, was aufhält, verſtehen die heiligen Hieronymus, Chryſoſtomus und der größte Theil der heiligen Väter das römiſche Reich, ſo daß nach ihrer Meinung der Apoſtel ſagen will: Der Antichriſt wird auftreten, wenn das römiſche Reich nicht mehr ſeyn wird. Der Apoſtel ſoll ſich der verblümten Redeweiſe bedient haben, um die Römer, unter deren Herrſchaft damals die Kirche ſich befand, nicht zu reizen. Nach einer andern Meinung beziehen ſich die Worte dieſes Verſes auf Matth. 24, 14, wonach das Ende der Welt dann eintritt,

7. Denn das Geheimniß der Bosheit iſt ſchon wirkſam:[13]) nur ſoll der, welcher jetzt aufhält, ſo lange aufhalten, bis er hinweggeräumt iſt.[14])

8. Und dann[15]) wird jener Böſewicht offenbar werden, welchen der Herr Jeſus wird tödten mit dem Hauche ſeines Mundes[16]) und zu nichte machen durch den Glanz ſeiner Ankunft,[17]) ihn,

9. deſſen Ankunft geſchieht gemäß der Wirkung des Satans mit allerlei Kraft, Zeichen und falſchen Wundern,[18])

10. und mit allerlei Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen, darum, weil ſie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben,[19]) um ſelig zu werden. Darum wird Gott den Irrthum auf ſie wirkſam ſeyn laſſen, ſo daß ſie der Lüge glauben:[20])

11. damit Alle gerichtet werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt, ſondern der Ungerechtigkeit beigeſtimmt haben.

12. Wir aber müſſen Gott allezeit danken um euretwillen, von Gott[21]) geliebte Brüder, daß Gott euch als Erſtlinge[22]) zur Seligkeit erwählt hat in Heiligung des Geiſtes und im Glauben der Wahrheit:

13. wozu er euch berufen hat durch unſer Evangelium zur Erlangung der Herrlichkeit unſers Herrn Jeſu Chriſti.[23])

14. So ſtehet denn feſt, Brüder,[24])

---

wenn das Evangelium überall gepredigt worden iſt, und das Aufhaltende wäre demnach die noch nicht überall erfolgte Predigt des Evangeliums. Wieder nach Andern iſt das Hinderniß die noch nicht erfolgte völlige Bekehrung der Juden (Röm. 11, 25).

13) Der Abfall (V. 3) tritt ſchon in Wirkſamkeit, bahnt ſich ſchon an durch die von Zeit zu Zeit entſtehenden Ketzereien, durch den Unglauben mitten im Schooße der Chriſtenheit und die damit verbundene Sittenloſigkeit. Dieſe Bosheit heißt ein Geheimniß, weil ſie im Geheimen um ſich greift.

14) Oder gemäß V. 6: nur ſoll das, was jetzt aufhält, ſo lange aufhalten, bis es hinweggeräumt iſt. Dieſer Auffaſſung iſt auch das Griechiſche nicht entgegen.

15) wenn dieſes Aufhaltende nicht mehr vorhanden iſt.

16) d. h. mit der größten Leichtigkeit, durch ſein bloßes Wort (Chryſ.)

17) bei ſeiner Ankunft in der Herrlichkeit.

18) d. h. ihn, der, wenn er kommt, in der Kraft des Satans allerlei Wunder wirkt, die aber nicht eigentliche Wunder ſind, ſondern nur erſtaunliche Wirkungen, welche zwar die menſchliche Kraft und Einſicht überſteigen, aber dennoch auf natürlichem Wege hervorgebracht werden. Nur Gott kann wahre Wunder wirken, d. i. die Geſetze der Natur verändern, die Natur in eine andere Natur umwandeln, weil nur er der Schöpfer iſt. S. 2. Moſ. 7. Not. 6.

19) weil ſie die Liebe zur Wahrheit, zum Evangelium, nicht in ſich aufgenommen haben.

20) Ihres Unglaubens wegen, zur Strafe dafür, wird Gott zulaſſen, daß die falſche Lehre des Antichriſts und ſeiner Anhänger auf ſie wirkſamen Einfluß habe, ſo daß ſie ſeinen lügneriſchen Behauptungen und Verheißungen Glauben beimeſſen.

21) vom Herrn.

22) unter den Erſten, welche das Chriſtenthum angenommen haben. And. geben vom Anfange an (von Ewigkeit).

23) Der Sinn der Verſe 12 und 13 im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden iſt: Mit euch aber ſteht es beſſer, als mit denen, welche es mit dem Antichriſt halten: denn euretwegen muß ich Gott danken, daß ihr unter den Erſten ſeyd, die Gott von Ewigkeit zur Seligkeit auserwählt hat, vorausgeſetzt, daß ihr euch heiligen, und lebendig glauben werdet, und die Gott in der Zeit durch das Evangelium berufen hat, um einſt im ewigen Leben mit unſerm Herrn Jeſu Chriſto verherrlicht zu werden.

24) und laſſet euch nicht irre führen durch falſche Lehren, wie die von der nahe bevorſtehenden Ankunft Jeſu Chriſti.

und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernet habt, es ſey durch Wort oder durch einen Brief von uns.[25])

15. Er ſelbſt aber, unſer Herr Jeſus Chriſtus und Gott und unſer Vater[26]) der uns geliebt, und ewigen Troſt und gute Hoffnung in Gnade gegeben hat,[27])

16. ermahne[28]) eure Herzen, und ſtärke ſie in jedem guten Werke und Worte.

Das 3. Kapitel.

Uebrigens betet, daß das Evangelium ſich ſchnell verbreite, und daß wir von den Glaubensgegnern befreit werden, gegen welche Gott uns ſtärken und ſchützen möge. Ich vertraue zu euch, daß ihr ſtandhaft an meinen Vorſchriften haltet, und gebiete euch, unordentliche Menſchen, die müſſig gehen, und Andern zur Laſt fallen, zu meiden. Auch ich bin Niemanden zur Laſt gefallen, und ſo ſollen Alle ein ſtilles, arbeitſames Leben führen. Die Widerſpenſtigen ſchließet von euch aus. Schluß.

1. Uebrigens, Brüder, betet für uns, damit das Wort des Herrn ſeinen Lauf habe und verherrlichet werde,[1]) ſo wie auch bei euch, Epheſ. 6, 19: Col. 4, 3.

2. und daß wir befreit werden von den ungeſtümmen[2]) und böſen Menſchen;[3]) denn der Glaube iſt nicht Jedermanns Sache.[4])

3. Aber Gott iſt treu, der euch ſtärken und vor dem Böſen bewahren wird.[5])

4. Wir vertrauen auch rückſichtlich eurer im Herrn,[6]) daß ihr, was wir euch gebieten, thuet und thun werdet.

5. Und der Herr leite eure Herzen in der Liebe Gottes und in der Geduld Chriſti.

6. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß ihr euch jedem Bruder entziehet,[7]) der unordentlich lebt[8]) und nicht nach

---

25) Sieh da, wie nicht nur das, was die Apoſtel geſchrieben, ſondern auch das, was ſie mündlich mitgetheilt haben, für die Chriſten verbindlich iſt. S. Matth. 28, 20 und Einl. zu den apoſtol. Briefen.

26) und Gott der Vater, der auch unſer Vater iſt.

27) der uns aus Gnade den Troſt und die gute Hoffnung gegeben hat, die ewige Glückſeligkeit zu erlangen.

28) im Griech.: tröſte.

1) in ſeinen kräftigen Wirkungen ſeine Herrſchaft beweiſe.

2) And. geb. widerſpenſtigen.

3) von den Glaubensfeinden, mit denen der Apoſtel beſtändig zu kämpfen hatte. S. Apoſtg. 13, 45. 50: 17, 5. 13.

4) Alle könnten zwar glauben, weil Allen Gott Gnade hiezu gibt, aber nicht Alle wollen glauben. S. Matth. 11. Not. 33.

5) Dieſe Menſchen verſetzen die guten Chriſten in große Gefahr, wankelmüthig zu werden; aber Gott, der ſeinen Beiſtand verheißen hat und in der Erfüllung ſeinen Verheißungen treu iſt, wird euch ſtärken, und vor dem Satan, der in den Glaubensfeinden ſich wirkſam zeigt, bewahren, damit er euch nicht ſchaden könne (Chryſ., Theophyl.). Der Satan heißt der Böſe (Matth. 13, 19); doch könnte nach dem Lateiniſchen und Griechiſchen auch das Böſe überhaupt verſtanden ſeyn.

6) in der Vereinigung mit dem Herrn.

7) mit keinem Bruder einen Umgang habet.

8) S. V. 11.

der Vorſchrift, welche er von uns empfangen hat.

7. Denn ihr ſelbſt wiſſet, wie ihr uns nachahmen ſollet, daß wir nicht unruhig [9]) unter euch geweſen,

8. noch Brod von Jemanden umſonſt gegeſſen haben, ſondern gearbeitet mit Mühe und Beſchwerde Tag und Nacht, [10]) um Niemanden unter euch läſtig zu ſeyn. Apoſtelgeſch. 20, 34: 1. Cor. 4, 12.

9. Nicht als ob wir nicht dazu die Macht gehabt hätten, ſondern um uns ſelbſt euch zum Vorbilde darzuſtellen, damit ihr uns nachahmet. 1. Cor. 9, 6.

10. Denn auch als wir bei euch waren, haben wir dieß euch aufgetragen, daß, wer nicht arbeiten will, auch nicht eſſen ſoll.

11. Wir haben nämlich gehört, daß Einige unter euch unruhig [11]) leben, nicht arbeiten, ſondern unnütze Dinge treiben. [12])

12. Solchen aber entbieten wir und beſchwören ſie im Herrn Jeſu Chriſto, daß ſie in der Stille arbeiten, und ihr eignes Brod eſſen.

13. Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu thun. Gal. 6, 9.

14. Wenn aber Jemand unſerm Worte in dieſem Briefe nicht gehorchet, denſelben merket euch, und habet keine Gemeinſchaft mit ihm, damit er beſchämt werde: [13])

15. doch betrachtet ihn nicht als Feind, ſondern weiſet ihn zurecht als Bruder.

16. Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden immerdar aller Orten, der Herr ſey mit euch Allen!

17. Der Gruß mit meiner, des Paulus eigenen Hand, welches das Zeichen in jedem Briefe iſt: ſo ſchreibe ich. [14])

18. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch Allen! Amen.

---

9) Andere beläſtigend. Im Griech.: unordentlich.

10) S. 1. Theſſ. 2, 9. 10: 1. Cor. 9.

11) S. Note 9. Im Griech.: unordentlich.

12) geſchäftige Müſſiggänger ſind. S. 1. Theſſ. 4, 11.

13) in ſich gehe, und ſich bekehre.

14) Den Gruß hab ich mit meiner eignen Hand geſchrieben (Vgl. 1. Cor. 16, 21). So ſieht meine Handſchrift aus. Daraus könnt ihr erkennen, ob die Briefe, die man für die meinigen ausgibt, wirklich von mir, ob ſie ächt ſeyen. Paulus machte wahrſcheinlich dieſe Bemerkung mit Rückſicht auf den unterſchobenen Brief. S. ob. 2, 2.

Der erſte Brief des heiligen Apoſtels Paulus an Timotheus.

Timotheus war der Sohn eines heidniſchen Vaters und einer jüdiſchen Mutter, die ſich zum Chriſtenthume bekehrt hatte, aus Lycaonien, einer Provinz in Kleinaſien, gebürtig. Von ſeiner Mutter Eunice und Großmutter Lois (2. Tim. 1, 5) erhielt er eine fromme Erziehung, und war ſchon Chriſt, als Paulus auf ſeiner zweiten großen Bekehrungsreiſe nach Lyſtra kam, und ihn da fand (Apoſtelg. 16, 1 ff.). Da ihm die dortigen Chriſten ein gutes Zeugniß gaben, beſchloß Paulus, ihn zu ſeinem apoſtoliſchen Begleiter zu machen, und gab ihm zugleich auf Antrieb des heiligen Geiſtes die geiſtliche Weihe zum Prieſter und Biſchofe (1. Tim. 4, 14. 2. Tim. 1, 6). Von nun an war Timotheus der beſtändige Begleiter des Apoſtels, und wenn er ſich auch zu Zeiten von ihm trennte, geſchah es nur, um Aufträge des Apoſtels an die geſtifteten Gemeinden zu vollziehen, über ihren Zuſtand Erkundigungen einzuholen, ſie in ihren Bedrängniſſen zu tröſten und im Glauben zu ſtärken (1. Theſſ. 3, 1—5. Apoſtelg. 19, 22. 1. Cor. 4, 17). Als Paulus das erſte Mal gefangen in Rom ſaß, und die Briefe an die Philipper, Coloſſer und an Philemon ſchrieb, finden wir ihn in der Umgebung deſſelben (Philip. 1, 1. Col. 1, 1. Philem. V. 1). Einige Zeit vor der Befreiung des Apoſtels ſcheint er ſelbſt in Rom gefangen geſetzt worden zu ſeyn; denn im Briefe an die Hebräer, den Paulus wahrſcheinlich zu dieſer Zeit ſchrieb, meldet der Apoſtel (K. 13, 23), daß Timotheus frei gelaſſen ſey, und kommen werde, ſie mit ihm zu beſuchen. Ob Paulus wirklich nach ſeiner Entlaſſung aus der erſten römiſchen Gefangenſchaft die Hebräer, d. i. die Chriſten des jüdiſchen Landes mit Timotheus beſucht habe, oder ob er nur ſein früheres Vorhaben, wieder nach Macedonien (Phil. 1, 25. 26: 2, 24) und Kleinaſien (Philem. 22) zu kommen, ausgeführt habe, iſt nicht bekannt; dahin aber vereinigen ſich faſt

alle ältere und neuere Schriftforſcher, daß er zu dieſer Zeit mit Timotheus in Epheſus war, und dieſen Gehilfen dort, um Unordnungen abzuhelfen, zurückließ, während er ſich ſelbſt nach Macedonien wandte (1. Tim. 1, 3 ff.). Von dieſem Lande, vielleicht von der Stadt Philippi aus, ſcheint Paulus ſeinen erſten Brief an Timotheus nach Epheſus geſchrieben zu haben, um dem geliebten Mitarbeiter jene weiſen Vorſchriften zur Führung ſeines Oberhirtenamtes zu geben, wie wir ſie in dieſem Briefe leſen. Der Brief iſt eine unerſchöpfliche Quelle der Belehrung, der Ermahnung und des Troſtes für Alle, denen das erhabenſte aller Aemter, das geiſtliche Hirtenamt, anvertraut iſt. Da die beiden folgenden Briefe ähnlichen Inhalts ſind, hat man ſeit den älteſten Zeiten die drei Schreiben unter dem Namen Paſtoral- oder Hirtenbriefe zuſammengefaßt.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an Timotheus, und wünſcht ihm Gnade, Erbarmen und Friede. Ich bitte dich, ſchärfe einigen Lehrern ein, ſich nicht mit grundloſen Lehren über die Stufenfolge und Zeugungen der engliſchen Weſen zu befaſſen; ihr Hauptzweck ſoll vielmehr ſeyn, zur Liebe, die aus reinem Gewiſſen und ächtem Glauben kommt, anzuweiſen. Sie wollen Geſetzlehrer ſeyn, haben aber über das Geſetz ſelbſt keine klare Erkenntniß. Das moſaiſche Geſetz iſt gut, aber es iſt nicht für die Gerechten, die wahren Chriſten, die es aus innerlichem Antriebe von ſelbſt erfüllen, ſondern für die Ungerechten, für Alle gegeben, die der reinen Lehre entgegenhandeln. Die reine Lehre iſt in dem Evangelium enthalten, welches, Gott ſey Dank, mir, der ich ein Verfolger und der größte Sünder war, aus Gnade und Erbarmen zur Verkündigung anvertraut worden iſt; denn Chriſtus iſt gekommen, die Sünder ſelig zu machen, und auch meiner hat er zur Aufmunterung für Andere ſich erbarmt. So empfehle ich dir denn, jenen Hauptzweck im Auge zu haben, zu kämpfen für den wahren Glauben und ein reines Gewiſſen, welche Einige verſchmäht haben, wie Hymenäus und Alexander, die ich ausgeſchloſſen habe.

1. Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti, nach dem Befehle Gottes,[1]) unſers Erretters,[2]) und Chriſti Jeſu, unſerer Hoffnung,[3])
2. an Timotheus, den geliebten Sohn im Glauben.[4]) Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.[5]) Apoſtelg. 16, 1.
3. Gleichwie ich dich gebeten habe,

---

1) oder nach dem Willen Gottes. S. 1. Cor. 1, 1.

2) Gott, der Vater, heißt unſer Erretter, inſoferne die Rettung, Erlöſung der Menſchen von Ewigkeit her von ihm beſchloſſen war (Röm. 16, 25), und inſoferne er uns durch ſeinen Sohn von der Herrſchaft der Sünde und des Satans und vom ewigen Untergange wirklich errettet hat.

3) Chriſtus heißt unſere Hoffnung, inſoferne wir durch ihn alle Mittel zur ewigen Seligkeit, Entſündigung, Heiligung und endlich die ewige Glückſeligkeit ſelbſt erlangen (Chryſ., Theophyl., Anſelm.).

4) den ich im Chryſtenthume großgezogen habe. Im Griech.: dem wahren Sohne im Glauben (dem ächten Chriſten; den ich im Chriſtenthume erzogen habe, und der auch wahrhaft ſo iſt, wie ein Chriſt ſeyn ſoll). Vergl. 1. Cor. 4, 14 ff.

5) Mögen Vater und Sohn dir den heil. Geiſt ſenden, nämlich Gnade, Barmherzig-

als ich nach Macedonien reiste, in Epheſus zu bleiben,[6]) und Einigen einzuſchärfen, daß ſie keine andere Lehre vorbringen,[7])

4. noch ſich mit Fabeln und endloſen Geſchlechtsregiſtern abgeben ſollen,[8]) welche mehr Streitfragen als Erbauung Gottes im Glauben veranlaſſen.[9])

5. Denn der Endzweck des Gebotes[10]) iſt Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewiſſen und unverfälſchtem Glauben:[11])

6. wovon Einige abwichen, und auf eitles Geſchwätz verfielen.[12])

7. Sie wollen Geſetzesgelehrte ſeyn, und verſtehen nicht, was ſie ſagen, noch was ſie behaupten.[13])

8. Wir wiſſen aber, daß das Geſetz gut iſt, wenn Jemand es recht gebraucht,[14]) Röm. 7, 12.

9. (nämlich) das einſieht, daß das Geſetz nicht für den Gerechten gegeben worden iſt, ſondern für den Ungerechten[15]) und Ungehorſamen, für die

---

keit und Friede, welches ſeine Gaben ſind. Der Apoſtel ſetzt ſonſt im Gruße nur Gnade und Friede (1. Cor. 1, 3), hier auch Barmherzigkeit, um die beſondere Liebe zu dem geliebten Sohne kund zu geben (Chryſ., Theophyl.). Rupertus faßt die Barmherzigkeit als Tugend. Weil Paulus, ſpricht er, im Briefe an den Timotheus allen Biſchöfen Unterricht ertheilt, deren vorzügliche Pflicht und Zierde das Erbarmen iſt, und weil Timotheus eines glühenden Eifers war, darum wünſcht ihm Paulaus füglich herzliches Erbarmen.

6) Sieh Einleit.

7) als das Evangelium, das er ihnen mitgetheilt hatte.

8) Die jüdiſchen Lehrer, deren Einige zu dem Chriſtenthume übergegangen waren, hatten damals über den Urſprung der engliſchen Weſen aus Gott, ihre Abſtufungen untereinander und ihre Zeugungen auseinander mehrere heidniſche Lehren in ihre Religionslehre aufgenommen, obwohl es nichts als Fabeleien und Hirngeſpinſte waren. Vgl. Col. 2, 8. 18. und Einl. zu d. Br. an die Epheſ.

9) welche wohl Veranlaſſung zu ſpitzfindigen, unnützen Streitfragen geben, aber den göttlichen Wachsthum des Menſchen im lebendigen Glauben nicht fördern. — Der V. 3 angefangene Satz, wird von dem Apoſtel nicht vollendet, und man muß deßhalb als Nachſatz hinter V. 4 hinzuſetzen: ſo bitte ich dich auch jetzt, dieſes zu thun.

10) der Verkündigung der Lehren und Gebote.

11) denn die Prediger treten nicht darum auf, um Streitfragen über unnütze Dinge zu veranlaſſen, ſondern der Zweck des Evangeliums iſt — Anweiſung zur Liebe gegen Gott und gegen den Nächſten, welche Liebe entſpringt aus einem von Sünden gereinigten Herzen, einem guten, vorwurfsfreien Gewiſſen, und aus einem wahren, unverfälſchten und ungeheuchelten Glauben (Cornel. a Lap.).

12) auf jene Engellehre (V. 4).

13) ſie verſtehen nicht, was ſie ſagen und behaupten. Sagen und behaupten ſind gleichbedeutend. Dieſe jüdiſchen Lehrer heißen ſich Meiſter im Geſetze, bemühen ſich aus einigen Stellen des Geſetzes ihre Träumereien über die Engelordnungen und Zeugungen zu beweiſen; aber ſie können ſich ſelbſt keine klare Rechenſchaft weder über ihre Behauptungen noch über ihre Beweiſe ablegen. Der Apoſtel zeigt nun, wozu das Geſetz, das dieſe Irrlehrer mißbrauchen, gut ſey.

14) nicht um die Fabeleien der Engellehre darin zu finden, ſondern dazu, wozu es beſtimmt iſt, zur Erkenntniß der Sünde, und zur Sehnſucht nach dem Erlöſer. Sieh das Folgende.

15) wenn Jemand einſieht, daß das Geſetz nicht für den Gerechten, für den wiedergebornen, heiligen Chriſten gegeben iſt (denn dieſer vollzieht es aus innerem Antrieb des heiligen Geiſtes, und wird nicht von demſelben verdammt, wenn er auch dagegen ſündigt, weil er glaubt, daß Chriſtus die Schuld auf ſich genommen hat, und weil er

Gottloſen und Sünder, für die Laſterhaften und Unreinen, für die Vatermörder und Muttermörder, die Todtſchläger,

10. die Hurer, die Knabenſchänder, die Menſchenräuber,[16]) die Lügner und Meineidigen, und was ſonſt der geſunden Lehre zuwider iſt,[17])

11. welche gemäß iſt dem herrlichen Evangelium des ſeligen Gottes,[18]) das mir anvertraut worden.

12. Ich danke dem, der mich geſtärket, Chriſto Jeſu, unſerm Herrn, daß er mich für treu gehalten, und in das Amt eingeſetzt hat:[19])

13. der ich vorher ein Läſterer und Verfolger und Schmäher war:[20]) aber ich habe Gottes Barmherzigkeit erlangt,[21]) weil ich es unwiſſend that im Unglauben:[22])

14. und überſchwänglich erwies ſich die Gnade unſers Herrn mit Glaube und Liebe in Chriſto Jeſu.[23])

15. O wahrhaft[24]) und aller Annahme werth iſt das Wort, daß Jeſus Chriſtus gekommen iſt in dieſe Welt, die Sünder ſelig zu machen,[25]) unter denen ich der erſte bin.[26]) Marc. 2, 14.

16. Aber darum habe ich Barmherzigkeit erlangt, daß an mir Erſten Chriſtus Jeſus alle Langmuth zeige zur Belehrung für die, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.[27])

17. Dem Könige der Ewigkeit, dem Unſterblichen, dem Unſichtbaren, dem alleinigen Gotte ſey Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

18. Dieſes Gebot empfehle ich dir,[28]) Sohn Timotheus, nach den zuvor über

---

Alles thut, was Chriſtus zu ſeiner Entſündigung vorgeſchrieben hat,) ſondern für die Ungerechten, damit ſie auf ihre Sünden, auf die Verdorbenheit ihres Herzens aufmerkſam gemacht werden, und, um den Fluch, den das Geſetz über ſie ausſpricht, abzuwenden, ſich an Chriſtus wenden. Sieh hierüber das Weitere Gal. 3.

16) die Menſchen entführen, und als Sklaven verkaufen (2. Moſ. 21, 16). Menſchenverkäufer ſind auch die Seelenverkäufer, welche die Unſchuld aus eigennützigen Abſichten der Verführung preisgeben, oder gar den Verführern in die Hände liefern.

17) und alle andern Sünder, welche gegen die Vorſchriften des ächten Chriſtenthums handeln.

18) Gottes, welcher die höchſte Seligkeit genießt.

19) in das Apoſtelamt. S. Apoſtelg. 9.

20) S. 1. Cor. 15, 9. Apoſtelg. 8, 1 ff.

21) »Gottes« iſt nicht im Griechiſchen.

22) weil ich zwar als Ungläubiger, aber in der Unwiſſenheit ſündigte; denn ich wüßte nicht, daß ich den wahren Meſſias verfolgte, glaubte vielmehr, Gott gefällig zu werden, wenn ich für das Geſetz Moſis eiferte.

23) und der Herr gab mir überſchwängliche Gnade zu einem lebendigen, thätigen Chriſtenthume.

24) das erfüllend, gewährend, was es verſpricht.

25) S. Röm. 3, 25.

26) S. 1. Cor. 15, 8.

27) Darum auch hat ſich Gott meiner erbarmt, daß ich für Alle, die einſt glauben werden, um das ewige Leben zu erlangen, ein tröſtliches Beiſpiel ſey, woraus ſie lernen können, wie barmherzig Chriſtus Jeſus die Sünder annehme.

28) Der Apoſtel kommt wieder auf V. 5 zurück. Dieſe Verkündigung des Chriſtenthums zu dem Zwecke, um die Liebe, die aus Sittenreinheit und Glauben kommt, zu verbreiten, die ſchärfe ich dir ein.

dich ergangenen Weiſſagungen,[29]) daß du denſelben gemäß einen guten Kampf kämpfeſt,

19. den Glauben und ein gutes Gewiſſen bewahreſt, welches Einige von ſich geſtoßen, und im Glauben Schiffbruch gelitten haben:[30])

20. zu welchen Hymenäus und Alexander gehören,[31]) die ich dem Satan übergeben habe,[32]) damit ſie lernen, nicht zu läſtern.[33])

Das 2. Kapitel.

In den öffentlichen Verſammlungen betet für alle Menſchen, beſonders für die Obrigkeiten, damit ſie euch in Ruhe laſſen und ſelbſt zum Heile gelangen; denn Gott will, daß alle Menſchen ſelig werden, da Ein Gott und Ein Mittler für Alle iſt, und ich auch zur Verkündigung des Heiles für Alle zum Heidenapoſtel beſtimmt worden bin. Das Gebeth ſollen die Männer mit aufgehobenen, reinen Händen in Liebe verrichten, und die Weiber dabei in ſittſamer Kleidung erſcheinen. In ſtiller Untergebenheit ſollen dieſe in den Verſammlungen hören und lernen, aber nicht lehren, wodurch ſie ſich über die Männer erheben würden; denn Adam ward vor Eva erſchaffen, und nicht Adam, ſondern Eva ward überliſtet: ſie können aber durch Kindergebären ſelig werden, wenn ſie gute Chriſtinnen bleiben, und ihre Kinder in der Furcht Gottes erziehen.

1. Darum[1]) ermahne ich vor allen Dingen,[2]) daß Bitten, Gebethe, Fürbitten, Dankſagungen geſchehen für alle Menſchen,[3])

2. für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit.[4])

---

29) nach den bei der Weihe über dich ausgeſprochenen heiligen Worten (ſ. unt. 4 Note 20). Da über dich bei der Einweihung das heilige Wort ausgeſprochen wurde, daß du Biſchof ſeyeſt, ſo erfülle nun auch dieſes Wort, ſey ein wahrer Biſchof und ſorge, daß nach dem rechten Endzwecke (V. 5) geprediget werde.

30) die vom wahren Glauben abgefallen ſind.

31) S. 2. Tim. 2, 17. Beide ſind nicht näher bekannt.

32) aus der Gemeinde ausgeſchloſſen habe. Sieh über den obigen Ausdruck 1. Cor. 5, 5.

33) daß ſie nicht mehr auf gottesläſterliche Weiſe behaupten, meine Lehre ſey in einigen Punkten irrig. Damit läſterten ſie Paulus und Gott zugleich. Nach 2. Tim. 2, 16—18 läugnete Hymenäus die Auferſtehung; wahrſcheinlich aus Urſache eines verdorbenen Herzens und unſittlichen Lebens; denn wer ſeine Glieder durch Unzucht geſchändet, und überhaupt ſein Gewiſſen befleckt hat, iſt nicht geneigt, an Gericht und Auferſtehung zu glauben. S. Apoſtelg. 24, 25 (Chryſ.)

1) Dieß geht wahrſcheinlich auf V. 15 des vor. Kap. zurück. Darum weil Chriſtus gekommen iſt, alle Sünder, alle Menſchen ſelig zu machen, ermahne ich dich, als Biſchof deiner Gemeinde die Anordnung zu treffen, daß in den öffentlichen Verſammlungen für alle Menſchen gebetet werde (Chryſ.) V. 4 beſtätigt dieſe Erklärung. Man könnte »darum« auch auf die Liebe (K. 1, 5. 18) beziehen, die bei Allen bezweckt werden ſoll. Darum weil die Liebe erzielt werden ſoll, ſollet ihr in Liebe für Alle beten. Daß hier von Gebethen in öffentlichen Verſammlungen die Rede ſey, erhellt deutlich aus V. 8. 9 ff.

2) vorzüglich.

3) Das Wort Fürbitten ſcheint eine Erklärung der erſtern zwei Worte zu ſeyn. Dankſagung ſind Dankgebethe für empfangene Wohlthaten.

4) daß Gott ſie zum Guten leite, damit wir, ſtatt von ihnen verfolgt zu werden,

3. Denn dieſes iſt gut und wohlgefällig vor Gott, unſerm Heiland,[5])
4. welcher will, daß alle Menſchen ſelig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen.[6])
5. Denn Ein Gott iſt, und Ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, der Menſch Chriſtus Jeſus,
6. der ſich ſelbſt zum Löſegeld für Alle hingegeben hat,[7]) als Zeugniß zu ſeiner Zeit,[8])
7. wozu ich als Prediger und Apoſtel eingeſetzt bin (ich rede die Wahrheit, ich lüge nicht), als Lehrer der Heiden in Glaube und Wahrheit.[9])
8. Ich will demnach,[10]) daß die Männer an allen Orten beten, und reine Hände aufheben, ohne Zorn und Streitſucht.[11])
9. Desgleichen ſollen ſich auch die Weiber in anſtändiger Kleidung mit Schamhaftigkeit und Sittſamkeit ſchmücken, nicht mit geflochtenen Haaren, oder Gold, oder Perlen, oder koſtbarem Gewande:[12]) 1. Petr. 3, 3.
10. ſondern, was ſich ziemt für

---

vielmehr ein ruhiges, ſtilles Leben führen können, das allein der Gottſeligkeit und Uebung chriſtlicher Tugenden gewidmet iſt.

5) S. ob. 1. Note 2.

6) Dieſes Gebeth für die Obrigkeiten, daß Gott ſie zum Glauben leiten wolle, iſt Gott angenehm; denn er will, daß alle Menſchen zur Erkenntniß der chriſtlichen Lehre gelangen, und gerettet werden.

7) Gott will Alle ſelig haben; denn Alle haben Einen und denſelben Gott, der Alle mit gleicher Liebe umſchließt, Alle haben Einen und denſelben Mittler, der in die Mitte zwiſchen den beleidigten Gott und alle ſündigen Menſchen getreten iſt, und an ſich die Sünden Aller ſtrafen ließ, um Alle loszukaufen von der ewigen Verdammniß, die ſie durch ihre Sünden verdient hatten, und dieſer Mittler iſt der Menſch Chriſtus Jeſus. Er heißt hier vorzugsweiſe Menſch, um anzuzeigen, daß ſein Erlöſungswerk der ganzen Menſchheit angehöre, und weil er dieſes, nur ſo ferne er die Menſchheit annahm, vollbringen konnte.

8) der durch ſich ſelbſt, durch ſeinen Kreuzestod bezeugt hat zu ſeiner Zeit, daß die Weiſſagungen der Propheten von dem Verſöhnungstode des Meſſias in Erfüllung gegangen ſind.

9) dieſes Zeugniß kund zu machen, das Zeugniß, daß Chriſtus für Alle Schuld und Strafe auf ſich genommen, bin ich zum Prediger und Apoſtel von Gott beſtellt worden, zum Lehrer des wahren ächten Glaubens auch für die Heiden. — Paulus ſpricht von ſeinem Berufe zum Heidenapoſtel, um dadurch noch anſchaulicher zu machen, daß Alle zum Heile berufen ſeyen. Darum ſetzte er auch die Betheuerung bei: Ich rede die Wahrheit ꝛc.

10) rückſichtlich jener öffentlichen Gebethe für alle Menſchen (V. 1. 2.).

11) Ich will, daß die Männer an allen kirchlichen Verſammlungsorten in andächtiger Gebärdung, in reiner, gottgefälliger Gemüthsbeſchaffenheit, in liebreicher Geſinnung, mit Fernehaltung alles Zornes über Andere und der daraus herrührenden Streitſucht beten. — In der anſehnlichen Gemeinde zu Epheſus gab es wahrſcheinlich, wie zu Jeruſalem (Apoſtelg. 2, 46; 8, 3), mehrere Verſammlungshäuſer zum öffentlichen Gottesdienſte. Der Apoſtel ſcheint dieſe Vorſchrift zu geben, weil die Männer nicht in allen Verſammlungsorten mit der gehörigen Andacht dem Gottesdienſte beiwohnten. Einige mögen mit Groll im Herzen dabei erſchienen ſeyn, und Streitreden ſelbſt am heiligen Orte gewechſelt haben. Auch zu den folgenden Bemerkungen ſcheinen Unordnungen Veranlaſſung gegeben zu haben.

12) Kommſt du, ſpricht der heil. Chryſoſtomus, als eine Putzdocke in die Kirche, um zu tanzen? Suchſt du hier Hochzeits- oder andere ſinnliche Freuden? Biſt du gekommen, dich zur Schau auszuſtellen? Das iſt nicht das Gewand einer Bittenden. Du biſt

Weiber, die Gottesfurcht an den Tag geben, durch gute Werke.

11. Das Weib ſoll ſich ſtille halten,[13]) und lernen mit aller Unterthänigkeit:[14])

12. zu lehren aber geſtatte ich dem Weibe nicht, noch ſich zu erheben über den Mann, ſondern ſie ſoll ſich ſtille halten;[15]) 1. Cor. 14, 34.

13. denn Adam wurde zuerſt geſchaffen, darnach Eva:[16])

14. und Adam ward nicht verführt,[17]) das Weib aber ward verführt, und fiel in Uebertretung.[18])

15. Sie wird aber ſelig werden durch Kindergebären, wenn ſie im Glauben und in Liebe und Heiligung und Sittſamkeit verharrt.[19])

Das 3. Kapitel.

Eigenſchaften, die ein Biſchof und Prieſter haben muß. Eigenſchaften der Diaconen und ihrer Frauen. Ich hoffe zwar, ſelbſt bald zu kommen, aber wenn ich verziehen ſollte, weißt du, welches Benehmen von dir gefordert wird, um würdig in einem Hauſe

---

gekommen, Gott um Verzeihung für deine Sünden anzuflehen, wie kannſt du dich auf ausgelaſſene Weiſe ſchmücken?

13) ſtatt zu ſchwätzen und ſich zu unterhalten in der Kirche.

14) als untergeben dem Manne lerne ſie von dem Manne.

15) Lehren, was ein Sich-Erheben über den Mann wäre, geſtattete ich dem Weibe nicht: in der Kirche ſoll ſie ſchweigen. In den Verordnungen der Apoſtel liest man: Wir geſtatten nicht, daß Frauen lehren in der Kirche, ſondern ſie ſollen beten und den Lehrern zuhören. Denn auch ſelbſt unſer Lehrer und Herr Jeſus Chriſtus hat, da er uns, die Zwölfe ausſandte, das Volk und die Heiden zu bekehren, nirgends Frauen ausgeſandt zur Predigt, obwohl er das hätte können; denn es waren bei uns die Mutter des Herrn und ſeine weiblichen Verwandten.

16) Dem Manne gebührt der Vorzug, weil er vor dem Weibe geſchaffen, und wie der Apoſtel 1. Cor. 11, 8 bemerkt, das Weib von dem Manne genommen ward. — Das Weib hat Alles, ſelbſt ihr Daſeyn von dem Manne; es ſoll darum auch die Lehre von ihm nehmen.

17) d. h. überliſtet, betrogen.

18) Adam fiel nicht in die Sünde, weil er betrogen, überliſtet ward, ſondern das Weib (1. Moſ. 3, 6): Adam ließ ſich nur aus Liebe zu dem Weibe, die Gott ihm zur Gehilfin gegeben, zur Sünde verleiten. Eben darum, weil das Weib ſo überliſtet, getäuſcht werden kann, taugt ſie nicht zur Lehrerin der Wahrheit. Einmal, ſagt der heil. Chryſoſtomus, hat das Weib übel gelehrt, und den Mann und Alles in's Verderben geſtürzt: darum ſoll ſie nicht fürder lehren, ſondern ſchweigen, und vom Manne lernen, gut zu reden und zu handeln.

19) Denn dann wird ſie ihre Kinder nicht bloß leiblich, ſondern auch geiſtig gebären, d. i. chriſtlich erziehen, wenigſtens all ihr Möglichſtes thun, um ſie im Guten zu erhalten. Nachdem der Apoſtel dem Weibe öffentlich zu lehren verboten, entſchädigt er ſie dadurch, daß er ihr das Wort für ihre Kinder läßt, ſie chriſtlich zu erziehen. Der ſchönſte Beruf der Frauen iſt, Kinder nicht nur für die Welt zu gebären, ſondern auch für Gott zu erziehen: das ſoll ihre vorzüglichſte Beſchäftigung ſeyn. Im Griech.: Kinder gebären, wenn ſie (die Kinder) im Glauben.... verharren, d. h. wenn die Mutter das Ihrige treulich anwendet, daß ihre Kinder im Guten verharren.

zu wandeln, welches das Haus Gottes, die Grundfeſte der Wahrheit, der höchſten geheimnißvollſten Wahrheit iſt.

1. Wahrhaft iſt das Wort![1]) Wenn Jemand ein Biſchofsamt verlangt,[2]) ſo verlangt er ein gutes Werk.[3])

2. Es muß aber der Biſchof[4]) untadelhaft[5]) ſeyn, Eines Weibes Mann,[6]) nüchtern,[7]) klug, geſetzt, ſittſam,[8])

1) Das nachfolgende über das biſchöfliche Amt. Eine Betheuerung, die der Apoſtel im Hochgefühle der hohen Würde dieſes Amtes ausſpricht.

2) Unter dem Biſchofsamte iſt zugleich das prieſterliche Amt mitverſtanden; denn in der älteſten Kirche wurden die Prieſter auch Biſchöfe, und die Biſchöfe auch Prieſter genannt (Apoſtelg. 20, 17. 28. Phil. 1, 1). Diejenigen Prieſter oder Biſchöfe, welche die eigentliche beſchöfliche Würde hatten, wurden Apoſtel genannt; und dieſe Apoſtel, Biſchöfe, waren die von Jeſu gewählten Apoſtel, und diejenigen, welche die Apoſtel als ihre Stellvertreter in die von ihnen geſtifteten Gemeinden ſetzten, wie z. B. Epaphrodit (Phil. 2, 25: 2. Cor. 8, 22). Daß dieſe Apoſtel eine höhere Würde als die Prieſter hatten, ergibt ſich aus ihren geiſtlichen Verrichtungen, der Ertheilung der Firmung und der Weihe, die nur ihnen mit Ausſchluß der Prieſter zukamen (Apoſtelg. 8, 14. 15: Tit. 1, 5), und der höchſten Kirchengewalt, die ſie in Anordnung der Gemeindeangelegenheiten ausübten. Später, als die Apoſtel geſtorben waren, nannte man ihre Stellvertreter und Nachfolger nicht mehr ebenfalls Apoſtel, ſondern gab ihnen ausſchließlich den Namen Biſchöfe, zum Unterſchiede von den Prieſtern, die von nun an auch nicht mehr Biſchöfe hießen. Darum ſchreibt Theodoret zu der obigen Stelle des Apoſtels: Vormals nannte man dieſelben Perſonen Prieſter und Biſchöfe: jene aber, die jetzt Biſchöfe genannt werden, nannte man Apoſtel; im Fortgange der Zeit aber überließ man den Namen des Apoſtelamtes den eigentlichen Apoſteln (die der Herr gewählt hatte), und legte den Namen des Biſchofsamtes denen bei, die früher Apoſtel genannt wurden. So war Titus Apoſtel der Creter, Timotheus Apoſtel der Aſiaten. Daß unter den Biſchöfen ſelbſt ein Unterſchied war, und Einige in der Eigenſchaft von Erzbiſchöfen und Primaten die Oberaufſicht über mehrere Biſthümer hatten, läßt ſich ſchon in den älteſten Zeiten wahrnehmen. So übte Paulus die Oberaufſicht über die von ihm geſetzten Biſchöfe (Phil. 2, 25), ſo der heil. Joannes über die ſieben Gemeinden in Kleinaſien (Apoc. 2. 3), ſo gewiß auch die übrigen Apoſtel über ihre geſtifteten Kirchen. Auch Timotheus ſcheint in Epheſus nicht als einfacher Biſchof, ſondern als Ober-Erzbiſchof gewirkt zu haben; denn es iſt unwahrſcheinlich, daß Paulus die Städte in der Umgegend ohne Biſchöfe ſoll gelaſſen haben.

3) ein Werk, ſagt der heil. Hieronymus, keine (bloße) Würde, Arbeit, nicht ſinnliche Freuden. Dieß liegt auch in dem Worte »gutes oder ſchönes.« So hieß nämlich das Schwierige. Wer ein Biſchofsamt verlangt, der verlangt ein ſchwieriges Amt, ein Amt, ſagt der Kirchenrath von Trient, vor welchem auch engliſche Kräfte erſchrecken, indem der Biſchof nicht nur für ſich, ſondern auch für ſeine ganze Heerde vor Gott Rechenſchaft abzulegen hat. Wer kann ſich zutrauen, dieſem Amte gewachſen zu ſeyn, wer kann darnach ſtreben, ohne vermeſſen zu ſeyn? Die rechte Ordnung iſt, ſagt der heil. Gregor, daß die Menſchen zum Biſchofsamte geſucht werden, nicht daß die Menſchen das Biſchofsamt ſuchen.

4) und Prieſter. S. Note 2.

5) unbeſcholten, vorwurfsfrei in ſeinem ganzen Wandel und Weſen.

6) Dieſe Worte ſind nicht zu verſtehen, als ob der Biſchof, Prieſter ein Weib haben müßte; dieß war nicht einmal einem jeden gemeinen Chriſten geboten (1. Cor. 7, 7), auch nicht ſo, als ob Paulus habe verbieten wollen, der Biſchof, Prieſter ſolle keine zwei Weiber zugleich haben; denn dieß war einem jeden Chriſten verboten (1. Cor. 7, 2): ſondern der Apoſtel verbietet, daß man Keinen zum Biſchofe, Prieſter wähle, der in

gaſtfrei,[9]) zum Lehren geſchickt, Tit. 1, 7.
3. nicht dem Trunke ergeben, kein Schläger,[10]) ſondern eingezogen, nicht zänkiſch, nicht habſüchtig, ſondern
4. (muß) ſeinem Hauſe wohl vorſtehen, und gehorſame Kinder haben in aller Ehrbarkeit.[11])
5. Wenn aber Jemand ſeinem eigenen Hauſe nicht vorzuſtehen weiß, wie wird der für die Kirche Gottes ſorgen?
6. Er darf kein Neubekehrter ſeyn, daß er nicht aufgeblaſen werde, und nicht in das Gericht des Teufels falle.[12])
7. Er muß aber auch ein gutes Zeugniß von denen haben, die draußen ſind,[13]) damit er nicht in Schmähungen und in die Fallſtricke des Teufels falle.[14])
8. Desgleichen müſſen die Diaconen[15]) ſittſam ſeyn, nicht zweizüngig,[16]) nicht übermäßigem Trunke ergeben, nicht ſchändlichen Gewinn ſuchend:[17])
9. und ſollen das Geheimniß des Glaubens in einem reinen Gewiſſen bewahren.[18])
10. Sie müſſen aber zuvor geprüft werden, und dann mögen ſie das Amt ausüben, wenn ſie untadelhaft ſind.

---

einer zweiten Ehe gelebt hat, oder noch lebt. Ein ſolcher hatte nämlich den Verdacht auf ſich, wollüſtig zu ſeyn, und mußte deßhalb zum biſchöflichen Amte, das einen höhern Grad von Enthaltſamkeit fordert, untauglich erſcheinen. Bemerke: weil zur Zeit Chriſti und der Apoſtel unter Juden und Heiden ſelten Unverehelichte gefunden werden, die zugleich tüchtig genug waren, ein Kirchenamt zu übernehmen, ſondern beinahe alle verheirathet waren; ſo konnten die Kirche und ihre erſten Vorſteher noch nicht zum allgemeinen Geſetze machen, daß nur Unverehelichte zu dem höhern Kirchendienſte aufgenommen würden: als aber die Verheißung des Herrn immer mehr in Erfüllung ging, daß ſich um des Himmelreiches willen Viele der Ehe enthalten würden, konnte die Kirche in ihren allgemeinen und beſondern Verſammlungen jenes Geſetz förmlich feſtſtellen. S. Matth. 19. Note 15. Es iſt auch eine durch die Kirchengeſchichte beſtätigte Thatſache, daß jene Verheirathete, welche man zum höhern Kirchendienſte wählte, dem Beiſpiele der verheiratheten Apoſtel folgten, und nach empfangener Weihe und Sendung dem Gebrauche der Ehe entſagten, und ihren Weibern nicht mehr beiwohnten. S. 1. Cor. 9, 5.

7) beſonnen in ſeinen Handlungen.

8) Dieß Wort iſt nicht im Griech.

9) Das Haus des Biſchofes, ſagt der heil. Hier., muß das Gaſthaus aller armen Chriſten ſeyn.

10) der Raufhändel anfängt. Bei der Rohheit der morgenländiſchen Sitten waren Betrunkenheit und Raufſucht ſehr häufige Laſter.

11) Kinder, die er vor ſeiner Auserwählung zum Biſchofe gezeugt (Ambroſius).

12) daß er bei der ſo ſchnellen Erhebung nicht in Hochmuth gerathe, und ſich dadurch jene Strafe nicht zuziehe, die über den Teufel ergangen iſt.

13) von den Nichtchriſten. 1. Cor. 5, 12.

14) damit er nicht mit Grund geſchmäht werde, und durch die wirklichen Blößen, die er an ſich hat, dem Teufel nicht den Zugang zu ſeinem Herzen erleichtere (Theodoret). Oder: damit er nicht durch die Schmähungen, die über ihn mit Grund ergehen, verſucht werde, den Muth zur Beſſerung zu verlieren, in noch größere Laſter zu verfallen, oder den Glauben ganz zu verlieren.

15) Sieh über dieſe Kirchendiener Apoſtelg. 6, 6.

16) lügneriſch, unbeſtändig, unzuverläſſig.

17) etwa gar bei der Verwaltung des Kirchenvermögens. Die Diaconen waren die Armenpfleger. S. Apoſtelg. 6, 3.

18) ächten Glauben mit einem heiligen Leben verbinden.

11. Auf gleiche Weiſe müſſen die Weiber[19]) ſittſam ſeyn, nicht verläumderiſch, nüchtern, treu in Allem.

12. Die Diaconen ſollen, ein jeglicher, ſeyn Eines Weibes Mann, ihren Kindern wohl vorſtehen und ihrem Hauſe;[20])

13. denn die, welche ihrem Amte wohl vorſtehen,[21]) erwerben ſich eine hohe Stufe,[22]) und große Freimüthigkeit im Glauben, der in Chriſto Jeſu iſt.[23])

14. Dieſes ſchreibe ich dir in der Hoffnung bald zu dir zu kommen:

15. wenn ich aber verziehen ſollte, damit du wiſſeſt, wie du wandeln ſollſt im Hauſe Gottes, welches iſt die Kirche des lebendigen Gottes,[24]) eine Säule und eine Grundfeſte der Wahrheit.[25])

16. Und offenbar groß iſt das Geheimniß der Gottſeligkeit,[26]) welches geoffenbaret ward im Fleiſche, gerecht-

---

19) die Weiber der Diaconen. Dieſe behielten wie die Biſchöfe und Prieſter nach erhaltener Weihe ihre Frauen bei ſich, ohne ihnen jedoch beizuwohnen (Thomas von Aquin). Andere verſtehen die Diaconiſſinnen (Röm. 16, 1).

20) S. ob. V. 2. Note 5. V. 5.

21) denn die, welche ſo (8—12) beſchaffen ſind, und darum ihrem Amte wohl vorſtehen ꝛc.

22) der Verdienſte bei Gott und den Menſchen, ſo daß ſie verdienen zu Prieſtern und Biſchöfen befördert zu werden (Ambroſ., Chryſ., Theophyl., Anſelm.). Daher befiehlt der Kirchenrath von Trient, daß diejenigen zu höhern Kirchenämtern befördert werden, welche in den niedern fromm und treu ſich betragen haben.

23) große Unerſchrockenheit in Verkündung des chriſtlichen Glaubens.

24) damit du wiſſeſt, wie du dich in der Kirche Gottes als Oberbiſchof bei der Aufſicht über die der untergebenen Kirchendiener zu benehmen habeſt. Timotheus arbeitete damals zwar nur in der Gemeinde zu Epheſus; aber eben deßhalb auch in der ganzen Kirche; denn dieſe iſt Ein Gebäude, Ein Körper, und es läßt ſich in ihr nichts trennen. Die Kirche heißt ein Haus Gottes, ſoferne der heil. Geiſt in den Gläubigen wohnt. S. 1. Petr. 4, 17: 1. Cor. 3, 16. 17: 2. Cor. 6, 16.

25) worauf alle Wahrheit beruht, wie das Haus auf ſeinem Grunde, das Gebäude auf ſeinen Säulen. Die Kirche heißt Säule und Grundfeſte, ſoferne ſie die lehrende Kirche (Eph. 2, 20. Matth. 28. Note 23) iſt; denn die hörende Kirche, die gemeinen Gläubigen empfangen wohl die Wahrheit und bewahren ſie in ihrem Herzen, aber ſie ſtützen ſie nicht, ſind es nicht, welche ſie vor dem Eindringen der ſchädlichen Irrthümer bewahren. In der neuern Zeit hat man die Worte: eine Säule und eine Grundfeſte der Wahrheit von der unmittelbar vorhergenannten Kirche trennen wollen, und mit dem folgenden Verſe verbunden: Eine Säule und eine Grundfeſte der Wahrheit und ein offenbar großes Geheimniß der Gottſeligkeit iſt es, daß ꝛc.; allein die alten Zeugen wiſſen nichts von dieſer Neuerung. Die Handſchriften, die alten Ueberſetzungen, die Väter, Alle verbinden die Worte, wie unſere Kirchenüberſetzung, und dafür ſpricht auch der Zuſammenhang, indem die Ausdrücke »Säule, Grundfeſte« ſich ſehr paſſend an das vorhergehende »Haus« anreihen, während ſie zu dem folgenden Verſe nur gezwungen und hart gezogen werden können. Die Neuerung ſcheint nur gemacht worden zu ſeyn, um der Kirche einen Beweis über ihre Unfehlbarkeit zu entziehen, deren ſie doch ſo viele Andere hat. Der Apoſtel rühmt übrigens preiſend die Kirche, und fügt V. 16 ein Bekenntniß über die Erhabenheit der chriſtlichen Lehre bei, um dadurch dem Timotheus noch mehr einzuſchärfen, wie ſehr er zur ſtrengſten Gewiſſenhaftigkeit in Führung ſeines Amtes, zur höchſten Treue verpflichtet ſey. In einem ſolchen Hauſe, das eine ſolche Wahrheit bewahrt, ſoll der treueſte Verwalter ſeyn.

26) Und ohne allen Zweifel groß iſt das geoffenbarte Geheimniß des Chriſtenthums, welches darin beſteht, daß der Sohn Gottes Menſch geworden iſt (Joan. 1, 14: 1. Joan.

fertiget im Geiſte, geſchauet von Engeln, geprediget den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.[27])

Das 4. Kapitel.

So anerkannt erhaben aber die chriſtliche Lehre iſt, ſo wird ſie doch nicht immer rein bewahrt werden; denn von der letzten Zeit verkündet der heilige Geiſt, daß Irrlehrer aufſtehen werden, welche vom Glauben abfallen, und eine falſche Enthaltſamkeit lehren. Predige du dagegen, daß Alles durch Gottes Wort und Gebeth geheiligt wird, und überlaſſe dich nicht fabelhaften Lehren. Uebe dich vielmehr in der Gottſeligkeit, und lebe ganz für deinen Beruf.

1. Der Geiſt aber ſagt deutlich,[1]) daß in den letzten Zeiten[2]) Einige vom Glauben abfallen, und irreführenden Geiſtern und Teufelslehren Gehör geben werden: 2. Tim. 3, 1: 2. Petr. 3, 3. Jud. 18.

2. die mit Scheinheiligkeit Lügen reden, gebrandmarkt in ihrem eigenen Gewiſſen:[3])

3. die verbieten zu heirathen, und Speiſen zu genießen, welche Gott geſchaffen hat, daß ſie mit Dankſagung genoſſen werden von den Gläubigen, und von denen,[4]) welche die Wahrheit erkannt haben;

4. denn Alles, was Gott geſchaffen hat, iſt gut, und nichts verwerflich, was mit Dankſagung genoſſen wird;[5])

4, 2. 3), daß er durch den Geiſt, der über ihm ruhte (Matth. 3, 16) und in ihm wirkſam war, als der wahre Heiland erwieſen ward, daß er den Engeln auch in ſeiner Menſchheit als Gebieter erſchienen, die mit Staunen und Verehrung ihn und ſein Werk betrachteten, und ihm dienten (Matth. 4, 11. Joan. 1, 51. 1. Petr. 1, 12), daß er nicht nur den Juden ſondern auch den Heiden gepredigt ward (Matth. 28, 19), daß er Glauben gefunden in der Welt, und in den Himmel zur Herrlichkeit aufgenommen worden iſt.

27) Im Griech.: .... Gottſeligkeit: Gott ward geoffenbaret im Fleiſche ꝛc. Dieſe Leſeart haben die meiſten älteſten griechiſchen Handſchriften, die meiſten alten Ueberſetzungen und die griechiſchen Väter. Der griechiſche Text liefert einen wichtigen Beweis für die Gottheit Chriſti, der Sinn aber bleibt derſelbe.

1) durch mich und andere Propheten (1. Cor. 7, 40: 12, 28).

2) in der jetzigen Zeit des erſchienenen Heilandes. Dieſe heißt als die letzte Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches auf Erden auch die letzte Zeit (1. Cor. 10, 11).

3) Sie geben ſich mit ihren Lügen den Schein, wahre Lehrer zu ſeyn; aber ihr eignes Gewiſſen ſtraft ſie Lügen, ſtempelt ſie zu Lügnern.

4) nämlich von denen ꝛc.

5) Der Apoſtel hat hier (V. 3, 4) jene Irrlehrer im Auge, welche manche Speiſen und Genüſſe an ſich für ſchädlich und ſündhaft hielten, und die unſinnigſten körperlichen Abtödtungen und Entbehrungen über ſich nahmen, um ſich mit den Engeln in Verbindung zu ſetzen, und von ihnen Offenbarungen zu erhalten. S. Col. 2, 18. 21. Auch in der Folgezeit traten derlei Irrlehrer auf, unter denen ſich beſonders die Encratiten, welche die Ehe, und die Manichäer auszeichneten, welche den Genuß des Fleiſches und Weines für ſündhaft, Beide für ein Erzeugniß des Satans hielten. Hüte dich wohl, die Läſterung nachzuſprechen, als handle die katholiſche Kirche ebenſo wie dieſe Irrlehrer, wenn ſie nur die Eheloſen zu den höhern Kirchenämtern zuläßt, und wenn ſie an gewiſſen Tagen den Genuß der Fleiſchſpeiſen unterſagt. Die Kirche hält die Ehe nicht für ſündhaft, vielmehr für heilig, und ſie gebietet die Eheloſigkeit nicht, ſondern erklärt nur,

5. denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebeth. 6)

6. Wenn du dieſes den Brüdern vorträgſt, 7) ſo wirſt du ein guter Diener Jeſu Chriſti ſeyn, genährt mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, welche du erlangt haſt. 8)

7. Aber mit albernen, altweibiſchen Fabeln 9) befaſſe dich nicht: übe dich vielmehr in der Gottſeligkeit; 10) 2. Tim. 2, 23. Tit. 3, 9.

8. denn die leibliche Uebung hat wenig Nutzen: die Gottſeligkeit aber iſt zu Allem nützlich, und hat die Verheißung dieſes und des zukünftigen Lebens. 11)

---

daß ſie keine Andern in den höhern Kirchendienſt aufnehmen könne, als ſolche, welche ſich ſelber um des Himmelreiches willen verſchnitten, die Eheloſigkeit freiwillig übernommen haben. Sie unterſagt auch nicht darum den Genuß des Fleiſches an gewiſſen Tagen, weil ſie das Fleiſch an und für ſich für unrein, ſündhaft hält: ſondern weil ſie einen üppig genährten Körper nicht für ſehr tauglich zu den geiſtlichen Uebungen an Buß- und Trauertagen, und es zum Heile unſerer Seele überhaupt für zuträglich hält, wenn wir uns manchmal etwas Angenehmes verſagen, und unſern Eigenwillen zum Opfer bringen. Die Kirche iſt hierin mit dem Arzte zu vergleichen. Wie dieſer manche Speiſen und Genüſſe nur darum unterſagt, weil die Entbehrung in der Krankheit zur Erlangung der Geſundheit beiträgt, ſo unterſagt auch die Kirche jene Speiſen nur darnm, weil es heilſam iſt, die Seele im Gehorſame zu üben, und dem Körper das zu entziehen, was ſeine ſinnliche Begierlichkeit nährt und reizt. Glaube ja nicht, ſagt der heil. Auguſtin, daß die Diener Gottes ſich darum das Fleiſch verſagen, weil ſie es für unrein halten, ſondern ſie enthalten ſich von der kräftigeren Nahrung, um den Körper in Zucht und Unterwürfigkeit zu erhalten. Vergl. Matth. 19, 12: 15. Note 8. Röm. 14, 6. 14.

6) denn jede Speiſe wird als etwas Gott Zugehöriges, Heiliges erklärt durch das Wort, das Gott ſprach, als er dem Menſchen die Nahrung anwies (1. Moſ. 1, 29: 9, 3), und durch das Tiſchgebeth, das bei dem Genuſſe derſelben verrichtet wird. Das Tiſchgebeth iſt alſo eine apoſtoliſche Vorſchrift, aber wie wenig wird ſie beachtet! Faſt iſt nur mehr der gemeine Mann dankbar für ſeine kärgliche Speiſe; der Reiche und Vornehme ſetzt ſich ohne Aufblick zum Himmel zu ſeinen vollen Schüſſeln, und geht auch ſo wieder davon.

7) Wenn du vor dieſen Irrlehrern warnſt, und ihrer falſchen Lehre die wahre entgegenſetzeſt.

8) ein Diener Jeſu, bei dem die erlangte ächte Lehre in Saft und Blut übergegangen iſt.

9) S. ob. 1, 4.

10) Uebe dich vielmehr mit der Anſtrengung eines Kämpfers in der innerlichen Vereinigung mit Gott. Die Worte »übe dich« haben im Griechiſchen noch den Nebenbegriff: wie ein Kämpfer, der im Ringkampfe den Preis zu erhalten ſucht. Die Gottſeligkeit iſt das innerliche Leben des Chriſten, der innerliche Wandel vor Gott im Glauben, in der Hoffnung und der Liebe. Dieſes innere Leben iſt ein Kampfesleben, ein geiſtlicher Streit, ein Ringen um den Beſitz Gottes, den die geiſtlichen Feinde uns entreißen wollen.

11) Dieſen geiſtlichen Streit der Gottſeligkeit laß dir, o Timotheus, angelegen ſeyn; denn er iſt zu Allem nützlich. Die körperlichen Uebungen der Wettkämpfer bringen nur wenig Nutzen, körperliche Gewandtheit, Siegesruhm, Siegeslohn: aber die geiſtigen Uebungen der Gottſeligkeit bringen die größten Vortheile für dieſes und das künftige Leben; denn ein innerlich vor Gott wandelnder Menſch, ein geiſtlicher Streiter erfüllt treu ſeine Pflichten, erhält hienieden, was er bedarf (Matth. 6, 33), und wird einſt ewig belohnt.

9. Dieß [12]) iſt ein wahres Wort und aller Annahme werth!

10. Denn darauf hin arbeiten wir, [13]) und laſſen uns läſtern, weil wir auf den lebendigen Gott hoffen, welcher iſt der Retter aller Menſchen, [14]) vorzüglich der Gläubigen. [15])

11. Dieſes gebiete und lehre!

12. Niemand müſſe deine Jugend verachten, [16]) ſondern ſey ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuſchheit. [17])

13. Bis ich komme, halte an mit Vorleſen, [18]) mit Ermahnen, mit Lehren.

14. Vernachläßige nicht die Gnadengabe in dir, [19]) welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung [20]) und Handauflegung der Prieſter. [21])

15. Dieſes nimm zu Herzen, damit gib dich ab, [22]) damit dein Fortſchritt Jedermann kund werde. [23])

---

12) daß die Gottſeligen dieſe Verheißung haben.

13) denn eben um das Verheißene zu erlangen, bemühe ich mich im geiſtlichen Streite, ſo wie alle Apoſtel und wahren Chriſten.

14) der will, daß alle Menſchen zum Heile gelangen, in die Heilsanſtalt eintreten (ob. 2, 4).

15) der vorzüglich will, daß die Gläubigen ihr Heil wirken.

16) Gib Niemanden Veranlaſſung, dich deiner Jugend wegen zu verachten.

17) das Griech. hat auch: im Geiſte (in geiſtiger Erkenntniß).

18) der heiligen Schriften des Alten Teſtamentes: die des Neuen waren damals noch nicht geſammelt. An die Leſung knüpfte man die Belehrung, wie die Schrift durch Chriſtus in Erfüllung gegangen ſey, und die ſittlichen Ermahnungen. »Bis ich komme« will nicht ſagen, daß dann damit aufgehört werde, ſondern daß Paulus nähere Vorſchriften darüber ertheilen werde.

19) Gnadengabe heißt überhaupt Gnadenwirkung Gottes (Röm. 11, 29), wird aber beſonders von den beſondern Geiſtesgaben (1. Cor. 14) gebraucht, und bedeutet hier die beſondere Vollmacht, Erleuchtung und Kraft zur Ausübung des prieſterlichen nnd biſchöflichen Amtes (Röm. 12, 7. 8: 1. Cor. 12, 28—30).

20) durch die heiligen Worte, welche über dich bei der Weihe ausgeſprochen worden ſind. Prophezeiung ſcheint die Form des Sakraments zu bezeichnen.

21) Im zweiten Briefe an Timotheus K. 1, 6 ſagt Paulus, daß Timotheus durch ſeine (des Apoſtels) Händeauflegung ſey geweiht worden; hier ſagt er, daß die Gnadenweihe vor ſich gegangen ſey mit Handauflegung der Prieſter. Beides läßt ſich wohl am beſten ſo vereinigen, daß der Apoſtel zuerſt allein die Hände auflegte, um die Weihe zu ertheilen; die anweſenden Prieſter aber darnach auch ihre Hände auflegten, um die Weihe zu beſtätigen, den Geweihten als Biſchof anzuerkennen. Die Händeauflegung wurde nämlich ſeit den älteſten Zeiten nicht nur als äußeres Zeichen gebraucht, um die Mittheilung einer Gnade anzuzeigen (1. Moſ. 48, 13 ff. Luc. 13, 13. Apoſtg. 8, 17), ſondern auch um das Begnadigte anzuerkennen (4. Moſ. 8, 10). Unter den Prieſtern wurden in der apoſtoliſchen Zeit öfter Prieſter und Biſchöfe zugleich verſtanden (Apſtg. 20, 17): ob hier die Einen oder die Andern, oder Beide zugleich gemeint ſeyen, iſt unter den Auslegern ſtreitig. Von Wichtigkeit iſt der Streit hier deßwegen nicht, weil die Handauflegung des Apoſtels aus 2. Tim. 1, 6 gewiß iſt, und die Handauflegung der Prieſter hier nur eine Anerkennung iſt.

22) mit der Ausübung deines Berufes im ganzen Umfange.

23) damit deine Amtsführung gute Früchte bringe; Jedermann ſie anerkenne, und Niemand veranlaßt ſey, dich zu verachten (V. 12). Im Griech.: damit dein Fortſchritt in allen Stücken kund werde.

16. Hab Acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre:[24]) darin verharre; denn wenn du dieſes thuſt, wirſt du dich ſelbſt, und die dich hören, ſelig machen.

Das 5. Kapitel.

Benehmen gegen die Alten und Jüngern, gegen die Wittwen, die es wahrhaft ſind. Eigenſchaften der Diaconiſſinnen; welche Wittwen nicht dazu gewählt werden ſollen. Von der Beſoldung der Prieſter, vom Verfahren bei Klagen gegen ſie, und von der Vorſicht in Einweihung derſelben.

1. Einen Aelteren fahre nicht hart an, ſondern ermahne ihn als einen Vater:[1]) die Jüngeren als Brüder:
2. ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schweſtern in aller Keuſchheit.[2])
3. Wittwen halte in Ehren, die wahrhaft Wittwen ſind.[3])
4. Wenn aber eine Wittwe Kinder oder Enkel hat, ſo ſoll ſie zuerſt ihr eigenes Haus regieren lernen,[4]) daß den Aeltern vergolten werde;[5]) denn das iſt angenehm vor Gott.
5. Die wahrhafte Wittwe aber, die verlaſſen iſt, ſetze ihr Vertrauen auf Gott, und verharre im Gebethe und Flehen Tag und Nacht.[6])
6. Denn welche in Wollüſten lebt, die iſt lebendig todt.[7])
7. Das ſchärfe ein, damit ſie unſträflich ſeyen.
8. Wenn aber Jemand für die Seinigen, und beſonders für die Hausgenoſſen nicht Sorge trägt,[8]) der hat den Glauben verläugnet, und iſt ärger als ein Ungläubiger.[9])
9. Als Wittwe werde gewählt,[10])

---

24) Beobachte dich, prüfe dich, beſſere, heilige dich, und wache für die reine Lehre.

1) mit kindlicher Ehrfurcht.

2) freundſchaftlich, aber ohne vertraulichen Umgang.

3) d. i. die verlaſſen (V. 4) und fromm (V. 5) ſind. Das Ehren bezieht ſich hier auf Unterſtützung und Pflege, wie Matth. 15, 4 und iſt alſo von Wittwen die Rede, welche in der Gemeinde verpflegt werden ſollen. S. Apoſtelg. 6, 1.

4) ſo ſoll ſie von ihrer Familie den Unterhalt fordern, den ſie ihr ſchuldig iſt.

5) daß Kinder und Enkel ihr wiedervergelten, was ſie empfangen haben (Ambroſius). Im Griech.: Enkel hat, ſo ſollen dieſe zuerſt lernen, ihr eigenes Haus wohl zu regieren, und den Aeltern das empfangene Gute zu vergelten. — Wittwen, will der Apoſtel ſagen, die nicht verlaſſen ſind, ſondern Kinder und Enkel haben, welche für ſie ſorgen können, ſollen von der Gemeinde nicht verpflegt werden.

6) Im Griech.: ſetzt ihr Vertrauen auf Gott und verharret ꝛc. Eine wahrhafte Wittwe hat ferner die Eigenſchaft, daß ſie allein auf Gott ihr ganzes Vertrauen ſetzt, und fleißig dem Gebethe obliegt.

7) Denn eine Wittwe, die ein ſinnliches Weltleben führt, iſt keine wahre Wittwe, ſondern iſt bei lebendigem Leibe der Seele nach todt.

8) S. ob. V. 4.

9) der hat dem Chriſtenthume entſagt; denn er hat der Liebe entſagt, welche das Kennzeichen der Chriſten iſt, und iſt ſchlechter als ein Ungläubiger; denn dieſer kennt die Pflichten des Chriſtenthums noch nicht. S. Joan. 13, 35. Der wahre Glaube kann nach dem Sinne des Apoſtels gar nicht ſeyn, ohne daß er die Liebe einſchließt, und der, welcher keine Liebe hat, hat auch keinen wahren Glauben.

10) Nach Einigen als Pfründnerin, um aus dem Kirchenvermögen ernährt zu werden (Chryſ., Ambr.). Nach Andern als Diaconiſſin (Röm. 16, 1) Ephiphan., Tertull. Das Letztere iſt wahrſcheinlicher; denn daß nur Wittwen über ſechzig Jahre alt, und

die nicht unter ſechzig Jahre alt, [11]) (nur) Eines Mannes Weib geweſen iſt. [12])

10. die in guten Werken Zeugniß hat, daß ſie Kinder erzogen, Fremde beherbergt, Heiligen die Füße gewaſchen, [13]) Bedrängten Hilfe geleiſtet, und jedem guten Werke nachgeſtrebt hat.

11. Von jüngeren Wittwen aber halte dich ferne; denn wenn ſie im (Dienſte) Chriſti übermüthig geworden, wollen ſie heirathen,

12. und ziehen ſich die Verdammniß zu, weil ſie das erſte Verſprechen gebrochen haben:

13. zugleich gewöhnen ſie ſich auch, müßig in den Häuſern herumzugehen, und nicht nur müßig, ſondern auch geſchwätzig und vorwitzig, und reden, was ſich nicht ziemt. [14])

14. Ich will daher, daß die jüngeren heirathen, [15]) Kinder gebären, Hausmütter ſeyen, keinen Anlaß dem Widerſacher geben zur Läſterung. [16])

15. Denn ſchon haben ſich Einige umgewandt, dem Satan nach. [17])

16. Wenn irgend ein Gläubiger, Wittwen hat, ſo verpflege er ſie, und es werde die Gemeinde nicht beſchwert damit ſie die, welche wahrhaft Wittwen ſind, hinreichend unterſtützen könne. [18])

17. Prieſter, die gut vorſtehen, halte man doppelter Ehre [19]) werth, beſonders ſolche, die in Wort und Lehre ſich abmühen.

18. Denn es ſagt die Schrift: „Du ſollſt dem dreſchenden Ochſen das Maul

---

nur ſolche, die Kinder gehabt, und beſondere Werke der Barmherzigkeit ausgeübt haben (V. 9. 10) von der Kirche ſollen ernährt worden ſeyn, läßt ſich nicht mit dem Wohlthätigkeitsſinne der erſten Kirchengemeinden vereinbaren.

11) eine beſonnene, den Reizen der Verjährung nicht mehr ſo leicht zugängliche.

12) die nur ein Mal verehlicht war, alſo eine Enthaltſame.

13) Das Waſchen der Füße galt bei den Alten, wie noch jetzt in manchen Gegenden des Orients, als Liebesdienſt. S. 1. Moſ. 18, 4.

14) Jüngere Wittwen nimm nicht unter die Zahl der Diaconiſſinnen auf; denn die gute Nahrung und Pflege, welche ihnen der geiſtliche Dienſt verſchafft, macht ſie üppig und träge, ſo daß ſie lieber müßig in den Häuſern herumgehen, Klätſchereien ſich ergeben, und allmählig ſo weltlich geſinnt werden, daß ſie Luſt zum Heirathen bekommen, ihr Gelübde, ehelos zu bleiben, brechen, und ſich darum die Verdammniß zuziehen. Daraus erhellet, daß ſchon in den erſten Zeiten der Kirche Frauen das Gelübde der Enthaltſamkeit abgelegt haben.

15) Der Apoſtel, ſagt der heil. Auguſtin, gibt hier den Wittwen kein Geſetz, ſondern zeigt ihnen nur einen Ausweg, um nicht in die Schlinge der Ueppigkeit und Unenthaltſamkeit zu fallen. Im Allgemeinen hielt er auch bei Wittwen für beſſer, unverheirathet zu bleiben (1. Cor. 7, 8. 40); aber die, welche die Gabe der Enthaltſamkeit nicht haben, thun beſſer, wenn ſie heirathen, falls dieß nicht durch andere, äußere Umſtände ihnen unmöglich gemacht iſt.

16) damit der Satan keinen Anlaß bekomme, böſe Menſchen zur Läſterung des Chriſtenthums anzureizen.

17) Denn der Fall iſt ſchon vorgekommen, daß junge Diaconiſſinnen, welche die Enthaltſamkeit gelobt, ihr Gelübde gebrochen haben, und ſo dem Satan wieder zugefallen ſind.

18) Einige mochten, um ihre jungen Wittwen los zu werden, ſie beredet haben, in den Kirchendienſt zu treten. Die daraus entſtandenen üblen Folgen, veranlaſſen den Apoſtel, den Gläubigen überhaupt einzuſchärfen, die Wittwen, welche ſie zu verſorgen haben und verſorgen können, nicht der Gemeinde aufzubürden, damit den wahrhaften Wittwen (V. 3. 4) nichts entzogen werde. Im Griech.: ein Gläubiger oder eine Gläubige.

19) Beſoldung, Verpflegung beſonders im Alter.

nicht verkörben.« [20]) Und: »Der Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth.« [21])

19. Gegen einen Prieſter nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen. [22])

20. Die Fehlenden weiſe vor Allen [23]) zurecht, damit auch die Uebrigen ſich fürchten.

21. Ich beſchwöre dich vor Gott und Chriſto Jeſu und den auserwählten [24]) Engeln, daß du dieß beobacheſt ohne Vorurtheil und nichts thueſt mit Parteilichkeit.

22. Lege Niemanden voreilig die Hände auf, [25]) und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig: [26]) halte dich ſelbſt keuſch. [27])

23. Trink nicht mehr Waſſer, ſondern genieß etwas Wein um deines Magens und deiner häufigen Kränklichkeiten willen. [28])

24. Einiger Menſchen Sünden ſind bekannt und gehen voran zur Abweiſung: bei Andern aber folgen ſie auch nach.

25. Ebenſo ſind auch die guten Werke bekannt, und die, welche anders beſchaffen ſind, können nicht verborgen bleiben. [29])

---

20) S. 5. Moſ. 25, 4: 1. Cor. 9, 9.

21) S. 5. Moſ. 24, 14. Matth. 10, 9 ff.

22) denn die Prieſter ſind bei ihrem Amte, wobei ſie mit pflichtmäßiger Strenge verfahren müſſen, leicht böswilligen Verläumdungen ausgeſetzt, bei denen ein vorſchnelles Verfahren der Obern ihrer Ehre, ihrem Anſehen und Wirken ſehr nachtheilig werden könnte.

23) übrigen Prieſtern.

24) den guten.

25) Ertheile Keinem die heiligen Weihen, ohne dich vorher von der Würdigkeit deſſelben überzeugt zu haben. Der Kirchenrath von Trient befiehlt deßhalb unter Androhung ſtrenger Kirchenſtrafen, daß diejenigen, welche geweiht werden ſollen, einer genauen Prüfung in Betreff ihrer Kenntniſſe und ihres bisherigen Wandels unterzogen werden.

26) der Amtsſünden des Unwürdiggeweihten.

27) befleiße dich ſelbſt eines in jeder Hinſicht reinen Lebens, um nicht durch eigene Lauigkeit, Unlauterkeit, Unenthaltſamkeit verſucht zu werden, die Fehler Anderer, die ſich zum Kirchendienſte melden, leicht zu nehmen.

28) vernachläſſige aber bei deinem reinen, enthaltſamen Leben nicht ganz deine Geſundheit; trinke vielmehr deiner Kränklichkeit wegen etwas Wein, ſtatt, wie du bisher gewohnt warſt, nur Waſſer zu trinken.

29) Vorſicht und Prüfung bei Aufnahme in den Kirchendienſt haben die gute Wirkung, daß ſolche, deren Vergehen bekannt ſind, ſogleich, Andere nach gepflogener Unterſuchung abgewieſen werden können; denn wie die guten Werke bekannt ſind, können auch die böſen nicht verborgen bleiben, wenn Vorſicht und Prüfung eintreten, und nicht mit Uebereilung gehandelt wird. — Der Apoſtel will damit nicht ſagen, daß nicht dennoch Fälle vorkommen, daß Unwürdigen die Hände aufgelegt werden; dieß kann leider nicht ganz vermieden werden: ſondern nur einſchärfen, daß bei der Einweihung in das heiligſte und wichtigſte Amt die größte und möglichſte Vorſicht angewandt werde, und daß dieſe Vorſicht von guten Folgen ſey. Dieſe Vorſicht hat die Kirche auch immer angewandt, und es gründen ſich darauf ihre Verordnungen über die Prüfungen und Zwiſchenzeiten, welche von Weihe zu Weihe einzutreten haben.

Das 6. Kapitel.

Die Knechte ſollen ihre heidniſchen Herren achten, und ihre chriſtlichen Herren als Brüder nicht gering achten. Einige lehren in dieſen und andern Stücken anders, ſind ſtreitſüchtig und treiben Gewerbe mit der Gottſeligkeit: das meide du. Die Gottſeligkeit iſt wohl ein Gewinn, aber ſie begnügt ſich zugleich mit dem Nothwendigen. Die reich werden wollen, fallen in allerlei Verſuchungen, und die Habſucht führt ſelbſt zum Abfalle vom Glauben. Flieh dieß, kämpfe für den Glauben, und bleibe deinem Bekenntniſſe getreu bis zur Erſcheinung Jeſu Chriſti. Gebiete den Reichen auf Gott zu vertrauen und Gutes zu thun. Bewahre die anvertraute Lehre, und laß dich nicht bethören von der falſchen Weisheit.

1. Alle Knechte die unter dem Joche ſind,[1]) ſollen ihre Herren aller Ehre werth halten, damit der Name des Herrn und die Lehre nicht geläſtert werde.[2])

2. Die aber gläubige Herren haben, ſollen ſie nicht verachten, weil ſie Brüder ſind,[3]) ſondern um ſo mehr ihnen dienen, weil ſie Gläubige ſind und Geliebte, die der Wohlthat theilhaftig ſind.[4]) Dieſes lehre und ſchärfe ein.[5])

3. Wenn Jemand anders lehrt, und nicht bei den heilſamen Worten unſers Herrn Jeſu Chriſti bleibt, und bei der Lehre, die zur Gottſeligkeit führt,

4. der iſt aufgeblaſen und weiß nichts, ſondern kränkelt an Streitfragen und Wortzänkerei, woraus entſpringt Neid, Hader, Läſterungen, böſer Argwohn,

5. Wortgezänk der Menſchen, die verderbten Sinnes und der Wahrheit beraubt ſind, die da meinen, Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe.[6])

6. Ein großer Gewinn iſt freilich die Gottſeligkeit[7]) mit Genügſamkeit;[8])

7. denn wir haben nichts in dieſe Welt hereingebracht, und können ohne Zweifel auch nichts mitnehmen. Job. 1, 21. Eccl. 5, 14.

8. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, ſo laſſet uns damit zufrieden ſeyn. Spr. 27, 26.

9. Denn die reich werden wollen, fallen in Verſuchung und Fallſtricke des Teufels, und viele unnütze[9]) und ſchädliche Begierden, welche die Menſchen in Untergang und Verderben ſtürzen.

10. Denn die Wurzel aller Uebel iſt die Habſucht: Einige: die ſich ihr ergaben, ſind vom Glauben abgefallen,[10])

---

1) die unter heidniſchen Herren ſtehen. Die Heiden betrachteten und behandelten ihre Knechte als Sache, mit der ſie nach Belieben ſchalten könnten. Deßhalb lag große Schmach und Plage wie ein Joch auf den Sklaven.

2) als begünſtige er den Ungehorſam der Knechte.

3) unter dem Vorwande, daß ſie Brüder ſind.

4) ſondern ihnen als Mitgläubigen und Theilnehmern an derſelben Wohlthat (Entſündigung, Heiligung, Beſeligung) um ſo mehr dienen. Sie ſollen ihnen dienen, einmal, weil ſie Herren ſind, dann um ſo mehr, weil ſie chriſtliche Herren, der Dienſtleiſtung um ſo würdiger ſind.

5) Dieſes und Alles, was ich dir in dieſem Briefe eingeſchärft habe.

6) Der Apoſtel hat die obigen Irrlehrer (K. 1, 3. 6) im Auge, die ihre vorgeblich höhern Kenntniſſe über die Geiſterwelt und die Verbindung mit derſelben Andern für Geld mittheilten. Vergl. Apſtg. 16, 16. Das Griechiſche ſetzt bei: Von ſolchen halte dich fern.

7) S. ob. 4, 8.

8) ſie ſoll aber mit Genügſamkeit gepaart ſeyn.

9) Im Griech.: thörichte.

10) Z. B. Judas.

und haben ſich in viele Schmerzen verwickelt.[11])

11. Du aber, o Mann Gottes, flieh ſolches: ſtrebe dagegen nach Gerechtigkeit, Gottſeligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth.

12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,[12]) ergreife das ewige Leben,[13]) wozu du berufen biſt, und wofür du abgelegt haſt das gute Bekenntniß vor vielen Zeugen.[14])

13. Ich befehle dir vor Gott, der Alles belebt, und vor Chriſto Jeſu, der unter Pontius Pilatus Zeugniß abgelegt hat, das gute Bekenntniß,[15])

14. daß du das Gebot[16]) rein und untadelhaft halteſt bis zur Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti,[17])

15. welche[18]) zu ſeiner Zeit zeigen wird der ſelige und alleinige Machthaber, der König der Könige, und der Herr der Herrſcher, Apoc. 17, 14.

16. der allein die Unſterblichkeit beſitzt,[19]) und ein unzugängliches Licht bewohnt,[20]) den kein Menſch geſehen hat, noch ſehen kann,[21]) welchem ſey Ehre und ewige Herrſchaft! Amen.

17. Den Reichen dieſer Welt gebiete: nicht hochmüthig zu ſeyn, nicht zu vertrauen auf ungewiſſen Reichthum, ſondern auf den lebendigen Gott, (der uns Alles reichlich darbietet zum Genuſſe),[22])

18. Gutes zu thun, reich zu werden an guten Werken, gerne zu geben und mitzutheilen,[23])

19. ſich zu ſammeln einen Schatz als eine gute Grundlage für die Zukunft, damit ſie das wahre Leben ergreifen.[24])

20. O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut iſt,[25]) hüte dich vor unheiligen Wortneuerungen,[26]) und den Streitreden der fälſchlich ſo genannten Wiſſenſchaft,

21. zu welcher Einige ſich bekannten, und vom Glauben abgefallen ſind. Die Gnade ſey mit dir! Amen.

---

11) Im Griech.: haben ſich mit vielen Schmerzen durchbohrt.

12) Sey ein tapferer, chriſtlicher Kämpfer. S. Epheſ. 6, 13.

13) den Wettpreis, eben durch dieſen Kampf. S. 1. Cor. 9, 25.

14) für welches ewige Leben, um es zu erlangen, du das Glaubensbekenntniß abgelegt haſt bei deiner Taufe und bei deiner Einweihung zum Biſchofe vor vielen anweſenden Zeugen.

15) daß er der König der Juden, der Meſſias ſey. S. Joan. 18, 36. 37: 19, 11.

16) alles, was ich dir geboten.

17) bis zum allgemeinen Gerichte (ſ. 1. Theſſ. 4, 13 ff.), und: bis in den Tod. Röm. 13, 12.

18) welche Ankunft Jeſu Chriſti Gott zu ſeiner Zeit veranſtalten wird.

19) aus ſich, aus ſeinem Weſen hat: Engel und Menſchen erhalten ſie nur von ihm.

20) deſſen Heiligkeit und Seligkeit weit über Alles geht, was Menſchen und Engel faſſen können.

21) begreifen ſeiner unendlichen Natur nach. Joan. 1, 18.

22) S. Luc. 12, 16—21.

23) S. 2. Cor. 9, 8.

24) S. Matth. 6, 20. Luc. 12, 21. Im Griech.: ewige Leben.

25) die reine Lehre.

26) vor neuen, unheiligen gehaltloſen Lehren.

Der zweite Brief des heil. Apoſtels Paulus an Timotheus.

Als Paulus ſich das erſte Mal gefangen in Rom befand (Apoſtelg. 28, 30. 31), war ſeine Lage nicht beſonders drückend. Er leidet zwar (Col. 1, 24. Phil. 2, 27), aber er kann ungehindert das Evangelium verkündigen und beruhigende Nachrichten von ſich geben (Epheſ. 6, 19. 20. Col. 4, 8). Er fürchtet nicht verurtheilt zu werden, ſondern hofft vielmehr in Bälde (Phil. 2, 24) den Gläubigen wieder geſchenkt zu werden, und beſtellt ſich, ſeine Befreiung ſicher erwartend, ſchon eine Herberge in Coloſſä (Philem. 22). Als der Apoſtel den vorliegenden Brief ſchrieb, befand er ſich ebenfalls in einer Gefangenſchaft zu Rom (2. Tim. 1, 8. 16. 17: 2, 9); aber ſeine Lage iſt eine ganz andere, als in der erſten Gefangenſchaft. Er leidet um das Evangeliums willen wie ein Verbrecher (K. 2, 9); ſeine Reden finden vielen Widerſtand (4, 14); er war ſchon in der augenſcheinlichſten Lebensgefahr (4, 17) und hat ſich von Allen verlaſſen geſehen (4, 16); er iſt von der Nähe eines gewaltſamen Todes überzeugt (4, 6), und findet nur Troſt in dem Gedanken ewiger Belohnung (4, 6—8. 18: 1, 12). Daraus haben ältere und neuere Schriftforſcher mit Grund geſchloſſen, daß der zweite Brief des heiligen Paulus an Timotheus nicht in der erſten, ſondern der zweiten Gefangenſchaft deſſelben zu Rom kurz vor ſeinem Tode im Jahre 63 oder 67 nach Chriſtus verfaßt worden ſey. Der Apoſtel ladet darin den Timotheus zu ſich nach Rom ein, (4, 8) und ſetzt ſeine Ermahnungen und Lehren über das chriſtliche Hirtenamt fort. Heitere Ruhe im Angeſichte des Todes, zärtliche Fürſorge für ſeinen geliebten Timotheus, Bekümmerniſſe um das Chriſtenthum und zugleich triumphirendes Vertrauen auf den Sieg deſſelben ſprechen ſich deutlich in dieſem Schreiben aus.

Das 1. Kapitel.

Paulus ſchreibt an Timotheus, und wünſcht ihm Gnade, Erbarmen und Friede. Ich danke Gott, daß er meiner Liebe zu dir den Troſt gewährt, immerdar an dich denken zu können, wobei ich dann auch verlange, dich zu ſehen, und mich deines ungeheuchelten Glaubens erinnere. Jener Liebe und dieſes Glaubens wegen ermahne ich dich, mit Muth die Pflichten deines Hirtenamtes zu erfüllen. Schäme dich nicht des Herrn und meiner, deines gefangenen Lehrers, ſondern bemühe dich mit mir in der Kraft Gottes, der uns aus Gnade berufen, und durch Jeſu Evangelium wirklich gerettet hat. Um dieſes zu verkündigen, bin ich zum Heidenapoſtel verordnet, und deßhalb leide ich; aber ich verliere darum den Muth nicht, ſondern hoffe eine ewige Belohnung. Halte muthig an der wahren Lehre. Alle von Aſia haben mich feige verlaſſen; aber Oneſiphorus hat ſich meiner nicht geſchämt. Der Herr vergelt es ihm!

1. Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti durch | des Lebens, welches in Chriſto Jeſu
den Willen Gottes [1]) zur Verheißung | iſt, [2])

2. an Timotheus, den geliebteſten Sohn, Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und Chriſto Jeſu unſerm Herrn. [3])

3. Ich danke Gott, dem ich diene von den Voráltern her [4]) mit reinem Gewiſſen, [5]) daß ich ohne Unterlaß dich im Andenken habe in meinen Gebethen Tag und Nacht, [6])

4. wobei ich, eingedenk deiner Thränen, [7]) verlange, dich zu ſehen, damit ich mit Freuden erfüllt werde,

5. und wobei ich mich erinnere deines ungeheuchelten Glaubens, welcher auch zuvor wohnte in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunice [8]) und ich bin überzeugt, auch in dir.

6. Um dieſer Urſache willen [9]) ermahne ich dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckeſt, [10]) welche in dir iſt durch die Auflegung meiner Hände. [11])

7. Denn Gott hat uns nicht den Geiſt der Furcht, ſondern der Kraft und Liebe und der Nüchternheit gegeben. [12])

8. Schäme dich alſo nicht des Zeugniſſes von unſerm Herrn, [13]) noch meiner, des Gefangenen um ſeinetwillen: [14])

---

1) Sieh 1. Cor. 1, 1.

2) Apoſtel für den Zweck, Allen das ewige Leben zu verheißen (zu verkündigen), welches durch die Vereinigung mit Chriſto gewonnen wird (Theodoret). Der Apoſtel erwähnt gleich anfangs das ewige Leben, weil Timotheus durch die Leiden des irdiſchen Lebens, die Bedrängniſſe in ſeinem Hirtenamte zu Epheſus, muthlos zu werden anfing, und um ihn aufmerkſam zu machen, daß dieſe Leiden ihn um ſo weniger entmuthigen dürfen, da ja der chriſtliche Glaubensprediger keine zeitliche Wohlfahrt, ſondern die ewige Glückſeligkeit zu verkündigen und zu verheißen hat (Chryſ).

3) S. 1. Tim. 1, 2.

4) von jeher, ſowohl vor als nach meiner Bekehrung.

5) ohne Nebenabſicht, nur aus Eifer für Gottes Ehre.

6) Nicht nur gedenke ich dein, o Timotheus, ſondern ich danke ſogar Gott, daß er meine Gedanken bei Tag und bei Nacht auf dich führt: ſo ſehr liebe ich dich!

7) die du beim Abſchiede von mir vergoſſen.

8) ſ. Einleit.

9) dieſer Liebe wegen, mit der ich an dir hänge, und deines Glaubens wegen, womit du deine Laufbahn ſo gut begonnen haſt.

10) Im Griech.: wieder anfacheſt.

11) daß du die Gnadengabe, welche du bei deiner Einweihung zum hohenprieſterlichen Amte von Gott durch meine Handauflegung erhalten haſt, wieder lebendig wirken laſſeſt, beſonders durch freudigen Muth, für die Verbreitung und Befeſtigung des Chriſtenthums alles zu thun, zu wagen und zu dulden. — Timotheus ſcheint furchtſam, und darum minder wirkſam in ſeinem Amte geworden zu ſeyn. Der Apoſtel ſagt: die Gnadengabe iſt in dir durch Auflegung meiner Hände. Dazu bemerkt der heilige Auguſtin: Wer, Brüder, gibt die biſchöfliche Gnade, Gott oder der Menſch? Ohne Zweifel Gott, aber doch Gott durch den Menſchen. Die Händeauflegung iſt alſo kein bloßes ſinnbildliches Zeichen, ſondern es wird dadurch die biſchöfliche oder prieſterliche Weihe mitgetheilt (Kirchenrath von Trient. Siz. Cant. 6). S. auch 1. Tim. 4, 14.

12) denn der Geiſt, den Gott in den Gnadengaben mittheilt, iſt kein Geiſt furchtſamer Verzagtheit, der die verliehene Gabe unbenützt liegen läßt (Matth. 25, 25), ſondern vielmehr ein Geiſt freudigen und kühnen Muthes, lebendiger Liebe und nüchternen, ſtreng ſittlichen Wandels. S. Röm. 8, 15.

13) zu predigen und Zeugniß zu geben, daß alles Heil nur von Chriſto abhänge. Die Irrlehrer zu Epheſus und in der Umgegend dachten anders (Col. 2, 19); ihnen ſollte Timotheus muthig entgegentreten.

14) weder der Lehre des Herrn, noch meiner, eines Gefangenen.

ſondern arbeite mit mir am Evangelium [15]) vermöge der Kraft Gottes,

9. der uns erlöſet und berufen hat durch ſeinen heiligen Ruf, nicht vermöge unſerer Werke, ſondern vermöge ſeines Vorſatzes und der Gnade, die uns gegeben worden in Chriſto Jeſu vor ewigen Zeiten, [16]) Tit. 3, 5.

10. die aber jetzt iſt geoffenbaret worden [17]) durch die Erſcheinung unſers Heilands Jeſu Chriſti, der den Tod vernichtet, Leben aber und Unverweslichkeit an's Licht gebracht hat durch das Evangelium, [18])

11. für welches ich zum Prediger und Apoſtel und Lehrer der Heiden beſtellt bin: [19])

12. aus welcher Urſache ich auch dieſes leide; aber ich werde nicht zu Schanden; [20]) denn ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig iſt, meine Hinterlage zu bewahren für jenen Tag. [21])

13. Halte an dem Vorbilde der heilſamen Worte, die du von mir gehört haſt, im Glauben und in der Liebe in Chriſto Jeſu. [22])

14. Bewahre die gute Hinterlage durch den heiligen Geiſt, der in uns wohnt. [23])

15. Du weißt das ja, daß die in Aſia ſich Alle von mir weggewandt haben, worunter Phigellus und Hermogenes ſind. [24])

16. Barmherzigkeit beweiſe der Herr dem Hauſe des Oneſiphorus; [25]) denn oft hat er mich erquickt, und ſich meiner Bande nicht geſchämt. Unt. 4, 19.

17. Vielmehr ſuchte er mich, als er nach Rom gekommen war, emſig auf und fand mich.

18. Der Herr gebe ihm, daß er Erbarmung finde von dem Herrn an jenem Tage. [26]) Und welche Dienſte er mir in Epheſus geleiſtet, weißt du am beſten. [27])

---

15) Im Griech.: leide mit mir für das Evangelium.

16) S. Epheſ. 1, 4. 5: 2, 8. 9.

17) welche Gnade des Berufes iſt in's Werk geſetzt worden.

18) S. 1. Cor. 15, 53. 54.

19) S. 1. Tim. 2, 7.

20) Wenn ich auch in meinem Amte Vieles leide, werde ich doch nicht wankend, ſondern vertraue auf den Herrn.

21) meine apoſtoliſchen Arbeiten als eine Hinterlage zu bewahren für den Tag des Gerichtes, um ſie da gebührend belohnen zu können (Theophyl., Anſelm.). Unſere guten Werke ſind ein bei Gott hinterlegter Schatz, der am Tage des Gerichtes ſeine reichen Zinſen trägt. S. Matth. 19, 21. Unt. 4, 8.

22) Behalte feſt den dir durch mündlichen Unterricht eingeprägten Inbegriff der reinen Lehre, der Heilslehre, durch ſtandhaften Glauben und heilige Liebe, verharrend in der Vereinigung mit Chriſto Jeſu. S. 1. Tim. 1, 5.

23) Bewahre muthig die reine Lehre gegen die verführeriſchen Künſte der falſchen Wiſſenſchaft, geſtärkt durch die Kraft des in uns wirkſamen heiligen Geiſtes.

24) Du weißt ja, daß alle meine lauen Anhänger in der Provinz Aſia (1. Cor. 16, 19) förmlich von mir, der reinen Lehre abgefallen ſind. — Viele zur Irrlehre geneigten Chriſten von Epheſus, Coloſſä, Laodicea (ſieh Einl. zu den Briefen an die Epheſ., Coloſſ.) ſcheinen die zweite Gefangenſchaft des Apoſtels als Anlaß benützt zu haben, ſich förmlich von ihm loszuſagen.

25) eines Chriſten, wahrſcheinlich von Epheſus (V. 18).

26) da der Apoſtel von des Oneſiphorus Hauſe ſchreibt, von deſſen Dienſten in der vergangenen Zeit ſpricht, nicht ihn ſelber, ſondern ſeine Familie grüßen läßt (Unt. 4, 19), und von ihm ſagt: der Herr laſſe ihn Barmherzigkeit am Gerichtstage finden: ſo iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß dieſer fromme Mann damals ſchon ge-

Das 2. Kapitel.

Habe Muth; bilde nach meiner Lehre Andere zu Lehrern, bleibe ritterlich Jeſu treu; nur deines Amtes bedacht, um die Krone für den Kampf, die Frucht für die Arbeit zu erlangen. Nimm das wohl zu Herzen. Bedenke, daß Jeſus nach ſeinen Leiden herrlich auferweckt worden, wie das Evangelium lehrt, für welches ich wie ein Verbrecher leide, um nicht nur mir, ſondern auch Andern die Seligkeit zu erwerben, welche Alle erlangen, die Chriſto in Leiden nachfolgen; denn wahrhaft, wer mit ihm leidet, wird mit ihm verherrlichet. Dieſes erwäge und lehre, nicht aber unnütze Streitreden. Erweiſe dich als einen Ausſpender der reinen Lehre, und meide das leere Geſchwätz der Irrlehrer. Einige läugnen die Auferſtehung im Fleiſche, und bringen großen Schaden, aber die Auserwählten bleiben dennoch ſtandhaft. In der Kirche ſind eben Gefäße zur Ehre und Gefäße zur Schande. Flieh die jugendlichen Lüſte und Zänkereien. Sey ein ſanftmüthiger, geduldiger Lehrer, um die Abgefallenen wieder den Schlingen des Satans zu entreißen.

1. So ſey du nun ſtark, mein Sohn, [1] durch die Gnade, die in Chriſto Jeſu iſt, [2])

2. und was du gehört haſt von mir mittelſt vieler Zeugen, [3]) das vertraue treuen Menſchen, welche tauglich ſeyn werden, auch Andere zu lehren. [4])

3. Arbeite [5]) als ein guter Kriegsmann Chriſti Jeſu. [6])

4. Kein Streiter Gottes [7]) verwickelt ſich in weltliche Geſchäfte, damit er dem gefalle, dem er ſich ergeben. [8])

5. Denn auch wer im Wettkampfe ſtreitet, wird nicht gekrönt, wenn er nicht geſetzmäßig gekämpft hat. [9])

ſtorben war, und ſomit der Apoſtel durch ſein Beiſpiel uns lehre, Wünſche und Gebethe für die Seelen der im Herrn Entſchlafenen Gott darzubringen.

27) »mir« iſt nicht im Griechiſchen. Oneſiphorus ſcheint der ganzen Gemeinde mit ſeinem Vermögen beigeſtanden zu ſeyn.

1) S. ob. 1, 6. Not. 11.

2) unter dem Beiſtande der Gnade, die wir in der Vereinigung mit Chriſto erhalten.

3) bekräftigt durch Zeugniſſe aus den heiligen Schriften, durch das Zeugniß meines Lebens und meiner Wunder (Oecomenius, Salmeron). And. vor vielen Zeugen, öffentlich (Chryſ.).

4) Alſo das Gehörte ſollte Timotheus wieder Andern mündlich lehren. Mündliche Lehre war das ordentliche Mittel der Fortpflanzung des göttlichen Wortes. Sieh Matth. 28. Not. 22.

5) Im Griech.: dulde.

6) S. Epheſ. 6, 12 ff.

7) »Gottes« iſt nicht im Griech.

8) Kein Soldat miſcht ſich in die Geſchäfte des bürgerlichen Lebens, ſondern bleibt allein bei ſeinem Berufe: ſo ſoll auch jeder apoſtoliſche Arbeiter, jeder Chriſt nur dem Herrn leben. — Bei den Alten war es den Soldaten ſtrenge verboten, ſich mit fremdartigen Beſchäftigungen abzugeben. Im Griech.: damit er dem Kriegsherrn gefalle.

9) Der Weltkämpfer (ſ. 1. Cor. 9, 24 — 27) erhält nur dann die Krone, den Preis, wenn er nach den Vorſchriften des Kampfſpieles gekämpft hat, den Kampf nach der Vorſchrift begonnen, fortgeſetzt, vollendet hat. So wird auch nur jener apoſtoliſche Arbeiter belohnt, der die rechte Ordnung einhält, nur ſeines Amtes bedacht iſt, und nicht bloß eifrig und muthig beginnt, ſondern auch ſo fortſetzt und endet. Anzufangen, ſagt der heilige Hieronymus, iſt die Sache Vieler, zu vollenden die Sache Weniger.

6. Der arbeitende Ackersmann ſoll zuerſt von den Früchten genießen.[10])
7. Verſtehe wohl, was ich ſage: denn der Herr wird dir Einſicht geben in allen Dingen.[11])
8. Denke daran, daß der Herr Jeſus Chriſtus auferſtanden iſt von den Todten,[12]) (entſproſſen) aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium,[13])
9. in welchem ich leide bis zu Banden wie ein Miſſethäter: aber das Wort Gottes iſt nicht gebunden:
10. weßwegen ich Alles erdulde um der Auserwählten willen, damit auch ſie das Heil, das in Jeſu Chriſto iſt, erlangen mit der himmliſchen[14]) Herrlichkeit.[15])
11. Wahrhaft iſt das Wort;[16]) denn wenn wir mit ihm geſtorben, werden wir auch mit ihm leben:[17])
12. wenn wir dulden, werden wir auch mitherrſchen: wenn wir verläugnen, wird auch jener uns verläugnen:[18])
13. wenn wir nicht glauben, er bleibt doch wahrhaft: er kann ſich ſelbſt nicht verläugnen.[19])
14. Dieſes[20]) bringe in Erinnerung, und beſchwöre vor dem Herrn.[21]) Laß dich nicht in Wortgezänk ein; denn es nützet zu nichts, als zum Untergange der Hörenden.[22])

Bei den Chriſten frägt es ſich nicht um den Anfang, ſondern um das Ende. Paulus fing übel an, endete aber gut. Bei Judas iſt der Anfang rühmlich, aber das Ende Verderben und Verdammniß.

10) Wie nur jener Kriegsmann die Krone erhält, der nach Vorſchrift geſtritten hat, ſo ſoll auch nur jener Ackersmann zuerſt von den Früchten genießen, der gearbeitet hat. Alſo arbeite, Timotheus, leide, dulde! (Cornelius a Lap.).

11) Suche in den Sinn dieſer Gleichniſſe einzudringen, und Gott wird deinen Verſtand erleuchten, um ſie auf alle deine Verhältniſſe im Hirtenamte anzuwenden.

12) aber nur nach einem Leben voll der Mühen und Leiden (Theodor., Chryſ.).

13) der, wie ich allenthalben lehre, wahrer Menſch war, aus Davids Geſchlechte entſproſſen, allen Menſchen zum Vorbilde und zur Lehre, daß nur auf Leiden und Mühen eine herrliche Auferſtehung folge. Seine Predigt nennt Paulus ſein Evangelium wie 1. Cor. 15, 1.

14) Im Griech.: ewigen.

15) Gedenke auch meiner Leiden, wie ich in der Verbreitung des Evangeliums und wegen desſelben als Miſſethäters gefangen geſetzt bin (obwohl das Wort Gottes nicht gebunden werden kann, ſondern ſeinen guten Fortgang hat), mit welcher Selbſtverläugnung ich Alles dulde, damit auch noch Andere, die Gott ſich erſehen hat, zur Erlöſung hienieden und zur ewigen Seligkeit gelangen.

16) Der Apoſtel führt noch weiter ſeinen Satz aus, daß nur Leiden zur Herrlichkeit führen. Ja ich betheure, was ich geſagt habe, daß Mühen und Leiden vorangehen müſſen: denn ꝛc.

17) S. Röm. 7, 4.

18) S. Röm. 8, 17: Matth. 10, 32 ff.

19) wenn wir ſeinen Drohungen nicht glauben, ſo bleibt ſein Wort dennoch zuverläſſig und wird ſich erfüllen: denn er kann ſein Weſen, welches Heiligkeit und Gerechtigkeit iſt, nicht aufgeben.

20) die V. 11—43 enthaltenen Wahrheiten.

21) Bitte und beſchwöre deine Gläubigen bei dem Herrn, ihrem einſtigen Richter, dieſe Wahrheiten wohl ſich einzuprägen.

22) Mit (bloßen) Worten ſtreiten diejenigen, ſagt der heilige Auguſtin, welche nicht darauf bedacht ſind, den Irrthum durch die Wahrheit zu bekämpfen, ſondern den Gegner durch gewaltige Worte, feinere Redekünſte zu übertreffen und zu überwinden. Solch ein Wortgezänk führt zum Untergange der Hörenden: denn wenn dieſe

15. Strebe ſorgfältig, dich ſelbſt Gott zu erweiſen als einen bewährten[23] Arbeiter, der ſich nicht ſchämt,[24] und das Wort der Wahrheit recht behandelt.[25])

16. Unheilige und leere Schwätzereien aber meide;[26]) denn ſie befördern viel die Gottloſigkeit,[27])

17. und ihre Lehre frißt um ſich wie Krebs;[28]) zu dieſen gehören Hymenäus und Philetus,

18. welche von der Wahrheit abgefallen ſind, indem ſie ſagen, die Auferſtehung ſey ſchon geſchehen,[29]) und die den Glauben Einiger zerſtören.

19. Aber der feſte Grund Gottes beſteht, und hat dieſes Siegel: Es kennt der Herr die Seinen, und: Es ſtehe ab von Ungerechtigkeit ein Jeder, der den Namen des Herrn nennt.[30])

20. In einem großen Hauſe aber ſind nicht blos goldene und ſilberne

---

hören, daß nicht die Wahrheit, ſondern das Wort ſiegt und ſelbſt für den Irrthum ſiegt, ſo müſſen ſie in ihrer Ueberzeugung wankend werden und den Glauben verlieren. Im Griech.: . . . . Herrn, nicht Wortgezänk zu führen; denn es ꝛc. Vgl. 1. Tim. 6, 4. 5.

23) probehaltigen, von Gott als tüchtig anerkannten.

24) die reine Lehre vorzutragen, ſollte ſie ihm auch Unehre vor den Menſchen bringen.

25) ſo vorträgt, wie es Zeit, Umſtände, Faſſungkraft der Zuhörer als zweckmäßig erfordern.

26) So heißt Alles, was der reinen Lehre zuwider iſt. S. 1. Tim. 6, 4. 5.

27) Aus den böſen Reden (den falſchen Lehren) werden böſe Handlungen. Im Griech.: . . . meide; denn ſie (die, welche derlei Reden, falſche eitle Lehren vortragen) kommen immer weiter in der Gottloſigkeit.

28) ſo daß allmählig auch die beſſern Glieder der Gemeinde angeſteckt, verführt werden.

29) in der Taufe auf geiſtige Weiſe (Röm. 6, 4), und eine Auferſtehung der Leiber gebe es nicht.

30) Aber wenn auch Einige ihren Glauben verlieren, ſo bleiben die Auserwählten, die wahren Gläubigen als feſter Grund Gottes ſtehen. Sie tragen die wie ein Siegel aufgedruckte Inſchrift, das Merkmal an ſich, die von dem Herrn Erkannten, Anerkannten zu ſeyn, diejenigen, welche ſich nicht bloß mit Worten zu dem Herrn bekennen, ſondern auch das Böſe meiden (und Gutes thun) gerecht ſind (Matth. 7, 21 ff.). — Der feſte Grund bedeutet hier die Beharrlich-Gläubigen, die Auserwählten; denn im vorigen Verſe ſind die Irrgläubigen — die Zerſtörten. Nur die Beharrlich-Gläubigen tragen das Merkmal der göttlichen Anerkennung und Gerechtigkeit, und auf ſie paßt ganz vorzüglich der Name: Grund, indem ſie der innere Grund des Hauſes (V. 20), der Kirche ſind; denn dieſe hat zwar noch einen äußern Stützpunkt in dem oberſten Hirtenamt (Matth. 16, 18), aber ihr innerſtes, eigentliches Weſen, ohne welches ſie keinen Augenblick beſtehen könnte, iſt die Heiligkeit ihrer von Gott auserwählten Glieder. Die Inſchrift iſt gedoppelt, einerſeits Anerkennung, anderſeits Gerechtigkeit, weil Gott nur diejenigen anerkennt, von Ewigkeit als die Seinen auserſieht, welche das Böſe meiden und Gute thun, gerecht ſind (Auguſt.). Einige (Chryſ., Thom., Cornel.) verſtehen unter dem feſten Grunde nicht die Auserwählten, ſondern die Auserwählung, Vorherbeſtimmung Gottes, und geben den Sinn: Aber wenn auch Einige ihren Glauben verlieren, ſo ſteht doch die Auserwählung Gottes feſt, deren Geheimniß darin beſteht, daß Gott diejenigen als die Seinen vorherſieht und vorherbeſtimmt, welche gerecht ſind. Dieſe Erklärung kömmt auf daſſelbe hinaus, aber dem Zuſammenhange iſt es angemeſſener, unter Grund nicht die Auserwählung, ſondern die Auserwählten zu verſtehen, da unmittelbar vorher auch nicht vom Unglauben und der Verwerfung, ſon-

Gefäße, ſondern auch hölzerne und irdene: und zwar Einige zur Ehre, Andere zur Schande.[31])

21. Wenn nun Jemand ſich davon reinigt,[32]) ſo wird er ſeyn ein Gefäß zur Ehre, geheiligt[33]) und nützlich dem Herrn, zu jedem guten Werke geſchickt.

22. Die jugendlichen Gelüſte aber flieh:[34]) ſtrebe dagegen nach Gerechtigkeit, Glauben, Hoffnung, Liebe und Frieden mit denen, welche den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

23. Thörichte, zur Lehre nicht gehörige Fragen meide,[35]) da du weißt, daß ſie Zänkereien erzeugen.

24. Ein Knecht des Herrn aber ſoll nicht zanken, ſondern ſanftmüthig ſeyn gegen Jedermann, lehrfähig, geduldig,

25. mit Milde zurechtweiſend die, welche der Wahrheit widerſtreben:[36]) vielleicht daß Gott ihnen Buße verleiht, die Wahrheit zu erkennen,

26. und ſie wieder aus der Schlinge des Teufels zu ſich kommen, von welchem ſie gefangen gehalten werden nach ſeinem Willen.[37])

---

dern von irrgläubigen, verwerflichen Perſonen die Rede iſt. Andere verſtehen unter Grund die Kirche; aber dieſe hat in der Regel den Namen eines ganzen Gebäudes (Epheſ. 2, 21: 1. Cor. 3, 9), und gleich V. 20 nennt ſie Paulus »Haus.« Anzunehmen, daß ſie V. 19 Grund, und V. 20 Haus heiße, iſt ſehr unwahrſcheinlich.

31) Aus V. 19 folgt der Gedanke: Alſo gibt es in der Kirche auch ſolche, welche nicht gerecht ſind. Wie iſt dieß in einer Anſtalt denkbar, die von Gott eine ſo heilige Beſtimmung und ſo kräftige Mittel erhalten hat? Paulus antwortet darauf mit einem Gleichniſſe. Wie in einem großen Hauſe allerlei Gefäße ſind, einige zu edlerer, andere zu unedlerer Beſtimmung: ſo iſt auch die Kirche ein großes Haus, worin einige Gläubige zur Ehre, andere zur Unehre wirken. Das große Haus iſt die Kirche (1. Tim. 3, 15). Darin ſind Gute und Böſe gemiſcht (Matth. 13, 24—30: 13, 47 ff.). Auguſtin. Die goldenen und ſilbernen Gefäße ſind die Beharrlich-Gläubigen, die Auserwählten, ſie beſtehen wie Gold und Silber in allen Prüfungen. Die hölzernen und irdenen ſind die Schwankenden, die Schwachgläubigen, die Gebrechlichen, insbeſondere hier die von den Irrlehrern Verführten (V. 18). Dieſe gehören noch zur Kirche, ſo lange ſie noch die Hoffnung geben, ſich zu reinigen von ihrer Unreinigkeit (V. 21); und hören erſt dann auf, Glieder der Kirche zu ſeyn, wenn ſie in ihrer Unreinigkeit (Unglauben, ärgerlichen Wandel) hartnäckig verharren, und deßhalb von den Kirchenobern ausgeſchloſſen werden, wie dieß bei dem Verführer Hymenäus der Fall war (1. Tim. 1, 20). Als gebrechliche Gefäße haben ſie noch einigen Nutzen in der Kirche, zwar keinen ehrſamen, wie die wahren, ſtandhaften Gläubigen, die mit ihren Tugenden der Glanz der Kirche ſind, aber doch irgend einen, nämlich einen Nutzen, der ihnen zu Schmach gereicht, den Nutzen, daß ſie durch ihre Aergerniſſe den Guten zur Prüfung und Läuterung, zum warnenden Beiſpiele werden.

32) von den Gefäßen zur Schande, und von Allem, was dieſe Gefäße unrein, unedel macht.

33) zu dem, was Ehre macht, beſtimmt.

34) Hüte dich vor allen Leidenſchaften, die jungen Leuten eigen ſind, vor Weltliebe, Unbeſonnenheit, Hitze, Eitelkeit ꝛc.

35) S. 1. Tim. 1, 4.

36) um aus Gefäßen der Schmach Gefäße der Ehre zu machen. Vb. V. 20. 21.

37) d. i. von welchen ſie gefangen gehalten werden, was ſein (des Satans) Wille iſt. Oder: von welchen ſie gefangen gehalten wurden, ſo lange er (Gott V. 25) es will, zuläßt. S. Spr. 5. Not. 23.

Das 3. Kapitel.

Wiſſe, daß gefährliche Zeiten kommen: die darin aufſtehenden Irrlehrer ſind ausgeartete, laſterhafte, widerſpänſtige Menſchen, die aber zuletzt zu nichte werden. Du warſt bisher im Wirken und Leiden mein Nachahmer, bleibe dem von mir erlangten Unterrichte und den heiligen Schriften, die du von Jugend auf kennſt, getreu: denn jede heilige Schrift, auch die des Alten Teſtamentes, dient zur Belehrung, Beſſerung und Erlangung der Vollkommenheit.

1. Das aber wiſſe, daß in den letzten Tagen[1]) gefährliche Zeiten kommen werden;

2. denn es werden die Menſchen ſeyn[2]) voll Eigenliebe, habſüchtig, prahleriſch, hoffärtig, Läſterer, den Eltern ungehorſam, undankbar, laſterhaft,

3. lieblos, unfriedſam, verleumderiſch, unenthaltſam, grauſam, ſchonungslos,

4. Verräther, muthwillig, aufgeblaſen, die Lüſte mehr liebend als Gott,

5. die zwar einen Schein der Frömmigkeit haben, aber die Kraft derſelben verläugnen:[3]) und dieſe meide.

6. Denn von dieſen ſind jene, welche ſich in die Häuſer einſchleichen, und Weiblein gefangen führen, die, mit Sünden beladen, von allerlei Lüſten getrieben werden,[4])

7. die immer lernen,[5]) und nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen können.

8. Gleichwie aber Jannes und Mambres dem Moſes widerſtanden, ſo widerſtehen auch dieſe der Wahrheit,[6])

---

1) Dieß iſt überhaupt die Zeit der chriſtlichen Kirche (1. Tim. 4, 1), wiewohl der Apoſtel vorzugsweiſe die letzten Zeiten der Kirche im Auge hat (2. Theſſ. 2, 3 ff.).

2) »die Menſchen,« d. i. dieſe Menſchen, von denen unmittelbar vorher die Rede war, die Gegner der Wahrheit, die Irrlehrer (ob. 2, 25. 26). Der Apoſtel denkt auch hier wieder vorzugsweiſe an die der letzten Zeit, welche in der Geſinnung des Antichriſts auftreten (2. Theſſ. 2, 4).

3) die zwar äußerlich als fromm ſich darſtellen, in der That es aber nicht ſind, ſondern Heuchler (Matth. 6, 2).

4) Dieſe meide; denn dazu gehören auch jene Argen, die jetzt ſchon vorhanden ſind, welche ſich ꝛc. Der Apoſtel gebraucht den Ausdruck »Weiblein,« um die Verächtlichkeit dieſer Weibsperſonen zu bezeichnen. Man weiß aus der Geſchichte der chriſtlichen Secten, daß ſich die Irrlehrer beſonders unter den Frauen einen Anhang zu machen ſuchten. Dieſe waren nämlich als der ſchwächere Theil der Verführung zugänglicher, konnten von den Verführern zur Befriedigung ihrer Lüſte gebraucht werden, und zum Werkzeuge der Verführung dienen. Der heilige Hieronymus ſchreibt hierüber: Simon der Zauberer (Apſtg. 8.) gründete ſeine Secte mit Hilfe der unzüchtigen Helena; Nicolaus von Antiochia, der Wollüſtling, führte Schaaren von Weibern mit ſich: Montanus beſtach die Priſca und Maximilla mit Geld, und verführte ſie. Arius berückte zuerſt die Schweſter des Kaiſers, ehevor er die Welt berückte. Donatus ward mit dem Gelde der Lucilla unterſtützt ꝛc.

5) welche Weiblein immer lernen ꝛc., d. i. welche immer auf ſcheinheilige Weiſe vorgeben, die Beſuche der Irrlehrer nur anzunehmen, um von ihnen zu lernen, aber ganz natürlich nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, theils weil ihre Lehrer die Wahrheit ſelbſt nicht beſitzen, theils weil ihr Gemüth für die Wahrheit überhaupt keine Empfänglichkeit hat.

6) Jannes und Mambres waren die Häupter der ägyptiſchen Zauberer. Außerdem werden ſie nicht in der Schrift erwähnt (2. Moſ. 7, 11), aber die mündliche Ueberlieferung, aus der Paulus ſchöpfte, hat ihre Namen erhalten.

Menſchen verdorbenen Sinnes, unbewährt im Glauben;

9. ſie werden es aber nicht weiter treiben;[7]) denn ihre Thorheit wird Allen offenbar werden, wie es auch bei jenen geſchah.[8])

10. Du aber biſt mir in der Lehre gefolgt, im Wandel, im Beſtreben, im Glauben, in der Langmuth, in der Liebe, in der Geduld,

11. in den Verfolgungen, in den Leiden, dergleichen mir zu Antiochia, Iconium und Lyſtra widerfahren ſind,[9]) welche Verfolgungen ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr errettet.

12. Und alle, die gottſelig leben wollen in Chriſto Jeſu, werden Verfolgung leiden.[10])

13. Die böſen Menſchen aber und die Verführer werden immer ärger werden; denn ſie irren und führen in Irrthum.[11])

14. Du aber bleibe bei dem, was du gelernt haſt und dir anvertraut worden iſt; denn du weißt ja, von wem du gelernt haſt:[12])

15. und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennſt, die dich unterweiſen können zur Seligkeit durch den Glauben an Jeſum Chriſtum.[13])

16. Jede von Gott eingegebene Schrift[14]) iſt nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweiſung, zur Beſſerung, zur Unterweiſung in der Gerechtigkeit:

17. damit der Menſch Gottes[15]) vollkommen werde, zu jedem guten Werke geſchickt. 2. Petr. 2, 20.

Das 4. Kapitel.

Ich beſchwöre dich, predige eifrig und unverdroſſen; denn dieß iſt um der kommenden Irrlehrer wegen um ſo nothwendiger. Ich werde bald den Martyrtod leiden, aber es wartet mein die ewige Vergeltung. Komm zu mir: bei meinem erſten Verhöre haben mich Alle verlaſſen, aber der Herr ſtand mir bei. Grüße und Segenswunſch.

1. Ich beſchwöre dich vor Gott und Jeſu Chriſto, der die Lebendigen und die Todten richten wird bei ſeiner Wiederkunft und ſeinem Reiche:[1])

2. predige das Wort, halte an damit, es ſey gelegen oder ungelegen, überweiſe, bitte, ſtrafe in aller Geduld und Lehrweisheit:

3. denn es wird eine Zeit kommen, da ſie die geſunde Lehre nicht ertragen,

---

7) nicht über das ihnen geſetzte Ziel. Alle Irrthümer, Secten ſind mit der Zeti in ſich ſelbſt zerfallen; nur die Wahrheit beſteht ewig.

8) bei Jannes und Mambres. S. 2. Moſ. 9, 11.

9) S. Apoſtg. 13, 14. 45. 50: 14, 1. 5. 18.

10) S. Joan. 15, 19: 16, 33. Matth. 5, 11.

11) die Verfolgung wird alſo nie aufhören, vielmehr ebenfalls immer ärger werden.

12) S. ob. 1, 13: 2, 2.

13) wenn du mit der Leſung den Glauben an Jeſum Chriſtum verbindeſt, den dieſe Schriften als Heiland vorherſagen und verkünden. Vergl. ob. 1, 5.

14) d. i. eine Schrift, zu deren Aufzeichnung Gott den heiligen Schriftſteller angetrieben, und ſowohl was den Inhalt als die rechte Wahl der Worte betrifft, innerlich geleitet und erleuchtet hat.

15) der Menſch, der ſich Gott geweiht hat, der Chriſt.

1) Wenn dir Gott lieb iſt, und du Jeſum Chriſtum als gnädigen Richter erwarten willſt, zur Zeit da ſein himmliſches Reich beginnt und er wiederkommt, um Alle zu richten, ſowohl die, welche zu jener Zeit noch leben, als die bereits verſtorben ſind:

ſondern nach ihren Gelüſten ſich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln:[2])
4. und von der Wahrheit werden ſie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden.
5. Du aber ſey wachſam, ertrag alle Mühſeligkeiten, thu das Werk eines Evangeliſten,[3]) erfülle dein Amt, ſey nüchtern.
6. Denn ich werde ſchon geopfert, und die Zeit meiner Auflöſung iſt nahe.[4])
7. Ich habe den guten Kampf gekämpft,[5]) den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt:
8. im übrigen iſt mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter: nicht allein aber mir, ſondern auch Allen, die ſeine Ankunft lieb haben,[6]) Beeile dich, bald zu mir zu kommen;
9. denn Demas hat mich verlaſſen aus Liebe zu dieſer Welt, und iſt nach Theſſalonica gezogen;[7])
10. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.[8])
11. Lucas iſt allein bei mir. Nimm den Marcus zu dir,[9]) und bring ihn mit; denn er iſt mir nützlich zum Dienſte.[10]) Col. 4, 14.
12. Den Tychicus habe ich nach Epheſus geſandt.
13. Den Mantel, den ich zu Troas[11]) bei Carpus gelaſſen habe, nimm mit dir, wenn du kommſt; auch die Bücher, vor allen aber die Pergamentrollen.
14. Alexander, der Schmied, hat mir viel Böſes erwieſen:[12]) der Herr wird ihm vergelten nach ſeinen Werken.[13])
15. Dieſen meide auch du: denn er hat ſich unſern Reden ſehr widerſetzt.
16. Bei meiner erſten Verantwortung[14]) iſt mir Niemand beigeſtanden, ſondern Alle haben mich verlaſſen:[15]) möge es ihnen nicht zugerechnet werden.
17. Der Herr aber ſtand mir bei, und ſtärkte mich, daß durch mich die Verkündigung vollzogen werde, und alle Heiden ſie hören:[16]) und ich ward

---

ſo predige ꝛc. S. Joan. 5, 21 ff. 1. Theſſ. 4, 16. Im Griech.: wird, zur Zeit ſeiner Erſcheinung und ſeines Reiches.

2) welche ſo lehren, wie jene es gerne haben. Im Griechiſchen: . . . . werden zum Ohrenkitzel.

3) eines Glaubenspredigers.

4) S. Einleit.

5) S. 1. Cor. 9, 24: 1. Tim. 6, 12.

6) Im Griech.: die ſeine Erſcheinung lieb haben. Nicht allein mir, ſondern auch allen Frommen, die, weil ſie ein gutes Gewiſſen haben, ſeine Wiederkunft mit Freuden erwarten.

7) Demas war während der erſten Gefangenſchaft des Apoſtels zu Rom ein Mitarbeiter deſſelben (Philem. V. 24. Col. 4, 14); jetzt hatte er ihn verlaſſen, weil er wegen der bedenklichen Lage des Apoſtels für ſein eigenes Leben fürchtete.

8) Beide wahrſcheinlich im Auftrage des Apoſtels. Ueber Titus ſieh Einleitung zum Briefe an ihn.

9) S. Apoſtelg. 12, 12.

10) zur Verkündigung des Evangeliums und zu andern Dienſten.

11) S. 2. Cor. 2, 12.

12) S. Apoſtelg. 19, 33.

13) So ſagt der Apoſtel nicht aus perſönlicher Rachbegierde, ſondern aus Eifer für die Sache Gottes, die dieſer Mann zu hindern ſuchte.

14) in dieſer zweiten Gefangenſchaft (S. ob. 1, 15), bei meinem erſten Verhöre vor dem kaiſerlichen Richter.

15) aus Furcht.

16) Der Herr gab mir bei dieſem erſten Verhöre Muth und Kraft, mich und das

aus dem Rachen des Löwen gerettet.[17])

18. Der Herr hat mich errettet von allem Böſen, das im Werke war, und wird mir[18]) in ſein himmliſches Reich verhelfen, er, welchem Ehre ſey in alle Ewigkeit. Amen.

19. Grüße die Prisca und den Aquila[19]) und das Haus des Oneſiphorus.

20. Eraſtus iſt zu Corinth geblieben. Den Trophimus aber habe ich zu Milet krank zurückgelaſſen.

21. Eile, vor dem Winter zu kommen. Es grüßen dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia und alle Brüder.

22. Der Herr Jeſus Chriſtus ſey mit deinem Geiſte. Die Gnade ſey mit euch. Amen.

Evangelium zu vertheidigen, und dadurch mein Leben zu friſten, ſo daß ich, wenn auch nur auf kurze Zeit, noch im Stande bin, meinen Beruf als Heidenapoſtel zu erfüllen.

17) aus der augenſcheinlichſten Todesgefahr, oder aus der Hand des Kaiſers Nero.

18) wenn ich doch unterliege, was wahrſcheinlich iſt (V. 6). Im Griech.: der Herr wird mich erretten von jedem böſen Werke, und mir ꝛc.

19) S. Röm. 16, 3.

Der Brief an Titus.

Titus war ein Heide von Geburt (Gal. 2, 1—3), und ſcheint ſchon in den erſten Zeiten des Chriſtenthums ſich bekehrt zu haben, da wir ihn zur Zeit des Apoſtel-Concils (Apoſtelg. 15, 1 ff.) in der Geſellſchaft des Apoſtels Paulus (Gal. 2, 1 ff.) finden. Damals behaupteten einige jüdiſchgeſinnte Chriſten die Verbindlichkeit des moſaiſchen Ceremonialgeſetzes, und drangen deßhalb auf die Beſchneidung des Titus; aber Paulus gab ihnen in dieſem Punkt nicht nach, und Titus wurde nicht gezwungen, ſich beſchneiden zu laſſen. Als Paulus in Epheſus war (Apoſtelg. 19, 1 ff.), und gegen das Ende ſeines Aufenthaltes daſelbſt den erſten Brief an die Corinther ſchrieb, muß Titus in der Begleitung des Apoſtels geweſen ſeyn; denn Paulus ſandte ihn, bald nachdem der Brief abgegangen war, nach Corinth, um durch ihn mündliche Nachricht über den Eindruck zu erhalten, den ſeine Ermahnungen auf die Corinther gemacht hatten. (Sieh Einleitung zu den Briefen an die Corinther.) Paulus mußte bald darauf, noch ehe Titus zurückkam, Epheſus verlaſſen. Er reiste nach Troas, und glaubte da mit Titus zuſammenzutreffen, fand ihn aber erſt in Macedonien (2. Cor. 2, 12. 13: 7, 6. 13—15). Von nun an verſchwindet Titus faſt ganz aus der Geſchichte. Nach K. 1, 5 dieſes Briefes ließ ihn Paulus einmal auf der Inſel Creta zurück, damit er die weiteren Anordnungen zur Bildung der chriſtlichen Gemeinden treffen möchte. In welche Zeit die Reiſe des Apoſtels mit Titus nach Creta falle, wird von den Schriftforſchern verſchieden angegeben. Da die Apoſtelgeſchichte, deren Nachrichten bis zur erſten römiſchen Gefangenſchaft reichen, nichts davon erwähnt, und mehrere der älteſten Kirchenſchriftſteller als Thatſache erzählen, daß Paulus nach ſeiner erſten römiſchen Gefangenſchaft noch mehrere apoſtoliſche Reiſen unternommen habe, ſo vermuthen ältere und neuere Erklärer mit Wahrſcheinlichkeit, daß ſie in dieſe Zeit gehöre. Paulus ſcheint nämlich unmittelbar nach ſeiner Befreiung im Jahre 63 und 64 nach Chriſtum von Rom nach

Creta gereiſt, daſelbſt das Chriſtenthum gegründet, und den Titus zurückgelaſſen zu haben, weil er eilen wollte, ſich ſeiner verſprochenen Beſuche (Hebr. 13, 23. Phil. 2, 24) zu entledigen. Auf ſeiner Weiterreiſe ſchrieb er dann, wahrſcheinlich noch in demſelben Jahre, den vorliegenden Brief an Titus, um dieſem geliebten Jünger, den er ſo bald verlaſſen mußte, Muth einzuflößen und ſein Anſehen zu befeſtigen. Nach K. 3, 12 dieſes Briefes ladet Paulus den Titus zu ſich nach Nicopolis ein, weil er da zu überwintern gedenkt. Der Brief ſcheint alſo entweder auf dem Wege nach dieſer Stadt oder in derſelben ſelbſt geſchrieben worden zu ſeyn, von welcher übrigens nicht entſchieden iſt, ob ſie die Stadt dieſes Namens in Thracien oder die in Epirus ſey. Der Brief hat große Aehnlichkeit mit dem erſten an Timotheus, und enthält theils Anweiſungen für Titus ſelbſt in Betreff ſeiner geiſtlichen Amtsführung, theils Vorſchriften für die Cretenſer wegen beſonderer örtlicher Verhältniſſe. Titus ſcheint als Stellvertreter des Apoſtels ſeinen Sitz nicht für immer an Creta gebunden zu haben; denn nach 2. Tim. 4, 10 finden wir ihn auch in Dalmatien thätig: jedoch erzählt die Kirchengeſchichte, daß er 94 Jahre alt als Biſchof oder Oberbiſchof auf Creta geſtorben ſey.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an Titus.

Das 1. Kapitel.

Paulus, der Apoſtel, ſchreibt an Titus, und wünſcht ihm Gnade und Friede. Eigenſchaften der Biſchöfe und Prieſter. Sie müſſen beſonders unter den Cretern, deren Gemüthsart verdorben iſt, und bei den Gefahren, welche die Irrlehrer bereiten, feſt an der wahren Lehre halten.

1. Paulus, Knecht Gottes,[1]) aber Apoſtel Jeſu Chriſti gemäß des Glaubens der Auserwählten Gottes und der Erkenntniß der Wahrheit, welche der Gottſeligkeit angemeſſen iſt,

2. zur Hoffnung des ewigen Lebens,[2]) welches Gott, der nicht lügt, vor ewigen Zeiten verheißen,[3])

3. aber geoffenbaret hat zu ſeiner

---

1) S. Röm. 1, 1.

2) Paulus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti, wie es der Glauben und die Erkenntniß der Wahrheit, welche die Eigenſchaft hat, zur Gottſeligkeit zu führen, erheiſchen, um ſelig werden zu können ꝛc., ſchreibt (V. 4) an Titus. Das ewige Leben iſt das Leben in Chriſto hier (Joan. 14, 6: 17, 3) und dort.

Zeit,[4]) (nämlich) ſein Wort[5]) durch die Verkündigung, welche mir[6]) anvertraut worden auf Befehl Gottes, unſers Erretters,[7])

4. an Titus, den geliebten Sohn in Anſehung des gemeinſchaftlichen Glaubens,[9]) Gnade und Friede[8]) von Gott dem Vater und Jeſu Chriſto, unſerm Heiland.[10])

5. Darum habe ich dich in Creta zurückgelaſſen, damit du, was mangelt, erſetzeſt, und von Stadt zu Stadt Aelteſte aufſtelleſt, wie ich dir auch (mündlich) geboten habe,[11])

6. wenn einer ſchuldlos iſt, Eines Weibes Mann, gläubige Kinder hat, die nicht der Ausſchweifung beſchuldigt oder ungehorſam ſind.[12])

7. Denn der Biſchof muß als Haushalter Gottes[13]) ſchuldlos ſeyn, nicht ſelbſtgefällig, nicht zornmüthig, nicht dem Trunk ergeben, nicht zum Schlagen geneigt, nicht ſchändlicher Gewinnſucht ergeben;

8. ſondern gaſtfreundlich, gütig, beſonnen, gerecht, heilig, enthaltſam,

9. feſthaltend an dem glaubwürdigen Worte, wie es der Lehre gemäß iſt,[14]) damit er im Stande ſey, in der geſunden Lehre zu unterrichten und die Widerſprecher zu widerlegen.

10. Denn es gibt viele Widerſpänſtige, Schwätzer und Verführer, beſon-

---

3) vor unvordenklichen Zeiten ſchon im Alten Teſtamente dem Adam (1. Moſ. 3, 15) dem David (2. Kön. 7, 12 ff.) und überhaupt den Propheten (Röm. 1, 2).

4) wirklich gegeben, da die Zeit nach der Verheißung erfüllt war (Gal. 4, 4).

5) das Wort vom ewigen Leben, die Heilslehre, das Evangelium.

6) auch mir, wie den übrigeu Apoſteln.

7) S. 1. Tim. 1, 1.

8) ſchreibt an Titus, der mein geliebter Schüler im Chriſtenthume iſt. Im Griech.: den wahrhaften Sohn (echten Schüler) im Chriſtenthume, in der echten Lehre.

9) Im Griech.: Gnade, Erbarmen und Friede ꝛc.

10) Der Apoſtel thut ſchon im Eingange Meldung von dem Lebens-Worte, von der Verheißung deſſelben im Alten Teſtamente, von ſeinem Berufe zum Apoſtelamte, und dem echten Unterrichte, den Titus genoſſen, weil in Creta Irrlehrer waren, welche die wahre Lehre verfälſchten, das Alte Teſtament auf irrige Weiſe erklärten (V. 10, 14) und ſein und des Titus Anſehen herabzuſetzen ſuchten.

11) Creta iſt die größte Inſel des mittelländiſchen Meeres, die jetzt Candia heißt. Für den obigen Ausdruck »Aelteſte« ſteht im griechiſchen und lateiniſchen Texte: Prieſter. Da der Apoſtel darunter nicht bloß die eigentlichen Prieſter ſondern auch Biſchöfe verſtand, wie aus Vers 7 erhellt, wo er das, was er vorher Prieſter genannt, Biſchof heißt; ſo gebraucht man paſſend den allgemeinen Ausdruck Aelteſte. Da es in der Kirche ſeit den älteſten Zeiten üblich war, daß in kleineren Städten, Flecken nur Aelteſte mit der prieſterlichen, in großen Städten neben den Prieſtern auch ein Aelteſter mit der biſchöflichen Würde aufgeſtellt wurde, ſo hat wohl Titus daſſelbe Verfahren beobachtet. Daß er, wie Einige meinen, nur eigentliche Prieſter, nicht auch Aelteſte mit der biſchöflichen Würde aufgeſtellt, und das biſchöfliche Amt ſich allein vorbehalten habe, iſt darum unwahrſcheinlich, weil Titus als Reiſegefährte des Apoſtels, von demſelben zu verſchiedenen Sendungen gebraucht wurde (ſieh Einl.), und darum nicht immer auf Creta anweſend ſeyn konnte. Da er zur Zeit der zweiten römiſchen Gefangenſchaft des Apoſtels in Dalmatien ſich befand (2. Tim. 4, 10), ſcheint er bald nach der Vollführung ſeines Auftrages Creta verlaſſen zu haben, um andere Befehle des Apoſtels in Vollzug zu ſetzen. Sieh übrigens über den Unterſchied der Prieſter und Biſchöfe in der apoſtoliſchen Zeit und ihre Benennungen 2. Tim. 3. Not. 1.

12) Sieh über dieß und das Folgende 1. Tim. 3, 2—7.

13) als Verwalter der geiſtlichen Güter im Hauſe Gottes, der Kirche.

14) wie es ihm in der rechten chriſtlichen Lehre iſt übergeben worden.

ders unter denen aus der Beſchneidung, [15])

11. welche man zum Schweigen bringen muß, welche ganze Häuſer verkehren, [16]) Ungebührliches lehren, ſchändlichen Gewinnes halber.

12. Es hat Einer aus ihnen, ihr eigener Prophet geſagt: [17]) Creter ſind immerdar Lügner, böſe Thiere, faule Bäche. [18])

13. Dieſes Zeugniß iſt wahr. Um dieſer Urſache willen weiſe ſie mit Schärfe zurecht, damit ſie geſund ſeyen im Glauben, [19])

14. und nicht achten auf jüdiſche Fabeln und Gebote von Menſchen, die ſich von der Wahrheit abwenden. [20])

15. Alles iſt rein den Reinen; den Befleckten aber und Ungläubigen iſt nichts rein, ſondern befleckt iſt bei ihnen ſowohl der Sinn als das Gewiſſen. [21]) Röm. 14, 20.

16. Sie geben vor, Gott zu kennen, mit den Werken aber verläugnen ſie ihn; denn ſie ſind verabſcheuungswürdig, dem Glauben ungehorſam [22]) und zu jedem guten Werke untauglich.

Das 2. Kapitel.

Predige du dagegen die reine Lehre den Menſchen jedes Alters, Geſchlechtes und Standes; predige ſie nicht nur mit Worten, ſondern auch durch deinen Wandel. Predige Allen, auch den Knechten; denn die Gnade des Chriſtenthums iſt für alle Menſchen

---

15) beſonders unter denen, die vom Judenthume zum Chriſtenthume übergegangen ſind. Paulus hat jene falſchen Lehrer vor Augen, die er auch in den Briefen an die Corinther, Galater, Coloſſer, Philipper bekämpft.

16) ganze Familien von der reinen Lehre abwendig machen, und in den Irrthum ſtürzen.

17) ihr (der Creter) eigner Dichter Epimenides. Dichter wurden Wahrſager oder Propheten wegen der Begeiſterung genannt, mit welcher ſie zu ſprechen oder zu ſchreiben pflegten. Der Vers ſchließt ſich ſo an das Vorhergehende an: Halte um ſo mehr an der reinen Lehre, und ſuche um ſo eifriger, den Irrlehrern entgegenzuarbeiten, als die Cretenſer, wie ihr eigner Dichter bezeugt, ſchlechter Gemüthsart, und deßhalb den Verführungen der Irrlehrer ſehr zugänglich ſind.

18) Menſchen, die ſich von Raub und Betrug nähren, faule unthätige Menſchen, die nur ihrem Bauche dienen.

19) Darum predige ihnen mit Ernſt und Schärfe, damit ſie ſich durch die Irrlehrer nicht von der geſunden, rechten Lehre abbringen laſſen.

20) Unter den jüdiſchen Fabeln verſteht Paulus die Engellehre der ſpätern Juden (1. Tim. 1, 34); unter den Menſchenſatzungen die daraufgebaute falſche Enthaltungslehre (1. Tim. 4, 3. 4). Bemerke auch: Der Apoſtel verbietet nicht überhaupt, auf Menſchengebote zu achten, ſondern ſpricht nur von Geboten, die von der Wahrheit abweichen (Hier. Chryſ.).

21) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Dieſe falſchen Lehrer verbieten die Ehe, halten manche Speiſen für unrein; aber wo das Innere des Menſchen, Geſinnung und Gewiſſen, rein ſind, da kann nichts Aeußeres ihn beflecken; wo dagegen Sinn und Gewiſſen unrein ſind, wird Alles dadurch unrein, indem die Innerlich-Unreinen das, was ſie genießen, nicht nur nicht mit Dankſagung genießen (1. Tim. 4, 4. 5), ſondern überdieß in ihrer böſen Begierlichkeit mißbrauchen, und dadurch entheiligen. Vergl. Matth. 6, 22: 15, 11—20. Luc. 11, 34—36.

22) And. geb. unbiegſam. And. ungläubig.

gegeben worden, damit, wenn wir in dieſer Welt rein und heilig gelebt, wir getroſt die Wiederkunft des Herrn erwarten können. So lehre und weiſe zurecht mit oberhirtlicher Vollmacht.

1. Du aber[1]) rede, was der geſunden Lehre gemäß iſt:

2. daß die Alten nüchtern ſeyen, ehrbar,[2]) klug,[3]) geſund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;

3. desgleichen: daß die alten Frauen im Aeußern ſeyen,[4]) wie es Heiligen geziemt, nicht verläumderiſch, nicht dem Trunke ergeben, das Gute lehrend,[5])

4. damit ſie die jungen Weiber Weisheit lehren, daß ſie ihre Männer und ihre Kinder lieben,

5. klug, keuſch, ſittſam, häuslich, gütig, ihren Männern gehorſam ſeyen, damit das Wort Gottes nicht geläſtert werde.[6])

6. Die jüngeren Männer ermahne auf gleiche Weiſe, ſittſam zu ſeyn.[7])

7. In allen Dingen erweiſe dich ſelbſt als Vorbild guter Werke, in der Lehre, in der Unſträflichkeit und Würde.

8. Dein Wort ſey geſund, untadelig, damit der Widerſacher ſich ſcheue, wenn er nichts Böſes von uns zu ſagen hat.[8])

9. Die Knechte (ermahne), daß ſie ihren Herren unterthänig, in Allem gefällig ſeyen, nicht widerſprechen, Epheſ. 6, 5.

10. nicht entwenden; ſondern in Allem ſich vollkommen treu erweiſen, damit ſie der Lehre Gottes, unſers Heilandes, zur Zierde ſeyen in Allem.[9])

11. Denn[10]) die Gnade Gottes unſers Heilandes[11]) iſt allen Menſchen erſchienen,

12. und lehret uns,[12]) daß wir der Gottſeligkeit und den weltlichen Lüſten entſagen,[13]) ſittſam, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt,[14])

---

1) mach es anders als die Irrlehrer (ob. 1, 14—16).

2) Im Griech.: geſetzt.

3) Im Griech.: vernünftig.

4) in Kleidung, Rede, Gang, Geberde, Benehmen.

5) im häuslichen Kreiſe den Kindern, Enkeln, Mägden.

6) von den Heiden, Juden, die da ſagen könnten, wenn ſie ſich anders betragen würden, daß das Wort Gottes, das Evangelium ſo ein ungebührliches Benehmen gebiete oder geſtatte. S. Röm. 2, 24: 1. Tim. 6, 1.

7) ſittſam, wohlgeordnet in Allem.

8) S. 1. Tim. 1, 9. 10.

9) S. 1. Tim. 6, 1 ff.

10) So ſollſt du Alle, Knechte wie Freie, Alte wie Junge, Männer wie Frauen unterrichten; denn ꝛc. (Chryſ., Hier., Cornel.).

11) die gnadenvolle Lehre (V. 10) des Chriſtenthums, oder die Gnade der Menſchwerdung Gottes (Hier.). Im Griech.: die Heilgnade Gottes. S. Joan. 1, 16, 17.

12) dieſe Lehre oder der menſchgewordene Gott.

13) der Gottloſigkeit, d. i. dem Unglauben, da wir Gott nicht geziemend verehrten oder gar nicht an ihn glaubten; den weltlichen Lüſten, d. i. den Gelüſten des Fleiſches, der unordentlichen Begierde nach Geld und Gut, Ehre und Ruhm (Bernhard).

14) ſittſam in Betreff unſer ſelbſt, gerecht in Bezug auf den Nächſten; gottſelig, rückſichtlich unſerer Pflichten gegen Gott (Bernhard). Sittſam ſind wir, wenn wir alle Pflichten gegen uns; gerecht, wenn wir die Pflichten gegen den Nächſten; gottſelig,

13. indem wir erwarten die ſelige Hoffnung[15]) und die Ankunft[16]) der Herrlichkeit des großen Gottes und unſers Heilandes Jeſu Chriſti,[17])

14. welcher ſich ſelbſt für uns hingegeben hat,[18]) damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöſe,[19]) und ſich ein Volk rein darſtelle,[20]) das er ſich zu eigen nehmen könne,[21]) das guten Werken nachſtrebet.

15. So rede und ermahne, und weiſe zurecht mit aller Macht.[22]) Niemand ſoll dich verachten.[23])

Das 3. Kapitel.

Predige Gehorſam gegen die Obrigkeit, Nachgiebigkeit und Milde gegen alle Menſchen; denn auch wir waren allerlei Laſtern ergeben, und Gott war ſo milde und menſchenfreundlich, uns durch ſeinen Sohn zu erlöſen, und durch den heiligen Geiſt zu heiligen und zu rechtfertigen zum ewigen Leben, nicht zwar wegen unſerer Werke, ſondern aus reiner Erbarmung. Dieß ſchärfe ein als wahres Wort, und gib dich nicht mit unnützen Streitfragen ab. Meide die unverbeſſerlichen Irrlehrer. Einige beſondere Aufträge. Schlußwunſch.

1. Ermahne ſie, den Fürſten und Herrſchaften unterthan zu ſeyn,[1]) den Befehlen gehorſam, zu jedem guten Werke bereit zu ſeyn,

2. Niemanden zu läſtern, nicht ſtreitſüchtig, ſondern beſcheiden zu ſeyn, und alle Sanftmuth zu beweiſen gegen alle Menſchen.

3. Denn[2]) auch wir waren einſt[3]) unverſtändig, ungläubig, verirrt, Scla-

---

wenn wir die gegen Gott treu erfüllen. Der Apoſtel faßt hier die ganze Sittenlehre zuſammen.

15) die gehoffte ewige Seligkeit, oder die ewige Seligkeit als Gegenſtand unſerer Hoffnung.

16) Im Griech.: die Erſcheinung.

17) Sieh über die Wiederkunft des Herrn Matth. 24, 36. Hier heißt Jeſus Chriſtus der Chriſten großer Gott und Heiland. Die Stelle enthält einen augenſcheinlichen Beweis von der Gottheit Jeſu Chriſti. Daß unter »großem Gott« der Vater zu verſtehen ſey, wird dadurch vollkommen widerlegt, daß von der Ankunft (Wiederkunft) des großen Gottes geſprochen wird, welche im ganzen neuen Teſtamente nirgends dem Vater, überall nur dem Sohne zugeſchrieben wird (Hier., Theod., Chryſ., Theophyl.)

18) S. Joan. 10, 18.

19) S. Röm. 3, 25.

20) S. Epheſ. 5, 27.

21) als geiſtiges Eigenthum, wie einſt die Iſraeliten als irdiſches Eigenthum unter den Völkern (2. Moſ. 19, 5).

22) mit allem Nachdruck und mit allem Anſehen, welches dem Diener Chriſti zukömmt. Gehorcht Jemand nicht, wenn du gelinde ermahnſt, wie es dir unter den übelgearteten Cretern wohl begegnen kann, ſo bediene dich deines oberhirtlichen Anſehens, und weiſe ſie in Kraft deſſelben mit allem Nachdrucke, mit aller Strenge zurecht.

23) Niemand hat das Recht, dein Anſehen nicht anzuerkennen, dich gering zu achten; aber benimm dich auch ſo, daß Niemand Urſache habe, dich gering zu achten.

1) S. Röm, 13, 1. 2: 1. Tim. 2, 1 ff.

2) Der Grund, warum wir gegen alle Menſchen, insbeſondere gegen Verirrte

ven von mancherlei Begierden und Lüſten, lebten in Bosheit und Neid, waren haſſenswerth und haßten einander. 4)

4. Als aber die Güte und Menſchenfreundlichkeit Gottes unſers Heilandes erſchien, 5)

5. hat er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, ſondern nach ſeiner Barmherzigkeit uns gerettet 6) durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geiſtes; 7) 1. Tim. 4, 7.

6. welchen er reichlich auf uns ausgegoſſen hat durch Jeſum Chriſtum, unſern Heiland, 8)

7. daß wir gerechtfertigt durch ſeine Gnade Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens. 9)

8. Wahrheit iſt das Wort, 10) und ich will, daß du ſie darin befeſtigeſt, damit diejenigen, welche an Gott glauben, ſich befleißen, guten Werken obzuliegen. Dieß iſt den Menſchen gut und heilſam.

9. In thörichte Streitfragen aber, in Geſchlechtsregiſter, 11) in Zänkereien und Streitigkeiten über das Geſetz 12) laß dich nicht ein; denn ſie ſind unnütz und eitel. 13) 2. Tim. 2, 23.

10. Einen ketzeriſchen Menſchen meide, 14) nach einer einmaligen oder zweimaligen Zurechtweiſung; 15)

11. denn du weißt, daß ein ſolcher

---

und Laſterhafte milde und ſanftmüthig verfahren ſollen, iſt, weil wir ſelbſt laſterhaft waren, und der Milde, Barmherzigkeit Gottes bedurften.

3) vor unſerer Bekehrung.

4) S. Epheſ. 2, 3.

5) S. 1. Joan. 4, 9: 1. Tim. 1, 1.

6) S. Röm. 3, 24. 25.

7) durch die Taufe, worin wir mittels des heiligen Geiſtes wiedergeboren, umgeſchaffen wurden. S. 2. Cor. 5, 17. Joan. 3, 5.

8) in der Taufe, Firmung. Die heiligen Sakramente, der darin mitgetheilte heilige Geiſt vermitteln unſere Heiligung und Gerechtmachung; Jeſus iſt die verdienende Urſache derſelben, weil er uns die Gnaden und Gaben des heiligen Geiſtes durch ſeinen Tod verdient hat.

9) damit wir rein, heilig und gerecht gemacht durch die Gnade des heiligen Geiſtes, Erben der ewigen Seligkeit wurden, wie wir ſie hoffen. Ueber die Rechtfertigung in Verbindung mit der Heiligung ſ. Röm. 1. 17. Not. 26. In ſo wenig Worten (V. 3—7), ſagt ein katholiſcher Erklärer, hat der Apoſtel das ganze Heilswerk dargeſtellt. Es iſt Rettung nöthig geworden durch das Verderben, Rettung iſt erſchienen zur Zeit der Gnade, ward veranſtaltet durch den Vater, ausgeführt durch den Sohn, gegeben im heiligen Geiſte, gegründet nicht im menſchlichen Verdienſte, ſondern im göttlichen Erbarmen, dem Menſchen zu Theil werdend durch die Wiedergeburt, in ihm wirkend Gerechtigkeit, ihn beſeligend in Hoffnung. Die Grundzüge der ganzen chriſtlichen Theologie, der Glaubens- und der Sittenlehre ſind hier niedergelegt, die Lehre vom Vater, vom Sohne, vom Geiſte, von der Sünde und von der Erlöſung, von den Pflichten und von den Hoffnungen.

10) Dieſe dir in Kürze gegebene Heilslehre (V. 3—7) iſt wahrhaft, nicht fabelhaft wie das Gerede der Irrlehrer (V. 9).

11) Unterſuchungen, Fragen über die Klaſſenordnungen, Zeugungen der Engel. Damit gab ſich die damalige Zeitphiloſophie ab.

12) S. 1. Tim. 1, 3 ff.

13) Wie viel eitle und unnütze Fragen behandelt die heutige Philoſophie mit Hintanſetzung der Heilslehre!

14) einen Menſchen, der eine Secte bildet, oder ſich einer Secte anſchließt. Hier

verkehrt iſt und ſündiget, da er ſich ſelbſt das Unheil der Verdammung ſpricht. [19])

12. Wenn ich den Artemas oder den Tychicus zu dir geſandt haben werde, ſo eile zu mir nach Nicopolis zu kommen; denn daſelbſt bin ich Willens, den Winter über zu bleiben. [17])

13. Zenas, den Geſetzkundigen, und Apollo [18]) ſende voraus, und ſorge, daß ihnen nichts mangle. [19])

14. Mögen aber auch die Unſrigen lernen, [20]) gute Werke zu üben zu nöthigen Bedürfniſſen, damit ſie nicht unfruchtbar bleiben.

15. Es grüßen dich Alle, die bei mir ſind. Grüße, die uns lieben im Glauben. Die Gnade Gottes ſey mit euch Allen! Amen.

---

iſt von chriſtlichen Secten die Rede, welche die Irrlehrer bildeten; ihnen ſtand die geſund- (recht-) gläubige Kirche gegenüber.

15) meide ihn, wenn du ihn zuerſt mit Güte, dann mit Strenge zurechtgewieſen; denn weiteres Diſputiren nützt nichts. Siegſt du darin, ſo wird er nur zu weiterem Widerſtande gereizt; ſiegt er durch größere Redegewandtheit, ſo wird er nur um ſo hartnäckiger, und auch Andere können in ihrer Ueberzeugung ſchwankend werden.

16) durch ſeine Abweichung von der Lehre des beglaubigten Lehrers (ob. 1, 4), durch ſein Beharren auf der eigenen Meinung.

17) S. Einleitung.

18) S. 1. Cor. 1, 12. Beide ſcheinen den Brief an Titus überbracht zu haben.

19) auf der Hieherreiſe. Im Griech.: Zenos, dem Geſetzkundigen und Apollo gib das Geleite ſorgfältig (verſieh ſie mit allem Nothwendigen), daß ihnen nichts mangle.

20) mögeſt nicht bloß du ſorgen, mögen auch die Uebrigen, die wir die Unſrigen nennen, ſo viel ihnen möglich, dazu beitragen.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an Philemon.

Philemon, ein angeſehener und frommer Bürger von Coloſſä (V. 5—7), hatte einen Sclaven Namens Oneſimus, der ihm, nach irgend einer Veruntreuung, entlaufen war. In Rom, wohin er ſich begeben hatte, ward er mit dem heiligen Paulus bekannt, der ihn liebreich aufnahm, und zum Chriſtenthume bekehrte. Der Apoſtel war damals in ſeiner erſten römiſchen Gefangenſchaft, und hätte den Sclaven wegen der Dienſte, die er ihm da leiſtete, gerne länger bei ſich behalten, weil er aber nichts ohne Einwilligung des Philemon thun wollte, auch für geziemend hielt, daß Oneſimus ſeinen Herrn um Verzeihung bäte, ſo ſchickte er ihn zurück, und gab ihm dieſes Empfehlungsſchreiben mit, worin er für den Schuldigen um gütige Aufnahme bittet. Das Briefchen iſt gegen das Ende der erſten Gefangenſchaft geſchrieben; denn Paulus äußert darin die Hoffnung zur Befreiung, und beſtellt ſich bei Philemon eine Herberge; alſo gegen das Ende des Jahres 63 oder 64 nach Chriſtum. Der Apoſtel erſcheint darin als ein Muſterbild der Nächſtenliebe, und belehrt uns, wie auch Fehlende aus der dienenden Klaſſe milde und liebreich behandelt werden ſollen, wenn ſie ihre Vergehen einſehen und ſich beſſern.

Ein Kapitel.

Eingang. Dank zu Gott für das thätige Chriſtenthum des Philemon. Empfehlung des Oneſimus.

1. Paulus, ein Gefangener um Chriſti willen, [1]) und Timotheus, der Bruder, [2]) an Philemon, den Geliebten, und unſern Mitarbeiter, [3])

2. und an Appia, die vielgeliebte Schweſter, [4]) und an Archippus, unſern Streitgenoſſen, [5]) und an die Gemeinde, die in deinem Hauſe iſt. [6])

3. Gnade euch und Friede von Gott, unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto.

4. Ich danke meinem Gott, allezeit deiner eingedenk in meinem Gebethe,

5. da ich höre von deiner Liebe und deinem Glauben, welchen du an den Herrn Jeſus und für alle Heilige haſt, [7])

6. ſo daß die Gemeinſchaft deines Glaubens offenbar wird durch die Anerkennung aller guten Werke, die bei euch in Chriſto Jeſu geſchehen. [8])

7. Denn [9]) ich habe viele Freude und Troſt gefunden in deiner Liebe, weil das Innerſte der Heiligen erquickt wurde durch dich, Bruder! [10])

8. Darum, [11]) obgleich ich viele Zu-

---

1) um der Verbreitung des Chriſtenthums willen. S. Epheſ. 3, 1: 4, 1. Paulus kömmt öfter auf ſeine traurige Lage zurück (V. 9, 25), weil er hofft, Philemon werde dadurch eher bewogen werden, ſeine Bitte zu erfüllen. Wer ſchlägt gerne einem Leidenden eine Bitte ab?

2) der ſo ſehr um die Verbreitung des Chriſtenthums ſich verdient gemacht hat. Er ſchreibt und bittet mit mir.

3) So konnte Philemon wegen ſeiner Wohlthätigkeit gegen die Chriſten (V. 7) heißen, wenn er auch kein kirchliches Amt verſah.

4) nach Chryſ., Theodoret — die Gattin des Philemon. Alle Chriſten ſind untereinander Brüder und Schweſtern; denn Alle ſind Kinder Gottes (Joan. 1, 12).

5) Archippus war der Stellvertreter des Epharas, Biſchofs von Koloſſä, der damals auch in Rom war. S. Einleit. zu den Brief an die Col. und Col. 4, 17. Er heißt Streitgenoſſe, weil er auch Vieles für das Chriſtenthum gelitten hatte.

6) Darunter ſind entweder die Hausgenoſſen des Philemon verſtanden, oder eine Geſellſchaft von Chriſten, die im Hauſe deſſelben zum Gottesdienſte ſich verſammelte. S. Röm. 16, 5.

7) welchen thätigen, die Liebe einſchließenden Glauben du für die Chriſten haſt, indem du ihnen Beiſtand leiſteſt. — Sehr paſſend beginnt der Apoſtel ſeinen Brief mit Dank zu Gott für das thätige Chriſtenthum des Philemon, weil dadurch dieſem ſtillſchweigend geſagt iſt: Eben weil du liebreich biſt, nimm auch jetzt deinen gebeſſerten Sclaven wieder auf.

8) ſo daß Alle die guten Werke anerkennen, die bei euch durch dich in chriſtlicher Geſinnung geſchehen, und dadurch offenbar wird, daß du den wahren, den thätigen Glauben mit mir und allen guten Chriſten gemein haſt (Theophyl.). Im Griech.: ſo daß die Gemeinſchaft deines Glaubens ſich wirkſam zeigt durch ꝛc. Sinn: ſo daß dein Glaube, den du mit mir und allen guten Chriſten gemein haſt, ſich als wirkſamer, thätiger erweist, indem Alle deine guten Werke anerkennen, die bei euch durch dich in chriſtlicher Geſinnung geſchehen.

9) Ich danke Gott (V. 4); denn ꝛc.

10) weil die bedrängten Chriſten in ihrem Innerſten durch die Hilfe getröſtet wurden, die du ihnen in ihren Nöthen angedeihen ließeſt (Theophyl.).

11) eingedenk deiner Liebe.

verſicht in Chriſto Jeſu haben, dir das, was ſich gebührt, gebieten zu können; [12])

9. will ich doch um der Liebe willen vielmehr bitten, da du ein ſolcher biſt, wie der Greis Paulus, [13]) der aber nun auch ein Gefangener um Jeſu Chriſti willen iſt:

10. ich bitte dich für meinen Sohn, den ich in meinen Banden gezeugt habe, [14]) für Oneſimus,

11. der dir einſt unnütz war, jetzt aber dir und mir nützlich iſt, [15])

12. den ich dir zurückgeſendet habe; du aber nimm ihn auf, als wären es meine Eingeweide. [16])

13. Ich hätte ihn gerne bei mir behalten, daß er mir in den Banden, die ich um des Evangeliums willen trage, ſtatt deiner diente;

14. aber ohne deine Einwilligung wollte ich nichts thun, damit dein Gutes [17]) nicht wie erzwungen, ſondern freiwillig wäre.

15. Denn [18]) vielleicht iſt er deßwegen auf kurze Zeit von dir entwichen, damit du ihn auf ewig wieder bekämeſt, [19])

16. und zwar nicht mehr als Knecht, ſondern ſtatt des Knechtes einen vielgeliebten Bruder, [20]) der mir vorzüglich lieb iſt, wie vielmehr aber dir, nach dem Fleiſche ſowohl als im Herrn. [21])

17. Wenn du mich alſo für deinen Mitgenoſſen hältſt, ſo nimm ihn auf wie mich.

18. Hat er dir aber Schaden zugefügt, oder iſt er dir etwas ſchuldig; ſo rechne dieß mir an.

19. Ich Paulus — mit eigner Hand hab ich es geſchrieben — ich will es bezahlen, um dir nicht zu ſagen, daß du auch dich ſelbſt mir ſchuldig ſeyeſt. [22])

---

12) ob ich gleich als von Chriſto beſtellter Apoſtel das Recht und den Muth habe, dir zu befehlen.

13) auch ein Greis, und es darum ſchicklich iſt, ſich nicht im gebieteriſchen, ſondern im bittenden Tone an dich zu wenden (Anſelm., Hier., Theophyl.). Im Griech.: . . . bitten, ich, der ich ein ſolcher bin, ich, der Greis Paulus, der aber ꝛc. Paulus konnte damals etwa ſechzig Jahre alt geweſen ſeyn.

14) den ich während meiner Gefangenſchaft zum Chriſtenthume bekehrt habe. Vgl. 1. Cor. 4, 15.

15) der dir vor ſeiner Flucht Schaden zufügte (V. 18), jetzt aber nach ſeiner Bekehrung dir um ſo treuer dienen und auch mir nützlich ſeyn wird, indem er das Seinige zur Ausbreitung des Chriſtenthums beitragen wird, wie er mir ſchon in meiner Gefangenſchaft an die Hand gegangen iſt. Der Apoſtel ſpielt auf den Namen Oneſimus an, welcher »nützlich« bedeutet.

16) als wäre er ich ſelbſt.

17) damit es nicht ſchiene, als hätte ich die Wohlthat, die mir dadurch geſchehen wäre, von dir erzwungen, ſondern damit du freiwillig thäteſt, was ich verlange, nämlich daß du ihn liebreich aufnimmſt und von aller Strafe frei ſprichſt (V. 12, 17).

18) du kannſt wohl den großen Fehltritt verzeihen, und meine Bitte erfüllen; denn ꝛc.

19) denn vielleicht hat Gott deßwegen geſchehen laſſen, daß er dir auf kurze Zeit entlief, damit er dir bald darauf als Chriſt für immer deſto getreuer dienen, und auf ewig dein Bruder ſeyn könnte (Chryſ., Oecumen, Theophyl.) Paulus ſagt: »vielleicht« weil es auch möglich geweſen, daß Oneſimus auf einem andern Wege zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen wäre.

20) S. 1. Tim. 6, 2. Im Griech.: ſondern mehr als Knecht, einen ꝛc.

21) vielmehr muß er dir lieb ſeyn, da er durch fleiſchliche (äußere) und geiſtige (innere) Bande dir verbunden iſt: durch fleiſchliche, inſoferne er dein Hausgenoſſe, Diener iſt; durch geiſtige, inſofern er in Chriſto, mit Chriſto verbunden, Chriſt iſt.

22) davon aber will ich ſchweigen, daß du ſelbſt ganz und gar mit deiner Perſon

20. Ja Bruder! laß mich dein genießen im Herrn: [23]) erquicke mein Innerſtes im Herrn.

21. In der Zuverſicht auf deine Folgſamkeit habe ich dir geſchrieben; denn ich weiß, daß du mehr thun wirſt, als ich ſage.

22. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebeth euch wieder geſchenkt werde.

23. Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener in Chriſto Jeſu, [24])

24. Marcus, [25]) Ariſtarchus, [26]) Demas, [27]) Lucas, [28]) meine Mitarbeiter.

25. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euerm Geiſte. Amen.

---

mein Schuldner biſt, indem ich dich zum Chriſtenthume bekehrt habe. Du ſollſt, will Paulus ſagen, auch ohne dieſe Zurückerſtattung meine Bitte erfüllen; denn du biſt mir viel mehr ſchuldig.

23) bereite mir dieſe chriſtliche Freude!

24) S. Col. 1, 7: 4, 12.

25) der Evangeliſt.

26) S. Apoſtelg. 27, 2. Col. 4, 10.

27) S. 2. Tim. 4, 9.

28) der Evangeliſt.

Der Brief an die Hebräer.

Unter Hebräern ſind hier nicht Juden, auch nicht überhaupt Judenchriſten, d. i. zum Chriſtenthume übergegangene Juden, ſondern ſolche Judenchriſten zu verſtehen, welche in Paläſtina wohnten, und das Hebräiſche (eigentlich Aramäiſche) als Mutterſprache redeten, obwohl auch des Griechiſchen kundig; denn der Verfaſſer dieſes Briefes ſpricht zu ſolchen Chriſten, welche den jüdiſchen Gottesdienſt vor Augen hatten: dieſe waren aber nur die Judenchriſten in Paläſtina. Wie die Judenchriſten im Allgemeinen eine große Vorliebe für das Geſetz ihrer Väter, für die Ceremonien und Gebräuche deſſelben hatten, ja viele von ihnen ſo weit gingen, zu behaupten, der Chriſt könne gar nicht ſelig werden, wenn er nicht die Gebräuche des Judenthums mit dem Chriſtenthume verbände; ſo war dieß noch mehr unter den Judenchriſten im gelobten Lande der Fall. Dieſe ſahen den jüdiſchen Staat und die gottesdienſtliche Verfaſſung noch fortbeſtehen, hatten den Glanz und Prunk des levitiſchen Gottesdienſtes immerdar vor Augen, und konnten deßhalb um ſo mehr in der Meinung beſtärkt werden, das Judenthum dürfe nicht aufgegeben, ſondern müſſe mit den Chriſtenthume verbunden werden. Ja nicht nur lag dieſen Judenchriſten die Verſuchung nahe, das väterliche Geſetz zu überſchätzen; ſie konnten ſogar in Gefahr kommen, ganz in das Judenthum zurückzufallen und das Chriſtenthum zu verläugnen. Dazu konnten ſie durch die Verfolgungen und Bedrückungen gebracht werden, die ſie unter den Juden erdulden mußten. Gleich Anfangs verſuchten die Juden Alles, die ihnen verhaßte Secte des Chriſtenthums zu unterdrücken, wie die Apoſtelgeſchichte erzählt, und die Bedrängniſſe, welche ſie den Chriſten bereiteten, nahmen immer mehr zu. Viele Chriſten ſind, wie wir aus dieſem Briefe entnehmen, unter Qualen und Beſchimpfungen zum Schauſpiele der Menge geworden, Viele haben die Plünderung ihres Vermögens und ihrer Glücksgüter erleiden müſſen (K. 10, 32—34), und nur die Martern der machabäiſchen Zeiten fehlen noch (K. 11, 34—39)

um die unglückliche Lage der Chriſten auf's Höchſte zu ſteigern. Dieſe großen Gefahren zum Abfalle vom Chriſtenthume, die einestheils in der bedrängten Lage der erwähnten Judenchriſten, anderntheils in ihrer Vorliebe für den jüdiſchen, ſinnlichen Gottesdienſt gelegen waren, gaben die Veranlaſſung zur Abfaſſung dieſes Briefes, worin ſich des Verfaſſers Abſicht dahin kund gibt, die Leſer durch eine genaue und ausführliche Darſtellung des Verhältniſſes des Judenthums zum Chriſtenthume vor dem Rückfalle zum Judenthume zu warnen und zu bewahren. Um dieſen Zweck zu erreichen, ſtellt er zwiſchen dem jüdiſchen Gottesdienſte und dem Chriſtenthume eine Vergleichung an; zeigt, wie dieſes vermöge ſeines Stifters, des Sohnes Gottes, und der von ihm gegebenen Gnadenmittel ungleich erhabener und herrlicher ſey als das Judenthum, wie die heiligen Schriften des Alten Bundes ſelbſt darauf hindeuten, daß das ganze Judenthum mit ſeinen Ceremonien, Gebräuchen und Einrichtungen nur das Vorbild von etwas Höherem ſey; nachdem in Chriſto und ſeiner Religion des Geiſtes dieſes Höhere gekommen, verliere das, welches nur darauf vorbereiten und hindeuten ſollte, ſeine Kraft und Bedeutung; die Opfer, Verſöhnungstage, Schlachtaltäre, Hohepriеſter haben aufgehört, weil Alles dieſes in höherer Weiſe, nicht mehr ſinnlich und vergänglich, ſondern geiſtig und ewig im Chriſtenthume wiedergegeben ſey. Der heilige Verfaſſer entwickelt dieſe Gedanken in folgender Weiſe: „Wie viel Chriſtus erhabener iſt, als die Engel, ſo viel iſt das Evangelium vorzüglicher als das Geſetz; und wenn der Abfall von dem Geſetze Gottes, welches durch die Engel gegeben ward, ſo große Sünde war, welch große Sünde muß dann der Abfall von dem Evangelium ſeyn, welches Gottes Sohn gegeben (K. 1. 2). Wie hoch Chriſtus, der Sohn, über Moſes, dem Knechte, hervorragt, ſo das Evangelium über dem Geſetze; wie ſchwer iſt alſo die Sünde des Abfalles von dem Erſteren (K. 3—4, 13)! Wie erhaben Chriſtus, der Hohepriеſter, über Aaron, dem Hohenprieſter, ſo ſteht wiederum über dem Geſetze das Evangelium, und ſchrecklich iſt es, von ihm abzufallen (K. 4, 14 bis K. 10, 31). Ermunterung zur Standhaftigkeit im Glauben und in der Hoffnung (K. 10, 32 bis K. 12, 12), Warnung vor ſchlechter Geſinnung, beſonders vor Neigung zum Abfalle (K. 12, 13 bis zum Ende).“ Wer der heilige Verfaſſer dieſes Briefes geweſen, darüber hat weniger das Alterthum als die neuere Zeit geſtritten. In der griechiſchen Kirche war man immer einſtimmig der Meinung, daß der heilige Paulus der Verfaſſer geweſen; auch in der abendländiſchen machte ſich im Ganzen dieſelbe Meinung geltend, nur Einige, wie Auguſtin und Philaſtrius bezeugen, waren unentſchieden, obwohl übrigens auch dieſe Wenigen den Brief als eine göttliche, vom heiligen Geiſte eingegebene Schrift anerkannten. Als hierauf im vierten und fünften Jahrhunderte die Kirchenverſammlungen von Hippo, Carthago und Rom auf den Grund der apoſtoliſchen Ueberlieferungen das Verzeichniß der heiligen Schriften feſtſetzten, und darin den Brief an die Hebräer den Brief des heiligen Paulus beizählten, hörte alle Meinungsverſchiedenheit auch in der abendländiſchen Kirche auf, und nur in der neuern

und neueſten Zeit ſuchten Einige die allgemein angenommene Meinung wieder zu erſchüttern, konnten aber mit ihren übelgerathenen Vermuthungen nur dazu beitragen, dieſelbe noch mehr zu befeſtigen. Daß der Apoſtel den Brief urſprünglich ſchon griechiſch geſchrieben habe, ergibt ſich klar aus der inneren Beſchaffenheit deſſelben, dem fließenden Style, dem gerundeten Periodenbaue und vorzüglich aus den darin vorkommenden Stellen des Alten Teſtamentes, welche nicht nach dem Ausdrucke des hebräiſchen Textes, ſondern nach der griechiſchen Ueberſetzung angeführt und benützt ſind. Die Zeit der Abfaſſung fällt ſicher noch vor die Zerſtörung Jeruſalems, da in dem ganzen Schreiben der jüdiſche Gottesdienſt als ein noch beſtehender erſcheint (K. 8, 4 ff. 9, 6 ff. 13, 10 ff.), wahrſcheinlich gegen das Ende der erſten römiſchen Gefangenſchaft des Apoſtels (K. 13, 23), und der Ort der Abfaſſung iſt entweder Rom oder eine andere Stadt in Italien (K. 13, 24), wo ſich Paulus kurz nach ſeiner Befreiung aufgehalten haben mag.

Der Brief des heiligen Apoſtels Paulus an die Hebräer.

Das 1. Kapitel.

Das Chriſtenthum iſt die letzte Offenbarung Gottes durch den menſchgewordenen Sohn Gottes. Dieſer iſt als Gott das Ebenbild des Vaters, Schöpfer und Erhalter, als Gottmenſch Erlöſer und Herrſcher. Sein Vorzug vor den Engeln iſt ſchon im Alten Teſtament ausgeſprochen, und erhellt aus ſeinem Namen, aus ſeiner den Engeln aufgetragenen Anbetung im Gegenſatze zur Dienſtbarkeit der Engel, aus dem ihm beigegebenen Reiche der Gerechtigkeit, aus ſeiner Schöpferkraft und Unwandelbarkeit, aus ſeiner Weltherrſchaft im Gegenſatze zur dienenden Eigenſchaft der Engel.

1. Mehrmals und auf vielerlei Weiſe[1]) hat einſt Gott zu den Vätern durch die Propheten[2]) geredet, am letzten.

---

1) d. i. zu verſchiedenen Zeiten, und anders in der Urzeit, anders in der patriarchaliſchen Zeit, anders zur Zeit der Geſetzes, anders zur Zeit der Propheten. Immer war es die Eine und dieſelbe heilige Religion, welche Gott den Menſchen offenbarte; nur die Richtung war verſchieden: dieſe nämlich paßte ſich immer den zeitgemäßen Bedürfniſſen der Menſchheit an, und ſchritt vom Minder-Vollkommenen zum Vollkommenen in allmähliger Entwicklung der Offenbarungslehren vorwärts (Sieh Einleitung zu den Evangelien). And. beziehen »auf vielerlei Weiſe« auf die Art der Mittheilung, die auch verſchieden war, d. i. bald durch Träume, bald durch Erſcheinungen, bald

2. hat er in dieſen Tagen [3]) zu uns durch den Sohn geredet, [4]) welchen er zum Erben über Alles geſetzt, [5]) durch den er auch die Welt gemacht hat: [6])

3. welcher, da er der Abglanz ſeiner Herrlichkeit, [7]) und das Ebenbild ſeines Weſens iſt, [8]) und durch das Wort ſeiner Kraft Alles trägt, nachdem er (uns) von Sünden [9]) gereiniget hat, ſitzet zur Rechten der Majeſtät in der Höhe: [10])

4. der um ſo viel beſſer als die Engel geworden, [11]) je vorzüglicher der Name iſt, den er vor ihnen ererbet hat;

5. denn zu welchem der Engel ſprach (Gott) je: Du biſt mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? [12]) Und wiederum: Ich werde ihm Vater, und er wird mir Sohn ſeyn. [13])

---

durch unmittelbare Eingebung (4. Moſ. 12, 6—8) bald drohend, bald ſtrafend, bald liebreich verheißend.

2) durch die mit prophetiſchem Geiſte begabten Männer (Luc. 1, 70), durch Adam, Noe, Abraham, Moſes, David, Iſaias und die übrigen heiligen Propheten.

3) die letzte Offenbarung hat er in dieſen (meſſianiſchen) Tagen gegeben. Darum heißt die meſſianiſche Zeit auch die letzte (Iſa. 2, 2. Apſtg. 2, 17). In ihr erhielt die Offenbarung ihre letzte und vollkommenſte Entwicklung auf Erden.

4) Unter Sohn iſt hier das ewige Wort nicht vor, ſondern nach ſeiner Menſchwerdung, das menſchgewordene Wort, der eingefleiſchte Sohn verſtanden; denn nur dieſer hat in der letzten Zeit zu den Menſchen geſprochen. Der heilige Verfaſſer ſetzt in dem Folgenden die hohe Würde dieſes Sohnes weiter auseinander, um damit zu zeigen, wie weit ſeine Offenbarung, das Evangelium, alle vorhergehenden Offenbarungen an Herrlichkeit übertreffen müſſe. Er beweiſt, wie der Sohn insbeſondere über alle Engel erhaben ſey, um damit anzudeuten, daß eben deßhalb ſeine Offenbarung hoch über das moſaiſche Geſetz emporrage, indem dieſes nur mittels der Engel gegeben wurde (Unt. 2, 2. Apſtg. 7, 53, Gal. 3, 19).

5) welchen er, auch inſoferne er Menſch iſt, zum Herrn über alle Menſchen (Pſ. 2 8) und Engel (Epheſ. 1, 21) geſetzt hat (S. Matth. 28, 18. Joan. 13, 3.): der alle geiſtigen Güter hat, die der Vater beſitzt, der uns daher auch Alles verleihen kann, was wir zu unſerer Seligkeit bedürfen. Erbe iſt nach dem Sprachgebrauche der Schrift ſoviel als Herr; denn der Erbe tritt in volle Herrſchaft und den Beſitzthum des Erblaſſers ein.

6) S. Joan. 1, 2 ff. Tiefſinnig wird in der Sprache der Schrift das Wort Welt mit einem Worte bezeichnet, das zugleich die Zeiten bedeutet, weil das Räumliche ohne die Zeit nicht denkbar iſt.

7) Licht vom Lichte (1. Joan. 1, 5. Weish. 7, 25. 26. 29. Joan. 8, 12). Gott iſt das Urlicht, von dem der Sohn gleichſam ausſtrahlt.

8) das erſcheinende Gleichbild, Abbild des nicht erſcheinenden göttlichen Weſens des Vaters (Phil. 2, 6).

9) das Griech. ſetzt bei: durch ſich ſelbſt, durch ſeinen Tod am Kreuze, welcher an und für ſich die vollkommenſte Kraft hatte.

10) auch als Menſch an der göttlichen Regierung Theil nimmt (Matth. 20, 21. Marc. 16, 19).

11) der durch ſein Sitzen zur Rechten Gottes um ſo herrlicher und mächtiger als die Engel geworden iſt, je mehr ihn ſchon ſein Name darüber erhebt.

12) Welchen Engel hat Gott ſeinen von Ewigkeit gezeugten Sohn genannt? (Aug., Chryſ., Theophyl., Anſelm., Thomas). Sieh die Erklärung der obigen Stelle Pſ. 2, 7.

13) dieſe Worte gehen zunächſt auf Salomon, im höhern Sinne aber auf Chriſtus als Sohn Gottes. Sieh die Erklärung 2. Kön. 7, 14.

6. Und wenn er den Erſtgebornen [14]) abermal [15]) in die Welt einführt, ſpricht er: Es ſollen ihn anbeten alle Engel Gottes. [16])

7. Und in Hinſicht auf die Engel ſagt er zwar: Er macht ſeine Engel zu Winden und ſeine Diener zu Feuerflammen; [17])

8. aber zum Sohne ſpricht er: Dein Thron, o Gott, ſtehet immer und ewig; ein Scepter der Gerechtigkeit iſt der Scepter deines Reiches;

9. du liebeſt die Gerechtigkeit und haſſeſt das Unrecht; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude geſalbet mehr als deine Genoſſen. [18])

10. Ferner: [19]) „Du haſt im Anfange, o Herr, die Erde gegründet, und die Werke deiner Hände ſind die Himmel.

11. Sie werden vergehen, du aber wirſt bleiben, und Alle werden wie ein Kleid veralten,

12. und wie ein Gewand wirſt du ſie verändern, [20]) und ſie werden ſich verändern: [21]) du aber biſt derſelbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.« [22])

13. Und zu welchem Engel hat er je geſagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe.« [23])

14. Sind ſie nicht Alle dienende Geiſter, ausgeſandt zum Dienſte um derer willen, welche die Seligkeit ererben ſollen? [24])

---

14) S. Col. 1, 15. 18.

15) bei ſeiner Wiederkunft zum Gerichte.

16) die mit ihm dann erſcheinen (2. Theſſ. 1, 7). Dieſe Worte ſind aus Pſ. 96, 7, worin vom Reiche Gottes und des Meſſias gehandelt wird. Sieh die ausführliche Erklärung dieſes Pſalmes.

17) in Hinſicht der Engel ſagt Gott zwar in dieſer Schriftſtelle (Pſ. 103, 4), daß er ſie als ſeine Werkzeuge gebrauche, und ihnen zur Vollſtreckung ſeiner Befehle die Schnelligkeit der Winde und die Kraft des Feuers gebe, aber ungleich Größeres ſpricht er vom Sohne. S. d. Folg.

18) zum Sohne aber ſpricht er: O Gott, dein Reich, daß du als Meſſias gründeſt, iſt ein ewiges Reich, ein Reich der Gerechtigkeit; du biſt der vollkommenſte Gerechte: darum wirſt du auch mehr als alle deine Genoſſen mit Seligkeit belohnt. Die Genoſſen ſind zunächſt die Menſchen (Röm. 8, 29), aber auch die Engel, die ebenfalls zu ſeinem Reiche gehören (V. 14: 2. Theſſ. 1, 7). Sieh die ausführliche Erklärung dieſer Stelle Pſ. 44, 7 ff.

19) ſagt die Schrift von ihm.

20) Im Griech.: zuſammenrollen.

21) Himmel und Erde werden nicht vernichtet, ſondern nur verändert, verwandelt, erneuert. S. 2. Petr. 3, 10—13. Röm. 20. 21.

22) Dieſe Worte (V. 10—12) ſtehen Pſ. 101, 26—28. Sie werden da zu Jehova, dem ſich unter Iſrael offenbarenden Gotte, geſprochen. Dieſer aber iſt kein Anderer, als eben der Sohn Gottes, der im Neuen Teſtamente Herr heißt. Sieh Ezech. 1, 4 und die Noten.

23) bis ich deine Feinde deinen Füßen, d. i. dir, unterworfen habe. Welchen Engel hat Gott an der Regierung Theil nehmen laſſen? Die obigen Worte ſpricht Gott Pſ. 109, 1 zu dem Meſſias. Sieh auch Matth. 22, 44.

24) Die Engel herrſchen nicht wie der Sohn; ſie ſind nur dienende Geiſter, welche Gott als ſeine Diener ausſendet, daß ſie den Menſchen zu ihrem Heile behilflich ſeyen. S. Tob. 5. Note 3.

Das 2. Kapitel.

Weil nun der Stifter unſerer Religion ſo hoch erhaben über den Engeln ſteht, durch welche die moſaiſche Religion gegeben wurde, ſo müſſen wir um ſo feſter an unſerer Lehre halten, um nicht ihrer verluſtig zu gehen; denn wenn ſchon die durch Engel verkündigte Lehre nicht ohne Strafe verletzt werden konnte, wie viel weniger die Lehre, welche der Herr ſelbſt geprediget, der heilige Geiſt beſtätiget hat? denn nicht die Engel, der Herr herrſchet im Reiche Gottes hier und dort, und ihm iſt Alles unterworfen wie die Schrift lehrt. Zwar ſehen wir jetzt noch nicht Alles unterworfen, aber wir ſehen doch ihn ſchon verherrlicht und herrſchend. Daß er eine Zeitlang im Zuſtande der Erniedrigung war, geſchah, um das Erlöſungswerk vollbringen zu können; denn nach dem Willen des Vaters ſollten viele Kinder zum Heile gelangen, und ebendeßhalb mußte der Bruder anſtatt der Brüder, wie er ſie ſelbſt nannte, leiden. Und weil dieſe zu erlöſenden Kinder Menſchen waren, mußte er in der menſchlichen Natur leiden, um ſie durch ſeinen Tod von der Knechtſchaft der Sünde, des Todes und Teufels befreien zu können. Denn eben weil er nicht Engeln, ſondern Menſchen zu Hilfe kam, mußte er den Menſchen in Allem gleich werden, um ein barmherziger, eifriger, menſchlich-fühlender Hoherprieſter werden zu können, dem man Barmherzigkeit zutraut.

1. Darum [1]) müſſen wir um ſo mehr an dem halten, [2]) was wir gehört haben, damit wir nicht etwa verfließen. [3])

2. Denn wenn das durch die Engel verkündigte Wort [4]) feſt geworden iſt, und jede Uebertretung und jeder Ungehorſam den gerechten Vergeltungslohn empfangen hat: [5])

3. wie werden wir entfliehen, wenn wir ein ſo großes Heil [6]) außer Acht laſſen, welches Anfangs von dem Herrn kund gemacht, dann von denen, die es gehört, in uns befeſtiget worden iſt, [7])

4. unter Gottes Mitbeſtätigung durch Zeichen und Wunder [8]) und mancherlei Krafterweiſungen und Gaben des heiligen Geiſtes [9]) nach ſeinem Willen? [10])

5. Denn nicht Engeln hat Gott die zukünftige Welt unterworfen, von der wir predigen. [11])

---

1) Wegen der hocherhabenen Würde unſers Religionsſtifters (ob. 1, 2 — 14).

2) Im Griech.: das in Acht haben.

3) damit wir nicht etwa wie Gefäße werden, die das ausfließen laſſen, was man hineingethan hat: damit wir nicht etwa die göttliche Lehre des Chriſtenthums uns abhanden kommen laſſen, und wir ſo zu Grunde gehen (Chryſ., Theophyl.). S. Eccli. 21, 17.

4) das moſaiſche Geſetz, welches unter Mitwirkung der Engel verkündigt worden. S. Apoſtelg. 7, 53. Gal. 3, 19.

5) wenn ſchon das moſaiſche Geſetz ſolches Anſehen und ſolche Geltung durch Gottes Willen erhalten hat, daß jede Uebertretung deſſelben ſtrafbar war, und auch geſtraft wurde.

6) eine Heilslehre, wie das Chriſtenthum iſt.

7) von den Apoſteln, den Augen- und Ohrenzeugen.

8) S. Marc. 16, 17. 18. 20. Apoſtelg. 8, 8.

9) S. 1. Cor. 12, 4.

10) nach Gottes, des Vaters, Willen. Das ganze Erlöſungswerk wird immer auf den Willen, den ewigen Rathſchluß des Vaters zurückgeführt; der Wille des Vaters aber war auch der Wille des Sohnes und des heil. Geiſtes. S. Joan. 4, 34.

11) Dieſer Vers gibt die Urſache von dem unmittelbar vorhergehenden Gedanken an, daß die chriſtliche Heilslehre von dem Herrn ſelbſt verkündet, von den Apoſteln und

6. Bezeugt hat aber irgendwo Einer, und geſagt:[12]) „Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, oder der Menſchenſohn, daß du nach ihm ſieheſt?[13])

7. „Du haſt ihn ein wenig unter die Engel erniedriget, (dann) mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt, und ihn geſetzt über die Werke deiner Hände:

8. Alles haſt du ſeinen Füßen unterworfen.“[14]) Denn da er ihm Alles unterworfen hat, hat er nichts gelaſſen, was ihm nicht unterworfen wäre.[15]) Jetzt wohl ſehen wir noch nicht, daß ihm Alles unterworfen iſt: Matth. 28, 18: 1. Cor. 15, 26.

9. den aber, welcher ein wenig unter die Engel erniedrigt ward, damit er nach Gottes Gnade für Alle den Tod verkoſtete, Jeſum ſehen wir wegen Erleidung des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.[16])

10. Denn es ziemte ſich, daß der, um deſſen willen alle Dinge, und durch welchen alle Dinge ſind, da er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heiles durch Leiden zur Vollendung brachte.[17])

---

dem heil. Geiſte beſtätigt worden iſt: weil nämlich in der chriſtlichen Weltperiode nicht mehr wie in der vorchriſtlichen die Engel als Vermittler der Offenbarung (V. 2) herrſchen ſollten, ſondern nur der Sohn und Geiſt unmittelbar. Unter der zukünftigen Welt iſt nach dem damaligen Sprachgebrauche die chriſtliche Weltperiode, das meſſianiſche, chriſtliche Reich zu verſtehen, und zwar dieſes nicht nur nach ſeiner irdiſchen Erſcheinung, ſondern auch ewigen Vollendung im Himmel (ſ. unt. 12, 22 ff. Epheſ. 1, 10. 21—23).

12) Der Apoſtel beweiſt nun aus Pſ. 8, 5 ff., daß in der zukünftigen Welt, der irdiſchen und himmliſchen Kirche, Chriſtus herrſche, daß Alles ihm unterworfen ſey. In dieſem Pſalme wird eigentlich von der Herrlichkeit und Herrſchaft des wiedergebornen Menſchen überhaupt geſprochen, aber zugleich und vorzüglich von Chriſti Herrſchaft und Herrlichkeit mitgehandelt; denn was von jedem einzelnen Wiedergebornen gilt, muß im ausgezeichneten Sinne von dem Haupte derſelben, von Chriſto, gelten. Sieh die ausführliche Erklärung dieſes Pſalmes.

13) Wie haſt du doch die Menſchheit Chriſti in Gnaden angeſehen!

14) Du haſt den Menſchenſohn Chriſtus nur eine Zeit lang in ſeinem irdiſchen, menſchlichen Leben, in ſeinem Leiden und Tode, den Engeln nachgeſetzt, aber nach ſeiner Auferſtehung mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, ſo daß von dieſem Zeitpunkte an Alles ihm unterworfen iſt. Die Unterwerfung iſt hienieden eine beginnende, in dem ewigen Reiche eine vollendete. S. das Folgende.

15) Dieſe Pſalmſtelle, will der Apoſtel ſagen, beweiſt, daß dem Menſchenſohne auch die zukünftige Welt unterworfen ſey: denn da darin geſagt iſt, daß ihm Alles unterworfen ſey, muß ihm wohl auch die zukünftige Welt unterworfen ſeyn.

16) Jetzt wohl, im chriſtlichen Reiche auf Erden, in der ſtreitenden Kirche, iſt ſeine allgemeine Herrſchaft noch nicht ſichtbar; denn noch übt der Tod ſein Recht, der Satan hat noch Gewalt, wenn auch Beide in der That ſchon überwunden ſind, und Viele lehnen ſich wider ſeine Herrſchaft auf: aber wir ſehen doch mit den Augen des Glaubens Chriſtum, der, um Allen die Gnade ſeines Todes zuzuwenden, durch menſchliches Leben, Leiden und Sterben ſich unter die Engel erniedrigte, wir ſehen Chriſtum mit Ehre und Herrlichkeit in ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt gekrönt, die er durch Erleidung des Todes verdient hat, und können daraus ſchließen, daß er einſt beim Beginne ſeines himmliſchen Reiches Alles, Tod, Satan, alle ſeine Feinde, ſich unterwerfen werde, daß er Alle, ebenſo wie ſich, vom Tode zum Leben, von der Abhängigkeit zur Herrſchaft, erheben werde (1. Cor. 15, 26).

17) Dieß geht auf die Worte zurück: »damit er nach Gottes Gnade für Alle den Tod verkoſtete »oder auf« wegen Erleidung des Todes.« Paulus führt nämlich weiter aus, warum Chriſtus ſich ſo ſehr erniedrigte, und den Tod erduldete. Chriſtus ging

11. Denn der heiliget und die geheiligt werden, ſind Alle von Einem.[18]) Aus dieſem Grunde ſchämt er ſich auch nicht, ſie Brüder zu nennen, indem er ſpricht:

12. „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen: mitten in der Gemeinde will ich dich preiſen.“ [19])

13. Und wiederum: „Ich will auf ihn vertrauen.“ Und abermal: „Siehe, ich und meine Kinder, die mir Gott gegeben hat.“ [20])

14. Da nun die Kinder des Fleiſches und Blutes theilhaftig geworden ſind, ſo hat auch er gleichfalls ſich derſelben theilhaftig gemacht, damit er durch den Tod dem die Macht nähme, der des Todes Gewalt hatte, das iſt dem Teufel,

15. und diejenigen erlöſete, welche in der Furcht des Todes durch das ganze Leben der Knechtſchaft unterworfen waren. [21])

16. Denn nirgends kömmt er En-

---

durch Leiden in den Tod, weil es ſich ziemte, daß der Vater, aller Dinge Urgrund und letztes Ziel (Röm. 15, 6), da er einmal von Ewigkeit beſchloſſen hatte, viele Söhne zur ewigen Herrlichkeit zu führen, ſeinen Sohn als ihren Heiland und Anführer eben auf dem Wege zur Herrlichkeit führte, den ſie als Sünder ohne ihn hätten einſchlagen müſſen, wenn ſie ihn ohne ihn einſchlagen hätten können; denn wenn der Bruder für die übrigen Brüder einſtehen will, muß er eben das leiſten, was dieſe ſelbſt leiſten müßten, wenn ſie könnten. Der Grund beruht auf der Bruderſchaft Chriſti und der Menſchen, welche ebendeßhalb Paulus in dem Folgenden weiter entwickelt.

18) denn Chriſtus, der durch ſeinen Tod die ſündhaften Menſchen rein und heilig macht, und die Menſchen, die geheiligt werden, Alle, Chriſtus und die Menſchen, haben Einen und denſelben Vater — Gott, wobei freilich der Unterſchied obwaltet, daß Chriſtus der Sohn Gottes von Natur, die Menſchen nur Gottes Kinder aus Gnaden ſind (Ambr., Anſelm., Chryſ.).

19) So ſpricht Chriſtus Pſ. 21, 23, in welchem Pſalme von Chriſti Leiden und Verherrlichung gehandelt wird. Sieh die Erklärung desſelben.

20) wir vertrauen auf Gottes Beiſtand und Hilfe. Sinn des Verſes: Auch ſtellte ſich Chriſtus den Menſchen gleich, und handelte wie Einer aus ihnen, indem er, wie gottesfürchtige Menſchen in Leiden zu thun pflegen, auf Gottes Hilfe vertraute. Die obigen zwei Textesſtellen ſprach eigentlich der Prophet Iſaias (8, 17, 18), da er die Hoffnung gab, Juda werde von ſeinen Feinden befreit werden: aber er ſprach damit zugleich die Geſinnung Chriſti aus, der auf Gott, ſeinen Vater vertraute, er werde ihm beiſtehen, ſein Erlöſungswerk vollführen zu können.

21) Sinn der Verſe 14 und 15: Da nun die Kinder, die zur Herrlichkeit geführt werden ſollten (V. 10), und ſchon inſoferne Brüder Chriſti waren (V. 11—13), die gebrechliche menſchliche Natur hatten, ſo wollte auch Chriſtus ſich dieſer Natur theilhaftig machen, damit er leiden und ſterben, durch den Tod den Teufel, durch welchen Sünde und Tod kam, überwinden und die erlöſen könnte, welche ihr ganzes Leben hindurch unter der Knechtſchaft der Sünde ſeufzend den zeitlichen und ewigen Tod fürchten. — Fleiſch und Blut bezeichnen die menſchliche Natur mit der Nebenvorſtellung der Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit (Gal. 1, 16. Epheſ. 6, 12). Da der Tod die Folge der Sünde iſt (Röm. 5, 12) und die Sünde durch den Teufel in die Welt kam (1. Moſ. 3), ſo kann dieſer der Machthaber des Todes heißen. Chriſtus nahm die Sünde hinweg, indem er die Schuld büßte und die Gnade zu einem heiligen Leben den Menſchen verdiente; damit nahm er auch dem Satan und dem Tode die Gewalt (1. Cor. 15, 54).

geln zu Hilfe, ſondern dem Samen Abrahams kömmt er zu Hilfe. [22])

17. Darum mußte er in Allem [23]) ſeinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde [24]) und ein treuer Hoherprieſter vor Gott, [25]) um zu verſöhnen die Sünden des Volkes;

18. denn darin, worin er ſelbſt gelitten hat und verſucht worden iſt, kann er auch denen, die verſucht werden, helfen. [26])

Das 3. Kapitel.

Darum ſeyd treu dieſem Hohenprieſter, der treu iſt in ſeinem Amte, gleichwie Moſes treu war in dem ſeinen, der höher ſteht als Moſes, weil der Baumeiſter vorzüglicher iſt als ſein Gebäude, er aber, der Baumeiſter, durch den der Vater Alles geſchaffen, nicht blos Diener iſt, wie Moſes, ſondern der Sohn und Herr des Hauſes, zu welchem auch wir in der Zeit und Ewigkeit gehören, wenn wir das Vertrauen feſt bewahren. Darum laſſet euch durch die Worte des Pſalmiſten warnen, der ermahnt, nicht ungläubig und ungehorſam gegen Gott zu ſeyn, wie die Väter in der Wüſte. Warnet euch ſelbſt einander vor dem Abfalle, und bedenket, daß die Ungläubigen den Tod der Sünde ſtarben in der Wüſte, und das Land der Ruhe nicht erreichten.

1. Darum, [1]) heilige Brüder, [2]) Mitgenoſſen des himmliſchen Berufes, [3]) ſehet auf Jeſum, den Geſandten [4]) und Hohenprieſter unſers Bekenntniſſes, [5])

2. welcher treu iſt dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moſes in dem ganzen Hauſe deſſelben. [6])

3. Denn [7]) um ſo größerer Herrlichkeit iſt jener würdig geachtet worden

---

22) denn Chriſtus iſt nicht Engel, ſondern gläubige Menſchen, zu erlöſen gekommen: er bedarf alſo der menſchlichen Natur. S. das Folgende. Im Griech.: denn wahrlich nicht Engeln kommt er zu Hilfe ꝛc. Unter Samen Abrahams ſind die Menſchen überhaupt zu verſtehen, welche glauben, wie Abraham geglaubt hat, ſeine geiſtigen Nachkommen (Gal. 3, 7. 20—29). Chriſtus hat zwar für alle Menſchen ſein Erlöſungswerk unternommen, aber in der That doch nur für die Gläubigen; denn für die Ungläubigen gibt es keinen Chriſtus.

23) was zur menſchlichen Natur gehört.

24) aus eigner Erfahrung der menſchlichen Schwäche und Gebrechlichkeit. Chriſtus kannte unſere Bedürfniſſe ſchon, ehvor er ſie an ſich ſelbſt erfuhr: aber ſeit er ſie an ſich erfuhr, können wir nicht mehr zweifeln, daß er Mitleiden mit uns habe, und bereit ſey, uns zu helfen.

25) ein eifrig ſein Amt erfüllender.

26) denn weil er ſelbſt mit Elend und Leiden heimgeſucht worden, kann er leichter den Heimgeſuchten beiſtehen, weil dieſe es ihm eher zutrauen (ſ. vor. Note).

1) weil Chriſtus ein barmherziger und treuer Hoherprieſter iſt (ob. 2, 17. 18).

2) geheiligte (ob. 2, 11) und der Heiligkeit befliſſene Mitchriſten.

3) die ihr auch von denen ſeyd, welche Gott zu ſeinem Evangelium und zur ewigen Seligkeit berufen hat.

4) Chriſtus nennt ſich ſelbſt den Geſandten des Vaters (Joan. 5, 37).

5) zu dem wir uns bekennen (und laſſet euch nicht durch den äußern Glanz des moſaiſchen Hohenprieſterthums verleiten, von Jeſu abzufallen. (S. Einleitung).

6) welcher treu vor Gott dem Vater, der ihn beſtellt hat, ſein Amt als ſühnender Hoherprieſter verſieht; wie auch Moſes in dem ganzen Hauſe Gottes, d. i. unter dem ganzen iſraelitiſchen Volke, treu ſeine Pflicht erfüllte. Unter Haus Gottes iſt die hei-

vor Moſes, je größere Ehre vor dem Hauſe dem gebührt, der es gebaut hat. [8])

4. Denn jedes Haus wird gebaut von Jemand: der aber Alles erſchaffen hat, iſt Gott. [9])

5. Und Moſes war zwar treu in dem ganzen Hauſe deſſelben als Diener zur Bezeugung deſſen, was verkündet werden ſollte:

6. Chriſtus aber iſt als Sohn in dem ihm eignen Hauſe: [10]) welches Haus wir ſind, wenn wir anders das Vertrauen und die herrliche Hoffnung bis an's Ende feſtbehalten. [11])

7. „Darum, [12]) wie der heilige Geiſt ſagt, [13]) heute, wenn ihr ſeine Stimme höret,

8. verhärtet eure Herzen nicht, wie bei der Erbitterung am Tage der Verſuchung in der Wüſte, [14])

9. wo mich verſuchten eure Väter, [15]) mich prüften, und doch ſahen meine Werke

---

lige Gemeinde verſtanden, wie Paulus V. 6 ſelbſt erklärt. Hier in Bezug auf Moſes iſt ſie die israelitiſche. Welcher (will der Apoſtel eigentlich ſagen) wenigſtens ebenſo hoch zu ſchätzen iſt als Moſes, da er ebenſo treu als Moſes iſt: der aber noch höher zu ſchätzen iſt. S. das Folgende.

7) Dieß geht auf die Worte: »ſehet auf Jeſum«, zurück. Sehet auf Jeſum, nicht auf Moſes; denn jener iſt höher zu ſchätzen als dieſer.

8) Jeſus hat größere Herrlichkeit von Gott dem Vater erlangt, ſteht höher als Moſes; denn da er der Baumeiſter der iſraelitiſchen Gemeinde iſt, und jeder Baumeiſter vorzüglicher als ſein Gebäude iſt, ſo muß er höher als die iſraelitiſche Gemeinde und alſo auch höher als Moſes ſtehen, der nur ein Theil, ein Grund- und Eckſtein dieſes Gebäudes iſt (Chryſ., Theodor., Theophyl.). Chriſtus heißt der Baumeiſter der iſraelitiſchen Gemeinde, weil der Sohn Gottes es war, welcher im Alten Teſtamente den Iſraeliten erſchien, mittelſt der Engel (ob. 2, 2) ſich offenbarte, und das Geſetz, die Religions- und Staatsverfaſſung gab. In ihm nur, als dem Grunde alles Lebens, lebten auch die Frommen des Alten Bundes (ſ. Ezech. 1 und die Noten).

9) Denn jedes Haus hat einen Baumeiſter, alſo auch der Bau der iſraelitiſchen Gemeinde; der Baumeiſter von dieſer iſt Chriſtus, der Vater aber iſt der Urgrund, welcher durch den Sohn Alles erſchaffen, gebaut hat, der auch durch den Sohn der iſraelitiſchen Gemeinde Weſen und Beſtehen gegeben hat.

10) Moſes war treu im Hauſe Gottes (V. 2), aber nur in der Eigenſchaft eines Dieners, dem aufgetragen war, Zeuge, Prediger des Willens Gottes zu ſeyn: Chriſtus dagegen iſt als Sohn der Herr ſeines Hauſes. — Der Sohn iſt Herr, weil er der Erbe des Vaters iſt (ob. 1, 2). Im Griech. ſteht deutlicher: als Sohn über dem ihm eigenen Hauſe.

11) welches Haus, welche heilige Gemeinde (ob. Note 6), jetzt in der chriſtlichen Periode wir ſind, hier in der Zeit (Epheſ. 2, 21) und dort in der Ewigkeit (Apoc. 21, 12 ff.), wenn wir ausharren in Hoffnung, die uns ſo Herrliches verheißt. Die Hoffnung ſchließt hier den Glauben und die Liebe ein; denn nur der hat gegründete Hoffnung, die ewige Seligkeit zu erlangen, welcher glaubt und liebt. Im Griech.: ... Vertrauen und die Hoffnung, der wir uns rühmen, bis ꝛc.

12) Darum, weil Jeſus um ſo viel erhabener als Moſes iſt, bleibet Jeſu treu (V. 1), und verhärtet eure Herzen nicht ꝛc.

13) in dem Pſalme 94, 8 ff. Der Apoſtel benützt die Worte dieſes Pſalmes, um ſeine Leſer vor dem Abfalle vom Glauben zu warnen.

14) wie einſt zu Meriba, am Verſuchungstage in der Wüſte (wo die Iſraeliten wegen Mangels an Waſſer ſich widerſpenſtig gegen Gott zeigten, ſ. 2. Moſ. 17, 7. 4. Moſ. 14, 22).

15) wo eure Väter zweifelten, ob ich in ihrem Waſſermangel helfen würde, obſchon

10. vierzig Jahre hindurch.[16]) Darum zürnte ich dieſem Geſchlechte, und ſprach: Immer irren ſie mit ihrem Herzen;[17]) ſie aber erkannten meine Wege nicht;

11. ſo ſchwur ich denn in meinem Zorne: Sie ſollen nicht eingehen in meine Ruh!«[18])

12. Sehet zu, Brüder, daß nicht in einem von euch ſey ein böſes, ungläubiges Herz, geneigt, abzufallen von dem lebendigen Gott:

13. ſondern ermahnet euch ſelbſt einander alle Tage, ſo lange es noch »heute« heißet,[19]) damit nicht Jemand von euch verhärtet werde durch den Trug der Sünde.[20])

14. Denn wir ſind Chriſti theilhaftig geworden,[21]) wenn wir anders ſeine anfängliche Grundlage bis an's Ende feſt behalten.[22])

15. So lange es heißt: »Heute, da ihr ſeine Stimme höret,« ſo verhärtet eure Herzen nicht, wie bei jener Erbitterung.[23])

16. Denn Einige, die gehört hatten,[24]) erbitterten ihn, aber nicht Alle, die Moſes aus Aegypten geführt hat.[25])

17. Welchen zürnte er durch vierzig Jahre? Waren es nicht jene Sünder, deren Leiber in der Wüſte dahinfielen?[26])

18. Welchen ſchwur er, daß ſie zu ſeiner Ruhe nicht eingehen werden, als denen, welche ungläubig waren?[27])

19. So ſehen wir, daß ſie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.

ſie ſeit ihrem Auszuge aus Aegypten Zeugen meiner großen Wunder und liebreichen Fürſorge waren.

16) d. i. ſahen im erſten Jahre hindurch nach dem Auszuge, in welches dieſe Verſuchung fiel, und alle übrigen Jahre, die ſie in der Wüſte zubrachten. Mehrere griechiſche Manuſcripte laſſen das folgende »darum« aus, und verbinden ſo: Vierzig Jahre zürnte ich dieſem Geſchlechte, und ſprach ꝛc. In ſolcher Verbindung ſtehen die Worte auch im Pſalme und unt. V. 17.

17) immer ſind ſie widerſpenſtig, wenden ihr Herz ab von mir, andern Dingen zu.

18) Sie ſollen nicht Antheil haben an dem ruhigen Beſitze des Landes Chanaan. S. Vers 17.

19) ſo lange noch die Zeit der Gnade und des Heiles iſt, die Zeit des Lebens. S. Pſ. 94. Note 4.

20) in geiſtliche Unempfindlichkeit verſinke durch die betrügeriſchen Reize der Sünde, und darin verharre.

21) wir nehmen Theil an Allem, was Chriſtus gegeben und verheißen hat.

22) die anfängliche Grundlage, den anfänglichen lebendigen Glauben, der ſein Werk iſt. And. geben: dieß anfängliche Vertrauen (ſ. ob. Note 11). And.: die anfängliche Standhaftigkeit.

23) Der Apoſtel kommt auf die obige Pſalmſtelle zurück, erklärt ſie theilweiſe, und knüpft ſeine Ermahnungen daran.

24) ſeine Stimme, ſeine Ermahnungen, Drohungen, Verheißungen.

25) nicht Joſue, Caleb (4. Moſ. 14, 30: 26. 64 ff.), nicht mehrere gottesfürchtige Frauen (4. Moſ. 1, 2), nicht die junge Mannſchaft (4. Moſ. 14, 31). Ihr könnet alſo, will Paulus ſagen, auch eine Ausnahme machen und gläubig, gehorſam bleiben.

26) Die übrigen blieben verſchont. Auch ihr werdet verſchont bleiben, wenn ihr den Glauben bewahret.

27) S. ob. V. 10. Note 17.

Das 4. Kapitel.

Fürchten wir alſo die Ruhe, die auch uns verheißen iſt, zu verſäumen; denn auch uns gilt die Verheißung der Ruhe, obwohl nur, wenn wir glauben, wie wir aus dem Schickſale der Ungläubigen ſehen. Dieſe Ruhe iſt die ewige Ruhe bei Gott, von welcher Moſes in der Schöpfungsgeſchichte und der Pſalmiſt ſprechen. Denn es gibt noch eine andere Ruhe, als jene irdiſche, und eben weil noch eine andere Ruhe zu erwarten iſt, als jene irdiſche, von welcher die Ungläubigen ausgeſchloſſen wurden, wird in dem Pſalme noch eine Gnadenzeit feſtgeſetzt. Wenn nämlich unter der Ruhe nur der ruhige Beſitz des gelobten Landes verſtanden wäre, hätte der Pſalmiſt nicht zur Zeit, da dieſer Beſitz ſchon errungen war, noch von einer Zeit der Gnade ſprechen können, worin die Ruhe erlangt werden kann. Darum ſteht dem Volke Gottes, den Gläubigen noch die Ruhe bei Gott bevor, wo man ruhet von ſeinen Werken, wie Gott von den ſeinen. Wollen wir uns alſo beſtreben, durch den Glauben in dieſe Ruhe einzugehen, damit uns nicht gleiches Unglück treffe; denn Gottes drohendes Wort erfüllt ſich an den Ungläubigen, und vor ihm kann nichts verborgen bleiben. Wollen wir feſthalten an unſerem Hohenprieſter, der menſchlich fühlend iſt, und mit Zuverſicht vor ihm treten, um Hilfe in unſern Anliegen zu erhalten.

1. Fürchten wir alſo, daß wir etwa die Verheißung, in ſeine Ruh einzugehen [1]) vernachläßigen, und Jemand aus euch erfunden werde, zurückgeblieben zu ſeyn.

2. Denn auch uns iſt (die Verheißung) verkündiget worden, ſo gut wie jenen: [2]) aber jenen nützte das vernommene Wort [3]) nicht, da ſie mit dem, was ſie gehört, nicht auch den Glauben verbanden; [4])

3. denn wir werden eingehen in dieſe Ruh, wenn wir geglaubt haben gemäß dem, was er geſprochen: [5]) „So ſchwur ich denn in meinem Zorne: ſie ſollen nicht eingehen in meine Ruhe,“ und zwar nach den ſeit Gründung der Welt vollbrachten Werken. [6])

4. Denn (die Schrift) ſpricht an irgend einem Orte, [7]) von dem ſiebenten Tage alſo: Und Gott ruhte am ſiebenten Tage von allen ſeinen Werken.

---

1) in die ewige Ruhe bei Gott, von welcher der ruhige Beſitz des Landes Chanaan nur ein ſinnliches Vorbild war (ob. 3. 11). Der Apoſtel zeigt nun, daß die Gläubigen dieſe ewige Ruhe zu erwarten haben (V. 2—10).

2) Denn die Verheißung, welche die Iſraeliten erhalten haben, das gelobte Land zu beſitzen (2. Moſ. 3, 17) geht auch uns an. In dieſer irdiſchen Ruh iſt nämlich uns zugleich die himmliſche verheißen.

3) die erhaltene Verheißung.

4) Auch wir alſo, will der Apoſtel ſagen, müſſen glauben, wenn uns die Verheißung der ewigen Ruhe zu Theil werden ſoll; denn ꝛc. (V. 3).

5) Pſ. 94, 11. Ob. 3, 11. 15. Gemäß dem, was er von den Ungläubigen geſagt, daß ſie in ſeine Ruhe nicht eingehen werden. Was dieß für eine Ruhe ſey, erklären die folgenden Worte.

6) und zwar in die ewige Ruhe bei Gott, die wir nach vollbrachten Werken erhalten (V. 10), wie Gott auch gleichſam ruhte, nachdem er die Welt geſchaffen hatte. Paulus erklärt mit dieſen Worten, daß er nicht die Ruhe verſtehe, welche die Iſraeliten durch den ruhigen Beſitz des Landes Chanaan erhielten, ſondern die ewige Seligkeit, die die Gott in der Schöpfung, wo er gleichſam aus ſich heraustrat, nach menſchlicher Weiſe geſprochen aufgegeben, aber wieder in ſich gefunden hat, nachdem er zu ſchaffen aufgehört hatte, und in ſich gleichſam zurückgekehrt war.

7) 1. Moſ. 2, 2.

5. Und an jenem Orte [8]) abermal: Sie ſollen nicht eingehen in meine Ruh! [9])

6. Weil nämlich noch zu erwarten iſt, daß Einige in dieſelbe eingehen, nachdem die, denen es zuerſt verkündet worden, nicht eingegangen ſind wegen ihres Unglaubens:

7. ſo beſtimmt ſie [10]) nochmals einen Tag, ein Heute, indem ſie nach ſo langer Zeit durch David [11]) ſpricht, wie oben geſagt worden: „Heute, wenn ihr ſeine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“ [12])

8. Denn wenn Joſue [13]) ſie zur Ruhe gebracht hätte, würde er darnach nicht von einem andern Tage ſprechen. [14])

9. Alſo ſteht noch ein Ruhetag für das Volk Gottes zu erwarten. [15]).

10. Denn [16]) wer eingegangen iſt in ſeine Ruhe, der ruhet auch aus von ſeinen Werken, gleichwie Gott von den ſeinen. [17])

11. Laſſet uns alſo eilen, [18]) in dieſe Ruhe einzugehen, damit nicht Jemand

---

8) Pſ. 94, 11.

9) Paulus beweiſt mit dieſen zwei Schriftſtellen, daß es außer der irdiſchen Ruhe im Lande Chanaan noch eine andere, eine geiſtige, ewige, bei Gott gebe. Die erſte Stelle beweiſt dieß; denn es iſt darin von der Ruhe Gottes die Rede, dieſe kann aber keine andere, als eine geiſtige und ewige, ſeyn. In der andern Stelle muß der Pſalmiſt unter Ruhe ebenfalls eine andere, als den irdiſchen Beſitz des Landes Chanaan, verſtehen; denn diejenigen, zu welchen er ſprach, waren ſchon im Beſitze des Landes, und er konnte alſo nur die Ruhe bei Gott, die ſie außer der irdiſchen noch zu erwarten hatten, verſtehen.

10) die Schrift.

11) durch den Verfaſſer des Pſalmes.

12) Sinn der Verſe 6 und 7: weil nämlich noch eine andere Ruhe für die Gläubigen zu erwarten iſt, als die irdiſche, welche die Ungläubigen nicht erhalten haben, ſo konnte David lange nach der Zeit, da die irdiſche ſchon erreicht war, noch von einem Heute ſprechen, an dem die Iſraeliten ſich bekehren ſollten, um in jene andere Ruhe eingehen zu können. Oder: Eben weil David zu einer Zeit, da die Iſraeliten ſchon im Beſitze des Landes waren, noch von einer Ruhe ſpricht, die ſie ſich durch Sinnesänderung erwerben ſollten: ſo kann dieſe Ruhe nicht die irdiſche ſeyn, welche ſie ſchon hatten, ſondern muß jene ſeyn, die noch zu erwarten ſteht, die geiſtige, die ewige bei Gott.

13) Wörtlich: Jeſus. So wird Joſue in der griechiſchen Ueberſetzung der ſiebenzig Dollmetſcher genannt, welche der heilige Paulus bei Abfaſſung dieſes Briefes vor ſich hatte.

14) denn wenn es außer der Ruhe, welche Joſue gab, als er die Iſraeliten in den Beſitz des Landes Chanaan ſetzte (Buch Joſue), keine andere gäbe, würde David nicht, nachdem dieſer Beſitz bereits erlangt war, von einem Tage noch geſprochen haben, an welchem noch eine Ruhe zu erlangen iſt.

15) Alſo haben die wahren Gläubigen eine überirdiſche, geiſtige Ruhe bei Gott zu erwarten.

16) Der Apoſtel erklärt, daß die ewige Seligkeit paſſend ein Zuſtand der Ruhe genannt wird.

17) Denn wer zu Gottes Ruhe eingegangen iſt, der ruht aus von dem, was er gewirkt, gekämpft, gelitten hat, kommt gleichſam zu ſich zurück, nachdem er mit Vielem außer ſich zu thun gehabt, gleichwie auch Gott nach der Schöpfung zu ſich gleichſam zurückgekehrt iſt und in ſich gleichſam zu ruhen wieder begonnen hat.

18) Im Griech.: bemühen (durch Glauben und treue Anhänglichkeit an Jeſus Chriſtus).

in daſſelbe Beiſpiel des Unglaubens verfalle. [19])

12. Denn [20]) lebendig iſt das Wort Gottes und wirkſam, [21]) und ſchärfer als jedes zweiſchneidige Schwert und dringet durch, bis daß es Seele und Geiſt, auch Mark und Bein ſcheidet, und iſt ein Richter der Gedanken und Geſinnungen des Herzens. [22])

13. Und es iſt kein Geſchöpf vor ihm [23]) verborgen, ſondern Alles iſt nackt und offenbar vor den Augen deſſen, bei dem wir Rechenſchaft zu geben haben. Pſ. 33, 16. Eccli. 15, 20.

14. Da wir nun einen ſo großen Hohenprieſter haben, [24]) der die Himmel durchdrungen, [25]) Jeſum den Sohn Gottes, [26]) ſo laſſet uns feſthalten am Bekenntniſſe. [27])

15. Denn wir haben keinen Hohenprieſter, der mit unſern Schwachheiten nicht Mitleiden haben könnte, ſondern einen, der in allen Stücken, ähnlich wie wir, verſucht worden, doch ohne Sünde war.

16. Darum laſſet uns mit Zuverſicht hinzutreten zum Throne der Gnade, [28]) damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hilfe nöthig haben.

---

19) und auf ähnliche Weiſe mit Beraubung der ewigen Ruhe, mit dem ewigen Tode (V. 12), beſtraft werde.

20) Der Apoſtel gibt die Urſache an, warum es leicht geſchehen könne, ſo ſchrecklich geſtraft zu werden.

21) denn das Wort Gottes, die Drohung Gottes, iſt kein todtes Wort, das unerfüllt bleibt, ſondern hat ſeinen ſichern Erfolg, und wirkt, was es droht.

22) Sinn: denn durch das Richtſchwert ſeines Wortes, das auch die geheimſten Gedanken richten wird, kann Gott die Seele vom Geiſte, das Mark vom Gebein trennen, d. i. Leib und Seele dem ewigen Tod anheimgeben. Die Trennung von Seele und Geiſt, von Mark und Bein, ſteht als Bild des ewigen Todes, iſt aber kein leeres Bild, ſondern es wird damit die ſittliche Auflöſung und Zerfallenheit geſchildert, welche bei den Verdammten ſtatt findet. Wie nämlich der Sünder hienieden ſchon in ſich zerfallen iſt, und ſeine Seele, d. i. ſeine Neigungen und Begierden, im beſtändigen Widerſtreite mit dem Geiſte, ſeinem beſſern Erkennen und Wollen, ſeinem Gewiſſen, das ſich nie ganz unterdrücken läßt, ſich befinden, auch die Sünde nicht ſelten ſtörend auf den Leib, auf die Einheit, das Zuſammenwirken ſeiner Kräfte, einwirkt: ſo iſt dieß noch mehr bei den Verdammten der Fall, die, von den verſchiedenſten Leidenſchaften in Bewegung geſetzt, am Leibe unaufhörlich gequält, in ſchrecklicher Zerriſſenheit an Leib und Seele ewig dahinſchmachten.

23) vor Gott, der das Richtſchwert ſeines Wortes führt.

24) Der Apoſtel hatte ſchon oben (2, 17: 3, 1 ff.) einleitungsweiſe von dem Hohenprieſterthume Chriſti geſprochen, nun handelt er ausführlich davon, vergleicht es mit dem des Alten Teſtamentes, zeigt ſeine großen Vorzüge, und läßt damit recht anſchaulich werden, wie ſchändlich und ſtrafbar der Abfall davon ſey.

25) Dieß ſagt Paulus anſpielend auf den jüdiſchen Hohenprieſter. Sinn: Der nicht bloß, wie der irdiſche Hoheprieſter, durch die Thüren des irdiſchen Heiligthums ging, um, im Allerheiligſten angelangt, Gott durch Opferblut zu verſöhnen (ſ. 3. Moſ. 16, 3 ff.), ſondern durch mehrere Himmel (ſ. 2. Cor. 12, 2) ging, um vor dem Throne des Vaters ſich ſelbſt als Opfer darzuſtellen.

26) S. ob. 1, 2.

27) am Bekenntniſſe unſers Glaubens.

28) S. ob. 2, 17. 18.

Das 5. Kapitel.

Jeder menſchliche Hoheprieſter iſt zum Beſten der Menſchen eingeſetzt, daß er Mittler ſey zwiſchen Gott und den Menſchen, und Mitgefühl habe. Der eigenen Schwachheit bewußt, opfert er für ſich wie für Andere: er iſt es auch nicht ſelbſt, der ſich zum Prieſter macht, ſondern erwartet den Beruf von Gott wie Aaron. Jeſus Chriſtus läßt ſich damit vergleichen; denn in Bezug auf ſeinen Beruf ſagt die Schrift, daß es des Vaters Wille war, das Erlöſungswerk zu übernehmen, und Prieſter zu ſeyn nach der Weiſe des Melchiſedech. Er war auch ein menſchlich-fühlender Hoherprieſter, wie ſein Todeskampf beweist, in welchem er geſtärkt worden iſt, dann als Sohn gehorſam in den Tod ging, und der Urheber unſers Heiles ward durch ſein Prieſterthum nach der Weiſe des Melchiſedech. Ueber dieſes Prieſterthum habe ich euch Einiges vorzutragen, was für euch ſchwer verſtändlich iſt, da ihr in den Anfangsgründen noch Anweiſung bedürftet, und nur für Vollkommene, die zu unterſcheiden vermögen, die kräftigere Speiſe, der tiefer liegende Unterricht iſt.

1. Jeder Hoheprieſter, 1) aus den Menſchen genommen, wird für die Menſchen beſtellt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden, 2)

2. und Mitleiden haben könne mit den Unwiſſenden und Irrenden, da auch er ſelbſt mit Schwachheit umgeben iſt,

3. weßhalb er, wie für das Volk, ſo auch für ſich ſelbſt Opfer darbringen muß für die Sünden. 3)

4. Auch nimmt ſich Niemand ſelbſt die Würze, ſondern der von Gott berufen wird wie Aaron. 4)

5. So hat auch Chriſtus nicht ſich ſelbſt verherrlicht, Hoherprieſter zu werden: ſondern der zu ihm geredet hat: »Mein Sohn biſt du, heute hab ich dich gezeugt.« 5)

6. Wie er auch in einer andern

---

1) Wörtlich: Denn jeder Hoheprieſter. Das Wörtchen »denn« gibt aber hier nicht die Urſache von etwas Vorhergehenden, ſondern führt nur die über das Hoheprieſterthum Chriſti begonnene (ſ. ob. 4. Note 24) Abhandlung fort, indem der Apoſtel nun die Vergleichung zwiſchen dem altteſtamentlichen und neuteſtamentlichen Prieſterthume beginnt. Der Hoheprieſter, der hier gemeint iſt, iſt der des Alten Bundes, wie aus Vers 2—4 erhellt.

2) Gaben, d. i. unblutige Opfer, Früchte ꝛc., als Zeichen der Unterwerfung, Dankbarkeit ꝛc.; Opfer, blutige Opfer, zur Verſöhnung der Sünden. S. 2. Moſ. 23, 15: 5. Moſ. 16, 16. 17: 18, 1: 3. Moſ. 3, 4—7.

3) S. 3. Moſ. 16, 6. 11. 17.

4) Niemand konnte zum Hohenprieſterthume gelangen, als die von Gott beſtimmten Nachkömmlinge aus der Familie Aarons, des Bruders Moſis (2. Moſ. 28, 1 ff.). Der altteſtamentliche Hoheprieſter hatte alſo den Beruf von Gott (V. 4), würde gerufen aus den Menſchen (V. 1), war ſelbſt ſchwacher und ſündiger Menſch (V. 2. 3), und ſollte ſo, der eignen Schwachheit bewußt, für ſich und Andere opfern. Damit wird nun Chriſtus verglichen und gezeigt, daß er Einiges, den Beruf (V. 5. 6), die Menſchheit und das menſchliche Gefühl (V. 7), mit dem altteſtamentlichen Hohenprieſter gemein habe, aber als der ſündenloſe, bis zum Tode gehorſame Sohn Gottes ein Prieſter höherer Ordnung, ein Prieſter nach der Weiſe Melchiſedechs ſey (V. 8—10).

5) ſondern der ihn gezeugt hat, ſein Vater, hat ihn dazu beſtimmt. Der ihn zum Sohn gemacht, hat ihn auch zum Hohenprieſter beſtimmt. Immer führt Chriſtus ſein Erlöſungswerk auf den Willen ſeines Vaters zurück. Ueber die Worte: Mein Sohn ꝛc., ſ. ob. 1, 5. Pſ. 2, 7.

Stelle ſpricht: [6]) „Du biſt Prieſter auf ewig nach der Weiſe des Melchiſedech.“

7. Dieſer hat in den Tagen ſeines Fleiſches [7]) Gebeth und Flehen unter ſtarkem Geſchrei und Thränen dem dargebracht, der ihn von dem Tode retten konnte, und iſt erhört worden wegen ſeiner Ehrerbietigkeit; [8])

8. obwohl er als Sohn Gottes aus dem, was er erlitten, Gehorſam lernte,

9. und, zur Vollendung gebracht, Allen, die ihm gehorſam ſind, Urheber der ewigen Seligkeit wurde,

10. genannt von Gott Hoherprieſter nach der Weiſe Melchiſedechs. [9])

11. Hievon [10]) haben wir große Dinge zu ſagen, die ſchwer zu erklären ſind, weil ihr ſchwach geworden ſeyd zum Vernehmen; [11])

12. denn die ihr Lehrer ſeyn ſolltet der Zeit nach, [12]) bedürfet wieder, daß man euch nochmals lehre, welches die Anfangsgründe des Wortes Gottes ſeyen: und ihr ſeyd zu ſolchen geworden, die der Milch bedürfen, nicht der ſtarken Speiſe.

13. Denn Jeder, der Milch bekommt, iſt unkundig des Wortes der Gerechtigkeit; [13]) denn er iſt ein Kind; [14])

14. für Vollkommene aber iſt die ſtarke Speiſe, für die, die durch die Gewohnheit geübte Sinne erlangt haben, das Gute und Böſe zu unterſcheiden.

Das 6. Kapitel.

Solche Vollkommene möchte ich an euch haben! Darum will ich mich zur tieferen Lehre wenden, und nicht mit den Anfangsgründen: mit der Lehre von der Buße, vom Glauben, von der Taufe und andern mich befaſſen. Ja die tiefere Lehre will ich vortragen; denn ſollten Einige abgefallen ſeyn, ſo wären jene Elementarlehren für ſie unnütz, da

---

6) Wie der Vater ihn auch im Pſ. 109, 4 als Hohenprieſter nach der Weiſe Melchiſedechs (ſ. unt. 7, 1 ff.) erklärt hat.

7) ſeiner Menſchheit.

8) wegen ſeines Gehorſams, ſeiner Ergebung in den göttlichen Willen. Die Worte: Gebeth und Flehen ꝛc., beziehen ſich auf den Todeskampf im Garten Gethſemani (Matth. 26, 42), wo Chriſtus ſeinen Vater bat, den Leidenskelch von ihm zu nehmen. Der heilige Verfaſſer deutet damit an, daß Chriſtus auch ein menſchlich-fühlender Hoherprieſter war. Die Erhörung bezieht ſich auf die Stärkung durch den Engel (Luc. 22, 43). Chriſti Ehrerbietigkeit oder Gehorſam offenbarte ſich in den Worten: Nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe!

9) Die Verſe 8 — 10 knüpfen ſich an die Worte »erhört worden« an, und haben den Sinn: Chriſtus iſt erhört, durch den Engel geſtärkt worden; jedoch iſt er als gehorſamer Sohn des Vaters in ſeine Leiden gegangen, hat darin gelernt, als Menſch erfahren, was zum Gehorſame der Menſchen gegen Gott gehört, und ſein Opfer vollbracht, um Allen, die es ſich zu Nutzen machen und gehorſam ſeyn wollen, zur ewigen Seligkeit zu verhelfen: und deßhalb, in dieſer Beziehung, heißt er Hoherprieſter einer andern Ordnung, der Hoheprieſter nach der Weiſe Melchiſedechs. Der Apoſtel kommt, wie oben (2, 17: 3, 1 ff.), wieder auf ſeinen Hauptſatz, das Hoheprieſterthum Chriſti, zurück, läßt ſich aber, gleich wie oben (3, 7 — 4. 14), von einem Nebengedanken ablenken, bis er endlich (K. 7. 8) ſeine Lehre darüber vollſtändig auseinanderſetzt.

10) Von dem Hohenprieſterthume Melchiſedechs.

11) und zum Erfaſſen des Vernommenen.

12) da ihr ſchon ſeit ſo langer Zeit zum Chriſtenthume bekehrt ſeyd.

13) für das vollkommene Wort, für die tiefer liegenden Lehren des Chriſtenthums.

14) S. 1. Cor. 3, 2.

es faſt unmöglich iſt, Abgefallene wieder zur Buße zu bringen. Euch traue ich das Beſſere zu, daß ihr die Seligkeit erlanget, wenn ich euch auch ſchwach genannt habe; denn Gott, der euer bisheriges Beſtreben nicht unbelohnt läßt, wird euch beiſtehen. Ich wünſche aber, daß Alle eifrige, einſichtsvolle Nachahmer derer werden, welche durch Glauben und Geduld das Verheißene erlangt haben. Denn weil Abraham, dem Gott unter einem Schwur eine Verheißung gab, glaubte und geduldig hoffte, empfing er das Verheißene. Der Schwur diente, wie es bei Menſchen üblich iſt, zur Bekräftigung, damit Verheißung und Schwur auch uns ermunterten, ſtandhaft zu bleiben in der Hoffnung der auf Gott ſelbſt ſich ſtützenden Verheißung des ewigen Lebens, in welches Jeſus, der Hoheprieſter nach der Weiſe Melchiſedechs, uns vorangegangen iſt.

1. Darum wollen wir die Anfangsgründe der Lehre Chriſti übergehen und zum Vollkommenen uns wenden, indem wir nicht abermal einen Grund legen mit der Bekehrung von todten Werken und mit dem Glauben an Gott, ¹)

2. mit der Lehre von den (verſchiedenen) Taufen, ²) der Hände Auflegung, ³) der Auferſtehung der Todten und des ewigen Gerichtes. ⁴)

3. Ja, dieſes wollen wir thun, ⁵) wenn anders Gott es zuläßt.

4. Denn ⁶) es iſt unmöglich, ⁷) diejenigen, welche einmal erleuchtet worden, auch gekoſtet haben die himmliſche Gabe, ⁸) und theilhaftig geworden ſind des heiligen Geiſtes, ⁹)

5. deßgleichen gekoſtet haben das gute, göttliche Wort und die Kräfte der zukünftigen Welt, ¹⁰)

---

1) indem ich nicht abermal von den Grundlehren der Buße und des Glaubens reden will. Die Grunderforderniſſe zum Eintritte in das Reich Gottes ſind Buße, Sinnesänderung (Apoſtelg. 2, 36—38) und Glaube (ſ. unt. 11, 6). Todte Werke ſind ſündhafte Werke, welche den ewigen Tod zur Folge haben.

2) Wer Buße that und glaubte, wurde getauft, darum gehört auch die Lehre von der Taufe zu den Anfangsgründen. Es iſt hier von mehreren Taufen die Rede, weil der Unterricht über die chriſtliche Taufe auch über andere Taufen, die Taufe des Joannes (Matth. 3, 6), die jüdiſchen Waſchungen (unt. 9, 10. Marc. 7, 2. 3. 4. 8), ſich verbreiten mußte, damit die Chriſten ihren verſchiedenen Werth kennen lernten.

3) der heiligen Firmung (Apoſtelg. 2, 38: 8, 14—17).

4) Die Lehre von der Auferſtehung der Todten und des letzten Gerichtes, womit der Menſch in die Ewigkeit eintritt, machten auch einen Hauptbeſtandtheil des erſten Unterrichtes aus (ſ. 1. Cor. 15. 1. Theſſ. 5).

5) von der vollkommenen, tiefer liegenden Lehre (V. 1), wollen wir handeln.

6) Von tieferen Lehren will ich zu euch ſprechen; denn da es faſt unmöglich iſt, Abgefallene wieder zur Buße zu vermögen, ſo würde die Lehre von der Buße und was damit zuſammenhängt, wenn ſolche Abgefallene unter euch wären, ihre Wirkung verfehlen, während die tieferen Lehren von den Vorzügen des Hohenprieſterthums Jeſu Chriſti und überhaupt des Chriſtenthums vor dem Judenthum euch, die ihr nicht zu den Abgefallenen, ſondern nur zu den Schwachen gehöret (ob. 5, 12), die ſich von den jüdiſchen Ceremonien blenden laſſen, im Glauben ſtärken können.

7) d. i. faſt unmöglich. S. unt. Note 12.

8) welche einmal zur Erkenntniß des Chriſtenthums gekommen, und ſchon die Früchte deſſelben, Entſündigung, Heiligung, genoſſen haben.

9) in den heiligen Sakramenten der Taufe und Firmung und andern Gnadengaben. S. 1. Cor. 12.

10) desgleichen die ſelige, göttliche Verheißung ewiger Glückſeligkeit, den Vorgeſchmack der zukünftigen Welt, hier ſchon gekoſtet haben.

6. und doch abgefallen ſind, [11]) wieder zur Sinnesänderung zu erneuern, [12]) da ſie, ein Jeder für ſich, den Sohn Gottes auf ein Neues kreuzigen und verſpotten. [13])

7. Denn das Land, welches den oft darauf fallenden Regen einſaugt, und dienliche Gewächſe für diejenigen trägt, die es bauen, empfängt Segen von Gott:

8. wenn es aber Dornen und Diſteln trägt, ſo iſt es verwerflich und dem Fluche nahe, ſein Ende iſt Verbrennung. [14])

9. Von euch aber, Geliebteſte, verſehen wir uns eines Beſſern, und daß ihr nahe dem Heile ſeyd, obgleich wir ſo reden. [15])

10. Denn Gott iſt nicht ungerecht, [16]) daß er vergeſſen ſollte eures Thuns und der Liebe, die ihr gegen ſeinen Namen [17]) bewieſen habt, da ihr den Heiligen dientet und dienet. [18])

11. Wir wünſchen aber, [19]) daß ein

---

11) vom Glauben. Es iſt von Glaubensverleugnern und jenen ſehr ſchweren Sündern die Rede, die denſelben gleichzuſetzen ſind, z. B. hartnäckige, in Sünde und Laſter verharrende Menſchen.

12) Unter dieſer Erneuerung verſtehen Einige (Chryſ., Theodor., Ambroſ.) die Taufe und Firmung, und glauben, der Apoſtel habe hier die Lehre ausgeſprochen, daß dieſe heiligen Sakramente nicht wiederholt werden können. Wahrſcheinlicher iſt die Meinung Anderer (Anſelm., Lyra., Cornel.), daß hier eigentlich von der Buße der Abgefallenen und ſonſtiger ſehr ſchwerer Sünder die Rede ſey. Dieſe iſt faſt unmöglich, weil ſolche Sünder in einer freiwilligen Verſtockung ſich befinden, und ſo lange wirklich unmöglich, als ſie verſtockt ſind und der beſſern Erkenntniß, dem heiligen Geiſte, widerſtreben. S. Matth. 12, 31.

13) da ſie ſich ſo verhalten, als wenn ſie Jeſum noch einmal kreuzigten und verſpotteten. Die Chriſten, welche vom Glauben abfallen oder in der Unbußfertigkeit verharren, erkennen Jeſum nicht mehr für den Heiland, und bekennen damit ſtillſchweigend, daß er es nicht ſey, und daß er ſich fälſchlich dafür ausgegeben habe. Sie billigen daher ſtillſchweigend den an ihm verübten Kreuzestod und ſpotten ſeiner Lehre, daß er Meſſias und Richter ſey.

14) Der Apoſtel macht in einem Gleichniſſe noch mehr anſchaulich, wie die Abgefallenen zur Begnadigung ſchwer gelangen können, wie ihr Ende gewöhnlich Verdammung iſt. Denn die Standhaften ſind wie ein Land, das den Regen aufnimmt, gute Früchte bringt und darum geſegnet heißt, indem ſie mit den vom Himmel kommenden Gnaden mitwirken und darum von Gott mit immer größeren Gnaden geſegnet werden. Dagegen ſind die Abgefallenen einem Lande gleich, das zwar auch mit Regen getränkt wird, aber ungeachtet deſſen nur Dornen und Diſteln trägt, und deßhalb von ſeinem Herrn als unfruchtbar und der Verbrennung würdig erklärt wird. Das Unkraut ſolcher Aecker ward verbrannt. Die Verbrennung iſt eine Anſpielung auf das Feuer der Verdammten.

15) Von euch aber glaube ich, daß ihr nicht zu den Abgefallenen gehöret, und hoffe, daß, wie dieſe nahe dem Fluche (V. 8), ihr nahe der ewigen Seligkeit ſeyd, obgleich ich euch ſchwach, unmündig nenne (ob. 5, 12).

16) denn Gott iſt ein gerechter Vergelter. Der Apoſtel gibt den Grund, warum er hofft, ſeine Leſer werden die ewige Seligkeit erlangen.

17) gegen ihn ſelbſt. Der Name ſteht ſtatt der Perſon.

18) durch Almoſen, gegenſeitige Hilfleiſtung.

19) Das Folgende ſchließt ſich in dieſer Weiſe an das Vorhergehende an: Eben deßhalb aber, weil ihr zwar nicht zu den Abgefallenen, aber doch zu den Schwachen gehöret (V. 9), die in Gefahr ſtehen, abzufallen, wünſchen wir (V. 11), daß ihr im Glauben und in der Geduld beharret (V. 11—19), und ſtellen euch die tiefere Lehre

Jeder von euch denſelben Eifer bewei-
ſe, [20]) um volle Hoffnung zu haben
bis an's Ende: [21])
12. daß ihr nicht träge werdet, ſon-
dern Nachahmer derer, welche durch
Glauben und Geduld Erben der Ver-
heißungen geworden ſind. [22])
13. Denn dem Abraham gab Gott
eine Verheißung, [23]) und da er bei
keinem Größeren ſchwören konnte, ſchwur
er bei ſich ſelbſt,
14. und ſprach: [24]) Wahrlich, ſehr
will ich dich ſegnen, und ſehr will ich
dich mehren. [25])
15. Und da er geduldig ſo hoffte,
erlangte er das Verheißene. [26])
16. Denn [27]) Menſchen ſchwören
bei dem Größeren, als ſie ſind, und
der Eid, zur Beſtätigung geleiſtet,
macht jedem Streite unter ihnen ein
Ende: [28])
17. deßwegen hat Gott, um den
Erben der Verheißung [29]) überſchwäng-
lich die Unwandelbarkeit ſeines Rath-
ſchluſſes zu zeigen, einen Eid beige-
fügt: [30])
18. damit wir durch zwei unwan-
delbare Dinge, [31]) wobei Gott unmög-
lich lügen kann, einen feſten Troſt ha-
ben, wir, die da eilen, die angebotene
Hoffnung feſtzuhalten: [32])
19. welche ein ſicherer und feſter

---

von dem Hohenprieſterthum Chriſti vor (V. 20. 7, 1 ff), um dadurch in der chriſtlichen Erkenntniß befeſtigt, und vor dem Abfalle bewahrt zu bleiben.

20) im Bekenntniſſe des Glaubens.

21) um gegründete Hoffnung bis zum Tode zu haben, ſelig zu werden.

22) welche durch ihren Glauben an das Verheißene und durch ihre geduldige Erwartung deſſelben es wirklich auch erlangt haben. Dieſe ſind Abraham, Iſaac, Jacob und ihre frommen, gläubigen Nachkommen. Gleich ihnen ſollten die Hebräer an das, was das Chriſtenthum verheißt, Entſündigung, Heiligung, ewige Seligkeit, glauben, und auch bei äußern Bedrängniſſen in dieſem Glauben ausharren, um das Verheißene hier und dort zu erlangen.

23) Der Apoſtel hebt aus den gläubigen Vätern insbeſondere den Abraham heraus. Die Verheißung, die an ihn erging, war, daß er in ſeinen alten Tagen noch einen Sohn erhalten, und dadurch der Vater einer unzählbaren Nachkommenſchaft werden werde.

24) Dem Abraham gab Gott eine Verheißung, und er bekräftigte dieſelbe durch einen Schwur, und weil er bei keinem Größeren ꝛc. Die Menſchen ſchwören bei Gott: Gott, als das höchſte Weſen, kann bei keinem höheren Weſen ſchwören, er ſchwört daher, wenn er die ſtärkſte Verſicherung geben will, bei ſich ſelbſt. S. Jer. 22, 23. Pſ. 88, 36.

25) S. 1. Moſ. 22, 16. 17.

26) den Sohn, den Iſaac, und in ihm die zahlreiche Nachkommenſchaft.

27) Paulus gibt die Urſache, warum Gott zur Verheißung einen Schwur hinzuthat. Menſchen beſchwören bei dem größern Gott ihre Verheißungen, Ausſagen, Verträge, um ſich Glauben zu verſchaffen. Deßhalb wollte auch Gott, der mit Menſchen menſchlich handelte, ſeine Verheißung mit einem Eide bekräftigen.

28) weil der, welchem der Eid abgelegt wird, glaubt, daß der Schwörende ſich nicht durch Meineid den Fluch Gottes zuziehen werde.

29) denen, die das Verheißene erhalten ſollten.

30) Der Eid heißt hier etwas Ueberſchwängliches, weil die Verheißung allein ſchon hinreichen mußte, Gott zu glauben.

31) durch die Verheißung und durch den Eid.

32) damit wir durch Verheißung und Eid ermuntert würden, durch ſtandhaften Glauben die Hoffnung auf die ewige Glückſeligkeit feſtzuhalten. Aber Verheißung und Eid gingen ja nur zunächſt den Abraham an, wie ſollten dadurch die Chriſten ermun-

Anker für unſere Seele iſt, der bis in's Innere des Vorhangs hineingeht:[33]) 20. wohin als Vorläufer für uns eingegangen iſt Jeſus, welcher nach der Weiſe des Melchiſedech Hoherprieſter geworden iſt auf ewig.[34])

Das 7. Kapitel.

Chriſtus iſt Hoherprieſter nach der Weiſe des Melchiſedech; denn der irdiſche Melchiſedech zeigte durch die Verhältniſſe ſeines Lebens und ſeine ganze Perſönlichkeit, daß er ein Vorbild des Hohenprieſters Chriſti war. Wie groß das Hoheprieſterthum Chriſti ſey, und welchen Vorzug es vor dem levitiſchen verdiene, läßt ſich ſchon aus der hohen Würde des irdiſchen Melchiſedech, des Vorbildes Chriſti, erkennen. Abraham, der Patriarch, gab demſelben den Zehnten, was um ſo auffallender iſt, da Melchiſedech ein Fremder war; denn ſpäter gaben die Nachkommen Abrahams nur ihren Volksgenoſſen, den Leviten, den Zehnten. Abraham, der Begnadigte, wurde ſogar geſegnet von Melchiſedech, was offenbar auf den Vorzug dieſes Letzteren vor Abraham und den Prieſtern ſeines Volkes deutet; und von dieſen kann man noch dazu ſagen, daß ſie in und mit Abraham den Zehnten gaben, und damit ihre geringere Würde beurkundeten. Die hohe Würde des chriſtlichen Prieſterthums erhellt auch aus der Verheißung und wirklichen Einſetzung deſſelben; denn wenn das levitiſche Prieſterthum und Geſetz (beide gehören immer zuſammen, und fallen auch mit einander) zur Vollkommenheit hätte führen können, ſo würde kein anderes Prieſterthum und Geſetz gegeben worden ſeyn. Daß dieſe anderer und höherer Art ſeyen, erhellt aus der Abſtammung des neuen Hohenprieſters, ſeiner ewigen Beſtimmung im Gegenſatze zur Vergänglichkeit des Geſetzes, ſeiner mittelſt Eid geſchehenen Bekräftigung, ſeiner Einheit, Ewigkeit und Heiligkeit.

1. Denn[1]) dieſer Melchiſedech, König von Salem,[2]) Prieſter des höchſten Gottes, der dem Abraham, als dieſer von der Niederlage der Könige

---

tert werden, ſtandhaft zu bleiben? Auch dieſe kann Verheißung und Eid, die an Abraham ergingen, zur Standhaftigkeit ermuntern; denn ſie ſehen daraus, wie ſehr Gott ſeine Verheißungen bekräftigt, und können daraus abnehmen, daß auch das den Chriſten Verheißene ſicher in Erfüllung gehen werde.

33) d. i. welche Hoffnung bis zu Gott reicht, ſich auf ihn gründet, nämlich auf die Unwandelbarkeit ſeiner Verheißung. Die Hoffnung der ewigen Glückſeligkeit iſt für den Chriſten das, was für das Schiff der Anker iſt. Wenn Leiden, Verfolgungen auf uns losſtürmen, erhält uns die Hoffnung auf ein beſſeres Jenſeits aufrecht und ſtandhaft. Das Innere des Vorhangs bezeichnet das Allerheiligſte des ehemaligen Tempels in Jeruſalem (Matth. 27, 51), welches hinter dem inneren Vorhange war, und ſteht hier ſtatt des Himmels, ſtatt Gott.

34) damit geht der Apoſtel auf ſeinen Satz, auf die Darlegung der Vorzüge des chriſtlichen Hohenprieſterthums, über. S. ob. 5, 10.

1) Die Urſache, warum Jeſus ein Hoherprieſter nach der Weiſe des Melchiſedech genannt werden kann (ob. 6, 20), iſt folgende: Weil nämlich jener in der Geſchichte Abrahams erwähnte Melchiſedech (1. Moſ. 14) durch ſeine Lebensumſtände und ganze Perſönlichkeit den Hohenprieſter Jeſum wie in einem Bilde erblicken läßt. Gleichwie der ganze Alte Bund ein bildlicher Hinweis auf den Neuen iſt, und alle Einrichtungen deſſelben die des Neuen ſchon vorſtellen und vorbilden, ſo waren auch die heiligen Perſonen des Alten Bundes durch ihre Lebensumſtände bildliche Hinweiſe auf das Leben und die Perſon Chriſti, und ſtellten die hochheilige Perſon des Gottmenſchen bald auf dieſe, bald jene Art, wie in einem ſinnlichen Abriſſe, dar. So ſehen wir z. B. in

zurückgekehrt war, entgegen kam, und ihn ſegnete,[3])

2. dem auch Abraham den Zehnten gab von Allem,[4]) der für's Erſte gedolmetſchet wird König der Gerechtigkeit,[5]) dann aber auch König von Salem iſt, das iſt: König des Friedens,

3. der ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geſchlechtsregiſter, weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens hat,[6]) ward dem Sohne Gottes ähnlich gemacht,[7]) und bleibt Prieſter in Ewigkeit.[8])

4. Sehet nun aber, wie groß dieſer ſey, dem ſelbſt Abraham, der Patriarch, den Zehnten von ſeiner Beute gab.[9])

5. Jene Söhne Levis, welche das Prieſterthum empfingen, haben wohl die Vorſchrift, den Zehnten nach dem Geſetze zu nehmen vom Volke, das iſt, von ihren Brüdern, obwohl auch dieſe aus den Lenden Abrahams abſtammen:

6. derjenige aber, der gar nicht zu ihrem Geſchlechte gehörte, nahm den Zehnten von Abraham, und ſegnete den, der die Verheißungen hatte.[10])

Moſes Jeſum als Geſetzgeber und Mittler, in David erblicken wir ihn als triumphirenden König, in Melchiſedech erſcheint er uns als Hoherprieſter.

2) Jeruſalem (Pſ. 75, 3). Salem heißt Friede.

3) S. 1. Moſ. 14, 19.

4) S. 1. Moſ. 14, 20.

5) Melchiſedech iſt die Zuſammenſetzung aus Melech (König) und Zedech (Gerechtigkeit).

6) Ueber alles dieſes ſchweigt die moſaiſche Erzählung, weil das Hoheprieſterthum, das er von Gott erhalten, weder von ſeinen Vätern noch von ſeinen Nachkommen ausgeübt worden, er alſo, in Bezug auf ſein Prieſterthum, ohne Vater und Kinder war, und darum in der Geſchichte auch als einzig daſtehend dargeſtellt werden mußte.

7) in ſeiner Perſönlichkeit, ſeinen Lebensverhältniſſen, die Gott ſo anordnete, daß er das Vorbild des Sohnes Gottes würde. Weil nämlich Chriſtus einſt als ſegnender, die Menſchen beglückender Hoherprieſter, als König des Reiches der Tugend und Gerechtigkeit, als Geber des Friedens, als unmittelbarer Sohn Gottes erſcheinen ſollte, beſtimmte Gott die Perſon des Melchiſedech, eines chanaanitiſchen Fürſten zu Jeruſalem, zum Hohenprieſter, um in ſeinem Namen, ſeinem königlichen Amte, ſeiner vor und nach ihm nicht mehr vorkommenden prieſterlichen Würde ein Bild darzuſtellen von dem, was einſt in Chriſto auf eine viel vollkommnere Weiſe gegeben werden ſollte.

8) in Chriſto, ſeinem Nachbilde. Er ſelbſt war nur auf die kurze Dauer ſeines irdiſchen Daſeyns Hoherprieſter, da aber in dem Hohenprieſterthum Chriſti das Seinige auf höhere Weiſe wiedergegeben ward und das Hoheprieſterthum Chriſti ewig iſt, ſo iſt Melchiſedech in Chriſto ewiger Hoherprieſter.

9) Eigentlich von dem Vornehmſten gab. Der Feldherr behielt das Vornehmſte der eroberten Beute für ſich. Der Apoſtel zeigt nun die Vorzüge des chriſtlichen Hohenprieſterthums vor dem moſaiſchen, welches auch das levitiſche heißt, weil es den Iſraeliten aus dem Stamme Levi anvertraut war (2. Moſ. 28, 1). Er zeigt dieſe Vorzüge zuerſt an dem Vorbilde (V. 4—10), dann an dem Nachbilde (V. 11—28). Sehet Melchiſedech, der doch nur Vorbild Jeſu, des ewigen Hohenprieſters, war, wird von dem Erzvater Abraham, dem Hochbegnadigten, als eine ſo hohe Perſon betrachtet, daß er ihm, als ſeinem Herrn, den Zehnten gibt!

10) Sinn der Verſe 5. 6: Die hohe Würde, der Vorzug Melchiſedechs erhellt auch daraus: Die Prieſter aus dem Stamme Levi haben nach dem Geſetze (4. Moſ. 18, 21 ff.) das Vorrecht, von ihren Brüdern, obgleich ſie mit ihnen gleiche Abſtammung haben, den Zehnten zu nehmen: Melchiſedech hatte dagegen das weit größere Vorrecht, den Zehenten von Abraham zu nehmen, und ihn, den Hochbegnadigten (ſ. ob. 6, 14), zu

7. Ohne alle Widerrede aber wird, was geringer iſt, von dem Größeren geſegnet.[11])

8. Auch nehmen hier[12]) ſterbliche Menſchen den Zehnten, dort aber (nimmt ihn) einer, von dem bezeugt wird, daß er lebe.[13])

9. Und (ſo zu ſagen) hat durch Abraham auch Levi, der Zehnten empfing, den Zehnten geben müſſen;

10. denn er war noch in den Lenden des Vaters, als ihm Melchiſedech entgegen kam.[14])

11. Ferner, wenn die Vollkommenheit durch das levitiſche Prieſterthum käme,[15]) (denn das Volk hat unter demſelben[16]) das Geſetz empfangen), wozu war es noch nothwendig, daß nach der Weiſe des Melchiſedech ein anderer Prieſter aufſtünde,[17]) und nicht nach der Weiſe des Aaron benannt würde?

12. Denn wenn das Prieſterthum gewechſelt wird, ſo iſt vonnöthen, daß auch das Geſetz gewechſelt wird.[18])

13. Denn[19]) derjenige, von welchem dieß geſagt wird,[20]) iſt aus einem andern Stamme, aus welchem nie Einer dem Altare gedient hat.

14. Denn es iſt bekannt, daß unſer Herr von Juda abſtammt, welchem

---

ſegnen, obwohl er nicht einmal zum Geſchlechte Abrahams gehörte. Melchiſedech, der Fremdling, konnte von dem Hausgenoſſen und Liebling Gottes Zehenten annehmen und ihn ſegnen; wie groß mußte Melchiſedech geweſen ſeyn!

11) Es unterliegt keinem Zweifel, daß das, was geringer, ſchwächer iſt in Bezug auf ſegnende, prieſterliche Fähigkeit, von dem ſtärkeren, fähigern geſegnet wird: es iſt alſo auch Abraham und der von ihm kommende Stamm Levi geringer, ſchwächer als Melchiſedech, in Bezug auf ſegnende, prieſterliche Fähigkeit; das Hoheprieſterthum Melchiſedechs ſteht höher als das levitiſche.

12) im levitiſchen Prieſterthum.

13) ewig fortlebe in ſeinem Nachbilde Chriſtus. S. ob. Note 8. Das levitiſche Prieſterthum verwalte Menſchen, das melchiſedechiſche iſt ein ewiges.

14) Das levitiſche Prieſterthum muß auch darum geringer als das melchiſedechiſche ſeyn, weil Levi, der nachher dem Geſetze gemäß Zehnten nehmen durfte (V. 5), ſogar ſelbſt dem Melchiſedech Zehnten gab, nämlich durch Abraham, in deſſen Lenden er als künftiger Sohn ſchon vorhanden war.

15) und durch das Geſetz, das moſaiſche Ceremonialgeſetz.

16) zur Zeit des levitiſchen Prieſterthums.

17) und ein anderes Geſetz, das Glaubensgeſetz.

18) Sinn der Verſe 11. 12: Ferner, wenn die Menſchen durch das levitiſche Prieſterthum und das moſaiſche Ceremonialgeſetz, welches mit demſelben gegeben wurde, zur Rechtfertigung gelangen könnten, wozu war es denn nothwendig ein anderes Prieſterthum, das melchiſedechiſche, und mit ihm auch ein anderes Geſetz zu verheißen (Pſ. 109) und zu errichten, und nicht vielmehr das levitiſche, in welchem Aaron der erſte Hoheprieſter war, zu belaſſen? Dieſer Wechſel des Prieſterthums, mit dem auch der Wechſel des Geſetzes verbunden war, weil beide mit einander in innigſter Beziehung ſtehen, deutet ebenfalls auf die höhere Würde des ſpäter Angeordneten (Chryſ., Theod., Theophyl.).

19) Der Apoſtel hatte ſo eben behauptet, daß Gott ein anderes Hoheprieſterthum als das levitiſche verheißen und beſtellt habe. Dieß beweißt er nun aus der verſchiedenen natürlichen Abſtammung des neuen Hohenprieſters (V. 13. 14.), aus der ewigen Dauer ſeines Prieſterthums (V. 15—19), aus der beſondern göttlichen Bekräftigung deſſelben (V. 20—22), aus ſeiner Ewigkeit und Heiligkeit (V. 23—28).

20) daß er ein Anderer ſey.

Stamme Moſes rückſichtlich des Prie-
ſterthums nichts zugeſichert hat.[21])
15. Und noch mehr erhellt es,[22])
indem nach der Aehnlichkeit des Mel-
chiſedech ein anderer als Prieſter auf-
ſteht,
16. der es nicht nach Vorſchrift ei-
ner fleiſchlichen Beſtimmung, ſondern
nach der Kraft eines unauflösbaren
Lebens geworden iſt;[23])
17. denn (die Schrift) bezeugt ja:[24])
Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit, nach
der Weiſe des Melchiſedech.
18. Das vorhergehende Geſetz wird
nämlich abgeſchafft wegen ſeiner Schwäche
und Unbrauchbarkeit;
19. denn das Geſetz hat nichts zur
Vollkommenheit gebracht, ſondern die
Einführung einer beſſern Hoffnung iſt's,
durch welche wir zu Gott kommen.[25])
20. Und in wie ferne es nicht ohne
Eidſchwur geſchah, (jene nämlich ſind
ohne Eidſchwur Prieſter geworden:
21. dieſer aber mit Eidſchwur durch
den, der zu ihm ſprach: Der Herr
hat geſchworen, und es wird ihn nicht
gereuen: Du biſt Prieſter in Ewig-
keit),[26])
22. in ſo ferne iſt Jeſus eines beſ-
ſern Teſtamentes Bürge geworden.[27])
23. Auch ſind von jenen Mehrere
zu Prieſtern geworden, weil ſie durch
den Tod verhindert wurden zu ver-
bleiben:
24. dieſer aber hat, weil er ewig
bleibt, ein ewiges Prieſterthum:[28])
25. weßhalb er auch immer retten
kann diejenigen, welche durch ihn Gott
nahen, da er allezeit lebt, um für uns
zu bitten.[29])
26. Auch geziemte es ſich, daß wir
einen ſolchen Hohenprieſter hätten, der
da wäre heilig, ſchuldlos, unbefleckt,
ausgeſchieden von den Sündern, und
höher als die Himmel geworden,[30])
27. der nicht jeden Tag nöthig hat,
wie die Hohenprieſter, zuerſt für ſeine
eigenen Sünden Opfer darzubringen,

---

21) Jeſus iſt ein anderer Hoherprieſter; denn er iſt aus einem andern Stamme, als die Prieſter des Alten Bundes, er iſt aus dem Stamme Juda (ſ. 1. Moſ. 49, 10. Matth. 1. 2 ff. Luc. 3. 23—38), welchem Stamme Moſes, der Stifter des Alten Bundes, in Beziehung auf Prieſterthum keine Vorrede ertheilt hat.

22) daß Jeſus ein anderer Hoherprieſter ſey.

23) der es nicht mit der Beſtimmung alles Fleiſches geworden iſt, zu ſterben und durch einen andern erſetzt zu werden, ſondern der ein ewiges Prieſterthum hat.

24) Pſ. 109, 4.

25) Sinn der Verſe 18. 19 in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Das moſaiſche Prieſterthum und Geſetz war nämlich nur zeitlich, eines beſtimmten Zweckes wegen vorhanden (Gal. 3, 19); zur Rechtfertigung war es kraftlos und unbrauchbar, und wurde darum abgeſchafft; denn das Geſetz für ſich konnte keinen Menſchen heilig und ſelig machen, dazu gehörte die vertrauensvolle gläubige Hoffnung, durch Chriſtus erlöst zu werden, und durch ihn zu Gott zu kommen. Ueber die Kraftloſigkeit des Geſetzes ſieh Gal. 3, 9 ff. Röm. 8, 3.

26) Das Griech. ſetzt bei: nach der Weiſe Melchiſedechs.

27) Sinn der Verſe 20—22: Der Vorzug des neuen Hohenprieſterthums und Teſtamentes erhellt auch daraus, daß Jeſus durch göttlichen Eid, alſo auf unwiderrufliche Weiſe zum Hohenprieſterthum beſtimmt ward, wie aus den Worten des Pſalmes erhellt (Pſ. 109, 4), während die levitiſchen Prieſter nicht auf ſo feierliche Weiſe, die eine Unveränderlichkeit andeutet, berufen worden ſind.

28) Von den levitiſchen Hohenprieſtern gab es Mehrere, weil der Tod Einen nach dem Andern hinwegnahm: Chriſtus iſt ewig der Eine, weil er ewig lebt.

29) Im Griech.: für ſie zu bitten. S. unt. 9, 24. Röm. 8, 34.

30) reiner und vollkommner als alle himmliſchen Geiſter (Anſelm.). Nach Andern: der durch die Himmel zu Gott aufgefahren iſt.

dann für die des Volkes:[31]) denn dieß hat er einmal gethan, da er ſich ſelbſt aufopferte.[32])

28. Denn[33]) das Geſetz ſtellt Menſchen zu Hohenprieſtern auf, die Schwachheiten haben: das Wort des Eides aber, das nach dem Geſetze gekommen iſt,[34]) den Sohn, den Vollkommenen in Ewigkeit.

Das 8. Kapitel.

Kurz, wir haben einen himmliſchen Hohenprieſter, der im wahren Heiligthume bei Gott ſeine himmliſche Gabe darbringt, der, wenn er auch ein Prieſter des irdiſchen Heiligthums hätte ſeyn ſollen, wie Einige ihn haben wollen, gar kein Prieſter wäre, weil die Prieſter des irdiſchen Heiligthums nach dem Geſetze ganz anderer Art ſind, nämlich nur einen Schattendienſt im vorbildlichen Heiligthume verwalten. Sein Prieſterdienſt iſt höherer Art, ſo wie ſein Neuer Bund höher und beſſer iſt. Dieſes ergibt ſich ſchon aus der Errichtung eines Neuen Bundes, indem Gott ausdrücklich verheißen hat, einen neuen andern Bund zu ſchließen, bei welchem die innerliche Herzensreligion, unmittelbare und allgemeine Belehrung durch Gott in Kraft der göttlichen Entſündigung eintreten wird. Da Gott dieſen Bund einen neuen nennt, muß der vorige veraltet und abgeſchafft ſeyn.

1. Der kurze Inhalt aber deſſen, was geſagt worden, iſt: Wir haben einen ſolchen Hohenprieſter, der zur Rechten des Thrones der Majeſtät im Himmel ſitzt,[1])

2. als Diener des Heiligthums und des wahrhaften Zeltes, welches der Herr errichtet hat und nicht ein Menſch.[2])

3. Denn jeder Hoheprieſter wird aufgeſtellt zur Darbringung von Gaben und Opfern: weßhalb nothwendig iſt, daß auch dieſer etwas habe, das er darbringe.[3])

4. Wenn er aber auf Erden ſeyn ſollte,[4]) ſo wäre er nicht Prieſter:

---

31) Wieder ein Vorzug des chriſtlichen Prieſterthums! Der Hoheprieſter der Juden mußte immer zuerſt für ſich und ſeine Familie Opfer darbringen (3. Moſ. 16, 3. 6. 17), bevor er die Opfer für das ganze Volk darbrachte.

32) dieß, nämlich für die Sünden des Volkes zu opfern. S. unt. 9, 25. 26.

33) der jüdiſche Hoheprieſter muß zuerſt für ſeine eigenen Sünden opfern; denn ꝛc.

34) die durch einen Eid bekräftigte, nach der Geſetzgebung erfolgte Verheißung (ſ. V. 20 ff.) eines andern Prieſterthums ſtellt auf den ꝛc.

1) Wir haben einen himmliſchen Hohenprieſter, der nicht in einem irdiſchen Tempel, Heiligthum dient, ſondern in dem Himmel. S. ob. 1, 3.

2) der im wahrhaften, von Gott ſelbſt gemachten Zelte ſein Prieſtergeſchäft verrichtet, während die jüdiſchen Hohenprieſter nur in dem von Menſchen verfertigten Heiligthume (Zelte, Tempel), welches nur eine ſinnliche Abbildung des himmliſchen Heiligthums iſt (V. 5), ihre Dienſte verrichten.

3) Chriſtus verrichtet auch einen Prieſterdienſt im Himmel; denn jeder Hoheprieſter muß opfern; alſo auch er. — Sein himmliſches Opfer beſteht aber darin, daß er ſeinem himmliſchen Vater, immerdar bittend für uns, das Opfer vorhält, welches er durch ſeinen Tod am Kreuze vollbracht hat.

4) ein irdiſcher Hoherprieſter, nach der Weiſe und Vorſchrift des levitiſchen Prieſterthums. Der Apoſtel hat hiebei jene Judenſchriften im Auge, welche mit dem chriſtlichen Prieſterthume das jüdiſche verbinden wollten (ſiehe Einleitung).

weil da Prieſter ſind, welche dem Geſetze gemäß die Gaben darbringen,[5])

5. und für das Vorbild und den Schatten der himmliſchen Dinge den Dienſt verwalten,[6]) wie denn dem Moſes, als er das Zelt verfertigen ſollte, geſagt wurde:[7]) Sieh zu (ſprach er), daß du Alles nach dem Bilde macheſt, welches dir auf dem Berge gezeigt wurde.[8])

6. Nun aber hat er einen um ſo beſſern Prieſterdienſt erhalten, je mehr er Mittler eines beſſeren Bundes iſt, der auf beſſeren Verheißungen beruht.[9])

7. Denn wenn jener Erſte nicht mangelhaft geweſen wäre, ſo würde ja für den Zweiten keine Stelle geſucht worden ſeyn.[10])

8. Denn[11]) er tadelt ſie, und ſpricht:[12]) Siehe, es kommen die Tage, ſpricht der Herr, da ich mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund ſchließe,

9. nicht gemäß dem Bunde, welchen ich mit ihren Vätern ſchloß am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um ſie aus dem Lande Aegypten zu führen; denn ſie verblieben nicht bei meinem

---

5) Wenn er aber auch zugleich irdiſcher, jüdiſcher Hoherprieſter ſeyn ſollte, wenn ſeine Stellvertreter auch zugleich jüdiſche Prieſterdienſte üben ſollten, ſo würde man ſein Prieſterthum ganz aufheben; denn dieſe irdiſchen Prieſter ſind ganz anderer Art und bringen dem Geſetze gemäß ganz andere Gaben dar. Der folgende Vers gibt näher, wie ganz verſchieden der chriſtliche von dem levitiſchen Prieſterdienſte iſt, und wie nothwendig Einer den Andern ausſchließen müſſe. S. auch ob. 7, 13 ff.

6) welche nur ſolche Dinge verwalten, die nicht die Sache, das Weſen ſelbſt, ſondern nur das ſinnliche Abbild, der Schatten davon ſind. Die Prieſter des Alten Bundes hatten es nur mit dem irdiſchen Tempel und Heiligthum, mit den ſinnlichen Opfern und Gebräuchen zu thun; dieſe waren aber nur Sinnbilder der geiſtigen, himmliſchen Lehren. Einrichtungen, Verheißungen, Güter des Chriſtenthums (S. darüber Col. 2, 17). Der himmliſche Hoheprieſter und ſeine Stellvertreter dagegen haben es mit den himmliſchen Dingen zu thun; mit der Sache, mit dem Weſen ſelbſt; eben deßhalb aber können ſie ſich nicht mehr mit den Schattenbildern befaſſen, keine irdiſchen (jüdiſchen) Prieſter ſeyn.

7) Paulus beweist aus einem göttlichen Ausſpruche des Alten Teſtamentes ſelbſt, daß das moſaiſche Heiligthum nur ein Sinnbild der himmliſchen (chriſtlichen) Dinge war.

8) S. 2. Moſ. 25, 40. Gott ließ auf dem Berge Sinai den Moſes in die himmliſchen Geheimniſſe der Wahrheit hineinſchauen, damit er ſie als Urbild oder Vorbild hätte, um darnach das heilige Zelt und alle Geräthſchaften deſſelben als ſinnliches Abbild oder Nachbild zu verfertigen (Anſelm., Beda.). Sein ganzes Werk hat darum eine höhere Bedeutung, welche zu finden, des wahren Schriftforſchers Aufgabe iſt.

9) auf Verheißung der Entſündigung, Heiligung, Beſeligung durch den Glauben. Chriſtus hat den neuen Bund, das neue Bündniß des Vaters mit den Menſchen vermittelt, zuwege gebracht durch ſein Lehren, Leben, Sterben (1. Tim. 2, 5. 6).

10) S. ob. 7, 11.

11) Der Apoſtel zeigt nun, wie Gott wirklich frühe ſchon ſeine Abſicht kund that, an die Stelle des Alten Bundes den Neuen treten zu laſſen.

12) denn indem Gott die Juden tadelt, daß ſie dem alten Bündniſſe nicht treu waren (Jer. 31, 32), verheißt er erbarmungsvoll einen neuen, kräftigern Bund. S. Jer. 31, 31 ff.

Bunde, und ich achtete ihrer (deßhalb) nicht, ſpricht der Herr: [13])

10. ſondern dieß iſt der Bund, den ich mit dem Hauſe Iſrael nach dieſen Tagen ſchließen will, ſpricht der Herr: Ich will meine Geſetze in ihren Sinn legen, und in ihr Herz ſchreiben; ich will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn. [14])

11. Da wird Keiner ſeinen Nächſten, Keiner ſeinen Bruder lehren, und ihm ſagen müſſen: Erkenne den Herrn! Denn ſie werden mich Alle kennen, vom Kleinſten bis zum Größten unter ihnen;

12. denn gnädig werde ich ſeyn ihren Ungerechtigkeiten, und ihrer Sünden hinfüro nicht mehr gedenken. [15])

13. Indem er aber ſagt: „einen neuen,“ macht er den erſten alt: was aber veraltet iſt und hinfällig wird, iſt ſeinem Ende nahe. [16])

Das 9. Kapitel.

Es war zwar auch der Alte Bund göttlich, und hatte das irdiſche Heiligthum mit ſeinen Geräthſchaften; aber die Prieſter konnten nur in die erſte Abtheilung des Heiligthums eingehen, der Hoheprieſter nur einmal im Jahre mit Blut in die zweite Abtheilung kommen, um anzudeuten, daß im Alten Bunde der Zugang zu Gott und der höhern Wahrheit noch nicht offen ſey. Alles war darin nur Vorbild der jetzigen chriſtlichen Zeit, und darum waren auch die Opfer nur vorbildlicher Art, und konnten keine wahre innere Reinigung, ſondern wie die übrigen Gebräuche, nur eine äußere, bürgerliche Rechtfertigung bewirken. Dagegen ging Chriſtus durch Vergießung ſeines eigenen Blutes ein für allemal in das himmliſche Heiligthum ein, und erwirkte damit ewige Erlöſung; denn wenn ſchon bloßes Thierblut eine äußere Reinigung zuwege brachte, mußte um ſo mehr ſein Blut eine vollkommene Rechtfertigung zur Folge haben. Durch die Vergießung ſeines Blutes bis zum Tode ward er der Vermittler des Neuen Bundes, ſo wie er auch ſein Vermächtniß der ewigen Güter dadurch geltend machte; denn jedes Teſtament erhält nur ſeine Kraft durch den darauf folgenden Tod des Erblaſſers. Darum wurde auch der Alte Bund mit Blut beſiegelt, aber nur mit ſinnbildlichem Thierblut, weil er ſelbſt nur ein ſinnbildliches Heiligthum war. Die Oeffnung des himmli

---

13) eine bloße Erneuerung deſſelben würde alſo auch nicht kräftig genug gewirkt haben. Bemerke: Wenn der alte Bund unvollkommen war, iſt er darum nicht zwecklos geweſen. Er hatte in der göttlichen Erziehung des Menſchengeſchlechtes ſeinen wohl berechneten Zweck: als aber dieſer erreicht war, ſollte etwas Anderes an ſeine Stelle treten. Sieh Einleitung zu den Evangelien.

14) Der alte Bund, den Gott mit Iſrael in Aegypten ſchloß, war ein äußeres Geſetz auf ſteinernen Tafeln mit vielen äußeren Religionsvorſchriften und Staatseinrichtungen: der neue Bund ſollte ein inneres, durch die Gnade in's Herz geſchriebenes Geſetz ſeyn, vermöge welchem man Gott im Geiſte und der Wahrheit dient. Sieh Joan. 4, 23.

15) Die Belehrung und Ueberzeugung wird in jener Zeit nicht von den Menſchen etwa durch Wiſſenſchaft kommen, ſondern unmittelbar von Gott ſelbſt (Iſa. 54, 13. Joan. 6, 45), inſoferne der Glaube eine Gabe Gottes iſt. Auch wird dieſer ſo allgemein ſeyn, daß auch die Ungebildetſten in den Geheimniſſen des Heiles unterrichtet werden. Dieſe allgemeine Vorbereitung der göttlichen Erkenntniß wird eine Folge der göttlichen Erbarmung (des Opfertodes Jeſu Chriſti) ſeyn.

16) Da Gott ausdrücklich das kommende Bündniß ein neues nennt, ſo wird das vorige dadurch als veraltet abgeſchafft erklärt.

ſchen Heiligthums forderte ein vorzüglicheres Opfer, daß Chriſtus ſich ſelbſt opferte. Dieß that er nur Ein Mal, wie auch der Menſch nur Ein Mal ſtirbt: das zweite Mal kommt er, nicht zu entſündigen, ſondern zu beſeligen.

1. Es hatte zwar auch der erſte (Bund) Vorſchriften des Gottesdienſtes und das irdiſche Heiligthum;[1])

2. denn es ward das Vorderzelt gemacht,[2]) worin der Leuchter und der Tiſch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt:[3])

3. und hinter dem zweiten Vorhang[4]) war das Zelt,[5]) welches das Allerheiligſte heißt,

4. welches das goldene Rauchfaß[6]) und die von allen Seiten mit Gold belegte Bundeslade enthielt,[7]) worin die goldene Urne mit dem Manna,[8]) der ausgeſchlagene Stab Aarons[9]) und die Bundestafeln[10]) ſich befanden,

5. und über welchen die Cherubim der Herrlichkeit waren, den Gnadenthron überſchattend:[11]) von welchem Allen jedoch im Einzelnen jetzt nicht zu reden iſt:[12])

6. da dieſes aber ſo eingerichtet war,

---

1) Es hatte zwar auch der Alte Bund einen Gottesdienſt, der ſich auf göttliche Vorſchriften gründete, und ein Heiligthum, wenn es auch nur irdiſch und zeitlich war, aber ꝛc. Der Nachſatz folgt V. 6 und 11 ff. Das Heiligthum der Iſraeliten war in der frühern Zeit das heilige Zelt, in der ſpätern der Tempel. Hier iſt von dem Zelte die Rede, obwohl der Tempel auch dieſelbe Einrichtung hatte. Das Zelt beſtand aus zwei Theilen, die durch einen Vorhang von einander abgeſondert waren. Im Vordertheile, welcher das Heilige hieß, befanden ſich der ſiebenarmige Leuchter, der Tiſch mit den Schaubroden, und der Rauchopferaltar. Im Hintertheile, welcher das Allerheiligſte hieß, war die Bundeslade mit einigen Beilagen. Dieß war die unzugängliche Wohnung Gottes; das Heilige bildete gleichſam das Vorzimmer. Die weitere Beſchreibung des Zeltes findet ſich 2. Moſ. 26.

2) die erſte Abtheilung des Zeltes. S. vorige Note.

3) S. 2. Moſ. 25, 23. 31: 26, 1: 36, 8.

4) hinter dem Vorhange, welcher die beiden Abtheilungen trennte (ſ. Note 1). Der Vorhang vor dem Eingange in die erſte Abtheilung hieß der erſte Vorhang.

5) das Hinterzelt 2. Moſ. 26, 33.

6) Das goldene Rauchfaß hatte ſeinen Platz eigentlich im Heiligen, und wurde nur am großen Verſöhnungstage (V. 7) im Allerheiligſten gebraucht (3. Moſ. 16, 12). Da es zum Rauchopferaltar gehörte, wurde dieſer, der oben V. 2 nicht genannt iſt, wahrſcheinlich darunter mitverſtanden.

7) den Thron Gottes. S. 2. Moſ. 25, 10—12.

8) zum Andenken an das wunderbare Manna in der Wüſte. S. 2. Moſ. 16, 33.

9) der Stab Aarons, welchen Gott zur Beſtätigung ſeines Hohenprieſterthums zu Blüthen ausſchlagen ließ. S. 4. Moſ. 17, 7 ff.

10) die beiden ſteinernen Tafeln, auf denen die zehn Gebote ſtanden. Nach 3. Kön. 8, 9: 2. Par. 5, 10: war außer den Tafeln nichts in der Bundeslade und 2. Moſ. 16, 33. 34: 4. Moſ. 17, 7 wird geſagt, daß die Urne und der Stab vor der Bundeslade lagen: aber bei den vielen Ortsveränderungen der Bundeslade mögen wohl die Gebräuche ſich nicht immer gleich geblieben ſeyn (Scholz).

11) Die Cherubim waren ſinnbildliche, aus Menſch, Adler, Löwe und Rind zuſammengeſetzte Geſtalten 2. Moſ. 25, 18 ff. Der Deckel der Bundeslade hieß Gnadenthron, weil von dieſem Orte aus der verſöhnende begnadigende Gott zu Moſes ſprechen wollte (2. Moſ. 25, 22). Die Cherubim heißen: den Gnadenthron überſchattend, weil ſie ihre Flügel darüber ausbreiteten.

12) Vergl. unt. V. 9.

ſo gingen in das Vorderzelt jederzeit die Prieſter ein, wenn ſie den Opferdienſt verrichteten:

7. in das Hinterzelt (ging) Ein Mal im Jahre der Hoheprieſter allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für ſeine und des Volkes Sünden:[13])

8. wodurch der heilige Geiſt andeuten wollte, daß der Weg zum Heiligthume noch nicht geöffnet ſey, ſo lange das erſte Zelt Beſtand hält.[14])

9. Dieſes iſt ein Sinnbild der gegenwärtigen Zeit,[15]) gemäß welchem Gaben und Opfer dargebracht werden, die im Gewiſſen nicht vollkommen machen können den, welcher nur in Rückſicht auf Speiſen und Getränke

10. mittelſt mancherlei Abwaſchungen und fleiſchlicher Rechtfertigungsgebräuche, die bis zur Zeit der Verbeſſerung auferlegt waren, Gott dienet.[16])

11. Dagegen iſt Chriſtus, nachdem

---

13) eigentlich Unwiſſenheit, Thorheit, wie die Sünde auch heißt.

14) Sinn der Verſe 6—8 im Zuſammenhange mit dem Vorhergehenden: Es hatte zwar auch der Alte Bund ſein Heiligthum (V. 1), aber da es nur ein irdiſches Heiligthum mit irdiſchen Sinnbildern (V. 2—5) war, ſo ſollten die Prieſter nur in das Vorderzelt, der Hoheprieſter nur Ein Mal am Verſöhnungstage in's Hinterzelt eintreten können, um damit anzudeuten, daß, ſo lange der Alte Bund beſtünde, der Zugang zum himmliſchen Heiligthume, zu Gott in den Himmel und zur höhern Wahrheit noch nicht freigegeben ſey. — In dem Heiligthume brachten die Prieſter täglich des Morgens und des Abends auf dem goldenen Rauchaltar die gewöhnlichen Rauchopfer, und ſetzten wöchentlich einmal neue Brode und Wein auf den goldenen Tiſch. In das Allerheiligſte trat nur der Hoheprieſter am großen Verſöhnungstage, und beſprengte es, nachdem er darin geräuchert hatte, mit Opferblut. Sieh 3. Moſ. 16. Daß der Hoheprieſter nur Ein Mal des Jahrs in das Allerheiligſte einging, hat der heilige Geiſt durch Moſes angeordnet, um damit anzudeuten, daß der Himmel die Dauer des Alten Teſtamentes hindurch verſchloſſen iſt. Unter dem himmliſchen Heiligthum iſt nicht blos der Wohnort Gottes und der Seligen, welcher nach vollbrachtem Opfer Chriſti geöffnet ward, ſondern auch das Heiligthum der höhern Wahrheit, der chriſtlichen Heilslehre, die Chriſtus und ſein Geiſt geoffenbaret, zu verſtehen (Joan. 1, 17).

15) Dieſes Zelt iſt mit ſeinen Geräthſchaften ein Sinnbild der gegenwärtigen, chriſtlichen Zeit. Schon die Juden erkannten die höhere Bedeutung deſſelben, aber dieſe konnte erſt vollkommen erkannt werden, nachdem die Wahrheit dem Sinnbilde, das Chriſtenthum dem Judenthume gegenüber geſtellt war. Sieh über die chriſtliche Bedeutung des Zeltes und ſeiner Beſtandtheile 2. Moſ. 39 Note 6.

16) In Gemäßheit der Sinnbildlichkeit des Zeltes werden darin auch nur ſinnbildliche Opfer dargebracht, welche an und für ſich keine rechtfertigende, heiligende Kraft für den Juden haben, deſſen Gottesdienſt nur in Beobachtung der Speiſegeſetze (3. Moſ. 11), der geſetzlichen Reinigungen (2. Moſ. 29, 4: 4. Moſ. 8, 7) und ſolcher Gebräuche beſteht, die nur äußerlich, bürgerlich rechtfertigen, aber nicht innerlich Gott gefällig machen können, und nur bis zur Zeit der verbeſſerten Religion Chriſti vorgeſchrieben waren. Die Opfer waren demnach wohl Erinnerungsmittel an die Sünde, Sinnbilder der Strafe, die ſie verdient und treffen muß, aber ſie konnten keine eigentliche innerliche Rechtfertigung und Heiligung vor Gott bewirken. Alles, was ſie vermochten, war, daß der Iſraelit, der ſie darbrachte, äußerlich als bürgerlich unbeſcholtener Mann daſtand und wieder an allen bürgerlichen Vorrechten eines Bundesgliedes Theil nehmen konnte. Zur innerlichen Rechtfertigung ward der Tod Chriſti erfordert, welchen er im Glauben an die Verheißungen Gottes und in reuiger Geſinnung ſich aneignen mußte, wenn er jene erhalten wollte. Im Griech. .... gegenwärtigen Zeit, in Beziehung auf welche Gaben und Opfer dargebracht werden ꝛc. Die Opfer hatten in ſo ferne eine Beziehung auf die chriſtliche Zeit, als ſie den Opfertod Chriſti, den die Sünde erforderte, ſinnbildeten.

er als Hoherprieſter der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menſchenhänden gemacht, nämlich nicht von dieſer Welt iſt,

12. auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, ſondern mit ſeinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlöſung erfunden.[17])

13. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Beſtreuung mit der Kuhaſche die Verunreinigten heiligt, ſo daß ſie leiblich rein werden: 3. Moſ. 16, 14.

14. wie viel mehr wird das Blut Chriſti, der im heiligen Geiſte[18]) ſich ſelbſt als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unſer Gewiſſen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen![19]) 1. Petr. 1, 19.

15. Und darum iſt er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlöſung von den Uebertretungen unter dem erſten Bunde erfolgte, diejenigen, ſo berufen ſind, das verheißene ewige Erbe erhielten.[20]) Gal. 3, 15.

16. Denn wo ein Teſtament iſt, da muß der Tod deſſen, der das Teſtament macht, dazwiſchen kommen.[21])

---

17) Anders, als mit dieſem irdiſchen, ſinnbildlichen Heiligthume, in welches der irdiſche Hoheprieſter mit dem Blute der Thiere von Jahr zu Jahr eingehen mußte, ohne doch eine eigentliche Erlöſung bewirken zu können, verhält es ſich mit Chriſtus. Dieſer iſt, nachdem er durch ſeinen hohenprieſterlichen Tod die zukünftigen Güter — Rechtfertigung, Heiligung und Beſeligung erwirkt hatte, ein für allemal in den Himmel eingegangen, und hat da nicht Thierblut, ſondern die Verdienſte ſeines eigenen blutigen Todes ſeinem himmliſchen Vater dargebracht und damit eine Erlöſung erworben, die über Zeit und Ewigkeit ſich erſtreckt.

18) vom heiligen Geiſte angetrieben. Im Griech.: ewigen Geiſte.

19) Chriſtus hat eine ewige und wahre Erlöſung zuwege gebracht; denn wenn ſchon das Opferblut der Thiere und die Kuhaſche Rechtfertigung, wenn auch nur äußerliche, bürgerliche für den Menſchen bewirken konnte (ſ. Note 16): ſo wird um ſo viel mehr das Blut einer göttlichen Perſon uns innerlich reinigen können von Werken, die den ewigen Tod verdient haben, damit wir hierauf dem lebendigen Gott mit Werken dienen, die mit dem ewigen Leben belohnt werden. Wenn das Thier aufwärts auf äußerliche Reinigung des Menſchen wirken konnte: ſo kann um ſo mehr eine göttliche Perſon abwärts auf vollkommene Reinigung des Menſchen wirken. Ueber die Reinigung durch Kuhaſche ſ. 4. Moſ. 19. Ueber die äußerliche Reinigung oben Note 16.

20) Und darum (V. 13. 14), weil er nicht, wie die ehemaligen Hohenprieſter, Blut der Thiere, ſondern ſich ſelbſt geopfert hat, iſt er Vermittler eines neuen Bündniſſes zwiſchen Gott und den Menſchen geworden, damit durch ſeinen Tod, den er zur Erlöſung von den zur Zeit des Alten Bundes begangenen Sünden erlitten hat, alle Berufene, Juden und Heiden die ewige Erbſchaft, das ewige Leben erhielten. Der Apoſtel entwickelt hier und in dem Folgenden die Nothwendigkeit des Todes Chriſti. Wollte Chriſtus Mittler ſeyn zwiſchen Gott und den Menſchen, ſo mußte er ſterben; denn nur durch den Tod nahm er das weg, was Gott und den Menſchen trennte — die Sünde. Der Apoſtel ſpricht nur von Uebertretungen, die zur Zeit des Alten Bundes geſchahen, weil Sünden im Neuen Bunde, nach einer ſolchen Fülle von Gnaden, zu den ungeſchehenen Dingen gehören ſollen.

21) Das griechiſche Wort »diatheke« bedeutet ſowohl Bündniß als Teſtament, und in dieſer doppelten Bedeutung gebraucht es der Apoſtel, um die Nothwendigkeit des Opfertodes Chriſti zu beweiſen. Im vorigen Verſe hat es die Bedeutung von Bündniß, und wird da geſagt, daß das neue Bündniß nur ſtatt haben konnte, weil Chriſtus als Vermittler deſſelben geſtorben iſt. Hier ſteht es in der Bedeutung von Teſtament, und

17. Denn ein Teſtament wird durch den Tod geltend: ſonſt hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.

18. Daher wurde auch das erſte[22]) nicht ohne Blut errichtet.[23])

19. Denn als Moſes alle Gebote des Geſetzes allem Volke vorgeleſen hatte, nahm er das Blut von Stieren und Böcken mit Waſſer und purpurrother Wolle und Iſop, und beſprengte das Buch ſelbſt und alles Volk,[24])

20. und ſprach: Dieß iſt das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geſchloſſen hat.[25])

21. Auch das Zelt und alle Gefäße zum Dienſte beſprengte er gleichfalls mit dem Blute.

22. Und mit Blut wird ja faſt Alles gereinigt nach dem Geſetze, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.[26])

23. So mußten die Vorbilder der himmliſchen Dinge[27]) durch dergleichen gereinigt werden: allein das Himmliſche ſelbſt erfordert vorzüglichere Opfer als jene.[28])

24. Denn nicht in das von Menſchenhänden gemachte Heiligthum, welches ein Vorbild des wahren war, iſt Jeſus eingegangen, ſondern in den Himmel ſelbſt, um jetzt vor dem Angeſichte Gottes für uns zu erſcheinen:[29])

25. und nicht, um oft ſich ſelbſt zu opfern, wie der Hoheprieſter jedes Jahr

---

will der Apoſtel ſagen: Nicht nur weil Chriſtus Mittler war, auch weil er den Menſchen ein neues Vermächtniß — Rechtfertigung, ewige Seligkeit hinterlaſſen wollte, mußte er ſterben; denn wo immer ein Teſtament iſt, da muß der Tod des Teſtirenden inzwiſchen kommen.

22) das alte Bündniß.

23) Auch den alten Bund ſchloß Gott mit den Iſraeliten nicht ohne dazwiſchenkommenden Tod. Da ſich hiebei Gott mit den Iſraeliten zunächſt zu dem Zwecke verband, um ein äußerliches, ſinnbildliches Reich Gottes zu errichten, ſo reichte eine äußerliche, bloß ſinnbildliche Verſöhnung hin, um den Bund zu beſiegeln, die Verſöhnung durch Opferblut der Thiere.

24) Die weitere Beſchreibung ſ. 2. Moſ. 24. Daſelbſt iſt von Böcken, Waſſer, Wolle und Iſop keine Rede, verſtehen ſich aber von ſelbſt aus den Opfergebräuchen. Denn mit den Brandopfern, wozu Stiere gebraucht wurden, waren gewöhnlich auch Sündopfer von Böcken verbunden. Das Opferblut vermiſchte man immer mit Waſſer zur Erleichterung des Sprengens, und zum Sprengen gebrauchte man nicht die Hand, ſondern einen Büſchel Iſopen, ein bitteres Kraut, das mit einem rothen wollenen Faden zuſammengebunden war.

25) Durch dieſes Blut wird der Bund, den Gott mit euch ſchließt, bekräftiget. S. Note 23.

26) Selbſt der Aermſte mußte blutige Sündopfer darbringen. S. 3. Moſ. 5, 7 ff.

27) S. ob. V. 9.

28) So mußte das iſraelitiſche Volk, um Volk Gottes zu werden, durch dergleichen verſöhnt werden mit Gott: aber das Volk der Gläubigen, das gerechtfertigt und geheiligt werden ſollte, forderte ein vorzüglicheres Opfer. Die Vorbilder der himmliſchen Dinge, das Zelt ſammt ſeinem Zugehör ſtehen hier ſtatt der Iſraeliten, für die ſie beſtimmt waren, ſo wie die himmliſchen Dinge, Rechtfertigung, Heiligung und Beſeligung, ſtatt der neuen gläubigen Gemeinde ſtehen (Chryſ., Theod., Anſelm.).

29) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Es handelt ſich aber wirklich um das Himmliſche, eine höhere, geiſtige, für den Himmel beſtimmte Gemeinde; denn ꝛc. S. V. 2. Ob. 8, 5.

in das Allerheiligſte eingeht mit fremdem Blute,[30])

26. denn dann hätte er oft leiden müſſen vom Anbeginn der Welt: ſondern jetzt iſt er Ein Mal am Ende der Zeit[31]) zur Hinwegnahme der Sünde durch ſein Opfer erſchienen.[32])

27. Und wie es dem Menſchen beſtimmt iſt, Ein Mal zu ſterben, worauf das Gericht folgt:[33])

28. ſo ward auch Chriſtus Ein Mal geopfert, um vieler Menſchen[34]) Sünden wegzunehmen. Zum zweiten Male wird er ohne Sündopfer[35]) zum Heile denen erſcheinen, die ihn erwarten.[36])

Das 10. Kapitel.

Da der Alte Bund nur ein Schattenbild, nicht die Sache ſelbſt iſt, ſo können ſchon darum die Opfer, die deßhalb ebenfalls nur bildlich ſind, keine wirkliche Rechtfertigung verſchaffen; denn wenn ſie wirklich rechtfertigten, ſo würden ſie nicht wiederholt worden ſeyn, aber eben in ihrer Wiederholung liegt das Bekenntniß, daß ſie die Sünde nicht hinwegnehmen können. Wie könnte denn Thierblut Sünden tilgen! Darum betheuerte auch Chriſtus nach den Worten des Pſalmes bei ſeinem Eintritte in die Welt, daß er nicht Thieropfer zu bringen gekommen ſey, ſondern Gottes Willen zu vollziehen: womit er die ehemaligen Opfer aufgehoben, und an ihre Stelle den Gehorſam, d. i. die gehorſame Darbringung ſeines Leibes geſetzt hat. Die iſraelitiſchen Prieſter ſtehen im Heiligthum, und opfern öfters die unwirkſamen Opfer. Chriſtus hat Ein Opfer für immer dargebracht, und ſitzt herrſchend zu Gottes Rechten. Daß ſein Opfer ein für allemal hinreichte, erhellt auch aus der prophetiſchen Stelle, die einen Bund verheißt, worin vollkommene Verzeihung ſtatt findet. Da uns nun Chriſtus den Weg zum Heiligthume durch ſeinen Tod geöffnet hat, ſo laſſet uns Gott nahen, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe voll, fern von aller abtrünnigen Geſinnung; denn für Abgefallene wäre kein Opfer mehr, ſondern nur furchtbare Strafe. Gedenket der ſchon überſtandenen Leiden, und dauert noch aus die kurze Zeit. Aus ſtandhaftem Glauben allein iſt Heil, aus dem Gegentheil Verderben.

1. Denn[1]) da das Geſetz den Schatten der zukünftigen Güter hat, nicht das Bild der Dinge ſelbſt:[2]) ſo kann es alljährig durch dieſelben Opfer,

---

30) mit dem Blute der Thiere (V. 7).

31) in der letzten Zeit, in der letzten Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches (1. Cor. 10, 11. Gal. 4, 4).

32) Und nicht öfter brachte er zur Hinwegnahme der Sünde ſein blutiges Opfer dar; denn wenn dieſes, hätte er öfter leiden und ſterben müſſen, ſondern nur Ein Mal. — Bemerke, daß hier nur von dem blutigen Opfer Chriſti die Rede iſt, nicht von dem unblutigen, übrigens ganz gleichen, das Jeſus zum Andenken an das blutige und als immerwährende Fortſetzung ſeines in dieſem vollbrachten Werkes darum eingeſetzt hat, damit die Menſchen die Verdienſte deſſelben ſich immer vergegenwärtigen, und zu ihrem Heile benutzen möchten.

33) das beſondere. Davon iſt unterſchieden das allgemeine am Ende der Zeiten. S. Matth. 24.

34) nämlich aller Gläubigen. S. unt. 10, 12. Röm. 5, 6 ff.

35) Wörtlich: ohne Sünde (Vergl. 2. Cor. 5, 21).

36) Sieh über die zweite Ankunft Jeſu 1. Theſſ. 4, 13 ff.

1) Der Apoſtel führt die Kraftloſigkeit der altteſtamentlichen Opfer noch weiter aus, und kommt wieder auf den Grund zurück, den er ſchon oben 9, 9 dafür berührt

welche man unaufhörlich darbringt, nimmermehr die Opfernden zur Vollkommenheit bringen.[3])

2. Sonſt[4]) würden ſie aufgehört haben, dargebracht zu werden, weil die Opfernden kein Bewußtſeyn der Sünde mehr gehabt hätten, wenn ſie einmal gereinigt waren.[5])

3. Sie ſind zur alljährigen Erinnerung an die Sünden;

4. denn es iſt unmöglich, daß durch Blut von Stieren und Böcken Sünden getilgt werden.[6])

---

hatte, auf den Charakter, die Beſchaffenheit des Alten Teſtamentes überhaupt. Aus der Beſchaffenheit des ganzen Alten Teſtamentes geht hervor, daß die Opfer desſelben keine vollkommene Reinigung gewähren können.

2) S. ob. 9, 9. Note 15: 8, 5. Bemerke, daß hier die altteſtamentlichen Religionseinrichtungen der Schatten, die neuteſtamentlichen das Bild der himmliſchen Dinge genannt werden. Hiezu bemerkt der heilige Ambroſius: Im Alten Bunde war der Schatten der Wahrheit, im Neuen iſt das Bild der Wahrheit; im Himmel iſt die Wahrheit ſelbſt. Im Alten Bunde wurden Thiere geopfert, ſieh da den Schatten, im Neuen wird Jeſus Chriſtus unter einer ſinnlichen Hülle geopfert, ſieh da das Bild; im Himmel erſcheint er ohne Schatten und Hülle in ganz reiner Wahrheit.

3) vollkommen, d. i. innerlich reinigen. S. ob. 9, 9. Unter den Opfern iſt hier zunächſt das große Verſöhnungsopfer zu verſtehen, welches der Hoheprieſter jährlich für die Sünden des ganzen Volkes darbringen mußte: denn dieſes wird im Vorhergehenden dem Opfertode Chriſti entgegengeſetzt (ob. 9, 7. 11. 12.).

4) wenn ſie vollkommen hätten reinigen können.

5) Wenn das Verſöhnungsopfer des iſraelitiſchen Hohenprieſters vollkommen hätte reinigen können, wie das Opfer Chriſti: ſo würde man es nicht mehr dargebracht haben, weil die Opfernden, einmal gereinigt, dann eben ſo wenig ein Bewußtſeyn der Sünde gehabt hätten, als die Chriſten. Die Chriſten haben zwar inſoferne ein Bewußtſeyn ihrer Sünden, als ſie vermöge der Begierlichkeit, die ihnen auch nach der Reinigung geblieben iſt, in einzelne Sünden fallen können und wirklich fallen: aber ſie haben nicht inſoferne das Bewußtſeyn der Sünde, daß ſie glaubten, es ſey für ihre Sünden die Wiederholung des blutigen Opfers Chriſti nöthig: ſie haben vielmehr das Bewußtſeyn, daß durch Chriſti Tod ein für allemal Schuld und Strafe aller Sünden hinweggenommen ſey, daß für Alle, welche ſich dieſes Opfer im Glauben und Gehorſam zu Nutzen machen wollen, die Sünde ſo gut wie nichts mehr, aus der Reihe der Weſen und ſomit auch aus dem Bewußtſeyn getreten ſey. Auf gleiche Weiſe würde auch der Iſraelit, wenn mit ſeinem Opfer vollkommene Reinigung verbunden geweſen wäre, das Bewußtſeyn der Sünde in dem Sinne verloren haben, daß er die Wiederholung des Opfers für nothwendig erachtet hätte: er würde vielmehr ebenfalls, wie der Chriſt, ſich das einmal dargebrachte Opfer nur zu Nutzen gemacht, nicht es wieder auf ein Neues dargebracht haben. Aus dieſer Wiederholung geht hervor, daß es nicht jene vollkommene Reinigung bewirkte, welche das nicht zu wiederholende blutige Opfer Chriſti verſchafft.

6) Die Opfer ſind nicht zur vollkommenen Reinigung von der Sünde, ſondern zur Errinnerung an die Sünde, zur Erweckung der bußfertigen Geſinnung, zur Erkenntniß deſſen, was die Sünde iſt und verdient, eingeſetzt worden; denn wie vermöchte Thierblut eine wahre, innerliche Reinigung und Heiligung des Herzens zu bewirken? — So oft der Iſraelit ein Opfer darbrachte, mußte er die Hand auf das Haupt des Opferthieres legen, um damit ſeine Sünde und Schuld einzugeſtehen (3. Moſ. 16, 21). Hierauf wurde das Opfer gebracht, und die Folge davon war, daß der Opfernde wieder äußerlich rein, bürgerlich ehrlich war (ſ. ob. 9. Note 16). Innerliche Rechtfertigung konnte er nur erlangen, wenn er mit der bußfertigen Geſinnung den Glauben an die Ver-

5. Darum ſpricht er bei ſeinem Eintritte in die Welt: [7]) Schlachtopfer und Gaben verlangſt du nicht, einen Leib aber haſt du mir zugerichtet. [8])

6. An Brandopfern (und) Sündopfern haſt du kein Wohlgefallen. [9])

7. Da ſprach ich: Siehe, ich komme (im Anfange des Buches ſteht von mir geſchrieben), [10]) zu vollbringen, Gott, deinen Willen.

8. Zuerſt ſagt er: Schlachtopfer, Gaben, Brandopfer (und) Sündopfer verlangſt du nicht, und haſt kein Wohlgefallen an dem, was dem Geſetze gemäß dargebracht wird:

9. dann: Ich ſprach: Siehe, ich komme, zu vollbringen, Gott, deinen Willen. Er hebt alſo das Erſte auf, [11]) damit er das Andere feſtſetze. [12])

10. In dieſem Willen ſind wir geheiliget durch das Opfer des Leibes Jeſu Chriſti ein für allemal. [13])

11. Jeder Prieſter nämlich ſteht täglich da, den heiligen Dienſt zu verrichten, und dieſelben Opfer, welche die Sünden nicht hinwegnehmen können, oft darzubringen:

12. Er aber, nachdem er Ein Opfer für die Sünden dargebracht hat, ſitzt auf immer zur Rechten Gottes, [14])

13. und wartet hinfort, bis ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füße gelegt werden; Pſ. 109, 2.

14. denn mit Einem Opfer hat er auf ewig die Geheiligten zur Vollendung gebracht. [15])

15. Dieß bezeugt uns aber auch der heilige Geiſt; [16]) denn, nachdem er geſagt hat:

16. Dieß iſt der Bund, den ich mit ihnen ſchließen will nach dieſen Ta-

---

heißungen Gottes verband (Anm. 11), welcher den Glauben an Chriſtus, wenn auch nicht ausdrücklich, doch ſtillſchweigend einſchloß.

7) Da die Opfer nur etwas ſehr Unvollkommenes gewähren, erklärt Chriſtus gleich bei ſeinem Eintritt in die Welt ꝛc. Die folgenden Worte (V. 5—7) ſprach David als Vorbild Jeſu Chriſti. Sieh die Erklärung von Pſ. 39.

8) Nicht die Opfer des Alten Bundes, o Vater, verlangſt du, ſondern einen Leib haſt du mir gegeben, damit ich dir damit ein Opfer des Gehorſams bringe. Ueber die Abweichungen des hebräiſchen Textes ſ. Anmerk. 11 zu Pſ. 39, 7.

9) im Falle ſie Jemand als Mittel betrachtete, dadurch innerlich gereinigt zu werden.

10) im erſten Buche Moſis (1, 1), wo Chriſtus der Anfang heißt. And. geb.: In den Haupttheilen des Buches (in dem Geſetze und den Propheten) ſteht ꝛc. Nach dem Griechiſchen kann auch gegeben werden: In der Buchrolle ſteht ꝛc.

11) die Darbringung der moſaiſchen Opfer.

12) den Willen Gottes, oder vielmehr den Gehorſam gegen dieſen Willen.

13) In dieſem Willen des Vaters ſind wir gerechtfertiget und geheiliget worden, indem Jeſus Chriſtus, gehorſam gegen denſelben, ſeinen Leib an das Kreuz heften ließ, um ein für allemal die Strafe für unſere Sünden zu leiden. Die Worte »ein für allemal« erläutert der Apoſtel noch mehr V. 11—14. Die Prieſter des Alten Bundes mußten öfter opfern, und konnten dennoch die Sünde nicht hinwegnehmen: Er hat nur Ein Mal geopfert und dadurch Alle, die ſein Opfer ſich zu Nutzen machen wollen, auf ewig geheiligt.

14) Die altteſtamentlichen Prieſter ſtehen im irdiſchen Heiligthum, Chriſtus ſitzt zur Rechten des Vaters; d. i. jene Prieſter dienen, Chriſtus herrſcht. S. ob. 1. 3.

15) S. ob. 9, 25 ff.

16) Daß Chriſtus ein für allemal eine vollſtändige Verſöhnung zuſtandegebracht habe, bezeugt auch die Stelle aus Jer. 31, 31—34, wo rückſichtlich des Neuen Bundes bezeugt wird, daß darin ein vollſtändiger Erlaß der Sünden eintreten werde.

gen,[17]) ſpricht der Herr: Ich will meine Geſetze in ihre Herzen geben und in ihren Sinn ſchreiben,

17. und ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten nicht mehr gedenken.

18. Wenn nun aber dieſe vergeben ſind, ſo iſt weiter kein Opfer mehr übrig für Sünden.

19. Weil wir nun, Brüder, zuverſichtliche Hoffnung haben, in das Heiligthum[18]) durch das Blut Chriſti einzugehen,

20. wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg[19]) durch den Vorhang, das iſt durch ſein Fleiſch bereitet hat,[20])

21. und weil wir einen großen Prieſter über das Haus Gottes haben:

22. ſo laſſet uns hinzutreten[21]) mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Glauben, nachdem unſere Herzen beſprengt ſind (zur Reinigung) vom Bewußtſeyn des Böſen, und der Leib gewaſchen iſt mit reinem Waſſer:[22])

23. laſſet uns unwandelbar feſthalten am Bekenntniß unſerer Hoffnung,[23]) (denn getreu iſt, der die Verheißung gethan hat):[24])

24. und laſſet uns auf einander Acht haben, um zu wetteifern in der Liebe und in guten Werken,

25. indem wir nicht verlaſſen unſere Verſammlung,[25]) wie Einige die Gewohnheit haben, ſondern einander aufmuntern, und das um ſo mehr, je mehr ihr ſehet, daß der Tag herannahet.[26])

26. Denn wenn wir vorſätzlich ſündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlangt haben, ſo iſt kein Opfer für Sünden mehr übrig:[27]) Ob. 6, 4.

27. ſondern es wartet unſer ein ſchreckliches Gericht und eiferndes Feuer,[28]) das die Widerſpenſtigen verzehren wird.

---

17) nach den Tagen des Alten Bundes.

18) in den Himmel. S. ob. 9, 24.

19) einen Weg, der zum ewigen Leben führt.

20) Der jüdiſche Hoheprieſter ging durch den Vorhang aus dem Heiligen in das Allerheiligſte (ſ. K. 9. Note 1), Chriſtus ging in den Himmel ein durch ſein Opfer am Kreuze, oder nachdem er ſich ſelbſt, in ſeiner göttlich-menſchlichen Perſon am Kreuze geopfert hatte: das Fleiſch, ſeine göttlich-menſchliche Perſon war alſo gleichſam der Vorhang, durch welchen er zu ſeinem Vater in den Himmel kam, aber auch zugleich der Vorhang, durch welchen wir zum Vater in den Himmel eingehen.

21) im Geiſte, im lebendigen Glauben zum Throne Gottes.

22) nachdem wir das Bewußtſeyn des Böſen nicht mehr haben (ſ. ob. Note 5), vermöge der Beſprengung durch das Blut Chriſti, die mehr reiniget, als die des Alten Bundes (ob. 9, 19) und vermöge des reinigenden Waſſers der Taufe, das alle Waſchungen des Alten Bundes (2. Moſ. 29, 4; 3. Moſ. 16, 4) übertrifft.

23) am Bekenntniß, daß wir einſt, wenn wir ſtandhaft ſind, den Himmel erhalten werden.

24) denn Gott hält, was er verheißen hat.

25) unſere Gemeinde, die chriſtliche Kirche. Der Apoſtel hat hier, wie oben 6, 11, jene im Auge, welche zum Abfalle geneigt waren.

26) die bald darauf, als Paulus dieſes ſchrieb, erfolgte Zerſtörung Jeruſalems, oder auch der Gerichtstag (1. Theſſ. 4.). Die Zeichen der Zeit ließen ein Gericht vermuthen, und daß dieß ſchon das letzte ſey, war möglich. S. Matth. 24, Note 57.

27) Wenn wir vorſätzlich, gegen unſere beſſere Ueberzeugung, abfallen (V. 25), ſo können wir nicht mehr erlöſt werden. Die vorſätzliche Verſtockung hindert die Rückkehr S. oben 6, 4.

28) ein Feuer, das für den beleidigten Gott eifert.

28. Hat Jemand das Geſetz Moſis übertreten,[29] ſo muß er ohne Erbarmen auf Zweier oder Dreier Zeugniß ſterben:[30])

29. wie viel mehr meinet ihr, verdienet jener härtere Strafen,[31]) welcher den Sohn Gottes mit Füßen getreten,[32]) und das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt worden, für unrein gehalten,[33]) und dem Geiſt der Gnade Schmach angethan hat?[34])

30. Denn wir kennen ja den, der geſagt hat: Mein iſt die Rache, ich werde vergelten.[35]) Und abermal: Der Herr wird ſein Volk richten. 5. Moſ. 32, 35. Röm. 12, 19.

31. Schrecklich iſt es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32. Erinnert euch aber der vorigen Tage, in welchen ihr nach eurer Erleuchtung[36]) einen ſchweren Kampf der Leiden beſtandet,

33. indem ihr einerſeits durch Schmach und Trübſale zum Schauſpiele geworden, andrerſeits Theilnehmer derer wurdet, die ſolches Schickſal hatten;[37])

34. denn ihr hattet Mitleiden mit den Gefangenen,[38]) und ertruget mit Freude den Raub eurer Güter, wohl wiſſend, daß ihr ein beſſeres und bleibendes Gut[39]) habet.

*35. Verlieret alſo euer Vertrauen nicht, das eine große Belohnung hat.

36. Denn Geduld iſt euch nöthig, damit ihr durch Vollziehung des Willens Gottes die Verheißung erlanget.

37. Denn nur noch eine kleine Weile, und es wird kommen, der da kommen ſoll, und er wird nicht zögern.[40])

38. Mein Gerechter[41]) aber lebt aus dem Glauben: wenn er ſich entzieht, wird er mir nicht mehr gefallen.[42])

39. Wir aber ſind nicht Kinder, die ſich entziehen zum Verderben,[43]) ſondern (Kinder) des Glaubens zur Erhaltung der Seele.[44])

---

29) Hauptgeſetze Moſis.

30) Gegen den Verbrecher mußten, außer dem Ankläger, wenigſtens zwei oder drei Zeugen auftreten. S. 5. Moſ. 17, 6.

31) der Abtrünnige, Chriſtum durch Wort und That Verläugnende.

32) auf das ſchimpflichſte behandelt hat, indem er ihn nicht mehr für den Erlöſer hält und damit zu erkennen gibt, daß er ihn für einen Betrüger halte.

33) für ein ohnmächtiges Blut, für das Blut eines Betrügers.

34) die beſſere Ueberzeugung verworfen, und dadurch den heiligen Geiſt, der ſie gewirkt, auf's Höchſte beleidigt hat.

35) Das Griech. ſetzt bei: ſpricht der Herr.

36) Aufnahme in die chriſtliche Kirche.

37) einerſeits ſelbſt von den Juden verfolgt wurdet, anderſeits den Verfolgten Mitleid bezeigtet und mit Rath und That beiſtandet.

38) Im Griech.: denn ihr hattet Mitleid mit meinen Feſſeln. Nach dieſer Leſeart bezöge ſich Paulus auf ſeine Gefangenſchaft in Cäſarea und Rom (Apoſtelg. 25 ff.): aber die Leſeart der Vulgata verdient den Vorzug.

39) Das Griech. ſetzt bei: im Himmel.

40) Chriſtus zum Gerichte, in der Zeit und Ewigkeit. Die Worte ſind aus dem Propheten Habacuc 2, 3. Sieh daſelbſt die Erklärung.

41) Im Griech: der Gerechte.

42) Dieſe Worte ſind ebenfalls aus Habacuc 2, 4 und werden auch zum Theil Röm. 1, 17 angeführt.

43) die wegen Verfolgung vom Chriſtenthum abfallen, und ſich dadurch in's ewige Verderben ſtürzen.

44) ſondern ſolche, die ſtandhaft im Glauben beharren, um ihre Seele zu retten, wenn auch der Leib zu Grunde geht. S. Matth. 10, 39.

Das 11. Kapitel.

Was der Glaube ſey. Viele Beiſpiele aus der heiligen Geſchichte, welche beweiſen, welchen Werth der Glaube habe, und welche Kraft er zur Standhaftigkeit im Unglücke mittheile.

1. Es iſt aber der Glaube 1) ein feſter Grund für das, was man hofft, eine gewiſſe Ueberzeugung von dem, was man nicht ſieht. 2)

2. Durch ihn haben die Alten Zeugniß empfangen. 3)

3. Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch das Wort Gottes geſchaffen worden, damit aus Unſichtbarem Sichtbares würde. 4) 1. Moſ. 1, 3.

4. Durch den Glauben 5) brachte Abel Gott ein beſſeres Opfer als Kain dar, 6) und erhielt dadurch das Zeugniß, gerecht zu ſeyn, indem Gott ſeinen Gaben Zeugniß gab; 7) und mittelſt deſſelben redet der Verſtorbene jetzt noch. 8)

5. Durch den Glauben 9) ward He-

---

1) Um die Ermahnung zum Glauben noch eindringlicher zu machen, zeigt der Apoſtel, wie die ganze altteſtamentliche Frömmigkeit darauf gegründet war, und wie die Judenchriſten in Paläſtina ſich als wahrhafte Nachkommen ihrer Väter nur durch den Glauben beweiſen könnten. Es wird aber hier der Glaube im umfaſſendſten Sinne genommen, als Hingabe des Menſchen an die göttliche Offenbarung und Verheißung, an das darin Unſichtbare, das er mit ſolcher Ueberzeugung von ſeiner Wirklichkeit erfaßt, als ob es ſichtbar wäre.

2) »Ein feſter Grund ꝛc.« Wörtlich: ein weſentliches Verhandenſeyn der zu hoffenden Dinge. Der Glaube gibt den Dingen, die man hofft, Grund, Weſenheit; denn, ſagt der heilige Chryſoſtomus, das, was nur in der Hoffnung vorhanden iſt, hat noch keine Weſenheit, der Glaube aber ertheilt ihm die Weſenheit. So iſt die Auferſtehung noch nicht geſchehen, und iſt daher noch nicht in Weſenheit vorhanden, aber der Glaube macht, daß ſie in unſerer Seele Weſenheit gewinne. Der heilige Thomas verſinnlicht es durch ein Gleichniß. Die zu hoffenden Dinge ſind gleich dem im Samenkerne verborgenen Baume, ſie ſind durch den Glauben in uns vorhanden, wie wir den Baum ſchon im Kerne haben. »Eine gewiſſe Ueberzeugung ꝛc.« Die feſte Ueberzeugung, vermittelſt welcher wir das Verheißene, Unſichtbare mit geiſtigen Augen ſehen, als ob es gegenwärtig und ſichtbar wäre.

3) Dadurch, daß die frommen Altväter von den verheißenen, unſichtbaren, zukünftigen Dingen eine ſo feſte Ueberzeugung gehabt haben, als ob ſie ſchon gegeben, ſichtbar und gegenwärtig geweſen wären, haben ſie gutes Zeugniß, Gottes Wohlgefallen ſich erworben.

4) Im Glauben hatten die Altväter, wie wir noch, die feſte Ueberzeugung, daß durch das unſichtbare Wort Gottes, die Welt, das Sichtbare erſchaffen worden ſey.

5) in der Ueberzeugung vom verheißenen göttlichen Segen, in dem Vertrauen auf das ſichere Eintreffen deſſelben.

6) der nicht den verheißenen Segen im Glauben feſthielt, ſondern vertrauenslos, nur aus Furcht vor Strafe opferte. 1. Moſ. 4, 4.

7) durch Feuer vom Himmel, welches Abels Opfer verzehrte, wie die alte Ueberlieferung lehrt. Vergl. 1. Moſ. 15, 17: 2. Moſ. 9, 24: 3. Kön. 18.

8) denn ſein Martyrtod, den er um des Glaubens, um ſeiner frommen, vertrauenden Geſinnung willen erdulden mußte, lebt in der Geſchichte ewig fort (Chryſoſt.).

9) Vermöge der Ueberzeugung, womit Henoch mitten in einer verderbten Welt an dem Unſichtbaren, Ueberſinnlichen feſthielt und vor Gott wandelte (1. Moſ. 5, 24).

noch hinweggenommen, damit er den Tod nicht ſähe, und man fand ihn nicht: denn Gott hatte ihn hinweggenommen, und vor der Hinwegnahme hatte er das Zeugniß, Gott gefallen zu haben:

6. ohne Glauben aber iſt es unmöglich, Gott zu gefallen: denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ſey, und daß er die, welche ihn ſuchen, belohne.[10])

7. Durch den Glauben[11]) bereitete Noe in (heiliger) Furcht, nachdem er Offenbarung erhalten über das, was man noch nicht ſah,[12]) die Arche zur Rettung ſeines Hauſes: durch denſelben[13]) verurtheilte er die Welt, und ward Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. 1. Moſ. 6, 14. Eccli. 44, 17.

8. Durch den Glauben[14]) gehorchte jener, der Abraham genannt wird, auszuwandern nach dem Orte, welchen er zum Erbe erhalten ſollte: und er wanderte aus, ohne zu wiſſen, wohin er käme.[15]) 1. Moſ. 12, 1.

9. Durch den Glauben[16]) hielt er ſich im Lande der Verheißung, wie in einem fremden auf, wohnend in Zelten[17]) mit Iſaac und Jacob, den Miterben derſelben Verheißung;

10. denn er erwartete die feſtgegründete Stadt, deren Baumeiſter und Schöpfer Gott iſt.[18])

11. Durch den Glauben[19]) hat ſelbſt die unfruchtbare Sara Kraft bekommen, über die Zeit ihres Alters eine Frucht zu empfangen, weil ſie den für treu hielt, der die Verheißung gegeben hatte.[20])

12. Darum[21]) ſind auch von einem Einzigen (und noch dazu von einem Abgelebten)[22]) Nachkommen entſtanden, zahlreich wie die Sterne des Himmels und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.

13. Im Glauben[23]) ſind dieſe Alle

---

10) Dieſen Glauben hatte aber Henoch; denn da er vor Gott wandelte, ſein ganzes Leben nach dem Willen Gottes einrichtete, glaubte er, daß Gott ſey, und daß die, welche in Allem nur ihn zum Ziele haben, und ſich beſtreben, nur ſeinen Willen zu vollziehen, auch endlich von ihm belohnt werden. Er konnte alſo zu Gott kommen.

11) Vermöge und in der Ueberzeugung, daß das, was Gott über die Vertilgung des Menſchengeſchlechtes gedroht und über ſeiner Familie Rettung verheißen hatte, ſicher eintreffen werde, bereitete Noe ꝛc.

12) über die Sündfluth.

13) durch dieſe gläubige Geſinnung ſtellte er die Welt als ſtrafwürdig dar, weil ſie auch hätte glauben können wie er, und er wurde ſo durch den Glauben gerechtfertiget.

14) In der ſichern Ueberzeugung, Gottes Ruf werde nur ſein Beſtes bezwecken.

15) blindlings Gott glaubend, d. i. mit der feſteſten Gewißheit überzeugt, daß Gottes Führungen nur zu ſeinem Heile ſeyn können.

16) Vermöge der Ueberzeugung, daß die an ihn ergangene Verheißung vom Beſitze des Landes für ihn in einer höhern Weiſe durch den Beſitz des himmliſchen Vaterlandes in Erfüllung gehen werde (V. 10. 13—16).

17) alſo ohne feſten Sitz.

18) er erwartete das himmliſche Vaterland, die Stadt Gottes (V. 16).

19) an die Verheißung eines Nachkömmlings.

20) Sara zweifelte Anfangs; als ſie ſich aber überzeugte, daß die Verheißung von Gott ſey, glaubte ſie (1. Moſ. 18, 12. 14. 18).

21) in der Kraft des Glaubens.

22) von dem alten Abraham.

23) In der Ueberzeugung, daß die Verheißung vom Beſitze des Landes für ſie in

geſtorben, und haben das Verheißene[24]) nicht empfangen, ſondern von ferne es[25]) angeblickt und begrüßt, und haben bekannt, daß ſie Pilger und Fremdlinge auf Erden ſeyen;[26])

14. denn die ſo ſprechen, geben zu erkennen, daß ſie ein Vaterland ſuchen:

15. und hätten ſie etwa jenes gemeint, aus dem ſie ausgezogen waren, ſo hatten ſie ja Zeit, wieder zurückzukehren:[27])

16. nun aber verlangten ſie nach einem beſſeren, das iſt, dem himmliſchen: darum[28]) ſchämt ſich Gott nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

17. Im Glauben hat Abraham, da er geprüft ward, den Iſaac dargebracht und den Eingebornen geopfert, er, der die Verheißungen empfangen hatte,[29]) 1. Moſ. 22, 1. Eccli. 44. 21.

18. zu dem geſagt worden iſt: In Iſaac ſoll dir Nachkommenſchaft werden. 1. Moſ. 21, 12.

19. Er dachte, daß Gott mächtig ſey, auch von Todten zu erwecken: weßhalb er ihn auch als ein Vorbild[30]) wieder erhielt.

20. Im Glauben ſegnete auch Iſaac auf die Zukunft hin den Jacob und Eſau.[31]) 1. Moſ. 27, 27. 39.

21. Im Glauben ſegnete der ſterbende Jacob Jeden der Söhne Joſephs, und betete an gegen die Spitze ſeines Stabes.[32])

22. Im Glauben[33]) redete der ſter-

---

einer höhern Weiſe in Erfüllung gehen werde, nämlich durch die Erlangung des himmliſchen Vaterlandes.

24) die Verheißung in irdiſcher Beziehung, das irdiſche Vaterland.

25) die Verheißung in höherer Beziehung, das himmliſche Vaterland.

26) daß ſie auf dieſer Erde kein Eigenthum ſuchten, ſondern im Himmel; denn ꝛc.

27) Hätten ſie mit ihrem Bekenntniſſe, Fremdlinge in Chanaan zu ſeyn, und mit ihrem Verlangen nach einem Vaterlande zu erkennen geben wollen, daß dieſes Vaterland Chaldäa ſey, aus dem ſie ehedem ausgezogen: ſo hätte ſie nichts gehindert, dahin zurückzugehen; aber ꝛc.

28) dieſer himmliſchen Geſinnung wegen.

29) In der Ueberzeugung, daß Gott ſeine Verheißung doch auf irgend eine dem Abraham unbekannte Art erfüllen könne, hat ꝛc.

30) Jeſu Chriſti.

31) Iſaac, durch die Ueberzeugung geleitet, daß ſeine Ausſprüche über das zukünftige Loos ſeiner Söhne in Erfüllung gehen werden, ſegnete dieſelben.

32) In der Ueberzeugung von der Wirkſamkeit des Segens ſegnete Jacob die Söhne Joſephs (1. Moſ. 48), und in der Ueberzeugung, daß Joſeph einſt ſehr verherrlicht werden werde, betete er dankend Gott an, gegen die Spitze von Joſephs Stab hin. Aus Joſephs Stamme kamen die Könige des Reiches Iſrael, ſo wie der größte Theil der Einwohner dieſes Reiches Kinder Joſephs waren. In Joſephs Erbtheile, im Bezirke ſeines Reiches, in einem Theile des Reiches Iſraels, nämlich in den Stämmen Zabulon und Nephthali, trat Chriſtus auf. S. Jer. 31, 9. Note 15. And. geb.: ... Joſephs, und lehnte ſich über die Spitze ſeines Stabes, (nämlich ſich darauf ſtützend, um ſie ſegnen zu können). Allein der wörtliche Ausdruck heißt: betete an, nicht: lehnte ſich, und die Anbetung wird in der Geſchichte als eine von der Segnung ganz getrennte Handlung aufgeführt. S. 1. Moſ. 47, 31 und 48, 1. Der hebräiſche Text der jetzigen Juden hat ſtatt der Worte: und betete ꝛc. eine andere Leſeart; aber die älteſten Handſchriften vor Chriſti Zeit ſcheinen wie oben geleſen zu haben, da die alte griechiſche Ueberſetzung, aus welcher der Apoſtel die Stelle citirte, jene Worte hat.

33) daß die Verheißung vom irdiſchen Beſitze des Landes in Erfüllung gehen werde.

bende Joſeph von dem Auszuge der Söhne Iſraels, und gab Befehle in Anſehung ſeiner Gebeine. 1. Moſ. 50, 23.

23. Im Glauben[34]) ward Moſes nach ſeiner Geburt drei Monate verborgen von ſeinen Aeltern; denn ſie ſahen, daß das Kind ſchön ſey, und fürchteten nicht den Befehl des Königs. 2. Moſ. 2, 1: 1, 17.

24. Im Glauben[35]) verneinte Moſes, als er groß geworden, daß er ein Sohn der Tochter des Pharao ſey,[36])

25. und wollte lieber mit dem Volke Gottes Drangſal leiden, als zeitliche Freuden der Sünde haben.[37])

26. Für größeren Reichthum als die Schätze Aegyptens hielt er die Schmach Chriſti;[38]) denn er ſah auf die Vergeltung.

27. Im Glauben[39]) verließ er Aegypten, und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt ſich an den Unſichtbaren, als ſähe er ihn.

28. Im Glauben[40]) hielt er das Oſterfeſt und die Beſprengung mit Blut, damit der Würger der Erſtgeburt ſie nicht anrührete.[41])

29. Im Glauben[42]) gingen ſie durch das rothe Meer, wie über trockenes Land: was die Aegypter verſuchten, und verſchlungen wurden. 2. Moſ. 14, 22.

30. Durch den Glauben[43]) ſtürzten die Mauern von Jericho ein, nachdem man ſieben Tage um ſie herumgezogen war.

31. Durch den Glauben[44]) ging Rahab, die Hure,[45]) nicht zu Grunde mit den Ungläubigen, nachdem ſie die Kundſchafter friedlich aufgenommen hatte. Joſ. 2, 3: 6, 22.

32. Und was ſoll ich mehr ſagen? Die Zeit würde mir mangeln, zu erzählen von Gedeon, Barac, Samſon, Jephte, David, Samuel und den Propheten:[46])

33. welche durch den Glauben Königreiche bezwangen,[47]) Gerechtigkeit erwirkten,[48]) Verheißungen erlangten,[49]) der Löwen Rachen verſtopften,[50])

---

34) daß das ſchöne Kind von Gott zu etwas Auſſerordentlichem beſtimmt ſey.

35) an ſeine künftige höhere Beſtimmung.

36) Die Königstocher Thermuthis hatte den Moſes pflegen und erziehen laſſen; als er den königlichen Hof verließ, war er 40 Jahre alt. (Apoſtelg. 7, 23).

37) Im Griech.: zeitlichen Genuß der Sünde haben.

38) um Chriſti willen, die Schmach, die er wegen des, Chriſtum vorbildenden Reiches erdulden mußte. S. 1. Cor. 10, 1 ff.

39) an den Schutz des unſichtbaren Gottes.

40) an die Verheißung, daß die Iſraeliten durch das Blut des Oſterlammes verſchont bleiben werden (2. Moſ. 12, 13).

41) S. die Geſchichte 2. Moſ. 12, 1 ff.

42) an die wunderbare Rettung Gottes, und in der Kraft dieſes Glaubens.

43) an Gottes Macht (Joſ. 6, 5: 2. Mach. 12, 15).

44) daß Gott den Iſraeliten auch fernerhin beiſtehen werde.

45) wahrſcheinlich ſo genannt, weil ſie in früherer Zeit eine ausſchweifende Lebensweiſe führte. Andere überſetzen: die Wirthin.

46) welche lauter Glaubenshelden waren, ihre Thaten im Vertrauen auf Gottes Beiſtand wirkten, an dem ſie feſthielten, als ob er ſichtbar wäre.

47) wie Gedeon, beſonders David.

48) in ihrem Glauben Gottes Wohlgefallen erlangten.

49) gewiſſe irdiſche Segnungen: denn die himmliſchen waren ihnen noch aufbehalten (V. 40).

50) wie Samſon, David, Daniel.

34. des Feuers Kraft auslöſchten,[51]) der Schärfe des Schwertes entrannen,[52]) aus Schwachen Starke wurden, kraftvoll im Streite, Heerlager der Fremden in die Flucht trieben.

35. Weiber bekamen durch Auferſtehung ihre Verſtorbenen wieder.[53]) Einige wurden auf die Folter geſpannt, und mochten die Freilaſſung nicht annehmen, um die beſſere Auferſtehung zu erlangen.[54])

36. Andere haben Spott und Schläge ertragen, dazu Bande und Gefängniſſe:

37. wurden geſteinigt, zerſägt, verſucht,[55]) durch's Schwert getödtet, gingen umher in Schafpelzen und Ziegenfellen,[56]) Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt;

38. ihrer war die Welt nicht werth; ſie ſind umhergeirrt in Wüſten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde.[57])

39. Und dieſe Alle, obwohl durch das Zeugniß des Glaubens bewährt, haben die Verheißung nicht erhalten:

40. weil Gott etwas Beſſeres für uns auserſehen hatte, damit ſie nicht ohne uns vollendet würden.[58])

Das 12. Kapitel.

Da wir nun die Beiſpiele ſo vieler Glaubenshelden vor uns haben, ſo laſſet uns den chriſtlichen Wettlauf mit dem Hinblicke auf Jeſum, auf ſeine Leiden und ſeine Belohnung vollbringen, um nicht verzagt zu werden. Noch habt ihr nicht bis zum Tode gekämpft, und ihr ſcheinet vergeſſen zu haben, daß Kinder gezüchtigt werden müſſen, Züchtigung alſo zur Kindſchaft gehört. Wenn wir die Züchtigung von unſern leiblichen Vä-

---

51) die drei Jünglinge im Feuerofen (Dan. 3, 22 ff.).

52) z. B. David (2. Kön. 22, 1 ff.) Elias (3. Kön. 19).

53) durch des Elias und Eliſäus Glaubenskraft (3. Kön. 17, 18 ff.: 4. Kön. 4, 21 ff.

54) die machabäiſchen Brüder. S. 2. Mach. 7.

55) And. geb. das Griech.: gefoltert.

56) Dieſer Bußkleidung bedienten ſich die Propheten.

57) Beiſpiele ſ. 1. Mach. 1, 59: 2, 28 ff.: 2. Mach. 5, 27.

58) Nachdem der Apoſtel viele Beiſpiele von der großen Kraft des altteſtamentlichen Glaubens gegeben, berührt er zum Schluſſe noch, in wieferne dieſe Kraft doch etwas beſchränkt war, und von der des Glaubens der chriſtlichen Zeit noch übertroffen werde. Alle dieſe, ſagt er, haben durch ihren Glauben wohl die Rechtfertigung, aber nicht das dafür Verheißene nach ſeiner höhern Beziehung erhalten, weil Gott beſchloſſen hatte, daß das in höherer Weiſe Verheißene, das Beſſere, nämlich das Himmelreich erſt ſpäter eintreten, und auch uns zu Theil werden ſollte, damit Alle, wir hienieden, ſie dort in daſſelbe eintreten, und zuletzt Alle zuſammen zur Vollendung gebracht werden könnten. Wie ſehr haben wir alſo Urſache die größere Gnade mit noch größerer Treue zu vergelten. Die höhere Verheißung, das Himmelreich iſt hier in ſeinem ganzen Umfange, vom Anfange hienieden bis zu ſeiner Vollendung am Gerichts- und Auferſtehungstage aufzufaſſen. Die Vollendung geſchieht erſt an dieſem Tage, weil da erſt die Erlöſung des Leibes eintritt. (Aug., Hier., Chryſ.). Uebrigens hat Paulus ſchon oben (9, 8) geſagt, daß, ſo lange der Alte Bund währte, und Chriſtus ſein Opfer nicht vollbracht hatte, der Himmel verſchloſſen war, die heiligen Altväter alſo wohl gerechtfertigt wurden, die Früchte der Rechtfertigung aber noch nicht genießen konnten, ſondern das Opfer Chriſti erſt abwarten mußten, um dann mit ihm in den Himmel einzuziehen.

tern zu irdiſchen Zwecken annehmen, ſollen wir uns um ſo mehr von dem himmliſchen Vater zu unſerem Heile zu den Früchten der Gerechtigkeit züchtigen laſſen. Darum faſſet Muth, räumet alle Hinderniſſe zur Standhaftigkeit weg, ſuchet euch zu heiligen, und verſcherzet nicht muthwillig, wie Eſau, die angebotene Gnade; denn ihr ſeyd nicht in einen ſinnlichen, äußerlichen, ſondern einen geiſtigen, heiligen Bund eingetreten. Fallet nicht ab; denn wenn ſchon die Iſraeliten ihren Abfall mit ihrem Leben büßten, um ſo vielmehr wir. Bei der Geſetzgebung erſchütterte der Herr die Erde, für jetzt iſt eine völlige Erſchütterung, auch des Himmels verheißen, weßhalb wir treu und ſtandhaft ſeyn müſſen, um nicht von Gottes ſtrafendem Feuer verſchlungen zu werden.

1. So laſſet denn auch uns, da wir eine ſolche Wolke von Zeugen [1]) um uns haben, alle Laſt und die uns anklebende Sünde ablegen, und mit Geduld dem uns vorgelegten Wettkampfe zulaufen, [2]) Röm. 6, 1.

2. und laſſet uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jeſu, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete, die Schmach nicht achtete, und zur Rechten des Thrones Gottes ſitzt. [3])

3. Ja, gedenket an ihn, der ſolchen Widerſpruch von den Sündern gegen ſich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und euern Muth nicht ſinken laſſet. [4])

4. Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerſtanden im Kampfe wider die Sünde: [5])

5. und ihr habt vergeſſen den Troſt, der zu euch als zu Kindern redet, da er ſpricht: [6]) Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und

---

1) eine ſo große Menge von Zeugniſſen über die Kraft des Glaubens.

2) Der Apoſtel ſtellt hier das Leben des Chriſten als einen Lauf dar (vergl. 1. Cor. 9, 24—27. Phil. 3, 12—14). Um ungehindert zu laufen, ſoll man jegliche Laſt, alle Liebe der Welt und ihre Luſt, namentlich die Sünde, welche ſich ſo leicht an uns anſchließt, und uns allenthalben umgibt, wegwerfen, und mit ausharrender Geduld laufen in dem uns verordneten, unvermeidlichen Kampf (Wettlauf), den wir gegen alle Hinderniſſe, Anfechtungen zu beſtehen haben, um den Preis zu erhalten (1. Cor. 9, 24).

3) und laſſet uns, ſollten wir auch Vieles um des Glaubens willen zu leiden haben, zu dem aufblicken, der ſein irdiſches Leben mit der klarſten Ueberzeugung von der Erlangung der himmliſchen Güter begonnen und damit vollendet hat (ſ. ob. 11, 1), zu Jeſu, der, um die ihm (ſeiner menſchlichen Natur nach) vorgelegte Freude zu erhalten, den Kreuzestod und die Schande wählte, und dann wirklich damit belohnt wurde, daß er auch ſeiner Menſchheit nach an der göttlichen Weltregierung Theil nimmt. Die Worte »Anfänger und Vollender des Glaubens« ſind mehrſinnig. Da Jeſus hier als Muſter vorgeſtellt wird, ſo ſind ſie zunächſt auf ihn zu beziehen, und in dem oben gegebenen Sinne zu faſſen; da aber Jeſus auch in Bezug auf uns Anfänger und Vollender des Glaubens iſt, inſoferne er unſers Glaubens Urheber und Belohner iſt; ſo haben die obigen Worte auch noch den Sinn: Laſſet uns aufblicken zu dem, von dem unſer Glaube ſtammt, und der ihn einſt mit den himmliſchen Freuden belohnt. Demnach ſollen wir Laufende in Chriſto unſer Glaubensmuſter und unſern Glaubensbelohner erblicken, um nach ſeinem Beiſpiele zu laufen und im Hinblicke auf die Krone bis an's Ende kräftig und freudig fortzulaufen. (Chryſ.)

4) wenn ihr nämlich auch Widerſtand findet.

5) die obigen Glaubenshelden (K. 11), beſonders Chriſtus (V. 2), hatten bis zum Tode für ihre Ueberzeugung gekämpft.

6) Troſt ſteht hier für den tröſtenden heiligen Geiſt, der die folgenden Worte (V. 5, 6) in den Sprüchen Salomons (3, 11 — 12) geſprochen hat.

verzage nicht, wenn du von ihm geſtraft wirſt.

6. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget er: er ſchlägt jedes Kind, das er aufnimmt. [7])

7. Haltet aus unter der Züchtigung: Gott verfährt mit euch, wie mit ſeinen Kindern:[8]) denn wo iſt ein Kind, das der Vater nicht züchtiget?

8. Wenn ihr ohne Züchtigung wäret, deren Alle[9]) theilhaftig geworden, ſo wäret ihr Baſtarde und keine Kinder. [10])

9. Ferner, unſere leiblichen Väter hatten wir zu Züchtigern, und erwieſen ihnen Ehrfurcht: ſollten wir nicht vielmehr dem Vater der Geiſter uns unterwerfen, damit wir leben? [11])

10. Jene züchtigten uns für kurze Zeit[12]) nach ihrem Gutdünken: dieſer aber für das, was nützlich iſt, um ſeine Heiligung zu erlangen. [13])

11. Jede Züchtigung aber ſcheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu ſeyn, ſondern zur Trauer: in der Folge aber bringt ſie denen, die durch ſie geübt wurden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit. [14])

12. Darum richtet wieder auf die erſchlafften Hände und die wankenden Kniee: [15])

13. und machet gerade Tritte mit euern Füßen, damit nicht Jemand hinke und abgleite, ſondern vielmehr geheilt werde. [16])

14. Strebet nach Frieden mit Allen und nach Heiligung, ohne welche Niemand Gott ſchauen wird. Matth. 5, 8. 20.

15. Sehet zu, daß Keiner die Gnade Gottes verſäume, damit keine bittere Wurzel aufwachſe und hinderlich ſey, und dadurch Viele verunreinigt werden: [17])

16. daß nicht Jemand ein Unzüchtiger oder Verächter des Heiligen ſey wie Eſau, [18]) der um eine einzige Speiſe ſeine Erſtgeburt verkauft hat. 1. Moſ. 25, 33.

---

7) in die Zahl ſeiner Kinder.

8) Im Griech.: Wenn ihr aushaltet unter der Züchtigung, ſo verfährt Gott mit euch ꝛc.

9) Kinder.

10) Gott zeigt ſich als unſern Vater durch die Züchtigung; Züchtigungsloſigkeit würde ein Zeichen ſeyn, daß Gott nicht unſer Vater wäre. Zwar ſind nicht Alle, die geſchlagen werden, Kinder; aber alle, die Kinder ſind, werden geſchlagen.

11) damit wir durch Züchtigung gebeſſert, und ſo des ewigen Lebens würdig und theilhaftig werden.

12) für die kurze Lebenszeit, damit wir tauglich für das irdiſche Leben würden.

13) um heilig zu werden wie er (1. Petr. 1, 16), ja um ſogar in die Gemeinſchaft mit ſeiner göttlichen Natur zu kommen (2. Petr. 1, 4).

14) Die Seligkeit mit dem ewigen Frieden (2. Tim. 4, 8).

15) Darum faſſet wieder Muth für das Chriſtenthum, und bleibet ſtandhaft auch unter den Leiden, die noch kommen werden.

16) Gehet den geraden Weg des Evangeliums, damit nicht Jemand im Glauben wanke oder gar abfalle, vielmehr ganz darin befeſtiget werde. Im Griech.: damit das Lahme nicht verrenkt, ſondern vielmehr geheilt werde (damit ihr, die ihr gegenwärtig wie Lahme ſeyd, im Glauben wanket, nicht ganz davon abkommet, ſondern vielmehr von eurer Lahmheit, Glaubensſchwäche geheilt werdet).

17) Habet Acht (beſonders ihr Vorſteher), daß Keiner dem Chriſtenthume untreu werde, damit kein ſchädlicher, verderblicher Menſch ſich unter euch erhebe, der das ewige Heil auch an Andern hindert, und Viele durch ſein böſes Beiſpiel zum Abfalle verführt.

18) Unzüchtiger ſteht hier im Sinne von »Abtrünniger«. Vergl. Jer. 2, 20.

17. Denn ihr wiſſet, daß er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde: denn Sinnes-Aenderung erlangte er nicht, obwohl er ſie mit Thränen ſuchte.[19])

18. Denn[20]) ihr ſeyd nicht hingetreten zu einem Berge, den man betaſten kann, zu brennendem Feuer, zu Wettergewölk, zu Finſterniß, zu Sturm,

19. zu Poſaunenſchall, zu Wortgetön, welches, die da hörten, ſich verbaten, damit das Wort nicht an ſie gerichtet würde;

20. denn ſie ertrugen nicht, was geſagt ward: „Wenn auch ein Thier den Berg berührt, ſo ſoll es geſteinigt werden:“ 2. Moſ. 19, 12. 13.

21. ja ſo furchtbar war die Erſcheinung, daß Moſes ſprach: Ich bin erſchreckt, und zittere:[21])

22. ſondern ihr ſeyd hingetreten zum Berge Sion, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmliſchen Jeruſalem,[22]) zu der Menge vieler tauſend Engel,

23. zur Gemeinde der Erſtlinge, welche in den Himmeln aufgezeichnet ſind,[23]) zu Gott, dem Richter Aller, zu den Geiſtern der vollendeten Gerechten,[24])

24. und zu Jeſu, dem Mittler des neuen Bundes,[25]) und zu dem Blute der Reinigung,[26]) welches beſſer redet als das des Abel.[27])

25. Sehet zu, daß ihr den Redenden nicht abweiſet. Denn wenn jene nicht entkommen ſind, welche den abwieſen, der auf Erden ſprach: wie viel weniger wir, wenn wir uns von dem

---

Ezech. 16, 36. Verächter des Heiligen heißt Eſau, weil er die Erſtgeburt, womit ſo viele Vorrechte, insbeſondere das Prieſterthum verbunden war, gering achtete.

19) Verſäumet die Gnade Gottes nicht; denn einmal verloren, iſt ſie oft für immer verloren. Ihr könnet dieß an Eſau ſehen. Dieſer wollte den Segen, den er durch ſeinen Leichtſinn verloren, nachher von ſeinem Vater zu erhalten ſuchen; aber er wurde davon ausgeſchloſſen, und konnte ſeines Vaters Sinn nicht mehr ändern, obwohl er ihn mit Thränen zu bewegen ſuchte. S. 1. Moſ. 27, 34.

20) Geht auf V. 15 zurück. Der Apoſtel gibt nämlich noch einen Grund, warum ſeine Leſer die dargereichte Gnade des Chriſtenthums nicht geringſchätzen oder gar davon abfallen dürften, weil ſie nicht in eine ſinnliche irdiſche Geſellſchaft unter blos ſinnlich furchtbaren Erſcheinungen eingetreten ſind (V. 18—21), ſondern in eine geiſtige überirdiſche, zu Gott und dem furchtbaren Richter aller Menſchen. (V. 22—24).

21) Ueber die angeführten Naturerſcheinungen ſ. 2. Moſ. 19, 16. 18: 20, 21; über die Furcht des Volkes 2. Moſ. 20, 19. Die Rede Moſis ſteht dem Sinne nach 5. Moſ. 9, 19.

22) Der Berg Sion, worauf der vornehmſte Theil der Stadt Jeruſalem erbaut war, die Stadt Gottes, das himmliſche Jeruſalem ſtehen hier gleichbedeutend für Reich Chriſti, dieſes im umfaſſendſten Sinne des Wortes verſtanden, nämlich als Kirche Gottes auf Erden (V. 23) und im Himmel (V. 22).

23) zu der noch auf Erden lebenden Gemeinde der wirklichen nicht bloß Namenschriſten, die ſchon in die Liſte der Himmelsbürger eingeſchrieben ſind. Sie heißen Erſtlinge als Glieder der apoſtoliſchen Kirche.

24) zu den abgeſchiedenen Gerechten, welche die vollendete Reinheit erlangt haben, und einſtweilen dem Geiſte nach in den Himmel eingegangen ſind, bis auch ihre Leiber nach der Auferſtehung an der ewigen Seligkeit Theil nehmen.

25) S. ob. 9, 15.

26) zu dem Hohenprieſter Jeſu, der ſein Verſöhnungsblut im Himmel ſeinem Vater aufopfert, S. ob. 9, 11—14.

27) denn Chriſti Blut rufet nach Sündenvergebung, Abels Blut ſchrie um gerechte Beſtrafung des Schuldigen.

abwenden, der vom Himmel zu uns redet! [28])

26. Seine Stimme erſchütterte damals die Erde: [29]) jetzt aber lauten die Worte der Verheißung: Noch einmal, und ich will nicht allein die Erde, ſondern auch den Himmel erſchüttern. [30])

27. Mit den Worten „noch einmal" zeigt er an die Umwandlung des Wandelbaren als Geſchaffenen, damit das Unwandelbare bleibe. [31])

28. Da wir nun ein unwandelbares Reich empfangen, ſo laſſet uns feſthalten an der Gnade, [32]) durch die wir Gott dienen und ihm gefallen wollen mit Furcht und Ehrerbietung;

29. denn unſer Gott iſt ein zehrendes Feuer. [33])

Das 13. Kapitel.

Ermahnung zur chriſtlichen Bruderliebe, ſtandesmäßigen Keuſchheit, Genügſamkeit, Nachahmung der Vorſteher, zum treuen Halten an der echten chriſtlichen Lehre, an den Gnadengaben des Evangeliums im Gegenſatz zu den reinen Speiſen und Opfermahlzeiten der Juden, anſtatt deren die Chriſten ein anderes Opfermahl haben, an dem die Juden ſelbſt nach ihrem Geſetze keinen Theil haben können, weil die Sündopfer, wie der Leib Chriſti eines iſt, nicht gegeſſen, ſondern außer dem Lager verbrannt wurden. Darum hat Chriſtus außerhalb des Thores gelitten. Wollen wir, deſſen eingedenk, auch gerne als Auswürflinge angeſehen ſeyn und mit ihm leiden, da wir eine beſſere Zukunft hoffen. Laßt uns freimüthig den Glauben bekennen. Seyd wohlthätig, gehorſam den Vorſtehern, betet für mich. Segen und Grüße.

1. Die Bruderliebe bleibe unter euch.

2. Die Gaſtfreundſchaft vergeſſet nicht: denn durch dieſe haben Einige, [1]) ohne es zu wiſſen, Engel beherberget.

3. Gedenket der Gefangenen wie

---

28) Hütet euch wohl, den zu verſchmähen, der Erlöſung verkündet: denn wenn ſchon die Iſraeliten ihren Abfall von Gott und ſeinen Geboten mit ihrem Leben büßten (4. Moſ. 21, 4—6: 14, 2—36: 25, 1 ff.), während er doch nur auf Sinai zu ihnen redete: um wie viel weniger werden wir der Strafe entgehen, wenn wir den vom Himmel aus Redenden (Joan. 1, 14 ff.) verſchmähen!

29) damals, bei der Geſetzgebung auf Sinai ſ. 5. Moſ. 5, 24 ff.: Pſ. 67, 9.

30) Die Worte: »noch einmal ꝛc.« ſind aus dem Propheten Aggäus, 2, 7 entlehnt, und gehen auf die große, allgemeine Umwälzung, welche Chriſtus bei ſeinem Erſcheinen herbeigeführt hat. Sieh die Erklärung bei dem Propheten.

31) Mit den Worten »noch einmal ꝛc.« will der Prophet ſagen, daß das Wandelbare, das Geſchaffene, nämlich die moſaiſche Religionseinrichtung (ſ. ob. 9, 1. 11) dem Unwandelbaren, dem Chriſtenthume, dem Reiche Chriſti, das auf Erde beginnt und im Himmel ewig fortdauert, Platz machen werde. Die moſaiſche, die wandelbare Religionseinrichtung bewirkte nur eine Bewegung auf Erden (Not. 29); aber die unwandelbare öffnete den Himmel, erſchütterte ihn gleichſam, daß er ſich öffnen mußte (ob. 9, 8. 12), und wird zuletzt Alles in's Unwandelbare umändern (2. Petr. 3, 12. Ob. 1, 11). Dieſes Letztere liegt unverkennbar zugleich in den ſtarken Ausdrücken Alſo, will Paulus damit ſagen, müßt ihr das Unwandelbare viel höher ſchätzen, und euch wohl hüten zu dem Wandelbaren zurückzukehren.

32) am Chriſtenthume.

33) ein Richter, der ſtrenge ſtarft (5. Moſ. 4, 24).

1) Z. B. Abraham, Lot (1. Moſ. 18. 19), Manue (Richt. 13).

Mitgefangene,[2]) und der Mühſeligen, wie ſelbſt noch im Körper Befindliche.[3])

4. Ehrbar ſey die Ehe in Allem,[4]) und das Ehebett unbefleckt:[5]) denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten.

5. Euer Wandel ſey ohne Geiz, ſeyd zufrieden mit dem, was ihr jetzt habet; denn er ſelbſt hat geſagt: Ich will dich nicht verlaſſen, und nicht verſäumen: 5. Moſ. 31, 6. Joſ. 1, 5.

6. ſo daß wir mit Vertrauen ſagen können: Der Herr iſt mein Helfer, ich fürchte nicht, was mir thun kann ein Menſch. Pſ. 117, 6.

7. Gedenket eurer Vorſteher, welche euch das Wort Gottes verkündet haben: ſehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben.[6])

8. Jeſus Chriſtus iſt derſelbe geſtern und heute und in Ewigkeit.[7])

9. Laſſet euch nicht verführen durch allerlei fremde Lehren:[8]) denn das Beſte iſt, das Herz mit der Gnade zu ſtärken, nicht durch Speiſen, welche denen, die darauf hielten, nicht nützten.[9])

10. Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht eſſen dürfen, die dem Zelte dienen;[10])

11. denn von den Thieren, deren

---

2) als ob ihr in derſelben traurigen Lage wäret, und was ihr für euch ſelbſt thun würdet, das thuet ihnen.

3) als ſolche, denen daſſelbe begegnen kann, und die darum für die Mühſeligen, Bedrängten wie für ſich ſelbſt ſorgen ſollen.

4) In Allem, was zur Ehe gehört, werde die Ehrbarkeit und Sittſamkeit, die ſtandesmäßige Keuſchheit beobachtet.

5) werde nicht durch Ehebruch und Unzucht befleckt.

6) erwäget, wie ſie ſtandhaft waren bis an ihr Lebensende, und thut desgleichen.

7) Paulus ſcheint mit dieſem Verſe einem Einwurfe der Hebräer begegnen zu wollen. Dieſe konnten ihm ſagen: Du willſt, daß wir den Glauben der Apoſtel und Jünger nachahmen, die uns gepredigt haben, aber dieſe hatten leicht glauben, da Jeſus Chriſtus unter ihnen lebte, und ihren Glauben durch ſeine Gegenwart mächtig unterſtützte. Darauf antwortet Paulus: Chriſtus iſt ewig derſelbe, keiner Veränderung unterworfen: auch jetzt lebt er noch gegenwärtig unter euch, unterſtützt mit ſeiner Gnade euern Glauben, und wird euch in allen Verfolgungen ſchützen (Thomas, Anſelm.). Andere verbinden dieſen Vers mit dem Folgenden. Chriſtus iſt in ſeinen Eigenſchaften und ſeiner Lehre immer derſelbe, huldigt darum keiner neuen Lehre.

8) die von der Lehre Jeſu abweichen. Im Griech.: nicht herumtreiben (wie ein Schiff von den Willen herumgetrieben wird).

9) Der Apoſtel hat jene Irrlehrer im Auge, welche auf die Verbindlichkeit des moſaiſchen Ceremonialgeſetzes, der Beſchneidung, der Speiſegeſetze (Col. 2, 16. 17. 1. Tim. 4, 3), der Beobachtung der Opfergebräuche ꝛc. drangen, und will ſagen: Laſſet euch nicht von jenen irreleiten, welche einige Speiſen für rein, andere für unrein halten, und den Opfermahlzeiten beizuwohnen gebieten: denn das Beſte iſt, durch die Gnade, d. i. durch das Chriſtenthum, durch Alles, was es gibt und verheißt, das Herz zu nähren und zu ſtärken, nicht durch die Beobachtung der Speiſegeſetze und die Beiwohnung bei den Opfermahlzeiten, wodurch die, welche darauf hielten, keine Rechtfertigung und Heiligung erlangt haben. — Sehr wahrſcheinlich iſt die Meinung derjenigen, welche unter »Gnade« die Gnadengaben des heiligen Altarsſakramentes verſtehen; denn im folgenden Verſe iſt dieſes Sakrament als Speiſe der Chriſten bezeichnet, und auch deſſen Name Euchariſtie, von Charis, Gnade, Dankſagung, weist darauf hin.

10) Wir Chriſten haben eine andere Speiſe, als jene Opferſpeiſen; denn wir haben ein Opfer, das wir als Speiſe genießen, wovon die Juden nicht eſſen dürfen. Opferaltar ſteht hier ſtatt des Opfers, welches auf dem Altare liegt, ſtatt des geheimnißvollen Leibes, den der Heiland als Opfer und Speiſe unter den Geſtalten des Brodes und

Blut für die Sünde durch den Hohenprieſter in's Heiligthum getragen wird, werden die Körper verbrannt außerhalb des Lagers. [11])

12. Darum hat auch Jeſus, damit er durch ſein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten. [12])

13. Laſſet uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers, und ſeine Schmach tragen; [13])

14. denn wir haben hier keine bleibende Stadt, ſondern ſuchen die zukünftige. [14]) Mich. 2, 10.

15. Durch ihn alſo [15]) laßt uns Gott allezeit darbringen das Opfer des Lobes, das iſt, die Frucht der Lippen, welche ſeinen Namen bekennen. [16])

16. Aber wohlzuthun und mitzutheilen, vergeſſet nicht; denn ſolche Opfer gefallen Gott. Phil. 4, 18.

17. Gehorchet euern Vorſtehern, [17]) und ſeyd ihnen unterthänig; denn ſie wachen für eure Seelen als ſolche, die Rechenſchaft geben werden, damit ſie dieß [18]) mit Freude thun und nicht mit

---

Weines ſeinen Gläubigen zum Andenken an ſeinen Kreuzestod zurückgelaſſen hat (Matth. 26, 26 ff.). Bemerke: der Apoſtel ſpricht nicht bloß von einer Speiſe, ſondern von einer Speiſe, die von einem Opferaltare, von einem Opfer kommt. Die heilige Euchariſtie iſt alſo Opfer und Speiſe zugleich. Diejenigen, welche dem heiligen Zelte, dem Tempel dienen, ſind die Juden überhaupt. Daß die Juden nicht von hochheiliger Chriſtenſpeiſe eſſen dürfen, beweist Paulus in dem Folgenden. Er deutet damit an, daß jene Chriſten, welche den jüdiſchen Gebräuchen huldigen, damit das Recht verlieren, die heilige Euchariſtie zu genießen. Um alſo einer ſo hohen Gabe nicht verluſtig zu gehen, ſollten ſie ſich wohl hüten, das Judenthum mit dem Chriſtenthum zu vereinigen.

11) die Körper des Bockes nnd Stieres, die am großen Verſöhnungstage für die Sünden geopfert wurden, mußten außer dem Lager, ſo lange das iſraelitiſche Volk in der Wüſte war, nachmals aber außer der Stadt Jeruſalem verbrannt werden (3. Moſ. 16, 14 — 28). Daraus, alſo aus dem Geſetze Moſis ſelbſt, nimmt Paulus ſeinen Beweis, daß die Juden keinen Theil an der Opfermahlzeit der Chriſten haben. Da nämlich die Juden ihre Sündopfer nicht eſſen, ſondern außerhalb des Lagers (der Stadt) verbrennen: Chriſtus aber das durch die jüdiſchen Sündopfer vorgebildete wahre Sündopfer iſt, und darum auch außerhalb der Stadt (V. 12) geopfert worden iſt: ſo kann er ihnen nicht zur Speiſe ſeyn.

12) Der Hügel Golgotha, auf welchem unſer Heiland gekreuzigt wurde, lag zur Zeit Chriſti außerhalb der weſtlichen Mauer von Jeruſalem in der Gegend zwiſchen den Thürmen Hippicus und Pſephina. Als ſpäter der Kaiſer Hadrian die Stadt erweiterte, und einen Tempel in der Gegend des Golgotha erbaute, kam dieſer innerhalb der Stadt zu ſtehen, und jetzt befindet er ſich faſt in der Mitte derſelben, ſeit durch die noch ſpäteren Veränderungen die weſtliche Seite noch mehr bebaut worden iſt.

13) Laſſet uns zu ihm, dem in den Augen der Juden unreinen Sündopfer, hinausgehen, und gerne mit ihm als unrein geachtet werden, gerne mit ihm leiden und ſterben.

14) denn wenn wir auch zu leiden haben, ſo dauert es nicht lange, und unſer Ziel, nach dem wir ſtreben, iſt ja der Himmel.

15) Dieſer Schluß geht überhaupt aus der ganzen vorhergehenden Ermahnung hervor.

16) das iſt: das Opfer, welches von den Lippen kommt, das Opfer eines ſtandhaften Bekenntniſſes ſeines Namens, daß er der Heiland ſey, und daß wir nur von ihm unſer Heil erwarten.

17) den Prieſtern, Biſchöfen.

18) ihre geiſtliche Wachſamkeit, ihr Hirtenamt mit Freude ausüben.

Seufzen:[19]) denn das würde euch keinen Nutzen bringen.

18. Betet für uns; wir vertrauen wohl, ein gutes Gewiſſen zu haben, indem wir in allen Stücken einen guten Wandel führen wollen:

19. aber ich bitte euch um ſo mehr, dieſes zu thun, damit ich euch um ſo eher wiedergegeben werde.[20])

20. Der Gott des Friedens aber,[21]) der heraufgeführt hat von den Todten den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Bundes,[22]) unſern Herrn Jeſum Chriſtum,

21. der mache euch zu jedem guten Werke geſchickt, ſeinen Willen zu thun: er wirke in euch, was ihm wohlgefällig iſt durch Jeſum Chriſtum, welchem die Ehre ſey von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

22. Ich bitte euch aber Brüder, nehmet dieß Wort des Troſtes[23]) gut auf; denn ich habe euch kurz geſchrieben.[24])

23. Wiſſet, daß unſer Bruder Timotheus freigelaſſen iſt:[25]) mit ihm will ich, wenn er bald eintrifft, euch ſehen.

24. Grüßet alle eure Vorſteher und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.[26])

25. Die Gnade ſey mit euch Allen. Amen.

---

19) aus Beſorgniß, ihre Bemühungen möchten vergeblich ſeyn.
20) damit ich um ſo bälder zu euch kommen könne.
21) der Urquell alles Heiles oder Friedens. Ob. 7, 2.
22) in Folge ſeines Verſöhnungstodes, wodurch ein einiger Bund vermittelt worden.
23) der Ermunterung.
24) in Vergleich mit der Wichtigkeit des Gegenſtandes.
25) aus ſeiner Gefangenſchaft.
26) die aus Italien bei mir ſich befinden.

Die katholiſchen Briefe.

Der Brief des heiligen Jacobus.

Katholiſche (allgemeine) heißen die nun folgenden Briefe, welche die heiligen Apoſtel Jacobus, Petrus, Joannes und Judas zu Verfaſſern haben. Sie tragen dieſen Namen vorzüglich aus dem Grunde, weil der größere Theil derſelben nicht an einzelne Gemeinden und Perſonen, wie die Briefe des heiligen Paulus, gerichtet iſt, ſondern den chriſtlichen Gemeinden im Allgemeinen zu Lehre, Wahrnung und Troſt zugedacht war. An der Spitze derſelben ſteht das Sendſchreiben des heiligen Jacobus. Wir haben in den Evangelien zwei Jacobus, welche Beide Apoſtel waren, Jacob, den Sohn des Zebedäus und Bruder des Joannes, genannt der Aeltere, und Jacob, den Sohn des Alphäus und Verwandten des Herrn, genannt der Jüngere (Matth. 10, 3). Jacobus, der Aeltere, kann der Verfaſſer dieſes Briefes nicht wohl ſeyn; denn vor dem Jahre 42 oder 43 nach Chriſtus, in welchem er den Martyrtod ſtarb (Apoſtelg. 12, 2), war das Chriſtenthum außer Paläſtina noch nicht ſo ſehr verbreitet, als die Aufſchrift des Briefes (K. 1, 1) vorausſetzt, indem der heilige Paulus ſeine erſte Bekehrungsreiſe unter die Völker erſt im Jahre 44 oder 45 antrat. So werden wir von ſelbſt auf den jüngern Jacobus, den Verwandten des Herrn, geführt. Daß dieſer Verfaſſer ſey, wird durch die älteſten und bewährteſten Zeugniſſe der Väter und Kirchenſchriftſteller außer Zweifel geſetzt. Er war der Sohn der Maria, einer nahen Verwandten der Mutter des Herrn (Joan. 19, 25), und hatte zu Brüdern Joſeph, Simon und Judas Thaddäus (Matth. 13, 55. Jud. 1). Der Jüngere hieß er wahrſcheinlich zum Unterſchiede von Jacobus, dem Sohne des Zebedäus, der an Jahren älter ſeyn mochte. Nach der Himmelfahrt des Herrn ward er Biſchof von Jeruſalem, wie nicht nur die Ueberlieferung berichtet, ſondern auch die Schrift (Gal. 1, 19. Apoſtelg. 12

17: 15, 13. Gal. 2, 9. Apoſtelg. 21, 18) bekräftiget. Er führte ein ſehr ſtrenges Leben von Jugend auf. Nach der Erzählung des Hegeſippus, der im zweiten Jahrhunderte lebte, aß er kein Fleiſch, trank keinen Wein, und war ein ſolcher Freund des Gebethes, daß ſeine Kniee mit dicken Schwielen bedeckt waren. Seiner Frömmigkeit wegen, die auch die Juden an ihm bewunderten, erhielt er den Namen des Gerechten. Zur Abfaſſung dieſes Sendſchreibens ward er wahrſcheinlich durch die Zeitumſtände veranlaßt. Viele Chriſten waren in Gefahr, aus Furcht vor Verfolgung, vom Glauben abzufallen (ſieh Einleitung zum Brief an die Hebräer), die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben (Brief an die Römer) ward von Einigen ſo mißverſtanden, daß ſie in dem Wahne waren, durch den unthätigen Glauben ohne die chriſtlichen Werke die Rechtfertigung erlangen zu können, weßhalb Liebloſigkeit, Unterdrückung der Armen, Zügelloſigkeit und Laſterhaftigkeit ſehr um ſich griffen. Um dieſem Uebelſtande, der in mehreren Gemeinden vorhanden geweſen ſeyn muß, zu begegnen, ſchrieb Jacobus dieſen Brief, und richtete ihn, da er Biſchof zu Jeruſalem über Judenchriſten und alſo vorzüglich Judenapoſtel war, an die Judenchriſten der auswärtigen Länder (K. 1, 1). Man kann darin drei Theile unterſcheiden: Unterricht (K. 1), Beſtrafung (K. 2 bis K. 5, 7) und Troſt (K. 5, 7 ff.). Zuerſt unterrichtet er über den Nutzen der Anfechtungen, über den Urſprung des Guten und Böſen, über die Fruchtbringung des göttlichen Wortes. Hierauf ſtraft er ſeine Leſer wegen der unter ihnen herrſchenden Mißbräuche und Irrthümer, wegen Partheilichkeit und Menſchenanſehen, wegen der unter ihnen gang und gebe falſchen Rechtfertigungslehre, der Zudringlichkeit zum Kirchenamte, der Sittenloſigkeit. Zuletzt tröſtet er die Verfolgten, ermuntert ſie zur Geduld und gibt ihnen verſchiedene Verhaltungsregeln in den verſchiedenen Verhältniſſen des Lebens. Der Apoſtel ſchreibt nach orientaliſcher Sitte in Sentenzen, die öfter ohne genauen Zuſammenhang nebeneinander ſtehen, wie die Sprüche Salomons und des Jeſus Sirach. Wann er geſchrieben, läßt ſich nicht ganz genau beſtimmen. Die Zeit der Abfaſſung ſcheint zwiſchen das Jahr 51 und 64 nach Chriſtus zu fallen; nicht nach dem Jahre 64; denn in dieſem Jahre wurde Jacobus von den Phariſäern wegen Uebertretung des Geſetzes angeklagt und geſteinigt; nicht vor dem Jahre 51; denn in dieſes Jahr fällt das Ende der erſten Bekehrungsreiſe Pauli unter die Völker, welche vorhergegangen ſeyn mußte, um eine ſo große Anzahl von bekehrten Juden des Auslandes annehmen zu können, als ſie die Aufſchrift des Briefes vorausſetzt (K. 1, 1). Der Ort der Abfaſſung iſt ohne Zweifel Jeruſalem. In neuern Zeiten iſt die Aechtheit des Briefes angeſtritten worden, aber weniger aus hiſtoriſchen Gründen, als wegen dogmatiſchen Intereſſes, weil er nämlich die klaren Lehren von der Verdienſtlichkeit der guten Werke und von dem Sakramente der heiligen Oelung enthält, welche Lehren mehrere Glaubensgegner verworfen haben.

Der katholiſche Brief des heiligen Apoſtels Jacobus.

Das 1. Kapitel.

Jacobus grüßt die Judenchriſten außer Paläſtina. Freuet euch der Prüfungen; denn Geduld führt zur Vollkommenheit. Wenn aber Jemand dieß nicht einſieht, und Mangel an der chriſtlichen Weisheit hat, der bitte darum mit feſtem Glauben, ohne zu zweifeln, ſo wird er ſie erhalten. Niemand laſſe ſich, weder durch Armuth, noch Reichthum, verſuchen, im Chriſtenthume zu wanken; denn die Armuth ſchadet nicht, weil ſie erhöht wird, und der Reichthum nützt nichts, weil er vergeht. Selig wer die Prüfungen aushält. Es kommt aber keine Verſuchung zum Böſen von Gott, ſondern von unſerer eigenen böſen Begierlichkeit, die, wenn ſie unſere Einwilligung erhalten hat, Sünde und Tod gebiert. Von Gott kommt nur das Gute, wie denn vor Allem die herrliche Gabe des Chriſtenthums, die wir durch den Glauben an das Wort der Wahrheit erhalten. Laſſet uns dieſes Wort gerne hören, mit reinem Herzen auch fürderhin aufnehmen und in der That vollziehen; denn bloßes Hören nützt nichts, Hören und Thun macht ſelig, und die wahre Gottesfurcht beſteht im rechten Reden und Handeln.

1. Jacobus, ein Knecht Gottes und unſers Herrn Jeſu Chriſti, den zwölf Stämmen, welche zerſtreut ſind, [1]) ſeinen Gruß.

2. Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, [2])

3. und wiſſet, daß die Prüfung eures Glaubens Geduld wirket,

4. die Geduld aber das Werk vollendet, ſo daß ihr vollkommen und ganz ſeyd, und an nichts Mangel habet. [3]) Röm. 5, 3.

5. Fehlet es aber Jemanden aus euch an Weisheit, [4]) der erbitte ſie von Gott, welcher Allen reichlich gibt, und es nicht vorrückt, [5]) und ſie wird ihm gegeben werden.

6. Er bitte aber im Glauben, ohne

---

1) den Juden aus den zwölf Stämmen Iſraels, welche unter den Heiden außerhalb Paläſtina zerſtreut leben, und zum Chriſtenthume übergegangen ſind.

2) Unter Anfechtungen ſind hier vorzüglich äußere Verfolgungen, Bedrückungen wie Luc. 22, 28, denen die Chriſten häufig ausgeſetzt waren, verſtanden (ſ. Br. a. d. Hebr. Einl.). Der Chriſt ſoll ſich dieſer Anfechtungen freuen; denn ſie bieten ihm Gelegenheit dar, im Glauben ſtandhaft zu ſeyn, und in der Geduld die Vollkommenheit zu erringen. So freuten ſich die Apoſtel ihrer Leiden (Apoſtelg. 5, 41). Vgl. Matth. 6, 13.

3) denn wiſſet, daß ihr durch die Anfechtungen, welche euern Glauben, eure chriſtliche Geſinnung auf die Probe ſtellen, Gelegenheit bekommet, die Tugend der Geduld zu üben; die Geduld aber euer Chriſtenthum vollkommen macht, euch zur Vollkommenheit verhilft, ſo daß ihr vollkommen untadeliche Chriſten werdet, denen zur ewigen Glückſeligkeit nichts mehr fehlt. Ueber die Geduld, welche vollkommen macht, ſ. Luc. 21, 19. Note 5. Im Griech.: die Geduld aber ſey vollkommen in ihren Werken, damit ihr vollkommen und ganz ſeyd ꝛc. Sinn: die Geduld aber ſoll einen ganz vollkommenen chriſtlichen Wandel hervorbringen, damit ꝛc.

4) insbeſondere den großen Nutzen der Anfechtungen einzuſehen.

5) wenn der Menſch von Gottes Gaben guten Gebrauch macht; denn außerdem ginge es ihm, wie dem Knecht im Evangelium (Matth. 18, 32 ff.).

zu zweifeln;[6]) denn wer zweifelt, gleichet der Mereswelle, die vom Winde bewegt und umhergetrieben wird:[7])

7. Daran denke ein ſolcher Menſch nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.[8])

8. Ein im Herzen getheilter Mann iſt unbeſtändig in allen ſeinen Wegen.[9])

9. Es rühme ſich aber der niedrige Bruder ſeiner Erhöhung,

10. und der Reiche ſeiner Niedrigkeit;[10]) denn wie eine Blume des Graſes wird er vergehen: Eccli. 14, 18.

11. die Sonne geht auf mit Glut, da verdorret das Gras, deſſen Blume fällt ab, und die Schönheit ihrer Geſtalt iſt dahin: ſo wird auch der Reiche auf ſeinen Wegen verwelken.

12. Selig der Mann,[11]) der die Anfechtung aushält; denn wenn er iſt bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen,[12]) welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat.

13. Niemand ſage, wenn er verſucht wird, daß er von Gott verſucht werde; denn Gott kann nicht zum Böſen verſucht werden, verſucht aber auch Niemanden:[13])

---

6) im feſten Vertrauen, ohne an Gottes Macht und Freigebigkeit zu zweifeln. Gott will, daß er durch Vertrauen überwunden werde; und daß man ihm damit gleichſam eine heilige Gewalt anlege. So ſiegte Jacob. S. 1. Moſ. 32, 24. Note 4. Marc. 11, 24.

7) denn wer zweifelt, iſt ein Spiel ſeiner Gedanken, wie die Welle ein Spiel des Windes; bald traut er Gott ſo viel Macht und Güte zu, ſeine Bitte erfüllen zu können, bald wieder nicht.

8) da die Erhörung des Gebetes nur von dem Glauben und Vertrauen abhängig gemacht iſt (Marc. 11, 24: 1. Joan. 3, 21. 22).

9) Ein ſolcher zwiſchen Glauben und Unglauben, zwiſchen Gott und Welt getheilter Menſch iſt überhaupt unzuverläßig und unſicher in allen ſeinen Handlungen.

10) Da der Apoſtel immer noch von der geduldigen Ueberwindung der Anfechtungen ſpricht (ſ. V. 12), ſo ſcheint die einfachſte Verbindung dieſer Verſe mit dem Vorhergehenden dieſe zu ſeyn: Keine äußere Lage, in der ihr ſeyd, oder in die ihr verſetzt werdet, darf euch zur Verſuchung ſeyn, im Glauben zu wanken: denn der Arme iſt darum nicht unglücklich, weil er arm iſt, vielmehr ſoll er ſich ſeiner Erhöhung rühmen, daß er Kind Gottes, Bruder Jeſu Chriſti iſt, Erbe und Mitherrſcher im Himmel wird: und der Reiche iſt darum nicht glücklich, weil er reich iſt, vielmehr ſoll er ſein Glück und ſeinen Ruhm in dem Stande der Erniedrigung ſuchen, in welcher jeder Chriſt durch Verläugnung und Abtödtung ſich befinden muß, nicht in vergänglichen Reichthümern, die heute ſind, und morgen nicht mehr.

11) Der Apoſtel ſchließt ſeine Ermahnung, die Anfechtungen geduldig zu ertragen.

12) den Lohn der ewigen Seligkeit.

13) Der Menſch pflegt gerne die Schuld des Böſen von ſich abzuwälzen und auf Andere zu ſchieben. So mochten Manche, die die Leidensprüfungen nicht aushielten, ſondern in Unglaube und Laſter fielen, ſich damit entſchuldigen, daß Gott ſelbſt, der ſie in die Verſuchung gerathen ließ, an ihrem Falle Schuld ſey. Dagegen weist nun Jacobus den wahren Urſprung der Sünde nach. Niemand ſage, wenn er in Verſuchungen zum Böſen geräth, dem Glauben und der Tugend untreu zu werden, daß er von Gott dazu verſucht worden; denn Gott der unendlich Gute, iſt unzugänglich für das Böſe, und kann darum auch Niemanden zum Böſen verleiten: keine Sünde kann ihm nahen, und darum kann er mit der Sünde, die ſeinem Weſen widerſpricht, auch Niemanden nahen. Bemerke: Jacobus läugnet nicht überhaupt, daß die Verſuchungen von Gott ſeyen; denn Gott ſchickt uns wirklich oft Leiden zu unſerer Prüfung und läßt eben deßhalb auch die Anreizungen zur Sünde zu: ſondern er läugnet nur

14. ſondern Jeder wird verſucht, indem er von ſeiner eigenen Luſt gereitzt und gelockt wird:
15. dann, wenn die Luſt empfangen hat, gebieret ſie die Sünde; die Sünde aber, wenn ſie vollbracht iſt, gebieret den Tod.[14])
16. Irret alſo nicht, meine geliebteſten Brüder![15])
17. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geſchenk iſt von obenherab vom Vater der Lichter,[16]) bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit iſt.[17])
18. Denn[18]) aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir ein Erſtling ſeiner Schöpfung wären.[19])
19. Ihr wiſſet es, meine geliebteſten Brüder! Es ſey darum jeder Menſch ſchnell zum Hören,[20]) langſam aber

---

daß Gott wolle, die Verſuchung, die er entweder verhängt oder zuläßt, möge uns zum Böſen führen. Daß das Böſe wirklich aus der Verſuchung entſpringt, lehrt er weiter (V. 14. 15), kömmt nicht von Gott, ſondern aus der Begierlichkeit, vom Menſchen ſelbſt.

14) Nicht Gott verſucht uns zum Böſen, nicht Gott iſt der Urſprung der Sünde, ſondern jeder wird vom Böſen verſucht von ſeiner eigenen böſen Begierlichkeit. Dieſe, an und für ſich böſe, reizt ihn wie eine Buhlerin zur Sünde; dann, wenn er ſich mit ihr einläßt, ihr Beifall, Wohlgefallen, Einwilligung gibt, gleichſam ihr beiwohnt, entſteht aus dieſer böſen Verbindung die Frucht, die Sünde, und die Sünde, wenn ſie im Werke vollbracht iſt, innerlich oder auch äußerlich ſich vollendet hat, erzeugt, hat zur Folge den Tod der Seele, und damit die ewige Verdammniß; denn nur was lebt, kann vor das Leben, vor Gott kommen, und mit ihm leben. Die Geiſteslehrer unterſcheiden drei Grade in der Verſuchung: die Anlockung der Begierlichkeit, das Wohlgefallen, welches Verſtand und Wille daran haben, und die vollkommene Einwilligung. Erſt mit dem zweiten Grade beginnt die Sünde. Schön ſagt der heilige Auguſtin: Willige nicht ein in die Lockungen deiner Begierlichkeit. Durch nichts kann ſie Mutter werden, als durch dich. Haſt du eingewilliget, ſo haſt du gleichſam Beilager in deinem Herzen gepflogen. Gewähre doch die Umarmung der Einwilligung nicht, um nicht beweinen zu müſſen die Frucht. Sieh über den doppelten Menſchen im Menſchen, den begierlichen und geiſtigen Menſchen Röm. 7, 15 ff. Ueber den Tod, der Sünde Sold Röm. 6, 23.

15) Schreibet die Sünde, das Böſe nicht Gott zu: von Gott kömmt ja nur Gutes.

16) vom Urquell alles Lichtes, ſowohl des irdiſchen als geiſtigen, der Wahrheit, Tugend, Gnade, alles Guten.

17) der ſich in ſeiner Eigenſchaft nur Gutes zu geben immer gleich bleibt, und überhaupt unveränderlich iſt.

18) Daß alle gute Gabe von Gott iſt, beweiſt der Apoſtel durch die Gabe des Chriſtenthums, welche aller guten Gaben beßte iſt. Im Griech.: fehlt »denn:« aber es liegt in der Vorſtellung des Apoſtels.

19) Aus freier Gnade ſeines unabhängigen Willens (dieß iſt der Grund unſers Heiles) hat er uns wiedergeboren, zu neuen Geſchöpfen gemacht. Das Mittel dazu war das Wort der Wahrheit, das Evangelium mit ſeinen Gnadenmitteln, vorzüglich der Taufe; die Abſicht Gottes war, daß wir zu den Erſten gehören möchten, in denen die geiſtige Umwandlung bewirkt wird. Ueber Gottes freie Gnade ſ. Röm. 9: 2. Cor. 6, 1. 2. Ueber die Wiedergeburt Joan. 3, 5.

20) Der Apoſtel ſcheint zu der nun folgenden Ermahnung (V. 19—27), das göttliche Wort Frucht bringen zu laſſen in guten Werken, durch das im vorhergehenden Verſe erwähnte Wort der Wahrheit veranlaßt worden zu ſeyn. Weil nämlich dieſes

zum Reden,[21]) und langſam zum Zorne.[22])

20. Denn der Zorn des Menſchen thut nicht, was vor Gott gerecht iſt.[23])

21. Darum[24]) leget ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seelen retten kann.[25])

22. Und ſeyd Befolger des Wortes, und nicht blos Hörer,[26]) indem ihr euch ſelbſt betrüget;[27])

23. denn wenn Jemand ein Hörer und kein Befolger des Wortes iſt, der gleichet einem Manne, welcher ſein natürliches Angeſicht im Spiegel beſchaut,

24. und wenn er es beſchaut hat, hinweggeht, und ſogleich vergißt, wie er ausſah:[28])

25. wer aber das vollkommene Geſetz der Freiheit durchſchauet, und dabei beharret,[29]) und kein vergeßlicher Hörer, ſondern Vollbringer des Werkes iſt: der wird durch ſein Werk ſelig werden.

26. Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu ſeyn wähnet, und ſeine Zunge

---

Wort, wenn es zum Heile führen ſoll, angehört, in einem reinen Herzen aufgenommen, und im Werke vollzogen werden muß, handelt er von dieſen Stücken in dem Nachfolgenden (V. 19. 21. 22 ff.). Der Glaube kömmt aus dem Hören, ſagt Paulus (Röm. 10, 17). Im Griech.: Darum, meine Geliebten, ſey jeder Menſch ꝛc.

21) In den chriſtlichen Verſammlungen geſchah es zuweilen, daß einige Redſelige den Beſcheideneren das Wort nahmen, um ihre Weisheit und ihren Geiſt zu zeigen (1. Cor. 14, 29): dieſe ſcheint der Apoſtel hier im Auge zu haben. Doch auch abgeſehen davon, iſt, was er ſagt, ein Weisheitsſpruch (Spr. 17, 27).

22) Da die Redſeligen gewöhnlich ein vorſchnelles, reizbares Gemüth haben, und gerne in Zorn gerathen, knüpft Jacobus die Warnung vor dem Zorne an. Er verwirft nicht jeden Zorn, denn es gibt auch einen gerechten, der in ruhiger Ueberlegung gegen Sünde und Unrecht eifert, ſondern die leidenſchaftliche Hitze.

23) In der Hitze der Leidenſchaft thut und ſagt man vielmehr, was man darnach bereut. Thu und ſage nichts im Zorne, ſagte ein alter Weiſer, bevor du nicht das ganze Alphabet hergeſagt (und dadurch ruhig im Gemüthe geworden biſt).

24) weil ihr neue Geſchöpfe ſeyn ſollet (V. 18), und um es vollkommen zu ſeyn.

25) Darum leget ab alle innerliche Unreinigkeit des Herzens und die daraus hervorwachſende, gleichſam zu Werken überſtrömende Bosheit, und nehmet in ruhiger, williger Ueberlegung das euern Gemüthern ſchon früher eingeprägte Wort Gottes auch fernerhin auf, weil ihr dadurch ſelig werden könnet.

26) Matth. 7, 21. 24. Röm. 2, 13.

27) die da glauben, es ſey ſchon genug, um ſelig zu werden, das Wort Gottes bloß zu hören, ohne es in Ausübung zu bringen.

28) die bloßen Hörer betrügen ſich ſelbſt; denn ſie gleichen dem Manne, der vor einem Spiegel vorbeigeht, und ſich darin beſchaut. Wie dieſer ſeine Geſtalt zwar auf Augenblicke ſieht, aber ſogleich wieder vergißt: ſo ſieht wohl auch der Hörer des Wortes auf die kurze Zeit der Predigt die böſe Beſchaffenheit ſeines Innern, weil er aber kein Befolger iſt, ſo vergißt er ſeine Geſtalt ſogleich wieder, bleibt ungebeſſert, und kann ſomit nicht ſelig werden.

29) Wer das Chriſtenthum nicht bloß oberflächlich kennt, ſondern gründlich inne hat, und ſtandhaft dabei bleibt, und ꝛc. Das Chriſtenthum heißt vollkommen, weil es zur Vollkommenheit führt; heißt: Geſetz der Freiheit, weil es vom Joche des moſaiſchen Ceremoniendienſtes (Gal. 5, 1) und der Sünde (Joan. 8, 32) befreit.

nicht im Zaume hält,[30]) ſondern ſein Herz täuſchet, deſſen Religion iſt eitel.[31])

27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt vor Gott und dem Vater iſt dieſer: Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal zu Hilfe kommen,[32]) und ſich unbefleckt von dieſer Welt bewahren.[33])

Das 2. Kapitel.

Laßt euch als Chriſten nicht von äußeren Rückſichten leiten, ſo daß ihr dem Reichen vor dem Armen den Vorzug gebet; denn dieß iſt eigenwillig und ungerecht. Die Armen, die Gott auch berufen hat, behandelt ihr verächtlich, da doch die Reichen, die euch unterdrücken und dem Namen Chriſti Unehre machen, eure Aufmerkſamkeit gar nicht verdienen. Uebet partheiloſe Nächſtenliebe: wer dabei auf Aeußeres ſieht, iſt ſtrafbar, und hat, weil gegen Ein Gebot, gegen das Geſetz überhaupt ſich verfehlt. Handelt ſo liebevoll und barmherzig, daß ihr das Gericht des Evangeliums nicht zu ſcheuen habet; denn die Barmherzigen beſtehen im Gerichte. Ueberhaupt nützt der Glaube ohne die Werke der Liebe nichts, ſo wenig ein gutes Wort ohne That: ohne Werke iſt er todt, ohne Werke kann der Glaube nicht bewieſen werden, wohl aber zeigen die Werke den Glauben. Auch Abraham verband mit dem Glauben die Werke, um gerechtfertigt zu werden, gleichwie auch Rahab; denn beide, Glaube und Werke, gehören zuſammen, wie Leib und Geiſt.

1. Meine Brüder, ſehet doch nicht, da ihr an unſern glorreichen Herrn Jeſum Chriſtum glaubet, auf das Aeußere der Perſon.[1]) 5. Moſ. 1, 17. Spr. 24, 23. Eccli. 42, 1.

2. Denn wenn in eure Verſammlung[2]) ein Mann kömmt mit goldenem Ringe und in prächtiger Kleidung, es kömmt aber auch ein Armer in ſchlechter Kleidung,

3. und ihr ſehet auf den, der das prächtige Kleid trägt, und ſprechet zu ihm: Du ſetze dich hier auf den guten Platz! zu dem Armen aber ſagt ihr: Du ſteh dort, oder ſetze dich hier zu meinem Fußſchemel:[3])

---

30) Der Apoſtel hatte ſo eben geſagt, daß es auf die Vollziehung des göttlichen Wortes im Werke ankomme. Da das chriſtliche Werk doppelt erfaßt werden kann, als gute Rede und als gute That, ſo fordert er V. 26 jene, V. 27 dieſe von dem Chriſten.

31) Wenn nicht Jemand ſich hütet vor allen Sünden der Zunge, vor Lüge, Ehrabſchneidung, Verläumdung, Läſterung, vor Zotten und Poſſen, thörichtem und unnützem Geſchwätz, ſondern in dem Wahne iſt, das Alles verſchlage nichts, der iſt nicht gottesfürchtig, hat keine Religion. S. Matth. 12, 36.

32) überhaupt thätige Nächſtenliebe üben.

33) von ihren Lüſten, von der Hoffahrt, der Habſucht und Genußſucht der Welt.

1) Der Apoſtel beginnt den zweiten Punkt ſeines Sendſchreibens, die Rüge mehrerer Mißbräuche in den chriſtlichen Gemeinden. S. Einleitung. Sinn: Sehet in Austheilung der Aemter, Würden, Plätze nicht auf äußere Verhältniſſe; denn der Glaube an unſern verherrlichten Herrn Jeſum verträgt ſich durchaus nicht mit ungerechter Werthſchätzung der nichtigen, äußerlichen Vorzüge an dem Menſchen.

2) gottesdienſtliche Verſammlung.

3) In den Synagogen der Juden befanden ſich an den Seiten die gemächlichen Sitze der Vornehmen und Reichen. Die Armen dagegen mußten ſtehen, oder auf die Erde, folglich zu den Füßen der an den Seiten Sitzenden ſich niederſetzen. Da dieſer

4. urtheilet ihr da nicht eigenwillig, und ſeyd ihr nicht Richter nach ungerechten Grundſätzen? [4])

5. Höret, meine geliebteſten Brüder! Hat nicht Gott die Armen in dieſer Welt auserwählt zu Reichen an Glauben und zu Erben des Reiches, welches Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat? [5])

6. Ihr aber habt den Armen verunehret. [6]) Sind es nicht die Reichen, die Gewalt an euch üben, und euch vor Gericht ziehen? [7])

7. Läſtern nicht ſie den ſchönen Namen, wornach ihr genannt ſeyd? [8])

8. Wenn ihr demnach das königliche Gebot [9]) erfüllet, wie die Schrift es ausdrückt: Liebe deinen Nächſten, [10]) wie dich ſelbſt: ſo handelt ihr recht: Matth. 22, 39.

9. wenn ihr aber auf das Aeußere der Perſon ſehet, ſo begehet ihr Sünde, und werdet von dem Geſetze als Uebertreter geſtraft. [11])

10. Wer nämlich das ganze Geſetz hält, aber nur Ein Gebot übertritt, der verſchuldet ſich an Allen. [12])

11. Denn der geſagt hat: Du ſollſt die Ehe nicht brechen, hat auch geſagt: Du ſollſt nicht tödten. Wenn du nun die Ehe nicht brichſt, aber tödteſt, ſo biſt du ein Uebertreter des Geſetzes.

12. Redet und handelt als ſolche, die durch das Geſetz der Freiheit [13]) gerichtet werden ſollen. [14])

13. Denn ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht

---

Unterſchied auch in den Verſammlungsorten der Chriſten beobachtet wurde, rügt ihn der Apoſtel als eine unchriſtliche Sitte.

4) da ihr nicht auf Tugend und Verdienſt, ſondern nur auf Glanz und Reichthum ſehet.

5) Hat Gott nicht auch die Geringen und Armen dieſer Welt berufen, daß auch ſie reich an Glauben und Erben der ewigen Seligkeit werden ſollen, welche Gott Allen verheißen hat, die ihn lieben, und für welche nur die größere Anſprüche haben, welche mehr lieben?

6) dadurch, daß ihr ihn dem Reichen vorziehet, nur weil er reich iſt.

7) zur Eintreibung der Schulden.

8) ziehen ſie nicht durch ihre Gewaltthaten dem Namen Chriſtus, wornach ihr Chriſten genannt ſeyd, Unehre zu? Sie verdienen alſo nicht einmal eine ſolche Auszeichnung.

9) das Hauptgebot.

10) alſo allgemein den Nächſten, ohne Rückſicht auf äußere Vorzüge.

11) werdet, wenn gleich nur in einem Stücke fehlig, als Uebertreter des Geſetzes geſtraft.

12) d. i. an dem Geſetze, als einem Ganzen, an der Liebe überhaupt, an der alle Geſetze hängen, an Gott überhaupt, der alle Geſetze gegeben; denn wer ſich an einem Theile des Ganzen verſtößt, der verſtößt ſich ebendeßhalb auch an dem Ganzen, wozu dieſer Theil gehört, an der Liebe, an Gott überhaupt. Das Sittengeſetz iſt ein Ganzes, und verlangt für alle ſeine Vorſchriften Gehorſam: wer ſich nun eine Lieblingsſünde, etwa Partheilichkeit, geſtattet, zeigt damit ſeine Geringſchätzung gegen das Geſetz überhaupt, und wird darum als Uebertreter des Geſetzes überhaupt geſtraft. Damit will der Apoſtel jedoch nicht ſagen, daß eine einzige Sünde ein eben ſo großes Verbrechen ſey als mehrere Sünden: ſondern nur, daß eine einzige Sünde ſchon hinreichend ſey, den Menſchen als Uebertreter des Geſetzes des göttlichen Wohlgefallens und der ewigen Seligkeit zu berauben, wenn die Sünde eine ſchwere iſt; denn ſchwere Sünden ſcheint Jacobus nach dem Folgenden beſonders im Auge zu haben.

13) das chriſtliche Geſetz. S. ob. 1. Not. 29.

14) Jacobus ſchließt ſeine erſte Rüge: Laßt euch alſo nicht von äußeren Rückſichten,

Barmherzigkeit übet: die Barmherzigkeit aber iſt erhaben über das Gericht.[15])

14. Was nützet es, meine Brüder, wenn Jemand ſagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn ſelig machen?[16])

15. Wenn ein Bruder oder eine Schweſter von Kleidung entblößt wäre, und Mangel litte am täglichen Unterhalte:

16. Jemand aber aus euch zu ihnen ſpräche: Gehet in Frieden, wärmet euch und ſättiget euch! ihr gäbet ihnen aber nicht, was zur Leibes Nothdurft gehört: was würde das helfen?

17. So iſt auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in ſich ſelbſt todt.[17])

18. Ja es kann Jemand ſagen: Du haſt den Glauben, ich aber habe die Werke: zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, ich aber will dir aus den Werken meinen Glauben zeigen.[18])

19. Du glaubſt, daß ein einziger Gott iſt, du thuſt wohl daran: aber die Teufel glauben es auch, und zittern.[19])

20. Willſt du aber einſehen, o eitler Menſch, daß der Glaube ohne die Werke todt ſey?[20])

21. Wurde nicht Abraham, unſer Vater, wegen der Werke gerechtfertiget, weil er ſeinen Sohn Iſaac auf dem Altare opferte?

22. Siehſt du, daß der Glaube mit

ſondern in allem nur von der barmherzigen Liebe beſtimmen, um im Gerichte beſtehen zu können.

15) Im Griech.: triumphirt über das Gericht (unterliegt dem Gerichte nicht). S. Matth. 18, 35: 25, 34 ff.

16) Der Apoſtel geht von der Einſchärfung der barmherzigen Liebe gegen Arme auf die Ausübung der chriſtlichen Werke überhaupt über, und lehret, daß nicht der Glaube allein, ſondern der Glaube in Verbindung mit dieſen Werken den Menſchen vor Gott rechtfertige und einſt ſelig mache. Die Lehre des heiligen Jacobus widerſpricht nicht der Lehre des heiligen Paulus, welcher die Rechtfertigung, wie es ſcheint, nur von dem Glauben abhängig macht; denn Paulus verſteht eben keinen bloßen Glauben, keine bloße Erkenntniß der chriſtlichen Lehre, ſondern einen durch die Liebe wirkſamen, belebten Glauben (Gal. 5, 6), und wenn er Röm. 3, 28 lehrt, daß der Menſch durch den Glauben ohne die Werke des Geſetzes gerechtfertiget werde, ſo will er damit nicht die chriſtlichen Werke, die der Glaube als gänzliche Hingabe an Gott nothwendig einſchließt, ſondern nur die Werke des moſaiſchen Ceremoniengeſetzes und die außer dem Glaubenszuſtand vollbrachten Werke ausſchließen. Paulus und Jacobus widerſprechen ſich alſo nicht nur nicht, ſie ſind vielmehr im ſchönſten Einverſtändniſſe; denn Beide behaupten, daß nur der lebendige Glaube rechtfertige. Höchſtens kann man einen Unterſchied im Ausdruck einer und derſelben Sache bei ihnen wahrnehmen; indem Paulus die Werke verwirft, die keinen Glauben bei ſich haben, Jacobus aber den Glauben, der keine Werke bei ſich hat.

17) So wenig einem dürftigen Mitmenſchen unſer Mitleid etwas helfen kann, wenn wir ihm nicht geben, ebenſowenig hilft auch der Glaube etwas ohne die Werke. S. V. 26.

18) Ja es kann Jemand zu einem ſolchen, der ſich des Glaubes rühmt, ohne die Werke zu haben, ſagen: Du glaubſt, rühmſt dich des Glaubens, ich aber verbinde mit dem Glauben die Werke. Zeig mir einmal deinen Glauben, der ohne Werke iſt, gewiß du kannſt es nicht: ich aber kann dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen, und beweiſen, daß ich ein wahrer Gläubiger bin, was du nicht kannſt.

19) Die Teufel glauben auch ohne Werke, aber dieſer Glaube vermehrt nur ihre Qual.

20) ſo höre nun dafür auch Beweiſe aus der Schrift.

ſeinen Werken wirkte, und daß durch die Werke der Glauben vollkommen ward?

23. Und die Schrift ward ergänzt, die da ſagt: Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt.[21])

24. So ſehet ihr, daß der Menſch durch Werke gerechtfertiget werde, und nicht durch Glauben allein.[22])

25. Desgleichen wurde nicht auch die Hure Rahab[23]) durch Werke gerechtfertiget, indem ſie die Kundſchafter aufnahm, und auf einem andern Wege fortſchaffte?[24])

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geiſt todt iſt, alſo iſt auch der Glaube ohne Werke todt.

Das 3. Kapitel.

Dränget euch nicht zum Lehramte; denn die Lehrer ziehen ſich größere Verantwortung zu, weil Fehler überhaupt leicht, noch leichter aber Sünden im Reden durch die Zunge begangen werden. Wie der ſchwache Zaum das ſtarke Pferd, das kleine Ruder das große Schiff regiert, ſo kann die kleine Zunge Großes anrichten. Ihre Wirkungen greifen um ſich wie Feuer, wenn ſie im Dienſte der Hölle ſteht, und wenn Alles gezähmt werden kann, ſo doch die Zunge nicht. Von ihr kömmt Gutes und Böſes, und doch ſollte von ihr, wie auch die übrigen Geſchöpfe ihrer Beſtimmung getreu bleiben, nur Gutes kommen. Glaubet ihr euch Fähigkeit zum Lehramte zutrauen zu dürfen, ſo zeiget ſie vorerſt in einem tugendhaften Wandel: wenn euch aber liebloſe Eiferſucht und Zankſucht leiten, ſo iſt dieß ein Beweis, daß ihr nicht die wahre Weisheit habet und

---

21) Sinn der Verſe 21—23: Leſen wir nicht in der Schrift, daß Abraham, weil er in gehorſamer Liebe ſeinen Sohn opfern wollte, Gottes Wohlgefallen ſich erwarb, ſo daß Gott ſeinen beſondern Segen über ihn ausſprach (1. Moſ. 22, 16—18)? Daraus kannſt du abnehmen, daß auch die Worte zu dem rechtfertigenden Glauben gehören, ja daß ſie ihn erſt vollkommen machen, und daß der frühere (1. Moſ. 15, 6) Ausſpruch der Schrift »Abraham glaubte ꝛc.« dadurch ſeine volle Erklärung erhalten hat, die nämlich, daß unter dem rechtfertigenden Glauben Abrahams kein todter, ſondern ein in Werken lebendiger Glaube verſtanden ſey. Die Worte »er wurde Freund Gottes genannt« ſind in der obigen Stelle (1. Moſ. 15, 6) nur dem Sinne nach enthalten, inſoferne da von Abraham erzählt wird, daß Gott mit ihm ein Bündniß ſchloß, was nur unter Freunden zu geſchehen pflegt. Der heilige Paulus ſtimmt hier vollkommen mit Jacobus überein: denn Röm. 4, 3. 17 ſagt er wohl, daß Abraham durch den Glauben gerechtfertigt ward, aber durch den Glauben an den, welcher die Todten erweckt. Damit ſagte der Apoſtel, daß Abraham ſeinen einzigen Sohn zu opfern bereit war, aber dennoch glaubte, daß Gott ihm eine große Nachkommenſchaft geben werde. Er ſchreibt alſo dem Abraham nicht bloß Glauben, ſondern Glauben mit dem Werke der Aufopferung ſeines Sohnes zu, und dieſes thätigen Glaubens wegen hielt er ihn für gerechtfertiget.

22) Die Werke folgen alſo nicht bloß auf den rechtfertigenden Glauben, ſondern, ſoll der Glaube rechtfertigen, ſo muß er mit den Werken verbunden ſeyn.

23) Rahab, die vor ihrer Bekehrung ein unzüchtiges Leben führte.

24) Auch Rahab hat die Werke mit dem Glauben verbunden, und dieſen durch die Werke bewieſen, wodurch ſie das Wohlgefallen Gottes und die Erhaltung am Leben erlangt hat. Sieh das Weitere Joſ. 2, 4. Hebr. 11, 31. In der letzteren Stelle wird nur vom Glauben geſprochen; dieß iſt aber eben ein Glaube, der mit dem Werke verbunden war.

keine Fähigkeit zum Lehren; denn neidiſche, zänkiſche Geſinnung kömmt nicht von oben; die Folge davon iſt Unordnung und allerlei Böſes. Die wahre göttliche Weisheit iſt mit Liebe und Sanftmuth gepaart, und nur friedfertige Lehrer können Gutes ſtiften.

1. Meine Brüder, wollet doch nicht euer ſo viele zu Lehrern werden, da ihr wiſſet, daß ihr ein deſto größeres Gericht auf euch ladet.[1])

2. Denn in vielen Dingen fehlen wir Alle: wer aber in keinem Worte fehlet, der iſt ein vollkommener Mann, er kann auch den ganzen Leib im Zaume halten.[2])

3. Siehe, den Pferden legen wir Zäume in's Maul, damit ſie uns gehorchen, und wir lenken ihren ganzen Körper.

4. Siehe, auch die Schiffe, ſo groß ſie ſind und obgleich von heftigen Winden getrieben, werden von einem kleinen Ruder gelenkt, wohin der Druck des Steuermannes will.

5. So iſt auch die Zunge zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an. Siehe, ein kleines Feuer, welch großen Wald zündet es an![3])

6. Auch die Zunge iſt ein Feuer, eine Welt von Ungerechtigkeit: die Zunge iſt von ſolcher Art unter unſern Gliedern, daß ſie den ganzen Leib befleckt, und den Lebenslauf von unſerer Geburt an entzündet, wenn ſie von der Hölle entzündet worden.[4])

7. Denn[5]) alle Naturen der wilden Thiere, der Vögel, der Schlangen und der übrigen (Thiere)[6]) können gezähmt werden, und ſind gezähmt worden von der Menſchen-Natur:

8. die Zunge aber kann kein Menſch zähmen,[7]) das nimmer müde Uebel voll tödtlichen Giftes.

9. Durch ſie loben wir Gott und den Vater, und durch ſie verfluchen

1) Dränget euch nicht zum Lehramte, da Lehrer ein ſtrengeres Gericht zu erwarten haben, indem ſie auch verantworten müſſen, ob ſie durch ihre Lehre Niemanden irre geleitet haben. Im Griech.: daß wir ein deſto .... auf uns laden.

2) Denn der Menſch iſt überhaupt ſehr ſchwach, ſo daß er leicht auf mannigfaltige Weiſe fehlt: aber am ſchwerſten iſt noch, im Reden (Lehren) nicht zu fehlen. Wer mit keinem Worte anſtößt, der kann als ein vollkommener Mann betrachtet werden, der alle ſeine ſinnlichen Triebe und Neigungen zu beherrſchen im Stande iſt. Der Menſch iſt, wie er redet: die vollkommene Rede verräth den vollkommenen Menſchen. S. Spr. 10. Note 23.

3) Kleines regiert und verurſacht Großes, ſo kann auch die Zunge Großes anrichten — Uebels und Gutes. Vgl. Spr. 10, 20: 12, 18: 14, 3.

4) Denn die Zunge gleicht in ihren verheerenden Wirkungen dem Feuer; ſie verbirgt in ſich gleichſam eine ganze Welt von Bosheit, indem ſie zu allen Laſtern verführen kann. Die Zunge iſt ein ſo einflußreiches Glied, daß ſie durch ihre Reden einen ganzen Menſchen verderben, den ganzen Lebenslauf deſſelben in den Brand aller Leidenſchaften verſetzen kann, wenn ſie ſelbſt unter der Herrſchaft der Hölle ſteht, von dem Satan regiert wird. Dieſes Unglück erfahren leider nur zu oft Kinder, die in ihrer frühen Jugend ſchon unter verderbliche Umgebung geriethen, oder von den eigenen Aeltern, Erziehern und Lehrern durch Einprägung falſcher Grundſätze für ihr ganzes Leben verdorben wurden.

5) Die Zunge kann ſo großes Unheil anrichten; denn ſie hat eine unbezwingliche Kraft.

6) Im Griech.: der Schlangen und der Seethiere. So ſcheint auch urſprünglich die Vulgata geleſen zu haben: cetorum ſtatt ceterorum.

7) ſo daß er nicht zuweilen wenigſtens läßlicher Weiſe durch ſie ſündigt. Die Ur-

wir die Menſchen, die nach dem Ebenbilde Gottes geſchaffen ſind. [8])

10. Aus Einem Munde geht Lob und Fluch hervor. Das, meine Brüder, ſollte nicht ſo ſeyn!

11. Läßt denn eine Quelle aus Einer Oeffnung ſüßes und bitteres Waſſer quillen?

12. Kann etwa, meine Brüder, ein Feigenbaum Trauben,[9]) oder ein Weinſtock Feigen tragen? So kann auch eine Salzquelle kein ſüßes Waſſer geben. [10])

13. Wer iſt weiſe und geſittet unter euch? Er zeige durch ſeinen guten Wandel ſein Werk mit ſanftmüthiger Weisheit. [11])

14. Wenn ihr aber bittern Eifer und Zankſucht in euern Herzen habet, ſo prahlet und lüget nicht wider die Wahrheit. [12])

15. Denn das iſt nicht die Weisheit, die von oben herabkömmt, ſondern die irdiſche, thieriſche, teufliſche. [13])

16. Denn wo Eiferſucht und Zank iſt, da gibt es Unordnung und allerlei böſe Händel.

17. Die Weisheit aber, die von oben herabkommt, [14]) iſt zuvörderſt rein, [15]) dann friedſam, [16]) beſcheiden, nachgiebig, dem Guten hold, [17]) voll Barmherzigkeit und guter Früchte; [18]) richtet und heuchelt nicht. [19])

18. Und die Frucht der Gerechtigkeit wird in Friede geſäet von denen, die Frieden halten. [20])

ſache iſt die böſe Begierlichkeit, die der Menſch, ſo lange er auf Erden iſt, nicht ganz verliert.

8) Böſe, biſſige Menſchen begehen durch ſie den Widerſpruch, manchmal Gott damit zu loben, ein andersmal Gottes Kinder damit zu läſtern.

9) Im Griech.: Oliven.

10) Jedes Geſchöpf folgt ſeiner natürlichen Beſtimmung: ſo ſoll auch die Zunge ihrer Beſtimmung gemäß, nur Gutes von ſich geben.

11) Der Apoſtel geht auf V. 1 zurück. Traut ſich Jemand von euch Weisheit und gute Sitte zu, Tauglichkeit zum Lehramte, ſo zeige er vor Allem das, was er zu leiſten im Stande iſt, in einem tugendhaften Wandel, und trage die Wahrheit mit Sanftmuth und Beſcheidenheit vor. »Sein Werk,« d. i. ſeine Talente, das was er vermag.

12) Iſt es euch aber bei euerm Streben nach dem Lehramte nur zu thun, als Lehrer gegen Andere lieblos eifern und mit ihnen diſputiren zu können, ſo rühmet euch nur nicht, weiſe zu ſeyn, und behauptet nicht wider die Wahrheit, daß ihr die erforderlichen Fähigkeiten zum Lehramte habet.

13) Denn liebloſen Eifer haben, und ſtreitſüchtig ſeyn, iſt keine himmliſche, von Gott kommende Weisheit, ſondern das iſt irdiſch, weil es einem ſolchen nicht um die Ehre Gottes, ſondern um irdiſche Güter, Ehre, Reichthum zu thun iſt; thieriſch, weil ein ſolcher wie das Thier ſich nur von ſeiner Leidenſchaft treiben läßt, ohne die Vernunft herrſchen zu laſſen; teufliſch, weil ein ſolcher hoffärtig wie der Satan ſich über Andere erhebt, Liſt, Lüge und Betrug anwendet, um zu ſeinem Ziele zu kommen, auch unter dem Einfluſſe des Satans ſteht.

14) die von Gott mitgetheilte Geſinnung.

15) ohne alle Beimiſchung von Irrthum. Der von Gott geleitete Lehrer will nur die Wahrheit, und lehrt ſie ohne alle Nebenabſicht.

16) den Frieden liebend, den Frieden gebend.

17) dieß iſt nicht im Griech.

18) zeichnet ſich durch Liebeswerke und allerlei gute Handlungen aus. Matth. 7, 16.

19) urtheilt nicht freventlich nach dem äußern Scheine, und verſtellt ſich nicht, ſondern gibt ſich, wie ſie iſt.

20) Und wo dieſe Weisheit iſt, wo ſolche Lehrer ſind, da werden durch friedſam

Das 4. Kapitel.

Eure Streitigkeiten kommen von eurer ungezähmten Begierlichkeit her, die doch nicht erreicht, wornach ſie trachtet, ihr möget Gott darum bitten oder nicht. Ihr Weltmenſchen, wiſſet ihr nicht, daß die Freunde der Welt Gottes Feinde ſind, oder meinet ihr, daß eure liebloſe Geſinnung, euer Neid eine Wirkung des heiligen Geiſtes ſey? Macht dieſer nicht vielmehr wohlwollend? Thuet doch Buße, und demüthiget euch! Laſſet das Schmähen unter einander, und urtheilt nicht frevelhaft; denn ein ſolcher verſündiget ſich an dem Geſetze, und richten kann nur Gott. Gebet auf eure Planmacherei; denn wir ſtehen ganz in der Hand Gottes. Saget vielmehr in Allem, daß ihr von Gottes Willen abhänget, und prahlet nicht mehr mit der Durchführung eurer Entſchließungen. Ihr wiſſet dieß Alles wohl, aber eben darum ſollet ihr es um ſo eifriger thun, wenn ihr nicht um ſo mehr ſündigen wollet.

1. Woher kommen Streitigkeiten und Zänkereien unter euch?[1]) Woher anders als aus euren Begierden, die da kämpfen in euern Gliedern?[2])

2. Ihr gelüſtet, und erhaltet's nicht; ihr mordet und neidet,[3]) und könnet's nicht erlangen; ihr ſtreitet und kämpfet, und erhaltet's nicht, weil ihr nicht bittet:

3. ihr bittet, und erlanget's nicht, weil ihr in der üblen Geſinnung bittet, daß eure Lüſte befriedigt werden.[4])

4. Ihr Ehebrecher, wiſſet ihr nicht, daß die Freundſchaft dieſer Welt Feindſchaft gegen Gott iſt?[5]) Wer alſo Freund dieſer Welt ſeyn will, der wird ein Feind Gottes.

5. Oder meinet ihr, daß die Schrift

Unterweiſung wahrhaft gute Werke, die zum Heile führen, auch bei Andern von denen gewirkt, die mit ihren Nebenmenſchen im Frieden leben, nämlich von dieſen weiſen, friedſamen Lehrern.

1) Woher kommen die Zwiſtigkeiten, welche über die chriſtliche Lehre unter euch entſtehen, ſo daß allerlei Partheien ſich bilden? Der Apoſtel hatte im Vorhergehenden von aufgeblaſenen Menſchen geſprochen, die ſich Lehrgabe zutrauen, wahre Lehrer beneideten, und ſich an Lehrſtellen zu drängen ſuchten, um ſtreiten, und ihre vermeintliche Weisheit glänzen laſſen zu können: nun gibt er die Quelle ihrer Streitſucht und ihres ganzen unordentlichen Benehmens an. Auch der heilige Paulus beklagt ſich oft über ſolche zänkiſche, die wahre Lehre verderbenden Menſchen, und beſchreibt insbeſondere 1. Cor. 3 ihre Partheiungen. Andere verſtehen Feindſchaften, welche aus unbekannten Veranlaſſungen entſtanden waren, und die Gemeinden entzweieten. Die obige Erklärung paßt mehr in den Zuſammenhang; doch mochte der Apoſtel auch derlei Privathändel zugleich mit im Auge gehabt haben.

2) Warum ſtreitet ihr, als weil ihr euch dadurch vor Andern hervorthun, allerlei zeitliche Vortheile und irdiſche Güter (ſ. ob. 3. Note 13) erwerben wollet, weil ihr unter der Gewalt eurer Begierden ſtehet, die in euerm Innern wider den Geiſt, die beſſere Ueberzeugung ſtreiten, und ihn unterjochen, obwohl ihr doch damit nicht zum Ziele kommet? Dieſen letzteren Gedanken führt der folgende Vers aus.

3) zehret euch durch Mißgunſt und Eiferſucht bis zum Tode ab (Note 1).

4) Ihr erhaltet bei aller Bemühung das Erſehnte nicht, theils weil ihr Gott nicht darum bittet, theils weil ihr nur bittet, um eure Lüſte befriedigen zu können, Gott alſo euern Lüſten dienen ſoll.

5) Ihr Laſterhaften, die ihr die Verbindung mit Gott brechet, und euch einem andern Gemahl, der Welt, ihren Begierlichkeiten hingebet, wiſſet ihr nicht, daß derjenige, welcher dieſe Welt, ihre Ehren, Güter, Freuden auf unordentliche Weiſe liebt, ein Feind Gottes wird? Das Griech. hat: Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen.

ohne Grund ſage: Hat der Geiſt, der in uns wohnet, einen Hang zum Neide? [6])

6. Er gibt vielmehr größeres Wohlwollen: darum ſpricht ſie: [7]) Gott widerſteht den Hoffärthigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade. [8])

7. Unterwerfet euch alſo Gott: [9]) widerſtehet dem Teufel, [10]) ſo wird er von euch fliehen.

8. Nahet euch Gott, [11]) ſo wird er ſich euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und ſäubert die Herzen, [12]) ihr Doppelherzigen. [13])

9. Kaſteiet euch, [14]) trauert und weinet: euer Lachen verwandle ſich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit.

10. Demüthiget euch vor dem Herrn, ſo wird er euch erhöhen.

11. Verläumdet einander nicht, Brüder! [15]) Wer den Bruder verläumdet oder ſeinen Bruder richtet, der verläumdet das Geſetz, und richtet das Geſetz. [16]) Wenn du aber das Geſetz richteſt, ſo biſt du nicht Befolger, ſondern Richter des Geſetzes.

12. Es iſt ein Geſetzgeber und Richter, der zu Grunde richten und erlöſen kann:

13. du aber, wer biſt du, daß du den Nächſten richteſt? Siehe da, ihr ſaget nun: [17]) „Heute oder morgen wollen wir in dieſe Stadt gehen, wollen daſelbſt ein Jahr zubringen, Handel treiben und gewinnen:“

14. ihr, die ihr nicht wiſſet, was morgen ſeyn wird.

15. Denn was iſt euer Leben? Ein Dunſt iſt es, der eine kleine Weile ſichtbar iſt, und dann verſchwindet. Dafür ſollet ihr ſagen: „Wenn der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das thun.“

---

6) Sagt nicht die Schrift, daß der Geiſt, welcher uns Chriſten mitgetheilt wird, nichts mit dem Neide (mit Eiferſucht, Mißgunſt, Haß) zu thun habe, daß er vielmehr ein Geiſt der Liebe ſey (Röm. 5, 15: 15, 30)? Neidiſch waren jene Afterlehrer (ſ. Not. 1); darum hebt der Apoſtel unter den Laſtern vorzüglich den Neid hervor. Die Worte: Hat der Geiſt ꝛc., ſind nicht gerade auf Eine Schriftſtelle zu beziehen, ſondern auf die ganze Schrift, in der überall geſchrieben ſteht, daß der heilige Geiſt ein Geiſt der Liebe ſey, und daß nur diejenigen ſich vertröſten können, von ihm belebt zu ſeyn, welche lieben.

7) Spr. 3, 34.

8) d. i. Wohlgefallen, Liebe.

9) der Apoſtel ermahnt nun dieſe liebloſen Menſchen, ſich zu bekehren.

10) leiſtet nur den Eingebungen des Teufels Widerſtand.

11) durch aufrichtige und ernſtliche Buße.

12) Reiniget eure Geſinnungen und eure Handlungen. Die Hände ſtehen ſtatt der Handlungen.

13) doppelten Herzens ſind diejenigen, welche Chriſten ſeyn wollen, aber zugleich auf unordentliche Weiſe die Welt lieben (Note 5), und ſo gleichſam zwiſchen Gott und der Welt ihr Herz theilen.

14) S. Röm. 8, 13. Gal. 5, 24.

15) Wie dieß ſo häufig unter Chriſten geſchieht, und leider auch unter Lehrern, die einander verkleinern.

16) Wer ſeinen Bruder, der recht handelt, verläumdet, oder ihn freventlich beurtheilt, der verläumdet und richtet das Geſetz Gottes, nach welchem er ſeine Handlungen eingerichtet hat. Ueber liebloſes Richten ſ. Röm. 2, 1.

17) Die Begierlichen (V. 1) ſind gewöhnlich Pläneſchmiede, und glauben durch die kluge Ausführung derſelben zum Ziele zu kommen. Der Apoſtel zeigt nun dagegen, daß alle unſere Entſchließungen von Gottes Fügung abhängen.

16. Nun aber prahlet ihr in eurem Uebermuthe.[18]) Jede ſolche Prahlerei iſt gottlos.

17. Wer alſo weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem iſt's Sünde.[19])

Das 5. Kapitel.

Ihr Reichen werdet das büßen, was ihr durch euern Uebermuth und die Unterdrückung der armen Gerechten verſchuldet habt. Ihr Unterdrückten ſeyd geduldig; denn der Herr iſt nahe. Harret aus wie Job und die Propheten; denn der Herr iſt ein gütiger Vergelter. Schwöret nicht; ſchon das gegebene Wort ſey heilig. Der Kranke empfange das heilige Sakrament der Oelung, um geſtärkt zu werden, und volle Verzeihung der Sünden zu erlangen. Geſtehet euch einander eure Sünden und betet für einander; denn viel vermag das Gebeth des Gerechten. Einer ſuche den Andern auf den rechten Weg zu bringen; denn dieß iſt ſehr verdienſtlich.

1. Wohlan nun, ihr Reichen,[1]) weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird.

2. Euer Reichthum verfault, eure Kleider ſind mottenfräßig,

3. euer Gold und Silber iſt verroſtet, und der Roſt deſſelben wird ein Zeugniß wider euch ſeyn, und wird euer Fleiſch freſſen wie Feuer. Ihr habt euch Schätze des Zornes geſammelt für die letzte Zeit.[2])

4. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder eingeerntet haben, welcher von euch vorenthalten worden, ſchreiet: und ihr[3]) Geſchrei iſt in den Ohren des Herrn der Heerſchaaren gekommen.

5. Ihr habt gepraſſet auf Erden und in Wolluſt geweidet eure Herzen auf den Tag der Schlachtung.[4])

6. Ihr habt den Gerechten verurtheilt und gemordet, und er widerſtand euch nicht.[5])

7. Seyd alſo geduldig, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn.[6]) Siehe, der

---

18) Nun aber denket und handelt ihr ſo übermüthig, als ob ihr gar nicht von Gott abhienget.

19) Ihr wiſſet dieß, oder wollet es wiſſen, da ihr euch der Weisheit rühmet (ob. 3, 13): wenn ihr es nun nicht thut, ſo ſeyd ihr bei eurer beſſern Erkenntniß nur um ſo ſtrafbarer.

1) Der Apoſtel ſpricht nun noch eine Rüge aus, die Rüge über die ungerechten Reichen. Unter dieſen ſind ſolche zu verſtehen, welche viele irdiſche Güter beſitzen, und von dieſen nicht als Haushälter Gottes guten Gebrauch machen, ſondern ſie zur Befriedigung ihrer Begierden verwenden, oder ſonſt ihren Troſt darin finden. S. Luc. 6, 24.

2) All euer Reichthum iſt nichtig und vergänglich, kann euch nicht helfen (Matth. 6, 19); euer Gold und Silber habt ihr ungebraucht aus Geiz liegen laſſen, und dieſer Roſt, der Nichtgebrauch eures Gutes wird ein unwiderlegliches Zeugniß eurer hartherzigen Geſinnung wider euch ſelbſt ſeyn, und wird euch wie ein peinigendes Feuer verzehren, wenn ihr eure Verkehrtheit einſt ganz erkennen werdet; denn ihr habt euch Schätze geſammelt auf den Gerichtstag, wo Gottes Strafgericht euch treffen wird. Die Worte »des Zornes« ſind nicht im Griech.

3) Der Schnitter, Arbeiter, wie das Griech. hat.

4) Ihr habt euch gleichſam gemäſtet, um am Gerichtstage geſchlachtet werden zu können. S. Job. 15. Note 29.

5) als geduldiges Schaf Chriſti, alles aufopfernd, um die Seele zu retten.

6) Sieh darüber Matth. 24: 1. Theſſ. 4, 13 ff. Der Apoſtel beginnt den dritten

Ackersmann wartet auf die köſtliche Frucht der Erde, er harret geduldig, bis ſie den Früh- und Spätregen empfange. 7)

8. So ſeyd auch ihr geduldig, und ſtärket eure Herzen: denn die Ankunft des Herrn nahet ſich.

9. Klaget nicht übereinander, Brüder, damit ihr nicht verurtheilt werdet. Siehe, der Richter ſtehet vor der Thüre.

10. Zum Beiſpiele der Geduld im Leiden und ſchmählichen Tode, nehmet, Brüder, die Propheten, welche im Namen des Herrn geredet haben.

11. Siehe, wir preiſen ſelig, die ausgeharrt haben. 8) Von der Geduld des Job habt ihr gehört, und das Ende, das der Herr nahm, habt ihr geſehen; 9) denn der Herr iſt gütig und barmherzig.

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, ſchwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch ſonſt einen Eid: ſondern eure Rede ſoll ſeyn: Ja, ja; Nein, nein! damit ihr nicht in's Gericht fallet. 10)

13. Iſt Jemand unter euch traurig ſo bete er: iſt Jemand guten Muthes, ſo ſinge er Loblieder.

14. Iſt Jemand krank unter euch, 11) ſo rufe er die Prieſter der Kirche zu ſich, 12) und die ſollen über ihn beten, 13) und ihn mit Oel ſalben im Namen des Herrn: 14)

15. und das Gebeth des Glaubens 15) wird dem Kranken zum Heile ſeyn, 16)

Hauptpunkt ſeines Briefes (ſ. Einl.), den tröſtlichen Zuſpruch, und wie gewöhnlich am Ende der Briefe die Verfaſſer noch einige unter ſich weniger zuſammenhängende Lehren als eine Dareingabe anfügen, ſo thut desgleichen auch der heilige Jacobus.

7) d. i. er harret geduldig von der Ausſaat bis zur Ernte; harret alſo auch ihr die ganze Zeit eures Lebens. Der Frühregen fällt in Paläſtina nach der Saatzeit am Ende Oktobers; der Spätregen kurz vor der Ernte am Ende des März.

8) die vollendeten Gerechten im Himmel: harret alſo auch aus, um ſelig geprieſen zu werden wie ſie.

9) geſehen den herrlichen Ausgang der Trübſale des Herrn. S. Job. 42.

10) Jacobus verbietet hier nicht überhaupt alles Schwören, ſondern nur das leichtſinnige im Privatleben. Daß er damit das Schwören vor Gericht nicht unterſage, erhellt ſchon daraus, weil er von Schwüren bei dem Himmel ꝛc. ſpricht, deren man ſich nur im Privatleben, nie vor Gericht bediente. Vor dieſem ſchwur man nur bei Gott (3. Moſ. 19, 12: 5. Moſ. 6, 13). Sieh das Weitere bei Matth. 5, 34 — 37.

11) ſchwer krank, wie das Griechiſche ausdrückt. So erklärt auch der Kirchenrath von Trient. Die heilige Oelung ſoll bei den Kranken angewandt werden, bei denen vorzüglich, die ſo gefährlich darnieder liegen, daß ſie nicht mehr aufzukommen ſcheinen.

12) Wörtlich die Aelteſten, worunter aber immer Biſchöfe und Prieſter verſtanden ſind, und die in dieſem Falle nach der in der ganzen Kirche ſtattgehabten Ausübung immer Prieſter waren. Einer derſelben verrichtete die Handlung, die übrigen pflegten blos in ſeiner Begleitung zu ſeyn: weßhalb auch Einer hinreicht.

13) der Apoſtel ſagt: über ihn, weil man während des Gebethes den Kranken die Hand auflegte.

14) an der Stelle und in der Kraft des Herrn: denn der Name iſt das Weſen der genannten Perſon oder Sache (Matth. 28. Note 20). Das Oel iſt bloßes Sinnbild der mitgetheilten höhern Kraft.

15) das Gebeth der Gnade, das Gebeth, wodurch die Gnade mitgetheilt wird. Das Wort Glaube ſteht hier wie Röm. 12, 3 für Gnadengabe, weil der Glaube die Thüre zu allen Gnaden iſt.

16) zu ſeinem ewigen Heil und ſelbſt zur körperlichen Geneſung, wenn dieſe in Gottes Willen liegt.

und der Herr wird ihn aufrichten,[17]) und wenn er Sünden auf ſich hat, ſo werden ſie ihm vergeben werden.[18])

16. Bekennet alſo[19]) einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr das Heil erlanget:[20]) denn viel vermag das beharrliche Gebeth des Gerechten.

17. Elias war ein Menſch, den Leiden unterworfen, wie wir, und betete eifrig, daß es nicht regnen möchte auf Erden: und es regnete nicht drei Jahre und ſechs Monate:

18. da betete er abermal, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.[21])

19. Meine Brüder! Wenn Jemand unter euch von der Wahrheit[22]) abgewichen ſeyn ſollte, und Jemand ihn bekehret:

20. der wiſſe, daß, wer den Sünder von ſeinem Irrwege zurückführt, deſſen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt.[23])

---

17) ihm Muth geben zur Erduldung der Leiden, und Kraft zum Todeskampf, oder auch ihn geſund machen. S. vor. Note.

18) Der Apoſtel ſagt: »Wenn er noch Sünden auf ſich hat:« wenn der Fall ſeyn ſollte, daß ihm noch Sünden ankleben. Er ſetzt nämlich voraus, daß der Kranke die von der Kirche zur Reinigung vorgeſchriebenen Mittel ſchon gebraucht habe, ehe er die heilige Oelung empfangen: dann ſollten ihm durch die heilige Oelung die unwiſſentlichen läßlichen oder ſchweren Sünden vergeben werden. Im Falle eine Beicht nicht möglich iſt, reicht natürlich die vollkommene Reue über die begangenen Sünden hin. Der heilige Kirchenrath von Trient lehrt übrigens (Siß. 14. K. 1) daß der heilige Jacob hier von dem heiligen Sakramente der Oelung ſpreche, welches Jeſus Chriſtus eingeſetzt hat, und Marc. 6, 13 ſchon angedeutet worden iſt.

19) Dieß Wörtchen iſt nicht im Griech.

20) Bekennet aber nicht bloß eure Sünden im Falle der Noth, wie dieß bei der heiligen Oelung erfordert wird, ſondern auch ſonſt, und betet in dieſer demüthigen Geſinnung für einander.

21) Im 3. Kön. 17, 1 ff. iſt nur die runde Zahl »drei Jahre« angegeben; auch wird da von einem Gebethe des Elias vor und nach der Hungersnoth nichts erwähnt. Der heilige Jacobus wußte alſo die hier angegebenen Umſtände aus der Ueberlieferung.

22) von der wahren Lehre oder dem wahren (tugendhaften) Wandel.

23) tilgt die Menge der Sünden jenes Verirrten, und die eigenen Sünden: die Sünden deſſelben, weil er ihn zur Bekehrung, alſo zur Buße und Beichte führt: die eigenen, weil er durch die Liebe, welche er an ſeinem gefallenen Nächſten ausübt, um ſo fähiger wird, Gottes verzeihende, ſündentilgende Gnade zu erhalten. S. Luc. 7, 47.

Die zwei Briefe des heiligen Apoſtels Petrus.

Simon Petrus, der Apoſtelfürſt (Matth. 16, 16 ff.) und Oberhirt (Joan. 21, 13 ff.), von deſſen Lebensumſtänden die heiligen Evangelien (Joan. 1, 40 — 42. Matth. 4, 18 — 20. Luc. 5, 1 ff. Matth. 26, 37. Joan. 6, 68. 69. Matth. 16, 21 ff.: 17, 24 — 26. Joan. 13, 1 — 10. Matth. 26. Joan. 18. 20. 21) und die Apoſtelgeſchichte (K. 1 — 12: 15 Not. 29. Gal. 2, 11. Apoſtelg. 28 Not. 17) Meldung thun, hatte zuerſt in Antiochien, dann in Rom ſeinen biſchöflichen Sitz aufgeſchlagen, machte aber, gleich den übrigen Apoſteln, keinen ununterbrochenen Aufenthalt, ſondern reiste in verſchiedenen Orten des römiſchen Reiches umher, um entweder das Licht des Evangeliums dahin zu bringen, oder die bereits zum Chriſtenthume Bekehrten zu ſtärken. Nach den glaubwürdigſten Zeugniſſen wirkte er außerhalb Paläſtina in Syrien, Meſopotamien, Kleinaſien, Griechenland und Italien. Da der erſte ſeiner Briefe an die Chriſten in Pontus, Galatien, Kappadocien, Bithynien und Aſia gerichtet iſt, ſo kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er in dieſen Gegenden Kleinaſiens geprediget habe. Die Abſicht dieſes Sendſchreibens iſt, die Chriſten in der Ueberzeugung zu befeſtigen, daß ihr Glaube der ächte ſey, ſie zur Standhaftigkeit unter Leiden und Verfolgung zu ermuntern, und zur Heiligung des Lebens zu ermahnen. Nach einer kurzen Einleitung über die erhabene Hoffnung des Chriſten (K. 1, 1 — 12) ermahnt der Apoſtel ſeine Leſer zu einem, ſolchen hohen Grades, würdigen Lebenswandel, beſonders aber zur aufrichtigen Liebe untereinander (K. 1, 13 bis K. 2, 12). Hierauf empfiehlt er einige beſondere Pflichten im bürgerlichen (K. 2, 13 — 17) und häuslichen Leben (K. 2, 18 bis K. 4, 19), und ermahnt die Vorſteher zur gewiſſenhaften Erfüllung ihrer Amtspflichten, die Untergebenen zum Gehorſam, Alle zur Ergebung in den göttlichen Willen und ſtandhaften Erduldung der Leiden dieſes Lebens (K. 5, 1 — 11). Der Brief iſt

aus Babylon geſchrieben (K. 5, 13), worunter, nach dem damaligen unter den Chriſten gang und geben Sprachgebrauche, die heidniſche Stadt Rom zu verſtehen iſt. S. Apoc. 14, 8. Die Zeit der Abfaſſung iſt nicht mit Beſtimmtheit anzugeben. Da Petrus ſeinen zweiten Brief kurz vor ſeinem Martyrtode in Rom (2. Petr. 1, 13—15) an dieſelben Leſer (2. Petr. 3, 1) ſchrieb, und die Zeit, die zwiſchen der Abfaſſung beider Briefe liegt, nicht lange geweſen ſeyn kann, ſo dürfte man annehmen können, daß er zwiſchen den Jahren 50 und 66 oder 67 nach Chriſtus, welches Letztere, 66 oder 67, das Todesjahr des Petrus war, verfaßt worden ſey.

Im zweiten Briefe ermahnt der Apoſtel zu einem tugendhaften Wandel (K. 1, 3—11), zur Standhaftigkeit im Chriſtenthume (V. 12—21), und warnt vor den falſchen Lehrern und Verführern (K. 2), insbeſondere vor denen, welche die Wiederkunft des Herrn in Zweifel ziehen und beſtreiten (K. 3). Die Aechtheit dieſes Briefes iſt hie und da in der alten Kirche bezweifelt worden; nachdem aber von den Kirchenverſammlungen von Laodicea und Carthago die Ueberlieferungen und die Zeugniſſe der Väter über den Namen des Verfaſſers unterſucht und gegründet erfunden worden, ward er ſeit dem vierten Jahrhunderte als ächte Schrift des heiligen Petrus immer den heiligen Schriften beigezählt, und in dieſer Eigenſchaft führt ihn auch der letzte allgemeine Kirchenrath von Trient in ſeinem Verzeichniſſe auf. Ueber den erſten Brief hat deßfalls nie ein Zweifel obgewaltet.

Der erſte Brief des heil. Apoſtels Petrus.

Das 1. Kapitel.

Petrus ſchreibt an Judenchriſten in Kleinaſien, die Gott nach ſeinem Rathſchluſſe zur Heiligung auserwählt hat, nachdem ſie durch den Glauben an Chriſtum erlöst worden, und grüßt ſie. Gelobt ſey Gott der Hoffnung wegen, die wir in Chriſto haben, ein unvergängliches Erbe im Himmel zu erhalten, eine Seligkeit, die am Gerichtstage offenbar werden wird, wo Freude auf die prüfenden Anfechtungen erfolgen wird bei der Erſcheinung Chriſti, auf den ihr euch in Liebe und Glauben freuet, die Seligkeit zu erlangen, nach welcher die Propheten geforſcht, die ſie aber nicht ſelbſt erleben, ſondern nur das prophetiſch mittheilen ſollten, was euch jetzt klar durch die vom heiligen Geiſte erleuchteten Glaubensprediger verkündet wird. Darum weil euch ſo Herrliches zugeſichert iſt, richtet wohlgerüſtet und beſonnenen Geiſtes euern Blick nur auf den Gegenſtand eurer Hoffnung: ſterbet ab den vorigen Gelüſten, werdet heilig und wandelt gottesfürchtig; denn ihr ſeyd nicht mit vergänglichen Schätzen, ſondern mit dem theuern

Blute Jeſu Chriſti erlöſet worden. Heiliget eure Seelen durch beharrliche Liebe zu einander als Wiedergeborne durch das Wort Gottes, welches mit dem, was es erzeugt, allein beſteht, während der natürliche Menſch vergeht.

1. Petrus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti,[1]) an die auserwählten Fremdlinge in der Zerſtreuung[2]) zu Pontus, Galatia, Cappadocia, Aſia und Bithynia:[3])

2. gemäß der Vorſehung Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geiſtes, zum Gehorſame und zur Beſprengung mit dem Blute Jeſu Chriſti:[4]) Gnade ſey euch und reichlicher Friede!

3. Gelobt ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten,[5]) 1. Cor. 1, 3. Epheſ. 1, 3.

4. zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches euch im Himmel aufbewahrt wird,[6])

5. euch, die ihr durch Gottes Kraft mittelſt des Glaubens[7]) aufbewahret werdet für eine Seligkeit, welche bereit ſteht, daß ſie geoffenbaret werde in der letzten Zeit,[8])

---

1) S. Röm. 1, 1.

2) Fremdlinge heißen hier die außerhalb Paläſtina wohnenden Judenchriſten, ſo ferne ſie nicht urſprüngliche Bewohner jener Gegenden, ſondern nur Eingewanderte waren, die ſich darin anſäßig gemacht hatten. Auserwählte heißen ſie, weil ſie nach dem ewigen Rathſchluſſe Gottes zum Chriſtenthume berufen waren. »In der Zerſtreuung« d. i. unter den Heiden zerſtreut (Jac. 1, 1). And. verſtehen überhaupt Chriſten, die als Gottes Kinder und Bürger des Himmels Fremdlinge in Beziehung auf die Welt ſind, wo ſie auch wohnen mögen; Auserwählte, d. i. Ausgeſchiedene aus der großen Zahl der Ungläubigen. (S. unt. 2, 10. Hebr. 11, 13).

3) Die genannten Provinzen ſind ſämmtlich in Kleinaſien. S. Apoſtelg. 2, 8. 9: 16, 6. 7.

4) dieß iſt beigefügt zur Erläuterung des Wortes »auserwählte« ſo daß der Sinn iſt: die Auserwählten, von denen Gott vorhergeſehen hat, daß ſie dem Rufe zum Chriſtenthume entſprechen, um durch den Geiſt geheiliget, zum Gehorſame gebracht, und durch das Blut Chriſti gereiniget zu werden. Die Heiligung durch den Geiſt oder die Neuſchaffung, die Wiedergeburt (Joan. 3, 5) iſt der Zweck der Erlöſung; das Mittel dazu iſt der Erlöſungstod Jeſu und der Glaube oder die gehorſame Hingabe des Menſchen an den Erlöſer, an Alles, was er lehrt, befiehlt und verheißt. Ueber die Auserwählung ſ. Epheſ. 1, 3 — 7. Röm. 8, 29. Ueber den Ausdruck Beſprengung ꝛc. ſ. Hebr. 10, 22.

5) Preis, Lob und Dank ſey Gott, dem Vater, daß er uns aus purer Gnade ohne alles vorhergehende Verdienſt von unſerer Seite (ſ. Röm. 3, 24) in Kraft des Erlöſungswerkes Jeſu Chriſti zu neuen Menſchen umgeſchaffen hat, damit wir die Hoffnung zum ewigen Leben erhielten. — Statt des ganzen Erlöſungswerkes erwähnt Petrus den Schlußſtein deſſelben, die Auferſtehung Jeſu (Vergl. Apoſtelg. 23, 6). Die Hoffnung des Chriſten heißt eine lebendige, theils weil ſie nicht leer iſt, ſondern wirklich erfüllt wird, theils weil ihr Gegenſtand das ewige Leben iſt (Hieron., Auguſt., Beda).

6) zu einem Erbtheile, der nicht wie die Güter dieſer Welt der Abnahme, dem Verluſte ausgeſetzt iſt, ſondern ewig dauert, der nicht mit unreiner Begierde beſeſſen und genoſſen wird, ſondern in reiner, engliſcher, göttlicher Geſinnung (Aug.).

7) die ihr, weil ihr mit der Gnade Gottes glaubet (hoffet und liebet) ꝛc.

8) Die letzte Zeit iſt der Tag des Herrn, der Gerichtstag (Phil. 1, 6). An dieſem Tage wird die Seligkeit der Gerechten offenbar; denn ſie wird ausgeſprochen in Gegenwart der Engel des Himmels und aller Geſchöpfe der Welt.

6. wo ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es ſeyn ſoll, [9]) durch mancherlei Anfechtungen betrübet werdet,

7. damit die Prüfung eures Glaubens viel köſtlicher als durch Feuer erprobtes Gold erfunden werde zum Lobe und Preiſe, und zur Ehre bei der Erſcheinung Jeſu Chriſti, [10])

8. welchen ihr, ohne ihn geſehen zu haben, lieb habet, und an welchen ihr, ohne ihn jetzt zu ſehen, glaubet, über den ihr, (nun) glaubend, euch mit unausſprechlicher und herrlicher Freude freuen werdet,

9. wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangen werdet, Seligkeit der Seelen,

10. nach welcher Seligkeit geſuchet und geforſchet haben die Propheten, [11]) die von der Gnade, welche auf euch kommen ſollte, geweiſſagt haben,

11. indem ſie nachforſchten, auf welche Zeit und Umſtände der in ihnen wohnende Geiſt Chriſti hindeute, indem er die Leiden Chriſti und die darauffolgende Herrlichkeit vorherverkündigte, [12])

12. welchen aber geoffenbaret worden iſt, daß ſie nicht für ſich ſelbſt, ſondern für euch mittheilten das, was euch jetzt durch diejenigen verkündiget wird, die euch durch den vom Himmel geſandten heiligen Geiſt das Evangelium verkündigen, [13]) in welchen zu ſchauen ſelbſt Engel gelüſten. [14])

13. Darum [15]) umgürtet die Lenden eures Gemüthes, ſeyd nüchtern, und ſetzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Erſcheinung Jeſu Chriſti dargeboten wird, [16])

---

9) wenn es zu euerm Seelenheile nothwendig iſt. Vergl. Jac. 1, 2 ff.

10) Dieſe Anfechtungen müſſen kommen, damit euer Glaube geläutert werde, wie auch das Gold im Feuer geläutert wird, und damit ihr noch reiner als geläutert Gold werdet, um Ehre einzuernten am Gerichtstage, die aber freilich auf Gott zurückfällt, der alles Heiles Urheber iſt. Im Griech.: ... erprobtes, vergängliches Gold ꝛc.

11) Die Seligkeit iſt das chriſtliche Heil überhaupt hienieden und dort. Nach dieſem Heile, nach Chriſtus, ſeinem Reiche, den Gütern dieſes Reiches forſchten die Propheten, und weiſſagten davon.

12) Gegenſtand des Forſchens der Propheten war die Zeit, in welcher, und die Umſtände, unter welchen das eintreten ſollte, was der Geiſt Chriſti, der in ihnen war, ihnen enthüllte, nämlich die Leiden und die auf dieſelbe folgende Herrlichkeit des Meſſias, worauf alle Chriſtenhoffnung ſich gründet.

13) welchen Propheten aber über die Zeit, da Chriſtus erſcheinen wird und über die nähern Umſtände ſeines Auftretens geoffenbaret worden iſt, daß ſie nicht ſelbſt ſeine Erſcheinung erleben werden, ſondern daß ſie ihre Weiſſagungen über ihn für euch (für die Nachwelt) mittheilen ſollen, Weiſſagungen, die das enthalten, was euch (der Nachwelt) jetzt von Männern gepredigt wird, die den vom Himmel geſandten heiligen Geiſt empfangen haben.

14) welchen heiligen Geiſt ſelbſt Engel zu erfaſſen wünſchten. Der heilige Geiſt ſteht hier als Mittheiler und Erklärer der chriſtlichen Weisheit, wie aus dem Zuſammenhange hervorgeht, alſo für die chriſtliche Weisheit ſelbſt. Der griechiſche Text, welcher lieſt: in welches (Evangelium) zu ſchauen ſelbſt Engel gelüſten, iſt deßhalb nicht im Widerſpruche mit unſerer Ueberſetzung, ſondern beide Texte drücken denſelben Gedanken aus, der übrigens auch Epheſ. 3, 10 vorkömmt.

15) weil ihr eine ſo herrliche Hoffnung habet.

16) Rüſtet euern Geiſt auf geiſtige Weiſe, wie Kriegsleute leiblich mit einem Gürtel thun, indem ihr euch nüchtern bei vollem Bewußtſeyn eures Berufes, erhaltet, und ſetzet eure Hoffnung ganz, bis an's Ende, auf die vollkommene Beſeligung, die bei der Wiederkunft Chriſti zum Gerichte euch dargeboten wird.

14. als gehorſame Kinder nicht mehr euch ergebend den Lüſten wie vorher in eurer Unwiſſenheit,

15. ſondern nach dem Heiligen,[17]) der euch berufen hat, damit ihr ſelbſt auch heilig werdet in all eurem Wandel;

16. denn es ſteht geſchrieben: Ihr ſollet heilig ſeyn; denn ich bin heilig. 3. Moſ. 11, 44.

17. Und weil ihr den als Vater anrufet, der ohne Anſehen der Perſon Jeden richtet nach ſeinen Werken, ſo wandelt in Furcht, ſo lange ihr hier pilgert, 5. Moſ. 10, 17. Apoſtelg. 10, 34. Röm. 2, 11.

18. da ihr wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöſet ſeyd von dem eitlen Wandel, der ſich von den Vätern auf euch vererbet hat,

19. ſondern mit dem koſtbaren Blute Chriſti, als eines unbefleckten und tadelloſen Lammes:[18]) 1. Cor. 6, 20: 7, 23. Hebr. 9, 14.

20. der zwar vor Begründung der Welt auserſehen war,[19]) aber in den letzten Zeiten um euretwillen geoffenbaret worden iſt,[20])

21. die ihr durch ihn an Gott glaubet, der ihn von den Todten auferwecket, und ihm Herrlichkeit verliehen hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott beruhe.[21])

22. Reiniget eure Seelen im Gehorſame der Liebe, durch brüderliche Liebe,[22]) liebet einander innig aus aufrichtigem Herzen:

23. die ihr wiedergeboren ſeyd nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Samen durch das Wort des lebendigen Gottes, der in Ewigkeit bleibet.[23])

24. „Denn alles Fleiſch iſt wie Gras, und alle ſeine Herrlichkeit wie des Graſes Blume: das Gras verdorret, und ſeine Blume fällt ab:“

25. „aber das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit.“ Das Wort aber iſt das, welches im Evangelium euch verkündigt worden iſt.[24])

---

17) nach Gott.

18) Wandelt gottesfürchtig, da ihr um ſo theuern Preis erlöst worden ſeyd. Der eitle, ſündhafte Wandel heißt fortgeerbt, weil alle Sündhaftigkeit von der Erbſünde kömmt, die ſich von dem Vater auf den Sohn fortpflanzt (Röm. 5, 12). Chriſtus heißt ein unbeflecktes Lamm, weil er als ſolches in dem Oſterlamme vorgebildet, und in den Propheten vorhergeſagt war (Iſai. 53. Jer. 11, 19. Pſ. 37, 14. 15).

19) S. Epheſ. 1, 4: 3, 11.

20) aber in der letzten Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches, in der jetzigen Zeit, auch um eures Heiles willen ſichtbar auf Erden erſchienen iſt. S. Hebr. 1, 2.

21) der ihn ſelbſt beglaubiget hat, damit ſich Glaube und Hoffnung auf Gott ſelbſt gründen.

22) Ueber die Reinigung durch die Liebe ſ. Joan. 13, 10 Note 10. Im Griech.: im Gehorſame der Wahrheit durch den Geiſt.

23) Grund der Liebe, die Urſache, warum wir uns einander lieben ſollen, iſt die Wiedergeburt; denn durch dieſe werden wir Alle, ſeyen unſere äußern Verhältniſſe welche immer, uns einander gleich, Kinder Gottes, Brüder, und zwar nicht vergängliche Kinder aus vergänglichem Samen, ſondern ewige Kinder des ewigen Gottes, darum aber auch zu unaufhörlicher Liebe verpflichtet. Mittel der Wiedergeburt iſt das Wort Gottes; denn der Glaube daran führt zur Taufe und Buße.

24) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: die ihr aus vergänglichen Menſchen zu unvergänglichen Kindern Gottes umgewandelt worden ſeyd; denn daß der natürliche, nicht wiedergeborne Menſch nicht vor Gott beſtehe und inſoferne vergänglich ſey, hat der Prophet Iſaias auch mit den Worten ausdrücken wollen: Alles Fleiſch ꝛc.; nur das Wort des Herrn, und das, was es erzeugt, die Neugeburt dauert ewig, (wenn chau dieſe mit dem Nichtwiedergebornen den zeitlichen Tod ſtirbt vermöge der Allen ge-

Das 2. Kapitel.

Als neugeborne Kinder leget ab alles Böſe, und verlanget nach der Milch der beſeligenden Lehre, was von euch wohl zu erwarten iſt, wenn ihr anders den Herrn ſchon kennen gelernt habt. Nahet euch dem lebendigen Eck- und Grundſteine, und bauet euch ſelbſt um und auf dieſen Stein zum geiſtigen Tempel empor; denn darum, daß ſich Alles an ihn anbaue, hat ihn die Schrift als den Eckſtein verkündet, durch welchen die Gläubigen ihr Heil finden. Da ihr Gläubige ſeyd, gereicht er euch zum Heile, den Ungläubigen wird er zum Falle. Dieſe nehmen Anſtoß an ſeiner Lehre, da ſie doch auch dazu berufen waren: ihr dagegen ſeyd das auserleſene Volk, obwohl ihr vordem ein Nicht-Volk waret. Geliebte entſaget den verderblichen Fleiſcheslüſten. Wandelt ſo, daß euch Niemand läſtern kann. Seyd jeder Obrigkeit unterthan, und mißbrauchet eure Freiheit nicht. Ihr Sclaven ſeyd folgſam den guten und ſchlimmen Herren. Unſchuldig leiden wirkt Gnade bei Gott; darin iſt uns Chriſtus zum Vorbilde geworden, der ſündelos für unſere Sünden geſtorben, und die verirrten Schafe wieder unter ſeinen Hirtenſtab zurückgebracht hat.

1. Leget alſo ab alle Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und Neid, und alle Verläumdungsſucht, Röm. 6, 4. Epheſ. 4, 22.

2. und ſeyd, als neugeborne Kinder,[1]) begierig nach der geiſtigen, unverfälſchten Milch,[2]) um durch ſie zur Seligkeit aufzuwachſen,

3. wenn ihr anders ſchon gekoſtet habet, wie ſüß der Herr iſt.[3])

4. Nahet euch ihm,[4]) dem lebendigen Steine,[5]) der zwar von den Menſchen verworfen, von Gott aber auserwählt und zu Ehren gebracht worden iſt:[6])

5. und bauet euch ſelbſt als lebendige Steine auf ihn zum geiſtigen Hauſe, zum heiligen Prieſterthume, um geiſtige Opfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig ſind durch Jeſum Chriſtum.[7])

---

meinſamen Erbſünde). Das Wort des Herrn aber iſt das Evangelium, welches, wenn es im Glauben angenommen wird, ewige Kinder zeugt. Sieh über den weitern Sinn der prophetiſchen Stelle Iſai. 40, 6 ff.

1) S. ob. 1, 3. 23.

2) nach der lautern Lehre, die eben ſo den Geiſt der neugebornen Kinder Gottes nährt, wie die Milch die Natürlich-gebornen.

3) ſeyd begierig nach der geiſtigen Milch, was ſich ſicher vorausſetzen läßt, wenn ihr anders ſchon erfahren habet, welche beſeligenden Wirkungen die Güte des Herrn, ſein Erlöſungswerk, auf unſer Herz hat. Gott, der die Liebe iſt, läßt die, welche ſich ihm ganz hingeben, oft, beſonders im Gebethe, eine innere Wonne empfinden, welche eine Wirkung der übernatürlichen Gnade iſt. Dieſe Wonne hat ihren Sitz im Geiſte, wirkt aber, wie der heilige Thomas von Aquin lehrt, auch auf unſere niedern Seelenkräfte.

4) voll des Glaubens und der Liebe.

5) dem Eckſteine, der als der vorzüglichſte Theil des geiſtigen Hauſes, der Kirche, die Beſtimmung hat, die beiden Hauptmauern deſſelben, Juden und Heiden, und alle einzelnen Theile unter ſich zu verbinden, und zugleich als Grundſtein zu begründen. Sieh die weitere Ausführung dieſes Gedankens Epheſ. 2, 20 ff. Er heißt der lebendige Stein, weil von ihm alles Leben ausgeht.

6) S. Apoſtelg. 4, 11 ff. Matth. 21, 42.

7) Alle Gläubige insgeſammt, und Jeder für ſich, ſollen als lebendige Steine, d. i. als ſolche, die das göttliche Leben der Liebe von Chriſto haben, ſich an ihn anbauen und über ihn aufbauen, um ſo in lebendiger Gemeinſchaft mit ihm ein geiſtliches Haus, eine heil. Prieſterſchaft zu bilden, welche täglich die geiſtigen Opfer der Buße, der Abtödtung,

6. Darum[8]) ſteht in der Schrift: „Siehe, ich lege in Sion[9]) einen Eckſtein, einen ausgeſuchten, köſtlichen: und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“[10])

7. Euch nun, die ihr glaubet, iſt er zur Ehre:[11]) den Ungläubigen aber iſt er „der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und der dennoch zum Eckſteine geworden,“ Matth. 21, 42. Pſ. 117, 22. Iſai. 8, 14.

8. ein Stein des Anſtoßes und ein Fels des Aergerniſſes, denen, welche Anſtoß an dem Worte nehmen, und an daſſelbe nicht glauben, wozu ſie doch auch beſtimmt ſind.[12])

9. Ihr aber ſeyd ein auserwähltes Geſchlecht,[13]) ein königliches Prieſterthum,[14]) ein heiliges Volk, ein erworbenes Volk, damit ihr die Kräfte desjenigen verkündet, der euch aus der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Lichte berufen hat:[15])

10. die ihr vordem ein Nichtvolk waret, ſeyd nun Volk Gottes, die ihr Nicht-Begnadigte waret, ſeyd nun Begnadigte. Oſee 2, 24. Röm. 9, 25.

11. Geliebteſte! ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger,[16]) enthaltet euch der fleiſchlichen Lüſte, welche wider die Seele ſtreiten,[17])

12. führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch als von Uebelthätern reden, eure guten Werke ſehen, und Gott preiſen am Tage der Heimſuchung.[18])

---

des Gebethes, und aller Tugenden Gott darbringt, und dadurch, weil dieſe Opfer in Chriſto, in ſeiner Geſinnung dargebracht werden, Gott den Vater wohlgefällig wird. Auf dieſe Weiſe iſt jeder Chriſt ein Prieſter; denn ſagt der heil. Leo, was iſt ſo prieſterlich, als Gott ein reines Gewiſſen und die unbefleckten Opfer wahrer Frömmigkeit auf dem Altare des Herzens darzubringen? Albern genug haben Einige aus dieſem innerlichen Prieſterthume geſchloſſen, daß es kein äußerliches gebe.

8) weil ein geiſtiges Gebäude durch ihn entſtehen ſoll.

9) in Jeruſalem, wo Chriſtus gekreuzigt ward.

10) S. Iſa. 28, 16. Röm. 9, 33.

11) Ihr werdet einſt beim Gerichte nicht zu Schanden werden, ſondern durch ihn zu Ehren, zur Verherrlichung gelangen.

12) wozu ſie doch auch berufen ſind; denn Alle ſind berufen, beſtimmt, Gott durch Chriſtus kennen und lieben zu lernen, um einſt ſelig zu werden.

13) Ihr aber ſeyd ſolche, die Gott nicht nur berufen, ſondern die dem Rufe auch gefolgt ſind, wodurch ihr eine ausgeſchiedene, auserwählte heilige Gemeinde geworden ſeyd, wie einſt die Juden ein irdiſches Volk Gottes waren, ausgeſchieden von den übrigen Völkern (5. Moſ. 26, 17. 18).

14) Jeder von euch iſt ein König und ein Prieſter; ein König: denn er hat ſeine Sinne, Leidenſchaften, Neigungen in ſeiner Gewalt, und iſt berufen zum himmliſchen Reiche, zur Herrſchaft mit Chriſtus. Darum erhielten einſt die Täuflinge eine Krone auf das Haupt, die Firmlinge das Stirnband. Ueber die prieſterliche Würde des Chriſten ſ. ob. V. 5.

15) Damit ihr zur Verherrlichung desjenigen dienet, der euch aus Irrthum und Laſterhaftigkeit zur Wahrheit und Tugend geführt hat.

16) da ihr nicht Bürger der begierlichen Welt, ſondern Fremdlinge, Wanderer darin, Bürger des Himmels ſeyd.

17) und das Leben der Seele tödten, wenn ſie nicht überwunden werden. S. Gal. 5, 17 ff.

18) damit eure guten Werke ihnen Antrieb zur Bekehrung ſeyen, ein Tag der gnädigen Heimſuchung Gottes werden, an dem ſie Gott wegen der Gnaden preiſen, die er an den Menſchen wirkt. Am Tage, da ſie durch euer Beiſpiel bekehrt werden, da werden ſie durch ſolche Bekehrung Gott verherrlichen, und euch zugleich rechtfertigen.

13. Seyd daher unterthan jeder menſchlichen Creatur [19]) um Gottes-willen,[20]) ſey es dem Könige, welcher der Höchſte iſt,

14. oder den Statthaltern, als ſolchen, welche von ihm abgeordnet ſind zur Beſtrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtſchaffenen;

15. denn ſo iſt es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwiſſenheit thörichter Menſchen zum Schweigen bringet: [21])

16. als ſolche, die frei ſind, aber nicht als ſolche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, ſondern als Knechte Gottes.[22])

17. Ehret Alle,[23]) liebet die Brüderſchaft,[24]) fürchtet Gott, ehret den König.

18. Ihr Knechte, ſeyd unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, ſondern auch den ſchlimmen; Col. 3, 22. Epheſ. 6, 5.

19. denn das iſt Gnade, wenn Jemand aus Gewiſſenhaftigkeit um Gottes willen Widerwärtigkeiten erträgt, und mit Unrecht leidet.

20. Denn was iſt es für ein Ruhm, wenn ihr wegen Verbrechen Züchtigungen erduldet? Aber wenn ihr Gutes thuet, und geduldig leidet, das iſt Gnade bei Gott.[25])

21. Denn dazu ſeyd ihr berufen,[26]) da auch Chriſtus für uns gelitten, und euch ein Beiſpiel hinterlaſſen hat, damit ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget:

22. er, der keine Sünde beging, und in deſſen Munde kein Betrug gefunden ward,[27]) Iſa. 53, 9.

23. der nicht wieder ſchalt, als er geſcholten ward, nicht drohete, da er litt, ſondern ſich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte: [28])

24. der unſere Sünden ſelbſt an ſeinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgeſtorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten, durch deſſen Wunden ihr geheilt worden ſeyd. Iſai. 53, 4. 6. 8. Apoſtelg. 8, 28 ff.

25. Denn ihr waret wie irrende Schafe: jetzt aber ſeyd ihr bekehrt zu dem Hirten und Biſchof eurer Seelen.[29])

---

19) jeder Obrigkeit, jeder von Gott geſetzten menſchlichen Gewalt.

20) Im Griech.: um des Herrn willen: weil der Herr, Gott, haben will, daß man denen gehorche, denen er die Gewalt auf Erden gegeben hat. S. Röm. 13, 1 ff.

21) denn ſo will es Gott, daß ihr durch Gehorſam gegen jede Obrigkeit jene thörichten Menſchen, welche in ihrer Unwiſſenheit die Chriſten des Aufruhrs beſchuldigen, zum Schweigen bringet.

22) Gehorchet als ſolche, die wohl frei ſind vom Joche der Sünde, oder ſich frei davon zu halten ſuchen (ſ. Röm. 6, 11. 14. Joan. 8, 32), die aber ihre Freiheit nicht dazu mißbrauchen, um damit die Bosheit des Aufruhrs, der Widerſpenſtigkeit zu beſchönigen, ſondern die ſich als Knechte Gottes, gehorſam gegen alle ſeine Anordnungen, alſo auch gegen die Obrigkeit, die er geſetzt hat, betragen.

23) Röm. 13, 7.

24) liebet euch untereinander als Brüder.

25) das iſt Gott angenehm, und erwirbt euch ſeine weitere Gnade.

26) zum Kreuz und zur Geduld.

27) der weder durch That noch durch Wort ſündigte.

28) Im Griech.: ſondern es dem anheimſtellte, der gerecht richtet.

29) zu Jeſu Chriſto.

Das 3. Kapitel.

Auch ihr Weiber ſeyd unterthan, damit ihr durch frommen Wandel eure heidniſchen Männer gewinnet, und nicht äußerliche Zier, ſondern unvergängliche Tugend ſey euer Schmuck nach dem Beiſpiele der heiligen Frauen der Vorzeit. Ihr Männer behandelt gut eure Frauen, damit ihr durch Unfrieden das gemeinſchaftliche, ſo wirkſame Gebeth nicht unmöglich und unkräftig machet. Seyd Alle gleichgeſinnt in Liebe. Wer glücklich ſeyn will, meide das Böſe und thue das Gute; denn den Gerechten erhört Gott, den Uebelthätern widerſteht er. Fürchtet keine Leiden, habet nur, jeden Augenblick zur Verantwortung bereit, ein gutes Gewiſſen, damit ihr eure Widerſacher beſchämet. Durch unſchuldiges Leiden werden wir Chriſto ähnlich, der für Ungerechte dem Leibe nach ſich tödten ließ, aber dem Geiſte nach verherrlicht wurde, und in dieſem Geiſte den frommen Geiſtern und denen die frohe Botſchaft des Heiles brachte, die dem Leibe nach in der Sündfluth getödtet, dem Geiſte nach gerettet wurden, gleich wie auch wir aus dem Waſſer der Taufe gerettet hervorgehen in der Kraft des Erlöſungswerkes Chriſti, der zum Erſatze für die Trübſale, die er erduldet hat, auch als Menſch verherrlichet worden iſt im Himmel.

1. Ebenſo ſollen auch die Weiber ihren Männern unterthan ſeyn, damit auch die, welche dem Worte nicht glauben,[1]) durch den Wandel der Weiber ohne das Wort gewonnen werden,

2. wenn ſie euern keuſchen, gottesfürchtigen Wandel ſehen.[2]) 1. Cor. 7, 16. Epheſ. 5, 22.

3. Ihr Schmuck ſey nicht der äußere im Haargeflechte, in Goldgehängen oder in geſuchtem Anzuge,

4. ſondern der verborgene Herzens-Menſch in der Unvergänglichkeit eines ſtillen und ſanften Geiſtes, der vor Gott hohen Werth hat.[3])

5. Denn ſo ſchmückten ſich einſt auch die heiligen Frauen, die auf Gott hofften, und ihren Ehemännern unterthan waren.[4])

6. So gehorchte Sara dem Abraham, und nannte ihn: „Herr,“[5]) deren Töchter ihr ſeyd, wenn ihr recht handelt und durch keine Widerwärtigkeit den Muth verlieret.[6])

7. Auch ihr Männer gehet vernünftig mit ihnen um, als dem ſchwächeren, dem weiblichen Gefäße[7]) und haltet ſie in Ehren, weil auch ſie Miterben der Gnade des Lebens ſind,[8]) damit euer Gebeth nicht verhindert werde.[9])

---

1) ihre ungläubigen Männer.

2) euern Wandel, o Weiber!

3) Sie ſollen ihren Schmuck nicht in vergängliche äußere Zierden ſetzen, ſondern in die innere, unvergängliche Zierde eines tugendhaften Herzens, eines ſtillen, ſanften Geiſtes, der vor Gott ſo hohen Werth hat. S. Pſ. 44 Note 28.

4) So ahmen ſie dem Beiſpiele der heil. Frauen der Vorzeit nach, welche ſich mit Vertrauen auf Gott und mit Unterwürfigkeit unter ihre Ehemänner ſchmückten.

5) S. 1. Moſ. 18, 12.

6) durch keine üble Begegnung von Seite der Männer im Gehorſame euch ſtören laſſet. Der heilige Petrus bezieht ſich auf die rohe Behandlung, welche ſo häufig die Männer gegen ihre Frauen ſich zu erlauben pflegten.

7) Gebet in allen billigen Dingen liebreich ihrer Schwäche nach. Siehe Pred. 7 Note 35.

8) der ewigen Seligkeit.

9) damit nicht Zwietracht, Uneinigkeit euch im gemeinſchaftlichen Gebethe hindere. Eheleute ſollen mit einander beten, da ſie verbunden ſind, und Chriſtus den größten Segen auf das einhellige Gebeth von Mehreren gelegt hat (Matth. 18, 19. 20). Wenn

8. Uebrigens aber ſeyd Alle einträchtig, mitleidig, brüderlich, barmherzig, beſcheiden, demüthig:

9. vergeltet nicht Böſes mit Böſem, nicht Schmähworte mit Schmähworten: im Gegentheile ſegnet einander, weil ihr dazu berufen ſeyd, Segen zu erben. 10)

10. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage ſehen will, der bewahre ſeine Zunge vom Böſen, und ſeine Lippen, daß ſie nichts Trügeriſches reden.

11. Er wende ſich vom Böſen und thue Gutes; er ſuche Frieden und jage ihm nach; 11)

12. denn die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren merken auf ihr Gebeth: aber das Angeſicht des Herrn iſt wider die, welche Böſes thun.

13. Und wer kann euch ſchaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet?

14. Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! Ihre Schreckniſſe fürchtet nicht, und beunruhiget euch nicht: Matth. 5, 10.

15. haltet nur den Herrn Chriſtum heilig in euern Herzen, 12) allezeit bereit zur Verantwortung gegen Jeden, der von euch Rechenſchaft fordert über eure Hoffnung, 13)

16. aber (thut es) mit Sanftmuth und Ehrfurcht, und habet ein gutes Gewiſſen, damit die, welche euern guten Wandel in Chriſto 14) verläumden, darin zu Schanden werden, daß ſie euch übel nachreden.

17. Denn es iſt beſſer, daß ihr (wenn es Gottes Wille iſt) um guter als um böſer Thaten willen leidet:

18. weil Chriſtus Ein Mal für unſere Sünden geſtorben iſt, ein Gerechter für Ungerechte, 15) damit er uns vor Gericht brächte: 16) er ward zwar getödtet dem Fleiſche nach, aber lebendig gemacht dem Geiſte nach, 17) Röm. 5, 6.

19. in welchem 18) er auch zu den Geiſtern kam, die im Gefängniſſe waren, und ihnen predigte,

---

ſie in Uneinigkeit leben, kann ihr vereintes Gebeth nicht mehr ſtatt finden. Doch ſoll im Falle einer mißhelligen Ehe der ſchuldloſe Theil auch einzeln für ſich und in Vereinigung mit den übrigen Gläubigen um ſo beharrlicher beten, um für den ſchuldigen Theil Sinnesänderung, für ſich aber Troſt im Unglücke zu erflehen.

10) vorzüglich einſt im Himmel.

11) S. Pſ. 33, 13—17.

12) bleibt nur Jeſu Chriſto, ſeinen Geboten, unverbrüchlich treu.

13) über euer Chriſtenthum. Die Hoffnung des Chriſten, die ewige Seligkeit ſteht ſtatt des Chriſtenthums, weil ſie vorzüglich geeignet war, die Beſchuldigungen der Heiden niederzuſchlagen. Wenn nämlich die Heiden die Chriſten zu Rede ſtellten, warum ſie ein ſo abgetödtetes, freudenloſes Leben führten, und ſie deßhalb thöricht nannten, konnten die Chriſten ihre ewige Seligkeit entgegenſetzen, als das Gut, das alles aufwiegt, um deſſen willen man ſich alles gefallen laſſen kann.

14) euern guten chriſtlichen Wandel.

15) Es iſt beſſer, unſchuldig leiden, weil ihr dadurch Chriſto ähnlich werdet. Chriſtus iſt Ein Mal geſtorben, weil er ein vollkommenes, ganz genügendes Opfer darbrachte, das ebendeßhalb keiner Wiederholung bedurfte. Vgl. Röm. 5, 3. Epheſ. 2, 16. Hebr. 4, 14 ff.: 10, 19.

16) mit Gott verſöhnte, vereinigte.

17) Chriſtus ſtarb zwar, was ſein natürliches, leibliches Leben betrifft, aber der Seele nach konnte er nicht getödtet werden; ſein Geiſtesleben dauerte fort, ja wurde noch erhöht, verherrlicht, indem ſeine menſchliche Seele in den vollkommen verklärten Zuſtand eintrat, an dem nachher bei der Auferſtehung auch ſein Leib Theil nahm.

18) in welchem Geiſte.

20. denen, welche einſt ungläubig waren, als ſie in den Tagen Noes ſich auf Gottes Langmuth verließen,[19]) da die Arche gebaut ward, [20]) in welcher

19) Im Griech.: als Gottes Langmuth in den Tagen Noes ſie erwartete (daß ſie Buße thäten).

20) Sinn der Verſe 19 und 20. Die verklärte Seele des Erlöſers ſtieg nach dem Tode des Leibes in die Unterwelt, nicht nur zu den heil. Altvätern, ſondern auch zu jenen Ungläubigen, welche zwar zur Zeit, da die Arche gebaut ward, den Drohungen Gottes keinen Glauben ſchenkten, aber als das Strafgericht über ſie hereinbrach, in Glaube und Buße noch ihr Heil fanden. Jenen Heiligen und dieſen ehedem Ungläubigen, nachher Bekehrten, verkündete Chriſtus, daß er die Erlöſung vollendet, und den Himmel geöffnet habe. — Ehe Chriſtus geſtorben war, gingen alle abgeſchiedenen Seelen, ſowohl die der Guten als der Böſen in die Unterwelt (Hölle). Dieſe war aber in ſich ſo geſchieden (Luc. 16, 26), daß die Guten in einen Ort kamen, wo ſie dem Erlöſer entgegenharrten, die Böſen dagegen in einen Ort der ewigen Pein. Dieſen heißt man gewöhnlich Hölle im eigentlichen Sinne, jener wird Vorhölle genannt, weil er zwar in der Hölle, wie die Unterwelt überhaupt heißt, ſich befand, aber zugleich der Vorort, auch Reinigungsort zum Himmel war. S. Pſ. 6 Note 7. Wenn es in dem apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſe heißt »abgeſtiegen zu der Hölle« ſo iſt unter dem Wort »Hölle« nicht die eigentliche Hölle, der Strafort der Verdammten, ſondern die Hölle im weitern Sinne, die Unterwelt zu verſtehen, in welche Chriſtus in ſo ferne ſtieg, als er in einen Theil derſelben, in die Vorhölle ſich begab. Gefängniß nennt der heil. Petrus die Vorhölle, weil die Seelen bis zur Ankunft Chriſti darin verbleiben mußten. An einem andern Ort ſpricht er darum von Banden der Hölle (Apoſtelg. 2, 24 Note 25). Unter den Ungläubigen haben Einige ſolche verſtanden, welche im Unglauben und der Laſterhaftigkeit geſtorben ſind, denen aber Chriſtus die Buße predigte, um ſie, wenigſtens Einige von ihnen zu bekehren. Nach Andern ſind es unwiderbringliche Verdammte geweſen, deren Verdammung Chriſtus beſtätigte. Dieſes Letztere iſt darum unwahrſcheinlich, weil die Beſtätigung der Verdammung keine Predigt iſt, insbeſondere kein Evangelium (frohe Botſchaft), wie doch dieſe Predigt Chriſti K. 4, 6 genannt wird, und das Erſtere kann darum nicht angenommen werden, weil für ſolche, die im Unglauben und alſo in der Ungnade Gottes ſterben, kein weiteres Heil mehr iſt (Pred. 11, 3 Note 4). Dagegen haben die heil. Väter und älteren katholiſchen Schriftausleger durch genaue Auffaſſung der Texteswort und Vergleichung derſelben mit der ſonſtigen Lehre der Schrift den beſten Ausweg gefunden. Da nämlich einerſeits der Text nur von ſolchen Ungläubigen ſpricht, die zur Zeit ungläubig waren, da die Arche gebaut ward, und dabei alſo nicht ausgeſchloſſen iſt, daß dieſe Ungläubigen vor ihrem Tode noch Buße thaten; anderſeits als Lehre der Schrift feſtſteht, daß der, welcher im Unglauben ſtirbt, nichts mehr zu ſeinem Heile thun kann: ſo müſſen ſolche Ungläubige verſtanden werden, welche nicht gleich den empörenden Ungeheuern der Sündfluth im Unglauben und Sünde verharrten (Job 26 Note 4), ſondern ſolche, welche durch Reue und Buße aus dem Waſſer der Sündfluth nicht zwar das Leben des Leibes, aber doch das der Seele retteten. Ferner ſagt der Text: Chriſtus habe auch denen, die einſt ungläubig waren, gepredigt: er hat alſo noch Andern als dieſen Ungläubigen gepredigt, nämlich allen Frommen und Heiligen der Vorzeit; denn das Wörtchen »auch« kann hier nicht in Beziehung zu dem auf Erden lebenden Menſchen ſtehen, da auch nicht von dem auf Erden lehrenden, ſondern von dem in der Vorhölle predigenden Chriſtus die Rede iſt. Daß aber der heil. Petrus dieſe Frommen nicht nannte und ausſchließlich nur jene Ungläubigen erwähnt, erklärt ſich vornämlich aus der damals unter den Juden allgemein verbreiteten Meinung, daß die in der Sündfluth Verunglückten gänzlich von Gott verworfen ſeyen, und nicht einmal beim allgemeinen Gerichte erſcheinen dürfen. Dieſe Meinung konnte der heilige

Wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden aus dem Waſſer,[21])

21. wie auch euch nun ähnlicher Weiſe die Taufe ſelig macht,[22]) welche keine Abwaſchung körperlicher Unreinigkeit iſt, ſondern die Verſicherung eines guten Gewiſſens vor Gott durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti,[23])

22. welcher zur Rechten Gottes iſt,[24]) nachdem er den Tod verſchlungen, damit wir Erben des ewigen Lebens würden,[25]) und aufgefahren in den Himmel iſt, Engel, Gewalten und Kräfte ſich unterwerfend.[26])

Das 4. Kapitel.

Wenn aber Chriſtus für uns gelitten hat, ſoll er nicht nur unſer Vorbild in Ertragung unverdienter Leiden ſeyn, ſondern auch zur Anmahnung uns dienen, den Lüſten des Fleiſches und der heidniſchen Handlungsweiſe fürderhin zu entſagen. Darüber werdet ihr freilich von den Heiden, die an keine Fortdauer glauben, verſpottet und geläſtert, aber ſie werden dem, der nicht blos die Lebenden, ſondern auch die Verſtorbenen richtet, Rechenſchaft ablegen müſſen; denn daß auch die Verſtorbenen dem Geiſte nach leben, beweist ſchon, daß ihnen die frohe Botſchaft des Heiles gebracht worden iſt. Es iſt aber der Zeitpunkt des Gerichtes für Niemand ferne; ſeyd daher wachſam in thätiger Liebe: dienet einander nach den Gaben, die ihr von Gott erhalten habet, ſo gut ihr

---

Petrus nicht beſſer in ihrem Ungrunde zeigen, als wenn er gerade jene Verunglückten als diejenigen anführte, denen von Chriſto das Heil verkündet wird. Auch paſſen gerade ſie vor Andern in den Zuſammenhang. Da nämlich von Chriſto geſagt wird, daß er um anderer Sünde willen eines gewaltſamen Todes dem Leibe nach ſtarb, das Leben der Seele aber beibehielt, ſo wird ſehr paſſend von jenen geſprochen, die um der eigenen Sünde willen, dem Leibe nach auf gewaltſame Weiſe den Tod fanden, der Seele nach aber gerettet wurden. Ueberdieß dienen ſie auch vorzüglich als ein Beiſpiel zur geduldigen Ertragung der Trübſale dieſes Lebens, wozu der heil. Verfaſſer in dem Vorhergehenden anmahnte.

21) dem Leibe nach. S. 1. Moſ. 6, 14 ff.

22) Im Griech.: wie auch euch jetzt das Gegenbild davon, die Taufe ſelig macht. Das Taufwaſſer heißt ein Gegenbild des Waſſers der Sündfluth, weil beide darin ähnlich ſind, daß Gerettete aus ihnen hervorgingen; aus dem Waſſer der Sündfluth Noe mit ſeiner Familie dem Leibe nach, aus dem Taufwaſſer alle Chriſten dem Geiſte nach.

23) Die Taufe heißt die Verſicherung ꝛc., weil der Täufling ſich ein gutes Gewiſſen, eine gereinigte, vor Gott gerechte Seele erwirbt in Kraft der Auferſtehung, d. i. des Erlöſungswerkes Jeſu Chriſti. Das gute Gewiſſen bedeutet hier die gereinigte, zurechtgerichtete Seele (ſ. Joan. 3, 5) und die Auferſtehung ſteht als der Höhepunkt des Erlöſungswerkes Jeſu auch hier wieder für dieſes ſelbſt als den Urquell aller Gnaden. S. ob. 1, 3.

24) S. Matth. 20, 21. Marc. 10, 37. Apoſtelg. 2, 33.

25) S. darüber 1. Cor. 15, 54. Dieſe Worte: nachdem ꝛc. ſind nicht im Griech.

26) Die Ausdrücke: Engel ꝛc. bedeuten die verſchiedenen Abſtufungen der engliſchen Geiſter (Col. 2, 8 ff. Epheſ. 1, 21). Die Engel gebraucht Gott als dienende Geiſter zur Ausführung ſeiner Abſichten in der Weltregierung (Dan. 10. Hebr. 1, 14). Da Chriſtus auch ſeiner Menſchheit nach an der göttlichen Weltregierung Theil nimmt, ſo ſind ihm deßhalb alle Engel unterworfen. Die Verherrlichung des für Ungerechte leidenden (ob. V. 18) Chriſtus wird übrigens hier beigeſetzt, um den Leidenden (V. 17) ein aufmunterndes Beiſpiel vorzuſtellen, aus dem ſie abnehmen könnten, was auch ſie zu erwarten haben, wenn ſie ihre Trübſale geduldig ertragen.

könnet, und laſſet euch die Prüfungen nicht befremden, freuet euch vielmehr, mit Chriſto einſt auch verherrlicht zu werden. Selig ſeyd ihr, wenn ihr um Chriſti willen geſchmäht werdet; denn der heilige Geiſt, der in euch geſchmäht wird, iſt Bürge eurer Seligkeit. Sehet nur, daß ihr nicht mit Schuld belaſtet leidet. Leiden müſſen kommen; denn das Gericht, das Gott nun über die Welt ſchickt, fängt bei den Gläubigen, die dadurch geprüft werden ſollen, an, und endet bei den Ungläubigen, die ohne Hoffnung zu entkommen, der größten Strafe unterliegen, während die Gläubigen zwar mit Mühe, aber indem ſie für Gott leben, ſelig werden.

1. Da nun Chriſtus im Fleiſche gelitten hat,[1] ſo waffnet auch ihr euch mit demſelben Sinne;[2] denn wer im Fleiſche leidet, hört auf zu ſündigen,[3])
2. ſo daß er[4]) nicht mehr nach den Lüſten der Menſchen, ſondern nach dem Willen Gottes lebt die noch übrige Zeit im Fleiſche.[5]) Epheſ. 4, 23.
3. Denn es iſt genug, daß ſie[6]) die vergangene Zeit des Lebens nach dem Sinne der Heiden zugebracht haben, ſie, die da wandelten in Ausſchweifungen, Lüſten, Trunkenheit, Freſſerei, Sauferei und gräulichem Götzendienſte.
4. Das befremdet ſie, daß ihr nicht mit ihnen demſelben Wuſte der Schwelgerei zurennet, und ſie läſtern euch (deßhalb).
5. Aber ſie werden dem Rechenſchaft geben müſſen, der bereit iſt, zu richten die Lebendigen und die Todten;[7])
6. denn deßhalb iſt auch den Todten das Evangelium verkündet worden, ſo daß ſie zwar vor den Menſchen nur Fleiſch zu ſeyn beurtheilt werden, vor Gott aber dem Geiſte nach leben.[8])
7. Das Ende aller Dinge aber hat ſich genähert.[9]) Seyd alſo klug und wachſam im Gebethe. Luc. 21, 36: 1. Joan. 2, 18.

---

1) Im Griech.: für uns im Fleiſche ꝛc. Der Apoſtel kömmt wieder auf V. 18 des vorigen Kapitels zurück, zieht aber daraus eine andere Folgerung. Oben hatte er die Leiden Chriſti als Grund angeführt, warum auch wir geduldig ſelbſt unverdiente Trübſale ertragen ſollen; hier gründet er auf das leibliche Leiden und Sterben Chriſti die Ertödtung unſerer leiblichen Lüſte, der böſen, vorzüglich in unſerm Leibe wohnenden Begierlichkeit.

2) ſo faſſet auch ihr den heldenmüthigen Entſchluß, dem Fleiſche nach zu leiden durch Bekämpfung der böſen Begierlichkeit.

3) denn wer das Leiden auf ſich nimmt, ſeine böſen Begierden an das Kreuz zu ſchlagen, ihnen zu entſagen, der ſündigt nicht mehr, ſo lange er dieſer Geſinnung treu bleibt.

4) ſo daß ihr ... lebet ꝛc.

5) des Lebens im Leibe auf Erden.

6) Im Griech.: wir.

7) ſowohl die auf Erden noch Lebenden als die bereits Verſtorbenen, wenn auch die genußſüchtigen Heiden glauben, daß mit dieſem Leben alles zu Ende ſey, und die Verſtorbenen alſo nichts von einem Richter zu fürchten haben.

8) denn eben weil es noch ein anderes Leben gibt, iſt auch den abgeſchiedenen Seelen in der Vorhölle die frohe Botſchaft des eingetretenen Heiles verkündet worden, ſo daß die Verſtorbenen zwar nach jener blos menſchlichen, heidniſchen Geſinnung angeſehen werden mögen, als ob ſie nur vergängliches Fleiſch geweſen wären, ſie aber vor Gott, wenn auch dem Leibe nach todt, dem Geiſte nach lebendig ſind. Der Apoſtel bezieht ſich auf die oben 3, 19. 20 erwähnten Verſtorbenen, die am Leibe ſtarben, der Seele nach lebendig blieben.

9) Dieſes Gericht (Vers 5) aber, womit das Ende der Welt verbunden iſt, hat ſich genähert, iſt der Zeit nach mehr herangerückt.

8. Vor allen aber liebet euch ſtets untereinander; denn die Liebe bedeckt die Menge der Sünden.[10]) Spr. 10, 12.

9. Seyd gaſtfrei gegen einander ohne Murren. Röm. 12, 13. Phil. 2, 14.

10. Dienet einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushälter der mannigfaltigen Gnaden Gottes. Röm. 12, 6.

11. Wenn Jemand lehrt, ſo lehre er nach Gottes Wort: wenn Jemand ein Amt hat, ſo diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt,[11]) damit in allen Dingen Gott geprieſen werde durch Jeſum Chriſtum,[12]) welchem ſey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

12. Geliebteſte! Laſſet euch die Feuerprobe, die euch zur Prüfung widerfährt, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltſames;

13. ſondern freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, damit ihr auch bei der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit[13]) euch freuen und frohlocken könnet.

14. Selig ſeyd ihr, wenn ihr um des Namens Chriſti willen[14]) geſchmäht werdet; denn die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft Gottes und ſein Geiſt ruht auf euch.[15])

15. Niemand unter euch aber leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Läſterer,[16]) oder Lüſtling nach fremdem Gute.[17])

16. Leidet er dagegen als Chriſt[18]) ſo ſchäme er ſich nicht: vielmehr preiſe er Gott, in dieſem Namen.[19])

17. Denn es iſt Zeit, daß das Gericht am Hauſe Gottes anfange.[20])

---

10) die Liebe iſt ſtets zur Verzeihung der Fehltritte des Nächſten bereit, wenn ihrer auch noch ſo viele ſind. Oder: die Liebe deckt bei Gott unſere Fehler zu. Luc. 7, 47.

11) treu, ſo gut er es vermag, und nach dem Zuge der göttlichen Gnade.

12) daß Alles nur zur Verherrlichung Gottes diene, was durch Jeſum Chriſtum an und in uns gewirkt wird.

13) S. ob. 1, 7.

14) als Chriſten, um chriſtlicher Geſinnung willen.

15) denn in der chriſtlichen Geſinnung habt ihr den Geiſt, welcher das Unterpfand eurer künftigen Ehre und Herrlichkeit iſt (Röm. 8, 11. 12. Epheſ. 2, 18. 1. Theſſ. 4, 8). Im griechiſchen Texte iſt noch beigefügt: der bei ihnen geläſtert, bei euch aber geprieſen wird.

16) Im Griech.: Verbrecher.

17) Im Griech.: Störer der öffentlichen Ruhe. Sinn: Nur ziehe ſich Niemand ſelbſt verſchuldete Leiden zu.

18) unſchuldig, nur weil er Chriſt iſt.

19) preiſe er Gott, dieſen Namen erhalten zu haben. Im Griech.: Gott in dieſem Stücke.

20) Leiden um des Chriſtenthums willen müſſen jetzt kommen; denn es iſt ja jetzt die Zeit, da dieſes in die Welt eintreten ſoll. Dieſes kann aber nicht anders als unter großen Kämpfen geſchehen, indem ſich die Welt mit aller Macht demſelben widerſetzen und die verfolgen wird, die ſich dazu bekennen. So muß das Gericht, Leiden, Verfolgung, Unglück zuerſt über das Reich Gottes, die Kirche kommen; zuletzt dann trifft die Strafe ihre Feinde, die Ungläubigen. Das Wörtchen »denn« geht auf V. 12 zurück. Laſſet euch durch Leiden nicht irre machen; denn jetzt iſt ja die Zeit, daß ihr durch Leiden heimgeſucht und geprüft werden müſſet. Das Wort Gericht iſt hier doppelſinnig. In Bezug auf die ſchuldlos leidenden Chriſten ſteht es für Unglück, das Gott zur Prüfung derſelben zuläßt: in Beziehung auf die Ungläubigen hat es die Bedeutung von Strafgericht.

Fängt es aber zuerſt bei uns an, was wird es für ein Ende mit denen nehmen, welche dem Evangelium Gottes nicht glauben?

18. Und wenn der Gerechte kaum ſelig wird, wo wird der Gottloſe und Sünder ſich zeigen können?[21]) Spr. 11, 31.

19. Darum müſſen auch diejenigen, welche nach dem Willen Gottes[22]) leiden, ihre Seelen dem treuen Schöpfer mit guten Werken empfehlen.

Das 5. Kapitel.

Die Prieſter ſollen ihre Heerde aus reiner Abſicht weiden, die Andern ihnen unterthänig, Alle demüthig ſeyn, und ſich Gottes Fügungen unterwerfen. Alle entlediget euch der zeitlichen Sorgen, und ſeyd auf eurer Hut gegen die Verſuchungen des Satans. Segenswunſch. Grüße.

1. Die Prieſter,[1]) die unter euch ſind, bitte ich darum[2]) als ihr Mitprieſter und Zeuge der Leiden Chriſti,[3]) der auch Mitgenoſſe der Herrlichkeit iſt, die einſt offenbar werden ſoll,[4])

2. weidet die euch anvertraute Heerde Gottes, und beſorget ſie nicht aus Zwang, ſondern freiwillig, nach Gottes Willen,[5]) nicht um ſchändlichen Gewinnes willen, ſondern aus Liebe:[6])

3. nicht als ſolche, die über das Erbe (Gottes) herrſchen, ſondern die Vorbild der Heerde geworden ſind von Herzen.[7])

4. Und wenn der Oberhirt erſcheinen wird, werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

5. Desgleichen ihr Jüngere[8]) ſeyd unterthan den Prieſtern: Alle aber begegnet einander in Demuth;[9]) denn Gott widerſteht den Hoffärthigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade. Jac. 4, 6. 10.

6. Demüthiget euch alſo unter die

---

21) Wenn der Gerechte nur mit vieler Mühe unter Erduldung vieler Trübſale die ewige Glückſeligkeit erringen kann: wo wird der Gottloſe, wenn die Strafe über ihn hereinbricht, einen ſichern Zufluchtsort finden? Das Bild iſt hergenommen von einem Böſewicht, den die Strafe überall verfolgt, und der ſeines Lebens nirgends ſicher iſt.

22) unſchuldig als Chriſten, nicht wegen Verbrechen.

1) und Biſchöfe, die unter jenem Namen oft mitverſtanden ſind (Tit. 1, 5).

2) der Nähe des Gerichtes wegen (ob. 4, 17 ff.). Doch iſt dieß Wörtchen nicht im Griechiſchen.

3) S. Apoſtelg. 1, 22.

4) S. Röm. 8, 18.

5) ſo wie Gott es will und nur wegen Gott. Auch dieß iſt nicht im Griechiſchen.

6) Wörtlich: freiwillig: wahrhaft frei iſt aber nur der Liebende.

7) nicht als ſolche, die tyranniſch nach Willkühr und Eigenſinn mit Gottes Gläubigen verfahren, ſondern nach Gottes Willen ihnen dienen, und durch die dienende, herzliche Liebe das Vorbild der ganzen Heerde geworden ſind. Die Gläubigen heißen das Erbe, Eigenthum Gottes, weil ſie Chriſtus durch ſein Blut ſich zu eigen erkauft hat. Ob. 2, 9. Ueber die dienende Liebe, wozu die chriſtlichen Vorſteher verpflichtet ſind, ſ. Matth. 20, 25. Joan. 13, 15 ff. »von Herzen« iſt nicht im Griech.

8) So heißen die Laien im Gegenſatze zu den Prieſtern und Biſchöfen (Alten). S. Apoſtelg. 11 Note 24. Andere verſtehen die Diaconen (Apoſtelg. 6, 6. Note 9).

9) Im Griechiſchen: Alle aber ſeyd einander unterthan, und ſchmücket euch mit Demuth.

gewaltige Hand Gottes,[10]) daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimſuchung.[11])

7. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er ſorgt für euch.

8. Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widerſacher, der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, wen er verſchlingen könne:[12])

9. dem widerſtehet ſtandhaft im Glauben, und wiſſet, daß über eure Brüder, wo ſie auf der Welt ſeyn mögen, dieſelben Leiden ergehen. Epheſ. 6, 12 ff.

10. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jeſum Chriſtum berufen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit, wird uns die wir eine kurze Zeit leiden, vollenden, ſtärken und auf feſten Grund ſtellen.[13])

11. Ihm ſey die Ehre und Herrſchaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

12. Durch Sylvanus, den treuen Bruder, wie ich glaube, habe ich euch in Kürze geſchrieben, um euch zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade Gottes ſey, worin ihr ſtehet.[14])

13. Es grüßet euch die miterwählte Gemeinde zu Babylon[15]) und Marcus, mein Sohn.[16])

14. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuſſe.[17]) Gnade[18]) ſey Allen, die in Chriſto Jeſu ſind. Amen.

Der zweite Brief des heiligen Apoſtels Petrus.

Das 1. Kapitel.

Simon Petrus ſchreibt an die Mitgläubigen, und wünſcht ihnen Gnade und Friede. Gleichwie Gott ſo gnädig war, uns durch das Chriſtenthum alle Mittel zu einem heiligen Leben zu geben, ja ſelbſt zur Gemeinſchaft mit der göttlichen Natur gelangen zu laſſen, ſo ſeyd ihr entgegen ſo treu und eifrig, darin immer mehr zu wachſen, und verbindet mit eurem Glauben die Tugend, den Wachsthum in der Erkenntniß und Enthaltſamkeit, die Geduld, die Gottſeligkeit, Bruder- und Menſchenliebe; denn durch dieſe Tugenden erweist ſich euer Chriſtenthum als wahrhaft und bringt viele Frucht, und wer ſie außer Acht läßt, gibt einen Beweis von geiſtiger Blindheit und ſträflicher Vergeſſenheit der früheren Gnaden. Darum, Brüder, ſuchet eure Auserwählung ſicher zu

10) S. oben 4, 17.

11) wenn er zum Gerichte kömmt. Im Griechiſchen zur (beſtimmten) Zeit.

12) S. Job 1, 7.

13) auf den Grund und Eckſtein Jeſus (ob. 2, 4).

14) die rechte Heilsanſtalt, worin ihr euch befindet. Ueber Sylvanus (Silas) ſ. Apoſtelg. 15, 22. 27. 34. 40.

15) S. Einleitung.

16) der Evangeliſt (ſ. Einleit. zu dem Evangelium des Marcus).

17) S. Röm. 16, 16. Im Griech.: mit dem Kuſſe der Liebe.

18) Im Griech.: Friede.

ſtellen, um auch ſicher die ewige Seligkeit zu erlangen. Der Unſicherheit unſers Heiles wegen ermahne ich euch immer an dieſe Dinge, und will es auch jetzt thun, damit ihr, da ich bald ſterbe, in der von mir vorgetragenen, göttlichen Lehre ein Andenken an mich habet; denn nicht eine grundloſe Lehre trug ich vor, ſondern ich ſprach als Augenzeuge des verherrlichten Lebens Jeſu Chriſti, wozu noch eine ſtärkere Beglaubigung durch die Schriften der Propheten kommt, welche das lange ſchon vorhergeſagt hatten, was wir geſehen und gehört haben. Forſchet darin; denn ihre Weiſſagungen ſind nicht aus ihrer Erfindung, ſondern göttlicher Eingebung.

1. Simon Petrus,[1] ein Knecht und Apoſtel Jeſu Chriſti, an diejenigen, die gleichen Glauben mit uns erlangt haben durch die Gerechtigkeit unſers Gottes und Heilandes Jeſu Chriſti.[2]

2. Gnade ſey euch und Friede in Fülle durch die Erkenntniß Gottes und Jeſu Chriſti unſers Herrn.[3]

3. Gleichwie uns alle (Güter) ſeiner göttlichen Kraft,[4] welche zum Leben und zur Gottſeligkeit dienen, durch die Erkenntniß deſſen geſchenket worden ſind,[5] der uns durch ſeine eigene Herrlichkeit und Kraft berufen hat,[6]

4. durch welchen er uns die größten und köſtlichſten Verheißungen geſchenket hat,[7] ſo daß ihr dadurch in die Gemeinſchaft mit der göttlichen Natur kommet,[8] wenn ihr die verderblichen Lüſte dieſer Welt fliehet:[9]

5. ſo wendet allen Fleiß daran,[10] und verbindet mit euerm Glauben Tugend, mit der Tugend Erkenntniß,[11]

6. mit der Erkenntniß Entſagung,[12] mit der Entſagung Geduld,[13] mit der Geduld Gottſeligkeit,[14]

---

1) S. Einleitung zu den zwei Briefen.

2) an die, welche die Gnade des Glaubens, Chriſt zu werden, erlangt haben durch die Gerechtigkeit, welche Gott der Vater an Jeſu Chriſto vollzogen hat. S. Röm. 3, 25. 26.

3) Je vollſtändiger und richtiger unſere Erkenntniß von Gott und Jeſu Chriſto wird, deſto mehr empfangen wir geiſtliche Segnungen. Joan. 17, 3.

4) alle göttlichen Gnaden, Glaube, Hoffnung, Liebe, Rechtfertigung, Heiligung ꝛc.

5) durch den Glauben an Chriſtus, durch das Chriſtenthum, geſchenkt worden ſind.

6) vermöge ſeiner eigenen Herrlichkeit und Kraft als Sohn Gottes.

7) durch welchen Gott der Vater uns die höchſten Güter verheißen und geſchenket hat.

8) gleichſam vergöttlicht werdet. Durch die Güter des Chriſtenthums, Rechtfertigung und Heiligung, werden wir gleichſam vergöttlicht, treten in die Gemeinſchaft mit Gott ſelbſt, weil wir dadurch zu Kindern Gottes wiedergeboren werden, und Gott in der Wiedergeburt ſeine Gnade, ſich ſelbſt uns mittheilt.

9) Der heil. Petrus ſetzt dieß bei, weil die göttliche Wiedergeburt nicht erlangt und bewahrt werden kann, wenn man nicht allen Lüſten, aller Sünde entſagt.

10) Hier folgt der Nachſatz von V. 3. Gleichwie Gott ſo barmherzig war, uns in dem Chriſtenthume alle Mittel zu einem heiligen und ſeligen Leben zu geben, ja ſogar ſich ſelbſt uns mitgetheilt hat: ſo ſeyd auch ihr entgegen ſo treu und dankbar, euch mit allem Fleiße auf das Chriſtenthum zu verlegen.

11) Zunahme in der Erkenntniß der chriſtlichen Wahrheiten.

12) Der Zuwachs in der Erkenntniß ſey auch mit Zunahme in der Abtödtung der ſinnlichen Neigungen und Begierden verbunden.

13) denn ohne Geduld mit ſich und mit Andern iſt Entſagung, Abtödtung und jede Tugend unmöglich. S. Luc. 21, 19.

14) d. i. eure in Geduld vollzogene Entſagung ſey nur auf Gott gerichtet, geſchehe

7. mit der Gottſeligkeit Bruderliebe,[15]) und mit der Bruderliebe (Menſchen-) Liebe.

8. Denn wenn ihr dieß an euch habet und reichlich habet, ſo wird es euch in der Erkenntniß unſers Herrn Jeſu Chriſti weder leer noch unfruchtbar ſeyn laſſen.[16])

9. Wem aber dieſes mangelt, der iſt blind, tappt mit der Hand, und vergißt der Reinigung ſeiner alten Sünden.[17])

10. Darum, Brüder, befleißet euch um ſo mehr, euern Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen;[18]) denn wenn ihr dieſes thuet, werdet ihr nie ſündigen;

11. denn ſo wird euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unſers Herrn und Erlöſers Jeſu Chriſti[19]) verſtattet werden.

12. Darum ſchicke ich mich an, euch immer an dieſe Dinge zu erinnern, obwohl ihr ſie ſchon wiſſet und für jetzt feſt an der Wahrheit haltet.

13. Denn ich halte es für eine Pflicht, ſo lange ich in dieſer Hütte bin,[20]) euch durch Erinnerung zu wecken,

14. zumal ich gewiß weiß, daß meine Hütte bäldeſt abgebrochen wird,[21]) wie mir auch unſer Herr Jeſus Chriſtus geoffenbaret hat.[22])

15. Und ich gebe mir Mühe, daß ihr auch nach meinem Tode euch oft daran erinnern möget.

16. Denn[23]) wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unſers Herrn Jeſu Chriſti bekannt machten, ſondern wir waren Augenzeugen ſeiner Herrlichkeit.[24])

---

nur Gottes wegen, nicht aus bloßer Unempfindlichkeit oder gar aus Hochmuth und unreiner Abſicht.

15) Verbindet mit der, in Geduld wegen Gott geübten Abtödtung eurer ſelbſt auch die Liebe der chriſtlichen Brüder; ſeyd nicht bloß fromm für euch, zu eurer eignen Heiligung, ſondern wirket auch in thätiger Liebe für die Brüder.

16) denn nur wo ſolche Tugenden ſich finden und mehren, werden ſie bewirken, daß euer Chriſtenthum weder leerer Schein noch ohne Belohnung ſey. Die Erkenntniß Chriſti ſteht hier wieder wie ob. V. 3 ſtatt des Chriſtenthums. Die Frucht des wahren thätigen Chriſtenthums iſt die ewige Glückſeligkeit. V. 11.

17) Dagegen iſt der Mangel dieſer Tugenden ein trauriges Zeugniß theils für die innere geiſtliche Blindheit, aus welcher ein blinder Wandel folgt, wobei man herumtappt wie Einer, der den rechten Weg nicht hat, und von Irrweg in Irrweg geräth, theils auch ein Zeugniß von einem gänzlichen Vergeſſen der früher in der Taufe empfangenen Sündenvergebung, die zu täglich fortſchreitender Heiligung verpflichtet.

18) Unſer Beruf und unſere Auserwählung iſt alſo durch gute Werke bedingt, und Gott hat uns, wenn er uns zur ewigen Seligkeit beſtimmt hat, nur inſoferne dazu beſtimmt, als er vorhergeſehen hat, daß wir ſeiner Gnade durch gute Werke mitwirken. Die Worte »durch gute Werke« fehlen im Griechiſchen, aber ſie liegen im Zuſammenhange.

19) in den Himmel.

20) in dieſem Körper.

21) S. Einleit. zu dem Briefe.

22) S. Joan. 21, 19.

23) d. i. oft daran erinnern möget, weil es Wahrheit iſt; denn Wahrheit, nicht gelehrte Fabeln, trug ich vor.

24) denn nicht eine Lehre trug ich vor, die ſich bloß auf menſchliche Unterſuchung gründete, ſondern ich machte euch mit dem Leben Jeſu Chriſti und mit den Wundern, womit er ſeine Lehre bekräftigte, bekannt, und war Augenzeuge, wie er bei verſchiedenen Gelegenheiten als Sohn Gottes verherrlicht ward.

17. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als aus hochherrlichem Glanze dieſe Stimme auf ihn herab erſcholl: Dieß iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, dieſen höret![25])

18. Und dieſe Stimme, welche vom Himmel erſcholl, haben wir gehört, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.

19. Und wir haben noch ein feſteres, das prophetiſche Wort:[26]) und ihr thuet wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da ſcheinet an einem dunkeln Orte,[27]) bis der Tag anbricht und der Morgenſtern aufgeht in euern Herzen;[28])

20. denn das wiſſet vor Allem,[29]) daß jede Weiſſagung der (heiligen) Schrift nicht aus eigener Auslegung geſchieht; 2. Tim. 3, 16.

21. denn noch nie wurde eine Weiſſagung durch menſchlichen Willen hervorgebracht, ſondern heilige Menſchen Gottes haben, getrieben vom heiligen Geiſte, geredet.

Das 2. Kapitel.

Doch gab es auch falſche Propheten, ſo wie es unter euch falſche Lehrer geben wird. Dieſe werden Viele in's Verderben ſtürzen, aber ein ſchreckliches Ende nehmen; denn Gott ſtrafte von jeher die Sünde, und während er den Gerechten aus der Verſuchung rettet, wird der Ungerechte auf den Tag des Gerichtes aufbewahrt, beſonders die Unreinen, die Verächter der Obrigkeit, die Läſterer des Heiligen. Dieſe Abtrünnigen haben nur ihre Luſt und ihren Eigennutz im Auge wie Balaam, verheißen viel, gewähren nichts, und machen ſich durch ihren Rückfall erſt recht unglücklich; denn ſie zeigen dadurch ihre thieriſche, ganz in's Sinnliche verſunkene Geſinnung und ihre volle Strafwürdigkeit.

1. Es waren aber auch falſche Propheten unter dem Volke,[1]) ſo wie auch unter euch falſche Lehrer ſeyn werden, welche Irrlehren des Verderbens ein-

---

25) Aus den verſchiedenen Verherrlichungen, die Jeſu auf Erden zu Theil wurden, hebt der Apoſtel die Verklärung auf dem Berge Thabor (Matth. 17) hervor. Die Worte »dieſen höret« ſind hier nicht im Griechiſchen, aber ſie ſtehen im Evangelium (Matth. 17, 5).

26) Und wir haben zum Beweiſe der Wahrheit des Chriſtenthums nicht bloß die durch unſere Sinne gemachten Wahrnehmungen, wobei man uns Täuſchung vorwerfen könnte, ſondern überdieß die Propheten, welche vor langer Zeit das ſchon vorhergeſagt hatten, was wir geſehen und gehört haben, und die eben darum unſerm Glauben eine noch feſtere Grundlage als jene Wahrnehmungen gewähren, da man das gewiß keine Täuſchung mehr nennen kann, was ſo viele Jahrhunderte vorher ſchon verkündiget worden iſt (Aug., Beda).

27) in der Dunkelheit der Welt und unſers Herzens.

28) bis es allmählig Tag in uns wird, wir die Wahrheit immer mehr erkennen, und der Morgenſtern, das Licht der Welt, Chriſtus, unſere Herzen immer mehr mit ſeiner Lehre erleuchtet und mit ſeiner Liebe erwärmet.

29) Petrus gibt den Grund an, worauf das Anſehen der Propheten beruht. Sie waren nicht Dollmetſcher, Ausleger, Darleger, Mittheiler der eignen Anſicht, Geſinnung, Meinung, ſondern Dollmetſcher Gottes, Darleger, Ausleger, Mittheiler göttlicher Wahrheiten, Offenbarungen.

1) S. 2. Kön. 22, 6. Ezech. 13, 2: 22, 25. 28.

führen, den Herrn, der ſie erkauft hat, verläugnen,[2]) und ſchnelles Verderben über ſich herbeiführen.

2. Und Viele werden ihrer Schwelgerei[3]) nachfolgen, und der Weg der Wahrheit wird durch ſie geläſtert werden:[4])

3. und aus Gewinnſucht werden ſie mit gleißneriſchen Worten mit euch anbinden, ſie, deren Verurtheilung einſt nicht ſäumet, und deren Verderben nicht ſchläft;

4. denn Gott hat der Engel, die ſich verſündigten,[5]) nicht geſchont, ſondern mit Ketten der Hölle[6]) ſie in den Abgrund gezogen, und der Pein übergeben, um ſie zum Gerichte aufzubewahren:[7]) Judas 6.

5. er hat der alten Welt[8]) nicht geſchont, ſondern nur Noe, den Prediger der Gerechtigkeit, als den achten[9]) erhalten, da er die Sündfluth über die Welt der Gottloſen kommen ließ: 1. Moſ. 7, 1.

6. er hat die Städte Sodoma und Gomorrha in Aſche verwandelt, und zur Zerſtörung verdammt, und ſie zum Beiſpiele für die, ſo gottlos handeln, aufgeſtellt, 1. Moſ. 19, 25.

7. während er den gerechten Lot errettet hat, der durch die Unbild gottloſer Leute und ihren ſchwelgeriſchen Wandel gequält ward;

8. denn bei Allem, was er ſah und hörte, blieb er gerecht, obwohl er bei denen wohnte, welche von Tag zu Tag ſeine gerechte Seele mit böſen Werken peinigten.[10])

9. Der Herr weiß die Frommen aus der Verſuchung zu erretten,[11]) die Ungerechten aber auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren,

10. vorzüglich aber diejenigen, welche in der unreinen Luſt dem Fleiſche nachwandeln,[12]) die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbſtgefälligkeit ſich nicht fürchten, Trennungen einzuführen und zu läſtern,[13])

11. da doch Engel, die an Stärke und Macht größer ſind, kein Fluchurtheil über einander fällen.[14])

---

2) durch unreine Lehre und eben ſolchen Wandel.

3) geiſtlicher und ſinnlicher Schwelgerei.

4) Die wahre Lehre und den wahren Wandel werden ſie nach ihrem Abfalle als falſch und irre führend läſtern.

5) der urſprünglich heiligen, aber dann durch Stolz gefallenen Engel; denn aller Sünde Anfang iſt der Stolz (Eccli. 10, 15).

6) mit Ketten, womit die Hölle ſie bindet, ohne ſie je mehr von ſich zu laſſen, mit ewigen Ketten. Im Griech.: mit Ketten der Finſterniß (des Unglücks).

7) Die Worte »und der Pein übergeben« ſind nicht im Griechiſchen, verſtehen ſich aber von ſelbſt. Die Teufel werden zum allgemeinen Gerichte aufbewahrt, weil ihre Schuld durch Verführung der Menſchen noch vergrößert wird, und ſie auch deßhalb gerichtet werden müſſen.

8) zur Zeit der Sündfluth.

9) Noe war der achte; denn Gott verſchonte außer ihm ſeine Frau und ſeine drei Söhne mit ihren drei Weibern.

10) Im Griech.: denn da er, der Gerechte, unter ihnen wohnte, ward ſeine gerechte Seele von Tag zu Tag durch ihre gottloſen Werke gequält, die er mit anſehen und anhören mußte.

11) denn die Frommen wirken mit ſeiner Gnade mit.

12) welche den ſinnlichen Lüſten fröhnen.

13) zu Trennungen von der Staats- oder Kirchengewalt, von der Obrigkeit verführen, und ſie als eine ſolche läſtern, der man nicht zu gehorchen hat. Im Griech.: nicht fürchten, das Ehrwürdige (die Obrigkeiten) zu läſtern.

14) da doch Engel, nämlich die guten, die doch mächtiger ſind als jene Abtrün-

12. Dieſe aber[15]) ſind wie unvernünftige Thiere, welche von Natur beſtimmt ſind, gefangen und getödtet zu werden, läſtern, was ſie nicht verſtehen,[16]) und werden in ihrer Verdorbenheit zu Grunde gehen:

13. ſie werden den Lohn der Ungerechtigkeit empfangen, da ſie die Luſt eines Tages für Glückſeligkeit achten; ſind Schandflecken und in Wolluſt verſunkene Scheuſale, und praſſen mit ihren Gaſtmahlen unter euch:

14. ſie haben Augen voll Ehebruchs[17]) und unaufhörlicher Sünde; ſie locken an ſich die leichtfertigen Seelen; ihr Herz iſt eingeübt zur Habſucht; ſie ſind Kinder des Fluchs;

15. ſie haben verlaſſen den rechten Weg, und gehen irre; ſie folgen nach dem Wege Balaams, des Sohnes Boſor's, welcher der Ungerechtigkeit Lohn liebte,

16. aber die Strafe für ſeinen Unſinn[18]) empfing: ein ſprachloſes Laſtthier redete mit Menſchenſtimme, und wehrte der Thorheit des Propheten.[19])

17. Dieſe ſind Brunnen ohne Waſſer und Nebel-Wolken, vom Sturmwinde umhergetrieben; ihnen iſt das Dunkel der (ewigen) Finſterniß aufbehalten;[20])

18. denn mit Uebermuth reden ſie nichtswürdige Dinge, und reizen durch fleiſchliche Begierden diejenigen zu Ausſchweifungen, die denen kaum entronnen waren, welche im Irrthume wandeln:

19. ſie verheißen ihnen Freiheit, da ſie doch ſelbſt Knechte des Verderbens ſind; denn von wem Jemand überwältiget wird, deſſen Knecht iſt er.[21])

20. Denn[22]) wenn diejenigen, wel-

---

nigen, kein Fluchurtheil über Engel, d. i. über die Abgefallenen, fällen. S. Judas V. 9. Wenn die guten Engel ſelbſt nicht einmal die Teufel in ihrem Namen läſtern, wie ſtrafbar ſind jene Abtrünnigen, welche die Obrigkeiten läſtern. — Das Griechiſche lautet: da doch Engel, die an Stärke und Macht größer ſind, nicht über ſie (die Obrigkeiten, wenn ſie ihren Pflichten ungetreu werden) vor dem Herrn ein ſchmähendes Urtheil fällen. Der heil. Petrus bezieht ſich nach dieſem Texte auf jene heiligen Engel, welche Vorſteher, Schutzgeiſter ganzer Länder und Völker ſind (ſ. Dan. 10). Selbſt dieſe Schutzgeiſter läſtern die Obrigkeiten der ihnen anvertrauten Länder, wenn ſie auch pflichtvergeſſen ſind, vor dem Herrn nicht als ſolche, denen man nicht zu gehorchen, von denen man ſich zu trennen habe.

15) dieſe ungehorſamen, genußſüchtigen Menſchen (die Irrlehrer und ihre Anhänger).

16) deren Unverſtand aber höchſt ſtrafwürdig iſt, weil ſie ihre beſſere Erkenntniß durch ihre Lüſte nicht aufkommen laſſen.

17) begierliche, wollüſtige Augen.

18) Im Griech.: ſeine Uebertretung.

19) Balaam ließ ſich durch die Geſchenke des Königs Balak von Moab bewegen, die Iſraeliten zur Hurerei und zum Götzendienſte zu verleiten. S. 4. Moſ. 22, 25. Note 2: 24, 14: 31, 16. S. daſelbſt auch über die redende Eſelin.

20) Dieſe Leute täuſchen auf das Bitterſte die Erwartungen, die man ſich von ihnen als Chriſten und Lehrern macht; ſie werden aber mit ewigem Unglücke geſtraft werden. S. Tob. 4. Note 3.

21) Sie verheißen Freiheit und Seligkeit, da ſie und ihre Anhänger Sclaven der Sünde ſind, und dem ewigen Verderben anheimfallen; denn ſie werden von ihren Lüſten überwältigt, und ſind alſo die Knechte derſelben; ihre Freiheit iſt Zügelloſigkeit, welche immer mit der ſchmählichſten Sclaverei verbunden iſt. S. Joan. 8, 34. Röm. 6, 16. 20.

22) geht auf »Knechte des Verderbens« zurück. Sie fallen dem Untergange, der ewigen Verdammung anheim; denn ꝛc.

che durch die Erkenntniß unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti den Unlauterkeiten der Welt entkommen waren, wiederum davon verſtrickt und überwunden werden, ſo wird mit ihnen das Letzte ärger als das Erſte, Matth. 12, 45. Hebr. 10, 26 ff.

21. indem es ihnen beſſer geweſen wäre, wenn ſie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß ſie, nachdem ſie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben iſt.

22. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichworte: „Der Hund frißt wieder, was er geſpieen;“ und: „Das Schwein wälzt ſich nach der Schwemme wieder im Kothe.“ [23])

Das 3. Kapitel.

Ich ſchreibe euch ſchon den zweiten Brief. Behaltet feſt im Andenken die Weiſſagungen der Propheten und die Lehren des Herrn. Wiſſet, daß Spötter auftreten werden, welche die Wiederkunft des Herrn läugnen. Ihnen ſcheint unbekannt, daß Himmel und Erde, die zuerſt aus dem Waſſer hervorgegangen, für's Feuer aufbewahrt ſind. Wenn der Herr mit ſeiner Wiederkunft verzieht, ſo iſt dieß keine Zögerung vor ihm, da vor ihm keine Zeit iſt; ſein Verzug iſt nur Geduld, damit wir uns bekehren. Plötzlich wird er kommen und die Verbrennung bringen. Darum ſollen wir ihn im heiligen Wandel erwarten, und ſo ihm entgegen eilen, um das neue, aus dem Feuer hervorgehende Weltall bewohnen zu können. Wegen dieſer Hoffnung bemühet euch, als tadellos erfunden zu werden, und freuet euch, daß der Herr noch Zeit dazu läßt, wie euch Paulus geſchrieben. Laſſet euch nicht durch Irrlehrer verführen, wachſet vielmehr in der Wahrheit Chriſti, dem ewige Ehre ſey!

1. Sehet, Geliebteſte, dieß iſt ſchon der zweite Brief, den ich euch ſchreibe,[1]) worin[2]) ich durch Ermahnungen euern lautern Sinn erwecke:[3])

2. daß ihr gedenket an die Worte, die ich euch aus den heiligen Propheten vorhergeſagt habe,[4]) und an die von euern Apoſteln (empfangenen) Gebote des Herrn und Heilandes.[5])

3. Vor Allem wiſſet, daß in den letzten Tagen[6]) verführeriſche Spötter kommen werden, welche nach ihren eigenen Lüſten wandeln,[7])

4. und ſagen: „Wo iſt die Verhei-

---

23) So kehren die, welche der Sünde ſich auf's Neue hingeben, zu der alten Unreinigkeit zurück, und es hilft ihnen Nichts, eine Zeitlang davon befreit geweſen zu ſeyn, vielmehr beweiſen ſie dadurch ihre gänzlich unverbeſſerliche, in's Sinnliche verſunkene Geſinnung. Den erſten Spruch ſ. Spr. 26, 11, der zweite kommt öfter in alten Schriftſtellern vor.

1) S. Einleit. zu den zwei Briefen.

2) in welchen beiden Briefen.

3) durch Ermahnungen euch in der Geſinnung, rein und lauter zu leben, ermuntere, belebe.

4) die ich euch aus den heiligen Propheten mitgetheilt, und ſo gleichſam aus ihrem Munde vorhergeſagt habe. Im Griech.: an die Worte, die euch von den heiligen Propheten vorhergeſagt wurden.

5) Seyd ſowohl eingedenk der früher ſchon von den Propheten verkündeten Worte als auch der apoſtoliſchen Vorſchriften und Ermahnungen.

6) in der chriſtlichen Zeitperiode, die wir jetzt ſchon haben. S. Hebr. 1, 2.

7) ihre eigne, unreine Lehre ausſinnen, und darnach unrein wandeln. Vergl. 2. Theſſ. 2. 1. Tim. 4, 1. 2. Tim. 3, 1.

ßung, oder ſeine Wiederkunft? Denn ſeitdem die Väter entſchlafen ſind, bleibt Alles ſo, wie es vom Anfange der Schöpfung war!« [8])

5. Denn ſie verhehlen ſich, daß der Himmel und die Erde das erſte Mal aus Waſſer und durch Waſſer mittelſt Gottes Wort entſtanden ſind,

6. wodurch [9]) auch die damalige Welt, die mit Waſſer überſchwemmt ward, zu Grunde ging;

7. der Himmel und die Erde aber, die jetzt ſind, werden durch daſſelbe Wort aufbewahret und vorbehalten für's Feuer am Tage des Gerichtes und der Verdammung der gottloſen Menſchen. [10])

8. Dieß Eine aber ſey euch unverhalten, Geliebteſte, daß Ein Tag bei dem Herrn wie Tauſend Jahre, und Tauſend Jahre wie Ein Tag ſind. [11])

9. Der Herr hält ſeine Verheißung nicht zurück, wie Einige meinen: [12]) er hat nur Geduld mit euch, [13]) und will nicht, daß Jemand verloren gehe, ſondern daß ſich Alle zur Buße wenden.

10. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb: [14]) da werden die Himmel [15]) mit großem Krachen vergehen, die Elemente [16]) vor Hitze zerſchmelzen, und die Erde ſammt den Werken [17]) auf ihr verbrennen.

11. Da nun dieß Alles zergehen

---

8) Wo iſt denn die Erfüllung der Verheißung, daß der Herr wiederkomme? Nachdem nun ſchon ſo Viele geſtorben ſind, bleibt doch Alles unverändert in ſeinem Zuſtande! Derlei Spötter gab es wahrſcheinlich zur Zeit, da Petrus dieſes ſchrieb. Sie konnten von den Juden die irrige Meinung angenommen haben, daß Chriſtus ein irdiſches Reich mit irdiſcher Herrlichkeit errichten, die Natur umgeſtalten, und die Chriſten in den Beſitz aller irdiſchen Güter und Freuden verſetzen werde.

9) durch welchen Himmel. Vom Himmel ſtrömte eine Sündfluth auf die Erde.

10) Sinn der Verſe 5—7: Aber dieſe Spötter wiſſen oder bedenken nicht, daß das Weltall zum erſten Male von Gott aus Waſſer (Flüſſigkeit) erſchaffen, und durch Waſſer in der Sündfluth verderbt worden iſt, nun aber aufbewahrt wird, um am allgemeinen Gerichtstage durch Feuer verbrannt zu werden. »Aus Waſſer und durch Waſſer«, d. i. die Erde ging aus dem waſſerähnlichen Chaos (dem erſten, noch ungeordneten Stoffe) hervor, und trat, durch daſſelbe hindurchgehend, in's Daſeyn, und ſo wurden aus dieſem Stoffe auch die Himmelskörper geſchaffen. S. 1. Moſ. 1, 3. Note 6. Ueber die Sündfluth ſ. 1. Moſ. 7 ff. Wenn es heißt, daß die Welt (die Erde mit ihrem Himmel, ihrer Athmosphäre) dadurch zu Grunde ging, ſo hat »zu Grunde gehen« die Bedeutung von »verändert werden«; gleichwie auch unten die Verbrennung nicht Vernichtung, ſondern Veränderung bedeutet. S. V. 12. 13.

11) Der Apoſtel hat in den Verſen 5—7 der obigen Einwendung ſo entgegnet: Ja, der Herr wird wiederkommen, und Alles verändern; denn wie die Welt durch Waſſer entſtanden iſt, ſo wird ſie einſt durch Feuer verbrannt werden. Nun beantwortet er die weitere Frage, warum dieß ſo lange nicht geſchehe: Gott zögert wohl, ſagt er, um unſerer Beſſerung willen (V. 9), aber dieſe Zögerung iſt keine lange Zeit zu nennen (V. 8), da vor Gott Tauſend Jahre wie Ein Tag ſind; und da vor Gott, in der göttlichen Betrachtungsweiſe, dieſe Zögerung gar nicht beſteht, ſo ſollen auch wir uns nicht irre machen laſſen, ſondern auch denken, die Zögerung ſey gar nicht. — Vor Gott iſt Alles, was in der Zeit geſchieht, ein ewiges Jetzt; Tauſend und Millionen Jahre ſind darum vor ihm wie Ein Augenblick. S. Pſ. 89, 4.

12) ſondern erfüllt ſeine Verheißung gewiß.

13) Im Griech.: mit uns.

14) plötzlich. S. 1. Theſſ. 5, 1. 2.

15) der Lufthimmel und Sternenhimmel.

16) die Grundſtoffe der Welt.

17) Natur- und Kunſterzeugniſſen. Vergl. Pſ. 74. Note 7. Pſ. 101. Note 22.

wird, wie ſehr ſollet ihr euch befleißen, mit heiligem Wandel und Gottſeligkeit

12. zu warten und entgegenzueilen der Ankunft des Tages des Herrn, durch welchen die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente von der Hitze des Feuers zerſchmelzen!

13. Wir erwarten aber nach ſeiner Verheißung[18]) neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet.[19])

14. Da ihr nun, Geliebteſte, dieſes zu erwarten habet, ſo befleißet euch, daß ihr vor ihm unbefleckt und tadellos im Frieden[20]) erfunden werdet;

15. und haltet die Langmuth unſers Herrn[21]) für Heil,[22]) wie auch unſer geliebteſter Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geſchrieben hat:[23])

16. wie er denn in allen ſeinen Briefen thut, worin er davon redet, in welchen Manches ſchwer verſtändlich iſt, welches, ſo wie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menſchen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.

17. Ihr alſo, Brüder,[24]) die ihr dieß zuvor wiſſet, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht mit fortgeriſſen werdet, und eure eigne Feſtigkeit verlieret:

18. wachſet vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti. Ihm ſey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

---

18) S. Iſa. 65, 17: 66, 22.

19) Wir erwarten ein neues, d. i. von dem jetzigen ſinnlichen ganz verſchiedenes, alſo überſinnliches Weltall, worin nur Gerechte wohnen. S. darüber Röm. 8, 19. Apoc. 21, 1 ff. Dieſe Worte beweiſen übrigens, daß die Verbrennung der Welt keine Vernichtung, ſondern eine Veränderung und zwar Verklärung derſelben iſt. So faſſen dieſe Stelle alle heil. Väter und kathol. Schrifterklärer. Alſo wie der Menſch durch Chriſtum gleichſam vergöttlicht wird, und nach dieſem Leben zu Gott kommt; ſo wird auch dieſes ſinnliche Weltall, wenn einmal alle Folgen der Sünde getilgt ſind, in's Ueberſinnliche verſetzt, und ein Aufenthalt der Seligen.

20) ſo daß Friede iſt zwiſchen Leib und Seele, daß der Leib der Seele, die Seele Gott gehorcht. Joan. 14, 27.

21) womit er die Ankunft des Tages noch hinausſchiebt (V. 9).

22) für ein Mittel, das Heil zu wirken.

23) Wahrſcheinlich bezieht ſich hier Petrus auf die Briefe an die Theſſaloniker und Corinther, worin oft von dieſen Gegenſtänden geſprochen wird.

24) Im Griech.: Geliebte ... Irrthum der Geſetzloſen nicht ꝛc.

Die drei Briefe des heil. Joannes.

Der erſte Brief des heiligen Joannes iſt ſeit den älteſten Zeiten des Chriſtenthums als eine ächte Schrift dieſes Apoſtels ſo allgemein anerkannt worden, daß dasjenige, was Einzelne gegen ſeine Aechtheit vorgebracht haben, ganz unbedeutend und keiner Beachtung werth erſcheinen muß. Nicht nur ſprechen dafür die gewichtigſten äußeren Zeugniſſe, eines Polycarp, der ein Schüler des heiligen Joannes war, eines Irenäus und anderer Väter aus der älteſten Zeit, auch der ganze Inhalt, die Darſtellung und Sprache nöthigen uns, in dem Briefe denſelben Verfaſſer zu erkennen, welcher das vierte Evangelium geſchrieben hat. Wie in dieſem der heilige Joannes den Satz zu beweiſen ſucht, daß Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes, Gott ſey; ſo weiſet der Brief beſtändig darauf hin, und die Gläubigen werden vor den Irrlehrern, welche dieß läugneten, beſtändig gewarnt. Die Anmahnungen zur gegenſeitigen Liebe, die im Evangelium ſo nachdrücklich gegeben werden, kehren in dem Briefe faſt wörtlich wieder (2, 7—11), und in den weiteren Erklärungen der Liebe (5, 3: 3, 22—24: 2, 24) kann man den Verfaſſer von Joan. 14, 15. 21: 15, 9. 10 unmöglich verkennen, gleichwie auch in der Sprache und Darſtellung des Briefes dieſelbe Tiefe der Empfindung, dieſelbe ungezwungene, natürliche Folge der vorgetragenen Gedanken ſichtbar ſind, wie ſie in dem Evangelium bewundert werden. Nach dem allgemeinen Urtheile der chriſtlichen Kirche war dieſer Brief das Begleitungsſchreiben des Evangeliums (1, 1—3), und wurde alſo nach dem Evangelium, und wahrſcheinlich wie dieſes zu Epheſus verfaßt (ſieh Einleitung zu dem Evangelium Joannes). Der Apoſtel warnt darin die Chriſten der kleinaſiatiſchen Gemeinden, die unter ſeiner oberhirtlichen Sorge ſtanden, ſich vor der Welt, vor allen ungöttlich-geſinnten Menſchen ſorgfältig zu hüten, und zeigt, daß mit dem Glauben ein chriſtlicher Wandel verbunden ſeyn müſſe: hierauf bekämpft er insbeſondere jene Irrlehrer, die ſich einer höhern Weisheit rühmten, die wirkliche Erſcheinung und Ge-

ſchichte Jeſu entweder ganz läugneten oder als bedeutungslos ſchilderten, und durch ihre böſen Sitten und Spaltungen das größte Aergerniß gaben.

Der zweite Brief iſt an eine Frau Namens Electa (Auserwählte) geſchrieben, um dieſelbe in der chriſtlichen Wahrheit und Liebe zu befeſtigen und vor Irrlehrern zu warnen; der dritte iſt an einen gewiſſen Gajus gerichtet, vorzüglich um ihn zu ermahnen, gaſtfreundſchaftlich zu ſeyn. In beiden Briefen nennt ſich Joannes nicht perſönlich als Verfaſſer, ſondern ſchreibt unter dem allgemeinen Namen „Aelteſter“: daß er indeß wirklich der Verfaſſer ſey, dafür ſprechen nicht nur Inhalt und Darſtellung dieſer Briefe, die mit dem Evangelium und dem erſten Briefe ganz übereinſtimmend ſind, ſondern auch die Ueberlieferung der chriſtlichen Kirche, auf deren Grund die Concilien von Carthago, Rom und Trient ſie in das Verzeichniß der heiligen Schriften aufgenommen haben. Ueber Zeit und Ort der Abfaſſung weiß man nichts Zuverläſſiges.

Der erſte Brief des heiligen Apoſtels Joannes.

Das 1. Kapitel.

Vom ewigen Worte des Lebens, das ich ſelbſt geſehen und betaſtet (denn das Leben, welches bei dem Vater war, iſt auf Erden erſchienen), verkündige ich euch, damit auch ihr, genau unterrichtet, in ganz genaue Vereinigung mit Gott dem Vater und ſeinem Sohne kommet, und eure Freude vollkommen werde. Der Hauptinhalt meiner Verkündigung iſt aber dieſer: daß Gott heilig iſt, und wir es werden ſollen. Wenn wir Böſes thun, haben wir keine Gemeinſchaft mit ihm; wenn wir aber Gutes thun, ſind wir unter einander und mit ihm vereint, und wir nehmen Theil an dem Erlöſungstode Jeſu Chriſti, der uns von allen Sünden reiniget; denn Sünden haben wir auf uns; ſie bekennen, erwirkt uns Vergebung; ſie verläugnen, hieße lügen und Gott ſelbſt zum Lügner machen.

1. Was vom Anfange war, was wir gehört, was wir mit unſern Augen geſehen, was wir beſchauet, und unſere Hände betaſtet haben, von dem Worte des Lebens [1]) —

2. (denn das Leben hat ſich geoffenbaret, und wir haben es geſehen, und geben Zeugniß davon, und verkündigen euch das ewige Leben, welches bei dem Vater war, und uns erſchienen iſt.)

---

1) Der Schluß des Satzes folgt V. 3. V. 2 iſt einſchaltungsweiſe zu faſſen. Unter »Wort des Lebens« hat der heil. Joannes nicht die Lehre Chriſti, ſondern dieſen ſelbſt, das menſchgewordene Wort Gottes, den als Menſch erſchienenen Logos verſtanden; denn er ſpricht nicht bloß vom Hören, ſondern auch vom Sehen und Betaſten

3. was wir geſehen und gehört haben, verkündigen wir euch, [2]) damit auch ihr Gemeinſchaft mit uns habet, unſere Gemeinſchaft eine Gemeinſchaft ſey mit dem Vater und mit ſeinem Sohne, Jeſu Chriſto. [3])

4. Und dieß ſchreiben wir euch, damit ihr euch freuet und eure Freude vollkommen ſey. [4])

5. Das iſt die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, und euch verkündigen: Gott iſt Licht, und in ihm iſt keine Finſterniß. [5])

6. Wenn wir ſagen: „Wir haben Gemeinſchaft mit ihm,“ und wandeln doch in der Finſterniß, [6]) ſo lügen wir, und handeln nicht nach der Wahrheit.

7. Wenn wir aber im Lichte wandeln, [7]) wie auch Er im Lichte iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft miteinander, [8]) und das Blut Jeſu Chriſti, ſeines Sohnes, reiniget uns von aller Sünde. [9]) Hebr. 9, 14.

8. Wenn wir ſagen: „Wir haben keine Sünde,“ ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. [10]) Spr. 20, 9.

9. Bekennen wir aber unſere Sün-

---

desſelben. Ueber das Seyn vom Anfange ſ. Joan. 1, 1. Wort des Lebens heißt das göttliche Wort, welches das Leben iſt und alles Leben verleiht.

2) hier in dem mitfolgenden Evangelium. S. Einleit.

3) damit ihr zu gleicher Erkenntniß, zu gleichen Einſichten, zu gleicher Liebe erhoben werdet, wie wir ſie beſitzen, und damit wir ſo miteinander in die Gemeinſchaft mit dem Vater und ſeinem Sohne kommen, Alle miteinander in Gott vereinigt werden und an ſeiner Güte Theil nehmen. Gemeinſchaft mit uns, d. i. mit dem heiligen Apoſtel Joannes, haben, heißt hier auf gleicher, geiſtiger Stufe ſtehen. Die Gemeinſchaft mit Gott dem Vater und ſeinem Sohne iſt die innige Liebesverbindung mit ihnen, und die Theilnahme an ihren Gütern. Sie wird erreicht durch den Wachsthum in der Erkenntniß und Liebe (Joan. 14, 23). Zu dieſem Wachsthume ſollten die Chriſten, an welche Joannes ſchrieb, durch ſein Evangelium gelangen. Die Gemeinſchaft wird nur auf den Vater und Sohn, nicht auch auf den heil. Geiſt bezogen, weil dieſer mit dem Chriſten ohnedieß ſchon verbunden gedacht wird; denn nicht nur erhält ihn der Chriſt in der Taufe, ſondern er iſt auch die Grundlage ſeines ganzen geiſtigen Lebens, der Geiſt ſeines Geiſtes, ſeines Denkens und Handelns. Auch iſt der heil. Geiſt zugleich unter Vater und Sohn mitverſtanden, da er der Geiſt Beider iſt.

4) Von dieſer ſeligen Gemeinſchaft ſchreiben wir euch, daß euch heilige Freude darüber erfülle. Die Worte »ihr euch freuet und« ſind nicht im Griech.

5) Das aber iſt die Hauptſumme, der Hauptinhalt des ganzen Evangeliums, worauf Alles zurückkommt, daß Gott ganz Heiligkeit iſt, und (dieß liegt zugleich im Zuſammenhange, wie der folgende Vers zeigt) daß wir heilig werden und alles Böſe haſſen. Das ganze Chriſtenthum zielt dahin, uns heilig zu machen, ſo wie Gott heilig iſt. S. 1. Petr. 1, 15. Matth. 5, 48. Röm. 13, 12. 1. Theſſ. 5, 5 ff. Wie die Finſterniß hier die Sünde bedeutet (V. 6), ſo das Licht — Heiligkeit.

6) thun doch Böſes.

7) Gutes thun.

8) mit Gott und untereinander.

9) ſo nehmen wir Theil an allen ſeinen Gnaden, insbeſondere bleiben wir der Frucht des Erlöſungstodes Jeſu Chriſti theilhaftig, die wir in der Taufe und Buße erlangt haben (Aug., Hier.).

10) Das Wort »Sünde« im vorigen Verſe führt den Apoſtel auf jene Selbſtgerechte, die bei einem äußerlichen, geſetzlichen Wandel ſich einbilden, ſie ſeyen ohne Sünde, und die Verbindung iſt: Ich ſage: das Blut Chriſti reinigt uns von aller Sünde; denn Sünder ſind wir Alle, und wenn wir ſagten: Wir haben ꝛc.

den,[11]) ſo iſt er treu und gerecht,[12]) daß er uns unſere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget.

10. Wenn wir ſagen: „Wir haben nicht geſündiget,“ ſo machen wir ihn zum Lügner,[13]) und ſein Wort iſt nicht in uns.[14])

Das 2. Kapitel.

Von der Sünde und der Vergebung derſelben ſchreibe ich nicht, um euch leichtſinnig zu machen, ſondern damit ihr die Sünde meidet und Gottes Gebote haltet, obwohl wir, wenn wir geſündigt, an Jeſu einen Verſöhner haben. Wer Gottes Gebote hält, hat die wahre Erkenntniß und Liebe Gottes. Dieß iſt eine alte Lehre, die ihr gleich Anfangs bei eurer Bekehrung gehört habt; aber auch ein neues Gebot ſchreibe ich euch, das Gebot der Bruderliebe, das Jeſus neu genannt, und welches auch für euch neu iſt, weil es zur neuen Lichtlehre, zum Evangelium gehört; denn wer Chriſt ſeyn will, muß ſeinen Bruder lieben. Nebſt dieſer Liebe muß ich euch Allen wegen der großen Gnaden, die ihr empfangen und der Fortſchritte, die ihr gemacht, auch einſchärfen, die Welt und ihre Lüſte nicht zu lieben; denn die Welt vergeht zuletzt und nur der Gott Liebende bleibt ewig. Das Ende der Welt iſt auch nicht ſehr ferne; denn wir ſtehen in der letzten Zeit, wie wir aus den Widerchriſten, den Irrlehrern ſehen. Ich brauche euch nicht davor zu warnen; denn durch die Lehre, die ihr erhalten, wiſſet ihr Lüge von Wahrheit zu unterſcheiden. Ihre Lüge iſt, daß ſie in Jeſu den Sohn Gottes, und alſo auch den Vater läugnen. Bleibet bei dem Anfangs erhaltenen Unterrichte, ſo werdet ihr das ewige Leben empfangen, bleibet bei der Lehre und Gnade, mit denen ihr geſalbt worden, damit ihr getroſt ſeiner Wiederkunft entgegen ſehen könnet, bleibet gerecht in ihm, dem Gerechten, um als Kinder Gottes ſicher auch mit ihm zu erben.

1. Meine Kindlein, dieß ſchreibe ich euch, damit ihr nicht ſündiget. Wenn aber Jemand geſündiget hat, ſo haben wir einen Fürſprecher bei dem Vater, Jeſum Chriſtum, den Gerechten,[1])

2. und dieſer iſt die Verſöhnung für unſere Sünden; doch nicht allein für die unſrigen, ſondern auch für die Sünden der ganzen Welt.[2])

3. Und daraus erſehen wir, daß wir

---

11) ſeinen dazu verordneten Stellvertretern, wie er ſelbſt befohlen hat. Joannes kann kein anderes Bekenntniß als die Beichte verſtehen; denn in ſeinem Evangelium weiſet er die Gläubigen an, die Sündenvergebung bei den Apoſteln und ihren Nachfolgern zu ſuchen. S. Joan. 20, 22 — 23. Note 15.

12) hält richtig, was er verſprochen hat.

13) wir ſagen damit, es ſey nicht wahr, was er in den heil. Schriften geſagt, daß alle Menſchen ſündhaft und ſtrafwürdig ſeyen. S. Röm. 1. 2.

14) Wir haben die rechte Erkenntniß, den rechten Glauben nicht.

1) Meine Chriſten, die ich ſo liebe, wie ein Vater ſeine Kinder liebt, von der Barmherzigkeit Gottes, womit er unſere gebeichteten Sünden vergibt (ob. 1, 9), ſchreibe ich euch nicht, daß es euch leichtſinnig mache; vielmehr ſollet ihr dadurch um ſo mehr aufgemuntert werden, die Sünde zu meiden und Gottes Gebote zu vollziehen. Doch wenn Jemand, wie es gebrechlichen Menſchen geſchehen kann, geſündigt hat, ſo ſoll er deßhalb nicht verzweifeln; denn Jeſus iſt bei ſeinem Vater und bittet für uns, indem er ihm beſtändig ſein dargebrachtes Opfer zur Verſöhnung vorſtellt (Hebr. 9).

2) Setze hinzu, um das Folgende anzuſchließen: wenn wir ihn als Verſöhner, Heiland, wahrhaft erkennen. Wie dieſe Erkenntniß beſchaffen ſeyn müſſe, wenn ſie wahrhaft ſeyn ſoll, ſagt der folgende Vers.

ihn kennen, wenn wir ſeine Gebote halten. [3])

4. Wer da ſagt, er kenne ihn, und hält doch ſeine Gebote nicht, iſt ein Lügner, und in dieſem iſt die Wahrheit nicht.

5. Wer aber ſein Wort hält, in dem iſt wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen, [4]) und daran erkennen wir, daß wir in ihm ſind. [5])

6. Wer ſagt, daß er in ihm bleibe, der muß auch wandeln, wie Er gewandelt hat.

7. Geliebteſte, ich ſchreibe euch kein neues Gebot, [6]) ſondern ein altes Gebot, das ihr vom Anfange gehabt habet: das alte Gebot iſt das Wort, das ihr gehört habet. [7])

8. Aber auch ein neues Gebot ſchreibe ich euch, was es ſowohl bei ihm als bei euch wirklich iſt, da die Finſterniß vergangen, und das wahre Licht jetzt ſcheinet. [8])

9. Wer da ſagt, er ſey im Lichte, [9]) und haſſet ſeinen Bruder, der iſt noch bis jetzt in der Finſterniß. [10])

10. Wer ſeinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte, [11]) und in ihm iſt kein Aergerniß. [12])

11. Wer aber ſeinen Bruder haſſet, der iſt in der Finſterniß, und wandelt in der Finſterniß, und weiß nicht, wohin er gehet, weil die Finſterniß ſeine Augen verblendet hat. [13])

12. Ich ſchreibe euch, Kindlein, [14])

---

3) Unſere Kenntniß Chriſti, unſer Glaube an ihn und ſeine Lehre, iſt nur dann wahrhaft zu nennen, wenn wir damit einen heiligen Wandel, Gehorſam gegen Gottes Gebote, verbinden.

4) der beſitzt wahrhaftig nicht nur die Erkenntniß, ſondern auch die Liebe Gottes.

5) An dieſem liebenden Gehorſam erkennen wir, daß wir mit ihm auf's Innigſte verbunden ſind, wie die Rebe mit dem Weinſtocke (Joan. 15, 1 ff.).

6) darin, daß ich verlange, Erkenntniß müſſe mit Gehorſam — Liebe, verbunden ſeyn.

7) Das Gebot des Gehorſams — der Liebe, iſt ein altes Gebot, ihr kennet es, ſeitdem ihr Chriſten ſeyd, aus dem ertheilten mündlichen Unterrichte.

8) Aber auch vom Gebote der Bruderliebe ſchreibe ich euch; dieſes kann neu genannt werden ſowohl in Beziehung auf Jeſum als auf euch: auf Jeſum, weil er es ſelbſt ein neues Gebot genannt hat (Joan. 13, 34): auf euch, weil ihr es erſt, ſeit ihr Chriſten ſeyd, kennet und beobachtet; denn die heidniſche Geſinnung, welche die übernatürliche Liebe nicht kennt, habt ihr abgelegt, die chriſtliche, zu welcher die Liebe weſentlich gehört, angenommen. Daß die Liebe dem Chriſtenthume weſentlich ſey, erläutern die folgenden drei Verſe.

9) er ſey ein Chriſt, denke und handle wie ein Chriſt.

10) noch immer heidniſch geſinnt.

11) bleibt Chriſt, mit Chriſto verbunden, wie die Rebe mit dem Weinſtocke.

12) der ſtoßt nicht an. Wie Jemand, der im Tageslichte wandelt, nicht anzuſtoßen befürchten darf, ſo wandelt der geiſtlich Erleuchtete, der in Jeſu vermöge der Liebe Bleibende, ſicher auf ſeinem Lebenswege, ohne durch Bruderhaß zur Sünde, zu Fall und Untergang verleitet zu werden.

13) Wer mit der Liebe Jeſum verloren hat, der iſt wie Einer, der im Finſtern tappt; er hat die ſichere, feſte Richtſchnur des Lebens verloren, und wird von ſeinen Leidenſchaften, von Irrthum und Sünde, die ihn verblenden, vom Wege ab in's Verderben geführt.

14) Was Joannes nun ſchreiben will, folgt V. 15 — 17. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden iſt: Nebſtdem, daß ich euch zur Liebe Gottes und des Nächſten auffordere (V. 7 — 11), ſchreibe ich euch auch, daß ihr die Welt, ihre Güter und Freuden nicht liebet. Mit dem Worte »Kindlein« ſpricht er die Chriſten im Allge-

weil euch die Sünden vergeben worden um ſeines Namens willen.[15])

13. Ich ſchreibe euch, Väter, weil ihr den kennet, der vom Anfang iſt.[16]) Ich ſchreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Böſen überwunden habet.[17])

14. Ich ſchreibe euch, Kinder, weil ihr den Vater kennet.[18]) Ich ſchreibe euch, Jünglinge,[19]) weil ihr ſtark ſeyd, und das Wort Gottes in euch bleibt,[20]) und ihr den Böſen überwunden habet.

15. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. Wenn Jemand die Welt lieb hat, ſo iſt nicht die Liebe des Vaters in ihm.[21])

16. Denn Alles, was in der Welt iſt, das iſt die Begierlichkeit des Fleiſches, die Begierlichkeit der Augen und die Hoffart des Lebens,[22]) was nicht vom Vater, ſondern von der Welt iſt.[23])

17. Und die Welt vergeht mit ihrer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.[24])

18. Kindlein, es iſt die letzte Stunde; und wie ihr gehört habt, wird der Widerchriſt kommen, ja ſchon jetzt ſind viele Widerchriſten geworden, woraus

---

meinen an; dann wendet er ſich einzeln an ſie nach ihrem Lebensalter, an die Väter, Jünglinge, Kinder, um jede Altersklaſſe recht nachdrücklich auf ſeine Warnung aufmerkſam zu machen. Bei jeder Altersklaſſe führt er einen beſonderen Beweggrund an, die Welt nicht zu lieben, der gerade recht paſſend dafür iſt, obwohl er zugleich auch den Andern dienen kann.

15) um deſſen willen, was er iſt, um ſeiner Eigenſchaft als Erlöſer willen. Der Name ſteht wieder ſtatt des Weſens. Alle Chriſten überhaupt ſollen die Welt und ihre Luſt nicht lieben, weil ihnen durch Jeſu die große Wohlthat der Sündenvergebung zu Theil geworden iſt.

16) weil ihr die tiefere Erkenntniß von der göttlichen Würde Jeſu Chriſti habet (ob. 1, 1). Der ſtärkſte Beweggrund, die Welt nicht zu lieben, ſoll für euch Väter der ſeyn, daß ihr in der chriſtlichen Erkenntniß ſchon weitere Fortſchritte gemacht habet.

17) Ihr Jünglinge habet in der Taufe, da ihr aus Kindern des Satans Kinder Gottes geworden ſeyd, durch euer ſtandhaftes Bekenntniß (V. 14) den Satan überwunden. Dieß ſey euch ein Beweggrund, den Kampf zu vollenden, und auch die Welt zu überwinden, die Alles aufbietet, euch an ſich zu ziehen. Sehr paſſend ſtellt der Apoſtel die Jünglinge als Kämpfer hin, und ermuthigt ſie zugleich zu fernerem Kampfe gegen die Verſuchungen der Welt.

18) Euch Kinder ermahne ich darum, die Welt nicht zu lieben, weil ihr den Vater im Himmel kennet, und wiſſet, daß er nichts mit der Welt gemein hat (V. 16). Wie der Vater ſollen die Kinder ſeyn; der paſſendſte Beweggrund für das frühere Jugendalter.

19) Die Jünglinge, welche den Verſuchungen der Welt vorzüglich ausgeſetzt ſind, werden noch einmal erwähnt. Im Griechiſchen werden überdieß auch die Väter wiederholt: Ich ſchreibe (eigentl. ſchrieb) euch, Väter, weil ihr den kennet, der vom Anfange iſt. Ich ſchreibe (ſchrieb) euch, Jünglinge ꝛc.

20) durch ſtandhaftes Bekenntniß.

21) Euer Herz hänge nicht an den ſinnlichen, begierlichen Menſchen, noch überhaupt an dem Irdiſchen; denn damit verträgt ſich die Liebe Gottes nicht.

22) Genußſucht, Habſucht und Ehrſucht.

23) was ſeinen Urſprung nicht aus Gott, ſondern aus der im Argen, in der Sünde liegenden Welt hat, aus der Begierlichkeit, die durch die Sünde in der Welt das Uebergewicht erhalten hat.

24) S. 1. Cor. 6, 13.

wir erkennen, daß die letzte Stunde iſt.[25])

19. Sie ſind von uns ausgegangen, aber ſie waren nicht von uns;[26]) denn wenn ſie von uns geweſen wären, ſo würden ſie bei uns geblieben ſeyn; aber an ihnen zeigt ſich, daß nicht Alle von uns ſind.

20. Doch ihr habet die Salbung vom Heiligen, und wiſſet Alles.[27])

21. Ich ſchreibe euch nicht, als ob ihr die Wahrheit nicht wüßtet, ſondern als ſolchen, die ſie wiſſen, und (erkennen), daß keine Lüge aus der Wahrheit komme.[28])

22. Wer iſt der Lügner[29]) als der, welcher läugnet, daß Jeſus der Chriſtus ſey.[30]) Das iſt der Widerchriſt, welcher den Vater und den Sohn läugnet.[31])

23. Jeder, der den Sohn verläugnet, hat auch den Vater nicht; wer aber den Sohn bekennt, hat auch den Vater.[32])

24. Was ihr vom Anfange gehört habet, das bleibe in euch: wenn in euch bleibet, was ihr vom Anfange gehört habet, ſo werdet ihr auch in dem Sohne und in dem Vater bleiben.[33])

25. Und das iſt die Verheißung, die er uns gegeben, das ewige Leben.

26. Dieß hab' ich euch von denen geſchrieben, die euch verführen.

27. Was euch betrifft, ſo bleibe[34]) die Salbung, die ihr von ihm empfangen habet, in euch, und ihr habet nicht nöthig, daß euch Jemand lehre; ſondern ſo wie euch ſeine Salbung über Alles belehret, ſo iſt's wahr und keine Lüge, und wie er euch gelehret hat, ſo bleibet in ihm.[35])

---

25) Das Ende der Welt iſt auch nicht ſo ferne, wie ihr etwa glaubet; denn wir ſtehen in der letzten Periode des göttlichen Reiches auf Erden, in welcher, wie euch geprediget worden, der Antichriſt kommen ſoll: es ſind auch ſchon ſeine Vorläufer, die falſchen Lehrer, vorhanden, woraus wir erkennen, daß die letzte Periode wirklich eingetreten iſt. Ueber die letzte Zeit ſ. Hebr. 10, 37. 1. Theſſ. 4, 15 ff. Ueber den Antichriſt und ſeine Vorläufer ſ. 2. Theſſ. 2. Note 11.

26) ſie waren keine rechten Chriſten, die ausharren bis an's Ende.

27) Doch ich habe nicht nöthig, euch vor dieſen Widerchriſten, den Irrlehrern, zu warnen; denn ihr ſeyd Chriſten, d. i. Geſalbte, ſeyd innerlich ausgeſtattet mit der Gnade und Weisheit des heil. Geiſtes, ſo daß ihr befähigt ſeyd, das zu prüfen, was die Irrlehrer vorbringen, und vor ihren Täuſchungen euch zu bewahren.

28) Ich habe euch nicht geſchrieben, als ob euch die chriſtliche Wahrheit unbekannt wäre, ſondern als ſolchen, die darin wohl unterrichtet ſind, und die eben darum auch wiſſen, daß ſie keine Lüge, keine falſche Lehre enthalten könne. Welche falſche Lehre der Apoſtel beſonders im Auge habe, zeigt der folgende Vers.

29) falſche Lehrer.

30) daß in der Perſon Jeſu der Sohn Gottes, der Meſſias, der Heiland erſchienen ſey.

31) Das iſt der Widerchriſt, welcher in Jeſu den Chriſtus und Sohn, und mit dem Sohne auch den Vater läugnet.

32) denn nur durch den Sohn lernen wir Gott den Vater kennen, verehren und lieben. Die Worte: wer ꝛc. ſind nicht im Griech.

33) Bleibet bei der euch geprediġten Lehre, dann werdet ihr auf's innigſte mit Vater und Sohn verbunden bleiben.

34) Im Griech.: ſo bleibt.

35) So ſteht es mit euern Verführern, ſie läugnen in Jeſu den Sohn und den Vater: was euch betrifft, ſo habt ihr der tiefern Weisheit, der ſie ſich rühmen, nicht nöthig, bewahret nur die empfangenen Gnaden mit der empfangenen Lehre, ſo werdet ihr über alles Nöthige Aufſchluß erhalten. So wie ihr in dieſem Gnadenzuſtande und

28. Ja, Kindlein, bleibet in ihm,[36]) damit wir, wenn er erſcheinet,[37]) Vertrauen haben können, und von ihm nicht beſchämt werden bei ſeiner Ankunft.

29. Wenn ihr wiſſet, daß er gerecht iſt, ſo wiſſet auch, daß Jeder, der Gerechtigkeit übet, aus ihm geboren iſt.[38])

Das 3. Kapitel.

Ja ſo groß iſt Gottes Liebe, daß er uns zu ſeinen Kindern umſchafft. Dieß erkennt die Welt nicht, weil ſie Gott nicht kennt, und nur nach dem Aeußern urtheilt, eure Herrlichkeit aber noch nicht offenbar iſt. Um die Hoffnung auf dieſe Herrlichkeit nicht zu verlieren, muß man ſich von Sünden reinigen; denn die Sünde macht ungerecht, ſie verträgt ſich nicht mit dem ſündenloſen Sündentilger, mit dem Bleiben in ihm und ſeiner Erkenntniß, indem nur wer gerecht iſt, ihm ähnlich wird, der Sünder aber dem Teufel gleicht. Sündigen verträgt ſich auch nicht mit dem Zuſtande der Wiedergeburt, ſondern wer wahrhaft Kind Gottes iſt, übet Gerechtigkeit und Menſchenliebe, wie es geboten iſt, während die Ungerechten, wie Kain, Böſes thun, und ihre Brüder haſſen. Der Haß der Böſen kommt aus dem Tode und führt zum Tode. Der Liebende dagegen opfert ſelbſt ſein Leben, oder hilft doch, ſo viel er vermag, ſeinem darbenden Bruder. Solche thätige Liebe laſſet uns üben, um uns das Zeugniß, Kinder Gottes zu ſeyn, geben, und unſer Gewiſſen beruhigen zu können; denn wenn uns ſchon unſer Gewiſſen verdammt, wie werden wir vor Gott beſtehen? Wenn uns unſer Gewiſſen frei ſpricht, erhört Gott unſer Gebeth, weil wir Gottes Gebot halten, welches Glaube und Liebe fordert, und wir bleiben in Jeſu.

1. Sehet, welche Liebe uns der Vater erwieſen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und ſind.[1]) Darum kennet uns die Welt nicht, weil ſie ihn nicht kennet.[2])

2. Geliebteſte, jetzt ſind wir Gottes

---

mittels der Lehre belehrt werdet, ſo iſt es reine Wahrheit; ja, wie euch Jeſus durch ſeine Stellvertreter gelehret hat, ſo bleibet dabei und dadurch in ihm. Bemerke: die Worte: »wie euch ſeine Salbung über Alles belehret« ſtehen in Verbindung mit den Folgenden: »wie er euch belehret hat.« Die Gnadenſalbung darf alſo nicht von der Lehre Chriſti getrennt werden. Damit fällt von ſelbſt das leere Geſchwätz der Aftermyſtiker weg, als reiche die innerliche Erleuchtung hin, uns über das, was wir zu glauben und zu thun haben, zu belehren: denn der heilige Joannes ſpricht von der Gnadenſalbung nur in Verbindung mit der Lehre, die gepredigt wird, und die man innerlich in ſich aufnehmen muß, wie ſie gepredigt wird.

36) durch Standhaftigkeit im rechten Glauben und der wahren Liebe.

37) zum Gerichte.

38) Dieſe Worte hängen mit »bleibet in ihm« zuſammen. Ja, bleibet in ihm durch gläubigen, heiligen Wandel; denn ſo wie ihr wiſſet, daß er heilig iſt, ſo wiſſet auch, daß nur der, welcher ſich der Heiligkeit befleißt, ein ſicheres Kennzeichen der göttlichen Wiedergeburt an ſich trägt, und damit die Bürgſchaft hat, mit ihm bei ſeiner Wiederkunft das göttliche Reich zu erben; weil, wenn wir Kinder Gottes ſind, wir auch Erben Gottes und Miterben Chriſti werden (Röm. 8, 17).

1) Die Worte »und ſind« hat das Griechiſche nicht, aber ſie liegen im Zuſammenhange; denn wir heißen nur darum Kinder Gottes, weil wir es wirklich ſind, wie es auch V. 2 nachfolgt. Ueber die Kindſchaft Gottes ſ. Joan. 1, 12. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5.

2) Als Kinder Gottes erkennt uns die Welt nicht, ja ſie verkennt uns, verfolgt

Kinder; aber es iſt noch nicht offenbar, was wir ſeyn werden.[3]) Wir wiſſen aber, daß wir, wenn er erſcheinen wird, ihm ähnlich ſeyn werden; denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt.[4])

3. Und ein Jeder, der dieſe Hoffnung auf ihn ſetzt, der heiligt ſich, gleichwie auch er heilig iſt.[5])

4. Jeder, der Sünde thut, wirkt auch Ungerechtigkeit, und die Sünde iſt die Ungerechtigkeit.[6])

5. Und ihr wiſſet, daß er erſchienen iſt, damit er unſere Sünden wegnehme, und in ihm iſt keine Sünde.[7])

6. Jeder, der in ihm bleibet, ſündiget nicht; und Jeder, der ſündiget, hat ihn nicht geſehen, und hat ihn nicht erkannt.[8])

---

uns, aber dieß darf euch nicht irre machen; der Grund liegt darin: weil ſie auch Gott nicht kennt. Würde ſie Gottes unendliche Heiligkeit, Liebe, Gerechtigkeit erkennen, ſo würde ſie auch wohl einſehen, daß man in großer Sittenreinheit, Abtödtung, aufopfernder Liebe leben müſſe, um ihm anzugehören.

3) Die Welt erkennt euch auch darum nicht, weil ſie nur nach dem Aeußern urtheilt, ihr aber im Aeußern noch nicht als Kinder Gottes, in Gottes Herrlichkeit erſcheinet.

4) Aber obwohl die Chriſten-Herrlichkeit noch jetzt verborgen iſt (Col. 3, 3), ſo wiſſen wir doch gewiß, daß, wenn Chriſtus bei ſeiner Wiederkunft offenbar in ſeiner Herrlichkeit erſcheinen wird, wir ihm an ſichtbarer Herrlichkeit ähnlich ſeyn werden. Der Grund unſerer Herrlichkeit iſt dann unſere weſentliche Erkenntniß, die wir von ihm, von Gott haben, welche wieder auf unſerer innigen Gemeinſchaft mit ihm, auf unſerer Heiligkeit beruht. Das iſt: weil wir vermöge unſerer Heiligkeit in inniger Gemeinſchaft mit ihm ſtehen, und ihn vollkommen erkennen, nehmen wir auch Theil an ſeiner Herrlichkeit und Seligkeit. Unſere Heiligkeit und Erkenntniß ſind der Grund unſerer Herrlichkeit und Seligkeit. Ueber die künftige Herrlichkeit ſ. 1. Cor. 15, 45. Col. 3, 3. Phil. 3, 21. 2. Cor. 3, 18. Röm. 8, 29.

5) Um alſo das Ziel der Herrlichkeit zu erreichen, muß Jeder ſich heiligen, wie Jeſus heilig iſt. Der Apoſtel zeigt nun, wie ſich die Sünde mit der Gerechtigkeit, mit Jeſu, dem Gerechten, mit dem Bleiben in ihm, mit der Wiedergeburt aus Gott durchaus nicht vertrage.

6) Gerecht zu ſeyn, zurecht gerichtet zu werden, ſo daß unſer Geiſt Gott, unſer Leib dem Geiſte gehorche, iſt unſer Ziel (ſ. Joan. 3. Note 7): dieſes Ziel erreichen wir nicht, oder bewahren es nicht, wenn wir ſündigen; denn die Sünde hebt die Ordnung, den gerechten Zuſtand in uns auf, indem ſie eine Empörung des Geiſtes wider Gott, des Leibes wider den Geiſt wirkt, und ſo ſelbſt Ungerechtigkeit iſt. Die Sünde verträgt ſich alſo nicht mit der Gerechtigkeit, die wir beſitzen ſollen. Sie verträgt ſich auch nicht mit unſerm Verhältniß, in dem wir zu Jeſu ſtehen, wie nun folgt.

7) Jeſus iſt der ſündeloſe Sündentilger, mit dem wir in Gemeinſchaft ſtehen, wie ſollten wir alſo ſündigen dürfen?

8) Auch die Gemeinſchaft mit Jeſu, die Verbindung mit ihm durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe ſetzen voraus, daß wir nicht ſündigen; denn Bleiben in ihm, und Sündigen können nicht beiſammen ſeyn; wer in Glaube und Liebe bei ihm bleibet, ſündiget nicht, und Jeder, der ſündigt, war zur Zeit, da er ſündigte, nicht recht mit ihm verbunden, hat keine wahre Erkenntniß von ihm gehabt, weil ſeine Erkenntniß keine Früchte der Gerechtigkeit hervorgebracht hat. Wer ſeine unendliche Liebe immer vor Augen hätte, könnte unmöglich ſündigen. Darum ſagt der heilige Baſilius: Des Chriſten Geſchäft iſt, den Herrn immer vor Augen zu haben.

7. Kindlein, laſſet euch von Niemanden verführen. Wer Gerechtigkeit übet, iſt gerecht, gleichwie auch er gerecht iſt.[9])
8. Wer Sünde thut, iſt vom Teufel;[10]) denn der Teufel ſündigt vom Anfange: der Sohn Gottes iſt aber dazu erſchienen, die Werke des Teufels zu zerſtören.[11])
9. Jeder, der aus Gott geboren iſt, thut keine Sünde, weil ſein Same in ihm bleibet, und er kann nicht ſündigen, weil er aus Gott geboren iſt.[12])

10. Darin erkennet man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht gerecht iſt, iſt nicht aus Gott, und wer ſeinen Bruder nicht liebt;[13])

11. denn das iſt die Verkündigung, die ihr vom Anfange gehört habt, daß ihr euch untereinander lieben ſollet, Joan. 13, 34: 15, 12.

12. nicht ſo wie Kain, der aus dem Böſen war, und ſeinen Bruder erſchlug.[14]) Und warum erſchlug er

---

9) Laſſet euch von den Irrlehrern nicht verführen: Nur wer gerecht handelt, iſt gerecht, und ähnlich Jeſu, dem Gerechten.

10) Wer Sünde thut, gleichet dem Teufel, iſt gleichen Weſens mit dem Teufel, iſt gleichſam ein Kind des Teufels. Sieh Joan. 8, 44. Unten Note 12.

11) denn Sündigen iſt des Teufels Sache von jeher, bei dem Sohne Gottes findet aber gerade das Gegentheil ſtatt; denn er iſt gekommen, die Werke des Teufels zu zerſtören: wer Chriſto angehört, darf alſo nicht ſündigen. Ueber die Zerſtörung der Wirkſamkeit des Teufels durch Chriſtum ſ. Joan. 12, 31: 16, 11.

12) Jeder, der im Zuſtande der Wiedergeburt, im Stande der Gnade iſt, thut, inſoferne er in dieſem Zuſtande iſt, inſoferne er ein Wiedergeborner iſt, keine Sünde, weil in einem Solchen Gottes Same, die göttliche Gnade bleibet: er kann nicht ſündigen, weil er ein Kind Gottes, gleichſam ein Göttlicher iſt, der an der Unfähigkeit zu ſündigen, in ähnlicher Weiſe wie ſie Gott hat, Theil nimmt. Die obigen Worte wollen alſo nicht ſagen, daß der im Zuſtande der Wiedergeburt, in der Gnade befindliche, dieſen Zuſtand gar nicht verlieren, überhaupt nicht ſündigen könne; denn oben 1, 8 ſagt der Apoſtel ſelbſt, daß wir uns täuſchen würden, wenn wir uns ohne Sünde glaubten; ſondern ſie haben nur den Sinn, daß der Zuſtand der Gnade ſich nicht mit dem Zuſtande der Sünde vereinbare, daß alſo der Wiedergeborne nicht ſündigen dürfe. Bemerke: Das hier Geſagte gilt zwar von allen Sünden, indem keine Sünde, ſey ſie auch noch ſo gering, ſich mit der Wiedergeburt als Wiedergeburt vereinbaren läßt; aber wie aus dem Zuſammenhange erhellt, verſteht der Apoſtel zunächſt nur ſchwere, ſogenannte Todſünden (unt. 5, 16); denn V. 8. 10 wird der Sünder ein Kind des Satans genannt, es muß alſo ein ſolcher Sünder verſtanden ſeyn, in welchem das Böſe, die böſe Begierlichkeit, gleich wie in dem Satane, ſo ſehr das Uebergewicht erhalten hat, daß das Leben der Seele in ihm getödtet worden, die heiligmachende Gnade verloren gegangen iſt; dieſer iſt aber nur der ſchwere Sünder.

13) Dadurch kann man die Kinder Gottes und die Kinder des Satans voneinander unterſcheiden; dieſe begehen ſchwere Sünden, jene nicht: und Jeder alſo, der nicht rein von ſchweren Sünden, nicht gerecht iſt, iſt kein Kind Gottes, insbeſondere der nicht, welcher die Nächſtenliebe nicht beobachtet, ſeinen Bruder haßt, verfolgt, oder wie immer auf ſchwere Weiſe die Liebe gegen ihn verletzt. — Der Apoſtel hebt die Nächſtenliebe hervor, weil ſie das Hauptgebot des Chriſten iſt, und ſelbſt die Gottesliebe daran hängt (unt. 4, 20).

14) der dem Böſen, dem Satan in ſündhafter Geſinnung ähnlich war, und gleich ihm ein Menſchenmörder ward.

ihn? Weil ſeine Werke böſe, die ſeines Bruders aber gerecht waren.[15])

13. Verwundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt haſſet.[16])

14. Wir wiſſen, daß wir vom Tode in's Leben überſetzt worden ſind, weil wir die Brüder lieben.[17]) Wer nicht liebet,[18]) der bleibet im Tode.[19])

15. Jeder, der ſeinen Bruder haſſet, iſt ein Menſchenmörder,[20]) und ihr wiſſet, daß kein Menſchenmörder das ewige Leben in ſich wohnend hat.[21])

16. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er ſein Leben für uns dahin gab:[22]) und auch wir ſollen für die Brüder das Leben laſſen.

17. Wer die Güter dieſer Welt hat, und doch, wenn er ſeinen Bruder Noth leiden ſieht, ſein Herz vor ihm verſchließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm?[23])

18. Meine Kindlein, laſſet uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, ſondern in der That und Wahrheit.

19. Daran[24]) erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit ſind,[25]) und wir werden vor ſeinem Angeſichte unſere Herzen beruhigen.

20. Denn wenn uns unſer Herz beſtraft, iſt Gott noch größer als unſer Herz, da er Alles weiß.[26])

21. Geliebteſte, wenn unſer Herz uns nicht beſtraft, ſo haben wir Zuverſicht zu Gott,

22. und werden, was wir bitten, von ihm erlangen, weil wir ſeine Gebote halten, und thun, was ihm wohlgefällig iſt.

23. Und das iſt ſein Gebot, daß wir glauben an den Namen ſeines Sohnes Jeſu Chriſti, und daß wir uns untereinander lieben, wie er uns befohlen hat.

24. Und wer ſeine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in demſelben: und daran erkennen wir, daß er in

---

15) Warum erſchlug er ihn? Weil er ein Ungerechter, kein Wiedergeborner war, und die Ungerechten die Gerechten haſſen.

16) S. Matth. 10, 21. 22 und die Noten. Joan. 15, 18 ff.

17) Unſere Nächſtenliebe iſt ein Kennzeichen, daß wir wahrhaft Wiedergeborne, Kinder Gottes ſind. Dieſer Vers ſchließt ſich wieder an V. 10 an, worin die Gerechtigkeit, insbeſondere die Liebe, als Merkmal der Wiedergeburt angegeben iſt; die Verſe 11 — 13 erläutern nur das Gebot der Liebe, und wie der Haß, welcher mit der weltlichen Geſinnung verbunden, zu meiden ſey.

18) Im Griech.: den Bruder.

19) kann nicht wiedergeboren, kein Kind Gottes werden. Sieh da, wie nicht bloß der Glaube, ſondern Glaube, in Liebe thätig, gerecht machen.

20) denn er mordet nicht nur ſich ſelbſt geiſtiger Weiſe, ſondern auch ſeinen Nächſten, indem der Haß gegen dieſen mit dem Wunſche ſeiner Vernichtung verbunden iſt, und dieſer Wunſch ein geiſtiger Todtſchlag iſt, welcher ſelbſt zum körperlichen werden kann, wenn dem Haſſe nicht geſteuert wird. Darum heißt der heftige Haß auch der tödtliche Haß.

21) die Gnade der Wiedergeburt, die das ewige Leben verbürgt, in ſich bewahren kann.

22) Der Liebende mordet alſo nicht nur ſeinen Bruder nicht; er gibt ſogar ſein eignes Leben für ihn, oder doch von ſeinem Ueberfluſſe. S. d. Folg.

23) wie bleibet ein ſolcher in der Gnade Gottes, ein Freund Gottes?

24) an dieſer wahrhaften Liebe.

25) aus Gott, daß wir Kinder Gottes ſind.

26) denn wenn uns ſchon unſer Herz der Liebloſigkeit beſchuldigt, wie werden wir vor dem Gerichte Gottes beſtehen, da er noch mehr weiß als unſer Herz, da er Alles weiß?

uns bleibet, an dem Geiſte, den er uns gegeben hat. Unt. 4, 13. Joan. 14, 23. Röm. 8, 9. 1. Cor. 12, 3.

Das 4. Kapitel.

Geliebte, glaubet nicht jedem Lehrer. Nur ſolche, welche bekennen, daß der Sohn Gottes in Jeſu Chriſto als wirklicher Menſch erſchienen ſey, ſind wahre Lehrer: die es läugnen, ſprechen in der Geſinnung des Antichriſts, der jetzt ſchon in der Welt iſt. Da ihr Kinder Gottes ſeyd, vermögen dieſe Weltkinder nichts über euch; denn wer aus Gott geboren iſt, erkennet Gott, und höret auf die apoſtoliſche Lehre. Mit dieſer Erkenntniß Gottes iſt auch immer die Liebe verbunden; denn wer nicht liebt, kennt Gott nicht, da Gott die Liebe iſt, wie er durch die Sendung ſeines Sohnes gezeigt, den er, ohne daß wir ihn vorher geliebt, für unſere Sünden dahingegeben hat. Weil uns Gott ſo ſehr geliebt, müſſen wir ihn, den Unſichtbaren, in ſeinen ſichtbaren Ebenbildern lieben, damit wir mit ihm verbunden bleiben, und in der Liebe zu ihm ſelbſt vollkommen werden. Das Merkmal ſeiner Vereinigung mit uns iſt ſein Geiſt, der ſich einerſeits in dem Bekenntniſſe äußert, daß Jeſus der Sohn Gottes ſey, anderſeits in der Liebe, welche uns, ohne Strafe zu fürchten, das Vertrauen einflößt, einſt vor Gottes Gerichte zu beſtehen. Unſere Liebe zu Gott folgt alſo nothwendig aus der Liebe, die wir von Gott erfahren haben; ſie iſt aber unzertrennlich von der Nächſtenliebe, wie auch das Gebot der Liebe deutlich ausſagt.

1. Geliebteſte, glaubet nicht jedem Geiſte[1]) ſondern prüfet die Geiſter,[2]) ob ſie aus Gott ſind;[3]) denn es ſind viele falſche Propheten in die Welt ausgegangen.

2. Daran wird der Geiſt Gottes erkannt:[4]) Jeder Geiſt, der bekennet, daß Jeſus Chriſtus im Fleiſche gekommen ſey, iſt aus Gott.[5])

3. Und jeder Geiſt, der Jeſum aufhebt,[6]) iſt nicht aus Gott, und dieſer[7]) iſt der Widerchriſt,[8]) von dem ihr gehört habet, daß er kommt, und er iſt ſchon jetzt in der Welt.

---

1) jedem Lehrer, jeder Lehre.

2) nach der Lehre, die euch geprediget worden (V. 6). Das Wort Gottes, wie es in der Kirche überliefert und bewahret wird, iſt der Prüfſtein jeder Lehre.

3) ob ſie ihren Urſprung aus der Wahrheit haben, ob ſie Wahres mittheilen.

4) daran erkennet man, ob Jemand aus dem Geiſte Gottes, aus der Wahrheit ſpreche, wenn er bekennt, daß ꝛc.

5) der bekennet, daß der Sohn Gottes (Matth. 26, 63), die menſchliche Natur angenommen, und in Jeſu von Nazareth auf Erden erſchienen ſey, iſt ein wahrer, von Gott geſandter Lehrer. Joannes hat Irrlehrer im Auge, welche die wahre menſchliche Natur Chriſti läugneten, oder die Geſchichte Jeſu in Zweifel ſetzten.

6) entweder ſeine menſchliche Natur und Erſcheinung oder ſeine göttliche Würde oder überhaupt die Nothwendigkeit ſeines Erlöſungswerkes läugnet. Andere geben: der Jeſum theilt, d. i. welcher läugnet, daß Jeſus von Nazareth der verheißene göttliche Meſſias ſey (ob. 2, 22). Im Griech. Und jeder Geiſt, der nicht bekennt, daß Jeſus Chriſtus im Fleiſche gekommen ſey, iſt nicht aus Gott. Dieſe Leſeart findet ſich bei einigen Vätern, insbeſondere bei dem heiligen Polycarp, einem Schüler des heiligen Joannes.

7) Geiſt.

8) nicht in Perſon, aber dem Geiſte nach in ſeinen Vorläufern. S. ob. 2, 18.

4. Ihr ſeyd aus Gott,[9]) Kindlein, und habet ihn überwunden;[10]) denn der in euch iſt, iſt mächtiger, als der in der Welt iſt.[11])

5. Jene ſind von der Welt,[12]) darum reden ſie von der Welt, und die Welt höret auf ſie.

6. Wir ſind aus Gott.[13]) Wer Gott kennet, höret auf uns; wer nicht aus Gott iſt, höret nicht auf uns: daraus erkennen wir den Geiſt der Wahrheit und den Geiſt des Irrthums.[14])

7. Geliebteſte, laſſet uns einander lieben![15]) denn die Liebe iſt aus Gott:[16]) und Jeder, der liebt, iſt aus Gott geboren, und kennet Gott.

8. Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht; denn Gott iſt die Liebe.

9. Dadurch hat ſich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn in die Welt geſandt, damit wir durch ihn leben. Joan. 3, 16.

10. Darin beſtehet dieſe Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, ſondern daß er uns zuvor geliebt uud ſeinen Sohn geſandt hat zur Verſöhnung für unſere Sünden. Ob. 2, 2.

11. Geliebteſte, da Gott uns ſo geliebt, ſo müſſen wir uns auch einander lieben.

12. Niemand hat Gott jemals geſehen. Wenn wir aber einander lieben, ſo bleibet Gott in uns, und ſeine Liebe iſt in uns vollkommen.[17])

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm wohnen, und er in uns, daß er uns von ſeinem Geiſte gegeben hat.[18])

14. Und wir haben es geſehen, und bezeugen es, daß der Vater ſeinen Sohn als Heiland der Welt geſendet hat.

15. Wer da bekennet, daß Jeſus der Sohn Gottes iſt, in dem bleibet Gott und er in Gott.[19])

---

9) S. ob. 3, 1.

10) den Widerchriſt, nämlich jene Lehrer, die als ſeine Vorläufer in ſeiner Geſinnung auftreten. Im Griech. habt ſie überwunden.

11) denn der Geiſt Gottes, der euch beſeelt, gibt euch Kraft, wenn ihr anders ihm treu bleibet, den Geiſt des Widerchriſts, ſeine falſchen Lehren und Grundſätze zu überwinden, und in ihrer Nichtigkeit zu erkennen.

12) werden von dem Geiſte der Sinnlichkeit, Selbſtſucht getrieben.

13) Wir Apoſtel ſind göttlicher Geſinnung.

14) Wer göttliche Geſinnung, die wahre Erkenntniß von Gott hat, höret auf die apoſtoliſche Lehre: wer weltliche Geſinnung hat, will unſere Lehre nicht hören. An dieſem Hören oder Nichthören erkennen wir, wer von dem Geiſte der Wahrheit, und wer von dem Geiſte des Irrthums getrieben wird.

15) Der Apoſtel geht auf die Liebe über, weil der wahrhaft Wiedergeborne nicht nur die wahre Erkenntniß hat, ſondern auch darnach handelt, d. i. liebt; denn die Liebe iſt die Seele des Handelns, und in ihr vereinigen ſich alle Tugenden.

16) denn die Liebe iſt eine Frucht der Wiedergeburt, der Kindſchaft Gottes.

17) Dem unſichtbaren Gott können wir unmittelbar ſeine Liebe nicht ſichtbar vergelten: wenn wir uns aber untereinander lieben, ſo lieben wir ihn mittelbar in ſeinen Ebenbildern, wir bleiben in Gemeinſchaft mit ihm, und unſere Liebe zu ihm ſelbſt erreicht ſo ihre Vollkommenheit.

18) daß er uns die wahre Erkenntniß (Glauben) und die wahre Liebe gegeben hat, wie die folgenden Verſe erläutern, von denen V. 14. 15 die Vereinigung mit Gott von der Erkenntniß abhängig machen, V. 16 von der Liebe.

19) Der Glaube an Jeſum, den Sohn Gottes, ſteht für den ganzen chriſtlichen Glauben; denn in Jeſu läßt ſich nichts trennen, und der glaubt an ihn nicht wahrhaft, der nicht Alles glaubt, was er gelehrt und was ſeine Stellvertreter die Apoſtel und Biſchöfe als ſeine Lehre überliefert haben.

16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat.[20]) Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

17. Dadurch iſt die Liebe Gottes vollkommen bei uns, wenn wir, wie er iſt, ebenſo in dieſer Welt ſind,[21]) ſo daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichtes haben können.[22])

18. Furcht iſt nicht in der Liebe,[23]) ſondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein:[24]) wer aber Furcht hat, der iſt nicht vollkommen in der Liebe.

19. Laſſet uns alſo Gott lieben, weil uns Gott zuerſt geliebt hat.[25])

20. Wenn Jemand ſagt: „Ich liebe Gott," und haſſet doch ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder, den er ſieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht ſieht?[26])

21. Auch haben wir dieſes Gebot von Gott, daß, wer Gott liebet, auch ſeinen Bruder liebe. Joan. 13, 34: 15, 12. Epheſ. 5, 2.

Das 5. Kapitel.

Die Bruderliebe hängt auch mit der Wiedergeburt aus dem Vater zuſammen; denn da der Wiedergeborne ſeinen Vater liebt, liebt er auch ſeine Brüder. Gott, den Vater, lieben wir aber, wenn wir ſeine Gebote halten, die nicht ſchwer ſind, weil der lebendige Glaube an Jeſus, den Sohn Gottes, alle Hinderniſſe, welche die Welt einem heiligen Leben entgegenſetzt, überwinden kann. Dieſer Glaube beruht auf der wirklichen Erſcheinung Jeſu Chriſti auf Erden, der nicht blos in der Taufe zum Lehrer beſtellt worden, ſondern auch durch ſeinen blutigen Tod als Verſöhner dargeſtellt hat und durch den heiligen Geiſt beſtätigt worden iſt. So iſt die Wahrheit nicht bloß himmliſch durch die drei göttlichen Perſonen, ſondern auch irdiſch durch den Geiſt, das Waſſer und das Blut bezeugt, und dieſe Zeugen ſtimmen zuſammen, wie ſie weſentlich Eins ſind. Es ſind göttliche Zeugniſſe. Der Gläubige nimmt ſie an, und erkennt, daß uns Gott in ſeinem Sohne das Leben gegeben hat, welches uns das Vertrauen einflößt, in Allem, was nach Gottes Willen iſt, erhört zu werden, z. B. einem Sünder zum Leben verhelfen zu können, obwohl hierin bei leichtern und Todſünden ein Unterſchied obwaltet. Was aber die Sünde betrifft, ſo wiſſet ihr, daß ſie ſich mit der Wiedergeburt nicht ver-

---

20) S. ob. V. 9. 10.

21) ebenſo den Nächſten lieben, wie er uns geliebt hat; wenn wir lieben, wie er liebt. S. ob. Note 17.

22) ohne uns vor Strafe fürchten zu müſſen.

23) nämlich die knechtliche Furcht vor der Strafe, weil der Liebende kein ſchwerer Sünder iſt, und alſo auch keine Strafe zu fürchten hat. Dagegen verträgt ſich mit der Liebe vollkommen die kindliche Furcht, den geliebten Gegenſtand zu beleidigen, ja ſie iſt ſelbſt dieſe Furcht.

24) denn die Furcht iſt ein ängſtliches Gefühl von der Strafe; da dieſe nicht dem Liebenden gedroht iſt, ſo kann bei der Liebe auch keine ſolche Furcht ſeyn.

25) und dieſe Liebe beweiſen in der Nächſtenliebe.

26) denn wenn Jemand ſeinen Bruder, der ein Kind Gottes, Gottes Ebenbild iſt (unt. 5, 1), in dem Gott alſo gleichſam ſichtbar geworden iſt, nicht liebet, wie kann man von einem ſolchen glauben, daß er den unſichtbaren Gott liebe? er täuſcht ſich ſelbſt, und täuſcht auch Andere, wenn er es behauptet, er iſt ein Lügner.

einbare, und daß Jeſus Chriſtus uns die wahre Erkenntniß gegeben, um uns vor allem Unheiligen hüten zu können.

1. Jeder, der glaubt, daß Jeſus der Chriſtus ſey, [1]) iſt aus Gott geboren: und Jeder, welcher den Erzeuger liebet, liebet auch den, der aus ihm erzeugt iſt. [2])

2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und ſeine Gebote halten. [3])

3. Denn das iſt [4]) die Liebe zu Gott, daß wir ſeine Gebote halten: und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer;

4. denn Alles, was aus Gott geboren iſt, überwindet die Welt: und das iſt der Sieg, welcher die Welt überwindet, unſer Glaube.

5. Wer iſt es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jeſus der Sohn Gottes iſt? [5])

6. Dieſer iſt es, [6]) der durch Waſſer und Blut gekommen iſt, Jeſus Chriſtus, nicht durch das Waſſer allein, ſondern durch das Waſſer und durch das Blut: und der Geiſt bezeuget, daß Chriſtus die Wahrheit ſey. [7])

7. Denn Drei ſind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe Drei ſind Eins.

8. Und Drei ſind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geiſt, und das Waſſer, und das Blut, und dieſe Drei ſind Eins. [8])

---

1) der als Heiland erſchienene Sohn Gottes, der Meſſias ſey.

2) Der Apoſtel fährt fort, die nothwendige Verbindung der Gottes- und Bruderliebe zu zeigen. Dieſe Verbindung, ſagt er, folgt auch aus der Wiedergeburt. Der Wiedergeborne liebt nicht nur ſeinen Vater, Gott, ſondern auch die andern wiedergebornen Brüder, mit denen er ſo enge verbunden iſt.

3) Wie das Kennzeichen der wahren Gottesliebe die Bruderliebe iſt (ob. 4, 11 ff.), ſo iſt hinwiederum das Kennzeichen der wahren Bruderliebe die Gottesliebe, welche in der Beobachtung ſeiner Gebote ſich äußert. Wir dürfen alſo aus Bruderliebe die Gottesliebe nicht verletzen.

4) Darin äußert, offenbart ſich.

5) Die Gebote Gottes zu halten, iſt nicht ſchwer; denn der Wiedergeborne, der Chriſt überwindet die Welt, alles Ungöttliche, was ihn zur Sünde reizt und lockt, durch den Glauben, und zwar durch den Glauben an den göttlichen Erlöſer; denn durch dieſen Glauben erhält er alle Gnadenmittel zur Ueberwindung der Feinde ſeines Heiles.

6) Der Apoſtel beweist nun, daß dieſer Glaube an Jeſum, der ſo mächtig iſt, auf den ſicherſten Zeugniſſen beruhe, keine bloße Einbildung ſey, ſondern auf geſchichtliche Thatſachen ſich ſtütze.

7) Jeſus iſt durch Thatſachen, die ſich mit ihm zutrugen, wahrhaftig als Erlöſer und Heiland der Welt erwieſen, dadurch nämlich, daß er gekommen iſt durch Waſſer, d. h. durch die Taufe, welche er von Joannes, dem Täufer, am Jordan empfieng, und welche die feierliche Weihe zu ſeinem Amte war: ferner dadurch, daß er mit Blut gekommen iſt, d. i. daß er ſein Verſöhnungsopfer, das von den Propheten vorhergeſagt war und nicht ohne Blut zu Stande gebracht werden konnte (Heb. 9, 22: 10, 22), wirklich dargebracht hat. Endlich iſt auch der Geiſt Gottes ein Zeuge dafür, d. h. der über die Gläubigen ausgegoſſene Geiſt, die gleichſam ſichtbaren Wirkungen deſſelben, welche von der Wahrhaftigkeit Jeſu (Joan. 15, 26) und alſo von dieſem ſelbſt zeugen. — Im Griech.: und der Geiſt bezeuget es; denn der Geiſt iſt Wahrheit.

8) Dieſe Verſe 7 und 8 geben nicht die Urſache von V. 6, ſondern erklären dieſen Vers nur weiter, ſo daß der Sinn iſt: denn für die wirkliche Erſcheinung Chriſti als Erlöſer auf Erden zeugen nicht bloß die drei himmliſchen, unſichtbaren Zeugen, der Vater, das Wort und der heilige Geiſt in völliger Uebereinſtimmung untereinander,

9. Wenn wir der Menſchen Zeugniß annehmen, ſo iſt das Zeugniß Gottes größer: dieß aber iſt das Zeugniß Gottes, welches größer iſt, daß er von ſeinem Sohne bezeuget hat. [9])

10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in ſich: wer dem Sohne, [10]) nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er an das Zeugniß nicht glaubt, welches Gott von ſeinem Sohne bezeuget hat. [11])

11. Und das iſt das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieſes Leben iſt in ſeinem Sohn. [12])

12. Wer den Sohn hat, der hat das Leben: wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Das ſchreibe ich euch, damit ihr wiſſet, daß ihr das ewige Leben habet, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubet.

14. Und dieß iſt das Vertrauen, das wir zu ihm haben, daß er uns in Allem, was wir nach ſeinem Willen begehren werden, erhöret. [13])

15. Und da wir wiſſen, [14]) daß er uns erhöret, was wir immer bitten, ſo wiſſen wir, daß wir das von ihm Erbetene [15]) erlangen.

16. Wer da weiß, daß ſein Bruder ſündige, aber nicht zum Tode, [16]) der

---

ſondern dahin ſtimmen auch drei irdiſche, ſichtbare Zeugen auf Erden zuſammen: der heilige Geiſt in ſeinen Gnadenwirkungen, die Taufe und der blutige Tod Chriſti. Die Worte: »dieſe drei ſind Eins,« bedeuten in beiden Verſen zunächſt: und dieſe drei ſtimmen in ihrem Zeugniſſe zuſammen; zugleich aber ſprechen ſie die Weſensgleichheit der angeführten Zeugen aus. Der Vater, das Wort und der heilige Geiſt ſind von Einer göttlichen Weſenheit: die Geiſtesgaben, das Waſſer und das Blut ſind ebenfalls von Einer Weſenheit; denn Allen liegt der göttliche Geiſt zu Grunde, den Geiſtesgaben, weil ſie ſeine Wirkungen ſind, der Taufe Chriſti, ſofern er ſich dabei über Chriſtum in unendlicher Fülle ergoß, und dem Blute Chriſti, ſoferne Chriſtus im heiligen Geiſte ſein unendliches Opfer darbrachte, und die Gnade des heiligen Geiſtes allen Menſchen dadurch verdient hat. Die Aechtheit des Verſes 7 iſt in der chriſtlichen Kirche vielfach angeſtritten worden, weil ihn die älteſten griechiſchen Handſchriften nicht haben, und die Väter nicht anführen; indeſſen findet er ſich doch in der alten engliſchen Handſchrift und in einigen jüngern, der heilige Cyprian ſpielt darauf in ſeinem Werke über die Einheit der Kirche zum Beweiſe der Dreieinigkeit an, und die afrikaniſche Kirche gründet darauf in ihrem Glaubensbekenntniſſe, welches ſie im J. 484 nach Chr. dem König der Vandalen Hunerich überreichte, ihren Glauben an die Gottheit des Sohnes.

9) bei der Taufe (Matth. 3, 16. 17) und in ſeinem göttlichen Leben und Wirken (Joan. 5, 32. 36).

10) Im Griech.: wer Gott nicht ꝛc.

11) Der Gläubige hält an Gottes Zeugniß, der Ungläubige erklärt Gott als Lügner, weil er ſein Zeugniß verwirft, indem er der Meinung iſt, Gott könne auch das Unwahre bezeugen.

12) Die Abſicht des göttlichen Zeugniſſes geht dahin, uns zu überzeugen, daß uns Gott in ſeinem Sohne das ewige Leben gegeben hat.

13) Mit dem Leben, das wir durch den Sohn erhalten, iſt das Vertrauen verbunden, in Allem erhört zu werden, was nach Gottes Willen iſt. Oder: der lebendige Chriſt, der wahre Geiſt darf das Vertrauen haben, in Allem erhört zu werden, um was er nach Gottes Willen bittet. S. Matth. 7 ff. Note 6.

14) im Allgemeinen (V. 14).

15) in einem beſondern Falle, wie der Apoſtel V. 16 einen als Beiſpiel anführt.

16) ſündige, ohne daß doch das Leben ſeiner Seele, die heiligmachende Gnade verloren gehe. Dieß geht bei jeder Todſünde verloren; der Apoſtel ſcheint indeß nur ſolche

bitte, und es wird dem, der nicht zum Tode ſündiget, das Leben gegeben werden.[17]) Es gibt eine Sünde zum Tode: und nicht für dieſe ſage ich, daß Jemand bitten ſolle.[18])

17. Alle Ungerechtigkeit iſt Sünde,[19]) und es gibt eine Sünde zum Tode.[20])

18. Wir wiſſen, daß Jeder, der aus Gott geboren iſt, nicht ſündiget, ſondern die Geburt aus Gott bewahret ihn, und der Böſe taſtet ihn nicht an.[21])

19. Wir wiſſen, daß wir aus Gott ſind: und die ganze Welt liegt im Böſen.[22])

20. Und wir wiſſen, daß der Sohn Gottes gekommen iſt, und uns den Sinn gegeben hat, den wahren Gott zu erkennen, und mit ſeinem wahren Sohne vereinigt zu ſeyn. Dieſer iſt der wahre Gott und das ewige Leben.[23])

21. Kindlein, hütet euch vor den Götzen.[24]) Amen.

Der zweite Brief des heil. Apoſtels Joannes.

Ein Kapitel.

Joannes, der Aelteſte, ſchreibt an die auserwählte Frau und ihre Kinder, und wünſcht ihnen Gnade und Friede. Ich freue mich, daß deine Kinder in der Wahrheit wandeln,

---

beſonders ſchwere Sünden im Auge zu haben, mit welchen der Zuſtand der Unbußfertigkeit verbunden iſt, wie z. B. ſchwere Gewohnheitsſünden, der Unmäßigkeit, Unzucht, Habſucht, die Sünde wider den heiligen Geiſt. S. das Folgende.

17) die Gnade der Beſſerung.

18) Verſteh: mit dem auf die Verheißung ſich gründenden Vertrauen, erhört zu werden: denn nur von dem Bittgebethe, dem die Erhörung verheißen iſt, iſt hier die Rede (V. 15). Der Apoſtel unterſagt alſo nicht überhaupt das Gebeth für derlei Sünder, ſondern ſagt nur, daß man für ſie nicht mit der ſichern Ueberzeugung beten ſolle, erhört zu werden. Der Grund, warum die Erhörung bei ſolchen Sündern zwar nicht unmöglich, aber äußerſt ſelten eintritt, iſt, weil ihr freier Wille ſich ſo ſehr im Böſen gefällt und feſtſetzt, daß er der göttlichen Gnade die größten Hinderniſſe entgegenſtellt, und ſie faſt immer unkräftig macht. Bemerke auch: Wenn Chriſtus (Joan. 14, 13) allgemein ausſpricht, daß wir in Allem erhört werden, was wir im Namen Jeſu bitten, ſo hat er die Regel, der heilige Joannes hier die Ausnahme gegeben.

19) Alles was das Rechte, nämlich das Geſetz verletzt, iſt Sünde.

20) Im Griech.: und es gibt eine Sünde, die nicht zum Tode iſt. Der heilige Apoſtel unterſcheidet alſo ſowohl nach dem lateiniſchen als griechiſchen Texte zwiſchen Todſünden und leichteren, ſogenannten läßlichen Sünden.

21) Die Sünde (V. 17) führt den Apoſtel wieder auf den ſchon oben (3, 9) geäußerten Gedanken, daß ſich mit der Wiedergeburt Sündigen nicht vertrage, und daß deßhalb der Chriſt nicht ſündigen ſolle, wenigſtens von allen ſchweren Sünden frei ſeyn müſſe. Im Griech.: ſondern durch die Geburt aus Gott bewahret er ſich, und ꝛc.

22) dem Satan unterworfen, voll der Laſter und Lüſte.

23) Dieſer, Chriſtus iſt der wahre Gott, der das ewige Leben gibt.

24) vor jedem falſchen Gotte, vor jedem Götzen. Bemerke: Götzendienſt iſt immer da, wo man etwas mehr als Gott oder wider Gottes Willen liebt.

und bitte dich, gemäß dem alten Gebote, in der gegenſeitigen Liebe zu beharren, wie die Liebe überhaupt in der Beobachtung der Gebote beſteht. Die Ermahnung, bei den gehörten Lehren zu beharren, thut Noth; denn viele falſche Lehrer läugnen ſelbſt die Grundwahrheit, daß Chriſtus als wirklicher Menſch erſchienen ſey. Hütet euch, durch Abweichung von der wahren Lehre die Gemeinſchaft mit Gott zu verlieren, und zeiget ſolchen Irrlehrern, daß ihr keine Gemeinſchaft mit ihnen habet. Mehreres mündlich. Grüße.

1. Der Aelteſte [1]) an die auserwählte Frau und ihre Kinder, [2]) welche ich in der Wahrheit liebe, und nicht nur ich, ſondern auch Alle, welche die Wahrheit erkannt haben,

2. um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bei uns ſeyn wird in Ewigkeit. [3])

3. Gnade ſey mit euch, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Chriſto Jeſu, dem Sohne des Vaters, in der Wahrheit und Liebe. [4])

4. Ich bin ſehr erfreut, daß ich unter deinen Kindern einige gefunden, [5]) welche in der Wahrheit [6]) wandeln, ſo wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.

5. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ob ich dir ein neues Gebot ſchriebe, ſondern was wir vom Anfange [7]) gehabt haben, daß wir einander lieben. Joan. 13, 34: 15, 12.

6. Und dieß iſt die Liebe, [8]) daß wir nach ſeinen Geboten wandeln. Denn dieß iſt das Gebot, das, wie ihr es vom Anfange gehört habet, ihr darin wandelt; 1. Joan. 2, 7: 5, 3.

7. denn [9]) es ſind viele Verführer in die Welt ausgegangen, welche nicht bekennen, das Jeſus Chriſtus im Fleiſche gekommen ſey: ein ſolcher iſt der Verführer und der Widerchriſt. 1. Joan. 4, 2. 3.

8. Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erwirkt habet, [10]) ſondern vollen Lohn empfanget.

9. Jeder, der abweicht, und nicht in der Lehre Chriſti bleibet, hat Gott nicht: [11]) wer in der Lehre bleibet, [12]) der hat den Vater und den Sohn.

---

1) So nennt ſich Joannes, theils weil er Oberbiſchof war, theils ſchon ein ſehr hohes Alter erreicht hatte. S. 1. Petr. 5, 1.

2) S. Einleitung zu dem erſten Briefe.

3) d. i. welche wir lieben, um der Wahrheit, um des Chriſtenthums willen, welches die Bruderliebe gebietet. Das wahre Chriſtenthum verbindet uns zu wahrer Liebe, und dieſe Wahrheit wird, möge bei uns ſeyn in Ewigkeit, ewig alſo mit ihr auch die herzliche, gegenſeitige Liebe.

4) vermöge der Wahrheit und Liebe, des Glaubens und der Liebe, des thätigen Glaubens. Dieſer macht uns fähig, immer mehr Gnade und Barmherzigkeit und eben deßhalb auch mehr Friede von Gott zu erhalten. Der heilige Geiſt ſteht nicht, weil er unter Vater und Sohn mit verſtanden iſt, indem er der Geiſt des Vaters und Sohnes iſt.

5) die ihn wahrſcheinlich beſucht hatten.

6) nach der wahren Lehre.

7) beim Anfange des chriſtlichen Unterrichtes.

8) Darin zeigt ſich die Liebe überhaupt.

9) Ueber die Verbindung ſieh die Inhaltsanzeige.

10) daß ihr durch Abfall von dem wahren Glauben nicht das Heil, die ewige Seligkeit verlieret, auf die ihr durch die Annahme des Glaubens Anſprüche erworben habet.

11) zum Vater und Freunde.

12) Im Griech.: in der Lehre Chriſti bleibet.

10. Wenn Jemand zu euch kommt, und dieſe Lehre nicht mitbringt, ſo nehmet ihn nicht in's Haus auf, und grüßet ihn auch nicht. [13])

11. Denn wer ihn grüßet, der macht ſich ſeiner böſen Werke theilhaftig. [14])

12. Ich hätte euch noch viel zu ſchreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Dinte; denn ich hoffe, zu euch zu kommen, und von Mund zu Mund zu reden, damit eure Freude vollkommen werde.

13. Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schweſter. [15])

Der dritte Brief des heil. Apoſtels Joannes.

Ein Kapitel.

Joannes ſchreibt an Gajus, wünſcht ihm Wohlergehen, und freut ſich ſeines chriſtlichen Wandels, ſo wie ſeiner Liebe für die Glaubensprediger. Diotrephes wird ſeiner Liebloſigkeit wegen getadelt, für Demetrius ein gutes Zeugniß abgelegt. Segenswunſch und Grüße.

1. Der Aelteſte an den geliebteſten Gajus, [1]) den ich in der Wahrheit liebe.

2. Geliebteſter, ich bete, daß es dir in Allem wohl gehe und du geſund ſeyeſt, wie es denn auch deiner Seele wohl geht.

3. Ich wurde ſehr erfreut, als Brüder kamen, und deiner Wahrheit Zeugniß gaben, wie du in der Wahrheit wandelſt. [2])

4. Eine größere Freude habe ich nicht als die, daß ich höre, meine Kinder wandeln in der Wahrheit.

5. Geliebteſter, du handelſt treulich in dem, was du an den Brüdern und zwar an den Fremden thuſt,

6. die das Zeugniß von deiner Liebe vor der Gemeinde abgelegt haben; du thuſt wohl, wenn du ihnen das Geleite gibſt, wie es ſich vor Gott gebührt; [3])

7. denn ſie ſind um ſeines Namens willen ausgezogen, [4]) und haben von den Heiden [5]) nichts erhalten.

8. Wir müſſen uns daher ſolcher annehmen, damit wir Mitarbeiter an der Wahrheit werden.

---

13) Meidet alle Gemeinſchaft mit einem ſolchen.

14) In dem Friedensgruße lag zugleich die Erklärung, daß man Jemanden als einen Gleichgeſinnten anerkenne und als Freund verehre; noch mehr lag es in der gaſtfreundlichen Aufnahme: deßhalb mußte der Apoſtel verbieten, Beides bei Irrlehrern in Anwendung zu bringen.

15) einer ausgezeichneten Chriſtin.

1) S. Apoſtelg. 19, 29.

2) nach der wahren Lehre.

3) S. Apoſtelg. 15, 3. Röm. 15, 24.

4) der Verbreitung des Chriſtenthums wegen, als Glaubensprediger.

5) denen ſie gepredigt haben.

9. Ich hätte vielleicht auch an die Gemeinde geſchrieben, aber Diotrephes, welcher der Erſte unter ihnen ſeyn will, nimmt uns nicht an.[6])

10. Darum will ich ihm, wenn ich komme, ſeine Werke, die er thut, vorhalten, indem er uns durch üble Nachrede verhöhnt, und, damit noch nicht zufrieden, weder ſelbſt die Brüder aufnimmt, noch es denen, die es thun wollen, geſtattet, und ſie aus der Gemeinde ausſtößt.

11. Geliebteſter, ahme nicht das Böſe, ſondern das Gute nach. Wer Gutes thut, der iſt aus Gott:[7]) wer Böſes thut, der hat Gott nicht erkannt. 1. Joan. 3, 6. 10.

12. Demetrius hat von Jedermann und von der Wahrheit ſelbſt ein gutes Zeugniß. Aber auch wir zeugen für ihn, und du weißt, daß unſer Zeugniß wahr iſt.

13. Ich hätte noch viel zu ſchreiben, aber ich wollte es nicht durch Tinte und Feder thun.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu ſehen, und wir werden von Mund zu Mund reden. Friede ſey mit dir. Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde namentlich.

---

6) Der ehrgeizige Diotephes, der ſein Anſehen beeinträchtigt glaubt, wenn Glaubensprediger kommen, nimmt uns nicht an, und ſucht unſere Aufnahme bei der Gemeinde zu hintertreiben.

7) Kind Gottes.

Der katholiſche Brief des heiligen Apoſtels Judas.

Judas oder Thaddäus, welche beide Namen daſſelbe, nämlich Bekenner bedeuten, war ein Sohn des Alphäus und Bruder des heiligen Jacobus des Jüngern, ein Verwandter des Herrn (Sieh Einleitung zum Briefe des heiligen Jacobus). Der Brief, den wir von ihm haben, und der den katholiſchen Briefen beigezählt wird (Sieh Einleitung zum Briefe des heiligen Jacobus), hat große Aehnlichkeit mit dem zweiten Kapitel des zweiten Briefes des heiligen Apoſtels Petrus, und Manche haben daher gemeint, der eine Brief ſey bei der Abfaſſung des Andern benützt worden. Ob aber Petrus oder Judas früher geſchrieben habe, iſt mit Beſtimmtheit nicht zu ermitteln, ſo wenig als ſich über Ort und Zeit der Abfaſſung des Briefes Judä etwas feſtſetzen läßt. Warnungen vor Irrlehrern und Ermahnungen zu einem chriſtlichen Wandel machen den Inhalt des Schreibens aus. Die Aechtheit deſſelben wurde in der alten Kirche hie und da bezweifelt, aber bald allgemein angenommen.

Ein Kapitel.

Judas ſchreibt an die geliebten Berufenen, und grüßt ſie. Ich halte für nöthig, euch zu ermahnen, im Glauben ſtandhaft zu ſeyn; denn es haben ſich Irrlehrer eingeſchlichen, die bei einem unreinen Wandel Jeſum Chriſtum verläugnen. Wie Gott die ungläubigen Aegypter, die rebelliſchen Engel und die Sodomiten beſtraft hat, ſo wird es auch dieſen Verächtern der Obrigkeit gehen, die doch von dem heiligen Erzengel Michael ein Beiſpiel nehmen ſollten, der nicht einmal über den Satan das Verdammungsurtheil ausſprach, ſondern alles Urtheil Gott anheimſtellte. Henoch hat auch ihretwegen von dem Gerichte geweiſſagt. Erinnert euch, daß die Apoſtel euch vor ſinnlichgeſinnten Ketzern gewarnt haben, die in der letzten Zeit auftreten werden. Seyd ſtandhaft im

Glauben und der Liebe, und rettet, die in Gefahr ſtehen, aus dem Verderben. Jeſus Chriſtus ſey gelobt in alle Ewigkeit.

1. Judas, ein Knecht Jeſu Chriſti und ein Bruder des Jacobus an die, welche von Gott, dem Vater, geliebt und durch Jeſum Chriſtum, erhalten und berufen worden. [1])

2. Barmherzigkeit ſey euch und Friede und Liebe in Fülle.

3. Geliebteſte, da ich voller Sorgfalt bin, euch über euer gemeinſchaftliches Heil zu ſchreiben, ſo hielt ich es für nöthig, euch ſchriftlich zu ermahnen, daß ihr kämpfet für den Glauben, der den Heiligen einmal gegeben iſt.

4. Denn es haben ſich einige Menſchen eingeſchlichen, die längſt ſchon zu dieſem Strafgerichte vorherbeſtimmt waren, [2]) Gottloſe, welche die Gnade unſers Gottes zur Befriedigung der Lüſte mißbrauchen, [3]) und den einzigen Gebieter, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, verläugnen. [4])

5. Ich will euch aber, obwohl ihr ſchon Alles wiſſet, daran erinnern, daß der Heiland zwar ſein Volk aus dem Lande Aegypten gerettet, hernach aber die Ungläubigen zu Grunde gerichtet hat. 4. Moſ. 14, 37.

6. Auch die Engel, welche ihre Würde nicht bewahrten, ſondern ihre Wohnung verlaſſen mußten, hat er zum großen Gerichtstage mit ewigen Banden in der Finſterniß aufbehalten. 2. Petr. 2, 4.

7. So wie auch Sodoma und Gomorrha und die umliegenden Städte, welche auf ähnliche Weiſe Unzucht trieben, und unnatürlicher Wolluſt nachhingen, zum Beiſpiele aufgeſtellt ſind, indem ſie die Strafe des ewigen Feuers leiden. 2. Petr. 2, 6.

8. Ebenſo wird es auch dieſen gehen, welche [5]) das Fleiſch beflecken, [6]) die Obrigkeit verachten, und die Würde läſtern: [7])

9. da doch ſelbſt Michael, der Erzengel, als er mit dem Teufel in Streit und Wortwechſel über den Leichnam Moſes gerieth, es nicht wagte, das Urtheil der Läſterung zu fällen, ſondern ſprach: Der Herr gebiete dir! [8])

10. Dieſe aber läſtern, was ſie

---

1) an die, welche der Vater durch die Sendung ſeines Sohnes geliebt, Jeſus Chriſtus durch ſein Evangelium berufen und durch ſeine Gnade im Glauben und der Liebe erhalten hat. Im Griech. welche von Gott dem Vater geheiliget und durch Jeſum ꝛc. Geheiliget, d. i. zum Glauben beſtimmt.

2) inſoferne nämlich Gott ihren freiwilligen Ungehorſam vorausgeſehen hatte.

3) auf Gottes Barmherzigkeit ſündigen. S. 1. Petr. 2, 16.

4) durch ihr laſterhaftes Leben. Im Griech.: den einzigen Gott und Gebieter.

5) Das Griech. ſetzt bei: ſich thörichten Träumen (thörichter Lehre) überlaſſend.

6) ihren Körper durch Unzucht.

7) insbeſondere die geiſtliche Obrigkeit. S. 2. Petr. 2, 10.

8) Im Griech. der Herr ſtrafe dich! — Ein Engel begrub auf Befehl des Herrn den Moſes in einem Thale des Landes Moab, damit kein Menſch das Grab deſſelben wüßte (5. Moſ. 34. Note 5). Dieß ordnete Gott ſo, daß nicht einſt die Iſraeliten möchten verleitet werden, dem großen Geſetzgeber göttliche Ehre zu erweiſen. Dem Teufel war dieſer Rathſchluß Gottes zuwider; er wollte den Leichnam in ſeiner Gewalt haben, um ihn zum Falle der Iſraeliten zu benützen. Der Erzengel Michael wehrte es ihm jedoch, ohne ſelbſt den Fluch über ihn auszuſprechen, indem er dieß Gott überließ. — Der heilige Apoſtel will damit ſagen: Wenn der große Erzengel Michael nicht einmal den Teufel, der doch die Bosheit ſelber iſt, verurtheilte, ſondern das Urtheil und die Strafe Gott überließ, wie ſtrafbar müſſen jene Irrlehrer ſeyn, welche ſogar wagen, die von Gott geſetzte Obrigkeit zu läſtern!

nicht verſtehen: das aber, was ſie von Natur, wie die unvernünftigen Thiere wiſſen, wird zu ihrem Verderben.[9])

11. Weh ihnen; denn ſie gehen den Weg des Cain,[10]) ſind dem Irrthume Balaams, der Gewinnſucht ganz hingegeben,[11]) und gehen zu Grunde im Aufruhre des Core.[12])

12. Sie ſind Schandflecken bei ihren[13]) Liebesmahlen,[14]) praſſen ohne Scham, mäſten ſich ſelbſt, ſind Wolken ohne Waſſer, die von den Winden umhergetrieben werden,[15]) Bäume des Herbſtes,[16]) unfruchtbar, zweimal erſtorben,[17]) ausgewurzellt,[18])

13. wilde Wellen des Meeres, die ihre eigne Schande ausſchäumen,[19]) Irrſterne,[20]) welchen das Toben (die Schrecken) der Finſterniß für ewig aufbehalten iſt.

14. Es hat auch von dieſen Enoch, der Siebente von Adam,[21]) geweiſſagt, indem er geſprochen: Siehe, es kommt der Herr mit ſeinen Tauſenden von Heiligen,

15. Gericht zu halten über Alle, und zur Strafe zu ziehen alle Gottloſen wegen aller ihrer Werke der Gottloſigkeit die ſie verübet, und wegen aller der Läſterungen, welche die gottloſen Sünder wider Gott ausgeſtoßen.

16. Sie ſind murrende, ſtets klagende, nach ihren Lüſten wandelnde Leute. Ihr Mund redet ſtolze Worte, und ſie ſchmeicheln den Menſchen um des Gewinnes willen.

17. Ihr aber, Geliebteſte, erinnert euch der Worte, die vorhergeſagt wurden von den Apoſteln unſers Herrn Jeſu Chriſti,

18. die euch ſagten, daß in der letzten Zeit Spötter kommen würden, die nach ihren gottloſen Lüſten wandeln. 2. Petr. 3, 3. 1. Tim. 4, 1.

19. Das ſind diejenigen, welche ſich ſelbſt trennen,[22]) fleiſchlich ſind und den Geiſt nicht haben.[23])

20. Ihr aber, Geliebteſte, bauet euch feſt auf euern allerheiligſten Glauben, betet im heiligen Geiſte,[24])

21. erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unſers Herrn Jeſu Chriſti zum ewigen Leben.

22. Und dieſe ſtrafet,[25]) nachdem ihr ſie beurtheilt habet:

23. jene aber rettet, indem ihr ſie aus dem Feuer reißet;[26]) der An-

---

9) S. 2. Petr. 2, 12.
10) der ſeinen Bruder Abel aus Neid tödtete.
11) S. 2. Petr. 2, 15.
12) als Aufrührer, wie Core. S. 4. Moſ. 16, 1. 31 ff.
13) Im Griech.: euren.
14) S. Apoſtelg. 2 Note 49.
15) S. 2. Petr. 2, 17.
16) d. i. fruchtleer.
17) einmal, weil ſie keine Frucht geben, dann weil ſie auch in ſich erſterben.
18) weil ſie den feſten Grund und Boden, die Kirche verließen.
19) So wie die Meereswellen ihren Schaum auswerfen, ſo geben dieſe Irrlehrer ihre ſchlechten Grundſätze an's Tageslicht.
20) welche diejenigen, die ihnen folgen, irre leiten.
21) der ſiebente Patriarch der Urwelt. S. 1. Moſ. 5.
22) Secten ſtiften, ſich von der Kirche abſondern.
23) nur ihren menſchlichen Eingebungen, Anſichten folgen, nicht die Lehre, noch den Geiſt Chriſti haben.
24) betet fleißig mit Demuth, Vertrauen.
25) dieſe Irrlehrer.
26) die treuen Gläubigen aus der Gefahr des Verderbens.

dern erbarmet euch in Furcht,[27]) und haſſet auch den vom Fleiſche befleckten Rock.[28])

24. Ihm aber, der euch ohne Sünde bewahren und vor das Angeſicht ſeiner Herrlichkeit unbefleckt und mit Freuden ſtellen kann bei der Ankunft unſers Herrn Jeſu Chriſti,[29])

25. ihm, dem alleinigen Gott, unſerm Heilande durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, ſey Ehre und Preis, Macht und Gewalt vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.[30])

---

27) der in Irrthum Gefallenen erbarmet euch in Furcht, ſelbſt zu fallen.

28) haſſet jede fleiſchliche Luſt wie einen befleckten Rock. Im Griech. heißen die V. 22. 23: Habet Mitleiden mit den Einen, indem ihr einen Unterſchied machet (um ſie mit Sanftmuth zurückzuführen); rettet die Andern, ihnen Furcht einflößend, und ziehet ſie aus dem Feuer, und haſſet ꝛc.

29) Die Worte: bei der ꝛc. ſind nicht im Griechiſchen, ſind aber verſtanden. S. 1. Theſſ. 3, 13.

30) »vor aller Zeit« iſt nicht im Griechiſchen.

Die Offenbarung.

Die Offenbarung (Apocalypſe) iſt das einzige Buch des neuen Teſtamentes, welches die Weiſſagung zum faſt ausſchließlichen Gegenſtande hat. Sie handelt von der Weiterentwicklung des meſſianiſchen Reiches auf Erden, von dem Siege über ſeine beiden Feinde, das Judenthum und Heidenthum, und ſeinem Uebergange in's ewige himmliſche Reich nach der Wiederkunft des Herrn am Ende der Zeit. Ueber alles dieſes belehrt ſie nicht in der gewöhnlich prophetiſchen Sprache, welche die künftigen Begebenheiten geradezu in einfacher Darſtellung oft ohne allen Bilderſchmuck anzeigt, ſondern in einer Reihe von ſinnbildlichen Geſichten, die auf eine höchſt kunſtreiche oder vielmehr wunderbare Weiſe unter ſich zuſammenhängen, und ein vollkommenes Bild von den Schickſalen der Kirche Gottes auf Erden von ihren erſten Kämpfen bis zu ihrem vollendeten Siege am Allende geben. Nach dem im Eingangs-Geſichte angegebenen Gegenſtande zerfällt das Buch in zwei Haupttheile (K. 1, 19): in die Nachricht über das, was iſt, nämlich über den Zuſtand der ſieben kleinaſiatiſchen Gemeinden, die zugleich als Bild der ganzen Kirche ſtehen (K. 2. 3); dann in das, was geſchehen ſoll, d. h. in die Weiſſagung von dem Kampfe und Siege der Kirche über ihre Feinde (K. 4 — 22). In dieſer Weiſſagung wird zuerſt der Kampf des chriſtlichen Reiches mit dem Judenthume und ſein Sieg darüber vorgeſtellt. Jeruſalem fällt. In einer Reihe von Geſichten werden die Strafgerichte geſinnbildet, welche allmählich über Land, Stadt und Tempel ergehen, bis ihr gänzlicher Untergang verhängt und verkündet wird (K. 4 — 12). Nach dieſer Darſtellung des Sieges über das Judenthum ſchreitet die Weiſſagung zu dem Triumphe fort, den die Kirche Chriſti auch über das Heidenthum feiert, welches, gleich nachdem Jeruſalem gefallen war, mit verſtärkter Wuth und noch größerer Macht das Chriſtenthum zu vernichten ſuchte. Das Heidenthum mit ſeinen Mächten und die kleine Schaar der Chriſten treten ſich gegenüber auf den Kampfplatz. Der

Himmel entſcheidet ſich für die heiligen Kämpfer, und in einer Reihe von ſinnbildlichen Geſichten wird der Sturz des römiſchen Reiches, ſowie der abgöttiſchen, mit Greuel erfüllten Hauptſtadt Rom verkündet und verhängt (K. 13 — 19), wornach das Chriſtenthum auf eine lange Zeit (tauſend Jahre) zu äußerer Herrſchaft in der Welt gelangt (K. 20, 1 — 6). Nachdem dem Satan dieſe lange Zeit hindurch die Macht genommen war, in ſolcher Weiſe die Menſchen zu verführen, wie er zur Zeit des römiſchen Heidenthums gethan, wird ihm gegen das Ende der Zeit noch einmal Macht gelaſſen, die Welt zu verführen. Da beginnt der Kampf von neuem. Die widerchriſtlichen Rotten ſuchen das Chriſtenthum zu vernichten, aber vergebens. Chriſtus erſcheint. Der Satan und alle ſeine Anhänger werden in die Hölle geſtürzt, die Todten erſtehen, werden gerichtet, und die bisher irdiſche Kirche löst ſich in's himmliſche Reich auf (K. 20, 7 bis K. 22, 15), womit das Buch nach kurzer Ermahnung zur Beherzigung der Weiſſagung ſchließt (22, 16 — 21). Dieß iſt der erhabene Inhalt der Offenbarung. Daß der heilige Apoſtel Joannes Verfaſſer davon ſey, wird durch ſein eigenes Zeugniß beſtätigt; denn er nennt ſich ſelbſt den Verfaſſer (K. 1, 1. 4. 9: 22, 8). Anzunehmen, daß ein liſtiger Betrüger dieſen Namen unterſchoben habe, wird durch den ganzen Geiſt des Buches widerlegt, der ein reiner, heilig ernſter, apoſtoliſcher Geiſt iſt, alles Unreine und Ungöttliche ſtrafend, ſo daß der Verfaſſer ſelbſt dieſes Geiſtes geweſen ſeyn muß, alſo kein Betrüger geweſen ſeyn kann. Für den heiligen Joannes ſprechen auch die älteſten Zeugniſſe der Väter, Papias, ein Schüler des Apoſtels, der als Verfaſſer der Apocalypſe den Aelteſten Joannes nennt, und darunter ohne Zweifel den Apoſtel verſteht, welcher ſich in ſeinen Briefen ſelbſt ſo nannte (2. Joan. 1: 3. Joan. 1), ferner Irenäus, Juſtinus, Origenes. Wenn Einige, ſelbſt noch im vierten Jahrhunderte, über den Namen des Verfaſſers ſchwankten, ſo war man, nachdem einmal die Concilien von Carthago und Rom im vierten und fünften Jahrhunderte die alten Ueberlieferungen geſammelt und geprüft hatten, in der katholiſchen Kirche ganz einig, daß die Offenbarung eine ächte Schrift des heiligen Joannes und darum von göttlichem Anſehen ſey. Die Meinung, daß der Ketzer Cerinthus, ein Zeitgenoſſe des Apoſtels, das Buch verfaßt habe, hat ſich wahrſcheinlich nur wegen der darin enthaltenen Weiſſagung vom tauſendjährigen Reiche gebildet. Allein dieſe Weiſſagung iſt ſo verſchieden von jener, welche Cerinthus über dieſen Gegenſtand an den Tag gab (ſ. K. 20 Not. 19), und überhaupt Alles, was die Offenbarung enthält, ſo im Widerſpruche mit dem, was Cerinthus gelehrt und gethan, daß dieſer Irrlehrer unmöglich Verfaſſer ſeyn kann. Die Zeit der Abfaſſung der Apocalypſe ſetzen Einige in das Zeitalter Neros, Andere in das des Domitian. Gegen die letztere Annahme ſpricht die Sprache des Buches, die eine ganz andere, härter, ungebildeter als die des Evangeliums Joannis iſt, welches in dieſer ſpäten Zeit abgefaßt wurde (Einleitung zu dem Evangelium Joannis); vorzüglich aber ſteht dieſer Meinung der ganze erſte Theil entgegen, welcher offenbar den Sturz Jeruſalems und des Tempels

weiſſagt, alſo das Beſtehen beider vorausſetzt (K. 11, 1), und ſomit auch gegen das Zeitalter Domitians ſpricht, in welchem Stadt und Tempel ſchon zerſtört waren. Bei weitem räthlicher iſt es daher, das Zeitalter Neros anzunehmen, welches noch vor den jüdiſchen Krieg fällt, und ſich ſchon durch blutige Verfolgungen der Chriſten ausgezeichnet hat, wie dieſe im Buche (17, 6) vorausgeſetzt werden. So fiele die Abfaſſung in die letzten Regierungsjahre des Nero, in das Jahr 67 oder 68, oder in die ſtürmiſche Zeit gleich nach Neros Tode. Der Ort der Abfaſſung iſt ebenfalls nicht mit Beſtimmtheit anzugeben; denn Joannes hatte zwar die Geſichte auf der Inſel Patmos (1, 9), ob er aber auch dort oder anderwärts die Geſichte niederſchrieb, bleibt unentſchieden. Was die Auslegung dieſes inhaltsſchweren Buches betrifft, ſo iſt kaum eines in der heiligen Schrift, welches ſo verſchiedene und zum Theil widerſinnige Auslegungen erhalten hat, wie dieſes, das Letztere aber nicht aus Schuld des Buches, deſſen Inhalt im Ganzen klar und großentheils aus ſich ſelber zu erläutern iſt, ſondern aus Schuld der Ausleger, die allerlei abentheuerliche Ideen in daſſelbe hineinzulegen ſich bemühten, und mit der größten Willkührlichkeit herauszudeuten ſuchten. Der Ausleger, welcher bei dem großen Gedanken — Sieg des Chriſtenthums über Judenthum und Heidenthum, — der überall beſtimmt und deutlich genug aus dem Ganzen hervorleuchtet, ſtehen bleibt, und die darauf ſich beziehenden Sinnbilder einfach nach dem Sprachgebrauche des Buches und der Bibel überhaupt deutet, wird ſich überzeugen, daß das Buch im Ganzen kein verſchloſſenes, ſondern entſiegeltes Buch, eine Offenbarung ſey, wie es der Verfaſſer ſelbſt genannt und als welches er es von ſeinen Leſern aufgefaßt wiſſen wollte. Für den gläubigen Chriſten kann übrigens die Leſung und Betrachtung des Buches, wozu der Heiland am Ende ſelbſt ermahnt, eine Quelle großen Troſtes und reicher Belehrung ſeyn; denn er ſieht darin das Chriſtenthum zwar eine Zeit lang verfolgt, zuletzt aber herrlich über alle ſeine Feinde ſiegen, und lernt auf den daraus ihm entgegentönenden Ruf des Herrn: Siehe, ich komme bald! ſich bereit zu halten, um im bräutlichen Gewande ihm entgegengehen und ewig bei ihm vom Baume des Lebens eſſen und vom Brunnen des Lebens trinken zu können.

Die Offenbarung des heiligen Apoſtels Joannes.

Das 1. Kapitel.

Inhalt des Buches. Joannes beſtimmt es zunächſt den ſieben Gemeinden in Kleinaſien; denn Jeſus Chriſtus, den er in einem Geſicht ſieht, befiehlt ihm, das, was er ihm offenbaren will, dieſen Gemeinden mitzutheilen. Beſchreibung des Geſichtes. Deutung der Sterne und der Leuchter.

1. Offenbarung Jeſu Chriſti, die ihm Gott gegeben hat,[1] ſeinen Dienern kund zu thun, was in Bälde geſchehen ſoll:[2] er hat ſie, indem er ſeinen Engel ſandte,[3] ſeinem Diener Joannes bekannt gemacht,[4]

2. welcher Zeugniß gab vom Worte Gottes, und von Jeſu Chriſto Alles bezeugte, was er geſehen.[5]

3. Selig, wer da lieſet und höret die Worte dieſer Weiſſagung, und bewahret, was darin geſchrieben ſteht; denn die Zeit iſt nahe.[6]

4. Joannes den ſieben Gemeinden, welche in Aſia ſind.[7] Gnade euch und Friede[8] von dem, der da iſt, und der da war, und der da kommen wird,[9] und von den ſieben Geiſtern, die vor ſeinem Throne ſind,[10]

---

1) S. Joan. 3, 35 Note 37.

2) Dieſes »in Bälde« muß zwar nicht ſo verſtanden werden, als ob die in dieſem Buche geoffenbarten Ereigniſſe noch zu Lebzeiten des Apoſtels oder bald, nachdem er ſchrieb, hätten in Erfüllung gehen müſſen; denn in der göttlichen und alſo auch in der prophetiſchen Anſchauung ſind tauſend Jahre wie ein Tag (2. Petr. 3, 8): indeß iſt dieſer Ausdruck doch inſoferne buchſtäblich wahr, als jene Ereigniſſe ſich ſchon in der nächſten Zukunft zu erfüllen begannen. Sieh über die allmählige Erfüllung der Weiſſagungen unten 5, 2. Note 3.

3) als ſein Werkzeug. Gott wirkt durch die Engel (Hebr. 1, 14. Dan. 10 Note 24).

4) Diener Jeſu nennen ſich die Apoſtel (Röm. 1, 1: 2. Petr. 1, 1. Jac. 1, 1. Jud. 1).

5) S. Joan. 1, 14: 20, 30: 21, 24: 1. Joan. 1, 1.

6) denn es wird ſich bald erfüllen. S. Note 2.

7) Es ſind die ſieben Hauptgemeinden in Kleinaſien gemeint (K. 2 und 3). Das Buch iſt gemäß ſeines Inhaltes für alle Chriſten beſtimmt, weil aber Joannes mit den genannten Gemeinden in einem beſondern Verhältniſſe ſtand, wurde ihm befohlen (V. 11), die erhaltene Offenbarung zunächſt ihnen mitzutheilen. Sie ſtehen als Theil für das Ganze, für die ganze Kirche, die im Ganzen daſſelbe Bild darſtellt, wie es von dieſen Gemeinden gegeben wird.

8) S. Röm. 1, 7.

9) von dem Ewigen, der die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in der Ewigkeit umſchließt. So heißt der ſich offenbarende Gott, der Sohn Gottes; denn die Offenbarung geſchieht allmählig in der Zeit, und ſchließt ſich mit ſeiner Wiederkunft zum Gerichte. S. 2. Moſ. 3, 14, 15.

10) und von jenen heiligen Engeln, welchen Gott die größte Macht gegeben hat, zu euerm Heile mitzuwirken. S. Hebr. 1, 14. Sie wirken mit, indem ſie Gott um ſeine Gnade für uns bitten, und mit ihren Einſprechungen uns unterſtützen. Ueber die ſieben Engel vor Gottes Throne ſ. Tob. 12, 15.

5. und von Jeſu Chriſto, [11]) welcher iſt der getreue Zeuge, [12]) der Erſtgeborne von den Todten, [13]) der Fürſt der Könige der Erde, [14]) der uns geliebt und uns gewaſchen hat von unſern Sünden mit ſeinem Blute, [15])
6. und uns zu einem Königreich und zu Prieſtern Gott und ſeinem Vater gemacht hat: [16]) ihm ſey Ehre und Herrſchaft von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.
7. Siehe, er kommt in den Wolken, [17]) und es werden ihn ſehen alle Augen, und die ihn durchſtochen haben; [18]) und es werden ſeinetwegen wehklagen alle Geſchlechter der Erde, [19]) Ja, Amen. [20])
8. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, [21]) ſpricht Gott der Herr, der da iſt, und der da war, und der da kommen wird, der Allmächtige.
9. Ich Joannes, euer Bruder und Mitgenoſſe an der Trübſal und an dem Reiche und an der Geduld in Chriſto Jeſu, [22]) war auf der Inſel, die Patmos genannt wird, [23]) um des Wortes Gottes und um des Zeugniſſes Jeſu willen. [24])
10. Ich war im Geiſte [25]) am

---

11) von dem Sohne Gottes, der Menſch geworden, und als Meſſias erſchienen iſt.

12) welcher treu, ganz ſo wie es ihm der Vater aufgetragen, von der Wahrheit Zeugniß gegeben hat. Joan. 18, 37.

13) S. 1. Cor. 15, 20. Col. 1, 18.

14) S. Pſ. 2.

15) S. Röm. 5, 25. Hebr. 1, 3. Durch ſeinen Verſöhnungstod that Jeſus für unſere Sünden genug, und verdiente uns die Gnaden, durch die wir uns bekehren und fortan von den Sünden hüten können.

16) In dieſen Worten zeigt ſich das Verhältniß des Chriſtus zu Gott. Jeſus will in uns, als ſeinem Reiche herrſchen, und uns dadurch ſelbſt zu Königen machen. Dieß geſchieht, wenn wir ihm mit Treue, Gehorſam und Liebe ergeben ſind. Er macht uns Gott, ſeinem Vater, zu Prieſtern, damit wir ihm ganz geweihet, uns und all das Uebrige ihm zu opfern allzeit bereit ſeyen. S. 1. Petr. 2, 9.

17) in lichten Wolken, im Lichtnebel (Matth. 17, 5: 24, 30.

18) S. Zach. 12, 10.

19) der Gerichte wegen, die er ausübt, ſ. Matth. 24, 30).

20) Ja gewiß geſchieht es, er kömmt, er kömmt! Die Wiederkunft des Herrn, der Sieg über alle ſeine Feinde iſt der Gegenſtand dieſes Buches, darum wird hier ſchon im Eingange davon Meldung gemacht.

21) A (Alpha) iſt der Anfang, O (Omega) das Ende; denn Alpha iſt bekanntlich der erſte, Omega der letzte Buchſtabe im griechiſchen Alphabete. Chriſtus, der Sohn Gottes iſt es, durch den Alles geſchaffen worden, und er iſt auch das Ziel und Ende alles Geſchaffenen.

22) der als Chriſt Theil nimmt an den Verfolgungen und Leiden, welche die Chriſten treffen, aber auch an der Herrſchaft, die ihnen verheißen iſt (V. 6), und deßhalb in Geduld ausharret. In Chriſto Jeſu ſeyn, heißt Chriſt ſeyn. S. Röm. 6, 5.

23) Patmos, heut zu Tage Palmoſa genannt, liegt im ägäiſchen Meere zwiſchen der Inſel Ikaria und dem Vorgebirge Miletus. Sie iſt unfruchtbar und ungeſund, ein nackter Fels ohne Waldungen und Felder. Es ſollen darauf nur dreihundert Einwohner ſeyn.

24) weil ich das Wort Gottes gepredigt, und von der Wahrheit Zeugniß gegeben habe (Note 12). S. Einleitung zu dem Evangelium Joannes und zu dieſem Buche.

25) im Geiſte entrückt, über den gewöhnlichen Kreis meiner Gedanken und Empfindungen erhoben. Die Entrückung, Entzückung iſt ein außerordentlicher Zuſtand, worin der Menſch, ohne von den äußern Sinnen Gebrauch machen zu können, nur mit dem

Tage des Herrn, [26]) und hörte hinter mir eine ſtarke Stimme, wie einer Poſaune, [27])

11. die ſprach: Was du ſiehſt, [28]) das ſchreibe in ein Buch, und ſende es den ſieben Gemeinden, die in Aſien ſind, nach Epheſus, und Smyrna, und Pergamus, und Thyatira, und Sardis, und Philadelphia und Laodicea. [29])

12. Und ich wandte mich um, [30]) die Stimme zu ſehen, die mit mir redete: und da ich mich umwandte, ſah ich ſieben goldene Leuchter, [31])

13. und in Mitte der ſieben goldenen Leuchter einen, der einem Menſchenſohne glich, [32]) angethan mit einem langen Kleide, und gegürtet um die Bruſt mit einem goldenen Gürtel, [33])

14. ſein Haupt und ſeine Haare waren weiß wie weiße Wolle und wie Schnee, [34]) und ſeine Augen wie Feuerflammen, [35])

15. und ſeine Füße glichen einem Meſſing, wie wenn es im Ofen glühete, [36]) und ſeine Stimme dem Rauſchen vieler Waſſer: [37])

16. und er hatte in ſeiner Rechten ſieben Sterne, [38]) und aus ſeinem Munde ging ein zweiſchneidiges Schwert, [39]) und ſein Angeſicht war

---

innern Sinne die Bilder und Vorſtellungen auffaßt und betrachtet, die ihm in der Geiſterwelt gezeigt werden.

26) am erſten Wochentage, Sonntage, der ſchon frühe ſtatt des Sabbaths dem Gottesdienſte gewidmet ward. S. 1. Cor. 16, 2.

27) Mit Poſaunen wurden die Iſraeliten zu ihren Feſten zuſammengerufen.

28) bald ſehen und hören wirſt.

29) In Epheſus, der größten und volkreichſten Stadt unter dieſen ſieben lebte der heil. Joannes noch vor ſeiner Verbannung als Oberhirt, die andern ringsherum ſind gleichſam ein Kreis von Schweſtergemeinden, die er liebte und beſuchte, für die er als Oberhirt ſorgte. — Weil die Wiederkunft des Herrn und ſein Gericht der Gegenſtand dieſes Buches iſt, ſo wird an dieſen Gemeinden gelobt und getadelt, was zu loben und zu tadeln war, damit ſie ſich auf jene Wiederkunft würdig vorbereiten möchten.

30) Es war mir, als wandte ich mich um.

31) Sinnbild der ſieben Kirchengemeinden (V. 20). Vergl. Matth. 5, 15.

32) einem Menſchen (Dan. 7, 13). Jeſus erſcheint in der Mitte ſeiner Gläubigen, und ſeine Gläubigen ſind ein goldener Leuchter, auf dem das Licht weit umher die Welt erleuchtet. Der Leuchter mit dem Lichte deutet auf das Licht der Erkenntniß, das Gold auf die Lauterkeit der Liebe; Licht und Liebe ſind das Eine Leben der Gemeinde. Jede chriſtliche Gemeinde, die den ſchönen Namen nicht umſonſt trägt, iſt alſo für die Welt ein Licht und für Chriſtus ein Ort, wo er gegenwärtig iſt; die Kirche Chriſti empfängt ihr Licht von Chriſtus, und theilt es der Welt mit.

33) angethan mit hoherprieſterlicher Kleidung (2. Moſ. 28, 5).

34) Weiße Haare ſind Zeichen des Alters und der Würde. Jeſus iſt wahrer Gott vom wahren Gott, der Ewige vom Ewigen (Joan. 8, 57, 58).

35) Dieß ſchildert den Allwiſſenden, vor deſſen Blick nichts verborgen iſt.

36) er iſt der unerſchütterliche, unbeugſame Richter, der im vollen Glanze der Heiligkeit erſcheinen wird (Unt. 10, 1).

37) ſeine Stimme erſchüttert, betäubet das ſtaunende Gemüth.

38) die ſieben Vorſteber, Biſchöfe der Gemeinden (V. 20). Die Vorſteher chriſtlicher Gemeinden trägt Chriſtus in ſeiner rechten Hand; er kann ihrer ſo wenig vergeſſen, als ein Menſch ſeiner rechten Hand. Sie heißen Sterne, weil ſie der Gemeinde vorleuchten, und ihr die Richtung geben. Sie ſind gleichſam der Scepter, womit er die frommen Chriſten regiert.

39) das Richterwort, das Geiſt, Seele und Leib ſcheidet. S. darüber Hebr. 4, 12.

wie die Sonne, wenn ſie leuchtet in ihrer Kraft. [40])

17. Und als ich ihn geſehen hatte, fiel ich zu ſeinen Füßen, wie todt: und er legte ſeine Hand auf mich, [41]) und ſprach: Fürchte dich nicht, ich bin der Erſte und der Letzte, [42])

18. und der Lebendige: ich war todt, und ſiehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und habe die Schlüſſel des Todes und der Hölle [43])

19. Schreib nun, was du geſehen haſt, und was da iſt, und was darnach geſchehen ſoll. [44])

20. Das Geheimniß der ſieben Sterne, die du in meiner Rechten geſehen haſt, und die ſieben goldenen Leuchter: die ſieben Sterne ſind die Engel der ſieben Gemeinden, [45]) und die ſieben Leuchter ſind die ſieben Gemeinden.

Das 2. Kapitel.

Briefe des Sohnes Gottes an die Gemeinden von Epheſus, Smyrna, Pergamus und Thyatira.

1. Dem Engel [1]) der Gemeinde zu Epheſus ſchreib: Das ſagt, der die ſieben Sterne in ſeiner Rechten hält, [2]) der in Mitte der ſieben goldenen Leuchter wandelt: [3])

2. Ich weiß deine Werke und deine Mühe und deine Geduld, und daß du die Böſen nicht tragen kannſt, [4]) und du haſt geprüft, die ſich Apoſtel nennen, und nicht ſind, [5]) und haſt ſie als Lügner erfunden.

3. Und du haſt Geduld, und haſt

---

40) Bild ſeiner alles belebenden, ſegnenden Kraft.

41) Durch Handauflegung theilte Chriſtus auch ſonſt göttliche Kraft mit (Matth. 19, 13. 15).

42) V. 8.

43) Ich habe die Gewalt, vom Tode zu erwecken und von der Hölle zu befreien. Die Schlüſſel ſind Sinnbild der Gewalt (Matth. 16, 19). Jeſus erweckt vom Tode, indem er von der Sünde und dadurch von der Hölle befreit, auch einſt die Leiber aus den Gräbern ruft. Unter Hölle iſt überhaupt die Unterwelt verſtanden, welche drei Behältniſſe in ſich faßt, die Vorhölle, das Fegfeuer und den Ort der Verdammten. S. 1. Petr. 3, 19.

44) Schreib die Erſcheinung (V. 11—16), den Zuſtand der ſieben aſiatiſchen Kirchen, wie ich ihn ſchildern werde (K. 2. 3), und die an den gegenwärtigen Zuſtand ſich anreihenden künftigen Ereigniſſe (K. 5 ff.).

45) Das griechiſche Wort, welches Engel bedeutet, heißt eigentlich Bote, Verkündiger, und iſt ſomit hier einerlei mit dem Worte Apoſtel, welches einen Geſandten bedeutet. Die Engel der Gemeinden ſind alſo die Apoſtel, d. i. die Biſchöfe, die Vorſteher der Gemeinden. V. 1. Tim. 3, 1.

1) dem Apoſtel, Biſchof. S. oben 1 Note 45.

2) S. oben 1, 16.

3) Ob 1, 13.

4) keine Gemeinſchaft mit ihnen macht, ſie zu beſſern und zu ſtrafen ſucht. Unter den Böſen ſind vorzugsweiſe die Irrlehrer und ihre Anhänger zu verſtehen. S. 2. Petr. 13—15.

5) Einige in deiner Gemeinde gaben ſich fälſchlich für Apoſtel aus, du prüfteſt ihre Lehre, wie denn dieß nicht Sache eines Jeden, ſondern der Biſchöfe iſt, und du entdeckteſt ihren Betrug.

viel ertragen um meines Namens willen, und biſt nicht abgefallen.

4. Aber ich habe gegen dich, daß du deine erſte Liebe verlaſſen.[6]

5. Bedenke alſo, aus was du herabgeſunken biſt, und thu Buße, und thu die erſten Werke, wo nicht, ſo werd ich dir kommen,[7] und deinen Leuchter von ſeinem Orte bewegen, wenn du nicht Buße thuſt.[8]

6. Aber das haſt du, daß du die Werke der Nikolaiten haſſeſt, welche auch ich haſſe.[9]

7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt[10] den Gemeinden ſagt: Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradieſe meines Gottes iſt.[11]

8. Und dem Engel der Gemeinde von Smyrna ſchreib: So ſpricht der Erſte und der Letzte, der todt war, und lebet. Ob. 1, 17. 18.

9. Ich kenne deine Trübſal,[12] und deine Armuth, aber du biſt reich,[13] und wirſt geläſtert von denen die ſich Juden nennen, und nicht ſind, ſondern eine Synagoge des Satans ſind.[14]

10. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirſt. Siehe, der Teufel wird Einige von euch in's Gefängniß werfen, damit ihr geprüft werdet,[15] und ihr werdet Trübſal haben zehn Tage.[16] Sey getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.[17]

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt den Gemeinden ſagt: Wer

---

6) den erſten Liebeseifer in guten Werken aller Art (V. 5); denn der Chriſt macht im Guten keine Ausnahme.

7) Im Griech. bald kommen.

8) die Gemeinde, d. i. die heilige, dir und deinem Orte nehmen und einem andern geben. Dieß iſt die natürliche Folge. Ein lauer Biſchof macht eine laue Gemeinde; er verliert alſo bald den Kern ſeiner Gemeinde, die Heiligen, die Gerechten, und allmählig wird, wenn keine Umkehr eintritt, das ganze Chriſtenthum an ſeinem Orte aufhören, und ſich anderwärts anſiedeln.

9) Die Secte der Nicolaiten ſtammt nach einigen Auslegern von jenem Nicolaus, der unter den Diaconen (Apoſtelg. 5, 6) erwähnt wird. Von den Nicolaiten, wenigſtens den ſpätern, iſt bekannt, daß ſie die ſchändlichſten Laſter trieben, und den gemeinſamen Gebrauch der Weiber geſtatteten.

10) der göttliche Geiſt aus mir (Chriſto).

11) Der Baum des Lebens im Paradieſe, im Himmel iſt Jeſus Chriſtus; die Frucht dieſes Baumes iſt der Beſitz Gottes, die ewige Glückſeligkeit. — Das irdiſche Paradies mit dem Lebensbaume (1. Moſ. 2, 9: 3, 22) war ein Bild des himmliſchen (Luc. 23, 43).

12) Im Griech.: J kenne deine Werke, deine Trübſale ꝛc.

13) an Frömmigkeit und Tugend (Matth. 6, 20: 1. Cor. 1, 5).

14) du wirſt meines Namens wegen von den Juden geläſtert, die nur äußerlich Juden ſind, ohne es innerlich, in der That zu ſeyn (Röm. 2, 28, 29), eine Rotte des Satans genannt zu werden verdienen, da ſie Jeſum Chriſtum verläugnen, und in ſeinen Gläubigen verfolgen. Daß die Juden die Kirche zu Smyrna verfolgten, erhellt aus der Geſchichte der Martyrer.

15) Nach dem Kirchengeſchichtſchreiber Euſebius entſtand bald nach dieſer Weiſſagung eine heftige Verfolgung wider die Chriſten in Kleinaſien; in dieſer ſtarb auch der heil. Polycarp, damaliger Biſchof von Smyrna des Martyrtodes.

16) d. i. mehrere Tage. Zehn iſt eine runde Zahl. Einige verſtehen darunter die zehn Chriſtenverfolgungen unter den römiſchen Kaiſern, Andere die Verfolgung unter dem Kaiſer Domitian, die zehn Jahre dauerte. Die erſtere Erklärung iſt dem Texte und Zuſammenhange am angemeſſenſten.

17) Sieh Matth. 10, 22. Jac. 1, 12.

überwindet, der ſoll vom zweiten Tode nicht beſchädiget werden.[18])

12. Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus ſchreib: Das ſagt: der da hat das ſcharfe, zweiſchneidige Schwert: Ob. 1. 16.

13. Ich weiß, wo du wohneſt,[19]) wo der Thron des Satans iſt:[20]) aber du hältſt meinen Namen, und haſt meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in denen Antipas, mein treuer Zeuge, getödtet wurde bei euch, wo der Satan wohnt.[21])

14. Aber ich habe gegen dich etwas Weniges, daß du daſelbſt Einige haſt, welche die Lehre Balaams halten, der den Balac lehrte, ein Aergerniß anzurichten vor den Kindern Iſraels. (Götzenopfer) zu eſſen und Hurerei zu treiben:[22])

15. ſo haſt auch du, welche die Lehre der Nikolaiten halten.[23])

16. Thu auch du Buße:[24]) wo nicht, ſo komme ich dir ſchnell, und werde mit ihnen ſtreiten durch das Schwert meines Mundes.[25])

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt den Gemeinden ſagt: Wer überwindet, dem will ich von dem verborgenen Manna geben,[26]) und will ihm einen weißen Stein geben,[27]) und auf den Stein einen neuen Namen geſchrieben,[28]) den Niemand kennt, als der ihn empfängt.[29])

18. Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira ſchreib: Das ſpricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und deſſen Füße (glühendem) Meſſing gleich ſind. Ob. 1, 14. 15.

19. Ich kenne deine Werke und deinen Glauben und deine Liebe und deinen Dienſt und deine Geduld und deine letzteren Werke, die mehr ſind als die erſtern.[30])

---

18) vom ewigen Tode. S. unten 21, 8.

19) Im Griechiſchen: weiß deine Werke und wo du wohneſt.

20) wo ein Hauptſitz der Abgötterei und Gottloſigkeit iſt, ſo daß man ſagen kann, daß der Satan daſelbſt ſeinen Sitz aufgeſchlagen hat. Zu Pergamus war ein Tempel zur Verehrung des Aeskulap.

21) aber du haſt doch treu an Chriſti Namen und am Bekenntniſſe des Glaubens feſtgehalten, und ſelbſt der Martyrtod des Antipas hat dich nicht erſchüttert. — Ueber Antipas iſt nichts Weiteres bekannt.

22) S. 4. Moſ. 24, 14 Note 14: 25, 1 ff. 31, 16: 2. Petr. 2, 15.

23) S. oben Note 9.

24) Sey nicht mehr ſaumſelig in Unterdrückung dieſer Irrlehre.

25) durch das Richtſchwert meines Wortes die Strafe über ſie verhängen. S. unt. 19, 15. Ob. 1, 16.

26) von dem geheimnißvollen Himmelbrod, von mir, der ich das Brod des Lebens bin (Joan. 6, 35). Dieſe Worte enthalten auch eine Anſpielung auf die jüdiſche Ueberlieferung, daß zur Zeit der Verbrennung des Tempels durch Nabuchodonoſor die heilige Bundeslade mit dem Mannagefäße ſey verborgen worden, zur Zeit des Meſſias aber werde wieder gefunden werden. Sie iſt wiedergefunden worden, aber nicht in irdiſcher, ſondern geiſtiger Weiſe, inſoferne Chriſtus die lebendige Lade, das lebendige Heiligthum iſt. S. 2. Mach. 2, 7 Note 5.

27) Denen, welche in den öffentlichen Kampfſpielen ſiegten, gab man ein weißes Täfelchen von Stein, welches ſie vorzeigen mußten, um ihren Preis zu erhalten. Es iſt das Sinnbild der Reinheit und Unſchuld, wofür der Chriſt den ewigen Preis, die Kindſchaft Gottes eintauſcht.

28) Kind Gottes, Erbe der Seligkeit.

29) mit dieſem neuen Namen iſt eine Seligkeit verknüpft, die Niemand kennt und ermeſſen kann, als wer ſelbſt derſelben theilhaftig geworden iſt.

30) Der Biſchof und die Gemeinde übten das Gute vollkommener, als zuvor.

20. Aber ich habe etwas Weniges gegen dich, daß du dem Weibe Jezabel, die ſich eine Prophetin nennt, geſtatteſt, zu lehren und meine Knechte zu verführen, daß ſie huren und Götzenopfer eſſen.[31]
21. Ich habe ihr Friſt gegeben, daß ſie Buße thue, aber ſie will ſich nicht bekehren von ihrer Hurerei.
22. Siehe, ich werfe ſie in's Bett,[32] und die mit ihr ehebrechen,[33] in ſehr große Trübſal, wenn ſie ſich nicht bekehren von ihren Werken.
23. Und ihre Kinder will ich gewaltſam tödten,[34] und alle Gemeinden ſollen erkennen, daß ich es bin, der Herzen und Nieren erforſchet, und jedem aus euch will ich nach ſeinen Werken vergelten.[35] Euch aber ſage ich
24. und den Uebrigen zu Thyatira:[36] Welche immer dieſe Lehre nicht haben und die Tiefen des Satans, wie jene ſagen,[37] nicht erkannt haben, auf euch will ich keine andere Laſt legen;[38]
25. doch haltet an dem, was ihr habet, bis ich komme.
26. Und wer überwindet und hält meine Werke bis an's Ende, dem will ich Macht über die Heiden geben,
27. und er wird ſie regieren mit eiſernem Scepter und wie Töpfergeſchirr ſie zerbrechen,
28. wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe:[39] und ich will ihm geben den Morgenſtern.[40]
29. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt den Gemeinden ſagt.

Das 3. Kapitel.

Briefe an die Gemeinden von Sardis, Philadelphia und Laodicea.

1. Und dem Engel der Gemeinde zu Sardis ſchreib: Das ſagt, der die ſieben Geiſter Gottes hat und die ſieben Sterne:[1] Ich kenne deine Werke,

---

31) Unter dem Weibe Jezabel ſind wahrſcheinlich dieſelben Irrlehrer verſtanden, welche V. 6. 14. 15 angeführt ſind. Sie tragen dieſen ſinnbildlichen Namen, weil die Königin Jezabel (2. Kön. 16, 31) es war, welche zur Abgötterei der Iſraeliten einen bleibenden Grund gelegt hat. Mehrere Ausleger verſtehen auch ein wirkliches Weib.

32) auf das Schmerzens-, Leidenslager.

33) die Verbindung mit Gott brechen, Gott und ſeinen Geboten ungetreu werden.

34) Wie die Nachkommen der Jezabel ausgerottet wurden (4. Kön. 10. 1. 10. 14), ſo ſollen auch die Anhänger dieſer Irrlehrer eines gewaltſamen Todes ſterben.

35) Alle Gemeinden ſollen erkennen, daß der Sohn Gottes ein allwiſſender iſt, der auch die verborgenſten Sünden erkennt (Jer. 17, 10) und ein Gerechter und Allmächtiger, der Jeden ſo behandelt, wie er es verdient, ohne daß ſich Jemand ſeiner Strafe entziehen kann.

36) dir und den Mitvorſtehern und übrigen noch nicht Verführten in der Gemeinde.

37) die unangeſteckt geblieben ſind von dieſen ſataniſchen Lehren, welche ihre Anhänhänger für tiefe Geheimniſſe ausgeben.

38) auf euch will ich keine andern Leiden kommen laſſen, als die mit dem Bekenntniſſe des Chriſtenthums an und für ſich verbunden ſind.

39) Alles dieſes (V. 26—28) iſt eigentlich Jeſu Chriſto verheißen (Pſ. 2, 6), aber in ihm allen ſeinen wahren Gläubigen, die in ihm nicht nur hienieden ſchon die Welt, jede heidniſche Geſinnung überwinden (1. Joan. 5, 4), ſondern auch einſt die Welt, die Gottloſen richten werden (Matth. 19, 28).

40) ich will mich ſelbſt ihm geben. S. unt. 22, 16.

1) der Herr über die höchſten Geiſter (oben 1, 4) und die Vorſteher der Kirche oben 1, 20) iſt.

du haſt den Namen, daß du lebeſt, und biſt todt. [2])

2. Sey wachſam, und ſtärke das Uebrige, was (ſonſt) ſterben würde; denn ich finde deine Werke nicht vollkommen vor meinem Gott.

3. Darum gedenke, was du empfangen und gehört haſt, [3]) und bewahr' es und thu Buße. Wenn du aber nicht wacheſt, ſo werde ich zu dir kommen wie ein Dieb, und du wirſt nicht wiſſen, um welche Stunde ich zu dir kommen werde. [4])

4. Aber du haſt doch einige wenige Namen zu Sardis, die ihre Kleider nicht beſudelt haben: [5]) die werden mit mir wandeln in weißen Kleidern; [6]) denn ſie ſind es werth.

5. Wer überwindet, wird ſo mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ſeinen Namen will ich nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, [7]) und ſeinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor ſeinen Engeln. [8])

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt der Gemeinden ſagt.

7. Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia ſchreib: Das ſagt der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüſſel Davids hat, [9]) der öffnet und Niemand ſchließt, der ſchließt und Niemand öffnet. [10])

8. Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Thüre geöffnet, die Niemand ſchließen kann; [11]) denn du haſt eine kleine Kraft, und doch mein Wort bewahrt, und meinen Namen nicht verläugnet.

9. Siehe, ich will dir etliche geben von der Synagoge des Satans, [12]) die ſich Juden nennen und nicht ſind, ſondern lügen: ſiehe, ich will machen, daß ſie kommen, und dir zu Füßen fallen, und erkennen, daß ich dich liebe.

10. Weil du das Wort meiner Geduld [13]) bewahret haſt, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Verſuchung, welche über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu verſuchen die Bewohner der Erde. [14])

---

2) Man meint, daß du das vollkommene Leben des feſteſten Glaubens und der innigſten Liebe habeſt, aber es fehlt dir an Wachſamkeit, du ſelbſt lebeſt nicht vollkommen, und viele deiner Gläubigen haben das Leben der Gnade ganz verloren.

3) gedenke der Lehre, in der du unterrichtet worden, und der Weihe, die du, die Heerde Chriſti zu weiden, erhalten haſt. S. 1. Tim. 4, 16.

4) Unvermuthet werden dich meine Strafgerichte überfallen. S. Matth. 24, 43: 1. Theſſ. 5, 2. Matth. 25, 1. 13.

5) die ihre Seelen nicht durch falſche Lehre und Laſterhaftigkeit befleckt haben.

6) in großer Herrlichkeit (Matth. 17, 2).

7) Luc. 10, 20. Hebr. 12, 23. Unt. 13, 8: 20, 12: 21, 27.

8) Matth. 10, 32.

9) der die Herſchergewalt im Hauſe Davids hat. Der Schlüſſel iſt Sinnbild der Macht (Ob. 1, 18). David der glorreiche König des Reiches Iſrael, ſteht ſtatt ſeines Hauſes, ſeines Reiches, und dieſes ſtatt des Reiches Gottes überhaupt, weil das iſraelitiſche Reich ein Vorbild der Kirche Gottes war.

10) Wenn er das Himmelreich aufthut, Jemanden in daſſelbe aufnimmt, ſo kann es Niemand wehren; wenn er aber von der Gemeinſchaft der Seligen ausſchließt, Jemanden derſelben unwürdig erklärt, ſo kann es auch Niemand wehren.

11) Ich habe dir Gelegenheit, Viele zum Chriſtenthume zu bekehren, vorbereitet, die Niemand vereiteln kann. S. 1. Cor. 16, 9.

12) S. ob. 2, 9.

13) mein Gebot, geduldig zu ſeyn.

14) Weil du ſo geduldig warſt, will ich machen, daß du aus den allgemeinen ſchweren Prüfungen, die den Erdkreis, das römiſche Reich treffen werden, unverletzt

11. Siehe, ich komme bald:[15]) halte an dem, was du haſt,[16]) damit Niemand deine Krone empfange.[17])

12. Wer überwindet, den mache ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes,[18]) und er wird nicht mehr hinauskommen, und ich will auf ihn ſchreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jeruſalems, die vom Himmel, von meinem Gott herabkömmt, und meinen Namen, den neuen.[19])

13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt den Gemeinden ſagt.

14. Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea ſchreib: Das ſpricht der Amen,[20]) der getreue Zeuge und der Wahrhaftige,[21]) welcher iſt der Anfang der Geſchöpfe Gottes.[22])

15. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm biſt: o daß du kalt wäreſt oder warm![23])

16. Weil du aber lau biſt, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausſpeien aus meinem Munde.[24])

17. Denn du ſprichſt: ich bin reich, habe Ueberfluß und bedarf nichts,[25]) und weißt nicht, daß du elend und erbärmlich biſt, und arm und blind und nackt.[26])

18. Ich rathe dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert iſt, damit du reich werdeſt, und weiße Kleider, daß du dich bedeckeſt, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar

---

hervorgehen wirſt. Kriege, Bedrückungen, waren unter den ausgearteten römiſchen Kaiſern an der Tagesordnung, und dazu kamen noch die heftigſten Verfolgungen gegen die Chriſten. Chriſtus verſpricht nur dieſem Biſchofe und ſeiner Gemeinde, daß jene Drangſale ſie entweder gar nicht treffen, oder daß ſie doch unverſehrt daraus hervorgehen.

15) denn das Leben iſt kurz.

16) an der reinen Lehre, und lebe darnach.

17) S. 2. Tim. 4, 8.

18) dem verſchaffe ich einen feſten Stand im Himmelreiche.

19) ich will ihn bezeichnen als Kind Gottes, als Bürger des neuen, des himmliſchen Jeruſalems, als Chriſt. — Das neue Jeruſalem iſt die Kirche; ſie heißt vom Himmel herabgekommen, weil ſie ihrer Natur nach himmliſch iſt, himmliſche Gnaden hat und zu himmliſchen Gütern führt.

20) der Alles Bekräftigende, der Wahrhaftige.

21) S. oben 1, 5. 8.

22) das Wort, durch welches Alles geſchaffen worden (Joan. 1, 3. Col. 1, 16) oder der Urheber der neuen Schöpfung, der Wiedergeburt der Menſchen (Gal. 6, 15. Col. 3, 10).

23) Ich weiß, daß du weder ſchlecht noch gut biſt, o daß du doch eines von Beiden wäreſt. Chriſtus will damit nicht ſagen, daß ihm die Schlechten angenehm ſeyen, ſondern daß der Zuſtand der Schlechtigkeit oft weniger gefährlich, als der der Lauheit ſey; indem die offenbar Schlechten leichter zum lebhaften Bewußtſeyn ihrer geiſtigen Armuth geführt werden, während die Lauen in ihrer Selbſttäuſchung (V. 17) ſich für vollkommen halten, und ſo gar nicht geheilt werden können.

24) Wie wir lauwarmes Waſſer aus dem Munde ſpeien, weil es zum Erbrechen reizt, ſo iſt die Lauheit ein Gegenſtand des Eckels und des Abſcheues vor dem Herrn. Er will entſchiedenen Glauben, entſchiedene Liebe.

25) Ich habe die chriſtliche Vollkommenheit erlangt, und bedarf keines weitern Fortſchreitens.

26) Du biſt in voller Selbſttäuſchung, hältſt dich für reich an innerer Liebe, und biſt arm, für geziert mit guten Thaten, und biſt nackt, für hellſehend in der Wahrheit, und biſt blind.

werde; und ſalbe deine Augen mit Augenſalbe, damit du ſeheſt. [27])

19. Die ich lieb habe, die ſtrafe und züchtige ich: ſo ſey nun eifrig und thu Buße. [28])

20. Siehe, ich ſtehe vor der Thüre, und klopfe an. [29]) So Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir. [30])

21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Throne zu ſitzen, [31]) gleichwie auch ich überwunden, und mit meinem Vater auf ſeinen Thron mich geſetzt habe. [32])

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geiſt den Gemeinden ſagt. [33])

Das 4. Kapitel.

Gott erſcheint auf einem Throne. Vier und zwanzig Aelteſte und vier lebende Weſen um ihn her. Die lebenden Weſen und die Aelteſten loben Gott.

1. Nach dieſem ſah ich, [1]) und ſiehe, eine Thüre ward aufgethan im Himmel: und die erſte Stimme, die ich gleich einer Poſaune mit mir reden

---

27) Der Arme bedarf heiliger Liebe, dieß iſt das im Feuer geläuterte Gold; der Nackte bedarf guter heiliger Thaten; dieß ſind die weißen Kleider, das Zeichen des unſchuldigen Wandels; der Blinde bedarf höherer Weisheit, dieſe wird durch die Augenſchminke, welche die Sehkraft ſtärkt, angedeutet.

28) Das bisher Geſagte mußte dem Biſchofe ſehr ſchmerzlich ſeyn; ihm zum Troſte fügt nun der Herr hinzu, daß, wenn er auch ſtreng, eben ſeine Strenge ein Beweis ſeiner Liebe ſey.

29) Siehe, ich bin immer bereit, deine Buße anzunehmen, und mahne dich unaufhörlich dazu bald durch den innerlichen Zuſpruch meiner Gnade, bald durch Leiden und Widerwärtigkeiten.

30) Abendmahl halten iſt Bild der innigſten Verbindung, ſo daß der Sinn iſt: mit dem will ich mich auf das innigſte verbinden. Das Mahl heißt ein Abendmahl, weil dieſes Leben wie ein Abend betrachtet wird, der dem Tage des zukünftigen Lebens vorhergeht.

31) S. 2. Tim. 2, 12.

32) gleichwie auch ich als Menſch mein Werk vollbracht, alle Hinderniſſe überwunden, und darum auch meiner Menſchheit nach die Herrſchaft erlangt habe.

33) »Wenn wir den Inhalt der Briefe Jeſu Chriſti an die Gemeinden betrachten, ſo iſt unter Andern vorzüglich bemerkenswerth a) wie ſehr Jeſus Chriſtus alle Gleichgültigkeit in Bezug auf die Lehren des Glaubens verdammt, und uns das Feſthalten an den wahren Lehren des Chriſtenthums einſchärft; b) wie ſehr ſich die Biſchöfe beeifern ſollen, den falſchen Lehren ſich zu widerſetzen, und ihre Verbreitung zu hindern; c) wie ſehr Jeſus Chriſtus auf feſtes, entſchiedenes Bekenntniß des Einen wahren Glaubens ringt, und er als unverletzliche Pflicht ausſpricht, d) wie ſehr er uns zu werkthätigere Liebe ermahnt, die das Böſe überwindet und reich an Verdienſten zu werden ſucht.«

1) Bisher wurde dem Apoſtel geoffenbart das, was iſt (ob. 1, 19), der damalige Zuſtand der ſieben Gemeinden, damit eine Jede das Mangelnde erſetzen, und ſich würdig auf die im Anzug begriffenen Gerichte des Herrn, auf die Wiederkunft des Herrn vorbereiten möchte. Nun beginnt die Enthüllung dieſer zukünftigen Gerichte, das, was geſchehen ſoll (ob. 1, 19). Da die Zukunft im ewigen Rathſchluſſe bei Gott verborgen iſt, die Enthüllung derſelben nur von Gott ausgehen kann, ſo erſcheint er in ſeiner

hörte, [2]) ſprach: Steig herauf, ſo will ich dir zeigen, was nach dieſem geſchehen ſoll. [3])

2. Und alsbald war ich im Geiſte, [4]) und ſiehe, ein Thron ſtand im Himmel, [5]) und auf dem Throne ſaß Einer. [6])

3. Und der da ſaß, war wie der Stein Jaspis und Sardis anzuſehen, [7]) und ein Regenbogen war rings um den Thron, wie Smaragd anzuſehen. [8])

4. Und rings um den Thron waren vier und zwanzig Stühle, und auf dieſen Stühlen ſaßen vier und zwanzig Aelteſte, angethan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern waren goldene Kronen. [9])

5. Und vom Throne gingen Blitze, und Stimmen und Donner aus: [10]) und ſieben Lampen brannten vor dem Throne, welche die ſieben Geiſter Gottes ſind. [11])

6. Und vor dem Throne war gleichſam ein gläſernes Meer, ähnlich dem Cryſtalle: [12]) und mitten im Throne und rings um den Thron waren vier

---

himmliſchen Herrlichkeit, und dieſe Erſcheinung bildet demnach die Einleitung zu den folgenden Offenbarungen der Zukunft.

2) S. ob. 1, 10.

3) Es wurde ſchon bemerkt, daß dem Joannes Alles nur im Geiſte ſo vorkam. Sein Hinaufſteigen war alſo kein wirkliches Hinaufſteigen mit dem Leibe.

4) Und alsbald ſah ich im Zuſtande der Entrückung (ob. 1, 10) Folgendes.

5) Der Thron iſt Bild der unendlichen Herrſchaft Gottes.

6) Da unten (5, 8. 9) dem Lamme dieſelbe göttliche Ehre erwieſen wird, wie dem Sitzenden auf dem Throne, und das Lamm alſo in Vereinigung mit dem göttlichen Worte gedacht iſt, ſo iſt ohne Zweifel unter dem Sitzenden die göttliche Perſon des Vaters verſtanden. Der heilige Geiſt iſt als Beider Geiſt unter Beiden mitverſtanden. Bei Iſa. 6, Ezech. 1 und Dan. 7 kommen ähnliche Erſcheinungen Gottes vor, aber ohne Unterſcheidung der göttlichen Perſonen, weil dieſe erſt im Neuen Teſtamente vollkommen geoffenbart wurde. S. Ezech. 1. Note 45.

7) Der Jaspis iſt ein mehrfarbiger, durchſichtiger Edelſtein, der Sardis ein Edelſtein mit röthlichem Feuerglanz. Jener ſinnbildet die Heiligkeit, dieſer die Gerechtigkeit Gottes.

8) Der Regenbogen iſt das liebliche Zeichen der göttlichen Gnade (1. Moſ. 9, 13—17. Ezech. 1, 28). Das Grün nimmt ſich beim Regenbogen am lieblichſten aus, darum wird ihm vorzüglich dieſe Farbe zugeſchrieben. Sieh da Heiligkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit als die Grundeigenſchaften des göttlichen Weſens!

9) Da unter dem Namen »Aelteſte« Prieſter verſtanden ſind (Apoſtelg. 11, 30), dieſe Prieſter mit Kronen erſcheinen, ſo ſtellen ſie wahrſcheinlich die ganze Schaar der Auserwählten vor; denn nach 1. Petr. 2, 9 haben die Chriſten prieſterliche und königliche Würde. Die Zahl vier und zwanzig iſt entweder gewählt, weil es 24 Vorſteher der Prieſterklaſſen gab (1. Par. 24, 4), oder wegen der zwölf Patriarchen des Alten Bundes und der zwölf Apoſtel des Neuen Bundes (Matth. 19, 28), um damit die Heiligen der beiden Teſtamente zuſammenzufaſſen. Sie ſitzen auf Stühlen zum Zeichen ihrer Herrſchaft, und tragen weiße Kleider als Sinnbild der Reinheit und Heiligkeit.

10) Blitz und Donnerſtimmen ſind Sinnbilder und Anzeichen der majeſtätiſchen Nähe Gottes (2. Moſ. 19, 16).

11) die heiligen Engel. Die heilige Zahl Sieben drückt die Menge dieſer geiſtigen Weſen aus. S. ob. 1, 4.

12) Weiteres Bild der Gottheit umgebenden Herrlichkeit. Alles war herrlich, auch der Fußboden, worauf der Thron und die Stühle ſtanden.

lebende Weſen,[13]) voller Augen vor- und rückwärts.[14])

7. Und das erſte lebende Weſen glich einem Löwen, und das zweite lebende Weſen glich einem Stiere, und das dritte lebende Weſen hatte ein Angeſicht wie ein Menſch, und das vierte lebende Weſen glich einem fliegenden Adler.[15])

8. Und Jedes der vier lebenden Weſen hatte ſechs Flügel,[16]) und ringsherum und inwendig waren ſie voll der Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und riefen:[17]) Heilig, Heilig, Heilig iſt Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da iſt, und der da kommen wird. Iſa. 6, 3.

9. Und wenn die vier lebenden Weſen dem, der auf dem Throne ſitzt, und in alle Ewigkeit lebt, Herrlichkeit, und Ehre und Dank darbrachten,

10. ſo fielen die vier und zwanzig Aelteſten nieder vor dem, der auf dem Throne ſaß, und beteten an den, der da lebt in alle Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Throne,[18]) und ſprachen:

11. Würdig biſt du, Herr, unſer Gott, zu empfangen Preis, und Ehre und Kraft; denn du haſt alle Dinge geſchaffen, und durch deinen Willen wurden ſie, und ſind ſie geſchaffen.

Das 5. Kapitel.

Das Buch mit ſieben Siegeln kann nur von dem Lamme eröffnet werden, weßwegen ihm alle Creaturen huldigen.

1. Und ich ſah in der Rechten deſſen, der auf dem Throne ſaß, ein Buch, überſchrieben von innen und außen, verſiegelt mit ſieben Siegeln.[1])

---

13) Mitten im Throne, nämlich in der Mitte jeder Seite (nicht an den Ecken derſelben), und ſo um den Thron herum, alſo auf allen vier Seiten, befanden ſich die lebendigen Weſen. Dieſe ſind keine Andern als die, welche der Prophet Ezechiel (1,5ff.) beſchrieben hat, und die er Cherubim heißt, Engel des erſten Ranges mit den Seraphim (Iſa. 6). Daß die Cherubim in der Vierzahl ſtehen, geſchah wahrſcheinlich darum, weil die Zahl vier in der alten Zeichenlehre das Sinnbild der Vollkommenheit iſt.

14) Sinnbild ihrer weit und tief ſich erſtreckenden Einſicht.

15) Die Cherubim ſind Engel, welchen der für die Menſchen thätige Gott Kraft gegeben hat, ſein Reich auf Erden zu gründen und zu befeſtigen. Da ſie auf verſchiedene Weiſe auf Gottes Befehl wirken, ſo iſt ihnen eine verſchiedene Geſtalt gegeben, und zwar eine vierfache, weil ſich der erlöſende Gott in ſeiner Wirkſamkeit zum Heile der Menſchen vorzüglich auf vierfache Weiſe als königlicher, ſühnender, menſchenfreundlicher, göttlicher Herr kund gibt. Um dieſe Eigenſchaften des erlöſenden Gottes zu ſinnbilden, hat der erſte Cherub die Geſtalt eines Löwen, des Königs der Thiere, der zweite die des Stieres, welcher im Alterthume das verſöhnende Opferthier war, der dritte das Menſchenantlitz als Bild der Menſchenfreundlichkeit Gottes, der vierte endlich gleicht einem fliegenden Adler, der im Alterthume der Vogel Gottes heißt, und die Scharfſichtigkeit und Göttlichkeit bezeichnet. Sieh das Weitere über die Cherubim Ezech. 1. Note 14.

16) Die Flügel ſind Bild der Schnelligkeit, womit dieſe Weſen Gottes Anordnungen zum Heile der Menſchen vollziehen, und deuten zugleich auf die Schnelligkeit und Bereitwilligkeit Gottes ſelbſt hin, womit er das Heil der Menſchen wirkt.

17) Im Griech.: und haben keine Ruhe . . . und rufen. — Sie ſind beſtändig im Dienſte Gottes beſchäftigt, und all ihr Thun iſt Lob Gottes.

2. Und ich ſah einen ſtarken Engel,[2]) der mit ſtarker Stimme rief: Wer iſt würdig, zu öffnen das Buch und zu löſen ſeine Siegel? [3])

---

18) im Gefühle, daß ſie eigentlich vor ihm nichts ſind, daß ihm alle, alle Herrlichkeit gebührt.

1) Man darf ſich dieſes Buch nicht ſo vorſtellen, wie unſere Bücher ſind. Es war eine Rolle, etwa von Pergament, worauf die Alten gewöhnlich zu ſchreiben pflegten. Dieſe Rollen beſchrieb man nur auf der inwendigen Seite, dann rollte man ſie zuſammen, band ſie zu oder verſiegelte ſie auch, wenn der Inhalt verborgen bleiben ſollte. Von der obigen Rolle heißt es, daß ſie auch auswendig beſchrieben war. Dieß will bedeuten, daß ſie überaus inhaltreich ſey. Verſiegelt mit ſieben Siegeln wird ſie genannt, um damit die ſieben Hauptgegenſtände zu bezeichnen, die in ſieben Erſcheinungen eröffnet werden ſollten. Der Thronende hält das Buch, weil die Zukunft im Rathſchluſſe Gottes liegt (5. Moſ. 32, 34, 4, 9).

2) einen der mächtigſten Engel (Epheſ. 1, 21).

3) Wer kann die Geheimniſſe der Zukunft enthüllen und verwirklichen? Hier beginnt die Eröffnung der Zukunft. Alles, was von K. 5 bis zum dreizehnten Kapitel eröffnet wird, bildet eine zuſammenhängende Weiſſagung; denn das Geſicht von den ſieben Siegeln läuft durch K. 7—11 durch, und K. 12 gibt die Schlußſcene davon. Was der Gegenſtand dieſer Weiſſagung ſey, kann für diejenigen, welche die Offenbarung aus ſich ſelber, aus ihrem Texte, erklären, und ſich von allem Hineinlegen enthalten, keinem Zweifel unterliegen. Es iſt der Sturz des Judenthums, der Sieg des Chriſtenthums über daſſelbe, und das göttliche Strafgericht, das dieſen Sturz und Sieg herbeiführt. Daß in der ganzen Weiſſagung das Judenthum gemeint ſey, erhellt aus ganz deutlichen Winken. Nicht nur wird das Strafgericht mit Worten bezeichnet, welche Chriſtus von der Zerſtörung Jeruſalems und den damit verbundenen Drangſalen gebrauchte (K. 6, 13 ff.), die Strafe trifft auch ausdrücklich Juden, ſo wie die daraus Geretteten zunächſt Juden heißen (K. 7). Ferner wird die Einnahme des Tempels und der heil. Stadt durch die Heiden vorhergeſagt (K. 11, 1. 2). Bei dieſer beſtimmten Hinweiſung auf das die Juden treffende Strafgericht dringt ſich aber weiter die Frage auf: ob die verkündigten Strafgerichte nur die nächſte Zukunft, die Zerſtörung des jüdiſchen Staates und Tempels, betreffen, oder ob ſie, wie dieß bei den Weiſſagungen ſo häufig, ja gewöhnlich, der Fall iſt (Iſa. 24. Note 1. Jer. 32. Note 1. Ezech. 20. Note 36), auch noch die weitere Zukunft zugleich bezeichnen? — Da auch Chriſtus ſeine Weiſſagungen vom Falle Jeruſalems mit der Weiſſagung vom Gerichte in der letzten Zeit verbunden, und beide Begebenheiten in Ein Bild ſo zuſammengeſtellt hat, daß dieſelben Worte beide Begebenheiten bezeichnen (ſ. Matth. 24): ſo muß auch hier angenommen werden, daß die von dem Sturze des Judenthums vorkommenden Ausdrücke noch eine weitere Erfüllung in der letzten Zeit erhalten, wenn ſie ihre erſchöpfende Erklärung nicht in der Geſchichte der nächſten Zukunft finden können. Wie dieß bei den einzelnen Theilen der Weiſſagung der Fall iſt, wird die Erklärung an Ort und Stelle zeigen. Was nun aber den Zuſammenhang der einzelnen Vorſtellungen darin betrifft, ſo reihen ſich dieſe auf folgende Weiſe aneinander: Die Zukunft zu eröffnen, iſt Jeſu Chriſto vorbehalten (K. 5); Chriſtus eröffnet ſie wirklich, und verkündiget, daß er über das Judenthum ſiegen werde (K. 6, 2), daß Krieg (6, 4), Hungersnoth (6, 5) und Tod (6, 8) über die Juden kommen werden. Die Heiligen, die durch die Juden den Martyrtod gelitten haben, bitten, daß dieſer Sieg eintreten, und dadurch ihr unſchuldig vergoſſenes Blut um Gotteswillen gerächet werden möchte (6, 9—11). Nun wird der Einbruch der ſchrecklichſten Strafen verkündiget und ausgeführt (6, 12 ff.). Damit aber das Strafgericht nicht auch die Auserwählten, die bekehrten Juden, treffe, werden dieſe noch vor dem Einbruche deſſelben ſichergeſtellt und von Gott ſelbſt beſchützt (K. 7).

3. Und Niemand, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde,[4]) konnte öffnen das Buch, noch hineinblicken in daſſelbe.[5])

4. Und ich weinte ſehr, weil Niemand würdig befunden wurde, das Buch zu öffnen und in daſſelbe hineinzublicken.[6])

5. Aber Einer der Aelteſten[7]) ſprach zu mir: Weine nicht! Siehe, der Löwe vom Stamme Juda,[8]) die Wurzel Davids[9]) hat überwunden, zu öffnen das Buch und zu löſen ſeine ſieben Siegel.

6. Und ich ſah, und ſiehe, in Mitte vor dem Throne und den vier lebenden Weſen[10]) und in Mitte vor den Aelteſten ſtand ein Lamm[11]) wie getödtet,[12]) und hatte ſieben Hörner[13]) und ſieben Augen, welche die ſieben Geiſter Gottes ſind, ausgeſandt in alle Welt.[14])

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der Rechten deſſen, der auf dem Throne ſaß.

8. Und als er das Buch öffnete,[15]) fielen die vier lebenden Weſen und die vier und zwanzig Aelteſten nieder vor dem Lamme,[16]) und alle hatten Har-

---

Nun brechen in Folge des Gebethes der Auserwählten die Strafen herein (8, 2—5). Sechs Engel verkündigen und verhängen dieſe Strafen in ſtufenweiſer Steigerung (8, 7 bis K. 9, 21). Der Bundesengel, Jeſum vorſtellend, verkündiget den gänzlichen Untergang des Judenthums (K. 10), der Tempel wird unter mancherlei Weh den Heiden übergeben (11, 1—14), worauf der ſiebente Engel den Sieg des Chriſtenthums über das Judenthum verkündiget (11, 15—19), der noch in einem Geſichte verſinnbildet wird (K. 12). So bildet die ganze Weiſſagung gleichſam den erſten Theil des großen Schauſpiels, den Sieg des Chriſtenthums über das Judenthum, an welchen ſich dann im 13. Kap. der zweite Theil, Chriſti Sieg über das Heidenthum, anſchließt.

4) auch Niemand in der Unterwelt (Hölle, Fegfeuer).

5) kein Geſchöpf konnte die göttlichen Rathſchlüſſe enthüllen, und verwirklichen; dieß konnte nur der Sohn Gottes, der von dem Vater alle Macht erhalten hatte, alle Feinde zum Schemel ſeiner Füße zu legen.

6) Joannes fühlte tiefen Schmerz; denn wenn die Zukunft nicht gelöst, verkündet und verwirklicht würde, müßte das Chriſtenthum ohne Sieg über ſeine Feinde bleiben.

7) S. ob. 4, 4.

8) So heißt Jeſus, der Meſſias, weil er vom Stamme Juda abſtammet (1. Moſ. 49, 9. 10) und ſiegreich wie ein Löwe alle ſeine Feinde, Welt, Tod und Hölle beſiegte.

9) der Nachkömmling Davids. S. Matth. 1, 1.

10) S. ob. 4, 6.

11) d. i. das Lamm befand ſich mitten in dem Raume, der zwiſchen dem Throne Gottes und den Aelteſten lag. Das Lamm iſt der Sohn Gottes, der unter dieſem Sinnbilde erſcheint, weil er als Verſöhnungsopfer unſchuldig und geduldig für uns ſtarb. S. Jſa. 53, 7. Apoſtg. 8, 32.

12) hatte die Malzeichen ſeiner Leiden, gleichſam ſeine Siegestrophäen, an ſich.

13) Die Hörner ſind Sinnbild der Macht (Luc. 1, 69). Die Zahl ſieben drückt die Größe aus. Es war ein Lamm von außerordentlicher Macht.

14) S. ob. 4, 5.

15) als es ſich anſchickte, das Buch zu öffnen, an die Siegel griff (unt. 6, 1). Im Griech.: als er das Buch nahm.

16) denn die Löſung, die Verkündigung und Verwirklichung der Zukunft, die Führung der göttlichen Sache zum Siege, iſt die größte göttliche Wohlthat, für die ſich Anbetung und Dank geziemt.

fen [17]) und goldene Schaalen voll Rauchwerks, welches die Gebethe der Heiligen ſind: [18])

9. und ſie ſangen ein neues Lied, [19]) und ſprachen: [20]) Würdig biſt du, Herr, zu nehmen das Buch, und zu löſen ſeine Siegel; denn du biſt getödtet worden, und haſt uns Gott erkauft mit deinem Blute aus allen Stämmen, und Sprachen, und Völkern, und Nationen, [21])

10. und haſt uns unſerm Gott zu einem Königreiche und zu Prieſtern gemacht, [22]) und wir werden herrſchen auf Erden. [23])

11. Und ich ſah und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron und um die lebenden Weſen und die Aelteſten, und ihre Zahl war tauſend mal tauſend,

12. und ſie ſprachen mit ſtarker Stimme: Würdig iſt das Lamm, das getödtet worden iſt, zu empfangen Macht, und Gottheit [24]) und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis und Lob. [25])

13. Und alle Creatur, die im Himmel iſt und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meere und in demſelben, Alle hörte ich ſagen: Den, der auf dem Throne ſitzt und dem Lamme ſey Lob und Ehre und Preis und Macht in alle Ewigkeit.

14. Und die vier lebenden Weſen ſprachen: Amen! Und die vier und zwanzig Aelteſten fielen nieder auf ihr Angeſicht, [26]) und beteten den an, der da lebt in alle Ewigkeit.

Das 6. Kapitel.

Eröffnung der ſechs erſten Siegel.

1. Und ich ſah, daß das Lamm Eines der ſieben Siegel öffnete, und hörte Eines der vier lebenden Weſen wie mit Donnerſtimme ſagen: Komm und ſieh! [1])

2. Und ich ſah, und ſiehe, ein wei-

---

17) Mit Harfenſpiel wurde das Lob Gottes verkündet (Pſ. 32, 2: 91, 4).

18) Das Rauchwerk ſinnbildet das Gebeth, welches dieſe Aelteſten, dieſe Heiligen, unaufhörlich Gott darbringen.

19) ein Danklied für die Erlöſung, welches vor vollbrachter Erlöſung nicht geſungen werden konnte.

20) folgt der Inhalt des Liedes.

21) Du kannſt die Zukunft löſen und die Sache Gottes zum Siege bringen; denn du biſt der Erlöſer.

22) S. ob. 1, 6.

23) wir werden in der Perſon der auf Erden lebenden Chriſten herrſchen, wenn du dem Chriſtenthume den Sieg verſchafft haben wirſt.

24) Das Griech. hat: Reichthum.

25) Empfangen hat hier zugleich die Bedeutung von geben. Das Lamm iſt würdig, daß man ihm göttliche Ehre erweiſe.

26) Im Griech.: fielen nieder und beteten an.

1) Bemerke: Gleichwie durch die Löſung der erſten ſechs Siegel das Buch nicht geöffnet wurde, weil das ſiebente Siegel es noch verſchloſſen hielt, und die Löſung der ſechs Siegel nur eine Vorbereitung zur völligen Eröffnung war: ſo iſt auch das, was bei Eröffnung dieſer ſechs Siegel verkündiget wird, nicht als Verkündigung des wirklich einbrechenden Strafgerichtes zu faſſen, ſondern als Verkündigung der Vorbereitung dazu. Es iſt darunter nicht der das Strafgericht verhängende, ſondern der im

ßes Roß, und der darauf ſaß, hatte einen Bogen, und es ward ihm eine Krone gegeben, und ſiegend zog er aus, um zu ſiegen. [2])

3. Und als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite lebende Weſen ſagen: Komm und ſieh!

4. Und es zog aus ein anderes Roß, feuerroth, und dem, der darauf ſaß, ward gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und daß man ſich einander tödtete, und es ward ihm ein großes Schwert gegeben.

5. Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebende Weſen ſagen: Komm und ſieh! Und ſiehe, ein ſchwarzes Roß, und der darauf ſaß, hatte eine Wage in ſeiner Hand, [3])

6. und ich hörte etwas wie eine Stimme aus der Mitte der vier lebenden Weſen ſagen: Ein Maß Weitzen um einen Zehner, [4]) und drei Maß Gerſte um einen Zehner; dem Oele aber und dem Weine ſchade nicht! [5])

7. Und als es das vierte Siegel öffnete, [6]) hörte ich das vierte lebendige Weſen ſagen: Komm und ſieh!

8. Und ſiehe, [7]) ein falbes Roß, und der darauf ſaß, heißt Tod, und das Todtenreich folgte ihm nach: und es ward ihm Macht gegeben über vier Theile des Landes, zu tödten durch Schwert, durch Hunger und Peſt und die wilden Thiere des Landes. [8])

9. Und als es das fünfte Siegel öffnete, ſah ich unter dem Altare die Seelen derjenigen, die getödtet worden um des Wortes Gottes willen, und um des Zeugniſſes willen, an dem ſie hielten, [9])

Anzuge begriffene Herr, überhaupt die Vorbereitungsſcene zu verſtehen. Sieh über den Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ob. 5. Note 3.

2) Der Herr iſt im Anzuge, ſeiner Sache den Sieg über das Judenthum (ſ. ob. 1. Note 3) zu verſchaffen, und Gott gibt ihm den Sieg. Der Bogenſchütze auf dem weißen Triumphroſſe mit dem Siegeskranze iſt Jeſus Chriſtus. Bei Zachar. 1, 8 ſitzt er auf einem rothen Roſſe. Die Bedeutung der drei folgenden Siegel ſchließt ſich enge an; ſie bezeichnen die Begleitung des Siegers und ſinnbilden, daß die Juden mit Krieg überzogen (V. 4), vom Hunger auf das Empfindlichſte gequält (5. 6) und durch Schwert und Seuchen fallen werden (7. 8).

3) Der Reiter hat eine Wage in ſeiner Hand, Lebensmittel zu wägen, die ſo knapp ſind, daß Jedem nur kärglich zugemeſſen, nicht nach ſeinem Belieben gegeben wird.

4) ein Maaß faßte etwa ſo viel Getreide in ſich, als ein Sclave zu ſeiner Nahrung, zur höchſten Nothdurft, täglich erhielt. Bei der Wohlfeilheit des Getreides in Paläſtina war dieß ein ſehr hoher Preis.

5) Darum ſoll kein Mangel ſeyn, aber damit kann man den Hunger nicht ſtillen. Die große Hungersnoth während der Belagerung Jeruſalems durch den römiſchen Feldherrn Titus iſt bekannt. Die Noth ſtieg ſo hoch, daß eine ſonſt bemittelte Mutter ihr eigenes Kind ſchlachtete und kochte.

6) Die ſchnell aufeinanderfolgende Löſung der Siegel ſinnbildet ohne Zweifel, daß der in Anzug begriffene Herr nicht ſäumen wolle, ſeine Strafgerichte in's Werk zu ſetzen.

7) Im Griech.: und ich ſah, und ſiehe.

8) Im Griech.: über den vierten Theil des Landes. — Wie die Geſchichte berichtet, waren während der Belagerung Jeruſalems alle Straßen mit Leichen bedeckt, und das Sterben nahm ſo ſehr überhand, daß innerhalb einem Vierteljahre hundert fünfzehntauſend achthundert und achtzig Leichen zum Thore hinausgebracht, und ſechsmal hunderttauſend über die Mauer geworfen wurden, die den Hunden, den Schakalen ꝛc. zur Beute blieben.

9) Die Seelen derer, welche vor Chriſtus und ſeit Chriſtus ihres ſtandhaften Be-

10. und ſie riefen mit ſtarker Stimme, und ſprachen: Wie lange, Herr, (du Heiliger und Wahrhaftiger) richteſt du nicht, und rächeſt nicht unſer Blut an denen, die auf Erden wohnen? [10])

11. Und es ward ihnen, einem Jeden, ein weißes Kleid gegeben: [11]) und es ward ihnen geſagt, daß ſie noch eine kurze Zeit ruhen ſollten, bis die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder erfüllt würde, die auch getödtet werden ſollten, wie ſie. [12])

12. Und ich ſah, daß es das ſechste Siegel öffnete: [13]) und ſiehe, es ward ein großes Erdbeben; die Sonne ward ſchwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wie Blut;

13. und die Sterne ſielen vom Himmel auf die Erde, wie der Feigenbaum ſeine unzeitigen Feigen abwirft, wenn er vom Sturmwind bewegt wird.

14. Und der Himmel wich zurück wie ein Buch, das man zuſammenrollt, [14]) und alle Berge und Inſeln wurden von ihrer Stätte bewegt:

15. und die Könige der Erde, und die Fürſten, und die Heerführer, und die Reichen, und die Mächtigen, und alle Knechte und alle Freie verbargen ſich in die Höhlen und Klüfte der Berge,

16. und ſprachen zu den Bergen und Felſen: Fallet über uns, und bedecket uns vor dem Angeſichte deſſen,

---

kenntniſſes wegen den Martyrtod erdulden mußten, fragen nun (V. 10), ob denn Gottes Rache nicht bald erfolge? Dieſe Frage ſchließt ſich ſehr gut an die vier erſten Siegel an; denn auf die Zurüſtung zum Auszuge folgt paſſend die Aufforderung, das gefaßte Vorhaben in's Werk zu ſetzen. Martyrer machen dieſe Aufforderung, weil ſie vorzüglich es waren, welche von den Feinden des göttlichen Reiches zu leiden hatten. Joannes ſieht ſie unter dem Altare. Da nämlich der Himmel, in welchem der Apoſtel die Oeffnung der Siegel ſah, als Tempel vorgeſtellt war, in deſſen Heiligthum, wie in das des irdiſchen Tempels, eine Thüre führte (ob. 4, 1): ſo befand ſich darin auch ein Opferaltar: und weil im Alten Bunde das Blut der Opferthiere am Fuße des Opferaltars ausgeſchüttet zu werden pflegte (3. Moſ. 16, 12 ff.), ſo befinden ſich die Seelen, die als Opfer für Gottes Ehre getödtet worden, die Seelen der Martyrer, unter dem himmliſchen Opferaltare. Darauf gründet ſich wahrſcheinlich auch der Gebrauch der katholiſchen Kirche, unter die Altarſteine, worauf das heilige Opfer dargebracht wird, Reliquien der heiligen Martyrer und anderer Heiligen zu legen.

10) an ihren ebenſo gottloſen Nachkommen, die in der Sünde verharrten, und geſinnt waren, wie ihre Väter. S. Matth. 23, 29 — 36. Bemerke auch: Die Martyrer verlangten die göttliche Rache nicht ihretwegen, ſondern damit die Gerechtigkeit Gottes verherrlichet würde, daß man Gott fürchte und ſich bekehre. Das iſt, ſagt der heil. Auguſtin, die gerechte und mitleidsvolle Rache der Martyrer, Gott zu bitten, daß das Reich der Sünde, welches ſie verfolgte, aufhören möge.

11) Es ward ihre Herrlichkeit, die ſie bei Gott hatten (ſ. ob. 3, 4. 5), beſtätiget.

12) Nach dem Rathſchluſſe Gottes muß, ehe die volle Strafe über die Juden hereinbricht, die von Gott auserwählte und beſtimmte Zahl derer, welche durch die Juden des Martyrtodes ſterben ſollen, vollſtändig ſeyn, und ſo auch voll werden das Sündenmaaß der Juden. S. Matth. 23, 34 — 37. Luc. 11, 41 — 51. Dieſe Worte beſtätigen auch, daß in den erſten vier Siegeln nicht ſchon die wirkliche Verhängung der Strafgerichte angekündet ſey. S. ob. V. 1.

13) Das Gebeth der Martyrer wird erhört. Es traten zwar noch nicht die Strafgerichte ſelbſt, aber die nächſten Vorboten derſelben ein, eine große Veränderung in den Elementen und Zeichen am Himmel, die großen Ereigniſſen vorherzugehen pflegen (Joel. 2, 10. 2. Mach. 5, 2. Note 2).

14) Wie man in einem zuſammengerollten Buche (ſ. ob. 5, 1) nicht leſen kann, ſo konnte am Himmel nichts mehr geſehen werden.

der auf dem Throne ſitzt, und vor dem Zorne des Lammes: Iſa. 2, 19. Luc. 23, 30.

17. denn es iſt angebrochen der große Tag ihres Zornes: und wer kann beſtehen? [15])

Das 7. Kapitel.

Verwahrung der Auserwählten vor den Strafgerichten. Eine große Schaar aus allen Völkern vor dem Throne des Lammes.

1. Nach dieſem ſah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde ſtehen; die hielten die vier Winde der Erde, damit ſie nicht blieſen, weder über die Erde, noch über das Meer, noch über einen Baum. [1])

2. Und ich ſah einen andern Engel emporſteigen von Sonnenaufgang, [2]) der

---

15) Die hier erwähnten Erſcheinungen ſind zunächſt als Vorboten der jüdiſchen Strafgerichte zu faſſen; denn dieß fordert nicht nur der Zuſammenhang, da vor- und nachher von dieſen Strafgerichten die Rede iſt: auch Chriſtus (Matth. 24, 21. 29. 34) und die Apoſtel (Apoſtelg. 2, 19. 20) haben ſie als Vorboten dazu verkündet, und die Geſchichte beſtätigt den wirklichen Eintritt derſelben. Der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus erzählt nämlich von ſchrecklichen Himmelszeichen, die vor dem jüdiſchen Kriege ſich zeigten, und ſchildert auch die äußerſte Verzweiflung, in der die Juden ſich in die Gebirge und Berghöhlen flüchteten, und ſich einen plötzlichen Tod wünſchten, um den langſamen Martern zu entgehen. Die Erdbeben und die Entrückungen der Berge und Inſeln ſind zwar nicht ſo buchſtäblich eingetreten; aber ſie können ſehr wohl bildlich von der großen Bewegung in den römiſchen Heeren verſtanden werden, welche ſich aus allen Gegenden her über Paläſtina zuſammengezogen. Somit geht die obige Weiſſagung auf die nächſte Zukunft. Damit iſt aber die Deutung derſelben noch nicht erſchöpft; denn ſowie Chriſtus (Matth. 24) faſt unter denſelben Worten nicht bloß die Vorzeichen des Unterganges von Jeruſalem, ſondern zugleich die Vorboten des Weltgerichts verſtanden hat: ſo bleibt kaum einem Zweifel Raum, daß der heilige Joannes unter den obigen ſtarken Ausdrücken im nächſten, uneigentlichen Sinne wohl die Vorzeichen jener jüdiſchen Kataſtrophe, im weitern, vollkommenen Sinne aber zugleich die des Weltgerichts verſtanden habe. Die vor dem Weltgerichte eintretenden Strafgerichte treffen wohl vorzüglich nur die Heidenchriſten, nachdem zu dieſer Zeit unter ihnen der Glaube faſt gänzlich erloſchen (Luc. 18, 8. Joel 3, 2. Note 3), das jüdiſche Volk dagegen in die Kirche eingegangen ſeyn wird (Röm. 11, 25), und es ſcheint, als ob die Verkündigung derſelben nicht hieher paßte, da von dem Strafgerichte über die Juden gehandelt wird: allein da die Heidenchriſten an die Stelle der Juden getreten, das geiſtliche Iſrael geworden ſind, und in der Schrift auch wirklich ſo genannt werden (Zach. 12, 1. Note 1. Röm. 9, 7 ff.), ſo können beide Beziehungen auf die frühere und letzte Zeit wohl beiſammen ſeyn.

1) Ehe das bisher durch Vorzeichen (6, 12 ff.) angekündete Verderben hereinbricht, gedenkt Gott der Seinigen, und wie Chriſtus vorhergeſagt hatte, daß in der Zeit der großen Trübſale die Auserwählten von Gott beſonders geſchützt werden ſollen (Matth. 24, 22. 24. 31), ſo geſchah es jetzt, indem Gott mit der Verhängung ſeiner Gerichte ſo lang verzieht, bis die Seinen in Sicherheit gebracht ſind. Ueber den Zuſammenhang ſ. ob. 5, 1. Note 3. Die Winde bedeuten in der Prophetenſprache Trübſale (Dan. 7, 2), ſo daß der Sinn iſt: Die Engel halten auf Gottes Befehl noch inne mit dem Vollzuge der göttlichen Strafgerichte.

2) von wo alles Gute, aller Segen kommt.

das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; [3]) und er rief mit ſtarker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beſchädigen die Erde und das Meer,

3. und ſprach: Beſchädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unſers Gottes an ihren Stirnen. [4])

4. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tauſend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Iſraels. [5])

5. Aus dem Stamme Juda zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölftauſend Bezeichnete,

6. aus dem Stamme Aſer zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephtali zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Manaſſe zwölftauſend Bezeichnete,

7. aus dem Stamme Simeon zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölftauſend Bezeichnete, [6]) aus dem Stamme Iſſachar zwölftauſend Bezeichnete,

8. aus dem Stamme Zabulon zwölftauſend Bezeichnete, aus dem Stamme Joſeph zwölftauſend Bezeichnete, [7]) aus dem Stamme Benjamin zwölftauſend Bezeichnete. [8])

9. Nach dieſem ſah ich eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, [9]) ſie ſtanden

---

3) welcher die Auserwählten, die gerettet, in Sicherheit gebracht werden ſollten, bezeichnen, d. i. retten, in Sicherheit bringen ſollte. S. unt. 14, 1.

4) bis wir ſie in Sicherheit gebracht haben. Das Bild der Bezeichnung iſt aus Ezech. 9, 4.

5) Und ich hörte, daß aus allen Stämmen Iſraels ſehr viele Auserwählte waren, die vor den Drangſalen der Zerſtörung Jeruſalems in Sicherheit gebracht wurden. Die obige runde Zahl iſt die Summe der unter V. 5—8 Genannten und bedeutet überhaupt: ſehr viele Auserwählte. Die Geſchichte beſtätigt die Erfüllung dieſer Weiſſagung. Als der römiſche Feldherr Ceſtius die Stadt Jeruſalem zu belagern kam, lagerte er ſich einen ganzen Monat mit ſeinem Kriegsheere vor der Stadt, zog aber wieder ab. Die Chriſten Paläſtinas, Chriſten aus dem Judenthume, eingedenk der Weiſung Jeſu (Matth. 24, 16), benützten dieſe Gelegenheit und entfernten ſich, zogen theils nach Pella jenſeit des Jordan, theils zerſtreuten ſie ſich in verſchiedenen Gegenden von Aſien und Europa. Als dann Titus die enge Belagerung der Stadt begann, war in derſelben kein einziger Chriſt mehr.

6) Levi wird öfter nicht unter den Stämmen Iſraels genannt (4. Moſ. 1, 5—15. 49), weil er den Altardienſt zu verwalten hatte; hier aber, wo von Chriſten die Rede iſt, ſteht er unter allen übrigen Stämmen, weil im Chriſtenthume der Altardienſt keinem beſondern Volke und Stamme vorbehalten iſt.

7) Joſeph ſteht ſtatt ſeines Sohnes Ephraim.

8) Der Stamm Dan, der durch Abgötterei ſich auszeichnete, iſt ausgeſchloſſen, um zu lehren, daß Alle, welche ihm gleichen, die Welt mehr als Gott lieben, ſein Schickſal theilen, und keinen Antheil an der Auserwählung haben. Im Stamme Dan brach zuerſt die Abgötterei aus (Richt. 18), und in ſeinem Bezirke ſtand das Kalb Jeroboams (3. Kön. 12, 30). Er wird auch in der Chronik (1. Par. K. 4—8) nicht mitgezählt.

9) Damit Niemand glauben möchte, die Auserwählten ſeyen nur Chriſten aus dem Judenthume, wird dem Apoſtel eine noch größere Schaar von Chriſten aus dem Heidenthume gezeigt, anzudeuten, daß die Heiden vorzüglich es ſeyen, welche die Kirche bevölkern. Auch iſt dieſe Verbindung der Geretteten mit den Seligen im Himmel ein deutlicher Wink, daß der Apoſtel auch hier wieder zugleich die letzte Zukunft im Auge habe, nämlich jene Rettung, auf welche die ewige Herrlichkeit erfolgt.

vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, [10]) und hatten Palmen in ihren Händen, [11])

10. und ſie riefen mit ſtarker Stimme, und ſprachen: Heil unſerm Gott, [12]) der auf dem Throne ſitzt, und dem Lamme.

11. Und alle Engel ſtanden rings um den Thron, und um die Aelteſten, und um die vier lebenden Weſen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angeſicht nieder, und beteten Gott an,

12. und ſprachen: Amen! [13]) Lob und Herrlichkeit, und Weisheit, und Dank, Ehre und Macht und Kraft ſey unſerm Gott in alle Ewigkeit, Amen! [14])

13. Da ſprach einer von den Aelteſten, und ſagte zu mir: Dieſe, mit weißen Kleidern angethan, wer ſind ſie, und woher kommen ſie?

14. Und ich ſprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es! Und er ſprach zu mir: Es ſind die, welche aus großer Trübſal kamen, und ihre Kleider gewaſchen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. [15])

15. Darum ſind ſie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel, und der auf dem Throne ſitzt, wird über ihnen wohnen. [16])

16. Sie werden nicht mehr hungern noch dürſten: es wird nicht mehr auf ſie fallen die Sonne, noch irgend eine Hitze:

17. denn das Lamm in der Mitte vor dem Throne wird ſie weiden, und zu den Quellen des lebendigen Waſſers führen: und Gott wird alle Thränen abwiſchen von ihren Augen. [17]) Unt. 21, 4.

Das 8. Kapitel.

Eröffnung des Siegels. Gebeth der Heiligen. Sieben Engel mit ſieben Poſaunen: die vier erſten Engel blaſen.

1. Und als es das ſiebente Siegel öffnete, ward Stille im Himmel bei einer halben Stunde. [1])

2. Und ich ſah die ſieben Engel vor Gott ſtehen, und es wurden ihnen ſieben Poſaunen gegeben. [2])

---

10) Bild der Unſchuld und Herrlichkeit.

11) Siegeszeichen.

12) Dank und Preis ſey 2c.

13) wir ſtimmen in daſſelbe Loblied ein.

14) S. ob. 5, 12—14.

15) Einſt befanden ſie ſich in großer Trübſal, aber ſie haben dieſelbe benützt zu ihrer Reinigung und Heiligung, und beſonders haben ſie ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, d. h. im lebendigen Glauben an Jeſus Chriſtus und an Alles, was er gelehrt hat, haben ſie die Rechtfertigung gefunden, und voll dankbarer Liebe haben ſie in täglicher Buße und Heiligung je länger je mehr ſich gereinigt, und ſo ſtehen ſie nun da in Unſchuld und Herrlichkeit.

16) Darum, weil ſie gelitten, geglaubt und geliebt, ſind ſie jetzt in Gottes Nähe; ihr Leben iſt ein ununterbrochener Gottesdienſt, Gott ſelbſt iſt als Herr über ihnen und zugleich mit ihnen.

17) Kein Mangel quält ſie mehr, keine Beſchwerde drückt ſie mehr; der Erlöſer ſelbſt iſt ihr Führer und erquickt ſie, und Gott ſchenkt ihnen Freude nach dem Schmerze, Seligkeit nach der Trübſal.

1) Mit Eröffnung des letzten Siegels war das Schickſalsbuch geöffnet, das Gericht iſt nicht mehr bloß im Anzuge; es trifft nun ein in ſeiner ganzen ſchauerlichen

3. Und es kam ein anderer Engel, und trat vor den Rauchaltar, [3]) und hatte ein goldenes Rauchfaß: und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, damit er von den Gebethen aller Heiligen auf den goldenen Altar legen ſollte, der vor dem Throne Gottes iſt.

4. Und es ſtieg auf der Rauch des Rauchwerkes von den Gebethen der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott. [4])

5. Und der Engel nahm das Rauchfaß, und füllte es mit dem Feuer des Altares, und warf es auf die Erde: da entſtanden Donner und Stimmen, und Blitze und großes Erdbeben. [5])

6. Und die ſieben Engel, welche die ſieben Poſaunen hatten, rüſteten ſich, zu poſaunen.

7. Und der erſte Engel poſaunte: [6]) da entſtand Hagel und Feuer mit Blut vermiſcht, und wurde auf die Erde herabgeworfen, und der dritte Theil der Erde verbrannte, und der dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. [7])

8. Und der zweite Engel poſaunte: da wurde etwas wie ein großer brennender Berg in das Meer geworfen, und der dritte Theil des Meeres ward Blut,

9. und es ſtarb der dritte Theil der Geſchöpfe, die im Meere leben, und der dritte Theil der Schiffe ging zu Grunde. [8])

10. Und der dritte Engel poſaunte:

Wirklichkeit. Eben deßhalb iſt im Himmel ſtilles Erwarten, ehrfurchtsvolles Aufmerken.

2) die ſieben obigen (1, 4: 3, 1). Poſaunen dienten bei den Juden auch, um zum Kriege zuſammenzurufen (4. Moſ. 10, 9. Joſ. 6, 4). Das Bild iſt alſo hier ſehr paſſend, wo von der Zerſtörung des jüdiſchen Staates durch Krieg die Rede iſt.

3) Da der Himmel dem Joannes als Tempel erſcheint, ſo befindet ſich darin, wie in dem zu Jeruſalem, nicht nur ein Brandopferaltar (ob. 6, 9. Note 9), ſondern auch ein Rauchaltar, worauf heiliges Räucherwerk dem Herrn dargebracht ward.

4) Das Räucherwerk deutet der heil. Joannes ſelbſt als das Gebeth der Heiligen. Der Inhalt des Gebeths war wohl kein anderer, als die obige Bitte der heil. Martyrer (6, 10). Mit dieſen vereinigen ſich alle übrigen Heiligen, daß Gott ſeine gerechten Strafen zu ſeiner Verherrlichung verhängen möge. Das Rauchwerk ſteigt zu Gott empor, d. i. das Gebeth wird erhört, das Strafgericht ſoll eintreten.

5) Das Feuer des Altars, welches den Rauch, d. i. die Gebethe der Heiligen, zu Gott emporſteigen machte, bedeutet die Verfolgungen gegen die Chriſten von Seite der Gottloſen; denn dieſer Verfolgung der Sache Gottes wegen rufen die Heiligen die göttliche Strafgerechtigkeit an. Dieſes Feuer wird nun auf die Erde geſchüttet, d. i. es fällt auf ſeine Urheber zurück, und bringt große Strafen über ſie, wovon die Donnerſtimmen, Blitze ꝛc. ein bekanntes Bild ſind (Ezech. 10, 2).

6) Die nun folgenden ſieben Strafgerichte werden wieder nicht in Worten, ſondern in Bildern beſchrieben. Sie hängen ebenfalls auf eine bewunderungswürdige Weiſe zuſammen, und zeigen die allmählige Entleerung des göttlichen Zornes. Die erſten vier treffen die Natur, Land, Meer, Flüſſe und Himmel, das fünfte und ſechste die Menſchen, das ſiebente verkündet den völligen Untergang.

7) Die erſte Plage trifft die Erde und ihre Gewächſe. Der Hagel, mit Feuer und Blut vermiſcht, bedeutet eine mit Brand und Mord begleitete Verheerung des Landes durch feindliche Kriegsheere. Der dritte Theil bezeichnet in der Prophetenſprache einen großen Theil (Zach. 13, 8).

8) Die zweite Plage trifft das Meer; es verändert ſeine Natur, ſeine Fruchtbarkeit und Beſchiffung hört größtentheils auf. Der in's Meer geworfene Vulkan iſt Bild der Veränderung des Meeres, der theilweiſen Umwandlung in eine todte, unfruchtbare, unbeſchiffbare Maſſe, wie V. 6 weiter erläutert.

da fiel ein großer Stern vom Himmel, der wie eine Fackel brannte, und fiel auf den dritten Theil der Flüſſe und auf die Waſſerquellen:

11. und der Name des Sternes heißt Wermuth, und der dritte Theil der Waſſer ward Wermuth, und viele Menſchen ſtarben von den Waſſern, weil ſie bitter geworden.[9])

12. Und es poſaunte der vierte Engel: da ward geſchlagen der dritte Theil der Sonne, und der dritte Theil des Mondes, und der dritte Theil der Sterne, ſo daß der dritte Theil derſelben verfinſtert ward, und der Tag ſeinen dritten Theil nicht ſchien, und die Nacht desgleichen.[10])

13. Und ich ſah; und hörte die Stimme eines Adlers, der mitten durch den Himmel flog, und mit ſtarker Stimme rief:[11]) Weh, weh, weh den Bewohnern der Erde wegen der übrigen Stimmen der drei Engel, die noch poſaunen werden.[12])

---

9) Die dritte Plage trifft die Ströme und Waſſerquellen. Da nach des Morgenlandes Meinung Ströme und Quellen unter dem Einfluſſe der Geſtirne ſtanden, ſo werden ſie durch einen herabfallenden Stern größtentheils verſchlimmert. Die Verſchlimmerung wird geſinnbildet durch den Namen des Sternes, Wermuth, welches ein bitteres Kraut iſt. Das Ganze iſt Bild der zunehmenden Verſchlimmerung, Verderbniß des Landes, die einen nachtheiligen Einfluß auch auf die Geſundheit und das Leben der Menſchen äußern wird.

10) Die vierte Plage trifft den Himmel und ſeine Lichter. Der wohlthätige Einfluß des Himmels auf das Land hört im Allgemeinen auf; auch von oben bricht Finſterniß, Unglück, unſeliger Einfluß auf daſſelbe herein. Die Erfüllung aller dieſer Plagen liegt deutlich in der jüdiſchen Geſchichte. Das Land Paläſtina war zur Zeit, da die Juden noch Volk Gottes, ſeinem Bunde gehorſam waren, nach der Verheißung (5. Moſ. 28) ein ungemein fruchtbares und geſegnetes Land. Getreid, Wein, Oel, Obſt, Gras wuchs darin in Fülle (5. Moſ. 8, 7), die darin befindlichen Meere und Seen waren ungemein fiſchreich, ſo daß Brod und Fiſche die gewöhnliche Nahrung der gemeinen Leute waren (Joan. 6, 9); die Meere waren mit Schiffen erfüllt, ſo daß die Hebräer ſelbſt mit den Phöniziern in Handelsverbindung waren (2. Par. 9, 21), und noch in der ſpäteſten Zeit unter König Herodes zahlreiche Flotten unterhielten. Das ganze Land war von Flüſſen und Bächen durchſchnitten, und die Bewäſſerung wurde noch durch gezogene Kanäle und Waſſerwerke erhöht, womit man das Waſſer auf die Hügel und Berge leitete. Dabei war der Einfluß des Himmels, das Klima, ſo günſtig, daß Paläſtina nicht nur an Fruchtbarkeit einem Garten Gottes glich, ſondern auch zu den geſundeſten Landſtrichen der Erde gehörte. Alles dieſes hat, nachdem der göttliche Fluch eingetreten (5. Moſ. 28, 15 ff.), großentheils aufgehört. Schon mit dem jüdiſchen Kriege, den die Römer über das Land brachten; begann die Verheerung deſſelben, und nahm im Laufe der Zeit, beſonders unter der Herrſchaft der Türken, immer mehr überhand, bis es zu jenem wüſten Zuſtande herabſank, in dem es alle Reiſenden noch treffen. Bemerke übrigens: Wenn die erwähnten vier Strafgerichte ihre nächſte Deutung in dem bereits eingetretenen verderbten Zuſtande des gelobten Landes finden, ſo iſt auch hier eine noch weitere Erfüllung, die Verheerung der ganzen Erde und die Veränderung der ganzen Natur am Ende der Zeit, nicht ausgeſchloſſen: vielmehr iſt dieſe in den ſtarken Ausdrücken, die von der Verheerung Paläſtinas nur uneigentlich gelten können, zugleich mit angedeutet, und wird beſonders durch das Folgende beſtätigt.

11) Mit dieſem Adler iſt vielleicht auf die römiſchen Adler angeſpielt, welche dem jüdiſchen Staate den Untergang bringen ſollten.

12) Die drei Weh werden den Bewohnern der Erde (des Landes) verkündiget, weil ſie die Menſchen betreffen. S. Note 6.

Das 9. Kapitel.

Der fünfte und der ſechste Engel poſaunen.

1. Und der fünfte Engel poſaunte, und ich ſah einen Stern vom Himmel fallen auf die Erde; und es ward ihm der Schlüſſel zum Schlunde des Abgrundes gegeben. 1)

2. Und er öffnete den Schlund des Abgrundes, und es ſtieg Rauch auf aus dem Schlunde wie der Rauch eines großen Ofens: und die Sonne und die Luft wurden verfinſtert von dem Rauche des Schlundes. 2)

3. Und aus dem Rauche des Schlundes kamen Heuſchrecken über die Erde, 3) und es ward ihnen Macht gegeben, wie die Scorpionen der Erde Macht haben: 4)

4. es wurde ihnen aber befohlen, daß ſie weder das Gras der Erde, noch irgend etwas Grünes, noch irgend einen Baum verletzen ſollten, ſondern nur die Menſchen, welche das Zeichen Gottes an ihren Stirnen nicht haben. 5)

5. Und es ward ihnen gegeben, ſie nicht zu tödten, ſondern ſie zu quälen fünf Monate: 6) ihre Qual iſt wie die Qual des Scorpions, wenn er einen Menſchen ſticht. 7)

6. In denſelben Tagen werden die Menſchen den Tod ſuchen, aber nicht finden: ſie werden begehren zu ſterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen. 8)

7. Und die Geſtalt der Heuſchrecken war gleich Roſſen, zum Kriege gerüſtet, 9) auf ihren Häuptern waren wie

---

1) Kap. 12, 9 wird der Satan auf die Erde geworfen, und ihm Macht gegeben, darauf Unheil anzurichten, und Chriſtus ſelbſt ſieht den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen (Luc. 10, 18); der hier erwähnte Stern iſt demnach der Satan, ſo daß der Sinn iſt: das fünfte Strafgericht beſteht darin, daß dem Satan Gewalt gegeben wird, die hölliſchen Geiſter loszulaſſen, den Menſchen zu ſchaden. Schlüſſel geben, heißt Macht geben, Schlund des Abgrundes iſt die Hölle.

2) Die Hölle iſt in der ſinnbildlichen Sprache ein Feuerpfuhl; es muß alſo, wenn dieſer geöffnet wird, Rauch aufſteigen; denn Feuer macht Rauch.

3) Heuſchrecken kommen mit dem Rauche aus dem Schlunde der Hölle. Heuſchrecken bedeuten in der Prophetenſprache Kriegsheere (Joel 1, 4. Note 2). Als ſolche erſcheinen ſie auch hier; denn ſie werden als gepanzerte Krieger mit der Macht, zu ſchaden, geſchildert (V. 7—10) und haben einen Heerführer (V. 11): indeß leuchtet auch bei einer nur oberflächlichen Beachtung der Textesworte gleich ein, daß es keine irdiſchen Krieger ſind; denn ſie beſchädigen das Land nicht (V. 4), was bei Kriegsarmeen unvermeidlich iſt, tödten nicht, was wieder auf irdiſche Krieger nicht paßt, ſondern beſchädigen nur die Menſchen und unter dieſen nur diejenigen, welche nicht Gerettete Gottes ſind. Aus dieſen Merkmalen erhellt deutlich, daß dieſe Armee überirdiſcher Art iſt, die Armee des Satans, das Heer der böſen Geiſter. Dieſen ward Macht gegeben, eine Zeitlang die Juden zu den ſchrecklichſten Verbrechen und unſinnigſten Handlungen zu verführen, und zugleich ſchrecklich zu quälen.

4) Der Scorpion iſt zornmüthig, iſt immer bereit zu ſtechen, und hat ein langſam wirkendes Gift, das zuletzt, wenn nicht ſchleunige Hilfe geſchafft wird, tödtet.

5) welche nicht zu den Auserwählten gehören, die gerettet, vor dem Strafgerichte bewahrt werden ſollen (ob. 7, 3).

6) eine mäßige Zeitlang.

7) nicht plötzlich tödtend, ſondern langſam quälend.

8) S. ob. 6, 15. 16.

9) Sinnbild der Wildheit.

goldene Kronen,[10]) und ihre Angeſichter wie Menſchengeſichter:[11])

8. und ſie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne,[12])

9. und ſie hatten Panzer wie eiſerne Panzer,[13]) und das Rauſchen ihrer Flügel war wie das Raſſeln der Wagen mit vielen Pferden, die in den Kampf laufen:

10. und ſie hatten Schwänze wie die Scorpionen, und Stacheln waren in ihren Schwänzen, und ihre Macht den Menſchen zu ſchaden war auf fünf Monate, und ſie hatten über ſich

11. als König einen Engel des Abgrunds,[14]) deſſen Name iſt hebräiſch: Abaddon, und griechiſch: Apollon, das heißt, der Verderber.[15])

12. Ein Weh iſt vorüber, ſiehe, noch zwei Weh[16]) kommen darnach.

13. Und der ſechste Engel poſaunte, und ich hörte eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gottes Angeſicht ſteht,[17])

14. die ſprach zum ſechsten Engel, der die Poſaune hatte: Löſe die vier Engel, die gebunden ſind am großen Strome Euphrat.[18])

---

10) Bild der ſiegenden Macht.

11) ſie ſchienen menſchlich, und waren doch Scorpionen.

12) ſie ſchienen ſanft, und waren doch reißende Löwen.

13) Bild der Stärke,

14) einen der böſen Geiſter, die an Stärke und Macht unter ſich auch verſchieden ſind (Epheſ. 6, 12).

15) Die Erfüllung dieſer Weiſſagung von dem hölliſchen Heuſchreckenſchwarme läßt ſich ebenfalls in der jüdiſchen Geſchichte nachweiſen. Die Juden waren ſchon zu Chriſti Zeit eine Satanswohnung voll äußerer Werkheiligkeit und innerer Bosheit (Matth. 12, 44. 45): aber ihr verworfener Zuſtand nahm, nachdem ſie einmal den ſchrecklichen Meſſiasmord begangen hatten, immer mehr zu, und auf das Höchſte ſtieg er kurz vor dem jüdiſchen Kriege und während deſſelben. Ganz in Partheien zerriſſen, die ſich gegenſeitig verfolgten und zerfleiſchten, allen Laſtern zugethan und jeder Tugend abhold, menſchliche und göttliche Rechte mit Füßen tretend, nur von der blindeſten Wuth und dem unſinnigſten Haſſe geleitet, ſind ſie kurz vor ihrem völligen Untergange ein treues Bild ſataniſcher Bosheit, und das Beiſpiel einer Verzagtheit, Verzweiflung und geiſtigen Verlaſſung, wie ſie nur von dem Satan erzeugt werden konnten. Joſephus, ſelbſt ein Jude, zum Theil Augenzeuge des Elends, ſchildert dieſen greulichen Zuſtand. Man laſſe übrigens auch hier nicht außer Acht, daß auch dieſes Strafgericht außer der nächſten Zukunft zur Zeit des jüdiſchen Krieges auch die entferntere in der letzten Zeit zugleich umfaßt; denn die Wuth des Satans, ſeine Macht, die Menſchen zu verſuchen und zu quälen, wird in dem Grade, wie ſie hier geſchildert iſt, eigentlich und buchſtäblich erſt in der Endperiode kurz vor dem Gerichte (unt. 20) eintreten, ſo daß Alles, was er vor dieſem Zeitpunkte unternimmt, nur Vorbild von dieſen ſeinen letzten und heftigen Anſtrengungen iſt.

16) welche die Menſchen treffen (ſ. ob. 8. Note 6).

17) des goldenen Rauchaltars (ob. 8, 3), zum Zeichen, daß die Strafgerichte in Folge der Gebethe der Heiligen eintreten. Andere verſtehen den Brandopferaltar (ob. 6, 9), zum Anzeichen, daß neue Opfer fallen, Blut vergoſſen, Leben geopfert werden ſoll. Das Strafgericht wird nämlich durch dieſen Engel wieder geſteigert. Die vorige Plage quälte, dieſe tödtet. Jene dauert nur auf fünf Monate, eine mäßige Zeit, dieſe über Jahresfriſt. Dort quälten nur die Todesengel, hier tödten ſie.

18) Dieſe vier Engel ſind ſolche, die ſchaden und zwar bis zum Tode. Todesengel (Vers 15). Sie ſtehen in der Zahl vier, weil dieſes die Zahl der Vollendung iſt, und iſt alſo ein vollendeter Todesengel verſtanden. Das, womit er tödtet, iſt deutlich als

15. Und die vier Engel wurden gelöst, die ſchon gerüſtet waren auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, zu tödten den dritten Theil der Menſchen. [19])

16. Und die Zahl des Reiterheeres war zwanzig tauſendmal zehntauſend.[20]) Ich habe ihre Zahl gehört.

17. Und alſo ſah ich im Geſichte die Roſſe, und die darauf ſaßen: ſie hatten Panzer, feurig, gelb und ſchwefelfarb, die Häupter der Roſſe waren wie Löwenhäupter,[21]) und aus ihrem Munde ging Feuer, Rauch und Schwefel.

18. Von dieſen drei Plagen[22]) ward der dritte Theil der Menſchen getödtet, vom Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihrem Munde gingen.

19. Denn die Macht der Roſſe iſt in ihrem Munde und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze ſind Schlangen gleich, und haben Köpfe, und mit denſelben ſchaden ſie.[23])

20. Und die übrigen Menſchen, die nicht getödtet wurden durch dieſe Plagen, bekehrten ſich nicht von den Werken ihrer Hände, daß ſie nicht anbeten die Teufel, und die[24]) goldenen, ſilbernen, ehernen, ſteinernen und hölzernen Götzen, die weder ſehen, noch hören, noch gehen können:[25])

21. und ſie bekehrten ſich nicht von ihren Mordthaten und von ihren Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebſtählen.

---

der tödtliche, giftige Wind Samum bezeichnet; denn er ſendet ſein Heer vom Euphrat her, und dieſes Heer ſchnaubt feurigen Schwefeldunſt. Nun kommt aber dieſer Wind gewöhnlich über die am perſiſchen Meerbuſen in der Nähe des Euphrats liegenden Schwefelgebirge nach Paläſtina, und iſt ſo verheerend, ſo giftig und plötzlich tödtend, daß er paſſend mit einem unaufhaltſamen Kriegsheer verglichen wird, deſſen Reiter mit feurigen, gelben und ſchweflichten Panzern angethan ſind. Dabei iſt nur noch zu bemerken, daß dieſer Wind, deſſen ſich der Todesengel bedient, ſelbſt wieder als Bild betrachtet werden muß; denn nach dem ganzen Zuſammenhange ſinnbildet er die römiſchen Heere, welche zum Kriege gegen die Juden heranzogen, ſo wie zugleich den Hunger und die Seuchen, die ſie mitbrachten, und wodurch eine ungeheuere Anzahl Juden umkam.

19) einen ſehr großen Theil. Nach Joſephus kamen in Jeruſalem allein während der Belagerung eilfmalhundert tauſend Juden um.

20) Der Samum wird unter dem Bilde der Reiterei vorgeſtellt, wegen ſeiner ſchnelltödtenden Kraft, und weil er zum Theil die römiſchen Heere ſinnbildet, deren Stärke in der Reiterei war. Die angegebene Zahl iſt Bild der außerordentlichen Macht.

21) Bild der herrſchenden Macht.

22) von dem ſchweflichen, Feuerſtoff enthaltenden, dick wie Rauch herſtürmenden Samum, der ſelbſt Bild der mörderiſchen Kriegsheere, des Hungers und der Seuchen iſt (ſ. ob. 6, 4—9).

23) Am Schwanze befand ſich ein kopfähnliches Gebilde, mit welchem ſie Schaden thaten: d. i. ſie waren vor- und rückwärts verwüſtend und tödtend. — Bemerke zugleich, daß auch dieſes Strafgericht ſeine weitere Erfüllung in der letzten Zeit erhält, wo nach der letzten Verführung der Welt durch Satan die widerchriſtlichen Rotten plötzlich wie durch Feuer vernichtet werden (K. 20). Da in der prophetiſchen Anſchauung keine Zeit iſt, ſo fallen natürlich die ähnlichen Begebenheiten in Ein Bild zuſammen.

24) das iſt ꝛc. Die Teufel ließen ſich unter den Götzenbildern göttliche Ehre erweiſen; denn der Götzendienſt war ihr Werk.

25) Ungeachtet der Schrecken des Krieges und des namenloſen Elends, ſtänden die Juden von ihren Sünden dennoch nicht ab, und thaten nicht Buße, wollten nicht erkennen, daß Jeſu Weiſſagung von der Zerſtörung der Stadt in Erfüllung gehe, woll-

Das 10. Kapitel.

Der Bundesengel mit einem offenen Buche. Er ſchwört, daß hinfort keine Zeit mehr ſeyn werde, gibt dem Apoſtel das Buch, der es verſchlingt, und den Befehl zu weiterer Weiſſagung.

1. Und ich ſah einen andern mächtigen Engel vom Himmel herabſteigen mit einer Wolke angethan, [1]) und er hatte den Regenbogen über ſeinem Haupte, ſein Antlitz war wie die Sonne, und ſeine Füße wie Feuerſäulen: [2])

2. und er hatte in ſeiner Hand ein offenes Büchlein, [3]) und er ſetzte ſeinen rechten Fuß auf das Meer, ſeinen linken aber auf die Erde, [4])

3. und er rief mit ſtarker Stimme, wie ein Löwe brüllt. [5]) Und als er gerufen hatte, ſprachen die ſieben Donner ihre Stimmen. [6])

4. Und als die ſieben Donner ihre Stimmen geſprochen hatten, wollte ich ſchreiben, und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir ſagen: Verſiegle, was die ſieben Donner geſprochen, und ſchreib es nicht! [7])

5. Und der Engel, den ich auf dem

---

ten nicht Chriſten werden. Aus mehreren Stellen des jüdiſchen Schriftſtellers Joſephus geht nicht undeutlich hervor, daß mehrere Juden, um ſich das Leben zu erhalten, den Römern ſich ergaben, und ihren Götzen opferten. Einige Ausleger verſtehen den Götzendienſt figürlich von den Gottloſigkeiten aller Art, deren ſich die Juden in den letzten Zeiten ſchuldig machten, und worin ſie nach demſelben Joſephus die abgöttiſchen Heiden übertrafen.

1) in eine Lichtwolke gehüllt.

2) Dieſer Engel iſt der Bundesengel (Mal. 3, 1), die ſichtbare Erſcheinung des Herrn, der das auserwählte Volk leitete und ſchützte (2. Moſ. 23, 20 ff.), den Alten Bund auf Sinai verkündigt, und dem Volke durch alle Perioden ſeiner Geſchichte rettend zur Seite ging. Als ſolcher iſt er deutlich bezeichnet durch den Regenbogen, welcher das Zeichen des Bundes Gottes mit den Menſchen iſt (1. Moſ. 9, 13) und durch die übrigen Sinnbilder. Warum erſcheint nun dieſer Engel? Weil die bereits verhängten ſechs Strafgerichte die Juden nicht beſſerten (ob. 9, 20. 21), erſcheint er und erklärt, daß das Ende des Alten Bundes eingetreten (K. 10), und nach einer kurzen Friſt, in welcher zwei Bußprediger auftreten, die wirkliche Zerſtörung der Stadt und des Tempels erfolgen werde, (11, 1—13), worauf der ſiebente Engel den Sieg des Chriſtenthums über das Judenthum verkündigen ſoll (11, 15 ff.).

3) d. i. ihm iſt die Botſchaft einer Begebenheit aufgetragen, deren Erfüllung ganz nahe iſt. Wäre die Erfüllung in weiter Ferne gelegen, ſo würde das Büchlein verſchloſſen geweſen ſeyn. Die Begebenheit iſt das, was von 10, 11—12, 18 erzählt iſt, das dem Untergange Jeruſalems unmittelbar vorhergehende Weh.

4) Bild der Oberherrſchaft über Meer und Land, über die ganze Erde. S. Matth. 28, 18. Epheſ. 1, 22. 23.

5) denn er rief anſtatt des Löwen von Juda (ob. 5, 5). Der Engel verkündigte, eine Botſchaft zu haben.

6) Unter den Donnern ſind wahrſcheinlich die ſieben Engel (8, 2) zu verſtehen. Ihre Stimmen heißen Donner, weil ſie großes Unglück, den Untergang verkündigten.

7) Halt geheim die Worte der Donner! Denn das Unglück, der Untergang iſt noch nicht reif. Vorher müſſen noch zwei Propheten weiſſagen (11, 3 ff.), dann, wenn die Juden nicht Buße thun, wird das andere Weh und der Poſaunenruf des ſiebenten Engels erfolgen (11, 13 ff.).

Meere und auf der Erde ſtehen ſah, erhob ſeine Hand zum Himmel, [8])

6. und ſchwur bei dem, der da lebet in alle Ewigkeit, der den Himmel geſchaffen hat, und was darin iſt, und die Erde, und was darin iſt, und das Meer, und was darin iſt, daß hinfort keine Zeit mehr ſeyn wird:

7. ſondern in den Tagen der Stimme des ſiebenten Engels, wenn er zu poſaunen anfängt, wird das Geheimniß Gottes vollendet werden, wie er es durch ſeine Knechte, die Propheten verkündiget hat. [9])

8. Und ich hörte die Stimme vom Himmel abermal zu mir reden, die da ſprach: Geh, und nimm das offene Büchlein aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und auf der Erde ſteht. [10])

9. Und ich ging zu dem Engel und ſprach zu ihm, daß er mir das Büchlein gebe. Und er ſprach zu mir: Nimm das Büchlein, und verſchling es; [11]) in deinem Leibe wird es dir herbe ſeyn, aber in deinem Mund ſüß wie Honig. [12])

10. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels, und verſchlang es, und es war in meinem Munde ſüß wie Honig; da ich es aber verſchlungen hatte, war es herbe in meinem Leibe. [13])

11. Und er ſprach zu mir: Du mußt abermal weiſſagen den Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen. [14])

---

8) wie beim Schwören zu geſchehen pflegt, anzuzeigen, daß wir den allwiſſenden Gott zum Zeugen anrufen.

9) Der Engel ſchwur, daß der jüdiſche Staat und Gottesdienſt aufhören werde, wenn der ſiebente Engel geblaſen haben wird. Damit deutete der Engel zugleich an, daß bis zum Hall der ſiebenten Poſaune noch eine kleine Friſt der Buße ſey (11, 3). Das Geheimniß Gottes iſt einerſeits der Untergang des Judenthums, anderſeits die Vereinigung der Juden und Heiden in Eine Kirche (Col. 1, 26. 27. 28. Epheſ. 3, 3 ff. S. unt. 11, 15). Der ſtarke Ausdruck »es wird keine Zeit mehr ſeyn« deutet auch in dieſer Weiſſagung dahin, daß ſie zugleich von den letzten Zeiten handle. Bei dem allgemeinen Verderben, das da unter den Heidenchriſten um ſich greift, wird der Bundesengel, wie er jetzt den Juden gethan, auch den Heidenchriſten den Untergang verkündigen, und wenn dieſer wirklich eingetreten, weil ſie nicht Buße gethan, wird in der That keine Zeit mehr, und das Geheimniß Gottes erfüllt ſeyn; denn die Welt wird zu Grunde gehen, und die Kirche ſich in's himmliſche Reich auflöſen.

10) denn deſſen Inhalt ſollte verkündigt werden, weil das Eintreffen ſeiner Begebenheit an der Zeit war (Note 3).

11) d. i. Mach dich vollkommen mit dem Inhalte deſſelben bekannt, um Alles verkündigen zu können (V. 11).

12) es wird dir eine unangenehme Empfindung verurſachen, weil es von großem Unglücke deines Volkes handelt, aber doch zugleich angenehm ſey, weil alle Strafgerichte, die das jüdiſche Volk treffen, zugleich Sieg des Chriſtenthums ſind.

13) Es war mir eine bitterſüße Weiſſagung.

14) Du mußt den Inhalt, den du dir eigen gemacht (V. 10), den Völkern und Königen verkündigen. Darunter ſind nicht blos die Juden ſondern auch die Heiden gemeint. Die Letzteren ſind hier ausdrücklich genannt, weil der Inhalt der Weiſſagung auch ſie angeht (11, 3).

Das 11. Kapitel.

Meſſen des Tempels. Die zwei Zeugen; das Thier tödtet ſie, aber ſie ſtehen wieder auf. Das zweite Weh. Der ſiebente Engel poſaunt. Sieg des Chriſtenthums.

1. Und es ward mir ein Rohr gegeben gleich einem Maßſtabe, und es ward mir geſagt:[1]) Steh auf, und miß den Tempel Gottes, und den Altar und die, ſo darin anbeten:[2])
2. aber den Vorhof, der außer dem Tempel iſt, wirf hinaus, und miß ihn nicht: denn er iſt den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden ſie zertreten zwei und vierzig Monate.[3])
3. Und ich werde meinen zwei Zeugen geben,[4]) daß ſie weiſſagen[5]) tau-

---

1) Nach einigen griechiſchen Handſchriften: und der Engel ſtand und ſprach zu mir.

2) den Tempel Gottes zu Jeruſalem und zwar den innern Vorhof, worin der Brandopferaltar, die Anbetenden und das Heiligthum ſich befand. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß Alles im Geſichte vorging.

3) Sinn der Verſe 1 und 2: Steck dir den Tempel ab zur Verwahrung vor den Heiden, aber nur den innern, nicht den äußern Vorhof; denn der äußere Vorhof (der ganze irdiſche Tempel, der ein äußerer Vorhof war, wie das Judenthum eine Vorſtufe zum Chriſtenthum) wird von den Heiden zerſtört, und Stadt und Land von ihnen drei ein halb Jahr verwüſtet werden. Damit wird die Zerſtörung des irdiſchen Tempels zu Jeruſalem, die Errichtung eines neuen Tempels, wozu die Völker ungehinderten Zugang haben und die Verwüſtung der Stadt und des Landes vorhergeſagt. — Der neue Tempel iſt das Chriſtenthum, in welches Juden und Heiden auf gleiche Weiſe eingehen können. Unter der Stadt welche 3½ Jahre zertreten wird, iſt nicht nur Jeruſalem, ſondern auch Paläſtina mitverſtanden; denn häufig ſtehen die Hauptſtädte ſtatt ihrer Länder, und dahin führt auch die Zahl von 3½ Jahren, indem nicht die Belagerung und Eroberung der Stadt ſo lange währte, wohl aber die Beſetzung des Landes durch die Römer, der jüdiſche Krieg im Ganzen. Wie ſchließt ſich dieſe Weiſſagung an das Vorhergehende an? Da der ſechste Engel (9, 13) mit ſeinem erſten Weh den Anbruch des jüdiſchen Krieges brachte, und das zweite Weh dieſes Engels (11, 14) deutlich die Eroberung der Stadt verhängt, ſo geht die obige, in Mitte liegende Weiſſagung die Zeit vom Ausbruche des Krieges bis zur Eroberung der Stadt an. Sie iſt die drohende Warnung des barmherzigen Bundesengels, der den Untergang des Tempels noch vorher verkündigen, und ſeine warnenden Propheten (V. 3) auftreten läßt, eh' er das Strafgericht wirklich verhängt.

4) Dieſe Zeugen ſind offenbar Auserwählte, Chriſten; denn Vers 8 heißt der Herr ihr Herr, und ſchon der Name »Zeuge« führt dahin, indem Joannes an mehreren Stellen (1, 9: 6, 9) das Chriſtenthum ein Zeugniß nennt. Es frägt ſich nur, ob unter den Zeugen zwei einzelne Perſonen, oder zwei Klaſſen von Chriſten zu verſtehen ſeyen. Vergleicht man mit der Weiſſagung die Geſchichte des jüdiſchen Krieges, ſo wird man die erſtere Meinung nicht wohl begründet finden können, denn von dem beſonderen Zeugniß zweier Chriſten über die hereinbrechenden Gerichte des Herrn ſchweigt die Geſchichte: wohl aber können die Chriſten im allgemeinen als Zeugen betrachtet werden, indem aus der Geſchichte allgemein bekannt iſt, daß ſie nach der Weiſſagung des Herrn (Matth. 24) das Gericht über Jeruſalem erwarteten, und ſohin auch verkündigten. Unter der Zahl zwei aber werden ſie aufgefaßt, weil ſie eine ungleiche Geſellſchaft bildeten, aus Schafen und Hirten, aus Laien und Kirchenvorſtehern beſtanden.

5) den nahen Untergang der Stadt verkündigen und zugleich Buße predigen. Das

ſend zweihundert ſechzig Tage,[6]) angethan mit Säcken.[7])

4. Dieſe ſind die zwei Oelbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde ſtehen.[8])

5. Und wenn Jemand ſie beſchädigen will, ſo wird Feuer aus ihrem Munde gehen, und ihre Feinde verzehren: und wenn Jemand ſie verletzen will, ſo muß er gleichfalls getödtet werden.[9])

6. Dieſe haben Macht, den Himmel zu ſchließen, daß es nicht regne die Tage ihrer Weiſſagung, und haben Macht über die Waſſer, ſie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu ſchlagen mit jeder Plage, ſo oft ſie wollen.[10])

7. Und wenn ſie ihr Zeugniß vollendet haben, wird das Thier, das aus dem Abgrunde heraufſteigt, mit ihnen Krieg führen, und ſie überwinden und ſie tödten.[11])

8. Und ihre Leichname werden liegen bleiben auf den Gaſſen der großen Stadt, die da geiſtlicher Weiſe Sodoma

---

Wort Weiſſagung faßt bekanntlich auch den Begriff des Belehrens, Ermahnens in ſich.

6) d. i. 2½ Jahre. So lange dauerte der jüdiſche Krieg. Sobald Paläſtina von den römiſchen Heeren überzogen wurde, erinnerten ſich die Chriſten an die Weiſſagung ihres Herrn (Matth. 24), und es iſt gar kein Zweifel, daß ſie, unter den Juden lebend, dieſe auf die nahe Gefahr werden aufmerkſam gemacht, und ſich zu bekehren ermuntert haben.

7) d. i.: ein bußfertiges Leben damit verbindend. Die Chriſten erwarteten in ſtiller Zurückgezogenheit die Ankunft des Herrn zum Gerichte.

8) Dieſe ſind es, die da geſalbt ſind mit dem Oele der Gnade, ausgeſtattet mit Kraft aus der Höhe, die da leuchten mit ihren guten Werken vor dem Herrn. Das Bild iſt hergenommen von Zachar. (4, 11. 14), wo der Fürſt Zorobabel und der hohe Prieſter Jeſus, der Eine Haupt der Laien, der Andere Haupt der Prieſter (ſ. Note 4) ſo heißen.

9) Es heißt da nicht, ſie werden nicht beſchädigt, nicht verletzt werden: ſondern nur, daß dieß nicht ungeſtraft geſchehe. Das Bild iſt hergenommen aus der Geſchichte des Elias, der Feuer vom Himmel über die Boten ſeiner Feinde kommen ließ (4. Kön. 1, 9—12. Eccli. 48, 3). Der einfache Sinn des Bildes iſt: Gott wird die Feinde der Chriſten ſehr ſtrafen.

10) Dieſe Worte drücken überhaupt im Bilde aus: ſie haben Wunderkräfte, und Gott erhört ſie in Allem, um was ſie bitten. Dieß wurde den Chriſten im allgemeinen verheißen (Matth. 17, 19. Marc. 16, 17. 18. Joan. 16, 23). Die Bilder ſind aus der Geſchichte des Elias und Moſes entlehnt. Elias bewirkte durch ſein Gebeth, daß es 3½ Jahre nicht regnete, Moſes brachte wunderbare Plagen über Aegypten (2. Moſ. 7—10).

11) Das Thier, das aus dem Abgrunde heraufſteigt, iſt der Satan; denn der Abgrund iſt die Hölle (ob. 9, 2). Der Sinn des Verſes: Wenn ſie eine Zeitlang nach Gottes Willen von der Wahrheit Zeugniß gegeben und zur Bekehrung ermahnt haben, wird der Satan ſie mit aller Macht anfeinden, und die Juden anreizen, ſich ihrer zu bemächtigen, und ſie zu tödten. In Jeruſalem, wo zu Anfang des jüdiſchen Krieges ſo viele Partheien wütheten, und ſich die Juden ſelbſt einander in großer Anzahl tödteten, geſchah es ohne Zweifel, daß die herrſchenden Partheien gegen die Chriſten, die ihnen unaufhörlich die Gerichte Gottes vorhielten, ihre vorzügliche Wuth richteten, und ſie theils tödteten, theils aus der Stadt vertrieben. Wirklich war zur Zeit, da die Stadt von den Römern eingeſchloſſen war, kein Chriſt mehr darin; denn Alle, die der Wuth der mörderiſchen Rotte der Zeloten entgiengen, hatten ſich theils nach Pella, theils an-

und Aegypten genannt wird,[12]) wo auch ihr Herr gekreuzigt worden iſt:

9. und Einige von den Stämmen und Völkern und Sprachen und Nationen werden ihre Leichname ſehen drei und einen halben Tag, und ſie werden ihre Leichname in kein Grab legen laſſen.[13])

10. Und die Bewohner der Erde werden ſich erfreuen über ſie und frohlocken, und werden ſich einander Geſchenke ſenden,[14]) weil dieſe zwei Propheten die Bewohner der Erde gequält haben.

11. Aber nach drei und einem halben Tage[15]) fuhr der Geiſt des Lebens von Gott in ſie, und ſie ſtanden auf ihren Füßen, und eine große Furcht überfiel die, welche ſie ſahen.

12. Und ſie hörten eine ſtarke Stimme vom Himmel, die zu ihnen ſagte: Steiget herauf! Und ſie ſtiegen gen Himmel in einer Wolke, und es ſahen ſie ihre Feinde.[16])

13. Und in derſelben Stunde ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Theil der Stadt fiel, und im Erdbeben kamen um ſieben tauſend Namen der Menſchen: die übrigen aber erſchracken, und gaben Ehre dem Gott des Himmels.[17])

---

derswohin geflüchtet. Dieſe Flucht, und der Mord vieler Chriſten, welcher der Flucht theils vorhergeht, theils ſie begleitet, werden hier als Sieg des Satans vorgeſtellt.

12) in Jeruſalem, das ſeiner Laſterhaftigkeit wegen den Namen von dem wollüſtigen Sodoma und dem abgöttiſchen Aegypten tragen kann.

13) Wie man ſelbſt die Leichname der Hohenprieſter Ananus und Jeſus, welche von der herrſchenden Parthei ermordet wurden, auf öffentlicher Straße liegen ließ, ſo konnte es um ſo mehr vorher ſchon den verhaßten Chriſten geſchehen, deren Leichname dann von Einheimiſchen und Fremden geſehen, aber nicht begraben wurden.

14) als Freudebezeigung. In Bezug auf die geflüchteten Chriſten iſt es Bild der höchſten Verachtung, mit der man über ihre ſogenannten leeren Drohungen und feige Furcht triumphirte. Als nämlich ſchon die Stadt belagert ward, glaubte die wüthende Parthei der Eiferer unter den Juden nichts weniger als die Einnahme der Stadt durch die Römer; vielmehr waren ſie des Sieges gewiß, und träumten ſich ſelbſt übernatürliche Hilfe.

15) kurze Zeit darauf, nachdem einige Chriſten getödtet, und die übrigen nach Pella geflüchtet waren.

16) Die hier beſchriebene Auferweckung von den Todten und die Himmelfahrt ſind Bild der Verherrlichung der verfolgten Chriſten. Bald nämlich wurde die Stadt wirklich eingenommen (V. 13), die Weiſſagung der Chriſten beſtätigt, gleichſam auf die Füße geſtellt, ſie ſelbſt als Günſtlinge Gottes, Bürger des Himmels dargethan. Bemerke übrigens, daß die hier geſchilderte Verherrlichung der Chriſten nach dem Texte in Einen Moment mit dem Einbruche in die Stadt zuſammenfällt; denn V. 13 heißt es, daß zur ſelben Stunde, zur ſelben Zeit, als die Verherrlichung geſchah, auch der Einbruch eintrat. Das Ganze iſt alſo in Verbindung mit V. 18 ſo zu faſſen: Gott verherrlichte nach kurzer Zeit ſeine verachteten Diener dadurch, daß er die Eroberung der Stadt wirklich verhängte.

17) Das Erdbeben iſt Bild des Belagerungsſturmes. Während in Jeruſalem die größte Verwirrung herrſchte, durchbrachen die Römer mit ihren Mauerbrechern die zwei äußerſten Stadtmauern auf der Nordſeite der Stadt, und eroberten einen Theil derſelben. Wie viele Juden dabei umkamen, erzählt die Geſchichte nicht, daß es aber nicht weniger als ſieben Tauſend waren, kann man ſicher annehmen, wenn man dieſe Zahl nicht als eine runde faſſen und überhaupt allgemein viele Getödtete darunter verſtehen will. — Bemerke noch: Nach einer allgemeinen Ueberlieferung und der übereinſtimmenden Erklärung der heiligen Väter erhält dieſe ganze Weiſſagung (11, 1—13) noch eine wei-

14. Das zweite Weh iſt vorüber, und ſiehe, das dritte Weh kömmt ſchnell.[18])

15. Und der ſiebente Engel poſaunte,[19]) und es ertönten ſtarke Stimmen im Himmel, die da ſprachen: Das Reich dieſer Welt iſt unſers Herrn und ſeines Geſalbten geworden, und er wird herrſchen in alle Ewigkeit. Amen.

16. Und die vier und zwanzig Aelteſten,[20]) die vor dem Angeſichte Gottes auf ihren Stühlen ſitzen, fielen auf ihr Angeſicht nieder, und beteten Gott an, und ſprachen:

17. Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du biſt, und der du wareſt, und der du kommen wirſt, daß du angenommen haſt deine große Kraft, und herrſcheſt. Ob. 1, 4. 8: 4, 8.

18. Zwar die Völker haben gezürnt,[21]) aber es iſt gekommen dein Zorn und die Zeit für die Todten, gerichtet zu werden,[22]) und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und auszurotten die, welche die Erde verderbt haben.[23])

19. Und der Tempel Gottes im Himmel ward aufgethan, und die Lade ſeines Bundes ward in ſeinem Tempel geſehen.[24]) Und es entſtanden Blitze, und Stimmen, und Erdbeben, und großer Hagel.[25])

---

tere und beſtimmtere Erfüllung am Ende der Zeiten. Wenn nämlich am Ende der Zeit das Heiligthum Gottes, die Kirche, von den widerchriſtlichen Rotten zum letztenmale zertreten wird (unt. 20, 7 ob. V. 1. 2), werden die zwei Zeugen erſcheinen, die Gott dafür aufbewahrt hat, die letzte Bußpredigt der Welt zu halten, die Propheten Henoch und Elias. Beide noch nicht geſtorben, ſondern nur dieſer Welt entrückt, werden, der Eine, Elias, den Juden, der Andere, Henoch, den Heiden predigen, aber, nachdem der größte Theil der Juden in die Kirche Gottes eingegangen ſeyn wird, von den Heiden getödtet werden, ſo daß auch ſie den Weg alles Fleiſches gehen. Hierauf wird das allgemeine Strafgericht über alle ungläubigen Juden und Heiden, die Verherrlichung dieſer beiden Propheten bei der allgemeinen Auferſtehung und das letzte Gericht erfolgen (unt. 20, 9. 12).

18) Das erſte Weh iſt die Plage, welche der ſechste Engel brachte (ob. 9, 14), das zweite Weh iſt der Einbruch in die Stadt (V. 13), das dritte Weh iſt die Poſaune des ſiebenten Engels, welche ſchnell, d. i. ohne Friſt der Buße, wie dieſe zwiſchen dem erſten und zweiten Weh ſtatt hatte, erſchallen wird.

19) Der Inhalt der ſiebenten Poſaune wird nicht ausdrücklich angegeben, weil er ſich von ſelbſt verſteht: denn da im vorhergehenden Weh (V. 13) ſchon die Eroberung der Stadt angezeigt war, ſo folgt von ſelbſt, daß der letzte Poſaunenſchall ihren völligen Untergang, den Sturz des Judenthums bezeichne. Das Judenthum hörte nun auf, göttliche Anſtalt zu ſeyn, und ſo wurde das Chriſtenthum die alleinige, das Reich der Welt dem Herrn und ſeinem Geſalbten unterworfen. Dieſen beſingen nun ſogleich die Auserwählten im Himmel.

20) Sieh ob. 4, 4.

21) Anſpielung auf Pſ. 2, 1: Warum toben die Völker? — gegen Jeſum Chriſtum. Dieſe Worte bezieht der heilige Petrus Apoſtg. 4, 25, auf die Verfolgungen, welche die Chriſten von den Juden erdulden mußten.

22) Unter den Todten können die geiſtlich todten Juden verſtanden werden, man ſieht aber auch, daß der Text außer der nächſten Zukunft zugleich die der letzten Zeit im Auge habe — das letzte Gericht, den Uebergang der Kirche in's himmliſche Reich. S. d. Folgende.

23) durch ihre Laſter entweiht.

24) Der Sinn dieſes Bildes iſt: Der irdiſche Tempel hört auf, der geiſtige Tempel, die Kirche, die durchaus himmliſch iſt, tritt an ſeine Stelle, und in dieſem himm-

Das 12. Kapitel.

Ein Weib, mit der Sonne gekleidet, gebiert einen Sohn, der zu Gott entrückt wird. Michaels Kampf mit dem Drachen. Dieſer wird auf die Erde geworfen; ſein Zorn gegen das Weib iſt ohne Erfolg, aber darnach ſchickt er ſich an, ihre übrigen Kinder zu verfolgen.

1. Und es erſchien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. [1])

2. Und ſie war ſchwanger, und ſchrie in Kindesnöthen, und hatte große Qual, um zu gebären. [2])

3. Und es erſchien ein anderes Zeichen im Himmel, und ſiehe, ein großer, blutrother Drache mit ſieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf ſeinen Köpfen ſieben Kronen. [3])

4. Und ſein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne des Himmels, und warf ſie auf die Erde: [4]) und der

---

liſchen Tempel iſt keine hölzerne Lade, wie die des alten Bundes war, Jeſus Chriſtus ſelbſt iſt darin leibhaft gegenwärtig. Man ſieht übrigens auch aus dieſen Worten, wie ſie in die letzte Zeit hinüberſpielen, und die Kirche hienieden zugleich als Himmelreich auffaſſen.

25) d. h. Gottes Allmacht und Strafgerechtigkeit ſchützen dieſe Kirche. Weh dem, der ſie antaſtet!

1) Das Weib, das einen Sohn, Jeſum Chriſtum (V. 5) gebiert, iſt offenbar die allerſeligſte Jungfrau Maria, und ſteht hier nach des heiligen Auguſtins richtiger Bemerkung als Sinnbild der heiligen Gemeinde vor Chriſto, aus welcher dieſer ſelbſt hervorgegangen iſt, und die dann die erſte Muttergemeinde der Chriſten geworden iſt. Das Weib heißt ein großes Zeichen, weil ein großes Geheimniß dadurch geſinnbildet wird. Es iſt mit der Sonne bekleidet, d. i. es iſt von hellem Sonnenglanze umfloſſen, weil es im Beſitze der wahren Gottes-Erkenntniß, der göttlichen Rathſchlüſſe und Offenbarungen iſt. Es hat den Mund unter den Füßen, weil es über alles Wandelbare erhaben iſt. Auf dem Haupte trägt es eine Krone von zwölf Sternen, hinzudeuten auf die zwölf Stämme, aus denen die Gemeinde ſich bildete und auf die zwölf Apoſtel, die ſie nachher zu Häuptern erhalten hat. — Wie reiht ſich das Geſicht von dieſem Weibe an das Vorhergehende an? Unmittelbar vorher erſcheint das Chriſtenthum, die heilige Gemeinde in Paläſtina, alſo eben die erſte Muttergemeinde ſiegreich über das Judenthum; nun wird in einem Geſichte der Gedanke ausgeführt, daß die Verfolgungen, die ſie von den Juden erdulden mußte, auf Antrieb des Satans, der ſie vertilgen wollte, geſchehen, und daß ſie von Gott wunderbar geſchützt worden ſey. S. ob. über den Zuſammenhang K. 5. Not. 3.

2) Dieſe heilige Gemeinde ſtand in Begriff, Jeſum und ſein neues Reich aus ſich hervorgehen zu laſſen. Dieß geſchah nicht ohne große Beſchwerden, Kämpfe, Trübſale. Kaum gönnte man Marien einen Winkel auf Erden zur Geburt des neuen Königs, und noch eh' er geboren iſt, wird er gefürchtet und gehaßt.

3) Der Drache iſt hier wie ſonſt Sinnbild des Satans (unt. 29, 2), blutroth iſt ſeine Farbe, ungeheuer ſeine Bildung, ein vielköpfiges gehörntes Ungeheuer. Die blutige Röthe deutet auf ſeine Mordſucht (Joan. 8, 44), die ſieben Köpfe ſind das Bild außerordentlicher Schlauheit, und die zehn Hörner das Zeichen großer Macht. Die Kronen deuten auf die Herrſchaft in ſeinem Reiche.

4) Der Drache iſt mächtig, aber nur zum Verwüſten; die verwüſtende Kraft ſeiner Hörner geht vor ihm her, und mit ſeinem Schwanze richtet er auch hinter ſich Verderben an; den dritten Theil der Sterne zieht er nach ſich, wirft ſie auf die Erde. Sterne

Drache trat vor das Weib, das gebären ſollte, um ihr Kind zu freſſen, wenn ſie geboren hätte. [5])

5. Und ſie gebar einen Sohn, ein Männlein, das alle Heiden mit eiſerner Ruthe regieren ſollte. [6]) Und ihr Sohn ward entrückt zu Gott und zu ſeinem Throne. [7])

6. Und das Weib floh in die Wüſte, wo ſie einen von Gott bereiteten Ort hatte, daß ſie daſelbſt tauſend zweihundert und ſechszig Tage ernähret würde. [8])

7. Und es erhob ſich ein großer Streit im Himmel: Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen, und der Drache ſtritt ſammt ſeinen Engeln: [9])

8. aber ſie ſiegten nicht, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden im Himmel. [10])

9. Und es ward hinabgeworfen jener große Drache, die alte Schlange, [11]) welcher genannt wird der Teufel und Satan, welcher die ganze Welt verführt: er ward hinabgeworfen auf die Erde, und ſeine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.

10. Da hörte ich eine ſtarke Stimme im Himmel, die da ſprach: Jetzt iſt das Heil, und die Kraft und das Reich unſers Gottes und die Macht ſeines Geſalbten geworden; denn hinausgeworfen iſt der Ankläger unſerer Brüder, der ſie verklagte Tag und Nacht vor unſerm Gott.

11. Und ſie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugniſſes, und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode. [12])

ſind Bild der Lehrer, Vorſteher (ob. 1, 16. 20) Hier ſind darunter zunächſt die Schriftgelehrten zu verſtehen, auf welche der Satan Einfluß gewann, und in ihrer eingebildeten Weisheit, die vor Gott, Thorheit war, beſtärkte.

5) Schon Herodes wollte das Kind tödten (Matth. 2). Satan ſelbſt machte einen Mordverſuch (Matttḥ. 4, 6), und brachte endlich Jeſum durch die Juden an's Kreuz, ohne jedoch ſeinen Zweck zu erreichen.

6) das über alle Widerſpänſtigen ſiegen, Alles ſich unterwerfen ſollte (Pſ. 2, 9).

7) Der Sohn ward in den Himmel aufgenommen, um ewig mit Gott zu herrſchen.

8) Hier iſt der Erzählung vorgegriffen; denn nach V. 14, wo dieſelbe Zeit des Aufenthaltes in der Wüſte 3½ Jahre angegeben wird, fällt die Flucht des Weibes erſt nach dem Kampfe des Satans im Himmel und ſeinem Sturze auf die Erde. S. V. 14.

9) Nachdem der königliche Sohn in den Himmel entrückt war, und Satan in Abſicht auf deſſen Perſon ſeinen Zweck verfehlt ſah, wollte er doch die heilige Gemeinde ausrotten, und klagte ſie, über ſie lügend, bei Gott an (V. 10), der Ausrottung würdig zu ſeyn. Dagegen aber vertheidigte der Schutzgeiſt der heiligen Gemeinde, der Erzengel Michael (Dan. 10, 21) mit ſeinen Engeln dieſelbe, und erklärte ſie als heilig und der göttlichen Gnade und Beſchirmung würdig. Jene Anklage, die vor Gottes Thron kam, weil vor Gott nichts verborgen iſt, und dieſe Vertheidigung werden hier als ein Streit zwiſchen den guten und böſen Engeln vorgeſtellt.

10) Die Anklage auf ewiges Verderbniß ward als ungegründet erkannt, fand nicht ſtatt; der Satan findet damit keine Stelle im Himmel, ſondern wird auf die Erde geſchleudert, und es wird ihm damit nur eine zeitliche Bedrängung, wie die V. 13, geſtattet, die der heiligen Gemeinde nicht zum wahren Schaden, ſondern zur Läuterung und Reinigung gereicht.

11) welche die erſten Aeltern verführte.

12) Die Beſiegung des Satans und die Vereitlung ſeiner Anklage kann nicht blos das Werk überirdiſcher Kräfte ſeyn (V. 7); die Chriſten ſelbſt müſſen mitwirken, die Verdienſte der Erlöſung ſich aneignen, nach dem Worte des Evangeliums leben, und

12. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die ihr darin wohnet, Weh aber der Erde und dem Meere; denn der Teufel iſt zu euch hinabgekommen, und hat großen Zorn, indem er weiß, daß er wenig Zeit hat.[13])

13. Und als der Drache ſah, daß er auf die Erde herabgeworfen war, verfolgte er das Weib, welches das Knäblein geboren hatte:[14])

14. und dem Weibe wurden zwei Flügel eines großen Adlers gegeben, daß ſie in die Wüſte flöge an ihren Ort, wo ſie ernähret wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angeſichte der Schlange.[15])

15. Und die Schlange ſchoß aus ihrem Munde dem Weibe Waſſer nach wie einen Strom, damit ſie dieſelbe durch den Strom wegſchwemmte:

16. aber die Erde half dem Weibe; denn die Erde that ihren Mund auf, und verſchlang den Strom, den der Drache aus ſeinem Munde ſchoß.[16])

17. Da ward der Drache zornig über das Weib, und ging hin Krieg anzufangen mit den Uebrigen von ihrem Samen, die Gottes Gebote halten, und das Zeugniß Jeſu Chriſti haben.[17])

18. Und er ſtellte ſich auf den Sand des Meeres.[18])

ſelbſt ihr Leben hinopfern, wenn es zur Bewahrung des Glaubens nöthig iſt. So machte es die erſte Muttergemeinde der aus den Juden hervorgegangenen Kirche.

13) Da ſeit Chriſti Erſcheinung Satans Reich immer mehr im Verſchwinden begriffen iſt, ſo nimmt der Satan gleichſam ſeine letzten Kräfte zuſammen, um in der kurzen, ihm noch vergönnten Zeit einen ſiegreichen Kampf zu führen. Dabei treffen aber ſeine Schläge eigentlich nur diejenigen, die ſeiner Geſinnung ſind: den wahren Chriſten kann er nicht eigentlich ſchaden.

14) verfolgte er die Muttergemeinde, indem er die Juden antrieb, ſie auf allerlei Weiſe zu bedrängen und mehrere zu tödten (ſ. Apſtg. und Einl. zu dem Briefe an die Hebräer), auch innerlich durch Verſuchungen ſie zum Abfall reizte.

15) Vor den größten Verfolgungen und Drangſalen, welche die Chriſten kurz vor Ausbruch des jüdiſchen Krieges und während deſſelben hätten treffen können, ſchützten ſie ſich durch die Flucht, indem die Meiſten beim Anzuge der römiſchen Armeen ſich in die jenſeitige Wüſte jenſeit des Jordan nach Pella begaben. Andere, die etwas länger verweilten, zwar ſpäter, aber doch noch vor Beginn der engeren Belagerung Jeruſalems auswärtige Zufluchtsſtätten fanden. Die hier bemerkte Dauer von vierthalb Zeiten iſt gleich der obigen (V. 6) von tauſend zweihundert ſechzig Tagen, die auch K. 11, 3 als die Zeit der letzten Trübſale angegeben werden, und 3½ Jahr betragen. Da ſie an dieſer letzteren Stelle, wie der Faden der Geſchichte an die Hand gibt, die Zeit der Dauer des jüdiſchen Krieges bezeichnen, ſo iſt kein Zweifel, daß ſie im obigen Verſe eben dahin zu beziehen ſeyen. S. ob. 11, 3 ff. und die Noten. Die Flügel des Weibes ſind übrigens noch ein ſchönes Sinnbild des geiſtigen Fluges, womit die heilige Gemeinde ſich über alles Irdiſche, Niedrige und Schlechte erhebt, und ſich dadurch vor Verfolgungen des Satans ſichert.

16) Der Satan richtete dennoch mit aller Macht ſeine Verfolgungen gegen die heilige Muttergemeinde, die Schaar der Chriſten aus dem Judenthume: aber ſeine Anſtrengungen wurden zu nichte: wie ein Strom Waſſer verrinnt, und von der Erde aufgeſaugt wird, ſo ward vereitelt ſeine Liſt und Bosheit. — Zerronnenes Waſſer iſt auch anderwärts Bild der Schwäche (1. Moſ. 49, 4).

17) mit den übrigen Anhängern ihres Samens, ihres Sohnes, die nach dem Evangelium leben. Dieſe Uebrigen ſind die Heidenchriſten, gegen die ſich nun die Wuth des Satans wandte; denn zuerſt verfolgte er durch die Juden die erſte aus den Juden hervorgegangene Muttergemeinde; dann, nachdem das Judenthum gefallen war, gebrauchte er das Heidenthum als Mittel, ſeine Rache an den Heidenchriſten zu üben, die den

Das 13. Kapitel.

Das Thier aus dem Meere läſtert Gott und bekriegt die Heiligen; ein anderes Thier aus der Erde hilft demſelben, und zwingt die Menſchen deſſen Bild anzubeten.

1. Und ich ſah [1]) aus dem Meere [2]) ein Thier aufſteigen, [3]) das hatte ſieben Köpfe und zehn Hörner, auf ſeinen Hörnern zehn Kronen, und auf ſeinen Köpfen Namen der Läſterung. [4])

2. Und das Thier, das ich ſah, war

---

größern Theil der Chriſtenheit ausmachten, obwohl ſich darunter auch Judenchriſten befanden. Damit iſt ein wunderbar ſchöner Uebergang zu dem nun folgenden zweiten Theile des großen Schauſpiels gemacht, zur Weiſſagung über den Sturz des Heidenthums.

18) an das Ufer des Meeres, denn aus dieſem kam das Ungeheuer, deſſen der Satan zur weitern Verfolgung der Chriſten ſich bediente. Im Griech.: Und ich (Joannes) ſtand am Ufer des Meeres. Joannes wurde im Geſichte dahin verſetzt, weil aus dem Meere ein neues Geſicht ſich erhob.

1) Hier beginnt des großen Schauſpiels zweiter Theil, die Offenbarung von den Verfolgungen und dem Sturze des Heidenthums. Wie der erſte hängt auch dieſer zweite Theil auf eine bewunderungswürdige Weiſe in allen ſeinen einzelnen Abſchnitten zuſammen, und der Inhalt deſſelben, der ſich von K. 13 bis 20, 6 erſtreckt, iſt nach ſeinem Zuſammenhange folgender: Vorführung der widerchriſtlichen Macht des römiſchen Weltreiches einerſeits (13, 1—18) und der heiligen Gemeinde anderſeits (14, 1—5), gleichſam als der beiden Kämpfer, die auf den Kampfplatz treten und um den Sieg ringen; die Erſtere mit allen Waffen der Gewalt und Argliſt, die Andere wehrlos, nur das Lob Gottes verkündend. Der Himmel entſcheidet ſich für die betende Schaar. Zwei Engel verkünden den Fall der widerchriſtlichen Mächte und aller derer, die es damit halten (14, 6—13), und der Herr zieht als Schnitter und Kelterer heran, ſein Gericht zu vollziehen (14, 14—20). Während ſieben Engel bereit ſtehen, ihre Strafgerichte zu verhängen, ertönt das Siegeslied der Auserwählten (15, 1—4). Nachdem es geſungen, ergießen ſich ſieben Zornſchaalen als eben ſo viele Weckſtimmen zur Buße in zunehmender Steigerung (15, 5—16, 18). Da keine Buße erfolgt, wird der gänzliche innere Verfall des Reiches und ſeine Auflöſung verhängt (16, 19—21). Nur an ſeiner Hauptſtadt, dem üppigen Rom, hält ſich das Heidenthum noch, um dem Scheine nach noch ein Reich zu bilden. Darum erfolgt nun die Weiſſagung gegen Rom. Sie, die läſternde, blutbefleckte kann in der Zeit des Verfalles, da des Reiches Kraft gebrochen, ſich nur mehr wenige Regenten geben, und hört zuletzt auf, Königsſitz zu ſeyn (17, 1—11). Die Fürſten, di Anfangs mit ihr und ihrem Reiche hielten und die heilige Gemeinde mitbekriegten, wenden ſich zuletzt, von des Lammes Macht bezwungen, gegen ſie, und führen ihren gänzlichen Untergang herbei (17, 12—18). Darüber wehklagt die Welt, aber der Himmel freut ſich des vollkommenen Sieges (18, 1—19, 10), der noch in einem Schlußgeſichte auf das kräftigſte geſinnbildet wird (16, 11—21). Darauf beginnt das tauſendjährige Reich des Friedens, worin Chriſtus mit den Seinen ſichtbar herrſcht, und des Satans Gewalt gebunden iſt (20, 1—6). Das weiter Folgende bildet die Schlußſcene des Buches ſo wie der Weltgeſchichte.

2) Das Thier, das römiſche Weltreich ſtieg aus dem Meere hervor, weil es ſich über den Völkern erhob, welche in der Prophetenſprache durch Waſſerſtröme geſinnbildet werden (unt. 17, 15).

3) Dieſes Meerungeheuer iſt das römiſche Weltreich, der Repräſentant des Heidenthums; denn K. 17, 18 wird die Stadt des Thieres deutlich als Rom bezeichnet. S. uach 17, 9.

einem Pardel gleich, ſeine Füße wie Bärenfüße, ſein Mund wie ein Löwenmund. 5) Und der Drache gab ihm ſeine Kraft 6) und große Macht.

3. Und Einen ſeiner Köpfe ſah ich tödtlich verwundet, aber die tödtliche Wunde ward heil: 7) und die ganze Erde ſtaunte über das Thier. 8)

4. Und ſie beteten den Drachen an, der die Macht dem Thiere gab, 9) und beteten das Thier an, 10) und ſprachen: Wer iſt dem Thiere gleich, und wer kann mit ihm ſtreiten?

5. Und es ward ihm ein Mund gegeben, große Dinge und Läſterungen auszuſprechen: 11) auch ward ihm Macht gegeben, ſo zu thun zwei und vierzig Monate lang. 12)

6. Und es that ſeinen Mund auf zur Läſterung gegen Gott, zu läſtern ſeinen Namen und ſeine Hütte und die Bewohner des Himmels. 13)

7. Auch ward ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen, und ſie zu überwinden: 14) und es ward ihm Macht gegeben über alle Stämme und Völker, und Sprachen und Nationen.

8. Und alle Bewohner der Erde beteten es an, deren Namen nicht geſchrieben ſind im Lebensbuche des Lam-

---

4) An Köpfen und Hörnern iſt dieſes Thier dem Drachen gleich (ob. 12, 3), zum Sinnbilde, daß es deſſen Werkzeug iſt. Hörner ſind Sinnbild der Macht; Kronen Kennzeichen königlicher Würde. Es trägt Namen der Läſterung, d. i. all ſein Treiben und Thun iſt Beleidigung Gottes.

5) Es iſt grauſam und liſtig wie ein Parder, mit ſeinen Füßen zertritt es Alles wie ein Bär, ſein Mund iſt blutgierig wie der des Löwen, und geſchickt zum Zerreiſſen.

6) Das Griech. ſetzt bei: und ſeinen Thron (denn der Satan iſt Fürſt dieſer Welt). Joan. 12, 31.

7) Das römiſche Reich ward bedeutend geſchwächt, durch die faſt beſtändigen Bürgerkriege in den letzten Zeiten der Republik: aber die Wunde ward heil, als der kluge und umſichtige Auguſtus die Zügel der Regierung ergriff, und den Kaiſerſtaat gründete.

8) die Macht des römiſchen Reiches war wirklich erſtaunlich; kein mächtigeres und größeres Reich war je auf Erden.

9) Sie beteten ihre Götzen an, die nach ihrer Meinung dem Reiche die Macht gaben, und alſo den Satan; denn dieſer iſt der Urheber des Götzendienſtes (ob. 9, 20).

10) verehrten ſeine Macht wie eine göttliche.

11) Gott ließ zu, daß die römiſchen Heiden ſich ſtolz brüſteten, und gegen das Chriſtenthum Läſterungen ausſtießen (V. 6).

12) ſein Unweſen 3½ Jahre zu treiben, d. i. auf eine ähnliche kurze Zeit wie das Judenthum (ob. 11, 3: 12, 6) nur kurze Zeit Macht hatte. Zugleich läßt ſich auch hier nicht verkennen, daß die Weiſſagung in die letzte Zeit hinüberſpielt (20, 7), wo nach einer ſehr kurzen Verdrängung das Ende folgt.

13) »gegen Gott« als ſey er nicht der einzig wahre: »gegen ſeinen Namen« d. i. gegen ſein Weſen, als ſey er nicht mächtig, heilig: »gegen ſeine Hütte« d. i. gegen ſeine heilige Wohnung, worunter nicht der Himmel, ſondern die Gläubigen zu verſtehen ſind, die Kirche, die ſo heißt (1. Cor. 3, 16, 17); »gegen die Himmelsbewohner« d. i. gegen die verſtorbenen Frommen, oder gegen die Bewohner des Himmelreiches, der Kirche auf Erden.

14) ſie zu verfolgen und mit Gewalt zu unterdrücken, einzukerkern, in's Elend zu verweiſen, zu tödten. Die Zahl der chriſtlichen Martyrer, die durch die Römer ſtarben, iſt faſt unzählbar. Zu Rom allein wurden in einem einzigen Monate ſiebenzehn tauſend Chriſten getödtet.

mes,[15]) welches geſchlachtet iſt vom Anbeginn der Welt.[16])

9. Wer ein Ohr hat, der höre![17])

10. Wer gefangen führt, der wird in's Gefängniß gehen; wer mit dem Schwerte tödtet, der muß mit dem Schwerte getödtet werden: hier iſt die Geduld und der Glaube der Heiligen.[18])

11. Und ich ſah ein anderes Thier aufſteigen aus der Erde:[19]) es hatte zwei Hörner gleich dem Lamme, redete aber wie der Drache.[20])

12. Es übte alle Gewalt des erſten Thieres vor ſeinen Augen,[21]) und machte, daß die Erde und ihre Bewohner das erſte Thier anbeteten, deſſen tödtliche Wunde heil geworden war.[22])

13. Und es that große Zeichen, ſo daß es ſogar Feuer vom Himmel auf die Erde fallen machte vor den Augen der Menſchen.[23])

14. Und es verführte die Bewohner der Erde durch die Zeichen, welche ihm zu thun gegeben ſind vor dem Thiere, und es ſagte den Bewohnern der Erde, daß ſie ein Bild dem Thiere machen ſollten, das die Wunde vom Schwerte hatte, und wieder auflebte.[24])

15. Und es ward ihm gegeben, dem Bilde des Thieres einen Geiſt zu geben, daß das Bild des Thieres re-

---

15) Die nicht Chriſten waren. S. ob. 3, 5. Luc. 10, 20.

16) welches von Ewigkeit her dem Opfertod ſich geweiht hatte.

17) Dieß iſt Aufforderung zur Aufmerkſamkeit auf das Folgende.

18) Unmittelbar vorher war von der Chriſtenverfolgung die Rede (V. 7), nun wird den Chriſten zum Troſte geſagt, daß die, welche ſie in's Gefängniß führen, oder tödten, es eben ſo hart büßen werden müſſen, als ſie mit ihren Mitmenſchen verfahren ſind; die Chriſten ſollten nur geduldig ausharren und glauben, daß der Herr alle Leiden zu ihrem Beſten wende.

19) Es kömmt aus der Erde; denn ſeine Geſinnung iſt durchaus irdiſch und ſinnlich.

20) es hatte eine Macht gleich dem Lamme, d. i. eine geiſtliche, redete aber Läſterungen, gottloſe Lehre wie der Drache. Dieſes Thier iſt offenbar die dem heidniſchen Reiche zur Seite gehende geiſtliche Macht, welche das Heidenthum zu ſchützen und zu befeſtigen ſuchte, die Lehre, der Trug und die ganze Wirkſamkeit der Götzenprieſterſchaft.

21) d. h. es bediente ſich der Gewalt des erſten Thieres unter deſſen Zuſtimmung und Beifall. Das zweite Thier konnte in der That alle Macht des erſten Thieres ausüben, da im römiſchen Reiche die oberſte weltliche und geiſtige Macht vereinigt war, und die römiſchen Kaiſer zugleich die oberſten Prieſter waren.

22) die Götzenprieſter wirkten mit aller Macht dahin, die heidniſche Herrſchaft im Anſehen zu erhalten.

23) Es wirkte ſcheinbare Wunder durch ſataniſche Kräfte (ſ. 2. Theſſ. 2, 9). Daß die Götzendiener größtentheils nur durch Trug und Blendwerke bethörten, iſt ohne Zweifel; daß aber nicht ſelten auch der Satan im Spiele war, und ſeine Scheinwunder wirkte, läßt ſelbſt die Schrift vermuthen, da ſie eine ſolche Wirkſamkeit des Satans zugibt (2. Theſſ. 2, 9). So iſt gewiß in des berüchtigten Apollonius Thaten nicht alles Betrug. Das Feuer vom Himmel iſt übrigens Anſpielung auf 4. Kön. 1, 10, und iſt damit im allgemeinen geſagt, daß der falſche Prophet Wunder thun wird, ähnlich denen des Elias. Da dieſe Erſtaunen erregende Wirkſamkeit des Satans beſonders in der letzten Zeit unter dem Antichriſte eintreten wird (2. Theſſ. 2, 9. Matth. 24, 24): ſo ſpielt auch hier das Wort der Weiſſagung in dieſe letzte Zeit hinüber.

24) daß ſie Götzenbilder dem Thiere, d. i. nach ſeinem Wunſche und Befehle machen ſollten.

bete,[25]) und zu machen, daß alle, die das Bild des Thieres nicht anbeteten, getödtet würden.

16. Und es wird machen, daß Alle, Klein und Groß, Arm und Reich, Freie und Knechte ein Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirne tragen,[26])

17. und daß Niemand kaufen oder verkaufen kann, als der das Malzeichen hat, oder den Namen des Thiers, oder die Zahl ſeines Namens.[27])

18. Hier iſt Weisheit. Wer Verſtand hat, der berechne die Zahl des Thieres;[28]) denn es iſt eines Menſchen Zahl, und ſeine Zahl iſt ſechshundert ſechs und ſechzig.[29])

---

25) die Götzenbilder des Thieres, die unter dem Schutze des Thieres ſtanden, zu beleben. Nach des Philoſtratus Berichte ſoll das Bild des Apollonius geredet haben: was durch Wirkung des Teufels wohl möglich war.

26) Malzeichen haben iſt bildlicher Ausdruck für: dem Heidenthume einverleibt ſeyn Die Malzeichen wurden verſchieden ertheilt. Sclaven wurden zum Zeichen ihrer Hörigkeit an der Stirne, Soldaten an der Hand gezeichnet: darum ſtehen hier beide Weiſen. Der Sinn iſt: Das falſche Prieſter- und Prophetenthum wird machen, daß Alles dem heidniſchen Reiche, dem Heidenthume huldige.

27) und daß Niemand frei und öffentlich wandeln darf, als wer ſich zum Heidenthume bekennt, den Namen eines römiſchen Heiden trägt, der auch durch eine Zahl ausgedrückt werden kann. Unter dem Thiere iſt das erſte Thier verſtanden: denn wäre das zweite gemeint, würde es heißen: oder ſeinen Namen.

28) eben des erſten Thieres.

29) Hier iſt etwas zu erforſchen. Wer Scharfſinn genug hat, der ſuche ein Wort, deſſen Buchſtaben die Summe einer Zahl geben, die Summe der Zahl eines Menſchen, die Summe der Zahl 666. Die Alten gebrauchten ihre Buchſtaben zugleich als Zahlzeichen. Demnach will der Apoſtel, daß man einen menſchlichen Namen ſuche, deſſen Buchſtaben, wenn man ſie in den Zahlenwerth umſetzt, gerade die Summe 666 geben, ſo wird man dann den Namen des erſten Thieres haben. Dieſe geheimnißvolle Zahl wurde ſeit den älteſten Zeiten in verſchiedenen Namen geſucht. Der heilige Kirchenvater Irenäus, der von dem heiligen Polycarp, einem Schüler des heiligen Joannes unterrichtet worden, hegt die Vermuthung, daß unter der Zahl der Name »Lateinos« verborgen liege. Die Buchſtaben dieſes Wortes enthalten wirklich dieſe Zahlſumme; denn L iſt 30, A = 1, T = 300, E = 5, I = 10, N = 50, O = 70, S = 200, was zuſammen 666 gibt. Nach dem Zuſammenhange hat dieſe Deutung die größte Wahrſcheinlichkeit, und ſo wäre unter dem Thiere das mächtige römiſche Reich (Latium, die Lateiner,) bezeichnet, wie dieſes auch unter den übrigen Bildern des Thieres kenntlich und deutlich genug hervortritt. Bemerke noch: In dieſer Weiſſagung, welche vorzugsweiſe die nächſte Zukunft betrifft, bilden zwei Thiere, die heidniſche weltliche Macht und das heidniſche Prieſterthum das Widerchriſtenthum; in der letzten Zeit iſt dieſes in der Perſon des Antichriſts vereinigt, der als weltlicher und geiſtlicher Tyrann zugleich auftreten wird (2. Theſſ. 2, 3 ff.). Da unſere Weiſſagung überhaupt auch in die letzte Zeit hinüberſpielt (Note 23), ſo hat der heilige Joannes mit der obigen Zahl wahrſcheinlich auch den Namen dieſes letzten Böſewichts ausdrücken wollen. Sollte ſein Name etwa Apoſtates, der Abtrünnige ſeyn, welcher Name ebenfalls die Zahl 666 ausdrückt? Mehrere Ausleger haben dieſe Zahl auch in ſeinen Vorläufer (2. Theſſ. 2, 3) geſucht, und wirklich läßt ſich nicht läugnen, daß ſie in dem Namen Julians des Abtrünnigen (C. F. JVLIANVS CAES. AVG.) und dem griech. Namen Mohammeds Maometis enthalten ſey.

Das 14. Kapitel.

Das Lamm und ſein Gefolge, hundert vier und vierzig tauſend. Der Fall des Heidenthums und Aller, die es damit halten, wird verkündet. Das Gericht rückt heran unter dem Bilde eines Schnitters und Kelterers.

1. Und ich ſah,[1] und ſiehe ein Lamm ſtand auf dem Berge Sion,[2] und mit ihm hundert vier und vierzig tauſend, die ſeinen Namen und ſeines Vaters Namen auf ihren Stirnen geſchrieben hatten.[3]

2. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauſchen vieler Waſſer und wie das Rollen eines ſtarken Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenſpielern, die auf ihren Harfen ſpielten.[4]

3. Und ſie ſangen wie ein neues Lied[5] vor dem Throne und vor den vier Thieren und den Aelteſten: und Niemand konnte das Lied ſingen als jene hundert vierundvierzig tauſend, die von der Erde erkauft worden ſind.[6]

4. Dieſe ſind's, die ſich mit Weibern nicht befleckt haben; denn ſie ſind Jungfrauen.[7] Sie folgen dem Lamme, wohin es geht.[8] Sie ſind erkauft aus den Menſchen als Erſtlinge für Gott und das Lamm,[9]

5. und in ihrem Munde ward keine Lüge erfunden; denn ſie ſind ohne Tadel vor dem Throne Gottes.[10]

6. Und ich ſah einen andern Engel

---

1) Ueber den Zuſammenhang mit dem Vorhergehenden ſ. ob. 13 Note 1.

2) Das Lamm, der Herr, ſteht auf dem Berge Sion, auf dem Tempelberge zu Jeruſalem, alſo auf Erden, und iſt mit ſeinem Gefolge dennoch im Himmel (V. 3—5), anzudeuten, daß die Kirche auf Erden mit der im Himmel zugleich Eine heilige Gemeinde bilde.

3) Dieſe Zahl iſt die der obigen Geretteten (7, 4) und ſteht als runde Zahl überhaupt für alle Gerettete aus den Juden und Heiden. Sie waren mit dem göttlichen Namen bezeichnet und gehörten Gott an, wie die Anbeter des Thieres den Namen deſſelben trugen und ihm zugehörten.

4) Die Stimme war gewaltig aber zugleich entzückend lieblich.

5) das Lied der neuen Gottesthat, der Erlöſung.

6) die Jeſus durch den Preis ſeines Todes, den ſie im lebendigen Glauben ſich aneigneten, für ſein Reich aus den übrigen Menſchen, die ſeine Erlöſung ſich nicht zu nutze machten, erkauft und auserwählt hat. Die Aelteſten ſind hier die Erſten unter der heiligen Schaar. Im Griech.... und Niemand konnte das Lied lernen als jene ꝛc.

7) Die hier gemeinten Jungfrauen ſind nach dem Zuſammenhange im Gegenſatze zu den vom Götzendienſte und ſeinen Greueln befleckten Heiden alle jene Seelen, welche ſich vom Götzendienſte, dem gröbern und feinern rein gehalten, oder doch in der Buße ſich wieder rein davon gewaſchen haben. Es ſind alſo nicht bloß eigentliche Jungfrauen, ſolche die der ehelichen Verbindung entſagt haben, ſondern alle wahren Chriſten, die mit jungfräulicher Geſinnung, ſey es in oder außer der Ehe der Welt und ihren Lüſten entſagt, oder ſich davon gereiniget haben, verſtanden, obwohl damit nicht geläugnet iſt, daß jene eigentlichen Jungfrauen die vorzüglicheren in dem Gefolge des Lammes ſind, indem der jungfräuliche Stand einen Vorzug vor dem ehelichen hat.

8) Sieh da den Glaubensgehorſam! (Joh. 12, 26).

9) Sie ſind Erſtlinge, weil Auserwählte aus der Maſſe der Menſchheit, gleich jenen Erſtlingsgarben, die von der Aernte für Gott abgeſondert wurden.

10) Im Reiche des Thieres herrſchte Lug und Trug, Liſt und Falſchheit: hier unverfälſchte Redlichkeit und Einfalt, und ſo als unſträflich erfunden ſtehen die Auserwählten vor dem Throne Gottes, dem ſich nichts Unheiliges nahen darf.

mitten durch den Himmel fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium, es zu verkündigen den Bewohnern der Erde, und allen Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen,[11])

7. Und ſprach mit ſtarker Stimme: Fürchtet den Herrn, und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde ſeines Gerichtes iſt gekommen. Betet den an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Waſſerquellen geſchaffen hat.[12])

8. Und ein anderer Engel folgte, und rief: Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babylon, die Große,[13]) die mit dem Zornwein ihrer Hurerei alle Völker getränket hat.[14])

9. Und ein dritter Engel folgte ihnen, und rief mit ſtarker Stimme: Wenn Jemand das Thier und ſein Bild[15]) anbetet, und das Malzeichen an ſeine Stirne oder ſeine Hand nimmt,

10. auch der wird trinken von dem Zornweine Gottes, der ſtark gemiſcht iſt im Kelche ſeines Zornes,[16]) und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamme:[17])

11. und der Rauch ihrer Qual wird aufſteigen in alle Ewigkeit: und es werden keine Ruhe haben Tag und Nacht, die das Thier anbeten und ſein Bild, und wer das Malzeichen ſeines Namens annimmt.

12. Hier iſt Geduld der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jeſum bewahren.[18])

13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die zu mir ſprach: Schreib! Selig ſind die Todten, die im Herrn

---

11) Nachdem das Heidenthum und die heilige Schaar der Chriſten ſich ſo zum Kampfe und im Kampfe gegenüber geſtellt ſind, verkündigen drei Engel den Sieg des Chriſtenthums (ſ. ob. über den Zuſammenhang K. 13 Note 1). Der erſte Engel trägt das Evangelium durch die Räume des Himmels zum Zeichen, daß die Verkündigung desſelben die vorzüglichſte Urſache des Sturzes des Heidenthums iſt, und ermahnt zur Annahme desſelben (V. 6, 7). Hierauf verkündiget der zweite Engel den dadurch erfolgten Fall des Heidenthums, der dritte den Fall aller derer, die es damit halten (V. 8. 9—12), während eine Stimme vom Himmel die in Chriſto Sterbenden ſelig preiſt (V. 13).

12) nicht die Götzen.

13) Babylon, die einſtige Feindin der Iſraeliten, ſteht ſtatt Rom, dieſe ſtatt des römiſchen Reiches, dieſes ſtatt des Heidenthums.

14) die wie mit einem berauſchenden Getränke (Jer. 51, 7), ſo mit ihrer verführeriſchen Liſt die Völker zum Abfall von Gott, in Aberglauben, Irrthum und Sünde geſtürzt hat.

15) ſeine Götzenbilder.

16) Der Morgenländer miſchte ſeine Weine mit berauſchenden Ingredienzen, Opiaten, Ausbrüchen ꝛc. Dieß iſt hier bemerkt als Bild des überaus großen Zornes Gottes. Im Griech. der unvermiſcht (ohne Waſſer) in ſeinen Zornbecher eingeſchenkt iſt. — Der Wein wurde gewöhnlich gewäſſert. Der ungewäſſerte Wein ſteht ebenfalls als Bild des unerbittlichen Zornes Gottes.

17) d. i. er wird gequält werden mit körperlichen Martern und mit dem Bewußtſeyn, daß die heiligen Engel, das Lamm und die damit Verbundenen (V. 4) ewige Seligkeit genießen, und dieß wird ſeine Marter noch erhöhen.

18) Unter ſo ſchrecklichen angedrohten und bevorſtehenden Strafgerichten über die Gottloſen iſt treu ausharrende Geduld der Chriſten ein nothwendiges Erforderniß, um gerettet zu werden, eine Geduld, die ſich nicht nur im Glauben, ſondern auch im Halten der Gebote Gottes offenbart, in Glaube und Liebe.

ſterben. [19]) Von nun an, [20]) ſpricht der Geiſt, ſollen ſie ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach. [21])

14. Und ich ſah, und ſiehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke ſaß Einer gleich dem Menſchenſohne; der hatte auf ſeinem Haupte eine goldene Krone und in ſeiner Hand eine ſcharfe Sichel. [22])

15. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel hervor, und rief mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke ſaß: [23]) Schlag an deine Sichel, und ernte; denn die Stunde der Ernte iſt gekommen, weil die Ernte der Erde dürre iſt. [24])

16. Und der auf der Wolke ſaß, ſchlug ſeine Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet.

17. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel, der im Himmel iſt, hervor, und auch er hatte eine ſcharfe Sichel. [25])

18. Und ein anderer Engel [26]) kam vom Altare hervor, [27]) der hatte Macht über das Feuer; [28]) und er rief mit ſtarker Stimme zu dem, der die ſcharfe Sichel hatte, und ſprach: Schlag an deine ſcharfe Sichel, und ſchneide die Trauben des Weinſtockes der Erde; denn ſeine Trauben ſind reif.

19. Und der Engel ſchlug ſeine ſcharfe Sichel an die Erde, und ſchnitt den Weinſtock der Erde, und warf es in die große Kelter des Zornes Gottes: [29])

20. und die Kelter ward gekeltert außer der Stadt, [30]) und Blut floß aus der Kelter bis an die Zäume der Pferde, tauſend ſechshundert Stadien weit. [31])

---

19) in der Gemeinſchaft mit ihm, in Glaube und Liebe.

20) vom Tode an.

21) Im Griech. Selig ſind von nun an (ſeit Chriſti Erlöſungstod) die Todten, die im Herrn ſterben. Ja, ſpricht der Geiſt, ſie ſollen ruhen ꝛc. »Ihre Werke folgen ihnen nach« d. i. ſie ſollen dort für alle guten Werke, für alle Leiden belohnt werden.

22) Es erſcheint nun der Menſchenſohn als ſiegender Richter, der bei der Ernte das Unkraut ſammelt und im Feuer verbrennt (Matth. 13, 39. 40). Wie oben (6, 2 ff.) bei der Weiſſagung vom Sturze des Judenthums der Herr noch vor der wirklichen Verhängung der Strafgerichte als bloß im Anzuge begriffen vorgeſtellt wird: ſo erſcheint er auch hier als Schnitter und Winzer, als heranziehender Richter, der gleichſam noch in der Ferne ſteht, aber ſeine Strafgerichte ſchon bereit hat. Die Bilder von der Ernte und Weinleſe ſind daher nicht als Strafgerichte zu faſſen, die eben verhängt werden, ſondern als ſolche, die der heranziehende Richter bereit hält, um ſie in Bälde zu verhängen. Als verhängt werden ſie dargeſtellt, um ihr ſicheres Eintreffen zu bezeichnen, ſo ferne die Menſchen nicht Buße thun.

23) Der Engel tritt aus dem Tempel Gottes, aus dem Himmel heraus, anzuzeigen, daß die Ernte das Strafgericht, im Rathſchluſſe Gottes liege.

24) weil alles zum Gerichte reif iſt.

25) Zwei Engel ernten, Einer als Schnitter, der Andere als Winzer, um die Allgemeinheit des Gerichtes anzuzeigen.

26) S. Note 23.

27) vom Opferaltare, anzudeuten, daß durch die Ernte Opfer fallen.

28) hatte Feuers Macht, d. i. unwiderſtehliche Macht.

29) kelterte es, fortgeſetztes Bild der bereitſtehenden Strafgerichte, die über die Heiden auf Erden noch ergehen ſollen.

30) außer der heiligen Stadt, außer der Kirche.

31) ſehr weit. Ein Stadium betrug beiläufig 625 Schuhe. Alles iſt Bild der überaus großen Strafgerichte, die da kommen ſollen. Es erfüllte ſich in den Strafen, die über

Das 15. Kapitel.

Die Engel mit den ſieben Plagen. Siegeslied der Auserwählten. Die Engel erhalten die ſieben Zornſchalen.

1. Und ich ſah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: ſieben Engel, die hatten die ſieben letzten Plagen: denn mit denſelben iſt vollendet der Zorn Gottes. [1])

2. Und ich ſah wie ein gläſernes Meer, gemiſcht mit Feuer; und die über das Thier, und ſein Bild, [2]) und über die Zahl ſeines Namens geſiegt hatten, [3]) ſtanden auf dem gläſernen Meere, und hatten Harfen Gottes. [4])

3. Sie ſangen das Lied Moſis, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, [5]) und ſprachen: Groß und wunderbar ſind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig ſind deine Wege, [6]) König der Ewigkeiten.

4. Wer ſollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preiſen? Du allein biſt ja heilig: alle Völker werden kommen, und vor dir anbeten; denn deine Gerichte ſind offenbar geworden. [7])

5. Und darnach ſah ich, und ſiehe, aufgethan ward der Tempel der Hütte des Zeugniſſes im Himmel: [8])

6. und es gingen hervor die ſieben Engel aus dem Tempel, [9]) welche die ſieben Plagen hatten, angethan mit rei-

---

das römiſche Reich ergingen, erhält aber ſeine weitere Erfüllung noch in der letzten Zeit (20, 9), die auch hier in den ſtarken Ausdrücken offenbar mit inbegriffen iſt.

1) Nachdem das Strafgericht über das heidniſche Wiederchriſtenthum verkündiget (14, 6—13) und der daſſelbe vollziehende, ſiegende Richter im Anzuge dazu vorgeſtellt iſt (14, 14—20), treten die Engel auf, die es wirklich verhängen. Ihre Plagen heißen die letzten, ſo ferne denſelben die über das widerchriſtliche Judenthum (K. 8) vorangegangen ſind, und es eigentlich nur zwei Feinde des Chriſtenthums gibt, das widerchriſtliche Judenthum, der erſte Feind, das widerchriſtliche Heidenthum, der zweite und letzte Feind.

2) S. ob. 13, 14.

3) die ſich durch nichts bewegen ließen, ſich zum Heidenthume, zur Anbetung der Götzen innerlich und äußerlich zu bekennen, und darum auch den Namen des Thieres verwarfen.

4) das gläſerne, mit Feuer vermiſchte Meer war eine kryſtallhelle, feurig glänzende Ebene, auf der die Auserwählten ſtanden. Dieſe treten mit ihrem Lobgeſange noch kurz vor Ausgießung des göttlichen Zornes auf, theils um ſie als die Sieger vorzuführen, theils um durch ihr entgegengeſetzes Schickſal das traurige Loos der Heidenwelt deſto anſchaulicher zu machen, theils um die göttlichen Gerichte auch hier wie oben (6, 10 ff.) als Folge des Gebethes der Heiligen darzuſtellen.

5) Sie ſangen ein ähnliches Sieges- und Dankeslied für allmächtige Rettung aus drohenden Gefahren, wie einſt Moſes (2. Moſ. 15, 1 ff.), ein Danklied Chriſti, ein Danklied für die Erlöſung.

6) Wahrhaft gerecht ſind deine Urtheile über die Heiden!

7) Alle Völker werden dich noch verehren; denn die Gerichte, die nun an den Heiden vollzogen werden, ſind für ſie Weckſtimmen zur Buße und Bekehrung.

8) Aehnlich wie K. 11, 19 öffnet ſich das Innerſte des himmliſchen Tempels, wo die Hütte des Zeugniſſes, die Bundeslade, das Sinnbild der Gnadengegenwart Gottes war. — Die Bundeslade heißt Hütte des Zeugniſſes, weil ſie ein Zeugniß der Gegenwart Gottes war.

9) S. ob. 14. Note 23.

ner weißer Leinwand, und gegürtet um die Bruſt mit goldenen Gürteln. [10])

7. Und Eines der vier lebenden Weſen [11]) gab den ſieben Engeln ſieben goldene Schalen, [12]) die voll waren vom Zorne Gottes, der da lebet in alle Ewigkeit.

8. Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von ſeiner Kraft: und Niemand konnte hineingehen in den Tempel, bis die ſieben Plagen der ſieben Engel vollendet waren. [13])

Das 16. Kapitel.

Die ſieben Engel verhängen die ſieben Strafgerichte.

1. Und ich hörte eine ſtarke Stimme aus dem Tempel, die ſprach zu den ſieben Engeln: Gehet und gießet aus die ſieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde. [1])

2. Da ging hin der Erſte, und goß ſeine Schale auf die Erde: und es ward ein verderbliches und ſehr böſes Geſchwür an den Menſchen, die das Malzeichen des Thieres hatten, und die deſſen Bild anbeteten.

3. Und der zweite Engel goß ſeine Schale über das Meer aus: und es ward wie das Blut eines Todten, [2]) und Alles, was Leben hatte, ſtarb im Meere.

4. Und der dritte Engel goß ſeine Schale über die Flüſſe und über die Waſſerquellen, und es ward Blut.

5. Da hörte ich den Engel der Waſſer [3]) ſagen: Du biſt gerecht, Herr, der du biſt und warſt, der Heilige, daß du ſo gerichtet haſt;

6. denn das Blut der Heiligen und der Propheten haben ſie vergoſſen, und Blut haſt du ihnen zu trinken gegeben: ja ſie ſind es werth.

7. Und ich hörte einen andern (Engel) vom Altare herſagen: [4]) Ja, Herr, allmächtiger Gott, wahr und gerecht ſind deine Gerichte!

8. Und der vierte Engel goß aus ſeine Schale in die Sonne, und es ward ihm Macht gegeben, die Menſchen mit Hitze und Feuer zu peinigen.

9. Und es glühten die Menſchen in großer Hitze, und läſterten doch den Namen Gottes, der Macht hatte über dieſe Plagen, und ſie thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben. [5])

---

10) Dieß iſt Prieſterkleidung.

11) der Cherubim, der oberſten, für das göttliche Reich auf Erden thätigen Geiſter (ob. 4, 6).

12) Opferſchalen; denn das Strafgericht bringt Opfer.

13) der Rauch, der göttliche Lichtnebel iſt Sinnbild der ſich offenbarenden Majeſtät Gottes. Die Offenbarung iſt aber hier eine ſtrafende, richterliche.

1) Die nun ſich ergießenden ſieben Zornſchalen theilen ſich ähnlich den obigen ſieben Poſaunen (8, 6 ff.), die zum Sturze des Judenthums ertönten, in zwei Hauptklaſſen. Die erſten vier bezeichnen Landplagen, die letzten drei Reichsplagen. Sämmtliche Bilder ſind von den Plagen Aegyptens (2. Moſ. 7—10) entlehnt.

2) wie geſtocktes Blut, wie das Blut von Erſchlagenen.

3) der über die Gewäſſer geſetzt war.

4) S. ob. 14, 18.

5) Da die Bilder dieſer vier Plagen deutlich von den Plagen Aegyptens hergenommen ſind, ſo bedeutet das Geſicht nichts Anderes als: Gleichwie einſt in Aegypten (2. Moſ. 9, 10. 11) die Gottesverächter mit böſen Geſchwüren geſtraft wurden, ihr Waſſer ſich in Blut verwandelte (2. Moſ. 7, 20. 21), und Feuer ſie traf (Weish. 16, 16): ſo wird auf ähnliche Weiſe eine allgemeine Landplage, Seuchen, Kriege zu Waſſer und Land

10. Und der fünfte Engel goß ſeine Schale auf den Thron des Thieres: und ſein Reich ward verfinſtert, und ſie zerbiſſen ihre Zungen vor Schmerzen,
11. und läſterten den Gott des Himmels über ihren Schmerzen und über ihren Wunden, und thaten nicht Buße von ihren Werken. [6])
12. Und der ſechste Engel goß ſeine Schale auf den großen Strom Euphrat; und ſein Waſſer vertrocknete, daß den Königen vom Aufgang der Sonne der Weg bereitet würde. [7])
13. Und ich ſah aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falſchen Propheten drei unreine Geiſter hervorgehen wie Fröſche. [8])
14. Denn es ſind Geiſter der Teufel, die Zeichen thun, und ausgehen zu den Königen der ganzen Erde, ſie zu

---

verbunden mit ſchrecklichem Morden, unerträglicher Sonnenſtich und ſchädlicher Einfluß der Atmosphäre überhaupt die Heidenvölker heimſuchen; aber obwohl dieſe Strafen zu ihrer Bekehrung verhängt werden, thun ſie doch nicht Buße, und geben Gott die Ehre nicht. Wie ſich dieſe Weiſſagung erfüllt habe, liegt offen in der Geſchichte; denn gerade zur Zeit, da die Chriſten durch das heidniſche Weltreich verfolgt wurden, ward dieſes von den genannten Landplagen auf die ſchrecklichſte Weiſe heimgeſucht. Um das Jahr 251 entſtand eine fürchterliche Peſt, die ein Jahr lang in allen Theilen des Reiches wüthete. Um das Jahr 312 herrſchte eine Art Krankheit, wobei hitzige Geſchwüre an den Menſchen entſtanden; kein Theil des Leibes blieb davon frei, aber beſonders erſchienen ſie an den Augen, wie Nicephorus erzählt. Von mörderiſchen Kriegen zu Waſſer und zu Land iſt die Kaiſergeſchichte voll. Von ſchädlichen Einflüſſen des Himmels ließen ſich ebenfalls viele Beiſpiele anführen. So war zur Zeit des Kaiſers Valerianus eine ſo große Hitze, daß der Nil in Aegypten trübe ward und faſt verſiegte, und Hungersnoth und Peſt hervorbrachte. S. Calmet zu V. 6.

6) Die nun folgenden drei Strafen betreffen den Thron, die Herrſchaft, das Reich. Die erſte iſt Verfinſterung des Thrones, Reiches. Wie in der bibliſchen Bilderſprache Licht Glück und Wohlſtand bedeutet (Job. 17, 12) ſo Finſterniß Unglück. Der fünfte Engel bezeichnet demnach das allmählig über das römiſche Reich hereinbrechende Unglück, das allmählige Einſinken aller ſeiner innern Stützen, die innere Ohnmacht und Schwäche der Regierung. Die Reichsgenoſſen, insbeſondere ſeine Fürſten zerbeißen ſich deßhalb ihre Zungen: d. i. ſie ſehen den traurigen Zuſtand des Reiches ein, zerbeißen aber, weil ſie nicht helfen können, den Schmerz darüber. Es führt ſie auch nicht zur Sinnesänderung, ſondern zu weiterer Gottesläſterung. So erzählt der heil. Cyprian, daß die Heiden die Schuld des öffentlichen Wehes den Chriſten zuſchrieben, welche den Zorn der Götter verurſacht hätten. Flüche über Gott und Chriſtus waren die natürliche Folge einer ſolchen Geſinnung.

7) Der Euphrat, die äußerſte Grenze des Reiches vertrocknet. Und ſo wie auch Iſaias 44, 27. Jer. 50, 38 Cyrus durch künſtliche Austrocknung des Euphrats Babylon eroberte, das ſeine Schutzwehr auf dieſe Weiſe verloren hatte, ſo ſoll das römiſche Reich ſeines Schutzes nach außen hin beraubt und feindlichen Kriegern, die vom Morgen herkommen, der Einbruch in daſſelbe eröffnet werden. Statt aller Gränzen ſteht eine, die im Oſten, der Euphrat; die angeführten Könige des Morgens ſtehen alſo auch überhaupt ſtatt aller die römiſchen Gränzen beunruhigenden und in das Reich einfallenden Völker, insbeſondere der Perſer und Deutſchen.

8) Der Satan, die heidniſche Macht und die Götzenprieſter wirkten durch teufliſche Argliſt dahin, daß das römiſche Reich ſich vertheidigen und ſeine Beſitzungen behaupten möchte, damit jene Völker (V. 12) nichts vermöchten. Aber ohnmächtig wie Fröſche ſind Satan, die heidniſche Macht und Götzenprieſter, den Plan der ſtrafenden Gerechtigkeit Gottes zu vereiteln.

verſammeln zu dem Streite an dem großen Tage des allmächtigen Gottes.[9])
15. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, der da wachet, und ſeine Kleider bewahrt, daß er nicht nackt wandle und man ſeine Schande ſehe.[10])
16. Und er wird ſie verſammeln an dem Orte, der auf Hebräiſch Armagedon heißt.[11])
17. Und der ſiebente Engel goß ſeine Schale in die Luft, und es kam eine ſtarke Stimme aus dem Tempel vom Throne, und ſprach: Es iſt geſchehen![12])
18. Da erfolgten Blitze, und Stimmen, und Donner und ein großes Erdbeben, dergleichen niemals war, ſeit Menſchen geweſen auf Erden, ein ſolches Erdbeben, ſo groß.[13])
19. Und die große Stadt zerfiel in

9) Dieſe Geiſter, durch welche ſie wirken, ſind teufliſcher Art. Durch allerlei Gaukelkünſte, Scheinwunder, trügeriſche Worte u. dgl. ſuchen ſie die Könige zu bewegen, mit Hilfstruppen herbeizueilen, damit das Reich, Gott zum Trotze, am entſcheidenden Tage der Schlacht dennoch nicht untergehe, ſondern beſtehe. — Wie ſehr alle Kaiſer der Magie und Wahrſagung ergeben waren, iſt bekannt. Auf Valerianus, einen der letzteren Kaiſer, wirkten beſonders ägyptiſche Zauberer. Auch die Völker, welche Rom anfeindeten, hatten ihre Wahrſager und Zauberer, die Perſer ihre Magier, die Deutſchen ihre Druiden. Von den Magiern wiſſen wir insbeſondere, daß ſie ihre Könige wider die Chriſten reitzten.

10) Dieſer Vers iſt eine Einſchaltung. Der unmittelbar vorher erwähnte Tag, an welchem Gottes Rathſchlüſſe rückſichtlich des heidniſchen Reiches ausgeführt werden ſollen, erinnert den Apoſtel an den göttlichen Gerichtstag, der allen Menſchen bevorſteht und ermahnt darum zur Wachſamkeit und Bekleidung mit guten Werken. S. Matth. 24, 43.

11) V. 16 knüpft ſich wieder an V. 14 an. Die ausgeſandten Boten ſind glücklich geweſen, ſie haben Helfer gefunden, und Gott hat zugelaſſen, daß ſie am Kampfplatze Armagedon mit der heidniſchen Macht ſich verſammelten, um gegen die Feinde derſelben zu ſtreiten. Der Name Armagedon (Harmageddon) weist auf den unglücklichen Ausgang des Kampfes. Dieſer Name heißt nämlich Berg von Megiddon, einer Stadt im Stamme Manaſſe. Hier erlitten die Iſraeliten zwei große Niederlagen, eine zur Zeit Baracs von den Chananitern (Richt. 4, 16), die andere, in der Joſias fiel (4. Kön. 23, 29). Es iſt alſo ein Unglückswort, und weiſſagt darum auch Unglück, wohin auch die wörtliche Bedeutung »Ausrottung, Vernichtung« deutet. Es iſt, als ob der Prophet geſagt hätte: Die römiſch-heidniſche Macht lieferte, von Verbündeten unterſtützt, eine Hauptſchlacht, gegen einen Feind, der ihr den Todesſtoß verſetzen wollte, und erlitt eine Niederlage. — Auf welche Begebenheit in der römiſchen Geſchichte dieß ziele? Da die Weiſſagung ſich ganz im Allgemeinen hält, weder die verbündeten Völker noch der Feind näher bezeichnet ſind, ſo lag eine beſtimmte Begebenheit wohl nicht im Sinne des Schreibers. Die Bloßſtellung der Reichsgränzen, das verzweiflungsvolle Aufbieten der letzten Kräfte, der unglückliche Ausgang des letzten Rettungsverſuches ſind wohl nur im Allgemeinen auf die letzteren Zeiten des römiſchen Heidenthums vor Konſtantin dem Großen zu deuten, wo die Gränzvölker, beſonders die Perſer, immer verwegener wurden, und in verſchiedenen Schlachten die Römer, welche ihre letzten Kräfte zuſammenrafften, bekriegten und beſiegten, ſo daß das Reich, deſſen innerſter Lebenskern ſchon faulte, auch ſeinem äußern Verfalle mit Rieſenſchritten entgegenging.

12) Das römiſche Heidenthum iſt gefallen! Dieſer Fall iſt deutlich in der Geſchichte durch den Uebergang des Kaiſers Konſtantin zur chriſtlichen Religion bezeichnet, in Folge deſſen das römiſche Reich ſeine widerchriſtlichen Einrichtungen aufgab, und ſich allmählig in ein chriſtliches Reich, das die heil. Chriſtusreligion pflegte und ſchützte, umgeſtaltete.

13) Bild der völligen Umgeſtaltung der Welt, die durch die Aufnahme der chriſtlichen Religion in den Staat herbeigeführt wurde.

drei Theile: und die Städte der Heiden fielen![14] und Babylon, der Großen, ward gedacht vor Gott, ihr den Becher ſeines grimmigen Zornweines zu reichen.[15]

20. Und alle Inſeln flohen, und die Berge wurden nicht mehr gefunden.[16]

21. Und ein großer Hagel zentnerſchwer fiel vom Himmel auf die Menſchen, und die Menſchen läſterten Gott wegen der Plage des Hagels, denn ſie war überaus groß.[17]

Das 17. Kapitel.

Die große Hure oder Babylon, die Mutter aller Greuel auf Erden, betrunken vom Blute der Martyrer wird gerichtet.

1. Und es kam Einer von den ſieben Engeln, welche die ſieben Schalen hatten, und redete mit mir und ſprach: Komm, ich will dir die Verurtheilung der großen Hure anzeigen, die auf vielen Waſſern ſitzt,

2. mit welcher die Könige der Erde gehuret haben, und von deren Hurenweine die Bewohner der Erde berauſcht worden ſind.[1]

3. Und er führte mich im Geiſte in eine Wüſte.[2] Und ich ſah ein Weib ſitzen auf einem ſcharlachrothen Thiere, welches voll Läſternamen war und ſieben Köpfe und zehn Hörner hatte.[3]

4. Das Weib war bekleidet mit Pur-

---

14) die große Stadt, das römiſche Heidenthum zerfiel, und überall, wo es war, ging es ſeinem Untergange entgegen.

15) und die große Stadt Rom, die das Heidenthum noch in ihrem Schooße pflegt, ſoll den Zorn Gottes fühlen. Dieſes Zorngericht wird in den zwei folgenden Kapiteln erzählt.

16) Bild gänzlicher Auflöſung.

17) Bild des großen Zornes Gottes. Nichtsdeſtoweniger beſſerten ſich die Heiden nicht, ſondern gleichwie die Aegypter auf die göttlichen Strafen nur noch verſtockter wurden, ſo auch viele römiſche Heiden; insbeſondere hielt ſich das Heidenthum hartnäckig noch in Rom, weßhalb darüber noch beſondere Strafgerichte ergehen. — Uebrigens wird dem nachdenkenden Chriſten nicht unbeachtet bleiben, daß die ſtarken Ausdrücke, mit welchen alle ſieben Plagen geſchildert ſind, wohl auf eine noch weitere Erfüllung in der letzten Zeit deuten, wo das Heidenthum, das dann in einer noch greulicheren Weiſe emporkommen wird, auf eine noch ſchrecklichere Weiſe, als es in der römiſchen Zeit geſchah, geſtraft und vernichtet werden wird.

1) Die auf vielen Waſſern ſitzende Hure iſt die Stadt Rom, die Beherrſcherin vieler Völker, (V. 15), wie deutlich aus V. 3 und 9 hervorgeht, wo ſie als Hauptſtadt des römiſchen Weltreiches, und auf ſieben Hügeln gebaut, vorgeſtellt iſt. Es kann nur die Frage ſeyn, ob darunter Rom vor oder nach dem Falle des heidniſchen Reiches, des Heidenthums zu verſtehen ſey. Offenbar das Letztere; denn ſie iſt ſchon gedemüthigt, ſitzt in der Wüſte (V. 3) und von dem heidniſchen Reiche heißt es eben zu der Zeit, da über ſie Gottes Gerichte ergehen, daß es nicht mehr ſey (V. 8). Wir haben uns alſo in dem Folgenden die Schickſale Roms nach Konſtantins des Großen Uebertritt zur Chriſtus-Religion zu denken.

2) Rom befand ſich zu dieſer Zeit in einer Wüſte; denn das heidniſche Reich war gefallen, und Konſtantin hatte ſogar den Sitz der Regierung von Rom nach Konſtantinopel (Byzanz) verlegt.

3) Das Thier iſt das heidniſche Reich (ob. 13, 1 ff.), es iſt ſcharlachroth vom Blute der Martyrer. Unter dem daraufſitzenden Weibe iſt deutlich ſeine Hauptſtadt vorgeſtellt.

pur und Scharlach, bedeckt mit Gold, Edelſteinen und Perlen: 4) und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll Greuel und Unreinigkeit ihrer Hurerei. 5)

5. Auf ihrer Stirne ſtand ein Name geſchrieben: Geheimniß, das große Babylon, die Mutter der Hurerei und der Greuel auf Erden. 6)

6. Und ich ſah das Weib betrunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jeſu: und ich verwunderte mich ſehr, als ich dieſelbe ſah.

7. Und der Engel ſprach zu mir: Warum verwunderſt du dich? Ich will dir ſagen das Geheimniß des Weibes und des Thieres, welches ſie trägt, und ſieben Köpfe und zehn Hörner hat. 7)

8. Das Thier, welches du geſehen haſt, war und iſt nicht, und wird heraufſteigen aus dem Abgrund und in's Verderben fahren: und es werden ſich verwundern die Bewohner der Erde (deren Namen nicht geſchrieben ſind im Buche des Lebens von Anbeginn der Welt), wenn ſie das Thier ſehen, das war, und nicht iſt. 8)

9. Und dieß iſt der Sinn, der Weisheit enthält: Die ſieben Köpfe ſind ſieben Berge, auf welchen das Weib ſitzt, und ſind auch ſieben Könige.

10. Fünf ſind gefallen, Einer iſt, und ein Anderer iſt noch nicht gekommen: und wenn er gekommen, muß er eine kurze Zeit bleiben.

11. Und das Thier, das war, und nicht mehr iſt, das iſt der achte: es iſt aus den Sieben, und geht in's Verderben. 9)

12. Und die zehn Hörner, die du ge-

---

4) Bild des Reichthums und der Ueppigkeit.

5) die Stadt kredenzt den Becher der Hurerei, d. i. des Götzendienſtes, ſie ſucht den Götzendienſt mit ſeinen Laſtern überall hin zu verbreiten.

6) d. i. ſie trägt den Namen »geheimnißvolles Babylon«, d. i. unter ihr iſt nicht das alte Babylon, ſondern im geheimnißvollen Sinne eine Stadt verſtanden, die ebenſo wie einſt Babylon die Abgötterei auf's höchſte getrieben, und die Auserwählten Gottes verfolgt hat — Rom.

7) Ich will dir offenbaren, was weiter mit Rom und dem heidniſchen Reiche geſchieht.

8) Das Thier (das heidniſche Reich), welches du geſehen haſt, iſt geweſen, hat eine geraume Zeit in voller Macht beſtanden, und iſt nicht, beſteht in dieſem Augenblicke ſo gut wie gar nicht mehr, befindet ſich in dem ohnmächtigſten Zuſtande (ſ. ob. 15, 17): aber es wird wiederkommen aus dem Abgrunde, d. h., wird ſich von ſeinem tiefen Falle erholen, und mit neuer Macht auftreten, und dann wird es dahin fahren in's Verderben, gänzlich zerſtört werden. Darüber werden ſich die Reichsgenoſſen wundern, wenn ſie das Thier wiederkommen und ſo ſchnell wieder untergehen ſehen. Das Griech. hat: wenn ſie das Thier ſehen, das da ſeyn wird. Unter dem Wiederkommen des Thieres iſt zunächſt die Regierung des abtrünnigen Kaiſers Julian zu verſtehen, der, nachdem das Chriſtenthum ſchon Staatsreligion geworden war, davon abfiel, und als der bitterſte Feind deſſelben mit aller Macht das Heidenthum wieder einzuführen ſuchte. Er regierte aber keine vollen zwanzig Monate, und mit ſeinem Ableben verſchwand das Heidenthum für immer aus dem römiſchen Staatsleben. Neben dieſer nächſten Beziehung ſcheinen aber die Worte »und wird heraufſteigen aus dem Abgrund«, zugleich das Heidenthum der letzten Zeit und den letzten Beförderer deſſelben, den Antichriſt zu verſtehen zu geben, der nach einer kurzen Schreckensperiode mit ſeinem Anhange von Gott auf ewig vernichtet werden wird.

9) Sinn der Verſe 9—11. Das iſt die ſinnvolle Bedeutung des Weibes auf dem Thiere. Die ſieben Köpfe des Thieres bezeichnen ihre ſieben Berge, und zugleich ſieben ihrer Könige. Von dieſen Königen ſind fünf ſchon gefallen. Einer regiert jetzt und ein

ſehen haſt, ſind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben: ſie werden aber wie Könige Eine Stunde Macht empfangen nach dem Thiere. [10])

13. Dieſe haben Eine Abſicht, und

Anderer wird kommen, und wenn er gekommen, wird er nur kurze Zeit regieren (und dann in's Verderben fahren). Durch die ſieben Berge iſt deutlich die Sieben-Hügelſtadt Rom bezeichnet. S. unt. V. 18. Welche ſieben Könige, römiſche Kaiſer der Apoſtel verſtehe, das auszumitteln hängt davon ab, zu wiſſen, in welchen Zeitpunkt er den Einen ſetze, von dem er ſagt, daß er ſey, zur Zeit regiere. Die fünf reihen ſich nämlich dann als ſeine unmittelbaren Vorgänger an. Da es ausdrücklich heißt, daß das Thier wie nicht mehr ſey (V. 8) und das Weib in einer Wüſte erſcheint (V. 3), ſo muß der Sechſte, der als der damals Regierende bezeichnet wird, jener ſeyn, der nach dem Verfalle des heidniſchen Reiches, nachdem Conſtantin das Chriſtenthum angenommen, und ein chriſtliches Reich errichtet hatte, noch heidniſcher Cäſar war. Dieß iſt Licinius, der noch einige Zeit, dem Heidenthume getreu mit Conſtantin herrſchte, bis er von dieſem im Jahre 324 n. Chr. Geb. beſiegt wurde. Die fünf vorhergehenden Kaiſer ſind demnach Diocletian, Maximian, Galerius, Maximinus, mit dem Zunamen Daja, und Maxentius, welche alle umkamen in den Jahren 311—313, kurz vor dem Verfalle des heidniſchen Reiches. Es frägt ſich nun, welches der ſiebente ſey? Davon heißt es: »— ein Anderer iſt noch nicht gekommen.« Dieſer Andere war alſo zur Zeit, da der Sechſte war, noch nicht geboren, wenigſtens noch nicht Cäſar, noch nicht zur Regierung beſtimmt. Nun waren zur Zeit, da Licinius mit Conſtantin herrſchte, die drei Söhne des Conſtantin — Conſtantin, Conſtans und Conſtantius ſchon am Leben, und eben darum auch ſchon künftige Cäſaren, nicht aber Julian, der 369 n. Chr. von den Soldaten zu Paris noch zu Lebzeiten des Conſtantius zum Kaiſer ausgerufen ward. Dieſer iſt alſo der Siebente. Er ſtellte das Heidenthum wieder her, regierte aber nicht einmal zwei Jahre, und nahm ein elendes Ende. Ein achter Kaiſer wird nicht mehr angegeben, ſondern nur das Thier ſelbſt wird ſo genannt. Ganz der Natur der Sache gemäß! Denn ein heidniſcher Kaiſer regierte nicht mehr nach Julian, dem Abtrünnigen, wohl aber dauerte das Heidenthum, wenn auch nicht als herrſchende Macht aber verſteckt noch fort, beſteht jetzt, und wird fortdauern bis an's Ende der Welt. Es heißt davon, daß es mit den Sieben iſt, d. h. daß es den Charakter der Sieben hat, alſo das Chriſtenthum haßt und verfolgt. Immer, zu allen Zeiten gibt es widerchriſtliche Menſchen, und leider lehrt auch die Geſchichte, daß ſelbſt die chriſtlichen Reiche oft dieſen Charakter annahmen, und die Kirche Gottes nicht ſchützten, ſondern drückten und verfolgten. Aber dieſes Heidenthum wird in's Verderben gehen, nicht nur werden es von Zeit zu Zeit dieſelben Strafen treffen, die über das römiſche Heidenthum ergangen ſind (vergl. 18, 4), zuletzt am Ende der Zeit wird es völlig vernichtet werden, und das Chriſtenthum einen vollkommenen Sieg darüber feiern (unt. 20).

10) Darunter ſind die heidniſchen Könige zu verſtehen, welche ſich bald nach Julian der verſchiedenen Provinzen des römiſchen Reiches bemächtigten. Sie ſind Hörner an dem Thiere, nicht weil ſie dem römiſchen Reiche unterworfen, ſondern weil ſie Heiden waren. Die Zahl zehn iſt eine runde Zahl, und faßt ſie überhaupt Alle zuſammen. »Sie haben das Reich noch nicht empfangen,« weil ſie zu der Zeit, von welcher dieſe Weiſſagung handelt (Note 9), noch nicht beſtanden. »Sie haben wie Könige Eine Stunde Macht nach dem Thiere« d. h. ſie verfolgten die Chriſten gleich den römiſchen Königen eine kurze Zeit nach dem Verfalle des römiſchen Reiches. So erzählen Auguſtin und Oroſius, daß unter Athanarich, einem heidniſchen Gothenkönige, viele Martyrer ihr Blut vergoſſen. Das Griech. hat: empfangen mit dem Thiere (d. i. ſo ferne es noch beſteht. Note 8).

geben ihre Kraft und Macht dem Thiere. [11])

14. Sie werden mit dem Lamme ſtreiten, aber das Lamm wird ſie überwinden; denn es iſt der Herr der Herren, der König der Könige, und die mit ihm ſind, die Berufenen, die Auserwählten, die Gläubigen. [12])

15. Und er ſprach zu mir: Die Waſſer, die du geſehen haſt, wo die Hure ſitzt, ſind Völker und Nationen und Sprachen. [13])

16. Und die zehn Hörner, die du ſaheſt auf dem Thiere, dieſe werden die Hure haſſen, und werden ſie verwüſten und entblößen, und werden ihr Fleiſch freſſen, und ſie mit Feuer verbrennen; [14])

17. denn Gott hat es ihnen in ihr Herz gegeben, zu thun, was ihm gefällt, daß ſie ihr Reich dem Thiere gäben, bis die Worte Gottes vollendet ſind. [15])

18. Und das Weib, das du geſehen haſt, iſt die große Stadt, welche die Herrſchaft hat über die Könige der Erde. [16])

Das 18. Kapitel.

Babylons Fall, Wehklage der Könige und Kaufleute, Freude des Himmels darüber.

1. Darauf ſah ich einen andern Engel herabſteigen vom Himmel, der eine große Macht hatte: und die Erde ward erleuchtet von ſeinem Glanze. [1])

---

11) dieſe Könige waren Eines Sinnes in Befeindung der Kirche Jeſu, und haben ſo mit dem römiſchen Heidenthume gehalten, ihm gleichſam ihre Kraft gegeben.

12) Wer wider die Chriſten kämpft, kämpft wider das Lamm (ob. 5, 6. Apoſtelg. 9, 4. 5). Das Lamm aber mit den Seinigen ſiegte. Es überwand ſie mit dem Schwerte ſeines Mundes. Dieſe wilden Völker nahmen das Wort an, aus Rudeln reißender Wölfe wurden Heerden ſanfter Schafe. Oroſius erzählt in der erſten Hälfte des fünften Jahrhunderts, man habe die Kirchen Jeſu Chriſti angefüllt geſehen von Hunnen, Sweven, Wenden, Burgundern und vielen andern Völkern zur Schmach der Römer, welche mitten unter Chriſten in ihrem Irrthume beharrten.

13) Die Waſſer, die du geſehen (V. 1), worauf ſie ſitzt, zeigen an, daß noch viele Völker Eines Sinnes mit ihr ſind. Dieſe Einſchaltung ſteht hier, um zu erklären, wie es nach ſchon erfolgtem Falle des Heidenthums noch Chriſtenverfolger geben könne.

14) Und jene Könige werden Rom bekriegen, verwüſten, auf's ſchrecklichſte mißhandeln und gänzlich zerſtören und verbrennen. Rom wurde im Jahre 410 von Alarich, König der Gothen, 455 vom Könige der Vandalen Genſerich, 465 von Odoacer, i. J. 472 von Ricimer und 547 von Totila eingenommen und verwüſtet, folglich in 137 Jahren fünfmal, ſo daß ſie ihren ehemaligen Glanz verloren und allmählig zu einer Wüſte herabgeſunken iſt (ſ. unt. 18, 2). Zur Zeit, als dieſe barbariſchen Völker die Stadt überfielen, war zwar ſchon eine bedeutende Anzahl Chriſten darin, aber immer hielt ſich noch nebenbei das Heidenthum, und erſt zwiſchen dem fünften und ſechſten Jahrhundert waren alle heidniſchen Tempel zerſtört; auch mußte die Stadt die alten Sünden büßen.

15) denn Gottes Wille war es, im Plane ſeiner Weltregierung lag es, daß jene Völker eine Zeit lang das Heidenthum mit ihrer Macht unterſtützten, bis nämlich die Beſchlüſſe Gottes zur Züchtigung Roms vollzogen werden ſollten, da gebrauchte er ſie als Werkzeuge ſeiner Strafgerechtigkeit.

16) Bemerke den Zeitpunkt, in dem Rom in dieſer Weiſſagung aufgefaßt wird; es iſt der, da Licinius herrſchte (V. 10), und Rom noch die Beherrſcherin vieler Völker war.

2. Und er rief mit Macht und ſprach: Sie iſt gefallen, ſie iſt gefallen, Babylon, die Große! [2]) Sie iſt eine Wohnung der Teufel geworden, ein Aufenthalt aller unreinen Geiſter, ein Aufenthalt aller unreinen und häßlichen Vögel; [3])

3. denn vom Zornwein ihrer Hurerei haben getrunken alle Völker, die Könige der Erde haben mit ihr gehuret, [4]) und die Kaufleute der Erde ſind reich geworden durch ihre große Uepigkeit.

4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die ſprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, [5]) daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und nicht von ihren Plagen empfanget;

5. denn ihre Sünden ſind bis an den Himmel gekommen, und Gott hat gedacht ihrer Ungerechtigkeiten.

6. Vergeltet ihr, wie auch ſie euch vergolten hat, und gebet ihr das Doppelte nach ihren Werken: in den Becher, den ſie euch eingeſchenkt hat, ſchenket ihr doppelt ein.

7. Wie ſehr ſie ſich herrlich gemacht, und in Lüſten gelebt hat, ſo viel gebet ihr Qual und Leid; denn ſie ſpricht in ihrem Herzen: [6]) Ich throne als Königin, Wittwe bin ich nicht, Trauer werd' ich nicht ſehen.

8. Darum werden ihre Plagen an Einem Tage kommen, Tod, Trauer und Hunger, und mit Feuer wird ſie verbrannt werden; denn ſtark iſt Gott, der ſie richten wird. [7])

9. Und weinen und klagen werden über ſie die Könige der Erde, die mit ihr gehuret und in Wolluſt gelebt haben, wenn ſie ſehen werden den Rauch ihres Brandes. [8])

10. Von ferne werden ſie ſtehen vor Furcht ihrer Qual, und ſagen: Weh! Weh! die große Stadt Babylon, die mächtige Stadt! In Einer Stunde iſt dein Gericht gekommen.

11. Die Kaufleute der Erde werden weinen und wehklagen über ſie; denn ihre Waaren kauft Niemand mehr:

12. die Waaren des Goldes und Silbers, Edelſteine und Perlen, Byſſus [9]) und Purpur, Seide und Scharlach, allerlei köſtliches Holz und Gefäße von Elfenbein, allerlei Gefäße von

---

1) Bild der Erleuchtung durch das Evangelium, die nun nach vollends beſiegtem und ausgerottetem römiſchen Heidenthume eintrat. Der Engel war etwa der Schutzgeiſt der chriſtlichen Kirche.

2) S. ob. 17 Note 6.

3) Die Ausdrücke: Wohnung der Teufel ꝛc., ſind ſinnbildliche Bezeichnung der Verwüſtung (Jſa. 13, 20 ff. 34, 11. Vgl. Matth. 12, 43). Die vollkommene Verwüſtung der Stadt trat buchſtäblich ein. Noch heut zu Tage liegt die ehemalige, alte heidniſche Stadt in Trümmern; denn das neue, chriſtliche Rom iſt größtentheils auf das außer der alten Stadt liegende Marsfeld gebaut.

4) S. ob. 14, 8. 10: 17, 2.

5) Viele Chriſten verließen Rom, eh es von Alarich eingeſchloſſen ward. Verſchiedene, unter denen die heil. Paula war, flüchteten zum heil. Hieronymus nach Bethlehem, wo dieſer mit Ueberſetzung der heiligen Schrift beſchäftigt war.

6) S. ob. 17. Note 16.

7) Alarich, König der Gothen, belagerte und verbrannte die Stadt, die zugleich durch Peſt und Hungersnoth in den betrübendſten Zuſtand verſetzt wurde. Dieß bezeugen drei Zeitgenoſſen: Hieronymus, Auguſtin und Oroſius.

8) Die nun folgende Klage der Könige und Kaufleute über Roms Fall iſt eine dichteriſche Ausmalung; um den Fall ſelbſt recht lebendig zu ſchildern. Oder man könnte ſagen, es ſey der Gedanke ausgedrückt: Wenn ſie noch lebten, jene heidniſchen Könige und Kaufleute, wie würden ſich Roms Untergang und ſeinen Brand bejammern!

9) feine, weiße ägyptiſche Leinwand.

koſtbarem Stein, und Erz und Eiſen, und Marmor,
13. Zimmet und Rauchwerk, Salben und Weihrauch, Wein und Oel, Semmelmehl und Waizen, Laſtvieh und Schafe, Roſſe und Wagen, und Sclaven und Menſchenſeelen.[10])
14. Und die Baumfrüchte, die Luſt deiner Seele, ſind von dir gewichen, und Alles, was fett und vortrefflich war, iſt von dir verſchwunden, und man wird es hinfort nicht mehr finden.
15. Die Kaufleute dieſer Waaren, die reich geworden ſind, werden von ferne ſtehen vor Furcht ihrer Qual und weinen und wehklagen,
16. und ſagen: Weh! Weh! die große Stadt, die bekleidet war mit Byſſus und Purpur und Scharlach, bedeckt mit Gold und Edelſteinen und Perlen:
17. in Einer Stunde war all der große Reichthum dahin. Und jeder Steuermann und Segler, und alles Schiffsvolk, und Alle, die auf dem Meere fahren, ſtanden von ferne,
18. und ſchrieen, da ſie ſahen ihre Brandſtätte, und ſprachen: Welche Stadt iſt dieſer großen Stadt gleich geweſen?[11])
19. Und ſie warfen Staub auf ihre Häupter, und ſchrieen weinend und trauernd und ſprachen: Weh! Weh! die große Stadt, in welcher reich geworden von ihren Koſtbarkeiten Alle, die Schiffe auf dem Meere hatten; denn in Einer Stunde iſt ſie verwüſtet worden.
20. Frohlocke über ſie, Himmel und ihr heiligen Apoſtel und Propheten; denn Gott hat, was über euch ergangen, an ihr gerächet.
21. Da hob ein mächtiger Engel einen Stein, wie einen Mühlſtein groß, und warf ihn in's Meer, und ſprach: Mit ſolchem Ungeſtüme wird Babylon, die große Stadt, geſtürzt und nicht mehr gefunden werden.
22. Und die Stimme der Harfenſpieler und Sänger, und Flötenſpieler und Trompetenbläſer wird nicht mehr in dir gehört werden, und jeder Künſtler jeglicher Kunſt nicht mehr in dir gefunden werden, und die Stimme der Mühle nicht mehr in dir gehöret werden:
23. und das Licht der Lampe wird nicht mehr ſcheinen in dir, die Stimme des Bräutigams und der Braut nicht mehr gehört werden in dir; denn deine Kaufleute waren die Fürſten der Erde, und alle Völker wurden verführt durch deine Zauberei:
24. und in ihr ward das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und Aller, die getödtet wurden auf Erden.[12])

Das 19. Kapitel.

Hochzeit des Lammes. Schlußgeſicht von der Vertilgung des Thieres, des falſchen Propheten und des ganzen Heidenthums.

1. Darnach hörte ich wie eine Stimme großer Schaaren im Himmel, die ſprachen: Alleluja![1]) Heil und Ehre und Kraft ſey unſerm Gott!

---

10) Im Griech.: Leiber und Menſchenſeelen. Unter Leibern werden freie Menſchen verſtanden. Solche verkauften ſich entweder zur Unzucht, oder zu Kämpfen in den Amphitheatern. Menſchenſeelen ſind Sklaven und Sklavinnen.

11) Ihrer Macht und Pracht kam nichts auch nicht von Ferne nahe. Cui par est nihil et nihil secundum, ſagte ein römiſcher Schriftſteller.

12) Die Verſe 22, 23, 24 enthalten Bilder nach der Weiſe der Propheten, die nicht buchſtäblich zu verſtehen ſind, ſondern nur überhaupt die große Verheerung Roms andeuten.

1) d. i. Lobet Gott!

2. denn wahrhaftig und gerecht ſind ſeine Gerichte, der gerichtet hat die große Hure, die die Erde verderbt hat durch ihre Unzucht, und hat gerächet das Blut ſeiner Knechte von ihrer Hand.

3. Und abermal ſprachen ſie: Alleluja! Und ihr Rauch ſteigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. [2])

4. Und es fielen nieder die vierundzwanzig Aelteſten und die vier lebenden Weſen, [3]) und beteten Gott an, der auf dem Throne ſaß, und ſprachen: Amen, Alleluja!

5. Und eine Stimme ging vom Throne aus, und ſprach: Lobſinget unſerm Gott alle ſeine Knechte, und die ihr ihn fürchtet, Klein und Groß.

6. Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Schaar und wie das Rauſchen vieler Waſſer und wie das Rollen ſtarker Donner, die ſprach: Alleluja! Es regieret der Herr, unſer Gott, der Allmächtige. [4])

7. Laſſet uns freuen und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes iſt gekommen, und ſeine Braut hat ſich bereitet. [5])

8. Und es ward ihr gegeben, daß ſie ſich kleide mit glänzendem, weißen Byſſus; [6]) denn der Byſſus iſt die Gerechtigkeit der Heiligen. [7])

9. Und er ſprach zu mir: Schreib: Selig, die zum Hochzeitmahle des Lammes berufen ſind. [8]) Und er ſprach zu mir: Dieß ſind die wahrhaftigen Worte Gottes. [9])

10. Und ich fiel vor ſeinen Füßen nieder, ihn anzubeten. Da ſprach er zu mir: Thu' es nicht, ich bin dein und deiner Brüder, die das Zeugniß Jeſu haben, Mitknecht. Gott bete an! [10])

---

2) das römiſche Heidenthum bleibt für ewig vernichtet.

3) S. ob. 4, 10: 5, 14.

4) Jetzt, nachdem das Heidenthum vernichtet iſt, regiert Gott, iſt das ſichtbare Reich Gottes gekommen.

5) So lange das Heidenthum noch in der Welt herrſchte, hielt es den größten Theil der die Zeit ſeines Sturzes erlebenden Völker ab, ſich an die kleine Gemeinde, die Chriſtus bisher aus Juden und Heiden geſammelt hatte, anzuſchließen, und mit Chriſto zu verbinden. Als es aber gefallen war, und nicht mehr hemmend dem Chriſtenthume entgegentrat, da eilten jene Auserwählten Chriſto zu, die Braut in die Arme des Bräutigams. Darum wird nun nach dem Siege von der Hochzeit des Lammes und von der Zubereitung der Braut geſprochen. Darauf wird noch einmal der Sieg über das Heidenthum in einem großen Bilde dargeſtellt (V. 11—21) theils um damit alle Gerichte zuſammenzufaſſen, die bisher über das heidniſche Weltreich, das falſche Propheten- und Prieſterthum und Alle, die ihnen anhiengen, ergangen ſind; theils um anzuzeigen, daß die innige Verbindung mit Chriſtus, welche von nun an die Menſchheit feiert, mit der beſtändigen Bekämpfung alles Widerchriſtlichen, ſo weit es noch fortbeſteht, verbunden iſt, und daß ſie in dem Kampfe mit einem vollkommenen Siege gekrönt wird. Ueber die bräutliche Verbindung Chriſti mit ſeinen Seelen ſieh das hohe Lied und deſſen Erklärung.

6) S. ob. 18 Note 9.

7) Der Zuſtand der Rechtfertigung, der Entſündigung und Heiligung — das hochzeitliche Kleid. Sieh Matth. 22, 11.

8) Das Hochzeitmahl wird bereitet aus den geſchlachteten Feinden (V. 17), d. h. iſt eine Frucht der Beſiegung aller Feinde des Heiles, iſt die ewige Glückſeligkeit.

9) Dieß, daß die Sieger ſelig werden, ſagt Gott ſelbſt; es trifft alſo gewiß ein.

10) Thu' das nicht, ich bin nur dein und deiner Glaubensbrüder Mitknecht, ſo wie Aller derer, die das Zeugniß Jeſu haben, die von Jeſu mit Worten und Werken Zeugniß geben. Nur Gott gebührt die Ehre der Anbetung.

Denn das Zeugniß Jeſu iſt der Geiſt der Weiſſagung.[11])

11. Und ich ſah den Himmel offen, und ſiehe, ein weißes Pferd,[12]) und der darauf ſaß, hieß der Treue und Wahrhaftige,[13]) der da richtet und ſtreitet mit Gerechtigkeit.

12. Seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und auf ſeinem Haupte waren viele Kronen,[14]) er hatte einen geſchriebenen Namen, den Niemand kennt, als er ſelbſt.[15])

13. Er war angethan mit einem Kleide, das mit Blut beſprengt war:[16]) und ſein Name heißt: Wort Gottes.[17])

14. Und die Heere, die im Himmel ſind, folgten ihm nach auf weißen Pferden,[18]) gekleidet mit weißem reinen Byſſus.[19])

15. Und aus ſeinem Munde geht ein ſcharfes, zweiſchneidiges Schwert, daß er damit die Völker ſchlage.[20]) Er wird ſie regieren mit eiſernem Scepter, und er tritt die Kelter des grimmigen Zornweines Gottes, des Allmächtigen.[21])

16. Auf ſeinem Kleide und ſeiner Hüfte[22]) iſt geſchrieben: König der Könige, und Herr der Herren.

17. Und ich ſah einen Engel in der Sonne ſtehen,[23]) und er ſchrie mit ſtarker Stimme und ſprach zu allen Vögeln, die mitten durch den Himmel flogen:[24]) Kommet und verſammelt euch zum großen Mahle Gottes,[25])

18. daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige, und das Fleiſch der Heerführer, und das Fleiſch der Starken, und das Fleiſch der Pferde und ihrer Reiter, und das Fleiſch aller Freien und Knechte, der Kleinen und Großen.

19. Und ich ſah das Thier, und die Könige der Erde, und ihre Heere verſammelt zu ſtreiten mit dem, der auf dem Pferde ſaß, und mit ſeinem Heere.

20. Und das Thier ward ergriffen und mit ihm der falſche Prophet, der die Zeichen vor ihm that, durch die er verführt hatte, die das Malzeichen des

11) Von Jeſu Zeugniß geben, ſteht ſo hoch als Weiſſagen; denn Beides iſt eine Wirkung Eines und deſſelben Geiſtes, folglich ſind wir von Einem Geiſte getrieben, Brüder, einander gleich.

12) Sinnbild des Sieges (ob. 6, 2). Vergl. ob. Note 5.

13) Jeſus Chriſtus, ſ. ob. 3, 14.

14) denn er iſt ein vielfacher Sieger; Sünde, Hölle, Tod, Judenthum, Heidenthum, Alles liegt unter ſeinen Füßen.

15) Wort Gottes (V. 13). Dieſes göttliche Wort kennt, verſteht, begreift kein endliches Weſen; nur Gott ſelbſt vermag ſich zu denken und zu begreifen.

16) Zeichen ſeines blutigen Verſöhnungstodes.

17) S. Joan. 1, 1.

18) denn ſie ſiegen mit ihm.

19) S. ob. Note 7.

20) Sein Wort der Wahrheit überwindet und richtet (Hebr. 4, 12).

21) Er führt die göttlichen Strafgerichte unerbittlich an ſeinen widerſpenſtigen Feinden aus. Das Keltertreten iſt Bild der Vertilgung. S. Iſa. 63, 3.

22) auf dem Kleide und dem Gürtel, d. h. ſein ganzes Aeußere verkündet den höchſten König.

23) Der Engel ſteht in der Sonne, um anzudeuten, daß das, was der Engel verkündet, der ganzen Schöpfung bekannt werden ſoll.

24) So heißt es, weil das Geſicht in die Räume des Himmels verſetzt iſt.

25) Die Raubvögel werden eingeladen, ſich am Abendmahle Gottes zu ſättigen. Die Raubvögel ſind nicht beſonders zu deuten; ſie gehören zum Bilde der Niederlage, welche die Feinde Gottes erleiden. Abendmahl heißt das Gericht, weil die Morgenländer ihre Haupttafel des Abends zu halten pflegen.

Thieres annahmen, und ſein Bild anbeteten. [26]) Lebendig wurden dieſe zwei geworfen in den Feuerpfuhl, der mit Schwefel brennt.

21. Und die Uebrigen wurden getödtet von dem Schwerte deſſen, der auf dem Pferde ſaß, welches (Schwert) aus ſeinem Munde ging, und alle Vögel wurden geſättiget von ihrem Fleiſche. [27])

Das 20. Kapitel.

Tauſendjährige Gefangenſchaft des Satans und tauſendjähriges Reich Chriſti mit den Seinigen. Erſte Auferſtehung. Der Satan wird wieder los auf eine kleine Zeit. Gog und Magog. Auferſtehung der Leiber. Jüngſtes Gericht.

1. Und ich ſah einen Engel niederfahren vom Himmel, der hatte den Schlüſſel des Abgrundes [1]) und eine große Kette in ſeiner Hand.

2. Und er faßte den Drachen, die alte Schlange, welche iſt der Teufel und Satan, und feſſelte ihn auf tauſend Jahre,

3. und warf ihn in den Abgrund, und verſchloß und verſiegelte über ihm, daß er nicht mehr verführe die Völker, bis tauſend Jahr vollendet wären: und darnach muß er losgelaſſen werden auf eine kurze Zeit. [2])

4. Und ich ſah Stühle, und ſie ſetzten ſich darauf, und es wurde ihnen

---

26) Ueber das Thier und den falſchen Propheten ſ. ob. 13, 1 ff. und V. 11 ff.

27) Das Werfen in den Feuerpfuhl und das Tödten mit dem Schwerte, ſind Bilder der gänzlichen Ausrottung des römiſchen Heidenthums. Vielleicht daß auch damit angedeutet iſt, daß die Urheber der heidniſchen Greuel härter geſtraft werden, als die Verführten. Es iſt übrigens nicht außer Acht zu laſſen, daß nur das römiſche Heidenthum und der falſche Prophet, ſofern er dieſes befördert, dem Verderben übergeben worden. Ein anderes Heidenthum und ein anderer Prophet erſcheinen nach der apoſtoliſchen Lehre (2. Theſſ. 2) am Ende der Zeit in der Perſon des Antichriſtes und ſeines Anhanges als die letzten Anſtrengungen des Satans wider das göttliche Reich. S. K. 20.

1) Die Macht, die Hölle zu öffnen.

2) Der Sinn dieſer Bilder iſt folgender: Wenn das römiſche Heidenthum vernichtet iſt, wird dem Satan auf eine unbeſtimmt lange Zeit die Gewalt genommen, die Völker auf ſolche Weiſe zu verführen, wie er es zur Zeit des römiſchen Heidenthums gethan. Sobald aber dieſe lange Zeit vorüber iſt, wird ihm die vorige Gewalt wieder gegeben werden, aber nur auf kurze Zeit. »Wenn das römiſche Heidenthum vernichtet iſt;« denn das gegenwärtige Geſicht reiht ſich unmittelbar an das vorhergehende an, welches von der Vernichtung des römiſchen Heidenthums handelt. Die Zeit der Vernichtung wird aber verſchieden angegeben. Einige verſtehen das Jahr n. Chr. 313, in welchem der Götzendienſt durch Conſtantin geſtürzt ward; Andere rücken den völligen Sturz des Heidenthums noch weiter hinauf. Da das Heidenthum nicht plötzlich zu Ende ging, läßt ſich dieſer Zeitpunkt wohl nicht genau beſtimmen. Nach dieſem Zeitpunkte »wird dem Satan die Gewalt genommen, die Völker wie ehedem zu verführen;« denn die Ausdrücke, Binden, Verſchließen und Verſiegeln, deuten eben ſo wenig auf eine völlige Beſchränkung der Verführungskräfte des Satans als das Loslaſſen deſſelben ſeine unbeſchränkte Macht bedeutet. Offenbar ſtehen ſie nur bezugsweiſe auf die im Heidenthume geübte Macht des Satans, und wollen bildlich anzeigen, daß ihm nur die Macht, wie er ſie im römiſchen Heidenthume geübt, genommen ſey. Dieſe Erklärung wird auch durch die Geſchichte beſtätigt. In keiner Zeit nach dem Sturze des Heidenthums wurde das Chriſtenthum im Ganzen verfolgt, nie hatte ein Regent es auszurotten geſucht, wo es ein-

gegeben, Gericht zu halten, und (ſah) die Seelen derjenigen, die wegen des Zeugniſſes Jeſu und wegen des Wortes Gottes enthauptet worden ſind, die weder das Thier, noch deſſen Bild angebetet, noch deſſen Malzeichen an ihrer Stirne oder an ihrer Hand empfangen haben: und ſie lebten und regierten mit Chriſto tauſend Jahre. [3])

5. Die übrigen Todten lebten nicht, bis daß tauſend Jahre vollendet waren. [4]) Dieß iſt die erſte Auferſtehung. [5])

---

mal feſten Fuß gefaßt, nie wurde der Götzendienſt wieder eingeführt, und nie kamen jene Greuel wieder, welche damit verbunden waren. Indeß war der Satan nicht ganz unthätig. Hie und da wurde das Chriſtenthum ſelbſt mitten unter Chriſten verunglimpft und verfolgt, durch Irrlehren entſtellt, der Friede durch Krieg geſtört, der feinere Götzendienſt an die Stelle des Bilderdienſtes geſetzt. — Die Einſchränkung der ſataniſchen Macht geſchieht auf eine unbeſtimmte Zeit. Der Text ſagt wohl tauſend Jahre; daß dieß aber nur eine runde Zahl ſey, geht ſchon daraus hervor, daß die letzte Zeit, welche nach den tauſend Jahren ſchon eintritt, unbekannt bleiben ſoll (Matth. 24, 36. Marc. 13, 32. Apoſtelg. 1, 7). Nach dem heiligen Auguſtin und den beſten Auslegern iſt darunter die Zeit verſtanden, die nach dem Sturze des Heidenthums bis zur Endperiode verfließt. In der Endperiode wird dem Satan auf eine kurze Zeit ſeine vorige Gewalt wieder gegeben. Davon wird gehandelt V. 7.

3) Nachdem der Satan gefeſſelt, das Heidenthum geſtürzt war, begann die Herrſchaft des Chriſtenthums. Die verklärten Heiligen, insbeſondere die heiligen Martyrer herrſchten, und richteten mit Chriſto die tauſend Jahre hindurch. Unter den auf Stühlen ſitzenden, ſind überhaupt die ſeligen Chriſten verſtanden; denn allen wahren Chriſten iſt die Herrſchaft mit Chriſto verſprochen (1. Theſſ. 2, 12). Beſonders werden die heiligen Martyrer erwähnt; denn ſie haben für Chriſtum ſelbſt ihr Leben gegeben. Die Herrſchaft und das Gericht werden im Himmel geübt; denn nur Seelen, nicht in ihren Leibern erſtandene Gerechte üben es aus. Die Herrſchaft beſteht in der Theilnahme an der Herrſchaft Chriſti. Da Chriſtus ſeine Kirche regiert, leitet und ſchützt, ſo nehmen die Heiligen Theil an dieſer Regierung, und wenn wir ſie in den Angelegenheiten unſers Heiles um ihren Schutz bitten, muß ihre Fürbitte für uns die größte Kraft haben, da ſie Mitregenten mit Chriſtus ſind. Dieſe Herrſchaft der Seelen dauert bis zur Endperiode, wo nach dem völligen Siege über die letzten Anſtrengungen des Heidenthums das Gericht und die Auferſtehung der Leiber erfolgt, die Herrſchaft alſo nicht mehr von bloßen Seelen, ſondern von Seelen ausgeübt wird, die mit verklärten Leibern bekleidet ſind.

4) Die übrigen Todten, die verſtorbenen Gottloſen, die es mit dem Thiere hielten lebten nicht die tauſend Jahre hindurch, lebten und regierten nicht mit Chriſto im Himmel der Seele nach; ſondern waren wie am Leibe, ſo auch der Seele nach todt, vom Angeſichte Jeſu verworfen, aus dem Himmel ausgeſchloſſen, verdammt. Die Worte »lebten nicht« ſind der Gegenſatz von dem im vorhergehenden Verſe ſtehenden »lebten« Wie dieſes das ſelige Seelen-Leben der Gerechten bedeutet, ſo jenes Nicht-Leben den unſeligen Seelen-Tod der Ungerechten. Bemerke auch: Die Phraſe: lebten nicht bis daß ꝛc. will nicht ſagen, daß dieſe Todten nach vollendeten tauſend Jahren der Seele nach zu leben anfiengen, ſondern wie das »bis daß« häufig im bibliſchen Sprachgebrauche die Handlung nicht über den angegebenen Zeitpunkt fortführt, ſondern überhaupt verneint (ſ. Matth. 1, 25 Note 24): ſo iſt auch hier dieſen Todten das ſelige Seelenleben überhaupt abgeſprochen.

5) Dieſes ſelige Seelenleben iſt die erſte Auferſtehung, die Auferſtehung des Menſchen der Seele nach, ſie geht der zweiten beim Gerichte, wo der Körper erſteht und ſich mit der Seele vereinigt, voran. In dieſem Sinne iſt auch die Erklärung zu faſſen,

6. Selig und heilig iſt, wer Theil hat an der erſten Auferſtehung:[6]) über ſolche hat der zweite Tod keine Gewalt,[7]) ſondern ſie werden Prieſter Gottes und Chriſti ſeyn, und mit ihm regieren tauſend Jahre.[8])

7. Und wenn die tauſend Jahre vollendet ſind, wird der Satan losgelaſſen werden aus ſeinem Gefängniſſe, und er wird ausgehen und verführen die Völker in den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, und er wird ſie verſammeln zum Streite, deren Zahl iſt wie der Sand des Meeres.[9])

8. Und ſie zogen herauf über die Breite der Erde, und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.

9. Da fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehrte ſie: und der Teufel, der ſie verführt hatte, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, wo auch das Thier,

10. und der falſche Prophet gequält werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit.[10])

11. Und ich ſah einen großen, wei-

---

wenn in den Noten zu Matth. 24, 28—31 von einer erſten und zweiten allgemeinen Auferſtehung die Rede iſt.

6) Selig und heilig kann genannt werden, weſſen Seele nach dem Tode des Körpers zu Chriſto in den Himmel kömmt, um mit ihm zu leben, zu herrſchen und zu richten. Dahin kommen jene Seelen, welche ſchon in dieſem Leben wahrhaft durch die Gnade Gottes leben, und in dieſer Gnade verſcheiden: Darum nennt der Herr ſchon dieſes Leben der Gnade auf Erden eine Auferſtehung (Joan. 5, 25) ſo wie auch der Apoſtel Paulus (Epheſ. 5, 14).

7) Der erſte Tod iſt der Tod des Körpers, der zweite iſt der Seelentod, die ewige Verdammniß (unt. 21, 8). Wer mit Chriſto lebt, hier zu leben in ihm angefangen hat, und in dieſem Leben zu ihm hin verſcheidet, der ſtirbt wohl den erſten Tod dem Leibe nach, aber nicht den Tod der Seele, den Tod der ewigen Verdammniß, ſondern ꝛc.

8) ſondern im Himmel gleich, als wären ſie Prieſter, Gott dienend, werden ſie Theil nehmen an der Herrſchaft Chriſti ſchon der Seele nach bis zur Endperiode, wo ſie dann auch dem Leibe nach auferſtehen und in vollendeter Herrlichkeit fortleben und fortherrſchen werden in alle Ewigkeit.

9) Wenn nach dem göttlichen Rathſchluſſe die Endperiode kommen ſoll, wird Gott zulaſſen, daß der Satan unter allen Völkern eine ungeheuere Anzahl gewinne, um durch ſie das Chriſtenthum zu überwinden, und ſich den Sieg zu verſchaffen. Ueber die tauſend Jahre und den Ausdruck »loslaſſen« ſ. ob. V. 3. Die Völker in den vier Ecken der Erde ſind nicht gerade Völker, die an den äußerſten Gränzen der Erde wohnen, ſondern überhaupt alle Völker der Erde, aus allen Himmelsgegenden, die durch die vier Ecken bezeichnet werden. Unter allen Völkern, ſelbſt unter den Chriſten, wird der Satan eine ungeheuere Zahl von Anhängern finden; denn Chriſtus ſagt ſelbſt, daß er zur Zeit ſeiner Wiederkunft eine faſt allgemeine Sittenverderbniß (Luc. 17, 26—28) und faſt keinen Glauben mehr finden werde (Luc. 18, 8). Gog und Magog waren Völker gegen Norden, wo die Griechen ihr Scythien hatten, die wildeſten Barbaren (Ezech. 38). Sie werden hier nicht genannt, als wenn ſie es wären, welche die Kirche Gottes in der letzten Zeit bedrängen, ſondern ſtehen nur als bildliche Namen der widerchriſtlichen Rotten. Dieſe verſammeln ſich zum Streite wider die Kirche Gottes, wirken zuſammen, das Chriſtenthum von der Erde zu vertilgen. Da nach der apoſtoliſchen Lehre in der letzten Zeit der Antichriſt erſcheint (2. Theſſ. 2), ſo iſt dieſer ihr Anführer, oder wirkt gleichgeſinnt mit ihnen.

10) Das Heerlager der Heiligen, das die widerchriſtlichen Rotten bekämpften, iſt die Kirche Gottes auf Erden. Wie dieſer Kampf beſchaffen ſey, ob bloß geiſtig oder

ßen Thron, und den, der darauf ſaß;[11]) vor ſeinem Angeſichte floh die Erde und der Himmel, und für ſie ward keine Stätte erfunden.[12])

12. Und ich ſah die Todten,[13]) Groß und Klein, ſtehend vor dem Throne. Und die Bücher wurden aufgethan, und wieder ein Buch ward aufgethan, das Buch des Lebens:[14]) und die Todten wurden gerichtet aus dem, was geſchrieben war in den Büchern nach ihren Werken.

13. Und das Meer gab die Todten, die darin waren,[15]) und der Tod und das Todtenreich gaben ihre Todten, die darin waren:[16]) und ſie wurden gerichtet, ein Jeder nach ſeinen Werken.

14. Und das Todtenreich und der Tod wurden in den Feuerpfuhl geworfen:[17]) das iſt der zweite Tod.[18])

15. Und wer nicht erfunden ward eingeſchrieben in dem Buche des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen.[19])

---

ob wirklicher Krieg darunter zu verſtehen, ob die geliebte Stadt eine wirkliche Stadt ſey, wobei das Häuflein der Getreuen ſich ſammelt, oder ob darunter nur die Kirche zu verſtehen, was das Feuer zu bedeuten, ob es als wirkliches oder nur bildlich zu faſſen ſey, das Alles muß der Zukunft ſelbſt überlaſſen bleiben; denn Weiſſagungen werden immer erſt vollkommen klar, wenn die Zukunft, die ſie zum Gegenſtande hatten, eingetroffen. Des Chriſten Pflicht iſt, zu wachen, die Zeichen der Zeit wohl zu beachten, und ſich zur Ankunft des Herrn immer bereit zu halten (ſ. Matth. 24). So viel iſt aber in Bezug auf dieſe Endperiode vollkommen gewiß, daß noch vor dem jüngſten Gerichte das Volk der Juden in die Kirche eingegangen ſeyn wird (Röm. 11). — Hier beginnt die Schlußſcene des Buches und des Geſichtes, die Auflöſung der Kirche in's himmliſche Reich.

11) den in Herrlichkeit erſcheinenden Weltrichter.

12) die gegenwärtige ſichtbare Natur verſchwand; denn ſie ward im Feuer verzehrt (2. Petr. 3, 10 ff.) und zu einer neuen umgewandelt (unt. 21, 1).

13) alle verſtorbenen Menſchen ohne Ausnahme.

14) Bücher und Ein Buch: d. i. viele Bücher, worin die Werke der vielen Gottloſen verzeichnet waren, Ein Buch, worin die weit geringere Anzahl der Gerechten ſtand. Bild der göttlichen Allwiſſenheit!

15) Nähere Beſchreibung der allgemeinen Auferſtehung.

16) Der über das Todtenreich, die Gräber, herrſchende Tod gab ſeine Todten. Der Tod iſt wie ein Herrſcher vorgeſtellt. Das Todtenreich ſteht ſtatt der Gräber, und dieſe bilden als auf der Erde befindlich einen Gegenſatz zum Meere.

17) Das Sterben hat aufgehört, wurde in die Hölle geworfen, d. h. von nun an herrſcht der Tod nun mehr in der Hölle.

18) Das Geworfenwerden in den Feuerpfuhl, die ewige Verdammniß.

19) Am Ende dieſes Kapitels ſoll noch der irrigen Meinung vom tauſendjährigen Reiche gedacht werden, welche der Ketzer Cerinthus noch zu Zeiten des Apoſtels Joannes ausgehegt, die aber zu allen Zeiten von der Kirche verworfen worden iſt. Dieſer Irrlehrer behauptete, Chriſtus werde am Ende der Zeit wieder kommen, und tauſend Jahre auf Erden ſichtbar regieren, die bereits verſtorbenen Gerechten würden dann in ihren Leibern auferſtehen und mit den noch lebenden Chriſten ein Leben voll der Ueppigkeit und Wolluſt hinbringen, um für die Abtödtungen und Verleugnungen entſchädigt zu werden, die ſie ſich einſt vor der Ankunft Chriſti gefallen laſſen mußten. Darauf ſoll erſt das jüngſte Gericht erfolgen. Neben dieſer durchaus unchriſtlichen, ſcheußlichen Lehre bildete ſich ſchon in der älteſten Kirche noch eine andere Meinung von dem tauſendjährigen Reiche, die zwar nicht geradezu als ketzeriſch verworfen, aber doch im Allgemeinen als irrig anerkannt worden iſt. Nach dieſer Meinung erfolgt auf die Beſiegung des Antichriſts eine Auferſtehung der Gerechten auch dem Leibe nach, und Alle,

Das 21. Kapitel.

Alles neu. Das himmliſche Jeruſalem.

1. Und ich ſah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erſte Himmel und die erſte Erde waren vergangen, und das Meer iſt nicht mehr. [1])

2. Und ich, Joannes, ſah die heilige Stadt, das neue Jeruſalem, herabſteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geſchmückt iſt. [2])

3. Und ich hörte eine ſtarke Stimme vom Throne, die ſprach: Siehe die Hütte Gottes bei den Menſchen: er wird bei ihnen wohnen, und ſie werden ſein Volk ſeyn, und er, Gott ſelbſt mit ihnen wird ihr Gott ſeyn.

4. Und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen: der Tod wird nicht mehr ſeyn, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr ſeyn; denn das Erſte iſt vergangen.

5. Und es ſprach, der auf dem Throne ſaß: Siehe, ich mache Alles neu! [3]) Und er ſprach zu mir: Schreib; denn dieß ſind wahrhaftige und gewiſſe Worte.

6. Und er ſprach zu mir: Es iſt geſchehen! [4]) Ich bin das A und das

---

die damals noch am Leben ſind, bleiben am Leben, die Guten, um jenen Auferſtandenen als ihren Fürſten zu gehorſamen, die Böſen, damit ſie von denſelben überwunden, und denſelben unterworfen würden. Chriſtus ſelbſt herrſcht in Jeruſalem als König, mit ihm die Apoſtel, die Propheten des Alten Bundes und die Martyrer. Sind die tauſend Jahre vollendet, dann werden die Heiligen von den Böſen angefeindet, dieſe aber verzehrt Feuer vom Himmel. Hierauf erfolgen die allgemeine Auferſtehung und das Weltgericht. So lehrten der heil. Juſtinus der Martyrer, der heil. Victorin, Tertullian, Lactantius und mehrere Katholiken. Dagegen ſpricht vorzüglich, daß eine tauſendjährige Gegenwart Chriſti auf Erden gegen die ausdrücklichen Worte der Schrift iſt (Apoſtelg. 3, 21), gemäß welchen Chriſtus vor der Wiederherſtellung aller Dinge den Himmel nicht verläßt, dieſe aber vor jenem tauſendjährigen Reiche nicht als eingetreten angeſehen werden kann, da die Böſen noch einmal die Kirche anfeinden. Auch ſpricht der heilige Joannes V. 4 ausdrücklich nur von herrſchenden Seelen, nicht von leiblich erſtandenen Gerechten.

1) Nachdem die alte Schöpfung, der Wohnſitz der Sünde und des Elends, dahingeſchwunden war (ob. 20, 11), ſo erblickt Joannes nun eine umgewandelte, verklärte Natur, die fähig und beſtimmt war, auch ein Aufenthaltsort der Seligen zu ſeyn. Die ganze Natur war vorher der Sünde wegen in ein Trauergewand gehüllt, jetzt aber prangt ſie wieder im Feierkleide. Vergl. Röm. 8, 18—23. 2. Petr. 3, 5—7. Das Meer, dieſes unſtäte, unruhige Element, wird nicht mehr ſeyn.

2) Sinn: Ich Joannes ſah nun die heil. Gemeinde der Seligen in allem Schmucke ihrer Herrlichkeit zu mir herniederſteigen. Das Herniederſteigen geſchah nur, um ſie dem Apoſtel recht ſichtbar, getrennt von den übrigen himmliſchen Gegenſtänden, vorzuſtellen. Dieſe heil. Gemeinde erſcheint unter dem Sinnbilde einer heiligen Stadt, und heißt das neue, das himmliſche Jeruſalem, im Gegenſatze von dem irdiſchen Jeruſalem, die einſt als Hauptſtadt des göttlichen Reiches auf Erden ein ſchwaches Vorbild davon war. Der bräutliche Schmuck iſt Bild der Heiligkeit. Hier beginnt die Beſchreibung der triumphirenden Kirche und der ewigen Glückſeligkeit.

3) neues Leben, neue Freuden.

4) Schon iſt alles Verheißene erfüllt; es trifft ſo gewiß ein, als ob es ſchon verwirklicht wäre (ob. 16, 17).

O, der Anfang und das Ende.[5] Dem Durſtenden will ich geben von der Quelle lebendigen Waſſers umſonſt.[6]

7. Wer überwindet wird dieſes[7] erhalten, und ich will ihm Gott ſeyn, und er wird mir Sohn ſeyn.

8. Den Verzagten aber,[8] den Ungläubigen, den Greuelhaften, den Mördern, den Hurern, den Zauberern, den Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Antheil werden im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der andere Tod iſt. Ob. 20, 14.

9. Und es kam einer der ſieben Engel, welche die ſieben Schalen hatten, voll der letzten ſieben Plagen, und redete mit mir und ſprach: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Braut des Lammes, Ob. 19, 7.

10. Und er führte mich im Geiſte auf einen großen, hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt Jeruſalem, welche von Gott aus dem Himmel herabſtieg,

11. ſie hatte Klarheit Gottes, und ihr Licht war gleich einem köſtlichen Steine, wie Jaspisſtein, wie Cryſtall.[9]

12. Sie hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Thoren, auf den Thoren zwölf Engel, und Namen darauf geſchrieben, welches die Namen der zwölf Stämme der Kinder Iſraels ſind.[10]

13. Von Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, von Mittag drei Thore, von Abend drei Thore.[11]

14. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundſteine, und darauf waren die zwölf Namen der zwölf Apoſtel des Lammes.[12]

15. Und der mit mir ſprach, hatte ein goldenes Meßrohr, daß er die Stadt und ihre Thore und die Mauer meſſe.[13]

16. Und die Stadt war in's Gevierte gebaut, ihre Länge ſo groß als ihre Breite: und er maß die Stadt mit dem goldnen Maßſtabe zu zwölf tauſend Stadien, und ihre Länge und Höhe und Breite ſind gleich.[14]

17. Und er maß ihre Mauer zu hundert vierundvierzig Ellen[15] nach Menſchen-Maaß, nach welchem der Engel ſich richtete.[16]

18. Und der Bau ihrer Mauer war aus Jaspis:[17] die Stadt ſelbſt

---

5) Ich bin der Ewige; was ich verheiße, iſt ſchon eingetroffen; denn bei mir fällt Zukunft und Gegenwart in Eines zuſammen.

6) Ueber das lebendige Waſſer ſ. Joan. 4, 10: 7, 37.

7) Die Seligkeit und Herrlichkeit im Himmel.

8) Die keinen Muth, zu ſiegen, haben.

9) ſie war gleichſam von Gott durchdrungen, glänzte im Lichte der Gottheit.

10) Eine hohe Mauer umgibt die Stadt, wehrt den Unwürdigen den Eingang, welchen Engel bewachen. Die Thore tragen den Namen der zwölf Stämme Iſraels, welche die irdiſchen Auserwählten waren, und darum hier den himmliſchen Auserwählten den Namen geben.

11) Ein vollkommenes Viereck! Bild der Vollkommenheit.

12) Grundſteine heißen die Apoſtel als die Gründer des Chriſtenthums unter den einzelnen Völkern.

13) Das Meſſen der Stadt durch den Engel bedeutet, theils daß die Zahl der Auserwählten, derer, die mit der Gnade Gottes mitgewirkt haben, von Ewigkeit her vorhergeſehen iſt, theils daß jeder derſelben ein beſtimmtes Maaß von Heiligkeit und Gerechtigkeit erlangt.

14) Die Stadt war ein vollkommener Kubus, — wieder Bild der Vollkommenheit!

15) Höhe.

16) welches der Engel hatte.

17) Jaspis war oben V. 11 Bild der göttlichen Herrlichkeit: dieſe umgibt und ſchützt die Stadt.

aber war reines Gold gleich reinem Glaſe.[18])

19. Die Grundſteine der Stadtmauer waren mit allerlei Edelſteinen geſchmückt. Der erſte Grundſtein war ein Jaspis,[19]) der zweite ein Saphir,[20]) der dritte ein Chalcedon,[21]) der vierte ein Smaragd,[22])

20. der fünfte ein Sardonix,[23]) der ſechste ein Sardis,[24]) der ſiebente ein Chryſolith,[25]) der achte ein Beryll,[26]) der neunte ein Topas,[27]) der zehnte ein Chryſopras,[28]) der eilfte ein Hyacinth,[29]) der zwölfte ein Amethyſt.[30])

21. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, jegliches Thor war aus einer Perle:[31]) und die Gaſſen der Stadt reines Gold, wie durchſcheinendes Glas.

22. Einen Tempel ſah ich nicht darin; denn ihr Tempel iſt der Herr, der allmächtige Gott und das Lamm.

23. Und die Stadt bedarf weder der Sonne noch des Mondes, daß ſie leuchten in ihr; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet ſie, und ihre Leuchte iſt das Lamm.

24. Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in ſie bringen.[32])

25. Ihre Thore werden am Tage nicht geſchloſſen werden;[33]) denn Nacht wird nicht daſelbſt ſeyn.

26. Und man wird die Ehre und Herrlichkeit der Völker in dieſelbe bringen.

27. Nichts Unreines wird in dieſelbe eingehen, noch was Greuel übet und Lüge, ſondern nur die, welche im Lebensbuche des Lammes eingeſchrieben ſind.

Das 22. Kapitel.

Lebenswaſſer, Lebensbaum. Einige Regierung Gottes mit den Seinigen. Schluß.

1. Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Waſſers, glänzend wie Cryſtall, der vom Throne Gottes und des Lammes hervorkam.[1])

---

18) Bild der Reinheit und Heiligkeit der Himmelsbewohner.
19) ein röthlich feuriger Edelſtein.
20) blau.
21) himmelblau.
22) grün.
23) roth und weiß geſteift.
24) hochroth.
25) grün.
26) blaßgrün.
27) gelb.
28) grünlich.
29) gelblichroth.
30) violet. Wie das Licht ſich in verſchiedene Farben bricht, ſo der Geiſt der Gnade in verſchiedene Gaben, mit denen die Auserwählten, die Einen ſo, die Andern anders, geziert ſind. Schön ſagt ein Schriftforſcher: Edelſtein iſt ein ſchönes Sinnbild. Sie ſind dauernder als Kieſel und als Metalle. Sie trotzen der Zeit, dieſem Einen Zwingherrn im Zeitlichen; ſie nehmen wenig Platz ein im Raume. Sie tränken ſich mit dem Geiſtigſten aller lebloſen Dinge, mit dem Lichte, und ſtrömen es in glänzenden Farben aus. Ein Bild der vollendeten Seelen, die ſich tränken mit dem Lichte der ewigen Wahrheit, die erglühen an der ewigen Liebe.
31) Alſo, nur was edel und zugleich demüthig iſt, geht in die Stadt ein.
32) Alle Völker, die zum Glauben gekommen ſind, werden ihre dadurch erlangte Herrlichkeit in dieſe Stadt bringen, werden zu ihren ſeligen Bewohnern gehören.
33) denn es iſt lauter Friede, Sicherheit darin.

2. In Mitte ihres Platzes und von beiden Seiten des Stromes war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt, jeden Monat seine Frucht, und die Blätter des Baumes dienten zur Gesundheit der Völker.[2])

3. Und nichts Verfluchtes wird mehr seyn, sondern der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr seyn, und seine Knechte werden ihm dienen.

4. Sie werden sein Angesicht sehen, und seinen Namen an ihren Stirnen tragen.[3])

5. Und Nacht wird keine mehr seyn, und man wird nicht bedürfen des Lichtes einer Lampe, oder des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren in alle Ewigkeit.

6. Und er sprach zu mir: Das sind ganz gewisse und wahrhaftige Worte. Und der Herr, der Gott der Geister der Propheten hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen soll.

7. Und siehe, ich komme bald! Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt![4])

8. Und ich, Joannes, bin es, der dieß gehört und gesehen hat. Und nachdem ich es gehört und gesehen, fiel ich nieder anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir dieses zeigte;

9. aber er sprach zu mir: Sieh zu, daß du es nicht thust; denn ich bin dein und deiner Brüder, der Propheten, Mitknecht und derer, die die Worte der Weissagung dieses Buches halten. Gott bete an!

10. Er sprach auch zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches;[5]) denn die Zeit ist nahe.[6])

11. Wer beschädiget, beschädige mehr, wer unrein ist, werde noch unreiner: wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger.[7])

12. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, einem Jeden nach seinen Werken zu vergelten.

13. Ich bin das A und O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Ob. 1, 8.

14. Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes waschen, daß sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore eingehen in die Stadt.

15. Draußen sind die Hunde,[8]) die Zauberer, die Unzüchtigen, die Mörder, die Götzendiener, und Alle, welche die Lüge lieben und thun.

16. Ich Jesus habe meinen Engel gesandt, um euch dieses in den Gemeinden zu bezeugen.[9]) Ich bin die

---

1) Der Lebensstrom der ewigen Glückseligkeit, der von Gott durch seinen Geist in alle Auserwählte einströmt. S. Ezech. 47, 8.

2) der Lebensbaum, der einst im Paradiese stand, steht hier in noch herrlicherer Weise: er trägt unvergängliche Früchte, und Alles ist an ihm Segen. S. Ezech. 47, 12. Auch er ist Bild der ewigen Glückseligkeit.

3) ihm angehören, in der innigsten Vertraulichkeit mit ihm seyn.

4) Wer den Inhalt dieser Weissagung zu Herzen nimmt, und sich immer auf meine Wiederkunft bereit hält.

5) halte sie nicht geheim.

6) Die Erfüllung tritt bald ein.

7) Wer aber die Weissagung nicht zu Herzen nehmen, dennoch ungläubig, böse seyn will, der mag böse seyn auf seine Gefahr, Gericht und Strafe werden kommen. Wer unrein ist, und in seinem Schlamme bleiben will, der mag es thun, er ist gewarnt, Gott hat keine Schuld an seinem Verderben. Die Gerechten und Heiligen sollen dagegen um so mehr sich zu heiligen suchen; denn auch ihr Lohn kommt schnell.

8) die bösen, bissigen Menschen.

9) daß ihr davon in den Gemeinden Zeugniß ableget.

Wurzel und das Geſchlecht Davids,[10]) der hellleuchtende Morgenſtern.[11])

17. Und der Geiſt und die Braut ſprechen: Komm! Und wer es hört, der ſpreche: Komm! Und wen dürſtet, der komme, und wer will, der nehme Waſſer des Lebens umſonſt.[12])

18. Ich bezeuge Jedem, der die Worte der Weiſſagung dieſes Buches hört: Wenn Jemand etwas zu dieſem hinzu thut, auf den wird Gott alle die Plagen legen, die in dieſem Buche beſchrieben ſind.

19. Und wenn Jemand von den Worten des Buches dieſer Weiſſagung hinwegthut, deſſen Theil wird Gott hinwegthun vom Buche des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, was in dieſem Buche geſchrieben iſt.

20. Der dieſes bezeuget, ſpricht: Ja, ich komme bald! Amen![13]) Komm, Herr Jeſu![14])

21. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit euch Allen. Amen.

---

10) Wurzel, ſoferne er Schöpfer und Lebensquell iſt; Geſchlecht, ſoferne er von David herſtammte, und weil er die Blüthe und Krone des Geſchlechtes war, durch den die irdiſche Nachkommenſchaft Davids zu einer geiſtigen geworden.

11) mit dem ein neuer Tag anbricht.

12) Der heilige Geiſt und die von ihm beſeelte Braut, die ganze Gemeinde der Gläubigen, rufen Jeſu dem Morgenſterne zu: Komm! Sie ſehnen ſich nach der Zeit, wo das Reich Gottes in ſeiner Herrlichkeit offenbar werden wird. — Und wer immer die Worte Jeſu in dieſem Buche hört, der ſehne ſich gleichfalls nach ihm, und rufe: Komm! Und wer Durſt nach Seligkeit hat, der ſuche ſich im Chriſtenthume Waſſer des Lebens — er bekommt es umſonſt.

13) Zum Schluſſe bezeugt Jeſus noch einmal, daß er bald komme, und fügt das bekräftigende Amen hinzu.

14) Worte des Apoſtels. S. Note 12.

Verzeichniß

der

Epiſteln und Evangelien

auf alle

Sonn- und Feſttage des Jahres

nach dem römiſchen Meßbuche.

Sonn- oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
I. Sonntag im Advent.	Röm. 13, 11—14.	Luc. 21, 25—33.
II. Sonntag im Advent.	Röm. 15, 4—13.	Matth. 11, 2—10.
III. Sonntag im Advent.	Phil. 4, 4—7.	Joan. 1, 19—28.
Quatember-Mittwoch im Advent.	Iſai. 7, 10—15.	Luc. 1, 26—38.
Quatember-Freitag im Advent.	Iſai. 11, 1—5.	Luc. 1, 39—47.
Quatember-Samſtag im Advent.	2. Theſſ. 2, 1—8.	Luc. 3, 1—6.
IV. Sonntag im Advent.	1. Cor. 4, 1—5.	Luc. 3, 1—6.
Vorabend der heil. Weihnacht.	Röm. 1, 1—6.	Matth. 1, 18—21.
Heiliges Weihnachtsfeſt I. Meſſe.	Tit. 2, 11—15.	Luc. 2, 1—14.
Heiliges Weihnachtsfeſt II. Meſſe.	Tit. 3, 4—7.	Luc. 2, 15—20.
Heiliges Weihnachtsfeſt III. Meſſe.	Hebr. 1, 1—12.	Joan. 1, 1—14.
Heil. Stephan.	Apoſtelg. 6, 8—10 und 7, 54—59.	Matth. 23, 34—39.
Heil. Joan. Evangeliſt.	Eccli. 15, 1—6.	Joan. 21, 20—24.
Unſchuldige Kinder.	Offenb. 14, 1—5.	Matth. 2, 13—18.
Sonntag nach Weihnachten.	Gal. 4, 1—7.	Luc. 2, 33—40.
Chriſti Beſchneidung. Neujahr.	Tit. 2, 11—15.	Luc. 2, 21.

Sonn- oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
Sonntag zwiſchen der Beſchneidung und Erſcheinung des Herrn.	wie am Sonntag nach Weihnacht.	Matth. 2, 19 — 23.
Vorabend vor Erſcheinung des Herrn.	ebenſo.	ebenſo.
Erſcheinung des Herrn.	Iſai. 60, 1 — 6.	Matth. 2, 1 — 12.
I. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	Röm. 12, 1 — 5.	Luc. 2, 42 — 52.
II. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	Röm. 12, 6 — 16.	Joan. 2, 1 — 11.
III. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	Röm. 12, 17 — 21.	Matth. 8, 1 — 13.
IV. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	Röm. 13, 8 — 10.	Matth. 8, 23 — 27.
V. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	Col. 3, 12 — 17.	Matth. 13, 24 — 30.
VI. Sonntag nach der Erſcheinung des Herrn.	1. Theſſ. 1, 2 — 10.	Matth. 13, 31 — 35.
Septuageſima.	1. Cor. 9, 24 — 10, 5.	Matth. 20, 1 — 16.
Sexageſima.	2. Cor. 11, 19—12, 9.	Luc. 8, 4 — 15.
Quinquageſima.	1. Cor. 13, 1 — 13.	Luc. 18, 31 — 43.
Auf den Aſchermittwoch.	Joël 2, 12 — 19.	Matth. 6, 16 — 21.
Am Donnerſtag nach dem Aſchermittwoch.	Iſa. 38, 1 — 6.	Matth. 8, 5 — 12.
Am Freitag nach dem Aſchermittwoch.	Iſa. 58, 1 — 9.	Matth. 5, 43 — 6, 6.
Am Samſtag nach dem Aſchermittwoch.	Iſa. 58, 9 — 14.	Marc. 6, 47 — 56.
I. Faſtenſonntag.	2. Cor. 6, 1 — 10.	Matth. 4, 1 — 11.
Am Montag nach dem I. Sonntag in der Faſten.	Ezech. 34, 11 — 16.	Matth. 25, 31 — 46.
Am Dienſtag nach dem I. Sonntag in der Faſten.	Iſa. 55, 6 — 11.	Matth. 21, 10 — 17.
Am Mittwoch (Quatember) nach dem I. Sonntag in der Faſten.	3. Kön. 19, 3 — 8.	Matth. 12, 38 — 50.

Sonn- oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
Am Donnerſtag nach dem I. Sonntag in der Faſten.	Ezech. 18, 1 — 9.	Matth. 15, 21 — 28.
Am Freitag nach dem I. Sonntag in der Faſten.	Ezech. 18, 20 — 28.	Joan. 5, 1 — 15.
Am Samſtag nach dem I. Sonntag in der Faſten.	1. Theſſ. 5, 14 — 23.	Matth. 17, 1 — 9.
II. Faſtenſonntag.	1. Theſſ. 4, 1 — 7.	ebenſo.
Am Montag in der zweiten Faſtenwoche.	Daniel 9, 15 — 19.	Joan. 8, 21 — 29.
Am Dienſtag in der zweiten Faſtenwoche.	3. Kön. 17, 8 — 16.	Matth. 23, 1 — 12.
Am Mittwoch in der zweiten Faſtenwoche.	Eſth. 13, 8 — 17.	Matth. 20, 17 — 28.
Am Donnerſtag in der zweiten Faſtenwoche.	Jer. 17, 5 — 10.	Luc. 16, 19 — 31.
Am Freitag in der zweiten Faſtenwoche.	1. Moſ. 37, 6 — 22.	Matth. 21, 33 — 46.
Am Samſtag in der zweiten Faſtenwoche.	1. Moſ. 27, 6 — 40.	Luc. 15, 11 — 32.
III. Faſtenſonntag.	Eph. 5, 1 — 9.	Luc. 11, 14 — 28.
Am Montag in der dritten Faſtenwoche.	4. Kön. 5, 1 — 5.	Luc. 4, 23 — 30.
Am Dienſtag in der dritten Faſtenwoche.	4. Kön. 4, 1 — 7.	Matth. 18, 15 — 22.
Am Mittwoch in der dritten Faſtenwoche.	2. Moſ. 20, 12 — 24.	Matth. 15, 1 — 20.
Am Donnerſtag in der dritten Faſtenwoche.	Jer. 7, 1 — 7.	Luc. 4, 38 — 44.
Am Freitag in der dritten Faſtenwoche.	4. Moſ. 20, 2 — 13.	Joan. 4, 5 — 42.
Am Samſtag in der dritten Faſtenwoche.	Dan. 13, 1 — 62.	Joan. 8, 1 — 11.
IV. Faſtenſonntag.	Gal. 4, 22 — 31.	Joan. 6, 1 — 15.
Am Montag in der vierten Faſtenwoche.	3. Kön. 3, 16 — 28.	Joan. 2, 13 — 25.
Am Dienſtag in der vierten Faſtenwoche.	2. Moſ. 32, 7 — 24.	Joan. 7, 14 — 31.

Sonn- oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
Am Mittwoch in der vierten Faſtenwoche.	Iſa. 1, 16—19.	Joan. 9, 1—38.
Am Donnerſtag in der vierten Faſtenwoche.	4. König. 4, 25—28.	Luc. 7, 11—16.
Am Freitage in der vierten Faſtenwoche.	3. König. 17, 17—24.	Joan. 11, 1—45.
Am Samſtag in der vierten Faſtenwoche.	Iſa. 49, 8—15.	Joan. 8, 12—20.
V. Faſtenſonntag (Paſſionsſonntag).	Hebr. 9, 11—25.	Joan. 8, 46—58.
Am Montag in der Paſſionswoche.	Jon. 3.	Joan. 7, 32—39.
Am Dienſtag in der Paſſionswoche.	Dan. 14, 28—42.	Joan. 7, 1—13.
Am Mittwoch in der Paſſionswoche.	3. Moſ. 19, 1—2. und 11—19.	Joan. 10, 22—38.
Am Donnerſtag in der Paſſionswoche.	Dan. 3, 34—45.	Luc. 7, 36—50.
Am Freitag in der Paſſionswoche.	Jer. 17, 13—18.	Joan. 11, 47—54.
Am Samſtag in der Paſſionswoche.	Jer. 18, 18—26.	Joan. 12, 10—36.
Palmſonntag.	Phil. 2, 5—11 und 2. Moſ. 15, 27. und 16, 1—7.	Matth. 21, 1—9 und Matth. 26. 27.
Am Montag in der Charwoche.	Iſa. 50, 5—10.	Joan. 12, 1—9.
Am Dienſtag in der Charwoche.	Jer. 11, 18—20.	Marc. 14 u. 15, 1—46.
Am Mittwoch in der Charwoche.	Iſa. 53 und 62, 11 und 63, 1—7.	Luc. 22 und 23, 1—53.
Am grünen Donnerſtag.	1. Cor. 11, 20—32.	Joan. 13, 1—15.
Am Charfreitag.	2. Moſ. 12, 1—11 und Oſee. 6, 1—6.	Joan. 18 und 19.
Am Charſamſtag.	Col. 3, 1—4.	Matth. 28, 1—7.

Sonn= oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
Oſterſonntag.	1. Cor. 5, 7—8.	Marc. 16, 1—7.
Oſtermontag.	Apoſtelg. 10, 37—43.	Luc. 24, 13—35.
Oſterdienſtag.	Apoſtelg. 13, 26—33.	Luc. 24, 36—47.
Oſtermittwoch.	Apoſtelg. 3, 13—19.	Joan. 21, 1—14.
Oſterdonnerſtag.	Apoſtelg. 8, 26—40.	Joan. 20, 11—18.
Oſterfreitag.	1. Petr. 3, 18—22.	Matth. 28, 16—20.
Oſterſamſtag.	1. Petr. 2, 1—10.	Joan. 20, 1—9.
I. Sonntag nach Oſtern.	1. Joan. 5, 4—10.	Joan. 20, 19—31.
II. Sonntag nach Oſtern.	1. Petr. 2, 21—25.	Joan. 10, 11—16.
III. Sonntag nach Oſtern.	1. Petr. 2, 11—19.	Joan. 16, 16—22.
IV. Sonntag nach Oſtern.	Jac. 1, 17—21.	Joan. 16, 5—15.
V. Sonntag nach Oſtern.	Jac. 1, 22—27.	Joan. 16, 23—30.
Auf die Bittage der Kreuzwoche.	Jac. 5, 16—20.	Luc. 11, 5—14.
Am Vorabende der Himmelfahrt Chriſti.	Eph. 4, 7—13.	Joan. 17, 1—11.
Himmelfahrt Chriſti.	Apoſtelg. 1, 1—11.	Marc. 16, 14—20.
Sonntag nach Chriſti Himmelfahrt.	1. Petr. 4, 7—11.	Joan. 15, 26—16, 4.
Am Vorabende vor Pfingſten.	Apoſtelg. 19, 1—8.	Joan. 14, 15—21.
Pfingſtſonntag.	Apoſtelg. 2, 1—11.	Joan. 14, 23—31.
Pfingſtmontag.	Apoſtelg. 10, 42—48.	Joan. 3, 16—21.
Pfingſtdienſtag.	Apoſtelg. 8, 14—17.	Joan. 10, 1—10.
Pfingſtmittwoch (Quatember).	Apoſtelg. 2, 14—21 u. 5, 12—16.	Joan. 6, 44—52.
Pfingſtdonnerſtag.	Apoſtelg. 8, 5—9.	Luc. 9, 1—6.
Pfingſtfreitag (Quatember).	Joel 2, 23—26.	Luc. 5, 17—26.
Pfingſtſamſtag (Quatemb.).	Röm. 5, 1—5.	Luc. 4, 38—44.
Dreifaltigkeitsſonntag.	Röm. 11, 33—36.	Matth. 28, 18—20.
I. Sonntag nach Pfingſten.	1. Joan. 4, 7—21.	Luc. 6, 36—42.
Frohnleichnamsfeſt.	1. Cor. 11, 23—29.	Joan. 6, 56—59.
II. Sonntag nach Pfingſten.	1. Joan. 3, 13—18.	Luc. 14, 16—24.
III. Sonntag nach Pfingſten.	1. Petr. 5, 6—11.	Luc. 15, 1—10.

Sonn= oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
IV. Sonntag nach Pfingſten.	Röm. 8, 18 — 23.	Luc. 5, 1 — 11.
V. Sonntag nach Pfingſten.	1. Petr. 3, 8 — 15.	Matth. 5, 20 — 24.
VI. Sonntag nach Pfingſten.	Röm. 6, 3 — 11.	Marc. 8, 1 — 9.
VII. Sonntag nach Pfingſten.	Röm. 6, 19 — 23.	Matth. 7, 15 — 21.
VIII. Sonntag nach Pfingſten.	Röm. 8, 12 — 17.	Luc. 16, 1 — 9.
IX. Sonntag nach Pfingſten.	1. Cor. 10, 6 — 13.	Luc. 19, 41 — 46.
X. Sonntag nach Pfingſten.	1. Cor. 12, 2 — 11.	Luc. 18, 9 — 14.
XI. Sonntag nach Pfingſten.	1. Cor. 15, 1 — 10.	Marc. 7, 31 — 37.
XII. Sonntag nach Pfingſten.	2. Cor. 3, 4 — 10.	Luc. 10, 23 — 37.
XIII. Sonntag nach Pfingſten.	Gal. 3, 16 — 22.	Luc. 17, 11 — 19.
XIV. Sonntag nach Pfingſten.	Gal. 5, 16 — 25.	Matth. 6, 24 — 33.
XV. Sonntag nach Pfingſten.	Gal. 5, 25 — 6, 10.	Luc. 7, 11 — 16.
XVI. Sonntag nach Pfingſten.	Eph. 3, 13 — 31.	Luc. 14, 1 — 11.
XVII. Sonntag nach Pfingſten.	Eph. 4, 1 — 6.	Matth. 22, 35 — 46.
Quatember = Mittwoch.	Amos 9, 13 — 15 und 2. Esdr. 8, 1 — 10.	Marc. 9, 16 — 28.
Quatember = Freitag.	Oſee 14, 2 — 10.	Luc. 7, 36 — 50.
Quatember = Samſtag.	Hebr. 9, 2 — 12.	Luc. 13, 6 — 17.
XVIII. Sonntag nach Pfingſten.	1. Cor. 1, 4 — 8.	Matth. 9, 1 — 8.
XIX. Sonntag nach Pfingſten.	Eph. 4, 23 — 28.	Matth. 22, 1 — 14.
XX. Sonntag nach Pfingſten.	Eph. 5, 15 — 21.	Joan. 4, 46 — 53.

Sonn= oder Feſttage.	Epiſtel.	Evangelium.
XXI. Sonntag nach Pfingſten.	Eph. 6, 10 — 17.	Matth. 18, 23 — 35.
XXII. Sonntag nach Pfingſten.	Phil. 1, 6 — 11.	Matth. 22, 15 — 21.
XXIII. Sonntag nach Pfingſten.	Phil. 3, 17 — 4, 3.	Matth. 9, 18 — 26.
XXIV. Sonntag nach Pfingſten.	Col. 1, 9 — 14.	Matth. 24, 15 — 35.

Allgemeine Epiſteln und Evangelien für die Feſttage der Heiligen Gottes.

A. Heilige Martyrer.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
a) zur öſterlichen Zeit. 1.	1. Petr. 1, 3 — 7.	Joan. 15, 5 — 11.
2.	Offenb. 19, 1 — 9.	Joan. 16, 20 — 22.
3.	Weisheit 5, 1 — 15.	Joan. 15, 1 — 7.
b) außer der öſterl. Zeit.		
I. Eines heiligen Martyrers und Biſchofs. 1.	Jac. 1, 12 — 18.	Luc. 14, 26 — 33.
2.	2. Cor. 1, 3 — 7.	Matth. 16, 24 — 27.
II. Eines heiligen Martyrers der kein Biſchof war. 1.	Weisheit 10, 10 — 14.	Matth. 10, 34 — 42.
2.	2. Tim. 2, 8 — 10 und 3, 10 — 12.	Matth. 10, 26 — 32.
III. Mehrerer heil. Martyrer. 1.	Weisheit 3, 1 — 8.	Luc. 21, 9 — 19.
2.	Weisheit 5, 16 — 20.	Luc. 6, 17 — 23.
3.	Hebr. 10, 32 — 38.	Matth. 24, 3 — 13.
4.	Weisheit 10, 17 — 20.	Matth. 5, 1 — 12.
5.	Röm. 5, 1 — 5.	Matth. 11, 25 — 30.
6.	Röm. 8, 18 — 23.	Luc. 11, 47 — 51.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
III. Mehrerer heil. Martyrer. 7.	2. Cor. 6, 4—10.	Luc. 10, 16—20.
8. a)	Hebr. 11, 33—39.	Luc. 12, 1—8.
8. b)	Offenb. 7, 13—17.	

B. Heilige Bekenner.

I. Eines heil. Bekenners u. Biſchofs. 1.	Eccli. 44, 16—17 und 20. 22. 25. 26. 27. 45, 2—3. 8.	Matth. 25, 14—23.
2.	Hebr. 7, 23—27.	Matth. 24, 42—47.
3.	Hebr. 5, 1—4.	Marc. 13, 33—37.
4.	Hebr. 13, 7—17.	Luc. 11, 33—36.
II. Eines heiligen Kirchenlehrers. 1. a)	2. Tim. 4, 1—8.	Matth. 5, 13—19.
b)	Eccl. 39, 6—14.	
III. Eines heiligen Bekenners allein. 1.	Eccli. 31, 8—11.	Luc. 12, 35—40.
2.	1. Cor. 4, 9—14.	Luc. 12, 32—34.
3.	Phil. 3, 7—12.	Luc. 19, 12—26.
IV. Eines heil. Abtes.	Ecci. 45, 1—6.	Matth. 19, 27—29.

C. Heilige Jungfrauen.

I. Einer heil. Jungfrau u. Martyrin. 1.	Eccli. 51, 1—8.	Matth. 25, 1—13.
2.	Eccl. 51, 13—17.	Matth. 13, 44—52.
II. Mehrerer heil. Jungfrauen u. Martyrinnen.	1. Cor. 7, 25—34.	wie oben C. I. 1 od. 2.
III. Einer heiligen Jungfrau allein. 1.	2. Cor. 10, 17—18 u. 11, 1—2.	wie oben C. I. 1 u. 2.
2.	wie oben C. II.	

D. Heilige Frauen, Wittfrauen und Büßerinnen.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
I. Einer heil. Martyrin.	Eccli. 51, 1—8.	wie oben C. I. 2.
II. Einer heil. Frau ꝛc.	Sprichw. 31, 10—31.	wie oben C. I. 1.
III. Einer heil. Wittfrau.	1. Tim. 5, 3—10.	

Epiſteln und Evangelien auf die Feſttage von einzelnen Heiligen Gottes.

Dezember.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Franz Xaver.	Röm. 10, 10—18.	Marc. 16, 15—18.
„ Barbara.	wie C. I. 1.	
„ Nikolaus.	wie B. I. 4.	wie B. I. 1.
„ Mariä Empfängniß.	Sprüch. 8, 22—35.	Matth. 1, 1—16.
„ Othilia.	wie C. III. 1.	
„ Apoſtel Thomas.	Epheſ. 2, 19—22.	Joan. 20, 24—29.

Jänner.

Namensfeſt Jeſu.	Apoſtelg. 4, 8—12.	wie am Feſte der Beſchneidung.
Heil. Fabian u. Sebaſtian.	wie A. III. 8. a.	wie A. III. 2.
Petri Stuhlfeier zu Rom.	1. Petr. 1, 1—7.	Matth. 16, 13—19.
Pauli Bekehrung.	Apoſtelg. 9, 1—23.	wie B. IV. 1.
Franz von Sales.	wie B. I. 1.	

Februar.

Mariä Reinigung.	Malach. 3, 1—4.	Luc. 2, 22—32.
Heil. Blaſius.	wie A. I. 2.	
„ Valentin.	wie A. II. 1.	

Februar.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Alto.	wie B. IV. 1.	
„ Apoſtel Mathias.	Apoſtelg. 1, 15—26.	Matth. 11, 25—39.

März.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Joseph.	wie B. IV. 1.	wie am Vorabende vor Weihnachten.
„ Benedikt.	wie B. IV. 1.	
Verkündigung Mariä.	wie am Quatember-Mittwoch im Advent.	
Schmerzenfeſt Mariä.	Judith 13, 22—25.	Joan. 19, 25—27.

April.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Georgius.	A. II. 2.	A. a. 1.
„ Marcus Evang.	Ezech. 1, 10—14.	Luc. 10, 1—9.

Mai.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Apoſtel Philipp und Jacob.	A. a. 3.	Joan. 14, 1—14.
Heil. Kreuz-Erfindung.	Phil. 2, 5—11.	Joan. 3, 1—16.
Heil. Johann v. Nepomuck.	Eccli. 21, 26—31.	Matth. 11, 2—10.

Juni.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Anton von Padua.	B. III. 2.	B. III. 1.
„ Vitus.	A. III. 1.	A. III. 7.
„ Benno.	B. I. 1.	
„ Aloyſius.	B. III. 1.	Matth. 22, 29—40.
„ Johannes der Täufer.	Iſa. 49, 1—7.	Luc. 1, 57—68.
Die heil. Peter u. Paul.	Apoſtelg. 12, 1—11.	Matth. 16, 13—19.

Juli.

Feſtag.	Epiſtel.	Evangelium.
Mariä Heimſuchung.	Hohes Lied 2, 8 — 14.	Luc. 1, 39 — 47.
Heil. Ulrich.	B. I. 1.	
„ Wilibald.	B. I. 2.	B. I. 2.
„ Maria Magdalena.	Hohes Lied 3, 2 — 5 und 8, 6 — 7.	Luc. 7, 36 — 50.
„ Jacob, Apoſtel.	1. Cor. 4, 9 — 15.	Matth. 20, 20 — 23.
„ Anna.	D. II.	Matth. 13, 44 — 52.
„ Kilian.	A. III. 2.	A. III. 2.
„ Ignazius.	A. II. 2.	Luc. 10, 1 — 9.

Auguſt.

Heil. Dominicus.	B. II. 1. a.	B. III. 1.
„ Laurentius.	2. Cor. 9, 6 — 10.	Joan. 12, 24 — 26.
Mariä Himmelfahrt.	Eccli. 24, 11 — 20.	Luc. 10, 38 — 43.
Heil. Bartholomäus.	1. Cor. 12, 27 — 31.	Luc. 6, 12 — 19.
„ Auguſtin.	B. II. 1. a.	
„ Johann des Täufers Enthauptung.	Jer. 1, 17 — 19.	Marc. 6, 17 — 29.

September.

Schutzengelfeſt.	2. Moſ. 23, 20 — 23.	Matth. 18, 1 — 10.
Maria Geburt.	wie am Feſte der unbefleckten Empfängniß Mariä.	
Heil. Corbinian.	B. I. 1.	
„ Kreuzerhöhung.	Phil. 2, 5 — 11.	Joan. 12, 31 — 36.
„ Matthäus Apoſtel.	wie beim heil. Marcus.	Matth. 9, 9 — 13.
„ Emeran.	A. b. I. 2.	A. b. I. 1.
„ Michael.	Offenb. 1, 1 — 5.	wie am Schutzengelfeſte.

Oktober.

Heil. Franz Seraph.	Gal. 6, 14 — 18.	wie am Feſte des heiligen Matthias.
„ Hedwig.	D. III.	

October.

Feſttag.	Epiſtel.	Evangelium.
Heil. Lucas Evang.	2. Cor. 8, 16—24.	Luc. 10, 1—9.
„ Urſula.	C. II.	C. I. 1.
„ Simon und Judas.	Epheſ. 4, 7—13.	Joan. 15, 17—25.
„ Wolfgang.	B. I. 2.	B. I. 2.

November.

Auf das Feſt aller Heiligen Gottes.	Offenb. 7, 2—12.	Matth. 5, 1—12.
Am Gedächtnißtag der Verſtorbenen.	1. Cor. 15, 51—57.	Joan. 5, 25—29.
Heil. Martin.	B. I. 1.	B. I. 3.
Mariä Opferung.	Eccli. 24. 14—16.	Luc. 11, 27—28.
Heil. Katharina.	C. I. 1.	
„ Andreas, Apoſtel.	Röm. 10, 10—18.	Matth. 4, 18—22.
Kirchweihfeſt.	Offenb. 21, 2—5.	Luc. 19, 1—10.

Epiſteln und Evangelien bei verſchiedenen Meſſen.

In der heiligen Meſſe:	Epiſtel.	Evangelium.
Von der allerheiligſten Dreieinigkeit.	2. Cor. 13, 11—13.	Joan. 15, 26—27 und 16, 1—4.
„ den heiligen Engeln.	Offenb. 5, 11—14.	Joan. 1, 47—51.
vom heiligen Geiſte.	Apoſtelg. 8, 14—17.	wie am Pfingſttage.
„ „ Altarsſakramente.	wie am Frohnleichnamsfeſte.	
„ „ Kreuze.	Phil. 2, 8—11.	Matth. 20, 17—19.
„ Leiden Jeſu Chriſti.	Zach. 12, 11 u. 13, 6—7.	Joan. 19, 28—35.
„ der ſeligſten Jungfrau Maria:		

In der heiligen Meſſe:	Epiſtel.	Evangelium.
1. vom Advent bis zur Geburt Chriſti.	Iſai. 7, 10—15.	Luc. 1, 26—38.
2. von der Geburt bis zur Reinigung Mariens.	wie am Weihnachtsfeſte in der II. heil. Meſſe.	
3. von der Reinigung Mariens bis zu Oſtern.	wie Mariä Opferung.	
4. von Oſtern bis Pfingſten.	ebenſo.	wie am Schmerzensfeſte.
5. von Pfingſten bis Advent.	ebenſo.	
Bei der Wahl des Oberhauptes der Kirche.	Hebr. 4, 16—5, 7.	Joan. 14, 15—21.
Für den eigenen Biſchof.	Hebr. 5, 1—4.	Marc. 13, 33—37.
Um Einigkeit der Kirche.	Eph. 4, 1—21.	Joan. 17, 1—23.
Bei jeder Trübſal.	Jer. 14, 7—9.	Marc. 11, 22—26.
Um Vergebung der Sünden.	Röm. 7, 22—25.	Luc. 11, 9—13.
Um Erflehung der Gnade, gut zu ſterben.	Röm. 14, 7—12.	Luc. 21, 34—36.
Für Ungläubige.	Eſther 13, 8—17.	Luc. 11, 5—13.
Zur Zeit des Krieges.	Jer. 42, 1—12.	Matth. 24, 3—8.
Um Frieden.	2. Mach. 1, 1—5.	Joan. 20, 19—23.
Um Abwendung anſteckender Seuchen.	2. Kön. 24, 15—25.	Luc. 4, 38—44.
Für Kranke.	Jac. 5, 13—16.	Matth. 8, 5—13.
Für Reiſende und Abweſende.	1. Moſes 28, 10—22.	Matth. 10, 7—14.
Bei Einſegnung der Brautleute.	Eph. 5, 22—33.	Matth. 19, 3—6.
Am Begräbnißtage eines Verſtorbenen.	1. Theſ. 4, 13—18.	Joan. 11, 21—27.
Am Jahrtag eines Verſtorbenen.	2. Mach. 12, 43—46.	Joan. 6, 37—39.
Für die Verſtorbenen überhaupt.	Offenb. 14, 13.	Joan. 6, 51—55.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allioli, Joseph Franz von, 1793-1873

Die Heilige Schrift des alten und neuen Testamentes aus der Vulgata mit
Bezug auf den Grundtext

Bd.: 6

Landshut 1839

B.g.cath. 131-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271376-2